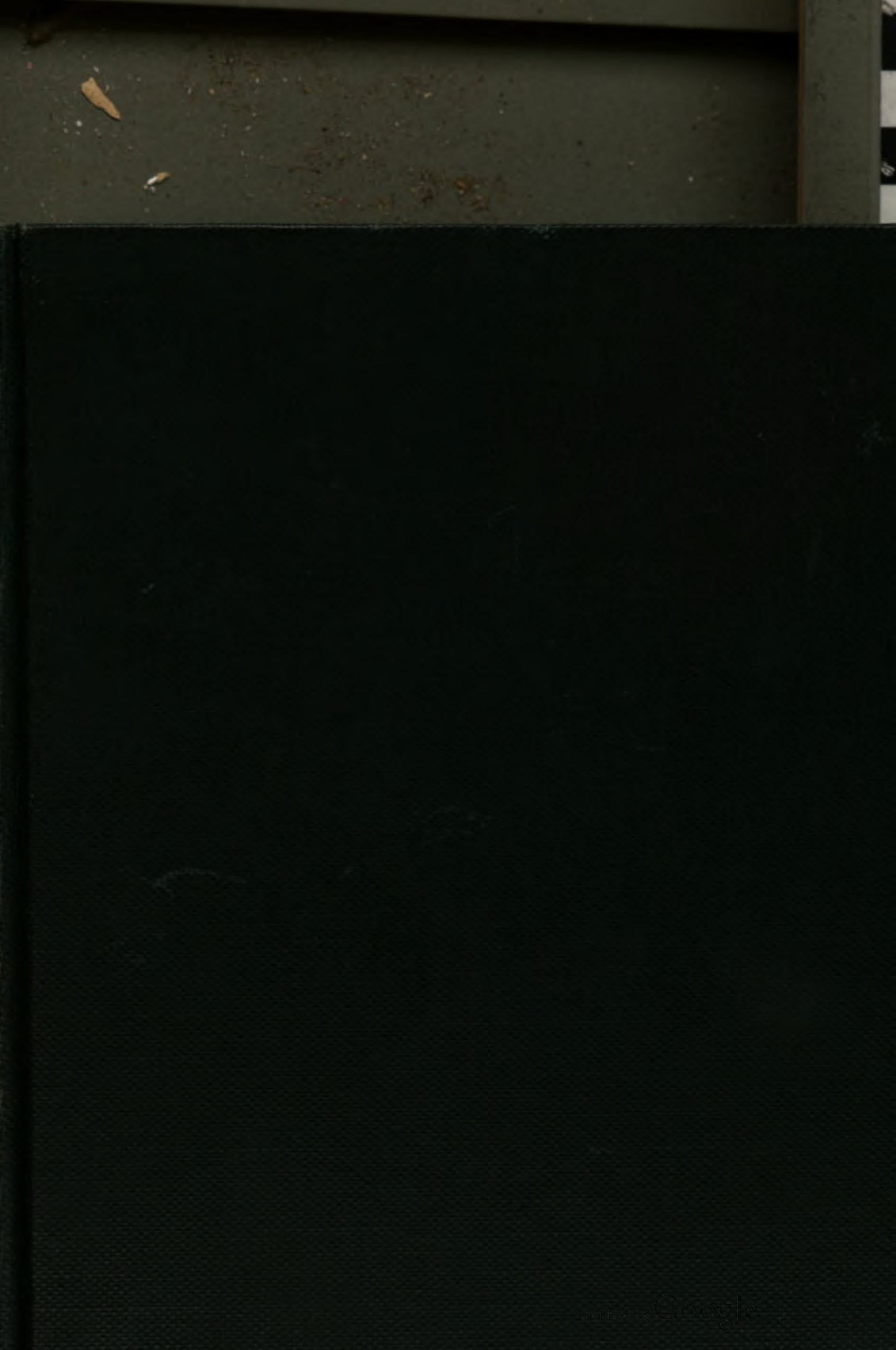





Digitized by Google

AKTEN UND BRIEFE ZUR KIRCHENPOLITIK HERZOG GEORGS VON SACHSEN

HERAUSGEGEBEN VON

FELICIAN GESS

ERSTER BAND

1517—1524

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG 1905

AUS DEN SCHRIFTEN

DER KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN KOMMISSION

FÜR GESCHICHTE

AKTEN UND BRIEFE
ZUR KIRCHENPOLITIK
HERZOG GEORGS VON SACHSEN

HERAUSGEGEBEN VON

FELICIAN GESS

ERSTER BAND

1517—1524

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG 1905

Königlich Sächsische Kommission für Geschichte.

Ehrenförderer:

Seine Majestät der KÖNIG von Sachsen.

Mitglieder des Hohen Hauses Wettin,
denen die Veröffentlichungen der Kommission ständig zugehen:

Seine Königliche Hoheit der GROSSHERZOG von Sachsen.
Ihre Königliche Hoheit Prinzessin MATHILDE, Herzogin zu Sachsen.
Seine Königliche Hoheit Prinz JOHANN GEORG, Herzog zu Sachsen.
Seine Königliche Hoheit Prinz MAX, Herzog zu Sachsen.
Seine Hoheit der HERZOG von Sachsen-Meiningen.
Seine Hoheit der HERZOG von Sachsen-Altenburg.
Seine Königliche Hoheit der HERZOG von Sachsen-Coburg-Gotha.
Seine Hoheit Prinz ERNST von Sachsen-Meiningen.
Seine Hoheit Prinz FRIEDRICH von Sachsen-Meiningen.
Seine Hoheit Prinz MORITZ von Sachsen-Altenburg.



Personenbestand der Kommission:

Seine Excellenz der Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts D. Dr. *von Seydewitz*, Vorsitzender.

Geheimer Rat Dr. *Hassel*, Direktor des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchivs in Dresden, stellvertretender Vorsitzender.

Geheimer Hofrat Professor Dr. LL. D. *Lamprecht* in Leipzig, geschäftsführendes Mitglied.

Professor Dr. *Seeliger* in Leipzig-Gohlis, stellvertretendes geschäftsführendes Mitglied.

Professor Dr. *Brandenburg* in Leipzig.

Geheimer Kirchenrat Professor D. *Brieger* in Leipzig.

Professor Dr. *Buchholz* in Leipzig.

Geheimer Hofrat Professor Dr. *Bücher* in Leipzig.

Oberregierungsrat Dr. *Ermisch* in Dresden.

Oberstleutnant *Exner*, Vorstand des Kgl. Kriegsarchivs in Dresden.

Geheimer Rat Professor Dr. *Friedberg* in Leipzig.

Professor Dr. *von Gebhardt*, Direktor der Universitäts-Bibliothek in Leipzig.

Professor Dr. *Gess* in Dresden.

Geheimer Kirchenrat Professor D. *Hauck* in Leipzig-Gohlis.

Rektor Professor Dr. *Kämmel* in Leipzig.

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. *Partsch* in Leipzig.

Oberregierungsrat Dr. *Posse* in Dresden.

Professor Dr. *Schmarsow* in Leipzig.

Geheimer Hofrat Professor Dr. *Schnorr v. Carolsfeld*, Direktor der Kgl. öffentlichen Bibliothek in Dresden.

Geheimer Hofrat Professor Dr. *Sievers* in Leipzig-Gohlis.

Geheimer Hofrat Professor Dr. *Woermann*, Direktor der Kgl. Gemäldegalerie in Dresden.

Subskribenten:

Kgl. Amtshauptmannschaft Annaberg.
Kgl. Amtshauptmannschaft Auerbach.
Kgl. Amtshauptmannschaft Chemnitz.
Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt.
Kgl. Amtshauptmannschaft Flöha.
Kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau.
Kgl. Amtshauptmannschaft Grimma.
Kgl. Amtshauptmannschaft Leipzig.
Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen.

Kgl. Amtshauptmannschaft Ölsnitz.
Kgl. Amtshauptmannschaft Oschatz.
Kgl. Amtshauptmannschaft Plauen i. V.
Kgl. Amtshauptmannschaft Zittau.
Kgl. Amtshauptmannschaft Zwickau.
Amtsrichter Dr. jur. *Apel*, Leipzig.
Annenrealgymnasium, Dresden.
Apostolisches Vikariat im Königreiche Sachsen, Dresden.
Generaldirektor Dr. *Aufschläger*, Hamburg.
Buchhändler *Fritz Baedeker*, Leipzig.
Kgl. Bergakademie, Freiberg i. S.
Geh. Finanzrat a. D. Oberbürgermeister *Beutler*, Dresden.
Herzogliche Bibliothek, Gotha, Schloß Friedenstein.
Kgl. Paulinische Bibliothek, Münster i. W.
Großherzogliche öffentliche Bibliothek, Oldenburg.
Kgl. öffentliche Bibliothek, Stuttgart.
*von Ponickau*sche Bibliothek, Halle a. S.
Verlagsbuchhändler *Richard Brandstetter*, Leipzig.
Verlagshandlung *Breitkopf & Härtel*, Leipzig.
Verlagsbuchhändler *Albert Brockhaus*, Leipzig.
Generalleutnant *v. Broizem*, Dresden.
Professor Dr. *Buschkiel*, Chemnitz.
Majoratsherr *Karl v. Carlowitz*, Kammerherr, Schloß Kukukstein bei Liebstadt.
Major z. D. Kammerherr *v. Carlowitz-Maxen*, Dresden.
Emil Claviez, Adorf.
Amtsrichter Dr. *Coccius*, Dresden.
Verlagsbuchhändler *Wilhelm Crayen*, Leipzig.
Rittmeister z. D. *Crusius*, Schloß Hirschstein a. Elbe.
Geh. Medizinalrat Universitätsprofessor Dr. *Curschmann*, Leipzig.
Dreikönigsschule, Realgymnasium, Dresden.
Universitätsbuchhändler *V. Edelmann*, Leipzig.
Ephoriebibliothek, Dippoldiswalde.
Ephoriebibliothek, Stollberg.
Amtshauptmann *H. von Erdmannsdorff*, Kamenz.
Fabrikant *Eugen Esche*, Chemnitz.
Bibliothek des Evangelisch-Lutherischen Landeskonsistoriums, Dresden.
Kammerherr *von Frege-Weltzien*, Abtnaundorf bei Leipzig.
Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. *Georg Freiesleben*, Leipzig.
Geh. Hofrat Universitätsprofessor Dr. *Fricker*, Leipzig.

Generalmajor z. D. *Freiherr v. Friesen*, Dresden.
Generalmajor z. D. *Freiherr v. Friesen-Miltitz*, Dresden.
Bibliothek der Gehestiftung, Dresden.
Bibliothek des Kgl. Sächs. Generalstabes, Dresden.
Gewerbekammer Leipzig.
Kaufmann *Franz Gontard*, Leipzig.
Kgl. Gymnasium, Bautzen.
Kgl. Gymnasium, Chemnitz.
Kgl. Gymnasium, Dresden-Neustadt.
Kgl. Gymnasium Albertinum, Freiberg.
König Alberts-Gymnasium, Leipzig.
Kgl. Gymnasium, Plauen i. V.
Kgl. Gymnasium, Schneeberg.
Kgl. Kommerzienrat *Th. Habenicht*, i. Firma Heine & Co., Leipzig.
Handelskammer Leipzig.
Handels- und Gewerbekammer Chemnitz.
Handels- und Gewerbekammer Plauen i. V.
Handels- und Gewerbekammer Zittau.
Baumeister *Hartwig*, Dresden.
Kommerzienrat *Karl Haubold*, Chemnitz.
Dr. *H. F. Helmolt*, Redakteur am Bibliographischen Institut, Leipzig.
Kaufmann *Georg Hempel*, Ohorn bei Pulsnitz.
Buchhändler *K. Hiersemann*, Leipzig.
Dr. *Richard Hirsch*, Leipzig.
D. *Wilhelm Hölscher*, Pfarrer zu St. Nikolai, Leipzig.
Kgl. Hof- und Staatsbibliothek, München.
Großherzogliche Hofbibliothek, Darmstadt.
Großherzogliche Hofbibliothek, Oldenburg.
Universitätsprofessor Dr. *W. H. Howard*, Leipzig.
Leipziger Immobiliengesellschaft, Leipzig.
Kgl. Kadettenkorps, Dresden.
Rittergutsbesitzer *Paul Kees*, Zöbigker.
General der Kavallerie z. D. *v. Kirchbach*, Dresden.
Kirchenvorstand zu Bockwa.
W. Knoop, Konsul a. D., Dresden.
Dr. *Karl Koetschau*, Direktor des Historischen Museums und der Gewehrgalerie, Dresden.
Professor Dr. *Horst Kohl*, Leipzig.
Kgl. Kreishauptmannschaft Bautzen.
Kgl. Kreishauptmannschaft Leipzig.

Kreuzschule, Gymnasium, Dresden.
Herzogliche Landesbibliothek, Altenburg.
Landes- und Fürstenschule Grimma.
Landes- und Fürstenschule Meißen.
Landwirtschaftliches Institut der Universität Leipzig.
Kgl. Lehrerseminar, Annaberg.
Kgl. Lehrerseminar, Borna.
Kgl. Lehrerseminar, Grimma.
Kgl. Lehrerseminar, Löbau.
Kgl. Lehrerseminar, Nossen.
Kgl. Lehrerseminar, Pirna.
Kgl. Lehrerseminar, Plauen i. V.
Roter Löwe, Verein für Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften, Leipzig.
Oberstleutnant z. D. *Richard Freiherr v. Mansberg*, Dresden.
Marienkirchengemeinde, Zwickau.
Stadtrat *Meister*, Chemnitz.
Konsul *Menz*, Dresden.
Bankier *Oskar Meyer*, Leipzig.
Geometer *Richard Müller*, Dresden.
Nikolai-Gymnasium, Leipzig.
Bezirksassessor *v. Nostitz-Wallwitz*, Kamenz.
Regierungsrat *v. Nostitz-Wallwitz*, Dresden.
Pfarramt Öderan.
Oberjustizrat *Oehme*, Rechtsanwalt, Leipzig.
Geh. Kommerzienrat *Leopold Offermann*, Leipzig.
Geh. Hofrat Universitätsprofessor Dr. *W. Ostwald*, Leipzig.
Paulusmuseum, Worms.
Kgl. Sächs. Kommerzienrat *Henri Palmié*, Dresden.
Puttkammer & Mühlbrecht, Buchhandlung, Berlin.
General der Infanterie z. D. *von Raab*, Dresden.
Ratsschulbibliothek, Zwickau.
Kgl. Realgymnasium, Annaberg.
Kgl. Realgymnasium, Döbeln.
Realgymnasium, Leipzig.
Städtische Realschule, Chemnitz.
Realschule, Plauen.
Viktor Graf von Rex, Hofmarschall, Dresden.
Kgl. Hofkunsthändler *Emil Richter*, Dresden.
Oberförster *Rudolf Reichenbach*, Forsthaus Kriegwald.

Die Ritterschaft der Sächsischen Oberlausitz, Bautzen.
Kaufmann *Bernhard Rudolph*, Leipzig-Plagwitz.
Staatsminister Dr. *Rüger*, Dresden.
Kommerzienrat *Otto Rüger*, Dresden.
Rittergutsbesitzer *D. O. B. Sachsse*, Merschwitz b. Großenhain.
Kgl. Kammerherr *Leo Sahrer v. Sahr*, Dahlen.
Geh. Justizrat Dr. *Schill*, Leipzig.
Schloßbauverein Mylau.
Geh. Regierungsrat *Georg Schmaltz*, Dresden.
Oberst z. D. *Moritz Schneider*, Dresden-Neustadt.
Geh. Hofrat Dr. *Schober*, Generalkonsul a. D., Leipzig.
Oberstleutnant z. D. *Georg v. Schönberg*, Bornitz b. Oschatz.
Historisches Seminar a. d. Universität Leipzig.
Stadtbibliothek, Breslau.
Stadtbibliothek, Dresden.
Stadtbibliothek, Hamburg.
Stadtbibliothek, Zittau.
Stadtrat zu Bautzen.
Stadtrat zu Chemnitz.
Stadtrat zu Freiberg.
Stadtrat zu Glauchau.
Stadtrat zu Leipzig.
Stadtrat zu Meißen.
Stadtrat zu Plauen i. V.
Stadtrat zu Rochlitz.
Stadtrat zu Wurzen.
Die Ständeversammlung des Königreichs Sachsen.
Fabrikant *William Stärker*, Chemnitz.
Statistisches Bureau des Kgl. Ministeriums des Innern, Dresden.
Professor Dr. *Georg Steffen*, Leipzig.
*Strauß*sche Buchhandlung, Bonn.
Konsistorial- und Landgerichtsrat *Franz Suchanek*, Dresden.
Kgl. Superintendentur, Dresden II.
Dr. *Freiherr v. Tauchnitz*, Verlagsbuchhändler und Rittergutsbesitzer.
Technische Hochschule, Dresden.
Direktion der Technischen Staatslehranstalten, Chemnitz.
B. G. Teubner, Verlagsbuchhandlung, Leipzig.
Geh. Kommerzienrat *Alfred Thieme*, Generalkonsul, Leipzig.
Dr. *Ulrich Thieme*, Leipzig.
Thomasschule, Gymnasium, Leipzig.

Rittergutsbesitzer *H. v. Trebra*, Neustädtel b. Schneeberg.
Geh. Medizinalrat und Universitätsprofessor Dr. *Trendelenburg*, Leipzig.
Oberbürgermeister Justizrat Dr. *Tröndlin*, Leipzig.
Universitätsbibliothek Basel.
Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.
Universitätsbibliothek Heidelberg.
Universitätsbibliothek Jena.
Universitätsbibliothek Innsbruck.
Universitätsbibliothek Leipzig.
Universitätsbibliothek Marburg i. H.
Universitätsbibliothek Tübingen.
Universitätsbibliothek Wien.
Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Prag.
Hauptmann a. D. *Otto Graf v. Vitzthum*, Dresden.
Volksbibliotheksverein Oschatz.
Geh. Ökonomierat *Albert Vollsack*, Großzschocher b. Leipzig.
Dr. *Wach*, Geh. Rat und Universitätsprofessor, Leipzig.
H. Wagner & E. Debes, Geographische Anstalt, Leipzig.
Wettiner Gymnasium, Dresden.
Universitätsprofessor Dr. *Wretschko*, Innsbruck.
Professor Dr. *Robert Wuttke*, Dresden-Blasewitz.
Buchhandlung von *v. Zahn & Jaensch*, Dresden.
Major *Zincke*, Wurzen.
Geh. Kommerzienrat *G. Zweiniger*, Präsident der Handelskammer, Leipzig.

SCHRIFTEN
DER KÖNIGL. SÄCHSISCHEN KOMMISSION FÜR GESCHICHTE.

I. Anton Graff. Bildnisse von Zeitgenossen des Meisters in Nachbildungen der Originale. Ausgewählt und erläutert von Julius Vogel. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1898. Ladenpreis gebunden 25 Mk.

II. Historisch-Statistische Grundkarte für Deutschland (Königreich Sachsen). Doppelsektionen Nr. 415/441 (Borna-Altenburg), 416/442 (Döbeln-Chemnitz), 417/443 (Dresden-Dippoldiswalde), 418/444 (Bischofswerda-Königstein), 419/445 (Bautzen-Zittau), 420/446 (Görlitz-Hirschfelde), 467/492 (Greiz-Hof), 468/495 (Zwickau-Johanngeorgenstadt), 469/494 (Annaberg-Wiesenthal), 470 (Sayda), 471 (Fürstenau), 514 (Wunsiedel), 515 (Mammersreuth). Reinhold Lorenz, Dresden. Preis 30 Pf. für je 1 Blatt. — Dazu: Erläuterungen zur historisch-statistischen Grundkarte für Deutschland im Maßstabe von 1:100000 (Königreich Sachsen), bearbeitet von Hubert Ermisch. Leipzig, Verlag von B. G. Teubner. 1899. Pr. 30 Pf. — Die einzelnen Blätter der Grundkarte, sowie die Broschüre sind nur bei der Landesstelle für Grundkarten, Dresden, Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv, oder bei der Geschäftsstelle der Kommission in Leipzig, Historisches Seminar, Bornerianum I. zu beziehen; von hier können auch Exemplare der von der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und Anhalt herausgegebenen Doppelsektionen mit königlich sächsischen Gebietsanteilen: 364/389 (Zörbig-Halle), 365/390 (Düben-Leipzig) und 366/391 (Torgau-Oschatz) zu gleichem Preise bezogen werden.

III. Des Kursächsischen Rates Hans von der Planitz Berichte aus dem Reichsregiment in Nürnberg 1521—1523. Gesammelt von Ernst Wülcker. Nebst ergänzenden Aktenstücken bearbeitet von Hans Virck. Leipzig, Verlag von B. G. Teubner, 1899. Ladenpreis geheftet 26 Mk.

IV. Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen. Herausgegeben von Erich Brandenburg. I. Band (bis zum Ende des Jahres 1543). Leipzig, Verlag von B. G. Teubner, 1900. Ladenpreis geheftet 24 Mk.

V. Tafelbilder Lukas Cranachs d. Ä. und seiner Werkstatt. Herausgegeben von Eduard Flechsig. Leipzig, Verlag von E. A. Seemann. 1900. Ladenpreis in Mappe 70 Mk.

VI. Die Dresdner Bilderhandschrift des Sachsenspiegels. Auf Veranlassung und mit Unterstützung der Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte sowie mit Unterstützung der Savigny-Stiftung herausgegeben von Karl von Amira. Erster Band. Leipzig, Verlag von Karl W. Hiersemann. 1901 und 1902. Ladenpreis in Mappen 180 Mk.

VII. Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung. Aus einer Handschrift der Leipziger Stadtbibliothek herausgegeben von Ernst Kroker, Bibliothekar an der Leipziger Stadtbibliothek. Leipzig, Verlag von B. G. Teubner. 1903. Ladenpreis geheftet 12 Mk.

VIII. Das Lehnbuch Friedrichs des Strengen, Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen, 1349/1350. Herausgegeben von Woldemar Lippert und Hans Beschorner. Leipzig, Verlag von B. G. Teubner. 1903. Ladenpreis geheftet 28 Mk.

IX. Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen. Herausgegeben von Erich Brandenburg. II. Band (bis zum Ende des Jahres 1546). Leipzig, Verlag von B. G. Teubner, 1904. Ladenpreis geheftet 25 Mk. 50 Pf.

X. Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen. Herausgegeben von Felician Gess. I. Band (1517—1524). Leipzig, Verlag von B. G. Teubner, 1905. Ladenpreis geheftet 29 Mk.

AKTEN UND BRIEFE ZUR KIRCHENPOLITIK HERZOG GEORGS VON SACHSEN

ERSTER BAND

Vorwort.

Die vorliegende Sammlung der Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen, der im Herbst 1500 seinem Vater in der Regierung folgte, beginnt erst mit dem Jahre 1517 und zwar in der Hauptsache mit Schriftstücken, die über die Stellung des Fürsten zu fremden Ablässen, zumal dem verhängnisvollen Ablasse aufklären, den Tetzel verkündete. Denn es erschien angezeigt, um die Sammlung nicht gar zu hoch anschwellen zu lassen — zwei Bände sind noch vorgesehen — die frühere Kirchenpolitik lediglich in einer kurzen, doch auf das gesamte Aktenmaterial sich stützenden Einleitung und nur in ihren Hauptzügen zu berücksichtigen. Wohl wurde auch erwogen, ob nicht vom Wiederabdruck bereits gedruckter Stücke Abstand zu nehmen sei. Doch deren gröſsere Hälfte findet sich in den Schriften von Seidemann, die heute recht selten geworden und nur in sehr wenigen groſsen Bibliotheken vollzählig vorhanden sind; hat man doch die nichtverkauften Exemplare einiger seiner Schriften noch zu Lebzeiten des verdienten Forschers eingestampft. Eine Reihe anderer Stücke ist an nicht viel leichter zugänglicher Stelle und überdies recht mangelhaft gedruckt. Und auch wo beide Übelstände nicht vorlagen, sprach oft die Rücksicht auf den Benutzer gegen ein Regest und für den Wiederabdruck.

Wo die dem Abdruck eines Schriftstücks gegebene Überschrift keinen Anderen nennt, ist Herzog Georg der Aussteller. Wo die der Überschrift folgenden Bemerkungen über Charakter und Archivsignatur des Schriftstücks kein anderes Archiv anzeigen — unter M. A. ist das Staatsarchiv in Marburg, unter W. A. das Gesamtarchiv in Weimar zu verstehen — handelt es sich um das Hauptstaatsarchiv in Dresden; wo sie mehrere Überlieferungsformen (Orig., Konz., Kopie) aufführen, hat die zuerst genannte als Vorlage gedient. Anrede- und Schluſsformeln der Vorlagen sind nicht wiedergegeben, ihre Lücken durch — — —, Auslassungen des Herausgebers durch . . . angezeigt, von ihm herrührende Zusätze in [ ] gesetzt. Der Vokalismus der Vorlagen ist beibehalten, der Konsonantismus ver-

einfacht worden; doch sind Personen- und Ortsnamen und alle eigenhändigen Schreiben Georgs unverändert geblieben. Die Interpunktion ist, auch bei den letztgenannten Schreiben, sinngemäfs umgestaltet worden.

Auf die Nachträge und Berichtigungen sei hier ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Den Vorständen und Beamten der genannten Archive, wie auch der Königlichen Bibliothek in Dresden und des Dresdner und Leipziger Ratsarchivs fühlt sich der Unterzeichnete zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

Dresden, 7. Dezember 1904.

F. Gess.

Abgekürzt zitierte Werke.

Beyer, das Cistercienser-Stift und Kloster Alt-Zelle.
Brieger, die Theologischen Promotionen auf der Universität Leipzig.
Burkhardt, Ernestinische Landtagsakten.
De Wette, M. Luthers Briefe, Sendschreiben und Bedenken.
Enders, Dr. Martin Luthers Briefwechsel.
Erler, die Matrikel der Universität Leipzig.
Gautsch, Archiv für sächs. Gesch. und Altertumskunde. 1843 (erster und einziger Jahrg.).
Gess, Urkundliche Nachrichten, Zeitschr. des Harzvereins Bd. 24.
Heumann, Documenta literaria varii argumenti.
Knod, Deutsche Studenten in Bologna.
Köstlin, Martin Luther. 3. Aufl.
Kolde, die deutsche Augustiner-Kongregation und Johann v. Staupitz.
Merx, Th. Münzer und G. Pfeiffer.
Steche, Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen.
Stübel, Urkundenbuch der Universität Leipzig.
Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogtums Preußen
Virck, des Kursächsischen Rates Hans v. d. Planitz Berichte.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

1. Reformation und Visitation der Klöster.

Der Versuch einer kurzen Orientierung über die Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen vor dem Auftreten Martin Luthers muſs bis auf die Landesordnung seines Groſsoheims Herzog Wilhelms III. vom Jahre 1446, das bedeutsamste Dokument der staatskirchlichen Bewegung auf deutschem Boden im 15. Jahrhundert, zurückgreifen.[1]

Diese Ordnung spricht unter anderem von der Pflicht und dem Vorsatz des Herzogs, an seinem Teil dafür zu sorgen, daſs die Klöster reformiert und wieder zu redlicher geistlicher Regierung gebracht würden, ohne daſs sie sich dabei auf erlangte oder noch einzuholende päpstliche Vollmacht beruft, wie sie denn überhaupt des Papstes mit keinem Worte gedenkt. Zu gleicher Verpflichtung und Willensmeinung bekannten sich späterhin Wilhelms Neffen Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht[2], die seit 1464 die östliche Hälfte der Wettinischen Lande und nach Wilhelms Tode im Jahre 1482 auch Thüringen gemeinsam beherrschten und dann 1485 den gesamten Besitz in so unnatürlicher und damit verhängnisvoller Weise teilten.

Sieht man sich nach dementsprechender Betätigung dieser Fürsten um, so fällt vornehmlich ihr Verhalten in den das ganze Jahrhundert erfüllenden Kämpfen innerhalb der einzelnen Bettelorden ins Auge — Kämpfen, die, wie man weiſs, für und wider eine strengere Beobachtung der Ordensregeln mit groſser Leidenschaft und nicht immer mit ehrlichen Mitteln ausgefochten wurden und in denen die Kurie, weil bald von dieser, bald von jener Seite umworben, gewonnen, wohl auch mitunter bestochen, vielfach ihre Stellung

---

[1]) *Die Landesordnung gedr. bei J. J. Müller, Reichstagstheatrum unter Kaiser Maximilian I, Teil II, 86 ff.* — [2]) *Z. B. in der Anfang der achtziger Jahre an den Bischof zu Naumburg gerichteten Aufforderung zur Reformation des Cisterciensernonnenklosters Frankenhausen (Konz.* „Dressden am dinstage", *Loc. 8607 Berichte und Schreiben des Bischofs Heinrich zu Naumburg 1480 sq. fol. 13):* „Und zo denn unsirem furstlichen amt zustehet, dazu forderlich zu sein, das die closter in unsirm furstentumb gelegen, die also in geistlichem wesen und an iren gutern abenemen, wider zu guten geordenten Christlichen wesen und bestendigem stande bracht und angericht".

wechselte, jetzt die Observanz und die von ihr geschaffene Sonderorganisation, dann wieder die Sache ihrer Gegner, der Konventualen, guthiefs und begünstigte. Die sächsischen Fürsten ergriffen durchweg für die Observanten Partei, sie rühmten ihnen bessere Zucht und Ordnung und gröfsere Frömmigkeit nach und verstanden unter der Reformation eines Klosters der Dominikaner, der Augustinereremiten oder der Franziskaner[1]) *bald schlechthin den*

[1]) *Der Orden der Karmeliten war auf Albertinischem Gebiet nicht vertreten. Im Jahre 1494 wurde an die Errichtung eines Klosters in Wehlen gedacht; Kopial 105 fol. 60: Sonntag Clementis [November 23]* „ist dem bischof von Meissen und dem capitel daselbst iglichm ein sunderlich brif geschrieben, dass sie wollen vorwilligen, dass die bruder u. l. fr. Carmeliten gnant zu Weln, das ern Heinrichs von Starsched[el] ist, ein closter mugen bauen und ufrichten, auch solich closter confirmiren und die pfaren zu Belenn mit zweien altarien, so er Heinrich, itzt gnanter, darzu sein jus patronatus geben will, eynleiben und incorporiren". *Der Plan kam aber nicht zur Ausführung. — Der Orden der Marienknechte hatte ein Kloster in Hain (Grofsenhain) und eines in Radeburg, Niederlassungen von ganz geringer Bedeutung, deren nur selten Erwähnung geschieht. Vgl. das Schreiben der Statthalter in Leipzig (während Georgs Abwesenheit in Friesland) an den Obermarschall Heinrich von Schleinitz 1514 Mai 18 (Konz. von Kochel, Kopial 119 fol. 33b):* „Sich hat der rat zur Mitweyde an uns beclaget, das der terminarius von Hajne, der sich beyn ine entheldet, gar eyn ungeystlich, unvorschemet und bose leben furen solle, indeme das er eyne beruchtigete person beyn sich halde, die nicht alleyne mit ime und seynen mitbrudern, sunder auch mit andern geystlichen und weltlichen ane schauen vil unzucht ubet. So sollen sich auch der selbige termener, seyne bruder und andere prister in seyner behausung vilmals uber die weyse mit trunken beladen und alsdann vil unfugs treyben, das sie sich auch vil in und auswendig derselbigen irer wonung blutrunstig geslagen, welchs dann den armen leyen eyn bos beyspil und gross ergernus gebit. Und wiewol bemelter rat auf befehel u. g. h. herzog Georgen etc., welcher durch euch solle bescheen seyn, dem termer (!) des closters zum Hayne eyne wonunge, vormals dem rate zustendig, ingegeben und mit diesem beschyde, wo die monche, so man dohin setzen, sich eins ungeystlichen unzuchtigen und bosen lebens annehemen ader fleyssigen wurden, das sie alsdann solch haus dem rate auf seyn erfordern wider inreumen solten, doruber sie auch dem rate eynen revers haben geben mussen, welcher aber in feuersnoten vortorben, so gedenkt sich doch der prior und convent des closters zum Hayne, kegen den sie sich sulchn der monche unzuchtigen lebens beclaget, ine das haus widerinzureumen, zu wegern, auch gar nichts darzu zu tun, dodurch sulch unzucht gestraft und gemyden wurde. Dieweyl sie sich aber vorsehen, das ir euch villeychte desselbigen gegeben befelhes nachmals erinnern mochtet, haben sie uns umb vorschrift angesucht, das ir euch zwischen ine und bestymtem convent zum Hayne derhalben handels underfahen woltet. Derwegen ist unser gar fruntlich bete, wo es euch nicht beswerlich und sunderlich des vorgemelten befelhs etlicher massen erinnern mochtet, ir wollit beyden teyl auf eynen gelegen tag vorbeschayden und, so vil die billigkeyt erfordert, dorinne handeln und vorfugen, dodurch dannoch solche grosse unzucht und ergernes der armen eynfeldigen menschen mochten vorkomen und ausgetilget werden .. dornstags nach cantate anno 1514" — *In den Beiträgen zur Sächs. Kirchengesch. Bd. 17 S. 67 ist irrtümlich von einem Augustinerkloster in Hain die Rede.*

Einzug der Observanten in seine Mauern, sein Ausscheiden aus dem grofsen Ordensverbande, seine Entbindung von dem Gehorsam gegen den Provinzial (den prior provincialis bei den Dominikanern und den Augustinereremiten, den minister provincialis bei den Franziskanern) und seine Unterordnung unter den Vikar, wie die Observanten einer Ordensprovinz ihr Oberhaupt nannten. Und diese Anschauung von den Observanten als der würdigeren und Gott gefälligeren Schaar unter den Bettelmönchen hat sich auf das nächstfolgende Geschlecht des Wettinischen Hauses vererbt, auf die Ernestiner Kurfürst Friedrich und Herzog Johann d. Ä. und nicht zuletzt auf Herzog Albrechts Sohn Georg.

Was den Dominikanerorden betrifft, so war die Observanz in den drei Klöstern des Albertinischen Gebietes, in Leipzig, Freiberg und Pirna schon über Jahr und Tag heimisch, als Georg 1488 Statthalter seines Vaters wurde, den die Kämpfe in den Niederlanden fortan nur noch zu seltenen und kurzen Besuchen in der Heimat kommen liefsen. Von Nürnberg aus war die Observanz 1452 in Leipzig, von da mit Unterstützung Wilhelms, Ernsts und Albrechts in den nachher Ernestinischen Klöstern in Plauen, Jena und Eisenach eingeführt worden; in Freiberg hatte sie 1465, in Pirna 1479, hier nachweislich, dort wahrscheinlich, gleichfalls von Leipzig aus Eingang gefunden.[1] *Ungefährdet erschien sie freilich noch nicht, vielmehr gerade zu Ausgang der achtziger Jahre ernsthaft bedroht; denn in den Streit zwischen ihrem Vikar und dem Provinzial griff der Ordensgeneral in Rom ein und entschied ohne viel Rücksicht auf die Wünsche der Fürsten, das Vikariat sei aufgehoben, der Provinzial sei der rechtmäfsige Vorgesetzte der reformierten wie der nichtreformierten Klöster, sei jedoch bei Verlust seines Amtes gehalten, die Observanz zu respektieren und keines ihrer Klöster durch einen Nichtobservanten regieren oder visitieren zu lassen.*[2] *Dabei ist*

---

[1] *Vgl. Urkb. der Stadt Leipzig III, 162, 177, 180; Urkb. der Stadt Freiberg I, 343 ff., 374,22; Aufzeichnung des Pirnaschen Mönches (Mencke, Scriptor. rer. Germanicar. II, 1593):* „dis closter ist 1479 an s. Leonhardi tage *[November 6]* von den brudern zu Leipcz gereformirt". — [2] *Vgl. die interessanten Schriftstücke von Kurf. Friedrich u. Hz. Johann, dem Vikar Dr. Nikolaus Beyer, dem Provinzial Dr. Hermann Meyer und dem General Joachimus Turrianus, Urkb. der Stadt Leipzig III, 177 ff. Im Schreiben des Generals an den Provinzial, Rom 1488 Juni 19, heifst es:* „omnes et singulos vestre prefate provincie conventus et fratres, qui literis et indultis predecessorum meorum et meis usque modo ab obediencia provincialis fuerant et sunt exempti et nonnullis vicariis extraordinariis videlicet congregacionis Hollandie et magistro Nicolao Beyer dispensative et graciose submissi, ab obediencia eorundem vicariorum et alterius cuiuscumque per presentes . . . absolvo . . . et eos vero eorum ordinario videlicet reverendo patri provinciali et suis successoribus vestre provincie submitto . . . Prefato provinciali, cui singulari quodam modo, ne alicui detur occasio

es dann aber auch geblieben und die Observanz hat in der Folge keine weitere Einbuſse erlitten.

Auch die vier Augustinereremitenklöster des Landes fand Georg als Observantenklöster vor, als Glieder der deutschen Augustinerkongregation. Dresden und Waldheim hatte Andreas Proles bald nach Antritt seines mehr als vierzigjährigen Vikariates zu Beginn der sechziger Jahre der Kongregation nach kurzer Entfremdung wiedergewonnen, Sangerhausen und Salza Mitte der siebziger Jahre mit Herzog Wilhelms Hilfe trotz ihrem heftigen Sträuben zu sich herübergezwungen.[1] *Er und sein gleichfalls aus*

---

huiusmodi obedienciam ordinariam pretextu cuiusvis reformacionis declinandi, per presentes precipio . . . sub pena absolucionis a suo provincialatus officio, quatenus in conventibus reformatis observanciam regularem foveat et manuteneat et conventus bene reformabiles reformet, nolensque quod prefatus provincialis, dum ipse visitare non poterit sive noluerit, aliquem conventum reformatum per vicarium sive fratrem non reformatum visitet aut gubernet, sed tam ipsos reformatos quam non reformatos juxta sanctorum patrum primam institucionem et vestram professionem in unione et fraterna caritate omnes simul unire . . . procuret. Et ut hec . . . vestre provincie reunio . . . in domino stabilietur, volo et precipio omnibus et singulis prioribus conventuum restitutorum sub debito obediencie et sub pena absolucionis a suis officiis, quatenus cum suis registris et supplicacionibus juxta morem provincie sint presentes in capitulo futuro provinciali profesto nativitatis virginis gloriose proxime venturo *[September 7]* celebrando in conventu Prinslaviensi, non obstante distancia loci illius". *Das hier angekündigte Provinzialkapitel hat in Prenzlau zur angegebenen Zeit stattgefunden, wie aus dem Datum einer bei Riedel, Cod. Dipl. Brandenburg. I, Bd. 21, S. 366 abgedruckten Urkunde des Provinzials Hermann Meyer hervorgeht:* „Primslauie a. d. 1488 die vero mensis septembris VI in nostro provinciali capitulo ibidem celebrato". *Die erwähnte Holländische Kongregation hat fortbestanden.* — [1]) *Vgl. Kolde, S. 86. 98. 99. 102. 112. 113. 118—121. 126. 132. Sagan ist von Kolde S. 414 zu Unrecht in die Germania Augustiniana aufgenommen; dort waren Augustinerchorherren und Franziskaner. Als Ergänzung zu dem S. 140 über Herzberg Gesagten sei hier wiedergegeben ein Schreiben Kurfürst Ernsts an Vikar und Väter der Augustinereremiten, im Kapitel zu Gotha versammelt, Dresden 1476 Oktober 4 (Wittenb. Archiv in Dresden, Klöster und Stifter fol. 119):* „Wann wir alle zit begirlich sind, gote zu lobe und besserung guts lebens under dem volk zu irfaren, das sich der geistlich stand nach yren ordenungen halden, und bericht, wiewol gemeynlich alle closter uwers ordens unser furstentüme ein geordent leben, observancien gnant, ane ym closter zu Hertzberg halden, wolden wir gern das dasselbige glichformig den andern angericht wurde, dorzu wir, alsvil unsers thuns ist, hulflich zu erzeigen, geneigt sind. Hirumb begern wir von uch mit fleisse, yr wollet eher bessir etzliche bruder uwers ordens, bewerts lebens und der reformacion irfaren, zu uns schicken und ynen befelen, das sie sich undirstehen, das gemelte clostere zu Hertzberg einzunemen, das zu reformiren und den brudern dorin underweisung zu gebin, was zu sollichem reformirten leben nach ussatzung uwer veter gehort. So wollen wir dorobir sein, das yn solch closter ingeantwurt, auch sulchs, das durch sie vorgenomen, gehanthabet und die reformatores nach notturft geschutzt werden, yre amt nach notturft zu volbringen,

Dresden gebürtiger Ordensbruder Dr. Andreas Schwertfeger standen Georg und seiner Mutter, der Herzogin Zdena, als geistliche Berater nahe[1]) *und dürften deren Interesse an dem Wachsen ihrer Kongregation zu stärken gewufst haben. Wenigstens rief der Nachfolger von Proles Dr. Johann von Staupitz die Hilfe Georgs nicht vergeblich an, als er im Jahre 1510 mit dem lange heimlich gehegten und, wie er wohl meinte, gut vorbereiteten Plane hervortrat, die ganze sächsische Ordensprovinz, das wollte sagen einige zwanzig Konventualenklöster — unter ihnen auch das in der Albertinischen Schutzvogtei Quedlinburg — auf einen Schlag unter die Observanz und das Provinzialat in die Hände des Vikars zu bringen. Georg war sogleich bereit, der in der Kongregation selbst gegen diesen Plan sich erhebenden Opposition die Waffen entwinden zu helfen.*[2]) *Dafs dann im Kampfe mit dieser Oppo-*

auch unsern h. und fr. den bischof zu Missen, in des bischtume solch closter gelegen, dorzu vermogen, zu den dingen, wie notturft erfordern und ym zu thune geboren wirt, furderlich zu sein. ... Dressden am fritag nach Remigy anno etc. 76". — [1]) *Zdena an Georg,* „Donerstag Lucie" *1487? 1492? 1498? Dezember 13 (Orig. Loc. 8498 Chur. und fürstl. sächs. Handschreiben 1502—20 fol. 202; gedr. wie die beiden folgenden Briefe Zdenas bei Steinhausen, deutsche Privatbriefe (1899) 277, 278):* „... ich schick dir hy doctor Proles, dem hab ich befolen, das er eyn frommen menschen aus dir machen sol, und wens auf weyenachtabent komt, bitt ich dych, du wollest ym beychten dy sund, dy du ym anfang des aduents gebeycht hast, auch dy du sünt der nehste beycht gethan hast, ym uffenbaren. Er bryngt dir gar eyn seuberlich bild der mutter gotes. Und das kyndel hat schir eyn soliche fisomey des antlich halb, als du; an dem wirdst erkennen, wy du geschtalt bist. Und bitt dych, herzallerlibster son, du wollest mir das Marienbild zu dem neuen iar schenken, ich wils vorgleychen und bitt dych, du wollest fleys ankeren, wenn Proles von Drezden zeucht, nyndert zu zye, den hyzu und pey mir behar". — *Proles an Hermann Keyser in Leipzig 1499 Oktober 23 (gedr.: Kolde 435):* „... Spero adhuc ante adventum pertransire Lipczigk ascensurus in Dresden ad instantiam principis domini Georij". — *Zdena an Georg,* „Dynstag spat am tag Vincency" *1488? 1493? 1504? Januar 22 (Orig. l. c. fol. 142):* „... ich schick dir hymit eyn buchel, das ist gebessert mit etlichen gebeten von den heyligen funf wunden, das schickt dir doctor Schwerfeger, und auch das vorig gebet, das er dir vor geschickt hat". — *Zdena an Georg* „freitag nach Antonii" *(Orig. l. c. fol. 190b):* „... ich schick dir hymit eyn buchel, das schicket dir doctor Andreas Schwertfeger, daryn ein gebet, das solstu alle tag, wu du bist, des morryngens beten; den es ist eyn bewert gebet und durch den heyligen geyst dem heyligen Augustino geoffenbart und ist nücz vor alle ferlichkeyt der selen und des leybes und ist gut vor dy reyser, dy dych von dem pferd werfen, und der doctor meynt, es sey auch sunderwar gut vor alle feynschaft und vor dy feynt, dy dych yn irem zaun betreten mochten". — *Über Schwertfeger vgl. Kolde, 140, 141.* — [2]) *Über den Plan von Staupitz vgl. Kolde 233 ff., über die Opposition Kolde 239 ff., dazu folgendes Schreiben Georgs an den Amtmann zu Sangerhausen 1510 Oktober 28 (Kopial 112 fol. 136b):* „Wir sein von den wirdigen u. l. a. den vetern s. Augustin einsidelerordens irsucht mit bericht, das sye neben andern iren clostern itzt vorschynner zeyt ein gemeyn capitel zur Newestat an der Orlaw des vicariats und provincialats halben, wye es hinfurder dem orden zu gut domit sal furge-

sition, dem Luthers Romreise als eine Episode angehört, Staupitz schliefslich zurückwich und von seinem Vorhaben abstand, wird von dem Fürsten als Niederlage der guten Sache aufgefafst und empfunden worden sein.

Im Gegensatz zu dem Orden der Dominikaner und Augustinereremiten war der der Franziskaner nur zum geringeren Teile durch die Observanz auf dem Albertinischen Gebiete vertreten. Das Kloster in Salza war von Herzog Wilhelm unter dem frischen Eindruck der Bufspredigten des bekannten Eiferers Capistrano, das Kloster in Chemnitz von dortigen Bürgern drei Jahrzehnte später, im Jahr der Teilung Sachsens, als Observantenkloster gestiftet worden.[1] *Das schon zweihundertjährige Leipziger Kloster hatte*

nommen und gebraucht werden, gehalten und eyn entliche meynunge beslossen haben. Uber dyeselbige ufgerichte und beslossene ordnunge, so durch dye vetere obgnant dem orden zu nutz und gedeyen irkant, sollen sich dye samplunge obgedachts ordens zu Sangerhusen neben andern iren anhengern understehen, derselbigen ufgerichten ordnunge, zur Newestat beslossen, aus mutwilligem furnehmen zu widerstreben und entkegenzusetzen, des der gemeyn orden, dy es vor gut angesehen, beswert sein und uns, mit den brudern gmelts irs ordens zu Sangerhusen zu vorschaffen, sulchem, wye obstet, nachzukommen, demutiglich angerufen. So wir dann nicht gerne wolten, das durch dyeselbigen bruder zu Sangerhusen etzwas unpillichs, das dem orden und gehaltenem capitel entkegen, furgenohmen und der orden derhalb in furder beswerunge und unkost gefurt werden solt, beger[n] wir von dir, du wollest inen von unserwegen sagen, das sye sich nach dem, das gemeyn capitel und samplunge vor gut angesehen und beslossen, gehorsamlich halten und nicht widerstrebelich irzeigen, uf das uns nicht ursach gegeben, in ander wege dareynzusehn. Wue du aber von inen vormerkest, das sye von irem furnehmen nicht abstehen und dem gehalten capitel mitsamt iren anhengern entkegen handeln wolten, alsdann wollest alle ire cleynat, was sye der im closter bey inen haben, uf furder ansuchen des vicarien beschreiben und vorzeichnen lassen, dyeselbigen in ein inventarium zu brengen, uf das sye dye zu sulchem kryge, so sye villeicht irs furnehmens darzu gedenken zu gebrauchen, nicht abhendig brengen mogen". — *Vielleicht, dafs Georg noch einen weiteren Schritt in dieser Angelegenheit getan hat, vorausgesetzt, dafs auf sie die Worte Kurfürst Friedrichs an ihn (Weimar 1511 Januar 21, Kopie, Loc. 9810 Münz und andere Händel 1490—1530 fol. 109b) zielen:* „Ich bedank mich auch der schrift an die munch. Und wiewol ich die meyne vor zukunft derselben hinweggeschickt, so hab ich die auch hinnach gesandt. Und so etzwas guts doraus komet, wird der almechtig got E. L. das nicht unbelonet lassen". — [1]) *Orig.-Urk. Nr. 7536, Weimar 1457, Mai 15:* „Wir Wilhelm . . . bekennen . . . als wir vormals durch sunderlich andechtig bewegnus und zuneygunge an den wirdigen u. b. l. a. vater bruder Johanns von Capistran barfusordens seligs gedechtnus von bewilligunge bebstlicher macht, damit er desmals als ein legate des heiligen stuls zu Rome usgefertigt, was erlangt, das wir zwey nuwe closter, eins zu Salcza und das ander hie zu Wymar, zu buwen und ufzubringen angefangen, die auch eins teils gereyt angerichtet, ufbracht und mit brudern desselbin ordens, die die heiligen regulen und obseruancien darjnne erelich und lobelich halten, besaczt habin, auch sanct Elizabethin closterlin under unserm slosse Wartperg gelegen, von unsern vorfarn und eldern seligen gewydempt und gestiftet, den gemelten brudern

in Capistranos Tagen dem Rat der Stadt eröffnet, es wolle „den orden annemen uf das herteste zu halden", *hatte auch auf seinen Grundbesitz verzichtet und damit einer der Hauptforderungen der ursprünglichen Regel Genüge getan, aber nur um bald wieder zu erlahmen und sich der Mittelpartei der Martinianer anzuschliefsen, die sich damals durch nicht viel mehr als ihren Namen — er erinnert an die Einigungsversuche Papst Martins V. zwischen den Parteien der Strengen und Lässigen — von der der Konventualen unterschied, auch deren Provinzial als Oberhaupt anerkannte.*[1] *Die Klöster in Dresden, Freiberg, Meifsen, Oschatz*[2]*), Seufslitz*[3]*) und*

---

von der obseruancien ingethan und gegebin, die sich der nutzunge, pflicht und gefelle, damit sie von unsern voreldern seligen begabt und versehin waren, habin geussert und die zu unsern handen geantwurt, doch nicht anders denn zu geistlicher ubunge und merunge gotsdinst anzulegen, als wir dann mit gotes hilf ungezwiuelt furderlich hoffen zu thunde. Und nachdem dann durch unsern gethanen flies zu ufbringunge der zweyer closter nemlich zu Salcza sanct Jacobfs kirche daselbs, die in die pfarre zu sanct Bonifacio in der alden stad gehoret hat, mit notdorftiger vertragunge und gunstigem willen von der selbin pfarrkirchin bracht worden und dagegin restauwer und vergnugunge der pfarrlichen gerechtickeit halben gescheen ist nach laut unser verschribunge das besagende, habin wir desglichin unser frauwen capellen hie zu Weymar in der vorstad gelegen, die den Dutzschen herren und yrer pfarre zu sanct Peter daselbs zugestanden had, auch zu eym barfusencloster geordent, darin bruder der obseruancien bestalt, und sind den Dutzschen herren und yrer pfarre das restawr und widerstatunge der pfarlichen gerechtickeit noch schuldig zu thunde" *etc. etc.* „Wymar uf dem sonntage cantate nach Cristi unsers herren geburt vierzehundert darnach im sibinundfunfzigsten jaren" — *Vgl. Chronicon ecclesiasticum Nicolai de Siegen, herausg. von Wegele, (Thüring. Geschichtsquellen Bd. II) S. 461:* „Lantgravius Wilhelmus anno domini 1482 obiit in Wymaria, . . . sepultus in Wymaria in cenobio fratrum minorum, quorum et habitum in extremis induit. Nam idem dux plura monasteria minorum a novo fundavit, scilicet in Salza, Wymaria". — *Die Genehmigung Papst Innocenz' VIII zur Stiftung eines Franziskanerobservantenklosters in Chemnitz, Rom 1485 April 14, im Urkb. der Stadt Chemnitz S. 446. Woker, Gesch. der Norddeutschen Franziskanermissionen (1880), dessen Angaben über die Sächsische Ordensprovinz, soweit sie wenigstens die Zeit bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts betreffen, vielfach irrig sind, meint, der Konvent sei 1480 gebaut worden.* —

[1]) *Vgl. Urkb. der Stadt Leipzig III, 260 ff. Bereits 1475 Februar 14 urkundet der minister provincialis Nikolaus Lachmann (oder Lackmann), der Nachfolger des als Schriftsteller und Feind der Observanz bekannten Matthias Döring, im Leipziger Kloster, 1480 findet dort ein Provinzialkapitel statt. A. a. O. 264, 265.* — [2]) *Wessen sich die drei letzten Klöster rühmten, erfährt man aus der seltenen Schrift (Dresd. Kgl. Bibl.)* Jacobi Suederici theologi collectaniolum de religiosorum origine . . . MDXXV mense Martio, *deren* articulus septimus *u. a. sagt:* „Nam in hac custodia Misnensi et in conuentu iacet frater Theodoricus Saxo, clarus vita et signis. In Friberga frater Joannes sanctitate famosus. In Oschatz vero frater Joannes, quem deus in vita et post mortem dedit miraculis gloriosum". — [3]) *Ob noch in damaliger Zeit in Seufslitz ein Konvent von Franziskanern vorhanden gewesen ist, oder nur etliche Brüder als Beichtväter und Prediger des*

Sagan[1]) *fand Georg in Händen der Konventualen. Somit sah er sich in diesem Falle vor eine gröfsere Aufgabe gestellt, er meinte nicht das Überkommene wie*

Klarissenklosters dort Wohnung hatten, läfst sich bei dem dürftigen Material nicht mit Sicherheit beantworten. Als Gardian zu Seufslitz begegnen urkundlich (die Angaben von Schuberth, Chronik der Ortschaften in der Amtshauptmannschaft Grofsenhain (1890), S. 137 bleiben unberücksichtigt): 1489 Juli 11 Christoph (Kopial 72 fol. 7), 1492 Februar 1 Antonius Stolberg (Orig.-Urk. 8979), 1506 April 17 Georgius Hartmann (Dp. Cap. Mis. Nr. 841), 1508 Juni 3 Bartholomäus Schober (Kopial 78 fol. 33). Wenn in der Schrift Unterricht und ermanung D. Johannis Briesmans an die Christlich gemeyn zu Cottbus. Anno MDXXIII. *der aus dem Franziskanerkloster zu Kottbus nach Wittenberg entwichene Verfasser von seinem Gegner, dem Kustos der Kustodie Meifsen* „bruder Jacob Schwederich von Ibigaw" *sagt:* „Und hat seyn amt als ein custos vber sieben closter ym land zu Meyssen fur auch auf dem predigstul aufgeblosen, wie wol das siebent, nemlich das zu Seuselitz, so vil vntertenickeyt yhm zu leysten schuldig, als myr der senat zu Venedig pflichtig ist", *so scheint an das Klarissenkloster gedacht zu sein, dessen Visitator nicht der Kustos, sondern der Provinzial war. Vgl. Orig.-Urk. Nr. 9964, 1513 März 14:* „Ludowicus Henning ord. minor. sacre theologie professor prouincie Saxonie minister ac singulor. monasterior. dicti ordinis S. Clare in dicta prouincia visitator ordinarius". — [1]) *Der Entscheidung, ob die Saganer Minoriten zur Observanz gehört haben oder nicht, weicht Heinrich in seiner Abhandlung über den Konvent (1887. Progr. Nr. 192) aus. Dafür, dafs sie nicht zu ihr gehört haben, dürfte das Schreiben Hz. Georgs an den Obermarschall Heinrich von Schleinitz, Leipzig 1515 August 16 (Kopial 125 fol. 1) sprechen:* „Nachdem wir jüngst mit euch vorlassen, unserm vorweser zum Sagan *[Georg von Schlieben, der zuerst 1508 Juli 2, zuletzt 1515 April 18 (Loc. 10345 Bernhards von Haugwitz Fehde und Loc. 10335) als solcher vorkommt]* zu schreyben und darneben eine instruktion zuzuschicken, was er mit dem capitel doselbst von unsern wegen handeln soll, als hat sich itzunt eyn neuer handel und ufrur zu Weyssenuels *[wo ein dem Provinzialminister als Visitator unterstehendes Klarissenkloster sich befand]* begeben, wie yr aus ingelegtem brife vornehmen werdit. Und wiewol der minister *[wahrscheinlich Ludwig Henning, der 1511 (oder 1510) Dezember 28 und 1513 März 14 urkundlich genannt wird. Urkb. der Stadt Freiberg I, 387,25 und Orig.-Urk. Nr. 9964]* willens, unser aldo zu erwarten, ader uns alhir zu besuchen, so haben sich doch seyne geschefte dermassen geandert, das er eylends noch Franckfurdt hat reysen mussen, und uns darneben anzeigen und bitten lassen, nochdem er sich vorsehe, das seyne widerwertigen in merglicher zal geim Sagan zu capitel kommen werden, das wir vorfugen wolten, gnedig ufsehen zu haben, damit ime und seynen vetern, so er mit sich bringen wirdet, von seynen kegenern nichts widerwertigs ader gewaltsams zugefugt wurde." *Wollet deshalb neben der Instruktion einen Befehl an den Verweser schicken, er solle Acht haben,* „damit berurter minister samt den seynen von angezeygten seynen widerwertigen nicht beleydigt ader yne etwas gewaltigs und unguts von yne widerfahre und zugefugt werde .... Leiptzk donnerstag nach assumptionis Marie anno etc 15". *Was hätte der minister provincialis auf einem Kapitel der Observanten zu suchen gehabt? Und hätte sich der Catalogus abbatum Saganensium (Scriptor. rer. Silesiacar. I, 440), im Falle es sich um ein solches gehandelt, nicht anders ausgedrückt, als* „dum fratres minores s. Francisci anno domini 1515 capitulum provinciale in Sagano celebraturi essent?" *Der Zusatz* de observantia *zu* fratres *wird sonst gewissenhaft gemacht.*

bei den anderen Orden lediglich wahren, sondern das bisher trotz der ausgesprochenen Neigung seiner Vorgänger zu der strengen Richtung auch dieses Ordens[1]) *Versäumte nachholen, der auf Salza und Chemnitz beschränkten Observanz zu weiterer Verbreitung verhelfen zu sollen.*

Zu einem ersten Schritt gab noch sein Vater seinen Namen her. Im Frühjahr 1498, zu einer Zeit, da man die Kurie gerade observanzfeindlichen Einflüssen zugänglich hielt[2]), *erbat und empfing er von Papst Alexander VI. die Genehmigung, dafs das Leipziger Kloster der Obedienz des Provinzials entzogen und unter den Vikar gestellt werde.*[3]) *Im August ergriff dieser*

[1]) *Kurf. Ernst und Hz. Albrecht an Papst Sixtus IV, Meifsen 1478 März 10 (Konz. Wittenb. Archiv in Dresden, Klöster und Stifter):* „. . In dominiis et territoriis nostri principatus sunt pleraque monasteria ac cenobia fratrum minorum de obseruantia, qui ita deuotissimam religionis vitam degunt, ut eos ipsos merito speciali quadam (!) fauore ac beneuolentia amplectimur (!). Intelleximus, paucos post menses capitulum generale ordinis sancti Francisci debere celebrari. Pertimescunt etiam hii fratres, ne quid contra eos ac eorum obseruantiam in eo capitulo, ut tranquillam eorum impediat deuotionem, sinistre attemptetur. Humilimis eorum precibus nos obtestati sunt, ut ad paternitatem vestram clementissimam commendatitias nostras eorum intuitu daremus litteras, beatissimam p. v. obtestando, ut s. v. prouidere velit beneuolo zelo consulere, ne quid in eo ipso futuro capitulo generali contra eorum statum alii patres, qui eius obseruantie non sunt, attemptare ausint". *Unterstützung der Bitte mit dem Zusatz:* „quod si quid ausu contra eos attemptatione praesumpserint vix absque maximo scandalo ac crebro tumulto (!) populi euanescet, cum ipsi fratres ob eorum vite probitatem communi populo grati plurimumque accepti sunt". *Ein Schreiben gleichen Inhalts an die Kardinäle a. a. O.* — [2]) *Aus dem päpstlichen Konsistorialarchiv findet sich in der Römischen Quartalschrift XIII, 286 folgende Notiz abgedruckt:* „In consistorio 13 Martii 1499 habito cardinalis Senensis legit plures litteras in eandem fere sententiam ad s. collegium, videl. regis Romanorum ex oppido suo Friburgensi 1. Aug. 1498 et ducis Saxoniae ex conventu Friburgensi 30 Jul 1498 ac etiam archiepiscopi Coloniensis Friburgi 25 Julii 1498 et archiepiscopi Maguntin. ex eodem oppido et die datas eademque manu quasi de verbo ad verbum de litteris regis Rom. transcriptas. Quibus inerat, quemadmodum intellexerant, honorabiles religiosos fratres ord. minorum s. Francisci de observantia pluribus molestiis a conventualibus vexari eosque vereri, ne quid in suae religionis et observantiae perniciem statuatur. Ad hoc dux Saxoniae *[offenbar Kurfürst Friedrich]*, se accepisse dicebat, summum pont. suasu cuiusdam Gasparis Waler apostatae proposuisse, omnem ipsorum observantiam tollere et novam instituere: quod ubique terrarum ac praecipue in Germaniae partibus magna scandala parere posset; non facile se passurum affirmans, in terris suis Thuringiae et Saxoniae, Misniae et Franconiae ullius machinatione destrui, quod gravissimis majorum suorum impensis pro divino cultu inductum esse ajebat. Quapropter rogabant dominos cardinales, ut apud S. S. operam dare vellent et efficere, ne quid contra dictam religionem et observantiam fieri permittat, quin potius pro suo pastorali officio eam ipsam tueri et conservare incolumem dignetur, quae a fel. rec. Eugenio papa IV fundata et a successoribus ejus sacrosanctisque conciliis approbata et confirmata fuerit". — [3]) *Albrecht hatte in seiner Bittschrift*

in Gegenwart herzoglicher Räte Besitz von ihm, indem er der päpstlichen Weisung gemäfs den Insassen die Wahl liefs, zu bleiben und sich in die neue Ordnung zu fügen, oder in Konventualenklöster zu übersiedeln. Wohl die Mehrheit der Mönche mit dem Gardian an der Spitze unterwarf sich; die übrigen traten aus. Aber so glatt sich anscheinend die Umwandelung vollzog, so arge Mifshelligkeiten hatte sie im Gefolge. Nicht nur, dafs einige der Ausgetretenen die Stadt durch anonyme Schmähbriefe erregten, in denen sie sich von den Observanten mit unrecht erworbenem Gelde ausgekauft und von drei angesehenen Mitgliedern der Stadtbehörde und der Universität verraten, die Herzöge von Gleifsnern betrogen nannten, sondern es wurde auch in Rom ein Prozefs gegen das Kloster angestrengt, der sich fast ein Jahrzehnt hinziehen und dem Kloster, der Stadt und dem Herzog teuer zu stehen kommen sollte. Wohl versicherte der Provinzial Dr. Johann Heymstedt, dafs er den Verfassern der Schmähbriefe als verzweifelten Bösewichtern nachtrachte, und bat Georg, nicht den ganzen Orden die Ausschreitungen weniger Verirrten entgelten zu lassen, denn „van anbegyn dusser werlde willen de bosen sik mit den guden vorsammen unde menget wesen: twisschen twen brudern Cayn was bose, Abel was gud, in dem huße Noe Sem unde Japhet weren gud, Cham or bruder was bose; ok solden de elven gude apostel Judas entgulden haben, so weren se nu by gode nicht unse truwe vorbydder" — *doch dem Prozesse liefs er seinen Lauf, und alle Zusprache Georgs vermochte ihn nicht dazu, ihn fallen zu lassen.*[1])

Inzwischen schuf Georg im ersten Jahre nach dem Antritt seiner Regierung eine neue vierte Niederlassung für die Observanten in der kaum gegründeten, rasch wachsenden Stadt Annaberg. Noch ehe die allerdings schon angekündigte päpstliche Einwilligung eingetroffen war, erschien er im Sommer 1501 an Ort und Stelle, um die nötigen Mafsnahmen zur Unterbringung und zum Unterhalt der wohl ausschliefslich dem Chemnitzer Konvent

---

aufser Acht gelassen, dafs Salza der Observanz zugetan war; denn es heifst in der Bulle (Urkb. der Stadt Leipzig III, 270): „Sane pro parte dilecti filii nobilis viri Alberti ducis Saxonie nobis nuper exhibita petitio continebat, quod cum inter plures domos ordinis fratrum minorum sub ejus temporali dominio consistentes sola una parva de novo constructa et edificata et adhuc nondum in totum completa *[Chemnitz]* sub vicario pro tempore existenti provincie Saxonie dicti ordinis de observantia nuncupatorum secundum morem ordinis ejusdem, alie vero domus predicte sub generali vel provincialibus ministris ejusdem ordinis existant, idem Albertus dux, qui ad dictum ordinem presertim de observantia hujusmodi nec non domum dicti ordinis conventualium sive Martinianorum nuncupatorum opidi Lipczik . . .". — [1]) *Vgl. Urkb. der Stadt Leipzig III, 273 ff. Heidemann, Reformation in der Mark Brandenburg (1889), 67 hält Heymstedt irrtümlich für einen Observanten; Woker, a. a. O., 23 für den Nachfolger Ludwigs von Anhalt, während dieser Observant und daher niemals minister provincialis war.*

entnommenen Brüder zu besprechen; er ersuchte den Bischof von Meifsen, ihnen in seinem Sprengel, den Bischof von Naumburg, ihnen in und um Elterlein, den Administrator zu Prag, ihnen in Schlettau — denn die Grenzen der drei Bistümer liefen nahe bei Annaberg zusammen — das Messelesen, Predigen und Betteln zu erlauben; er gab ihnen ein Petitorium an alle Stände, er rief seine Mutter zu ihrer Unterstützung an[1]*), er wandte später dem nur überaus langsam fortschreitenden Bau des Klosters rege Aufmerksamkeit zu*[2]*) und gedachte schliefslich der Mönche und ihrer allein unter*

[1]) *Kopial 107 fol. 3b: 1501 August 30 (Montag nach Augustini)* „ist grafen Ludwigen von Anhalt, barfuesserordens geschrieben mit fruntlicher bete, auf freytag schirsten, wue er solichs mit ichte geschicken kann, uf s. Annaberg zu erscheynen, geschickt, mit m. g. h., den bruedern barfuesserordens von Kempnicz und der stadt uf s. Annberg umb aufrichtung eins neuen furgenomen closters zu handeln und das beste darynne helfen zu verfugen, domit soliche werk dester furderlicher vorbracht werden. Dann m. g. h. den berurten bruder von Kempnicz auch dohin bescheyden. Es ist auch gemeltem von Anhalt in eyner zedel vormeldet, das sich m. g. h. bey bebstlicher heyligkeyt umb erloubnis und zulassung, dasselbig closter aufzurichten, beworben, der sich s. g. telich (!) vorsicht". — *Kopial 107, fol. 56:* „Eodem die [freitags nach der 11,000 juncfrauen tag = *1501 Oktober* 22] ist m. g. fr., der alden herzogin geschrieben, nachdem vorgenommen sey, ein nau closter barfusserordens auf s. Annanbergk aufzurichten und dweil dasselb ane frommer Cristgleubiger menschen hülfe nicht moge vorbracht werden, bit m. g. h., das ire gnade den vorstehern desselben closters ire hülfe mitteylen wolle; werde ire gnade sunder zweifel gegen got dem almechtigen geniessen. So wolles m. g. h. in sünlichem gehorsam vordienen". — *Vom gleichen Tag das Schreiben an den Bischof zu Meifsen und das Petitorium, l. c. — 1502 Juni 9 an Naumburg (l. c. fol. 237); Juli 28 (l. c. fol. 267b) an den Pfarrer zu Geyer* „geschriben und zu erkennen geben, die armen bruder in seiner pfarrkirchen predigen, gotsdinst zu volbringen und das almosen bitten zu lassen, ungewegert zu gestaten; wo er aber des nicht thun, wurde m. g. h. vorursacht, mit ime zu vorschaffen, dasselbige also zu gestatten". — [2]) *Zur Baugeschichte vgl. die Notiz vom 4. September 1502 (Kopial 108 fol. 8b):* „Amtman auf s. Annanberg ist geschrieben [sonntages nach Egidii zum Wolckennstein], das m. g. h. von den vorstehern des nauen closters auf s. Annanberg bericht, das der chor desselben closters mit dem gemeuer bis auf das tach vorbracht sey, und wu nicht mangel an fuhren, solte das dach nach vor winter doruf gesatzt werden, mit beger, mit den gemeynden der dreyen dorfschaften, in sein amt gehorende, zu vorschaffen, das itzlicher zu gemelter dachung ein fuhr thun wolle. Und nachdem sich auch viel leute, die eygen pferde haben und sich des furwergs gebrauchen, auf dem berge enthalden sollen, sey meins g. h. begerung, das er dieselben vor sich wolle verboten und mit yn handeln und reden, das sie dem almechtigen got zu lobe und m. g. h. zu gefallen auch ein itzlicher ein fuher zu berurter dachung gutwillig thun wolle. Wu abir einer adir meher das zu tun beswert, sodann dieselben derhalben unbedrangt zu lassen". — *23. Mai 1503 (Kopial 108 fol. 264):* „Richtern und scheppen zu Ernfriederstorff ist auf schrieftlich ansuchen des guardians auf s. Annanberg geschrieben mit beger, mit den vorstehern der kirchen s. Nicolai bey ynen ernstlich zu vorfugen, das sie gemelte bruder im schieferbruch zu Burckerssdorff, irer kirchen zustendig, so viel

allen seines Landes in dem „letzten Willen", den er am 19. Dezember 1510 unterschrieb und besiegelte.[1])

Die Genugtuung über das Gelingen seines Unternehmens in Annaberg, die Verstimmung über den Prozeſs der Leipziger Brüder, vielleicht auch der Ärger über einen groben Miſsbrauch der Strafgewalt von Seiten des Provinzialministers in dem Klarissenkloster Seuſslitz[2]), *das gleich dem zu*

---

schiefer, als sie zur dachung des nauen closters auf s. Annanberg notturftig, brechen und frey und unbeswert wegfüren zu lassen". — *Bericht des Annaberger Amtmanns Albrecht von Schreibersdorf an Georg 1508 Mai 19 bei Seidemann, Erläuterungen 99 mit dem falschen Datum April 21 (Loc. 8918 den Bau des Barfüſserklosters). — 13. Dezember 1508 (Kopial 110 fol. 36b):* „Bruder Petro Zille, vicario der provincien in Sachssen der observantenbruder ordinis s. Francisci ist von wegen des guardians und seiner brudere auf s. Annaberge under anderm den bau des closters auch mitbelangende geschriben, wie dann dieselbig copia des obermarschals hantschrift clar ausweist, die man in dem casten der probst und anderer geistlichen finden wirdet. Datum auf s. Annaberge mitwochs Lucie anno etc octavo". — *26. Juni 1509 an den Amtmann zu Annaberg, Albrecht von Schreibersdorf (Kopial 110 fol. 172):* „wue er befinde, das am closter in der stadt s. Annanberges zu pauen sey, so gefellet m. g. h., das er schaffe, das der grund der mauer itzt in diesem sommer geleget und uber dye erden an tag ufgebracht, uf das uber ein jar der baue destar statlicher volfurt und geendet werde". — *Bericht des Gardians Johannes Walther an Georg, 1514 Mai 23. Loc. 8918 den Bau des Barfüſserklosters, gedr.: Seidemann, Erläuterungen 100.* — [1]) *Orig.-Urk. Nr. 9875:* „Wir verorden, das man den zehenden pfenning von allen austeylungen von unsern kukesen auf s. Annaperg gefallende in 10 jaren nach unserm tode zum barfuserkloster auf s. Annapergk geben sal". — *Die beiden darauf folgenden Bestimmungen lauten:* „Es ist unser meynung, das der thorm an der pfarrkirchen auf s. Annaperg, so hoch der sein soll, uber die hohe der kirchmauren von unsern erben gepauet werde als zierlich, als sich nach gelegenheit einer solchen kirchen geburt, wo solchs bey unsern gezeyten nicht vorbracht zu eren got, s. l. muter und grosmuter s. Anna und uns zu gedechtnis. Wir verordnen und ist auch unser beger, das man 1000 gulden gebe zu erhebung bischofs Bennen, wo solch gelt bey unsern zeyten nicht gegeben wirt, wann wir die in unserm leben dohin gedacht haben". — [2]) *1501 Oktober 23 (Kopial 107, fol. 58b):* „Eodem die uts [am sonnabend Severini] ist dem minister barfuesserordens geschrieben, das sich dye von Karlewitz gegen m. g. h., das er ire muhme und frundyn Barbara von Karlewitz, closterjuncfrau zu Seusselitz irs amts, das sie lange zeit erlich und wol regirt und lobelich furgestanden, ane willen und wissen eptischyn und sampnunge smelich entsatzt und entwehrt haben solle, sye darzu bey bannes belestigunge und comminacion, nicht zu sagen, wurmb er sie irs amts entsatzt, bestrickt, sulchs den von Karlewitz und allem irem geslecht zu höne und schaden irreichen (!), des sie sich merglich beswert beclagen. Mit gutlicher begerunge, in dye ding zu sehen, domit zukunftiger unrat, wue dem nicht anderunge beschee, das sich dye von Karlewitz des annehmen, daraus zu besorgen, dem closter und orden schaden dovon erwachsen möcht, vorkomen wurde, und juncfrau Barbarn in ir amt widerumb inzusetzen und inzureumen. Wo aber das von ime gewegert, wurde m. g. h. vorursacht, selbst in dye ding zu sehen lassen, domit sulche beswerunge abgeleynet wurden, dann s. g. nicht gemeynt

Weifsenfels dessen Oberaufsicht unterstand, mögen immerhin dazu beigetragen haben, dafs der Herzog unter zahlreichen, die verschiedensten kirchlichen Verhältnisse berührenden Wünschen auch den nach Unterstellung aller Franziskanerklöster seines Landes unter die Observanz vortrug, als er zu Beginn des Jahres 1503 dem mit aufserordentlichen Vollmachten ausgestatteten Ablafsverkündiger Kardinal Raimund Peraudi im Meifsnischen begegnete.[1]) *Uns fehlt die Antwort, die der Kardinal und die durch ihn*

ist, ymants seiner eren wider dye billickeyt zu vorletzen ader zu beleydigen lassen. Darnach zu richten". *Der Minister erbot sich darauf,* „dye sachen vor s. g. auszutragen", *wurde auf den 7. Oktober vorbeschieden und angewiesen,* „das er auch vorfuge, das mitler zeit bis zu vorhore und austrag der sachen gemelte juncfrau Barbara mit banne ader andrer beswerunge nicht furgnomen noch beswert werde". *L. c. fol. 274. Es dürfte sich um die bereits 1477 Juli 2 als Seufslitzer Nonne genannte B. K. (Urkb. der Stadt Freiberg I, 390) handeln.* — [1]) *Vgl. das undatirte und mehrfach verstümmelte Schriftstück von der Hand des Kanzleischreibers Gregor Walther (Loc. 10301 Schriften bel. Hz. Heinrichs, fol. 1, gedr. bei Gefs, Klostervisitationen des Hz. Georg v. S. (Leipzig 1888), 46):* „— — folginde artikel zu impetriren von dem — — an seine heiligkeit gelangen — Item — comissarien wider die conservatoren. Item — einen conservator, der die priester, so misshandelten nach meines g. h. willen strafen möchte. Item so meinem g. h. einer zu einem conservator nicht gefellig, das er sodann einen andern setzen möchte. Item das die vorwillung der presenz geschehe, wie alhie davon geredt. Item eine bestetigung uber die exempcion vor mein g. h. und die seinen von den conservatorn. Item das m. g. h. alle clöster in s. g. land zu reformieren hab und in besser wesen zu stellen, auch die canonicos regulares in heremitas sancti Augustini, und die clöster, die under dem minister sein, under den vicarien mögen gestelt werden etc. Item das alle eintrechtig vorwillung in meins g. h. land und furstentumb von den geistlichen geduldet müssen werden, wu die nicht wider gottes gesetze sind. Item das kein cortisan in allen meins g. h. landen und furstentumb kein lehen contra ius patronatus impetriren und erlangen möge. Item were die p — — archidiaconat zu Lausitz wider — willen vorleyhen wurde, das der de — Item das der legat etzwas von — geld zum gebeude der kirchen zu Meissen geben wolte. Item das erheben bischof Benno fordern und gelt dorzu geben. Item den guten Cunradt zu Weissensehe zu erheben. Item ein privilegium, so ein priester ader clerik vorhandelte, das er den hals verbürt hette, das m. g. her denselbigen, so er yn dem bischof zuvor angesagt, in seiner g. gefengnis halden möchte, und so er degradirt solte werden, das aufs meyste ein bischof und zwene epte dabey weren und, solchs zu tun, macht hetten. Item welcher bischof wider solch privilegium tete, adir priester, das der mit der tat im banne were, benefitio und offitio privirt. Item welcher priester, adir clerik m. g. hern adir die seinen uber solch privilegium turbiren wolte, das s. g. sodenn denselben seinem conservator, den zu strafen, antworten möchte. Item ein generalconfirmacion über alle meins g. h. alde privilegien uber die universitet und lehen, die s. g. zu vorleyhen, in forma meliorj". — *Zum Inhalt dieses Stückes vgl. S. LXXV, Anm. 1; zur Datierung diene folgendes: Peraudi kam 1502 Dezember 31 nach Leipzig und blieb dort* usque ad secundam feriam post epiphanie, *d. h. bis 1503 Januar 9 (nicht 10, wie im Urkb. der Stadt Leipzig III, 191 aufgelöst ist), er urkundete in Meifsen 1503 Januar 10 (nicht 1502, wie Beyer,*

unterrichtete Kurie gab. Wir schliefsen jedoch aus späteren Vorgängen, dafs sie, wie auch die Antwort auf andere weitgehende Wünsche, abschlägig ausgefallen sein mufs. Die Observanten blieben auf ihre vier Klöster beschränkt; der spätere Plan, ihnen ein fünftes in dem thüringischen Städtchen Tennstedt zu schaffen, kam nicht zur Ausführung.[1]) *Der Provinzialminister behielt nach wie vor die Aufsicht über die Klarissenklöster Seufslitz und Weifsenfels, sah sich aber genötigt, die Forderungen des Herzogs nach besserer Zucht und Ordnung unter den Nonnen zu berücksichtigen.*[2]) *Seine Zwistig-*

Altzelle, 711 angiebt, der gleich den Herausgebern des Urkb. der Stadt Freiberg I, 455 und 604, des Urkb. des Klosters Berge bei Magdeburg, 436 und des Urkb. der Stadt Quedlinburg II, 84 übersieht, dafs sich Peraudi des calculus Florentinus *bediente) und bestätigte in Wittenberg Januar 18 auf die Bitte* Jacobi religiosi fratris et advocati religiosorum confratrum suorum custodie Misnensis ordinis minorum *(wol des Jakobus Vogt, der 1492 Februar 14 als Kustos vorkommt) die Konfraternität der Krone der h. Jungfrau im Franziskanerkloster in Oschatz (Dp. O. Nr. 107). In der zweiten Januarwoche wird also eine mündliche Verhandlung Georgs mit dem Kardinal* („wie alhie davon geredt") *in Meifsen, vielleicht auch in Dresden stattgefunden haben und wol unmittelbar darauf wird dieses Schriftstück abgefafst worden sein. Vgl. die beiden Notizen vom 16. Januar 1503 (Kopial 108, fol. 158):* „Official zu Meissen ist geschrieben, das jungsten, do m. g. h. zu Meissenn gewest, etzliche bullen, sein gnaden und derselbigen hofegesinde zustendig, durch Johann Pegen bey ime nydergelegt sein, mit beger, dyselbigen bullen, so vil der sein, wolvorwart bey diesem boten alhir zu schicken". *Und* „Johann Pegen ist geschrieben, den kirchvetern zum heiligen creuz bey bebstlicher heiligkeyt legaten etzliche indulgencen, wye er aus ingelegter zedel *[zu]* vornehmen, auszurichten. Und was er vor dye bullen in dye canzley geben wird, das werden ime dye kirchveter seiner zukunft entrichten". — [1]) „An die monche barfusserordens von der observanzen itzt im capitel vorsamelt" *(Konz. von Kochel. Kopial 124, fol. 54):* „Wir seyn von u. l. g. dem rate und gemeyner stadt zu Denstedt angesucht wurden mit bericht, das sie willens, eyn closter euers ordens aldoselbst aufzurichten, und uf das sie solchs beyn euch so vil stadtlicher erlangen mochten, haben sie uns umb vorschrift an euch underteniclich angerufen, die wir ine in ansehunge, das dis eyn gut und milde werk, auch des almechtigen ere und lob dodurch moge gemeret werden, nicht haben wollen abslaen. Gutlich begerende, wo euch bemelte unsere undertanen derhalben ansuchen wurden, ir wollit euch in betrachtunge angezeygter ursachen hirinne gutwillig befinden lassen und dermassen kegen ine erzeygen, das sie ine dise unser vorbete genossen empfinden mogen .... Dresden sontags Bartholomei *[August 24]* anno 1516". *Im Jahre 1512 fand ein Kapitel der Observanten in Annaberg, im Jahre 1518 ein solches in Leipzig statt. Vgl.* L e m m e n s, *Niedersächsische Franziskanerklöster (Hildesheim 1896), 41 und Urkb. der Stadt Leipzig III, 301.* — [2]) *Der Amtmann zu Weifsenfels Hans von Werthern wird 1503 Mai 23 (Kopial 108, fol. 264b) angewiesen,* „mit dem vorsteher des juncfrauenclosters daselbst zu vorschaffen, von seinem amt abzustehen, dann der minister, dem das closter zu reformiren befolhen, einen andern vorsteern, der tuglich und das closter wol vorsorgen sall, darzu vorordenen wil". *1510 März 6 wird ihm geschrieben (Kopial 115, fol. 66b), dafs die Statthalter sein Schreiben* „belangend dye

keiten mit dem Vikar scheinen unter Vermittelung des Herzogs und anderer Fürsten beigelegt[1]) *und ein ungestörtes Nebeneinander beider Richtungen*

entsetzunge der eptischin und hynwekfuhrunge der monchen zu Weyssenfels vorlesen haben. Weyl sye dann nicht wyssen, wye es darumb gestalt hat, und ime amtshalben, wue sulche handlunge ane seinen bewust durch den mynister furgnomen, doreynzusehen, zustahet, bedeucht dye hern, das er also in dye sachen sehe, das dem closter an seiner gerechtigkeyt nicht neuerunge ingefurt, und uber m. g. h. gerechtigkeyt auch halte, domit hynfurde sulch furnehmen abgewendet". *An den Minister (Hermann Nidewolt als solcher 1516 Juli 27 genannt, Urkb. der Stadt Dresden, 295), Dresden 1516 August 14 (Konz. Kopial 123, fol. 116):* „Wir haben euer widerschrift, dorinne ir euch, auf diczmal beyn uns zu komen, entschuldeget, alles inhalts horen lesen. Und wiewol wir, etliche sachen mit euch zu reden, bedacht, doran unsers bedenkens euerem orden, auch uns etwas vil gelegen, dieweyl aber dannoch euere sachen dermassen, wie ir anzeyget, gestalt, so wollen wirs bis auf eyne andre zeyt in ruhe stellen. Wir geben euch aber zu erkennen, das wir vorschynner zeyt mit rat und willen des vorigen ministers, eueres vorfarn, zwei junfrauencloster euers ordens in unsern landen und furstentumbnen gelegen, nemlich Wisenfels und Seuselitz, in eyne reformacion und ordenunge haben brengen lassen, in welchen dieselbigen closter nicht alleyne in der geystlichkeyt und dem dinste gotes, sundern auch in anderm got lob merglich zugenomen, als das sich zu vormuten, wo solche ordenung und reformacion hinfur dermassen, wie angehaben, solten gehalten werden, das es denselbigen clostern zum grossen gedeyen erwachsen wurde. Wir werden aber bericht, das solchs etlichen euers ordens entkegen, sie sich auch understehen sollen, dieselbige reformacion und angefangene ordenunge zurutten und die closter widerumb in das alde wesen zu bringen, das uns in keynem wege leydlich. Derhalben ist an euch unsre gutlich begerunge, ir wollet dieselbige ordenungen und reformacionen ymande zu andern ader dowider zu handeln nicht gestatten, sundern ernstlich vorfugen, das dieselbigen also gehanthapt und unvorruglich gehalten werden bis so lange ir personlich beyn uns kommen werdet. Wollen wir euch so vil anzeygunge tun, doraus ir zu vormerken, das solch vornehemen derjenigen, die sich angezeygten reformacion und ordenungen entkegen zu handeln understehen, aus keynem guten grunde herfleuset . . . Dresden dornstag am abinde assumpcionis Marie anno 1516". *Gleichen Datums an Hans von Werthern (Kopial 124, fol. 52b):* „Wir haben euir schreyben das jungfrauencloster zu Weyssenfels belangend alles inhalts horen lesen". *Folgt Inhaltsangabe des Schreibens an den Minister.* „Derhalben wir an auch begern, ir wollet das closter bei angezeigter ordenung hanthaben und vorfugen, das dyeselbige unvorrugkt gehalten und nicht zurutt werde . . . Donnerstag vigilia assumptionis Marie". *Gleichen Datums an den Vogt zu Seufslitz (Kopial 123, fol. 116b):* „Wir werden bericht, das sich etliche monche barfusserordens, den die naue reformacion und ordenunge entkegen, understehen sollen, sich ins closter zu dringen und aldo das alde wesen widerumb anzufahen. Nachdem uns aber solchs in keynem[weg] leydlich, wir auch derhalben dem nauen ministro geschreben, der zuvorsicht, er werde solchs nicht gestatten, ab es aber dennoch geschege, ist an dich unser ernstliche beger, das du keynen fremden monch aldo inkommen lassest, auch nicht gestatest, das dieselbige reformacion und ordenunge gebrochen ader umbgangen werde, sundern festiclich darob haldest . . . Dresden dornstag am abinde assumpcionis Marie anno 1516". — [1]) *1511 August 18 (Kopial 116, fol. 157):* „An bischof zur Numburg geschrieben, das f. g. bericht, wie

scheint im Lauf des zweiten Jahrzehntes erreicht worden zu sein, noch bevor Papst Leo X auf einem Generalkapitel zu Rom im Jahre 1517 Konventualen und Observanten des Franziskanerordens in zwei selbständige Orden, fratres minores conventuales und fratres minores regularis observantiae schied und die Vikare der Observanten zu Ministern erhob. —

Auch anderen Orden hat es bekanntlich nicht an Reformbestrebungen gefehlt. In dem der Benediktiner gingen sie vom Kloster Bursfelde bei Göttingen aus und wurden seit der Mitte des 15. Jahrhunderts vom Peterskloster in Erfurt und vom Kloster Berge bei Magdeburg, dort von den Äbten Christian (1451—1458) und Günther (1458—1502), hier von den Äbten Hermann (1450—1477) und Andreas (1477—1495) mit Eifer gefördert und weiter verbreitet. Herzog Wilhelm hiefs die Reform in seinen Klöstern Homburg (1452) und Oldisleben willkommen; auch von den anderen, später Albertinischen Klöstern, wurde sie mehr oder weniger freiwillig angenommen, von Pegau, Bosau, Reinsdorf, Goseck, nach langem Kampfe auch von Chemnitz.[1] *Der Chemnitzer Abt weigerte sich hartnäckig, die von dem Kardinal Nikolaus von Cues im Jahre 1451 eingesetzte, aus drei Äbten bestehende Visitationsbehörde für die Benediktinerklöster der Diöcesen Magdeburg, Meifsen, Naumburg und Merseburg anzuerkennen und das alle drei Jahr im Kloster Berge stattfindende Kapitel zu besuchen, nahm auch die deshalb an den Papst ergangene Klage nicht schwer, da er den Bischof Dietrich von Meifsen hinter sich wufste und hinter diesem die fürstlichen Brüder Ernst und Albrecht, die bald nach dem Tode ihres Vaters Kurfürst Friedrichs II und unter Berufung auf ihn am 17. Dezember 1464 den Bischof zur Visitation und Reformation aller Klöster seiner Diöcese,*

---

der vicarius und minister barfusserordens fur s. g. furbescheiden uf sonnabends nach s. Egidien zu Zceitz zu erscheinen. Dieweil dan s. f. g. gut wissen hab, das ein lange zeit zweyleufticƙeyt bey inen gestanden, ist s. f. g. aus ursachen bewegt, s. f. g. rate, als nemlich hern Hansen von Werterde, ritter, her Johann Lindeman, der juristenfacultet zu Leiptzik ordinarium, und hern Jheronimum Ochsenfart, beide doctores, zu s. g. zu schickęn, mit fleis bittende, neben ander hern fursten rete, so auch dohien komen wurden, sich zu befleissigen, die irrung gots lobe zu forderunge beyzulegen. Dat. uts [montag nach assumpcionis Marie]". *Entsprechende Weisungen an Lindemann und Ochsenfart gleichen Datums a. a. O.* — [1]) *Vgl. aufser dem* Chronicon ecclesiasticum Nicolai de Siegen *(Thüring. Geschichtsq. Bd. II) vor allem das Urkb. des Klosters Berge (Geschichtsquellen der Prov. Sachsen Bd. IX) Nr. 295, bezügl. Pegau und Bosau Nr. 324, 359, 478, bezügl. Chemnitz Nr. 304—306, 315, 328, 330, 339, 341, 343, 344, 346, 359, 477, 531, 568; dazu das Urkb. der Stadt Chemnitz Nr. 401 (die aber irrtümlich, wie Nr. 1067 im Urkb. des Hochstifts Meifsen III, in das Jahr 1463 gesetzt ist), 402, 408—412.*



insbesondere des Chemnitzer Klosters aufforderten. Der Bischof kam der Aufforderung unverweilt nach; er hat sie aller Wahrscheinlichkeit nach selbst veranlafst, da er das seinen Vorgängern seit vielen Jahrzehnten unbestrittene Aufsichtsrecht über Chemnitz nicht an jene Visitationsbehörde abzutreten dachte. Als dann nach Verlauf einiger Jahre der päpstliche Auditor zu deren Gunsten entschied und sie vor den Thoren des Chemnitzer Klosters erschien, verweigerte ihr der Abt im Einverständnis mit dem Bischof den Eintritt. Die Folge war, dafs ein Exkommunikationsedikt wider den Abt erging. Und als nun die Fürsten, der Bischof und der Abt in Rom vorstellig wurden, erreichten sie zwar die Aufhebung des Ediktes, aber auch nicht mehr; das Kloster mufste sich nach zwanzigjährigem Kampfe fügen, die Kapitel im Kloster Berge beschicken, die neue Organisation anerkennen.

Jedoch noch weitere zwanzig Jahre und diese Reformbewegung büfste mit dem Hingange der vorhin genannten Äbte von Erfurt und Berge um die Wende der Jahrhunderte die beste Kraft ein. Kein Abt von ernstem und durchgreifendem Willen begegnet uns weiterhin; kaum dafs von der Visitationskommission gelegentlich noch einmal die Rede ist; der Verband lockerte sich, die einzelnen Klöster fingen wieder an, sich selbst überlassen und damit der Gefahr der Unordnung und des Verfalles preisgegeben zu sein.

Angesichts dieser Lage ging nun Herzog Georg entschieden weiter, als seine Vorfahren gegangen waren. Von ihrem Verhalten gegenüber den Bettelmönchen abgesehen, hatten sie sich damit begnügt, zuständige geistliche Organe bei Reformversuchen zu unterstützen, vielleicht sie zu solchen anzuregen, oder auch — so Ernst und Albrecht — den Papst um Vollmacht für die Bischöfe zur Reform der Klöster zu ersuchen.[1] *Georg verlangte von Peraudi das Recht für sich, alle Klöster seines Landes zu reformieren, und liefs sich durch die höfliche Ablehnung des Kardinals — sie hatte die Form einer dahingehenden Vollmacht für die Bischöfe von Meifsen, Merseburg und Naumburg*[2]*) — von Schritten nicht zurückhalten, wie er sie wohl nicht anders in Ausübung des gewährten Rechtes getan hätte. Von ihm ging*

---

[1]) *Vgl. die Ermächtigung Papst Innocenz' VIII im Urkb. des Hochstifts Meifsen, III, 270, mit dem Datum 1485 (nicht 1484!) März 12.* — [2]) „Raymundus . . . patribus Misnens. Merseburgens. ac Numburgens. ecclesiar. episcopis . . . Datum Magdeburgae anno incarnacionis dominicae MDII sexto Idus Feb. pontificatus sanctiss. in Christo patris . . . Alexandri . . . papae sexti anno undecimo" = *1503 Februar 8 (Schlechte Kopie, Loc. 10297. Verschiedene alte Copeyen, fol. 7). Enthält den Passus:* „Mandamus, ne pecuniam aliquam seu munus aliquod occasione praemissorum exigere vel extorquere vel a sponte dantibus recipere praesumatis, ne, quod ad animarum salutem et monasteriorum reformationem concedimus, ad turpem quaestum referatur".

fast ohne Ausnahme die Anregung, mitunter der Befehl zur Visitation oder Reformation eines Klosters aus; er berücksichtigte dabei allerdings die zuständigen geistlichen Organe, hielt aber, wo es ratsam schien, eine Auslese unter ihnen, stellte ihnen seine weltlichen Räte zur Seite und bezeichnete nachdrücklich die ihm erwünschten Maſsnahmen. So wandte er sich am 26. März 1509 gleichzeitig an den Erzbischof von Mainz[1]) *und an das in Erfurt tagende Kapitel der Benediktiner in den Diöcesen Mainz und Bamberg, wies beide auf die Unordnung im Kloster Homburg und die ohne sein Wissen vorgenommene Wahl eines ungeeigneten Abtes hin, erbat vom Erzbischof den Befehl an einige genannte Geistliche, für Einsetzung eines tauglichen Abtes zu sorgen, verlangte aber auch von jenem Kapitel die Herstellung der Ordnung und daſs* „also uns unbewust hynforder nicht ungeborlich gehandelt werde, uf das, wue es anders geschiet, wir selber dareyn zu sehen nicht vorursacht werden“. *Wir erfahren nicht, was darauf erfolgt ist. Jedenfalls nicht die gewünschte Absetzung des Abtes. Denn im Herbst des nächsten Jahres wird von seinem Zwist mit dem Konvent, seinem Fluchtversuch und seiner Festnahme durch den Konvent berichtet. Diesmal lieſs Georg den Erzbischof ganz aus dem Spiel, wählte sich eine anders zusammengesetzte Kommission — drei Äbte und zwei seiner Räte — befahl*

---

[1]) *An Uriel, Erzbischof zu Mainz, Dresden 1509, März 28 (Kopie, Kopial 112, fol. 260)* „Das closter Homberg s. Benedicti ordens bey unser stadt Saltza in unserm furstentum und schutz gelegen, ist vor etlichen jaren aus bosem regiment ganz in ungedeyen und vorderb gefallen, aber dach durch des hochgebornen . . . Wilhelm etzwon hz. zu S. sunderlichen vorgewanten fleys auch sieder zeit durch unser hanthabunge wider in gedeyen bracht und nu etliche jar in gutem seligen wesen gestanden; so aber itzund in kurzvorgangner zeit aus schickung gotes etliche epte daselbst todes halben vorschieden und durch manchfeldige voranderunge des regiments, darzu auch etzlich person nicht wol geschickt irwelt seyn, ist gemelt closter etlicher mass aus vorigem wesen und, als wir vormerken, in ungedeyen, auch in abnemen gotsdinsts, gefallen, und ist sunderlich itzund kurzlich abermals des jungst irwelten apts veranderunge uns unbewust und sunst unordentlicher weyse geschehen und eyn apt dareyn gestelt, der vormals seynem obersten ungehorsamlich widerstrebet und nach seins handels dermassen geschickt, das sich von seynem regiment nicht vil besserunge, sunder meher schadens zu vormuten ist. So uns dann zu erhaldung gotsdinst dawider zu gedenken gebort, bitten wir freundlichs fleys, E. L. wolle den erwirdigen u. l. a. hern Johansen, apt zu Reynersporn und hern Johann, apt zu Oldisleuben, hern Johan Lasur, suffraganen Mentzisch bistum, und hern Jacobum Doleatoris, techant und tumhern zu s. Sever zu Erffurt, dye darzu vor andern wol geschickt und selber iren clostern loblich vorstehen, samt dem dechant zu Saltza befelhen, in dise ding zu sehen, das vorgemelte voranderunge abegewend, das closter mit eynem tugelichen apte vorsehen und in gut ordenunge bracht, gotsdinst wider erhaben und irhalden werde, darbey wir unsere gebore auch fleyssig tun wollen . . . . Dresden mitwoch noch judica 1509“. — *Das Schreiben an das Kapitel l. c. fol. 261.*

kurzab die Wegschaffung des Abtes und die Einsetzung eines neuen und setzte seinen Willen durch.[1])

---

[1]) *An den Amtmann zu Salza, 1510 September 26 (Kopie, Kopial 112, fol. 134b):* „Deyn schriftlich underricht, was sich zwuschen dem abt zu Homburg und der samlunge doselbst begeben und wye du dich darinnen gehalten, ist uns vorlesen, und schicken dir hyrmit 3 brife an dye epte Burschfelde, Reynersborn und Oldisleuben, auch einen brife an Herman von Pack, begerend, du wollest dyeselben brife itzlichem furderlich an sein ort vorschaffen. Wir haben den epten geschrieben uf sonnabent nach Francisci sich geyn Homburg zu fugen, daselbst neben unsern reten, so wir dye zeyt do haben werden, handlunge furzuwenden, dardurch der abt von dannen geschickt, eyn ander abt vorordent und dye sach gestyllet werde, das den closter und orden furder schympf ader schaden nicht irwachsen. Herman von Pack haben wir auch in unserm brife befolhen, dergleichen neben dir zu fleyssigen, darum wollest uf obbemeltem tag zu Homburg irscheinen, und ab Herman Pack nach nicht anheym kommen, alsdann ern Georgen von Hopfgarten ader ymant anders der unsern bey dich zyhen und fleyssigen, das der abt von dannen bracht, dye sach gestyllet und das closter in geruhet wesen bracht werde etc. Donnerstag nach Mauritii 1510". *(Zettel):* „Wollest auch ye nicht gestatten, das dye samlunge zu Homburg irs begynnens halben, ane unser wyssen beswert werden, dann wir glauben das sye nichts ane gute ursach begunst haben. Und ab dir wol gleich andern ufn landtag geschrieben, gelybt uns doch, das du dieser sachen anwartest und dich ditz unsers befehls haltest". — *Das Schreiben an die Äbte, gleichen Datums, a. a. O. fol. 134. — Über Schwierigkeiten, die man mit dem abgesetzten Abte hatte, vgl. 1510 November 3 (Kopial 112, fol. 138b):* „Den epten von Reinersborn und Oldislewben, den amtluten zu Sachssenburg und Saltza ist auf ir schreiben in sachen den apte zu Homburg belangende widerumb geschrieben inhalts der copien, so der obermarschal begriffen, welche bey der epte und amtlute brife im kasten Doringischer amtlute zu suchen ist". — *An Sittich von Berlepsch, Amtmann zu Salza, Dresden 1511 Februar 17 (Kopie, l. c. fol. 139b): Du hast dem Obermarschall Heinrich von Schleinitz* „in sachen den alden abt zu Homburg belangen geschriben, das du besorgest, das er swerlichen burgen haben wirdet, und so er auch dye eyde thun solte, yn nicht gross vorpflichten wurden etc., des wir uns dann auch dergleychen befahren. Weyle aber dye handelung, so durch beyde ebte als seyner obersten, unsern amtman zu Sachssenburg, rate und l. g. Herman von Pack und dich vorgenommen, bey uns als vor zymlichen geachtet und angesehen wirdet, darwider er swerlichen etwas furnemen mag, darumb lassen wir uns gefallen, das du bei den ebten und andern, bey den es stehit, daran seyst, das dye notel und urkunde, so uber solche handelung begriffen, volzogen und der nachgegangen werde". — *An denselben, 1511 Mai 19 (l. c. fol. 155b):* „Du wirdest aus eynligender schrift vornemen, was dye ganze samplung zu Homburgk von wegen ires entsatzten apts er Johann Bergk an uns haben gelangen lassen. Wue nu dem folge geschege, das er Johann von Bergk in das closter, darinnen er anfenglichen seinen gehorsam gethan, angenomen und also verburget worde, das sich der itzige apt und samplung zu Homburg keiner zukunftigen beschwerungen noch irgendeyner belestigung von yme gewarten dorften und sollichs auch seinem obersten und visitatoren gefallen, so lassen wir uns auch gelieben, das dem also nachgegangen werde. Darumb magstu sollichs dem apt und samplung vormelden, daraus sie unsern willen darinnen zu vormerken haben". — *1511 November 8 (Kopial 116, fol. 173):* „Dem

Noch weiter griff er bei einem ähnlichen Vorkommnis in Pforte, einem Kloster der Cistercienser. Es war dort zu einer Rebellion gegen den Abt, zur Auflösung aller Disciplin gekommen. Die deshalb im Kloster erschienenen Äbte von Altzelle, Sittichenbach, dem unter Albertinischem Schutze stehenden Walkenried und dem auf Ernestinischem Gebiete liegenden Buch hatten die Hauptschuldigen bestraft, aber den nach Georgs Überzeugung mitschuldigen Abt, den er grober Unsittlichkeit und Habsucht zieh, im Amte gelassen.[1]) *Der Herzog verlangte ein Verfahren gegen ihn, er-*

---

abt zu Pegau geschrieben, das m. g. h. sein und der andern epte zu Reinhartsbornn und zu s. Peter zu Erffurt schreiben belangend den entsatzten abt zu Homburg, was sye dorin gehandelt, vorlesen habe. Weyl dann m. g. h. aus irem anzeygen vormerkt, das derselbige entsatzte abt an dem ort, als vor der anslak gewest, nicht zu enthalden ist, begert m. g. h., das er denselben entsatzten abt in seinem closter zu Pegaw *[in]* verwarunge enthalde, uf das das closter zu Homburg derhalb nicht turbirt und in andern schaden gefurt werde". — *1512 April 20 (Kopial 112, fol. 203):* „Dinstags nach quasimodogeniti dem apt und convent zu Homburg geschriben auf ir clagendes antragen und beswerung, so inen von dem entsatzten apt Johann Berga zugefugt etc. und doneben auf ir bit den epten und prelaten s. Benedicts ordens, so auf jubilate *[Mai 2]* zu Bamberg im capitel ader vorsammlung sein werden, dasselbig ir beswerlichs antragen in zweien brife zugeschriben mit gutlicher beger, das sie als ir obersten dermassen in die sachen sehen, domit das arme closter widerumb in einen guten rate kommen, dorzu m. g. h., so vil ym gezimbt, auch an ime nicht wil mangels spuren lassen, und das sie ernstlich vorfugen, das sie der uncristlichen beswerung, so den armen hern von gemeltem ern Johann Berga zugefugt, hinfur entladen werden". — *Aus einem Schreiben an den Amtmann von Salza vom 2. Mai 1512 (l. c. fol. 209) ergiebt sich, dafs der ehemalige Abt aus seiner Haft (wohl im Kloster Homburg) zu Graf Günther von Schwarzburg entflohen war, der gleichzeitig aufgefordert wird, ihn nicht wegkommen zu lassen.* — [1]) *Loc. 10300 Religionszwiespalt 1521—45 fol. 216. Eigenh. Konz. Georgs ohne Adresse und Datum; wie sich aus den 1518 erfolgten Aussagen des ehemaligen Abtes Johann (Bertuch-Schamel, Chronicon Portense 1738 S. 105) ergiebt, gerichtet an die Äbte von Altzelle, Walkenried, Buch und Sittichenbach im Herbst 1516:* „Wirdigen, liben, andechtigen. Vns kompt glaublich vor, das ir itzt in jungster visitacion, so ir im kloster Pfort ghalten, merglich gbrech bfunden, dy ir zcum theil noch auss satz awers orders zcimlicher weiss gstrafft. Des wir sunders gutz gfallen tragen. Wir werden aber bricht, das nicht allein an glidern, sunder am haubt och merglich obertretung bfunden, dor auss sich sulcher vffrur eraugent, sunderlich in dem, das beim apt bfunden, das her eine person, mit der her lange jar in sunden glebet, in boblicher vnee mit ir frucht gzcuoget, als wer sy sein elich weib, diezeit noch nicht verlossen, sunder zcu meirung seynes lasters der selben kein der Nawmborg hauss vnd hoff kauft von den almosen des klosters, der selben person och des klosters gelt vnd gutter vnder handen geben, som wer sy noch sein elich weib. Mit dissem allem her dy armen eynfeldigen bruder, dy an zcweiffel zcum theil auss has der grossen vntogent beweget, sulch unschiglicheit kegen im vor zcu nemen. Wo dem nu also, so trugen wir nicht klein vorwondern, das ir als visitatoren vnd haubt des ordens dor ein nicht och strefflich gseen, noch dem ein itzlich

zwang nicht nur seine Absetzung, nicht nur den Verzicht des Konvents auf die Wahl eines neuen Abtes aus seiner Mitte, oder auf die einer ihm sonst genehmen Persönlichkeit, sondern setzte es unter der Drohung, widrigenfalls die Einkünfte Pfortes mit Beschlag zu belegen, durch, daſs mit Ausschluſs aller anderen Klöster dem Kloster Altzelle der Nachfolger entnommen wurde.[1])

---

missethat so vil diste mir streflich, so vil der stant grosser. Wo ir gschawet het dy wirde seynes standes, so soltet ir doch billich awer selbest person vnd gut grucht mit gacht haben. Den bey viln leyen wert es dor vor gacht, das vielleicht dy straff dor vmb verbliben auss bsorg, wo dy visitacion vmb ging, es mocht an auch och glangen. Den der sich eyner sachen selber scholdig weiss, der strafft selden eyn andern. Wo och dy praelatten, dy billich den andern ein spigel sein solten, in solchen lastern vngstrafft bliben solten, so word ein ider vntugenlicher noch der praelatur steen, es wer, durch welchen weg es geen wolt. Dor durch awer orden zcu letz mit gnug vngschigten praelaten erfolt word. Dor aus erfolget, wi der herr, so werden dy schaff. Wir haltens och dor vor, das keyner, mit sulcher vnthat oberwunden, wirdig sey enicher praelatur. Den so eyner in sulchem vnzcochtigem bubissen leben bfunden, der bricht sein globde, got vnd seinen prelaten gtan, vnd werd meyneydig; entwent her den dy geistlichen guter an sulch end, ist och so vile; wil er sagen, her hab dy gutter mit sich ins kloster brocht, aber in seinen forrigen ampten erobert, so ist her zcum dritten mal meyneydig, den es ist ein gmein sprichwort, eyn monch, der ein heller hat, der ist nicht eins hellers werdt. Gilt her nicht ein heller, vil wenig ein apt. Wir haltens och dor vor, das gar vil gringer nacion, den praelaten, liden ein sulchen, in gleich zcu sein, vnder in *[nicht]*. Nicht wissen wir, was auch bweget, sulchs also hin zcu geen lassen. Und ab ir ye dor vff bharren wolt, so solt ir wissen, das vns in kein weg leydelich, sulche praelaten in vnserm lant zcu dulden. Hir vmb ist vnsser gutlich bger, ir wolt diss vnsser erinnern zcu gut vnd dem besten vormerken, vnd wo der handel, wy her an uns glanget, also ist, so wolt den apt nicht als ein apt, sunder als eyn meyeydigen(!) vnd der sein globde gbrochen noch auss satz awers ordens straffen vnd abe setzen, ein andern, der eins gotlichen, togentlichen lebens ist, an sein stat vororden, der ein ebenbild in seyner straff neme vnd sych, wy gzcimpt, halt vnd dor durch disser straff enttpfliche. Sin wir sunder zcweiffel, ir werd got dor durch vorsunen, kegen der welt gut grucht erlangen vnd vns sunders gfaln thun. Wo es aber vorbleibet, so werden wir gorsacht, der moss in dy sach zcu sehen, dor auss ir vnd menniglich bfind, das wir sulcher handel kein gfaln tragen". — [1]) *Loc. 8963 die Absetzung des alten etc. 1516. Eigenh. Konz. mit dem Dorsalvermerk von Kochels Hand:* Instruccion, auf Dr. Gross, Dr. Werterde und hern Volkmar Koller gestellet, was die im closter zur Pforten ausrichten sollen auf dornstag nach Calixti *[Oktober 16]* anno 16 in sachen den apt doselbst belangende: „Eyrstlich sollen sy sagen, das wir jungst mit in *[den Äbten]* vorlassen, wen sy in kloster zcien wolten, solchs mir zcuuorkundigen, do mit wir dy unsern neben in schigken mochten, zcu bseen, wy in disser sachen ghandelt, och ab sy etwas anstisse, dorin sy meynes ratcz ader beystandes bedorfften, dan sulchs durch dy selben in meynem namen gschege. Als hetten sy mir do von kein sunderlich vorkundung gthan. Der halben, so ich heut vornomen, das sy eins theils vff dem wege, noch der Pfort zcu zcien, so heten wir doctor Wertern zcu in gschigkt, an in zcu erkunden, wes ir meynung were. Dor vff mir durch dy (!) selben bricht gschen,

Auch insofern war dieser Vorgang aufsergewöhnlich, als das verwandtschaftliche Verhältnis zwischen Pforte und Altzelle aufser Acht blieb. Pforte

das sy willens wern, mit sampt den andern vetter (!), so von Walkenrit vnd Sitichenbach do hin quemen, den apt zcu absoluirn vnd mit im zcu gbarn, wy sich noch ordenung ires ordens gbort. Dy weil wir das vornomen, hetten wir ein vordungken, das vns sulchs nicht vorkundett, do mit wir vnssern erbitten noch dy vnssern dor zcu gschig vnd dor vmb den vetern bfolln, dy (!) sy hinder vns nichtz vornemen wolten, sunder vnsser gschichten (!) erwarten. Als het wir in *[= den Geschickten]* bfoln, in *[= den Äbten]* disse meynung zcu sagen: noch dem wir in allen vor gsaget, das vns nicht leydelich wer, das der itzige abpt vngstrafft solt bleyben, sunder, dy weil her bfunden als eyner, der wider sein regel ghandelt, das her das och also gstrafft word, do mit nicht dorfft gsaget werden, man liss in dorumb vngstraft, das her apt werr, vnd het dy andern gbruder gstrafft dor vmb, das sy nicht epte wern. Zcum ander (!) so het ich dy (!) durch dy meynen vorstanden, das offentlich grucht wer, das keyner in dem kloster togelich, der do abpt sein mocht. Dy weil der gbrech an den personen des klosters were, so wer von notten, das man eyn andern auss eynem andern confent neme. Dor vmb wer mein bger, sy wolten ir frey wal thun, das wer mir nicht entkegen; aber sy solten dennoch vff seen, das sy ein togelich, erlich, togent person welten, durch welche der fal, im koster (!) gschen, wider mocht ein brocht werden vnd dy personen vnd bruder, so itzt im koster (!) seint, durch gut exempel zcu besserung mochten brocht werden. Den wol zcu achten, solt eyner eynes ruchlossen lebens do hingstelt werden, es wer nicht von notten; den vnartige leut wern greit gnug im kloster vnd het man dy leyden konnen, so wern ir gnug gwest, dy es obel auss gricht hetten. Zcum dritten bwogen wir dennoch och dor bey, solt man auss andern klostern dy nemen, dy dy koster (!) selber woll dorfften, es wer och nicht wol gthan; den, wo man ein hauss vff degkte vnd bdegkt ein anders, das in gleicher masse wer, mit, das wer nit gut rat. Wen was man an eym ort gut macht, das vor terbet man am andern. Dor vmb bdung micht (!), sy solten by in bwegen, an welchen enden sy ires ordens dy gschigksten vnd geistlichsten hetten, dy sy an andern orten am leydelichsten entpern konten. Auss den solten sy ein apt wellen vnd mit den an (!) so vil moglich dy meysten ampt bsetzen, do mit das kloster wider in ein geistlich ordenlich reformirt leben mag gbrocht werden. In dem thun sy sunder zweiffel got dem almechtigen sunders gfaln vnd werden kein der welt lob vnd ere erlangen vnd vns sunderlich gut gfaln bzceigen. Wes wir och dor zcu fordern soln, sal an vns kein mangel bfunden werden. Vnser ret soln horn, woln sy dem noch geen, so soln sy in dor zcu forderlich sein. Bfinden sy aber, das sy ein weg vornemen woln, dor auss besserung nicht zcuuorhoffen, so soln sy sagen: wyr lossen wol gscheen, das sy weln, bfinden wir aber, das sy nicht der mossen in dy sach seen, wy oben angzceiget, dor auss besserung zcuuorhoffen, so gdengken *[wir]*, al ein kommen des kloster zcu sequestrin (!) lassen, biss lang wir sulches an irnn obersten glangen lossen, in vorssich, bey im zcu erlangen, das es vff dy weg gricht, dy vns als schotzhern vnd landes fursten leydelich vnd got bhaglich sein. Werd och bfunden, das der itzige abpt was vornemen wolt, do mit her dem ghorsam der veter entgeen wolt, ader etwas, dem kloster zcu stendig, entwenden, so soln sy das, so vil mogelich, kern". — *Dr. Dietrich von Werthern, Volkmar Koller und Dr. Grofs an Georg, [Pforte] 1516 Oktober 17 (Orig. von der Hand Wertherns, Loc. 8963 die Absetzung des alten etc. 1516):* „Wir haben disen tag mit den hern

war das Mutterkloster, und die Verfassung des Ordens hielt auf Pietät. Altzelle aber hatte nun einmal lange schon unter allen Klöstern das meiste

den epten E. F. G. bfhel gehandlt, das die wale eins neuen apts gestelt solt werde auf ein aus der Celle, und ursache vorgewant, das doselbest eine grosse vorsamelung wer und vil geschigkter laute. Das haben ire erwirden als, so uns bericht, bei der samelung besverung funden und bei gedachter samelung erlanget, woe der herr von Walghenride, als ir visitator, selbest, welchs in sein erwirde abegeslagen, die eptie annheme wolde, ader ein person aus seinem closter geben wolde, so wolten so *[= sie]* E. F. G. und den praelaten gerne gehorsam leisten und sich hinfurder als geordente und geistlich leute halden. Dis haben wir E. F. G. bfhel nach in vorleget, worum es E. G., aus dem ader andern clostern ein person zu nhemen, nicht vor gut achten, der zuvorsicht, so worden die samelung dovon geweist haben. Als sint wir dise stunde ineworden, das die praelaten ein schrift ane unser bwost an E. F. G. gethan. Vas dorinne ir gemute, haben E. F. G. aus derselbigen zu vornhemen. Und ist also mit dem abt von der Phorten, welcher sein beistant, dovon ich E. F. G., doctor Wertter, gestern geschriben, noch bei sich hat, nichts gehandelt. Und gedenken uns also im besten bis auf E. F. G., dieweil uns dis, wie angezeiget, also spite begegent, ferner befhel alhier zu enthalden. Und unsers bedunkens ist not, woe diser angehabener handel sein entschaft erlangen sal, das E. F. G. sich nicht von Wissenfels begeben . . . . Datum am freitag nach Galli um des seigers drei nach mittag anno 16". *Antwort Georgs, Weißenfels 1516 Oktober 17 (Konz. l. c.): Wir haben das Schreiben der Prälaten noch nicht erhalten, fordern nochmals,* „das yr auf eur vorgenommen handlung beruhet und bey den praelaten fleys vorwendet, derselbigen folge zu erlangen; woe euch aber sollichs entstehn wurde, so habt yr in eurer instruction eynen artikel, euch darnach zu richten, uf denselben wollet sodann handelen, doch den ufn sich halten". *Wir bleiben vorerst hier.* „Weyssenfels freytags nach Galli anno 1516". — *An die in Pforta versammelten Äbte, Weißenfels 1516 Oktober 18 (Konz. von Kochel, l. c.):* „Wir haben euir schreyben, dorinne ir uns euer handelunge, die ir iczund im closter zur Pforten gehapt, und worauf itzund die sachen ruhen sollen, alles inhalts vorlesen. Und nachdem wir der unschigklichkeyt derselbigen bruder aldo zur Pforten bericht, hetten wir nicht dovor geacht, das die wal in der bruder gefallen hette sollen gestellet werden, sunderlich dieweyl wir euch aldohin vorordent, insehunge zu tun und dise sache dermassen zu ordenen, das ine eyn from geystlich praelat und der eyns guten und geystlichen lebens were gegeben wurde, durch welchen solch closter in eyne gute selige und lobliche ordenunge widerum gebracht und dasjenige, so bisanher unschiglich und wider die h. reformacion gohandelt, in eyn ordentlich geystlich leben mochte gewendt und widerum gefuret werden. Welchs, wo man der bruder gefallens und willens hirinne geleben solle, swerlich wirdet bescheen mogen. Dann wol zu achten, das sie vil lieber den welen und erfordern wurden, der ine, ires gefallens zu leben, vorstaten und gehengen, dann eynen, der vorigem irem leben entkegen und dise sache in eyn reformiret geystlich leben furen mochte. Was man sich nuhe hiraus besserunge zu vorhoffen, wie beswerlich uns auch were, solchs dermassen zu horen, hapt ir bey euch wol zu bedenken. Deme also nach ist nochmals unser ansynnen und gutliche beger, ir wollit selbst aus euerm rate also in dise sache sehen, das dis closter mit eynem praelaten vorsehen wurde, der es dermassen, wie oben angezeygt, in besserunge furen und widerumb in eyn geystlich reformirt leben brengen und in demselbigen erhalden moge. Dann ane das haben wir unsern reten,

Ansehen bei den Landesherren. Es findet sich keine Spur, dafs sie an der dortigen Zucht und Ordnung etwas zu rügen gehabt, wohl aber, dafs sie in Altzelle den geeigneten Ausgangspunkt gesehen haben für die auch den Cistercienserklöstern ihres Gebietes zugedachte Reformation.[1] *Eine Reihe*

---

so wir itzundt beye euch haben, befehel gethan, was sie euch von unsertwegen zu erkennen geben sollen, zuvorsichtig, ir werdet euch hirinne dermassen erzeygen, das hirinne und das dise sache, wie obvermeldet, in besserunge zu stellen an euerm fleysse keyn mangel gespuret werde ... Wisenfels sonabend nach Galli anno etc. 16". — *Gleichen Datums an Dr. Dietrich von Werthern und Dr. Grofs (Konz. l. c.): Hier das Schreiben der Äbte und die Antwort darauf.* „Wo ir aber befindet, das sie ye auf irer alden bane und meynunge beruhen und darauf hinaus wollen, begern wir, das ir ine den letzten artikel, den wir euch in unser instruccion angegeben, vormeldet mit anzeygung, das wir auch von derselbigen unser meynungen, wo es ye nicht anders seyn solle, auch nicht abstehen werden". — [1]) *Kurfürst Ernst an Abt Anton, Dresden 1484 Juli 30 (Konz. Wittenb. Archiv in Dresden, Klöster u. Stifter fol. 264. Regest bei Beyer, Altzelle, S. 698):* „Nachdem uch unvorporgen, das wir in anhebin unsers regiments bisher allweg gnaigt und mit fleis betracht haben, das alle clostere in unsern landen und furstentumen gelegen, welchs ordens die sein, mochten reformirt und in das wesen nach aussatzung seiner regil bracht werden, als von den gnaden gotis an vil clostern scheinparlich gescheen ist, werden wir underricht, das neulich ein capitel von den vetern eurs ordens zu Cistercj gehalten solle werden; so wir denn ye gern wolten, das die clostere eurs ordens in unsern landen gelegen auch nach aussatzung irer regel lebeten und ir wesen darnach furten, als wir uns vorsehen ir mit eurn brudern darzu ganz gnaigt seit, habin wir ein meynung an die veter eurs ordens, so uf dem nest gehaltem capitel sein werden, zu schreiben begreifen lassen, als ir in ingelegter copien vornemen werdit. Gutlich begernd, ir wollit solche begreifung nottorftiglich ubirsehen und uns die mit entdeckung eurer meynung, was uch darin gefellig ist, widerschicken, uns auch zu irkennen gebin, wenn das nest capitel zu Cisterci sall gehalten werden ... Dressden uf freitag nach Jacobi apostoli anno etc. 84". — *Mehrfach sieht sich Georg als Schutzherr veranlafst, zur Visitation Dobrilugks aufzufordern und seine Räte zur Visitation zu schicken. Vgl. 1502 August 30 (Kopial 108, fol. 3):* „Dem apt zu Walkenride ist geschrieben [dinstag nach decollacionis Joannis], nachdem das closter zum Dobrilug durch unordenliche und bose regirung in abnemen komen, das er sich als visitator dohin fugen und, wan er das tun kan, m. g. h. zu erkennen zu geben. Wil s. g. seine rete auch dorzu vorfertigen, das gemelt closter in ein ander und widerumb in gute reformacion zu bringen und, was args ader bosss befunden wurde, abzutun". — *1503 Januar 21 (Kopial 108, fol. 165):* „apt zu Lenyn ist geschriben [sonnabent Agnetis] und zu erkennen geben, wie das closter zum Dobrilug in merglich abnemen kommen sey; so er denn der oberster visitator bemeltes closters ist, begert m. g. h. an ime gutlichen, das er sich auf Dinstag nach letare kegen Dobrilug fugen, doselbs mitsamt dem apt von Walkenride und meins g. h. reten, so die zeit auch doselbs sein werden, angezeigt closter in ein gut regirung uud reformacion zu pringen". — *1503 März 13 an einen Ungenannten (Kopial 108, fol. 203b):* „Ist geschrieben [montag nach reminiscere], das er auf dinstag nach letare zu Dobrilug im closter erscheinen solle, und dem apt von Lenyn, der sich auf m. g. h. schrieft be-

tüchtiger Äbte genoſs ihr Vertrauen: Johannes Hylger (1449—1470), Antonius Schröter (1470—1486), der in Paris ausgebildete Leonhard Steinmetz (1486—1493), vor allem Martin von Lochau (1493—1522) — Männer, die einen wissenschaftlichen Geist im Kloster wach zu erhalten, eine ansehnliche Büchersammlung zusammenzubringen wuſsten.[1]) *Das unter der Oberaufsicht der Altzeller Äbte stehende Bernhardinerkollegium in Leipzig, ein Studienkonvikt für Mönche aus den Cistercienserklöstern im östlichen Mittel- und Norddeutschland, erfreute sich des Schutzes und der Förderung der Landesherren. Hatte schon Kurfürst Ernst durch scharfe Zurechtweisung der dem Kollegium miſsgünstigen Universitätsmitglieder dem Abt Johannes die Wege geebnet*[2]), *so war Georg in einer für das Kollegium besonders kritischen*

---

williget, samt etzlichen andern epten dahyn zu kommen und dasselbig closter zu reformiren, von wegen m. g. h. danksagung tun und sich angeben sall, das er von s. g. dahyn geschickt, was er vormerken, das gut darinnen vorzunemen sey, damit solch closter in besser regirung und gedeyen gefurt, das er dasselb anstatt m. g. h. fordern helfen solle". — [1]) *Vgl. Ludwig Schmidt, Beitr. z. Gesch. der wissenschaftl. Studien in sächsischen Klöstern I, Dresden 1897, wo auch eine genaue Liste der in der Leipziger Universitätsmatrikel nachweisbaren Cistercienser aus Altzelle.* — [2]) *An Rektor, Dekan und Artistenfakultät, Torgau 1465 September 21 (Orig. Loc. 10538 die Einkünfte und Irrungen fol. 1):* „An uns ist clagend gelanget von . . . ern Johansen, apte zur Czelle . . . wie das die studenten sines ordens haben wollen eyne disputacien haben dynende zu eyner promocien noch gewonheit ires ordens und ussatzunge des bebstlichen stuls, daran sie sint vorhindert worden durch uch, ern techant der facultisten arcium etc., mit uwer eygen turstickeit frevelichen vorboten und vorhindert, dem orden zu hoen und zu swechunge irer friheit und besundern zu midderunge unser fundacien und herlickeit der hoen schule, die die hochgebornen fursten, herre Friderich, u. eldervater, und herre Friderich u. v. *etc.* von sunderlicher gunst von dem gnanten orden und yrem capitel, der hoen schule zu eren und nutze, behalden haben und gehanthabt bis an uns. Das uns sere und ganz von uch befremdit, auch vorsmelich, und darynne nicht en wenig misfallens haben. Unde konnen nicht vorstehen, ap solch unpillich vornemen von gemeynem rate ader von besunderm mutwillen gescheen sie. Wie em nu allen, so begirn wir von uch mit ganzem ernste und fleiss, das ir dem obgenanten u. l. b. und a. das lectorium artistorum (!) ader eyn anders, das sie bedurfen werden zu irem studium ader promocien, unvorhindert zustehen lassest (!), als oft yn das not und bequem sein wirdet; auch welche meister und person darzu geladen und geheyschen wurden, von uch und allermeniglich unvorboten sie, und solch unbillich vornemen fortmehir von uch ganz abgetan unde abegestalt werde, unde unser vilgnanten b. unde l. a. an irer friheit und sachen nicht hindern noch vorbieten, in welchem collegio ader lectorio, das sie (!); uf das solch unpillich vornemen clagend an uns nicht mehir gelangen dorfe, und die sich widersetzig machten der yczundt smaheit, zukunftiglichen zu strafen und dieselben ader diejenigen in unser universiteten nicht mehir haben noch halten . . . . Turgaw am sonnabent Mathei ewangeliste anno domini etc. 65". — *Vgl. Urkb. der Universität Leipzig, 172.*

Zeit ein eifriger Helfer und Fürsprecher des ihm persönlich nahestehenden[1]) *Martin von Lochau. Es handelte sich dabei nicht um die Gegnerschaft der Universität, mit der bestand vielmehr ein gutes Einvernehmen, sondern um die Gegnerschaft der beteiligten Klöster. Schon früher oftmals säumig in der Zusendung geeigneter Brüder und in der Zahlung der von ihnen erwarteten Beisteuern, zeigten sie sich zu Beginn des neuen Jahrhunderts am Weiterbestehen des Kollegiums nur wenig interessiert. Man schalt auf die Unzulänglichkeit seiner Räume, man wies wohl auch auf die soeben (1506) von Kurfürst Joachim gegründete Universität in Frankfurt hin*[2]), *ja es scheint, als ob dem Gedanken an eine Verlegung der Studienanstalt, wohin auch immer, bereits bei der höchsten Instanz des Ordens Ausdruck gegeben worden sei. Da gelang es nun den vereinigten Bemühungen Georgs und des Abtes, das Generalkapitel von einem dahingehenden Beschlusse zurückzuhalten und dann in verhältnismäfsig kurzer Zeit einen stattlichen Neubau herzustellen und damit dem Kollegium sein Recht und Ansehen wiederzuschaffen.*[3])

---

[1]) *1504 März 15 (Kopial 109, fol. 31):* „Dem apte zur Czelle geschriben und zu gefattern gebeten, dem jungen herzogen Friderich zur Cristenheit zu helfen". — [2]) *Georg an Ernst, Erzbischof zu Magdeburg, Leipzig 1508 Januar 9 (Konz. Loc. 10532 Leipzig, Universität etc. 1367—1537 fol. 340): Wir haben E. L. früher geschrieben, dafs Abt Benedictus von Zinna* „in willen sey, zu ufrichtung der neuen universitet zu Frangkfordt zu errichtung eines neuen hauses vor seins ordens person etzwas hulf und forderung zu tun; vormeine, das uns nicht entkegen, wu es dem orden und unser universitet zu Leiptzig nicht abtreglich were. So aber vormutlich ist, das auch nachfolgend seins closters person daselbest hin mit studio mochten gezogen werden, welchs diser unser universitet nachteylig, auch der langwerign ubung, und so dem ganzen orden zu gut ghaltn ist, abbruchlich sein mocht, dorumb wir E. L. fruntlich gbeten, dieweil das closter Zyn in E. L. erzbischtum gelegen, den apt zu vormogen", *es beim Alten zu lassen. Darauf haben E. L. unter Anderm geantwortet, wenn der Abt Frankfurt etwas zukommen lasse, werde das doch Leipzig nicht abträglich sein.* „Wir zweifeln nicht, E. L. mugen den widerfall wol irmessen". *Deshalb nochmals die Bitte, den Abt zu bewegen, dafs er keine Neuerung einführe, eine etwaige Guttat Leipzig zuwende und* „sunderlich person seins closters nicht anders dan hieher yn Leipzig in gemeins ordens collegium schigken und verorden wolle". — [3]) *Vgl. Kopial 125 fol. 320b:* „19 die Marcii [1509] scriptum est capitulo generali ordinis Cisterciensium, quod decretum, quod anno praeterito fecerint de domo et collegio divi Bernhardi Lipsensi non transferendo, gratum extiterit illustrissimo nostro principi et quod tam dictam domum quam universum ordinem solita sua benevolentia prosecuturus et defensurus sit. In fine commendando se eorum orationibus. Commissio ducis propria". — *1509 März 30 (Kopial 110, fol. 107b):* „Dem rate zu Liptzk geschrieben, das sie dem apt von der Zcelle vorgonnen wollen, das er auf die statmaur das collegium s. Bernhardi bauen moge, doch das die fenster, so in dieselben mauern gemacht, mit guten isern gittern wol vorsorgt werden, das der stat davon nicht schadens gewarten durfe". *1509, September 11 (l. c. fol. 211):* „An rat

Schliefslich noch ein Wort über die Nonnenklöster, von denen bisher nur die der Klarissen erwähnt worden sind. Wenn Ernst und Albrecht dem Bischof Dietrich von Naumburg 1483 auf Widerruf bewilligen, die

---

zu Leiptzk": *Trotzdem der Abt* „wenig forderung bis an diese Zeit darzu gehapt", *hat er den Bau* „bis zum degken vorbracht, dazu im ziegel mangeln". *Der Rat wird gebeten, ihm solche* „umb leidlich gelt unvorzuglich" *zu liefern. — Dazu kommt ein interessanter Brief vom 12. Oktober 1511 mit der Adresse:* „Reverendis in Christo patribus ac dominis sacri nostri Cisterciensis ordinis per Misniam, Thuringiam, Saxoniam, Marchiam, Hassiam, Westualiam, Pomeraniam, Lusaciam orasque stagnales *[Ostseeküste]* atque in illarum conviciniis . . . monasteriorum abbatibus" *(Kopie, Loc. 8942 Hz. Georgens z. S. Beschwerden), worin Abt Martin von der baldigen Vollendung des Baues spricht und von der auf Geheifs des Abtes Jakob von Citeaux vom 19. Mai 1511 mit den Äbten von Riddagshausen, Georgenthal, Dobrilugk und Buch verabredeten Umlegung der Kosten (mehr als 3000 Rh. Gulden), wonach halb zu Ostern halb zu Michaelis 1512 die Klöster Walkenried, Pforte, Georgenthal, Riddagshausen, Michaelstein, Scharnebeck, Reinfeld, Dargun, Neuencampen, Eldena, Colbaz, Zinna, Lehnin, Neuzelle, Dobrilugk, Buch und Grünhain je 100 Gulden, Sittichenbach, Volkerode, Marienthal, Marienrode, Amelungsborn, Loccum und Chorin je 50, Reifenstein 12 Gulden zu zahlen haben. Er schildert den Bau mit den Worten:* „Ibi enim habitationes pro alumpnis vestris decentes, ibi chorus in capella, ubi diuinis in sacrato intendant loco, quo eis nec deuocionis nec doctrine desit occasio, ibi magna denique privilegia largitate illustrissimi principis nostri eidem hodie loco indulta de introducendis ad usum scolarium omnigenis potagiis *(gemeint ist die Bewilligung Georgs, Dresden 1510 Oktober 21, Orig., eigenh. Unterschr. Loc. 10531 Leipzigische Händel 1246—1541 fol. 186, Wein und Bier nach Bedürfnis im Bernhardinercollegium einzulegen,* „doch das sollich getrank aus vorgemeltem collegio nicht vorkauft, vorgeben oder vorschankt, sounder alleine vor des ordens personen darinne wesende soll gebraucht werden".) notabilemque (!) trans murum turrim pro egestione alvi adaptatam, nulli collegiorum hactenus concessam. Illo eciam edificio rubor et confusio, quae ordini ex imperfectione operis in hunc usque diem impendebant, abolentur et erectionem honor decus et utilitas publica et priuata subsequitur". *— Vgl. auch Kurf. Joachim I an Lucas, Abt zu Neuzelle, Kölln a. d. Spree 1511 Dezember 6 (Kopie Loc. 8942 Hz. Georgens z. S. Beschwerden):* „Wir seint in erfarung kommen, das an euch und andere unsere ebte in unsern landen mandat ausgangen sein, etlich geld zu den gepeuden des collegiums Bernhardi zu Leiptzk zu geben. Nu ist unser meynung nicht, wollen das auch in keynen weg geschehen lassen, das ir und die andern von den gutern, so unser vorfahrn seliger gedechtnus euern clostern gegeben und voreygent, fremde und auslendische gebeude halten solt, sunder wir haben eyn universitet in unser stadt Franckfurt, aldo habt ir raums genug zu pauen und euer bruder zu lernung zu senden. Demnach befelhen wir euch in ernstlicher meynunge, das ir zu sollichen auslendischen gebeuden nichts gebet, wider wenig noch vil, sonder euer bruder zur lernunge geyn Franckfurt schicket und das nicht anders haltet; dann wir erfahrn lang ader kurz, das dawider von euch gehandelt, solt ir wissen, wir uns an euern gutern, die ir also wider euer fundacion missebraucht, halten und mit sollichem ernste daran bezeigen, das ir vormerken sollet, wie das in keynem weg vordulden wollen . . . Coln an der Spraw am tage Nicolaj anno etc. undecimo".

Frauenklöster seines Bistums zu visitieren, wenn nötig, zu reformieren, und ihnen neue Pröbste und Vorsteher zu geben, die ihren und seinen Vertretern jährlich Rechnung ablegen sollen[1]); *wenn Georg dem Kloster des Ordens der heiligen Maria Magdalena von der Buſse in Salza 1492 verbietet, ohne sein Wissen einen Visitator anzunehmen*[2]); *wenn ihn die Cisterciensernonnen zu Langendorf bei Weiſsenfels 1495 um Bestätigung des von ihnen erwählten Probstes ersuchen*[3]); *wenn er 1502 persönlich mit einem Vertreter Bischof Thilos von Merseburg eine Reform der Benediktinernonnen in Leipzig bespricht*[4]) *und dem Bischof Johann VI von Meiſsen die Notwendigkeit einer solchen bei den Benediktinernonnen in Mühlberg vorstellt, die eben jetzt am besten statthabe*, „dieweil ein neue eptissin erwelt und sunderlich ehe dieselbig ir geburliche wirde volkomlich erlange“, *und ihm ankündigt, daſs neben den bischöflichen sich auch herzogliche Abgesandte, geistliche und weltliche, zu der Vornahme der Reform in Mühlberg einfinden würden*[5]); *wenn er 1509 den Amtmann zu Eckartsberga und den Abt Balthasar von Pforte mit der Besichtigung des in Verfall geratenen Cisterciensernonnenklosters Heseler und der Absetzung seines unredlichen Probstes beauftragt*[6]), *ohne darnach zu fragen, wer der Visitator des Klosters sei — so wird ersichtlich, daſs das Recht oder der Anspruch auf Überwachung und Eingriff im allgemeinen noch weiter ging, als bei den Mannsklöstern. Widerspruch und Widerstand blieben freilich nicht aus. Zwar wollte es nicht viel besagen, daſs sich der Abt Georg von Pegau als rechtmäſsiger Visitator des Klosters Heseler meldete und als solcher fortan berücksichtigt werden muſste*[7]); *übrigens ein*

---

[1]) „Wymar uf dornstag nach letare a. d. 1483“, *gedr.: Reinhard, Meditationes de jure principum, 130.* — [2]) *Vgl. S. 281, Anm. 2 dieser Publikation.* — [3]) *Reinhard, 184.* — [4]) *Urkb. der Stadt Leipzig III, 63.* — [5]) *1502 November 15. Kopial 108, fol. 90. Es wird sich um die Äbtissin Elisabeth Rabiels oder Rabyls handeln, die 1504 Juni 19 und 1509 Februar 22 (Dp. O. und Orig.-Urk. 9805) vorkommt.* — [6]) *1509 Januar 15. Kopial 112, fol. 17.* — [7]) *An den Abt zu Pegau 1509 April 17 (Kopie, Kopial 110 fol. 119):* „Nachdem ir vormeynt, das euch dye visitatio des jungfrauenclosters zu Heseler zustendig sey, und nicht gefallen gehabt, das der erwirdige u. l. a. der apt zur Pforttenn aus unserm befelhe das besucht hat. Nu solte euch dis beginnens des apts zur Pforten, das alleyn uf unser begern dargeflossen, keynen schaden geberen. Aber in dem euch dye visitatio zustendig, solt ir euch billicher mit mehrerm fleys, denn beschehen, beweyset haben, damit das arme closter in sollich vorterb und ungedeyen nicht komen were. Wie dem, begeren wir von euch, ir wollet euch als ein visitator dermass darzu schicken und mit euerm fleys so vil vorfugen, damit das closter wider in vorrat gebracht, unordenunge und andere schedige begynnen abegestalt werden. Denn wue das von euch vorbliebe, so werden wir vorursacht, zu befelhen, damit des closters besten getracht. Denn uns garnicht leydlichen, das closter so geringlichen in vorterb zu fallen lassen. Euch darnach zu richten. Datum Dresden uts [dinstag nach quasimodogeniti]“. *Vgl. auſserdem Ko-*

Mann von schlechtem Ruf, der bei seinen Ausschreitungen auf die exemte Stellung seines Klosters pochte, mit dem Prediger der Stadt im Hader lag[2]) *und sich auf dem Laterankonzil als Mandatar des Herzogs aufspielte.*[3]) *Weit schwerer wog der Widerstand des Bischofs von Meifsen, ein Widerstand, der erst mit seinem Tode aufhörte, wie er denn überhaupt unter allen Prälaten dem Herzog weitaus die gröfsten Schwierigkeiten machte. Sein ganzes Gebahren — er wird uns noch begegnen — läfst die Annahme*

---

pial 112, fol. 50b und 64. Unter dem Datum 1509 Mai 23 findet sich die Aufzeichnung (Kopial 110, fol. 140): „Dem abte zu Pegaw geschrieben, weyle der probst zu closter Hesseler in itzigem seynem abzyen dem closter etwas vil entwant, wie er solchs aus yrem *[der Nonnen?]* schreyben, das m. g. h. ern Volgkmar Koller, ritter, zugeschickt, vornehmen wirt, weyle dann gedachtem abte dye visitation dises orts zustehet, und der probst in korz rechnung tun sal, ist s. g. beger, er wolle also dareinsehen, das dem closter von ym wider dye billicheit nichts entzogen werde. M. g. h. hat auch dem abte zur Pforten geschrieben und dergleichen ern Volgmar Koller befolhen, anstat s. g. darbey zu seyn und so vil *[zu]* vorfugen, das dem closter dasjenige, was ym entzogen, wider ingeantwurt, das er an zweyfel aus craft seyns amts der visitacion auch fleyssigen werde. Actum Leyptzk uts [am dornstag nach exaudi]". — [2]) *Georg schrieb 1511 April 12 an Cäsar Pflug (Kopial 116, fol. 115b; vgl. auch 107b): er möge sich bemühen, dafs ein böser Handel zwischen dem Abt und einer Frau* „durch bequeme wege gestilt und vortragen werde, und so ye der abt, das zu tun, wegern und sich villeicht seiner exempcion, das inen in diesen landen nymandes rechtfertigen mochte, trosten mochte, so wollet daran seyn, das er in etzliche person diser lande, sofern es der exempcion nicht entkegen ist, arbitrire, vor dene yne das arme weyb rechtfertigen und dye billicheyt bekommen moge. Denn wue diser weg auch nicht wolle folgen, so will die notturft erfordern, das die arme fraue dermassen hirinnen vorsehen werde, das sie ir recht von dem apt bekommen moge und das seiner exempcion halben nicht mangeln dorfe . . . Dresden sonnabend nach judica 1511". *An den Prediger Peter Korner 1511 Mai 30 (l. c. fol. 130b):* „Euer schreiben, dye gebrechen den abt zu Pegau und euch betreffende, bittende, ouch zu vorgonnen, das ir ine zu Rome furnehmen mocht etc., haben wir vorlesen. Und uns ist nicht entkegen, das ir euer sache zu Rome suchet, doch das ir sulche sache nicht weyter dann alleyne zu nottorft euer gerechtigkeyt furnehmet . . . Dresden freitags nach ascensionis domini 1511". — [3]) *Georg an den Abt 1512 August 31 (Kopial 112, fol. 220):* „Wir haben euir schreyben, darinnen yr anzeigt, das yr willens, dye confirmation bebstlicher heylickeit ubir den contract und wechsel, so wir mit euch und eurem closter troffen, auszubrengen, auch andere euirs closters gescheft halben gein Rom personlichen zu zyhen, mit anhangender bitt" *um Pafsbriefe und Schutz des Klosters gelesen.* „Und nehmen solchen euren fleyss, den yr in ausbrengung der confirmation furwendet, zu danknemigem gefallen an. Aber wir gedenken bey uns, das solch euer personlich reysen gein Rom eurem closter nicht wenig nachteyl und unkost brengen wurd. So werden wir auch bericht, das das concilium vorschoben und allererst nach ostern kunftig gehalten werde. Darumb uns bedunkt, das euch, zu der reysen also zu eylen, nicht not sey". *Besteht Ihr aber darauf, so soll es an Pafsbriefen und dem Kloster an Schutz nicht fehlen. — An denselben, Dresden 1513*

nicht zu, dafs er jener Aufforderung Georgs nachgekommen sei, wenn wir diesen auch erst sieben Jahre nachher dem Abte Martin von Altzelle klagen hören, dafs sein Wunsch nach Wiederherstellung der Ordnung im Mühlberger Kloster bisher noch immer an der Haltung des Bischofs gescheitert sei.[1])

Januar 26 (Konz. Loc. 10297 das zu Basel etc. ao 1431 etc.) „Euer schreyben, das am tag Lucie nechstvorschynnen zu Rom gegeben *[Orig. l. c.]*, ist uns gestern dinstags zu handen kommen, darinne ir anzeygt, das ir von unsern wegen neben ksl.mt. legacion und andern gesandten in das concilium zu vierder session eingenomen worden, wie ir auch von dem datario angelangt seyt, unser mandat und comission furzulegen, bittende, euch unser credenzbrief an etliche cardinal zuzuschicken, ist uns alles inhalts vorlesen. Und das ir euch in berurt concilium an unser stat habt session geben und zur handlung gebrauchen lassen, befremdet uns nicht wenig, nachdem ir des, wie ir wist, von uns kein befelh noch mandat empfangen. Darumb ir euch desselbigen billich soltet enthalden haben. Darumb ist unser begere, das ir euch solcher session in angezeigtem concilio von unsernwegen eussert und enthaldet und was ir sachen zu Rome zu thun habt, dieselben fur euch und nicht unsernthalben handelt, dann so wir bedacht, das angezeigt concilium zu besuchen lassen, wollen wir dasselbig durch ander unser gesandten, die uns darzu dinstlich ansehen, wol wissen zu bestellen . . . Dresden, am mittwoch nach conversionis s. Pauli anno 13“. *Hiernach dürfte die von Kolde in der Zeitschr. für Kirchengesch. III, 599 herausgegebene Korrespondenz Georgs nicht mehr so auffällig erscheinen, die durch folgendes Schreiben noch eine Ergänzung erfährt: Dr. Hermann Rab, Dominikanerprovinzial, an Georg, Leipzig 1513 Juni 29 (Orig. Loc. 10695 Zeitungen 1508—1527, fol. 13):* „Ich pin am abent Petri und Pauli *[Juni 28]* widerumb gen Leypczk von unserm generalcapitel *[zu Genua]* kommen, yn welchem die wirdigen veter u. general und u. procurator des ordens, Nicolaus de Schonbergk, dise E. F. G. assignirte brif befolhen haben zu uberantworten. Und hat mir der w. v. procurator mit worten angezeyget, wie das auf E. F. G. befelh und seyne schrift u. v. general E. F. G. sachen etliche vor u. h. v. dem pabst, als E. F. G. orator des gemeynen concily, angebracht, derselbyn auch eyn gefallige antwort entpfangen; derhalben es yn gut dunkt, E. F. G. wolle die ersten brif, darynnen der gnant general E. F. G. orator gemacht, lassen nach angezeygtem begreyf vornauen und demselben u. general zusenden; dan es ym nun nicht zymen will nach gestalt der sachen, seyner brif als eyn orator zu gebrauchen. Weyss sich E. F. G. darinnen wol und furstlichen zu halden. Es verhofft u. v. procurator, pey disem pabst vil auszurichten und zu erwerben der befelh, so ym von E. F. G. gethan, auch canonisacion bischof Bennonis, als er dan E. F. G. yn kurz villeicht wirt schreyben. Seyne wirde was nicht lenger den eynen tag zu Genua und eylet auf dem mere gegen Rom“. — [1]) *An Martin, Abt zu Altzelle, Schellenberg 1509 September 6 (Kopie, Kopial 110, fol. 204b):* „Wir haben lange zeit begert, weise und wege zu suchen, dadurch das jungfraucloster zu Molberg mocht in rechte reformacion und ordenlich wesen gestelt werden; so aber bis an diese zeit der grosse mangel bey dem bischof zu Meyssen gewest, villeicht der ursach, das er nicht guten form oder mass darzu erdenken mag, haben wir bedacht, fleis vorzuwenden, damit derhalben ordenliche meynung begriffen und in vorzeichnis bracht werde, wie es allenthalben vorzunemen und die reformacion anzurichten sey. So dann sollichs durch euch und andere euers ordens, die von der reformacion wissen tragen, am besten

In dem Waffenstillstand, der 1511 zwischen beiden zustande kam[1]), *versprach der Bischof, er wolle mit Abgesandten des Herzogs über die Reformation der Klöster verhandeln und auch reformieren* „was tunlich und mogelich befunden wird", *und unter den Zugeständnissen des Herzogs liest man den Satz:* „die pröbste der jungfrauenclöster anlangende, sal es nach alter gewonheit gehalten werden". *Nun stellte sich aber bald heraus, daſs die Ansichten der beiden über die alte Gewohnheit weit auseinander gingen; denn beide behaupteten, ihre Vorfahren hätten die Pröbste eingesetzt und abgesetzt und sie zur Rechnungsablegung bestellt.*[2]) *Wie hätten solche Mei-*

---

geschehen mag, haben wir dem erwirdigen u. l. a. Anthonio, apt zum Buch, auch dem edeln u. r. und l. g. hern Hansen Bergka von der Daube, her zu Molberg, geschriben und begert, auf euer erfordern samt her Diettrich von Sleinitz, ritter, an gelegen ende bey euch zu kommen und daselbst von obberurter meynung zu ratslagen und nottorftige vorzeichnis davon zu machen. Ist unser gutlich beger, ir wollet aufs erst es wol geschehen mag genanten apt und hern Hansen zu euch fordern und berurte handlung vornemen. So dann die abrede in gestalt beslossen, das es, zu vorfuhren, moglich sein wird, wollen wir unsers vorhoffens wege erdenken, des bischofs willen in dem zu erlangen, oder das werk villeicht durch andere geporliche weise in sein entschaft zu fuhren. Und ab ir woldet scheuen, so ir euch wider des bischofs willen in diese sach leget, es mocht euch unglimpf oder beschwerung geberen, dieweyl dann unser meynung ist, alleyne eyn ratslag davon zu halden, wellichs yedermann billich unvorsperet ist, wollen wir uns vorsehen, euch und andern, die hirzu gebraucht werden, stehe darauf kein gefehr. Und ap es anders were, wollen wir doch euch deshalben aller beschwerung daraus fliessende schadelos und frey halden. Begeren sonderlich, ir wollet in ansehung des guten werks euch hirwider nichts bewegen lassen, auch so erst es moglich besten fleiss darbey thun und was beslossen wird uns nicht vorhalten . . . . Datum Schellenperg uts [am dornstag nach Egidi]". — [1]) *Orig.-Urk. 9920* „Richtung" *von Beauftragten beider Teile* „zu Liptzk gescheen dornstags nach Martini episcopi *[November 13]* anno etc. 11". *Regest, Urkb. des Hochstifts Meiſsen III, 325.* — [2]) *An den Bischof, Dresden 1515 Oktober 14 (Konz. Kopial 122, fol. 32):* „Wir haben E. L. widerschrift, so dyeselbige uf jungst unser schreyben, so wir des probsts halben zu Molberg an E. L. gethan, uns itzunt widerumb zugeschigkt, alles inhalts vorlesen. Und nachdem unser vorfaren seligen und wir von alders herbracht, das wir das closter zu Molberg zu bestellen, eyn probst zu vororden, von yme rechnung zu horen und den widerumb zu entsetzen haben, seyn wir E. L. anderst, dann das dyeselbig darbey schicken moge, gar nichts gestendig. Wo nu E. L. uf angesatzten tag dye yren zu solcher rechnung lauts unser jungsten schrift auch schicken wolle, stellen wir dasselbig nochmals in E. L. gefallen". — *An denselben, Leipzig 1515 Oktober 23 (Konz. Kopial 125, fol. 8):* „Wir haben E. L. schreyben, under anderm meldende, das derselbigen, auch iren vorfarn, eynem probst zu Molbergk abschied zu geben und eynen andern zu setzen, solle zugestanden haben, und das E. L. nihe gehort nach erfarn, das u. h. vater ader ander u. vorfarn . . . von eynem probste ye rechnunge genomen ader tagezeyt zur rechnung angesaczt, ader euch und eure vorfarn zur rechnunge bescheyden etc., wie sich dann dasselbige schreyben weyter erstregkt, alles inhalts vorlesen und geben

nungsverschiedenheiten nicht auf die Einlösung des bischöflichen Versprechens zurückwirken sollen? Irrungen im Cisterciensernonnenkloster zum h. Kreuz bei Meifsen, wo Jahre hindurch Äbtissin und Probst mit dem Konvent im Zwiste lagen, liefsen den Bischof unberührt, und erst die an ihn im Juli 1515 ergehende Mahnung des Herzogs, sich seiner Pflicht als Visitator zu erinnern, scheint von Erfolg gewesen zu sein.[1]) *Unaufgefordert hat der Bischof auch weiterhin keinen Schritt getan.*

---

euch darauf zu erkennen: wo sich E. L. wol bedenken, aber auch er Heynrich Monch, desgleychen diser itziger probst und ander dorumb gefraget wurden, wolten wir nicht zweyfeln, es wurde sich vil anders befinden, dan E. L. thut anzeygen. Als nemlich, das nicht alleyne u. vater und vorfarn, sundern auch wir selbst her Heynrichen Monch, desgleychen auch disen probst ufgenomen, ine iren abschied gegeben, sie zur rechnunge beschieden, auch dieselbige von ine haben horen und annehmen lassen und das dise gerechtikeyt nicht alleyne uns, sundern auch u. vater und vorfarn zugestanden .... Derhalben fruntlich bittende, E. L. wolle sich, uns an derselbigen gerechtikeyt zu molestiren, ader eynichen inhalts zu thun, sich auch derhalben mit uns in gezenke zu begeben, enthalten, weyterunge und anders, so sich doraus erfolgen mochte, zu vormeyden. Wir lassen aber wol beschen, wann wir eynen probst angenommen, nominiret, gesetzt und uberantwurt haben, das ine E. L. confirmiren und bestetigen und zu der rechnung schigken moge, zuvorsichtig, E. L. werde desselbigen gesetiget und sich selber hirine weysen ..... Leypzigk dinstag nach undecim milium virginum anno 15". — *Den 11. Dezember 1515 wird mgr. Georg Koeler als neuer Probst zu Mühlberg vom Bischof konfirmiert. Vgl. Kreysig, Beiträge I, 155.* — [1]) *Vgl. Urkb. der Stadt Meifsen, 382: Briefe Georgs an Johann 1511 August 27 und 1515 Juli 29; in diesem der Satz:* „Und wiewol wir uns genzlich vorsehen, E. L. wurde uf jungst unser ansuchen *[wohl kaum das vom Jahre 1511]* dofur getracht und sulchs alles in ein ordenlich wesen zu stellen gefleissigt haben, so werden wir dennoch bericht, das solchs bis anher vorbliben. Derhalben ist an E. L. nochmals unser freuntliche bitte, dieselbige wolle sich erinnern, was sie als ein visitator und geistlich prelate in diesem falle zu tun schuldig, und sich auf mitwochen nach Donati schirsten *[August 8]* personlich gein Meissen vorfugen, ader die iren statlich dohin schicken, als wir die unsern alsdan auch statlich aldo zu haben bedacht". *Dazu kommt ein Brief, 1515 Dezember 1 (Kopial 125, fol. 17):* „Anna Grynners, die sich im closter zum h. creuz vor Meissen, wie E. L. waist, vorwurkt und ubertretung getan, auch bisher aus demselbigen gewest, hat uns itzundt unterteniglich ansuchen" *lassen, ihr wieder zur Aufnahme ins Kloster und zu milder Bestrafung zu verhelfen,* „desgleichen sye sich auch in eigner person zu uns gefugt und uns etliche hendel, die E. L., als einem bischof und visitator, zu wissen wol von noten sein, anzaigt. Derhalben wir bedacht, sie uf mittwoch ader dornstag schirst *[Dezember 5 oder 6]* widerumb in angezaigt closter zu schicken, die der eptissin und samplung in ir straf zu antworten. Wa nun E. L. mit der zeit dahin kommen ader die iren, zu visitiren, schicken, werden E. L. sich diser sachen, die uns von derselbigen person vormeldet und E. L., als einem visitator, um irer sel seligkeit willen zu wissen gepurt, wol an ir erkunden". *Es dürfte sich um die noch bei der Sequestration des Klosters unter den Chorjungfrauen aufgeführte Anna Grunner handeln. Vgl. Seeliger, das Kloster zum h. Kreuz, Mitt. des Ver. f. Gesch. der St. Meifsen I, 2, S. 14.*

2. Weltgeistlichkeit und geistliche Gerichtsbarkeit.

Auch der Weltgeistlichkeit gedachte Herzog Wilhelm in seiner Landesordnung. Er erklärte, auf gebürende Bestrafung unwürdiger Priester bei ihren Vorgesetzten dringen, auch dazu nach Möglichkeit mitwirken zu wollen. Besonders aber verbreitete er sich über die geistliche Gerichtsbarkeit; er verwies sie nachdrücklich in ihre natürlichen Schranken und verwarnte sie vor weiteren Übergriffen auf das Gebiet des weltlichen Gerichts. Kein Pfarrer dürfe hinfort ihre in weltlichen Sachen ergangenen Schreiben annehmen und bekannt geben, sonst würden ihm seine Einkünfte gesperrt; erwüchsen ihm aber aus der Beobachtung dieser Vorschrift Mifshelligkeiten von geistlicher Seite, so solle er des vollen Schutzes der weltlichen Obrigkeit gewifs sein. Kein Untertan dürfe in weltlichen Sachen das geistliche Gericht anrufen; widrigenfalls habe er seinen Prozefs ohne weiteres verloren und überdies der weltlichen Obrigkeit eine Geldbufse zu zahlen. Keiner dürfe den andern vor ausländischen Gerichten anklagen, seien es geistliche Gerichte oder weltliche, sei es in geistlichen Sachen oder in weltlichen; wer darwider handle, gelte von Stund an als des Landes verwiesen und sei nie wieder einzulassen.

Leider verlautet gar nichts darüber, inwieweit und mit welchem Erfolge der Herzog dann tatsächlich auf eine Säuberung der Weltgeistlichkeit hingewirkt und an ihr sich beteiligt hat. Den zunächst doch recht geringen Erfolg gegenüber den Mifsbräuchen der geistlichen Gerichte bezeugt er selbst im Eingang einer am 3. Juni 1454 erlassenen Verordnung[1]): sie zögen noch immer weltliche Sachen vor ihr Forum und bedrängten das Volk mit ihrem Banne, gewifs nicht auf Geheifs der Bischöfe, gewifs nur infolge der Habsucht der Offiziale und Prokuratoren. Die Verordnung wiederholt dann die früheren Bestimmungen in wenig veränderter Form und verlangt, dafs sie von den Pfarrern in den Kirchen verkündigt, in die Stadtbücher eingetragen, beim jährlichen Ratswechsel eingeschärft werden. Aufserdem bringt sie aber noch einen wichtigen Zusatz: ergeht von geistlicher Seite Ladung oder Mahnung wegen ausstehender geistlicher Zinsen, so soll die weltliche Behörde gleich davon unterrichtet werden und bei den Schuldnern darauf hinarbeiten, dafs sie innerhalb der Frist zahlen, die laut der geistlichen Gerichtsordnung bis zur Verhängung des Bannes einzuhalten ist; welcher Schuldner diese Frist leichtsinnig verstreichen und sich bannen läfst und damit eine Störung des Gottesdienstes veranlafst, soll der weltlichen Behörde die gleiche Summe erlegen, mit der er seine Absolution von der geistlichen erkauft. Andererseits

[1]) J. J. Müller, Reichstagstheatrum unter Kaiser Friedrich, I, 130.

soll aber auch darauf gehalten werden, dafs die geistlichen Gerichte ordnungsmäfsig laden und mahnen und nicht gleich blind mit dem Banne zufahren.

Schliefslich fügte Wilhelm späterhin noch eine andere Ergänzung hinzu, die als ein stilles Zugeständnis zeitweiligen Versagens des weltlichen Gerichtes gelten darf.[1]) *Sie erlaubt, auch in weltlichen Sachen vor dem geistlichen Gericht zu klagen, vorausgesetzt, dafs zuvor das weltliche angegangen, der Kläger aber von diesem binnen sechs Wochen ohne Hilfe gelassen worden ist.*

Diese Bestimmungen sind bis in die Tage der Lutherischen Bewegung hinein in Kraft geblieben und von den Nachfolgern Herzog Wilhelms, zum Teil unter Erhöhung der dem Übertreter ausgesetzten Strafe, des öftern in Erinnerung gebracht worden[2]), *doch ohne die Mifsbräuche und Übergriffe der geistlichen Gerichte wesentlich einzudämmen, geschweige denn verschwin-*

---

[1]) *Kopial 145, fol. 1b:* 1457 feria secunda decollationis s. Johannis *[August 30]* oblata per ducem Wilhelmum: „Item das geistliche sachen sullen an geistlichen gerichten gehandelt werden durch rechte ordenunge der process; so sullen auch werntliche sachen an werntlichen gerichten ordenlich, als sich geburet, gehandelt und den partien geholfen werden. Wurde aber imant umb werntlich sachen fur geistlich gericht angelanget, den sulde der geistlich richter an furder brif wiesen vor werntlich gericht, do der beclagt hingehoret. Dry vierzehen tage, und ab sich noch des werntlichen gerichtes louften zu volfurung der sachen furder zeyt geburet ungeferlich; wurde dann dem cleger bynnen solcher zeyt vor dem werntlichen richter nicht geholfen, so mocht der geistlich richter zu gesynne des clegers uber sulch sachen richten. Erfunde sich aber, das dem cleger vor dem werntlichen richter hulf nicht gewegert ader verhalden wer, und muhe daruber ymant fur geistlich gerichte, dem solde derselbe ancleger sinen schaden, den er solcher ladung halben genomen hett, widerkeren und das gerichte abtun". — [2]) *In einem Ausschreiben, Dresden 1490 August 4 (Loc. 9349 Günthersche Kollectanea), erklärt Georg, dafs er sich mit Kurf. Friedrich und Hz. Johann u. a. dahin geeinigt habe:* „es sall kein wertlicher, es sey man adir weibisbilde, den andern wertlichen in wertlichen sachen mit geistlichen gerichten nicht beclagen ader fordern bey vorlisung 10 gulden uns zu busse zu geben; sunder so einer zu dem andern zu sprechen, sal an und vor den wertlichen gerichten, dorinne der beclagte gesessen, gescheen". — *Nach mehrfacher Beratung der beiderseitigen Räte* „wegen der geistlichen beschwerungn, so unser allerseits undertanen von der geistligkait zu Erffurt begegen", *wie Kurf. Friedrich an G. 1516 März 19 (Loc. 8954 Handlung zu Weifsensee fol. 12) schreibt, wird auf einem Tage zu Zeitz 1516 Juli 9 (Loc. 8374 Erfurter und andere Sachen 1340—1518 fol. 81 u. 67) von ihnen beschlossen,* „dye gestelte notel herzog Wilhelms mit eynem kleynen Zusatze" *wieder bekannt zu machen. Unter der Notel ist die Verordnung von 1454 Juni 3 gemeint; der Zusatz ist zu den Worten:* „man sall auch doruf achtunge haben, dass keinem boten gestatet werde, brife von geistlichen gerichten in wertlichen sachen zu tragen; bey wem man soliche brife findet, zu dem sall man unverschont gedenken und sich gegen ym halten, als sich gebürt" *gemacht und lautet:* „unvorschonet gedenken, gefenglich annemen und nit *[von]* dannen kumen lassen, er hab dann zuvor 1 gulden zu straf gegeben".

den zu machen. Wohl war dem Laien beizukommen, der sich in weltlichen Sachen klagend an das verbotene Forum wandte — und Georg hat gelegentlich die Festnahme eines solchen Klägers, obwohl er nicht zu seinen Untertanen zählte, gutgeheifsen und auch den Grenznachbaren die Respektierung des Verbotes angemutet[1]) *— aber wie dem geistlichen Gerichte, das die Klage entgegennahm, oder, was oft geschah, sich ungerufen einmischte? Ob Herzog Wilhelm von dem Mittel der Zinsensperrung gegenüber Pfarrern, die den Befehl des geistlichen Gerichts vollzogen, häufigen Gebrauch gemacht hat, dürfte zu bezweifeln sein. Man wüfste nicht, warum dann seine Nachfolger so gut wie völlig von ihm absahen.*[2]) *Auch wird man aus dem gewifs unanfechtbaren Zeugnis eines kundigen Zeitgenossen*[3])*, Herzog Wilhelm habe beim Mainzer Erzbischof oder beim Siegler in Erfurt, seinem Bevollmächtigten in Thüringen, die Zurücknahme ergangener Exkommunikationen und Interdikte durchzusetzen gewufst, nicht gar zu viel herauslesen dürfen. Damit ist noch keineswegs gesagt, dafs diese nicht aufs neue leichthin zu solchen Mafsregeln griffen, dafs dem Herzog ein unablässiges Protestieren erspart blieb. Ein seinem Wunsch und Willen auch nur annähernd entsprechendes Verhalten der geistlichen Gerichte wie des Weltklerus läfst sich beim Blick auf die Zustände der nächsten Folgezeit unmöglich annehmen.*

Als zu Ausgang des Jahrhunderts Ernestiner und Albertiner unter Mitwirkung ihrer Stände eine neue gemeinsame Landesordnung vorbereiteten, mufsten auch die allerseits erhobenen Klagen über den Brauch der geistlichen Gerichte und das Verhalten des Weltklerus berücksichtigt werden. Die Fürsten hielten es für angezeigt, eine Auseinandersetzung ihrer Räte mit den Vertretern der Bischöfe von Meifsen, Merseburg und Naumburg und den Archidiakonen dieser Bistümer vorausgehen zu lassen. Sie fand am 14. Juli 1500

---

[1]) *An den Rat zu Nordhausen, 1511 April 11 (Kopie. Kopial 112 fol. 148b):* „Euir schreyben, darinn yr anzeygt, was u. amtman zu Saltza und l. g. Sittich von Berlebsch gein eurem mitburger Mertin Forer des gefengnis halben vorgenommen, haben wir samt euir bitt und ingelegten schriften horen lesen. Weyle dann u. landisordenung und reformation vormag, das nymandis den andern in weltlichen sachen in dye geystlichen gericht zyhen sall, welche reformation yr, indem yr im lande zu Doringen besessen, ane zweyfel wissen tregt; so dann der euir darwider gehandelt und er darum von u. amtman angenommen, habet yr zu bedenken, das er nichtis unbillichs hirinnen getan. Wie dem, schreyben wir ym hirbey, das er den euirn des gefengnis entledige und uf eyn urfride auskommen lasse. Den brief moget yr ym behendigen. Aber yr wollet mit den euirn schaffen, das sie der geystlichen gerichte in weltlichen sachen gegen den unsern mussig gehen; denn yn sal in unsern gerichten genugsam rechten gestatet werden. Wu aber das nicht geschiet, werden wir darwider mit der strafen vorursacht ..... Freytag nach judica 1511". — [2]) *Erst 1522 griff Georg dazu; vgl. Nr. 295.* — [3]) *Nikolaus von Siegen a. a. O., S. 460.*

in Naumburg statt und verdient, zumal sie bisher völlig unbeachtet geblieben ist, unsere Aufmerksamkeit.[1])

Die fürstlichen Räte weisen zunächst auf das böse Beispiel hin, das der Klerus den Laien durch seinen Wandel gibt: auf das Zusammenleben von Geistlichen mit berüchtigten Weibern, die sie noch dazu in höheren Ehren gehalten wissen wollen, „dan ein elich biderman sein weib heldet"[2]);

---

[1]) *Loc. 14950 Konzepte etc. 1474—1525. Vgl. dazu* **Burkhardt**, *Ernestinische Landtagsakten I, Nr. 67, 70 und vor allem 72. Dafs die in den folgenden Anmerkungen gegebenen Belege zu den Anklagen nicht sämtlich, wie man das fordern könnte, sondern sogar zum weit geringeren Teile den Jahren vor 1500 angehören, liegt an dem bedauerlichen Verlust der dem Ende des Jahrhunderts zugehörigen Missivenbücher, von denen nur eines (Kopial 105) erhalten geblieben ist.* — [2]) *1502 Februar 23 (Kopial 107, fol. 149):* „ist dem bischof zu Meissen geschrieben und der von Wulckenstein clage uber iren pfarrer zugeschickt mit fruntlicher bete, in dye sachen zu sehen, domit der gotsdinst, den der pfarrer fallen lest, wie der bestetigt und ufgericht, in erlicher und loblicher weise gehalten und vorbracht werde, mit dem pfarrer auch zu vorschaffen, sein unordenlich wesen, so er mit unerlichn personen in der pfarre ubet, abzustellen, uf das den inwonern, iren tochtern und meyden, nicht ergernus ader bose exempel, als zu besorgen, gegeben werden, domit sulch beclagunge furder an m. g. h. nicht gelangen bedarfe". *Der Pfarrer hiefs Johannes Kro, wird bereits 1490 Mai 1 (Orig.-Urk. Nr. 8830) genannt, weiterhin 1502 September 18 (Kopial 64, fol. 58), führte eine Krähe im Siegel. — Vgl. Nr. 21, 48, 54. — Auch Belege für ehebrecherischen Verkehr von Geistlichen dürften hier am Platze sein: 1509 Dezember 30 (Kopial 110, fol. 253b):* „Official zum Stolpen ist geschrieben, das er mit dem pfarrer ader conventor zur Mitweide vorschaffen wolte, das er dem mann von Oschatz sein ehlich weib, das er eine lang zeit frevelich furenthalten, widerumb folgen lasse, auf das nicht weyter schade durch des mans frund, die derhalben des pfarrers und des rats feynt wurden sein, doraus erwachsen durfe und m. g. h. nicht vorursacht wurde, wo der pfarrer das weib nicht von sich lest, ine selbs in strafe zu nemen". — *An den Amtmann zu Rochlitz (Georg v. d. Pforten) Dresden 1516 Mai 6 (Konz. Kopial 123, fol. 78b):* „Wir werden bericht, das der pfarrer zu Schelicz eynem armen man seyn eweyb vorhalten solle, dodurch er geursacht, dem pfarrer zu drauen, das er ime haus und hof abbronnen wolle. Als haben wir dem probste zu Zschillen derhalben geschrieben, den pfarrer zu weysen, das er die dyrne in 3 ader 4 tagen von sich kommen und sie irem manne folgen lasse; ader ab er auch solchs nicht thun wolde, dir vorgonne, uf seyn befehel dieselbige aus der pfarre zu nehemen. Ist derhalben unser beger, du wollest dem probste solchen brif zuschigken und ime auch mundlich dis unser gemute zu erkennen geben. Und so du befindest, das der pfarrer die dirne aufs probst vorschrift nicht lassen *[will]*, wollist sie alsdann bey dem halse nehemen und bis auf unser weytern befehel vorwaren, auch dem manne schreyben, das er sich keyns tetlichen vornehemens gebrauche, dodurch schaden, der der kirchen, auch andern leuten daraus entstehe, vorhut werden moge ... Dresden dinstag Johannis ante portam latinam anno 1516". — *Gleichzeitig an den Probst zu Zschillen (Konrad Jeger) l. c., fol. 79:* „Dieweyl dann solchs des pfarrers vornehemen pristerlichem stande zu nahe, uns auch, dasselbige zuzusehen, nicht leydlich, sunderlich das die kirche, auch andere umbwoner seynes streflichen lebens halben in fahre stehen

auf ihren Besuch von Bierhäusern und Schänken, wo sie Zechgelage halten, Halbe und Ganze trinken, Lärm und Gezänk erheben[1]); *auf ihre Gewohnheit, über den Eigenbedarf hinaus Wein und Bier in ihre Keller zu legen und selber Schankwirtschaft zu treiben.*[2]) *Wird dann, so heifst es weiter,*

---

sollen, ist an euch unser beger, ir wollet den pfarrer weysen, das er sich der dirne entslae und die irem ehemanne folgen lasse, wo aber nicht, unserm amtman zu Rochelicz vorgonnen, das er sie mit euer vorwilligungen aus der pfarre nehemen und sie nach unserm befehel eyn zeyt lang enthalden moge .... Dresden dinstag Johannis ante portam latinam anno 1516". — [1]) *Dem Bischof zu Meifsen wird 1501 April 15 (Kopial 106, fol. 268) geschrieben,* „den pfarrer zu Wollfistorff *[Klein-Wolmsdorf]* zu weisen, das er die 3 messen, so er auf dem sloss zu Radberg wochentlich zu halten schuldig ist, also halte, ader die durch einen andern from prister zu halten bestelle, auf das dem dinst gots nicht abgebrochen werde. Auch ernstlich mit gnantem pfarrer zu vorschaffen, sich ungeburlicher und unordenlicher werke und leichtferticheit zu enthalten". *Dem Kommissar zu Stolpen 1501 Juni 24 (l. c. fol. 358): in Abwesenheit des Bischofs den genannten Pfarrer zur Abhaltung der 3 Messen anzuhalten und ihn zu weisen, dafs er* „sein unzuchtigs und ungeburlichs furnemen, so er in bierheusern und anderswu pflegt zu uben, abstelle, auf das m. g. h. nicht vorursacht werde, selbs dorein zu sehen, damit solch unzimlich furnemen durch gnanten pfarrer abgetan und an dem gotsdinste der dreier messen nicht abbruch geschee, ferner ergernis, so daraus erwachsen mochte, zu vorhuten". — [2]) *Dem Pfarrer in Senftenberg wird 1495 März 7 (Kopial 105, fol. 181) geschrieben,* „sich des fremden birs mit schenken und kaufen luts des befehels, ime jungst von den reten bescheen, zu halten; ab er des aber nit tun wird, sal der amtman ime des nicht gestatten". — *Der Bischof zu Meifsen wird 1503 Februar 23 (Kopial 108, fol. 188) auf Klage der Stadt Ortrand hin ersucht, dem dortigen Pfarrer den Ausschank fremden und selbstgebrauten Bieres zu untersagen. — Der Pfarrer Eisenberg, der vor zwei Jahren erst in Dresden aufgezogen ist, betreibt das Geschäft im grofsen, hat mehr als hundert Fafs verzapft und mufs sich weiteren Betrieb von Georgs Statthaltern 1514 Mai 9 (Kopial 119, fol. 19a) verbieten lassen, weil* „sulche handlunge euch, als eyner geystlichen person, nicht geburet und u. g. h. uber die scheden, so den burgern daraus erwachsen, an der bewilligeten hulfe, die s. f. g. zugesagt", *Schaden erwächst, der Bischof es auch ihm wie andern untersagt hat; er macht aber Weiterungen, sodafs zwei Mitglieder des Meifsener Domkapitels und herzogliche Räte zwischen ihm und der Stadtobrigkeit verhandeln müssen (l. c. fol. 38b). — An Johann, Bischof zu Meifsen, 1516 Januar 24 (Kopie. Kopial 125, fol. 44b):* „Nachdem wir E. L. vorgangner zeit" *durch den Kanzler Dr. Johann Kochel haben* „anzeigen lassen, das sich dye pristerschaft, in unserm furstentumb sesshaftig und E. L. mit der geistlichkeit vorwandt, understehen, bier zu schenken und offentliche tabernen zu halten, und wiewol E. L. dazumal eyn offentlich mandat derhalben hat ausgehin lassen, darinnen E. L. yne dasselbige ernstlich vorboten, so wird doch solchs von yne daruber nicht vormieden noch gehalten. Dyeweyl dann den geistlichen, bierschenken und offne tabernen zu halten, durch dye rechte clerlich vorboten, uns auch an dem zehinden und gewilligten hulfe merglichen schaden und nachteyl brenget, wil uns, solchs lenger zu geduldlen, in keynem weg leydelichen seyn. Und ist darauf an E. L. unser freuntlich bitt, E. L. wolle solch schenken angezeigter priesterschaft anderweit ernstlichen vorbieten und eyn neu

ein solcher Priester um seiner Excesse willen überfallen und erschlagen, so wird nicht nur über das Kirchspiel, sondern über den ganzen Archidiakonatsbezirk Interdikt verhängt und damit aller Gottesdienst niedergelegt, so daſs viele tausend Unschuldige die Tat eines Einzigen entgelten müssen.[1] *Zuletzt die schwerste Anklage: die Sakramente werden verkauft, die Armen und Ärmsten müssen zahlen für die Taufe ihrer Kinder wie für die letzte Ölung, oder sie werden abgewiesen.*[2]

---

mandat derhalben ausgehen lassen, das sie sich hynfurt solchs schenkens genzlichen enthalten, und darneben anhengen: wo sie solchs abermals vorechtlich ubirgehen wurden, hette E. L. unsern amtleuten des orts erlaubnis und befehil gegeben, wes sie sich derselben alsdann kegen yne mit der tat halten solten. Welchs wir nicht anders wollen gedeut haben, dann so ymands von gedachter priesterschaft streflich darinen befunden, das derselbig von berurten unsern amptleuten E. L. angegeben, ader aber, so es auch also groblich von ym ubirgangen, das sie alsdann E. L. presentirt und ubirantwurt wurden ..... Donnerstag nach Vincentii". — [1]) *1495 Februar 15 (Kopial 105, fol. 154):* „ist dem capitel zu Meissen geschriben, dass sie wollen das interdict, des ermordten priesters halben in zweien ader dreyen stulen gelegt, ufheben ader relaxiren zwischen hye und Michaelis, uf dass das arme volke mit sacramenten nicht vorseumt werden, angesehen, dass der priester bekant, als m. h. bricht sey, dass er die frauen genotzogt und darzu ursach gegeben hab. Wue aber das von ine nicht geschehe, wurde m. g. h. vorursacht, dafur zu gedenken, damit die armen leute der beswerung mochten entladen werden". — *1502 August 25 (Kopial 107, fol. 294):* „Capitel zu Meissen geschriben [dornstags nach Bartholomei] .... des interdicts halben, so sie von wegen des erslagenen pristers, so im amt Dippeldisswalde ermort wurden, gein Dippeltswalde, Gewssing und Frawenstein gelegt, ab[zu]stellen, auch furter fliessig auf die lose pristerschaft achtung zu haben, das sulch leichtfertickeit von ine nicht geubt, sundern, abs gescheen, auch dorumb gestraft wurde". — *1502 August 30 (Kopial 108, fol. 4b):* „dem capitel zu Meissen ist geschrieben [dinstag nach decollacionis Johannis], das sich m. g. h. vorsehen, sie solten uf vorig s. g. schreiben das interdict, so sie des ermorten priesters halben gelegt, ufgehaben und cassirt haben. S. g. vormerket aber, das solchs nicht gescheen, und wurde bericht von s. g. amtman zum Schellenberge, das in der jegent seins ganzen amts auch geboten, mit den gotlichen amtern stiell zu halden, des s. g. in ansehunge, das die armen leute des orts der sachen ganz unschuldig, auch wider rate nach tat, ader einicherley furtschube den tetern geleist, nicht wenig befremdunge entpfangen und begert, sollich interdict ane einichen weitern vorzug ufzuheben und zu cassiren, uf das s. g. nicht verursacht, in ander wegen darwider zu gedenken. Sie sollen auch geinwertigem boten sollichs interdicts halben ins amt Schellenberg ein cassacion geben". *1502 Oktober 1 (Kopial 108, fol. 47):* „Doctor Thamo Löser ist geschrieben [am sonnabent Remigii]: nachdem des priesters halben, so zu vorder zeit umb Dippolswalde erslagen und vom leben zum tode gebracht, an demselben ort interdict und cessacion der göttlichen amt gelegt und aufgehaben; dweil sich abir die teter mit des verstorben priesters fruntschaft vortragen und seiner selen zu trost und seligkeit eine ewige messe gestieft, sey an yn als bebstlichen commissarien meins g. h. beger, zu vorfügen, das solch interdict widerumb aufgehaben, auch die teter entpunden und absolvirt mogen werden". — [2]) *Vgl. Nr. 208; 635, 6; 644.*

Darauf lautet die Antwort der Geistlichkeit: auf den jährlichen Synoden werde jedesmal vor unkeuschem Lebenswandel verwarnt, und sie wisse von keinem Konkubinarier, sollte ihr aber einer angegeben werden, so solle er seine Strafe finden; jedoch Weiber überhaupt nicht ins Haus nehmen, sei vielen, zumal wegen ihres Viehes, unmöglich. Der Besuch von Schänken sei bei Strafe verboten, ebenso der Betrieb von Schankwirtschaft; es sei denn, dafs jemand einen Weinberg besitze oder Wein als Dezem erhalte, der dürfe, wie in andern Diöcesen auch, seinen Wein ausschenken, wenn er ihn fafsweis nicht verkaufen könne. Das Interdikt über den ganzen Bezirk zu verhängen, sei im Rechte vorgeschrieben, es werde aber auf das Kirchspiel eingeschränkt, wofern der Ermordete nachweislich Ursache zu der Tat gegeben habe. Verkauf der Sakramente um Geld — das sei schrecklich zu hören und nicht zu dulden; aber es gebe arme Pfarren, die darauf angewiesen seien und bei denen es altes Herkommen, und da sei es unbillig, die Bezahlung zu weigern.

Die weiteren Vorhaltungen der fürstlichen Räte gelten dem geistlichen Gericht: seinem Übergreifen auf das dem weltlichen Gericht zustehende Gebiet[1]*; seiner Rücksichtslosigkeit auf dem den beiden Gerichten gemeinsamen*

---

[1]) *An den Offizial Niclas Heyman — identisch mit dem später vielfach, zuletzt 1510 Juni 24 (Kopial 116, fol. 55) vorkommenden, bald Kommissar des Archidiakonats Nisan, bald Offizial der Domprobstei Meifsen, auch einmal Offizial zu Riesa genannten Niclas Heynemann — wird 1495 November 17 (Kopial 105, fol. 476) geschrieben* „mit zuschickunge und clagezedel, das er die geistlichen gerichte und bann abestelle und die werntlichen sachen nicht in seine geistlichkeit zihe, wann das m. g. h. nicht leidelich". — *1501 März 11 (Kopial 106, fol. 236b)* „ist dem commissarien zum Stolpen uf ansuchen Philipp Weynbers zum Geyer mit seinem anhange geschrieben und seine clageschrieft zugeschickt: nachdem er Anthonius Legeler, altarist zum Geyer, sie mit geistlicher gerichtsforderunge vorgenommen und gedenke, sie mit banne zu besweren, dweil denn das tun, derhaben gemelter Weynber von ern Anthonien angezogen, ganz werntlich und nicht geistlich ist, begern die stathelder an yn, solche seine gerichtsforderung abzustellen und fallen zu lassen, gemelten ern Anthonien auch weiters vornemens wider sie nicht gestatten, sunder yn vor die stathelder weysen. Wollen sie ynen beiderseits uf sein ansuchen vorbescheiden, sie gegen einander verhoren und alsdann also doreynsehen, damit itzlichem teile dasjenige, das ym zustendig, widerfaren und das bekommen moge". — *1512 Mai 19 (Kopial 113, fol. 117):* „Dem official zu Zschillen mitwoch nach vocem jocunditatis geschrieben, wes sich er Gotz vom Ende ritter von wegen seyner leute zu Burckerstorff des bannes halben, darin sie uf anregen des pfarrers und alterleute doselbst kommen, beclagt, hab er aus inligenden schriften zu vornehmen; weyle dann dye sache werntlich ist *(Randbemerkung von der gleichen Hand:* Nota, eyner braupfanne halben), und dye armen leute erbotig, vor yrem geordenten gerichte derhalb austrag zu gewarten, ist der stathalder beger, der official wolle den bann abeschaffen und dye part vor ern Gotzen von Ende ader seyne gerichte weysen; hetten sie aber daran ye

Grenzgebiete, d. h. in den Sachen, die mixti fori und von demjenigen Tribunal zu richten sind, das sich ihrer zuerst annimmt[1]*); seiner Neigung, Eheleute auf leeres Gerede hin wegen Ehebruches zu zitieren und damit Unschuldige in Schimpf und Schande zu bringen und in manche Ehe den Keim der Zwietracht zu legen*[2]*); seiner Frivolität, die im Falle von Fehl-*

---

beschwerung, sal ynen bey m. g. h. ader s. f. g. stathaldern vorbeschied und vorhorung der sachen nicht mangeln". — *An den Abt zu Pegau 1516 November 6 (Kopial 123, fol. 11b): Der Rat zu Pegau hat sich beklagt, dafs* „sich euer official understehen solle . . . so sich juncfrauen ader andere weybsbilde mit worten kegen eynander vorgreyfen, das er solche und dergleychen sachen auch wil zu strafen haben und vor seyn geystlich gerichte zihen . . . so gehoren auch scheltwort und andere injurien vor wertlich und nicht vor geystlich gerichte". *Weiter:* „so auch eyn prister mit keufen und verkeufen handelt und also schuld macht, das sich euer official, desselbigen pristers und hendelers schuldiger solcher schuld halben vor geystliche gerichte zu zihen, auch understehen solle . . . so ist den pristern, kaufmanschacz zu treyben vorboten, derhalben sich ire privilegia uf diejenigen, die ine aus solcher handelunge schuldig wurden, sie mit geystlichen gerichten vorzunehmen, nicht erstregken mogen, und uns von andern geystlichen in unsern landen und furstentumben in diesen fellen keyne clage beschiet". — [1]) *An den Offizial zu Stolpen, 1502 Dezember 2 (Kopial 108, fol. 122b):* „nachdem er einen burger zu Odern mit seinem sone mit geistlicher gerichtsforderung angestrengt und vorgenommen aus ursachen, das villeicht derselbig sein sone mit einem schuler zweyleuftig worden, mit einer kannen nach ym geworfen abir nicht gedroffen, das der arme mann beswert, angesehen, das er zuvor mit den gerichten, do die tat geschehen, angetast, auch burge hab setzen müssen, doselbsten austrage der sachen zu gewarten. Dweil nu nymandes einer sachen halben zweyerley gerichte zu leyden schuldig, sey meins g. h. begere, das er seine gerichtsforderung wider gemelten burger und seinen sone abestellen und fallen und den schuler vor die gerichte, do er die sachen vormals zu rechtfertigen angefangen, weysen wolle". — *An den Abt zu Pegau 1516 November 6 (Kopial 123, fol. 11b): Der Rat zu Pegau hat sich beklagt* . . . „ab auch eyner in eynem ehebruche begriffen, ader des in ander wege überwunden und von wertlichen gerichten dorumb gestraft wirdet, das ine dannach über das euer official auch zu strafe nehmen wolte . . . Nachdem dann auch ehebruch nicht alleyne geystlichen, sunder auch werntlichen rechten zu strafen zustendig und mixti fori ist, also welcher under den beyden richtern vorkompt, das derselbige und nicht der ander solche untat zu strafen hat, nymand auch umb eyne sache zwifach strafe leyden solle, . . . ist an euch unser gutlich beger", *den Offizial davon abzuweisen.* — [2]) *An den Offizial zu Chemnitz, Schellenberg 1509 September 20 (Kopie. Kopial 110, fol. 223):* „Ir werdet aus eingelegter schrift vornemen, was beschwerung sich Georg Springinsfelt, Blasius Waldner und Georg Beheym irer ehelichen weyber halben, die ane erkundunge der warheit mit geistlicher citacion und furnemen von euch zu vorcleynung irer ere und weyblichen zucht belestiget werden, gegen uns erclagen. Weyl sich dann gepurt, wue ymants und sounderlich eheleute mit solchen sachen beruchtigt angeben, der warheit eygentlich zu erkunden, das solch antragen beweyslich und guter grund vorhanden, das dann von euch, als wir aus der leut beclagen vormerken, solchs zu erfaren, nicht geschehen, alleyn diesen iren weybern zu absneydunge irer ere und geruchte durch

geburten oder frühzeitigem Hinsterben von Kindern die Mütter beschuldigt und zahlen läfst[1]*); seiner Habsucht endlich, die keine anderen Strafen, als Geldstrafen kennt.*[2])

ire abgunstigen, den ir irem antrag statgebet, furgewendet ist, aus dem wir eygentliche erkundunge, die euch zu fleissigen gezimt hette, nicht ermessen mogen. Derhalben wir an uerem furnemen garkeyn gefallen haben, die ehelente so leichtlich ane gewiesen grunt zu beschweren und in hohne zu leiten. Welchs uns zu gedulden nicht leydlichen und begeren darauf, ir wollet euch des handels anders erfarn und den proces wieder dieser leute weyber angestellet cassirn und fallen lassen, sye auch furder mit furnemunge des bannes nach andrer beschwerunge, es sey dann, das beweysliche und gnugsame vorgreyfunge vorhanden, nicht belestigen . . . Schellenperg uts [am dornstag vigilia Mathei apostoli]". *Vgl. Kopial 115, fol. 65b, 1510 März 5:* „dem official zu Kempnitz geschriben, das sich Jorge Springesfelt und Blasius Welner beclagen, wie das er yre weyber uf dise h. zeyt mit geystlichen gerichten vornemen wolle. Weyle sye denn unberuchtiget und m. g. h. sye im nehsten herbest kegen yn auch vorschriben, solchs abzuschaffen, welchs dasmal also gescheen, und sye nun derhalben abermals vorgenommen werden, tragen dye hern keyn gefallen daran und begern, das er von solchem abestehe und dye weyber unberuchtiget lasse, uf das sye von wegen meyns g. h. in andere wege darwider zu trachten nicht vorursacht werden . . . [Dinstag nach oculi]". — *Dafs auch oft die Lüsternheit der Offiziale die Vorladung von Frauen wegen angeblichen Ehebruchs veranlafste, behauptete Georg später. Vgl. Nr. 189, 13.* — [1]) *Eine Gepflogenheit, die in der Meifsner Diöcese besonders zu Haus gewesen sein mufs, wie aus den 1504 März 18 von Bischof Johann VI in Druck gebrachten Synodalstatuten (von denen das Urkb. des Hochstifts Meifsen III, 317 leider nur die Titel giebt) hervorgeht:* „Quoniam ex longaeva et hucusque tenta consuetudine, qua indifferenter omnes nostrae dioecesis mulieres aborcientes solennem subire poenitentiam solitae sunt, plures utriusque sexus homines plurima acceperunt scandala, prout in his quoque indies magis ac magis accipiunt, nos scandalis huiusmodi acceptis de venerabilis capituli nostrae ecclesiae Misnensis maturo consilio ut de cetero nullus sacerdotum parochialium nostrae dioeceseos aliquam suae parochiae mulierem abortivum parientem pro solenni suscipienda poenitentia, nisi certificatus, quod causam vel occasionem talis modi partui dederit, ad nos vel generalem nostrum remittere attentet, sed potius, ubi de causa vel occasione huiusmodi non constiterit, eandem, ut se archipresbytero sedis ejus, in qua abortivum illud editum est, ad examinandum de culpa infra spacium trium mensium infelicis sui partus continue computandum sub poena suspensionis ab ingressu ecclesiae repraesentet, moneat et inducat; cui quidem archipresbytero in virtute sanctae obedientiae praecipimus ac mandamus, quatenus omni acceptione personarum seclusa mulierem sic ad eum venientem de circumstantiis singulis ad rem facientibus diligenter examinet et inquirat, an ipsa videlicet vel ejus maritus vel alter qualiscunque ea faciente vel consentiente abortivo suo causam dederit vel occasionem, et, si illam aut quemcunque alium in hoc culpabilem reperiet, talem ad nos pro condigna sumenda poenitentia, alioquin sine omni emenda ad pastorem aut plebanum ejus, qui ei nec interessentiam divinorum neque praetextu partus illius subtrahat sacramenta, remittat, ut eo medio innocentes mulieres ultra perpessam earum afflictionem minime affligantur et nocentes qualescunque debitam non effugiant disciplinam". — [2]) *Über den Schacher,*

Die Geistlichen leugnen die Rücksichtslosigkeit, die Frivolität und die Habsucht — wenn die Strafe des weltlichen Richters hinter den Forderungen des Rechtes zurückbliebe, müsse der geistliche Richter nachhelfen und nochmals strafen, es gebe Frauen, die auf ihre Leibesfrucht und ihre Kinder nicht sorgfältig achteten, die Geldstrafe sei nun einmal die gefürchtetste Strafe — und erklären, sich auf weitere Verhandlungen oder gar auf Abmachungen, zumal da auch Magdeburg und Mainz nicht vertreten seien, nicht einlassen zu können.

Der Einwand, dafs es sich um keine Abmachung, sondern lediglich um Verzicht auf Kompetenzüberschreitungen und Verzicht auf Mifsbrauch ihrer Kompetenz handele, dafs die Fürsten nicht daran dächten, Recht und redliches Herkommen des Klerus anzutasten, bleibt ohne Wirkung, sodafs die Räte nur die Ergebnislosigkeit der Besprechung feststellen und mit der Warnung schliefsen können, sich nicht auf weltliche Sachen einzulassen und die Gerichtsgewalt nicht zu mifsbrauchen, da die Fürsten, solches zu dulden, nicht gemeint und darwider zu trachten Willens seien.

---

der getrieben wurde, belehrt ein Brief des Gregor Pistor, officialis perpetuus zu Wurzen, an mgr. art. und bacc. theol. Matheus Moyss, Pfarrer in Leisnig, [Wurzen] 1491 März 15 (Loc. 8921 Schreiben des Wurzener Offizials): „Ich fuge euch wissen, das die baderin zu Leissnick uf heut dinstag bey mir ist gewesen, zu hören obiecta. Nu hat mir m. h. der probst befolhen, nicht weniger, den 4 gulden von ir zu nemen. Wie dem, under viel teydingen und reden bot sie mir zwen fl., liess ich ir das uf ein schogk. Nachmals nach viel bet bot sie mir die zwen fl. aber; do sagt ich, ich dorfte es hinder meym hern nicht tun; also bot sie noch 5 gr. dorzu und wolt mir dorneben ein gut geschenk tun. Wolt ich aber nicht tun und gab ir also die absolution uf das schogk, gab sie mir alsobalde 36 gr. und das überig wolte sie auch praesentirn. Indes nach irem abschied uf den abend ist m. h. der probst heymkomen, hab ich ym den handel verzalt und gesagt, sie sall mir 47 gr. geben. Ist er wol unmutig gewest und gesagt, es sey gut. Bitte ich euch gar gutlich, ir wollet nach ir fonden und hörn, was ir meynung ist. Wu sie euch ein geschenk tut, das do bey 15 gr. wert ist, und 11 gr. dorzu, moget ir sie absolviren, wu sie euch aber kein geschenk tut, mir zu senden, solt ir nicht mynder nemen, denn 24 gr. Kont ir sie aber dohyn geweysen, das sie mir also ein geschenk tet, es wer ein kittel ader ein hemde, das des geldes wert were, tut ir mir grossen gefallen doran, wenn ich nicht gern wider sie hab getan. Auch hat meister Steffan, der bader zu Wurtzen, und sein weyb gesagt, sie kont es wol gleychmachen, wo ich ir was nachliess. Wu sie aber emend geben will, so nemet 24 gr. und absolvirt sie; wu aber das nicht geschiet, so excommunicirt sie wider, wenn ich ir die absolution uf euch geben hab. Wo ich ein geschenk kriegt, will ich in einem andern kegen euch wol gleychmachen, und solt eins grössern macht haben kegen mir. Das m. h. der probst nicht weis, wollet das bey euch begraben lassen sein und den brief nymants weysen, sunder vorbornen. Tu ich allezeit, was euch lieb und gut und zugefallen getun kan. Des euer antwort, was sie gemeynt. Geschrieben ylend dinstages nach letare anno etc. 91. Wollet ye nymants von dem tun sagen; tu ich allezeit widerumb kein euch in einem ader grösserm, und sie desselben gleichen“

Energischer, als seine Vettern, liefs es Herzog Georg bei solchen Worten nicht bewenden. Durch Vermittelung Kardinal Peraudi's beantragte er im Jahre 1503 beim Papst Alexander VI: die Strafgewalt über die Geistlichen (vielleicht sind nur die des Meifsnischen Bistums gemeint) solle fortan in den Händen eines Konservators liegen, der, vom Herzog selbst berufen, bei Ausübung der Gewalt sich nach den Wünschen des Herzogs zu richten habe, und schwere Verbrecher geistlichen Standes sollten künftig in dem herzoglichen, statt wie bisher in dem bischöflichen Gefängnis verwahrt und bei ihrer Degradation solle ein abgekürztes Verfahren beobachtet werden.

Im Falle solcher Neuerungen hätte es mit der die Excesse begünstigenden Nachsicht und Schwäche, die das sonst so schroffe geistliche Gericht in Behandlung der Kriminalsachen des Klerus zeigte, allerdings wohl ein Ende gehabt. Aber sollte nicht der Kardinal auf die Aussichtslosigkeit so weitgehender Wünsche hingedeutet, diese vielleicht gar nicht erst übermittelt haben? Jedenfalls sucht man vergeblich in den Akten nach einer Antwort aus Rom. Doch findet sich eine solche auf einen kaum weniger bedeutsamen Antrag, den Georg bald hernach beim Papst Julius II einbringen liefs. In dem Rechenschaftsbericht des Naumburger Domdechanten Günther von Bünau[1]),

[1]) *Nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Magdeburger Domdechanten und späteren Bischof von Samland (wie das bei* Schulte, *die Fugger in Rom I, 44 geschieht), der allerdings auch 1505 nach Rom kam. Vgl. Nr. 15 der vorliegenden Publikation. Der Rechenschaftsbericht (Loc. 8987 Bel. die Ungnade) ist zugleich ein Rechtfertigungsschreiben, nach der Rückkehr von Rom, Ende 1505 oder Anfang 1506 verfafst und Georg zugesandt:* „Erstlich ist myr von E. F. G. angegeben, das negotium des ... bischof Bennen fleissig zu sollicitiren, welchs durch mich gescheen"; *der Pabst hat die Sache 3 Kardinälen befohlen; ich habe einen Prokurator, einen Advokaten, drei Notarien und einen Auditor* „vorordent, mit bitt, diss handels mit fleis gewertig zu sein, und gewonlicher subarrirunge, denselbten cardinalen den process der vorhorunge der gezeugen, so auf dye erste commission zu Meissn gescheen und vorfertiget, samt den briefen dorzu gehorende uberreicht", *auch E. F. G. und dem Meifner Domkapitel darüber Bericht geschickt* „mit erzehlunge, das dis werk mergliche darlegunge etzlichr 1000 gulden erfordern wurde, inmassen ich des aus den registern canonisacionis s. Lupoldi und unterrichtung des magistri ceremoniarum erinnert. Dorauf mich E. F. G. desgleichen das capitel zu Meissen ane antwort lange zeit gelassen, doch aufs letzte geschrieben, das ich solchen befelch Donato Grossen ubergeben solde. Des hab ich mich gehalden. Was nun syeder meiner ubergebung von em Donato und andern ausgericht, weist das werk aus, und meines bedunkens ist es wenigscheeczig wirdig". *(Vgl. dazu* Langer, *Bisch. Benno, Mitt. des Ver. für Gesch. d. Stadt Meifsen II, Heft 2, S. 111.) Nun folgt ein Verweis auf ein besonderes beiliegendes Schreiben, das am Schlufs dieser Anm. wiedergegeben wird.* „Zum dritten hat E. F. G. befehlnus, etzliche indulgencien auf s. Annengebirge zu erlangen, ausgedrugt. Dorinne ich mich fleissam bezeigt, E. F. G. vorlangst eine notel, was gestalt ich dye ausrichten mochte, zugeschickt, dorauf myr kein antwort bscheen".

der vom Herbst 1504 bis zum Herbst 1505 als Beauftragter des Herzogs in Rom verweilte, heifst es u. a.: „Dergleich ist in sachen dye geistliche jurisdiction belangende auf s. Annengebirge etc. mogerlicher fleis nicht

---

Ist deshalb in suspensio verblieben; ich schicke E. F. G. hiermit abermals eine Notel. „Aufs vierde befelchnus, ein privilegium, das E. F. G. untertanen an fremde gerichte nicht mochten gezogen werden mit gebung etzlicher richter aufn fall, ob es vorgenommen, das dyeselbten richter bei merglicher pen inhibitirten etc., hab ich ein vorzeichente supplicacion erlangt, dye zu Rome bey dem abbreviatore ligt". *[5] In Sachen des Hochmeisters habe ich den Kardinal S. Praxedis, des Ordens Prokurator, fleifsig angelaufen und neben ihm beim Pabst* „erlangt, das wider den konig von Polen dem legaten von bebstlicher heilickeit geschrieben ist, gedachten E. F. G. bruder zu handhaben". *[6] Trotz meines Fleifses in Sachen eines Indults betr. den Handelsverkehr mit den Böhmen,* „hab ich doch dasmals nicht erobern mogen; bis solange ich bedacht, mich von Rome zu wenden, ist myr von cardinal Raymundo zusage gescheen, er wolt dis E. F. G. ausrichten, der myr dornach geschrieben, das bebstliche heilickeit solchs zugelassn und das dye supplicacion signiret sey. Abr so gedachter cardinal vorschieden *[1505 September 5]*, hab ich dye signirte supplication nicht mogen uberkommen. *[Supplik liegt bei, enthält den Satz:* „dummodo non sunt talia (sc. mercenaria), que religioni Christiane nocere possunt"]. Dergleich" *[hier die im Text wiedergegebene Stelle; dann:]* „Also G. F. und H. seint dye befelnus, so myr E. F. G. getan, ausgericht, das ich ye den mehren teil derselbten erlangt. Das ich aber doruber bullen expediiren lassen, ist nicht an myr, sunder an gelde gefehlet; dan E. F. G. kan bedenken, was ich der teuren zeit, so ich zu Rome gelegen und obgeschribne sachen sollicitiret, welcher teurung gleiche zu Rhome nyemants gedenken mochte, hab mussen anwenden. Mag E. F. G. warlich angeben, das ich meins gelds mehr, dan 100 dukaten, zugebost. Was 4 pferd, 3 knecht und ich solcher schwinder zeit ein ganz jar vorzeren mogen, ist den, dy es vorsuchet, wislich". *Ich bitte deshalb, E. F. G.* „wollen angezeigte, auch hievor E. F. G. geleisten fleis, dorinne ich dye commission durch ein breve apostolicum an dye bischofe Merseburg und Numburgk in sachen bischof Phennig anrurende, desgleichen an bischof zu Meissen, gedachten bischof zu enthalten, und sunst mergliche commission etzlichen bischofen, wider dye von Gruningen zu handeln, als E. F. G. vater in Nyderlant zubracht, von bebstlicher heiliget erlangt und ausgericht, beherzigen, meinr abgonner milde berichten, das sich mit warheit nicht erfinden soll, ob das, wye ich bericht, bescheen ader gescheen worde, nicht beglauben und m. g. furst und her sein . . ." *Das beiliegende Sonderschreiben verbreitet sich über das übelvermerkte Mifsgeschick Bünaus bei Erledigung des Auftrages, eine Bestätigung und Erweiterung des von Sixtus IV den Brüdern Ernst und Albrecht verliehenen Präsentationsrechtes zu den Meifsener Domherrnstellen (vgl. Urkb. des Hochstifts Meifsen III, 240, 263, 272, 278) zu erwirken:* „dorinne ich moglichen fleis vorgewant und des anhangs halben bey bebstlicher heilickeit neben einem merglichen prelaten, den ich zu myr gezogen, keine arbeit gespart. Abr ich hab endlich im werk bfunden, das bebstliche heilickeit angezeigtem anhang, ob sich dye lehen vorledigten in fellen, bebstlicher heilickeit reserviret, das E. F. G. dye solte zu vorleyhen habe, nicht bedacht nochzulassen; sunder myr dise antwort gegeben, seine heilickeit sey dergleich von einem merglichen und mechtigen konig ersuchet und es demselbten auch vorsagt, dann er wolt sein hend nicht schliessen lassn. Bin

gesparet; es hat aber bebstliche heilickeit alzeit dyeselbte supplicacion zurissen und dem ordinario nicht wollen derogiren ader präjudiciren. Was ich auch sunst ander stuck gebeten, dye dem ordinarien prejudiciret, seint myr alle vorsagt. Doch hat es meins fleiss doran nicht gebrochen".

Dafs Bischof Johann VI. von Meifsen — er ist unter dem Ordinarius zu verstehen — dem Herzog bei seinen Bemühungen um die Frauenklöster hindernd in den Weg trat, wurde bereits erwähnt; dafs er der ehrwürdige Oberhirte nicht war, zu dem ihn Einfalt und Unkenntnis hat machen wollen, vielmehr ein ganz in weltlichen Sorgen, Bestrebungen und Ansprüchen aufgehender Geschäftsmann und, entgegen der Tradition seiner Vorgänger, mit seinem Domkapitel und mit dem Landesherrn, in der Hauptsache durch eigene Schuld, kaum je im Einvernehmen, ist vor Jahrzehnten schon genugsam nachgewiesen worden [1]*; dagegen blieb bisher noch unausgesprochen, was*

---

also geursacht, eine supplicacion vorigen privilegien Sixti und Innocencii gleichmessig zu machen lassen. Und als ich dye dem reverandario behendigt mit bitt, dye zu signiren, ist dieselbte supplicacion von er Ulrich Sagk hintr myr ane meinen willen und wissen und ane allen sonderlichen entpfehel zu henden bracht und eine andere mit zusatze, meinem entpfehel entgegen, vorreicht . . . welche letzte und Sacks supplicacion ist signiret wurden, doch mir unwisslich. So ich aber dis erfahren, hab ich von stund an ein andere supplicacion angeben, dorinne angezeigt, das dis, inmassen wye von Sack angegeben, E. F. G. bitt oder gemut nicht sey, und des ein revocacion mit ercleruug erlangt", *wie E. F. G. aus der beiliegenden Supplikation ersehen. Als ich bei der Rückkehr erfahren, wie ich bei E. F. G. angegeben worden, habe ich Kurf. Friedrich und Hz. Johann* „in andern gescheften ersucht und mich erclagt, mit was hinterlist er Ulrich Sagk mit mir umbgegangen. Darauf mir von m. g. h. herzog Friderich obgnent in gegentwertickeit s. g. broder und vil merglicher leute geantwort, das s. f. g. Sacke alle seine tage in disen sachen dye privilegia zu Meissen anrurende nichts entpholen, habe auch in Sacks handelunge keinen gefallen, und, obs gleich von Sacke zu Rohme erlangt were vor s. f. g., das s. f. g. der impetracion nicht wolt gebrauchen". — *Vgl. Georg an Kardinal Melchior von Meckau, Bischof von Brixen, ehemaligen Domherrn zu Meifsen, der das Privilegium bei Sixtus IV erwirkt hatte, Dresden [1506 vor November 7] a. a. O. S. 25:* „Also ist derselbige von Bunaw in vorgessen seiner ehre, auch des befelhs und vortrauens, so wir in yn gestelt, zugefarn und hat eyne bulla, dorinne . . . unsern vettern zugleich mit uns an den vorleyhungen obangezeigter dumereyen, prelaturen und capellen durch bebistliche heiligkeit *[teil]* gegeben wirt, welichs unser befehel und instruction nye gewesen, uns und unser erben zu eynem grossen nachteil gereichen und wider unser vetterlich und veterlich erbliche teylunge ist, denn gedachter u. h. vater seliger gedechtnys in die besserunge und wirdigkeyt des Meysnischen teyls, den s. l. gekorn, 100,000 gulden heraus hat geben mussen. Derhalben wir auch E. L. ganz fruntlich bitten, E. L. wolde vorhelfen, das solche bulle, sy sei registrirt adir nicht, gecassyrt und extinguirt werde". — [1]) *von Gersdorf in dem Vorbericht zum Urkb. des Hochstifts Meifsen Bd. III gegenüber dem salbungsvollen, fast völlig unbrauchbaren Buch von Pasig, Johannes VI., Bischof von Meifsen. Leipzig 1867. Was Pasig S. 198 ff. über Luther und Johann VI*

jenen Antrag bei der Kurie erst erklärlich macht, dafs er es allen Prälaten in Sachsen bei weitem zuvortat in dem Mifsbrauch, den er mit der geistlichen Gerichtsgewalt trieb und treiben liefs. Keinem anderen Bischof gegenüber sah sich Georg veranlafst, zu dem äufsersten Mittel der Temporaliensperre zu greifen[1]*; an keine andere Adresse ergingen auch nur annähernd so viele herzogliche Proteste gegen ungerechtfertigte Ladungen, brutale Exkommunikationen, Übergriffe auf das Gebiet rein weltlicher Sachen usw.*

Wohl hat sich Johann VI. nach langem Kampfe, wie in Bezug auf die Klöster, so auch in Bezug auf die Ausübung seiner richterlichen Gewalt im Jahre 1511 zu Zugeständnissen bequemen müssen.[2] *Doch hat die Sorge, dafs das System den Mann überleben könnte, Georg noch einmal in Rom vorstellig werden lassen; und diesmal erfüllte man seine, im Vergleich zur früheren freilich sehr bescheidene Bitte, dafs diesem Bischof kein Koadjutor mit Nachfolgerecht bewilligt und das Wahlrecht des Domkapitels nicht verkürzt werde.*[3]

---

sagt, ist ganz zu streichen, da der von ihm benutzte Brief Luthers im Jahre 1519 und nicht 1518 geschrieben sein mufs; vgl. Enders*, Luthers Briefwechsel I, 353 Anm. 1. Bei seinen Ausführungen über Johanns Statuta synodalia hat* Pasig *u. a. ganz übersehen, dafs der Artikel de rectoribus scholarum et suis consociis aus den Satuten Bischof Rudolfs vom Jahre 1413 herübergenommen worden ist.* — [1]) *1502 November 24 (Kopial 106, fol. 108 b):* „dem amtman zu Dresden einen offen brife geben und dorinnen befolhen, das er des bischofs zu Missen undertanen, so dem stift und ime vorwant und zustendig sein, zu gebiten und zu vorbiten, das sie ime keine zinse geben, auch keinen dinst tun noch ghorsam gleisten sollen bis auf ferner meins g. h. befelh. Wu sich aber die lute dorin widersetzig machen wurden, sie mit ernst darzu zu pringen." — [2]) *Vgl. Orig.-Urk. 9920* „Richtung zu Liptzk gescheen" *1511 Novbr. 13:* „das interdict zu Dresden in u. g. hz. Georgen capellen gleich andern kirchen gelegt ist, das auch s. f. g. amtleut und diener bennisch von u. g. h. von Meissen verkundet sein, ist beslossen, das u. g. h. von Meissen nu hinfurder in allen sachen, darinnen es mit fug und recht zu vormeiden ist, in unsers g. h. hz. Georgen wesenlichen hofe interdict nicht legen oder zu legen sall gestaten, und ob sachen vorfyelen, darumb gemein interdict in furstlichem wesen so wol, als andern enden, muste gehalten werden, das dennoch u. g. hz. Georg des zuvorn von u. g. h. von Meissen *[unterrichtet]* und, ob sölliche zu enthalten mugelich, bewogen und gefleissigt werde. Und ist ferner bedacht zu abwendung aller sorgfeldickeit des interdicts, das gut sein sulle, das u. g. h. hz. Georg sich befleissigen welle bey bäbstlicher heiligkait, seinen wesenlichen hofe vom interdict zu eximiren und zu freihen. Ob auch was ubrigs mit berurtem interdict gescheen, u. g. h. hz. Georg des zu vordries geursacht were, bitten wir, s. f. g. wellen sollichs in gnediger gedult fallen lassen. Es sall u. g. h. von Meissen u. g. h. hz. Georgen diener und andere s. g. undertanen mit geistlichen gerichten und bannesbeswerung nicht furnemen oder belestigen anders dann so vil von recht sich aigen oder zugelassen wird, und alzo nymands in sachen, so nicht zu gaistlichen gerichten gehoren, zihen und process wider sie ausgehen lassen." — [3]) *Hergenröther, Regesta Leonis X. Reg. Nr. 1973 (1513 März 31).*

3. Ablaſspolitik.

Als der aus Parma gebürtige Nuntius Marinus de Fregeno im Frühjahr 1458 den vom Papst Calixt III. ausgeschriebenen Ablaſs zur Bekämpfung der Türken in Sachsen zu verkündigen begann, trat ihm die weltliche Obrigkeit unerwartet in den Weg und knüpfte die weitere Ausübung seiner Tätigkeit an höchst unliebsame Bedingungen.[1]) *Er muſste sich insgeheim verpflichten, nicht weniger als die Hälfte aller Ablaſseinnahme dem Kurfürsten Friedrich II. abzutreten, damit dieser, wie es hieſs,* sich anefechtunge der Behmen ufgehalden muge zu sterkunge des heiligen Cristenglouben. *Er muſste sich ferner zur Einhaltung folgender Vorschriften verstehen: alles von den Ablaſsempfängern dargebrachte Geld soll nicht in seine oder in die Hände der von ihm bestellten Prediger und Beichtväter, sondern in Kästen gelegt werden, die in den Kirchen der namhaften Städte aufzustellen und mit zwei Schlössern zu versehen sind; er erhält den einen, der Rat der Stadt den andern Schlüssel, beide zusammen haben nach Verkündigung des Ablasses im ganzen Lande die Kästen zu öffnen und den Befund in gleiche Hälften zu teilen; doch darf der Nuntius schon beim Einwurf so viel Geld für sich entnehmen, als er zur Deckung der Reisekosten und des sonstigen Aufwandes benötigt, hat darüber aber Rechnung zu führen und dem Kurfürsten einzureichen. Die weitere Zumutung, daſs ihm ein weltlicher Kommissar immer und überall zur Seite sein und ihm das Geld empfangen und zählen helfen solle, wies der Nuntius als eine Maſsnahme, die das Volk kopfscheu machen würde, zurück; worauf man ihm an Stelle des weltlichen Kommissars einen Priester zum Begleiter gab, der mit dem kurfürstlichen Kanzler in stetem schriftlichen Verkehre blieb und pünktlich berichtete.*

Es ist hier nicht der Ort, die sich widersprechenden Äuſserungen dieses Beaufsichtigers und des Beaufsichtigten über die Vorgänge beim Einsammeln des Geldes, die lebhaften Beschwerden des Italieners über die ihm offenbar nicht ganz unverdienter Maſsen gewordene Behandlung wiederzugeben[2]),

[1]) *Die Abmachungen des Obermarschalls Hildebrand von Einsiedel und des Kanzlers Georg von Haugwitz mit dem Nuntius, in Leipzig 1458 März 2 getroffen, die Weisung des Kurfürsten an jene beiden (aus Grimma gleichen Datums):* „und das sollichs alles in geheyme gehalden und uns nicht zugesagt werde, das wir eynichen teil daran haben sullen“ *und die sonst in betracht kommenden Stücke finden sich unter den Religionssachen des Wittenb. Arch. in Dresden.* — [2]) *Nur zwei Stücke seien herausgegriffen: Der zum Begleiter bestellte Priester Matthias von der Dhame an Georg von Haugwitz, Görlitz 1458 Juni 13:* „... Uwir schrifte an mir getan, habe ich wol zu synne genommen, wenn es ist ye alzo, das der legate

oder sein Mifsgeschick, das in vorübergehender Freiheitsberaubung

von seynen substituten, wen sie zu im gein Torgaw und Budissin kommen seyn, heymelichin alles gelt, das sie brochten, ufgenommen hot und mir ouch nicht geoffinbart, sunder er helt mich dormit uf, das er spricht, die substituten möchten m. g. h. und en in vordocht habin, wen ich dorbey were, er wolle mir iczliche summen, die sie im antewerten, beschrebin gebin. Doch habin sie das gelt den meisten teyl in m. g. h. furstentum, do sie gewest sein, in ire herbergin gelassin und nicht allis geantwort. Doch weyß ich wol, welche substituten sein und an welchin endin iczlichir geschicket ist gewest; er wölde danne mit grossir hinderlist m. g. h. solch gelt entfremden, so wil ich doch achtunge doruf habin und m. g. h. nach meynen besten vormögen fleissig dienen . . . Görlitz am dinstage vor Viti anno etc. 58." *Marinus de Fregeno an Georg von Haugwitz, Görlitz [1458] Juni 13:* „Plerique (!) cum superioribus diebus a vobis tam litteris quam verbis huiusmodi verba suspicionis et detractionis intellexerim, michi noua non sunt nec grauia sed tanto prioribus nuper sunt tollerabiliora, quanto ea ex diuturna consuetudine in quendam usum conuerti puto, quippe elapsis temporibus cum quam plurimis magnis dominis aliquod tractasse (!), tamen tot suspiciones haberi unquam percepi. Licet cautelam querere in omnibus actibus, sed non huiusmodi suspitionibus hominem periurum mendacemque et infidelem esse praesupponere. Cautelam habetis, juraui in pectore, suscepi dominum Mattiam mihi ab illustrissimo domino duce, domino meo generoso, in registratorem assignatum, huic etiam sigillum tradidi, ita quod in suo principatu nulla a me littera indulgentie daretur praeter conscientiam praelibati domini Mattie. Et quando aliquis de meis substitutis ad me reuertitur, quicquid portat, praetacto domino Mattie facio notum. Nuperrime eciam cum versus Budissin caperem iter, certos ex meis in certis deputaui locis, sed id, quod collegerunt, iuxta ordinem per me eis impositum in eisdem locis deposuerunt, et hodie ibidem manet depositum. Quamprimum etiam ad me fuerunt reuersi, domino Mattie denodaui. Non sum fur nec truffator, obseruo quod promitto et in nullo deficio. Nec possum dietim omnes actus meos vobis significare. Et minus necessarium fore puto; sufficiat illustrissimo domino meo, suam portionem capere loco et tempore congruis, sicut iam actu recepit. Si parum est, doleo; optarem multo plus sibi dare potuisse, nam magis etiam p. s. d. nostro papa (!) retinuissem. Sed quoniam res nostra est adeo populo nota, quod unusquisque est scandalizatus et publice plerique (!) michi ad faciem a notabilibus est dictum, quod si haberent centum milia florenorum non darent mihi pro ista gracia unum. Cum in causa finali in quam indulgentie iste sunt concesse non respondet effectus. Asserunt denique nonnulli, quod qui contribuit graciam non acquirit, cum sua contributio in finem per papam deputatum non videtur deduci. Dicunt eciam, quod serenissimo domino duci satis sufficere deberet, a suis communitatibus diuersas exacciones capere et in temporalibus eas multum opprimere absque impedimento spiritualium, conqueruntur eciam dicentes, quod nec iam unam elimosinam liberam pro salute eorum posse facere et quod serenissimus princeps totum vult habere in detrimentum fidei animarumque scandalum et s. d. nostri damnum non modicum. Et huiusmodi morsus cotidie pacior. Nego esse verum, sed finaliter ipsi concludunt iuxta priorem informacionem. Et hoc propter relationem et alias coniuncturas, quas dietim percipiunt. Retulit publice in Torgaw conductor ille, qui dominum Mattiam cum pecuniis usque ad vos conduxit, quatenus invenerat vos ibidem dominum Mattiam pecunias a me illustrissimo domino duci praesentandas

gipfelte[1]), *und die Art und Weise zu schildern, wie der Kurfürst hinterher vom neuen Papste Pius II. ein Ja und Amen zu seiner aufsergewöhnlichen Forderung zu erlangen wufste.*[2]) *Hier kommt vielmehr nur in Betracht, dafs der Landesherr Bedingungen stellt, Überwachung anordnet, sich einen Anteil an der Einnahme sichert, so dafs bestenfalls nur deren Hälfte dem ausgesprochenen Zwecke des Ablasses dient, bestenfalls — wenn nämlich der Nuntius mit seinen Substituten nichts veruntreut und die Kurie keine Verwendung im eigenen Interesse beliebt.*

Nicht auf Bedingungen der Zulassung, sondern auf Abwehr eines Ablasses waren im folgenden Jahrzehnte die Söhne Friedrichs, Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht bedacht. Es handelte sich um den mit der Kreuzpredigt gegen Georg von Podiebrad verbundenen Ablafs, den der Legat Bischof Rudolf von Lavant, seit 1468 Bischof von Breslau[3]), *zunächst allein, dann in Gemeinschaft mit dem Legaten Laurentius Rovarella ver-*

---

ferentem praestolari et quod simul ad s. d. ducem iveratis, et multi de hoc fuerunt scandalizati! Istud ergo advertere velitis, unde illustrissimo d. duci damnum ac dedecus non paruum succedit, cum elimosinas pro fidei defensione deditas fertur occupare, et hinc est, quod homines a contributionibus retrahuntur. Et amplius mihi similes objurgationes facere obsecro nolitis, nam eas profecto pati non valeo nec volo, cum crudelis sit qui famam suam negligit. Non sum jam puer nec vester scolaris quamquam promptus servitor vester existam nec adhuc in aliquo me deliquisse reperire potuistis. Desistatis rogo et si non propter me, saltim pro reverentia s. sedis apostolice, cuius nunctius existo. Non est pro honore sedis apostolice, talia suo nunctio impingere. Si aliquas habetis suspiciones, queratis veras et fundamentales informationes et si aliquod nephas in me reperire potestis, tunc me obiurgatis. Vestrum enim est hec omnia tam bono animo suscipere quam optimo sunt corde prolata. Raptim in Goerlitz die XIII Junii. Caeterum rev. pater scribitis, me ac meos lac quam lanam ovium vestrarum usurpasse. Profecto nihil michi de facto constat sed penitus ignoro. Nam si rem in communi causa fidei a s. d. nostro papa commissam exequi videor, in nullius messem puto mittere falcem, obseruo literarum apostolicarum decreta et terminos non excedo; quomodo lac aut lanam vestrarum ovium vobis abstulisse seu fructus vestrorum laborum occupasse censeor, cum ex illius auctoritate et potestate hec omnia fiunt, qui a domino nostro Jesu Christo non in partem sollicitudinis sed in plenitudine[m] potestatis vocatus est et totius ecclesie in pastorem est assumptus. Quamobrem nec alicui iniuria infertur, si apostolicorum mandatorum integra fit executio. Sed quicquid sit, in aliquo vobis et officio vestro praeiudicare non opto. Quiescat ergo mens vestra donec ad partes Missine (!) reuertar. Et nunc si aliquod vobis indebite aut irregulate feci damnum, plene satisfacere polliceor. Datum ut supra." — [1]) *Vgl. Urkb. des Hochstifts Meifsen III, 126.* — [2]) *Pius II. an Friedrich, Mantua 1459 Dezember 17. Orig. a. a. O. Gedr.: Fontes Rer. Austriacar. II. Abt., Bd. 42, S. 297 nach einer Kopie in Weimar.* — [3]) *Die im Urkb. des Hochstifts Meifsen III, 167 abgedruckte Urk. hat das mit ihren Eingangsworten* „Wir Rudolphus . . . Bischof zu Breslau und Lavant" *unvereinbare Datum 1465 November 21.*

treiben liefs. Lange Zeit hindurch verschlossen die beiden Brüder — übrigens sie nicht allein unter den deutschen Fürsten — diesem Ablasse ihr Gebiet, um erst auf die drohende Haltung der Kurie hin Schritt für Schritt ihren Widerstand aufzugeben. Lag der Grund dieses Widerstandes zunächst oder gar ausschliefslich in ihren politischen Beziehungen zu dem ihnen verwandtschaftlich verbundenen Böhmenkönig, so ist es doch nicht ohne Bedeutung, wenn sie sich offiziell[1]*) auf die durch frühere Ablässe verursachte Aussaugung ihrer Untertanen beriefen und mit der Bemerkung nicht zurückhielten, dafs die Ablafsgelder ihrem eigentlichen Zwecke vielleicht entfremdet werden dürften.*[2]*)*

---

[1]) *in der von* **Ermisch,** *Studien zur Gesch. der sächs.-böhm. Beziehungen (Dresden 1881), 128 abgedruckten Instruktion für ihre 1468 November auf einen Tag zu München bestimmte Gesandtschaft. Wenn es dort heifst:* „das etwa lange zit und vor etlichen jaren vil person durch ir gnaden furstentum und lande gezogen und durch die gracia und [in]dulgencie, die sie zu verkundigen gehabt haben, das gemeyne volke in ir gnaden lande uf das nedirst usgesogen, auch durch die indulgencie, [die] etliche jare hir zu Preslaw gewest sint, von dem gemeynen volke . . . vil geldes dohen kommen ist“ *so ist die* indulgentia plenaria ad quinquennium duratura communitati et civibus Wratislaviensi pro reparatione ecclesiarum, hospitalium et pontium dicte civitatis concessa *gemeint. Vgl.* **Schulte,** *Die Fugger in Rom II, 1.* — [2]) *Über das Zurückweichen der Fürsten vgl. die Briefe Bischof Rudolfs an Ernst und Albrecht, Görlitz 1471 Januar 29 (Wittenb. Arch. in Dresden, Religionssachen fol. 141):* „Uns hat yn kurz vorgangen tagen geschrieben . . . Laurencius, bischof zu Ferrar, ander legat, wie em u. h. v. der bobist geschreben und bepholen habe, das s. l. und wir nicht ufhoren sollen, sonder yn den sachen den h. glouben anlangende das creuze und ablas zu vorkundigen und zu predigen lassen und das gelt, das wider und fur eyn die kasten geleget ist, zu fordern, einzunemen und das furter under dye zu teylen, dye wider die ketzer stetiges krigen zu vortilgunge der ketzerey und sterkunge des h. gloubens und Cristgleubigen. Deshalben wir beide legaten eynes worden seyn, zu fertigen yn E. D. hirschafte, gebiete und lande den innigen und ersamen bruder Jacobum von Glochaw des ordens s. Francisci der observancien, den wir denne vor uftmals ouch darumb an etliche orter und lande geschicket haben, den h. ablas und creuze, woe das not seyn wirt, zu predigen und zu vorkundigen, ouch das yngelegte geld dovon, wo das sey, bephelen ufzuheben, zu nemen und das ferrer uns zu schicken, das wir denne weiter under die, die lange zeit wider unser gemeyne fiende gefochten haben und noch fechten und kriegen, anlegen und wenden wollen. Beten wir E. D. mit dienstlichem und freundlichem fleisse, geruchen den genanten bruder Jacobum, so und wenne er sie yrsuchen und anrufen und beten wirt, yn bephelnis und hanthabunge zu nemen und em yn diesen bepholen und h. sachen forderlich zu seyn, ouch em an E. D. hirschafte und stete forderbriefe geben, dodurch er disterbass seyne bepholnen sachen moge volbrengen und ausgerichten . . . Garlicz am dienstage noch conversionis s. Pauli anno etc. 1471.“ *Derselbe an dieselben, Breslau 1471 April 4 (l. c., fol. 142):* „Wir haben E. D. briefe, uns uf unser antwort zugeschickt, emphangen, yn welchen E. D. under anderen artikeln beruren, das die comissarien, die wir yn E. D. lande gesand

Abwehr war auch der erste Gedanke Georgs — oder besser seiner Umgebung, denn bei dem Achtzehnjährigen wird man noch keine Selbständigkeit annehmen wollen — als im Spätjahr 1489 der von dem Nuntius Raimund Peraudi nach Deutschland gebrachte Kreuzzugsablafs ins Albertinische einzuziehen begehrte.[1]) *Nur war bereits die beste Zeit versäumt. Denn*

haben, zu predigen das h. creuze weder die vordamten ketzer zu Behemen, macht, das zu thuen, von uns gehabt haben etc. Wir hetten en selbist nicht mogen macht geben wider den willen und die bulle u. h. vaters des bobsts. Wir bekennen, das wir en macht gegeben haben, zu predigen, casten zu setzen, zu wellchen drey slossel seyn solden, deshalben, so wir noch dem eyngelegten gelde schicken wurden, das man doch merken mochte, was und wievil yn ytzlicher stat eyngeleget wer worden, wenn ys ye gemeynlichen eynen grossen namen hat und vor vil geacht, wo dach wenig gefallen und eyngeleget worden ist, das sich wol in der mark von Brandenburg, in herzog Heynrichs landen, zu Lubeck, zu Erffort und in andern landen, do man uns das yngelegte geld ane yntrag hat lossen folgen, erfunden hat. Und als forter E. D. beruren, das bruder Jacobus vormeyne, das syngen und gotliche amecht zu legen yn E. D. landen, es sey denne, das sie em das eyngelegte geld yn die casten lissen folgen, tuen wir E. D. zu wissen, das noch ynnehaldunge der bullen u. h. v. des bobstes alle und ytzliche, die do sulche sachen hindern ader doweder raten und yn eynem sulchen sich nicht gehorsamlich und geborlichen halden, yn den babstlichen ban und acht gefallen seyn, und wo sie seyn und yn yren landen sal man interdict halden, es werde vorkundet ader nicht; und ap es wol nicht vorkundet werde, so binden doch sulche ortel und bande u. h. v. des bobstes vor gote und ym rechten, das eyn yder yn seynen gewissen selbs strafen muss, der sich schuldig dorynne weys. Und als E. D. weyter begeren, das wir sulche ausnemunge des geldis aus den casten wolden lossen anstehen bas noch volendunge des bestymeten tages zu Regenspurg etc., vorsehen wir uns, das sulcher bestymeter tag zu diser zeit nicht vorgang werde haben, nu so der almechtige got den abgesatzten Girzigk *[Georg von Podiebrad]* und Rockaczanne *[Rokycana]*, seynen und ander Cristen vorfurer, von deser werlde genomen und yn grund der hellen geworfen hat. Dorumb E. D. wir freundlichen beten, wollen doweder nicht seyn und den egenanten bruder Jacob yn sulcher ausnemunge des geldes nicht hindern, wenne es ye ken deme, das wir und andere weder die vordamten ketzer yn desen sachen den h. glouben anlangende ausgegeben haben und tegelichen ausgeben mussen, gar wenig und eyne cleyne summe gesyn mag. E. D. lossen sich hyerynne gutwillig erfinden, u. h. v. der bobst, des heilikeit wir das von E. D. rumen wollen, wirdet das yn aller behegelichkeit ken E. D. irkennen und wir in allen mogelichen sachen wollen das vordienen. Bruder Jacob wirt sich auch geborlich in desen sachen halden und E. D. dorumb noch eynes besuchen, als wir em das durch unser schrifte bephelen . . . Breslaw am donnerstage noch judica anno etc. 1471." — [1]) *Zum Folgenden vgl. den Brief Georgs an Albrecht,* „datum am tag Johannis evang. anno domini etc. 90", *d. h. vom 27. Dezember 1489, da die Kanzlei das Jahr mit dem 25. Dezember begann (Kopie, Loc. 8497 Allerhand Schreiben 1487—1500, fol. 3. Unzulängliche Inhaltsangabe bei v. Langenn, Hz. Albrecht, S. 180 mit der falschen Jahrzahl 1490), der für die Zulassung der Gnade aufser dem im Text angeführten Grunde charakteristischerweise auch vorbringt, dafs* „der legat genant Raymundus Peraudi itzundt bei dem

wirksame Abwehr setzte ein Handinhandgehen mit den Ernestinern voraus. Eine Absperrung lediglich des Albertinischen Gebietes hätte bei den durch die Teilung geschaffenen Grenzverhältnissen ihren Zweck verfehlt; die Mehrheit der Ablafshungrigen hätte nach wenigen Stunden Weges im Ernestinischen gefunden, was ihr in der Heimat versagt war, und nur noch mehr Geld aus dem Lande fliefsen lassen. Als aber Georg sich an die Vettern wandte, versprachen diese wohl, einem künftigen Ablafs nur im Einverständnis mit ihm ihr Land zu öffnen, dem gegenwärtigen aber hatten sie es bereits geöffnet. So blieb für Georg nichts anderes, als dem Beispiel zu folgen und zuzusehen, auf welche Bedingungen sich der Kommissar Peraudis, Günther von Bünau einlassen werde. An Bedingungen, wie die grofsväterlichen, war nicht entfernt zu denken. Bünau gestand den Erlafs der Kosten — 200 Gulden — für die Bestätigung eines vom vorigen Papste Sixtus IV. erteilten Privilegiums durch den neuen Papst Innocenz VIII. und einen Beitrag von 100 Gulden für das Freiberger Liebfrauenstift zu, wie er den Ernestinern die gleiche Summe für das Wittenberger Stift versprochen hatte; auch ging er darauf ein, dafs jeder Opferkasten drei Schlüssel haben solle, von denen dem Ablafsverkündiger, dem Pfarrer, dem Rat der Stadt je einer einzuhändigen sei, dafs die Stadt Leipzig die Kästen aus dem Thüringischen und die Stadt Meifsen die aus dem Meifnischen sammeln und verwahren, vor allem, dafs deren Inhalt nur mit Wissen und Willen Herzog Albrechts ausgeliefert werden solle. Georg tröstete sich, gelegentlich der Auslieferung noch eine höhere Beisteuer für Freiberg durchzusetzen; auf mehr noch rechnete anscheinend Herzog Albrecht, wenn er aus den Niederlanden schrieb, die Auslieferung bis zu seiner oder der Ankunft seiner Bevollmächtigten zu verschieben. Aber kaum dafs die im Dezember 1489 in Dresden und Meifsen anhebende Ablafspredigt Anfang März 1490 das ganze Land durchlaufen hatte, so drängte der Nuntius auf Herausgabe des Geldes, mit der es in den Nachbargebieten keine Schwierigkeiten gegeben hatte, und Bünau wufste es durchzusetzen, dafs er ohne eingeholte Erlaubnis Albrechts 2000 Gulden abheben durfte.[1]) *Vermutlich hat Georg die Weigerung, einem*

Ro. konig ist, derhalben es mehr vorsehenlich ist, das die sachen rechtfertig sein". — [1]) *Bünau an Hz. Albrecht, Leipzig [1490] März 26 (Orig. Loc. 8182 Friesländische Sachen 1482—97 fol. 19):* „Der wirdige here pebestlicher legat hat zu vil malen gesrebin, das vorsamelt gelt in E. G. stetten zu schigken an dy orter nach ordenunge und befel unsers allerh. vaters des pabestes met anderem gelde *[von]* kurfursten und fursten gesamelt, dorauf m. g. h. hz. Jorge ersucht und gebeten ist, in E. G. stetten das gelt zu fulgene lassen, das s. g. hinder vorwillunge E. F. G. nicht fuglich zu vorwillen sei; ist des wirdigen heren pebestlichen legat demütige bette und mir vilmael gesrebin, E. F. G. zu sreiben, das E. F. G. m. g. h. hz. Jorgen



andern, als dem Nuntius selbst, das Übrige herauszugeben, auch bald fallen

---

sreiben wolde, das alles gelt, in E. G. stetten von dem Cristlichen volke vorsamelt, moge gereicht und geschigkt werden inmassen, als ander kurfursten und fursten getan haben. Auch, G. F., sal E. F. G. in worheit gloiben, das das meiste gelt zu Dresten, Perna, Friburg und in andern ortern in der nede bei Behemen gefallen und geben ist von den Behemen und aus der Schlessige und sechstetten, dy dy Romichsse genade in grosser meinunge ersucht haben und nach ersuchin. Dy genade ist eyn zeit zu Dresten gewest; hat man aus der keisten genomen 1300 gulden ungeferlich dabei. Zu Friburg ist dy keiste in der nacht gebrachen, das gelt auf dy zeit alles gestolen und dovonbracht. Zu Meiße ist gewest 600, zu Kemenicz bei 600, zu Oßicz bei 500, zu Rochelicz bei 300, zu Leipicz ist es noch in der keisten und in andern stettelin. Was gefallen ist von den breifen, sreib ich nicht von, den das gelt gehet auf dy kost, do von man dy doctores und prediger von halde muhess, so gross darlegen und kost auf dy ding gehen. Gst. L. H., dy bullen und priveleigen, dy pabest Sixtus E. F. G. vor etlichin iarn geben hat auf das steifte zu Meißen, seint E. F. G. auf das allerbeste, in aller mosse, dy pabest Sixtus zugeben hat, durch u. h. v., pabest Innocencium confirmirt und genuglich bestetiget, das s. heilikeit in sollicher forme, al[s] mir der legat sribet, keyn fursten hat wollen zulassen. Solliche confirmacio habe ich m. g. h. hz. Jorgen geantwart, das E. F. G. keyn gelt stehet nach stehen sal, wywol 2350 (!) gulden var dy bullen gefordert seint worden. Darauf ich dem legaten von stunt gesrebin habe, mir weder gesrebin, dy bullen oberzuantwarten, alles gelt nachlasse sulle und fleis ankeren und E. F. G. zu sreiben, das E. G. dem stuel zu Rome das gelt, gefallen von der genade, nicht vorhalde wolle lassen . . . Datum Leipicz auf freitag nach letare. G. H. Seider der zeit, das ich commissarius gewest, seint ober 2000 offenbar busser gewest, todsleger, morder und ander grosse sunder, der eyn gross teil ebig in oren sunden vorblebin wern, wol bei 30 iarn keyn beicht getan; und ist so eyn gross andacht von dem Cristlichen volke in der genede, das ny zuvormals gehort ist. Und dy Behemen in sunderheit sreiben und bitten, dy genade in den konigreich inzufuren; das ich nicht hab wollen tu hinder befel u. h. v., des pabestes. Derhalben laufen sy in grosser mennige in dy Duczen stette." — *Albrecht schickte diesen Brief am 13. April an Georg und fügte bei (Orig. l. c. fol. 17):* „Und als wir E. L. vormals geschrieben, das wir gerne wolten, das sollich gefallen gelt bis auf unser zukunft oder unser trefflichen geschickten beharren und aus den landen nit gefurt werden mocht, das denn noch unser meynung ist, darumb welle uns E. L. eigentlich zu erkennen geben, wie es gestalt sey umb sein itzigs schreiben, auch wievil des gefallen gelts allinthalben in unsern landen eingelegt und vorhanden ist, und ine in fuglicher weyse, als ir samt den reten zu tun wol wissen werdet, mit zymlicher antwort aufhalten, bis so lange wir E. L. unser gemute und meynung derhalben ferner zu verstehen geben . . . Mecheln am dinstag nach dem h. ostertag anno domini etc. nonagesimo." — *Georg antwortete (Konz. s. d., l. c. fol. 18), er habe sich nach diesen Weisungen Bünau gegenüber gerichtet,* „alleyn haben wir ime auf sein vil anregen us orsachen, so wir E. L. hernochmals wollen zu erkennen geben, 2000 fl. folgen lassen; doch wollen wir uns hinfur in E. L. itzigs befels bis auf E. L. anderweit schreiben gehorsamlich erfinden lassen." *Nach der Summe des Ablafsgeldes müsse er sich erst erkundigen. Die Vettern und andere Fürsten hätten das Geld wegzunehmen erlaubt.*

lassen, als ihm König Maximilian die Unabkömmlichkeit Peraudis versicherte.[1])

Weder von Abwehr noch von bedingungsweiser Zulassung konnte die Rede sein, als Raimund Peraudi, inzwischen zum Kardinal erhoben, zu Beginn des neuen Jahrhunderts wiederum erschien und den Jubiläumsablafs brachte. Denn dieser wurde vom Reiche zugelassen und unter Zustimmung des Reichstags wurde das Reichsregiment mit dem Legaten dahin einig, er solle ein Drittel des Ablafsertrages zur Deckung der Kosten erhalten, die andern zwei Drittel sollten im Reiche verwahrt werden zu einem künftigen Türkenzuge. Damit war einem Mifsbrauch des Geldes — so schien es wenigstens — vorgebeugt, eine Sonderverhandlung oder Gewinnbeteiligung des einzelnen Fürsten ausgeschlossen und nur die Möglichkeit gelassen, auf dem Wege der Bitte zu einer etwaigen Unterstützung aus jenem Drittel des Legaten zu gelangen.[2]) *Und so hat auch Georg den Legaten*

---

[1]) *Maximilian an Georg, München 1490 April 27 (Orig. Loc. 10 505 Das Türkengeld bel. 1483—1531, fol. 2):* „Als in Deiner L. landen und gebieten von dem antlas, so durch u. h. vater den babst gegeben, etwevil gelt zu widerstand den ungelaubigen Turkhen, den feinden des namen Jesu Christi, gefallen ist, nu vernemen wir, wie D. L. solch gefallen gelt nicht welle heben, noch yemands antwurten lassen, es sey dann, das seiner heilikait legat Raymundus Peyraudi in eigner person in D. L. lande köme. Und wann wir nu desselben legaten in unsern, des h. reichs und gemeiner Cristenheit sachen und notdurften bedurfen und nicht empern noch geraten mugen, begern wir an D. L. mit sunderm freuntlichem fleis, du wellest solh gefallen gelt auf schreiben des benannten legaten u. und des reichs l. g. Georgen Fugker, der zu innemung solhs gelts durch u. h. vater den babst geordent ist, oder sein anwald heben und im das folgen lassen, auch allenthalben in deinen landen und gebieten darob sein, das im oder denselben seinen anwelden solh gelt on irrung werde geantwurt, damit er das zu seiner heilikait handen antwurten und ferrer zu widerstand der ungelaubigen Turkhen, so die h. Cristenheit teglich und swerlich anfechten, muge gebraucht und angelegt werden . . . Munichen am dinstag nach s. Jörgen tag anno domini 90, unsers reichs im funften jare." — [2]) *Nachdem der Ablafs im Frühjahr 1502 im Albertinischen Gebiet (wieder unter Oberleitung des Dr. Günther von Bünau) verkündet worden war (Kopial 107, fol. 151, 167, 167b), fand im September die Einsammlung der Opferkästen aus dem westlichen Teil in Leipzig, aus dem östlichen in Dresden statt und wurde ihr Inhalt an beiden Stellen gezählt (Kopial 107, fol. 289. Kopial 108, fol. 2b, 6, 6b, 12, 17b, 25, 25b, 42b, 43, 76, 186). Zu der Annahme, Georg habe Anteil am Gelde gehabt, hat mich früher (vgl. Klostervisitationen des Hz. Georg [1888], 47 Anm. 1) die Notiz vom 18. September* [„am sontage nach crucis"] *im Kopial 108, fol. 6b verführt:* „m. g. h. ist geschrieben *[aus Dresden; Georg befand sich im Erzgebirge]*, das noch s. g. entpfelh dye kasten, darinnen das gnadengelt vorsammelt, iroffent, das gelt herausgnohmen, gezalt und in ordentliche summa, itzlichs nach seiner wirdiunge bracht, dovon der drytte teyl, s. g. zustendig, gnohmen und in vorwahrunge gelegt, ausgeschlossen dasjenige gelt, so man den leuten zu bezalen, lauts der zedel, so s. g. herabgeschickt, schuldig, do-

um eine Beisteuer zum Bau des Meifsener Domes und zur Förderung der Kanonisation Bischof Bennos lediglich gebeten[1]) *und zwar erst, nachdem der Ablafs verkündigt und das Geld beisammen war. Die Summe betrug, unter Abzug jenes Drittels, 12400 Gulden und wurde mit Einwilligung Peraudis beim Leipziger Rate hinterlegt, der sich verpflichtete, sie niemandem ohne Georgs Wissen auszuliefern.*[2])

---

von gnohmen und dovon entrichtunge getan. So hab auch er Tham Losser, commissarius, dye andern zwey teyl neben einem instrument vorsiegelt und in die silberkammer gelegt." *Es dürfte aber hier ein schiefer Ausdruck gebraucht und das Drittel des Legaten gemeint sein, daß der Herzog bis zu dessen Ankunft verwahrte; vgl. die Eingangsworte der folgenden Anmerkung.* — [1]) *Vgl. S. XXXIII, Anm. 1. Peraudi hatte bereits in den Tagen seines Meifsener Aufenthaltes eine Beisteuer für das durch Brand geschädigte Leipziger Dominikanerkloster gewährt, und zwar 250 Gulden* „von dem gelde, so ime zustendig und noch bey m. g. h. leit", *wie 1503 Januar 18 dem Leipziger Amtmann mitgeteilt wurde. Vgl. Urkb. der Stadt Leipzig III, 191. Schon aus Brixen hatte er 1501 November 11 allen denen 100 Tage Ablafs erteilt, die zur Kanonisation Bennos beisteuern würden. Vgl. Urkb. des Hochstifts Meifsen III, 316. Einer der Männer, die Georg vorher in anderen Angelegenheiten zu ihm geschickt hatte, wird darum ersucht haben. Vgl. Kopial 106, fol. 166b:* „Eodem die *[1501 Januar 1]* ist Paulo Prachtbegk ein credenz mit einer instruction latinisch an bebstlichen legaten, so itzund zu Nüremberg sein sall *[Peraudi war noch in Roveredo]*, in sachen den bischof von Vernaw *[Johann Pfennig]* belangend abgefertiget." *L. c. fol. 197:* „Eodem die *[1501 Februar 3]* ist ern Guntern von Bunaw, tumdechant zu Numburg geschrieben mit vormeldung, das m. g. h. willens sey, in etzlichen sachen ymandes zu bebstlichem legaten zu schicken. Dweil denn s. g. wissen trage, das er gute kunde mit den cardinalen hab, sey derhalben s. g. gutlich begere, das er s. g. einen seiner diener, der an diesen ort zu gebrauchen sey, leyhen und uf freitag nach Appolonie *[Februar 12]* gein Gera vorfertigen wolle, *[wolle]* ym s. g. daselbest befehel tun und abfertigen." *Kopial 107 fol 40b:* „Montag nach Dionisy *[Oktober 11]* doctor Johannsen Henig vom Haynn geschrieben, auch ein glaubsbrife an den bebstlichen legaten zugefertigt mit begere, die sachen belangende die eptischin zu Seusslitz, das closter uf s. Annaperg, das zu Lipzck, auch doctorem Bamberga, inmassen sich des der obermarschall mit ime underredt, an gedachten legaten zu tragen und fleissigen, das die zu gutem ende mochten gefurt werden." — *Von der Erhebung des „guten" Konrad zu Weifsensee, die Georg gleichfalls erbat, hört man später nichts mehr. Vgl. Mon. Germ., Script. XXX, 1, 435 (Cronica s. Petri Erfordensis):* „Eodem anno *[1303]* impii Iudei, sequentes vestigia patrum suorum, cuiusdam castrensis [dictus de Somerde] filium [Conradum nomine] in Wizzense comprehendentes secrete morte miserabili occiderunt, quem in tugurio cuiusdam vinee prope dictam civitatem in proprio cingulo suspenderunt, quasi se suis manibus suffocasset. Qui post triduum ibidem inventus et in civitatem reductus multis miraculis a Domino insignitur; pro qua re omnes Iudei in eadem civitate sunt occisi et in aliis quibusdam civitatibus." — [2]) „Und haben doch" — *so heifst es in Georgs Urkunde über die Hinterlegung, 1503 Februar 10 (Kopie. Loc. 10297 Ablafsbriefe fol. 22)* — „im besten betracht, nachdem sulch gelt von mancherley munz vorsamelt ist, wo es dann *[un]*vorandert dermassen solt inge-

Nun liefs aber König Maximilian bald da und dort im Reiche, so im Dezember 1503 auch in Berlin, das Ablafsgeld für sich einfordern, indem er sich auf mündliche Verwilligung Papst Alexanders VI. berief, wonach es ihm zu einem Zuge nach Rom behufs der Kaiserkrönung und zu einem Zuge wider die Türken zur Verfügung stehe. Wer die Geldnöte des Königs kannte, der zweifelte nicht, dafs auf solche Weise alles Geld, und nicht nur ein Teil, seiner ursprünglichen Bestimmung entzogen werden würde. Überall erhob sich Widerspruch. Auch in Dresden wurden die Bevollmächtigten des Königs im Frühjahr 1504 in Abwesenheit Georgs von seinem Bruder Herzog Heinrich und seinen Statthaltern abgewiesen.[1] *Nach wie vor verblieb das Geld in Leipzig.*

Wenn Akten aus den nächsten Jahren von Ablafs und Ablafsgeldern berichten, so ist nicht der Peraudische Ablafs und jenes Depositum, sondern der Ablafs zu Gunsten des Heerzuges des deutschen Ritterordens in Livland gegen die Russen gemeint[2]*), der seit 1504 in der Kirchenprovinz Magde-*

legt und enthalten werden, wurde zukunftiglich zu trost der Cristenheit one vormynderung und sunderlich in andere land das nicht wol zu gebrauchen sein, und haben also guter meynung furgenommen, angezaigte munz in gold ader silber zu vorandern, das zu gescheen solch gelt bei uns enthalten und bewilligt bar gebrant silber gemeltem rat ye ein mark vor 8 gulden und 1 ort dagegen zu uberreychen und mit unsern zehendnern auf s. Annaberg und Sneberg vorschafft und befolhen, als wir auch gegenwertiglich mit und in craft ditz brifs mit itzigen und zukunftigen unsern zehendnern der beider ende schaffen und gebieten, itzunt und nehstkunftige quatember trinitatis anzufahen und alles silber, so auf dieselbige zeit uns zu zehenden geburen ader zustehen wird, ader furder auf itzliche nochfolgende quatember geburen mag, gnantem rate zu Liptzk zu itzlicher zeit in ire hende zu uberreichen bissolange das bemelter rate 12400 und etliche gulden ... entricht und bezalt sein ... Dresden am fritag nach Dorothee virginis noch Cristi u. l. h. geburt 1503." — *Quittungen des Leipziger Rates, 1503 August 4 und 1504 Januar 16, über 199 Mark 5 Lot und 202 Mark 10 Lot, die er vom Rentmeister Georg v. Wiedebach aus dem Silberzehnten empfangen hat, Loc. 10532 Leipzig, Universität, Rats und andere Händel 1367—1537, fol. 280 u. 294.* — [1]) *Georg spricht seine Billigung aus in einem Brief an die Statthalter, Harlingen 1504 Mai 25, Orig. Loc. 4477, Handlung zwischen König Vladislao etc. 1495—1534 fol. 123. Er war März 15 von Dresden aufgebrochen, war April 1 in Wetzlar, traf über Brüssel und Mecheln Mai 6 in Harlingen ein. Vgl. Kopial 109, fol. 31 und Loc. 8954 Weinzoll bel.* — [2]) *Zur Ergänzung und Berichtigung der von Körner, Tetzel, der Ablafsprediger (1880) und von Paulus, Johann Tetzel (1899) gegebenen Nachrichten notiere ich: 1505 Dezember 12 Beschlufs des Leipziger Rats (Leipz. Ratsarchiv I, 25a, Conclusa fol. 45b):* „dy gnade wider aufzurichten, dieweyl man bebstlicher heylickeyt und den commissarien vormals gehorsam geleyst hat, sal man hinder u. g. h. herzog Georgen und dem bischofe zu Mersburgk und ane irer g. weyter erleubnis nicht erleuben." — *1508 März 27 Befehl an den Rat zu Dresden und (gleichen Lauts) an den zu Meifsen, das im Opferstock der Kirche gesammelte Geld weder den Kommissaren noch*

burg und somit auch in dem Bistum Merseburg, seit 1507 in der dem Römischen Stuhle unmittelbar unterworfenen Diözese Meifsen von dem bis

---

sonst jemandem ohne Wissen des Herzogs auszuliefern (Richter, Verfassungs- u. Verwaltungsgesch. d. Stadt Dresden III, 320 Anm. 3 und Hauptstaatsarchiv 14. Abt., Kapsel 135, Meifsen). — 1508 Juni 2 an den Rat zu Meifsen (14. Abt., Kapsel 135, Meifsen): Paul vom Stein, Ritterbruder, und Hermann Ronnenberg sollen den Inhalt der Opferkästen in den einzelnen Städten zählen, mit dem betreffenden Stadtsiegel verwahren und zusammen mit einem Ratsmitglied der betr. Stadt nach Meifsen bringen und dem Adressaten überantworten, der nachzuzählen und darüber zu quittieren, und erst wenn alles Geld eingekommen ist, den beiden 2000 Gulden davon zu entrichten hat. — 1508 Juli 29 Dr. Henning Goede zu Erfurt, „zu commissar und ausrichter verordent“, *bittet (l. c.) Georg, 2000 Gulden vom versammelten Ablafsgeld an Paul vom Stein und Hermann Ronnenberg auszahlen zu lassen. — 1508 August 2 dementsprechende Weisung Georgs an den Rat zu Meifsen (l. c.). — 1508 August 3 Quittung Steins und Ronnenbergs über vom Meifsner Rat empfangene 2000 Gulden (l. c.). — 1508 Oktober 27 Georg emfiehlt die Ablafskommissare den Landvögten von Ober- und Niederlausitz und den Sechsstädten (Loc. 10336 Saganisch Kopial fol. 2). — 1508 Oktober 28 Georg bepfiehlt dem Meifsner Rat, den Rest des Ablafsgeldes den Kommissaren auszuliefern (Kopial 110 fol. 11). — 1508 Oktober 31 Philippus Schupp, Hauskomtur zu Wenden in Livland, und Hermann Ronnenberg quittieren dem Meifsner Rat den Empfang von 838 Gulden 17 Groschen (14. Abt., Kapsel 135, Meifsen). — 1508 November 29 (Kopial 110 fol. 30):* „Capitel zu Meissen ist geschrieben, das m. g. h. mit den commissarien der Teutzchen hern des vorsamelten gnadengelts halben, das bey inen in irer kirchen in stock gelegt, geredt habe, also das sye bewilligt haben, von sulchem gelde zu irhebunge des h. vaters bischof Pennen etzwas redelichs der kirchen zu folgen lassen. Mit beger, gnant comissarien uf ir ansuchen dasselbige vorsammelte gelt, was des vorhanden, folgen zu lassen. Ap sye nun inen von berurtem gelde etzwas mehr reichen werden, darumb haben sye inen dester grosser danksagunge zu tun.“ — *1509 Januar 11. An den Verweser zu Sagan [Georg von Schlieben]: der König von Böhmen hat* „uf unser vorbet dy gnade des Deutzschen ordens in Leyfflandt in den steten obern und nydern Lawsitz, im bistumb zu Meyssen gelegen, zugelassen. Nue vornemen wir, das etliche minorbruder mit eyner bebstlichen bullen dem gebeude s. Petri zu Rome zu gut itzunt miteynfallen sollen. Wue nue dyeselbigen in unsern gebieten und sunderlichen zu Soraw wolten zugelassen werden,“ *sollt ihr es nicht gestatten, sondern sie an Uns weisen,* „den wir unsern willen hirinn nicht bergen wollen“. — *1509 Januar 12. An den Kanzler zu Böhmen in der gleichen Sache (Kopial 112, fol. 244b):* „... Wu nu dieselbe gnade zugleich zugelassen worden, besorgten wir, mehr ergernus dann gutes bey gemeinem volke daraus fliessen sollte, nachdem nye gehort, das sollich grosse gnaden in einer stelle zugleich ufgericht weren. So ir denn wisset, was dem Cristglaubigen blut an der gnaden des Tewtzschen ordens gelegen, begeren wir von euch gutlichen, ir wollet bey kgl. w., der wir ytzundt derhalben auch geschrieben, mit fleis daran sein, das die minorbruder mit irer gnaden, bis so lange sich diese gnade geendet hat, in den stetten der Lausitz, im bischtumb zu Meyssen gelegen, nicht zu[ge]lassen werden.“ — *1509 Juni 10 (Kopial 112 fol. 276b; unzutreffendes Regest bei Körner, S. 21):* „den obersten commissarien des jubeljars aus Lyfflandt ist geschrieben, nochdem

dahin unbekannten Dominikanermönch Johann Tetzel im Verein mit dem Pfarrer zu Wolmar in Livland Hermann Ronnenberg gepredigt wurde. Diesen Ablafs hat Herzog Georg, doch wohl nicht zuletzt in Rücksicht auf seinen Bruder, den Hochmeister Friedrich in Preufsen, für den der Sieg der Ritterbrüder in Livland doch von wesentlicher Bedeutung war, nicht allein bedingungslos zugelassen, sondern begünstigt und gefördert, und erst hinterher hat er sich eine Beisteuer zur Kanonisation Bischof Bennos von den Kommissaren ausgebeten.

Erst im Herbst 1509 wird nach langer Zeit wieder des Leipziger Depositums gedacht. Der dortige Rat berichtete dem Herzog am 30. Oktober[1]*, eine Botschaft des Papstes und des Kaisers solle unterwegs sein, um das Geld abzuholen; weiter am 26. Januar 1510, die Botschaft sei eingetroffen und habe unter Drohungen das Geld verlangt.*[2]*) Indessen hatte der Leip-*

---

itzundt eyn merglich volk uf s. Annen tag uf s. Annenberg zu besuchunge de[s] neuen jarmarkts, so aldo ufgericht, und auch das heiligtum s. Annen, das aldo vorhanden, irscheynen wird, haben der rate doselbst m. g. h. angesucht, bey inen zu vorfugen, das dye gnade des jubeljhars, wye dye vormals bey inen gestanden, uf dye zeyt und sunderlich acht tage zuvorn wieder ufgericht und vorkundigt wurde. Weyl dann sulche gnad dem volk zu andacht und dem orden zu nutz reichen, begert s. g., das sye sulchs s. g. zu gefallen nachlassen und dem undern commissarien ern Johann Tetzel des befelh geben wolten, das er sich uf dye zeyt ufn berg fugen, dye gnade ufricht und dye dem volk vorkundigt. Daran irzeigten sye m. g. h. guts gefallen. Actum Dresden [am sontage noch corporis Cristi 1509]." — *1509 Juni 10 (Kopial 112, fol. 276b):* „Ern Johann Tetzel vicecommissarien ist obgeschriebene meynunge vormeldet mit beger, wue ime der befelh geschee, das er sich nichts vorhindern lass und sich acht tage vor s. Annentag ufn berg fuge, das creuz und gnade ufricht und dem volk dye zeyt uber predige und vorkundige, domit das volk zu andacht und innygkeyt gereizt und auch des ördens nutz geschafft werde. Daran tut er s. g. gefallen [am sontage noch corporis Cristi 1509]." — *1509 Juli 2. Die heimverordneten Räte an Johann Tetzel (Kopial 115, fol. 3; Regest bei Körner, S. 21):* „Euer schreyben samt des andern hern commissarien schriften, dye yr jungst dem durchlauchten . . . herzog Georgen . . . zugesant, haben wir in s. f. g. abwesen, nochdem s. f. g. ausserhalben landis gereyset, erbrochen und dye s. f. g. nachgesant, der zuvorsicht, s. f. g. werden euer forder antwurt gewertig seyn . . . [Dresden montag visitationis Marie virgenis 1509]." — *1509 Juli 2. Die heimverordneten Räte an Georg (l. c., fol. 3b):* „Auch, G. H., haben wir dem commissarien ern Johann Tetzel E. F. G. befehil nach geschrieben." — [1]) *Orig. Loc. 10297 Ablafsbriefe bel. fol. 6.* — [2]) *Orig. Loc. 10532 Universität, Rats und andere Händel 1367—1537, fol. 344:* „Es sind uf negst mitwoch vorschienen die geschigkte botschaft bebstlicher heyligkeit und ksl. mt. alher kein Liptzk komen, doselbst unser 3 burgermeister fordern lassen und ine den befelh, so sie von bebstlicher heyligkeit und ksl. mt. erlangt, eroffent und dorauf das jubilgelt, so bey uns nydergelegt, emsiglich gefordert mit draue, wo ine das nicht widerfarn, das sie vorursacht, ires befels execucion zu tun. Wiewol dieselbigen unser burgermeister vil rede und handel mit yne gehabt, yne auch

ziger Rat keinen Grund, sich einschüchtern zu lassen; denn auf seinen ersten Bericht hin war ihm Einblick in sehr merkwürdige Auseinandersetzungen zwischen Georg und Maximilian gewährt worden[1]*): da hatte der Herzog seinem kaiserlichen Schuldner vorgeschlagen, zwar über den Empfang des in Leipzig und auch des in Friesland*[2]*) verwahrten Ablafsgeldes zu quittieren, es aber in die Hände seines Gläubigers gleiten zu lassen, und der Kaiser hatte zwar in seiner Antwort von der Unmöglichkeit gesprochen, ohne den Papst oder doch die Fugger, als des Papstes Bevollmächtigte, auf den Vorschlag einzugehen, jedoch hinzugefügt, er habe Jakob Fugger geschrieben, den Herzog wegen des Geldes zunächst unbehelligt zu lassen, und hatte auf den künftigen Reichstag in Augsburg verwiesen, wo sich weiter von der Sache werde reden lassen.*

Dort ist dann auch noch hin und her verhandelt worden, und das Ende war[3]*), dafs der Herzog die Ablafsgelder — in runder Summe*

---

ksl. mt. schreiben, an E. F. G. gescheen, furgehalden, dennoch haben sie sich das hochlich beschwert bfunden und gesagt, dieweil ine ksl. mt. adir die Fugker nicht sunderlich geschrieben, so gebe ine ksl. mt. schreiben wenig zu schaffen, und entlich durch mancherley vil handelunge, zwuschen ine und unsern burgermeistern bescheen, haben sie E. F. G. zu eren und der stad Liptzk bewilligt, dieser sach bis uf den keyserlichen tag ruhe zu geben, also wo E. G. desselbigen deponirten jubilgelts bey ksl. mt. nicht abtragen und das ine des von ksl. mt. adir den Fugkern nicht zugeschrieben, alsdenn wellen sie solch gelt bey uns, als dohin es deponirt, fordern. Mit forderm anregen, das wir solch gelt mitler zeit von unsern handen nicht solten komen lassen. Dieweyl wir dann warlich bericht, das sie uf gestern freitags darwegen einen boten zu ksl. mt., desgleichen auch zu den Fugkern abgefertigt, uf das sie ksl. mt. nicht umbwenden, adir sich in ander wege bey den Fugkern, E. G. zu nachteil, bearbeiten, als wol zu besorgen, haben wir solchs E. G. als u. g. h. aus schuldigem gehorsam im besten nicht vorhalden wollen." — [1]) *Maximilian an Georg,* „Trient am andern tag des monats Decembers anno etc. 1509", *Orig. Loc. 10297 Ablafsbriefe bel. fol. 7.* — [2]) *Hugo, Burggraf von Leisnig, Statthalter in Friesland bezeugt* „Harlingen 28 tag January anno 1508", *dafs die Gnade zu Leeuwarden, Dokkum, Sneek, Bolsward und Harlingen verkündet worden sei und in Summa 6833 Goldgulden eingebracht habe, wovon den Kommissaren das ihnen zustehende Drittel, 2277 Gulden, überreicht, der Rest, 4555 Gulden, in Verwahrung gebracht worden sei. Orig. Loc. 10297 Ablafsbriefe fol. 5.* — [3]) *Vgl. die Aufzeichnung von Erasmus Vischer mit der Aufschrift:* „Zu merken, was meins g. h. herzog Georgen v. S. etc. secretari Erasmus Vischer in s. g. sachen bey Ro. ksl. mt. ausgericht hat, als er auf u. l. fr. abent nativitatis *[September 7]* anno etc. 10 von Weyssenvels aus zu s. mt. geschickt worden." *(Loc. 10502 Reichssteuern 1487 ff.):* „. . . Item ein gescheft an Jacob Focker, darinne ksl. mt. anzeigt, das s. mt. herzog Georgen alles jubelgelt, sovil des in seinen landen und furstentum ligt, ausserhalben der grafen und freyen doselbst, in craft eins vortrags durch hern Paulsen von Liechtenstein etc. aufgericht, zugestellt habe, mit begere, das gemelter Jacoff Focker herzog Georgen alle schultbrief, quitanzen, und was s. g. in erlangung des gemelten jubelgelts not sey, uberantworten solle . . . Item Jacob Focker hat m.

18000 Gulden — als eine wenn auch nur mäſsige Abschlagszahlung seines Schuldners an sich nahm. Ob er es mit ruhigem Gewissen tat? Er konnte sich immerhin mit dem Einwurf beschwichtigen, daſs das Geld allen anfänglichen Vorsichtsmaſsregeln zum Trotz seinem eigentlichen Zwecke in jedem Falle entzogen wurde.

Inzwischen verweilten Georgs Gedanken bereits bei einem andern Ablaſs, dessen Ertrag von vornherein wenn auch nicht dem Landesherrn so doch dem Lande, dem wie man meinte zukunftreichsten Orte des Landes zugedacht war, dem jungen Annaberg, das schwer an den Kosten seines Kirchenbaues trug.[1]) *Papst Julius II. verschloſs sich der herzoglichen Bitte um Ablaſsgewährung für die Stadt; von seinem Nachfolger Leo X. wurde sie nach Jahr und Tag erfüllt.*[2])

---

g. h. obberurts jubelgelts halben auch geschriben und under anderm angezeigt, das er in zukunft her Marquarts vom Stein, der die schultbrief, quitanz und anders das jubelgelt belangende bey sich habe, dieselbigen schultbrief, was der m. g. h. zu haben not sey, s. g. zuschicken wolle. Und nachdem m. g. h. von solchem jubelgelt ern Niclas Zcigler secretari etc. auf sein quitanz 500 fl. entricht hat, fur dieselbig 500 fl. bedorf s. g. ksl. mt. nicht quittirn." — [1]) *An Papst Julius II. (Kopial 125, fol. 320):* „Paucis iam retroactis temporibus, cum minera in certo loco alias satis sterili et montano mei ducatus Misnensis diocesis excrevere, qua de re magna hominum multitudo ibidem confluxit, adeo ut numerus ad sex milia hominum vel circiter auctus est, in eodem loco opidum novum, cui nomen Mons s. Anne indidi, cum insigni parochiali ecclesia, duobus hospitalibus et monasterio minorum s. Francisci de observantia strictissima ac fossis, muris, turribus et aliis propugnaculis construi ceptum est. Tamen cum structure iste ex quo ingentem ad earum perfectionem et dotationem pecuniam requirunt et incolarum facultates ad hoc minime sufficiunt, hucusque imperfecte et indotate relicte sunt. Verum cum incolae multis viribus ad hoc collectati sunt, molem tamen hanc in futurum sufferre nequeunt. Praeterea cum certum sit, quod oppidum istud in confinibus Boemie collocatum sit adeo quod incursiones Boemorum et scismaticorum dietim pertimescere habet, ut tamen ipsi eo minus afficere ac aedificia cepta perfici et ecclesiae dotari possint, decrevi ego una cum subditis meis Sanctitati Vestrae pro concessionibus, indulgentiis et indultis supplicare. Qua de re supplico humilime Sanctitati Vestrae et pro solita sua in omnes clementia devotum mihi dilectum Ioannem Pocken *[vielmehr Potken, über den Schulte, Fugger in Rom I, 46 Anm. 2 zu vergleichen]* praepositum ecclesie s. Georgii Coloniensis, eiusdem S. V. cubicularem, qui nuper dictum oppidum vidit, cui impetrationem praedictorum commisi, benigne audire et sibi plenam in hiis, quae super praemissis meo nomine refert, fidem adhibere ac solita liberalitate erga me et dictos opidanos meos uti dignetur. Quod si impetravero, cedet in augmentum reipublicae Christianae, cum spes firma sit multos Boemos scismaticos ad obedientiam s. Romanae ecclesiae inde reversuros ... Ex arce mea Dresden anno domini 1508 die vero 17 novembris." — [2]) *Vgl. auſser Nr. 24 und 25 vorliegender Publikation Geſs, Ein Gutachten Tetzels nebst anderen Briefen und Instruktionen den Ablaſs auf St. Annaberg betr., Zeitschr. für Kirchengesch. XII, 534 ff. und die sich darauf stützenden Ausführungen von Schulte, Die*

Sollte aber der erbetene, lediglich in Annaberg selbst zweimal im Jahre, drei Tage vor und nach Lätare und St. Anna (29. Juli), zu verkündende Ablafs ein lohnendes Ergebnis haben, so durfte dem Zuströmen der Bevölkerung aus möglichst weitem Umkreise kein Hindernis entgegenstehen, somit kein anderer Ablafs ihr bequemer liegen. Da aber ein solcher für St. Peter in Rom um eben jene Zeit von zwei Seiten in Sachsen eindringen wollte, in das Bistum Meifsen unter dem Italiener Arcimboldi, in das Bistum Merseburg unter den Kommissaren des Erzbischofs Albrecht von Magdeburg und Mainz [1]*), so kam ein Gebot Kaiser Maximilians an die sächsischen Fürsten, keinen Ablafs ohne sein Wissen und seinen Willen zuzulassen, dem Herzog wie gerufen, und sorgsam hat er darüber gewacht, dafs die beiden Diözesen, wenigstens insoweit sie sich mit seinem Gebiete deckten, von dem Ablafs für St. Peter verschont blieben.*

4. Der Subsidienstreit des Klerus in Thüringen.

Erzbischof Albrecht hatte sich neben dem halben Ertrage des für den Bau der Peterskirche bestimmten Ablasses noch weitere Einnahmen in Rom zu sichern gewufst.

War es altes Herkommen, dafs die für Konfirmation und Pallium an die Kurie gezahlte Summe durch die Geistlichkeit der Diözese aufgebracht

---

Fugger in Rom I, 75. Bei Schulte *II, 170 ein Abdruck der Bulle.* — [1]) *Vgl.* Paulus *und* Schulte. *Ob es sich im folgenden Schreiben Georgs an das Kapitel zu Meifsen, Dresden 1516 Mai 23 (Konz. von Kochel, Kopial 123 fol. 84b) um den Ablafs Arcimboldis handelt, ist nicht mit Sicherheit zu sagen:* „Wir werden bericht, das sich der bischof zu Meyssen understehen solle, eyne Rhomische gnad zu Bischoffswerde zuzulassen. Dieweyl uns dan ksl. mt., u. allerg. h., in vorzeyten durch s. mt. vorbotsbrife bey vormeydunge s. mt. ungenade und sweren penen vorboten, hinder s. ksl. mt. wissen und willen und eher solche vorbotsbrife aufgehuben, in unsern furstentumben und landen keyne gnade zuzulassen, und Bischoffswerde, wie ir wist, in unsern furstentumben und landen begriffen, hetten wirs dovor geacht, bemelter bischof von Meyssen solte sich des billichen enthalden haben; und ap auch solche vorbotsbrife von der ksl. mt. nicht ausgegangen, so solte ime dannoch, dise ader dergleychen sachen sich hinder uns, als fursten der lande, zu underwinden, nicht gezymen. Deme also nach ist an euch unser gutliche beger, ir wollet mit dem bischofe also vil handeln, das er, ksl. mt. verbotsbrife vorachtlich zu ubergehen ader auch unser person so smelich hindan zu setzen, sich enthalde, von anzeygter seyner vormeynten zulassunge abstehee, dodurch wir nicht geursacht, auf wege zu trachten, das ksl. mt. gebotsbrifen, wie wir uns aus unsern pflichten zu tun schuldig erkennen, und auch unsere person von ime also smelich nicht endangesaczt wurde. Ir wollit in disem allen, weyterunge, so sich hiraus erfolgen wurde, zu vorhuten, an euerem fleyse, wie wir uns zu euch vorsehen, nichts lassen erwinden . . . Dresden freytag nach corporis Cristi anno etc. 16."

wurde, so hatten die Erzbischöfe von Mainz im Laufe der Zeit aufser diesem subsidium pro jocundo adventu (oder introitu oder pro pallio) noch andere Subsidien zur Deckung der Kosten ihrer Teilnahme an Konzilien, Reichstagen, Königswahlen auszuschreiben sich gewöhnt und dazu lediglich die Bewilligung ihres Domkapitels eingeholt. Unter Papst Pius II. erlangten aber auch die anderen Stifter der Diözese das Steuerbewilligungsrecht, ohne deshalb freilich fortan immer die beanspruchte Berücksichtigung seitens der Erzbischöfe zu finden. Daher kam es hier und dort zu Steuerverweigerungen, und als gar zu Beginn des neuen Jahrhunderts in kurzen Pausen Forderung auf Forderung gestellt wurde, hielt ein Teil des Klerus in Thüringen (und Hessen) seinen Säckel fest zu und appellierte gegen jedes neue Subsidium in Rom.[1])

Da setzte nun Albrecht bei Papst Leo X. die Abweisung der Appellanten durch, verschaffte sich die Ermächtigung, die Retardata einzutreiben, und, was die Hauptsache war, die Ermächtigung, dem Klerus Subsidien aufzuerlegen, auch wenn nur die Mehrzahl nicht die Gesamtheit der Stifter zustimme, vorausgesetzt, dafs triftige Gründe oder zwingende Notwendigkeit für solche Auflagen sprächen.[2])

[1]) *An Uriel, Erzbischof zu Mainz, Dresden 1509 April 26 (Kop. Kopial 112, fol. 266):* „Was beswerung dye erwirdigen u. l. a. dye epte zu Oldisslewben und Homburg und andere zu Doringenn mitsamt ganzer clerisey der praepositur zu Saltza des subsidium halben, darumb sye von E. L. angestrengt und forder bennisch zu vorkundigen bedrauet werden, an uns haben gelangen lassen, werden E. L. hirinnen gelegt vornehmen. Weyl dann dyeselbigen epte und geystlickeit, so der jurisdition E. L. bischtumbs zugetan und darinnen unsers Doringischen landes begriffen, E. L. vorfarn seligen zu ankunft des erzbischoflichen pallium eyn subsidium, wie gewonlich und vor alters gereycht, gegeben, des sye nicht in widerunge gestanden und sich doch das zu reychen nach erbieten, und daruber zu erstatung der zerung des reychstage zu Costenz gehalten und nach der ksl. crone, so vorthan ist, auch zu geben angesucht seyn, aus dem allen kan E. L. ermessen, mit was pillicheit unser epte und geystlickeit uber das, des sye vormals vorschonet, bedranget werden. Und als sye von der anforderung, dye ynen unleydlich, an bebistliche heylickeit zu erhaltunge yres herkommens und gereckticheit appellirt und berufen und uns bitten, yn furderlich darin zu erscheynen, wissen wir ynen, wue solche beswerung von ynen unabgewendet, nicht zu vorsagen. Darum wir fruntlich bitten, E. L. wollen das altherkommen, und wie es in solchem vormals bey unser geystlickeit gebraucht, betrachten und vorfugen, das sye bey demselbigen gewonlichen subsidium, das zu steuer E. L. vorfarn und derselbigen in eyngehunge des erzbischoflichen amts, pallium gnant, vormals gereycht, gelassen und furder nicht beswert werden. Wue es aber uber dis alles yrem erpieten nach nicht wolt angesehen und wider sye vorfarn, wurden wir vorursacht, und nicht unpillich, sye bey altherkommener ubung und gewonheit zu hanthaben und zu schutzen. Seyn aber der zuvorsicht, E. L. werden das gleyche und ubige gewonheit, wie angezeygt, bedenken und solchs darzu nicht komen lassen . . . Dresden donnerstag noch misericordias domini 1509. — [2]) *Vgl. Schulte,*

Vielleicht wurde der Inhalt der Bulle vom 9. September 1514, die diese Zugeständnisse machte, in Weimar und Dresden früher, als unter der davon betroffenen Geistlichkeit in Thüringen, bekannt und gewürdigt; jedenfalls beschäftigten sich die Fürsten bereits im folgenden Frühjahr eingehend mit ihm, und sie waren es, die die Geistlichkeit dazu anregten, sich die Neuerung klar zu machen und sich auf Abwehr zu besinnen.[1]) *Sie luden eine Anzahl Geistliche zu einer Aussprache mit ihren Bevollmächtigten auf den 29. Oktober 1515 nach Weifsensee ein.*[2]) *Dort stellte sich zunächst heraus, dafs Erzbischof Albrecht bis zur Stunde nur das beim Antritt des hohen Amtes übliche Subsidium begehrt hatte und dafs sein Begehren an sich als gerechtfertigt anerkannt wurde.*[3]) *Weiter kam zu Tage, dafs die Mehrzahl der Geistlichen in Georgs Gebiet im Gegensatz zu denen der Ernestiner die Retardata erlegt hatte. Was schliefslich die Hauptsache betraf, so bezeichneten zwar die Geistlichen etwaige künftige Subsidien als eine unerträgliche Last, aber Wege und Mittel, sich ihrer zu erwehren, wufsten sie nicht anzugeben und erbaten solche von den Abgesandten der Fürsten. Diese rieten ihrer*

Die Fugger in Rom, I, 122, 141, 149 und die von Schulte *übersehene wertvolle Arbeit von* Bruno Krusch, *Studie zur Gesch. der geistl. Jurisdiktion und Verwaltung des Erzstifts Mainz, Zeitschr. des hist. Ver. für Niedersachsen, Jahrg. 1897.* — [1]) *Bei einer Zusammenkunft in Schneeberg einigten sich die beiderseitigen Räte 1515 April 15 (Loc. 4489 Verzeichnis 1515—1518) dahin, etliche der thüringischen Geistlichkeit an gelegene Malstatt zu fordern, sie zu fragen, ob die Bulle eine Neuerung enthalte, und in solchem Fall Rat und Hilfe der Fürsten zu versprechen; sollte die Geistlichkeit erklären,* „das sie unvermogens halben solche sach nicht zu rechtfertigen vormochten, solt ynen alsdann zu sagen seyn, das sie den halben teyl darlegten, weren yre kfl. und f. g. ynen zu gnaden gneigt, dye andere helfte darzustrecken, damit zu Rome bey bebistlicher heylickeit eyn reskript ausbracht und dann nach gelegenheit der sache ferner gehandelt werde." — [2]) *Vgl. Loc. 8954 Handlung zu Weifsensee 1502—1520, ein Aktenstück, das auch der weiteren Darstellung zu Grunde liegt.* — [3]) „Darnach haben sie angezeigt, das u. gst. h. der erzbischof zu Mentz und seine executores wider sie eins subsidium halben, seine cronung belangen[d], proces haben ausgehen lassen; wiewol sie des subsidiums, wan es nach gewonlicher taxa genomen, als sie vom sigeler durch seine handschrift, welche gelesen wurden, bericht entpfangen, nicht anderer gestalt einbracht werden solle, nicht beswert, sein sie doch in dem wider gewonlichen gebrauch angestrenget, das inen der termin der bezalunge ganz kurz angesagt und das sie vor ein goltgulden 23 groschen, der doch in den furstentumen u. gst. und g. h. nicht mehr, den 22 groschen gilt, und in vorzeiten sie nicht mehr, den 21 groschen landwerunge vor ein goltgulden zu geben genotigt." *Die Bevollmächtigten raten, den Siegler namens der gesamten Geistlichkeit schriftlich zu ersuchen, die Frist zur Zahlung zu verlängern und es bei landläufiger Zahlungsweise zu lassen. Darauf die Priesterschaft:* „das etliche aus inen algereit lengerunge der frist und vertrostung der gewonlichen geltzal erlanget, demnach sie hoffen, an schrieft das auch vor die andern zu erlangen."

Instruktion gemäſs, sich an die Kurie zu wenden und, da dies ohne Kosten nicht abgehe, zunächst einmal eine wohlgeordnete Kontribution aller Interessenten in die Wege zu leiten, wobei es an Unterstützung durch die Fürsten nicht fehlen solle. Da nun aber die Anwesenden nur einen geringen Bruchteil der thüringischen Geistlichkeit darstellten — aus der Probstei Jechaburg, die gegen 400 Priester zählte, waren nur drei zur Stelle und von den Prälaten des Albertinischen Teiles fehlten die Äbte von Volkerode und Oldisleben und der Komtur zu Griefstedt — so konnten sie nur zusagen, sich mit ihren Amtsbrüdern darüber zu benehmen und über Stimmung und Entschluſs bis zum 19. November an die Weimarsche Kanzlei zu berichten.

Wie es scheint, war die Ernestinische Geistlichkeit eines Sinnes und bereit, auf jenen Vorschlag einzugehen, der inzwischen von den fürstlichen Räten die bestimmtere Fassung erhielt, daſs die Höhe der Kontribution dem vierten Teile eines Subsidiums gleichkommen solle. Auch in den Reihen der Albertinischen Geistlichkeit meldete sich Beifall und Zustimmung, vorab vom Erzpriester in Herbsleben und allen Priestern seines Stuhles. Von gewichtigerer Seite aber erhob sich Widerspruch: von einem Mainzer Erzbischof sei es fundiert, so schrieb das Salzaer Stift, und ihm zieme nicht, sich wider den Nachfolger seines Fundators aufzulehnen. Garnichts lieſs die Priesterschaft der Probstei Jechaburg von sich hören.

Nun war noch eine weitere Zusammenkunft zwischen den Bevollmächtigten der Fürsten und der Geistlichkeit zur endgültigen Auseinandersetzung vorgesehen, nur daſs die Ernestinische und die Albertinische Geistlichkeit gesondert tagen sollten. Die Albertinische wieder in Weiſsensee. Doch statt im Februar, wie ursprünglich beabsichtigt war, fand sie sich erst am 20. April 1516 dort ein[1]*, und zwar auch diesmal nicht in solcher Zahl und derart instruiert, daſs sie als hinreichende Repräsentation gelten konnte. Vertreter der Priesterschaft des Stiftes Bibra, der Ämter Eckartsberga, Kamburg und Dornburg wurden vermiſst, aus der Probstei Jechaburg waren*

---

[1]) *An Kurf. Friedrich und Hz. Johann d. Ä., Leipzig 1516 April 7 (Kopie, Kopial 125 fol. 58):* „Wir haben E. L. ytzigs schreiben von wegen des subsidium empfangen und vornommen. Und ist war, wie E. L. in solher irer schrift anzaigen, das der tag, so den gaistlichen hievor gegen Weissensehe angesatzt, durch seumigkait unsers boten nit furgang erraicht hat. Wir geben aber E. L. freundlich zu erkennen, das wir ytzo nach vorschynung der osterlichen feyer denselbigen gaistlichen widerumb dahin gein Weissensehe uf montag nach cantate schirsten beschiden und unsere rete, auf die zeit auch daselbst einzukomen, verordent und inen befolhen haben, dysen sach inmassen, wie hievormals davon geredt, anzustellen und zu handeln, sich auch nach endung desselbigen tags zu Euch, herzog Johannsen, zu fuegen und E. L., wie solche handlung ergangen, auch was furder darinnen unser bedenken ist, vormeldung und anzaigung zu tun."

wieder nur wenige Geistliche erschienen, und es ergab sich, dafs man sich in der Probstei noch gar nicht mit der Frage befafst hatte; es hiefs, das solle auf der an Trinitatis stattfindenden Generalsynode der Probstei nachgeholt werden, und eine Kopie der Bulle ward dazu erbeten. Die herzoglichen Bevollmächtigten erlebten noch eine andere Überraschung. Die Geistlichen trugen ihnen vor, sie seien bisher vom Erzbischof noch nicht beschwert worden und hofften, auch künftighin nicht beschwert zu werden; sollte er aber ihre Hoffnung täuschen und einmal monitoria penalia wider sie ausgehen lassen, dann wollten sie sich wehren und wenn nötig appellieren. Dafs sie aber jetzt den wegen der Retardata mit dem Erzbischof im Zwiste liegenden Ernestinischen Geistlichen „adhesion tun und zum krige contribuiren solten, weren sie beschwert, dieweyl sie sulche subsidia alle zuvorhyn bezalet und entricht hetten". *Die Bevollmächtigten liefsen es nicht an einer ausführlichen Entgegnung fehlen: die Kontribution solle ja einem ganz anderen Zwecke dienen, solle zur Zurücknahme jener Bulle verhelfen, die doch sehr empfindliche Beschwerungen in Aussicht stelle, und etwaige spätere Appellationen dürften ohne Wirkung bleiben.*[1]) *Jedoch eine Umstimmung der Geistlichkeit wollte ihnen nicht gelingen. Und als die Versammlung ohne Beschlufs auseinanderging, sagten sie sich, dafs die Stellungnahme der Jechaburger Geistlichkeit für die übrige ausschlaggebend und vermutlich dem Plane zuwider sein werde.*[2]) *Und so war es in der Tat; nach einigen Wochen, schrieb der Klerus nach Dresden, dafs er von den beabsichtigten Schritten Abstand nehmen wolle.*[3])

---

[1]) „Und furder haben obgedachte rete *[Dr. Donat Grofs und Dr. Dietrich von Witzleben]* in gesaget, das sie nicht anders wüsten, dan das sie alle, sich zu weren, zugeschriben hetten, und das sie zu bedenken hetten, so sie nun abestehen wolten, was ihn guts ader glimpfs dorus entstehen wurde." — [2]) *Dr. Donat Grofs an Georg (Begleitschreiben zu seinem Bericht über den Tag zu Weifsense) Naumburg 1516 April 28 (Orig. l. c. fol. 14):* „. . . Und ist auch hyrbey meyn bedenken, weyle dy maiste pristerschaft der probistey zu Gichenberg *[Jechaburg]* und yrer jurisdiction underworfen, welche der herre von Plauen, der eyn tumherre zu Mentz ist, innehat, darumb meyns bedunkens zu vormuten, das dyeselbige maiste pristerschaft swerlich adheriren und zu disem krige contribuiren ader helfen werden, es wer dann sache, das E. F. G. dieselbigen durch die amtleute mit bequemer form und weyse dazu vormhanen und induciren und auch den grafen von Swartzburg und Hoensteyn derhalben schreiben lysse, darmit sie zu der adhesion beweget und gehalten mochten werden. Dann E. F. G. kan bedenken, so gedachte pristerschaft, als der maiste teyl, nicht adheriren wird, und sunderlich dieweyl das capitel zu Saltza auch darvon apstehet, dass alsdann zu vormuten were, das darnach der ander cleyne haufe aller den Gichbergischen auch nachfolgen mochten." — [3]) *Konradus Hochstet, Dechant, und das ganze Kapitel zu Jechaburg an Georg, 1516 Mai 21 (Orig. l. c. fol. 69): Erwähnen den Tag zu Weifsensee, berichten, dafs* „wir zusammengewest, derhalber

Das wirkte offenbar auf die Ernestinische Geistlichkeit zurück. Hatte sie, wie es scheinen will, mit der Kontribution bereits begonnen [1]), *so kam es doch zu keinen weiteren Schritten, die Sache verlief im Sand.*

Aber die Hoffnung, vom Erzbischof nicht weiter angesprochen zu werden, sollte sich nach wenigen Jahren schon als eitel erweisen. Noch war jenes erste Subsidium gar nicht allenthalben geleistet worden, da verlangte Albrecht 1519 ein subsidium pro impensis electionis novi regis Romanorum, halb zu Johannis 1519 halb zu Epiphania 1520 zahlbar. Die thüringische Geistlichkeit klagte ihm über teuere Zeit und bat um Erlafs, jedoch vergeblich. Darauf erbot sie sich zu einem halben Subsidium „zu einer verehrung der neuen dignitet des cardinalats", *jedoch Albrecht bestand auf seiner Forderung. Nun ging sie die Fürsten um Fürsprache an* [2]), *jedoch auch diese*

---

capitel gehalden und befynden sunderlichen, das unser stift anfenglich us den gutern des erzbischtumes zu Mentcz gestift, derwegen uns nach zu der zyt, wie E. F. G., als loblicher furste, dorus gnediklichen zu bedenken haben, nicht fuglich nach tunlich, solcher appellacien ader adhesion folge zu tun." — *Johannes, Abt zu Oldisleben, an Georg, 1516 Juni 4 (Orig. l. c. fol. 60):* „. . . Befinde ich mitler zeit, das die stift samt gemeyner clerisey, E F. G. underworfen, under eynander des ganz unvoreyniget, sich mherenteyls von der appellacion abzihen und entschuldigen. Weyl ich denn das vorige aufgelegt subsidium bey bischof Uriell neben selbtigen stiften und clerisey gegeben und entricht, mir bis anhere so wenig als inen etwas furder angesonnen und die stift und clerisey unter E. F. G. auf zukunftig anmassen bedrauter beswerung des subsidii beharren, der hoffnung, u. gst. h. von Mencz und s. g. nachkommen werden sie das gnediglich verschonen, bey alder gerechtigkeyt berugen lassen, wue nicht, wolden sie so ungerne, als die prelaten der closter auf ire stift und beneficia sulche neuerung dulden, wil mir daruber meins bedunkens, von stiften und gemeyner clerisey mich abzusundern, wenig zutreglich sein. Bitte derhalben E. F. G. ganz demutiglich als m. und meynes armen closters g. l. h. umb E. F. G. gnedigen trauen rate . . . Wue es aber E. F. G. nicht entgegen, wolte ich in diser sach bey denen stiften und gemeyner clerisey zu tun und lassen bleyben." — [1]) *An Hz. Johann, Dresden 1516 Juni 15 (Konz. Kopial 125, fol. 72b):* „Wir haben E. L. schreyben in sachen das subsidium belangende, und wes sich E. L. geystlichkeyt in derselbigen sachen zu tun bewilliget und albereyt zusampgelanget, alles inhalts vorlesen. Und geben . . . zu erkennen, das wir in vorzeyten auf E. L. schreyben mit unser geystlichkeyt . . . durch unsere rete mehermals handeln und fleysigen lassen, das sie sich, des erzbischofs von Mentz vornehmen zu widerstehen, in etwas begeben wolten, haben aber bis anher keyne entliche und beslislich antwort von ine nicht erlangen mogen, dann ungefehrlich vor 5 ader 6 tagen haben sie uns durch ir schreyben zu erkennen geben, das sie nicht bedacht, etwas bey disen sachen zu tun, und undertenichlich bitten lassen, das wir sie domite nicht wolten besweren. . . . Dresden sontags Viti anno etc. 16" — [2]) *Pröbste, Dechanten und gemeine Klerisei des Landes zu Thüringen an Kurf. Friedrich, Hz. Johann und Hz. Georg, Erfurt 1519 September 1 (Kopie Loc. 8954 Handlung zu Weifsensee fol. 51). — Georg an Hz. Johann, Dresden 1519 Oktober 6 (Orig. W. A. Reg. A. 223): erklärt sich mit der vom Adressaten überschickten Notel zu*

blieb unwirksam, der Erzbischof verwies auf die Zustimmung seines Domkapitels, auf die Willfährigkeit seines sonstigen Klerus.[1]) *Wohl auf Anregung des weimarischen Hofes wurde dann eine Beratung beiderseitiger Räte mit den vornehmsten Vertretern der Geistlichkeit nach Weifsensee auf den 14. April 1520 anberaumt. Aber hier zeigte sich ein solcher Mangel an Schlüssigkeit unter den Geistlichen — einige der Ernestinischen hatten vor Jahresfrist, als Albrechts Forderung ergangen war, eine Appellation an den Papst aufgesetzt, jedoch nicht abgeschickt und fürchteten nun, dafs inzwischen die rechte Zeit dazu verstrichen sei — dafs die Räte den Eindruck heimbrachten, wenn überhaupt, so könnten nur von den Fürsten Schritte in Rom getan werden, über deren Zweckmäfsigkeit zuvor der geschätzte Rechtsgelehrte Dr. Henning Göde zu befragen wäre.*

Während nun Herzog Johann für umgehende Absendung der Appellation nach Rom sorgte, auffälliger Weise aber erst drei Monate später seinem Vetter in Dresden davon Mitteilung machte, hielt es dieser bei der Lässigkeit der Geistlichen und ihrer zweifelhaften Berechtigung zum Protest für angezeigt, den Dingen ihren Lauf zu lassen.[2])

---

einem gemeinsamen Schreiben an den Kardinal einverstanden. — [1]) *Kardinal Albrecht an Kurf. Friedrich, Hz. Johann und Hz. Georg, Halle 1520 März 16 (Kopie Loc. 8954 Handlung zu Weifsensee fol. 50):* „Wir haben E. L. itzig schreyben und weyter anregen von wegen gemeyner clerisey in Duringen, unser aufgesatzt subsidien belangend, neben E. L. erinnerung der rede und handelung, so sich zwuschen derselben, auch unsern reten jungst auf dem tage zu Czeitz begeben, etc. alles inhalts vorstanden. Und nochdem solch subsidien mit bewillung und zulassen unsers dumcapitels zu Meintz, auch aus andern guten rechtmessigen und gegrundten ursachen furgenommen und aufgesetzt wurden, des sich andere unsers stifts geistlicheit zu geben keyns wegs widersatzt (als sie sich dann desselben zu weigern nit gewist), sunder uns berurt subsidien gutwillig entricht und vorgnugt haben, so seyn wir der freuntlichen zuvorsicht, E. L. werden uns und unsern stift in solcher unser geistlicheit und im rechten gegrundten und pillichem furnemen keyn intrag tun, noch zu tun gestatten. Dann E. L. genzlich darvor halten sollen, wo wir des nit grund, das wir solchs ye underlassen hetten; zudem uns auch ane sunder vorwissen ader bewillung unsers dumcapitels darin nit anderst zu tun ader zu handeln gepuren will. Demnach E. L. ganz freuntlich bittend, dyeselbe wollen gestalt der sachen dem rechten auch der pillichkeit nach bedenken und solch unser schreyben keyner andern meynung vormerken ... Geben auf s. Moritzenburgk zu Halle, freytag noch dem sontag oculj anno etc. 20.“ — [2]) *Hz. Johann an Georg, Koburg 1520 Juli 11 (Orig. Loc. 8954 Handlung zu Weifsensee fol. 56):* „E. L. haben an zweifel bericht, was negst zu Weissensehe in sachen das subsidium belangent gehandelt. Darauf wir der sachen zu gut(!) und verfugt, das in eyle kegen Rom dy getan appellacion verfertiget mit befelh, ein inhibicion darauf zum furderlichsten auszebringen. Wiewol nu dy inhibicion noch zur zeit nit herauskumen, der man doch teglich gewartig, tragen wir ein fursorg, das die geistlickeit, weil dy zeit, so ynen hievor benant gewest, nu fast verschynen,

Damit brechen unsere Nachrichten ab. Doch wird man in der Annahme kaum fehlgehen, dafs die Appellation fruchtlos geblieben[1]) *und das Subsidium gleichwie von dem übrigen Mainzer Klerus so auch von dem Thüringens geleistet worden ist.*

---

mochten aus forcht bewegt, oder mit den censuren gedrungen werden, das subsidium zu erlegen. Darum haben wir freuntlicher meynung, zu erinnerung E. L. davon meldung ze tun, nit unterlassen wollen und bitten freuntlich, E. L. wolle mit yrer geistlikeit verfugen, sich samt den unsern noch ein zeit lang aufzuhalten und der inhibicion zu erwarten, wie wir dan auch getan, damit die nachteilig einfurung verhutet werde . . . Coburgk am mitwoch nach s. Kiliantag anno domini 1520." — *An Hz. Johann, Dresden 1520 Juli 23 (Konz. von Kochel, l. c. fol. 57): Wir haben E. L. Brief gelesen.* „So wir dann den handel, so unser allerseyts rete nehist zu Wisensehe mit den geystlichen gehapt, ubersehen, befinden wir, das die geystlichen selbst in diser sachen faste lass seyn und nicht sere grossen lust dorzu haben, auch das u. g. und oheme von Mencz etc. seyns gesynnens im rechten guten grund haben solle. Es were dann, das die gewonheyt, dovon desmals geredt, beweyst und beybracht werden mochte. Dorum doctor Henningus wissen tragen und man sich des an ime erkunden solde. Und so wir dann nicht wissen, ab solchs beschen und wie sichs um angezeygte gewonheyt und sunst allenthalben darum halde, haben wir eyn bedenken, wo u. h. und ohem von Mencz seyner sachen gegrund und die geystlichen irer vorgenomen wegerungen nicht fug ader recht hetten und villeychte entlich der sachen verlustig werden solten, ab es auch gut, gedachtem u. h. von Mencz etc. zu entkegen so harte uber diser sachen zu halden und die geystlichen, auch uber das sie wenig lust dorzu haben, wider s. l. zu sterken. Und wiewol wir nicht zweyfeln, E. L. habe sunder zweyfel diser sachen weyter, dan wir, nachgedacht, dannoch so haben wir derselbigen dys unser bedenken erinnerungweyse frundlicher meynunge nicht wollen vorhalten. Und was E. L. daruber, das hirinne vorzunehmen gut seyn solle, ermessen werden, des wollen wir uns mit E. L. auch gerne voreynigen . . . Dresden montag nach Marie Magdalene anno 20." — [1]) *Schulte S. 123 Anm. 3 sagt leider nur: Von 1520 datiert eine neue päpstliche Bulle über den Streit zwischen dem Erzbischof und dem Klerus in Hessen und Thüringen. Reg. Vatic. 1201 fol. 69.*

---

1. ***Herzog Johann d. Ä. an Kurfürst Friedrich von Sachsen, Weimar 1517 Januar 16:*** *Sein Bescheid an die Kommissare des Ordens vom Heiligen Geist; Vorschlag, bei nächster Zusammenkunft der Ernestinischen und Albertinischen Räte über den Ablafs sprechen zu lassen.* *Jan. 16*

5 *Orig., eigenh. Unterschrift. W. A. Reg. A. 211.*

E. L. haben uns vor etzlichen vergangen tagen der gnad halben, so durch dy geschickten des heyligen geists ordens[1]) bey E. L. ansuchen gethan, ir bedenken schreiben lassen, den wir darauf E. L. anzeig nach abfertigung gegeben. So sind indes andere commissarien solcher gnad 10 halben auch alhie einkomen und um zulassung gebeten, den wir, wie den andern, antwurt haben geben lassen. Wo nu E. L. bedechte, so die rete zusammengeschickt, das davon mit unsers vettern[2]) reten unterredt werden solle, wollen wir gern mit ir einig sein .... Weymar am freytag nach dem achten der heyligen dreier konig tag anno domini 1517.

15 **2.** ***Aufzeichnung über Verhandlungen zwischen Ernestinischen und Albertinischen Räten zu Leipzig 1517 Februar 3:*** *Georgs Vorschlag, wie die Nichtzulassung des Ablasses zu begründen.* *Febr. 3*

Konz. Loc. 9630, Händel und Anschläge 1517.

Böhmische Lehen. Quedlinburg. — „der gnad halben ist u. g. h. herzog 20 Jorgen bedenken gewest, das man dieselb nicht zulassen solde und dise ursache furwenden: dieweil ksl. mt. den churfursten und fursten zu Sachsen geboten[3]), kein gnad zuzulassen, das sich (!) ir kf. und f. g. das-

[1]) *Gemeint ist der Orden von S. Spirito zu Rom, dem die Verwaltung des anno 1204 von Innocenz III. geschaffenen, 1471 ff. von Sixtus IV. neuerbauten grofsen Hospitales gleichen Namens (mit dem Zusatz* „in Sassia", „in Saxia", *nach der mittelalterlichen Bezeichnung des betr. Stadtviertels) oblag. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter II, 404; V, 601; VII, 633. Ein Ablafsbrief aus dem Jahre 1516 von dem damaligen „praeceptor" des Hospitals bei Kapp, Kleine Nachlese III, 214. Vgl. auch Kapp, Sammlung einiger zum päpstlichen Ablafs ... gehörigen Schriften 65 ff.* — [2]) *Herzog Georgs.* — [3]) *Sollte das Mandat von 1515 März 7 gemeint sein, das doch aber bereits 1515 April 13 widerrufen wurde? Ulmann, Maximilian I., Bd. 2, 728 Anm. 3 und Paulus, Johann Tetzel, 27 Anm. 5.*

Febr. 3 selbe also zu gehorsam laisten müsten. — *Landgrafroda. Grafen und Edelleute. Ksl. Mandat Sickingen bel* .... dinstags Blasii anno 17 in Leiptzik.

Febr. 9 3. ***An Dr. Johann Staupitz, „Vicegeneralis“*** [1]) ***und*** *(gleichen Lautes)* ***an Dr. Hermann Rabe, Provinzial*** [2]), ***Leipzig 1517 Februar 9:*** *Aufforderung zur Abstellung mönchischer Hetzpredigten gegen den dem Herzog bewilligten Zehnten.* 5

Konz. von Kochel. [3]) *Kopial 125, fol. 302.*

Wir werden bericht, das sich etliche bruder euers ordens understehen sollen, auf der canzel vor dem gemeynen volke auszuschreyen, als 10 solten wir den bewilligeten zehenden [4]), den uns unser getraue landschaft in unsern obligenden sachen, dieselbigen domit auf gute wege zu furen, gutwilliclich zu geben, bewilliget, zu nehemen, nicht fug ader recht haben und das sie [!], uns denselbigen auf solche bewilligunge zu geben, nicht schuldig; mit vil andern unschigklichen worten, so sie hirinne ge- 15 brauchen, durch welche der gemeyn man stuzig und die leute verursacht werden mochten, uns an angezeygtem bewilligeten zehenden etwas zu entzihen. Das uns, wo es nicht vorkommen, an unsern sachen und demjenigen, dazu solcher zehende bewilliget, zu schaden und nachteyl gereychen mochte, wie ir dann solchs beyn euch zu bedenken hat. 20 So sich dann auch geburet, eynen izlichen erstlich in geheyme und bruderlicher weyse zu vormahenen, eher dann man ine auf der canzel ausschreyen solle, hetten wir konnen leyden, das dieselbigen prediger, wo sie ursache dorzu gehapt, uns selbst derhalben angesprochen hetten, wollten wir sie unsers vorsehens so vil bericht haben, das ine villeychte 25 dises ires unschiglichen vornehemens nicht von noten gewest. Derhalben und dieweyl hiraus uber angezeygte beswerungen auch ander unrat und schaden erwachsen mochte, ist an euch unser gutlich beger, ir wollet mit den brudern euers ordens in unsern landen und furstentumen so vil vorfugen, das sie sich solches unschiglichen vornehemens hinfur enthalden; 30 sundern, wo sie in dem ader anderm wes sterefliches an uns vormarken, das sie uns erstlich selbst dorum ermanen ader anreden; wollen wir uns

---

[1]) *der deutschen Augustiner-Congregation, 1503—1520.* — [2]) *der sächsischen Provinz des Dominikanerordens mit dem Sitz in Leipzig, als der er zuerst 1516 Januar 12 erscheint; er starb 1532 Januar 5. Urkb. der Stadt Leipzig III, 208 und 220.* — [3]) *Dr. Johann Kochel, Kanzler Herzog Georgs vom Sommer 1513 bis Anfang 1523.* — [4]) *Es handelte sich um den Zehnten vom Getränk. — Vgl. übrigens den Brief Luthers an Kurfürst Friedrich 1517 vor November 11,* Enders, *Luthers Briefwechsel I, 123.*

vormittelst gotlicher hulfe selbst zu weysen wissen, auf das ine dis ader dergleychen vornehemen nicht von noten seyn werde. Ir wollet euch in betrachtunge aller gelegenheyt dises handels, was uns doran gelegen, was auch doraus erfolgen mochte, hirinne gutwillig erzegen .... Leypzik 5 montag nach Dorothee anno 17. *Febr. 9*

4. ***Herzog Johann d. Ä. an Kurfürst Friedrich, Weimar 1517 Februar 10:*** *Beurteilung der Leipziger Verhandlungen, Zustimmung betr. den Ablafs.* *Febr. 10*

Orig., eigenh. Unterschrift. W. A. Reg. A. 211.

10 .... darzu ist uns das bedenken der gnad halben, das die nit zuzelassen, auch nit entkegen .... Datum zu Weymar am dinstag nach Appolonien tag anno domini 1517.

5. ***Herzog Johann d. Ä. an Kurfürst Friedrich, Weimar 1517 Februar 19:*** *Zulassung des zu Gunsten des Kirchenbaues in Brüx be-15 willigten päpstlichen Ablasses.* *Febr. 19*

Orig., eigenh. Unterschrift. W. A. Reg. A. 211.

Uns ist auch ein schrift von E. L. der gnad halben, so dy von Prux[1]) bey bebstlicher heiligkeit zu aufrichtung yrer kirchen ausbracht, zukumen. Daruber woellen wir alsdann[2]) auch rat halten und, was wir 20 fur gut ansehen, weil es E. L. in unser bedenken stellt, woellen wir dem berkvogt[3]) im Buchholtz vermelden; dann wir der von Prux geschickten haben anzeigen lassen, das sie uf suntag invocavit schirst bey dem berkvogt im Buchholtz antwurt finden sollen .... Weymar am donnerstag nach Valtens tag anno domini 1517.

25 **6.** ***An Kurfürst Friedrich und Herzog Johann d. Ä., Dresden 1517 März 7:*** *Erinnerung an die jüngste Leipziger Verhandlung; Anzeige vom Ablafs in Buchholz.* *März 7*

---

[1]) *Leo X. schrieb 1516 Januar 25 durch eine Bulle für das Jahr 1517 einen Ablafs in Böhmen, Mähren, Schlesien und der Lausitz aus, dessen jeder geniefsen sollte, der zum Wiederaufbau der 1515 März 4 abgebrannten Pfarrkirche zu Brüx in Böhmen in Geld oder Materialien soviel beisteuere, als er für sich und seine Familie in einer Woche benötigte. Schlesinger, Stadtbuch von Brüx (Prag 1876) Nr. 453 und Cori-Siegel, Geschichte der Stadt Brüx (Brüx 1889) S. 149.* — [2]) *Nämlich: sobald mehr Räte zur Hand sein werden.* — [3]) *Matthes Busch (Mattis Pusch), Bergvogt seit 1513, später eifriger Förderer der Reformation in Buchholz. Vgl. Bartsch, Kirchliche und schulische Verhältnisse der Stadt Buchholz während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Buchholz 1899.*

März 7 *Konz. Kopial 128, fol. 17b. — Gedruckt: Zeitschrift für Kirchengeschichte 12, 546.*

Nachdem jungst E. L. und unsere rete zu Leipczk under anderm abgeredt haben, das nu hinfurder kain Romisch gnade in unser baiderseits furstentumen und landen ane unser wissen und willen solte aufgericht, zugelassen noch verstat werden; weil wir dann ytzt vor etlichen 5 tagen ander unser gescheft halben auf S. Annaperg gewest und bericht sein, das ein bebstlicher ablas auf ansuchung der von Brux ausbracht und im Buchholtz aufgericht und verordent, auch die bulle solcher gnad auf das konigreich Behaim, die lande Merhern, Laußitz und Slesien gestelt sein solle, so haben wir, E. L. sollichs hirmit anzuzaigen freund- 10 licher maynung nit underlassen wollen .... Dreßden sonabends nach invocavit anno etc. 17.

März 19 **7. *An den Probst zu Zschillen*[1], *s. l.* 1517 *März* 19:** *Aufforderung, das widerrechtliche Verfahren seines Offizials gegen einen bereits vom weltlichen Richter wegen Ehebruches Bestraften einzustellen.* 15

Konz. Kopial 128, fol. 197b.

Es hat uns unser amtman zum Schellenberge[2]) zu erkennen geben, wiewol er euch hievor geschrieben, das er Peter Rudloffen, seynen amtsessen, welcher mit ehebruch offentlich beruchtiget, uf unsern befehil in straf genommen, und derhalben gebeten, dyeweil yne euir official um straf 20 anzeucht, denselbigen von seinem furnehmen zu weysen, damit der arme man um eyne ubirtretung mit zweyerley peen nicht gestraft werde; so sey doch solche forderung durch euch ader euirn official bisher nicht abgestalt, sundern werde furt und furt wider yne procediret. Welchs uns nicht billich bedeucht; werden auch des von den rechtsvorstendigen 25 bericht, das dem rechten nicht gemeß, das eyner um eyne missethat an zweyen ortern solle gestraft und angezogen werden; sundern diser exceß sey mixti fori, also welcher richter vorkomme, das derselbig solchs zu strafen habe. Dyeweyl dann unser amtman dise ubelthat erstlich in straf genommen und zuvorkommen, ist unser beger, ir wollet euirn official 30 weysen und mit yme vorfugen, das er von seinem unpillichen furnehmen abestehe; dann ehir unser underthane dermaßen solte wider recht be-

---

[1]) *Als Probst und Archidiakon in der Deutsch-Ordens-Commende zu Zschillen, dem heutigen Wechselburg, erscheint Konrad Jeger zuerst 1508 Juli 9, zuletzt 1521 April 16 (Loc. 8445, Gebrechen 1507—8 und Kopial 136, fol. 33), an den übrigens bereits 1509 September 21 (Kopial 110, fol. 225) eine gleiche Aufforderung, wenn auch nicht bezüglich des gleichen Ehebrechers erging.* — [2]) *Bartel Prafsler (Prasseler) 1516 Juli 3 — 1518 Juni 10 (Loc. 8895 und Kopial 128, fol. 341b).*

swert werden, gedechten wir auch solchs auf rechtliche orterunge zu stellen, welchs nicht geringe unkost geberen wurde. Wollen uns aber vorsehn, ir werdet es dohyn nicht gereichen lassen, sundern euch der billicheit selbst weysen und den armen man furder unbeschwert lassen ... 5 Donnerstag nach oculi anno 17. *März 19*

8. ***Herzog Johann d. Ä. an Georg, Weimar 1517 März 26:*** *Erklärung, warum der Ablaſs für Brüx zugelassen worden.* *März 26*

Konz. W. A. Reg. A. 212.

Es ist unseres Bruders und unser meynung nit, einiche Romische 10 gnad in gemain durch s. l. und unser furstentum an E. L. wissen zuzulassen. Weil aber dy geschickten von Prüx s. l. und uns mit der bullen ersucht und yre erliden scheden, wie dann offenbar ist, angezeigt, haben s. l. und wir aus mitleiden, der verdorben kirchen zu aufrichtung, im Buchholtz Prager bistums, welchs sich auch der ende nit weiter erstreckt, 15 bis auf S. Johannis baptisten tag schirst, zuzelassen bewilliget. *E. L. wird daran kein Beschwer haben* .... Weymar am donnerstag nach dem suntag Letare anno domini 1517.

9. ***An den Probst zu Zschillen, Dresden 1517 März 30:*** *Wiederholung der Aufforderung in Nr. 7; Verwerfung der Einwände des* 20 *Adressaten.* *März 30*

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 204[b].

Wir haben Euere Antwort auf unser Schreiben vom 19. März gelesen und seyn euch nach andern der vormeynten vorgezogen ubung, durch welche ir euch uns unser furstliche obirkeyt und gerichtszwang zu 25 swechen und zu entzihen vormeynt, garnicht gestendig; sundern dieweyl uns die rechte geben und zulassen, das wir als der wertliche furste ehebruch strafen mogen und, so wir eher kommen, das euch, denselbigen zu strafen, nicht geburet, hetten wir uns diser antwort, als eynem (!), der die rechte vornehemen (!), gar nicht vorsehen. Ist uns nicht von noten, 30 Peter Ruttloff ader auch unsern amtmann beyn unserm frunde, dem bischofe zu Meyssen, diser sachen halben anregunge zu thun lassen. Sundern wollen uns nachmals vorsehen, ir wirdet euch, uns unser gerechtikeyt zu entzihen, enthalden, auch euirm official befelhen, das er sich, die unsern dis falles wider recht und billigkeyt zu besweren, ent- 35 halde. Dann wir uns nicht vorsehen, das ir ader eur official, das uns solchs von rechte nicht zustehe, ausfindig machen sollet. Wan es aber

März 30 beschidt, alsdann so wollen wir uns auch [mit] weyter antwort vornehmen lassen .... Dresden montag nach Judica anno 17.

April 1 10. ***An Prior***[1]) ***und Konvent des Dominikanerklosters zu Leipzig, Dresden 1517 April 1:*** *Tadel wegen des Verkaufs von Ablaßbriefen im Kloster durch Tetzel und Genossen; Verbot, eingekommenes Geld ohne Wissen Georgs auszuliefern.* 5

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 206ᵇ. — Gedruckt: Zeitschrift für Kirchengeschichte XII, 547; Urkundenbuch der Stadt Leipzig III, 203, nicht ohne Lesefehler.

Wir werden bericht, das sich her Tetczel und etliche seyns anhanges in euern closter gnadebrife auszugeben understehen und unsere 10 underthanen in iren predigeten, dieselbigen zu losen, fast reyzen sollen. Dieweyl wir dann auf befehel ksl. mt. unsers allergnedigisten [herrn] dise und andere gnaden in unsern landen zuzulassen bis anher abgeslagen, und euch, hinder uns, als des landesfursten, wissen und willen dis ader anders in euerm closter zu vorstatten, billich zu vil sein solte, tragen 15 wir euers vornehemens, wie ir zu ermessen, nicht unbillich beswerunge, hetten uns auch desselbigen von euch ganz nicht vorsehen. Wie dem allem, dieweyl es geschen, konnen wirs iczo auch nicht andern. Es ist aber an euch unser begerunge, das ir solchs hinfur nicht verstatet nach zulasset. Und nachdem solch geld uftmals an die orter, dohin es gehort, 20 nicht geantwurdt und zu andern sachen, dann es vorordent, gebraucht wirdet, auf das wir wissen und inewerden mogen, wo es hinkommen solle, wollet verschaffen, [das] dasjenige, so von der zeit ir euch solchs understanden gefallen, also beygeleget wurde, das es ane unser wissen und willen und sunderlichen befehel nicht von dann komme. Dann wir 25 solchs gelt beyn euch wissen wollen. Wurde es aber ane das von danne kommen, so wurden wir dannoch also derinzusehen vorursacht, das ir zu befinden, das wir euers vornehemens gar keyn gefallen tragen. Zuvorsichtig, ir werdet es dohin nicht lassen gereychen. In dem thut ir uns gefallen. Gegeben uts [= zu Dresden mittwoche nach judica anno 17]. 30

April 1 11. ***An den Rat zu Leipzig, Dresden 1517 April 1:*** *Empfang von Briefen des Adressaten; Inhaltsangabe von Nr. 10.*

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 2:6. — Gedruckt: Urkundenbuch der Stadt Leipzig III, 204, nicht ohne Lesefehler.

Wir haben die copeyn, so ir uns uberschigk[t] beneben euerem 30 schreyben, dorinne ir angezeyget, das ir die schultbrife von Thomasen

---

[1]) *Johann Oerter (Orter) von Frickenhausen 1508—23.*

Gramay[1]) angenomen [und] wes sich her Tetzel und seyne anhenger *April 1* im closter zu S. Paul, gnadebrife auszugeben, underste[hen] sollen, entpfangen und alles inhalts vorlesen *und daraufhin an Prior und Konvent geschrieben, von solchem Vornehmen abzustehen* .... Dresden mitwoche 5 nach judica anno 17.

12. ***An Cäsar Pflug***[2]), ***Dresden 1517 April 2:*** *Übersendung einer* *April 2* *Instruktion, wie die Statthalter des Bischofs von Merseburg*[3]) *wegen des ohne Wissen und Willen Georgs zugelassenen Ablasses anzusprechen und wegen Bewahrung des einkommenden Geldes zu ermahnen sind.*

10 *Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 207.*

Auf Euer Schreiben, das u. a. meldet, was sich unser frund der bischof zu Merseburgk mit der gnade understanden, *schicken wir Euch neben einer Credenz an seine Statthalter* auch eyn vorzeychnis, was wir bedenken, das mit ine zu reden seyn solle. *Begebt Euch unverzüglich* 15 *nach Merseburg.* Dresden dornstag nach judica anno 17. — (*Verzeichnis:*) Nach zymlicher erbitunge sal er Cesar Pflug, ritter, an des bischofs von Merseburg stathalter werben, das m. g. h. bericht wurde, das der erwirdige etc. her Adolff, bischof zu Merseburgk etc., eher dann s. l. aus dem lande gereyst, eyne gnade in s. l. stift angenommen und zu- 20 gelassen und das s. l. stadhalder folgende dieselbige gnade kegen Zschkeudeicz, Zwengka und Lutzen[4]) sollen geleget haben. Dieweyl dann derselbige s. l. stift in unserm furstentum gelegen, und wir auf befehel und ernste mandat ksl. mt., unsers allergnedigsten hern, solche gnaden in unserm furstentum bis anher zuzulassen abgeslagen, haben sy zu ermessen, 25 das uns (!) dis vornehemens, so von bemeltem unserm ohemen und folgende von ine hinder uns, als dem landesfursten, dem dannoch in seynem furstentum, in solche und dergleichen sachen mit insehunge zu thun, geburet, beschen, nicht unbillich befromdunge tragen. Dan das geld, so aus solhen gnaden vorsammelt, an die orter und zu den sachen, dohin 30 es gehort und vorordent, alle wege nicht geantwert nach gebraucht wird. Wie dem allen, dieweyl es beschen, mussen wirs auch an dem orte be-

---

[1]) Thomas Gramaye a secretis ac consiliarius et generalis magister omnium monetarum regis magni Karoli, *so unterschreibt er sich in einem Briefe 1520 November 10 (siehe unten); er wohnte in Antwerpen und war seit Beginn des Jahrhunderts Georgs Bankier und Vermittler im Verkehr mit der niederländischen Regierung.* — [2]) *Langjähriger Rat Georgs, Vater von Julius Pflug, gest. 1524 September 30 (Stepner, Inscriptiones Lipsienses Nr. 13).* — [3]) *Adolf, Fürst von Anhalt, 1514—26. Warum und wohin er* aus dem lande gereist, *liefs sich nicht nachweisen.* — [4]) *Schkeuditz westnordwestlich, Zwenkau südlich, Lützen südöstlich von Leipzig.*

April 2 ruhen lassen. Es ist aber dannoch unser fruntlich bete, dieweyl ine derselbige stift von unserm ohemen befolhen, sy wolleten so vil vorfugen, das dasselbige geld, so zu angezeygter gnade gefallen ader nachmals gefallen wirdet, beygeleget und hinder unserm wissen und willen nymande zugestellet worde, uf das wir wissen mogen, wohin es kommen ader worzu es gebraucht werden solle. Wo aber auch solchs anders beschege, wurden wir desselbigen und nicht unbillich beswerunge tragen und vorursacht, auf wege zu gedenken, ksl. mt. befehel nach solchem gelde nachzukommen. Zuvorsichtig, sye werden darauf gedenken, und als vil vorfugen, das es hirzu nicht kommen ader auch in andere wege zu weyterungen nicht gedeyn dorfe.

April 2 13. ***An den Rat zu Annaberg, Dresden 1517 April 2:*** *Erlaubnis zu einem Schiefsen; Aufstellung eines Glücksspiels vom Bescheid der Geistlichkeit abhängig, ob es nicht wider Gott.*

Kop. Kopial 128, fol. 208.

Wir haben euer schreyben das schissen und den hafen[1]), so ir aufzurichten bedacht, belangende alles inhalts vorlesen und lassen uns wol gefallen, das das schissen dermassen, wie ir uns dovon geschrieben, angericht, das auch andere umligende nagbar ausserhalben unser lande gelegen darzu gefordert werden. Aber des hafens halben haben wir euch vormals gesaget, das ir mit euern geistlichen dovon reden und euch an yne erkunden soltet, ab solcher handel auch gotlich und mit guten gewissen bescheen mochte, ader nicht. Derhalben wir begern, das ir solchs nachmals thuet und uns alsdan, wes ir von yne berichtet, zu erkennen gebet .... Dresden donnerstag nach judica anno etc. 17.

April 6 14. ***Prior und Konvent des Dominikanerklosters zu Leipzig an Georg, Leipzig 1517 April 6:*** *Antwort auf Nr. 10; Tetzel hat nur bis zum 14. Februar gepredigt, wenige Gnadenbriefe sind verkauft, das eingelöste Geld ist nicht im Kloster.*

Orig. Loc. 10532, Leipziger Händel 1367—1537, fol. 416. — Gedruckt: Urkundenbuch der Stadt Leipzig III, 204.

Das er Johann Tetzell unde andere bruder unsers closters in etlichen iren predigen, das doch nicht vil geschehen, E. F. G. underthanen vormant haben, sich der gnaden teylhaftig zu machen, sein wir nit in abrede, wiewol er Tetzel seint dem tage Valentini[2]) mit uns nye gepredigет,

[1]) *Glückshafen, Glücksspiel.* — [2]) = *Februar 14.*

die andern auch, die in mitler zeit den predigstuhel in unserm closter *April 6*
vorwest, sich nicht anderst haben vornehmen lassen, dan wye andere
prediger in E. F. G. stadt Leiptzk der gnaden halben gethan, unde das auf
ansuchunge u. g. h. von Magdeburg, bebstlicher heylickeit in dieser
5 gnaden obersten commissarien, unde s. g. substituten. Unde dieweil wire
dan in diesem falle nichts anders, den E. F. G. underthanen heyle unde
selickeyt, wie wire phlichtig, neben andern gesucht, wollen wir uns in
trostlicher verhoffnung des genzlich zu E. F. G., als einen loblichen
Christlichen fursten, der allezeit s. g. unterthanen gedeyhen unde nutze,
10 heyle unde selickeit gesucht, des preyse weyte unde ferne berömt, vorsehen,
dieselbe E. F. G. werde sulcher vermanung halben, wie angezeygt
je in guter unde gotlicher meynung geschehen, keinen unwillen ader beschwerunge
gen uns armen brudern tragen. Weiter fugen wir E. F. G.
zu erkennen, das wire uns, gnadenbriefe in unserm closter auszuteylen,
15 nye understanden, ader das gnadengelt einzunehmen unde bey uns nyderzulegen
gestadt, wollen das auch ungern gestatten; es ist auch von uns
nye gemutet, wiewole wire des auch nicht in abrede sein, das etzliche einzliche
persone, schwache und kranke leute, der nit vil gewesen, etlich
bruder gepeten haben, ine gnadenbriefe von er Tetzel unde den örtern,
20 do man sie ausgibt, zu vorschaffen unde ine das gelt, briefe zu losen
unde einzulegen, mitgegeben, das etlich bruder also gethan, nichtes daran
haben wissen zu vormeyden. Hetten wir aber mit eynem eynigen worte
gewist, das solchs E. F. G. entgegen were, solt ferne von ine sein gewest,
das sye sich solchs solten haben understanden. Sale hinfurt ine
25 nicht mehr gestat unde zugelassen werden. Wir mogen ader dis mit der
warheit unde eynen guten gewissen wole von uns schreyben unde wollen
des bekentlich sein, wue wir sollen, das wir des gnadengeldes weder
heller nach pfennig in unserm closter wissen, wollten das auch ungerne
annehmen ader bey uns haben. Bitten darauf in hochstem fleyße, E. F. G.
30 wollen dise unser demutige unde warhaftige underrichtunge gnediglich
annehmen unde der gesettiget sein, unser gnediger herre bleyben ....
Leiptzk montags nach palmarum in dem 1517. jare.

15. *Aufzeichnung eines Ungenannten aus der Umgebung des z. Z. in Merseburg verweilenden Bischofs von Samland*[1]), *April 19*

---

[1]) *Günther von Bünau, ehemals Domdechant zu Magdeburg und als solcher im Frühjahr 1505* „ins stift gein Samelant postulirt“, *1505 oder 1506 in Rom konsekriert, wohin er sich 1505 neben Hans von Schönberg im Auftrage des Erzbischofs Ernst von Magdeburg und des Herzogs Georg begeben hatte, um die Koadjutorei zu Magdeburg für Georgs Bruder, den Hochmeister Friedrich auszuwirken, und — wie er*

April 19 **Merseburg 1517 April 19:** *Gewaltsame Entfernung der in Merseburg liegenden Ablaſsgelder durch den erzbischöflichen Schatzmeister.*

Kop. Loc. 9013, Im Stift Merseburg deponierte Gnadengelder 1517.

Uf heute sontags quasimodogeniti anno domini etc. 17 um des seygers achte ist Breßen[1]), der schatzmeyster, alher kegen Merseburg 5 vor der mittagsmalzeit gekommen und von stund an, uns allen unersucht und unbewust, den kasten geoffenet, das gelt daraus genomen und dasselbig also wollen hinweg fuhren. Als m. g. h. von Samelandt samt den andern statheldern sulches vorstendiget, haben sie alsbalde Breßen yn das capitelhaus durch den kemmerer beschicken und fordern lassen, yme 10 durch Sygemundt von Brandestein, heuptmann[2]), folgende meynung vorgehalten: das m. g. h. von Samelandt und die andern hern wurden bericht, das er alhyer kommen, das gnadengeld wegzunehmen. Nu truge er gut wyssen, mit waser underthenigkeit, gutwilligkeyt und reverenz m. g. h. von Merseburg dye gnade angenomen und ufrichten lassen. Als 15 ist mytler zeyt durch ern Cesarn Pflug, ritter etc., uf befel u. g. h. herzog Georgen von Sachsen etc. eyne instruction den stadtheldern behendet und zukommen, die dan vormeldet, das u. g. h. herzog George etc. des zulassens beschwert, nachdem s. f. g. uf ksl. mt. mandat, dye gnade zuzulassen, abgeschlagen, mit bitte, das geld beyzulegen und nyemandis ane yrer (!) 20 gnaden wissen und willen zuzustellen, wy er aus der instruction und ern Cesars werbunge zu vornehmen. Welchs auch mit uberlesung der instruction dem commissarien alher in beywesen hern Cesar Pflugs, ritter etc., vorgehalten. Und nachdem u. g. h. von Merseburg sulche gnade aus undertheniger reverenz uf ansuchen der bebstlichen commissarien zugelassen 25 und sich nicht vorsehen, das dieselbige zulassung u. g. h. herzog Georgen entkegen seyn solde, dieweyl aber u. g. h. herzog Georgen etc. instruction anzeigt, das gelt zu enthalden und ane s. f. g. willen und wissen nicht von sich zu geben, derhalben, das es an die orte und ende nach ynhalt

---

1506 Dezember 5 aus Wolkenstein an Georg schreibt — „von stunt nach dem nestkommenden margk in Leyptzk“, *d. h. also erst 1507 Januar bereit, in sein Stift aufzubrechen (Loc. 8949, Handel zwischen dem Erzbischof zu Magdeburg etc. 1504—1508). Seine letzte Lebenszeit — er starb 1518 Juli 14 — hat er nicht in seinem Stift, sondern in seiner sächsischen Heimat zugebracht.*

[1]) *Veit von Bresen, Sohn eines in Frohburg angesessenen, vor 1510 April 13 verstorbenen Apel von Bresen und dessen Ehefrau Cordula (Loc. 11229, von Bresen), 1521 Mai 14 und 1522 Januar 29 Vogt auf St. Moritzburg zu Halle (Kopial 84, fol. 58ᵇ und Kopial 1293, fol. 166). Dreyhaupt, Saalkreis II, 852 läſst ihn 1533 Amtsvoigt zu Giebichenstein sein.* — [2]) *S. v. Brandenstein ist noch im Sommer 1517 aus dem Dienst des Bischofs zu Merseburg getreten (Kopial 128, fol. 39).*

der bulle kommen mocht, nachdem es dergleichen felle oftmals anders *April 19*
gebraucht, so were u. g. h. von Samelandt begere und der andern hern
bete, mit dem gelde eyne kleine zeyt stille zu stehen und das in guter
vorwarung gezalt alhie zu lassen, so wolt u. g. h. von Sameland mit
5 samt dem commissarien an u. g. h. herzog Georgen etc. dys thun
gelangen lassen, der zuversicht, dyeser kurzer vorzog wurde der sache
nicht abtreglich seyn, nachdem u. g. h. herzog Georgen gemute anders
nicht ist, dan das das gelt nach vormoge der bullen dahyn gelange, darzu
es vorordenet und vorsammelt; nachdem sich aber u. g. h. von Sameland
10 und die andern hern ye vorsehen und keynen zweyfel hetten, das u. g. h.
von Magdeburg und Mentz etc. als bebstlicher und obirster commissarius
ungerne wolte, das u. g. h. von Merseburg und s. g. stift yn weyterung
gefurt, Bresen, der wolde eine kleyne zeyt wie berurt gedult tragen. Uf
dys furtragen hat Bresen am allerersten geantwurt, es gebe ym die
15 instruction nichts zu schaffen, und sye nicht wollen horen lesen; sunder
furder gesagt, wyr wusten, wie u. g. h. von Merseburg mit bebstlichen
transsumpten ersucht, darauf s. g. die gnade gutwillig zugelassen, als dan
auch bys anher sulche zulassung nyemandis entkegen gewest. Dieweyl
er dann nicht wuste, das u. g. h. herzog George etc. eynichen befehl von
20 bebstlicher heyligkeyt und u. g. h. von Magdeburg und Meynz, sich in
dys negocium zu intromittirn, hette, auch das s. f. g. wissenschaft haben
solde, wurzu das geld solle gebraucht werden, derwegen were seyne bete,
man wolte yn mit dem gelde nicht hemmen, auch nicht hindern, das ers
mochte wegnehmen und dahin, wie ers befehl, zu bringen. Dan yme
25 were gar nicht leydelich, das er domite stille stehen solde, und wollen
ynen darum herzog George ader ymandis anders anfechten, so were er
gnugsam gesessen, desgleychen u. g. h. von Magdeburgk und Menz etc.
s. f. g. gnugsam gesessen; mit demselbigen mochte es s. f. g. ausfuhren
und fechten. Und u. g. h. von Samelandt solle betrachten dye grosse
30 pene, so dye bulla mitbrechte, und was bebstlicher heyligkeyt, auch
m. g. h. von Magdeburg und Mentz schymff und unehre darauf stunde,
und weme s. g. und andere mehr underworfen weren, bebstlicher heylig-
keyt, ader herzog Georgen gehorsam zu leysten. Und wiewol ime zum
andern mal gutlich repetirt wurden, was schimpfs, schaden und ungnade
35 u. g. h. von Merseburg s. g. stift daraus begegenen mochte, zu bedenken,
nachdem wir uns ye vorsehen und sunder zweyfel weren, das u. g. h. von
Magdeburg und Mentz etc. s. g. schaden nicht beliebet und das u. g. h.
herzog George etc. das geld mit nichte gedenkt zu hindern, dan alleyne,
das er wuste, das es an die ende, do es hin geordenet, keme, welchs eine
40 kleyne zeyt bey s. g. auszutragen bedorfte; wiewol sich u. g. h. von Same-

April 19 landt und die andern hern, des neben dem commissarien yn entschaft bey u. g. h. herzog Georgen etc. zu fuhren, erboten mit bete und erynnerung, was dem negocio schaden thun mochte, das es dermassen also eylende nicht weggenomen, nachdem dye bulla auch vormochte und gebe, das es gezalt und uf Reynisch geld sollte taxirt werden, das auch der eyne 5 schlussel potestati loci solt geantwurt und befohlen werden, welchs alles alhier ubergangen, ist alles unhulflich gewesen. Sunder gesaget, er hette es in beweysen(!) der notarien und gezeugen gezalt, er wolte es auch nach gerne zelen, man solde ymandis darzu schigken. Als man aber des erbieten uf das zelen angenommen, nach der malzeyt darneben zuschicken, seyn 10 mandat seyns befehls darauf zu besichtigen, hat er von stund das mandat seyns befehles gezeygt, sich des zelens alhie nicht wollen begeben, sunder gesaget, das ers aus vil bewegten ursachen, die er sich ytzunt zu vornehmen lassen enthalden wolt, nicht zu thun gedechte, nach auch dermassen befehl hette; er lisse aber wol gescheen, das es vorsiegelt, [und 15 das man] darneben, wen man wolde, kegen Halle schigkte. Doselbst wolte ers in der beywesen zelen; zu Merseburg were es yme aus vil ursachen nicht leydlich. Und wyewol wyr ym des mit voriger underricht, bete und erbieten abelenen wolten, so hat doch alles nicht gehulfen und sunderlich mit[!] dem, des stifts noytdurft uf die werbunge 20 hern Cesarn Pflugs, ritter etc. wollen erhalden, hat er ye lenger und weyter schwermutiger geantwurt: er kere sich an herzog Georgen gar nichts, es hette auch herzog Georg darmite gar nichts zu thun, er dorfte auch bebstlicher heyligkeyt nicht fur seyn, was er mit seynem gelde thun wolde; es wern wol leute, dye dye gnade anfechten und nicht zulassen 25 und gerne zu thun haben wolten, sie wurden wol sehen, was sie theten und ab sie in kurze die gnad nicht zulassen musten, und herzog George kunde auch nicht mehr sein, dann bebstliche heyligkeyt. Und sagete furder, man solde sehen, was man thete. Zuletzt hat er sich erboten, do man ynen so hart bedranget, wolte man es ye haben, das er das geld 30 alhier zelen solde, und yme vor schaden stehen, das ers ane fahr und unvorhindert wegbrechte; er muste oft sulch gelt, fahre zu vormeyden, bey nacht fuhren. Und wiewol yme gesaget, es hette unsers bedunkens alhie keyne fahre, dan er hette nicht weyt kegen Halle, es were auch alhie nymandis, der es beschedigte ader mit gefarhe umginge, es solt 35 ferne von uns seyn, er kunde es sunder zweifel wol gein Halle bringen; darauf er aber weitleuftiger antwurt gebraucht: er wuste wol, woruf es stunde und wie sicher er alhie were, er stunde alhie die groste fahre; wolte man es aber ye nicht wegfuhren lassen, so muste ers gescheen lassen. Und hat allewege mit den censuren der bullen gedrauet, zuletzt 40

auch protestirt und testes requirirt. Uf sulche seine requisicion seyn *April 19*
u. g. h. von Samelandt und andere stadthelder in eyn gesprech gegangen
und darnach dem schatzmeyster wydergesagt, es were yr beger und
bete, er wolte der bebstlichen bullen und yrer declaration nachgehen.
5 Darauf er weggegangen und keyne antwurt gethan. Als haben u. g. h.
von Samelandt und die andern stathelder auch eynen notarium und testes
requirirt. Uber sulche der stathelder erbieten und bitten ist der schatz-
meyster mit dem gelde also ungezelt weggefahren.

16. ***Notariell beglaubigte Antwort der Beauftragten Georgs,*** *Mai 2*
10 ***dem Gesandten des Bischofs von Samland und der andern Statthalter gegeben, Leipzig 1517 Mai 2:*** *Tadel des Bischofs wegen seines Verhaltens bezüglich der Ablafsgelder.*

Kop. Loc. 9013, Im Stift Merseburg deponirte Gnadengelder 1517.

Auf euir antragen von wegen des bischofs von Samelandt haben wir
15 von wegen u. g. h. herzog Georgen z. S. etc. in befehil, euch dise ant-
wurt zu geben: das s. f. g. in dem, das der bischof ubir s. f. g. zymlich
ansuchen und vorbot das gnadengeld hat von handen kommen lassen,
nicht wenig, sunder hochlich beswert, nochdem solchs s. f. g. nicht zu
kleyner, sunder großer vorachtung reicht. Denn s. f. g. ist des vor-
20 sehens, so u. g. h. von Mersburgk selbst anheym, s. f. g. were des von
s. g. vorschont gewest. Idoch so muste s. f. g. dasselbig also bescheen
lassen. Und s. f. g. begert, das yr dem bischof von Samland von wegen
s. f. g. ansagen wollet, so er nicht mehir nutzs ader gutes, dann also zu
schaffen wuste, so konte s. g. wol erleyden, das er zu Preussen geblieben
25 were. Und sollet dem bischofe von Samelandt ferner sagen, das s. f. g.
solch gelt, das er ubir s. g. gebot hett von handen kommen lassen und
noch vorhanden were, ader noch gefallen wurde, bey nymands anders,
dann bey s. g. und dem stift zu Mersburg wissen wolle.[1])

[1]) *Dafs der Unwille des Herzogs nachhielt, bezeugt die Verwendung Cäsar Pflugs für den Bischof in einem Briefe an Georg 1518 März 9 (Orig. Loc. 8498, Chur- und fürstl. sächs. Schreiben 1502—20, fol. 350ᵇ):* Den bischof von Sameland stost ein beswerlicher handel zu Preusen an, darum er E. F. G. auch E. G. vettern um eine botschaf an den hoemaister zu Preusen, uf sein unkost zu schicken, wirdet anzihen. So dan ich wais, das E. F. G. ein beswert gemuet des gnadengeldes halb zu Mersburg, auch Hansen von Thunen halb zu Weitzschitz kegen ihm trage, wolt ich nicht gerne, das E. F. G. ihn des in disem seinem enelende wolt entgelden lasen. Dan ich habe beisorge, das Hans von Thune den bischof ane grund kegen E. F. G. angetragen. So ist auch zu bedenken, das er E. F. G. alwege traulich gedint und in E. G. bestes sich had gebrauchen lasen. [Dinstags nach oculi anno etc. 18.]

Mai 2 Sonnabend noch Philippi und Jacobi anno etc. 17 haben dye ernfeste und hochgelarte her Cesar Pflug, ritter, und her Johann Kochel, doctor und canzler, aus befehil des etc. hern Georgen herzogen etc. Hansen von Teuchern als geschigktem des bischofs von Samelandt und andern des bischofs zu Mersburgk stadthaldern auf seyn antragen, in meyner hirunden 5 geschrieben notarien und gezeugen kegenwertikeit, dise obgeschriebene antwurt gegeben und mich vermittelst meyns amts requirirt, eyns, ader so vil von noten offene instrument daruber zu machen und zu volziehen, darzu ich mich dann undertheniglich erboten. Gescheen zu Leiptzk ufm slosse uts. in kegenwertickeit Thome Rudolf und Thome Nebel canzley- 10 schreybern gezeugen hirzu sunderlich gefordert. Wolfgangus Heynick notarius ad praemissa subscripsit.

Mai 23 17. ***An den Rat zu Brüx, Dresden 1517 Mai 23:*** *Der Herzog rät, die Ernestinischen Fürsten des Ablasses wegen nochmals anzugehen.*

Konz. eigenh. (Datum von Schreiberhand). Kopial 128, fol. 31. — Zitiert: Zeit- 15 schrift für Kirchengeschichte XII, 547.

Liben bsundern. Wir haben awer schreiben vorlessen und tragen awers schadens mit auch mitleyden. Dy weil och dy hochgbornen fursten, unsser liben vetter euch vorgonst, dy babistlich gnad sunder unsser wissen im Bucholtcz uff zcurichten, das wir ny angfochten, so seint wir sunder 20 zcweiffel, wo ir ir libden furder ansuchen werdet, sy werden sich weiter mit gnaden kegen auch bfinden lossen; denn so wir von auch in gleichem fal angsucht, wolten wir uns mit gborlicher vnuorweislicher antwort haben vornemen lossen, dor in ir unsser gnediges gmut gspüret. Den auch gnad und gutcz zcu bczeigen, seint wir gneget. Datum Dresden 25 sonnabend noch ascensionis domini anno etc. 17.

Mai 28 18. ***An Heinrich von Kottwitz, Pfarrer in Senftenberg***[1]**),** ***Dresden 1517 Mai 28:*** *Abstellung von Mifsbräuchen bei Beichte und Sakramentsempfang.*

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 223ᵇ. 30

Wir haben Heinrich von Lüttichau[2]) *befohlen, dafs er Montag nach Visitationis Mariä (= 6. Juli) zu Senftenberg* beneben euch erscheynen

[1]) *Heinrich von Kottwitz, Domherr zu Bautzen, begegnet als Besitzer des Pfarrlehens zu Senftenberg zuerst 1512 März 30 (Kopial 116, fol. 214ᵇ) und mufs kurz vor 1532 April 3 als solcher gestorben sein (Loc. 7437, Presentationbuch: 1532 April 3* praesentatus est d. Vitus Hammer archidiacono Lysatiae inferioris ad parrochiam in Senftenberg vacantem per obitum d. Henrici de Cotwitz*). —* [2]) *Amtmann zu Ortrand seit dem Sommer 1510 (Kop. 116, fol. 32).*

und fleyß solle helfen vorwenden, dodurch man die armen leute von irer *Mai 28* unordenunge, die sie im beychten und entpfahunge der heyligen sacrament gebrauchen, abweysen konde und also eyne ordenunge, die gote loblich und irer selen seligkeyt zutreglich, machen mochte. Derhalben wir begern
5 ir wollet auf angezeygte zeyt auch aldo erscheynen und bemeltem von Lüttichau dis handels allenthalben, wie ir uns getan, berichten . . . . . Dresden dornstag nach exaudi anno 17.

19. ***An Cäsar Pflug, Dresden 1517 Juni 2:*** *Neuer Ablafs in Weimar.* *Juni 2*

10 *Konz. von Erasmus Vischer.*[1]) *Kopial 128, fol. 225.*

Über Pflugs Verhandlungen mit den Ernestinischen Räten und den Städten Mittweida und Geithain. — Der bischof, der mit einer neuen gnade zu Weymar gewest, wie ir angezeigt, hat uns noch nicht ersucht. So es aber geschiet, wollen wir uns alsdann darinne der gebur wol wissen
15 zu halden . . . . Dresden am dinstag in pfingstheyligentagen anno etc. 17.

20. ***Aufzeichnung über Verhandlungen zwischen Ernestinischen und Albertinischen Räten zu Altenburg, 1517 Juni 19:*** *Erstreckung des Ablasses in Buchholz.* *Juni 19*

Kop. W. A. Reg. A. 213.

20 Erstlich ist gehandelt um erstreckung der gnad ufm Buchholtz bis uf Bartolmei. Darzu herzog Jorgen rete geredt, das sie von diser sachen kein befel hetten, hielden es aber darfur, das es irem g. h. herzog Jorgen nit entkegen sein wurde, das solche erstreckung beschee. [Zu Aldenburg am freitag nach octava corporis Christi anno 17].

25 **21.** ***An den Amtmann auf dem Schellenberg***[2])***, Dresden 1517 Juni 27:*** *Die Pfarrer zu Euba und Flöha sollen von ihren Beischläferinnen lassen und diese womöglich verhaftet werden.* *Juni 27*

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 231.

Befelhen dir hiermite, das du beyde[n], dem pfarrer zur Eybe[3]), auch
30 dem zur Floe[4]), ansagest, das sie sich derselbigen beysleferin enthalden

---

[1]) *Langjähriger Sekretär Georgs, vgl. Neues Archiv für Sächs. Geschichte XIX, 222. 228.* — [2]) *Bartel Prafsler.* — [3]) *Euba, Dorf bei Chemnitz; die Pfarre gehörte unter das Archidiakonat Zschillen, der Herzog hatte das Präsentationsrecht.* — [4]) *Flöha, Dorf bei Augustusburg. Pfarrer war 1517 Ostern und 1521 August 30 (Kop. 128, fol. 514 und Kop. 137, fol. 16) Georg Quafs, der 1517 April 21 als Vater einer Tochter erscheint, die nicht weniger als 250 Gulden Heiratsgut erhalten hatte (Kopial 82, fol. 183b).*

Juni 27 und mussiggehen. Dann abwol der bischof[1]) dorinn nicht sehen wolde, so werden dannoch wir geursacht, also doreyn zu sehen, das solche unzucht von pristern in unserm furstentum nicht gestattet, nach zugesehen wurde. Und nachdem du anzeygest, das sie, dieselbigen kochin beyde, etwas mutwillig und vil unlost anheben sollen, wo sie solchs 5 thun und etwas vorbrechen wurden, das du alsdann achtunge auf sie gebest, auf das du sie auswendig der pfarre und geweyheten stellen ankommen mogest, alsdann so wollest sie gefenglich annehmen lassen. Wollen dir wol vermelden, was du dich ferner kegen ine halden sollest... Dresden sonnabend nach Johannis baptiste anno 17. 10

Juli 1 **22.** ***An den Abt zu Sagan[2]), Dresden 1517 Juli 1:*** *Verweis seines Auftretens gegen Hauptmann und Rat zu Sagan, das unvereinbar mit der Anrufung des Herzogs als Schiedsrichter.*

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 234.

Wir haben Euer Schreiben, darinnen Ihr Euch über den Hauptmann 15 *zu Sagan, Georg von Königsfeld*[3]), *beklagt* etlicher beswerungen, die er euch wider euer geystliche freyheyt solle zugefuget und uber das des closters voyt in eyne herbrige bestrigkt, zusamt angehefter bete, zu vorfugen, das bemelter voyt losgegeben und dise sache, welch ir in unsere weysunge stellen wollit, zu vorhore kommen mochte, alles inhalts horen 20 lesen. Und achtens dovor: wo ir euer vorfarn fußstapfen hettet anhengen und dise sache, als euch dann unsers ermessens wol gezymt, in unser, als eurs landesfursten, erkenntnis und weysunge stellen wollen, das euch ye nicht geburet, bemelten unsern heuptmann desgleychen den rat zu Sagan mit geystlichen gerichten vorzunehemen und sie mit eyner pracht 25 auf der canzel auszurufen, bevorn eher wir diser sachen halben ersucht, euch auch beyn uns kegen den unsern eynichen rechtens ader auch der billigkeyt gemangelt. Soltet, wo ir dise sache recht bedacht, uns billich hirmitte vorschonen. So tragen wir auch gut wissen, das sich eur closter-voyt nicht alleyne kegen disen, sundern auch vorigen unsern amtleuten 30 vil mutwilligen vornehemens uns und denselbigen zu entkegen geflissen, des wir von ime nicht umbillich mißfallen tragen, er sich auch desselbigen wol mochte enthalden haben. Wissen ine auch derwegen der

[1]) *von Meifsen, Johann VI, 1487—1518.* — [2]) *Christoph Mecheln* (Mechil) Sagani incole lanificis filius, *vom Bischof zu Breslau 1514 April 7 bestätigt, resignierte in der ersten Hälfte des Jahres 1522 (Scriptores Rer. Silesiacar. I, 440. 450).* — [3]) *Georg von Königsfeld wird 1515 November 27 aufgefordert (Kopial 123, fol. 19*[b]*), das bisher von Georg von Schlieben verwaltete Amt zu übernehmen, und tritt dieses 1520 Oktober an Georg von Carlowitz ab (Kopial 125, fol. 300).*

bestrigkunge, dorin ine unser heuptmann genomen, nach zur zeyt nicht zu entledigen. Wie dem allen, so ist an euch unser beger, das ir von eurer vorgenomen geystlichen forderunge abstehen und euch, die unsern domitte zu besweren, enthaldet. Alsdann und so solchs beschen, wollen 5 wir uns eurs voyts halben weyter mit antwort kegen euch vornehemen auch auf euer ansuchen in angezeygten gebrechen tage ansetzen und dieselbigen zu notturftiger vorhore komen lassen und mit eynen yden teyl der billigkeit und desjenigen, so dem rechten gemese, weysen. Wurden wir auch befinden, das unser heuptmann etwas unbillichs kegen euch vor-10 genomen, wollen uns in demselbigen auch der gebure zu erzeygen wissen. Wurdet ir aber auch uber dis auf euerm vornehemen und dye unsern mit geystlichen forderungen zu besweren vorharren, wurdet ir uns vorursachen, wege vorzunehemen, durch welche wir, als der landesfurste, solcher verachtunge von euch vortrag haben auch die unsern, der wir 15 zu gleyche und rechte mechtig, vor eurem mutwilligen vornehemen schutzen und hanthaben mochten ... Dresden mitwoche nach commemoracio Pauli anno 1517. *Juli 1*

23. ***An Laurentius Lange, Pfarrer zu Oederan*[1], *s. l. 1517 Juli 2: Rüge wegen eines unpassenden Berichtes; Aufforderung zu stiftungs-20 gemäfser Abhaltung einer Prozession.*** *Juli 2*

[1] *Amtsantritt und Tod des Adressaten ergeben sich aus folgenden Einträgen in das „Präsentationbuch" Loc. 7437: 1511 August 27.* per (Georgium) .... praesentatus est domino praeposito ecclesie Misnensis dominus Laurentius Lange presbiter ad ecclesiam parrochialem in Odran per liberam resignacionem domini Iohannis Backoffen novissimi possessoris ... vacantem. *1533 März 2:* praesentatus est per principem Georgium domino praeposito Mysnensi dominus Clemens Vincenti ad parrochialem ecclesiam per obitum d. Laurentii Lange vacantem. *Die Gemeinde klagt über ihn circa 1526, dafs er,* weyl er bey uns gewesen yst, dy arme gemeyn zu nachreysen und unkusten gebracht hat, das wyr vor von keynem pfarrer bey mansgedenken bedorft haben *(Loc. 9897, Das Einkommen des gemeinen Kastens zu Oedern etc. 1489). Über seine unmittelbaren Vorgänger finden sich folgende Nachrichten: Kopial 106, fol. 250ᵇ. 1501 März 24* ist von wegen der stathelder uf ansuchen des bischofs und capitels zu Meissen Sigmundt von Maltitz, amtman zum Schellenberg geschrieben mit vormeldung, das er Cristoff Backofen, pfarrer zu Odern, ein unpriesterlich wesen furen sal, auch falsche brief und proceß, darmit er sich von den gerichten der probstey zu Meissen gedenkt zu zihen, gemacht und ausgehen hat lassen, derhalben m. g. h. von Meissen dem rate zu Odern geschrieben, denselben iren pfarrer anzunemen, uf einen wagen setzen und doruf befestigen und s. g. gein Wurtzen uf das slos furen lassen, von ym [*dem Amtmann*] begerende, dweil gmeltem pfarrer der burgermeister, richter und andere mit fruntschaft vorwandt, das sie yn warnen und vorschube thun, damit er entwerden mochte, das er gedachts bischofs und capitels geschicktem, soviel yn not bedeucht, beystand thun, vorfugen und vorschaffen

Juli 2 *Konz. Kopial 128, fol. 235.*

Wir haben euir schriftlich underricht, so yr uns itzunt auf unser jungst schreyben dye procession in S. Laurenti capellen belangend zugeschigkt, horen lesen und hiltens darvor, so yr euirn pristerlichen stand desgleichen, das yr in der bachantenzucht nymmer seit, wohl betracht 5 und bewogen hettet, ir soltet uns mit solchen groben stolzen worten in eurem schreyben billich vorschont haben, idoch mussen wirs zu disem mal dohyn stellen. Wie dem, ist nachmals unser beger, ir wollet euch mit angezeigter procession der hergebrachten ubung und aufgerichten confirmation gemeß halten und dasjenige, so euch zustehit, ausrichten 10 und volziehen und darneben mitbedenken und zu herzen fuhren, durch welche weyse und mittel yr zu der pfarre kommen, damit sich euir pfarrleute des unpillichen derhalben furder nicht zu beclagen und wir yne auf yr weyter ansuchen yne beystand zu geleisten nicht vorursacht werden ... Donnerstag visitationis Marie anno 17. 15

Juli 5 **24. *Nikolaus von Hermsdorff*[1]) *an Georg, Rom 1517 Juli 5.***

Orig. Loc. 9827, Die Stadt Annaberg etc. 1497—1528, fol. 124. — Gedruckt: Zeitschrift für Kirchengeschichte XII, 553.

Bericht über seine Bemühungen am päpstlichen Hof; die heute ihm überreichte Bulle[2]) *für Annaberg hat er zu schnellster Beförderung in* 20

---

wolle bey dem rate, das der pfarrer angenommen, uf ein wagen gesatzt und befestiget, zwey pferd dafur spannen, demselben geschickten uberantworten, den dem bischof forder gein Wurtzen zuzupringen, ym auch, wu es die not erfordern(!), ymandes zu schicken, damit er denselben(!) desta sicherer kein Wurtzen pracht moge werden, arges und ubels gestraft und schade werde vorhut. *Kopial 107, fol. 290*[b]. *1502 August 22:* amtmann zum Schellenberg ist geschrieben, das er den pfarrer zu Odern um sein vorige begangene that, auch um itzigen geubten handel an bebistlichem commissarien, er Tham Loser, bescheen, gefenglich annehme und ine von stund dem bischofe von Meissen gein Stolpen zuschicke. *Kopial 108, fol. 225. 1503 April 4:* bischof von Meissen ist geschrieben mit bete, den pfarrer zu Odern seiner zusage nach, m. g. h. und den reten vormals bescheen, nachmals ane lenger vorzihen us seiner gnaden stift zu weisen us ursachen, das er sich widerum merglicher beswerung gegen der bristerschaft und gemeinem volk in schande und lesterworten gebrucht, das m. g. h., hinfur zu gedulden, garnicht leidlich. Auch das s. g. dem prister, der sulchen briefe entpfangen, zu gemeltem pfarrer, wes er zu ime zusprechen hette, sleunigs rechtens wider ine vorhelfen wolte. *Die hier gewünschte Ausweisung kann nicht stattgefunden haben, da Backofen 1511 erst auf seine Pfarre resignierte.*

[1]) *Über seine Person vgl. Zeitschrift für Kirchengeschichte XII, 534; dort auch der zum guten Teil wörtliche Abdruck seiner Berichte aus den Jahren 1516 und 1517.* — [2]) *„Das Jubeljahr und Sankt Annen-Brüderschaft belangend", fehlerhafter Abdruck in (Adam Daniel Richters) Chronica der Bergstadt S. Annaberg (1746) S. 70.*

die Fuggersche Bank gegeben. Roma am fünften tage des monden Julii anno etc. 17. *Juli 5*

25. ***An die Räte in Dresden, Weifsenfels 1517 Juli 18:*** *Weisungen, die für Annaberg bestimmte päpstliche Ablafsbulle schleunig* 5 *bekannt zu machen.* *Juli 18*

Konz. von Kochel. Loc. 9827, Die Stadt Annaberg etc. 1497—1528, Vol. 1, fol. 122.

Die Bulle über den Ablafs für S. Annaberg ist heute in unsere Hände gekommen. Und wiewol die zeyt faste kurz, auf das aber dannoch solche gnade vor nehestkunftigen S. Annentag (*26. Juli*) moge publiciret und 10 eroffent werden, *schicken wir sie euch hiermit nebst einer auf den Pfarrer zu Dresden*[1]) *gestellten Credenz an den Bischof von Meifsen. Der Pfarrer soll sich sofort zum Bischof verfügen, ihm die Bulle vorlesen und sie von ihm rekognoszieren lassen, worauf sie sofort dem* techande von Meyssen, den man auf S. Annenberg finden wirdet, *zu überschicken ist* ... Weyssen- 15 fels sonnabend nach Allexii anno etc. 17. — *(Nachschrift:) Für den Fall, dafs der Pfarrer zu Dresden nicht einheimisch, schicken wir eine auf den Pirnaer Pfarrer*[2]) *lautende Credenz mit.*

---

[1]) *Dr. Peter Eisenberg 1512—39. Näheres über ihn im Archiv für Sächsische Geschichte N. F. 4, 182.* — [2]) *Mgr. Wolfgang Gulden 1516—20, vgl. Loc. 7437, Präsentationbuch fol. 12, 1516 Dezember 4:* data est praesentatio domino magistro Wolfgango Gulden ad ecclesiam parrochialem dive virginis in opido Pirnensi [vacantem] per resignacionem domini Gregorii Walthers, novissimi possessoris, ad manus illustrissimi ducis factam; *fol. 16*[b], *1520 Februar 11:* per principem ... archidiacono Nisicensi ... ad ecclesiam parrochialem ... opidi Pirnen. per liberam resignacionem mgri Guolfgangi Gulden ... vacantem dominus magister Joannes Weynmann ... praesentatus est. *Georg nennt ihn 1514 September 17 seinen Kaplan und verleiht ihm den Altar Corporis Christi in der Kreuzkirche zu Dresden, den Gulden bis Anfang 1517 besessen hat. Loc. 7437, Akta das Jus Patronatus II, 397 und Loc. 7437, Präsentationbuch fol. 12*[b], *1517:* archidiacono Nisicensi aut eius commissario praesentatus est ad altare corporis Christi in sacello s. crucis Dresd. dominus Nicolaus Hynckitzsch presbiter per liberam resignacionem domini mgri Wolffgangi Gulden plebani Pirnensis vacantem. *Die Pfarre in Pirna vertauschte er 1520 mit der in Annaberg, wo er 1529 gestorben ist. Sein Epitaph in der Chronica der Bergstadt Annaberg 149, wo aber irrtümlicher Weise angenommen wird, er sei für eine Zeit lang von Georg seiner Stelle entsetzt worden. Loc. 7437, Präsentationbuch fol. 16*[b], *1520 Februar 4:* per ... Georgium ... Henrico abbati ac archidiacono Kempnitzensi ... ad ecclesiam parrochialem opidi montis S. Anne ... per liberam resignacionem domini Guolfgangi de Elterlein novissimi possessoris eiusdem vacantem dominus mgr. Guolfgangus Gulden pbr praesentatus est; *fol. 21*[b], *1529 September 9:* ... Hylario abbati et archidiacono Kempniczensi ... ad eccl. parrochialem ... montis S. Anne ... vacantem per mortem venerabilis nostri devoti d. Wolfgangi Gulden ... d. Joannem Czeydeler ... praesentamus.

Aug. 16 **26.** ***An den Amtmann auf S. Annaberg*[1]*), Dresden 1517 August 16:*** *Rückkehr des Amtmanns von seiner Wallfahrt.*

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 245.

Wir haben deyn schreyben, dorinne du uns anzeygist, das du auf freytag Donati samt deyner hausfrauen von der walfart gesunt wider 5 anheymkommen mit weytrer vormeldunge, wes far du uf der heymfart gestanden und ofte an unser warnungen gedacht, alles inhalts vorlesen. Und horen gerne, das du und deyn weyp gesunt wider anheym kommen, wollen uns auch vorsehen, du wirdest dich in ansehunge unser warnungen und demjenigen, das dir begegent, hinfur so vil baß bedenken, dich an 10 dergleychen ende zu geloben und ferligkeyt zu begeben .... *Besetzung einer Stelle in Annaberg* .... Dresden sonntag nach assumpcionis Marie virginis gloriosissime anno 1517.

Aug. 19 **27.** ***Heinrich von Schleinitz*[2]*) an Georg, s. l. 1517 August 19:*** *Karl von Miltitz giebt gute Hoffnung in der Angelegenheit der Annaten*[3]*);* 15 *fordert Vollmacht zu quittieren.*

---

[1]) *Albrecht von Schreibersdorf, begegnet als Amtmann zuerst 1508 Mai 19 (Loc. 8918, Der Bau des Barfüfserklosters auf St. Annaberg 1508—14), nicht April 21, wie* Seidemann, *Erläuterungen 99, fälschlich das Datum* freytag nach jubilate 1508 *auflöst, und starb als solcher kurz vor 1523 August 10 (Kopial 139, fol. 54*ᵇ*).* — [2]) *Obermarschall; begegnet als solcher zuerst 1498 Mai 29 (Loc. 10421, Akta die dem Hause Sachsen 1461—1575), zuletzt 1518 Januar 16 (Kopial 128, fol. 476) und wird 1521 Juli 13 als verstorben bezeichnet (Kopial 135, fol. 47*ᵇ*). Die Geschichte des Schleinitzschen Geschlechts (Berlin 1897) 522 setzt seinen Tod ins Jahr 1518.* — [3]) *Um was es sich handelte, wird aus folgenden Briefstellen ersichtlich, deren erste* Fraustadt *(Geschichte des Geschlechts von Schönberg Bd. I, Abteilung B, Leipzig 1878) erwähnt, aber wie der ihn korrigierende* Buddee *(Zur Geschichte der diplomatischen Missionen des Nikolaus von Schönberg, Greifswald 1891) mifsverstanden hat: Georg an den Generalprokurator des Dominikanerordens beim päpstlichen Stuhl (nachmaligen Erzbischof von Capua und Kardinal) Nikolaus von Schönberg, 1515 November 26, Konz. von Kochel, Kopial 125 fol. 12*ᵇ*:* Nachdem uns unser obermarschall etc. Heinrich von Schleinitz bericht, das ir in sachen die annaten belangende keyn bebistlicher heyligkeyt so vil sollet erlanget haben, das uns seyne heyligkeyt dieselbige summa, doch auf eynen vorstand, ob wir solch geld mit unrechte entpfangen, das wir seyner heyligkeyt dasselbige widerum zustellen wolten, wolle folgen, entrichten und bezalen lassen; haben wir mit dem edeln u. l. b. her Jacoffen Fugker so vil handeln lassen, das er vor solch geld, wie angezeyget, kegen bebistlicher heyligkeyt vor uns vorstand seyn wil, auch seynem factorn zu Rhome befelhen, dise sache keyn bebistlicher heyligkeyt auch traulich zu furdern. Derhalben ist an euch unser gutliche beger, ir wollit beneben er Jacoffens factorn, so vil euch muglich, trauen fleyß vorwenden, dodurch dise sache aufs furderlichste zu ende gefuret und das geld uns zu handen komen moge .... Dresden montag nach Katharine virginis anno 1515. —

Orig. Loc. 9827, Die Stadt Annaberg etc. 1497—1528, Vol. I, fol. 130. **Aug. 19**

Als E. F. G. mir in vorgangner zeit befolhen, herrn Carolo von Miltitz, m. l. ohaimen zu schreiben, das er fleis furwende, E. F. G. das

---

An Nikolaus von Hermsdorff, Leipzig 1516 Dezember 5, Konz. von Kochel, Loc. 9827, Die Stadt Annaberg etc. 1497—1528 Vol. I, fol. 134: So ist euch auch sunder zweyfel unvorborgen, das wir bey dem nehestverstorben babist [*Julius II.*] eyne bullen haben erlangen und ausbringen lassen, das uns unser her und frund, der itzige erzbischof zu Magdburgk [*Albrecht von Brandenburg*] an den annaten, so wir vor unsern liben bruder den hoemeyster in Preusen seliger und loblicher gedechtnis ausgegeben [*jedenfalls als dieser die Koadjutorie zu Magdeburg erlangt hatte*], eyne summa geldes entrichten und bezalen soll, das doch bis anher vorblieben; desgleychen was wir durch hern Niclaß von Schomberg mit itziger bebistlicher heyligkeyt derselbigen sachen halben haben handeln lassen, also das es alleyne dorauf gestanden, das wir durch die Fugker eyn vorstand machen solten. Als wir denn beyn hern Jacoben Fugker, das er vorstand seyn wolle, erlanget, und er sunder zweyfel seynen factorn zu Rhome derhalben vorlengest geschreben und ine befehel gethan. Als ir dann diser sachen von bemeltem unserm obermarschalln zum teyle bericht empfangen und euch derselbigen und wie sie itzund stehet beyn hern Niclasen von Schonbergk zu erkunden hapt. Begern derhalben, ir wollit auf dieselbige sache auch achtunge geben, auf das sie zu unserm besten gefordert und aufs furderlichste ire entschaft erreychen moge. So ir es auch beneben den andern hern in rate befindet und vor gut ansehen wurdet, lissen wir uns wol gefallen, das man eyn monitorium penale auf bemelten erzbischof von Magdburg ausrichten mochte, dorinne ime beyn eyner pene, uns solch geld aufs furderlichste und eyne namhaftige zeyt auszurichten und zu bezalen, geboten wurde; ader wo nicht, das man wider ine vorfarn mochte. Wie ir dann neben den andern hern, wie solchs aufs formlichste beschen solle, wol werdet wissen zu bedenken .... Leypzcigk freytags nach Barbare anno etc. 16. — *Nikolaus von Hermsdorff an Georg, Rom 1517 Februar 4, Orig., l. c. fol. 111:* Von wegen der annate habe ich zu mehrmol mit hern Niclaßen von Schonberg geredt, der mir allewege zu antwort gegeben, wie es oftmols durch in bey bebstlicher heylickeyt und dem collegio cardinalium angereget, bfunde aber als vil, das es itzunt nicht von stat gehen wolde, sunder besserer bequemekeyt zu erwarten were, wie her denne desselbigen E. F. G. ursach durch seyn schreyben angezeiget. Itzunt in seynem abwesen habe ich mit hern Bernharden Sculteti dorab geredet und E. G. gemut des monitorii halben, so wider den erzbischof zu Mentz und Magdeburg solde erlanget werden, eroffent, der sich fast der meynung, wie her Niclaß, och vornemen hat lossen, das es itzunt in solchem anligen bebstlicher heylickeyt nicht guten fuk habe anzubrengen. Saget och, das zu der zeyt, als die geschickten von Mentz um das pallium alhie gewesen, her und ehegemelter her Niclas von Schonberg noch vermogen der bulla, so E. F. G. bey vorstorbenem babst Julio haben ausbrengen lossen, angereget, die bezalung von wegen E. F G. zu haben; es habe sich aber dermoß gestopft, das es nicht ergangen. Nachdeme aber E. F. G. wider den erzbischof eyn monitorium zu erlangen begerten, woste her ersten (!) bedenkens nicht zu roten, aus ursach, das die annate von wegen desselbigen erzbischofs zum selbigen mol gar bezalt worden sey. Wo demselbigen also, worden E. F. G. nicht ursach haeben, ire bezalung an im zu suchen .... Roma am vierden tage des monden Februarii der wenigern zal im 17. jar.

Aug. 19 gelt von den annaten zu erlangen, das ich also gethan und antwurt doruf widerum von ime entpfangen, und gibet guten trost, die sache ane langen vorzug wol auszurichten, wue er alleyne von E. F. G., dasselbige gelt zu quitieren, macht und gewalt haben wurde. So ich dann ime itzundt von Leypsigk aus widerschreiben werde, hab ich diese ding E. F. G. nicht 5 wollen vorhalten. Ab nu E. F. G. geliebt, gnantem hern Carolo deshalben etzwas zu schreiben, ader ime gewalt zu geben, angezeiget gelt zu quitiren, werden an zweifel E. F. G. wol zu bedenken wiessen. Meins vorsehens wirt er diese ding eher und sonderlicher, dan ein ander, ausrichten. Ich vormerk aus seiner schrift, das er mit etzlichen cardinalen dovon geredt 10 und guten trost entpfangen, und so er alleyn zu quitieren gemechtiget, sulle die sach wol von stadt gehen. Es ist vor doruf gestanden, das die Fuckerr solden vorstand seyn, das dan vil beschwerung uf sich gehabt. So es dann uf diesen weg, wie vorgemelt, zu erlangen were, sulde meins bedenkens eins vor das ander zu kiesen seyn. Wu E. F. G. herrn Carolo von 15 Miltitz vollemacht schicken, das werden E. F. G. an zweifel vor sich und ire erben kreftiger und bestendiger weise also zu thuen wissen. Und was E. F. G. mir derhalben an herrn Carul zu schreiben uflegen wollen, das bitt ich mir uf S. Bartholomei tag ader zwen dorvor gein Leipzig zu schicken .... Mittwoch nach assumpcionis Marie anno etc. 17. 20

Sept. 3 **28. *Nikolaus von Hermsdorff an Georg, Rom 1517 September 3:*** *Zusendung einer Bulle und eines Transsumptes.*

Orig. Loc. 9827, Die Stadt Annaberg etc. 1497—1528, fol. 131. — Gedruckt: Zeitschrift für Kirchengeschichte XII, 553.

Ich will in zwei Tagen heimreisen, dachte die Bulle vor den campo 25 sancto[1]) *mitzubringen*, doch auf das solche bulle deste sicherer, och villeichte deste ehr zu E. F. G. handen queme, habe ich sie mitsamt einen transsumpt der bullen[2]), so vor das hospital des campi sancti alhie von diesem babst gegeben, durch der Fucker bank E. F. G. schicken wollen. Aber die andere bulla der cardinal, och etzliche pfund der erden des campi 30 sancti wil ich mit mir hynausfuren .... Roma am dritten tage des monden septembris anno etc. 17.

29. *An das Kapitel zu Meißen, Dresden 1517 September 4:* *Aufforderung zur Aufhebung eines Interdikts.*

Konz. von Vischer. Kopial 128, fol. 247[b]. 35

[1]) *Abgedruckt in der Chronica der Stadt S. Annaberg (1746) S. 229.* — [2]) *Ebenda 233.*

Worüber Herr Ernst von Schönburg, Herr zu Glauchau[1]*), sich beklagt,* *Sept. 4* werdet ir aus eingelegter seiner schrift vornemen. Weyl wir denn daraus befinden, das durch eurs capitels scolasticum[2]) von wegen eins ermorten priesters interdict gelegt worden, lassen wir dasselbig in seinen wirden;
5 das aber her Ernsts underthanen, die diser sachen unschuldig und zu solchem totslag weder rat noch that gegeben, auch der priester bey zweyen ader dreyen meyl wegs von denselbigen seinen gutern entleybt worden, mit solchem interdict und stilschweygen gotlicher amt solten belestigt und durch den scolasticum gedrungen werden, sich mit gelde aus
10 solchem interdict zu wirken und ledig zu machen, konnen wir bey uns nicht fur gleych noch billich ermessen, das sie aus unschuld mit solchem interdict solten beschwert und dennoch derselben unbillichen beschwerung ane geltstraf nicht entledigt mogen werden. Derhalben wir gutlich an euch begern, ir wollet mit demselbigen euerm scolastico verfugen, solch
15 interdict auf obgedachts hern Ernsts gutern ufs furderlichst widerum aufzuheben und dieselbigen leute solcher beschwerung ane entgeltnus zu erledigen .... Dresden am freytag nach Egidii anno etc. 17.

30. ***An Jakob Lofs, Offizial zu Meifsen, Dresden 1517 September 5:*** *Aufforderung, den zwischen Hieronymus Emser*[3]*) und Johann* *Sept. 5*

---

[1]) *1488—1534.* — [2]) *Kaspar von Salhausen erscheint als Scholastikus zuerst 1515 Mai 11 (Dp. M.), zuletzt 1528 Juni 28 (Urkundenbuch des Hochstifts Meifsen III, 344).* — [3]) *Der bekannte spätere Gegner Luthers, der Anfang 1505 in Georgs Dienste trat, nachdem er eine Zeit lang in denen des Kardinals Raimund Peraudi gewesen war (Kawerau, Hieronymus Emser, Halle 1898). In einem eigenhändig unterzeichneten Briefe Peraudis an Georg, Rom 1505 April 12/14, Loc. 8949, Handel zwischen dem Erzbischof zu Magdeburg etc. 1504—8, fol. 49, heifst es zum Schlufs:* Ceterum Hieronimum Emser alias secretarium nostrum vestrae excellencie recommissum facimus, modo pellem suam antiquam more serpentis liquerit. Apud nos enim poetarum more (quorum hec extat sententia: pagina lasciva, vita tamen semper honesta) ut in plurimum vixit. Cui potentia vestrae excellencie plus quam paterna nostra ammonitio (non dubitamus) proderit. Rogamus ne eum licenter sed virtuose permittat vivere, quia, ut sapientis utamur verbis, inter quatuor rara difficilima est adolescentis via, in sua adolescentia constituti: trahit enim sua quenque voluptas. *Loc. 7437, Präsentationbuch, 1509 Oktober 3:* praesentatus est per ... Georgium ducem ... archidiacono Nisicensi venerabilis dominus Hieronimus Emser iuris canonici licentiatus ad vicariam b. Mariae virginis in capella S. Crucis opidi Dresden per obitum domini Joannis Nestmanns novissimi possessoris eiusdem vacantem. *Als Besitzer dieses Altars war Emser Patron oder* „regierer" *zu Erckmannsdorf bei Radeberg, von dem er in seiner* „Quadruplica auff Luters jungst gethane antwurt" *(1521) erzählt:* Ich hab ein dorff, das die Marggrauen tzu Meyßen hochloblicher gedechtnis tzu meynem altar tzu Dreßden gegeben haben, namlich Erckmerßdorff, in wolchen einn bronn ist, des sich die armen lewt tzu yrem getrenck behelffen mussen. Nu kommen

Sept. 5 *Messerschmidt getroffenen Vergleich über die Pfarrei Erckmannsdorf zu bestätigen.*

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 248.

Nachdem sich zwischen den wirdigen und hochgelerten u. l. andechtigen hern Hieronimo Emser licentiaten eyn und hern Johann Mersersmidt anders teyls der pfar halben zu Ergkeßmanßdorff irrungen gehalten und beyde teyl gebeten, das wir dieselbigen gebrechen vorhoren wolten, haben wir sie durch unsere rete und etlich prister, so wir dorbey gezogen, vorhoren lassen, beyn die sie auch von beyden teylen alle obstymte gebrechen mechticlich hingestellet. Auf welche hinstellunge sie gedachte parteyen nachfolgender weyse vortragen: also das herr Johann Messersmidt geredt, gelobt und zugesaget, das er angezeygte pfarre, doruf ine her Hieronimus Emser bis auf quasimodogeniti sall bleyben lassen, uf bestymte zeyt geruglich, pacifice und ane alle behelf ader inrede reumen wil. Darkegen sall ime alles getreyde und anders, so er bis uf dieselbige zeyt erbauet, auch der dezem und alle zinse, so izt Michae[lis] gefallen, die helfte folgen sollen (!) Sundern die andere helfte des dezems und zinse soll seynem nachkommelinge bleyben. Es sall sich auch her Mersersmidt samt seynem gesynde kegen den hern licentiaten fridlich halden und ime dy leute wider ine nicht vorhetzen, und ap stamgelt von der pfarre vorhanden, dasselbige erlegen und hern Hieronimo, als eynem patron, die register uber die pfarre und ir inkommen zustellen. Als aber in diser sachen von beyden teylen unkost und expens ergangen, sollen dieselbigen beyn die tedingen leute obbemelt und auf iren auspruch, dorzu sie doch nicht sollen vorbunden, gestellet seyn. Und sollen also alle gebrechen samt allem unwillen zwischen den parteien getilliget, tot und aufgehoben seyn. Und so dann auch von beyden teylen bewilliget, das dyser vortrag durch euch solle confirmirt und bestetiget werden, haben wir euch denselbigen auf ir beyderseyts bittlich ansuchen nicht wollen vorhalden begernde, ir wollet euch, denselbigen den parteien zu gute bestetigen, nicht lassen besweren. Und als sich her Johann Mersersmidt aus beswerunge des bannes, dorinne er eyn zeyt gelegen, selbst losen will, wollet ime in demselbigen in ansehung unser vorbete gutten willen erzeygen .... Dresden sonnabend nach Egidii anno etc. 17.

---

yerlich auff ein tag etzliche frombde wurm in denselben bronnen, deren so vil, das sie yn gantz bedecken, vnnd kan sie nyemant hinweg bringen, so lang bis man geweycht saltz oder wasser dareyn wurfft, so vorschwinden sie bald. Vnnd wirt der bronn so lawter vnd clar, als er vor ye war, das geschicht noch bey meynen getzeyten alle yar yerlichen, wie die gantze dorffschafft betzeugen muß.



31. ***An den „Exekutor Statutorum Sinodalium" zu Meißen, Dresden 1517 September 8:*** *Aufforderung zur Aufhebung eines Interdikts.* *Sept. 8*

Kop. Kopial 128, fol. 249.

5 Lieber andechtiger. Wir haben dem erwirdigen etc. hern Johannsen bischofen zu Meyssen etliche beschwerungen, so u. l. g. dem rate zu Kempnitz und den von Waldenburgk von wegen eyns interdicts, domit sie beschwert werden, begegen, gelangen langen. Und nachdem uns s. l. widerum geschrieben, das dieselbige in hirbey ligenden schriften mit 10 euch vorfugen wolle, dodurch die unsern unbillicher weyse nicht sollen beschwert werden, und wir bey uns nicht konnen ermessen, dieweyl die tat durch sie nicht bescheen, sie auch nicht ursache zum interdict gegeben, aus waser ursachen sie durch solch interdict solten geschatzt werden. Derwegen wir begern, dieweyl dise sache an euch stehet, ir 15 wollet die unsern, so diesem thun nicht vorwant, angezeigter beschwerungen ane entgelt entledigen. Dan ane das worden wir vorursacht, auf wege zu gedenken, durch welche wir dye unsern derselbigen mogen entheben und furder dafur schutzen und hanthaben, zuvorsichtig, ir werdet es dohin nicht lassen gelangen .... Dresden dinstag am tage nativitatis 20 Marie virginis gloriosissime anno domini 1517.

32. ***An den Bischof von Merseburg, Dresden 1517 September 21:*** *Die Unterthanen des Herzogs dürfen wegen Schulden nicht vor das geistliche Gericht gezogen werden.* *Sept. 21*

Ausfertigung, die, wie aus dem Fehlen des Siegels hervorgeht, nicht abgegangen 25 *ist. Kopial 128, fol. 58.*

Der Rat von Leipzig beklagt sich, daß burger und einwoner von E. L. auch des dechandes[1]) officialn alda zu Merseburgk um geldschuld mit gaistlichen gerichten, unangesehen, das sye bis anher einen yeden auf sein ansuchen, was er zu denselbigen iren burgern zu sprechen gehabet, 30 hulf und recht widerfahren zu lassen, nie gewaigert und sich, des zu thun, ytzt gegen uns auch erpoten haben, furgenomen und beschwert werden. Weyl wir dann vor solchem E. L. vorwanten begynnen privelegiret und befreyet, auch, das die unsern uber dis ir zymlich erpieten dermassen solden belestiget werden, nit fur gleich achten mogen, dann

---

[1]) *Als Dechant wird 1508 November 10 und 1517 Mai 25 (Loc. 7437, Präsentationbuch, fol. 4 und 13) der 1526 April 9 zum Bischof erwählte Vincentius von Schleinitz, 1519 März 21 (Orig. Urk. 10242) Sigismund von Lindenau genannt.*

Sept. 21 wir solchs bis an diese zeyt in unsern landen erhalden, das unsere underthanen um geld schuld mit gaistlicher forderung nicht sein bedranget wurden, und unsers ermessens diejenigen, so bey den unsern schuld stehen haben, durch sleunigs rechten, des sich die unsern zu pflegen erpieten, ehr dann mit furwendung gaistlicher gericht zu irer bezalung 5 komen solden; so pitten wir frundlich, E. L. wolle angezayget furnehmen bey iren, auch des techantes unde andern officialn abschaffen und vorfuegen, das sie der gedachten von Leiptzk burgere vilberurter geldschuldn halben nit mit gaistlichen gerichten belestigen, sondern solchs bei vilgenantem rate suchen wollen, da inen dann rechts und alle billigkayt wiederfaren 10 und vorholfen werden solle. Und E. L. wolle sich hirinnen gutwillig beweysen, wie wir uns des zu euch unzweyflichen vorsehen, uf das wir, unser freyheyt wieder dieselbigen zu gebrauchen, nicht vorursacht .... Dresden montags Matthei apostoli anno etc. 17.

Sept. 23 **33.** ***An den Amtmann[1]) und Rat zu Langensalza, s. l. 1517*** 15 ***September 23:*** *Der Probst soll besondere Predigten für die Nonnen halten.*

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 456^{b}.

Wir haben eur schreyben den probst[2]) des jungfrauenclosters[3]) aldo beyn euch belangende alles inhalts vorlesen, und nachdem wirs dovor achten, das es nicht alzeyt gut, das man den jungfrauen und leyen 20 eynerley materien predigen solle, so konten wir wol leyden, ab auch die closterjungfrauen die prediget, so der probst den leyen thut, nicht horten, das er ine eyne sunderliche prediget thete von demjenigen, das sie angehorte und ine zu irem geystlichen leben dynen mochte. Dodurch so wurde diser fehel, den sie vormeynen zu haben, abgewandt und dasjenige, 25 so ine zu irer geystlichkeyt dinende, durch disen weg auch meher, dann vor, gefurdert. Derhalben so begeren wir, das ir mit den closterjungfrauen nachmals auf disen weg handeln wollet und fleiß vorwenden, dise sache auf den weg zu richten. Dann wir uns versehen, sye werden in betrachtunge, das solchs zu irem besten vorgenommen, des auch nicht 30

---

[1]) *Sittich von Berlepsch, dessen Bestallungsbrief 1509 Oktober 12 gesiegelt wird (Loc. 10041, Ein Verzeichnis etc. 1508—12) und der zuletzt 1532 Februar 8 als Amtmann begegnet (Familienarchiv derer von Berlepsch, aufbewahrt im Dresdn. Arch.).* — [2]) *Ob Niklas Getze, der 1515 Januar 2 (Kopial 84, fol. 13*^{b}*), oder Heinrich Snitzhut, der 1522 Februar 15 und noch 1525 Mai 27 (Seidemann, Disputation 94 und Loc. 9134, Beschwerung der Kloster 1525—28, fol. 40) als Probst und (1525) Konfessor des Klosters genannt wird?* — [3]) *Ord. S. Mariae Magdalenae de poenitentia sec. regulam S. Augustini.*

beswerunge haben, sundern sich selbst hirinne weysen .... Dinstag nach *Sept. 23* Mathei apostoli anno etc. 17.

34. ***An Karl von Miltitz, päpstlichen Kamerarius, Dresden*** *Okt. 14* ***1517 Oktober 14:*** *1. Soll sich um ein Breve bemühen, das die Bestimmungen* 5 *der Ablafsbulle für Annaberg erweitert. 2. Seinen Vorschlägen zur Förderung der Annatenangelegenheiten wird Folge gegeben.*

Orig. Loc. 9827, Die Stadt Annaberg etc. 1497—1528, Vol. I fol. 139.

[1] Wir haben entpfunden, das ir in unsern sachen den Rhomischen ablas belangend, wehlen wir der pfarkirchen und andern in unser stadt 10 uf S. Annapergkh bey bebstlicher heylickeit aldo im hofe zu Rhome haben ausrichten und erlangen lassen, sunderlichen guten fleis vorgewandt, welhen euren fleis wir zu sunderlichem dangnemigem wolgefallen angenomen. Und so wir dan in derselbigen sachen eine kleine anderunge und zusatz gerne haben wolten, nemlich des orts, do die bulle mitbringt, 15 das solicher ablas an Sant Annatag, drey tage dafur und drey tage dornach, desgleichen den sontag letare, drey tage dafur und drey tage dornach, sich anheben, wehren und enden solle, das solich anheben des ablas des ersten termins auf Sant Anna abend zur ersten vesper gestellet, und das er dieselbig ganze octava uber bis uf den achten tag Sant Annen 20 nach der andern vesper oder bis zu nidergang der sonne stehen und wehren mochte, desgleichen auf den andern termin, das er sich sonnabends nach oculi zur vesper anhube und folgende tage uber bis uf letare zur andern vesper oder auch bis zu nidergange der sonnen stehen und wehren mochte. Und nachdem man auf Sant Anna tag das hailigtum, 25 des man got lob eine redliche anzal des orts hat, pflegt zu weisen, und vormals zu solicher weisung des heiligtums keinen sunderlichen ablas erlanget, das man zu derselbigen weisung des heiligtums den ablas, so bebstlich heilickait zur procession oder umgange desselbigen tages gegeben, wo es nicht meher gesein konde, ausrichten, desgleichen das der 30 ablas, so zu etlichen andern grossen festen nach vermoge der bullen gegeben, uf den kirchweytag auch gegeben und verliehen worde und solchs alles durch ein breve apostolicum expediren mochte. Und so wir dan obbeschriebene artikel durch niemand, dan durch euch, fuglicher auszurichten wissen, ist an euch unser gutlich beger, ir wollet bey bebst- 35 licher heilickeit fleis vorwenden, dodurch angezaigte veranderunge, zusatzpunct und artikel durch ein breve apostolicum in der kreftigsten weise furderlich und ufs leiderlichste mogen expediret und ausgericht, uns auch solch breve oder expedition ufs furderlichst hieraus geschickt werden.

Okt. 14 [2] So hat uns auch unser obermarschall, heimlicher rat und l. g. Heinrich von Sleynitz angezaigt, wes ir in sachen der annaten die 4000 ducaten, welche uns bebstlich heylickeit vorschrieben und pflichtig, belangend fleis vorgewandt und, furder vorzuwenden, erputig, der hoffnunge, wo wir bewilligen wolten, das man in derselbigen sachen etwas, als nemlich bey 500 Reynischen gulden ungferlich verstreuen und den, so dise sach fordern konten, zu vorerung zu geben, daruf wenden mochte, ir wollet durch euren fleis, so vil ausrichten, das man bey bebstlicher heiligkeit derselbigen 4000 ducaten bezalunge erlangen solde, und bevorn, so wir euch uber solich 4000 ducaten eine genugsame quitanz uberschicken wurden. Solhen euern fleis und gutwillig erpieten, haben wir auch nicht zu wenigerem und dangnemigem wolgefallen von euch gehort und angenomen und haben bewilligt, wo ir dise sach verhofftet auszurichten, das ir 500 Reynisch gulden, diejenigen, durch welhe solichs zu erlangen, domit zu voreren, macht haben sollet; haben auch daruf hern Jacoben Fugkher eine quitanz unter unserm grosen sigel auch mit unser aigen hant unterschrieben zugeschickt, welhe er seinen factorn im hofe zu Rhome furder zuschicken und ubersenden wirdet, also das man sie bey der hant haben und, so dise sach durch euren fleis ausgericht, darzu gebrauchen moge. Und ist derhalben an euch abermals unser ganz gutlich beger, ir wollet eurem erpieten nach in diser sachen, dieselbige dermassen, das die angezeigte summa der 4000 ducaten erlanget worde, zu erhalten, an eurem fleis auch nichts lassen erwinden, und so auch an den 500 gulden Reynisch etwas zu unserm pesten mocht erhalten werden, solichs auch nicht unterlassen und daruf achtung geben, wan ir solich gelt erlangen(!), das es in bemelts hern Jacoben Fugkhers bank geleget und euch daruber durch der Fugkher diener ein bekentnis gegeben und uns alsdan dasselbige bekentnis auch uberschickt werde .... Dresden mitwoch nach dionisii anno etc. 1517.

Nov. 27 **35.** ***Cäsar Pflug an Georg, s. l. 1517 November 27:*** *Stellung des Bischofs von Merseburg zum Ablafs und zu Luthers Thesen.*

Orig. Loc. 8498, Chur- und Fürstlich Sächsische Handschreiben 1502—20, fol. 347. — Gedruckt: Zeitschrift für Kirchengeschichte IX, 591.

Verhandlungen Pflugs mit dem Bischof über verschiedene Dinge. Item die guade berurende befinde ich, das s. g. derselbten auch gerne los were; und sagt, das s. g. vorkommen, wy die gnade zu Magdeburg ufgehoben were, und so sulchs bescheen were, so wurde es bey ihm auch kein mangel haben. Sust wold s. g., vor sich selbst sulchs ufzuheben, nicht

geburen. Es gefil aber s. g. auch wol, das die arme leute, die also zu- *Nov. 27*
lifen und die gnade suchten, vor dem betrig Tetzels vorwarnt wurden
und die conclusiones, die der Augustinermönch zu Wittenberg gemacht,
an vil ortern angeslagen wurden; das wurde grosen abbruch der gnade
5 thuen .... Freitags nach Katharine anno etc. 17.

36. ***An den Bischof zu Meiſsen, s. l. 1517 November 30:*** *Der* *Nov. 30*
Pfarrer zu Burkhardswalde[1]) *belästigt den Rat zu Pirna in einer weltlichen Sache mit geistlichem Gericht; Bitte, dagegen einzuschreiten.*

*Kopie. Kopial 128, fol. 70*ᵇ.

10 Es haben sich itzunt u. l. g. der rat zu Pirna an uns beclagt, das
sie der pfarrer zu Burckerßwalde um eyne brotbank, so doch bey dreyssig
jaren an dem ort keyne gestanden, anzyhen solle. Und wiewol dyeselbe
sache zuvorn durch E. L. official auch gehort und befunden, das der
pfarrer solchs seyns vornehmens nicht guten fug gehabt, ine darvon ab-
15 geweist, so hat er sich doch itzunt abermals understanden, den rat darum
anzuziehen und sie derhalben uf morgen dinstags vor dem erzpriester zu
Freyberg zu gestehen, gutlich ader rechtlich handlung furzunehmen, citiren
lassen und des von E. L. official eyne commission erlangt. Dyeweyl aber
dis eyne wertliche sache ist, hett dem pfarrer wol geburet, das er dye
20 erstlich vor uns, als des rats ordentlichem richter, gesucht hette; aldo
yme alle dasjenige, so ym zustendig und geburt, zu sune ader rechte
nichts solte gemangelt haben. Welchs doch, dyeweyl es nicht geschehen,
uns desgleichen den rat vom pfarrer nicht wenig beswert. Wie dem, ist
an E. L. unser freundlich bitt, dyeselbige wolle gedachten pfarrer mit
25 angezeigter sach nachmals an uns weysen und dye commission, dem erz-
prister zu Freyberg gescheen, abeschaffen; wollen wir den parten tage
ansetzen, dye gebrechen anhoren und dermaß in dye sach sehen, damit
dem pfarrer desjenigen, so yme zustendig, keyns rechten noch billichkeit
mangeln soll, zuvorsichtig, E. L. werde sich der billichkeit hirinne be-
30 zeigen und die sach an uns, wie geburlich, remittiren ... Montag Andree
apostoli anno etc. 17.

37. ***An den Bischof von Meiſsen, s. l. [1517]***[2]) ***Dezember 10:*** *Dez. 10*
Erneute Bitte, gegen den Miſsbrauch des geistlichen Gerichts durch den Pfarrer zu Burkhardswalde einzuschreiten.

---

[1]) *Dorf südwestlich von Pirna. Dietterle, Burkhardswalde (Dresden 1900) 41 hat den Inhalt dieses Stückes in der seltsamsten Weise miſsverstanden. Nach ihm hieſs der Pfarrer zu B. Bartholomäus Clarmann.* — [2]) *Das Jahr ergiebt sich aus dem Inhalt und der Stellung des Stückes im Kopial.*

Dez. 10 *Kopie. Kopial 128, fol. 76*[b].

Nach unserm Briefe vom 30. November (Nr. 36) hetten wir uns vorsehen, E. L. solte dye billichkeit hirinne betracht und solchs dermaßen vorfugt haben. Wir seyn aber hirauf von E. L. ane antwurt blyeben, und ist nichtsdesterweniger der rat zu Pirne durch den erzprister zu 5 Freyberg derhalb aufs neu furgeladen. Welchs uns nicht wenig befremdet, hetten uns auch solchs in keinen weg vorsehen. Wie dem, ist unser freuntlich bitt, E. L. wolle in betrachtung der billichkeit dye commission bey dem erzprister nachmals abeschaffen und die sach an uns weysen, dan wir uns vorsehen, dye sach dermaß zu handeln und beyzu- 10 legen, damit ydem teyle dye billichkeit und was er zu rechte haben sal, sleuniglich widerfahre und dye part vorgeblicher unkost und langwiriges rechtens vorschont und ubirhaben werden. Zuvorsichtig, E. L. werde uns solchs nachmals nicht abslahen. Datum donnerstag nach conceptionis Marie.

Jan. 28 **38.** ***An den Abt zu Pforta (Petrus I.), Dresden 1518*** 15 ***Januar 28:*** *Schutz vor seinem Vorgänger.*

Kopie. Kopial 128, fol. 477.

Wir haben euer schreiben und underricht, welcher gestalt euch euer vorfare her Johann Kalc unbillicher weise beschweren solle, samt euer gethanen entschuldigung alles inhalts vorlesen. Und konnen wol ab- 20 nemen, das derselbig her Johann Kale dis und anders zu beschonung und underdrugkung seins ungeistlichen gefuhrten wesens furwenden thut. Und dieweil ir um schrift an den alden apt zu Purgel[1]), auch seinen bruder Hansen von Obernitz und einen befelh an unsern amtman zu Freipurg Cristofen von Taubenheim gepeten habt, so thun wir euch dieselben brief 25 hirmit ubersenden[2]), die ir furder wol werdt zu geprauchen wissen .... Datum uts (= Dreßden dornstags nach S. Pauls bekerungstag anno etc. 18).

---

[1]) *Als Abt des Klosters Bürgel (nordöstlich von Jena) wird ein von Obernitz zuerst 1499 genannt; er scheint 1508 zurückgetreten zu sein (Zedler, Lexikon IV).* — [2]) *An den alten Abt zu B. und seinen Bruder Hans von Obernitz, Dresden 1518 Januar 28; Kopie, Kopial 128 fol. 476*[b]*:* Uns langt gleublichen an, das ir euch anmassen und understehn sollet, herrn Johann Kale in seinem unpillichen furnemen, damit er den erwirdigen etc. etc. apt und das closter zur Pforten vermaint umzutreiben, hulflich, ratsam und beystendig zu sein, das uns in ansehung seins gefuhrten und ungeistlichen lebens von euch nit wenig befremdt und zu misfallen raichen thut. Dann wan derselbig her Johann Kale wol gehandelt het, wer zimlich das man ine desselbigen geniessen liesse; weil aber von ime das widerspiel gepraucht, ist auch pillich, das er darum gestraft werde. Derhalben wir begern, ir wollet euch gedachts her Johann Kals und seiner sachen genzlichen entslahen und eussern .... Dreßden dornstags nach S. Pauls bekerungtag anno etc. 18.

39. ***An den Probst zu Zschillen, s. d. [1518 Februar 3—7]***[1]***:*** *Febr. 3—7*
Erneute Aufforderung[2]*, das Verfahren gegen einen bereits vom weltlichen Richter wegen Ehebruchs Bestraften einzustellen.*

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 296.

5 Wir werden bericht, das ir unsern underthan Peter Rudloff des ehebruchs halben, den er begangen, abermals anfechten und mit geystlichen gerichten vornehemen sollet. Nuhe tragit ir sunder zweyfel in frischem gedenken, das wir euch vormals geschreben und angezeyget haben, das wir als der wertliche richter und der, so vor kommen, bemelten Rudloff 10 um angezeygte seyne vorhandelunge haben strafen lassen und das er euch derwegen nach ordenungen der rechte eyniche busse zu geben nicht schuldig, und begert, das ir in ansehunge desselbigen von eurm vornehemen abstehen woltet. Hetten uns auch vorsehen, ir wurdet euch, als derjenige, der in disem falle ordenungen der recht vorstehen und ge- 15 brauchen solle, selbst geweyst und, den unsern derhalben weyter zu belestigen, enthalden haben. Wie dem allen, so begern wir nachmals, ir wollit euch in ansehunge der gerechtikeit, ine diser sachen halben, dorum er eynmal gestraft, anderweyt und weyter mit strafe zu besweren, enthalden; dann wo solchs nicht beschit und dise sache ferner an uns ge- 20 langen wird, wollen wir uns also hirinne erzeygen, das ir zu vormerken, das wir die unsern dermassen wider recht besweren zu lassen, auch solchs mutwilligen vornehemens, des kegen uns zu gebrauchen, vortrag haben wollen.

40. ***An den Offizial zu Stolpen, Dresden 1518 Februar 24:*** *Febr. 24*
25 *Aufforderung zur Einstellung seines Verfahrens in Sachen derer von Milkau und ihres Pfarrers, da sie vor den Herzog als Lehnsherrn gehören.*

Konz. von Vischer. Kopial 128, fol. 301.

U. l. g. die von Milkau gebruder und vettern, im amt Rochlitz gesessen[3], haben clagend an uns gelangen lassen, wie sie von irem pfarrer 30 doselbst zu Milkau etlicher lehen halben, die er uf etlichen iren undersassen vormeynt zu haben, mit geystlicher forderung furgenomen sein. Und wiewol unser amtman zu Rochlitz[4], als wir bericht, zwischen

---

[1] *Das Datum ist aus der Stellung des Stückes im Kopial zu erschließen.* — [2] *Vgl. 1517 März 19, Nr. 7.* — [3] *Auf Milkau (heute Großmilkau) bei Rochlitz.* — [4] *Georg von der Pforten; begegnet als Amtmann zuerst 1516 Februar 12 (Kopial 123, fol. 45), zuletzt 1518 März 5 (Loc. 9866, Fabian Creutzingers etc.), dann wieder, nachdem er zwischendurch Amtmann in Meißen gewesen, zuerst 1522 Juni 6 (Kopial 136, fol. 157), zuletzt 1528 Dezember 31 (Loc. 9903, Akta die Handwerker etc. fol. 57).*

Febr. 24 beyden teyln gutlich darinne gehandelt, so hat er doch den pfarrer, als die von Milkau angeben, von seinem furnemen zur billicheit nicht weysen mogen. Und sey also auf sein anhalden wider die obgedachten unser underthanen mit denselbigen geystlichen gerichten weyter procedirt. Derhalben die von Milkau uns als iren landfursten und lehenherrn um gnedige hanthabung angerufen, *laut beiliegender Supplikation.* Weyl denn dise sache unser furstlich lehen belangt und u. h. vaters gotseligen und unser lehenbrife, den von Milkau volzogen, mit namhaftigen worten erclern, was dem pfarrer auf denselbigen iren gutern und nicht weyter zustendig, will uns nicht leydlich sein, uns daruber in unser furstlich oberkeyt unbillichen einhalt zu geschehn lassen. Derhalben wir an euch gutlich begern, ir wollet mit den furgenomen geystlichen processen stillstehn und weyter nichts furnemen, sundern beyde parteyen fur uns weysen, diser sachen vor uns als lehenherrn ader unsern reten geburlichen austrag zu nemen .... Dresden mittwoch Mathie apostoli anno etc. 18.

März 19 **41. *An die Äbtissin des Jungfrauenklosters zum heiligen Kreuz bei Meifsen*[1], *Dresden 1518 März 19:*** *Aufforderung zur Abstellung des vom Probste verhängten Bannes über Leute in Göhra und Linz.*

Kopie. Kopial 128, fol. 311b.

An uns haben sich die gemeyne zu Gore[2]) abermals beclaget, das sie von wegen etzlicher zinse, dorum sie vor dye von Rechenberg zum Lyntz[3]) kegen euerm closter vorhaft, durch euirn probst[4]) mit geystlichen gerichten vorgenommen und dem banne beschwert werden. Und wiewol wir uns furmals kegen gedachtem euerm probste erboten, yme uber dye leute genugsam rechtens zu vorhelfen, so ist er doch solchs nicht begnugig gewest, sundern sie daruber aus sunderlichem mutwillen mit banne beschwert und vormeynt also, in den sachen, do es ym ebent, der geistlichen gerichte, wo es yme aber nicht furtreglich, unser hulfe zu gebrauchen. Des wir ime aber in dye lenge nicht gedenken zu gehengen. Darum wir an euch begern, ir wollt mit euerm probste vorfuegen, das er dye geystliche forderung kegen den leuten abestelle und sie des bannes entledige; dann wo er auch solchs nicht thun wurde, gedenken wir hynfurt in den sachen, do er unser hulfe bedurfen wirdet, unser hand abezu-

---

[1]) *Ord. S. Benedicti; als Äbtissin kommt 1517 und 1519 Magdalena von Schönberg vor. (Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meifsen I, 40.)* — [2]) *Göhra, Dorf bei Grofsenhain.* — [3]) *Linz, Dorf bei Grofsenhain.* — [4]) *Als Probst wird 1506 Georg Voyt, 1524 Paul Bomheckel genannt. (Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meifsen I, 48.)*

zyhen und ine sein sachen, aufs beste er weyß, machen [zu] lassen .... *März 19*
Dresden freitag nach letare anno etc. 18.

42. ***Dr. Johannes Hennigk, Dechant zu Meißen*[1]*, an Georg,*** *Mai 7*
Leipzig 1518 Mai 7: *Bittet, Fugger einzuschärfen, daß die zur Kano-*
5 *nisation Bischof Bennos bestimmten Gelder zu nichts anderem in Rom aus-*
gegeben werden.

Orig. Loc. 8994, Bischof Bennonis etc. 1499—1524, fol. 131.

Als und nachdeme ich E. F. G. jungst geschreben, das ich mit be-
swerunge 4000 gulden Rh. an golde von wegin des wirdigin capitels zu
der erhebunge des seligen vaters bischof Bennen aufbracht und in die
10 bank der Focker gelegit, also das sulche 4000 gulden nicht eher ader zu
anderen sachen, den alleyne zu derselbigen gutigen sachin der erhebunge
sullen aus der bank zu Romen gegeben werdin; nu werde ich traulich
gewarnt, das ich nachmals E. F. G. underteniglich von wegin des wirdigin
capitels sulle bitten, das E. F. G. ern Jacoff Fockern ufs allerfleissigiste
15 wolde gnediglich befelen, das er in seiner bank zu Rome so vil ernster
wolde schreiben, bestellen und befelen, das sulche 4000 gulden nymandis
anders, den alleyne zu dieser seligen sachin der erhebunge sullin ausgegeben
werdin; dergleichen auch die 2000 gulden, dovor auch ern Jacoff Fockern
von wegin des wirdigin capitels E. F. G., wie uns der her canzler doctor
20 Kuchel vortrost, gnediglich wolde globen machin, dorynne das wirdige
capitel E. F. G. wil schadelos halden. Underteniglich E. F. G. bittende, hir-
ynne nicht beswerunge zu tragen und sulchs ern Jacoff Fockern fleissig
befelen, domit das wirdige capitel in schadin nicht mochte gefurt werdin...
Leiptzk freitages nach cantate im 18. jare.

25 **43.** ***Bürgschaft Georgs, Augsburg 1518 Mai 15.*** *Mai 15*

Konz. Loc. 10373, Oesterreichische Schuld 1518—24, fol. 261.

Herzog Georg verbürgt sich Jakob Fugger gegenüber für Rückgabe von
2000 Gulden, die dieser dem Kapitel zu Meißen vorstrecken soll, falls die
von dem Kapitel aufgebrachten 4000 Gulden nicht hinreichen, die Kanoni-
sation Bischof Bennos in Rom zu bewirken, Augspurg am samstag nach
30 u. l. h. himelfartstag anno etc. 18.

---

[1]) *J. H. begegnet als Dechant zuerst 1506 April 17, zuletzt 1527 August 8 (Abteilung XVI, Nr. 1002); über seine akademische Laufbahn vgl.* B r i e g e r, *Promotionen.*

Mai 15 **44. *Bürgschaft Georgs, Augsburg 1518 Mai 15.***

Konz. von Vischer. Loc. 10373, Oesterreichische Schuld 1518—24, fol. 260.

Herzog Georg verpflichtet sich zur Schadloshaltung Jakob Fuggers, der sich seinerseits auf die kommenden 5 Jahre dafür verbürgt, dafs ein Drittel des durch den Ablafs in Annaberg einkommenden Geldes auf Kosten Annabergs jährlich nach Rom abgeliefert werde zum gepaue des monsters zu 5 S. Peter und S. Paul (!), *wie denn gleicherweise Fuggers Faktor in Rom Angelus Sauer für das abgelaufene Jahr sich verbürgt hat,* Augspurg am samstag nach u. l. h. himelfartstag anno etc. 18.

Mai 21 **45. *Bürgschaft Georgs, Augsburg 1518 Mai 21.***

Konz. Loc. 10373, Oesterreichische Schuld 1518—24, fol. 261b.

Herzog Georg verbürgt sich Jakob Fugger gegenüber für Rückgabe von 10 *300 oder 400 Gulden, welche die von dem erwählten Bischof von Meifsen Johann von Schleinitz*[1]) *zur Einholung der päpstlichen Konfirmation Beauftragten zu diesem Zwecke in Rom etwa noch bedürfen und vom dortigen Faktor Fuggers entleihen würden,* Augspurg am freitag nach exaudi anno etc. 18. 15

Mai 25 **46. *Christoph von Taubenheim*[2]) *an Georg, s. l. 1518 Mai 25:*** *Angebliche Aussichten für Herzog Friedrich d. J. auf das Erzbistum Magdeburg.*

Orig. Loc. 8949, Wie vor Herzog Friedrichen 1510—18, fol. 12.

Es ist gestern, montages, in geheim und sunderlichem vortrauen dorch ein glaubwirdige person, di es meins vorsehens mit E. F. G. trau- 20

---

[1]) *Johann VII., 1518—37. Über seine Studienaufenthalte (Leipzig, Ingolstadt, Ferrara) vgl. Knod Nr. 3336. Er begegnet 1498 September 28 als Cantor des Hochstifts Meissen (Urkb. Meissen III, 303), wird März 1509 in Sachen Bischof Bennos von Georg nach Rom geschickt (Kopial 112, fol. 257b und Kopial 125, fol. 321), wo er sich noch 1510 Mai 17 aufhält (Kopial 112, fol. 334b).* — [2]) *Chr. v. T. begegnet als Amtmann zu Dornburg 1494 Oktober 31 (Kopial 105, fol. 27) und 1497 April 18 (Loc. 10373, Allerlei Schreiben), als Amtm. zu Freiburg a. d. U. zuerst 1499 Dezember 25 (Kopial 55, fol. 107), bleibt in dieser Stellung bis zu seinem in der ersten Hälfte 1536 erfolgten Tode, bekleidet seit Spätherbst 1532 auch die eines Hauptmanns in Thüringen (1532 November 9 wird seine Ernennung durch gedrucktes Ausschreiben bekannt gegeben, Loc. 14954). Er schreibt 1531 in einem Gesuch um achtwöchigen Urlaub zum Gebrauch des Bades Ems an Georg:* „hab sider der zeit, so herzog Wilhelm v. S. seliger gedechtnus vorstorben *(1482),* in E. F. G. herrn und vaters und E. F. G. vil beschwerlicher dinste in und ausserhalben landes meine glieder und gesuntheit geschwechet". *(Loc. 9860, Erfurter Strafsen 1320—1545, fol. 201).*

lichen meint, an mich gelanget: wu es E. F. G. ein gefallen und dinst *Mai 25* were, das m. g. h. der erzbischof von Mencz und Meidebergk etc., wu s. kf. g. den stand des korenals annemen werde, E. F. G. son an den stift Meideborgk kommen lysse, sollt hoffelichen zu erpten und zu irlangen 5 sein. Welche handlonge aber nicht langen verzog leiden wolt. Ich bin auch bericht, das s. kf. g. den stift Mencz einen(!) pfalzgrafen lassen wolte. *Bitte um Bewilligung zum Verkauf eines Vorwerks von seiten des Klosters Pforta an Taubenheim.* Dinstag in der heiligen pfingstwochen im 18. jar.

10 **47. *An Christoph von Taubenheim, Augsburg 1518 Juni 4:*** ***Juni 4*** *Antwort auf Nr. 46; geringe Aussicht auf Erledigung des Magdeburgischen Stuhls; Abneigung gegen eine geistliche Laufbahn des jungen Herzogs.*

Konz. von Erasm. Vischer mit eigenhändiger Korrektur Georgs. Loc. 8949, Wie vor Herzog Friedrichen 1510—18, fol. 10.

Dein Berichterstatter ist kaum gut unterrichtet; wird der Erzbischof auch Kardinal, so wird er doch die Stifte Magdeburg und Mainz nicht 15 *abtreten,* dann ane die wurde er vom cardinalat wenig einkomens und denselbigen stand nicht wol zu erhalden haben; und ob er gleych bedacht were, in annehmung des cardinalats den stift Magdeburg zu resignirn, so ist doch wol zu glauben, das er ime ein redliche pension und reservat darauf furbehalden, dodurch derjenige, dem solch bistumb zugestelt, wenig 20 genyeß darvon empfahen wurde. Und ob gleych solchs dermassen geschehn solte, so kan es doch ane beschwerung der gewissen nicht wol zugehn. Weyl denn unser meynung nicht ist, geystliche lehen um gelt an uns zu bringen[1]), und wir, wie du weyst, nicht mehr dann zwene

---

[1]) *Georg hatte in früherer Zeit anders gedacht und nach dem Tode seines Bruders, des Hochmeisters Friedrich, der zugleich Koadjutor von Magdeburg war, sich stark bemüht, für seinen Sohn Friedrich die Koadjutorei zu gewinnen. Aus dem diesbezüglichen Briefwechsel sei hervorgehoben, was er 1513 April 15 aus Dresden an den beim Kaiser befindlichen Cäsar Pflug schreibt (Orig. Loc. 8949, Wie vor Herzog Friedrichen 1510—18, fol. 6):* Nachdem ir auch wist, wie der erwirdigst etc. herr Ernst, erzbischof etc. vorschynner zeit den etc. herrn Adolfen, fursten zu Anhalt, coadjutor des stifts Merspurg etc. zu babstlicher heyligkeit gein Rome abgefertigt mit befelh, zu fleyssigen, u. l. sone herzog Friderichen die succession und nachfolgung obberurter beyder stifte (*Magdeburg und Halberstadt*) zu erlangen, wie ir unsers vorsehens desselbigen handels hievormals durch weyter anzeygung vorstendigt seyt, haben wir itzundt in gedachts unsers ohmen von Anhalt widerkunft underricht empfangen, das diser handel des gemelten unsers sons halben in der gestalt, das s. l. dem bischof succedirn solle, wie dann unser oheym von Anhalt seinem befelh nach bei babstlicher heyligkeit sollicitirt, dermassen nicht hab tolgen wollen. Es sey aber nichts-

Juni 4 sone, der einer elich ist, noch am leben haben und sich och mit uns

wenigers durch seinen fleis dieselbig sach bey dem nechstvorstorben babst (*Julius II.*) auf dise wege gebracht, das mit seiner heyligkeit auf ein namhaftige tax ein entliche abrede und beslies gemacht, das sein heyligkeit bewilligt, denselben unsern sone dem erzbischof zu Magdeburg zu einem coadjutor beyder stift zuzuordnen und zu bestetigen, doch das es mit der capitel vorwillung geschehe. So aber dieselbig tax unsers bedenkens etwas hoch gestellt ist, haben der gemelt unser vetter und gefatter von Magdeburg und wir dem wirdigen u. l. a. ern Niclas von Schonberg predigerordens procuratori etc., der itzundt nach Rome gezogen, geschriben, mit befelh, bey itziger bäbstlicher heyligkeit (*Leo X.*) zu sollicitiren und zu fleyssigen, ob dise sach auf die erste meynung nochmals mocht erlangt, aber, wo es nicht moglich, doch die tax gemyndert werden, in zuvorsicht, der eins zu erlangen. Und nachdem ir wist, wie Ro. ksl. mt. unser allergnedigster herr vorschynner zeit durch u. l. vettern herzog Fridrichen von Sachsen etc. churfursten etc. mit gemeltem unserm vettern und gefattern von Magdeburg etc. von wegen herzog Ernsts von Bayrn etc. hat handeln lassen, sein mt. auch nachfolgend durch seiner mt. geschickte potschaft bey demselben bischof gnedigs ansuchen und furbitt hat thun lassen, gemelten herzog Ernsten von Bayern etc., ader wo das abgeslagen, marggrafen Albrechten von Brandenburg etc. zu coadjutor anzunemen, welches der bischof die zeit in undertenigs bedenken genomen, s. mt. darinne s. l. gemute widerum zu vormelden, und dieweyl denn s. l. sich aus vorwandtnis des gebluts schuldig erkent, dem haus zu Sachsen mehr denn andern guts zu thun, ist s. l. so vil mehr geneigt, die angezeigten stifte an einen fursten, der aus berurtem haus Sachsen geborn, fur ander fremde auslendische fursten kommen zu lassen. Darumb s. l. aus diser und andern bewegenden ursachen ksl. mt. hirneben lauts eingelegter copey geschrieben mit underteniger bitt, s. l. solchs abslags s. mt. ansynnens gnediglich entschuldigt zu haben und unsern sone herzog Friderichen darzu zu furdern, wie ir dasselbig aus berurter abschrift ferner vornemen werdet. Von euch begerende, ir wollet dieselbig des bischofs schrift ksl. mt. uberantworten, s. mt. von unsern wegen underteniglich bitten, zu solchem abslag gegen dem bischof und uns keinen vordrieslichen noch ungnedigen willen zu empfahen, sundern das s. mt. in ansehung der treuen nutzlichen dinstbarkeit, so s. mt. von dem loblichen haus zu Sachsen etc. und in sunderheit von u. l. h. und vater herzog Albrechten seliger loblicher gedechtnis mit darstreckung seins leibs und guts und nachfolgend von uns manchfeldiger weys underteniglich und williglich geleyst worden, denselbigen unsern son herzog Friderichen bey babstlicher heyligkeit durch s. mt. furschrift treulich und fleyssig furdern und vorbitten wölle, domit er in diser sachen s. mt. furschrift genyessen und die angezeigten beyde stifte erlangen möge, wie ir solchs mit merer schicklichkeit, denn hirinne angezeigt, wol werdet wissen zu furdern. Und nachdem wir uns vorsehen, das ksl. mt. und ir durch disen unsern boten noch zu Augspurg sollet antroffen werden, wo es also geschiet, alsdann wollet bey ksl. mt. fleyssig anhalten, ob solche furschrift von s. mt. an babstliche heyligkeit itzundt alsobalde möcht erlangt werden. Und wo ir die furderlich uberkomen könt, alsdann wollet bestellen, dieselbig keyserliche furschrift neben den andern des bischofs und unsern brifen, die wir beyderseits an herrn Niclas von Schönbergk geschriben und Jacob Fockern dahin gein Augspurg zugesandt, ufs allerfurderlichst durch die banke möchten gein Rome geschickt werden. Ob ir aber sulche furdernisschrift von ksl. mt. itzundt alsobalde nicht erlangen kont, das ir alsdann herrn Niclas von Schönberg

dermoß anlest[a]), das wir nicht wissen, ob uns got mit unser gemahel mehr erben vorleyhen will, gedenken wir derhalben nicht groß nach geystlichen gutern zu trachten, sundern wollen es got dem almechtigen befehlen, der wirdet es mit unserm sone, der noch nicht vorehlicht, nach seinem gotlichen willen wol schicken. *Abschlägiger Bescheid auf Taubenheims Bitte.* Augspurg am freytag nach corporis Cristi anno etc. 18. *Juni 4*

48. ***Herzog Johann d. J. an Richter und Schöppen zu Schneeberg, Dresden 1518 Juni 27:*** *Zur Bestrafung der Köchin des Pfarrers bedarf es der Übereinkunft mit den fürstlichen Vettern.* *Juni 27*

Kopie. Kopial 128, fol. 350.

Wir haben euer schreyben belangend euers pfarrers[1]) kochyn samt anderm alles inhalts vorlesen. Nachdem uns aber, in dieser sache hinder u. l. vettern etwas furzunhemen, nicht gezymen wil[2]) und wir kurzlich unser allerseyts rete bey enander haben werden, wollen wir vorfuegen, das sie sich derhalben underreden sollen und euch alsdan hirinne unser gemute weyter vormelden. Darum so wollet die kochyn samt irem anhange gleichwol ires gefengnus bis uf weytern unsern befelich nicht entledigen .... Dresden sonntags nach Johannis baptiste anno etc. 18.

49. ***Herzog Johann d. J. an Priorin und Konvent des Klosters zu Grofsenhain[3]), Dresden 1518 Juli 5:*** *Anlegung von Klostergeldern.* *Juli 5*

Konz. von Cäsar Pflug. Kopial 128, fol. 349.

Als euch und eurm convent etzlich gelt von Hans Pfluge zu Frauenhain einkommen wirdet, wil uns anstad u. h. und vaters geburen, ein

a) und sich och .... anlest *von Georgs Hand.*

seine brife ungeseumt zuschicken lasset und nichts wenigers fleyssig sollicitiret, solche furschrift bey ksl. mt., so erst gesein mag, auszurichten, und alsdenn dieselbig bey zufelliger erster botschaft herrn Niclas auch gein Rome nachschicket. Und das ir dise sach samt andern unsern hendeln, die ir in befelh habt, allenthalben, wie ir wol zu thun wist, fleyssig furdern und derselbigen zu gutem ende abzuwarten nicht beschwerung haben wollet . . . „Dresden, freytags nach misericordia domini anno etc. 13."

1) *Wolfgang Kraufs, als Pfarrer in Schneeberg (und Domherr in Freiberg) schon 1511 Mai 19 genannt; Urkundenbuch der Stadt Leipzig III, 201.* — 2) *Über das gemeinschaftliche bez. zwischen den Ernestinern und Albertinern jährlich wechselnde Regiment auf dem Schneeberg vgl. Gefs, Die Anfänge der Reformation in Schneeberg, Neues Archiv für Sächsische Geschichte 18, 31.* — 3) *Ordinis S. Mariae Magdalenae de poenitentia. Als Priorin wird 1510 Juni 8 und 1522 Dezember 6 Anna Schwebin genannt (Kopial 116, fol. 50 und Loc. 8937, Irrungen etc.).*

Juli 5 ufsehen zu haben, das sulch geld zu nutz eurm closter angelegt. Darum wollen wir, das dasselbt geld u. h. und vater und uns um einen jerlichen zimlichen zins zu handen gestelt, daruf wir euch und eurm closter eine redliche vorsicherung machen wollen ... Dresden montag nach visitacionis Marie anno etc. 18. 5

Juli 21 **50.** ***Herzog Johann d. J. an seinen Vater Georg, Dresden 1518 Juli 21:*** *Wiederbesetzung einer erledigten Vikarie zu Treffurt.*

Orig. Loc. 9811, Münzhandlung zwischen Sachsen und Magdeburg 1518.

Wir schicken E. L. etliche hendel, so durch unser vettern, auch E. L. rete zur Naumburgk in sachen die von Erffordt und zu Leiptzigk in sachen den erzbischof zu Magdeburg und Meintz etc. auch die graefen 10 von Mansfeldt der fromden munz halben betreffende gehandelt .... So hat uns der amtmann von Saltza Sittich von Berlepsch angezeigt, das sich eyne vicaria im hospital zu Drefortten[1]) erledigt, welcher collacion E. L. uf dismael zustehn solle. Mag nach abzihung aller beschwerunge 9 gulden tragen. Und gebeten, nachdem der techant zu Saltza[2]) sich 15 alwege gegen E. L. auch dem amte gar wol gehalten, das wir yme solliche vicaria um gottes willen leyhen wollten. Mit weiter bericht daß vormals eyner dieselbige vicaria gehabt, welcher eins cardinals diener gewest, derhalben sich bemelter techant zu Saltza albereit um eyne neue provision zu Rome bearbeit, der meynunge, woe yme die vicaria von E. L. 20 gelihen und die cortisan yme dieselbige anfechten wolten, das er E. L. collacion so viel baeß vortedingen mochte; als er sich dan auch erbeut, das er E. L., wo sy yme gelihen, bey der collacion uf sein expens erhalten wolle. Nachdem uns aber E. L. sunderlich hat befelhen lassen, das wir uns, geystliche lehn hinder E. L. zu leyhen, enthalten sollen[3]), haben wir 25 E. L. disen handel auch nicht wollen bergen. *Schneller Entscheid ist nötig, sonst* mochten sich andere leute auch dareyn mengen; dann als wir aus

---

[1]) *Treffurt, südöstlich von Mühlhausen.* — [2]) *Johann von Erffa, Dekan des Augustinerchorherrnstiftes Petri et Pauli apostolorum ac Stephani protomartyris zu Langensalza, der bereits 1516 Februar 15 als solcher vorkommt (Kopial 124, fol. 26) und laut erhaltener Grabinschrift (Zeitschr. des Ver. für Thüring. Gesch. N. F. VII, 60) 1529 Dezember 29 starb.* — [3]) *Auch während der fast ein Jahr dauernden Abwesenheit Georgs in Friesland ao. 1514 hatten sich seine Statthalter dessen zu enthalten. Sie schrieben 1514 April 25 (Kopial 119, fol. 5ᵇ, Kopie) an den Prokurator des Kapitels zu Altenburg:* Als ir jungst an mich, Cesar Pflug, habet gelangen lassen, ab wir stadthelder eyn lehen durch uflassung eynes pristers (!) dem andern, dem es ufgelassen were, leyhen wolten, welichs ich, an dye andern stadthelder zu gelangen lassen, angenomen, also geben wir euch zu verstehen, das uns nicht gezymen will, in abwesens u. g. h. desfals lehen zu vorleyhen .... Leiptzk dinstags nach quasimodogeniti anno etc. 14.

Sittichs schriften vormerken, so hat sie unser schweher landgraf Wilhelm[1]) *Juli 21* loblicher gedechtnis dem nehesten besitzer geligen und das die collacion ytzo E. L. zustehn soll .... Dreßden am abent Marie Magdalene anno 1518.

5 **51.** ***An Dr. Niclas von Heinitz[2]), Probst zu Bautzen und Domherr zu Meißen, Augsburg 1518 Juli 30:*** *Wiederbesetzung der erledigten Präbende und Kantorei in Meißen; Intrigue des Karl von Miltitz* *Juli 30*

Kopie von Erasmus Vischer. Loc. 8987, Die Ersetzung des Kanonikats etc. 1518

Nachdem ir wist, das nach absterben des nechsten bischofs zu Meyssen her Johanns von Sleynitz zu nachfolgendem bischof erwelt und nach seiner 10 bischoflichen wirden bestetigung ein legacion zu babstlicher heyligkeyt gein Rome verordent worden, ist wol vermutlich, nachdem derselbig her Johanns von Sleynitz ein tumerey samt der cantorei in gemeltem stift Meyssen in besitzung innehat, wo er zu bischof confirmirt, das er alsdenn dieselbigen prebend und cantorei vorlassen und abtreten muß. Und 15 wiewol uns die vorleihung daran zusteht, werden wir doch bericht, das sich her Karl von Miltitz bey babstlicher heyligkeyt solle bearbeyt und dieselbig tumerey und cantorey fur sich erlangt, also das babstliche heyligkeyt ine nach dem falle domit solle providirt haben. Darinne wir nicht gefallen tragen, uns unser gerechtigkeyt domit zu entwenden. Wey 20 wir aber nicht eygentlich wissen, ob sich dieselbig tumerey und cantorey alsobalde nach des zukomenden bischofs bestetigung ader allererst nach der zeyt seiner bekronung vorledigen werden, ist derhalben unser gutlich begerung, domit wir in demselbigen an unser gerechtigkeyt mit der vorleyhung nichts vorseumen, ir wollet euch zu dem rechten allenthalb 25 fleyssig erlernen und erkundung haben, wie es mit der vorleyhung solcher lehen zu halten sey, ob die itzund alsobald nach der bischof lichen bestetigung ader erst nach seiner cronung mussen vorlyhen werden *Ist ersteres der Fall, so zeigt es gleich persönlich Herzog Johann d. J. an.*

---

[1]) *Landgraf Wilhelm der Mittlere von Hessen, gest. 1509, Juli 11.* — [2]) *N. von Heinitz begegnet 1484 als* „scolaris universitatis Bononiensis procurator“, *1487 daselbst als* „legum doctor, sindicus“, *1495—99 als Assessor am Reichskammergericht (Knod, Nr. 1386) 1500 April 6 als Dr. jur. utr. und Kanzler Georgs (Or.-Urk. 9358), wird 1506 März 2 (Or.-Urk. 9663) zum letzten Mal als solcher genannt, vertrat aber später gelegentlich den Kanzler, so 1525 bei Abwesenheit von Pistoris (Kopial 137, fol. 232 ff.), begegnet 1503 Oktober 27 als Domherr zu Meissen (Loc. 8892, Appellationssache), wird 1510 April 16 von Georg dem Bischof und Kapitel zu Meissen zu der durch freiwillige Resignation des Wolfgang von Schleinitz erledigten Probstei Bautzen praesentiert (Loc. 7437, Presentationsbuch, fol. 7), starb 1526 September 28 (Inschrift seiner Grabplatte im Dom zu Meissen).*

Juli 30 *dem wir für diesen Fall geschrieben, er solle* die tumerey doctor Kysling ader Hermstorff und die cantorey her Heinrich Monch vorleyhen. *Wollet nicht seumen,* domit uns an unser gerechtigkeyt nichts entzogen werde. Und nachdem wir her Karln von Miltitz diser sachen halben geschryben, auch bedacht sein, bey babstlicher heyligkeyt unser und unser vorfarn 5 privilegien der geystlichen lehen halben ufs neu bestettigung zu erlangen, begern wir, ir woellet uns von denselben privilegien warhaftige vidimus und abschriften zuschicken .... Augspurg am freytag nach Jacobi anno etc. 18. — *(Nachschrift:) Mitteilung vom Inhalt des herzoglichen Briefes an das Kapitel*[1]*), den Heinitz diesem zustellen solle.* 10

Juli 31 **52.** ***An Herzog Johann d. J., Augsburg 1518 Juli 31:*** *Antwort auf Nr. 50; die Vikarie in Treffurt; die erledigten geistlichen Lehen zu Meißen.*

Orig. Loc. 9811, Münzhandlung zwischen Sachsen und Magdeburg 1518.

Wir sind damit einverstanden, daß dem Dechanten zu Salza die Vikarie zu Treffurt mit solcher anzaigung, wie sich der techant erpoten, verliehen werde.[2]) *Aus eingelegter Abschrift ersehen E. L., was wir an* 15 *Dr. Heinitz geschrieben haben. Berichtet er E. L., daß die beiden Lehen gleich nach des Bischofs Konfirmation verliehen werden sollen,* alsdenn ist unser beger, ir wollet dieselbig dumerey doctor Kysling ader Hermstorff[3])

---

[1]) *Augsburg 1518 Juli 31 (Konz. von Vischer, Loc. 9811, Münzhandlung zwischen Sachsen und Magdeburg 1518):* Uns ist von Rome schriftlich vormeldt worden, wie das her Karl von Miltitz *etc. etc.*; ist unser gutlich beger, ob sich gemelter her Karl ader yemands anders von seinen ader eins andern wegen understehn wölte, sich in die posseß obberurter beyder lehen mit gewalt ader sust mit mandaten einzudringen ader sich einicher gerechtigkeit daran anzumassen, das ihr alsdenn dofur trachten wollet, solchs in keinen wege gestatten ader ymands darzu presentirn, noch in die posseß einkomen lassen, es sey denn, das euch unser ader unsers sons presentation und gloubwirdiger befelh und schriften gezeygt werden .... Augspurg am sonnabent nach Jacobi apostoli anno etc. 18. — [2]) *Die Präsentation des Dekans erfolgte zu Augsburg 1518 August 10 (Loc. 7437, Präsentationbuch fol. 57). Das betreffende Schriftstück schließt:* Sed quia de iure patronatus seu collatione prefate vicarie controversia est et forsan lites movebuntur, idem decanus et possessor promisit propriis expensis suis collationem domini nostri defendere et lites terminare. — [3]) *Loc. 7437, Präsentationbuch fol.* 14^b*, 1518 September 10:* per .... Georgium .... decano, seniori et capitulo ecclesie Misnensis dominus Nicolaus de Hermanstorff(!) alias Kyseling iurium doctor ad canonicatum et praebendam in eadem ecclesia per liberam resignationem domini Joannis de Sleynitz novissimi possessoris eiusdem vacantem praesentatus est. *L. c. fol.* 19^b*, 1524 Juni 3:* per ... Georgium ... decano, seniori et capitulo ecclesie Misnensis dominus Karolus de Miltitz canonicus Maguntinensis per obitum domini Nicolai de Hermansdorff alias Kiseling iurium doctoris ad canonicatum et prebendam in ecclesia Misnensi per obitum predicti domini Nicolai eiusdem novissimi possessoris [vacantem] presentatus est.

und die cantorey hern Hainrichen Monch[1]) von unsern wegen vorleihen... *Juli 31*
Augspurg am sonnabend nach Jacobi apostoli anno etc. 18.

53. ***Entwurf Georgs zu einer Antwort der Stände auf Rede und Antrag des päpstlichen Legaten, undatiert [Augsburg 1518 August 5—27]***[2]): *Die Lasten eines Türkenzuges müssen andere Nationen ebenso wie die deutsche auf sich nehmen; der Papst mufs aus seinen Schätzen beisteuern; eine Reform geistlichen und weltlichen Standes ist notwendig und ein allgemeines Konzil, dessen Ort und Zeit gleich vereinbart werden könnten.* ***August 5—27***

Eigenhändiges Konzept mit Korrekturen von Vischer, die, weil rein formal und bedeutungslos, unberücksichtigt bleiben. Loc. 10181, Reichshandlung etc. 1518, fol. 1.

Dy stende des reichs haben vornome gnediges vnd aller kristlichs bdengken vnssers allerheygisten (!) vatern, des babeste, des sy alle groß fraud vnd frologken tragen vnd sunderlich in dem, das sy bfinden bey vnsserm heligisten vater das emsig bdengken, wy man vnsserm fint vnssers gotcz vnd glaubens mocht widersteen. Sy seint och bdocht, sulch gnediges bdengken an alle ir vnderthan vnd vorwanten glangen zcu lossen, an allen zcweiffel, dy selbegen alle werden es zcu herzen nemen vnd btrachten dy grosse der sachen vnd sich wy dy kristlichen vnderthanen mit antwort vornemen lossen, dorauß b. h. ir kristlich hercz und andacht vnssers glawbens vormerken werden. Und sint sunder zcweifel, wo es dy notorfft erfordert, sy werden nicht allein in das, sunder in meres zcu erhaltung ires glawbens willigen vnd mit darstregkung ires leybes vnd blutcz mit der thatt vorbrengen. Das seint dy stend bey irn vnderthan zcu fordern vff hochst gneget. Es seint och dy stende an zcweiffel, bebestlicher heilikett gmut und meynung sey nicht, deutcze lant vnd das heylig reich an gelde vnd leutten so gar zcuerschepffen vnd inen allein dy last vff zcu legen, do doch gantczer kristenheit an glegen; der halben andrer nacion och ansuchen vnd ir holff an leuten vnd gelt dor zcu gbrauchen. Des gleichen italien, so in vorsammelung aller schetcz das haubt wer, och anlegen, do mit ir schetcz zcu sulchem kristlichen werg mogen noch nutcz

[1]) ***Aus welchem Grunde von der Verleihung der Kantorei an Heinrich Mönch Abstand genommen wurde, ist nicht ersichtlich; Loc. 7437, Präsentationbuch fol. 15, 1518 Oktober 21:*** ad cantoriam in ecclesia Misnensi per munus consecrationis . . . domini Joannis episcopi Misnensis vacantem dominus Georgius de Reinspergk canonicus eiusdem ecclesie ad nominationem capituli praesentatus est. — [2]) *Am 5. August hielt der Legat Thomas de Vio (Cajetanus) seine Rede, am 27. August erfolgte die Antwort der Stände; Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz Nr. 1200 und 1204.*

August 5–27 gbraucht werden. Nicht weniger, so seint sy gantczer zcuuorsicht, bebestlich heilikeit werd dy langen vorsamelten schetcz, so durch vil jubileij von allen nacion erschaft, der gleich durch reichung der annaten, wy das dy compactata vormogen, vorsammelt sein, och darstregken, des gleichen dy collegia cardinalium vnd schetcz der klerisey zcu rome och anlegen vnd taxiren 5 lossen, do mit dy selben och an dy end kommen, do sy egentlich zcu ghorn, als zcu dyssem lobelichen werg. Vnd sein sunder zcweiffel, wo sulchs gschee, man sulte dor durch wol wege finden, wy man dys helige werg vorbrengen mog vnd villeicht mit weniger anlage, den man itzt bdengt. Dy stend aber haben auß emsigen fleiß dennoch bdocht, wo man gleich 10 nu disß gelt alles bwilliget vnd vorsammelt het, so wer doch not zcu trachten, wy man es notczlich anlegen mocht. Sulchs achten sy, das es nicht allein durch sy, sunder andre nacion, dy zcu sulchem werg helffen mussen, solle bdocht vnd weislich btracht werden. Vnd vor das gnotigist so bdengken sy, das dy gnad gotcz vnd vorsunung des sellben am 15 notczten vnd am aller vortreglichsten zcu dissem werg seyn, an welchs wir alle nichts vormogen. Dy weil dan vffentlich vnd am tag ist, das wir in allen nacion [und] stenden der kristen, geistlich vnd wertlich, vormergken grosß orsach gotlicher straff, welch vns itczt nicht wenig durch den turken, den fint kritczlichs kreutcz, gdrawt wert, so bedenken gmeyne 20 stent vor gnotigist, das dy gnad gotcz wider erlangt moge werden, das ein gmein vorsammelung der kristlichen kirchen an glegen end der kristenheit gsche vnd vor allen dingen ein gmein reformacion geistlichs vnd wertlichs standes vorgnomen werd, dor durch wir abwenden mogen vnd vorsunen den zcorn vnd biliche straff gotcz; vnd das och vff 25 sulch vorsamelung ein itczlicher, wes her zcu sulchem kristlichem werg zcu gschen erlangt (!), angeb. Als dan, wan wir durch ein kristlich ordenlich wessen gotcz hold zcu erlangen fleiß haben, so ist zcu hoffen, her werd dan och gnad geben, von dissem cristlichen werk an dem selbien ort zcu handeldeln (!) vnd zcu schlissen, och notzlich anzcufahen, 30 do mit gmeiner kristenheit heil vnd selikeit dor auß entstee. Wes dy stend neben k. mt., irem aller gn. her vnd haubt, dor zcu fordern soln ader mogen, das seint sy willig. Wo es och k. mt. gfellig, domit dissem irem bschloß nicht sewmen gsche, so seint dy stend willig, das sy itczt sich mit b. h. legaten voreynigen woln [der] molstat der kristlichen vor- 35 samelung, och der zceit, vff das dy handelung forderlich mog vorgnomen werden. Uff dy zceit erbiten sy sich och, wes ein ider vor sich zcu thun bey dissem werg gmeint, och wes her erlangt bey sein vnderthan, in verzcechnis zu schigken, do mit an in zcu notzlicher handelung kein mangel erschein. Es glibet och ir itczlichem, nicht allein den funf jerigen 40

friden, sunder allen kristlichen frid zcu halten, so fern her vor seynem nagbar den bkommen mag. *August 5—27*

54. *Herzog Johann d. J. an Herzog Johann d. Ä., Dresden 1518 August 9:* *Anfrage wegen Bestrafung des Pfarrers zu Schneeberg, der der Abtreibung eines Kindes beschuldigt wird.* ***Aug. 9***

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 129.

Es haben u. l. g. richter und scheppen auf dem Sneberge eyn handel, welcher sich unlangist doselbst auf dem berge begeben, vormeldet *[Nr. 48]* und Ulrichen Figkels, auch des pfarrers kochin, die samt eynem knaben gefenglich doselbst enthalden wirdet, urgichten überschigkt. Doraus wir eyne unschigkliche, bose handelunge, der sich der pfarrer mit abtreybunge eyns kindes solle gebraucht haben, vormarkt. Dieweyl wir dann nicht zweyfeln, das angezeygter handel an E. L. auch gelangit, und unsers bedenkens nicht von unnoten, also in dise sache zu sehen, dodurch solche bose handelunge nicht ungestraft bleyben moge, bitten wir fruntlich, E. L. wolle uns ir bedenken, was hirine zu thun gut seyn solle, vormelden ... Dresden montags nach Donati ao. 18.

55. *Herzog Johann d. J. an Herzog Johann d. Ä., Dresden 1518 August 30:* *Beschwerde über einseitiges Vorgehen des Adressaten in Sachen des Schneeberger Pfarrers und seiner Köchin.* ***Aug. 30***

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 133[b].

Als der handel, den pfarrer auf dem Sneberge und seyne kochin belangende, an uns gelangit, haben wir bedacht, das uns anstadt u. h. vaters, denselbigen aus craft der erbteylunge alleyne zu rechtfertigen, nicht geburen solde, und haben derhalben denselbigen an E. L. gelangit *[Nr. 54]*. Und aus E. L. widerschrift vormarkt, was dieselbige in solchem handel albereyt und alleyne gethan, dergleychen in eyner sachen, die von Starschedel und kirchenveter auf dem berge eyns geystlichen lehens halben betreffende, auch beschen. Das unsers bedenkens nach vormoge obinberurter erbteylung sich auch nicht geburen solde. Und wiewol wir uns nicht vorsehen, das E. L. hirinne eynichen vorteyl suche, wil dannoch unser notturft erfordern, dieweyl solchs in u. h. und vaters abwesen beschen, sich beyn E. L. zu erkunden, aus was ursachen solchs von derselbigen alleyne vorgenommen. Fruntlich bittende, E. L. wolle uns solchs vormelden, auf das wir auf widerkunft u. l. h. und vaters, so wir derhalben angeredet, wisten bericht zu thun ... Dresden dornstag nach Bartholomei apostoli anno 18.

Sept. 6 **56.** ***An Kurfürst Friedrich, [Augsburg 1518 vor September 6]***[1]*: Meinungsäufserungen bezüglich der weiteren Reichstagsverhandlungen; Bann; Kompetenz geistlichen und weltlichen Gerichts; Üppigkeit und Gotteslästerung; Türkenzug.*

Kopie von Vischer. Loc. 10181, Reichshandlung etc. 1518, fol. 5. — Dorsalvermerk: artikel der reychshandlung, wie die m. g. h. dem churfursten von Sachsen etc. hat uberantworten lassen. — *Zitiert: Ranke, Deutsche Geschichte I (6. Auflage), 170 Anm. 1.*

Lieber vetter. Wie wir mit E. L. beslossen haben, wollen wir in den geystlichen banne, so in der ordnung des cammergerichts angezeigt, desgleych von dem ausschus der stende bedacht yst, nicht willigen. Zum andern: wann man von dem cammergericht handelt, das man protestirt, das E. L. und uns an unsern hergebrachten freyheyten unschedlich sey. Zum dritten: um die underhaldung des cammergerichts ist unser meynung, was E. L. hierinne bey sich fur gut ansehen, das E. L. dasselbig von unsern wegen auch zu bewilligen haben. Zum vierden: die geystilchen gericht belangend, das die nach hergebrachter ubung gehalden sollen werden, wie vom ausschus bedacht, ist uns ganz beschwerlich und bedunkt uns, von noten zu sein, in des reychs ordnung zu setzen, das die geystlichen gericht in geystlichen und das werntlich gericht in werntlichen sachen gebraucht und verclert werde, was geystliche ader werntliche sachen sein. *Die Münze belangend.* Item die ubermessige kleydung, uberig essen, trinken, gotslesterung und spil belangend lassen wir uns gefallen, das es dermassen gemacht, damit solchs gehalten werde, und das die fursten dasselbig vorpot erstlich halten und den anfang und eingang machen, domit sich andere irenhalben nicht entschuldigen dorfen. Item das auch in nichts bewilligt werde, man laß uns denn unser prelaten und grafen in unser hulf, wie uns solchs vormals von ksl. mt. zugesagt worden. Den Turckenzug belangende gefiel uns vor unser person, das man sich eins anslags uf 30000 ader 40000 mann voreynigt drey jar zu underhalden dem anslag nach, so jungst zum Romzug gemacht ist, und das solcher (!) anslag ein yder an seine underthanen zurucktrage und sein gemute uf zeyt, wie die abrede geschehn, widerum zu erkennen gebe.

---

[1]) *Georg kam in Augsburg am 8. Mai an und verliefs es am 6. September Morgens, nachdem er in einem offenen Briefe vom 5. September seine Abreise angekündigt und den Kurfürsten Friedrich oder dessen Verordneten bevollmächtigt hatte, für ihn zu handeln (Loc. 10289, Zehrung meines gnädigen Herrn auf der Reise gegen Augsburg 1518 und Loc. 10181, Reichshandlung etc. 1518).*

57. *An den Offizial der Probstei Meißen, Dresden 1518 September 21:* *Vernachlässigung des Gottesdienstes in Kirchbach*[1]) *infolge der Streitigkeiten zwischen dem Pfarrer und seinem Konventor.* *Sept. 21*

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 383.

Es ist der pfarrer zu Kirchbach an seynem gesichte gebrechlich
5 wurden, derhalben er den gottlichen ammachten, auch den leuten nicht mehr hat vorstehen konnen und geursacht, sich mit kegenwertigem prister, brifszeiger, in eyn vortrag zu begeben, domit er als eyn conventor der kirchen in gotlichen amten und vorsorgunge der leute vorstehen solde. Sie seyn aber mit eynander zu irrunge kommen, wie er euch berichten
10 wird, dodurch die gottlichen amt gestoret, auch die leute an irer vorsorgunge vorhindert werden. Dieweyl uns dann, solchs zu gedulden und also zuzusehen, unleydlich, ist an euch unser beger, ir wollet also in dise sachen sehen, auf das der pfarrer seyne sache durch disen ader eyn andren prister also bestelle, domit die armen leute mit den gotlichen amten,
15 auch reychunge der heyligen sacrament, wie sichs eygent und geburt, nottorfticlich vorsorgit werden und das durch ire zwispalt und irrunge die armen leute unvorseumet bleyben, doch unabbruchlich unserm juri patronatus, an dem wir nichts wollen begeben haben ... Gegeben uts (= Dresden dornstag Mathei apostoli anno 18.)

20 **58. *Breve Leos X. an Georg, Civitavecchia 1518 Oktober 24:*** *Klage über Luther; Empfehlung des Karl von Miltitz.* *Okt. 24*

Orig. Kanzleivermerk in der unteren rechten Ecke: „Evangelista". Urkunde Nr. 9425. — Gedruckt: Seidemann, Miltitz S. 38, mit kleinen Lesefehlern.

Leo P. P. X. Dilecte fili, salutem et apostolicam benedictionem. Non sine animi nostri molestia accepimus et multorum litteris ac fama ipsa certiores facti sumus de iis, que apud te et in populo fideli istarum partium
25 Germanie, que provincia catholica semper est habita et sancte apostolice sedis devotissima et observantissima, perditionis filius quidam Martinus Lotter suadente diabolo, salutis nostrae hoste saevissimo, de nobis

---

[1]) *Dorf südwestlich von Freiberg. Loc. 7437, Präsentationbuch, fol. 15, 1518 Dezember 21*: ad parrochialem ecclesiam ville Kirchbach dominus Georgius Fabri per obitum Nicolai Han, eiusdem parrochiae novissimi possessoris, vacantem domino Wolfgango de Rotschicz, art. mgro, praepositure Misnensis officiali, praesentatus est. *L. c. fol. 18*[b]*, 1521 November 21:* ad parr. eccl. in villa Kirchbach per liberam resignacionem domini Georgii Fabri vacantem domino Ernesto de Sleynitz, Pragen. et Misnen. ecclesiae praeposito, aut eius officiali per ... Georgium ... Laurentius Molleatoris praesentatus est.

Okt. 24 et eadem sede diversimode non predicando sed maledicendo dicere propalam non erubescit. Que res cum non solum heresim sapiant notissimam, sed etiam sint gravi animadversione digna et a nobis tuaque erga nos et eandem sedem solita devotione et observantia diutius non tolleranda, ne presertim, si ea dissimularemus, majores et ad extirpandum duriores in populo interdum nimium credulo figerent radices, lolium et zizaniam hanc nostra auctoritate tuo et accedente iusto auxilio et favore ex fertili et bono Domini agro nobis credito tollere, extirpare et penitus extinguerae (!) volentes, de fide et integritate dilecti filii Caroli Militz (!) clerici Musinensis (!), notarii et cubicularii secreti et nuncii nostri plurimum in Domino confisi, eidem Carolo per alias nostras literas super iis nonnulla comisimus, que (ut par est) resque tam iniqua exigit exequi celeriter recteque desideramus. Quae omnia eidem Carolo commissa tibi ostendere et paternum nostrum erga te animum declarare iniunximus. Sperantes autem, quae sibi a nobis commissa eo facilius, rectius ac commodius idem Carolus exequi poterit, quo Nobilitatis tue auxilio iustoque favore fuerit suffultus, Nobilitatem ipsam tuam hortamur et pro catholice ecclesie nostra et cunctorum fidelium pia matre religionisque Christianae, quam es professus, unitate nostraque et sedis praedicte dignitate, auctoritate servanda obtestamur in Domino ac paterne requirimus, ut quanti sint momenti nec minoris scandali, si temeritas damnabilisque audacia et error maximus dicti Martini coalesceret, altius pieve considerantes eidem Carolo commissario nostro ita opportune favere adesseque velis, quo sibi commissa libere exequi possit. In quo Deo salvatori nostro, cuius causa agitur, rem acceptam, nobis et sedi praedicte gratissimam et tue Nobilitatis plurimaque laude dignam facies. Datum Civitatisveteris Viterbiensis dioceseos sub annulo piscatoris die xxiiij octobris MDXVIII pontificatus nostri anno sexto.

Okt. 28 **59.** ***An Johann, Bischof zu Meißen, Dresden 1518 Oktober 28:*** *Auslieferung des Pfarrers von Naustadt*[1]*), der eines Todschlages bezichtigt.*

Konz. von Kochel. Kopial 128, fol. 147[b]*.*

Wir haben E. L. schreyben belangende den pfarrer zur Naustadt alles inhalts vorlesen und wollen E. L. zu gefallen unserm schosser zu Meyssen[2]) schreyben lassen, von den vorgenommen processen, so er wider

[1]) *Dorf südöstlich von Meißen, linkes Elbufer.* — [2]) *Als Schosser zu M. begegnet 1518 März 15 Heinrich (!) Trauttner (Loc. 7993, Defensions- und Aufgebotssachen, Vol. I), 1519 November 4 Johannes (!) Trautener (Loc. 9706, Balthasar von Rüdigsdorf): vermutlich ein und dieselbe Person.*

gedachten pfarrer amtshalben vorgewandt, abzustehen, und die strafe E. L. heymgestellet haben. Zuvorsichtig, E. L. werde sich kegen ime, als eynem totsleger, ader wie dieselbige disen handel befinden wirdet, nach ordenunge der rechte wol zu erzeygen wissen, dodurch dis thun nicht ungestraft bleybe und andere von dergleychen begynnen abgeschauet werden .... Gegeben uts. (= Dresden dornstag Simonis und Jude apostolorum anno etc. 18). *Okt. 28*

60. ***Ludwig, König von Ungarn und Böhmen, an Georg, Ofen 1518 November 8:*** *Hat den Vogt in der Niederlausitz, Heinrich Tunckel von Bernitzko angewiesen, den von Georg mit dem Archidiakonat in der Niederlausitz belehnten Domherrn zu Meissen zu handhaben und zu schützen.*[1]) „Geben in unser stat Ofen am achteden (!) tag allerheiligen anno etc. im 18.“ *Nov. 8*

Orig. Loc. 8987, Bel. das Archidiakonat zu Lübben, fol. 21.

61. ***Schied Georgs, Dresden 1518 November 25.*** *Nov. 25*

Kopie. Kopial 82, fol. 243[b]*. — Gedruckt: Urkundenbuch der Städte Dresden und Pirna 295.*

Herzog Georg und Dr. Niclas von Heinitz, Probst zu Bautzen und Domherr zu Meifsen und Altenburg legen die Irrungen des Pfarrers und des Franziskanerklosters zu Dresden wegen des Begräbnisses bei. Dresden dornstags nach Clementis anno etc. 18.

62. ***Dr. Johann Eck an Georg, Ingolstadt 1518 Dezember 4:*** *Bitte um Genehmigung zu der mit Dr. Bodenstein (Carlstadt) geplanten* *Dez. 4*

---

[1]) *Diesem Schritte waren weitläufige Auseinandersetzungen mit Georg vorausgegangen. Der Herzog hatte das im Frühjahr 1518 durch den Tod des Meissener Domherrn Otto von Weissenbach erledigte Archidiakonat dem Meissner Domherrn Dr. Magnus Hundt (über seine akademische Laufbahn vgl. Brieger, Promotionen) verliehen, der König versuchte, es seinem Sekretär Georg von Lokschau zu verleihen, und begegnete anfänglich dem vom Herzog erbrachten urkundlichen Nachweis, dafs das Archidiakonat dem Meissener Hochstift seit Alters (vgl. Lippert, Wettiner und Wittelsbacher, sowie die Niederlausitz im 14. Jahrhundert) inkorporiert, dem Kapitel die Nomination, dem Herzog das Jus Patronatus und die Collation zuständig sei, wie zuletzt noch König Wladislaw, Ludwigs Vater, bestätigt habe (1504 September 14. Dep. Meissen), mit dem Einwand, da diese herzoglichen Privilegien von ihm noch nicht bestätigt seien, dürfte ohne Schaden für sie* „dise collacion zu disem mal durch uns geschehen, und furderlich dieweil es die erste“. *(Ofen 1518 August 3.) Der Briefwechsel findet sich Loc. 8987, Bel. das Archidiakonat zu Lübben; aufserdem Kopial 128, fol. 112*[b] *ff.*

Dez. 4 *Disputation vor der Universität Leipzig und entsprechende Weisung an sie und die theologische Fakultät.*

Orig., eigenhändig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1518—39, fol. 17. — Gedruckt: Seidemann, Disputation 112.

E. F. G. tragen on zweifel wissen wie D. Martin Lutter zu Wittenberg in verrugkter zeit etlich conclusion den bäpstlichen ablaß und ander treffenlich artikel Christenlichs glaubens hat ausgeen lassen. Und als 5 dieselben mir behendigt worden sein, hab ich mein gutbedunken und warum ich etlich derselben nit für Christenlich halte, dem hochwürdigen fürsten und herren Gabrieln, bischofe zu Eistet, m. g. h., welliches vicecancellier und stathalter in der universitet zu Ingoldstat ytz zur zeiten bin, in gschrift auf s. g. begern zugestelt. Als aber nachmaln solch mein 10 schrift dem gedachten d. Lutter auch zugehendigt worden sein, hat sich d. Andreas Bodenstein zu Wittenberg erhebt und mich in seinen schriften hoch zu verletzen und vilgenantes d. Lutterß handlung und lere zu verfechten understanden. Dargegen dan mein notturft eraischt, mein lere der warheit und dem heiligen glauben nach zu verfechten und defen- 15 dieren, wie ich dann mit merer bescheidenheit, dann d. Bodenstein umb mich verdient hett, gethan habe; doch mit dem namlichen anhang, das ich mich gegen ime, wo er auf seiner irtum (darfür ich sein lere allzeit gehalten hab und noch) verharren wolte, zu Rom vor der bäpstlichen heiligkeit, oder vor den gelerten der universitet Rom, Paryß oder Cöln 20 in disputation einlassen und begeben wölle, auch der enden, was erkent würdet, demüetig und gutwilliglich annämen, damit solch unser schrift, gegenschrift, ergernuß und neid, so fürsehenlich daraus erwachsen möchten, vermiten bliben. Und wann aber dem ernenten d. Bodenstein nit geliebt ist, an den angezaigten orten zu disputieren, des mich befremdt, hab ich 25 mich aus iberfluß auf ein andere universitet mit ime fürzekommen erboten, auf welches er mir die hochberümten zwo universitet Ertphurt und Leipzigk fürgeschlagen hat. Wiewol aber ich, mich an allen orten vor gelerten leüten hören zu lassen, nit scheüche trage; jedoch dieweil mir die wal harin(!) gestelt worden ist, habe ich E. F. G. universitet 30 erwelt, der ongezwifelten hoffnung, d. Bodenstein und ich werden der enden unsers kriegs nach götlicher und Christenlicher warheit entschiden. Ist herauf mein underthenig gehorsam bitt, E. F. G. wollen sölchs genediglich zugeben und vergonnen und mit E. F. G. universitet und facultet in der heiligen geschrift so vil schaffen, domit sy sich solcher 35 unser disputation ze hören, auch zu entschaiden beladen wöllen. Wie ich inen dan hiemit in aller demüetichait auch geschriben und gebeten

habe[1]), mich auch chaines abschlags bey denselben vorsihe. So ich bei E. F. G. und der universitet solch gnedig vergunstig erlange, wolt ich d. Bodenstein alsbald ain zeit ernennen und die auch der universitet zuschreiben .... Ingolstat am 4. tag decembris im 18. jar. *Dez. 4*

5 **63. *Dekan und Doktoren der theologischen Fakultät zu Leipzig an Georg, Leipzig 1518 Dezember 26:*** *Angabe der Gründe ihrer im Sommer erfolgten Weigerung, in dem Streit zwischen Luther und Tetzel, und ihrer jetzigen, bei der zwischen Eck und Carlstadt geplanten Disputation Gutachter oder Schiedsrichter zu sein.* *Dez. 26*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 3. — Gedruckt: Seidemann, Disputation 113.

10 *Wir schicken hierbei* etliche *Briefe von Dr. Eck, die uns zur Beförderung an E. F. G. zugegangen sind. Wir vermuten,* er begere das von E. F. G. zu erlangen, wes er an uns und unser facultet schriftlich gesonnen. Damit aber E. F. G. der sachen korzen vorstand nehemen moge, fugen E. F. G. wir undertheniglich wissen, wie vorgangen sommer um 15 Johannis ungefehrlich in sachen, so sich die zeit zwischen den achtbarn w. hern doctori Martino Lutther zu Wittenbergk und Johann Tetzell, die zeit zu Frangkfordt, etliche zwispeldigkeyt in spitzen schriften begeben, bebstliche gnade und indulgentias belangende, wie sunder zweifel E. F. G. aus gemeinem geruchte wol wissen tragen, der hochwirdigste ... herr 20 Albertus etc. zu Magdeborg und Mentz erzbischof, cardinal etc. u. g. h. durch erliche s. kf. g. botschaft und legation an uns und gemeiner facultet gesonnen, welches teils schrifte wir der warheit am gleichformigsten hilden, auch unsere meinunge und gutdunken uf gemelte zwispaldickeyt i. kf. g. zu entdecken. Haben wir, angesehen, wie es zur zeit etlichen 25 ksl. mt. reten gleichformiger weise ergangen, unsere meynunge an tag zu geben, uns enthalden; sunder s. kf. g. unser gutdunken durch einen aus unserm mittel mit credenz, unsere wolmeynunge muntlich vorzutragen abgefertiget, dieser meynunge: dieweyl aus solchen schriften beyder parte bereyt vil ergernus ins gemeyne volk gebracht und, wie zu besorgen, vil 30 mehr geschehen mochte, so auch beyde teyl ires grundes vormeynten recht zu haben, sie wurden um unser ader unser schrift willen solchs

[1]) *Der Brief an die theologische Fakultät ist nicht mehr vorhanden, der lateinisch geschriebene an die Universität (gedruckt bei Seidemann, Disputation 111 nach einer Kopie, nicht, wie Seidemann meint, nach dem Original, die sich findet Loc. 10300, Dr. Martin Luther etc. 1518—39, fol. 18) gleichfalls vom 4. Dezember, bringt nichts anderes als der Brief an Georg, erwähnt diesen und den an die Fakultät.*

Dez. 26 gezenkes nicht abstellen, sunder mit mehr iniurien und ergernus die sache vil ferner, wie dan folgend geschehen, ausbreiten. Dieweil auch die sache den allerheiligsten vater, den babst, seyn und des heiligen stuls zu Rome gewalt berurete, wer uns nicht fuglich, einicherleye in dise sache zu schlahen. Sunder unser gutdunken were, das s. kf. g. aus obirkeyt 5 sinodaliter vorsammelte s. kf. g. underworfene suffraganeos und bischofe, sunderlich die, under welchen beyde part weren, samt andern bischofen, prelaten und umligenden universiteten, durch welcher vorstand, obirkeyt und gewalt dise sache mochte gnugsam vorhort und sinodaliter geendet und weggeleget werden. Dan wo das nicht geschege, besorgeten wir, 10 mochte merglich ergernus doraus erwachsen, wie dan geschehen. Mitler zeit ist obgedachter doctor Johann Ekius, wie er uns bericht, aus gleichformiger frage des bischofs zu Eychstedt durch seinen gegeben rat und gutdunken mit doctori Andrea Carolstadt zu Wittenberg in schriftliche gegenschrift und disputation auch mit vil ergernus und iniurien gegen 15 eynander gefallen; und so doctor Eckius vormals die sache schriftlich uf die namhaftigsten dreye universitet ader studia, nemlich zu Rome, Paris und Collen, gegen welchen wir nichts ader gar wenig, mit muntlicher disputation auszutragen gestalt, hot es dach seyn widerteyl nicht wollen annehemen. Und so wir unlangst durch doctorem Martinum Lutther[1]) von doc- 20 toris Carlstadts wegen, auch itzund durch mehrgedachten doctorem Eckium schriftlich angelanget, uns diser sachen zu understehen, haben wir um vil und merglicher ursachen willen, inen beyden solchs abgeschlagen und uns diser sachen geeussert. Dieweile, wie zu besorgen, mit beyden parten und auch sunst vil fremde supposita und auch leyen sich zu solchem 25 gezenke finden wurden, dadurch merglich ufruh ader tumult, entzwar den parten zu gefallen, ader auch sunst erwachsen mochte; auch das villeichte dadurch u. g. h. herzog Friderich churfurst etc. uf gemeyne universitet und uns seyne ungnade wenden und villeichte daraus zwischen s. kf. und E. F. G. unwillen entspriessen mochte; auch das solch yr beider gezenke, 30 dyeweyle wir keine obirkeyt in sie haben, durch uns, wie wol zu vormuten, nicht ausgetilgt, sunder vil weiter angezundt und erwegkt mochte werden. Der und ander ursachen halben haben wir ynen beiden yr solch begehr abgeschlagen; besunder doctori Eckio diesen rat gegeben: nachdem wir bericht, das die erste houptsache doctoris Martini Luthers von bebst- 35 licher heilickeyt ufs naue etzlichen erzbischofen und bischofen zu vorhoren solle committirt und entpholen werden, ader bereit seyn, dabey auch, als wir bericht, aus etlichen universiteten etliche vorstendige zu

[1]) *Der hier erwähnte Brief Luthers an die Fakultät ist nicht mehr vorhanden.*

vorhoer und entlichen austrag gefordert, wolde doctor Eckius dieselbige *Dez. 26*
seine sache und disputation, dieweyle sye ursprunglich aus doctoris Martini
houptsache geflossen, uf obgedachte commissarios und prelaten, da zu vorhoer
gesatzt, durch muntliche ader schriftliche disputation doselbs mit-
5 auszutragen und zu enden, stellen und setzen. Dan, so die houptsache
vor bebstlicher heiligkeyt und derselben commissarien henget und schwebt,
wil uns, bebstliche ungenade zu vormeyden, keinen weg fugen, dieser houpt-
sachen, ader auch doctoris Eckii und Carolstadts sache, welche ursprunglich
doraus geflossen und mitanhengig, einchermaßen zu understehen, sunder-
10 lich so wir keine obirkeyt nach jurisdiction in die part hetten. Hirum
wer uns nicht fuglich nach thunlich, uns diser sachen alleine zu under-
stehen. Dach uberflussig uns des erboten: so dise yre sache vor obge-
melte bebstliche commissarien gelanget were und wir zimlicher weyse neben
andern (!) universiteten doctoribus darzu erfordert wurden, wolden wir
15 uns uf zimliche expens und vorsorgung zu gute der sachen durch unsere
geschickten willig darzu vormogen laßen. Sunst ander gestalt sey uns
nicht thuelich, diser sachen ane merglichen vordacht und nachteyl
einicherleye zu understehen. Solch unser wolmeynunge haben E. F. G.
wir in aller underthenigkeyt hirmit ym besten wollen zu erkennen geben,
20 gehorsamlich underthenig bittende, E. F. G. wolden solcher (!) unser ent-
schuldigung gnediglich annehemen und ferner, dan wir gethan, beherzen;
und so es E. E. G. gelibte, vilgemeltem doctori Eckio antwort zu geben,
wolden E. F. G., so es also geraten deuchte und gefiele, ynen mitsamt
seinem widerteyle vor obgemelte commissarien, die sache zu entragen und
25 enden, vorweysen und uns hirinn beyn E. F. G. auch bey doctori Eckio
gnediglich entschuldiget haben .... Leiptzk sontags Stephani ym etc.
19. jare.

64. ***Kurfürst Friedrich an Georg, Altenburg 1518 Dezember 29:*** *Anwesenheit des Karl von Miltitz; Stellung des Kurfürsten*
30 *zu Luther.* *Dez. 29*

Orig., eigenhändig. Loc. 8498, Kur- und fürstlich sächsische etc. 1502—20, fol. 79. — Gedruckt: v. Langenn, Sidonie 114, mit dem falschen Datum: Dezember 30.

Nachrichten, die Pfeffinger vom kaiserlichen Hof und aus Augsburg gebracht hat. So habe ich die bebistliche botschaft, ern Korlle von
Millticz alhye bey mir; die ist mit doctor Martinus nicht wol zufriden
und had grossen gewald, wider inen zu procediren. Und mocht wol die
35 sache seyn, das man mir die rose[a]) nicht wolld geben, ich vorjagete dan

a) v. *Langenn:* Messe (!).

Dez. 29 den münych und sprech auch, er were ain keczer. Ich acht, wan ich thet, als Clauns norhe, der do sprach, ich trünke den weyn und blybe meyn lebtage ain keczer.[a]) Das alles habe ich E. L. fruntlicher maynung und dormit ich auch meyner zusagen genuk thet, E. L. was neuhes zu schreyben, nicht vorhalden wollen .... mittwoch nach dem Cristage zu 5 Aldenburg anno domini 1518.

Dez. 30 **65.** ***An den Dekan und die Doktoren der theologischen Fakultät zu Leipzig, s. l. 1518 Dezember 30:*** *Die Zulassung der Disputation liegt im Interesse der Universität und bedingt keine schiedsrichterliche Thätigkeit der Fakultät. Übersendung der Antwort Georgs an Eck.* 10

Konz. Kopial 128, fol. 398[b]. — *Gedruckt: De Wette-Seidemann VI, 658.*

Wir haben Euer Schreiben vom 26. Dezember erhalten und achten es darvor: so yr dise sache wol und gruntlich beherzigen woltet, das euch und gemeyner universitet, das yr disen doctoribus, welche aus fremden und auslendischen universiteten selbst auf euch gewelet, zu yrer disputation platz gebet, nicht wenig, sunder mergilcher ruf, lob und ere daraus 15 erwachsen solte; und, ab yr yne solchs vorstattet, das yr dennoch dodurch nicht vorflicht, eyniche diffinition ader erkentnis auf yre disputation zu thun, sundern sie alsdann in erforderung der notturft an dye bebistlichen commissarien, ader ander geburliche stellen, wie yr yme[1]) dann albereit vorgeschlagen, weysen und remittiren mochtet. Es ist auch nicht 20 zu besorgen, das durch dye supposita, ader andere, so zulaufen wurden, sich eynicher aufrur ader unlusts zu befahren; und ab sich gleich solchs zur zeit ereugen [wurde], so must man dennoch dermaß achtung darauf geben und darwider trachten, damit solchs vorhut und abgewendt worde. Ist derhalb unser beger, ir wollet dasjenige, so gemeyner universitet und 25 euch zu gedeyen und gutem, auch lob und ere gereichen mag, nicht hindern, sundern nach eurem hochsten vormogen, wie dann in andern universiteten beschiet und yr zu thun schuldig, mehren und furdern und den angezeigten doctoribus zu yrer disputation, wie sie gebeten, platz geben, damit der universitet lob und ruf gefurdert werde .... Donnerstag 30 noch innocentum anno etc. 19. — *(Zettel.)* Es hat uns gedachter doctor Eckius derhalben auch geschriben und gebeten, yme bey euch disputirens zu vorgonnen und solchs mit euch zu vorfugen. Darauf wir yme widerum antwurt gegeben[2]), wie yr aus hirinvorwarter copey zu vornehmen, welchen

a) *Unvollendeter Satz?*

[1]) *Eck.* — [2]) *Nr. 66.*

brif wir euch hirmit ubirsenden; und ist unser beger, wo yr yme auf *Dez. 30*
meynung, wie yr uns angezeigt, nachmals antwurt geben sollet, yr wollet
yme den mit eurem brife zuschicken, wo yr yme aber den euren albereit
zugefertigt, so wollet den enthalden und uns solchs auf nechstkunftige mit-
5 woch kegen Pegau vormelden, uns furder darnach zu richten .... Datum uts.

66. ***An Dr. Johann Eck, s. l. 1518 Dezember 31:*** *Befriedigung* ***Dez. 31***
über die Wahl Leipzigs zu der geplanten Disputation, deren Zulassung den Theologen befohlen worden ist.

Konz. Kopial 128, fol. 179. — Gedruckt: De Wette-Seidemann VI, 658.

Wir haben Euer Schreiben[1]) *erhalten und* solchs zu besonderm gne-
10 digem gefallen von euch vormerkt, das yr unsere universitet vor andere hirzu
erwelet. Wollen uns auch zu euch genzlich vorsehen, das solche dispu-
tation nicht geferlicher weyse, besonder alleyn zu erkundung der warheit
und das dyeselbig an tag mocht bracht, von euch gesucht und gebeten
werde. Darauf wir auch den theologen unser universitet befehil gethan[2]),
15 euch zuzulassen und disputirens zu vorgonnen .... Freytags noch inno-
centum anno etc. 18.

67. ***Dekan und Doktoren der theologischen Fakultät an*** ***Jan. 4***
Georg, Leipzig 1519 Januar 4: *Ankündigung mündlicher Darlegung ihrer Gründe gegen die Disputation.*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther etc. 1518—33, fol. 4. — Gedruckt: Seidemann, Disputation 116.

20 *Wir haben E. F. G. Antwort an Dr. Eck*[3]) *gelesen und* wollen solchs
bey E. F. G. gnedigen willen zu bedenken beruhen lassen. Nichtsdeste-
weniger sein wir willens, ufs furderlichste unsere botschaft bey E. F. G.
zu haben und unsere trauliche wolmeynunge E. F. G. ferner, dann vormals
durch unsere schrift beschehen, vormelden lassen, in aller underthenigkeyt
25 bittende, das E. F. G. das (!) solchs von uns in gnedigen willen wolden
vormerken .... Leiptzk dinstags nach circumcisionis domini anno etc. 19.

68. ***Cäsar Pflug an Georg, s. l. 1519 Januar 10:*** *Widerwillen* ***Jan. 10***
der Leipziger Theologen gegen die Disputation.

Orig. Loc. 9810, Münz- und andere Händel 1490—1530, fol. 227.

Verhandlungen über die Münze. Die theologi zu Leiptzk sind wunder-
30 hoch beswert, die disputation doctor Martinum Lottern[4]) und den ordi-

---

[1]) *Nr. 62.* — [2]) *Nr. 65.* — [3]) *Nr. 66.* — [4]) *Wohl im Blick auf die ihm bekannt gewordene Anwesenheit Luthers in Leipzig und dessen Verhandlung mit dem Dekan der*

Jan. 10 narium zu Ingelstad belangend zu gestaten, und [haben] endlich das begern, so ich von wegen E. F. G. an sie getragen[1]), abgeslagen und angezeigt, sie wollten E. F. G. selbst besuchen. Dabey hab ichs auch bleiben lassen .... Montags nach Erhardi anno etc. 19.

Jan. 11 **69.** ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Georg, Merseburg 1519 Januar 11:*** *1. Weshalb er die Universität vor Zulassung der Disputation gewarnt hat. 2. Bücherzensur.* 5

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther etc. 1518—39, fol. 38. — Gedruckt: Seidemann, Disputation 116.

[1] Uns zweyfelt nicht, E. L. tragen gut wissen, was mancherley beschwerliche schrifte und rede sich des ablas und andere dem anhengig belangende zwischen grosgelarten in der heyligen schrift begeben haben, 10 daraus vil ergernis under dem gemeynen volke und ferlickeyt der selen zu befahren. Auch als wir kurzlich von Rome schrift ubirkommen und vorwarnet, das unser allerheyligster vater der babst sonderlich großen misfall dis furnemens tragen und nicht nachlassen will, von der sache zu disputirn, sonder vor einen beslies, der keyns zweyfels ader disputirens 15 wirdig noch zulessig, halden. Als sein wir am nechsten durch die wirdige und hochgelerte der heyligen schrift doctores den techant von Meyssen und seinen bruder[2]) underricht, das doctor Johannes Eckkius von Yngelstadt bey der universitet zu Leipzck ansuchunge gethan und gebeten, yme zu vorgonnen, von der materie des ablas und seynem anhengen mit 20 seynem widerteyl offintlich zu disputiren, wie E. L. ungezweyfelt des auch underricht. Befinden wir bey uns, das solch disputacion itzt sonderlich, dieweyl bebstliche heyligkeyt des vorbietung und erclerunge darwider thuet und furder thun wirt, in unserm stieft, als zu Leipzck, zuzulassen nicht geburen will, anzusehen, nachdeme wir bebstlicher heyligkeyt, 25 wie E. L. weyß, mit schweren eyden zugethan und vorpflicht, zu vor-

---

theologischen Fakultät in Sachen der Disputation Ecks und Karlstadts (Luther an Eck, Leipzig 1519 Januar 7: „Egimus multis, mi Ecci, ut domini Lipsenses munus illud nobis darent, de quo scribis, sed simpliciter recusant, causantes non esse sui operis hanc operam in hac re praestare, sed ad ordinarios hanc judicii censuram pertinere. Ita enim ad meas literas respondit dominus decanus theologiae, quo fit, ut disputatio ista in spongiam timeo sit casura, nisi tu aliud consilii habueris.“ *Gedruckt bei Enders V, 4) spricht Pflug kurzweg von einer Disputation, die Luther und Eck belangt.*

[1]) *Darüber findet sich in den Akten nichts.* — [2]) *Johannes und Mattheus Hennigk von Großenhain (daher auch „Haynis“ genannt); über Johannes vergl. Anm. zu Nr. 42; Mattheus war Mitglied der theologischen Fakultät zu Leipzig noch im Jahre 1521. Vgl. Brieger, Promotionen.*

hindern in unserm stieft alles, was seiner heyligkeit ehre und glimpf, *Jan. 11*
auch der Romische kirchen entkegen gehandelt und belangen mag. Domit
wir nuhe den pflichten gehorsam leysten, haben wir ylende deme rector
und der ganzen universitet zu Leipzck geschrieben und vorwarnen lassen,
5 solche disputacion, daraus viel arges erwachsen und bebstliche heyligkeyt
wider unser stieft und uns mit ungnaden beweget mocht werden unserm
stieft und uns zum ewigen nachteyl, nicht zuzulassen noch zu gestatten,
sich selbst und uns vor scheden zu vorwaren.[1]) Dis alles wir E. L. ym
besten nicht haben wollen vorhalden, freuntlich bittende, E. L. wolle sich
10 das dermasse auch lassen gefallen und der heyligen Romischen kirchen
zu ehren, domit auch unser stieft und wir schimpfs und schadens von
fromden sachen nicht gewertig sein dorften, helfen vorkommen und vorwahren .... Merseburg dinstags nach der heyligen dreyer konige tage
anno etc. 19. — *[2] (Zettel.)* E. L. wollen auch der sachen allenthalben
15 zu gute, wie letzt zu Leipzck darvon underredt, bey den buchdruckern
doselbst ernstlich vorschaffen und gebieten, nichts zu drucken anzunehmen,
es sey dann zuvor durch E. L. vorordente doctores mit fleyse ubirsehen
und zu drucken zugelassen. Datum uts.

70. ***Rektor, Magistri und Doktoren der Universität an Georg, [Leipzig] 1519 Januar 15:*** *1. Mitteilung des Gesuches von Eck und des Verbotes vom Bischof von Merseburg; Bitte um des Herzogs Entscheidung. 2. Universitätsreform.* *Jan. 15*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—39, fol. 39. — Gedruckt: Seidemann, Disputation 118.

[1] Wir teilen E. F. G. mit, daſs Dr. Johann Eck betlich uns ersucht
und an die universitet getragen hat[2]), auf das ym mit doctore Carlestadio
25 in der heyligen schrift disputacion, bequeme stelle und zeyt darzu vorgunst wurde. Welche erhaftige bet, an uns gelangt, [wir] seyner liebe
an sunderliche bewust und E. F. G. vorwillunge nicht gezueygen (!) gedocht. Bitten derhalben, E. F. G. woll uns aus synreychem verstand

---

[1]) *Der Bischof an die Universität, 1519 Januar 11 (Loc. 10300, Dr. Martin Luther etc. 1518—33, fol. 10; Original. Gedruckt: Seidemann, Disputation 117). Inhaltlich dem ersten Teile des obigen Briefes an den Herzog gleich. Schluſs:* Wue aber von euch ane unsern sunderlichen wissen und willen und nachlassen diese unser meynunge voracht und ubergangen, wurden wir uns des kegen bebstlicher heylickeyt zu entschuldigen, auch ob eynicher schade ader nachteyl unserm styefte ader uns davon entstehen wurde, bey gemeyner universitet und enzel personen mit verfolgunge geystlicher obirkeyt des schadens zu erholen und strafunge ufzulegen vorursacht. —
[2]) *Nr. 62, Anm.*

Jan. 15 fruchtbarlichen rat und hulfe mitteylen und schriftlich entdecken. Wöll wir hiran E. F. G. universitet nutzbarliche besserunge und erhaftiges gerucht mit vorgewantem fleys betrachten und, ungespart verpflichtes fleys, verschaffen; nicht voracht, aber uberflussiklich betracht die ernstliche und schriftlicher (!) dieser nutzbarlichen und erhaftigen angestalter disputacion 5 vorbietnus durch den allergnedigisten etc. herrn Adolpho bischof des gestifts zu Merseburgk, aus uberflussiger und alzu milder, unvorstendiglicher s. g. berichtunge an die unviversitet gefertiget, welche wir bey seyner kraft und wirde verlassen und derselbigen abschrift[1]) E. F. G. underteniglich zuvorfugen. *[2] Wir bitten um Nachricht, wann die beabsichtigte* 10 *Universitätsreform zu erwarten ist; steht sie noch länger aus, so müssen wir einigen dringenden Gebrechen abhelfen.* Gegeben 15. january anno etc. 1519.

Jan. 16 71. ***An Jakob Fugger, Dresden 1519 Januar 16:*** *Bitte um Bestätigung der in Rom bestrittenen Thatsache, dafs bisher jedesmal ein Drittel des in Annaberg eingekommenen Ablafsgeldes in verabredeter Weise* 15 *zur Ablieferung nach Rom ausgezahlt worden ist.*

Konz. Kopial 125, fol. 134[b].

Als wir verschiner zeit bey bebstlicher hailigkait der kirchen auf S. Annaperg etlichen aplas ausgericht, haben wir dasmal durch unsere sollicitatorn zu Rome ein obligacion, wie ir ungezweifelt gut wissen tragt, von uns geben muessen mit vorpflichtung, gedachter bebstlicher heiligkait 20 den dritten tail des geldes, so von solher gegebnen gnad gefellet, zur fabrica zu Rhome folgen zu lassen, und das in eroffnung und austailung desselben gelds alzeit von euern wegen imands dabey sein solle.[2]) Und wiewol wir solchs dermassen bis anher also gehalten, auch Endres Matstat[3]) zu jedem mal einen hirzu verordent und bebstlicher hailigkait ge- 25 purenden antail empfangen hat, so werden wir doch bericht, das seiner hailigkait officiales, die dis thun in befelh haben, sich horen und vernemen lassen, als solte solchs alles nit beschehn sein. Darum uns auch ytzt ein breve, das wir weiter uber obbestimte gnad zu Rome ausgericht, verzogen und gehindert wird. Dieweil wir dann, wie ytzt gemelt, ange- 30 zeygter obligacion allenthalb nachgangen, als ir dann des von Endres Matstedt ferrer bericht empfahen werdt, so ist uns beswerlich, das wir dermassen von dèn officialen angegeben und mit dem berurten breve aufgehalden werden. Deshalben wir guetlich begeren, ir wollet euch nit besweren und solchen handel zu Rome glaubwirdiglich anzaigen lassen, 35

---

[1]) *Nr. 69, Anm.* — [2]) *Vgl. Nr. 44.* — [3]) *Andreas Matstedt, als Vertreter der Fugger in Leipzig schon 1499 Dezember 16 genannt. Jaeger, Urkb. von Duderstadt 325, 327.*

damit man daraus unser unschuld befinden und uns angezaigt breve desterehe zukomen moge[1].... Dreßden sonntags nach Felicis in pincis anno etc. 19. *Jan. 16*

72. *An Licentiat Jakob Gertewitz*[2] *z. Z. in Rom, s. d. [Dresden 1519 Januar 16]*[3]*: 1. Das Drittel des Annaberger Ablafsgeldes. 2. Kanonisation Bennos.* *Jan. 16*

*Kopie. Kopial 125, fol. 135*ᵇ.

[1] Wir habin euir schreyben, so yr in zweyen maln an uns gethan, alles inhalts vorlesen. Und als yr der kuntschaft halben des dritten teyls des gelts, so vom jubeljhar auf S. Annaberg auf dreymal gefallen, meldung thut, geben wir euch darauf zu vornehmen, das Andres Matsted solchen dritten teyl von wegen der Fucker albereid entpfangen, darauf wir auch itzunt ern Jacob Fucker geschrieben[4], das er euch des eyne kuntschaft kegen Rome zuschicken solle. Ir habt uns auch in vurigem eurem schreyben angezeigt, das yr uns eyne notel zuschicken woltet, welcher gestalt wir uns mitsamt dem rate auf S. Annaberg zu eynem vorstand vor angezeigten dritten teyl der andern folgenden jhare vorschreyben und obligiren solten. Es ist aber von euch bisher noch nicht geschehen; darum wir begern, ir wollet uns solche notel nachmals zufertigen, wollen wir alsdann dyeselbige volziehen lassen und euch ubirsenden, damit yr dye auch furder ubirreichen moget. *[2]* Was aber das negotium divi Bennonis belanget, haben wir das capitel zu Meyssen derwegen auf dise woche zu uns bescheyden und wollen mit yme darvon handeln und verfugen, damit dasjenige, wie yr anzeigt, ausgericht und notturftiger weyse bestelt werde.

73. *An Dr. Donat Gross*[5]*, Dresden [1519]*[6] *Januar 16: Bitte* *Jan. 16*

---

[1]) *Wiederholung der Bitte, Dresden 1519 Januar 27* („donnerstag nach conversionis Pauli"), *Kopie, Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 50, gedruckt bei* S*eidemann, Erläuterungen 82 mit dem falschen Datum: Januar 28.* — [2]) Jacobus Gertewitz de Friberga, clericus Misnensis diocesis *erscheint 1504 Dezember 15 als Notar, 1528 Februar 20 als Domherr und Vorsteher des Stifts zu Freiberg (Urkb. der Stadt Freiberg I, 599 u. 611).* — [3]) *Das Stück schliefst sich unmittelbar an Nr. 71 an und geht einem Schreiben mit dem Datum 1519 Januar 17 unmittelbar voraus.* — [4]) *Vgl. die vorhergehende Nr.* — [5]) *Donat Gross begegnet 1497 Juli 13 als Domherr zu Freiberg (Urkb. der Stadt Freiberg I, 594), 1501 Januar 26 als Domherr zu Naumburg und z. Z. als Prokurator am päpstlichen Hof in Rom, wird unter diesem Datum aufgefordert, neben Dr. Dietrich Morungen und Dr. Bernhard Sculteti fortan als Prokurator Georgs thätig zu sein (Kopial 106, fol. 185), wird 1514 Oktober 2 als Domherr zu Meissen und Dr. jur. utr. (Dep. Meissen), 1517 Mai 4 als herzoglicher Rat (Kopial 82, fol. 222) und 1535 April 8 als verstorben bezeichnet (Loc. 7437, Präsentationbuch, fol. 31).* — [6]) *Das Jahr ergiebt sich aus der Stellung des Stückes im Kopial zwischen Schreiben vom Freitag nach Erhardi und Montag Antonii 1519.*

Jan. 16 *um Rat bei der zu erwirkenden Erneuerung päpstlicher, auf das Hochstift Meissen bezüglicher Privilegien.*

Konz. Kopial 130, fol. 1.

„Es haben unsere furfaren und voreltern hochloblicher gedechtnis in furzeiten ubir etzliche prebenden, so yre lieben in der tumkirchen zu Meyssen fundiret und dotiret, und uns dye collation derselben itzunt zu- 5 stendig, von bebistlicher heylickeite privilegia und freyheit ausgericht. Dyeweil aber dyeselbigen in forma meliori nicht expediret, also das wir ader dyejenigen, den wir solche prebenden vorlyhen, anfechtung und krieg, als dann itzt albereit geschieht, gewynnen mochten, haben wir unserm sollicitatorn zu Rome licentiaten Gertewitz geschrieben und befolhen, dye 10 privilegia ubir angezeigte prebenden in forma ampliori zu expediren. Darauf er eyne supplication an bebistliche heylyckeyt gestelt, als er uns dann abeschrift derselben zugefertiget, dye wir euch zusamt eyner abeschrift der alten privilegien hirmit ubirschicken. Und ist darauf unser gutlich beger, ir wollet dyeselbige mit fleyß ubirsehen, und so euch be- 15 deucht, etwas darinnen zu andern, dasselbig euirs gefallens auch also stellen, damit wir an unser collation und hergebrachten gerechtickeit keyn nachteyl ader neue einfuhrung gewarten dorfen. Und uns solch euir bedenken zusamt zugeschickten copien bey disem unserm boten widerum ubirsenden ..... Dresden sontagis noch Felicis in pincis.“ 20

Jan. 17 **74. Instruktion Georgs für Dr. Dietrich von Werthern zu einer Sendung an Adolf, Bischof zu Merseburg, [vor 1519 Januar 17][1]):** *Mißbilligung der Ablehnung der Disputation durch die Leipziger Theologen, Vermutungen über ihre Beweggründe, Bitte, auf sie zu Gunsten der Zulassung einwirken zu wollen.* 25

Konz. Eigenhändig. Aufschrift: „Zcuuormerken, was doctor Werter mit dem bischoff von Merßborg handeln sal.“ *Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1518—39, fol. 30. Gedruckt: Seidemann, Disputation 122.*

Item noch frauntlicher erbitung: es hab doctor Eg an vns glangen lossen wy her mit doctor Karlstet sich voreiniget, zcu dispütirn vnd schul kunst zcu vben vor der facultet teoloigika (!) zcu Leipczig; gbetten, mit den von der facultet zcu vorfügen, das in placz vnd stat dor zcu gegeben, och das sy dor bey sein wolten, ire disputaciones an zcu horn, wy das

[1]) *Ein Vergleich des herzoglichen Briefes vom 17. Januar (Nr. 75) mit dieser Instruktion ergiebt, daſs sie vor ihm und vor Empfang des bischöflichen Briefes vom 11. Januar (Nr. 69) aufgesetzt sein muſs. Nach Empfang des letzteren wurde die Sendung Wertherns offenbar aufgegeben und ein schärferer Ton angeschlagen. Seidemanns Datierung (S. 11), Ende Januar, geht in die Irre.*

sein briff auß weißt. Des wir vnssers bedngkens nicht haben wissen *Jan. 17*
anzcufechten vnd do vor angsehen, das sulchs der vniuersitet erlich vnd
rumlich sein solt, das vor in sulch trefflich menner ir disputacion halten
vnd vorlegen wolten. Wir hettens och es dor vor ghalten, das es solt
5 der facoltet gar kein bschwerung brengen, dy wil sy zcu der diffinicion
der disputacion nicht vorbunden, sunder in irem wilnn stund, das sy thůn
mochten, was sy wolten; vnd sunderlich dy weil sy doctores vnd lerer
der heyligen schrifft wern, so solt in des ein lost sein, an tag zcu brengen,
was wor ader falsch were. Es hat aber der thechent von Meissen vff
10 sein credens mich von sein wegen bricht, dor auß ich bfind, das her es
och nicht vor gut ansege, das dy disputacion gschege. Welchs ich dor
vor acht, das es vff anregen der von der facůltet gschen. Villeich auß
irer kleinmutikeit, das sy bsorgetten, sy musten och wes ein klein muhe
haben ires gmutcz, do mit sy och zcu dissem handel nicht als dy zciffern
15 sessen. Ader villeicht, das sy selber erkennten, das sy nicht so gschigkt,
das sy formlich vor sulchen glorten menner dor zcu reden mochten vnd
also confundirt worden. Ader bsorgeten villeicht, das durch disse dispu-
tacion das an tag mocht kommen, des sy nicht anzcufechten wosten, des
sy doch nicht gern wolten, das es dy leyen erfaren solten, vnd wolten
20 also vff irem wan bruhen vnd vns armen leyen furen vnd leyten noch
irem gfaln, do mit sy das gelt krigen vnd wir den beutel bhilten. Des
wir von den von der facultet ein vordungken heten. Und unsere fraunt-
lich bit, sein lib wol sich dor ein nicht furen lossen, in zcufall zcu geben,
sunder sy vnder weyssen, das sy dy disputacion zcu lossen, sich och
25 mitler zceit vben vnd exerczirn, do mit, wen andre glorte menner kommen,
das sy sich den och horen lossen, das sy ire prandia nicht umbsust gessen
haben, nemen zcu holff scolasticos vnd eclesiasticos doctores, do mit sy
an tag brengen, was dy worheit ist. Und ab man sich des nicht vor-
eynen kon, das sy als den, wo sy dor vmb von beyden parten angsucht
30 werden, zcu fal geben, welchen teil sy bfinden das grecht sey, das decret
aber remittirn do hin es gbort. Den wo sy das nicht thetten, so word
ich gorsacht, gmeltem doctori dy worheit antwort zcu geben, das ich
bfunden meyn teoligos so vngschigkt, das sy sich schemten, das sulch
trefflich menner vor in disputirn solten. Wes ich den forder von in
35 haltten solt, das konnte sein lib ermessen, vnd mir wer den liber, ich het
alt weyber an irer stat, dy sungen vnd vnd spunen mir vmbs lon; von
in kont ich nichtcz bkomen, den was sy lost, do mit sy an irer ruhe vnd
faulheit nicht zcustort worden. Sein lib wol dis mein ansuchen frauntlich
vormerken vnd das, wes ich gsunnen, mit den teologis vorfugen. Dor
40 an gsche mir gutcz gfaln vnd wol es frauntlich vordinen.

Jan. 17 **75. *An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1519 Januar 17:*** *Verwunderung über seine Abneigung gegen die Disputation. Klage über die Leipziger Theologen. Bitte um Einwirkung auf sie zu Gunsten der Disputation. (Nachschrift:) Ihre Unbrauchbarkeit zum Zensoramt.*

Konz. Eigenhändig. Zusätze von Kanzleihand.[a]) *Loc. 10300, Martin Luther 1518—33, fol. 19. Gedruckt: Seidemann, Disputation 119.*

„Wir haben awer lib schreiben vorleßen[b]), dor aus wir vormerken, das awer lib dy disputacion, so doctor Eckyus zcu thun willens[c]) an vns vnd den teoligen vnsser vniuersitet zcu Leipczig zcu gstaten gsucht, nicht zcu zcu lossen gdengkt, sunder uff blosse schrifft, so E. L.[d]), wy dyeselbig[e]) schreibet, von Rome vor warnnt, weilchs nicht auß bebestlicher heylikeit gschefft ader bfel zcu kommen, zcuvorhindern gdengkt. Des wir nicht wenig vorwundern tragen, auß orsach, das wir es alweg dor vor ghalten, das unsser vniuersitet ein vniuersale studium sey, do ein ider moge dispūtiren vnd exerczirn, wes im gfellig, salua tamen fide catolica, wider den nichcz zcu (!) frefelich zcu schlissen. Als exempli gracia: es seint gar vil disputacion zcu Leipczig ghalten de trinitate, de sacramento ewcaristie vnd von andern artikeln des glaubens, vnd ist doch nimande kein wegerung gschen. Es ist och noch got lob kein entlich bschloß wider kristlichen glawben decernirt, sal och, ab got wil, forder nicht gschen. Hilten wir dor vor: es solt in dem, ab eynn sele kegen himel fure, wen der pfennig im begken klingt, wol zu disputiren[f]) zcu zcu lossen sein, vnd das man dor ober ein entlichen bschloß machte, do mit der arme leyhe umb das sein nicht vnwissent betrogen word, allein zcu erfullen den wiln der jenigen[g]), quorum plurimum interest[h]), das solt nicht bose sein. Wir wolns aber nicht dor vor halten, das diß auß a. l. eigenem bwegnis gschee, sunderlich das a. l. mit vnssern sallariaten vnd vniuersitet hinder vnsserm wissen schaffen will, das vns entkegen; sunder haltens[i]) dor vor, a. l. werd durch dye dor zcu bweget, dy villeicht bsorgen, in mocht etwas irer mussikeit vnd sauffcz zcu steret werden, als vnsser teoligen, dy wir alweg vor mussig vnd vnczeitige laut haben horen rumen. Denn wir haben es gantcz dor vor, wo disse disputacion ine ein gut prandium vnd so vil alte heller brecht, als sy sich bsorgen einer kleinen mühe, es word ine eyn loblich exerczicium sein vnd in keinen weg ab zcu schlan. Dy weil aber dy turbatio ocii do mit wert voltzogen[k]), so mussen sy a. l. vnd alle andre drein füren, do mit sy ires willens gleben. Inn ist gleich als

---

a) *nicht, wie Seidemann meint, von der Hand des Kanzlers oder Sekretärs.* — b) „vorleßen" *von andrer Hand.* — c) „willens" *v. a. H.* — d) „E. L." *v. a. H. an Stelle des Georg'schen* „auch" *(= euch).* — e) *statt des Georg'schen* „ir". — f) „zu disputiren" *v. a. H.* — g) „jenigen" *v. a. H.* — h) *v. a. H. statt des Georg'schen* „pertinet". — i) „achtens" *v. a. H. darübergeschrieben.* — k) *v. a. H. statt des Georg'schen* „vbr ziehen".

den bossen kriges leuten; wen sy ein buxen schoßß horen, so dungk sy, *Jan. 17*
man treff sy. Denn doctor Eckius hat ine[a]) nicht an gzceget in seynem
schreiben, was her dispütirn will; dennoch haben sy sorge, her mocht
von der materien disputirn, dy sy nicht zcüuorlegen wossten, vnd woln
5 also diffinirn[b]) vnd jüdicirn, eir sy kleger ader antworter ghort. Nun
woln wir setzen[c]), das gleich von der materien, wy a. l. schreibett, solt
disputirt werden; achten wirs dor vor, wens gschege, so must einer pro,
der andre contra halten. Woeß[d]) unsser teoligen nicht lossen wolten,
mochten sie alßdann vnsers versehens[e]) dem theil zcu fal geben, der do
10 grecht wer, do mit theten sy wider bebestlich heylikeit, noch dy kristlich
kirchen nicht; bfunden sy aber, das es in irem vorstant nicht wer, so
hetten sye dye disputacion zcu remitirn an welchen[f]) ort es sich gboret.
Were och wider bebestlich heilikeit vnd dye C. kirche[g]) nicht. So hat
och bebestlich heilikeit der disputacion keine vorboten; wir vorseen vns
15 och ganczlich, be. h. sehe gern, das dy gancz lautre warheit an tag kome,
den der do am tag wandert, der irt nicht. Vnd haltens dor vor, das
seiner bebestlichen he. gancz nicht entkegen sey, das wir armen leyen
vnderweist werden, wor an wir recht thun, vnd, ab wir ye dürch dy
falschen ausleger der schrifft btrogen seint, das das[h]) an tag kom. Das
20 vnsser teoligen sülche disputacion flien, dungt vns, es sey wider ir profeß,
den ine, als lerern der schrifft, solt ein fraude sein, do mit sy das
an tag brechten, dor vber sy vil gutter prandia vorzcert haben, dor vmb
sy och den obersten stant[i]) in lectorijs vnd prandijs[k]) haben. Konnen
siß vnd vbens nicht, ader wolns nicht an tag brengen, so wer uns[l]) ein
25 kint vom jar so lib an irer statt; den es zcu hoffen, wir[m]) woltencz es
mit der zceit dorzcu brengen, das es thet, was vns gfile, vnd liß horen,
was es kont, vnd woltens in mitler zceit mit brey vnd gringer kost halten.
Awer lib dy dengke, wy awer scheffer sein hüntt acht, wen sy nicht
bellen vnd den wolff nicht beyssen woln. Konnen sy aber sulchen disputacion
30 nicht widersteen vnd haben sorg, sy mochten confundirt werden,
als den wern vns lieber alte weyber an irer stat, dy sungen vns vnd
sponnen vns vmbs lon. Hirumb ist vnsser frauntlich bit, a. l. wolle
gmelten, dy sych nenen teoligen[n]) vnd sich doch schemen, ir wissen an
tag zcu brengen, nicht zcu fal geben, sunder in bfeln, so vil an auch[o])
35 ist, dy disputacion zcu zcu lossen, sy werd den durch b. h. offentlich
vorbotten; vnd welcher etwes, das offentlich wider dy kristlich kirch ist,

---

a) *Seidemann:* „nie". — b) *v. a. H. darübergeschrieben* „diviniren". — c) *v. a. H. statt des Georg'schen* „lossen". — d) *Seidem.:* „waß". — e) „mochten .... versehens" *Einfügung v. a. H.* — f) *Seidem.:* „welche". — g) „dye C. kirche" *Einfügung v. a. H.* — h) „selbig" *v. a. H. hinzugefügt.* — i) *Seidem.:* „stat". — k) „vnd prandiis" *Einfügung v. a. H.* — l) *Seidem.:* „mir". — m) *Seidem.:* „wer". — n) *Seidem.:* „teologen". — o) auch = euch.

Jan. 17 vorbreng, das sy dem krefftiglich widersteen, wy ir profes auß weist. Dor auß sal, ab got wil, der heligen kristlichen kirchen vnd unser uniuersitet kein ergerniß, sonder ere vnd rüm entstehen.[a]) Wir hoffen och, wir wollen do mit nicht als ein vncristlicher fürst ghandelt haben. Denn wo sulchs nicht gschege, so wer zcu bsorgen, das es vil leut dor vor 5 hilten, das der moß mit vns armen leyen ghandelt, das man nicht gern wolt, das an tag qüeme, vnd worden dy, so itczt ein klein zcu fall haben, ein merern erlangen. Des gleichen worden wir vor orsacht, antwort zcu geben, das wir dy disputacion gern zcu lossen wolten, unsser theoligen, dy wern aber so vngschigk, das sy sych schemeten, ir vnwissenheit an 10 tag zcu brengen. Was ere des[b]), so wir doch nicht anders, den dy warheit, schriben, brengen word, habt a. l. zcu achten. Welchs a. l. vnssern schreiben vnd bit noch wol wyst zcuuorkommen. Der selben a. l. ganntz zcu dinen, seint wir gneget. Datum Dresden montag Anthonj anno etc. 19.[c])

[Nachschrift]. „Als vns och a. l. gschriben, mit den buchdrugkern 15 zcuuorsachffen (!), nichtcz auß zcugeen zcu lossen, es haben den vnsser doctores obersehen; dy weil wir aber vnsser doctores der moß bfinden[d]), das ine kein arbait nicht bequemen wil, so dengken wir, sy dysser vnd anderer muhe zcu uortragen, vnd woln vff dye gdengken, dy in sulchen hendeln meher nutcz zcuschaffen wessen, denn wir sy bfunden.“ 20

Jan. 17 **76.** ***An Johann, Bischof zu Meissen, Dresden 1519 Januar 17:*** *Bitte, die gegen Niclas von Heinitz, als Probst von Bautzen, gerichteten Umtriebe bekämpfen zu helfen.*

Kopie. Kopial 125, fol. 137.

„E. L. ist unvorporgen, was bedrauung dem wirdigen, hochgelarten, u. r., l. a. und g. hern Niclasen von Heynitz, doctor, tumhern zu Meyssen etc., 25 der probstey zu Budissen halben zukomen. Erstlich durch eynen franzosen, Leodigarius Vicecomitis genant, und, als wir bericht, alles durch anlaitung und zuschube doctor Puschs.[1]) Darum wir den, und besonder

a) „entstehen“ *v. a. H.* — b) *Seidemann:* „das“. — c) „Datum . . . . . etc. 19“ *v. a. H.* — d) *Seidem.:* „bfunden“.

[1]) *Georg Pusch (Posch) aus Grofsenhain, 1505 September 28 als Probst zu St. Egidii in Breslau und Cursor des päpstlichen Stuhles (Orig.-Urk., Dp. O., Nr. 115[ab]), 1518 April 23 als Dr. jur., Probst zu Forcheim und Notarius der Rota zu Rom (Loc. 8937, diplomatische Nachrichten) und als Bruder des Bergvogtes Matthes Pusch (Busch, vgl. oben Seite 3, Anm. 3) und der Frau des Freiberger Bürgers Kaspar von Mergental bezeichnet, nach den von Knod beigebrachten Daten einer der schlimmsten Pfründenjäger, gestorben als Kanonikus zu Wurzen 1528 (Schöttgen, 201). Vgl. auch Virck, 70.*

dieweyl wir gewust, das E. L. mit demselben doctor Pusch in sonderlicher *Jan. 17* guter eynigung und freuntschaft were, ine auch fur alle ander von solhem seynem furnhemen zu weysen hette, E. L. von Augßpurg aus geschrieben und begert, mit yme zu vorfuegen, desselben seyns furnhemens abzustehen, 5 domit wir an unser gerechtigkeyt der vorleyhunge genanter probstey, dergleiche gedachter doctor Heynitz, als der besitzer, nicht betruebt ader turbiret worden. Welch den E. L. mit fleys gethan, nachdem wir bericht seyn, das genanter Leodigarius der sache abgestanden. Das wir dan von E. L. zu besonderm danke empfangen haben. Nuhe hat man sindt der 10 zeyt die sache gern wollen hern Johann von Maltitz[1]) ubertragen und zuwenden, doctor Heynitz auch zu molestiren. Nochdem er aber bedacht, das solchs wider uns und unser gerechtigkeyt abbruchlich sein mochte, hat er sich des gewaigert und genzlich geeussert. Nuhe hat man die sache auf eynen andern und also auf den dritten, hern Cristoff von Zschir-15 tingen gewalzet, der denne, als wir bericht werden, doctor Heynitz auch widerum zu turbiren gedenke, des vormutens, durch doctor Puschs zuschuebe; den wir bericht sein, das sie zusampne in eyner behausunge eyne lange zeit gewhonet und als bruder sich gegen eynander gehalden. Wellichs, so es durch yne furgenhomen wurde, uns zu abbruch unser gerechtigkeit 20 abermals geraichende were. Dieweyl den E. L. vormols doctor Pusch vormocht und geweiset hat, das der erste adversarius Leodigarius Vicecomitis seyns furnhemens abgestanden, sein wir ungezweyfelt, dieweyl wir bericht, das er Cristoff von Zschirtinger E. L. wol bekant und in welschen landen, do E. L. daryne, fast freuntlich gewest, E. L. sollen genanten doctor 25 Pusche nochmals auch wol zuweysen haben, das derselbe her Cristoff Zschirtinger sich der sache auch entslahe. Als wir den des E. L. hirmit freuntlich bieten, uns zu besonderm gefallen dise sache treulich befolhen zu seyn lassen ..... Dresden montags Anthony anno etc. 19."

77. *An die Universität zu Leipzig, Dresden 1519 Januar 19:* *Jan. 19*
30 *1. Nutzen einer Disputation; Hoffnung auf Sinnesänderung beim Bischof zu Merseburg; Aufforderung, Dr. Eck zusagend zu antworten. 2. Universitätsreform.*

Konz. von Kochel. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1518—39, fol. 36. Gedruckt: Seidemann, Disputation 121.

[1] Wir haben Euer Schreiben [Nr. 70] gelesen. „Und nachdem gedachter doctor Egkius zuvorn dergleychen ansuchen beyn uns auch gethan,

[1]) *Johann von Maltitz begegnet 1513 als Domherr (Knod), 1525 Januar 1 als Prokurator und Spittelmeister (Dp. M., Nr. 913), 1528 Januar 9 als eben erwählter Dekan (Loc. 7437, Präsentationbuch, fol. 26b) und war 1537—49 Bischof zu Meissen.*

Jan. 19 haben wirs allewege dovor geacht, das unser universitet und euch allen aus solcher disputacion rhum, ere und preys erwachsen solte. Und wiewohl unser ohem und frund der bischof von Merseburgk, villeychte auf etlicher angeben, uns diser sachen halben auch geschreben mit vormeldunge, was er derwegen schriftlich an euch gelangit, haben wir s. l. eyne 5 widerschrift gethan, zuvorsichtig, sie werde in ansehunge derselbigen auch zufredn seyn. Und horn gerne, das ir euch dises handels auch under euch selbst voreyniget, lassen uns auch gefallen, das ir bemeltem doctori Egkio, wie wir selbst auch gethan, zu solcher disputacion placz zu geben, zuschreybet." *[2] Mit der Reform der Universität sind wir jetzt täglich* 10 *beschäftigt; habt ihr nützliche Vorschläge zu machen, so schickt sie.* „Dresden mitwoche nach Anthonii anno etc. 19."

Jan. 24 78. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Georg, Merseburg 1519 Januar 24:*** *Bitte um Zusendung eines Vertrauten, dem er mündlich seine Gründe gegen die Disputation eröffnen wolle.* 15

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther etc. 1518—33, fol. 12. Gedruckt: Seidemann, Disputation 122.

Wir haben heute „E. L. schrieft *(Nr. 75)* belangende dy disputacion, so von doctor Eckius von Yngelstedt gesucht wirt, wes des E. L. beswerunge in der wegerunge derselben disputacion wider die theologen gefasset, villeicht mit vordunken, als teten wirs den theologen zu gefallen, ferrers inhalts, gemelten theologen keynen zufall zu geben, sonder, so vil 20 an uns ist, zu befehlen, die disputacion zu zu lassen etc., uns ubirantwurt entpfangen und nach der lenge gelesen. Nachdem wir dann berurter disputacion halben, worum dieselbig nicht sey zuzulassen, mergliche ursachen und bedenken haben, daran E. L. selber etzwas unsers bedunkens gelegen, und wir die E. L. in schriften fuglich nicht wissen anzuzeigen, 25 derwegen E. L. freuntlich bitten, E. L. wollen solche disputacion ufschieben lassen und yemants an uns, deme E. L. disen handel vortrauen, verfertigen, deme wir unser bedenken, dasselbig fürder an E. L. zu tragen, berichten wollen . . . . Merseburg montags nach Sebastiani anno etc. 19."

Jan. 25 79. ***An Jakob Fugger, Dresden 1519 Januar 25:*** *Geld und Geschenke zur Kanonisation Bischof Bennos.* 30

Konz. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 38. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 81.

„Als wir hievor mit euch vorlassen, nachdem zu erhebung des heyligen vaters bischof Bennen zu Meyssen 4000 gulden durch dye bank

kegen Rome vorschafft, ab solchs geldis darzu nicht gnug were, das yr mit euirn factorn vorfugen woltet, das man noch 1000 gulden darzu haben mocht; weyl uns dann unser sollicitatores itzt darumb auch geschrieben, ist unser gutlich beger, ir wollet euirn factorn zu Rome befehil 5 thun, das sie den unsern [über] dye vurigen 1000 gulden noch 1000 gulden, ab sie des bedorfen wurden, ubirreichen und folgen lassen. Wollen wir vor dyeselbigen 2000 gulden gut seyn und vorfugen, das euch dye widerumb sollen entricht werden. Als wir euch auch geschrieben, des yr eyn vorguldten becher von 60 bis in 70 gulden wert soltet machen und dem 10 cardinal de Medicis von unsern wegen schenken lassen, wollen wir uns vorsehen, solchs sey durch euch dermaßen bestalt. Ab es aber nicht gescheen were, begern wir gutlich, yr wollet es dermaß nachmals vorfugen. Desgleichen wollet auch eyn vorguldten kopf auf 30 gulden wirdig bestellen und denselben hern Jacobo Symonete, auditori rote, auch schenken 15 lassen. Wollen wir darauf mit dem capitel zu Meyssen vorfugen, das sie bey eurem diener zu Leyptzk Andresen Matstedt 100 gulden darkegen sollen einlegen und, so solchs bestalt, alsdann eygentliche rechnung mit yme halten, also, ab es etwas mehr gestanden, das sie dasselbig auch zalen sollen .... Dresden den 25. tag januarii anno etc. 19."[1]) *Jan. 25*

20 80. ***Georg giebt seine Einwilligung zur Stiftung eines Predigtstuhles in der Pfarrkirche von Senftenberg, Dresden 1519 Januar 27.*** *Jan. 27*

Kopie. Kopial 84, fol. 110.

„Wir.... George.... bekennen.... nachdem und als der wirdige.... her Hainrich von Cotwitz, tumher zu Budissen und pfarrer zu Senfftem-25 berg, bedacht, eyn predigestuel in gedachter (!) pfarrekirchen zu Senfftemberg zu stiften und aufzurichten, also, das eyn prediger hinfur uber den tischs, so yme eyn pfarrer doselbst mit essen und trynken, wie gewonlich, zu geben schuldig, auch den zufellen, so yme sunst zustendig, eyn deputat, das sich uf 15 gulden ungeferlich erstrecken wirdet, darzu er auch etzlich 30 geld und zynse vorordent, haben solle, und gedachter her Hainrich, domit solch werk so vil statlicher vorbracht, uns underthenniglichen angerufen, zu bewilligen, das das altare S. Nicolai und der heyligen frauen S. Annen

---

[1]) *Notiz am Ende des Blattes (gedr.: Seidemann a. a. O. 83):* „Freytag noch Mathie apostoli [1519 Febr. 25] ist hern Jacob Fucker abermals geschrieben, das er dye zwene vorgulten becher solle fertigen und an orter, wie oben, von meyns g. h. wegen schenken lassen, ut negotium divi Bennonis promoveatur et eo maturius finem sortiatur."

Jan. 27 in bestymter pfarkirchen zu Senfftemberg gelegen, von uns zu lehen rurende, samt den zinsen zu Oschko[1]) und andern zinsen darzu gehorig angezeigtem werke zu steuer der pfarre mochte incorporiret und ingeleybet werden, das wir aus sonderlicher andacht, domit wir die gotlichen dinste zu furdern gnaigt, zu solcher incorporacion und vorleyhunge unsern gunst 5 und guten willen gegeben haben..... Dresden, donnerstag nach conversionis S. Pauli anno domini 1519.

Jan. 27 **81. *An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1519 Januar 27:*** *Aufforderung, seinerseits einen Vertrauten zu schicken, wofern überhaupt weitere Verhandlung wegen Zulassung der Disputation nötig.* 10

Konz. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 13.

Wir haben E. L. Schreiben [Nr. 78, Jan. 24] gelesen. „Und nochdem wir E. L. unser gemute diser sachen halb in jungstem unserm schreyben gnuglich vormeldit, achten wirs darvor: es werde E. L. nicht entkegen seyn, das unsere theologen, dye disputacion in unserer universitet zu Leiptzk zu halten, gestatten, und, so vil an yr ist, solchs dermassen mit yne vor- 15 fugen; und sey unnot, sich etwas weyters derwegen zu underreden. Wo es aber E. L. dovor halden, das dise sache ferner underrede notturftig, so mag E. L. ymants der yren derhalb zu uns vorfertigen und uns yr gemute entdecken lassin; seyn wir nicht beswert, dasselbig anzuhoren und unser bedenken E. L. darauf widerum auch zu vormelden lassen .... 20 Dresden donnerstag noch conversionis Pauli anno etc. 19."

Febr. 1 **82. *Die Leipziger Universität an Georg, 1519 Februar 1:*** *Antwort auf Nr. 77, Januar 19. 1. Schreiben an Eck. 2. Universitätsreform.*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 11. Gedruckt: Seidemann: Disputation 124.

[1] Das gewünschte Schreiben ist an Dr. Eck abgegangen. Die Universität wird hoffentlich der Disputation Ruhm und Gedeihen zu danken 25 *haben. [2] Die Universitätsreform betr.: Das Wohnen von Studenten bei Bürgern, statt in Collegien, ist der Krebsschaden der Universität. Bitte um ein dahinzielendes Verbot. Erklärung der Bereitwilligkeit, Vorschläge zur Reform zu machen, wenn deren Entwurf bekannt gegeben worden.* „Am abent purificationis Marie virginis anno 1519." 30

Febr. 2 **83. *Dr. Niclas von Heinitz, Domherr zu Meissen, an Kurfürst Friedrich, Waldheim 1519 Februar 2:*** *Bitte um Empfeh-*

[1]) *Gemeint ist das Dorf Woschkow, Kreis Kalau.*

lungsschreiben in Sachen Bennos und Erlaubnis für Hans von Minkwitz, an einer Botschaft nach Rom teilzunehmen. *Febr. 2*

Orig. W. A. Reg. B., fol. 216, Nr. 22.

Vom Kapitel zu Meissen mit einer Werbung an E. Kf. G. abgeschickt bin ich hier in Waldheim unpäßlich geworden und bitte deshalb hiermit 5 *schriftlich:* „nachdem das loblich werg der erhebunge bischof Bennen kurzlich, als man des schrift und trost von Rom hat, gescheen salle und [wir] dorzu fordernisschrift von E. Kf. G. bedarfen an bebstliche heilickeit und etliche cardinal, das sich E. Kf. G. dorynne dem loblichen werg zu gute mit sulchen schriften gnediclichen erzeigen wolten, der inhalt und mey-10 nunge ich E. Kf. G., doch of yr gefallen, hiemit schicke.“ *Außerdem bedarf es einer stattlichen Botschaft nach Rom; das Kapitel hat unter den Weltlichen Hans von Minkwitz dazu ausersehen; ich bitte, daß E. Kf. G. diesem die Reise gestatten* .... „Waltheym am tage purificationis Marie anno 19.“

15 84. ***Kurfürst Friedrich an Dr. Niclas von Heinitz, Altenburg 1519 Februar 2:*** *Abschlägige Antwort auf Nr. 83.* *Febr. 2*

Konz. W. A. Reg. B., fol. 216, Nr. 22

Wir wären zur Erfüllung Euerer Bitte geneigt, „wir wollen euch aber nit verhalten, das wir uns aus etlichem bewegen ein zeit her, bebstlicher hailigkeit zu geschriben, enthalten.“ *Wir haben Hans von Minkwitz zu* 20 *unserm Rat und Amtmann bestellt und können ihn nicht entbehren* .... „Aldenburg am mitwoch unser lieben frauen tag purificacionis anno domini 1519.“

85. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Georg, Merseburg 1519 Februar 5:*** *Hat keinen Vertrauten, den er schicken könnte; bittet, Eck* 25 *abzuweisen oder hinzuhalten, den Leipziger Theologen gnädig zu sein.* *Febr. 5*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 31. Gedruckt: Seidemann, *Disputation 124.*

Antwort auf Nr. 81 (Jan. 27). „Dieweyl wir nuhe alle umbstende diß furnehmens yderman auch von den unsern nicht zu eroffen und keynen, an E. L. damit zu vorfertigen, geschickt wissen; als befinden wir auch noch wie vor unsers bedunkens, das E. L. und uns vil daran gelegen, 30 sonderlich unserm stiefte und uns ferlickeyt und schadens darvon zukommen mag, als zu forchten. Ist hirumb unser besonder fleysige bete, E. L. dye wolle uf dißmal diß furnehmen doctor Eckius mit fugen, als E. L.

Febr. 5 wol zu thun wissen, abslahen, ader zum wenigsten ufziehen, bis das E. L. zu bequemer zeit uns gehort und unser bewegung gruntlich vornommen, und die ungnade, so villeicht E. L. wider die doctores der heyligen schrift zu Leipzck, als etzwas aus E. L. schrift vormerckt, des wir nicht gerne ursach geben wolten, diser sachen halben gefast, uns zu gefallen gnediclich 5 fallen lassen ..... Merseburgk sonnabents am tage Agathe anno etc. 19."

Febr. 10 **86. *An Adolf, Bischof zu Merseburg, Annaberg 1519 Februar 10:*** *Cäsar Pflug wird Adressaten aufsuchen.*

Konz. von Kochel. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 32[b]*. Gedruckt: Seidemann, Disputation 125.*

Wir haben euer Schreiben [Nr. 85] gelesen. „Und wiewol wir uns vorsehen, E. L. wurde sich, die iren beyn uns zu schigken, nicht haben 10 besweren lassen; dieweyl wir aber vormerken, das alle umbstende dis vornehemens ydermann auch von den eurn nicht zu eroffen und *[E. L.]* keynen domit an uns zu vorfertigen geschigkt wissen, wollen wir u. r. und l. g. her Cesar Pfluge, ritter, befehlen, sich derwegen beyn E. L. zu vorfugen und derselbigen anbringen anzuhoren, auch unser gemute der- 15 selben hirinne zu vormelden .... Datum uts [= St. Annenbergk dornstag Scholastice anno etc. 19]."

Febr. 10 **87. *An Cäsar Pflug, Ritter, Annaberg 1519 Februar 10:*** *Soll den Bischof zu Merseburg anhören und von Unterstützung des Widerstandes der Leipziger Theologen abhalten.* 20

Konz. von Kochel. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 32. Gedruckt: Seidemann, Disputation 125.

Wir schicken euch hiermit die Abschrift eines neuen Schreibens des Bischofs zu Merseburg [Nr. 85] und begehren, „ir wollet euch bey gedachten u. o. vorfugen und s. l. anbringen anhoren und innehemen, auch dasselbig in eyn vorzeychnis bringen und uns zu handen schigken. Und nachdem wir nicht bedenken konnen, worumb dise disputation bebistlicher 25 heyligkeyt zuentkegen seyn moge, solte ye s. l. sich dasjenige, so wir hirinne vorschafft[a]) mehr, dann der theologen vorgeben, denen solchs alles zu gefallen beschicht, bewegen lassen und der sachen zufride seyn. Dan abwol s. l. eyn bischof zu Merseburgk, so ist sie dannoch nicht eyn furst des landes. Dorumb so wollet s. l. von unsertwegen bitten, das sie unser 30 salariaten in deme, so wir mit ine vorschaffen, uns zuentkegen nicht wolle sterken .... St. Annenbergk dornstag Scholastice anno etc.[b]) 19".

a) *Seidemann:* „geschafft". — b) *Seidem.:* „virginis" *statt* „anno etc."

(Nachschrift:) Auslieferung eines Gefangenen durch Christoph von Taubenheim betr. **Febr. 10**

88. *Cäsar Pflug an Georg, s. l. 1519 Februar 14:* *Verhandlung mit dem Bischof zu Merseburg über Bestrafung eines Magisters zu Rochlitz wegen einer Lästerschrift.* **Febr. 14**

Orig. Loc. 10532, Leipzig, Universität, Rats und andere Händel 1367—1537, fol. 461.

„Als ich von E. F. G. zu Aldenburg abgescheiden, bin ich alsbalde kegen Mersburg geritten und dem bischof E. F. G. befel nach den handel burgermaister Graube zu Rochlitz und dem (!) magister[1]) berurend zu vorstehen gegeben, der an sulcher handelung vor sich selbst einen grosen misfallen enphangen und sich erboten, E. F. G. willens zu halden. So E. F. G. meynung sey, denselbten magister von erst zu citirn lasen, wil er thuen. So aber E. F. G. meynung sey, ihn alsbalde gefenglich anzunemen, ist er auch zufriden, und E. F. G. mogen vororden, das ihm noch E. G. gefallens derselbt ubergeschickt. Mich bedeucht aber noch gestald (!), das es am bequemsten sein solt, das der bischof den magister anfangs citirn lise und die lasterschrift und die andern schrift, die sich mit derselbten vorgleichen, vorhalden lise, und also uberwunden wurde; hette man mheer fug, denselbten magister anzunemen. Doch so mogen E. F. G. noch E. G. willen hirinne vorfugen." *Schuldsachen. Kauf Lindenaus durch den Leipziger Rat. Wiederaufnahme des Dr. Noricus an der Universität. Rechnung der Stadt Delitzsch. Prozeſs der Altarleute zu S. Niklas in Leipzig.* „Datum montags Valentini anno etc. 19."

89. *Rektor, Magistri und Doktores der Universität an Georg, Leipzig 1519 Februar 15:* *Beschwerde über ein Büchlein Luthers.* **Febr. 15**

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 5. Gedruckt: Seidemann, Disputation 126.

„Auf E. F. G. schriftlichen befelh haben wir den ach[t]baren, hochgelerten doctoribus Joanni Eckio und Andree Ca[r]lestadio, zuu disputyeren, statt vorgunst und zugeschrieben. Derhalben hat der obgemelte doctor Eckius seyne conclusion, doctoris Martini Luther materien von der gnade betreffende, yn schriftlichen begreyf gestalt und, mit doctore Carlestadio dieselben in E. F. G. universitet zu disputirn, landkundig gemacht. Hyeran doctor Martinus, sich sollicher disputacion anzumoßen, verursacht, doctorem Carlestadium zu vertreten und hantzuhaben, gedacht, ein buchlein

[1]) *Über Namen, Stand und Vergehen desselben vgl. Nr. 107, auch Nr. 97.*

Febr. 15 an tag gibt, in welchem er wider E. F. G. schriftlichen befehl und der ganzen loeblichen universitet beschluß die angestalte disputacion nidergeschlagen vermeldet und nichts minders, E. F. G. mitsamt der universitet unbegruest, in E. F. G. universitet zu disputirn, offentlich und schriftlich vermelt.[1]) Dieweyl der obgemelte doctor Martinus ane bebstlicher heylickeyt richtsgezwang bestricket, wurde dardurch die angereychte disputacion doctoris Eckii verhindert und yedermeniglich mit nachgelasner warheyt dar-

[1]) *Auf den von Eck 1518 Dezember 29 im Druck herausgegebenen* „schriftlichen begreyf" *mit dem Titel:* „In studio Lipsensi disputabit Eckius propositiones infra notatas contra D. Bodenstein Carlestadium archidiaconum et doctorem Vuittenbergensem" *(ein Exemplar Loc. 10300, Martin Luthern 1518—33, fol. 1), dessen Thesen, ohne seinen Namen zu nennen, auch Luther angriffen, erwiderte dieser in einem 1519 Anfang Februar erschienenen* „buchlein" *mit dem Titel:* „Disputatio D. Johannis Eccij et P. Martini Luther in studio Lipsensi futura" *(ein Exemplar a. a. O., fol. 30), das zunächst den Eck'schen* „begreyf" *nochmals, weiter einen Brief Luthers an Carlstadt, schliefslich Thesen Luthers mit der Aufschrift:* „Contra novos et veteres errores defendet Martinus Luther has positiones sequentes in studio Lipsensi" *brachte. Folgende Stellen aus jenem Briefe Luthers dienen zum Verständnis obigen Schreibens der Leipziger Universität:* „Edidit Eccius noster, inclyte vir, schedulam, in qua magnificis ampullis verborum crepat (id autem homini moris est) sese adversus te disputaturum Lipsiae; et ego id nomine tuo cum ipso tractaram Augustae, si qua ratione contentio vestra coram et amica familiarique congressione componeretur, quod nec tu pro tua dignitate detrectasti. Sed ecce homo pulchre memor et sibi constans, postquam te foede infamarat, tandem promittit in te, sed vertit in me impetum, ranarumne an muscarum suarum, nescio. Speraveram ego tractatum futurum de honestissimis seriis tuis, et de gratia Dei, humana miseria, omninoque de ea re, quae inter vos vertitur; at meus Eccius in meas interim nugas debacchatur, aut pro more istorum dierum larvis jocatur potius, stultas quaestiones de indulgentiis paene ex orco tandem revocat, tua velut parerga, et summo (quod ajunt) digito vix attingens. Forte spiritus sanctus praevidens hoc hominis ludibrium et nugacitatem dedit in cor egregiorum dominorum doctorum Lipsensis studii, ut recusarent vobis hoc negotium apud se gerendum .... Quare, mi Ecci, non damno te vanissimae gloriae, quod hanc schedulam edideris, antequam certus esses, quid Lipsenses in hac re facerent, imo postquam ex me acceperas eos omnino recusare *[Nr. 68, Anm. 4]*, quia ex fumo scilicet et ex disputatione nunquam futura sperasti captare gloriam .... Interim esto vir fortis et accingere gladio tuo super femur tuum potentissime. Postquam enim pro pace tua mediator ingratus fui, placebo fortasse concertator. Non quod vincere proposuerim, sed quod post victorias tuas Pannonicas, Langobardicas, Bajoaricas (modo tibi credamus) occasio tibi fiam obtinendi nominis, quo et Saxonicus et Misnicus triumphator, ac si voles, semper Augustus saluteris in aeternum ..... Sed ad te revertor, optime Andrea, et oro, ut una mecum ad illustrissimum principem ducem Georgium, prudentissimum quoque senatum Lipsiae scribas, si qua dignentur nobis domum vel profanam in hoc negotium collocare. Nam egregios dominos doctores de universitate penitus nolo huius periculo judicii onerari, quod et prudentissime recusarunt."

auf vertroestet. Bitten derhalben, E. F. G. woll verschaffen, das doctor *Febr. 15* Martinus, unbewust E. F. G. mitsamt der universitet, kein disputacion uns zuschreyben (!) .... Leypzick dinstag nach Valentini anno 19."

90. *Johannes, Abt von Sittichenbach*[1], *an Georg [Sittichenbach]* *Febr. 16*
5 ***1519 Februar 16:*** *Behauptet, verleumdet zu sein; erbietet sich, Rede zu stehen, sein Kloster vom Ordenskommissar visitieren zu lassen.*

Orig. Loc. 8973, Sittichenbach, Klostersachen 1484—1542, fol. 30.

„Wiewol G. F. und H. sich nymant entschuldigen soll, er werde dann clagebar angezogen, ist dach durch flockrede mir vorkomen, als solte ich vor E. F. G. als eyn lychtfertiger vorgetragen in sunderheyt, das auf deme
10 schlosse Viczenburgk[2] lychtferting parson durch mich gehalten solten werden und nicht mir alleyne, sunderen auch eynem (!) geystlichen parsone von der Pfortthen gleichmessing daselbst gehalten solt werde, welicher dann nach synem gefallen abe und zureyten solde. Auch solte ich mich faste vil da enthalden, derwegen wenig in meinem closter seyn und meyn
15 closter ubel dermasse durch mich regirt solt werden etc. Hyrauf gebe ich E. F. G. demutinglich zu erkennen, das ich eyne kesemutter oder köchynne auf bemeltem schlosse des vehes und gesyndes halben, wie E. F. G. zu ermessen hat, nicht geraten kann; so dann got wyßlich gedachte, die iczund dinstpar auf deme schlosse ist, nach nicht eyn jar gewest ist, so
20 habe ich auch bemelte zuvor ny mit auben (!) gesehen, sunderen sie ist mir von glaubwirdigen und redelychen börgern und prysteren vor eyne getrue dynerynne aufzunhemen angetragen, als ich sye auch bysher nicht anderst gespurt und befunden. Derwegen G. F. und H. wird sye nicht umb eynicherley lasters willen, sunderen umb nuz von mir gehalten. Daß
25 ich auch vil lagers auf berurtem schlosse eir, ader anderen zu gefallen do haben solt, derwegen wening yme closter erfunden, rede ich bey meynen waren worten, das ich ny uber 4 tage do beharret, auch wol in 6 ader 7 wochen bestymts schloß auft nicht bez[ie]he, und were wol von nöten, das ich meinem closter zu gute auft mher do were. Daß aber verlauter
30 geystlicher parson von der Pfortthen seynen zuhalt auf genanten schloß habe, sal mich E. F. G., ab got will, dovor nummermer ansehen nach erfynden, suliches zu vorstatten. Want gedachter nicht mher dan eynfart beyleifting dreyen stunden bey mir auf vilbestymtene schlosse gewest und den tak wider abegeriten. Derwegen G. F. fure ich dyse vortragung kegen
35 E. F. G. kummerlich hoch zu herzen; want solte ich nun in meynen alten vorlebeten jaren und tagen von E. F. G. eyn sulicher geschaczt worden,

[1] *Cisterienserkloster, südlich von Eisleben.* — [2] *Nördlich von Nebra, Kreis Querfurt.*

Febr. 16 were mirs herzinglich leyt. Derhalben undertheniglich demutiges fleis bitte, E. F. G. wolten mir bestymten vortreger vorstellen, wil ich mich, als eynem fromen prylaten zustet, redelich mit der warheyt entschuldigen. Ich kann auch erleyden, das E. F. G. glaubwirdinge yn meyn closter vorordene, meyn leben und geistliche regerung zu erfaren, in sunderheyt kann 5 ich den ernwirdigen in got etc. meynen herren und vater von der Celle in eygener parson, als des ordens cummissarien, wey die geistlikeyt und der heilige orden mit syngen, lesen samt anderen punkten, deme orden zustending, durch mich und meine bruder gehalten, seyner veterliche liebe erkenntnysse und, wo ich vorbruchlich were, strafung wol gedulden. Bytte 10 derwegen, E. F. G. wolt dyse meyne entschuldigung und unschuld gnedinglich zu herzen furen und berurten (!) vorleczer meines löumuz mir in ruck druch (!) sparung der warheyt nicht stattgeben, sunder mich armen zu demutiger antwurt komen lassen ..... Am mittwochen nach Valentini anno 1519.“ 15

Febr. 18 **91. *An Cäsar Pflug, Dresden 1519 Februar 18:*** *Bestrafung eines Magisters zu Rochlitz.*

Konz. von Kochel. Loc. 10532, Leipzig, Universität, Rats und andere Händel 1367—1537, fol. 462.

Antwort auf Nr. 88. „Erstlich was den magister zu Rochlitz belangit, lassen wir uns wol gefallen, das derselbige citiret, wider ine vorfarn und, wo er schuldig befunden, strafe kegen ine vorgewandt, uf das 20 ander von gleicher bosheit abgeschauet werden.“ *Lindenau. Delitzsch. Noricus. Universität* .... „Dresden freytag nach Juliane anno 19.“

Febr. 19 **92. *Luther an Georg, Wittenberg 1519 Februar 19:*** *Bitte um Zulassung zur Disputation mit Eck; Verteidigung gegen Vorwürfe der Leipziger Universität.* 25

Orig., eigenhändig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1518—39, fol. 24. Gedruckt: Seidemann, Münzer 159.

„Es schreybt der wirdige doctor Johannes Ekkius, wie er an E. F. G. gesonnen, um eyne disputation zu Leyptzck yn E. F. G. universitet zu halten wider den wirdigen doctoren Andream Carlstat, zu erleuben und gnediglich vorgonnen. Dieweyl aber doctor Johannes Ekkius ausruft wider doctor Carlstaden zu disputiren, und doch, desselben artikel wenig ange- 30 fochten, mit ganzem ernst yn meyne positiones fellt, so will myr zymen, den unvorwarnten rysen zu emphaen und meyne position zu vortreten, oder mich das bessere leren laßen. Ist derhalben an E. F. G. meyn unter-

thenige gepeet, E. F. G. wolt der warheyt zu liebe solche disputation *Febr. 19*
gnediglich vorgonnen. Dann itzo myr die wirdigen herrn der universitet
geschriben[1]), wie sie doctor Joh. Ekkio zugesagt, das ich doch vorhyn
gehoret von yhn vorsagt gewesen. Das sie myr aber zurechnen, das ich
5 meyn disputation hab ausgehn laßen ee, dan ich E. F. G. drum ersucht,
ist aus zuvorsicht geschehn E. F. G., und vorhofft, E. F. G. myr das nit
vorsagen wurde, sunderlich so sie bereyt doctor Ekkio, wie er sich rhü-
met, zugesagt hett. Bitt, E. F. G. wolt myr dasselb gnediglich vorgeben
und vorzeyhen .... Wittenberg am 19. tag februarii 1519."

10 **93. *Dr. Eck an den Dekan und die Doktoren der theologischen Fakultät zu Leipzig, Ingolstadt 1519 Februar 19:*** *Dankt, daſs sie die Disputation nun doch zugelassen; bestimmt ihren Termin; bittet nochmals, Schiedsrichter sein zu wollen; meldet, daſs er Luther auffordere, auch zu kommen.* *Febr. 19*

Kopie.[2]) *Loc. 10 300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 7. Gedruckt: Seidemann, Disputation 127.*

15 „Nonnichil molestie ex litteris vestris accepi, dum nolle vos suscipere
onus nos audiendi et iudicandi intellexissem, quamvis sero has litteras
acceperim 4. scilicet die Februarii; verum iam hilarior effectus, dum cer-
tior sum, vos mutasse sententias, atque ob hoc gratias ago immortales.[3])
De tempore vero quod attinet, placet, ut disputacionis actum incipiamus
20 27. Junii ex causis, in litteris ad universitatem vestram datis[4]) clarius

[1]) *Der Brief der Universität an Luther gedruckt bei Enders I, 245. Das Datum:* „Lipsiae .... XIX Februarii" *dürfte verstümmelt und vielleicht* XVI *zu lesen sein, da kaum an ein und demselben Tage ein Brief in Leipzig aufgesetzt und in Wittenberg vom Empfänger gelesen werden konnte, zumal im Winter.* — [2]) *Nicht „eigenhändig", wie Seidemann behauptet.* — [3]) *Ob sich ein zweiter Brief der Fakultät an Eck streng an die vom Kanzler Dr. Kochel entworfene* „Notel, was gestalt die doctores der facultet der heyligen schrift doctori Egkio sollen antwort geben" *(Konz. Loc. 10 300, Dr. Martin Luthern 1518—33, fol. 6; gedruckt: Seidemann, Disputation 128) gehalten hat? Sie lautet:* „Als wir euch unlangist auf eur schreyben etliche ursachen angezeygit, worumb uns etlichermassen beswerlich, euerm gesynnen nach die disputacion, so ir mit dem .... hern Andresen Bodensteyn, doctor, alhie beyn uns zu thun bedacht, nachzulassen, hat uns mitler zeyt der durchlauchtige .. her Jorge herzog ... u. g. h. derhalben auch geschrebin; und so wir dann aus denselbigen schriften vormarkt, das s. f. g., angezeygte disputacion alhie beschen zu lassen, genaygit, haben wir s. f. g. zu underthenigem und euch zu fruntlichem gefallen auch bewilliget, euch zu derselbigen disputacion, wie ir vormals gebeten, stadt und placz zu geben. Wollen auch, wo doctor Bodensteyn derwegen bey uns ansuchunge thun wirdet, ime dergleychen antwort auch geben" *etc.* — [4]) *Der Brief Ecks an die Universität ist nicht mehr vorhanden.*

Febr. 19 expressis, nam alioquin ex urgentibus causis iam abero a studio nostro Ingolstadiensi. Itaque ut in prioribus litteris rogavi, ita et modo precor obnoxius, ut auditis utrimque nostris fundamentis, positionibus, responsionibus autoritate doctorali decernatur, uter nostrum iusta, vera, pia et katholica aut falsa, erronea et impia amplectatur. Quare, optimi patres 5 et preceptores sinceriter amandi, me et hoc totum negocium fidei, quam maxime possum, commendo. Scribo et Lutero[1]), quod illic compareat nam equa ratio utriusque congressum flagitat; uterque enim, quantum mea sentit parvitas, non parvo errore laborat. Periculum huius disputationis facturi sumus .... Ex Ingolstadio 19 Feb. anno restitute salutis sesqui- 10 millesimo decimo nono."

Febr. 25 94. ***Offener Brief Georgs, Dresden 1519 Februar 25:*** *Bestätigt alle Schritte, die der verstorbene Dr. jur. utr. Bernhard Sculteti*[2]) *behufs Kanonisation Bischof Bennos zu Rom gethan hat.* „In arce nostra Dresden die veneris 25 mens. febr. anno a n. Chr. 1519." 15

Kopie. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 27. Zitiert: Seidemann, Erläuterungen 84.

Febr. 25 95. ***An Johannes, Abt von Sittichenbach, Dresden 1519 Februar 25:*** *Antwort auf Nr. 90, Febr. 16. Soll zu übler Nachrede keinen Anlafs geben.*

Konz. von Kochel. Kopial 131, fol. 2. Gedruckt (fehlerhaft): Geschichtsquellen der Prov. Sachsen. Bd. 20, S. 494.

„Und ist nicht wenigers, das allerleye an uns gelangit. Wir haben uns aber dannoch alzeyt des besten zu euch vorhofft. Und begeren, ir 20 wollit nachmals eur wesen dermassen anstellen, domit zu unnutzen reden nicht ursache gegeben wurde. Dann eynem geystlichen unsers ermessens nicht besser, dann in seynem closter." — *Differenzen mit denen von Selmnitz.* — „Dresden am freytag nach Mathie anno 19."

Febr. 26 96. ***An Georg von Rotschitz, Official der Domprobstei Meissen,*** 25 ***Dresden 1519 Februar 26:*** *Aufforderung, das Verfahren gegen einen bereits vom weltlichen Richter bestraften Ehebrecher einzustellen.*

---

[1]) *Eck an Luther 1519 Febr. 19, Enders I, 428, wo aber besser einer der andern aufgezählten Drucke, als der von Seidemann, Disputation 127, zur Vorlage gedient hätte. Das Original, Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 29, hat* tamen, super ea re, annis, pro invicem *(vgl. Enders 429, Zeile 9, 13, 27, 31).* — [2]) *Begegnet als* procurator causarum in curia Romana *schon 1499 Dezember 16 (Jaeger, Urkb. der Stadt Duderstadt 324), wird in einem Notariatsinstrument 1514 Oktober 2 (Dp. M.) als* decretorum doctor, decanus ecclesie Warmiensis *bezeichnet.*

Kopie. Kopial 130, fol. 19b. *Febr. 26*

Kaspar von Schoenberg auf dem Purschenstein hat berichtet, daſs er zu Friedersdorf bei Frauenstein einen Mann, „der mit einem ehebruch beruchtigt worden sey, wonen habe. Und wiewol er aus craft seyner oberkeyt ine um solche untat in straf genomen, so sollet ir euch doch under-
5 stehen, denselben hirum auch furzunemen und zu strafen. Dieweil dann dys thun mixti fori und gedachter von Schonberg mit der straf vorkommen, so ist unsers achtens nit pillich, das von euch gegen disem seinem underthanen vorfaren und einer um einer sach willen zweymal gestraft werden solde.“ *Darum wollet von solchem Vornehmen abstehen; andernfalls*
10 *würden wir auf nochmalige Klage Schoenbergs hin* „geursacht, ine aus furstlicher oberkeyt vor dieser eingefurten beschwerlichayt und bey seyner gerechtigkeyt zu hanthaben .... Dresden sonnabends noch Mathie apostoli anno etc. 19“.

97. ***An [Licentiat Jakob Gertewitz, z. Z. in Rom] Dresden 1519*** *März 4*
15 ***März 4:*** *Breve für Annaberg. Altarlehn zu Seelitz.*

Konz. von Kochel. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 48.

[1] Jakob Fugger hat versprochen, unsern Wunsch [Nr. 71] unverzüglich zu erfüllen. Bemüht auch Ihr Euch, daſs „solch breve, wo es nicht albereyt auf dem wege, aufs furderlichste erauskomen moge. *[2]* Zum andern so haben wir euch vorschyner zeyt geschrieben, das unsere vor-
20 eldern eynen altar in der kirchen zu Zelicz[1]) bey Rochlicz gestiftet und ine das jus patronatus angezeygten lehens vorbehalden haben“, *wie Ihr aus beiliegenden Abschriften zu ersehen habt.* „Nuhe haben die pfarer zu Selicz in vorzeyten den brif, so unser eldern gegeben, des wir euch eyne copey zuschigken, beyn sich kriget und understanden,
25 solch lehen zu leyhen, wie dann der itzige pfarer auch vorgenomen. Wir seyn aber hinder den brif unsrer vorfarn komen, und so wir uns unsrer gerechtikeyt doraus erkundet, haben wir angezeygit lehen eynem prister, magistro Luce Mathei, gelihen.[2]) Welchen her Johann von

[1]) *Seelitz.* — [2]) *Loc. 7437, Präsentationbuch: 1516 Februar 19* „ad altare b. Marie virginis in villa Selitz Misnen. dioc. per obitum dni Nicolai Baumgertels, novissimi possessoris eiusdem, vacans per ... Georgium ... dno praeposito et archidiacono Zschillensi dns. mgr. Lucas Mathei presbiter Misnen. dioc. praesentatus est“. — *An den Probst zu Zschillen (Konrad Jeger, vgl. Nr. 7, Anm.) 1516 August 3 (Konz. Kopial 123, fol. 111):* Wiewol wir euch zuvorn geschrieben, das yr mit dem pfarrer zu Selitz und dem andern priester, dem er den altar doselbst, doch wider recht, solle gelyhen haben, vorschaffen (!), das sie von der sache abestehen, und u. l. a. magistrum Lucam Mathei, dem wir denselbigen altar durch recht und aus craft der fundation unser

März 4 Techewicz[1]), als wir euch vormals geschreben, in vorzeyten auch angefochten, ader dennoch dovon abgestanden.[2]) Es hat sich aber itzo des pfarrers freund Valentinus Klutczer, dem er solch lehen auch gelehen, den prister, so wir presentiret, itzo anzufechten und kegen Rhome zu laden, understanden. Ist derwegen unser begern, ir wollit darauf achtunge 5 geben und, ab etwas wolde vorgenomen werden, fleysigen, domit es abgewendt und wir bey unserm jus pratronatus bleyben mochten, auch das dise sache unserm frunde, dem bischofe zu Meyssen committiret wurde.... Dresden freytags Adriani martyris anno etc. 19."

März 4 98. ***An Dr. Martin Luther, Dresden 1519 März 4:*** *Antwort* 10 *auf Nr. 92. Soll mit Eck wegen der Disputation einig werden, dann wieder nachsuchen.*

Konz. von Kochel. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 25. Gedruckt: Seidemann, Disputation 129.

„Wirdiger, hochgelerter, liber, andechtiger. Wir haben eur schreyben, so ir von[a]) wegen der disputacion, die wir doctori Egkio und Karlstadt in unser universitet zu Leypzigk zu halden nachgelassen, an uns getan, 15

a) *Seidemann:* „uns".

voreltern, seliger gedechtnis, welcher fundation euch gedachter megister warhaftige copien anzeigen wirdet, vorlyhen, unangefochten lassen wolten, angesehen, das sie betrieglich mit felschung der copien mit uns gehandelt; hetten wir uns vorsehen, es solte von yne dermasen also gescheen seyn. Wir werden aber bericht, das sie dye zinse desselbigen altars nachmals sollen sequestrirt haben, daran wir keyn gefallen tragen. Und ist darauf unser gutlich beger, ir wollet gedachtem pfarrer und seynem anhang, desgleichen eurem official solchs mutwillens furder nicht gestatten, sundern sie weysen, das sie darvon abestehen und dye zinse dem berurten magistro ane vorhynderung folgen lassen. Wo sie aber nicht darvon abestehen, werden wir vorursacht, der vorhandelung halben des falschen wider sie rechtlichen zu trachten.

[1]) *Bruder des Lic. Dietrich von Techwitz. Vgl. Kopial 128, fol. 200; Knod, Nr. 3814.* — [2]) *Nikolaus von Hermsdorff an Georg, Rom 1517 Juli 5 (Loc. 9827, die Stadt Annaberg etc. 1497—1528, fol. 124):* „Ich habe mit hern Johanßen von Techwitz von wegen der sachen das lehn zu Selitz belangend noch inhalt A. F. G. schreyben geredet, der sich glympflichen hat boren lossen und gesaget, das nicht seyn meynunge sey, etwas, das A. F. G. entkegen were, vorzunemen. Dach were her der guten zuvorsicht, so her zu egedochtem lehn gut recht hett, A. F. G. worden inen dorbey och bleyben lossen. So her des andern ader dritten tages dornoch von hynnen gezogen, hat her mir zugesaget, wider durch sich nach seyne procuratores nichts in derselbigen sachen zu thun, bis so lange her hynaus keme und sich gelegenheyt seyns rechten und A. F. G. gemuts bas erkundet. So her nuhe meyns vorsehens im lande, mogen A. F. G. mit im dorab ferner zu handeln vorschaffen.

samt eur entschuldigung alles inhalts vorlesen. Und nachdem uns ge- *März 4*
dachter doctor Ekgke durch seyn[a]) schreyben angezeygit, das er sich
solcher disputacion halben mit doctor Karlstet voreynget, und gebeten,
ime[b]) die zu Leypzcgk zu halden nachzulassen, haben wir ime solchs
5 nicht wollen abslaen. Wo ir euch nuhe, mit eynander zu disputiren,
auch wirdet voreyngen und weyter ansuchunge bey uns thun, wollen wir
uns alsdan, so vil uns zympt und geburet, mit unvorweyßlicher[c]) gene-
diger antwort kegen euch horen und vornehemen lassen .... Dresten am
freytage Adriani martyris anno etc. 19."

10 **99. *Rektor, Magistri, Doktores der Universität zu Leipzig an Georg, Leipzig 1519 März 9:*** *Luther hat sich entschuldigt und um Zulassung zur Disputation mit Eck gebeten. Ist die Zulassung genehm?* *März 9*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 9. Gedruckt: Seidemann, Disputation 130.

„Wir haben vorhin[1]) E. F. G. schriftlichen verkuntschaft, wie das
doctor Martinus, E. F. G. und uns unbewust, disputacion mit doctore[d])
15 Eckio in E. F. G. universitet offentlich zu halden zugeschrieyben (!) etc.
Dardurch wir vorursacht, haben schriftlich yn angefertiget; hat er sich
des demuetiglichen gegen uns entschuldiget und, fortan ym stelle, mit
dem obgemelten d. Eckio zuu disputiren, [zu] vergönnen, uns bettlich er-
sucht. Welches wir ym nicht woesten, woe des E. F. G. gefellig wer,
20 zuu wegern. Derhalben ist unser underteniglich bete, E. F. G. woll uns
fruchtbarlichen rat und entlich wolgefall gnediglich entdecken .... Datum
nono die Martii in Leypzick."

100. *Ludwig, Herzog von Baiern-Landshut, an Georg, Landshut 1519 März 17:* *Empfehlung Ecks.* *März 17*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 37. Gedruckt: Seidemann, Disputation 131.

25 *Dr. Eck hat mitgeteilt, dafs zwischen* „der theologey facultet" *zu Wittenberg und ihm* „irrung" *entstanden und zu deren Beilegung eine Disputation zu Leipzig beiderseits in Aussicht genommen sei. Auf sein Gesuch hin bitten Wir,* „E. L. wolle darob sein und vorfugen lassen", *dafs ihm* „in solher disputacion kain vergweltigung zugefugt, sonder sy bederseit

a) *Seidemann:* „eyn". — b) *fehlt bei Seidem.* — c) *Seidem.:* „unser weysslicher". — d) *Seidem.:* „doctori".

1) *Nr. 89, 1519 Februar 15.*

März 17 in iren furgenommen conclusionen gehort und alsdann durch die doctores beder, der theologey und juristen faculteten, als der sachen verstendig, entschiden werden .... Lanndshut am 17. tag des monats Marcij anno domini 19".

März 17 **101.** ***An Heinrich, Abt zu Chemnitz, Dresden 1519 März 17:*** *Willkür eines Officials und weltlicher Amtleute des Abts.* 5

Konz. von Kochel. Kopial 130, fol. 22.

„Was sich Urbann Pauer zu Alden-Kemnicz an uns beclagit, werdt ir aus invorwarter schrift vornehemen. Und wo sichs dermassen heldet, das der official wider ine per inquisicionen procediret, hette sich unsers ermessens ye geburet, das er das geruchte, dieweyl er auf der tat nicht 10 begriffen und auch sust unverleumt, hette anzeygen mussen. Dann es ganz beswerlich, das man slechts dorumb das eyn official auf eyn armen man etwas sagete und nicht bestendige des geruchts anzeygunge thete, denselbigen vornehemen und umb seyn ere und gelympf brengen solte. Und so dise sache mit den geystlichen gerichten erstlich angefangen, hette 15 sich auch unsers vorsehens nicht geburet, das der voyt den armen man mit der wertlichen hand vornehemen und mit gefengnis hette sollen besweren etc. etc. Und so wir uns dann genzlich vorsehen, das solchs von den official und amtleuten ane euren wissen und willen vorgenomen wurde und das ir ime unbillichs vornehemens nicht sollet gestaten, begeren wir 20 gutlich, ir wollit also in dise sache sehen, domit den officialn und amtleuten etwas unbillichs und wider recht kegen den leuten vorzunehemen nicht gestatet und der arme man beyn rechte bleyben moge und wider billigkeyt und recht nicht beswert wurde .... Dresden dornstags nach invocavit anno 19." 25

März 20 **102.** ***Wilhelm von Enckenvoirt[1]) an Georg, Rom 1519 März 20:*** *Fortschritte in Sachen Bennos. Gute Aufnahme der Empfehlungsbriefe Georgs und anderer Fürsten von Seiten des Papstes. Weitere Briefe wünschenswert, zumal einer vom künftigen Kaiser.*

Orig. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 30. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 85.

---

[1]) *W. v. E., der sich* „praepositus Bonnensis, catholici regis immeritus procurator" *unterzeichnet, war geb. zu Mierlo (Dorf in Nordbrabant) 1464, wurde von seinem Landsmann und Freund Papst Hadrian VI. 1522 an die Spitze der Dataria gestellt, zum Bischof von Tortosa in Spanien und 1523 zum Cardinal erhoben, wurde 1529 auch Bischof von Utrecht und starb zu Rom 1534 Juli 19. Seine Vita nebst urkundlichen Beilagen im Archief voor Kerkelijke geschiedenis IX (1838), 119—232.*

Porrexit michi xii^a^ praesentis Martii dominus Jacobus Gertewitz gratie *März 20* vestre literas concernentes canisationem (!) beati Bennonis, in cuius negotio omnem operam michi possibilem adhibui ac creditam fidem, quantum mee subest facultati, sum executus. Literas vero per gratiam vestram ac 5 alios principes summo domino nostro ac sacro reverendissimorum dominorum cardinalium collegio directas assistentibus reverendissimis dominis sancte Crucis ac sancte Praxedis et de Frenetiis (!) cardinalibus, commissariis quidem dicto negotio deputatis, in consistorio secreto manualiter praesentavi. Quibus per dominum nostrum lectis ac sua solita clementia 10 habito prius colloquio cum ipsis dominis reverendissimis commissariis debite examinatis, respondit, literas sibi fuisse gratas, committendo dominis commissariis adhuc ibidem praesentibus examen processuum super canizatione (!) habitorum ad effectum, ut data oportunitate canizatio (!) ipsa solempnisaretur. Communicavi cuncta tunc gesta dicto domino Jacobo, 15 gratie vestre procuratori, qui profecto tota caritate ac vigilantia quotidiana incumbit dicto negotio, ut habundantius vestre gratie scriberet illamque avisaret, quod vestra gratia ceterique principes, qui prius scripserunt, denuo scriberent nedum summo domino nostro et sacro collegio, verum et dictis dominis commissariis singillatim. Et se interea, prout 20 spem habeo firmam, assumatur imperator, valde laudarem, quando hic post eius assumptionem pro suis primariis precibus pro celeri canizatione (!) summo domino nostro et collegio prefatis scriberet literas, que proculdubio fructum facient. Ordinetur etiam quod de necessario provideatur pecunia circa fiendas impensas. De quibus ac ceteris aliis me 25 remitto ad dictum dominum Jacobum sincerum et fidelem dispensatorem .... Rome xx^a^ Martii 1519.[1])

103. ***Rektor, Magistri, Doktores der Universität zu Leipzig an Georg, Leipzig 1519 März 26:*** *Ist die Zulassung Luthers genehm?* *März 26*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 8. Gedruckt: Seidemann, Disputation 130.

Am mitwoch fur invocavit iungst verschynen[2]) haben wir E. F. G. 30 durch den achbarn, hochgelarten doctorem Alexandrum Zweymann[3]) schrift

[1]) *Ein phrasenreicher Brief des Auditors Jakobus Symoneta an Georg, Rom 1519 März 19 (hat einen Brief Georgs, der für Bemühungen in Sachen Bennos dankt, empfangen, fühlt sich seinerseits zu Dank verpflichtet* „cum divi Bennonis rerum gestarum lectione nihil mihi gratius, nihil jocundius contingere potuerit“, *verspricht, auch ferner zu Diensten zu sein), Orig., Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 42, gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 84. —* [2]) *9. März 1519. —* [3]) *Alexander de Czwenn utr. iur. dr., vgl. Erler, Matrikel II, 38, auch de Czwein (Zwein), vgl. Stübel 457, 36.*

März 26 zugefertiget, daryn vormeldet, wo es E. F. G. gefellig wer, wusten wir dem achtbarn hern doctori Martino Luther stelle, zuu disputiren, nicht gewegern (!), dergleychen doctori Eckio uf E. F. G. befelh auch vorgunst. Seyn bisher ane antwort mit eygener botschaft verbliben und dergleychen noch vertröstung zufelliger botschaft hyeran verlassen. Aus welchem, der 5 angestalten disputacion beschluß zuu entrichten, merklich aufschub entwechst. Bitten derhalben underteniglich, E. F. G. wolle mit gnedigem antwort uns E. F. G. yn diser sachen wolgefallen entdecken .... Datum am sunabent vor oculi zu Leypzick anno 1519."

April 27 **104.** ***An den Bischof zu Meifsen, Altzelle 1519 April 27: Rang- 10 streitigkeiten zwischen einem Prediger und den Vikaren zu Annaberg; unwürdiges Benehmen der Vikare.***

Korrigierte Reinschrift. Kopial 130, fol. 29.

Wir haben seiner Zeit „hern Paulum Schyler[1]), der heyligen schrift doctor, auf S. Annabergk vorordent, das er dem einfeldigem volke das wort gots solde vorkundigen, welchs gedachter doctor nicht anders hat 15 annehmen wollen, dann das neben ine ein prediger wurde vorordent, welcher, so er zu predigen ungeschickt, dem (!) predigestul vorwesen mochte. Nu hat der rat auf S. Annabergk hirauf einen magistrum, Johannes genant, vorordent und aufgenomen, der dem predigestul im fall, wy oben angezeiget, vorstehen solle. Und so sich derselbige eins pre- 20 digers stands hat halden und gebrauchen wollen, also das er dy nehste stadt noch dem pfarrer beneben doctore (!) Paulo gehalden, haben dy vicarien aldo uf dem berge solchs nicht wollen gedulden, sundern am heyligen ostertage, so man umb dy taufe hat gehen sollen, sein dy vicarien

[1]) *Über Dr. Paulus Schiller (Schiler, Schieler, Schyler) vgl.* **Brieger**, *Promotionen; aufserdem Loc. 7437, Präsentationbuch, fol. 13: 1517 Mai 16* praesentatus est ad capellam S. Elizabeth in opido Oschatz Misnensis dioc. dns Paulus Schieller doctor .... vacantem per obitum dni Pauli Ruderstorff *und l. c., fol. 18b: 1521 Okt. 11* ad capellam S. Elisabet ..... per obitum dni Pauli Schielers doctoris ..... mgr. Martinus Korbener presbiter praesentatus est. — *An Cäsar Pflug, Schellenberg 1521 Oktober 11 (Kopial 137, fol. 76):* „Wir geben euch auch zu erkennen, das doctor Paulus Schiler auf nechstvorgangene mittwoch *[Oktober 9]* uf St. Annaperg verstorben ist .... Weil er denn, wie ir wist, ein collegiatur zu Leiptzk gehabt und vor diser zeyt furgenomen worden, das die erst collegiatur, so aus der Meysnischen nacion *[ledig]* wurde, solte den juristen zugestellt werden, ist unser beger, ir wollet darob sein, das dieselbigen zins, so zu diser collegiatur gehort haben, nu hinforder den juristen folgen, nachdem wir die lectiones eins teyls aus unser cammer vorsolden mussen, das dann diese zyns den juristen zu gut gehn, damit wir derselbigen besoldung aus unser cammer entledigt werden."

alle zur kirchen ausgelaufen. Was solchs under dem armen gemeynen volke ergernis bracht, geben wir E. L. zu bedenken. Und wywol sy sich, als wir bericht, auf eine ordnung, so E. L. auf dem berge jungst solle aufgericht haben, gezogen, so achten wirs doch nicht dorfur, das es E. L. gemute und meynung gewest, das dyjenigen, so graduirt, und sunderlich magistri, denselbigen nachgehen sollen, dy nicht graduirt sein, unde noch meher einem (!) prediger, aber der eins predigers stat vorstehet, als in diesem falle. Und ist an E. L. unser fruntlich bitt, diselbige wolle dys thun, was sich hirinne nach geordenter vernunft gebure, beherzigen, und wo sy befindet, das magistri, oder ab auch das nicht sein solde, magistri, dy do prediger sein, zu nehest dem pfarrer billich gehen sollen, ire aufgerichte ordnunge der billichkeyt gemeß ercleren und vorfugen, wes sich dy vicarien aldo ufm berge halden sollen, domit solch ergernis ins volk nicht ingefuret, gote dem almechtigen, auch pristerlicher wirde keyne vorachtunge erwachse, als denn E. L. solchs zu thun sunder zweyfel geneyget, uns auch, was E. L. hirinne vorordent, beneben einer abeschrift zuschicken, wollen wir vorfugen, das es furderlich auf den berg bracht und doselbst eruffent unde publiciret werde .... Zur Zelle mitwochs pasche anno etc. 19.“ *April 27*

105. ***Luther an Georg, Wittenberg 1519 April 28:*** *Hat an Eck geschrieben, ist noch ohne Antwort; bittet um Zulassung und Geleit.* ***April 28***

Orig., eigenhändig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1518—39, fol. 26. — Gedruckt: Seidemann, Münzer 159.

„E. F. G. nechste schrift und gnedigis antwort hab ich empfangen und demselben nach doctor Johanni Eck E. F. G. meynung vorstendiget und bisher seyner antwort gewartet. Dieweyl dann derselb gnant doctor Joh. Eck itzt yn eyner ausgangen zedel uns alle beyde, doctor Carlstad und mich, nit alleyn beruft, sondern auch mit greulichen worten trotzet und vil nach[a]) schon eyn lidlin von uns singet, wie dann ich mich vorsehe an E. F. G. gelanget sey: so ist an E. F. G. wie vorhyn meyn untertheniga demutigis gepeet, E. F. G. wolt mich gnediklich, dieselb disputacion zu halden, begnaden. Auch dieweyl myr die matery ferlickeit meyns lebens und vil feyndschaft gemacht, bitt ich um gottes willen, E. F. G. wolt uns mit E. F. G. sicherem geleyt zu und abe vorsorgen. Dann ich also mich wagen muß, das ich dennocht gott nit vorsuche durch menschlicher ordenlicher hulfe vorachtungen .... Wittenbergk am donnerstag yn ostern 1519.“

a) „vil nach“ = *beinahe*.

April 29 **106.** ***An Johann, Bischof zu Meißen, Rochlitz 1519 April 29:*** *Trunkenheit des Pfarrers zu Krumhermsdorf und dadurch verursachte Störungen des Gottesdienstes und Ärgernisse bei der Kommunion.*

Konz. von Kochel. Kopial 125, fol. 160[b]*.*

„Wir geben E. L. zu erkennen, das an uns gelangit, wie der pfarrer zu Hermansdorf[1]) im amte Schellenburgk am nehestem guten freytage bald nach dem amt schissen gegangen und folgenden sonnabend, so er dem pfarrer zu Waltkirchen[2]) seyn gesinde beychte gehort, sich also und dermassen mit trunk beladen, das er seyner unschigklichkeyt halben seyne pfarleute den tag nicht hat beycht horen konnen. So er aber auch auf den morgen, als den heyligen ostertag, solchr unschigklichkeyt halben langsam herfurkomen, hat er nach 40 personen gehapt, die er hat beycht horen mussen, das sich also die gottlichen amte, auch das man die leute communiciret, faste nach 12 horn vorzogen. Und ist eyn medelen, das auch aldo das heylige sacrament genomen, derwegen swach worden, das es sich gebrochen. Und als man saget, so solle man nach etlich stugklen von der partigkel dorinne gesehen und vormarkt haben. Und nachdem die armen leute nicht gewust, was sie thun solten, haben sie dasselbige aufgefast und ins wasser geworfen. Was grosser mißbitunge dem allmechtigen gutigen gote hiraus beschen, haben E. L., als eyn Cristlicher bischof, gar leychtlich zu ermessen. Und ist an E. L. unser fruntlich bitt, dieselbige wolle sich des handels eygentlich erkunden, und wo sie den dermassen wurde befinden, wolle sie sich kegen den pfarrer, aus welchs untugentlichem wesen solchs hergeflossen, dermassen mit strafe beweysen, domit er furder seins losen, bosen wesens abgehe, sich andre [nicht] doran stossen, und solche mißbitunge dem almechtigen hinfor nicht beschee ... Rochlicz freytag in osterfeyertagen anno 19."

April 30 **107.** ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Rochlitz 1519 April 30:*** *Bosheiten des gefangenen Magister Lucas Mathei. Bestellung der Messen auf seinem Lehn.*

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische Religions- etc. 1519—1630, fol. 4. (Konz. von Kochel. Kopial 125, fol. 183.)

„Wir haben E. L. kurzverschynen eynen prister, magister Lucas Mathei genant, von wegen etlicher vorhandlung, domit er sich kegen geystlichen und wertlichen personen alhie zu Rochlitz in unserm furstentum merklich vorwurcht, wie er dann des vor E. L. nicht in abrede, sunder be-

[1]) *Krumhermsdorf, Dorf bei Zschopau.* — [2]) *Waldkirchen, Dorf bei Augustusburg.*

kentlich gewest und dieselbige solcher vorhandlungen gut wyssen tragen, *April 30*
zugeschickt. Und wiewol wir garnicht zweyfeln, das sich E. L. als ein
geystlicher tugentlicher furst und prelat mit strafe kegen ime wol werden
zu erzaygen wyssen, auf das andere, auch er selbst hynfur von solcher
5 bosen that abgeschauet, auch wir, die von Rochlitz und etlich einzeliche
personen, die er groblich an iren eren angetast, keyns schadens von ime
zu gewarten haben, so haben uns doch Andres Graube und Michel Pegke
ytzo angezaiget, das auf gedachts magisters tische, als er gefenglich an-
genommen, ein zedel, dye wir E. L. hirmite ubersenden, befunden, darinne
10 er sich, sie abermals mit beschwerlichen schmehelichen auflagen zu be-
lestigen und E. L. anzugeben, understanden, und haben uns undertheniglich
gebeten und angerufen, das wir sie als unsere underthane genediglich hir-
inne wolden bedenken. Wir haben aber zu dyser sachen nicht eylen
sundern ire bericht auch wollen horen, als dann beschehen, und des nicht
15 gesettiget, sundern auch fleyssige erforschunge gehahet, ab dieselbigen
Grawben und Michel Begke solcher bezychtigunge schuldig, domit ire
unthaten, ab sie der schuldig, auch nicht ungestraft bleyben mochten
Wir befinden aber nach fleyssiger warhaftiger erkundigunge, das sie der
auflage so ine gedachter magister vormals und ytzo in dieser schrift auf-
20 geleget und zugemessen hat, ganz unschuldig, doraus ye des magisters
unstrefichliche (!) leichtfertigkeyt zu ermessen und das er in seynem bosen
gemute ganz und dermassen vorhartet, das er sich seyner begunsten mut-
willigkeyt schwerlich wirdet konnen enthalden und mit den unsern in
fride leben. Darum so wirdet E. L., domit solchs und ander unrat, so
25 sich aus des magisters leichtfertigkeyt entspynnen mochte, vorkommen
werde, in dieser sach wol zu halden und zu erzaygen wyssen, dann wirs
E. L. als dem geystlichen prelaten, auch u. l. f. anheim gestalt haben
wollen. Uns ist auch angelanget, das der magister die messen, so er
auf seynem lehene zu Selitz, welchs wir ime um gots willen vorligen, vor-
30 schyner zeyt gar vorseumlich und nyhe ader gar zu seltzamen gezeyten
gar ader dye helfte gehalden; aber ytzo sollen dieselbigen messenganz fallen
und gar keyne gehalden werden. Darum bitten wir fruntlich, E. L. wolle
vorfugen, das solche messen nach vermoge der confirmation bestalt, auch
das durch ymandes E. L. vorordenten seyn gerete und was er in seynem
35 hause hat inventiret werde, dodurch er mit der zeyt nymands vorarg-
wanen durfe .... Rochlitz sonnabent in heyligen ostertagen anno etc. 19.“

108. ***An Heinrich, Abt zu Chemnitz, Dresden 1519 Mai 6:*** *Mai 6*
Willkür der Officiale und Amtleute.

Konz. von Kochel. Kopial 130, fol. 38[b].

Mai 7 „Wir haben eur itziges schreyben Urban Pauer betreffende[1]) vorlesen, und ist wol war, das ir uns vormals, als wir uns des itzo in unser canzley erkundet, diser sachen halben bericht geschrebin; ir soltet aber auch wol zu bedenken haben, das uns dieselbige unser canzley stet bey uns zu furen ader auch alle sachen im kopf zu tragen nicht muglich, und der- 5 halben ye nicht so groß beswert seyn, uns in diser ader andern sachen auf unser schrift anderweyt bericht zu thun. Wir haben euch aber dozumal uber dasjenige, so ir angezeygit, weyter geschrebin, wes wir aus tegelicher ubung ine kunde komen, das die official und amtleute zu zeyten die armen leute wider billigkeyt besweren und das es ye unbillich, die- 10 weyl er alleyne bittet, das man ime zeit zur antwort wolle lassen, das man ime solchs wegern solle. Derhalben so begern wir nachmals, ir wollet also in dise sache sehen, domit Urban Pauer zu seyner antwort gelassen und unbillicher weyse nicht beswert, sich auch keyns unrechten zu beclagen habe, und wir als der landesfurste derwegen weyter nicht 15 angelaufen, sich auch ferner unlust daraus nicht dorfe entspinnen ... Dresden freytag Johannis ante portam Latinam anno 19."

Mai 7 **109.** ***An Dr. Martin Luther, Dresden 1519 Mai 7:*** *Es verbleibt bei der früheren Antwort.*

Konz. von Kochel. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—39, fol. 27. Gedruckt: Seidemann, Disputation 129.

„Wirdiger hochgelarter liber andechtiger. Wir haben eur abermals 20 schreyben alles inhalts verlesen. Und nachdem, wie ir zu bedenken, wo ir mit doctor Egken disputiren wollit, desselbigen doctor Egken wille und volwort[a]) auch dobey seyn muß, haben wir euch vormals auf eur schreyben vormeldet, das ir euch das mit ime soltet voreynigen, und so wir von euch und ime, euch zu solcher disputation placz zu vorstatten, angesucht, 25 das wir uns mit unvorweyslicher antwort kegen euch wolten erzeygen; lassen wirs bey derselbigen antwort nachmals bleyben. Das wir euch auf dis[b]) eur schreyben nicht haben wollen vorhalden. Gegeben zu Dresden sonnabend nach quasimodogeniti anno 19."

Mai 16 **110.** ***Luther an Georg, Wittenberg 1519 Mai 16:*** *Glaubt, sich die Ungnade des Herzogs zugezogen zu haben; weiſs nicht, wodurch. Will nochmals an Eck schreiben.* 30

Orig., eigenhändig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1518—39, fol. 28. Gedruckt: Seidemann, Münzer 160.

a) = *volbort, beistimmung, einwilligung.* — b) *Vorlage:* „dicz", *Seidemann:* „leczt".

1) *Vgl. Nr. 101.*

„Ich bitt demutiglich und um gottes willen, E. F. G. wolt myr nit vorungnaden, das ich abirmals widerum schreyb. Es vorursacht mich E. F. G. nehst schriftlich antwort, die mich fast betrubt und entsetzt. Dann ich besorge, oder mich dunkt, ich habe mich etwa gegen E. F. G. vorwirkt und myr eynen ungnedigen herren vordienet, das myr doch unbewußt und ganz leyd ist. Dann dieweyl E. F. G. doctor Ecken zugesagt und, die disputation zu halten, vorgunnet an eyniche ersuchung doctoris Andree Carlstadii, ader seynes vorwilligens anzeygung, und mir dasselb nit vorgnaden will an doctor Eckes schreybens, so doch derselb mych schriftlich zůr disputation beruft, darzu yn eyner offentlichen zedel gedruckt sich klerlich bezeugt und notiget, wider mich auch zu disputiren zu Leyptzck, als ich vormals E. F. G. geschrieben, und ich E. F. G. ersten schrift nach doctor Ecken geschrieben, solchs bey E. F. G. zu erlangen, weyß ich nit mehr zu thun und mag nichts anders denken, dann das ich yn ungnaden sey. Nu, m. G. H., ich weyß wol, das vor myr und nach myr die welt an meyn disputiren bliben ist und bleyben wird, ich mich auch nit dazu genotiget habe, sondern durch doctor Eck gedrungen, bitt ich doch um gottes willen, E. F. G. wolt myr gnediglich ader vorkunden ader doch vorzeyhen, womit ich mich vorschuldiget habe, dann ichs gar willig abzustehen bereyt byn. Dann das doctor Eck solch an E. F. G. um meynen willen schreybe, kan ich nit auszwingen, will aber noch eyns drumb schreyben und yhn drumb bitten .... Wittenbergk am montag noch jubilate 1519." *Mai 16*

111. ***An Dr. Martin Luther, Dresden 1519 Mai 23:*** *Georg weiſs von keiner Ungnade, wundert sich über Widersprüche Luthers, verweist ihn auf frühere Antwort.* *Mai 23*

Konz. von Kochel. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—39, fol. 35. Gedruckt: Seidemann, Disputation 129.

„Wirdiger liber andechtiger. Wir haben eur schreyben, so ir der vorgonten disputacion halben abermals an uns gethan, alles inhalts vorlesen. Und wissen keyne ungenade, die wir zu euch tragen ader gefast haben solten. Wol ist uns allerleye vorkommen, dovon wir nicht ungerne mit euch wolten reden; wollen aber solchs, bis ir eyns beyn uns kommet, beruhen lassen. So tragen wir auch darinne nicht kleyn vorwundren, nachdem ir euch vormals hat horen lassen, das nicht gut von disen materien zu disputiren, auch die doctores der facultet der heyligen schrift zu Leypzigk gelobet[a]), das sie sich, solche disputacion nachzulassen, ge-

a) *Seidemann:* „gelehrt".

Mai 23 wegert[1]), wie es kommet, das ir iczo so harte darauf dringet. Und ist wol war, das wir von doctor Karlstadt auch nicht seyn angesucht worden; es hat uns aber doctor Egke durch seyn schreyben vormeldet, das er sich angezeygter disputacion halben mit ime voreyniget. Wo nuhe solchs auch alhie bescheen, also das ir es mit eynander eynig wirdet und uns, wie ir 5 iczo, als wir aus eurm[a]) schreyben vornehemen, in erbt stehet, zugeschrieben, wolten wir uns unserm jungesten schreyben nach mit unvorweyslicher antwort kegen euch erzeygen und vornehemen lassen .... Dresden montag nach cantate anno 19."

Mai 30 **112.** ***An den Offizial der Probstei zu Meissen und (gleichen*** 10 ***Lauts) den Erzpriester zu Frankenberg, s. l. 1519 Mai 30:*** *Aufforderung, ihr Verfahren gegen bereits vom weltlichen Gericht bestrafte Ehebrecher einzustellen.*[2])

Regest. Kopial 129, fol. 4^b^.

„Montag nach vocem jocunditatis" *ist den Adressaten* „auf Hansen von Reynspergs, amtmans ufm Schellenberge[3]) ansuchen geschrieben, die 15 leut in sein amt behorig in sachen ehebruch belangende, do er als amtman mit der straf vorkompt, mit geistlichen gerichten umbeschwert zu lassen und die angefangen proceß wider die leut genzlich zu cassiren und aufzuheben, domit die leut mit geistlichen censurn nicht beschwert werden". *Wo sie aber* „darinne beschwerung" *trügen, den Leuten* „bis auf 20 m. g. h. widerkunft aufschub zu geben".

Juni 10 **113.** ***Geleitsbrief für Dr. Karlstadt und seinen Anhang, Weissenfels 1519 Juni 10:***

Kopie. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 33. Gedruckt: Seidemann, Disputation 134.

Auf Ansuchen[4]) *des Herrn Andreas Bodenstein von Karlstadt, Doktor, Archidiakon* „haben wir ime und den, die er mit sich pringen wirdet, fur

a) *Seidemann:* „Ewern".

[1]) *Vgl. Nr. 89, Anm., Brief Luthers an Karlstadt.* — [2]) *Vgl. Nr. 96.* — [3]) *In dieser Stellung begegnet Hans von Reinsberg zuerst 1518 August 29 (Kopial 128, fol. 377^b^) zuletzt 1522 Frbruar 14 (Kopial 137, fol. 217^b^), als Jägermeister mit dem Sitze bald in Zschopau, bald auf dem Schellenberg schon 1504 Juni 4 (Loc. 8789, Irrungen 1453—1536) und noch 1538 Januar 30 (Kopial 163, fol. 118).* — [4]) *Kopial 129, fol. 6:* „Freytags nach ascensionis domini *[= Juni 3]* haben die rete m. g. h. doctor Andreas Bodenstein von Karlstadt schrieft bey seynem boten beneben yrem schreyben zugeschigkt, in welchem er eyn vhelich, sicher ungeferlich glait fur sich und die seynen, zur disputation gegen Leiptzigk zu kommen, gebeten."

uns, die unsern und alle, der wir zu gleich und recht mechtig“ *zu der* *Juni 10*
in Leipzig stattfindenden Disputation mit Dr. Eck, „auch so lange die
wehret und wyder von dannen bys an sein gewarsam unser frey, sicher
und ungeferlichs glait gegeben und geben inen dasselb hirmit gegen-
5 wertiglich und wissentlich in craft dis brifes“ *etc. etc.* . . . „Weyssenfels
freitags nach exaudi anno etc. 1519.“

114. ***An den Rat zu St. Annaberg, Weißenfels 1519 Juni 11:*** *Juni 11*
Die bei Öffnung des Gnadengeldkastens erforderlichen Maßnahmen.

Konz. Kopial 130, fol. 46[b].

„Als ir ungezweifelt wist, das unsere befelhaber des Romischen ablas
10 halben, den wir der heiligen frauen S. Annen kirchen bey euch unlangst
erlangt und ausgericht, zu Rome ein obligacion von sich haben ubergeben
muessen: also, zu welcher zeit der kasten, darinnen das gefallen gnaden-
gelt gelegt und enthalden, eroffent wirdet, das solchs in beysein eins der
Fugker factor und des gardians alda auf S. Annaperg beschehn solle.[1])
15 Darumb, wo nu demselben nit volzihung gethan und das anderst herge-
nomen, wurde solchs der erlangten gnad auch uns und euch des orts zu
Rome zu nachtail und beswerung raichen. Deshalben ist unser beger,
so man nu hinfuro willens, berurten kasten des gefallnen gnadengelds zu
offnen lassen, ir wollet solchs in keinen wege ane die, so, wie ob an-
20 gezaigt, dabey sein sollen, furnemen, sondern dasselb allweg zuvor unsern
burger zu Leiptzk und l. g. Endressen Madstet, als der Fugker obersten
factor wissen lassen, damit der jmands von berurter seiner herren wegen
darzu vorordnen moge, und daneben obgedachten gardian und also die-
jenen, in deren beywesen das beschehn sol, dazu erfordern, damit uns und
25 euch unser ubergeraichter obligacion halb hiraus kein schad, nachtail ader
beswernis erfolge . . . . Weissenfels am heiligen pfingstabend anno etc. 19.“

115. ***Rektor, Magistri und Doktoren der Universität an Georg,*** *Juni 14*
Leipzig 1519 Juni 14: *Vorbereitungen zur Disputation.*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 33. Gedruckt: Seidemann, Disputation 145 (mit dem falschen Datum: Mai 17).

„Uf E. F. G. gnediges schreyben, die disputation montags noch Joannis
30 baptiste schyrst zu beginnen, belangende geben E. F. G. wir underteniglich
zu erkennen: nachdem vormutlich, das nicht wenig namhaftiger gelerter
leut zukunftig, das kein lectorium der universitet derzu gnugsam weyt

---

[1]) *Vgl. Nr. 71 und 72.*

Juni 14 und raum, dorumb wir es uf E. F. G. gefallen in derselbigen E. F. G. im schlos hofstuben, aber in der stadt uf dem gewanthause, aber auch in der barfusserkirchen am gelegsten achten. E. F. G. derwegen demuetig bitten, welch ort E. F. G. am besten gefellig, dorzu zu vergunnen und, zyrlich anzurichten, gnediglich [zu] befelen, dergleychen, das der geste erlich gepfleget, kein aufrur und unfug erburet und menniglich in frid lebte, aus gnaden [zu] vorschaffen. Dan wir, sulchs dermas allenthalben zu bestellen, nicht gnugsam; sunder, wes uns moeglich, wollen wir E. F. G. und derselbigen E. F. G. universitet zu eher und rhum alles fleysses befunden werden .... Leyptzck dinstags in den heiligen pfingsten anno etc. 19. Bitten E. F. G. notturftige unvorzugliche antwort."

Juni 17 **116.** ***[An Adolf, Bischof zu Merseburg], Weißenfels 1519 Juni 17:*** *Ein vom Bischof wegen der Disputation geplantes Mandat.*

Kopie. Kopial 125, fol. 168b.

„Lieber freund und oheym. Nachdem unser rat und l. g. her Cesar Pflug, ritter, bey E. L. gewest, hat er uns bericht gethan, das E. L. bedacht, eyn mandat der dysputation halben zu Leyptzk ausgehen zu lassen. Nu kompt uns glaubhaftig vor, das bebistliche heylickeit auch eyn mandat derhalb ausgeschigkt, welchs kurzlich zu Leyptzk auch soll publiciret werden. Ist derwegen unser freuntlich bitt, E. L. wolle sich, solch yr mandat auszugehen lassen, diser ursach halb enthalten. Wo aber E. L. des ye beswert, alsdann wolle uns E. L. solch yr mandat zuschicken; wollen wir vorfugen, das es dennoch zu geburlicher zeit, im falle wo das ander durch bebistliche heylickeit nicht vorkundiget, solle angeslagen und publiciret werden ... Weyssenfels freytag noch pfingsten anno etc. 19."

Juni 19 **117.** ***Lic. Jakob Gertewitz an Georg, Rom 1519 Juni 19:*** *Breve für St. Annaberg.*

Orig. Loc. 9827, die Stadt Annaberg 1497—1528. Vol. I, fol. 113.

„Ich thue E. F. G. wissen, das das breve S. Anneberg belangende, zum letzten erlangt, ist aus befehel bebstlicher heilikeit den Fockern obergeben, wie E. F. G. aus beigelegter zedel wol wirt vernemen. Dieweil nue solch breve erhalten und bei 100 flor. dofür ausgegeben, sal E. F. G. das nicht hinderstellig lossen um der obligacion[1]) willen, die nach fur den dritten teil, bebstlicher heilikeit geburende, geschehen sal, die dach sunst geschehen muste, apgleich das breve nicht wer erlangt worden,

[1]) *Vgl. Nr. 72; wegen des Breves vgl. Nr. 126.*

wie denn die erste obligacion inhelt." *Über alles andere berichte ich mündlich; in drei oder vier Tagen reise ich ab . . .* „Aus Rom in die trinitatis anno 1519." *Juni 19*

118. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Georg, Merseburg 1519 Juni 20:*** *Das wegen der Disputation geplante Mandat.* *Juni 20*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—39, fol. 32. Gedruckt: Seidemann, Disputation 135.

Wir haben E. L. Schreiben [Nr. 116, Juni 17] erhalten „und fugen E. L. doruf wissen, das uns vor diser zeyt eyn gebotsbrief, dorinne bebstlicher heyligkeyt gemute und meynunge ingeleybt mit ausgedruckten penen zukommen, als wir dann ern Cesar[1]) angezeigt; das aber ein ander bebstlich mandat, das doch unsers vorsehens, wie zuvor und allewege in bebstlichem hofe geubet, an die bischofe ausgeschickt sein solle, haben wir aus diser E. L. schrift erst anzeigunge und ane das kein ander warhaftig underrichtunge vornomen. So es aber an uns gelangte, so wollen wir das E. L. nicht bergen. Sind auch aus ufgelegten geboten, unsern gehorsam zu leysten, unser pflicht und vorwantnus [nach], domit wir bebstlicher heyligkeyt und der heyligen Romischen kirchen zugethan, bedacht, wie wir ern Cesar gesagt, eyn gebot zu stellen lassen, und wann wir das vorfertigt, so wollen wir dasselbig E. L. zuschicken, des vorsehns, E. L. werden nach E. L. gefallen das anzuslahen vorfertigen. Wollen auch selbst thun und furfarn, so viel uns in deme furzunehmen zustehen und geburen will . . . Mersburg montags nach trinitatis anno etc. 19."

119. ***Adolf, Bischof zu Merseburg an Georg, Merseburg 1519 Juni 25:*** *Schickt das Mandat, das er an mehreren Orten hat anschlagen lassen.* *Juni 25*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 34. Gedruckt: Seidemann, Disputation 136.

Wir schicken hiermit das (im Brief vom 20. Juni angekündigte) Mandat. „Dweyl dan uns furkomen, das E. L., dieselbte disputacion in E. L. schloß zu halden, vorgunstigen, so nun E. L. angezeigt mandat daselbst wollen anschlahen lassen, das wir dan in E. L. gefallen stellen; wyr haben auch darneben an mehern ortern dergleychen mandat anzuschlahen vorschafft . . . Merseburg sonnabends nach Johannis baptiste anno etc. 19."

---

[1]) *Pflug.*

Juni 27 **120.** ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1519 Juni 27:*** *Rücksendung des „vermeintlichen“ Mandats.*

Konz. Eigenhändig. Das Datum von Schreiberhand. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 29. Gedruckt: Seidemann, Disputation 136.

„Liber her und ohem. Wir hawen awer schreyben sampt dem transumpt vnd vor meint mandat heut zcu mitag entpfangen, welchs wir auch mit wider zcu senden. Und wer an not, vns zcu ober schigken, gwest; 5 den wir haben vff vnsser frauntlich ansüchen awern frauntlichen wiln vnd scharffe sinreicheit am rat hauß zcu Leipczig am nesten vornomen. Woln dy, woß dy nottorff erfordert, mit zcimlicher antwort zcuuorgleichen, nicht in vorgessen stellen. Datum Dresden fost eylende montags nach Johannis baptiste anno etc. 19.“ 10

Juni 27 **121.** ***An Cäsar Pflug, Ritter, und Dr. Kochel, Kanzler, z. Z. in Leipzig, Dresden [1519] Juni 27:*** *Mitteilung des Briefwechsels mit dem Bischof zu Merseburg; etwaige Belästigungen der Disputanten durch ihn sind zu verhindern.*

Kopie. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 18. Gedruckt: Seidemann, Disputation 136.

„Aus inligenden schriften hapt ir zu vornhemen, was der bischof von 15 Merseburg an uns geschrieben, auch wes wir yme zu antwort gegeben. Dieweyl euch den bewost, was (!) wir die part, die zu der disputacion komen, mit unserm glaite vorsehen, ist an euch unser beger, wo sich u. fr., der bischof von Merseburg, understehen worde, dieselbigen person, die unser glaite haben, zu belestigen, wollet solchs vorkomen und nicht 20 gestaten ... Dresden montags nach Johannis baptiste [1519].“

Juli 12 **122.** ***An den Rat zu Annaberg, Leipzig 1519 Juli 12:*** *Ablafs. Jahrmarkt. Öffnung des Gnadengeldkastens.*

Konz. von Kochel. Kopial 130, fol. 54ᵇ.

„Was den ablas blangit, wissen wir euch itzo keyn andern bericht zu thun, dann das ir es mit demselbigen ablas, auch dem jermarkte haldet, wie 25 es vormals gehalden worden. Dann das wir her Jacobo Gertwicz derhalben weyter erinnerunge hetten thun wollen, hat nicht mogen beschehen, nachdem er itzo auf dem wege eraus gewest. Was aber die bestetigunge eurs jarmarkts belanget, lassen wir uns gefallen, das ir uns der alden bestetigunge eyn abschrift kegen Dresden, do wir kurzlich seyn werden, uberschickt; 30 wollen wir euch die vornauen und erstregken lassen. Wir wollen auch Madstedt befelhen, ymanden vor (!) S. Annenberge hinauf zu schigken und das geld ausnehemen zu lassen .... Leypzigk dinstag nach Kiliani anno 19.“

123. ***Contract der Disputanten, Leipzig 1519 Juni 26, Juli 4 und 14.*** ***Juni 26 Juli 4 und 14***

Original mit eigenhändiger Unterschrift Ecks, Karlstadts und Luthers. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 20. Gedruckt: Seidemann, Disputation 137.

„Auf sontag nach corporis Christi anno etc. 19 ist durch dye hochgelarten ...., hern Johann Kochel, canzler, Georgen von Widebach, amtmann alhir zu Leyptzk, rentmeister, als furstliche vorordente rete und rector, magistri und doctores diser loblichen universitet zwuschen den ... hern Johann Eckio und hern Andrea Karolostadt', der h. schrifte doctorn, folginde abrede der disputation halben beslossen und aufgericht: Nemlich das doctor Eckius erstlich wider dye conclusiones doctoris Karlstadts, so vil er ym den abend zuvorn zuschreyben wirdet, opponiren, darauf doctor Karlstadt respondiren sal; und folgenden tag sal doctor Karlstadt wider doctoris Eckii conclusiones, so er ym den abend zuvorn auch zuschreyben wirdet, opponiren, darauf doctor Eckius respondiren, und also furder eynen tag umb den andern bis zu ende der disputation procediren. Solche disputation, als beyder teyl argumenta und solutiones, sollen durch vier notarien aufgeschrieben und zu ende der disputation kegen einander collationirt, auch eynem yden teyle eyn exemplar derselbigen gegeben werden, doch der gestalt, das solche disputationes und derselben exemplar nicht sollen in druck bracht ader sust publiciret werden, es sey dann, das sich beyde teyl eyns richters voreynigt und desselbigen spruch darauf publiciret und eroffent werde. Desgleichen sollen sich auch beyde teyl vor yrem abschied des richters voreynigen und dye exemplar bey den rentmeister alhir ingelegt werden.

Folgender weyse ist zwuschen doctor Johann Eckio und doctor Martino Luter der disputation halben abgeredt und bewilligt": *gleiche Abmachungen, wie oben, und das Versprechen, die Disputation* „sunder injurien zu vorfuhren. Doch so hat doctor Martinus seyn appelation, die er zuvorn vorgewendt, als vil er des recht hat, vorbehalten und nicht wollen fallen lassen, auch das dye acta diser disputation nicht in bebistlichen hof aus ursachen yne bewegend, darubir zu erkennen, sollen geschigkt werden. So auch in diser disputation zwuschen berurten doctorn yrrung vorfallen wurden, sollen sie der herren, so alher vorordent, weysung leyden. Actum montag Udalrici anno uts.

Als vormals angezeigt, das dye berurten doctores sich yrer disputation halben richter voreynigen sollen", *das haben sie so gethan: Eck und Luther* „haben bewilligt in dye zwue universiteten Paris und Erffordt", *Eck und Karlstadt* „in dye universitet Erffurdt alleyne. Und ob meher

Juni 26 Juli 4 und 14 faculteten, dann dye doctores theologie und canonum auf solch yr einbrengen erkennen sollen, sal in m. g. h. herzog Georgen z. S. etc. gefallen gestelt seyn. Und denselben mogen s. f. g. solche acta zuschicken. Und haben weyter ausgezogen, das zu solchem erkentnis dye veter der zweyer orden Augustinensium und predicatorum zu Erffurdt nicht sollen gebraucht werden. Zu urkunde haben wir gnanten drey doctores uns mit unsern eygen handen unden an dise schrift underschrieben. Geschehen zu Leyptzk donnerstag noch Margarethe virginis anno etc. 1519.

Ich Johann von Eck, doctor etc., bekenne mit diser meiner aigen handgeschrift, das ich in obgemelt artikel, wie sy hir vrzeichent sind, verwilligt hab, auch die angenommen und denen, wie sy (!) gebürt und billich ist, treulich leben will und folg thun. Actum zu Leiptzig 14 julij anno 1519.

Ich Endres Bodenstein, doctor etc., beken mit dieser handschrift, das ich, wie obgemelt, bewilligt und gelobt, auch zukunftiglich geburlich halden und geleben. Datum uts.

Und ich D. Martinus Luther beken auch mit diser meyn handschriften gleych den vorichen herrn doctoren. Datum uts."

Juli 15 124. ***Cäsar Pflug an Georg, [Leipzig] 1519 Juli 15:*** *Differenz zwischen Luther und Eck über die Frage, welchen Fakultäten das Schiedsrichteramt zukomme.*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 14. Gedruckt: Seidemann, Disputation 148.

[1] Es ist zwuschen doctori Eckio und Martino abermals ein irrung vorgefallen, also: nachdem sie bewilligt, das ire disputacio kegen Paris und Erford, zu vorsprechen, solle geschickt werden, ist Martinus meynung gewest, das alle faculteten darzu solten gebraucht werden, welchs Eckio (!) nicht had wollen annemen, das die facultet, die in der kunst nicht erfaren, solten darzu solten (!) gezogen, darumb sey[a]) im nymandes leidlich, dan teoligy[b]) und canonisten. Und wywol ich ihn vil mittel und wege, sie des zu entscheiden, hab vorgeslagen, so habe ich sie des nicht vorgleichen mogen, den das ein itzlicher, wurumb seiner meynung nacht[c]) ire eingebrachte hendel solten vorsprochen werden, in schriften mir solten ubrschicken, die ich ferner E. F. G. ubrsenden wolt, das E. F. G. die gewalt hette, dieselbten ire acten, welchen faculteten[d]) E. F. G. gefil und vor gut ansehe, zu ubrschicken. Welchs sie von beiden teilen also bewilligt,

a) *Seidemann:* „sy". — b) *Seidem.:* „teology". — c) *Seidem.:* „nach". — d) *Seidem.:* „facIteten".

und ein itzlich teil mir sein bedenken ubrschickt, das ich E. F. G. hirmit zusende."[1]) *[2] Der Markgraf von Brandenburg wird am Freitag in* *Juli 15*

[1]) *Zettel von der Hand Luthers (Loc. 10300, Dr. Martin Luthern 1518—33, fol. 16. Gedruckt:* ***Seidemann****, Münzer 161):* „Ursach, warumb ich die ganzen universiteten und nit alleyn die facultet theologie erwelet hab. Zum ersten, das von gottes gnaden durch merhunge vil guter bucher die jungen leüte etwa geschickt seyn mehr, dann die alten, alleyn yn yhren buchern gewandelt. Zum andern, das dise materie, neu geacht, entgegen ist denen, so bisher theologen gewesen. Zum dritten, das die zeyt also gibt, das noch gottes ordenüng alls, was do gleyßet und scheynet, yn allen stenden vordechtig ist, und fast dahyn kummen, das die nit theologen seynd, die theologen zü seyn vormeynt, und die gelerten die vorkerten, die geystlichen weltlich und dergleychen. Zum vierden, das doctor Eck yn seyner disputation allen fleyß ankeret hat, mich und meyn matery heßig zu machen und vorunglympfen, sich aber und seyne matery aufs großt zu vorglympfen, wilchs, so gelesen wyrt, ym nit wenig zutregt und myr ablegt, bey den alten theologen besondern, dieweyl die materii wider sie zu seyn geachtet." — *Zettel von der Hand Ecks mit Anrede an den Herzog (l. c., fol. 17. Gedruckt:* ***Seidemann****, Disputation 149):* „Nachdem d. Martin Lutter in die universitet Ertfurt und Paryß gewilliget hat, nach E. F. G. abschid hat er h. Cesar Pflug, E. F. G. an dem ort verwalter, anzaigt, das er wolle, die ganz universitet an den benanten orten sölle judiciern, anzeigt ursach: das oft ain baccalaureus geschichter sey, dann ain doctor; dan es gee seltzam ietz zu in den universiteten etc. Dargegen mich bedunkt d. Martinus firschlag gferlich, verdächtlich zu sein, aus ursach, das er gern wolt der sach ungemäß und unverstendig richter kyesen. Dan er selbs anzeigt in seinem schreiben, doctor Sylvester zu Rhom, als zu lützel gelert, möge nit urteiln iber die puncten, davon er disputiern, als in der theologey dorzu nit gnugsam bericht. Ist im nun ain berümpter doctor, fir andern treffenlich geschetzt und lector apostolici palacii, nit gelert genug zu urteiln, wievilmer, das er legisten, ärtzt, artisten magister, deren anzal gewonlich ibertrifft die zal theologorum und canonistarum, wolt richter setzen. Es sollen in allen dingen urteiln der sach verstendig; so wir aber nit die minsten [***Seidemann****:* „meisten"] puncten des glauben und der heilgen geschrift haben disputiert, sölle das den legisten, ärtzt und artisten zu urteil zugesprochen werden, ist zu vil spötlich und schimpflich. Und das d. Martin eitelich und zunichtig anzuicht: es sey oft ain gelerter baccalaureus, dann ain doctor, ist ain lose ausred. Dann obschon etlich baccalaureij geschickt seyen, so sind doch mer ungeschickter baccalaurei dann doctores; es ist auch nit zu vermuten, das, die approbati doctores seyen, so ungeschickt seyen, als ungeschickt baccalaurei. In summa: er wölte durch bös listigkeit gern ain merers machen, wie Schweitzer, und nit haben das urteil guter verstendiger leut. Darzu wurden die von Paryß nit abnemen, deren in collegio doctores seyen in theologia weit iber die 60, das sy baccalaureos oder ärtzt zuliessen. Ich ken gar kein doctor zu Ertfurt weder an person noch an namen. Aber d. Martin förcht sich; weißt villeicht, das die iung unverstendig rott und conventicul im wolte anhangen. Es söll kainer iber mich urteiln in dem ding, da er minder ist, dan ich. Und ob man schon gemain universitet wölte zuschicken, in dem won, sy solten selber der facultet theologorum das ibergeben, ist unleidlich; dann ich hab mer in den universiteten erfaren regende (sic), dan sy albeid M. Lutter und Carlestat. Es geschech wol, das mans der facultet auflegte von der theologij, die müeßten relation

Juli 15 *Eckartsberga, am Sonntag* „hier“ *eintreffen* . . . „Datum freitags noch Margarete anno etc. 19.“

(Nachschrift:) Erwähnung eines Briefes des Rates von Mühlhausen.

Juli 16 125. ***An Cäsar Pflug, Rochlitz 1519 Juli 16:*** *Nur Theologen und Canonisten sollen Schiedsrichter sein.* 5

Konz. von Kochel; ein Satz von Georgs Hand. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 15. Gedruckt: Seidemann, Disputation 150.

„Wir haben eur schreyben doctor Eckium und Martinum betreffende samt iren beygelegten zedeln alles inhalts vorlesen. Und nachdem dis thun beyn[a]) uns gestellet, konnen wir nicht ermessen, das diejenigen, so diser sache nicht vorstendig, uber die gehapte disputacion erkennen mogen, sundern das solchs baß und billicher durch die beschee, so darzu autori- 10 siret und des gewalt, auch grundlichen und guten verstand haben. So stunde es auch nicht wol, das die, so geringers standes, uber angezeygter berumter doctorn[b]) vorbringen erkentnis thun solten. Derhalben lassen wir uns gefallen, das beyder doctor disputacion und vorbringen in iczlicher der beyden universiteten, als Pariß und Erfurdt, den faculteten der 15 theologe und canonisten, ader ap zu Pariß nicht canonisten wern, alleyne den doctorn von der facultet der theologey, daruber zu erkennen, uberschigkt und zugestellet werden und das ir sie dis unsers gemuts vorstendigit, domit sie des artikels auch entschicht werden. Den wir nicht anders wissen, ein itczlicher theologus[c]) sey gschworn, in dissen dingen 20 dy warheit zcu sterken, des wir uns in dissem[d]) fal zcu in allen, als fromen leuten auch vorsehen wollen.[e]) Wollet dise sachen dermassen zu befliß furen . . . . . Rochlicz sonnabend nach Margarethe ao 19.“

a) *Seidemann:* „bey“. — b) *Seidem.:* „doctor“. — c) *Seidem.:* „theologe“. — d) *Seidem.:* „dissen“. — e) „den wir nicht“ *bis* „wollen“ *von Georgs Hand.*

thun, wie an dem camergericht geschickt, darnach wurden sy all ir stimm haben und vota, und wurd das mer mit legisten, ärtzten, artisten firgen, das unleidlich ist. Yetlicher urteile das wol, das er erkent; kein hauptman kind ich urteil[en] von seiner schanzen, legerung, schlachtordnung, letzin etc., herwider künde er mich in dem meinen, darin ich mich ieb, auch nit urteiln. Deshalb nach aller billikeit ich bit in aller underthenigkeit, E. F. G. wölle aus genedigem fürstlichen und Christlichen gemüet urteil beger[n] deren universiteten von der facultet der theologii firnemlich und, so etlich conclusiones auch canonistas betreffend, auch facultatem juridicam in doctoribus canonum exclusis legistis, medicis et artistis. Wiewol die von Paryß nit annämen werden, dan allein theologi, das (!) da die juristen gar in kainem wesen seyen, wie entgegen zu Orbientz allein juristen und nit theologii lesent“, *etc. etc.*

126. ***An den Rat zu Annaberg, Dresden 1519 Juli 22:*** *Breve.* ***Juli 22***

Konz. von Kochel. Loc. 9827, die Stadt Annaberg etc. 1497—1528, Vol. I, fol. 146.

Wir schicken Euch hiermit ein gestern eingetroffenes päpstliches Breve, „dorinne die vorige bulle uber die bruderschaft auch das jubeljar ercleret und erstregkt wirdet". *Veröffentlicht das Breve und macht dem Volk be-*
5 *kannt,* „auf welche zeyt hinfurt das jubeljar solle gehalden werden. Und nachdem vor solch breve etlich geld ausgegeben und eyn obligacion durch uns und euch solle volzogen werden, wollen wir vorfugen, das dieselbige gestellet und euch, so balde es muglich, überschigket [werde]. Wirdet ir euch alsdann domit, auch des geldes halben, wenn es zugeschigkt wer-
10 den solle, unsers befehels wol zu halden wissen . . . Dresden freytag Marie Magdalene anno etc. 19".

127. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Georg, Merseburg 1519 Juli 29:*** *Differenzen zwischen Universität und Bischof, beiderseitige Berufung auf jüngst erwirkte päpstliche Privilegien; Vermittlung Georgs dem*
15 *Bischof willkommen.* ***Juli 29***

Orig. Loc. 10532, Leipzig, Universitäts-, Rats- und andere Händel 1367—1537, fol. 457. Gedruckt: Stübel, Urkb. der Universität Leipzig, 435, mit dem falschen Datum: Juli 23.

„Wir haben glaubwirdigen bericht entpfangen, wie das die universitet zu Leipzck bey bebstlicher heyligkeit etzliche privilegia ausgebracht[1]), die uns von wegen unsers stiefts in keynem wege leidlich, sonder ganz abtreglich, derwegen wir dan hirzu entkegen bey bebstlicher heyligkeyt auch
20 briefe ausgericht, domit wir gemelte universitet haben ersuchen und ynen vorkundigen lassen. Wue nuhe sich des gegen E. L. ehgemelte universitas ubir uns mit beschwerde beclagen wurde, nachdeme wir dieselbigen briefe nicht aus einem vordriess nach mutwillen, sondern zu erhaltunge und rettunge unsers stiefts gerechtigkeyt, dozu wir dann uf yr anheben
25 geursacht sein, erlanget, ist hirumb unser freundlich bete, E. L. wollen unsers furnehmens keyn ungefallen tragen in ansehunge, das wir erbotig, so E. L. zwischen uns und gedachter universitet geliebet derhalben gutlich zu handeln, dieselbte [handlung] von E. L. zu gedulden . . . . Mersburgk freytags nach Jacobi anno etc. 19."

30 **128.** ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1519 August 6:*** *Vorwürfe. Georg bereit, zu vermitteln.* ***Aug. 6***

Konz. von Kochel. Loc. 10532, Leipzig, Universitäts-, Rats- und andere Händel 1367—1537, fol. 458.

---

[1]) *Gemeint Stübel, S. 433.*

Aug. 6 *Wir haben E. L. Schreiben [Nr. 127, Juli 29]* „allis inhalts vorlesen und konnen hiraus E. L. unruiges gemute vormerken, nachdem sich dieselbige unlangist in geringschetzigen sachen und ane not wider uns aufgelehenet und des nicht gesetigit, sundern sich auch kegen unser universitet, als unsern underthanen, dergleychen vornehemens anmasset. Und wiewol, so 5 wir dis handels, ehr uns E. L. schrift zukomen, bericht empfangen, bey uns beslossen, gedachte unser universitet bey erhaltunge irer gerechtikeyten nach allem unserm vormogen zu schutzen, sie auch mit hulfe, rate und beystande nicht zu vorlassen, wollen wir dannoch zwischen E. L. und ine gutliche handelunge hirinne vorzuwenden, nicht abslaen, auch E. L. des 10 nach unser gelegenheyt zeyt und malstadt kurzlich berahmen und zuschreyben. Alleyne das auch E. L. wolle vorfugen, das mitler zeyt in disen sachen stille gestanden und wider unser universitet nicht vorfarn nach procediret und nichts geferlicher weyse vorgenomen werde[1]) .... Dresden sonnabend nach vincula Petri anno etc. 19". 15

Aug. 9 **129.** ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1519 August 9:*** *Krankheit des Adressaten. Bitte, zur Förderung der Heiligsprechung Bennos an den Papst, bei dem er in hohem Ansehen stehe, schreiben zu wollen.*

Orig., eigenhändig. W. A. Reg. B., fol. 216, Nr. 22.

„Hochgeborner furste, frauntlicher liber vetter. Das awer lib noch bschwerung hat an awerm leib, ist mir nicht lib; wo och awer lib et- 20 was wost, das ich vormocht, das zcu a. l. gsunt dinstlich, es wer an ertczten ader anderm, so ich vormocht, so leß michs a. lib wissen, als dan sal es a. l. unvorsaget sein. Ich hab och awer lib nest gsaget, ich het ein finantcz bey a. l. außzcurichten; dy zceit hab ichs aber vorgessen mit a. l. zcu reden. Und ist disß: mich hat doctor Gertwicz bricht, das 25 awer lib fast bey bebestlicher heylikeit angsehen, und sunderlich, so ich etlich mal an bebestlich heylikeit gschriben und gbetten, bischoff Bennen erhebung zcu fordern, so hat alweg bebestlich heylikeit gfraget, worumb a. l. nicht och schrib. Dyweil den diß heylig und loblich werg nun fast zcum end kommen und sunderlich alle gzcewgniß vorfurt und so gnug- 30 sam, das es allein erinnerung darff, domit der bobest mit erhebung nicht nochlessig sey, so ist mein frauntlich bit, a. l. wol dissem werg und sunderlich dem Meysnerlant zcu selikeit und ere helffen fordern mit schrifften, dodurch b. h. diste eyr erweget werd, diß werg zcu fordern; den es leit vil an a. l. schrifft, und ist zcu hoffen, wen a. l. sampt k. mt. 35

---

[1]) *Undatierter und unvollständiger Entwurf zu einem Vergleich zwischen Bischof und Universität bei* S t ü b e l, *435.*

schreibett, als ich hoff bey k. m. sal korczlich erlanget werden, so hab diß werg forder kein not. Ich hoff och, a. l. werd dardurch ein gwaldigen vorbitter bey got haben, der zcu gsunt awers leybes und glugseliger regirung wol vorbitten kan. So wil ichs frauntlich umb a. l. vordinen. Geben eylent am obent Laurencij zcu Dresden im xv^c und xviiij. Ich fug och a. l. wissen, das ich in korczen tagen ein botten in Niderlant schigken wil; wo mir a. l. awern briff an den von Nassaw schigken wil, so wil ich den im von stunt zcufertigen. *Aug. 9*

130. *Kurfürst Friedrich an Georg, Torgau 1519 August 10:* *Bezweifelt, ob er beim Papst in hohem Ansehn; will in Sachen Bennos schreiben. Brief an den von Nassau.* *Aug. 10*

Kopie. W. A. Reg. B., fol. 216, Nr. 22.

Dank für die Teilnahme [Nr. 129 Aug. 9]. „Das aber doctor Gertwicz E. L. bericht, das bei bebstligkeit (!) ich fast angesehen etc., solchs hab ich gerne gehort, wiewol ich nichts sonders von bebstlicher heiligkeit gnaden weiß; daun ich hab auch nit allemal thun konnen, was er von mir begert hat. Mir ist aber solche anzeig von dem doctor selczam; dann ich hab ime brief und befelh mit gein Rom geben, was er mir bey bebstlicher heiligkeit ausrichten solt, ich hab aber darauf von bebstlicher heiligkeit, auch dem doctor kein antwurt entpfangen. Wu nu mein schreiben bey bebstlicher heiligkeit, wie der doctor anzeigt, in dem ansehen were, so solt ich ye meins bedenkens an antwurt nit gelassen sein. Aber wie dem, so bin ich alleweg geneigt gewest, die ere des heiligen vaters bischof Benno zu furdern, und wu E. L. bey Ro. kgl. mt., m. allergst. h. furschrift erlangt, so will ich auch gerne schreiben; dann wann kgl. mt. als der, der gewalt hat, schreibet, so werd unser ander bitt auch dest ehr erhort. Aber der Hessischen sachen halben schicke ich E. L. hiemit einen brief an den von Nassaw, weil sich E. L. vernemen lest, das E. L. botschaft zu ime haben werd . . . . . . Torgaw mitwoch St. Lorentzen tag anno 19.“

131. *An Dr. Niclas von Heinitz, Dresden 1519 August 10:* *Aufforderung, mit dem Abt zu Altzelle sich über Wiederherstellung des durch seinen Abt geschädigten Klosters Sittichenbach zu beraten.* *Aug. 10*

Konz. von Kochel. Kopial 130, fol. 64^b.

„Gestern hat die sampnunge zu Sittichenbach irs apts halben eyne schrift an uns gethan, die wir euch hirin vorwart ubersenden, aus welcher ir des apts ungeschigkte handelungen zum teyle zu vormerken. Und so

Aug. 10 dann uns selbst bewust, das seyne handelungen nach vil ungeschigkter, dann hirin angezeyget wird, und wol zu besorgen, wo man ye nicht in die wurfel greyfen [würde], er wirde das stift in grund und also vorterben, das man wider monch nach sunst etwas aldo erhalden moge. Dieweyl dann der erwirdige u. l. a. und gevatter, her Martinus, apt zur Zelle, des ordens comissarius general, solte ime unsers bedenkens wol geburen, in dise sache zu sehen, bevorn dieweyl der visitator, wie sie anzeigen, nichts derzu thun wil, domit diser schaden abgewendt, auch schympf und nachteyl, so dem orden und uns selbst doraus erwachsen mochte, vorkommen wurden. Derwegen ist unser gutlich beger, ir wollit euch beneben diser unser, auch der monche schrift auf eyn tag zu gedachtem apte von der Zelle vorfugen und mit ime so vil handeln, das er in dise sache, wie er dann gotlob zu thun wol weyß, geburlich insehen thun wolde. Und ap er villeychte solchs swacheyt halben seyns leybes personlich zu thun ungeschigkt, das er dannoch solchs dem apte zur Pforte ader ymandem anders, den er hirzu tuglich erkente, befelhen wolle. Und unsers ermessens wird man diser sachen nicht baß gethun konnen, dann, wo es muglich, das man den stift mit eynem andern und geschigktern apte, dann der ist, vorsehen moge. Wirdet euch nach gelegenheyt und nottorft diser sache mit ime wol wissen zu underreden und disen handel allenthalben zu beratslaen und uns alsdenn seyn bedenken, auch was ir in handelungen vor gut befunden, zu vormelden wissen .... Dresden mitwoche am tage Laurencij anno 19."

Aug. 31 **132. *An Martinus, Abt zu Altzelle*[1]*, Schellenberg 1519 August 31:***
Klage zweier aus Sittichenbach entwichener und vor Georg erschienener Mönche über ihren Abt. Adressat wolle diesen absetzen, das Kloster wiederherstellen, jener zwei sich in Gnaden annehmen.

Kopie. Kopial 125, fol. 189. Regest: Geschichtsquellen der Prov. Sachsen 20, 494.

Uns ist vorschyner zeyt durch ein gemein gerucht furkomen, wie das der erwirdige etc. etc. her N. apt zu Sittichenbach denselbigen styft und closter in zeyt seiner regirung in einen merklichen unrat, schuld und ungedeyhen solle gebracht haben, auch seiner person halben ein ungeordent, ungeistlich leben furen, aus welchem allem vil leut und sunderlich die leut (!), die vater und bruder desselbigen styfts vil boser ergernus nehmen. Und wiewol die vorsamlung desselbigen closters solche beschwerung und unerbar wesen an uns haben gelangen lassen, mit undertheniger pit, genedigs einsehen zu haben, damit dasselbig mocht abgewendt wer-

[1]) *Martin von Lochau 1493—1522. Vgl. Beitr. z. Sächs. Kirchengesch. 15, 26.*

den, darauf wir auch mit euch, als oberstem commissarien, wie ir un- *Aug. 31*
zweiflich gut wyssen tragt, kurzlich vorgangen notturftige underredung
gehabt, solche unordnung und vorterbnus berurts closters helfen abzu-
wenden, des wir euch gutwillig vormerkt haben; weil wir aber ytzund hie
5 ufm Schellenperg gewest, sein diese gegenwertige zwene bruder Cristianus
und Andreas aus berurtem closter Sittichenbach hieher kommen, die uns
mit grosser demutigkeyt clagende haben furtragen lassen, wie das solch
des abts beschwerlichs beginnen nit abgestalt, das closter teglich yher (!)
und grosser in merkliche beschwerung und ungedeyhen gefurt werde, und
10 wiewol die ganze vorsamlung grosse bekommernus und anfechtung der-
halben gedulden mussen, so durfen sie doch dasselbig in besorgnus be-
schwerer (!) straf, die inen vom abt begegen mocht, nicht offentlich clagen,
derwegen dieselbigen zwene bruder uns als yren landsfursten umb gotts
willen angerufen, dem closter aus solcher beschwernus zu helfen. Weil
15 uns denn solch des apts furnemen nicht geliebt und wir geneigt, alles,
das zu gotts ere und dem closter zu nutz und gutem gereichen mag, ge-
nediglich und treulich zu furdern helfen, haben wir nicht underlassen,
euch solche beschwerung ytzundt abermals zu erkennen zu geben. Weil
wir denn von euch vorstanden, das ir etlichen vatern aus andern clostern
20 bescheyden, in kurz zusammen zu kommen, ist unser gutlich beger, ir
wollet samt denselbigen vätern diese bose handlung zu herzen nehmen
und treuen fleyß furwenden, damit solche unordenung abgestalt, dem
closter ein ander fromer regirer vorordent und das closter wiederumb in
ein ordenlich und gedeylich wesen mocht gebracht werden, den lohen von
25 got dem almechtigen dafur zu nehmen. Und wiewol diese gegenwertige
zwene bruder ane des apts und yrer obersten erleubnus aus dem closter
gegangen, so befinden wir doch aus irer bericht, das sie solchs aus keyner
bosen meynung, sonder allein aus grosser merklicher notturft des closters
gethan und uns personlich ersucht haben, in hoffnung, solcher yrer be-
30 schwerung genedige abwendung bey uns zu erlangen; derhalben sie uns
demutiglich angerufen, sie in genedigem befelh zu haben und zu schutzen,
domit sie dieser zeyt nicht wiederumb ins closter gein Sittichenbech
dorften geschickt werden, mit dieser underthenigen erpietung, nachdem
sie sich schuldig erkennen umb yren ungehorsam, das sie ane erleubnus
35 aus yrem closter gegangen, sein sie willig, nach euerm erkentnus ir straf
im closter zur Zelle geduldig und gerne zu leyden. Weil wir denn vor-
merken, das die bemelten zwene bruder in keiner argen meynung aus
dem closter gegangen, sondern allein aus ursach, uns solche des closters
beschwerung von der ganzen vorsamlung wegen furzutragen und hulf zu
40 suchen, auch erbotig sein, sich umb yren ungehorsam in straf zu geben,

Aug. 31 haben wir mit ynen mitleyden und ist darauf unser gutlich beger, ir wollet dieselben zwene bruder bey euch im closter zur Zelle enthalden, byssolang diese sach zu Sittichenbech in ein besser wesen und ordnung moge gebracht werden, und weil sie sich zur straf erpieten, das ir ynen in ansehnng irer guten wolmeynung zymliche leidliche straf auflegen 5 wollet; und ob ir beschwerung hettet, sie solang zur Zelle im closter zu unterhalden, das ir ynen alsdenn fordernusbrief in andere closter irs ordens geben wollet, doch das sie dieser zeyt nicht wiederumb gein Sittichenbech geschickt werden durfen, angesehen, das sie sich vom apt unleidlicher schweren straf besorgen musten . . . . . . Schellenperg mitwoch noch 10 decollacionis S. Johannis anno etc. 19.“

Sept. 3 **133.** ***An den Rat zu Sangerhausen, Schellenberg 1519 September 3:*** *Schutz der nach Sittichenbach kommenden Prälaten.*

Kopie. Kopial 125, fol. 192. Regest: Geschichtsquellen der Prov. Sachsen 20, 495.

Der Abt zu Altzelle ist im Begriff, mit andern Prälaten nach Sittichenbach zu kommen, die dortige Unordnung abzustellen. Er besorgt aber, daſs 15 „villeicht ime und den andern mitwesenden prelaten in solcher vornehmung durch anstyften des apts zu Sittichenpach vorhinderung begegen mocht.“ *Sollten die Prälaten euch um Hilfe anrufen, so* „wollet inen alsdann darinnen wilsam erscheinen und sie also allenthalben von unsern wegen fridlich beschutzen helfen, dardurch sie keinen schympf ader nach- 20 teyl leyden durfen . . . Schellenperg am sonnabend nach Egidi etc. 19.“

Okt. 4 **134.** ***An die Universität Paris***[1]***, Dresden 1519 Oktober 4:*** *Übersendung der Disputationsakten. Bitte um das Urteil der Theologen und Canonisten.*

Konz. von Kochel. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 34. Gedruckt: Seidemann, Disputation 151.

„Georgius dux Saxoniae, landgravius Thuringie et marchio Misne 25 eximiis ac clarissimis rectori omniumque bonarum arcium cuiusvis[a]) ordinis aut dignitatis professoribus universitatis studii Parrisiensis, nobis

a) *Seidemann:* „cum suis“.

[1]) *Ecks Ratschlag (undatiert, wol bald nach Juli 15, Orig., eigenhändig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 22. Gedruckt: Seidemann, Disputation 151) war: Georg und die Universität* „schreibe facultati theologicae gen Paryß, und soll nit an ein rector gestelt werden, dann der rector da ist alleweg ain mgr artium, nit doctor“; *ferner solle Georg an den König von Frankreich schreiben. Beides geschah nicht.*

sinceriter dilectis salutem. Mittunt ad d. v. hic coram rector ceterique *Okt. 4* universitatis nostre Lipzcensis magistri et doctores acerrimam quandam disceptationem Ioannis Eccii Ingolstannensis (!) ac Martini Lutheri Wittenbergensis, in sacra theologia ordinariorum, que de arduis quibusdam rebus
5 theologicis ac sacre scripture negociis paulo elapsis superioribus diebus nobis anuentibus in Lipzcensi achademia habita est, uti rem omnem ex ipsa disceptationis serie, que per notarios publicos ex ipsorum disceptantium ore excepta ac in ordinem redacta est, universitatisque nostre Lipzcensis litteris planius percipietis. Quum itaque id negocii pari utriusque
10 partis assensu[a]) in vestre universitatis, tanquam omnium antiquissime, tam sacre theologie quam sacrorum canonum doctorum atque magistrorum, seclusis divorum Augustini ac Dominici ordinum fratribus, iudicium collatum sit, obnixius desideramus, quo in rem[b]) Cristiane reipublice fideliumque omnium tranquillitate[m] super his omnibus decernere nobisque
15 significare velitis, uter ex prefatis doctoribus sacras scripturas sanius intelligat ac de illis ipsis rectius senciat et doceat. In hoc enim facietis rem Cristiane religioni apprime proficientem nobisque omnium gratissimam singularibus denique gratia et favore recompensandam. Ex arce nostra Dresdensi ipsa die Martis quarta mensis Octobris anni caritatis (?) supra
20 millesimum quingentesimi decimi noni.“

135. ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1519 Oktober 19:*** *Magister Lucas Mathei*[1]) *darf freigelassen werden, wenn er Urfehde schwört und Rochlitz verläſst. Seine Lehen hat er verwirkt.* *Okt. 19*

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische Religions 1519—1630, fol. 5.

„.. Wir haben E. L. unlangst geschrieben, was ansuchen der wirdige
25 unser lieber andechtiger herr Melchiar Pfintzingk, probst zu Nürmbergk von wegen magistri Luce Mathei bey uns gethan, mit angehefter bitt und weyter vormeldung unsers bedenkens, wie dann E. L. solchs alles aus unserm schreyben gnugsamlich vorstanden. Nu haben uns unsere lieben getrauen der rat zu Rochlitz auch angesucht mit anzeigung eyner schrift,
30 dye yne von E. L. in derselbigen sachen zukommen, darinne E. L. begert, Andreßen Grauben und Michel Begken, yre burger zu weysen, das sie demselbigen magistro dasjenige, so er wider sie gehandelt, in ansehung seyns langwirigen gefengnis und um gottis willen auch wolten vergeben und nachlassen; welchs dann dyeselbigen yre burgern zu thun umbeswert,

a) *Seidemann:* „pari universitatis parisiensis assensu“. — b) *Seidem.:* „re“.

1) *Vgl. Nr. 107.*

Okt. 19 alleyne wo yne und gemeyner stadt gnugsame vorsicherung gemacht, domit sie sich keyns thetlichen begynnens, ader das er sie in anderwege solchs gefengnis, auch deshalben, das sie dye dirne, so sie in seynem hause befunden, gefenglich angenommen, umtreyben und molestiren mochte, von yme zu befahen hetten. Und haben uns also um gnedigen rat und insehen angerufen. Und wiewol wir ganz nicht zweyfeln, E. L. werde sich furigem unserm schreyben nach hirinne geburlicher weyse erzeigen, so haben wir dennoch gedachtem rate zu Rochlitz, als unsern underthanen, sie mit furschriften an E. L. zuvorsehen, nicht wollen weigern. Und bitten freuntlichen, E. L. wolle also in dise sache sehen, damit wir, unser land und leute und gemeyne stadt, auch sunderliche personen, so diser sachen vorwandt, wie obin angezeigt, notturfftiglich vorsichert und vorsorgt werden, auf das sie sich von gedachtem magistro nichts thetlichs ader widerwertigs zu beforchten.

Und nachdem er sich kegen uns und yne, als seinen patron, vorhandelt und dadurch seyne lehen vorwirkt, das er derselbigen priviret und dis thun dermaßen vorsehen werde, das er hynfur seyn wesen an andern enden und nicht aldo zu Rochlitz haben musse. Als wir dann des furmals durch hern Cesarn Pflugk ritter von E. L. gute vortrostung erlangt haben .... Dresden mitwoch nach Luce ewangeliste anno etc. 19.

Okt. 19 **136.** ***An den Rat zu Rochlitz, Dresden 1519 Oktober 19: Magister Lucas Mathei.***

Konz. von Kochel. Kopial 130, fol. 72.

„Wir haben eur schreyben magistrum Lucan Mathei belangende samt ingelegiter unsers ohemen des bischofs von Merseburg schrift alles inhalts vorlesen und haben gedachtem unserm ohemen eyne meynunge geschrebin, wie ir aus hirinvorwarter abschrift[1]) zu vornehemen. Wo nuhe deme also nachgegangen, wollen wir uns vorsehen, das derselbige magister seyns gefengnis entledigit, solle euch auch nicht entkegen seyn .... Dresden mitwoche nach Galli anno 19.“

Nov. 10 **137.** ***Thomas Gramaye[2]) an Georg, Antwerpen 1519 November 10:*** *1. Hat die Akten der Leipziger Disputation nach Paris überschickt. 2. Geschäftliche Mitteilungen.*

Orig. Loc. 10372. Allerlei Hand-Missiven 1499, fol. 27.

[1] „Durchluchtige hoichgeboiren vorst gnadige heere. Myn onderdanigen dienst te voreus. Genadige heere, jc heb by brenger van deß

[1]) *Vgl. Nr. 135, 1519 Oktober 19.* — [2]) *Vgl. Seite 7, Anm. 1.*

twee uwer G. brieuen vp aller heilligen hauent ontfanghen. Die een *Nov. 10*
roerende zeker proces en disputacien van den twee doctores jn theologie,
die sich gesubmittert hebben an den rector, doctores en anderen heren
des universiteyts te Paris, welcke proces en disputacien uwer G. beuel
5 nae ic te Paris geschickt hebbe by eenen eerbairen priester, die aldaer
mitten herren des universiteyts wol bekant es ende die sacke wol vyt-
richten sal. Ende also bald ic eenich bescheyt daer van hebbe, sal ic
uwer F. G. onuertogelich ouerschicken.“ *[2] Verhandlungen mit Margarethe
wegen der von Georg in Friesland zurückgelassenen Geschütze. Erste Messe
10 des „Bruder Wilhelm“, eines Schützlings von Georg. Dem nach Paris ge-
geschickten Priester sind 4 Goldgulden bezahlt worden. Weiteres mufs ihm
bei seiner Rückkehr von Paris gezahlt werden* .... „Antwerpen 10. no-
vembris anno 1519.“

138. ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1519 November 14:*** *Nov. 14*
15 *Bitte um Empfehlungsbriefe an Papst und Cardinäle in Sachen Bennos.*

Orig. W. A. Reg. B., fol. 216, Nr. 22.

Erinnerung an des Kurfürsten Zusage [Nr. 130, 1519 August 10]. „Nuhe
haben wir bey hochgedachter Romischer und Hispanischer kgl. mt. so
viel fleyssigen lassen und erlangt, das seyne kgl. mt. dis selig und loblich
werk an beyden orten[1]) mit furschriften gefurdert, inmassen E. L. aus
20 hirinvorwarten abschriften zu vornhemen. Bitten derhalben E. L. freunt-
lich, dieselbig wolle sich uns zu freuntschaft nicht lassen beschweren und
dis selige lobliche werk durch yre emsige furschrifte bey bebstlicher hey-
lickeit auch sampnunge der cardinel getreulich furdern, uns auch solliche
furschrifte mit zeiger zuschicken .... Dresden montags nach Bricci.
25 anno 1519.“

139. ***An Papst Leo X., Dresden 1519 November 22:*** *Kanoni-* *Nov. 22*
sation Bennos.

Konz. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 68.

*Über Leben, Verdienste und Wunder Bennos und darüber, dafs die mit
ihrer Prüfung betrauten Kardinäle und Auditoren der Rota ihn der Heilig-
30 sprechung für würdig achten, wird Euere Heiligkeit unterrichtet sein.* „Quam-
vis acceperim S. vestram estate transacta beatum Franciscum de Paula[2])

---

[1]) *Bei Papst und Cardinälen.* — [2]) *Franciscus de Paula, Stifter der Minimen, geb.
1416, gest. 1507. Über seine Heiligsprechung 1519 Mai 1 vgl. Il Diario di Leone X
di Paride de Grassi (Roma 1884) 72, 73.*

Nov. 22 ordinis minimorum ob preces Christianissimi Gallorum regis omisso Bennone nostro canonizasse, nil tamen propterea diffido, quin divus Benno canonisationis honorem, quem tunc non poterat, iam ob sanctitatem suam et meas et aliorum supplices preces, si et he quicquam ad rem pertinent, sit impetraturus. Mitto itaque denuo nunctios eius rei sollicitande causa 5 ad S. vestram, quibus devotissime supplico ut S. vestra fidem adhibeat. ..... S. vestra sibi de me persuadeat, nichil fore tam arduum tamque grave, modo id incrementis S. vestre usibusque ecclesie Romane sit conducibile, quod non invicem et ego promptissimo animo alac[rit]er sim subiturus .... Dresdene die Martii 22 Novembris anno etc. 19.“ 10

Nov. 29 **140.** ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1519 November 29:*** *Erneute Bitte um Empfehlungsbriefe in Sachen Bennos.*

Orig. W. A. Reg. A., 223.

„Wiewol wir jungst E. L. geschrieben und gebeten, das E. L. etzliche vorschriften an bebistliche heylickeit[1]) und dye sammelung der cardinäl in gescheften des seligen vaters bischof Bennen wolt vorfertigen lassen und 15 uns zuschigken, so sint uns doch solche vorschrifte noch nicht zukommen. Ist derhalb unser freuntlich bitt, E. L. wolle uns dye nachmals vorfertigen lassen und bey zeiger übirsenden . . . Dresden dinstag nach Katharine virginis anno etc. 19.“

Nov. 29 **141.** ***Senior und Kapitel der Domkirche zu Meißen an Georg,*** 20 ***Meißen 1519 November 29:*** *Bitte von der Sendung ihres Dechanten nach Rom in Sachen Bennos zunächst Abstand nehmen zu wollen.*

Orig. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 28.

„E. F. G. schrift, durch unsers techands diner uns in kurz vorschinen tagen oberantwort, mit anzaigunge, wie E. F. G. inen und ern Jacob Gerthwitz in der sachen bischof Bennen erhebunge kegen Rome abgefer- 25 tiget, begerende, das wir sie och mit gelde, wechsel und anderen darzu notdurftig abfertigen wolten, domit dis lobliche vorgenommen werk gefurdert und zu ende bracht wurde, mit fernerm inhalt haben wir demutiglich mit hocher danksagunge des gnedigen willens, so E. F. G. itzund und hievor allezeit hirinne und allem andern erzeigt und furgewandt, 30 entpfangen, wollen das och uber belonunge, so E. F. G. von got dem almechtigen und dem seligen vater bischof Bennen gewertig, in unser

---

[1]) *Ein Schreiben Friedrichs an den Papst, 1519 November 21, findet sich (Konzept und Kopie, beide von Spalatins Hand) W. A. Reg. B., fol. 216, Nr. 22.*

andacht und gebet kegen gote und sunst alles unsers vormogens treulich *Nov. 29*
und fleissig umb E. F. G. vordinen. Und bitten darauf demutiglich E. F. G.,
sich gnediglich zu erinnern der werbunge, so unser mitbruder er Nicolaus
von Heynitz doctor etc. an E. F. G. von unsernt wegen gethaen, alsbalde
5 wir vormerkt durch E. F. G. canzler, das man neben ern Gerthwitz
imants anders in berurter sachen und besondern unsern techant solten
vorordenen und mitschicken, in welcher werbunge genanter unser mitbruder
E. F. G. unter andern unser einfeldig bedenken und beschwerlichs
anligen der kirchen in diser sachen bepheel gehat anzuzeigen, als wir uns
10 och von ime gescheen vorsehen: nemlich dieweil etwas vil zeit, sind er
Gerthwitz von Rom gezogen, vorschinen und wol zu gleuben und zu vormuten
ist, abwol die sache seiner unterricht nach der zeit seins abschieds
von Rome uf guten und zubereiten wegen gestanden, das sich dennoch
die mitler zeit, nachdeme die sache durch vil leute muß gehandelt werden,
15 auch allerlei hendel indes vorgefallen, hette vorandern mogen, und wolte
ein grosse unkost mit einer sulchen botschaft der kirchen zuwachsen, wen
man erst zu Rome lange warten solte und die sache widerumb anregen
und zu gange brengen. Domite aber die kirche, die bereitan grosse unkost
gethaen und in mergliche schulde derhalben kommen, nicht ferner
20 unnotdurftige kost thuen dorfe, und dennoch dis lobliche werg gefordert
wurde, das wir danne alle semtlich gemeinlich und sonderlich herzlich
geneigt und begirig sein, haben wir die zeit und nach vor gut angesehen
und E. F. G. anzeigen lassen, doch alles uf E. F. G. gefallen, das sich er
Gerthwitz forderlich hette sullen ken Rome fugen, der sachen gelegenheit
25 zu erkunden, ab die in vorigem wesen standhaftig, ader, so sie vorandert,
wider ganghaftig zu machen und widerumb uf die bane zu leiten, und,
wie er die finde, des uns furderlich vorstendigen. So dan von noten,
unsern hern techand ader sunst imands andern ime zuzuschicken, solte
daran kein mangel erscheinen. Wol hetten wir gebrechen, unsern techand
30 zu schicken, nachdeme allen kirchen abwesunge der techande schedelich
und unbekweme ist. So were er auch ein alter oberlebter, und so etwas
zu Rome ader unterwegen an ime ein fall solte gescheen, wolte donnoch
E. F. G. nicht allein, sondern auch der universität Leyptzk und uns zu
muhe und beschwerunge gereichen; derhalben wir die zeit E. F. G. demutiglich
35 haben bitten lassen, dise sache in gnediglich bedenken zu nemen,
domit die kirche mit unnotdurftiger unkost nicht beschwert, doch nichtis
anders, dan noch E. F. G. willen, des wir allezeit gehorsamlich geleben
wollen. Darauf denne E. F. G. under andern bemelten unserm mitbruder
die zeit antwort gegeben, das E. F. G. wolten mit ern Gerthwitz dovon
40 reden und alsdenne widerumb uns E. F. G. gemut vormelden. Nue zweifel

Nov. 29 wir gar nicht, E. F. G. haben sulchs mit er Gerthwicze geredet, aber er hat uns dovon nichtes gesagt; wol mag er mit unserm dechand (als sie beide iren rat und handel alleine halten) dovon geredt (!), uns ist aber derhalben nichtes wissentlich. Wol wissen wir aber, das sich der techand, alsbalde Gerthwitz mit ime geredt, sich zu E. F. G. gefuget hat, und haben also keine andere antwort gehat, danne allein die nehste schrift, wie oben angezeigt, das E. F. G. den techand haben abgefertiget. Nue achten wir es ye noch dovor, das gar von unnoten, den techand ader auch sunst imands anders mit zuschicken, dan wir bericht sein von den erfarenen Römischer practiken, das es gar unnotdurftig, sulche grosse botschaften zu schicken. Dan in itziger erhebunge Francisci de Paula der könig von Frankreich nymands anders dan einen schlechten mönch gebraucht. Sulte uns weniger vorkerlich sein, dieweil wir dennoch ern licenciaten Gerthwicz gebrauchen. So hat uns er Gerthwicz hievor von Rome selbst geschrieben, das von unnoten sey, imands hinein zu schicken, sondern sölten alleine procuratores darinne constituiren und durch kurfursten und fursten constituiren lassen, nemlich ern Wilhelmum Enckeuort etc. und andere mit ime, wie dan auch von kurfurstlicher von Sachsen durchlauchtikeit und durch E. F. G. gescheen ist; und zuforderst sulte es nicht von noten sein, weile genanter er Wilhelm R. kgl. mt. etc. u. allergn. h. orator weßlich zu Rom ist und itzt von s. kgl. mt. besondern bepheel hat, die sache zu fleissigen und zu sollicitiren bey bebstlicher heilikeit. Achten es auch dovor, sölte ymands mit er Gerthwicz geschickt werden, es sulte meher schedelich, dan frömlich sein, dan so wurde es erst dovor geachtet und angesehen werden, wir wolten dis werk gefurdert haben, und würden an der taxa und composicion weniger zurücken und nachlassen, denne susten. Denne wir vormögen, sein auch bedocht, nicht meher darauf zu wenden, dan sovil mit Francisco de Paula gescheen. Derhalben ist nachmahels, wie vor, an E. F. G. unsere ganz demutige bete, die sache zu beherzigen und gnediglich zu bedenken und die arme kirche von unnotdurftiger unkost gnediglich helfen vorschonen, angesehen die große unkost, die bereit darauf gegangen, und wie sie derhalben in grosse mergliche schulde kommen. Wir sein willig, hetten es auch langst gerne gesehen, ern Gerthwicz von stund abzufertigen, daran wir hoffnunge haben, es sulle genug sein; doch wie vor und allezeit von uns gescheen, stellen wir sulchs in E. F. G. willen, des wir uns hirinne und allen andern gehorsamlich halten wollen, abermals mit allem untertheniglichen fleys bittende, diser langen unformlichen schrift und der kirchen angezeigten beschwerunge aus unser pflicht gescheen, wiewol aus abwesen unsers techands etwas vorweilet, kein ungefallen ader ungenade zu entpfahen .... Meissen am abende des heiligen zwelf poten Sancti Andree anno domini etc. 19."

142. ***An das Kapitel zu Meifsen, Dresden 1519 Dezember 1:*** *Dez. 1*
Bei der Sendung des Dechanten mufs es bleiben.

Konz. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 102.

Wir haben Euer Schreiben [Nr. 141, November 29] erhalten „und konnen uns wol entsynnen, das ir etwan hievor den wirdigen hochgelerten u. l.
5 andechtigen rat und getreuen hern Niclas von Heinitz, doctor etc. deshalben bey uns gehabt. Dieweil aber nuemals alle briefe und furschriften von den churfursten und uns uf obberurte zwen gesandten[1]) gestelt sein, wissen wir euer anzaige nach nicht wol darinnen verenderung zu machen. So verhoffen wir auch, das die fahr, so ir derwegen tragt, nit furfallen,
10 und ob es gleich die wege erraichen wurde, haben wir berait darauf getracht, wie dann solchs zimlicher weis abzuwenden sein solt .... Dresden dornstags nach Andree apostoli anno etc. 19".

143. ***An [das Kapitel zu Meifsen], Dresden 1519 Dezember 15:*** *Dez. 15*
Verhaltungsmafsregeln für die in Sachen Bennos nach Rom bestimmten Ge-
15 ***sandten. Notwendigkeit engen Anschlusses an Dr. Wilhelm von Enckenvoirt.***

Konz. von Kochel. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 97.

„Wir haben euer bedenken, so ir in sachen den seligen vater bischof Benno belangende mundlich, auch in schriften an uns hat gelangen lassen, was gestalt die geschigkten in angezeygter sachen mit instruccion solten abzufertigen seyn, nach der lenge vernommen. Und wiewol wir deraus
20 vormarkt, das dis thun von euch weyßlich und wol bedacht, so bedenken wir dannoch auch widerumb, das villeychte dise sache, als sie itzo stehet, dodurch mochte umbgestossen und in nachteyl gefurt werden, bevorn dieweyl der cardinal de Medicis itzo in fleyssiger erbt stehet, das der selige vater Anthoninus[2]) auch mochte erhuben werden, und solte wol daraus
25 erfolgen, das derselbige unserm vater bischof Bennen vorgezogen ader eyner bis auf den andern vorschoben und also beyde dohinden bleyben mussen. Derwegen so achten wirs dovor, [das] dasjenige, so in diser sachen zu erhalden, durch nymand fuglicher, dan hern Wilhelm von Engkenforten, beschen moge, dergestalt, dieweyl er, als ir dan gut wissen
30 tragt, von Ro. kgl. mt. in diser sachen befehel hat, nicht alleyne dieselbige zu furdern, sundern auch an der taxa, so vil muglich, zu erhalden, das ime die geschigkten ir bedenken vertraulicher meynunge zu erkennen

---

[1]) *Den Meifsener Dechant Dr. Johannes Hennigk und Lic. Jakob Gertewitz.* — [2]) *Antoninus, geb. Florenz 1389, seit 1446 Erzbischof daselbst, gest. 1459, heiliggesprochen 1523 durch Papst Hadrian VI.*

Dez. 15 geben und alle sachen durch ine practiciren und sich nicht meher nach weyter vornehemen lassen, dann das sie beyn gedachtem hern Wilhelmo, der von Ro. kgl. mt. derhalben befehel hette, zu sollicitiren abgefertiget. So konde her Wilhelm bebistlicher heyligkeyt anzeygen, das seyne heyligkeyt Ro. kgl. mt. nicht weniger, dann den konig von Frangk- 5 reych, achten und die taxa des seligen vatern bischof Bennen nicht hocher, dann Francisci de Paula, stellen wolle, der zuvorsicht, es solte durch den weg etwas zu erhalden seyn. Sie mogen ime auch anzeygen, ab es ye nicht anders seyn wolle, das es an dem gelde nicht solle mangeln. Derhalben wir begern, ir wollet dise meynunge den geschigkten 10 anzeygen“ *und sie baldmöglichst abfertigen* . . . „Dresden donnerstag nach Lucie anno 19.“

Dez. 19 **144.** ***Bürgermeister und Rat zu Annaberg an Georg, [Annaberg] 1519 Dezember 19:*** *Darlegung, wie sie ohne Wissen und Willen das Patronatsrecht erlangt haben.* 15

Orig. Loc. 9827, die Stadt Annaberg etc. 1497—1528, Vol. I, fol. 151.

Wir haben E. F. G. Schreiben, belangend das Jus Patronatus unserer Pfarrkirche, erhalten und bitten E. F. G. „woldens darfur nicht achten, das wir hirinnen ichtes E. F. G. entkegen und zu nachteyl gehandelt hetten; dan unser gemut anher und noch nye gewest, E. F. G. an irer gerechtikeyt einiche einhalt zu thuen. Und mögen E. F. G. mit warheyt be- 20 richten, das uns dies juspatronatus ane alles unser und der unsern angeben und geschefte durch dye bischofliche confirmation zugestalt worden ist, das wir allerst vor unvielen dagen, als wir gmeiner stadt privilegia und brief in ein buch habn copiren lassen, innen worden seind und zuvorn nye gewust haben. Dan wir stellens in keynen zwayfel, E. F. G. 25 mögen sich erindern, das wir weylunt von dem hochwirdigen in got vater hern Johansen, bischofen zu Meyssen, loblicher gedächtnis zu mehrmalen mit grosser geschwindikeyt und ernste angelangt worden sein, unser pfarlehn confirmirn zu lassen; und wyewol wir mit hilf und rate E. F. G. uns desselbigen etwo viel zeyt aufgehalten, haben 30 wir uns doch letzlich in apwesen E. F. G. mit rate und bewust E. F. G. stadthalter zu Dresden darein begeben und dem bischofe 150 fl. vor dye ersten fruchte entrichten mussen. Und dweyl wir primos fructus bezalt, mag es bey dem bischofe seliger gedechtnis und s. g. official darvor geacht worden sein, das wir juspatronatus solches pfarlehns haben 35 solten, das doch von uns nicht gesonnen . . . . Montag nach Lucie anno domini etc. 19.“

145. ***Thomas Gramaye an Georg, Antwerpen 1519 Dezember 26:*** *Dez. 26*
Die Universität Paris hat zur Beurteilung der Disputationsakten 24 ihrer Mitglieder auserwählt, deren jedes ein gedrucktes Exemplar der Akten und eine Geldentschädigung fordert. Ist Adressat damit einverstanden?

Orig. Loc. 10372, Allerlei Handmissiven 1499, fol. 23.

5 „Durchluchtige hochgeboiren vorst, genadighe heere. Mynen onderdanighen dienst te voreus. Naedien jc uwer F. G. beuel nae by eenen werdigen priester by den heeren rector, meesteren ende doctores des universiteyts to Paris geschickt hebbe die vorzeknis ende disputacie, so die wirdigen hochgeleerten her Johann Eck und her Martinus Lutter, beyde 10 in der heylligen schrift doctores, in der universiteyt der stadt Lipzigk gedisputtiert und sollichs uff erkentenis der universiteyt te Paris gewillight, sampt uwer F. G. sendbrieven, daer up es my ter antwoirt worden by den voirgen priester scrifftlich up huyden 20 decembris, als dat hy up den 22[ten] dach novembris lastleeden uwer F. G. sendbrieven sampt 15 dir voirß vortzeichnis und disputacien gepresentert en overglevert heeft den voirß heeren des voirß universiteyts, in grooten getalle daer om vergadert zynde. In welcke congregacie so hieft myn heere meester Iheronimus Clitowe, rector, in presencie van den andern heren en doctores uwer F. G. en des universiteyts Leipzigk sendbrieven gelesen. Ende nae rixe con- 20 sciencia daer up gehadt, heeft die voirß rector pro et nomine totius universitatis geseyt verbaliter, dat die universiteyt van Paris grootlicx bedanckte uwer F. G. ende die voirgen universiteyt van Leipzigk der eeren hem luxden hier jnne gedaen. Ende haben gecoren ende gedeputirt zekere groote personnaigen geleert in alle faculteiten totten getalle van 24 per- 25 soonen, om up alder voirderlicxt dat mogelich wesen sal dese materie, daer questie af is, te discuteren. Hoc fuit factum in prima congregacione die ut supra. Item up ten 25 dach novembris dan narstvolgen so heeft myn voirß heere de rector doen vergaderen den voirß heeren doctores hier toe gedeputtirt, om te openen den boeck van der voirß disputacien 30 ende hebben superficialiter die conclusien des voirß boecks gelesen. Daer nae was geseyt, dat nootlick was, das een jgelick van den voirß 24 gedeputtirten hadde die copie des voirß boecks, om de selue mit moete ende gemacke te mogen visiteren. Ende hebben de selue doen prenten of drucken by een boeckdrucker, genaemt Badius[1]), welcke angenomen 35 heeft, de selue 24 copien te drucken vor 20 goltcronen up condicien, of hy van de selue egheen meer drucken mochte om voirder te vercoopen

[1]) *Badius, Jodocus, Buchdrucker und satirischer Dichter, geb. Aasche bei Brüssel 1462, seit ca. 1500 in Paris, gest. 1535.*

Dez. 26 tot zyne proffyte. Ten anderen so hebben myn voirß heere de rector en meer andere van den heeren den voirß priester, die dese saicke sollicitert, voirt geseyt, dat wel redelick waire, dat een jgelich van den voirß gedeputtirten en comissarisß jn diser saicke vor zyn visitacie et pro laboribus hadde 25 of 30 golt cronen. Daer vp heeft die voirß priester geantwoirt, quod ista materia est favorabilis et maxime favore fidei. Neetmijn ipsi dicunt, quod nemo tenetur propriis militare stipendijs. Doch die heere rector seyde hem, dat men altijt procederen sonde in dese materie sine intermissione ende dat goet waird, datter een coopman of bancguier te Paris beuel hadde, sulcke oncosten te betalen totter expedicie van der saicke. Welcke saicke geconcludert sal worden tusschen dit ende paesschen often lancxten de pfinsteren naestcommen. Hier up hep jc den priester wederom gescreuen, dat jc denen eyghen boden daerom by uwer F. G. sonde schicken, daer nae sich uwer G. mach weten to richten. Dairome, wes uwer G. hier jnne belieft, mogen uwer G. by deß bode mj scriuen, vp dat jc den voirß hern des universiteyts te Paris van wegen uwer G. en hentlick bescheyt en uwer G. gemut mach ouerscriuen. Ic heb deß boden geloft ses goltgulden vor zyn loon. Ic bidde, uwer G. wyllen doen betalen en mir scriuen van zyn betalinghe.“ *Die Geschütze Georgs* . . . . „Antwerpe up sante Steffens dach 1519.“

Dez. 27 **146.** ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1519 Dezember 27:*** ***Klage über eine hussitische Schrift Luthers und seinen Verkehr mit böhmischen Ketzern.***

Orig., eigenh. W. A. Reg. N. 32. — Kopie von Kochels Hand. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 41. Gedruckt: Walch XIX, 550.

„Hochgborner furst, frauntlicher liber vetter. Mir ist am heligen obent ein gdrugkt buchelein, welchs in sich helt ein sermon, so doctor Martinus Loter hat lossen ausgeen vom hochwirdigisten fronleichnam unssers hern[1]) zcu kommen. So ich das obersehen und etwas oberlessen und sunderlich so es vor andre hochglert kommen, werd es do vor an gsehen, das es fast Pregisch sein solt und im grunt vil ketczerey und und (!) ergerniß mit sich brengen. Sunderlich dy weil es vordeutcz und also under den gmein armen eynfeldigen brocht, so wert es mir gacht, das es zcurbrechen, den bawen solle. Dy weyl ich dan weiß, das a. l. an zcweiffel nicht gern wolt, das dorch fromde unsserm heyligen glauben solt abgzcogen werden, so acht ich vil mir, a. l. woltcz von den

[1]) „Ein Sermon von dem hochwürdigen Sacrament des heiligen wahren Leichnams Christi und von den Bruderschaften.“ *Vgl. Köstlin I, 302.*

vil unliber haben, dy do in awern flegken ader steten weren. Und sunderlich dy weil doctor Martinus ein hoch brumpt man ist a. l. universitet zcu Witenberg, so wolt es a. l. und allem lant zcu Sachssen ein groß grocht brengen, wo do solt was entsteen, das dem Kristlichen glauben entkegen sein solt und ein sterg der Bheimschen ketzer. Den bey filn wert es dor vor angsehen, das dy figur der beyden monstrancen und och dy schriffte soln anzcegung geben ein zcufal den, dy under beyder gstalt sein, sust mit viln andern artikeln, so vor unkristlich gacht werden. Ich werd auch glaublich bricht, das der pfarer zcu Leutmaricz sampt zcwen borgern von Leutmaricz bey doctor Martinus gewest sein, och vil mols botschafft bey im haben, dy doch erczketczer seint. So werd ich och gar glaublich bricht, das über vi^{m} menschen in Bemen und[er] beyder gstalt mir sein worden, den vor der zceit seyner prediget. Dorumb ich groß sorge hab, durch sulchen sein zcufal und sein groß vormessenheit, so her mit sich anzceiget, das her alweg sein sermon lest drogken, gleich als wer ni keiner gwest, der disses vorstanden, als her, und het nimant dy gnad ghat, dy warheit zcu sagen, den her, mocht dordurch och in a. l. und meynem lant ein schad einfuren, der schwerlich wider mocht gebrocht werden, und wan a. l. meint, a. l. het awern doctor zcu Witenberg, so wer her bischoff ader heresyarcha zcu Prage. Das mir gtrawlich leit wer, und wolt es sonderlich nicht gern, das es bey awer lib und meynen letczten tagen gschen solt. Pin sunder zcweiffel, a. l. werd als der eldest Kristlich kurfurst disen handel basser, den ich dor von schreiben mag, vorsten und bdengken und mir mein schreiben, das ich warlich in rechten trawen gut meyne, zcum besten vormerken, sunder zcweiffel das best vorfugen, domit nicht ergerniß und schad der Kristenheit gsche. Das wil ich zcu oberfloß frauntlich gbeten haben und umb dy selb gantcz frauntlich vordinen, der ich frauntlich dinst zcu thun willig. Geben eylent am tag Johanniß in feyertagen zu Dresden im xv^{c} und xx.“ *Dez. 27*

147. ***An [Johann, Bischof zu Meißen, und (gleichen Lauts) Adolf, Bischof zu Merseburg[1]), Dresden][2]) 1519 Dezember 27:*** *Zusendung von Luthers Sermon.[3]) Anfrage wegen etwaiger Maßregeln gegen diese Schrift.* *Dez. 27*

Konz. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 42.

„Es hat doctor Martinus Lutter zu Wittembergk eyn schrift ader sermon von dem hochwirdigen sacrament ausgehen lassen, darinnen itz-

[1]) *Die fehlenden Adressen ergeben sich aus Nr. 150, 1520 Jan. 1 und Nr. 152, 1520 Jan. 13.* — [2]) *Der Ort ergiebt sich aus dem gleichzeitigen Schreiben Nr. 146, Dez. 27 an den Kurfürsten.* — [3]) *Siehe den Titel Nr. 146, Anm.*

Dez. 27 liche punct begriffen, welche dem Behmischen glauben, als man darvon redet, beyfall und bestettung geben sollen, welcher schrift wir E. L. hirbey eyn exemplar ubirschigken. Dyeweil aber solche schrift hyn und wider im lande, auch in E. L. bischtumb umbgefurt und ausgebreyt wirdet und villeicht, als man sich besorgt, dem gemeynen volk ergernis daraus 5 entstehen mocht, ist unser freuntlich bitt, E. L. wolle solche schrift besichtigen und mit yrem capitel beratslagen, was darinnen zu thun ader furzunemen gut seyn solle, und uns solchs vormelden. Und so wir auch etwas darbey thun sollen, sal an uns, so vil zymlich, auch nichts erwinden ..... Dinstag Johannis apostoli et ewangeliste anno etc. 19.“ 10

(Nachschrift:) „Es ist auch am ersten blat derselben schrift an der ersten seyten eyne monstranz mit eyner hostien, an der andern auch eyn monstranz, darinnen mitten eyn trinkgeschirre stehit, gedrugkt, welchs sunderlich, als man darvon redet, vil ergernis und argwan brenget. Wolten wir E. L., solchs zu behertigen, auch nicht vorhalten. 15 Datum uts.“

Dez. 29 **148. *Kurfürst Friedrich an Herzog Georg, Lochau 1519 Dezember 29:*** *Antwort auf Nr. 146. Seine Stellung zu Luther.*

Korrigierte Ausfertigung, eigenh. Unterschrift. W. A. Reg. N. 32. Gedr.: Walch XIX, 552.

Hochgeborner furst freuntlicher lieber vetter. Ich habe E. L. schreyben belangend ein gedruckt puchleyn, so doctor Martinus Lutter hat ausgeen 20 lassen, welchs in sich hilt ein sermonem von dem hochwirdigsten sacrament des wharen leichnams unsers hern Jesu Cristi samt E. L. anzeige und bedenken darauf vernomen und wil E. L. freuntlicher meynung nit verhalten, das ich mich doctor Martinus predigen oder disputirn zu vorteydigen oder verfechten nye understanden, auch noch nit, mich auch solcher sachen 25 genzlich entslaen, wie ich dann bebstlicher hailigkeit legaten, dem cardinal, auch yrer heyligkeit nuntio her Karl von Miltitz in schriften und worten angezeigt habe. Und wie wol ich nit achten kan, wo fur das berurt buchleyn wil angesehen werden, so hore ich doch, das bisher desselben doctor Martinus lare bey vil gelarten und verstendigen fur Cristlich 30 geacht und gehalten wurden, die ich doch in yrem wert und bey seiner vorantwortung lasse, nachdem E. L. wissen, das doctor Martinus handlung und disputation uf erkentnus stet, darzu er sich auch erboten hat fur bebstlicher heiligkeit comissarien, der ime auch verordent, furzukommen und sich der billickait weisen zu lassen, wie dann solch sein erbieten 35 vermag, auß dem allem, ab got wil, sol befunden werden, das mir mit billickeit von nymants einige uflegung bescheen soll. Dann es solt mir

treulich leid sein, wu in meinen herten (!) irtumb des hailigen glauben in *Dez. 29* meins brudern, E. L. und mein landen, oder auch an andern enden entsteen solt und vil beswerlicher, das es durch mich solt gefurdert werden, darfur mich ye got behute. Und bit freuntlich, E. L. wolle dise meyne anzeige 5 baß versteen, dann ich dovon schreybe, dann es von mir auch treulich gemeynt[a]) .... Datum zur Lochaw am dornstag nach der heiligen unschuldigen kindleyn tag anno domini 1520.

149. ***Rektor, Magistri und Doktores der Universität zu Erfurt an Georg, s. l. 1519 Dezember 29:*** *Gründe, warum sie ein Urteil* 10 *über die Disputation nicht abgeben können.* *Dez. 29*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 27. Gedruckt: Seidemann: Disputation 152.

„Wir haben E. F. G. schrifte[1]) am nehsten an uns ausgangen, etliche artikel und positiones belangent, so“ *Dr. Eck, Dr. Luther und Dr. Karlstadt* „in E. F. G. universitet zu Leypzcigk offentlich disputiret haben, samt E. F. G. begere und ytztgemelter universitet fruntliche bytte, dy ange-15 zeygten disputata vorgemelter doctorn myt fleyße zu ubersehen, unser bedenken und declaration dorauf zu stellen etc., alles inhalts vornohmen. Und weren E. F. G. in dyesem und andern fellen nach allem unsern vorstand willig gewest, zu dyenen; wir befinden aber nach manchfaltigem gehaptem rate, das uns dyesfals dye gezenkte, so zwuschen obgemelten 20 doctorn stehen und in der gehapten disputation furpracht seyn, zu entscheyden und unser erkentnysse ader declaration dorauf zu thun, nicht gepurhen wyll, dyweyl wyr derhalben von ynen myt eynmutiger bewilligunge in schriften ader susten nicht angesucht. Als wyr glaupwirdig berichtet werden, sye unter sich selbst der stellunge ader bewilligunge 25 nicht eynig seyn sollen. Dorzu so wolte uns nyt wol anstehen, unser universitet ingeleypte berumte und hochgelarte doctores der zweyer orden, prediger und Augustiner, apgleych auf uns das erkentnisse zu thun gewilliget, nach vermeldunge E. F. G. schrifte, auszuschlyßen und abzusundern. Dorumb ist aus dysem und andern beweglichen ursachen an 30 E. F. G. unser unterthanige fleyssige bytt, uns in dyesem fall gnediglich entschuldiget zu haben ..... Datum dornstags nach der unschuldigen kynder tag anno domini etc. 20“.

---

a) „dann es“ *bis* „gemeynt“ *an Stelle des ursprünglichen* „dann E. L. weiß, was ich fur ein universitet alhie hab, auch wie ich selbs gelart byn“.

---

1) *Das Schreiben Georgs an die Erfurter Universität fehlt.*

Jan. 1 **150.** ***Johann, Bischof zu Meißen, an Georg, Stolpen 1520 Januar 1:*** *Bitte, einen Vertreter des Meißener Kapitels und den Domprobst nach Dresden zu laden zur Beratung wegen Luthers Sermon.*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 43.

Von E. F. G. Schreiben [Nr. 147, Dez. 27] haben wir unserem Kapitel zu Meissen Mitteilung gemacht. „Und biten E. G. hiruf wissen, das wir unsers capitels gemute entpfangen, haben uns aber des mit ohn, weyl die zeit kurz gewest, entlichen nicht konnen voreynigen. Bitten hirumb mit ganzem fleisse, E. G. wollen beym capitel vorfugen, das sye imands von ohn uf dye zeit, so wir nach Erhardi schirsten bey E. G. zu Dresden seyn werden, auch dohin vorordnen wollten mit befelich, mit uns entlichen zu beschlyssen, und darobir in sunderheit dem (!) hern tumprobiste[1]), dem gelegenheyt solicher sachen wol bekant seyn, dohin auch bescheiden. Woln wir alsdan uns mit denselben ohren geschickten, was gut hirinnen zu thun, weyter bekomern und alsdan nach E. G. bedenken und gefallen beschlyssen ..... Geben zum Stolpen sontags circumcisionis domini anno etc. 20.“

(Zettel:) „Weyl auch zu besorgen, das dieser exemplar uf den itzigen jarmarkt zu Leypczigk am meisten vorhandelt mochten werden, ab E. G. bedenken, ichts darynne zu thun sey, woll[en] wir in E. G. betrachtung gestalt haben. Datum uts.“

Jan. 9 **151.** ***An die Universität Erfurt, Dresden 1520 Januar 9:*** *Antwort auf Nr. 149, Dez. 29. Georg läßt die vorgebrachten Gründe nicht gelten, fordert nochmals ihr Gutachten.*

Konz. von Kochel. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 28. Gedruckt: Seidemann, Disputation 153.

„Nachdem bemelte doctores in beywesen unser verordenten rete durch eyn compromiß auf eur erkentnis und weysunge bewilliget und wir euch dan solchs zuvor auch angezeyget, achten wirs vor unnottuorftig, das sie euch nuhemals dorumb sunderlich ersuchen sollen. Als ir auch ferner anzeygunge thut, das ir die prediger und Augustiner monche von disem handel auszuslißen beswert, zweyfeln wir nicht, ane das in der heyligen schrift so vil hochgelerter leute bey euch zu befinden[a]), also, ap auch dieselbige monche, wie dann die parten solchs selbst gebeten, dorzu nicht gefordert, das ir andrs dannoch disem thun gut maß geben konnet. Und

a) *Seidemann:* „erfinden“.

[1]) *Ernst von Schleinitz, Probst zu Prag seit 1508 und zu Meißen seit 1514.*

begeren nachmals, dieweyl euch solchs nicht eyne cleyne ere, das diesel- *Jan. 9*
bigen hochberumbten leute ire sach auf eur erkentnis geflogen, ir wollet
uns eur meynunge und gutdunken furderlich[a]) hirinne vormelden ....
Dresden montag nach Erhardi anno 20."

5 **152.** ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1520 Januar 13:*** *Jan. 13*
Die Disputation hat keine Ärgernisse erregt; sie war notwendig. Befremdung, dafs die Leipziger Theologen den Adressaten nicht auf Luthers Sermon aufmerksam gemacht. Mitteilung, dafs sich seinethalben Georg an den Kurfürsten gewendet.

*Konz. von Kochel. Kopial 125, fol. 240*b.

10 „Als uns E. L. auf unser jungst schreyben[1]) belangende eyn tractat, welchen doctor Martinus Lutter solle haben ausgehen lassen und im lande hin und wider umbgefuret wirdet, antwort uberschickt, haben wir dasselbige E. L. schreiben alles inhalts vorlesen. Und nachdem E. L. anzeyget, daß sich aus der gehaltenen disputation zu Leypzigk vil ergernis
15 erhoben, konnen wirs beyn uns nicht dovor achten, sundern mehr aus dem, das eyn ydermann, auch diejenigen, den es geburet, zu gdachts Martini Lutters schriften und hendeln ganz stille sweygen und keyner den mund kegen [ihn] aufthuen tar[f]; und zweyfeln nicht, wo angezeygte disputacion nicht gehalden und leute gewest, die ime seyn thun offentlich
20 angefochten, er solte seyns vornehemens noch mehr zu- und beyfall gehapt haben, und von vil leuten dovor gehalten, als man es mit bestendigem grunde nicht anfechten kunde. So wir aber vormarkt, das sich nymand in disen landen umb dis thun hat schern nach wollen annehemen, anders dann was heymlich im winkel und ime im rucken mag beschen
25 seyn, und eyn fremder sich des understehen wollen, haben wir ime aus beweglichen ursachen in unser universität platz zu vergonnen nicht wissen zu weigern. Als auch E. L. ferner anzeiget, daß E. L. solche tractat nicht zu handen komen, schicken wir E. L. der eynen hiermitte zu. Und nachdem er ein gemelde, auf der eyn seyten eyn hostien und auf der
30 andern seyten eyn trinkgeschyrre in der monstranzen mitbringet, dorauf sich dann die schriften etlicher maße auch thun ziehen, wirdet E. L. wol vormerken, was damit gemeint wirdet. So wir aber nicht zweifeln, das angezeigter tractat eher gegen Leypzigk, dann er uns zu handen komen, und sunder zweifel unsern theologen auch wird behendet sein wurden,

a) *Seidemann:* „endlich".

1) *Vgl. Nr. 147.*

Jan. 13 tragen wir nicht wenig befremdunge, das sie E. L. derwegen, als ihne unsers ermessens wol geburen solte, nicht anzeygunge gethan. Und wiewol diser tractat zu Leypzigk nicht gedrugkt, haben wir dennoch zuvorn so vil dohinne vorfuget, das derwegen keyn weyter ergernis entstehen wirdet, desgleichen bei unserm vettern, dem churfürsten zu Sachsen, vi- 5 carien etc. das unser und so vil an uns gewest hirinne auch gethan. Sunder zweifel E. L. wurde dasjenige, so sie befindet, das ir zustendig, bey s. l. und andern hirinne vorzuwenden, auch nicht underlassen ... Dresden am freytag nach Erhardi anno 20."

Jan. 14 153. ***Schiedsspruch Georgs und Johanns, Bischofs zu Meifsen,*** 10 ***auf die Beschwerden des Rates zu Dresden wider die Geistlichkeit, Dresden 1520 Januar 14:*** *1. Verbot des Wein- und Bierschanks seitens der Geistlichen. 2. Erklärung der Ablösbarkeit der den Geistlichen zustehenden Unschlittzinsen von den Fleischbänken. 3. Feststellung des Zinsfufses bei Anlegung von Geld auf Wiederkauf. 4. Bestimmung über* 15 *Teilnahme des Rates bei Rechnungsablegung der Brüderschaft der h. Dreifaltigkeit. 5. Bestimmung über Registrierung der geistlichen Lehen* .... „Dresden sonnabends nach Erbardi nach Cristi gepurt 1500 und im 20 jare."

Gedruckt (nach dem Orig. im Dresdner Ratsarchiv): Richter, Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Dresden III, 341. Ebenda 337 die Beschwerden des Rates (die nicht alle im Schiedsspruch berücksichtigt worden sind). Aufforderung an den Bischof zur Mitwirkung, 1519 Dezember 6, Kopial 125, fol. 227[b]. *Konz. von Kochel.*

Jan. 20 154. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Georg, Merseburg 1520*** 20 ***Januar 20:*** *Luthers Sermon.*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 33. Gedruckt: Seidemann, Disputation 145.

Wir haben E. F. G. Schreiben [Nr. 152, Januar 13] samt dem Traktat Luthers gelesen „und befinden an dem gemelde des tractats, wie E. L. uns hiebevor angezeigt, das wir ynen der gestalt zuvorn nicht gesehen. Was darmit gemeynt, ist scheynbarlich, das er dem gemein volke ergernis 25 bringen moge. Wollen aber unserm vorigen schreyben nach mit rate derjenigen, so zu disem thun zu gebrauchen sein, so viel uns moglich und tuelich, fleys furwenden und bemuhen, das ergernis bey dem volk abgewendt werde ... Mersburg freytags Sebastiani anno etc. 20."

Febr. 17 155. ***Aufzeichnung Georgs in Form einer dem Bischof zu*** 30 ***Meifsen in den Mund gelegten Erklärung betreffend Luthers***

„Antwort auf die Zettel, so unter des Offizials zu Stolpen Siegel ist ausgegangen“ [nach 1520 Februar 17].[1]) ***Febr. 17***

Konz., eigenhändig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 22.

„Noch dem durch N. ein schreiben gschen von dem heyligen sacrament[2]), welchs uns vorkommen. Dy wil dan süch schrifft wider dy ordenung junst lotrenense consilium auß gangen, und wir sampt andern hochweissen geistlichen und wertlichen dy selbe schrifft vordechtig, uffrurig vnd mir zcu ergerung kristlicher ordenung und stergkung des bhemischen irthum, dor durch sy durch den gmein man ketczer gnant, dan zcu gutem dinstlich, hahen wir auß zceitigem rat mit güttem bdocht unssers capitels und ander unsser geistlichen prälaten ein schrifft vnd vormanung gthan, so vil wir bfunden unserm ampt zcu gstanden. Welche durch N. ein fastnach poß gnant, mit fast schentlichen, schimlichen worten, wy das der briff mit bringet. Und wy wol her uns dor in zcu vorschonen und nicht zcü iniuriirn etlicher mas sich an gibet, so mist her doch dem, so sulch zcedel ertich, wy ers nent, logen, vorreterey und ander unzcellich iniurien zcü, welchs im, als eim hoch glarten seher des wortcz gotcz nicht zcü stet, dy weil her selber in korcz ein tractat hat lossen aüß geeen, wy sich einer in widerwertigen sachen zcu halten scholdig.[3]) Seint sunder zcweiffel, wer sulchs glessen, dor auß sein wort den wergk ungleich bfind. Wir woln aber des, so zcu besserung dinstlich, mit holff gotcz an vns nicht erwenden lossen, sunder ober vilfaltig sein iniurien, dar an wir uns nichts, den was wir mit got und recht thun mogen, vorbhalten woln, im den andern bagken och reichen, bkennen, das wir der zcedeler sein und haben sulchs in unserm namen auß zcu schreiben bfoln. Vor hoffen und wissen, das wir doran nichtcz bosses gthan. Vermeint aber gmelter N. dor umb uns ansproch nicht zcu erlossen, so woln wir im vor unsserm gordenten richter dor umb zcu rede steen und seiner iniurien vortrag haben; mochten och leyden, das her uns do ansprech, so word wol an tag kommen, wer recht ader unrecht het. Dy weil wir och bfinden, das gmelter N. kein richter, den der im zcu gfaln spricht, wol erleyden kan, gbort uns, sulchs zcu gmut zcu nemen, wy wir umb sein unerfintlich iniurien dy billicheit von im bkomen. An a. l. und iclich bgerent, sich unsser vetterlich vormanung zcu halten und sich gmelcz N. ungegrünt, hessiges schreiben nicht bwegen lossen; den im grunt und ausfurung wert man bfinden, wes blumen der mey bringt.“

---

[1]) *Am 17. Februar wurde Luthers* „Antwort auf die Zettel“ *durch Miltitz nach Dresden gebracht.* ***Enders** 2, 323.* — [2]) *Gemeint ist Luthers* „Sermon von dem hochwürdigen Sacrament“. — [3]) *Gemeint ist Luthers* „Tessaradecas consolatoria“, *die Anfang Februar 1520 im Druck vollendet war.* ***Enders** 2, 158.*

Febr. 27 **156. *An Barholomaeus Gortler, Vogt zu Oschatz*[1]*, Dresden 1520 Februar 27:*** *Sakramentsschändung.*

Konz. Kopial 130, fol. 112ᵇ.

„Wir haben deyn schreyben alles inhalts vornommen. Nachdem dan dis des allmechtigen ehre und das hochwirdig sacrament belanget, der man auch, wider den der Tischer gesagt, wy er dem prister das hochwirdig sacrament aus der monstrancien genommen und eyn ungeweyte hostie an die stadt gestelt, nicht alleyne, sundern auch seyn hausgesinde sollichs von ym gehort haben, ist unser beger, das du dieselbigen alle für dich forderst und eyn icliche person in sunderheit, was yn umb dise sache bewust, von weme und wy sie das haben, mit fleys und eygentlich befragest" *und das Erkundete uns meldest* .... „Dresden mantags nach invocavit anno 20."

März 29 **157. *An Dr. Hermann Rabe, Provinzial zu Leipzig [1520 März 29. — April 13]*[2]*:*** *Ein aus dem Freiberger Dominikanerkloster stammender Terminarius auf St. Annaberg erregt Ärgernis durch Predigten, die sich gegen den Ablafs wenden. Bitte um Entfernung und Bestrafung.*

Konz. Undatirt. Kopial 130, fol. 117. Gedruckt: Gefs, Zeitschr. für Kirchengesch. Bd. 12, 547.

„Wir werden bericht, das eyn terminarius uf St. Annaberg aus dem closter zu Freyberg euirs ordens sey, welcher sich vil unschigklicher und ungegrundter artikel und sunderlich wider dye gnade und jubileum, auch das eyn prister, der in totsunden sey, nicht consecriren und wandeln moge, zu predigen und ins gemeyne volg zu bylden understehen solle, daraus dann vil ergernis und schande under dem gemeynen manne entstehit, welchs uns also zu gehengen nicht leydlich. Und so ir ime dann auch, als wir bericht, zuvorn dis und dergleychen unzimlich vornehemen bey gehorsam vorboten und dasselbige von ime wenig geacht auch nicht vormiden wirdet, ist an euch unser gutlich beger, ir wollet vorfugen, das derselbe terminarius von dannen gebracht und eyn ander hynauf vorordent, auch derselbe umb solche unzymliche handelung in geburliche straf genommen werde. Ab man sich auch befahren wolle, als solt dem closter zu Freyberg etwas unguts daraus entstehen, dasselbe nicht yrren noch bekommern lassen. So haben wir auch unserm amtman doselbst auf

[1]) *B. G. begegnet als Vogt zu Oschatz zuerst 1518 März 15 (Loc. 7993, Defensions- und Aufgebotssachen, Vol. I), zuletzt 1525 Mai 6 (Loc. 9134, Knecht und Reuter bel., fol. 9).* — [2]) *Das ungefähre Datum ergiebt sich aus der Stellung des Stückes im Kopial.*

S. Annabergk hirbey befolhen[1]), ab yr seyner ader des rats hulfe darzu *März 29*
bedorftet, das sie euch beystant leisten sollen. Und wollet euch gutwillig,
als wir nicht zweyfeln, hirinnen bezeigen, domit ergernis und unguts, so
daraus erfolgt, vorhutt werde" ....

5 158. ***An Dr. Johannes Hennigk, Dechant zu Meißen, und Licentiat Jakob Gertewitz, beide z. Z. in Rom, Leipzig 1520 April 27:*** *Anweisung zu einem letzten Versuch, die Sache Bennos in schnelleren Gang zu bringen; Befehl zur Rückkehr für den Fall des Mißlingens.* *April 27*

Konz. von Kochel. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 43.

10 Wir haben eur schreyben, so ir itzo zweymal nach eynander an uns
gethan, alles inhalts vorlesen. Und nachdem wir aus demselbigen vormerken,
das des seligen vaters bischof Bennen sache in vorzug gestellet
und ir entschaft nicht erreychen wil, mussen wirs an dem orte auch
lassen beruhen und der zeyt befelhen. Derwegen so schigken wir euch
15 hirbey eyn lateynischen brif[2]), daraus ir unser gemute zu vornehemen;
mogit auch denselbigen wol hern Wilhelmen von Engkvort ader dem
kgl. geschigkten, so itzo [zu] Rhome ist, auch andern leuten, bey den es
eurs ermessens frucht haben mag, weysen: ab man vielleychte, wo vormerkt,
das man das gelt wider erausnehemen woll, die sache uf eyn

[1]) *Kopial 130, fol. 117*[b]. *Konz. von Kochel, ohne Datum.* — [2]) Legimus vestras literas atque ex his intelleximus divi Bennonis canonisationem post multos genitoris nostri felicis memorie ac nostros labores, multivarias impensas, quotidianas denique solicitationes adhuc pendere in dubio, eciam non inspectis serenissimi Rhomanorum electi et Hispaniarum regis precibus et efflagitacionibus, ac quam foret res illa maiestati sue Cesaree, toti Saxonice domui, nobis et aliis tocius Germanie principibus omnium gratissima. Arbitramur autem Bennonem nostrum eo potissimum impediri, quod vel Gallus non sit vel Florentinus, cum antea Gallus illi sit praelatus et modo Florentinus ipsi praeferri debeat, vel forte quod Rhomanus pontifex omnibus mundi principibus pocius quam Rhomanorum regi ac sacrosancti Rhomanorum imperii principibus gratificetur. Unde fit, quod in hac re genitoris nostri ac nostram in hanc rem impensam operam esse perditam equo, quantum possumus, feremus (!) animo et pro hoc tempore a cepto opere desistamus aliudque benignius sidus expectabimus. Volumus itaque, quam primum intellexeritis rem illam nullos vel paucos habere favores et in longos adhuc annos differri debere, quod collectis sarcinulis ac pecuniis, quas in bancchum ad id negotium ordinavimus, receptis ad nos redeatis. Nolumus enim ulterius et tempus et operam perdere, sed feliciorem auram expectare vel eciam rem eo dirigere, ut ubi beatus Benno sanctus effici nequeat beatus saltem permaneat. Vos intellecta rei condicione reditum vestrum diutius non differatis facturi in hoc nobis rem gratam et singulari gratia recognoscendam. Ex arce nostra Lipzensi ipsa die Veneris vicesima septima aprilis anno 1520. *(Konz. von Kochel l. c., fol. 40.)*

April 27 andren banen ablenden mochte. Wo ir aber auch befindet, das es nicht anders seyn wil und dis thun in weyter vorzog gestellet werden solle, so wollit euch aufs furderlichste erausvorfugen und vorordenen, das man das gelt, so hineyn deputiret, durch der Fugker bank widerumb eraus-bestalt wurde .... Leypzigk am 27 tage des monats aprilis im 20 jare.“ 5

Mai 6 **159.** ***An Jakob Fugger, Sangerhausen 1520 Mai 6:*** *Verzögerung der Heiligsprechung Bischof Bennos. Anordnung über das für sie bestimmte Geld.*

Kopie. Loc. 10373, Oesterreichische Schuld 1518—24, fol. 203[b]. *Am Schlufs die Notiz:* „dise maynung hat m. g. h. herzog Jerg mit aigner hand an her Jacob Fugger geschrieben.“

Geldgeschäfte. „Es will die sache zu Rome mit der erhebung bischof Bennen nicht von stat geen. Muß villeicht entgelten, das er nit ein 10 Franzos ader ein Florentiner ist. Darumb hab ich mein geschickten geschrieben, wo sye nit gewissen trost haben, das sye dis werk in kurzen tagen erlangen mogen, das sye sollen dismals davon absteen und das gelt wider aus dem wechsel nemen. Wu das geschiecht, so wolt mein gelt bey euch auch behalden, auf das ichs zu ander mener nottorft geprauchen 15 mag .... Am 6. tag mayen im 1520 zu Sangerhausen.“

Mai 17 **160.** ***An Cardinal Albrecht, Weifsenfels 1520 Mai 17:*** *Klage über liederliches Leben der beiden Pfarrer in Dornburg und Vierzehnheiligen; Vorschlag, gemeinschaftlich einzuschreiten.*

Konz. Kopial 125, fol. 263[b].

„An uns beclagen sich unser amtman zu Dornburg, rat und l. g. 20 Andres Pflug[1]), desgleichen dye gemeyne doselbst zu Dornburg und zun 14 nothelfern[2]), das dye pfarrherr zu Dornburg und den 14 nothelfern eyn unpristerlich, unordentlich leben fuhren, der kirchen noch auch yne dasjenige, so sie yne zu geleisten pflichtig, nicht thun noch bestellen. Daraus zu besorgen, das sich mit der zeit unlust und aufrurig furnehmen 25 begeben mocht, wie dann E· L. des pfarrers zu 14 nothelfern gebrechen aus ingelegten artikeln zum teyl vornehmen wirdet. So wir dann nicht gern sehen, das dye pristerschaft solt geschympft ader sust durch auf-

---

[1]) *Jüngerer Bruder von Cäsar Pflug, begegnet als A. zu Dornburg zuerst 1513. Aug. 12. (Loc. 8183, Friesl. Sachen 1510—14, fol. 170), zuletzt 1524 Juni 23 (Kopial 140, fol. 89), als A. zu Leipzig zuerst 1524 August 13 (Loc. 9884, Leipziger Händel 1519—26, fol. 157), zuletzt 1531 April 29 (Loc. 9714, Landesbeschädiger 1530—33).* — [2]) *So heifst die Kirche in dem Orte Vierzehnheiligen bei Kamburg.*

rurige handlung beleydigt werden, haben wir dis E. L., als dem geistlichen fursten, nicht wollen unangezeigt lassen; dann wiewol solchs zu mehirmaln an E. L. sigler zu Erfurt clagweys gelangt, so ist es doch bisher unersprießlich gewest und keyne anderung daraus erfolgt. Dieweil 5 wir aber wissen, das E. L., solch unpristerlich unordentlich leben dermaß zugehengen und zu gedulden, nicht geliebt, ist unser freuntlich bitt, E. L. wolle etzlichen aus yren geistlichen prelaten darumb befelhen, tag und malstadt zu ernennen, dye gebrechen zu vorhoren und dye pillichkeit darinen zu vorfugen, auch also darein zu sehen, damit es in anderung 10 und besserung gestelt und in eyn ordentlicher wesen, dann bisher gescheen, gebracht werde, desgleichen auch dye ubirtretung geburlicher weys zu strafen. Und das uns E. L. zeit und malstadt vormelde, wollen wir alsdann unser rete auch darzu schigken und dye leute dohyn bescheyden, damit solch unordenung abgewandt, auch schympf und beswerung so der 15 pristerschaft daraus zu befahren, vorhut und abgewendt mocht werden. E. L. wolle sich hirine gutwillig erzeigen und dis unser schreyben nicht anderst, dann freuntlich und gemeyner clerisey zu eren und vorhutung unguts gescheen, vormerken ...... Uf unserm slosse Weyssenfels donnerstages ascensionis domini anno etc. 20.“ *Mai 17*

20 **161.** ***An Magister Wolfgang [von] Rotschitz, Offizial der Probstei Naumburg, Weißsenfels 1520 Mai 18:*** *Fürsprache für eine Frau, gegen die Adressat mit dem Banne vorgehen will.* *Mai 18*

Konz. von Kochel. Kopial 125, fol. 20.

„Sich hat eyne arme fraue und dinerin alhie zu Weysenfels auf unterm slosse an uns beclagt mit bericht, das ir elicher man lenger dann 25 vor 13 jarn mit eynem andern weybe von ir gelaufen und bis anher nicht wider zu ir komen. Und wiewol sie demselbigen irem manne fleysig nachgetracht, ine auch mehrmals an ortern, do sie sich, den anzutreffen, vormutet, gesucht, habe sie ine dannoch bis anher nicht mogen ankomen. Als sie aber bericht, das er solte gestorben seyn, habe sie sich mit rate 30 der pristerschaft alhie zu Weisenfels mit eynem andern manne, mit deme sie auch eyn kind gezeuget, elich trauen lassen, doran sie dann als eyn arm unvorstendig weyp nichts habe zu meyden wissen. Aber itzo sollet ir sie mit geystlichen gerichten vornehemen, in meynung, sie mit banne zu besweren und von disem manne abzutreyben. Hat uns undertheniglich 35 angerufen, sie derwegen an euch zu vorschreyben. Dieweyl wir dann sovil befunden, das dis arme weyp, als eyne unvorstendige, so etwas ubels hirin beschen were, gehandelt, und auch vormerken, das nach nicht

Mai 18 kuntlich, ab ir erster mann nach am leben seye, achten wirs dovor, wo er gestorben und dise arme fraue solde von disem manne auch getriben ader sust derwegen besweret werden, das ir dannoch allenthalben auch nicht ganz gleych beschege. So ist sye auch erbotig, sich aufs allerhechste zu befleysigen, in kunde zu kommen, wie es umb iren ersten 5 mann eyn gestalt habe, als ab er tot ader lebende seye, und euch des kuntschaft vorzulegen. Doraus wir abermals abnehemen, das dis arme weyp je gerne recht thun wolle, das auch wol zu vorkomen, das sie dorumben beswert werden solde. Derwegen ist an euch unser gutlich beger, ir wollet eyne zeyt gedult mit ir tragen, domit sie sich, wie 10 vormeldet, umb iren ersten mann erkunden moge, und sie, eher man wisse, ab der erste nach am leben ader tot seye, von disem manne nicht abtreyben nach auch sunst besweren...... Weisenfels freytag nach ascensionis domini anno 20."

Mai 28 **162.** ***An Herrn Cäsar Pflug, Ritter, s. l. [1520 Mai 28]:*** *1. Trotz* 15 *Einspruchs der Kollegiaten soll Petrus Mosellanus eine Stelle im grofsen Kolleg erhalten. Adressat soll ihn einführen, zugleich vor weiterer Kritik warnen. 2. Wiederbesetzung einer erledigten Kollegiatur darf nicht ohne Vorwissen des Herzogs geschehen.*

Konz. von Kochel. Kopial 130, fol. 122.

[1] „Es haben die collegiaten des grossen collegii zu Leypzcigk ire 20 geschigkten beyn uns gehapt und allerley ursachen vorwenden lassen, worumb sie, Petrum Muselanum[1]) zu collegiaten anzunehemen, beswert. Aber der aller unangesehen haben wir ine under anderm zu abschide geben, nachdem wir ine vormals haben anzeygen lassen, das wir etliche collegiaturn zu unsern handen nehemen und diselbigen manuales machen 25 und nach unserm gefallen vorsehen wollen, das wir Petrum Muselanum anstadt Prenßlaviensis[2]) zum collegiaten dermassen verordent und das sie ine dorzu annehemen und dovor halten sollen. Derhalben wir begeren, ir wollit ine gedachten Musellanum dermassen uberantworten und ine anzeygen, das sye ime alle nutzunge und fruchte, wie eynem andern colle- 30 giaten sollen folgen lassen; darkegen er sich auch als eyn collegiat halden soll. Ir wollit auch mit Muselano vorfugen, das er sich zu ine ins collegium begebe und sich als eyn andrer collegiat beyn ine halde, und in sunderheyt wollit ime von unser wegen vorhalden, das wir dannoch befinden, das er sich in etlichen episteln und bevorn in eyner, welche er 35

[1]) *Petrus Schade, Mosellanus genannt, der bekannte Humanist.* — [2]) *Mathaeus Dameraeius, Premslauiensis. Vgl.* Zarncke, *„Urkundliche Quellen", S. 751, Nr. 66.*

Mai 28

Erasmo Roterdamo zugeschriben[1]), mit worten vorgriffen und zu vil gethan und das er sich solchs thuns hinfur wolle enthalden. Und wo er von den in unser universitet nicht rumlichs schreyben wolle, das er sich vorletzlicher wort auch kegen ine enthalde, und dasjenige, so unser universitet zu nutz, erhebunge und gedeyen kommen mag, sich treuelich befleysige. Als ir ime solchs mit worten wol wirdet weyter anzuzeygen wissen. Dann ab solchs anders von ime beschege, dieweyl dise collegiaturn manuales seyn sollen, hettet ir zu bedenken, wo er sich nicht dermassen und recht hield, wurden wir vorursacht, eynen andern an seyne stadt zu ordnen. *[2]* Ir wollit auch in unserm namen mit den collegiaten vorschaffen, ab sich eynche collegiatur kunfticlich wurde vorledigen, das sie ane unsern wissen und willen keyn wolden erwelen. Dann wir unsere collegiaturen, so wir zu unsern handen zu nehemen bedacht, zuvor eraus-

---

[1]) *Gemeint ist der Brief Opera Erasmi (Leyden), Vol. III, 403, 1519 Januar 6, worin es heißt:* „Est hic sophistarum et ut tu recte pariter ac facete vocas ματαιολόγων ingens turba, cum quibus mihi ac paucis quibusdam aliis pro litterarum publico honore stantibus assidua est pugna. Sed in hoc certamine, qui majorem iuventutis partem in suam pertraxerint factionem, abeunt victores. Laboratur utrinque vehementer, hinc viribus, illinc insidiis ac technis ... Iactant nebulones isti cum omnium honestarum litterarum, tum vero praecipue Graecarum hostes apud rude iuvenum vulgus, ut maxime sint discenda Graeca, id quod tot conflictibus vix tandem obtinuimus, ea tamen a me homine Germano aut (sic Treviros agnoscunt) semi-Gallo tradi non posse. Quandoquidem, inquiunt, si quid in ea lingua prae vulgo posses, iam pridem cum Erasmo (huius, ut ipsi iudicant, πολυπραγμοσύνης apud Germanos parente) aliqua tibi intercederet familiaritas, ut minimum mutuo literarum officio contracta. Deinde si quis omnino et tempus et sumptus prodigere velit, Graecae litteraturae cognitionem ab Italis ac Graecis petendam. Sic enim homines arguti κρώζοντες iuventutem ab audiendis Graecis absterrere moliuntur ... Neque vero multos adeo nobis abduceret haec cavillatio, nisi per naturam μισόπονοι essemus omnes et persuasio haec de Italorum eruditione non tantum Germaniae pestilens niteretur eorum suffragiis, quos pro sociis hostes experimur, haud scio an non ipsis crassis barbaris multo peiores. Hi sunt, qui tribus quatuorve latinis figuris instructi alii poetas oratores alii se ostentant et inveniunt homines fortunati se dignos auditores, apud quos Graecanica studia, si diis placet, ad rem Latinam aut nihil aut parum admodum facere magna temeritate declamant, cuius farinae impium quendam nebulonem nescio quis aquilo in hanc scholam nobis ex ipsa usque Dalmatia invexit. Quid multis? rem feceris tum mihi gratissimam tum nostrarum litterarum studiosis hic agentibus iucundissimam, si vel unis litteris tuum in nos animum fueris testatus" .. *Erasmus erfüllte den Wunsch und schrieb einen Brief, den Mosellan mit Stolz vorweisen konnte. Der* impius nebulo *ist Parthenius, von dem wir aus denselben Tagen — Leipzig 1519 Januar 3 — einen Brief an Pirkheimer besitzen,* **Heumann** *321. Die aus seinen Sätzen* „Erro procul ... propediem absolvam" *sprechende Selbstüberschätzung weist auch das Bild auf, das wir uns nach dem merkwürdigen Briefe des Erasmus an Parthenius (Opera Erasmi III, 464, Löwen 1519 Juni 28) von diesem machen müssen.*

Mai 28 zihen und alsdann ine mit den andern blatzen (?), doch bis auf unser voranderunge, die wir uns hirinne wollen vorbehalden haben, lassen (!) . . . gegeben uts“ [= „am pfingstmontag“].

Juni 26 **163.** ***Johann, Bischof zu Meifsen, an Georg, Stolpen 1520 Juni 26:*** *Darlegung der Übergriffe und Ausschreitungen der Wilhelmiten zu Lübben gegenüber dem Stift Meifsen. Annahme der Vermittlung Georgs.* 5

Orig. Loc. 8943. Gebrechen zwischen dem Bischof etc. 1520.

„Wir haben E. G. schrifte samt inligenden des edlen etc. hern Heinrichs Tunckels, lantvoit in Nidderlausicz etc., und des vormeinten prioris uf u. l. fr. berge vor Lobben brifen vorlesen. Geben E. G. daruf zu erkennen, das sich dy gebrechen dermassen und also halden: wyewol dy kirche uf 10 berurtem berge aus gemeynen geistlichen rechten, auch sonderlichen koniglichen und von bebistlicher heyligkeit legaten bestetigiten privilegien uns und unserm stifte und unserm archidiacon zu Nidderlausicz mit allen rechten zustendig und in geruglicher gewher und besiczung derselben und aller ohrer opfer und zugenge gewest, so haben sich doch eczliche vor- 15 meinte religiosen[1]) selbweldiglich understanden, unsern vorfarn, unsern

[1]) *In einem undatierten Schreiben des Meifsener Kapitels an Georg (Orig. von der Hand des Jakobus Lofs. Loc. 8943. Gebrechen zwischen dem Bischof etc. 1520), das in die Jahre 1508 bis 1518 fällt (1508 trat der im Schreiben als* „itziger“ *Landvogt der Niederlausitz genannte Tunckel von Bernitzko sein Amt an und Frühjahr 1518 starb der als* „itziger“ *Archidiakonus von Niederlausitz genannte Otto von Weifsenbach. Vgl. Nr. 60, Anm.), heifst es über diese Religiosen:* „die zeyt, do doctor Thammo Loeßer tumher zu Meissen und archidyaconus Lusatie gewest *[er starb 1503 Oktober 3],* hat der her von Plauen, die zeyt landvogt *[1494—1504],* etzliche monche, die sich nennen ordinis S. Wilhelmi, in die capelle u. l. fr. vor Lobben, in limitibus der probstey doselbest gelegen, gestossen und yn dieselbige gewaldiglich eyngegeben zu grossen nachteyl des archidyaconi, dieweyl die oblationes und eynkommen derselbigen capellen dem archidyacono alwege zustendig gewest. Und so kgl. wirde des bericht wurde, auch das unpristerliche und bose leben wuste derselbigen monchen, seyne kgl. mt. wurde solliche gewaldigliche entsetzunge in keynem wege gestaten. Dieselbigen moniche wollen seyn ordinis s. Wilhelmi und nicht bettelersordens; sie bettelen aber durch ganz Lausentz zu nachteyl der umbligenden closter, horen beychte, reichen das sacrament den menschen und teufen zu nachteyl der pfarrer und diejenigen, die umb geistliche laster bennisch und in interdicto seyn, die communiciren sie. Sollichs ist offenberlich. Si vorachten censuras ecclesiasticas, celebriren und halden messen vor den bennischen und interdictis und in locis interdictis. Auch zu merklicher anzeichunge irer bosheit, so hat es sich begeben in der zeit hern Georgen von Schellenbergs, die zeyt landvoyts *[1506—08],* das eyner genant Nicolauß Tzeyse, der sich vor eyn priore helt derselbigen monichen, der hat kgl. w. zu Bhemen und Ungern etc. brife gefelschet, eyn brief an bebstliche heyligkeyt gemacht und von eynem kgl. brife eyn wichsen sigel abe und uf seynen brief getragen, hat auch

stift und archidiacon derselben kirchen und aller byschoflichen gerechtig- *Juni 26*
heit an opfer und anderm wider angezeigite gemeine geistliche rechte,
konigliche und bebstlicher heiligheit legaten privilegia zu spoliirn, weliche
sy nicht alleyne eyngenomen und bisher wider recht innegehalden, sonder
5 auch aldo ein geistlich lehen dem wirdigen u. l. a. ern Jacobo Loes,
pfarrer zu Osschacz[1]), zustendig undergedruckt, dye fruchte eyns dorfs

---

eynen seyner bruder dohin genotiget, sollichen brief zu underschreyben, inmaßen wie yn kgl. w. mit eygener hand subscribiret hette. Solliche laster hat er dem landvoyte obgenant bekant, und ist offenbar und ruchtbar durch ganz Niderlausentz; derhalben derselbige vormeynte prior in der stadt Luckow in dem turme eyn zeyt lang gefenglich gesessen, dannoch zum letzten dorch vorbete etzlicher, die sollichs laster billicher hetten sollen helfen strafen, wider ausgelossen ist wurden.."

[1]) *Jakob Loſs begegnet zuerst als* „commissarius Nisicensis" *1509 November 12 (Kopial 115, fol. 30), zuletzt als Offizial der Probstei Meiſsen 1537 August 29 (Dp. Döbeln). Er schreibt 1517 Oktober 10 an Georg aus Brüssel (Orig. Loc. 10374, Niederländische Schuldsachen 1515 ff., fol. 112), wo er im Auftrag des Herzogs mit den Regenten König Karls verhandelte:* „Ich bitte E. F. G. wissen, das mich die eptissin zu Seußelitz zu der pfarrey Oschatz praesentirt hat, die sich vorledigt durch tod doctoris Betschitz *[identisch mit Wilhelm von Preschwitz, der 1505 Mai 10 (Dp. O.), und Dr. Wilhelm von Peschwitz, der 1510 Juni 24 (Kopial 116, fol. 55) als Pfarrer zu Oschatz genannt wird, wol auch mit dem 1501 November 16 und 1507 Januar 7, Orig. Urk. 9453 und 9715) als Offizial des Meiſsener Bischofs vorkommenden Dr. u. i. Wilhelm von Petschicz (Betzschitz), nicht zu verwechseln mit lic. u. i. Cristoph von Betzschitz, der 1509 Juni 6 (Loc. 8983 des Stifts Meiſsen etc.) und 1520 Januar 14 (Orig. Urk. 10264) als Offizial des Bischofs erscheint].* Und wiewol gedachte pfarre etwan de jure patronatus der marggrafen von Meissen gewest, ist doch dem closter sollich jus patronatus gegeben *[1356 Februar 26. Orig. Urk. 3437]*, domite sie sich als der boß erhalden mogen. Und wiewol das closter sere gute incorporationbrife doruber haben (!), ich habe mich aber bey den geleresten zu Collen in worheit erkundet, nachdem sich solliche pfarre im babstmonden erlediget, das ich die gerechtigkeit, so ich uf praesentation der ebtissyn erlanget, nicht erhalden mag. Aber diejenigen, die es im hof zu Rom impetriret, die behalden sye. Nun stehet derselbigen pfarren gerechtigkeit bey doctore Georgio Posch *[vgl. Nr. 76, Anm.]* und hern Jacoffen Gertewitz *[vgl. Nr. 72]*, die eyne eygene post doruf gewaget. So ich dan iczunder in E. F. G. sachen was vorhindert werde, mit in zu handeln, domite ich solliche ire gerechtigkeit an mich brengen mochte, sunderlich auch dem closter zu gute, dan wan die pfarre kryges wurde, so wurden sie mit irer pension vorzogen; dan Iheronimus Sculteti had auch durch vorwillung Betschitz eyn pension 25 fl. r. doruf, domite er die praebenda zur Naumburgk zu sich gebracht; also ist die pfarre jerlich mit 55 fl. r. beschwert; derhalben bitte ich E. F. G. undertenigs fleys, E. F. G. wollen mich gen hern Georgen Posch und hern Gertewitz genediglich thuen vorschreyben, das sie uf E. F. G. bete mir ire gerechtigkeit zu gut gehen wollen, angesehen, des die pfarre jerlich mit 55 fl. r. beschwert, auch angesehen, das ich eyn arm geistlich man bin, nich meher habe, dann die vicarei zu Meissen, die mir in absencia nicht meher, dan 12 fl. r. gibt.... Pruxell sonabendes nach Francisci anno etc.

Juni 26 darzu gehorig wider dye bulla diei Jovis sancte mit grossen beschwerungen ohrer selen bisher usurpirt, auch uns und unserm vorfarnen bischofliche subsidia davon bisher vorenthalden und solich unzuchtig, unfuglich leben nicht allein des orts, sonder auch an andern enden in Nidderlausicz gefurt, das daraus befunden wurden, das sy in unserm stift 5 nicht zu leiden. Derhalben sye umb soliche ohre mannichfaldige exces bey unserm vorfarn mit geistlichen gerichten in bannes beschwerung erlanget. Sy haben aber soliche unsers gerichts und andere rechtliche censurn meher vorechtlich gehalten, und sich darobir mit merglichem ohrem unheil auch vor bennischen und interdicirten zu celebrirn unter- 10 standen. Und wiewol sye darnach ein babistliche commission an unsern official erlanget, ohn doch mit vorwilligung derjenigen, so interesse hetten, aldo ein closter ohres ordens aufzurichten zu vorgunnen, so haben doch unser cammerprocurator von wegen unsers stifts, desgleichen unser archidiacon und er Jacobus Loes umb ohres leichtfertigen wesens willen, auch 15 ane erstatung eines idern gerechtigheit darein bis anher nicht vorwilligen wollen. Und wiewol wir uf obgemelts hern lantvoits ansuchen zu mehermaln gutliche handlunge gewilliget, auch im zu gefallen den archidiacon und ern Jacobum Loes dazu vormocht und deshalben einmal personlich geyn Meissen komen, so ist uns doch soliche handelung dohin keyn 20 Meyssen und sunst andermal kaum zwene tage zuvorn abgekundiget wurden, so das wir und der archidiacon samt ern Jacobo vorgeblichen gemuhet. Aber weyl wir den negisten tag der byschoflichen amter halben, so wir in unserm stift zu Obirlausicz geubet, nicht gewarten konden, haben wir den zeitlichen genung abgeschryben. Wye aber unsers ab- 25 wesens der brief vorhalden, ist uns nicht wislich, nach gefellig. Aber wie dem allen, weil wir wol geduldern konnen, das unsers stifts beschwerungen gutlichen abgetragen wurden, so wollen wir in sonderheit, E. G. unterhandlung hirinne zu gestaten, willig seyn und uns vorsehen, das der archidiacon E. G. als desselben archidiaconats lehenhern und patron, des- 30 gleichen er Jacobus Loß solichs uf E. G. schrift auch unbeschwert thuen werden. Stolpen, dinstags nach St. Johannis baptiste anno domini etc. 20."

---

septimo (!)" — *Nach Rückkehr von einer zweiten Reise nach den Niederlanden sendet Jakob Loſs dem Sekretär Erasmus Vischer 1519 August 26 aus Meiſsen die Rechnung über die Reisekosten (Loc. 10374, Niederländische Schuldsachen 1515 ff., fol. 8) und fügt hinzu:* „Uf zukunftig Egidij *[September 1]* habe ich das fest des patrons zu Oschatz und uf sontag darnoch die kirchwey. Darnoch kompt u. l. fr. tag letzer *[nativitas Mariae = September 8]*. Wollte gerne meyne pfarramt uf berurte tage thuen. Als die zeyt m. g. h. mich, weyter underricht zu geben, fordern wolte, bitte, wollet in dem fall eyn gut vorfuger seyn, uf das mich die zeyt s. f. g. wolle vorschonen."

164. *Breve Papst Leos X. an Georg, Rom 1520 Juli 5 und 10:* *Georg irrt, wenn er sich als Begünstiger Luthers angegeben und deshalb die Heiligsprechung Bennos hinausgeschoben glaubt. Diese bedarf längerer Vorbereitungen. Lob seines Verhaltens gegenüber den Schriften Luthers. Aufforderung, in dieser Gesinnung zu verharren.* — *Juli 5 und 10*

1) Orig. mit dem Datum: Juli 5 und dem Kanzleivermerk unten in der rechten Ecke: „Evangelista". Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 106. 2) Orig. mit dem Datum: Juli 10 und dem Kanzleivermerk unten in der rechten Ecke: „Evangelista". Originalurkunde Nr. 9425. Gedruckt: Seidemann, Disputation 146.[1]

„Leo papa X. Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Redditae nobis fuerunt litterae[2]), quibus nobilitas tua non ipsam modo sed eius quoque genitorem apud nos et praedecessores nostros Romanos pontifices et hanc sanctam sedem plurimum elaborasse affirmat pro canonizatione bonae memoriae Benonis episcopi Misnensis doletque sanctum ac honestum desiderium suum humani generis hoste, qui sanctis operibus insidiatur, operante optatum adhuc finem consequi non potuisse idque in causa suspicatur, quod nobis persuasum fuerit, eandem nobilitatem tuam quendam Martinum Luther, qui contra nos et dictam sanctam sedem complura falsa et erronea populis predicare ac non solum, quae falsa sunt, sed notissimam quoque heresim sapiunt, scribere ac publicare presumpsit, in suis ducatibus ac ditionibus excepisse ipsumque consilio auxilio et favore iuvisse, cum tamen re vera ipse Martinus[a]) nunquam in dictis ducatibus moram traxerit ipsaque nobilitas tua episcopis dominii sui ac aliis commiserit, ut certos tractatus per eundem Martinum editos et publicatos penitus exterminarent. Quibus per literas tuas cognitis, varie affecti sumus. Nam quod dictum Martinum[b]), quem post quasdam conclusiones ab omnibus theologis reprobatas, ut ad nos sub salvo conductu veniret et dictas conclusiones coram nobis astantibus aliis et theologis sustentaret vel eas, si a dictis theologis convictus fuisset, retractare ac resipiscere vellet, benigne quidem sed frustra hortati fuimus, cum ille in sua falsa opinione persistere ac in reprobo permanere maluerit, nunquam in tuis ducatibus exceperis nec eum auxilio, consilio[c]) et favore iuveris, quin

a) Mar. — b) M. — c) consilio, auxilio.

[1]) *Obigem Abdruck ist, im Gegensatz zu Seidemann, das Orig. Nr. 1 (Juli 5) zu Grunde gelegt, die z. T. nicht unerheblichen Abweichungen des Originals Nr. 2 (Juli 10) sind unter dem Text vermerkt. Nr. 2 dürfte auf Grund des gleichen Eintrages im Brevenregister angefertigt worden sein, wie Nr. 1, nur in flüchtigerer Weise und nachdem der Eintrag einen Zusatz, vielleicht auch kleine Aenderungen erfahren hatte.* — [2]) *Der Brief Georgs an den Papst fehlt.*

Juli 5 und 10 immo hereticos eius tractatus ex dominio tuo iusseris exterminari, plurimum certe gavisi fuimus ipsamque nobilitatem tuam in Domino benediximus eamque obsecramus in Domino, ut[a]), quoniam iam facta est per hanc sanctam sedem errorum eiusdem Martini partim heresum[b]) partim vehementer bonarum conscientiarum corruptivorum reprobatio, quae per 5 literas nostras apostolicas propediem in istas regiones mittetur[c]), velis perseverare in hac pia et praestanti erga Deum et eius fidem ortodoxam[d]) voluntate, ut[e]) tua quoque virtute et opera his heresum incendiis et periculis occuratur, qua tamen[f]) et potestate polles in tuo dominio et in alienis auctoritate. Quod autem doles ac etiam conquereris, petitiones 10 tuas a nobis minime exauditas fuisse ob falsam aliquam suggestionem[g]) et calumniam de te nobis factam, plurimum equidem dolemus, cum de te nihil unquam mali ad aures nostras delatum fuerit et, si delatum fuisset, non temere id credendum fore putavissemus, qui de tua ac pradecessorum tuorum erga nos et dictam sedem pia devotione optimam semper habu- 15 imus relationem, ac etiam non est nostri neque moris neque pastoralis officii, quo Deum imitari, quantum homini licet, debemus, cuius vices gerimus, causas tales honorem Dei et sanctorum praemia concernentes pro nostris privatis offensionibus posthabere. Sed nobilitas tua credere debet[h]) dilationem canonizationis dicti Benonis episcopi non humani generis hostis 20 calliditate factam fuisse, sed potius[i]) divina permissione evenisse, ut petitiones tue hactenus a nobis et predecessoribus nostris exauditae non fuerint, ut videlicet plura et maiora eius miracula in conspectu hominum elucescerent eiusdemque gestorum fama latius pervagaretur ac maiori deinde gloria per nos ad huiusmodi canonizationis negocium procedi posset, ad 25 quod, quantum in nobis est, faciendum et exequendum prompti semper fuimus ac nuntios tuos ad nos propterea[k]) missos benigne semper excepimus atque audivimus. Cum autem canonizatio sanctorum sit una ex arduis rebus, quae per Romanos pontifices in hac sede sedentes cum sacro cardinalium collegio et aliorum curie praelatorum tractari et expediri con- 30 sueverint, nobilitas tua mirari non debet, si in hanc usque diem non negligenter sed prudenter et caute prolata fuit. Eidem vero nobilitati tuae promittimus, quod, cum cardinales, quibus negocii expedicio commissa fuit, processum absolverint, ut[l]) relationem in sacro consistorio coram nobis et eisdem cardinalibus referre possint, libenti animo audiemus de 35 vita moribus et miraculis dicti Benonis episcopi, quae si talia erunt, ut in catalogum sanctorum merito ascribi atque referri debeat[m]), ad huius-

a) et. — b) heresim. — c) quae per literas nostras apostolicas, quas per dilectum filium Joannem Ekyum canonicum Eistetensem ad partes istas destinamus, mittitur. — d) hortodoxam. — e) ac. — f) quatenus. — g) sugestionem. — h) credat. — i) sed divina. — k) tuos propterea. — l) et. — m) debeant.

modi canonizationis negocium alacri animo procedemus idque, ut speramus, divino spiritu nobis favente expediemus. Interim nobilitas tua certissime sibi persuadeat, nos eam tamquam peculiarem filium nostrum in visceribus charitatis gerere illiusque desiderijs, quantum cum Deo fieri 5 poterit, semper annuere paratos esse. Datum Romae apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris die V[a]) Julij MDXX pontificatus nostri anno octavo". *Juli 5 und 10*

165. ***An Petrus Mosellanus, Rektor der Universität Leipzig, Dresden 1520 Juli 28:*** *Vorbedingungen einer festen Anstellung des Theologen Lic. Jodocus von Windsheim an der Universität.* *Juli 28*

Kopie. Kopial 130, fol. 128ᵇ.

10 „Wir haben euir schreyben, so yr izo von wegen eyns theologen licenciatus Jodocus von Windesheim[1]) genant, welcher berumt und wolgelert seyn solle, denselben in unser universitet kegen Leiptzig zu brengen etc. an uns gethan, vorlesen und sint diese und andere sachen, welche zu erhebung unser universitet er[s]prieslich, zu furdern gnaigt. 15 Nachdem uns aber dye person, lere, geruchte und leben diß licenciaten unbekant, wir auch nicht wissen, wie er sich noch anlassen wolle, ader ab er auch zu lesen geschigkt und von den schulern gern gehort werde ader nicht, ist uns, wie ir selbst zu bedenken, nicht gelegen, yne alsbalt mit gewisser provision zu vorsorgen ader ime solchs gewislich zu vor20 sprechen. Dan so wir auch dye, so geschigkt berumt gewest, vorsorgt haben sie dannoch, so sie vorsehen worden, wenig nutz in universitet geschafft. Derhalben lassen wir uns gefallen, das ir durch euch ader ander darzu dinstlich darauf mit yme handeln lasset, das er sich kegen Leyptzk begeben und in der universitet doselbst sich mit lesen und predigen horen 25 liesse. Und so wir vormerken wurden, das er zu erhebung und gedeyen der universitet nutzlich, wolten wir uns, yne alsdan zu vorsorgen, auch gutwillig erzaigen, wie wir uns dan bisher kegen denen, so wir unser universitet furtreglich und dinstlich befunden, gnediglich beweist haben. Wir halten es auch davor, nochdem wir bericht, das er zu Erfurdt mit 30 eynem geringen lehen vorsehen, das er sich zu Leiptzk wol so erlich und nutzlich als zu Erfurdt enthalten und auch alsbalde und ehr dan zu Erfurdt vorsehen werden solte ...... Dresden sonnabents nach Jacobi apostoli anno etc. 20."

a) X.

1) *Vermutlich der in der Erfurter Matrikel 1502 Michaelis genannte Jodocus Meder de Windssheim.*

Aug. 18 **166.** ***An den Dekan und die Doktoren der theologischen Fakultät, Dresden 1520 August 18:*** *Zurückweisung der für Nichtzulassung des Mosellanus und Poliander zum Baccalaureat vorgebrachten Gründe. Hussitische Neigungen sind beiden noch nicht nachgewiesen. Forderung geziemenden Betragens gegenüber dem Herzog.* 5

Konz. von Kochel. Kopial 130, fol. 136[b].

„Wir haben eur schreyben, so ir itzo in sachen magistrum Petrum Moselanum, eurn rector und den schulmeyster zu S. Thomas[1]) belangende an uns gethan, alles inhalts vorlesen. Und wiewol ir in demselbigen anzeygit, das sich in warheyt nicht wurde befinden, das ir ymanden anzunehemen genslich abgeslagen, sundern aus vil merklichen ursachen vor 10 gut angesehen, das sich die zwene herrn eyne kleyne zeyt, bis ire recepcion bessern fug gewynnen mochte, enthalden solten etc., haben wir doch solche ursachen nicht aus eurm, sundern unsers rats und lieben getrauen herr Cesar Pflugen, ritters, schreyben, welchs er uns auf unsern befehel gethan, verstanden. Und vormerken alsvil, das solcher vorzug keyne an- 15 dere ursache hat, dann das sich villeychte etliche under euch besorgen, das sie mit der zeyt, so sich (!) etwas vorfiele, concurrenten haben und diselbigen yne vorgezogen werden mochten. So hat ir euch auch vorschyner zeyt kegen uns lassen horen, das nymand in euer facultet studiren und sich wolde promoviren lassen. Nuhe sichs aber vorandert und 20 die schuler, theologiam zu studiren, genaygit und ir promovenden gehaben kont, so weldet ir sie nicht zulassen. Was wir hiraus zu vormerken und, ap wir auch des, das um euers mutwilligen und eygennutzigen vornehemens willen unser universitet an deme, das ir zu erhebunge und gedeyen gereychen moge, vorhinderunge leyden solle, gefallen tragen konnen, hapt ir 25 leychtlich zu bedenken. Dann wir bis anher von Petro Mosellano nicht vorstanden, das er das concilium Constanciense vorachten ader den Hussiten anhengen solle. Dorumb, zu setzen, ap sich auch der schulemeyster solchs understunde, muste dannoch dasselbige unser universitet, Petro Muselano ader andern nicht zu schaden reychen. So hapt ir eyn jurament, das eyn 30 iczlicher, der in der heyligen schrift promoviret werden wil, dasjenige so eynem Cristenmanne zustehet, halden solle. Und so dann auch Petrus Mosellanus, desgleychen der schulmeyster erbotig, sich exami[ni]ren zu lassen, das ir doch auch vor eyne ursache und beswerunge vorgewandt, so wirdet ir wol vorstehen, was sie halden. Sie werden sich auch sunder 35

---

[1]) *Johann Poliander (Gramann, Graumann). Vgl. über ihn und seine späteren Schicksale (er verliefs Leipzig 1522)* ***Enders*** *V, 180 und* ***Kolde****, „Speratus und Poliander“ etc., Beiträge zur bayr. Kirchengesch. VI, 2.*



zweyfel in betrachtunge ires eydes, als Cristenleuten zustehet, erzeygen, *Aug. 18*
und ap sie anders thun, wusten wir ine nicht be[i]fall zu geben, wurden
auch ire strafe dorumb gewarten mussen. Und so wir dann die ursachen,
dovon ir in eurm schreyben erwenunge, ader uns her Cesar von den-
5 selbigen clare bericht gethan, nicht vor bestendig noch genugsam mogen
ermessen, ist unser beger und ernstliche meynunge, das ir die angezeygten
zwene auch andere promovenden zum examen lasset kommen und sie
durch (!) mutwilliger eygener kopfe vornehemen willen (!) nicht aufzihet
und das, so gemeyner universitet zu rum, aufsteygen und gedeyen komen
10 mag, nicht stopfet nach hindert, auch das, so wir mit euch schaffen, nicht
zo vorachticlich und uns dovor, das wir got lob seyn, und wy von euch
billich beschid, haldet; dann ir uns vormals mit der disputation auch eyn
stugke gethan, des wir nach nicht vorgessen. Wo ir aber auf euerm
unbedochten und stragken vornehemen, wie bisanher stehen und beruhen
15 [wurdet], wurden wir, wie ir zu bedenken, geursacht, ander leute an euer
stadt zu bekommen, die uns um ire besoldunge nicht vorachten, unser
universitet nutz, ere und gedeyen, dorumb wir euch auch aldo haben,
suchten und sich in billichen sachen weysen lissen[1]) .... Dresden
sonnabend nach assumpcionis Marie virginis gloriosissime anno 20."

20 **167.** ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, [Dresden 1520 September 3]: Mifsbrauch des geistlichen Gerichts seitens des Erzpriesters in Leipzig. Bitte um Abstellung.*** *Sept. 3*

Konz. von Kochel. Kopial 125, fol. 298.

Der Rat zu Leipzig beklagt sich, dafs sich der „erzprister aldo beyn
ine, die iren, der sie zu gleych und rechte mechtig, so auch wider die-
25 selbigen keyne rechtswegerunge bey ine gespuret, in wertlichen sachen
mit geystlichen gerichten zu besweren und vorzunehmen, understehen solle.
Und wiewol sie solchs, auch das sie bis anher domit vorschonet, dem
wirdigen u. l. a. dem techande zu Merseburgk angezeyget, ine auch ge-
beten, das er den erzprister von disem seynem unbillichen vornehemen
30 abweysen wolde, hat doch solchs nicht stadthaben mogen, sundern der
erzprister hat sich des mehr und mehr gefleysiget". *Wir bitten,* „E. L.
wolle mit ihrem techande so vil verfugen, das er mit seynem erzprister
verschaffen wolle, die unsern uber ordenunge gemeyner rechte, auch alt-
herbrachte ubungen und gewonheyt mit geystlichen gerichten nicht zu be-
35 sweren .... Gegeben ut supra (= Dresden montag nach Egidii anno 20").

[1]) *Die Zulassung M.'s und P.'s erfolgte auf dieses Schreiben hin sofort, am 20. August.* Brieger, *Promotionen 31.*

Sept. 6 **168.** ***Johann, Bischof zu Meifsen, an Georg, Stolpen 1520 September 6:*** *Mafsnahmen gegenüber einer Schrift Luthers.*

Orig. Loc. 10301, Schriften belangend Herzog Heinrichs Geistlichkeit, fol. 142.

„Aus befel E. G. hat unser bruder Wolff von Schleinitz uns bericht gethaen, wie das E. G. des itzigen ausgegangen drugks doctor Martini Lotters zu Witthenbergk[1]) sich hochlichen beschwert, mit vormeldunge, das E. G. 5 sich mit uns und andern bedacht weren an bequeme orter zu voreinigen, was hirwider zu trachten, darmit durch diesen ausgegangen druckt das arme gemeyne volk nicht in irtumb gfuhrt. Sollichs lassen wir uns ganz wol gfallen und stellens in E. G. gefallen, das wir willig, uf E. G. erfordern nicht aussenbleiben (!). Und wu ouch E. G. nachmals auf diesem wege 10 berugen, wollen wir nach E. G. gelegenheit und erfordern zuvorn gern unsern gschigkten zu E. G. abfertigen mit befehlich, sich E. G. willens zu erkunden, darmit diesem unzimlichen bosen vornehmen widerstand geleistet, und, was guet vorzunehmen, beschlieslichen voreynigen. Wollen ouch an uns, was hirinnen dinstlich, nichtes erwinden lassen ... Stolpen 15 dornstags nach Egidj anno etc. 20."

Sept. 6 **169.** ***Johann, Bischof zu Meifsen, an Georg, Stolpen 1520 September 6:*** *Die Wilhelmiten zu Lübben.*[2])

Orig. Loc. 8943, Die Reformation des Klosters zu Lübben bel. 1520.

„Wir sein durch unser geschickte vorstendiget, das E. G. sundern fleis und muhe vorgewent, dormite uf u. l. fr. berge vor Lobben dem al- 20 mechtigen zu lobe und sunderem preis der gebererin Christi ein seliger und andechtiger gotsdinst ufgerichtet werden mochte, darzu wir, so viel uns mogelich, gerne hulflich sein wolden. Wir befinden aber, das es unsers ermessens mit den iczigen vormeinten monichen, weyl sye keyn vornemlich stucke, zum geistlichen und closterlichen leben gehorende, 25 halden, sunder so lange sye an dem orte gewest, vil grosse sunde und ubels begangen und ander leute darzu vorursacht und in irem sundlichen leben so gar vorhart, nicht wohl zu erdenken ist. Und achtens vor das beste und seligiste, das sich dy iczigen moniche in ein geistlich reformirt closter begeben, ir sunde bussen und leben bessern, darmite sye der ewigen 30 vordampnus, als den inen in solichem suntlichen leben nichts gewissers zu gewarten, entgehen und der seligheit freuen mogen. So aber durch E. G. ader ander zuthuen geistliche leute, dye sich gehorsamlich nach

---

[1]) *Es ist wol die Schrift „An den Christlichen Adel deutscher Nation", die Anfang August 1520 erschien, gemeint.* — [2]) *Vgl. Nr. 163.*

aussaczunge Christlicher ordnungen und der recht halden, dohin gebracht, ader durch weltliche prister ein seliger andechtiger gotsdinst ufgerichtet werden mochten, was wir alsdenne darzu gehelfen kunden, solde uns keyne muhe vordryssen. Stellens alles in E. G. ferner betrachtunge .... Stolpen dornstags nach Egidii anno etc. 20.“ *Sept. 6*

170. ***An die Hofräte Kardinal Albrechts, Erzbischofs zu Magdeburg, Dresden 1520 September 16:*** *Beschwerde über den Offizial zu Neuwerk bei Halle, das von ihm über Delitzsch verhängte Interdikt und sein Auftreten gegen den dortigen Amtmann.* *Sept. 16*

Konz. von Kochel. Kopial 125, fol. 303.

„Aus hirin vorwarten schriften hapt ir zu vornehemen, was unser amtman zu Deliczsch George von Bendorff[1]) an uns hat gelangen lossen und aus was ursachen der official zum Nawenwergke vor Halle[2]) sich understehet, des orts interdict zu legen. Und so wir dann vorschynner zeyt aus beweglichen redlichen ursachen bey aufgesatzten penen in gedachtem unserm amte Deliczsch eyne ordenungen gemacht, wes sich unser underthanen eyner kegen dem andern in weltlichen sachen halten und kegen eynander das recht suchen und gebrauchen sollen, unde Hans Spar dasselbige (!) ubergangen und des nicht gesetigit, sundern, so ine unser amtman, das er sich solchr ordenungen halten solde, undersagit, denselbigen mit vorgeben bosen worten angelassen, achten wirs dovor, ap er gedachten Sparen in straf genomen, er solle doran nichts unbillichs gehandelt nach vorgenomen, auch dem official dodurch nicht ursache gegeben [haben], das er sich dises unordentlichen und uncristlichen vornehemens kegen den unsern und in unserm furstentumb gebrauchen solle. Es solte ime auch unsers ermessens billich zuvil seyn, sich vormeßlich zu understehen, uns weyse und maß zu geben, wie wir in unsern furstentumben ordenung stellen, ader kegen den unsern, so unser gebot ubertreten, sich auch unsern amtleuten widersetzig machen, mit strafe erzegen solten, und die unsern ane gegrundte ursache mit interdicten, domit man doch, als itzo bey dem officialn gewonlich, nicht leychtfertig seyn solle, und wider recht zu besweren, bevorn weyl dis eyne wertliche sache und vormals in unserm

---

[1]) *Georg von Bendorf wird als Amtmann zu Delitzsch zuerst 1514 Juli 6 (Kopial 119, fol. 90), zuletzt 1522 März 27 (Loc. 8896), als Amtmann zu Eckartsberga zuerst 1523 Mai 20 (Loc. 7993, Defensions- und Aufgebotssachen, Vol. IV), zuletzt 1525 April 29 (Loc. 8209, Allerhand alte Schriften, fol. 58) erwähnt.* — [2]) *Vermutlich Veit Keller, der 1521 Januar 26 (Nr. 186) als Offizial und bereits 1517 Dezember 14 als Notarius des Probstes zu Neuwerk, damals (1517) Johannes Pals (Seidemann, Erläuterungen 3; vgl. auch Kolde, Augustinerkongregation 174, Anm. 2), vorkommt.*

Sept. 16 amte vortrege und erkentnisse dorinne aufgericht und ins officials gerichtszwang nicht gehorende. So uns dann solchs dermassen zu gedulden ganz unleydlich, ist an euch unser gutlich beger, ir wollet also in dise sache geburlich insehunge thun und mit dem probste[1]) zum Nawenwergke vorfugen, seyn official zu weysen, von disem seynem unbillichen vornehemen abzustehen und die unsern seyner vorgenommen beswerunge zu entledigen, auch uns und sie hinfur domite zu vorschonen. Dann ane das werden wir geursacht, dis thun weyter gelangen zu lassen und auf wege zu trachten, auf das die [unsern] wider recht und billigkeyt solchr beswerung nicht zu gewarten hetten.... Dreßden suntags Eufemie virginis anno 20."

Sept. 21 **171.** ***Die Hofräte Kardinal Albrechts, Erzbischofs zu Magdeburg, an Georg, Kalbe 1520 September 21:*** *Nachricht über ihre Anordnung bezüglich des Interdikts in Delitzsch.*

Orig. Loc. 8937, Händel die geistliche Jurisdiktion 1517—23, fol. 40.

E. F. G. Schreiben [Nr. 170] haben wir erhalten und „bitten E. F. G. zu wissen, daß wiewol wir der sachen gar kein wissenschaft tragen, so thuen wir dannoch anstadt u. gst. h. des cardinals etc. dem probste zum Nauenwercke hirmit schreiben, solch inderdict unvorzoglich zu relaxiren, ungezweifelt, er werde sich gegen hochgenanten u. gst. h. geburlichs gehorsams hirinnen ane wegerung erzeigen, dach indem das der gefangen Spar, der alleine dorumb, daß er sich geistlicher iurisdiction gebraucht, von E. F. G. amtman zu Delitzsch gefenglich gesatzt, solchs seins gefengnis ane einicherley furder beschwerung auch frey entledigt und die krigisch sache vor obgedacht geistlich gericht zum Nauenwerck widerumb remittirt werde, welchs wir auch also durch E. F. G. gewislichen zu vorschaffen, anstadt hochgedachts u. gst. h. freuntlich, unserthalben dinstlich wollen gebeten haben. Wo es dan furder die notturft erfordert, solliche irrige gebrechen in weitere verhor und handelung zu nehmen, so wollen wir uf E. F. G. ferner ansinnen etliche von hochgedachts u. gst. h. reten auch gerne dorzu vorordnen und schicken.... Calbe freitags am tage Mathei apostoli anno domini etc. 20".

Sept. 24 **172.** ***Georg von Bendorf, Amtmann zu Delitzsch, an Georg, s. l. 1520 September 24:*** *Der Offizial von Neuwerk. Unwesen der geistlichen Gerichtsbarkeit.*

Orig. Loc. 8937, Händel die geistliche Jurisdiktion 1517—23, fol. 43.

„E. F. G. brife an des cardinales etc. etc. heymgelassene rete[2]) habe

---

[1]) *Nicolaus Demuth. Vgl.* Böcking, *Opera Hutteni I, 343.* — [2]) *Nr. 170.*

ich inen unvorhalten zugefertiget. Es ist aber der bot von den reten von *Sept. 24* Kalbe uf Halle zum official mit eynem briefe geweyst. Als hat der official mit des amts boten eyne relaxacion dem pfarher zugeschigkt, die mir heut dato zu mittemtage neben der rete antwort[1]) zu handen komen, der 5 inhalt E. F. G. [aus] eingelegter copien[2]) vornehmen werden. Wes ich mich darauf mit dem gefangen halten solle, werden E. F. G. mir genediglichen thun befelen. Was aber mitler zeyt mutwillens der official kegen mir gebraucht hat, das werden E. F. G. auch aus der copien eynes mandats, hirneben befunden[3]), horen lesen. Wiewol ich dieser gestalt uf die excom- 10 munication wenig ader garnicht achtung gebe, idoch beschwert mich nicht wenig des officialis zunotiger mutwille, und so ich auch vorstand het, das E. F. G. dorab nicht mir ungenedigen willen tragen mochten, wolt ich mich als vor mein person demselbigen entkegen also erzeygen, das man ubir vil zeyt dovon gedechtnis haben sollte. Dan es warlich zu er- 15 barmen, das E. F. G. unterthane und amtsvorwante durchaus mit zweyen jurisdiction, als die Magdeburg (!) commission durch den pfarer zu Delitzsch und den official zum Nauenwergk, beladen, dy sich beyder seyten unnach- lessig uben, mit leychtfertigen bannen den meren teyl in burglichen wert- lichen sachen die armen leute zu schinden und zu scheden zu fuhren. 20 Es ist auch aus nachlessigkeyt des rats in der stadt also eingefurt, das gewonlich itzlicher seyne schult bey dem commissario ersucht zu ermanen. Es wirdet auch gemeynlich alle sontage der citacion, monicion, agravacion,

---

1) *Nr. 171.* — 2) „Officialis banni Hallensis venerabili viro domino commissario et plebano in Delitzsch *[1504 Oktober 17 wird Christopherus Haubitz als Pfarrer und Kommissarius des Erzbischofs zu Magdeburg genannt (Loc. 7808, Spiegel, Vol. II), 1522 kurz vor September 1 Hermann Hamer als Pfarrer (Seidemann, Erläuterungen 47)]* salutem in domino. Quia consiliarii domini nostri excellentissimi cardinalis archiepiscopi etc. scripserunt . . . . quod quantocius captivus capitanei ibidem liberari et quod interea interdictum relaxari debeat, idcirco vobis mandamus quatenus dicto capitaneo citacionem sibi insinuatam denunctietis suspensam et relaxatam. Datum anno etc. 20 die 23 septembris“ *(Loc. 8937, Händel die geistliche Jurisdiktion 1507—23, fol. 42).* — 3) „Officialis banni Hallensis divorum rectori in Delitzsch ceterisque requisitis salutem in domino. Vobis mandamus, quatenus interdictum alias nostro ex officio propter incarcerationem cuiusdam, qui nostris processibus usus extitit, et illius detencionem positum relaxetis et suspendatis donec et quousque aliud a nobis habueritis in mandatis. Insuper peremptorie citetis validum Georgium de Benndorff, capitaneum ibidem, ut feria secunda proxima coram nobis in iudicio compareat ad videndum et audiendum se declarari incidisse ipso facto sentenciam excommunicacionis pro et ex eo quod quendam, qui usus est nostris processibus, carceribus mancipare presumpsit, litterasque declaratorias et denunctiatorias ad valvas ecclesiarum et ubique denunciandas decerni et concedi, vel ad dicendum et causas racionales in contrarium allegandum. Datum anno domini 1520 die 20 septembris“ *(Loc. cit., fol. 42).*

Sept. 24 reagravacion und contraparticipantes des teufelichsen werkes so vil uf der canzel herfurgetragen, das auch zuletzt, das heylige ewangelium zu predigen, kaume stat haben wirdit. Es beschweren sich auch dy erbar manschaft fast beclagende dieser bedrangsal irer armen leut halben, das die so leychtfertig umbgefurt und irer nahrung vorhindert werden .... Am montage nach Mauricii anno etc. 20.“

Okt. 8 **173.** ***An [Dr. Johannes Hennigk, Dechant zu Meifsen, z. Z. in Rom, Dresden 1520 Oktober 8]***[1]***:*** *Soll bis Advent in Rom bleiben, da neue Hoffnung auf baldige Kanonisation Bennos. Verhaltungsmafsregeln.*

Konz. von Kochel. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 14ᵇ.

Wir haben Euch mehrfach geschrieben, Ihr solltet, angesichts der Verzögerung der Sachen Bischof Bennos, mit Jakob Gertewitz Euch „eraus vorfugen“, *damit die Kirche zu Meifsen* „der sweren unkost, so ir lange jar bis nuhen uf dise sache gegangen und tegelich ginge, entladen werden mochte; hetten uns genzlich vorsehen, ir wurdet denselbigen unsern schreyben, wy von her Jacoben Gertwicz beschen, gelebet haben. So uns aber itzo von hern Wilhelmen von Engkenfort eyne schrift zukomen, doraus wir befinden, das alle relationes beyde durch die cardinales auch auditores rote genzlich beschen und der hantel dohin gefuret, das nach wenig in diser sach zu thun hinderstellig und dasselbige itzo auf den nehestkunftigen advent, als uns her Jacobus Gertwicz auch mundlich bericht, solle ausgericht werden und die canonisationes auf die faste und vor schirstkunftigen ostern gewißlich beschen soll, als dann Ro. kgl. mt., u. allergst. h., oratores des von bebstlicher heyligkeyt gewisse vortrostunge sollen erlangit haben, lassen wir uns gefallen, das ir euch, unangesehen dasselbig unser schreyben, bis auf den nehestkunftigen advent zu Rhome enthaldet und aldo traulich fleysiget“, *dafs der Adventstermin eingehalten werde und* „das man auch in gewisse kunde kommen moge, was die taxa aufs liderlichste seyn soll und ap die canonizacion auf bestympte zeyt, als die faste, gewißlich vorgengig“. *Haltet Euch dabei an Juan Manuel*[2]) *und Wilhelm von Enckenvoirt. Wir haben den Kaiser um nochmalige Empfehlungsschreiben an Papst und Kardinäle und um entsprechende Weisungen an seine Oratoren ersucht. Steht die Angelegenheit um Advent noch nicht so, wie versprochen, so kehrt zurück und überlafst die weitere Sorge darum W. v. Enckenvoirt, dem wir deshalb geschrieben. Bemüht Euch, dafs* „die

---

[1]) *Der Adressat ergiebt sich aus dem Inhalt des Briefes unter Berücksichtigung von Nr. 158.* — [2]) *Über Juan Manuel, der als Gesandter Karls 1520 April 11 in Rom eintraf, vgl.* B a u m g a r t e n, *Geschichte Karls V., Bd. I, 281 ff.*

taxa aufs leyderlichste gestellet und erlangit werde, man auch in grundliche konde kommen möchte, worauf dieselbige taxa aufs leyderlichste zu erhalden; ap auch muglich, das solche taxa an dem gelde, so man uns vor die annaten[1]), welche wir vor unsern brudern herzog Fridrichen den hoemeystern zu Preussen seliger und loblicher gedechtnus, als s. l. zu coadjutor der(!) erzbistumbs zu Magdeburgk erwelet, confirmiret und bestetiget, babist Julio bezalt und seyne heyligkeyt sich darkegen vor sich und seyne nachkommen kegen uns obligiret, das wir, wo unser bruder ehr, dann erzbischof Ernst vorsturbe, mit tode abgeben wurde, dieselbigen widerumb an dem nehestkunftigen erzbischofe ader bebistlicher cammer zu bekomen, nach vormoge der bullen, so uns daruber gegeben, der ir hirinne abschrift befinden [werdet]; als aber itciger erzbischof zu Magdeburgk bestetigit, hat er die annaten vor voll bezalen mussen; nuhe wer es ye nicht recht, das wir dorumb komen solten. Wir wollen nicht zweyfeln, wo solchs mochte erhalden werden, wir wolten uns mit dem capitel derwegen wol vertragen und vergleichen . . . . .' Gegeben uts. [= Dresden montag den 8 tag octobris anno etc. im 20''].

Okt. 8

(Zettel). „Ir wollit her Wilhelm von Engkenfurdt sunderlich von unsert wegen bitten, das er ime, neben hern Jo. Emanuel dise sache traulich zu fleysigen, wolte lassen befohlen seyn, und das wir solchs kegen seyner erwirde in gnaden und allem guten wollen erkennen und vorgleychen. Und wollit auch erfarn, was standes her Jo. Emanuel ist, und uns solchs vormelden, domit wir ime diser sachen halben auch mogen schreyben, als wir dann her Wilhelmen derhalben auch geschreben haben. Datum uts."

174. *An Erasmus Vischer, z. Z. am Hofe Karls V., Dresden 1520 Oktober 10: Briefe in Sachen Bischof Bennos.*

Okt. 10

Orig. Loc. 10373, Oesterreichisches Schuldverzeichnis 1520 ff., fol. 170.

„Wir schigken dyr hirmite brife, an Ro. kgl. mt. u. allergst. h., auch etliche churfursten haltende[2]), darinne wir kgl. mt., auch die andern u. h. und fr. an bebstliche heyligkeyt und sampnung der cardinal in sachen des seligen vaters bischof Bennen erhebunge betreffende umb vorschrifte anlangen. Und so wir dann her Niclas Zcigeler hirbey derhalben auch geschrieben, ist unser beger, du wollest durch yne und andern fleyssigen,

[1]) *Vgl. Nr. 27, Anm. 3.* — [2]) *Briefe an Karl V., die Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln, Sachsen und der Pfalz,* „Dresden montag den 8 octobris", *Konz. von Kochel, Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 12—14.* — *Brief an Niclas Ziegler, s. d., Konz. von Kochel, l. c., fol. 11ᵇ.*

Okt. 10 das der brief, welchen wir an kgl. mt. haben schreyben lassen, s. kgl. mt. uberantwort und solche vorschrifte so furderlich es muglich von s. kgl. mt. erlanget werden mogen. Desgleichen wollest den churfursten, dy nach vorhanden, die brife, so an sie halten, eynem iglichen auch zustellen und fleyssigen, von yren liebden solche vorschriften auch furderlich zu be- 5 komen, und alsdann dieselbigen samt diesen beyligenden brifen mit der post aufs allerfurderlichste kegen Rhome vorfertigen, domit sie dem dechant von Meyssen, doctor Haynis[1]), der sich ytzo im hofe zu Rhome entheldet, ader her Wilhelmen von Engkenfurdt[2]), Ro. kgl. mt. ambasaten und sollicitatori causarum, zukommen. Und ab man dem postmeister et- 10 was darumb pflegen solle, daran und deinem fleysse wollest nichts erwynden lassen." *Die in der Hildesheimer Stiftsfehde Gefangenen betreffend* . . . . „Dresden mitwoch noch Dionisii anno domini etc. 20."

Oktober 10—15 **175.** ***[An Dr. Johannes Hennigk, Dechant zu Meißen, zur Zeit in Rom, s. l. 1520 Oktober 10—15]***[3]): *1) Klage über die* 15 *Verzögerung der Kanonisation Bennos. Er muß es entgelten, daß er ein Deutscher gewesen. 2) Zusage, den Nachdruck von Luthers Schrift an den Adel in Leipzig zu verbieten, wenn sie auch manche Wahrheit über das von Rom gegebene Ärgernis bringt, dem nur ein Konzil abhelfen kann.*

Konz., eigenhändig. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 228.

[1] „Wirdiger, hochglarter, liber her doctor. Awer schreyben an 20 mich gthan, dor in ir mir anzceget, wes blanget dy canonisacion bischoff bennen, hab ich zcu dang vnd gfaln angnomen. Vnd ist nicht weniger, es ist in vorzceitten vil fleiß in der sachen vorgwent biß uff disse zceit vnd ist alweg mit vorzcoge der mossen ghandelt worden, das noch biß her nichtcz dor auß worden, wy wol es an fleiß, zcu solicitirn, nicht 25 gmangelt, et si licet dicere, so hat es an gelt och nicht gbrochen. Aber her ist der gbort eyn purer deutzcer gwest, das dung mich hab in (!) wenig forderung gthan; den wer her ein francoß ader florentiner gwest, aber nur sein mutter ein florentinerin, trag ich kein zcweiffel, es het langest sein entschafft erreich. Racio oppinionis: franciscus de paula ist 30 korczlich[4]) canonisirt dor vmb, das in der konig von frangreich gfordert hat vnd villeich ein francoß gwest; itczt sal antoninus och canonisirt werden[5]), der ist ein florentiner gwest. Vnd wy wol es dy heligen

[1]) *Dr. Johannes Hennigk. (Vgl. Nr. 69, Anm. 2.)* — [2]) *Vgl. Nr. 102, Anm. 1.* — [3]) *Adressat und Datum ergeben sich bei Berücksichtigung der Nr. 173, 174 (Dresden) und 176 (Leipzig) aus dem Stücke selbst.* — [4]) *Vgl. Nr. 139.* — [5]) *Vgl. Nr. 143.* —

vatter bey got wol wirdig, so dung mich doch, dy weil vor langer zceit, ey dy verstorben, man in arbeit gwest vor bischoff bennen zcu erheben, so haben sy im doch vorglauffen, ex racionibus vt supra. Wy dem, man spricht, was sich vorzceut, das wert so vil diß besser. Wo eß hy och gschege, wer mir so vil diß liber. Mein gutlich bger ist, ir wolt bey bebestlicher heylikeit helffen vorfugen, do mit sein heyliket in diß sach see mit den augen seiner gutikeit vnd helff vns allen mit leyter kost dor von, do mit dem wirdigen vater seyn gbor vnd vordinst hy uff erden och er weytert werden. Dor an thut ir mir sunders gut gfaln vnd wils in allem gutten kegen auch vorgleichen ober dy blonung, so ir von got bkommen moget durch dy vorbit des wirdigen vaters. *[2]* Als ir weyter schreibet vnd pit, zcuuorfugen, das dy (!) martinus buchlein an deutczen adel nicht gdrug werden[1]), dor vff solt ir mir warlich glauben, wes des auß gangen oder ausgeen solt, do mit vnsser heyliger glaub vorletcz, och bebest (!) heylikeit ader miner perßon zcu vnbillicheit angthast, das mir das ni glibet; ich wil och, so vil an mir ist, wil got, so balt ich kein leipczig kom, das mit gotcz holff balt gschen sal, vor fugen, das es in meynem lant nicht muß gdrugkt werden. Wy wol es dennoch nicht alles vnwar ist, so dor in stet, och nicht vnnot, das es an tag kompt; quoniam necesse est, quod scandula fiunt, ve autem per quem. Ich sorg aber, es sey hy, quot (!) scandulum generat scandulum. Und so nimant dor von reden thar (!) vnd idermann schweigen muß, so werden dy steyne redent, dy sust kein frucht brengen mogen. Den worlich diß ergernis ist nimant orsach, dan das vnmessig menschlich leben, so man teglich hort vnd erfert von dem vorsammelten folg zcu rom, wy dy tag vnd nacht trachten, wy sy al substancien aller nacion vnder sich brengen mogen, vnd domit es vorblumpt werd, so wirfft man mir aber eim andern fursten zcu weill ein knochen ins maul, hy mit eyner coadiutorey, hy ein reservat, do ein dispensacion. Wy wol weirs dennoch wol zcolen mussen, so kawen wir doch dor an vnd ober sen gallen vnd oberbeyn. Ich sorg, man wert das nu nicht demppen konnen anders, den durch ein selig besserung vnsser sund vnd ein heliges consilium, dor in man den muß wirken lan, der alles gutcz ein geben kan. Diß hab ich auch als meynem bkanten gselliglich nicht wol vorhalten; den ich mein es warlich gut, als ich gern wolt, das wir all, hy vnd dort, gut zceit hetten. Wolt mirs zcu gut halten, wy ir wol vorstet, den popillan occuli non es (!) bonum tangere. Seit got bfoln; auch gutcz zcu bzceigen, pin ich gnegt.“

Oktober 10—15

[1]) *Die Schrift* „An den Adel deutscher Nation“, *erschien Anfang August 1520.*

Okt. 16 **176.** ***An Erasmus Vischer z. Z. am Hofe Karls V., Leipzig 1520 Oktober 16:*** *Briefe in Sachen Bischof Bennos.*

Orig. Loc. 10373, Oesterreichisches Schuldverzeichnis 1520 ff., fol. 164.

„Wir senden dir hirmit ein brief, den u. fr. der bischof zu Meissen an Ro. und Hispanische kgl. mt. u. allergst. h. in sachen den seligen vater bischof Benno antreffend geschrieben. Und ist unser beger, du wollest 5 fleis anwenden, das derselb brief neben unsern schriften hochgedachter kgl. mt. uberantwort werde. Dabey schicken wir dir auch zwen brief, der ein an her Wilhelm Enckenfordt und der ander an dechant zu Meissen haltend. Dieselben wollest mit den andern schriften gen Rome verfertigen .... Leipczk dinstags Galli anno etc. 20.“ 10

Okt. 18 **177.** ***An Dr. Johann Eck, Leipzig 1520 Oktober 18:*** *Ist der mit einem Abdruck der Bulle wider Luther der Universität zu Leipzig zugekommene Brief vom Adressaten? Die Exekution der Bulle seitens der Universität unterbleibt vorerst.*

Konz. von Kochel. Loc. 10300, Dr. Martin Luthern 1518—33, fol. 25. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 6.

„Rector, magistri und doctores unser universitet zu Leypzcigk haben 15 uns iczo, so wir alher kommen, bericht, das ine in euerem namen eyn brif auch dorneben eyn abdrugk der bullen, so bebistliche heyligkeyt wider Martinum Lutter und seynen anhang, auch seyne lere hat ausgehen lassen, uberantwort wurden, mit undertheniger bitt, das wir ine, was in den sachen zu thun, unsern rat genediclich mitteylen wolten. Und so 20 wir dann den brif, welcher von euch solle ausgangen seyn, angesehen, haben wir nicht wol konnen vormerken, ab es eur schrift ader nicht, und haben also eyn beysorge gehapt, das villeychte dis eyn zugericht thun seyn mochte, und bevorn, dieweyl wir nicht anders wissen, dann das solche bullen nicht durch slechte missiven, sundern durch glaub- 25 wirdigen scheyn und mit geburlicher solemnitet, notarien und gezeugen etc. insinuirt werden sollen. So konnen wir auch aus der bullen nicht vormerken, das sich eur befehel weyter erstregke, dann das dieselbige bebistliche bulla den drey bischofen Brandenburgk, Meyssen und Merseburgk durch euch insinuiret und an ire tumkirchen sollen[a]) (!) angeslagen werden, 30 die furder mit iren in der geystlichkeyt underthanen zu vor[or]denen[b]), wie mit derselbigen bulla furder solle gebart, und zu verfugen, das derselbigen gehorsamlich gelebet und nachgegangen wurde. Derhalben solchs

---

a) *Seidemann:* „sollte“. — b) *Vorlage:* „zcuuordenen“; *Seidem.:* „zcuuordern“.

alles beyn uns eyn groß bedenken ingefuret, was hirinne zu thun ader *Okt. 18*
zu lassen gut seyn solde, und bedacht, euch derwegen, und das wir uns
dis thuns grundlich erkunden mochten, zu schreyben, auch gedachten
rectori, magistris und doctoribus bestymter unser universitet befolhen,
5 mitler zeyt und bis uns von euch antwort widerumb zuqueme mit disem
thun stille zu halden. Und ist derhalben an euch unser gutliche begir,
ir wollit uns, ab solcher brif von euch ausgangen und wie sichs allent-
halben hirumb halde, durch eur schreyben vormelden. Dann so wir des
von euch vorstendiget, wurden sich gedachter unser universitet glidmaße
10 in diser sachen als bebistlicher heyligkeyt und der heyligen Christlichen
kirchen gehorsame und andechtige kinder gehorsamlich erzeygen. Ir
wollit, ab diser schriftliche befehel von euch ausgangen, uns zu vormel-
den, auch dis vorzugs und anstandes, welcher aus guter meynunge und,
wie vormeldet, beweglichen ursachen von uns darfleußt, nicht beswerunge
15 tragen .... Leypzigk dornstag nach Galli anno 20."

178. ***Die Gemeinde zu Zschernitz*[1] *an Georg, 1520 Oktober 24:*** *Okt. 24*
Klage über Bedrängnisse seitens des Offizials zu Neuwerk bei Halle um ihres Erbherrn Hans von Dieskau willen. Störungen des Gottesdienstes.

Orig. Loc. 8937, Händel die geistliche Jurisdiktion 1517—23, fol. 29.

„Wir armen leute clagen E. F. G., daß wir vil gedrengnis, anfechtung
20 und beschwerung erdulden mussen vom offcial zum Nauenwergk von wegen
unsern erbhern Hanßen von Dißkau, den der official umb schult fast in
5 jhar bennis gehalten. Sein wir armen leute, die ganze gemeyne, mittler
zeyt vilfeltig, daß wir inen dulden, citirt und vorgenommen, wellichs doch
allwege durch sunderlichen fleyß E. F. G. amtman zu Delytzsch abgewant.
25 Nu ist zuletzt auch vorgedachten unsers junkern mutter auch derhalb in
ban komen. Die beyde, mutter und son, wollen sich nicht meyden, und
wyr mogen nicht sy von uns zu fugen, als E. F. G. genediglich zu be-
achten haben. Dadurch gottlicher dinst ganz gestort, daß unser pfarher
gar selden, wiewol in vorschlossner kirchen, messe halden muß, wellichs
30 uns arme leute nicht wenig, sundern hoch beschwert. Und itzt nechst-
vorgangen sontag hat obberurt official abermals die ganze gemeyne citiren
lassen, wellichs uns armen leuten weytern schaden und drangsal drauet.
Derwegen aus nottorft gedrungen werden, E. F. G., als unsern genedigen
und gutigen landisfursten, anrufen, umb gottes willen bitten, E. F. G.
35 wollen dyse unser ablege (!) besundern langwerigkeyt der zeyt genedig-

[1]) *Dorf westlich von Delitzsch.*

Okt. 24 lichen beherzigen und aus furstlicher togent vorfugen, daß dye last hinweggenommen und wir armen Cristlicher ubung dermaß nicht benommen werden .... Mitwoch nach Ursule virginis anno etc. 20."

Okt. 25 **179.** ***Abschied in den Gebrechen des Bischofs von Merseburg und Rates zu Leipzig, [Leipzig?] 1520 Oktober 25.*** 5

Kopie. Kopial 86, fol. 24.

1) *Den Zoll zu Lützen belangend.* 2) „Was belangt die geistliche forderung, domit etlich burger und inwhoner schuld halben beschwert, auch die arra, so zwoe personen bey den commissarien deponirt und der commissarius dieselbigen hat innebehalten wollen, wil der techant zu Merseburg hochgedachtem m. g. h. herzog Georgen etc. die absolucion, 10 desgleichen die arra heraufschigken, domit den leuten die absolucion auch das geld widerum zugestelt werde.[1]) [Uf dornstag Crispini anno etc. 20]."

Okt. 28 **180.** ***Georg von Bendorf, Amtmann zu Delitzsch, an Dr. Kochel, Kanzler, s. l. [1520] Oktober 28:*** *Bedrängnis der Gemeinde Zschernitz durch den Offizial zu Neuwerk.* 15

Orig. Loc. 8937. Händel die geistliche Jurisdiktion 1517—23, fol. 35.

Die Leute des Dorfes „Schyrnitz"[2]) *sind vor den Offizial zu Neuwerk zitiert worden,* „nehsten vorschynen dornstag anzuhoren, wes man sy zu beschuldigen. Doruf habe mit ynen vorfugit, das alleyn eyner doselbist erscheynen sollt und des, was sy beschuldigt, in scryft yme zu reychen bitten; ob das ime vorsagit, dorob zu protestyrn. Als ist ime eyn zettel 20 des officialis handscrift in forma eyngelegt[3]) ubergeben, aus deme ich befarung trage, das desfalls die armen leute weytere beschwerung erleyden mussen, das ich doch, dyweyl es durch m. g. h. nicht in andere wegen mit der geystlicheyt gericht wirdet, [nicht] vormag abzuwenden. Nochdem dan auch gemelte armen leut dyser beschwerde halb m. g. h. durch eyn 25

---

[1]) *Vgl. Nr. 167.* — [2]) *Vgl. Nr. 178.* — [3]) „Nachdem etzlich jhare here gottisdienste zu Zschernitz umb ungehorsam Hanß Diskaw und itzt auch seyner mutter, die beyde deshalben mit der beschwerung des bannes und vorbietunge aller gemeynschaft so hoche erfolget, vorseumet, mit derselbigen (!) auch lange here gemeynschaft gehalten; domit gottis ehre nicht gemyndert, besundern unnachlessig gehalten, ist die ganze gemeyne gefordert, anzuzeygen, daß sye ires vormogens dorbey gethan und fleyß vorwende, keyne gemeynschaft mit gedachten uberbanten zu haben weder mit essen, trinken, gehen, stehen, keufen noch vorkeufen, dorreychunge wasser, feurs, saltzs, noch anders, dann allein in fellen in recht zugelassen. Auch daß sye anhere dermassen keyne gemeynschaft gehabt, besundern daß ir vorgewant (!) sich entschuldige." *(Loc. citato, fol. 41).*

suplicacion clagende ersucht, will ich euch, als eynen willigen forderer *Okt. 28* der armen, fruntlichen gebeten haben, was hyrzu dinstlich nachmals bey m. g. h. vorzuwenden, nicht unterlassen, gottliche belonung derwegen gewarten .... Am sontage Symonis et Jude anno etc."

5 **181.** ***Dr. Johann Eck an Georg, Ingolstadt 1520 Oktober 30:*** *Okt. 30* *Bejahung der Frage in Nr. 177. Bitte, auf Exekution der Bulle seitens der Universität zu Leipzig hinzuwirken.*

Orig., eigenh. Loc. 10299, Dr. Martin Luther 1516—39, fol. 2. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 7.

„Als E. F. G. ain zweifel tregt mitsamt den loblichen räten euer vil hochberümpter universitet zu Leiptzig, ob ich den brief an dieselbigen 10 lautend geschriben hab mit ibersendung der bullen, so ich allain befelch gehebt[a]), zu Brandenburg, Merseburg und Meissen etc.; auf sollichs thu ich E. F. G. in aller underthänigkeit zu wissen, das ich an die universitet sollich briefe geschriben habe[b]) und sy requiriert secundum continentiam bulle. Dann wiewol allein in den trey tumstiften obgenant bulla originalis 15 durch mich solt publiciert werden und affigiert, entlich darum, das die personen die sach betreffend des gewar wurden; aber ausserhalb des hab ich mein commission gehebt und instruction[c]), wie E. F. G. wol wissend ist, und darzu mündlich underricht, andern fürsten, bischofen, universiteten und groß communiteten copiam bulle zu insinuiren. Wie ich an vil orten 20 ains tails personlich, ains tails gschriftlich gethan hab. Noch kain befunden, der sich ungehorsam erzaigt hett, bäpstlichem gewalt. Und so die copien der bullen autenticiert seyen, wie dann das ausweist, ist mir nit mer auferlegt, dann das ich die gewißlich antwurte, allain mit schriftlicher anzaigung, oder personlich. Dann diejenige, die dieselbige ent-25 pfahen, wissen sich darnach wol zu halten. Ich hab auch dermassen gschriben Franckfurt, Ertfurt, Vienn, Wittenberg. Und als gester hat man hie zu Ingolstat die auch publiciert. Bitt darauf E. F. G. in aller underthänigkait, als ain Cristenlichen fursten[d]), wie dann E. F. G. alle zeit und yetz auch treffenlich erzaigt hat, wölle mit ir universitet ver-30 schaffen, bäpstlichen mandaten folg zu thun, die bull in gmainer versamlung vorlegen, verbieten, die verdampten artikel nit zu halten, zu leren etc., die verdampten buechlin alle dem rector zu iberantwurten, das die in collegiis und bursis von iren schuler die all aufhieben, und in sonderhait gut teutsch sagte das den jungen, die gaistlich lehen hetten, darmit

a) *Seidemann:* „befelg gehabt". — b) *Seidem.:* „habe". — c) *Seidem.:* „gehabt und sustention". — d) *Seidem.:* „als ein Cristenlicher furst".

Okt. 30 nit ander auf sy wachten, ob sy der verdampten büechlin ains behielten, darmit sy umb ir pfründ kämen. Ich waiß auch nit, was die universitet von Leiptzig dringen wolt zu der ungehorsame; dann ob sy der von Wittenberg so seer schonen wolten, das ich doch nit sich in den Wittenbergischen geschrift verdient, die dann Leiptzig hoch schmähen. Ains kann ich E. F. G. nit verhalten: so mein schwesterson m.[a]) Michel dem erwürdigen her rector der universitet den brief geantwurt, der dann 10 tag nach mir zu Leiptzig beliben[b]), das sein erwürd nit hat sich erkündet in demselbigen fal; auch vil der universitet wissent, das ich gesagt hab, wann ultima publicatio geschech bulle originalis, ich müesse die universitet auch ersuchn. Söllichs hab ich E. F. G. in ganzem underthänigen willen nit wölln verhalten. Dann wie Luder sich berümpt, etlich zu Leiptzig in der universitet im anhengig; wa man nit handelt der bull gleichförmig, möcht der universitet grosser nachteil daraus entspringen, wie dann die bull der universiteten[c]) halb ausweist. Das mir laid wer, zuvor E. F. G. halb, als eins[d]) Christenlichen fürsten, nachmals der universiteten halb, deren eer und wolfar[t] ich beger .... Ingolstat am 30 Octobris, daran ich E. F. G. briefe abents entpfangen hab, anno domini etc. 20."

Nov. 10 182. ***Thomas Gramaye an die theologische Fakultät zu Paris, Antwerpen 1520 November 10:*** *Herzog Georg verlangt dringend nach ihrem Urteil über Luthers Schriften.*

Kopie. Loc. 10374, Niederlaendische Schuldsachen 1515, fol. 195.

„Viris illuminatissimis et in sacrarum literarum lectione assiduis, domino decano ceterisque sacre facultatis theologie magistris nostris spiritum salutis et iudicii. Ornatissimi patres ac domini venerabiles, vestra humanitas me rursum audacem fecit et ad scribendum impulit. Nuper enim ex parte illustrissimi ducis Saxonie postulabam[1]) quatinus dominaciones

a) *Seidemann:* „In". — b) *Seidem.:* „belibun". — c) *Seidem.:* „vniversitaet". — d) *Seidem.:* „ainß".

[1]) *Der Brief Gramayes an die Fakultät (gleichwie deren weiterhin erwähnte vorläufige Antwort) fehlt. Die Zeit seiner Abfassung ergiebt sich aus folgender Stelle des Registre des procès-verbaux de la faculté de théologie de Paris pendant les années 1505—1533 (Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque nationale etc., tome 36, Paris 1899):* „Anno domini millesimo quingentesimo vicesimo die XVII[a] mensis julii fuit sacra theologorum facultas congregata apud Sanctum Mathurinum super articulis sequentibus ..... Secundus fuit ad audiendam lecturam litterarum transmissarum ex parte predicti ducis Saxonum. Lecte fuerunt littere misse ad decanum et facultatem ex parte predicti ducis Saxonum, pro expedicione librorum et disputationum Leuter; quibus lectis ordinavit facultas quod libellus disputationum ipsius Leuter videretur per facultatem; et primo quarta pars ipsius disputationis in qua agitur de penitencia;

vestre pro veritatis amore, que animos vestros haud dubio occupatos tenet, *Nov. 10*
dignare aut approbare, si vera effecta sint, aut reprobare, si erronea
Martini Lutheri scripta, que passim multorum rapiunt animos ac veluti
verissima plurimi amplectuntur. Iuxta vestram consuetam benignitatem
5 literis respondistis, vos occupatissimos in eius lectione ac disputatione
negotiosissimos nec requiem accepturos, donec veritate comperta, quam
querere videtur Martinus, pronunciaretis. Quod verum est, has literas
prefatus dux, veritatis cognoscende avidus, summo suscepit honore nec
minori legit voluptate, sperans, brevi futurum, quod vestre dominaciones

---

et nominavit duos deputatos magistros nostros Jacobum Barthelemi et Natalem Beda, qui in plena congregatione refferrent propositiones contentas in dicta disputatione, super quibus videretur esse deliberandum. Et ordinavit facultas quod deliberationes fierent in plena congregatione et non in deputatis." *Die späteren, den gleichen Gegenstand betreffenden Stellen des* „Registre" *seien hier gleich mit angeschlossen:* „Anno predicto, die xv mensis septembris, fuit sacra theologorum facultas congregata, post missam ejusdem facultatis, apud Sanctum Maturinum super tribus articulis. Primus fuit ad audiendam relationem honorandorum magistrorum nostrorum qui fuerant congregati super libro de Luther .... Anno predicto (m. d. xx.), die xv mensis novembris, fuit sacra theologie facultas congregata apud Sanctum Maturinum, post missam ejusdem facultatis, super articulis sequentibus. Primus fuit ad deliberandum et ordinandum super quibusdam per syndicum proponendis quoad examen quod fit de doctrina Leutheriane (sic); quoad hoc facultas habuit gratias hiis qui laboraverunt in qualificatione propositionum Leutherianarum et continuetur qualificatio .... Anno millesimo quingentesimo vicesimo primo, die xv mensis aprilis, fuit sacra theologie facultas congregata post missam ejusdem facultatis, apud Sanctum Maturinum per juramentum. Ad audiendum finaliter ea que facta sunt in materia de Luther. Post lecturam epistole ad omnes pro damnatione seu decisione doctrine prefati Lutheri approbavit eandem et cum singulis qualificationibus et totum negocium unanimi consensu omnium conclusit et ordinavit facultas quod impressioni dilligentius intendendum esset, quod factum est .... Et quoniam visum fuit expediens plurimis magistrorum ad dominum regem nostrum, imperatorem et ducem Saxonie nomine facultatis scribere, exhortando ut hujusmodi perniciosam doctrinam de suis ditionibus eliminarent, fuerunt in magno numero convocati in collegio Sorbone die lune sequenti xxii° ejusdem mensis, ad audiendas formas ipsarum litterarum seu epistolarum per nonnullos factas, quatenus ex pluribus conflarentur convenientiores aut delegerentur, quod factum est, et ordinatum quod feria quarta proxima, aprilis xxiiii, rursum per juramentum vocarentur omnes et singuli magistri ad eundem locum, refectorium Sancti Maturini, ubi, post lecturam ipsarum trium epistolarum, approbate sunt et conclusum quod ad dominum regem que ad eum est confestim mitteretur cum sententia facultatis, in membranis ad hoc impressa et egregie ac preciose ligata, per regios cursores et ad dominum episcopum Trecensem, regium confessorem, fratrem Guillelmum Parvi, ejusdem facultatis magistrum, per epistolam unius nostrum, totum dirigeretur, qui regi offerret; quod factum est. De litteris autem ad imperatorem, conclusum extitit, propter causas certas, non esse mittendas inconsulto rege; littere vero ad ipsum dominum Saxonie et ducem mitterentur.

Nov. 10 pollicebantur. Sed quum differtur, quod promissum est, anxius expectat, varium audiens iudicium, plurimis dicentibus, quia bonus est, nonnullis alijs clamantibus, seducit turbas, hinc crebris literis[1]) me pulsat, negligencie arguit et me in hoc negotio minus sollicitum arbitratur. Et quum tumultus crescit et non parva excitata est tragedia apud nos cum (!) Lova- 5 nium spectante mundo et conniventibus magistris nostris, aliis quoque forte quibus mens sanior est dolentibus et gementibus, vestra summe expectatur censura. Irogo igitur et obtestor nomine serenissimi ducis et tocius Christiani orbis, quatenus veritas, vobis amantissima, oriatur. Id enim summo ardore expectat omnis veritatis amator. Quid enim respon- 10 surus sum (!) domino meo, oro, significate; parcite, domini humanissimi, quod illotis, ut ita dicam, manibus vos attrectaverim et aures delicatas divinis assuetas incompta oratione turbaverim. Valeant e. d. v. et miserentur (!) avidis veritatis. Datum decima novembris Antwerpie anno 1520."

Jan. 9 **183.** ***An Herzog Friedrich d. J. und die Räte in Dresden,*** 15 ***Frankfurt***[2]) ***1521 Januar 9:*** *Befehl, die Herausgeber einer in Leipzig gegen Emser erschienenen Schmähschrift zu verhaften.*

Orig. Loc. 10299, Martin Luthers 1507—43, fol. 12. Gedruckt: Seidemann, Disputation 154.

„Uns kumbt fur, wie man yezo neulich in unser stat Leipczk in S. Thomaskirchen ein schrift angeslagen haben sol under disem titel: viginti juvenes utroque stilo nobiles Emsero bellum[3]), mit vilen schimpf- 20

---

[1]) *Die Briefe Georgs fehlen.* — [2]) *Georg befand sich begleitet von seinem Sohne Johann auf der Reise nach Worms zum Reichstag.* — [3]) „Viginti nobiles adulescentes Emsero bellum. Ne te, Emser, deplores, quasi parum juste tecum agatur et iniquum tibi bellum indictum sit dicas, placuit paucis aeque tibi ac omni literarie sodalitati, quid nobis tecum sit negocii et quam ob causam in tuum caput et famam conspiraverimus. Parum nos admodum movet, quod inclytae Sueviae tuae, que natio alias doctissimos nostra memoria genuit viros, summum dedecus es, alioqui terre filius, sophista ut loquacissimus ita mendacissimus, homo perfidus et profugus, sacerdos libidinosissimus, adulator vafer, obtrectator virulentissimus, hypocrita perniciosissimus. Nam haec tua scelera castigare nostrum non est. Quod autem tuis cornibus omneis doctos et bonos impetis viros, non parcis vicinis, non vereris inter compotandum Erasmo Roterodamo, novarum elegantiarum parenti, maledicere, misere adeo insultas Martino Luthero, innocentissimo theologo, qui, quaesumus, paciemur optimarum literarum studiosi, Christianae libertatis et doctrinae amatores? Atqui ignoscenda essent forsitan haec, si nihil praeter famam et humanam gloriam laederent. Gloriam autem Christi et pariter eius regnum disturbari, qui vere Christiani ferrent? Quid aliud conaris nebulo impiissime tuis dentatis chartis, quam ut sceptrum e manu regis regum extorqueas et ut nos facias servos humanarum et tantum non Judaicarum legum. Nec mirum est quod studio habes, siquidem in hoc natus videris et educatus. Laudem venaris,

lichen großen injurien, smehe und drauworten, ine zu verfolgen und an *Jan. 9*
seinem laib zu beschedigen. Dieweil dann dergleichen in gedachter unser
stat vormals auch geubt und allweg dergestalt, das sich nyemands nam-
haftig darzu bekent, tragen wir solhs unzimlichen frevels nit kleine be-
5 swerung. Ist derhalben an E. L. und euch unser beger und befelh, wie-
wol wir u. l. a. und getreuen, der universitet und dem rat der stat Leipczk
auch derhalben geschrieben, ir wollet nichtsdesterweniger mit derselben
universitet und dem rat ernstlich verfuegen, das mit allem fleis diser
sache und frevelichem furnemen nachgetracht werde, wie man unsers ver-
10 sehens wol thun kan. Und wa man hinder dieselben, die dise smehe und
drauschrift haben ausgehn lassen, kommet, sye sein gaistlich ader welt-
lich, edel ader unedel, nyemands ausgeslossen, das der ader die gefenglich
angenomen und wolverwahrt bis auf unsern fernern befelh enthalden
werden. Und nachdem uns diser boser handel, daraus vil args entstehn
15 konte, nicht wenig beswert, so wollet euch nicht weniger in diser sachen
erzaigen, dann als unser person selbst belangte .... Franckfurdt am Mayn
den neunden tag des monats januarii anno domini etc. 21."

184. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Cäsar Pflug, Merse-*** *Jan. 17*
burg 1521 Januar 17: *Bitte um Unterstützung bei dem beabsichtigten*
20 *Verbot von Luthers Schriften. Deren Vertrieb in Leipzig.*

Orig. Loc. 10299, Martin Luthers 1517—43, fol. 8 und 9. Gedruckt: ***Seidemann****,*
Erläuterungen 9.

„Zu gehorsam bebstlicher heyligkeit gebots haben wir uns mit dem
erwirdigen etc., hern Johannsen, bischofen zu Meyssen, in allen steten
unsers bistumbs doctor Martini Luthers bucher, schrift und tractat zu

---

sacerdotia ampla spiras, adulari cupis Romano pontifici. Ecchii, Aleandri, Alveldii et id genus Antichristi apostolorum, tuorum sodalium commertium aliter te docere non potest. Immo ipse diabolus, cui tu totus vivis, tibi inspirat sedulo, ut saluberrimos reipublicae Christianae conatus perturbes et commodum studiorum omnium maximum subvertas. Ut autor sis praeterea, quo omnium pessime nostra academia audiat; sic enim ubique dictitant, sola Lipsica academia ceu asylus quidam impostores omneis ac nebulones malignos fovet, qui veritati ac libertati renascenti unice obstrepant. Haec igitur et eiusmodi plura, quae suo loco dicemus, nos incendunt, inflammant, excitant atque adeo cogunt, vel capitis periculum pro gloria sacrarum literarum et libertate Christiana subire et in tuam vitam et famam coniurare. Quare si tranquilitatem vitae tuae et animae salutem amas, ab istis desiste inceptis. Nos satis tibi in praesentia diximus. Finis. *Gedruckt:* ***Seidemann****, Disputation 155. Emser hielt sich damals in Leipzig auf; die Widmung seines 1521 Januar 20 vollendeten Buches* „Wider das unchristenliche buch Martini Luters Augustiners an den Teytschen Adel außgangen Vorlegung" *trägt das Datum* „Leyptzk" *21 Decembris 1520.*

Jan. 17 vorbieten, voreyniget und bedacht, solch gepot nach ausgange des letzten termins, der sich am tage Vincentii schirsten endet, ausgehn und zu vorkundigen lassen. Dieweile dann das volk, als wir aus teglicher underrichtung vornehmen, uf gedachts Martini Luthers bucher und schrieft ganz vorfliessen, ist hierumb unser gutlich begir, wollet mit den reten derhalben underredung haben und ufs furderlichste, zuvorn dem rate zu Leyptzk, Pegau und andern ortern, wue euch das von noten bedeucht, thun schreyben, allenthalben fleissig aufsehen zu haben, das sulchem bebstlichem und unserm gepote ane wegerung gelebt und nachgegangen und nicht in vorachtunge gestellet werde .... Mersburgh dornstags am tage Anthoni anno etc. 21."

(Zettel:) „Wir werden auch glaubwirdig bericht, das noch teglich allerlay puchlein und schrieft Martini Lotters gein Leiptzck gepracht und vorkauft werden sollen, das dan bebstlicher bullen und gepote entgegen, auch zuvorsichtig u. h. und ohmen herzogen Georgen gefallen nicht sey; des ir daselbst ein aufsehen zu haben befehlen wollet und das solchs also vorkommen und fuglicher weyse abgeschafft mocht werden. Datum uts."

Jan. 18 **185. *Herzog Friedrich d. J. an Rudolf von Bünau, Ritter, Hofmeister in Freiberg, Dresden 1521 Januar 18:* *Diebstahl seitens eines aus Pirna entwichenen Mönches.***

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 5 b.

„Hansen Wolffen kegenwertigem brifszeyger hat unlangist eyn ausgelaufener monch von Pirne[1]) zu Odren[2]) seyn weczschken und darinne etlich gelt, cleynot, schlussel und andres entragen und deuplich entwant. Und so derselbige monch kegen Weykersdorff[3]) komen und sich villeychte befart, das die paurn nach im trachten mochten, ist er fluchtig worden und hat dieselbige deube von sich geworfen, welchs die paurn aufgehoben und sich domit wie geburlich zu gerichte gewandt." *Adressat soll sich verwenden, dafs Hans Wolff das Seine wiedererhalte.* „Dreßden freytag nach Anthonii anno 21."

Jan. 26 **186. *Herzog Friedrich d. J. an Veyt Keller[4]), Offizial zu Neuwerk vor Halle, Dresden 1521 Januar 26:* *Differenzen mit dem Rat zu Delitzsch.***

Kopie. Kopial 136, fol. 11 b.

Als ihr den Räten unseres Vaters angezeigt, „wie die von Delitzsch iren mitpurger von euerm gerichtszwang abgefordert, des yr in, gutlichen

[1]) *In Pirna war ein Dominikanerkloster.* — [2]) *Oederan.* — [3]) *Weigmannsdorf bei Brand.* — [4]) *Vgl. Nr. 170, Anm. 2.*

darinne zu handeln, aus guter nachbarschaft eine geraume zeit nachgelassen, *Jan. 26*
dieweyl aber die gute entstanden und der cleger vor euerm gerichtszwang
im rechten vorfahrn wil, welchs der rat zu Delitzsch wider alt herkommen
anzufechten vormeint, bittet, euch des entschuldiget zu haben etc., haben die-
5 selbigen rete solche euer schrift uns vorgetragen und fuegen euch daruf zu
wissen, das die abforderung so die von Delitzsch gethan, sich nicht alleine
in der guete zu handeln, sunder, so die guete entstunde, auch rechtlichen zu
vorfahrn, erstreckt, wie dann solchs zu recht eygent und von alters her-
komen und uns abwesen[s] u. h. und v. von[a]) euch anders zu handeln nicht
10 leydlich sein wil, gutlich begerend, von solcher unrechtlichen handelung ab-
zustehen ..... Dresden, sonnabents nach conversionis Pauli anno etc. 21".

187. ***Cäsar Pflug an den Kanzler Dr. Kochel, z. Z. in Leipzig, [Dresden][1]) 1521 Januar 29:*** *1) Urlaub Kochels. 2) Verhaftung eines Buchdruckers. 3) Exekution der Bulle wider Martin Luther.* *Jan. 29*

Orig. Loc. 10299, Martin Luthers 1517—43, fol. 3. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 10.

15 *[1]* Euer brif ist mir uf heute umb acht hor zu handen gestelt, und
fuge euch zu wissen, das m. g. h. herzog Friderich bewilligt, dieweil euer
frommes weib mit krankheid befallen, das ir nicht alleine zwene tage,
sundes wy lang es ir nottorft erfordert, vorzihen und ausenbleiben moget.
[2] In sachen den buchdrucker[2]) belangend, bedeucht m. g. h. und andere
20 rete, das es in keinen weg zu unterlasen sey, dieweil die bosheid uf
St. Annenberg[3]) von ihm auch geubet, den das er gefenglichen angenom-
men und enthalden bis uf m. g. h. herzog Georgen befel wy man sich
mit demselbten halden solle. Dan meins vorsehens ist er einer grosen
straf wirdig, und wu ein rat sich lessig wurde erzaigen, mochte s. f. g.
25 zu grosen misfallen raichen. *[3]* Sunder die execucion der bullen be-
langend, bedeucht herzog Friderich und die rete, gnug zu sein, das alleine
bebstlicher heilikeid gehorsam geleist wurde mit brifen, die do angeslagen
wurde[n], und das dasjenige, das zu ufrur dinstlich, als procession zu
halden und die glocken zu leuten, enthalden. Und darumb gefelt es m. g. h.
30 herzog Friderich wol, das ir dem bischof darumb schreibt, wy s. g. den
proces halden wolle; dann ich wais, das der bischof, unlust zu verkommen,
auch genaigt .... Dinstags nach conversionis Pauli anno etc. 21."

---

a) *Vorlage:* „wue".

---

1) *Der Aufenthaltsort Kochels und Pflugs ergiebt sich aus Nr. 188, Jan. 31.* —
2) *Wie aus Nr. 192, Febr. 9 hervorgeht, handelt es sich um Valentin Schumann.* —
3) *Es gelang nicht, in den Akten etwas über die* „bosheid" *zu finden.*

Jan. 31 **188. *Kanzler Dr. Kochel an Adolf, Bischof zu Merseburg, Leipzig 1521 Januar 31:* *Exekution der Bulle wider Martin Luther.***

Konz. von Kochel. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers 1517—43, fol. 7. Erwähnt: Seidemann, Erläuterungen 11, Anm.

Cäsar Pflug hat, „als er nehest kegen Dresden kommen", *Herzog Friedrich d. J.* „eyne schrift, die E. F. G. an ine gelangt, vorgetragen, belangende die execucion der bebistlichen bulle, so wider Martinus Lutter 5 und seine schrifte ausgegangen. Nuhe haben mir gedachter m. g. h. herzog Fridrich, auch die andern vorordenten rete, so ich mich in andern sachen alher habe vorfugen und etlich tage vorharren mussen, mundlichen befehl gethan, auch folgende geschrieben, beyde, mit der universitet, auch dem rate alhie derhalben zu reden und zu vorfugen, fleyssig aufsehen zu haben, das 10 denselbigen geboten gelebet, auch sunst aufrure und entporunge in solcher execucion vorhutt werden mogen. Und wiewol es hochgedachter m. h. g., auch die rete vor schigklich ansehen, auch dovor achten, das solche execucion durch slechte anslaunge E. F. G. mandatsbrife beschen werde und sich also derwegen keyner aufrure zu befarhn, haben mir dannoch f. g. 15 und die andern bfolhen, E. F. G. derhalben zu schreyben und mich an derselbigen zu erkunden, ab solche execucion durch disen ader andere wege und waser gestalt diselbige beschen solde, domit ich mich so vil stadlicher dornach zu richten hette. Ist derhalben an E. F. G. meyne underthenige dinstliche bitte, dieselbige wolle, sovil E. F. G. gelegenheyt, 20 mich solchs proceß vorstendigen .... Leypzigk dornstag nach conversionis Pauli anno 21."

Anfang Febr. **189. *Georgs Beschwerden wider die Geistlichkeit, für die Bearbeitung der Beschwerden auf dem Reichstag zu Worms eingereicht, [1521 Anfang Februar].*[1])** 25

Gedruckt: Deutsche Reichstagsakten II, 662 nach einer Kopie W. A. RTA 1521, fol. 83—85 mit der äufseren Aufschrift: „Artikel der beschwerung wider di geistligkait von herzog Jorgen ubergeben." *Früherer Druck: Förstemann, 62.*

[1] „Es sint in vorzeiten aus bewegenden ursachen durch vorfahrende kaiser im heiligen reich bewilligt, die annaten etliche anzal jaer zu geben, der Cristenheit nutz davon zü schaffen; dasselbig ist nuhe in ein prauch und tegliche ubung gefurt, wirdet zu uppickait vorthan, damit die stift und desselbigen underthanen in vorterb gebracht werden. *[2]* Es werden 30

[1]) *Über die Datierung und die Berücksichtigung dieses Stückes bei der im März erfolgten Aufstellung der Beschwerden der deutschen Nation vgl. Deutsche Reichstagsakten a. a. O.*

die regeln der canzlei zu Rom teglich durch die cortisanen zu irem nutz *Anfang Febr.*
gesatzt, damit ir handel mit den lehn in der cortisan hende kommen
und von in erkauft ader mit pension müssen erhaben werden. *[3]* Vil
ursachen werden bei einer totsunden verboten, die doch durch gelt mogen
5 abgekauft werden, in welhem dem armen unrecht geschiet; so er nit
gelt zu geben het, muss er vordampt werden, und allaine welher kegen
Rom umb dispensacion gelt ausgibt, derselbig wirdet selig. *[4]* Es wer-
den den cortisanen vil gracien gegeben, auch uf die lehn, so mere iuris
patronatus sein; und ob bebstliche hailickeit dawider brif, bullen und
10 brevia gegeben, so sprechen die cortisan, er hab es macht, dan prevencio
hab do stadt. *[5]* Es ist in vorzeiten nicht mehr dan ein stacion St. Anthoni
in Deutschen landen gewest; itzo kumbt des heiligen geist, St. Huprechts,
St. Cornelius und St. Valentin auf. *[6]* Auch so bebstliche heilickeit in-
dert einen nunctium ausschickt, der bringt ein haufen ablas in der taschen,
15 davon er sein zerung und praß heldet. Sollichs alles mussen die stacio-
narii zu Rom erkaufen ader aus sundern gnaden fur ire dienst erlangen;
darnach mussen sie sich mit den metropolitanen darümb vortragen, in
quotam darvon geben, wi man in merkten stetgeld gibt, und solchs
muss der arm gemein man bezalen. *[7]* Es werden die indulgencien,
20 dardurch der selen heil gescheen und die man mit beten, fasten, liebe
des nehesten und andern guten werken erlangen solt, umb gelt gegeben.
Da scheucht man nit, wi man die lobe, preise ader angebe, damit man
nur vil gelts erlange und kumpt wol, das der prediger, der die warheit
sagen solt, nichts anders dan betrieg und unwarheit den leuten furgibt.
25 Das leidet man und lohnet im darumb, aus ursachen, das er vil gelts in
kasten bringen kan; wan er uberredt die leut, was er wil. *[8]* Das er-
gest, so daraus kumpt: dieweil der brunnen also an schmack worden, so
schmecken die beche, in die er fleust, auch darnach; dan die official der
metropolitanen trachten nit wenigers, wi sie vil güets und gelts samlen
30 mogen von den armen leuten. Da wirdet kein gleicheit gehalten: den
armen straft man umb gotslesterung, umb ehebruch, umb schwechung
der junkfrauschaft und umb brechung der feier etc., den reichen ver-
schont man; wans die geistlichen thun, so es prelaten sind, so sihet ni-
mands daruf. *[9]* Die laster, die man mit puessen, als mit beten und
35 fasten, strafen solt, die werden nur mit gelt gestraft, damit die official
vil geldes antworten mogen und sie auch iren genieß daran haben; und
ab man umb gelt strafen solt, so wirt die straf dermass gestelt, nit das
die sund nimmer geschee, sundern das der ubertreter bald herwiderkumb
und meher gelts gebe. Daraus erfolget, das nuhe alle sacrament umb
40 gelt vorkauft und ane gelt mancherweis vorsaumpt werden. *[10]* Es un-

Anfang Febr. derstehn sich auch die official, weltliche hendel umb schult und gelt fur ire gericht zu zihen; dadurch werden den laien ire gericht geschweckt, ir arme leut beschwert und vorterbet; daraus mit der zeit vil mer argernis zu nachteil der gaistlichen erwachsen mocht. *[11]* Und nachdem es beiweilen kumpt, das die schwangern und tragenden weiber oft aus erschrecknus ader sunst durch mancherlei zufellige ursachen abortiren und tode frucht zu der welt bringen, und wiwol den muttern, den solches widerfert, an denselben iren toten kindern, als wol zu glauben, grosses herzenleid geschicht, sie auch zu solchem unfall mit willen kein ursach gegeben haben, werden sie doch zu demselbigen irem unrat von den officialn noch hefticlich darumb gepuest. *[12]* Es geschicht oft und an vil enden in der heiligen fasten und sonderlich in der marterwochen, das vil leut von mannen- und weibspersonen nach gethaner beicht umb totschlege und andere felle, die den bischofen reservirt und furbehalten sein, offenbare buessen thuen mussen, wi dan solches im geprauch gehalten wirdet. Und wiewol dieselbigen solhe ire büess offentlich thun, das inen pei der welt nit ein geringe schmach geburt, so mussen sie doch noch zu solhen offenbaren buessen den officialn vil gelts zu abtrag geben und also umb eine that zwue strafung leiden; und wirdet also manch mensch hochlich beschwert, das er dem official mehr zu straf, dan zu abtrag des todschlags geben muss. *[13]* So kumpt es vilmals, das die officiales ader gaistliche commissarien fromme eheliche weiber, die eines erbarn lebens und unberuchtigt sein, aus angeben irer neider ader anderen leichtfertigen personen, auch zu zeiten umb irer schonheit willen citirn und furladen und ursachen furwenden, als ob sie ire ehe ubertreten ader sunst misshandelt haben, allein das sie versuchen, dieselbigen frauen mit draue ader gelt zu irem bosen willen zu bewegen. Dadurch manchem frommen eheweibe, die also unschuldiclich citirt wird, ein bos geschrei erwechset und mit unschult anruchtig wirdet. *[14]* Noch ist ein artikel, der auch nit kleine beschwerung einfurt, welchs doch zu Rome fast in ubung ist, das viel ebteien, man- und junkfrauencloster und ander geistliche heuser den cardinalen, bischofen und andern prelaten in commendis eingegeben und befolhen werden. Dieselbigen nemen den nutz und bestellen den gotsdienst mit wenig personen und was zehn, zwanzig, dreißig ader mehr personen zu irer underhaltung einzukomen gehapt, dasselbig gebrauchen nuhe dieselben, die sie in commendis haben, zu irem eigen nutz und lassen dannoch die andern personen, die in weniger und geringer anzal, dan zuvorn, an solichen enden erhalten werden, grossen mangel leiden. Damit vil alder, loblicher stiftung in abnemen kommen.

Das grost verdampnis armer selen erwechst aus ergernis, so man von geistlichen bekompt; darumb von noten, das ein gemein reformacion geschiet, welchs nit bequemer wan durch ein gemein concilium mag gebessert werden. Darumb wir alle billich mit hochstem fleis ufs underthenigst bitten, dasselbig also zu furdern.“ *Anfang Febr.*

190. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an den Kanzler Dr. Kochel, Merseburg 1521 Februar 1:*** *Luthers Bücher sind in Merseburg verbrannt und verboten worden: gleiches soll demnächst in Leipzig und anderwärts geschehen.* *Febr. 1*

Orig. Loc. 10299, Martin Luthers 1517—43, fol. 10. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 10.

Wir haben euern Brief [Nr. 188, Jan. 31] gelesen und „lassen euch darauf wissen, das wir in kurzvorschynen tagen[1]), bebstlicher heyligkeyt gebot gehorsam zu leysten, Martini Luthers bucher alhie zu Mersburg haben vorbrennen und lauts derselbigen bebstlichen bullen bey penen, dorinnen ausgedruckt, zu lesen und zu gebrauchen, vorbieten lassen. Seint auch bedacht, dergleichen zu Leipzck und etlichen andern ortern unsers bistumbs, nochdem wir das aus unsern pflichten nicht umbgehen mogen, kurzlich auch zu thun lassen. Wo aber u. h. und ohme herzog Friederich und die rete der zeit halben, wan es bescheen solle, eynich bedenken und euch anders befohlen hetten, das wollet uns ufs furderlichst anzuzeigen nicht underlassen, uns dornach zu richten haben .... Mersburg freitags Brigitte anno etc. 21.“

191. ***Dr. Kochel, Kanzler, an Adolf, Bischof zu Merseburg, Leipzig 1521 Februar 2:*** *Vorschlag, mit der Verbrennung von Luthers Büchern in Leipzig bis nach Fastnacht zu warten.*

Konz. von Kochel. Loc. 10299, Martin Luthers 1517—43, fol. 5.

Das Schreiben E. F. G. [Nr. 190, Febr. 1] habe ich empfangen, „und wiewol ich m. g. h. und fursten, auch der heymgelassen rete bedenken E. F. G. in jungster meyner schrift zum teyle angezeyget, so achte ichs dannoch dovor: weyl itzo die frolichen tage infallen, in welchen die leute sunderlich und ane das, emporungen zu erwegken, geneygit, das nicht unschigklich seyn solde, diser sachen bis nach endunge derselbigen zeyt ruhe und anstand zu geben; wolde ich mitler zeyt E. F. G. meynunge auch die abdrugke der execucionbrife, nachdem ich mich sustend auf *Febr. 2*

---

[1]) *Januar 23. Vgl. Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächs. Gesch. II, 319.*

Febr. 2 morgen, wils got, von hynnen nach Dresden zu erheben bedacht, hochgedachtem fursten, m. g. h. vortragen und anzeygen, auch fleyssigen, domit s. f. g. gemute und bedenken E. F. G. aufs furderlichste ferner solle entdagkt und zugeschriben werden. So dann auch, wie E. F. G. genediclich zu bedenken, in solcher zeyt wenig vorseumet werden mag, bitt ich 5 undertheniclich, E. F. G. wolle sich nicht lassen besweren, mit derselbigen execucion alhie zu Leypzigk bis auf angezeygte m. g. f. und h. schrifte, die E. F. G. unseumlich sollen zugefertigt werden, in ruhe zu stehen.... Leypzigk am sonnabend purificacionis Marie virginis gloriosissime anno 21".

Febr. 9 **192.** ***Herzog Friedrich d. J. an Georg, s. l. 1521 Februar 9:*** 10 *Gefangennahme Valentin Schumanns*[1]*, der die Schmähschrift gegen Emser (vgl. Nr. 183, Anm. 3) gedruckt hat, und seiner Gesellen. Verwendung für sie.*

Konz. von Kochel. Kopial 135, fol. 13[b]*.*

Der Rat zu Leipzig hat auf E. L. Befehl den Buchdrucker Valten Schumann, „welcher den schandbrif, so wider licentiatum Emsern ausgegangen, gedrugkt, mit seynen gesellen gefenglich angenomen und nach- 15 mals gefenglich enthalden, wie dann E. L. aus beyligenden des rats zu Leypzigk schriften, die sie heute dato an mich gelangit, weyter zuvornehemen. So ist auch gestern freytages von gedachts buchdrugkers weybe ein supplicationschrift angezeygter sachen halben an mich gelangit, die ich E. L. auch hirmite ubersende. Und wiewol ich und E. L. rete be- 20 denken, wo ime solchs, wie er angebit, unwissentlich widerfarn, das dannoch gedult mit ime zu tragen, auch das er angezeygter ursachen und ander gelegenheyt halben diser sachen swerlich am leybe gestraft werden moge und das es nicht unschigklich seyn solte, das man ine auch seyne gesellen auf eyne redliche burgschaft ires gefengnis hette entledigit, domit sie 25 an irer narunge in so grossen und unuberwindlichen vorterb nicht gedeyen dorften; so habe ich dannoch hinder E. E. hirinne nichts befelhen nach vornehemen wollen.... Sonnabents nach Dorothee virginis anno etc. 21".

---

[1]) *Valentin Schumann, Leipziger Bürgerssohn, seit 1514, dem Jahr seines ersten nachweisbaren Druckes, Bürger, war zwar nicht (wie noch Wustmann, A. D. B., Bd. 33, S. 57 annimmt) der erste, der in Leipzig mit griechischen Lettern druckte — Melchior Lotter bediente sich für die griechischen Zitate des 1510 besorgten Nachdrucks der* „rudimenta grammatices latinae" *des Aldus Manutius zeichenloser Minuskeln — aber der erste, der (1516 beim Druck der griechischen Grammatik des Crocus) einen griechischen Satz mit Spiritus und Accenten (vgl. Bauch, Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, VI [1896] Heft 3) und der erste, der hebräische Lettern (1520 beim Druck der hebräischen Grammatik des Philippus Novenianus, vgl. Nr. 216) verwendete.*

193. Herzog Friedrich d. J. an Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1521 Februar 10: *Exekution der Bulle in Leipzig. Die dort abgelieferten Bücher Luthers werden besser in Merseburg verbrannt.* Febr. 10

Konz. von Kochel. Kopial 135, fol. 14b.

„Her Johann Kochel, doctor, canzler hat uns, so er ytzo wider alher 5 komen, bericht gethan, was er uf unsern befelich mit E. L. durch schrift und wiederschrift gehandelt in sachen belangende dy execucion der bullen, so bebstliche heyligkeyt wider doctorem Martinum Lortter (!) und seine schrift hat ausgehen lassen. Und ist uns hirauf wol gefellig, das E. L. dieselbige execucion noch ausgange dieser woche, wie sie vorhat, aldo zu 10 Leypzigk offentlich anschlahen und ausgehen lasse. Nachdem aber wol zu besorgen, so bemelts doctoris Martini Lortters (!) bucher aldo zu Leipzcigk offentlich vorbrant werden solten, das solchs eine beschwerliche und schedliche aufrur erwegken mocht, dorumb solte unsers ermessens nicht unschigklich sein, das dieselbigen bucher, wie auch E. L. abedrugk 15 am ende meldet, dem erzprister uberantwort und durch denselbigen E. L. zugeschigket und aldo zu Mersseburgk vorbrennet wurden. Welchs wir uns auch also lassen gefallen . . . Dresden sonntag esto mihi anno 21.“

194. Herzog Friedrich d. J. an den Rat zu Leipzig, Dresden 1521 Februar 14: *Bestrickung Valentin Schumanns und seiner Gesellen 20 in sein Haus gegen Bürgenstellung.* Febr. 14

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 15.

„Wir seyn durch Valten Schumans eheweip angesucht wurden mit undertheniger bitt, iren mann samt seyn gesellen auf widergestellen in seyn behausunge zu betagen. Welchs wir gewilligt, der gestalt, das sy tugeliche burgen setzen sollen, die vor sie geloben, das sy sich bis uf 25 u. l. h. vaters ader unser weyter vorschaffen in Schumans hause enthalden und doraus nicht komen, sich auch auf s. l. ader unser erfordern mit iren selbst leyben an den ort, do sy itzo sitzen, in unser strafe widerumb gestellen sollen. Begern derhalben, ir wollit gedachten Schumann, auch seyne gesellen, wo sie solchs, wie angezeyget, mit genugsamen burgen 30 vorsichern, in gedachts Valten Schumans haus dermassen betagen . . . . Dresden dornstag nach cinerum anno etc. 21.“

195. Herzog Friedrich d. J. an Georg, Dresden 1521 März 4: *Verfahren gegen Valentin Schumann, für den sich Emser verwendet hat, und gegen den Drucker eines Büchleins von Johann Cellarius.* März 4

Orig. Loc. 7215, Christophs von Schönberg Fehde, fol. 6.

März 4 *Ich habe E. L. Schreiben vom 17. Februar*[1]) *empfangen und werde betr. Dietrich von Schönberg und die Veränderung der Strafse, wie befohlen, verfahren.* „Was aber dy buchdrugker, so magistri Cellarii buchelein auch den schandbrief, welcher wider licenciaten Emser ausgegangen, gedrugkt haben, belanget, wil ich E. L. nicht bergen, das der buchdrugker, der 5 den schandbrief wider Emsern gedrugket samt seinen knechten alsbalde man des innewurden, vom rate zu Leiptzigk angenomen und etlich wochen gefenglich enthalden. Es ist aber licenciatus Emser vor mir und E. L. reten erscheynen und gebeten, denselbigen buchdrugker seins gefengnis zu entledigen, dann er ine alles, das er in deme wider ine gehandelt, umb 10 gots willen vorgeben hette.[2]) Als hab ich ine in sein behausunge betagen lassen, das er samt seinen knechten ane E. L. und mein wyssen und willen daraus nicht komen und E. L. strafe gewarten solle, welchs er durch ein stadthaftigen vorstand mit vorheftunge leybs und guts hat mussen vorgewyssen, wy er danne in solcher bestrigkung nochmals haftet. 15

---

[1]) *Der Brief Georgs liefs sich nicht auffinden.* — [2]) „Ursach, warumb ich ich (!) Jeronymus Emser vor Valtin Schumann gebeten und im seyn iniurien wider mich nachgelassen hab: Erstlich das uns Christus gelert hat, das wir unsern feynden guts umb arges thon, vor sie bitten und inen vorgeben sollen, so werden uns widerumb vorgeben unsere sund. Zum andern, das gemelten Schumans weyb und bruder an seyner stat mich umb gottes willen gebeten haben, im zu vorgeben und vor in zu bitten. Zum dritten, das die rentmeisterin zu Leypczk *[Apollonia von Widebach, deren Mann Georg von Widebach in der Stellung als Rentmeister und Amtmann zu Leipzig zuerst 1495 Juni 5 (Kopial 72, fol. 273) erscheint und diese bis zu seinem Tode 1524 kurz vor April 28 (Seidemann, Disputation 138) innehat]* mich dergleych auch vor ine gebeten hat durch ein sunderlichen fruntlichen brife, welcher ich von vil empfangner wolthat wegen nichtzit zu vorsagen hab. Zum vierden, das ich das libell famos, das Schuman in 1500 exemplar ausgegossen, widerumb durch sovil eyemplar, die auch offentlich ausgangen, meyns vorhoffens gnug vorantwurt hab. *[Gemeint ist die Schrift „Contra libellum famosum Iani kalendis pro rostris divulgatum apologeticon ex tempore Hieronymus Emser", vgl. Kawerau, H. Emser, 34 und 120]* Zum funften, das der keyser des orts, do von solichen scheltbuchern geschriben stehet, durch ein sonderlichen paragraphen cavirt hat, das gedachte scheltbucher an in selber machtlos und dem beruchtigten an seyn gleympf und leymbden unvorleczlich seyn sollen. Wie dem allem, dieweyl die recht in dem fall peynlich straf aufgesatzt haben nit alleyn von wegen des beschwerten, sonder auch eins gemeynen nutzes halben, damit durch forcht der straf solich mutwill gedempft wurde, hab ich alleyn vor den theter gebeten, sovil die sach meyn person belangt, und das er zu burgen handen komen mocht, der zuvorsichtigen hoffnung, es werde ouch ein geringere, dann peynlich straf, bey im und andern sovil wurken, das sie sich hinfurt daran stossen, die leut zufriden lassen und nyemant wider recht und Christenliche ordnung schmehen oder schenden werden." *Orig. Loc. 10299, Martin Luther 1517—43, fol. 44; gedruckt: Seidemann, Disputation 106.*

Aber der buchdrugker, welcher Cellarii buchlein[1]) gedrugkt, ist, als ich *März 4*

---

[1]) *Das Büchlein des Johann Cellarius aus Kundstadt a/Main in Franken, der als erster Lehrer des Hebräischen in Leipzig vom S. S. 1519 bis inkl. W. S. 1520/21 thätig war (vgl. N. Archiv für Sächs. Gesch. 16, 62, Anm. 36) und nach mancherlei Irrfahrten 1542 als Superintendent in Dresden starb (vgl. Enders 2, 58, Anm. 3 und Ztschrft. für Kirchengesch. 18, 400), trägt den Titel „Judicium Joannis Cellarij de Martino Luthero" und hat auf dem Titelblatt noch die Worte:* „Quemadmodum rubus ille, quem vidit Moses (Exodi. iij) ardore ignis non est absumptus, ita nec verum Lutherum, aduersariorum bellis petitum, hostilia tela consument, sed eius illustrabunt victoriam et suam prodent stulticiam." *Die Kehrseite des Titelblattes ist leer, auf Blatt 2ª und 2ᵇ steht der von Schlegel (Lebensbeschreibung der in Dresden gewesenen Superindenten 1697) ganz, von Dibelius (Beitr. zur Sächs. Kirchengesch., Heft 15) teilweise wiedergegebene Hauptteil des Schriftchens:* „Nunc iterum ad nostra reversus, quid ipse de Martino sentiam, absque omni adulatione, quam hoc loco fieri nephas esse puto, libere eloquar. Neque vero quisquam hoc meum iudicium tanquam arrogans miretur, quando id in hoc tantum conor, ut pessimam quorundam de me suspitionem repellam. Et siue aduersarii sui me damnent, aut condemnanti pareant, nihil moror, tantum enim abest ut propter veritatem condemnari verear, quin ut illud maxime optem. Nam quod omnibus licet, illud et mihi opinor licebit. Siquidem placuit ipsis eorum iudicium, quod quam saluum sit, viderint et ipsi, mihi vero et meum placebit. Martinus (quod vere fateor) syncerius sacras literas tractat, quam omnes sui vel Italograeci, vel Barbarohebraei. Qnorum tanta est cum in Graecis tum in Hebraeis foelicitas, ut, cum vel Graecizare vel Hebraizare incipiunt, prae furore atque latinae linguae elegantijs podicis obliti oletum per os eijciunt, quo fit, ut eorum et Graeca et Hebraica, adde et latina, nec saporem nec odorem habeant. Et nullibi plus peccant, quam ubi maxime. Quin vero pessimi homines nihil verentur, doctum Martinum immundis, sordidis et minacibus eorum mandatis, inhibitionibus et mille id genus obiurgationibus ridiculis a diuulgatione Euangelicae veritatis propellere. O impudentem hominum audaciam, atque utinam non ita perniciosam. Miror ego, tam stupidos leuis armaturae milites cum veritatis et grauioris fortitutinis militibus pugnam inire audere, et quod non verentur eos in arenam ultro prouocare. Quid si primo ante pedes pulveruntulorum magisterculorum (ita enim linguarum professores vocant) sacrarum literarum veritatem perdiscerent? Sed ipsis sufficiunt paleae, sufficit et turbida limosaque aqua. Et quod plus est, excommunicationes sufficiunt, aggrauationes, minae et bullae execrabiliter bullatissimae. His itaque similis farinae nugis veritatem tueri proponunt. Sed quid diutius ijs rebus immoror, hoc dico, Martinum veritatem Euangelicam plus adamare, quam omnes aduersarij sui. Et sua scripta tam vera mihi usque adeo arridere quae legi (a multis quidem diuersis distrahor occupationibus) ut nec papa nec cardinalis nec aliquis monachus quantumuis superciliosus ab ipsis sit me auersursus. Valete omnes qui veritatem diligitis. Lipsiae ex musaeo nostro nono Calen. Januarias *[= Dezember 24]*. Anno MDXX." — *Nun folgt auf Blatt 3ª:* „Adhortatio pia et catholica. Eya vos principes et magnates, attendite, quoniam iuxta est dies domini, iuxta est et velox nimis, rogate, quae ad pacem sunt Jerusalem, et ecclesiam iam dolentem confortate, iam errantem reformate, iam diuisam reintegrate et naufragantem ad portum reducite, ne magnum illud scisma fiat, quod Antichristi praeludium erit. In cuius aduentu illud Jeremiae prophetae dubio procul de ecclesia verificabitur: Omnes portae eius destructae,

März 4 bericht, vom bischofe zu Merseburgk vorgefordert und zu rede gestellet worden, warumb er dasselbige buchlein gedrugket und dasselbige nicht hette zuvor besichtigen lassen; hat er darkegen vorgewendt, dieweil das buchlein wider in theologia, jure, nach einer andern profession, hette er es nymande[m] wyssen vorzutragen und, so es dann auch nicht ein 5 schandbuch, nichts doran wyssen zu meyden. Und wiewol er zu Leiptzigk genugsam besessen, habe ich dannoch vorfuget, das ine der rat also hat bestrigkt und ingenomen, das er sich nicht vorwenden und E. L. strafe, ader was dieselbige befindet, das kegen ime vorzunemen, gewertig sein solle. Was aber dannoch E. L. hirinne ferner wil gethan haben, des wil 10 ich mich gehorsamlich halden und dasselbige auch vorfugen." *Ein Böhme aus Pilsen ist auf dem Wege von Grimma nach Leipzig durch Christoph von Schönberg niedergeworfen. Hans Metzsch, vom König von Dänemark geschickt, bittet um Erlaubnis, für schwedische Bergwerke Bergmeister und Schmelzer anwerben zu dürfen, und um eine Bergordnung. Letztere ist ihm* 15 *gegeben, übrigens ist er auf die Entscheidung E. L. verwiesen worden* . . . . „Dresden montag nach oculi anno etc. 21."

März 5 **196.** ***Herzog Friedrich d. J. an Hans von Pack, Amtmann zu Giebichenstein (sic), Dresden 1521 März 5:*** *Neuer Übergriff des Offizials zu Neuwerk. (Vgl. Nr. 186.)* 20

Konz. von Kochel. Kopial 134, fol. 3[b].

„Wir haben dir kurzvorschynen geschriben und zu erkennen geben, was unschigklicher handelungen sich der official zu Nauenwergke kegen u. l. h. u. v. underthanen gebraucht, also das er sie umb geltschuld und ander wertliche hendel mit geystlichen gerichten vornymmt und mit bannen beswert. Wollen nicht zweyfeln, dieweyl du von u. l. h. u. ohemen 25 des cardinals etc. heymgelassen reten befehel hast, geburliche insehunge

sacerdotes eius gementes, virgines eius squalidae et ipsa amaritudine oppressa. Succurrite ergo matri filij, reges reginae, milites militanti sitque procul a vobis, ut quis dicat, quod minus pax ecclesiae reformetur et quod veritas illusionibus irrisionibusque subiacere permittatur. Lupus rapax ouium saluti invidet. Expergiscimini ergo principes et magnates et saluti earum consulite." — *Es folgt auf Blatt 3*[b]*:* „Ad Martinum Lutherum theologum Christianae veritatis restauratorem aequissimum Joannis Hornburgii Erythropolitae *[vgl. Ztschrft. f. Kirchengesch. 18, 406]* carmen tumultarium" *abgedruckt bei* Enders *3, 32. — Dann auf Blatt 4*[a]*:* „Eiusdem *[J. Hornb. E.]* distichon in bullam: Bulla iacet, quid bulla facit? nisi pugna inani / Murmure, bullatis nam modo nulla fides. — In eandem: I nunc bulla rudis, videas quid prosit in orbe / Iste tuus strepitus, verba canina simul, / Es nimium infoelix neque enim scis commoda quanta / Adfers Luthero, sed detrimenta tibi. / Si tua caussa venit iusto trutinanda magistro / Cur trepidant aures ob pia verba tuae?" — *Der Name des Druckers fehlt.*

hirinn zu thun, du wirdest dich geburlicher weyse hirinne erzeygen; uns *März 5*
gelangit aber itzo an, das sich gedachter official kegen eynen burger eyns
unchristlichen und erschregklichen begynnens gebraucht haben solle, wie
du denn aus inligenden schriften zu vornehemen. Welchs, wo es dermassen
5 ergangen, u. l. h. u. v., auch uns selbst nicht unbillich zu mergklicher
beswerunge gereichte." *Aufforderung einer Wiederholung solchen Beginnens vorzubeugen.* „Dresden dinstag nach oculi anno 21."

197. *Herzog Friedrich d. J. an den Rat zu Delitzsch, Dresden 1521 März 8:* *Vorgehen gegen den Offizial zu Neuwerk. (Vgl. Nr. 196.)* *März 8*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 19.

10 *Wir haben euere Schrift an Cäsar Pflug* „etlicher beswerunge halben,
so eym burger aldo beyn euch vom official zum Nauenwergk vor Halle
begegen sollen" *gelesen und dem Amtmann zu Giebichenstein Hans von Pack* „hirbey derwegen abermals geschrebin, der zuvorsicht, er werde
solchs auf befehel u. h. u. o. des cardinals und erzbischofs zu Magdburgk
15 und Mencz rete in anderunge stellen. Dem wollit besageten brif zuschigken und was darauf vor antwort inbracht, das mogit ir brechen und
alsdann uns zuschigken. Dann, wo es nicht in anderunge gestellit wirdet,
mussen wir anstadt u. l. h. u. v. weyter darauf gedenken, das wir solchs
mutwilligen begynnens vortrag haben mogen" .... *Streitigkeit des Adressaten mit Tilo Schenkenberg* .. „Dresden freytag nach oculi im 21."

198. *Geleitsbrief Georgs für den vom Kaiser nach Worms geladenen Dr. Martin Luther, Worms 1521 März 8.* *März 8*

Gedruckt (nach einem alten Druck): Enders 3, 109.

199. *Breve Papst Leos X. an Georg, Rom 1521 März 16:* *Ermahnung zu treuem Ausharren in seiner bewährten Gesinnung gegenüber*
25 *der Ketzerei, zumal auf gegenwärtigem Reichstag.*[1]) *März 16*

---

[1]) *Veranlassung zu diesem Breve gab die Depesche Aleanders an den Vizekanzler Medici, Worms 1521 Februar 28 (Brieger, Quellen und Forschungen 81; Balan 79), in der es heißt:* „El Duca Georgio olim tutto nostro ha fatto de male demostrationi et exempli quì in Dieta contra noi *[gemeint sind die Beschwerden Nr. 189]*, et ancora che pare ad alcuni, che lo facci ad arte, dandoci contra in qualche parte per poter meglio favorirci in lo, che più importa, nondimeno male è far danno da principio, per remediare poi. El figliolo *[Johann d. J.]* segue egregie el padre." *Hierauf antwortete der Vizekanzler, Florenz 1521 März 19 (Balan 126):* „Mandasi Brevi et la copia ad Maguntino, Brandemburgh et Duca Giorgio di Saxonia, tucti in credentia vostra; videte di mantenere questo ultimo in fide."

März 16

*Gedruckt: 1) **Lämmer**, Monumenta Vaticana 6. — 2) **Balan**, Monumenta 128 (nach der gleichen handschriftlichen Vorlage im Vatikanischen Archiv, wie 1). — 3) **Seidemann**, Beiträge 51, Anm. 1 (nach Clarorum virorum etc. epistolae ex codd. mss. bibliothecae collegii Romani s. J. nunc primum vulgatae. Romae 1754, I, 422) mit dem falschen Datum: Mai 16. — Hier folgt der nicht fehlerfreie Text **Balans**, die Fufsnoten geben **Lämmers** und **Seidemanns** Abweichungen.*

„Dilecte fili. Etsi non dubitemus[a]), nobilitatem tuam qua coepit virtute in ea (!)[b]) et fidei catholicae et S. R. E.[c]) adversus impietatem eorum, qui et novas excitare hereses et veteres ac damnatas revocare conantur, defendenda[d]) eandem (!)[e]) usque ad extremum perseveraturam, tum cum tempus maxime opportunum adesset[f]), operam et authoritatem tuam ut adhiberes ad refellendos impetus istorum, qui prae[g]) sua et ambitione et iniqua iracundia pacem perturbare, zizania seminare, omnia acerbo incendio permiscere contendunt, visum fuit nobis[h]) has denuo[1]) ad nobilitatem tuam scribere litteras teque in domino vehementer exhortari, ut cum pristinam tuam pietatem[i]) atque prudentiam tum veterem laudem maiorum tuorum, quorum in hanc sanctam sedem semper praeclara extitit voluntas, in hoc maxime facto, hoc precipue tempore concilio[k]) totius Germaniae procerum coacto expromere et perspicuam omnibus facere ac causam Sanctae Romanae Ecclesiae ita[l]) constanter tueri adversus malignitatem et iniqua consilia novorum haereticorum velles[m]), ut propter[n]) causam[o]) fidei, in cuius sinceritate atque unitate salus omnium nostrum consistit, communis etiam[p]) pax atque concordia, te quoque auctore et defensore, incolumis conservetur, quod certe[q]) dignissimum ea qua fulges et animi et generis nobilitate deoque acceptissimum futurum est; nobis vero, qui tuae nobilitati ex animo semper favimus[r]), gratissimum, sicut tecum latius dilecti filii Marinus Caracciolus et Hieronymus Aleander notarii et nuncii nostri nostro nomine agent, quibus summam fidem nobilitas tua habebit. Datum Romae die[s]) XVI Martii[t]) MDXXI anno octavo."

März 19

200. *Herzog Friedrich d. J. an Hans von Pack, Amtmann auf der Moritzburg (sic) zu Halle, Dresden 1521 März 19:*
Befremden über des Adressaten Verhalten gegenüber dem Offizial zu Neuwerk.

Konz. von Kochel. Kopial 135, fol. 22[b].

a) *Lämmer, Seidemann:* „dubitamus". — b) *Statt* „in ea" *Läm.:* „meam" (!), *Seidem.:* „in causa". — c) *Läm.:* „S. R. E. causam". — d) *Läm.:* „defendendi". — e) *Läm., Seidem.:* „eadem". — f) *Seidem.:* „perseveraturam, visum tamen fuit nobis nunc cum tempus maxime opportunum adest". — g) *Läm.:* „pro". — h) „visum fuit nobis" *fehlt bei Seidem.* — i) *Seidem.:* „virtutem". — k) *Läm.:* „consilio". — l) „ita" *fehlt bei Läm. und Seidem.* — m) *Läm.:* „velis". — n) *Seidem.:* „praeter". — o) *Läm.:* „communionem. — p) *Läm.:* „sit". — q) *Läm.:* „esset". — r) *Läm.:* „favemus". — s) „die" *fehlt bei Läm.* — t) *Seidem.:* „Maji".

1) *Vgl. Nr. 164.*

„Wir haben deyne widerschrifte, so du uns auf zwene brife[1]) betreffende den official zum Nauenwergke vor Halle gethan, alles inhalts vorlesen und hetten uns nicht vorsehen, das du uber u. l. h. und ohemen des cardinals etc. etc. heymgelassener rete befehel gedachten official in 5 seynem unbillichen vornehemen so vil beyfallens geben soltest. Und ap dise sache dein amtsvorwanten betroffen, hette ime dannoch an geburlichen stellen, u. l. h. und v. gerichten die billigkeyt nicht sollen mangeln, domit dem official des erschregklichen uncristlichen begynnens nicht von noten. Dann wir nicht gestendig, das der official ey-10 nicher reformacion, ader auch den rechten, der billigkeyt, ader auch Cristlicher vornunft gemese gehandelt; vil weniger seyn wir gestendig seyner vormeynten vorgezogen ubungen. Aber wie dem allen, dieweyl wir auf dornstag nach misericordias domini schirsten in andern sachen u. l. h. und v. rete des orts bey gedachts u. l. h. und o. reten haben 15 werden, wollen wir deynem schreyben nach vorfugen, das der amtmann zu Delizschs samt Zcymermanne also aldo erscheynen und der gebrechen halben, die sich zwischen ime und deynen amtsvorwanten halden, handelunge solle gewarten . . . . Dresden dinstags nach judica anno 21.“

März 19

20 **201.** ***Die Herzöge Johann d. J.[2]) und Friedrich d. J. an den Rat zu Leipzig, Dresden 1521 April 6:*** *Befehl, den Verächtern der Bulle nachzutrachten und sie gefangen zu setzen.*

April 6

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 30.

„Wir werden bericht, das aldo beyn euch wider die bebistliche bullen heymlich und offintlich vil smelicher mißbreuche geubet werden sollen. 25 Dieweyl dann solchs u. l. h. u. vater, auch uns, als Cristlichen fursten, zu gedulden, unleydlich, ist an euch unser ernstlicher befehel, ir wollit euch umb die theter erkunden und inen fleysiclich nachtrachten, domit sie zu gefengnis bracht und hinder unserm wissen und willen nicht losgegeben sundern bis auf unsern weytern befehel, geburliche strafe an ine zu be-30 komen, in guter vorwarunge enthalden werden . . Dresden sonnabend in heyligen osterfeyertagen anno etc. 21.“

---

[1]) *Vgl. Nr. 196 und 197.* — [2]) *Herzog Johann d. J. hatte am 12. März Worms verlassen, war am 13. in Frankfurt, am 16. in Ziegenhain (Loc. 8200, Treffurtische und Vogteische Akta 1513—69) und bescheinigte am 25. März in Leipzig dem Rentmeister und Amtmann Georg von Widebach den Empfang seines Quatembergeldes in Höhe von 150 Gulden (Loc. 10371, Schuldsachen 1486—1588).*

April 6 **202. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an den Rat zu Leipzig, Dresden 1521 April 6:*** *Linderung der Bestrickung Valentin Schumanns.*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 29[b].

„Wir seyn von Valten Schumans wegen abermals angesucht worden, ime seyne bestrigkunge etwas zu lindern, domit er an seynem gewerb und narunge so grossen schaden nicht erleyden, sundern derselbigen so vil stadtlicher auswarten moge. Als haben wir anstadt u. l. h. vatern bewilliget, wo er genugsam burgen setzen wirdet, das er sich auf u. h. vatern erfordern widerumb instellen und umb seyne vorbrechunge s. l. strafe gewarten wolle, das ir ime seyner gewerbe und narunge unvorhindert auswarten lasset . . . . Dresden sonnabend in heyligen osterfeyertagen anno etc. 21."

April 9 **203. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Georg von der Pforten, Amtmann zu Meißen, [Dresden 1521 April 9]:*** *Befehl zur Verhaftung eines Mannes, der dem Kloster Seußlitz Rechenschaft über verwaltetes Kirchengut verweigert.*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 30[b].

Aus eingelegter Schrift ersiehst du, daß Äbtissin und Sammlung zu Seußlitz sich „von wegen eyns mutwilligen menschen an uns beclagt. Dieweyl dann derselbige mann der kirchen gut gehandelt, achten wirs nicht vor unbillich, das er auch rechnungen dovon thete; das er sich aber dermassen, wie sie anzeygen, stellen und durch abeweyse der kirchenrechnungen vorgehen wil, ist unsers ermessens vor eyn lautern mutwillen zu vormerken und ime in keynem wege zu gehegen. Und ist derhalben unser beger, du wollist dich aldohin vorfugen und des handels grundlich erkunden und wo du dermassen, wie sie anzeygen, je finden wirdest, alsdann wollist du den mann kegen Meyssen lassen uberantworten und ine aldo im thorme ader sunst in eynem gefengnis, darinne er ime nicht selbst leyde thun moge, lassen behalden bis so lange er der kirchen rechnungen thue und uns umb solch mutwillig begynnen geburlichen abtrag pflege . . . act. uts." (= „Dresden dinstag nach quasimodogeniti anno 21.")

April 16 **204. *Antonius, Kardinal S. Praxedis, an Georg, Rom 1521 April 16:*** *Heimkehr des Meißener Dechanten. Letzter Akt im Kanonisationsprozesse Bennos.*

Kopie. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 59.

Revertitur ... decanus Misnensis[1]), qui de mandato v. ill. d. et capi- *April 16* tuli Misnensis in Romana curia hactenus sollicitavit et promovit negocium canonizacionis beati Bennonis ... Et tandem, prout ab ipso oretenus intelligere poterit v. ill. d., ... ad dei laudem dictum canonizacionis nego- 5 cium ad portam salutis et optatam finem prope deductum est ... Nichil enim post multa restat amplius difficultatis nisi proposicio vite et miraculorum divi Bennonis per advocatum in publico consistorio facienda, deinde exquisicio veterum praelatorum, qui in curia Romana resident, et procedetur ad actum canonizacionis per pontificem faciendum cum cele- 10 bracione misse et ceremoniis consuetis, quod omnino speramus futurum ante vacantias proximo venturas[2]) .... Ex urbe die XVI aprilis MDXXI."

205. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an den Rat zu Leipzig, Dresden 1521 April 25:*** *Valentin Schumanns Gesellen.* *April 25*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 38[b].

Wir hören, dafs Schumanns Gesellen in der „bestrigkung nach haften 15 sollen; welchs wir vor gleych nicht konnen ermessen. Ist derwegen unser beger, ir wollit gedachten buchdrugkersgesellen in gleicher masse, wie Valten Schumann beschen[3]), ire bestrigkunge lindern ... Dresden dornstag nach jubilate anno 21."

206. ***Breve Papst Leos X. an Georg, Villa Magliana 1521 Mai 4:*** *Mai 4* 20 *Dank für seine Stellungnahme in Sachen Luthers, Bitte um dementsprechendes ferneres Verhalten.*

Orig. Urk. Nr. 9425. Kanzleivermerk unten in der rechten Ecke: „Ja. Sadoletus." *Ein vielfach gleich lautendes, aber schwülstigeres Breve gleichen Datums an die Kurfürsten bei Balan, Monumenta 220. In Worms eingelaufen sind diese Breven Mai 22.*

„Leo papa X. Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Litteris nunciorum nostrorum testimoniisque multorum ad nos perlatum est, nobilitatem tuam in hac adversus Luterum causa, in qua catholicae 25 fidei salus et veritas consistebat, tantam prestitisse virtutem ac damnandis Martini erroribus ipsoque pro heretico, ut quidem est, reputando ita religiose et graviter se gessisse, ut nos et deo et tibi maximarum gratiarum

---

[1]) *Vgl. Nr. 173.* — [2]) *Ein Brief des Kardinals Laurentius (S. S. IV Coronatorum) an Georg, Rom 1521 April 16 (Kopie l. c., fol. 59*[b]*) deckt sich inhaltlich mit dem obigen, zwei Briefe des Kardinals Bernhardinus (S. Crucis) an Georg bez. den Bischof zu Meifsen, Rom 1521 April 18 bez. 19 (Kopien l. c., fol. 60*[b] *und 61) rühmen den Eifer des Dechanten, den die gefürchtete Hitze heimkehren läfst und den Wilhelm von Enckenvoirt und Valentin von Tetleben vertreten werden.* — [3]) *Vgl. Nr. 202, April 6.*

Mai 4 debitores simus. Deo, quod is animum tuum sui sancti spiritus igne ad defensionem veritatis accenderit, tibi, quod constantia et pietate tua dignum eidem spiritui sancto in tuo pectore domicilium praebuisti hocque maxime necessario tempore contra impium furorem novae debacchantis hereseos et auctoritatem tuam omnem et prudentiam opposuisti. Quod 5 cum virtute tua et nobilitate dignum tum isto ipso carissimo in Christo filio nostro Caesare fuit dignissimum, cuius ut honor maximus sic pietatis laus in hoc opere sanctissimo precipua fuit. Ac nos quidem memoriam tanti tui officii perpetuam in animo retinebimus. Ipse autem deus spectator idem et remunerator bonorum operum, cui haec a te opera 10 navata est et cui multorum fidelium animae per te sunt vel servatae vel redditae, ea tibi praemia large conferet quae sunt omnibus humanis cogitationibus maiora. Nunc quod reliquum est, quando falsis et pestiferis opinionibus damnatis hominis impii perversitas et pertinacia frangenda est ipseque acrius insequendus, ut nefario fomite errorum sublato, qui 15 abducti in pravum sensum sathanae perfidia sunt, ad veritatis regulam et viam reducantur, hortamur nobilitatem tuam in domino et per viscera misericordiae dei nostri obsecramus, ut semel susceptam huius perniciosae labis a grege fidelium propulsandae curam, provinciam actionemque ad exitum perducas instesque omni tua opera, auctoritate, diligentia, ut pesti- 20 lentis hominis eorumque, qui cum eo senserint pervicaciter, impietas nullum amplius locum inter fideles dei inveniat, sed vel exterminata ex omni Germania vel paena affecta suo exemplo doceat omnes, non esse a more maiorum divinitus instituto nec a patrum et sanctorum doctorum sanctionibus discedendum. Qua in re nobilitas tua et in honorem summi dei 25 publicae saluti Christiani populi prospexerit et se dignissimum nobisque gratissimum effecerit, sicut cum ea latius nuncii iidem nostri nostro nomine agent, quibus fidem habebit. Datum in villa nostra Manliana sub annulo piscatoris die 4 Maij MDXXI pontificatus nostri anno nono."

Mai 8 **207.** ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Johann, Bischof zu Meifsen, Dresden 1521 Mai 8:*** *Klage über Schenken und Brauen von Bier, Zurichten von Gelagen bei ersten Messen und Hochzeiten seitens der Geistlichen, zumal des Pfarrers zu Neukirchen. Bitte, diesen zu strafen.* 30

Konz. von Kochel. Kopial 135, fol. 29[b].

„Wir haben E. L. jungst durch unser schreyben angezeygit, das sich 35 die geystlichen in u. l. h. u. v. landen und furstentumben und in E. L. stifte rechtlicher ordenunge zuentkegen, auch uber das ernstliche verbot,

E. L. vorfar bischof Joannes, loblicher gedechtnis, hat ausgehen lassen, *Mai 8* birschenkens und dasselbige umbs geld auszuzappen und zechen zu halden understehen solten, und gebeten, dieweyl dis thun, uber das es allen rechtlichen satzungen zuentkegen, u. l. h. u. v. an dem bewilligeten zehenden, auch s. l. undertanen an irer narunge eyn grossen und merklichen schaden zufuret, das E. L. also wolde insehunge thun, domit solchs abgestellit und wir, dorinzusehen, nicht verursacht werden. Wir werden aber izt bericht, das sie sich nicht alleyne des, wye angezeygit, sundern auch uberdas brauens, offintliche wirdschaften zu hochzeyten und ersten messen zu halden, sollen anmassen. Und sunderlich das der pfarrer zu Neukirchen im amt Kemnicz am sontage quasimodogeniti nehestvorschynen auf eyne wirtschaft 30 ader 32 tische zum ersten nidersitzen in seyner pfarre gehapt und 6 vaß bir solle verthan haben. Welchs uns, wie E. L. zu bedenken, in der gestalt zu geduldеn, in keynem wege leydlich. Und ist derhalben an E. L. unser freuntlich bitte, dieselbige wolle mit den geistlichen nachmals vorfugen, das sie sich solchs vornehemens enthalden, auch den pfarrer zu Neukirchen auf eynen tag vor E. L. bescheyden und uns denselbigen tag vormelden und anzeygen; wollen wir mit den von Kemnicz vorfugen, das sie auf denselbigen tag vor E. L. auch sollen erscheynen und E. L., wie sichs dorumb haldet, in seyner kegenwertikeyt underricht thun. Und wo E. L. befinden, das er hirinne wider ordenunge der rechte, auch E. L. vorfarn verbot gehandelt, alsdann wolle sich E. L. also mit strafe kegen ime erzeygen, das er und andere zu vermerken, das sie sich solchs ungeburlichen begynnens enthalden sollen, und uns von unnoten, selbst dovor zu trachten .... Dresden mitwoche nach vocem jocunditatis anno 21."

208. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Johann von Kanitz, Probst auf dem Petersberg bei Halle*** [1]***, Dresden*** *Mai 13*

---

[1]) *An J. von K., der als Probst des Augustinerchorherrnstifts auf dem (auf Albertinischen Gebiet gelegenen) Petersberg zuerst 1501 Januar 4 (Kopial 72, fol. 410*^{b}*) erscheint, schreiben während der Abwesenheit Georgs in Friesland dessen Statthalter, Leipzig 1514 Juni 21 (Konz. von Kochel, Kopial 119, fol. 72): der Rat zu Delitzsch beklagt sich, dafs* „ir sie etlicher zuspruche halben, die ir zu ime und dem gleyczmann doselbst *[Hans Fuchardt wird 1514 Juli 9 (Kopial 119, fol. 93*^{b}*) als Geleitsmann genannt]* zu haben vormeynet, mit bebistlichen bullen vorzunehemen euch understehen sollet und sie aus vormoge derselbigen vor den thesaurarium zu Magdburgk, aldo zu gestellen, hat laden lassen. Des sie sich hochlich beswert und uns anstadt f. g. umb geburlich insehunge angerufen. Dieweyl dann die von Deliczsch under u. g. h. euch zum rechten genugsam gesessen, euch auch beyn uns keyns rechtens uber sie nihe gemangelt, hetten wir uns vorsehen und nach, ir sollet euch dis euers vornehemens

Mai 13 ***1521 Mai 13:** Vernachlässigung der Gemeinden Gollma und Landsberg seitens ihrer Seelsorger. Verkauf der Sacramente um Geld. Ungebührliches Benehmen des Adressaten gegenüber herzoglichen Beamten und Unterthanen.*

Konz. von Thomas von der Hayden mit Korrekturen Kochels. Kopial 136, fol. 45ᵇ.

„Hans und Christoff Schicken[1]) samt yren armen leuten zum Golme[2]) und Landsperge[3]) haben uns etliche merkliche beschwerung, so ynen in abbruch gottesrecht in den kirchen zum Golme und Landspergk von euch und den, di ir verordent, als von yren sehelwertern, begegent [angezeigt]. Nemlich, das etlich wochenliche messen an beyden orten abgebrochen und wenig gehalten werden, auch das der pfarher zum Golme den von Landspergk die heylig ölung und den cresem, so sie nach alter gewonheit uf die heylige oesterliche zeyt bey yme zu holen pflegen, mitzutaylen gewegert, es were dan, das sie yme eyn groschen geben. Welchs sich die leute, weyl es nit gewonlichen, widersetzt und darumb derselben heyligen olung und cresems bis anher haben mangeln mussen. Derhalb abwesens u. l. h. und v. an s. l. stat uns umb gnedig insehung undertheniclich angeruefen, wy aus invorwarter supplicacionschrift weyter zu vornhemen. Weyl dan solhe gottesdinste durch euch zu bestellen gepurt,

---

billich enthalden und, wo ir ie wes zu ine zu sprechen vormeynt, uns als stadhalter u. g. h. zuvor derhalben ersucht haben. Nachdeme aber sulch euer vornehemen allen rechtlichen ordenungen entkegen und, als wir es nicht anders vormerken konnen, aus eynem mutwillen, u. g. h. und uns anstadt s. f. g. zu vorachtunge, von euch vorgenommen wirdet und in keynem wege leydlich, ist anstadt s. f. g. unser beger, das ir von solchem euerem vornehemen abstehet und den angefangen proceß abschafft und fallen lasset, dann wir erbotig, wes ir zu den von Deliczsch ader dem gleytzman doselbst zu sprechen, euch desselbigen genugsamen sleunigen rechtens zu vorhelfen". *Ein weiteres Schreiben, Leipzig 1514 Juli 1 (Konz. von Kochel, Kopial 119, fol. 85ᵇ) läſst es unbestritten, daſs* „ir und euer stift bebistlicher heyligkeyt ane mittel underworfen; wir seyn euch aber anstadt u. g. h. herzog Georgen etc. nicht gestendig, das die guter, so dem closter zugehorig und in furstentumben gelegen, bebistlicher heyligkeyt ader auch geystlichem gerichtszwange sollen underworfig seyn, welchs sich auch keyn anderer geystlicher im furstentumb anmasset, und viel weniger, wann u. g. h. ader auch wir anstadt s. f. g. vor s. f. g. underthanen gleych und recht biten, das ir sie mit geystlichen gerichten euers gefallens umbzihen sollet, nachdeme sulchs allen rechten entkegen und ungemese. So ist uns auch nach wol indeng, das u. g. h. nicht lang vor s. f. g. abschyede euch und der erbarmanschaft eynes und dem rate zu Deliczsch andersteyls in diesen irrigen gebrechen vorbescheyden, aber ir und dieselbigen erbarmanschaften ausblieben und nicht erschynen. Was u. g. h. guts gefallens dorine getragen, und wie ir anzeygen moget, das euch rechtens gewegert, hapt ir auch wol zu ermessen".

[1]) *von Schieck.* — [2]) *Gollma, Dorf bei Delitzsch.* — [3]) *Landsberg, Städtchen westlich von Delitzsch.*

darumb yr auch von unsern amtleuten und den andern schriftlichen angesucht seyt, welhe keyn trostlicher antwort, wan das sie yre eygen sachen vorsorgen und sich des thuns nicht kommern solten, bekommen; befremdet uns nit wenig, das yr disen handel also leichtfertig achtet. Tragen auch nit unpillich beschwerung, das yr u. l. h. und v. amtleut, den, im falle euer vorseumlickeyt daruf zu sehn, bsundrer befehl gethan, und andre underthanen also schmehelichen haltet. Und besunder, das yr euch diser neuerung understehet, die sacrament umb gelt zu vorkaufen ader die leute domit zu pfenden, welchs doch den rechten ganz entkegen ist. Derwegen anstadt u. l. h. und v. uns, solhes zu gedulden, in keynen weg leidlich seyn und insehung zu thun gepuren wil. Derhalb wir von wegen s. l. begeren, yr wollet unvorzuglich vorfugen, in beyden pfarkirchen zum Golme und Landtzperg, auch in der capelle doselbst nach vormoge der fundacion und altherkommen gewonheit die messen und andre gottesdinste unnachlessig zu halten, auch durch den pfarher zum Golme den von Landßpergk die heylige olung und den cresem ane eynig neue aufsatzung mitzutaylen, und was sie deshalb kegen [den] official zum Neuenwerg fur Hall durch ine in beswerunge gefuret, das er solchs ane yren entgelt ader darlegen abtrage; yr auch gedachts u. l. h. und v. amtleut und andre underthanen hinfur uf yr ansuchen unbillicher beschwerung und schimpfs enthebet .... Dreßden mantags Servacii anno domini 1521." *Mai 13*

209. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Georg von Bendorf, Amtmann zu Delitzsch, Dresden 1521 Mai 21:* *Mai 21*
Ungerechtfertigtes Interdikt, vom Offizial zu Neuwerk bei Halle ausgegangen.

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 48.

Umtausch von Getreide. — „Was aber den armen mann belangit, welchen der official zum Nauenwerke vor Halle eyns ehebruchs halben vornympt und, wiewol er des nicht gestendig, auch nicht uberwunden, umb seynetwillen interdict zu legen vormeynt, haben wir dir vormals vormeldet, das wir mit u. l. h. u. o. des cardinals etc. reten von wegen des officials haben reden lassen, welche dem amtmann auf der Moriczburg Hansen von Pagk befolhen, ap sich der offical wes unbillichs vornehemens understehen wurde, das man solchs an ine solle lassen gelangen und das er ine dovon solle abweysen. So hat her Cesar Pflugk, ritter, mit bemeltem Hansen von Pagk diser halben zu Leypzigk auch underrede gehapt, der sich gutwillig erboten. Dorumb so wollist dis thun kegen ine suchen. Zweyfeln nicht, er werde es abwenden. Ab aber solchs nicht seyn wolde, alsdann gib uns zu erkennen, was er dir vor antwort gegeben .... Dresden dinstag nach dem heyligen pfingstage anno 21."

Mai 23 **210.** ***Achtzehn Magister an den Rat zu Leipzig, [Leipzig] 1521 Mai 23:*** *Bitte um Verwendung bei den Söhnen Georgs, dafs dem Halten und Hören theologischer Vorlesungen seitens der jungen Magister und der Predigtthätigkeit des Dominikus Schleupner durch die Doktoren der Theologie fernerhin kein Hindernis geschehe.* 5

Orig. Loc. 9884, Leipziger Händel 1519—26, fol. 24. Gedruckt: Stübel, Urkb. der Universität Leipzig 438.

„Euer achtbar weisheit" *teilen wir mit, dafs* „vilmals vorhin und bisher uns, eins teils an unserm lesen in theologia, den andern an yrem heren, inhalt von den doctoribus theologie gescheen, welche nicht gestehen wollen, das etzliche namhafte und in theologia gelerte junge magistri forder lesen mochten, das sie in yren lectionibus yre lectoria fleissiger audi- 10 tores vol haben und yrenthalben diejenigen, so in theologia studiren, sich fast hie erhalten. Dieweil dann uffentlich, das ytzunt in den namhaftigen universiteten die theologische professio zum mehern teil allein durch junge doctores und magistros enthalden und gemehert wirt, das dann sunder zweifel, so gedachte vorhinderung wurde abgeschafft, hie zu besserung der 15 universität und gemeyne auch gescheen wurde. Nachdem wir dann ungezweifelt, das E. A. W., nutz der universitet und der gemeyne zu schaffen, geneigt, ist an E. A. W. samtlich und sunderlich unser dinstlich bit, bey den durchlauchten etc. hern Hansen und hern Fridrichen, gebrudern, herzogen z. S. etc. u. g. h. und andern gunstigen hern stadtheldern gunst- 20 lichen aus[zu]wirken, das wir unverhindert an unsern lection theologie, zu thun oder zu horen, von den doctoribus theologie hinforder bleiben möchten und sunderlich, dieweil der wirdige und wolgelarte er dominicus Schlauppner[1]), tumher zu Breßlau, alhir etzliche gegrunte und gute Christliche sermones gethan, darynnen wir umb unsers nutz willen neben andern 25 gros gefallen, ganzer vorhoffnung, so sein wirde hier ein zeit lang behalten, uns vorsehende, solte sich darzu vormogen lassen, wurde mit seiner wirde lectionibus und predigten in der universitet und der gemeine grossen merglichen nutz stieften. E. A. W. dinstlich bittende, solchs alles gunstlich beherzigen und darob sein, das unser bit stat erlangt und wo nicht, 30 als wir uns doch nicht vorsehen, wurde ausfundig, wie treulich wir ge-

[1]) *Dominikus Schleupner aus Neisse, S. S. 1498 in Krakau inskribiert, 1506 Magister, seit April 1506 in der bischöflichen Kanzlei zu Breslau, zuletzt als Kanzler, kam als „canonicus ecclesiae cathedralis Vratislaviensis" Frühjahr 1519 nach Wittenberg, kehrte 1520, Anfang August, nach Breslau zurück, wurde 1520 November 15 in Leipzig inskribiert, predigte 1521 und 1522 zu St. Georg in Leipzig, wurde 1522 Prediger zu St. Sebald, später an der Katharinenkirche in Nürnberg, starb 1547 Februar 4. Vgl. Bauch, Jahresber. der Schles. Gesellschaft für vaterl. Kultur, 1900, III. Abt., 51.*

beten und geraten, und was der universitet und gemeyner stadt doran *Mai 23* gelegen, so bemelter thumher hie behalten und dene magistris, in theologia zu lesen und eynander zu horen, were vergunst wurden ..... Datum dornstags nach pfingsten anno domini etc. 21°.

5 E. A. W. willige magistri: Andreas Camiczianus[1]), Wuolffgangus Ipseus[2]), Michael Henchen, provisor collegii Bernhardi[3]), Bernhardus

---

[1]) *Andreas Frank aus Kamenz in der Lausitz, S. S. 1511 in Leipzig inskribiert, S. S. 1513 Baccalaureus, W. S. 1517/18 Magister, W. S. 1522/23 Rektor, W. S. 1524/25 Bacc. jur., S. S. 1525 Lic. jur., S. S. 1526 Dr. jur., 1525 Schöppenschreiber, 1535 Ratsherr, 1545 gestorben. Vgl. Clemen, Andreas Frank aus Kamenz, N. Archiv für Sächs. Gesch. 19, 95 ff. Wie sich aus Nr. 220 ergiebt, gehörte Frank zu den am Lesen behinderten Magistern; was er gelesen, ist nicht ersichtlich, man müfste denn die bekannten (erst 1566 niedergeschriebenen!) Worte Fröschels (u. a. zitiert bei Seidemann, Beiträge I, 75) für S. S. 1521 in Anspruch nehmen:* „Nach der Leipziger disputation 1519 sind auch die jungen Magistri etwas kühner worden und haben auch angefangen zu lesen in Theologia, dieweil sich die alten Theologi so verdrossen gemacht haben. Eiher hat angefangen Matthaeum zu lesen als m. Camitianus, der andre Marcum als m. Reuschius, der dritte Lucam, als m. Hegendorffinus, und haben gelesen, was sie von Wittenberg hinüber bekommen haben. Dominus Mosellanus las aber Paulum ad Romanos *[Mosellanus las vor 300 Studenten Paulinische Briefe W. S. 1520/21, vgl. Gillert, Briefwechsel des Conradus Mutianus, 271]* und ließ sich Niemand erschrecken. Aber die andern" *hätten nach seiner (Fröschels) Landesverweisung Ende 1522 den Mut verloren und die Theologie verlassen. —* [2]) *Unter den Magistranden des W. S. 1516/17 findet sich* Wolffgangus Eygener de Iptz. *Ob aus Ipse, einem Dorf südlich von Gardelegen? —* [3]) *Michael Meurer (Muris) aus Hainichen (daher Henchen, Hänlein, Galliculus genannt), als Mönch im Cistercienserkloster Altzelle bereits 1499 März 14 urkundlich erwähnt (Beyer, 708), als gelehrt von Zeitgenossen gerühmt, stand schon vor 1520 Oktober 20 im Briefverkehr mit M. Luther, wie aus dessen (allein erhaltenem) Brief an ihn von diesem Tage (Enders, 2, 497) hervorgeht:* „Literas meas quascunque ad te datas nihil refert, si deferantur quocunque; quae tibi et omnibus palam fieri non metuo, quia sub conspectu Dei scribo: qui si probet, quid, si illi improbent? si improbet, quid, si illi probent? Rogo te, disce homines fortiter contemnere, dicente Christo: cavete ab hominibus. Magna res est, Deum habere propitium et in eo confidere." *In die Leipziger Artistenfakultät wurde er als* Michael Muris Galliculus Cellensis *neben* Georgius Agmannus de Waltsassenn, Bernhardus Czigler Cellensis *und 4 anderen Cisterciensermönchen aus Michaelstein, Pforta und Lehnin 1521 Januar 14 aufgenommen (Erler, 2, 556:* „In album et gremium facultatis collecti sunt .... domini determinatores religionis divi Bernhardi fratres et professores locum tandem a prefata facultate sortiti ante magistrandos prescriptos: frater Michael Muris" *etc. etc.*). *Wie lange er Provisor des Leipziger Bernhardinerkollegiums war (d. h. Studienleiter in dem unter der Oberaufsicht des Abtes von Altzelle stehenden Konvikt für Mönche aus den Cistercienserklöstern Mittel- und Ostdeutschlands, die akademischen Studien obliegen wollten), wann er in sein Kloster zurückkehrte und wann er ihm entfloh, ist unbekannt. Durch Luther empfohlen (Enders, 5, 164) wirkte er seit Juni 1525 in Danzig als Prediger; Mai 1526 ging er nach Preufsen, wurde Pfarrer in Rastenburg, 1531 in Löbenicht-Königsberg und starb 1537. Vgl. Tschackert, 1, 137.*

Mai 23 Czigeler[1]), Georgius Waltsassen[2]), Joannes Rosenbergk de Gorlicz[3]), Erasmus Pachelbel Egranus[4]), Cristanus Paul, Petrus Mosellanus[5]), Hieronymus Ruppertus[6]), Henricus Bock[7]), Joannes Reuschius[8]), Christophorus Hegendorffinus[9]), Petrus Rieß Alsaticus, Sebastianus

---

[1]) *Bernhard Ziegler, Cisterciensermönch aus Altzelle, 1521 Januar 14 in die Artistenfakultät aufgenommen (vgl. S. 169, Anm. 3), 1525 Provisor des Bernhardinerkollegiums (Seidemann, Beiträge II, 33), 1542 Professor der Hebräischen Sprache (Stübel, 541, 551), 1543 Oktober 10 Dr. theol., 1544, 1546, 1548, 1551 Dekan der theol. Fakultät, gestorben 1552.* — [2]) *Georg Agmann, Cisterciensermönch aus dem Kloster Waldsassen, südwestl. von Eger, 1521 Januar 14 in die Artistenfakultät aufgenommen (vgl. S. 169, Anm. 3), 1531—37 als Georg III. Abt von Waldsassen, von seinen Stiftsunterthanen bei der pfalzgräflichen Regierung als gewaltthätig, verschwenderisch und* „dass er mit den Weibern ein unordentliches Wesen hält“ *bezichtigt, wegen seines Versuches, das Kloster dem pfälzischen Schutze zu entziehen und den böhmischen Kanzler Johann Pflug zum Schutzherrn zu erwählen, von Pfalzgraf Friedrich nach Amberg abgeführt und vor ein weltliches Gericht gestellt, 1537 von April 24 bis November 25 Gefangener auf dem Fuxsteiner Turm, dann ins Cisterzienserkloster Walderbach am Regen entlassen, wo er alsbald zum Abt erwählt wurde und als solcher 1547 November 20 an der Pest starb. Vgl. Brunner, Geschichte der Reformation des Klosters und Stiftlandes Waldsassen, Erlangen 1901.* — [3]) *S. S. 1511 inskribiert, S. S. 1512 Baccalaureus, W. S. 1516/17 Magister.* — [4]) *W. S. 1514/15 Magister. — Stübel liest fälschlich* Pachewel. — [5]) *Vgl. Nr. 162, 165, 166 und neben Schmidt, Petrus Mosellanus, Leipzig 1867, auch Brieger, Promotionen, Krause, Epistolae aliquot selectae, Programm, Zerbst 1883 (fünf Briefe an Lang) und Gefs, Leipzig und Wittenberg, N. Arch. für Sächs. Gesch., 16, 43.* — [6]) *Hieronymus Ruppertus aus Bautzen, S. S. 1513 inskribiert, S. S. 1516 Baccalaureus, W. S. 1518/19 Magister, 1538 Probst zu Wurzen (Schöttgen, 193), Dekan zu Breslau und seit 1548 zu Bautzen, wo er 1559 starb (Knothe, N. Lausitzisches Magazin, 77, 189).* — [7]) Henricus Bock *(nicht* Rock, *wie Stübel liest),* Zcellensis, *S. S. 1512 Baccalaureus, W. S. 1520/21 Magister.* — [8]) *Johannes Reusch aus Eschenbach, S. S. 1512 inskribiert, W. S. 1513/14 Baccalaureus, W. S. 1516/17 Magister, W. S. 1520/21 Cursor, S. S. 1524 Rektor (beginnt als solcher mit den Aufzeichnungen, die unter dem Titel Acta Rectorum von Zarncke 1859 herausgegeben worden sind), 1526 Baccal. med., 1528 Lic. und Dr. med., gestorben 1543 März 27. Vgl. Clemen, J. R. von Eschenbach, Humanist, Theolog, Mediziner, Beiheft zum N. Arch. für Sächs. Gesch., Bd. 21, S. 111.* — [9]) *Chr. Hegendorffinus (nicht* Heyendorffinus, *wie Stübel liest) oder Hegendorfer, Sohn des aus Amberg stammenden Leipziger Bürgers und Seidenstickers Johannes H., 1500 zu Leipzig geb., W. S. 1513/14 inskribiert als* Christophorus Seydensticker Lipsicus, *S. S. 1515 Baccalaureus, W. S. 1520/21 Magister, W. S. 1523/24 Rektor, 1523 November 9 Cursor, 1524 April 26 wegen Hinneigung zu den Lehren der Wittenberger vom Bischof zu Merseburg gemafsregelt (vgl. das Schriftstück mit dem Datum 1524 Mai 13), 1530—35 in Posen als* professor mercennarius bonarum litterarum sine perpetuo beneficio, *1536 Dr. jur. in Frankfurt a. O., 1537 Stadtsyndikus in Lüneburg, 1539 bei der Reorganisation der Universität Rostock beteiligt, 1540 Superintendent in Lüneburg und als solcher gestorben August 8. Vgl. über sein Leben und seine vielseitige litterarische Thätigkeit, Günther, Plautuserneuerungen, Dissertation, Leipzig 1886.*

Froschel[1]), Conradus Berckhammer[2]), Martinus Lossel[3]), Blasius Czeylingk[4]). *Mai 23*

211. ***Der Rat zu Leipzig an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. [Leipzig] 1521 Mai 27:*** *Empfehlung der Bittschrift der Magister Nr. 210 Mai 23.* *Mai 27*

Orig. Loc. 9884, Leipziger Händel 1519—26, fol. 23. Gedruckt: Stübel, Urkb. der Universität Leipzig 439.

„Es haben etzliche magistri dieser universitet alhir sich ubir die theologen beclagt, auch eins geschickten gelarten predigers halben an uns gesonnen, wie E. F. G. aus yrer hirin vorwarten supplication derselben bitt und namen weyter zu vornemen. Weil sie dann gebeten, solchs an E.[a]) F. G. zu geraichen, und gemeiner stadt alhir und derselben inwonern, wie E. F. G. zu ermessen, an gedeyen der universitet merglich gelegen, haben wir yne das zu dieser zeit nach gestalt der sachen nicht wissen zu vorsagen. Und ist an E. F. G. unser undertenig demutig bitte, E. F. G. wollen sich anstat und abewesens yres hern vaters, auch u. g. h., in diesen sachen also gnediglichen erzeigen, damit ungedeyen und abenehmen der universitet, so daraus zu besorgen, wo nicht darein gesehin, mocht abgewandt und vorhutt, als wir nicht zweyfeln E. F. G. gnediglich thun werden . . . . . . Geben under unserm stadtsecret montags nach trinitatis anno domini etc. 21."

212. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Richter, Geschworne, Knappschaft und Gemeinde zu Glashütte***[5]***), s. l. 1521 Mai 29:*** *Ablehnung ihrer Bitte um Befreiung ihres Pfarrers aus dem Gefängnis des Bischofs zu Meißen.* *Mai 29*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 50[b]*.*

---

a) *Vorlage:* „ewir"; *Stübel:* „wir".

---

[1]) *Sebastian Fröschel aus Amberg, S. S. 1514 inskribiert, S. S. 1515 Baccalaureus, W. S. 1518/19 Magister, Ende 1520 zum Subdiakonus, 1531 März 16 zum Priester geweiht. Weiteres über ihn unter dem Datum 1523 Oktober 23, 24 und 28. Vgl. Germann, Sebastian Fröschel, Beiträge zur Sächs. Kirchengesch., Heft 14 (1899).* — [2]) *W. S. 1511/12 Baccalaureus* (Conr. Pergkhammer Nurmbergensis), *W. S. 1518/19 Magister, 1523* mgr. Conr. Birgkeimer, schulmeister zu St. Niclas *(Wustmann, Urkundl. Beitr. zur frühesten Gesch. der Nikolaischule), 1525 noch in Leipzig (Seidemann, Beiträge II, 6 und 22).* — [3]) *S. S. 1511 inskribiert* (M. L. de Gawer), *S. S. 1512 Baccalaureus, W. S. 1516/17 Magister, zwischen 1526 und 1530 Dr. utr. jur. (Matrikel II, 38), noch 1535 in der juristischen Fakultät (Seidemann, Disputation 159).* — [4]) *S. S. 1513 Baccalaureus* (B. Z. de Friberga), *W. S. 1518/19 Magister.* — [5]) *a. d. Müglitz, südlich von Dresden.*

Mai 29 „Wir haben eur schreyben, dorin ir des gefengnis halben, dorinne eur pfarrer[1]) durch u. besondern l. fr., den bischof zu Meyssen, durch unser nachlassunge genomen, anzeygunge thut, mit weyter vermeldunge, als solle derselbige eur pfarrer durch seyne abgunstigen kegen uns seyn angegeben, derhalben er mit ungnaden von uns angesehen, samt eur angeheften bitt alles inhalts vorlesen. Und wissen nicht, das gedachter pfarrer durch ymand bey uns angegeben, derhalben wir sunderliche ungenade zu ime trugen, anders dann das wir auf ansuchen gedachts u. fr. von Meyssen etlicher ursachen halben befolhen, ine gefenglich anzunehemen und in gedachts u. l. fr. hefte zu bringen, do er dann nicht, als ir schreybet, in hartem, sundern zymlichem gefengnis enthalten wird. Und so dise sache, dorumb er zu gefengnis bracht, u. fr., dem bischofe, zu rechtfertigen geburet[a]), wissen wir ine dorin nicht zu halden; wollen uns auch genzlich vorsehen, nachdem der bischof eyns guten geruchts und bis anhern von ime nicht gehort, das er ymande unrecht gethan, er werde sich kegen eurn pfarrer der gebur und dem rechten gemese auch wol zu halden wissen ... Mitwoche nach trinitatis anno 21.“

Mai 30 **213. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an die Doktoren der Theologie zu Leipzig, Dresden 1521 Mai 30:*** *Sie sollen die jungen Magister und Dominikus Schleupner gewähren lassen und mit etwaiger Beschwerde sich bis auf Georgs bevorstehende Rückkehr gedulden.*

Konz. von Caesar Pflug. Loc. 9884, Leipziger Händel 1519—26, fol. 25. Gedruckt: Stübel, *Urkb. der Universität Leipzig 440.*

„An uns ist gloublich gelangt, nachdem etzliche junge magistri bei euch in euer profession zu lesen wol geschickt und einen grosen concurs und zufall haben sollen und so die in irem lesen merklichen fleis vorwenden und vil auditores haben[b]), sollet ir dieselbten leser und horer[c]),

a) *Vorlage:* „geburen“. — b) *Stübel:* „halten“. — c) *Stübel:* „horer verfolgen“; *in der Vorlage ist* „vorfolgen“ *gestrichen.*

[1]) *Loc. 7437, Präsentationsbuch, fol. 16: 1519 Oktober 24.* „Per ... Georgium ... archidiacono Nisicensi aut eius officiali ad ecclesiam Sancti Guolfgangi in opido Glashutten iampridem dotatam et fundatam dns Jacobus Seydeler *[wohl identisch mit* Jacobus Seidel de Dippolswaldis, *der W. S. 1513/14 in Leipzig Baccalaureus wurde],* presbiter Misnensis diocesis presentatus est.“ — *L. c. fol. 19: 1523 Juni 19.* „Georgius ... archidiacono Nisicensi aut eius officiali, dnm Thomam Hoetzsch presbiterum ad pastoriam Sancti Guolfgangi in opido Glashutten vacantem presentat.“ — *L. c. fol. 36[b]: 1538 März 11.* „Georgius ... archidiacono Nisicensi salutem. Ad parrochialem ecclesiam Sancti Guolfgangi in opido nostro Glashütten multis hinc ab annis sacerdotum defectionis causa vacantem ... Johannom Stutz ... praesentamus.“

auch in sunderheid er dominicus Slauppener, tumher von Preslaw, der *Mai 30*
sich predigens understanden und zu hoffen ist, das durch seine predigen
und lesen vil guts und nutz in der universitet und in der stad solle ge-
schafft, durch euch vorfolget werden, das zu besorgen stehet, das die-
5 selbten magistri samt den studenten sulcher verfolgung halb sich von
dannen wenden mechten, das der stad Leiptzk beswerlich und der univer-
sitet zusamt dem schaden schimplich, das uns[a]) [in] abwesen u. h. und vaters
zu gedulden nicht leidlich. Darumb ist unser ernst beger, ir wollet an-
gezeigte magistri samt iren zuhorer, darzu er dominicus Slaupener an irem
10 lesen, predigen und zuhoren nicht irren noch vorfolgen, sunder das gunst-
lich gestaten; so ir aber doran gebrech haben wurdet, demselbten anstand
bis uf u. h. und v. zukunft, das wir zu got in kurz vorhoffen, geben
und dieselbt[b]) euer gebrech an s. l. gelangen lassen ..... Dresden dorn-
stags corporis anno etc. 21."

15 **214.** ***Dekan und Doktoren der theologischen Fakultät an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., Leipzig 1521 Juni 3:*** *Rechtfertigung gegenüber den Bezichtigungen der Magister.* *Juni 3*

Orig. Loc. 9884, Leipziger Händel 1519—26, fol. 19.

Aus E. F. G. Schreiben [Nr. 213 Mai 30] haben wir „vormarkt, wie
wyr beyn E. F. G. schwerlich angegeben. Bitten E. F. G. hyruf under-
20 theniglich wissen, das wir diejenen magistros, so sich itzt, in der univer-
sitet in theologia zu lesen, understanden, samt yren hoerern ader auditorn
nie gedacht haben zu vorbitten nach zu vorfolgen, wie wyr beschuldiget.
Sunder dieweyl E. F. G. herr vater u. g. h. herzog Georg etc. in letzten
s. f. g. abschid dem hern rectori und uns beyneben den andern facul-
25 teten ernstlich befehel gegeben, uf allerleye läre und drucken ufachtunge
zu geben, so haben wyr solchem entpheel nach aus guter wolmeynunge
solches, wie unsern pflichten und unser facultet geburt, dem hern rectori
ym besten zu erkennen gegeben, weiter zu betrachten und zu beratschlagen,
was gemeiner universitet hiraus zu notze ader zu schaden gereichen mochte,
30 solchs auch dem achtbarn wyrdigen hern dem probste zu St. Thomas[1]), so
vil seynen lectoren betrifft, seinem closter und hern dorin, auch gemeynem
volke zu gute mit angesaget und in der besten meynunge zu erkennen
geben. Damit kann nymants gesagen, das wir einigen vorfolget ader zu
lesen verpoten. Sonder solchs alleine doruf gethan, uf das nicht konftig,

a) *Stübel setzt* „uns" *erst hinter* „vaters". — b) *Stübel:* „derselbt".

1) *Dr. th. Ulrich Pfister, Probst des Augustiner-Chorherren-Stiftes zu S. Thomas 1519—30. Über seine akademische Laufbahn vgl.* B r i e g e r, *Promotionen*

Juni 3 so iederman ane underschid lesen wolde nach gefallen, keyne nauickeyt ader ander unfuglichkeyt der läre mit der zeit mochte eingefurt werden. Was aber hern dominicus Schlauppener, tumherrn von Breßlau und seyn predigen belanget, thuen wir E. F. G. warlich underrichten, das wir ynen zu vorbitten ader zu vorfolgen alle unser tage nye gedacht. Wir haben 5 auch mit den predigeramten ganz nichts geschicken (!). Darumb seyn beyde E. F. G. hirin vil zu milde bericht und wir dis thuens halben ganz beschwerlich und unworhaftig angegeben. Es wird sich auch [in] keynen weg und nymmermehr also befinden. Hirumb bitten E. F. G. wir demutiglich, solchen unwarhaftigen angebern nicht glauben zu geben. So es 10 aber ye vor gut angesehen wird, ane underschid iederman zu lesen lassen, mussen wir dulden. Dann so alle ding ufs ordenlichste und allerbeste und bequemeste zugingen in der universitet, weren wir alzeit mehr geneigt und schuldig, solchs zu fördern, dann einicherley weise zu hindern .... Leiptzk montags nach corporis Christi anno 1521." 15

Juni 6 215. ***An Johann, Bischof zu Meifsen, Dresden 1521 Juni 6:*** *Interesse am Prozefs gegen den Pfarrer zu Glashütte. Vgl. Nr. 212.*

Konz. von Kochel. Kopial 135, fol. 37[b].

„Als wir heute alher komen, haben wir erfarn, das E. L. den pfarrern auf der Glashutten gefenglich solle enthalden lassen und bedacht seyn, kurzlich wider denselbigen pfarrer nach ordenunge der rechte zu vorfarn. 20 Und so wir dann gerne wolden, das von etlichen sachen, dorumb wir wissen tragen, auch mochte mit ime geredt werden, ist unser frundlich bitte, ir wollit ymanden der eurn alher bey uns schigken, der uns der sachen bericht thun und dasjenige, so wir ime anzeygen werden, furder an E. L. bringen moge .... Dresden dornstag nach Erasmi anno 21." 25

Juni 15 216. ***Philippus Novenianus an Georg***[1]***, Leipzig 1521 Juni 15:*** *Dank für zugesagte Besoldung seiner Vorlesung über hebräische Sprache.*

---

[1]) *W. S. 1513/14 in Leipzig inskribiert als* Philippus Newkam Hasfordiensis, *S. S. 1515 Baccalaureus* (Neukom), *W. S. 1519/20 Magister* (Novenianus), *nennt in seinem 1520 bei Valentin Schumann erschienenen Elementale Hebraicum (vgl. S. 154, Anm. 1) den Cellarius (vgl. S. 157, Anm. 1) seinen* praeceptor in Hebraeorum literis, *wurde dessen Nachfolger als Lehrer des Hebräischen und erhielt in dieser Eigenschaft gleich seinem Vorgänger jedes Semester eine Geldunterstützung von seiten der Stadt in Höhe von 1 Schock 45 Groschen, zum ersten Mal S. S. 1521, zum letzten Mal S. S. 1523 (Wustmann, Urkundliche Beiträge zur frühesten Gesch. der Nikolaischule). S. S. 1525 Baccalaureus med., 1528 März 17 Dr. med., wenige Jahre später Arzt in Halle und als solcher 1563 gestorben.*

Klage über Mosellan, der einen Lehrer des Hebräischen aus Wittenberg herbeiziehen möchte. Juni 15

Orig. Loc. 9884, Leipziger Händel, fol. 20. Gedruckt: Stübel, Urkb. der Universität Leipzig 440.

„Ich bedank mich in hocher demut E. F. G. versehung der genedigen versoldung, mir genedliche von E. F. G. zugesacht auf hebraische lection
5 zu thun, welch ich denn mit der hulfe gotz also zu thun geflissen seyn wyll, daß E. F. G. sunder gefallen trin entpfangen sall, auch die auditores, so mir die durch abgunst etzlicher nit entzogen, merklichen nutz entfinden solden. Derhalben G. F. und H. geb ich E. F. G. im allenwesten[a]) underdeniglicht zu erkennen in rechter wolmenung, wie ich
10 bericht, daß Mosellanus, der mir allezeit entgegen geweist ist von wegen gunst, die ich gehabt hab von E. F. G., universitet und studenten, wie daß er wider euer furstliche verordnung eynen fremlingen aus eygener durst mit seym anhank aus der universitet zu Wittenbergk allhiehere, hebrais zu lesen, mir entgegen und zu zweytracht der univer-
15 sitet gefortert hot, im auch, mit seym anhank sich eynhie zu enthalten, eyn forderung zu thun geredt hot, wie ich durch seyn eygen gesellen bericht. Zu besorgen, daß er mich also wey E. G. werletzlich angeben wert, wie er ten wyßhere gepflecht und .....[b]) neulich eyner facultet vergeßlich und beschwerlich mitgespilt hot, wie E. F. G. sunder zweifel zu-
20 kumpftentlich erfarn und befinden wird.[1]) Der verhoffnus, E. F. G. solcher unlust, gezenk und zweytracht genedichlich, wie von noten, verkumen wird, darumb vor E. F. G. gesundheit und langis leben gott fleisich pitten wyll. Datum zu Leptzk in E. F. G. universitet in 21. jar miner zal am dach St. Viti.

25 **217. *Dekan und Doktoren der theologischen Fakultät an Georg, Leipzig 1521 Juni 16:*** *Klage über die Unterzeichneten von Nr. 210 und zumal über Petrus Mosellanus, den die Fakultät zu bestrafen denkt, wozu sie den Schutz Georgs erbittet.* Juni 16

Orig. Loc. 9884, Leipziger Händel 1519—26, fol. 21. Gedruckt: Stübel, Urkb. der Universität Leipzig 441.

„Es begibt sich in E. F. G. universitet under andern, das magister
30 Petrus Mosellanus collegiatus etc., unser facultet baccalaureus und eydsvorwanter, samt andern etlichen clagebrief, so vil magistri in bemelter univer-

a) *Stübel:* „allen wissen". — b) *unleserliches Wort* („intzsunen"?)

[1]) *Vgl. Nr. 217.*

Juni 16 sitet an ein erbarn raet hie zu Leiptzk uns in rücken mit vorachtunge und ubergehung des hern rectors, als darzu vorordenten richters, yren eiden entkegen haben gelangen lassen und gebeten, dieselbigen zu ferner unser schmeheit an die durchlauchten hochgebornen fursten E. F. G. herren sone u. g. h. in E. F. G. abwesen vorzubringen, sich darunder subscribirt ader underschriben, wie er sich dan selber darzu bekennet, in welcher clagezedel unser facultet und wir etlicher artikel beschwerlich angegeben, welche sich ab got will, also nicht befinden werden, wie dan wir uns bey gedachten E. F. G. hern sonen, u. g. h., uf y. f. g. ernste schrifte, an uns gethan, gnugsam schriftlich entschuldiget, des verhoffens beyde E. F. G. werden solchs nicht anders befinden. Des wir denn gegen gedachten Mosellano und den andern nicht wenig beschwerung tragen, uns also unwarhaftig zu beschuldigen und sich darzu mit underschreibung zu vorwilligen. Dieweil auch gedachter Mossellanus, ehe das er durch unser facultet zugelassen, uns vorhin mit schimpflichen schriften, welche nue in alle welt durch den drugk ausgebreitet, geschmehet[1]), darumb wir inen dann anzunehmen beschwert gewesen und allezeit gedacht, inen derhalben anzusprechen und zu rechtfertigen, hirumb ab wir zur zeit umb sulcher nachteiligen underschreibung willen der billikeit nach und nach laut unser statut inen worden zur straf fordern, underteniglich fleißig bitten, E. F. G. geruchen uns hirinne gnediglich zu schutzen und hanthaben, dann so diejenen, welche, uns eingeleibt und eidesvorwant, gegen uns so vorgeßlich handeln, ungestraft blieben, nehme yderman beyspiel, gemeyne facultet und uns hinfur vil schmehlicher zu ubergeben. E. F. G. wolden auch uns sulcher angebunge, welche sich also nicht finden wirt, gnedig entschuldiget haben und uns zu keinen ungnaden fallen lassen und so furder sulche ader dergleichen unordentliche beschwerunge an E. F. G. gelangen wurden, denselben an unser vorhore und entschuldigung keinen glauben geben . . . . . Leiptzk sontag nach Viti 1521.

Juni 23 218. ***An den Dekan und die Doktoren der theologischen Fakultät, Dresden 1521 Juni 23:*** *Georg wünscht den Grund ihrer Erregtheit zu erfahren, verbietet, zur Zeit gegen Mosellanus und seine Genossen vorzugehen.*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 59ᵇ.

Wir haben euer Schreiben [Nr. 217 Juni 16] gelesen und können keinen Grund finden, dafs „ir billich zu eyner solchen geswinden schrift mochtet vorursacht werden. Und tragen derwegen nicht wenig vorwunderunge,

[1]) *Vgl. Nr. 162 und den dort angeführten Brief Mosellans an Erasmus.*

was euch zu angezeygter schrift, die also geswinde an uns ausgehen zu *Juni 23*
lassen, bewegit habe. Und ist derwegen unser beger, ir wollit uns durch
euer schreyben ursachen anzeygen, was euch zu bestymter schrift geursacht,
ader ymanden der eurn, das uns mehr gefellig, der uns derhalben
5 genugsam bericht thuen moge, alher beyn uns schigken. Alsdann wollen
wir uns mit schriften und anderer nottorftiger insehunge der gebure hirinne
erzeygen. Wollit aber dannoch nichtswenigers mitler zeit und bis
auf solche bericht kegen Muselano und andern in ruhe stehen und nichts
wider sie vornehemen ... Dresden sonntag am abinde Johannis baptiste
10 anno 21."

219. *Dekan und Doktoren der theologischen Fakultät an Georg, Leipzig 1521 Juni 30:* *Bitte, ihren zwei Deputierten Gehör zu leihen.* *Juni 30*

Orig. Loc. 9884, Leipziger Händel 1519—26, fol. 22. Gedruckt: Stübel, Urkb. der Universität zu Leipzig 442.

„Uf E. F. G. schreiben, jungst an uns gethan *[Nr. 218 Juni 23]*,
haben wir dy achtbaren etc. hern Matheum Hennigk vom Hayne[1]) und
15 Martinum Meyhendorn von Hirßbergk[2]), der heyligen schrift doctores, aus
unserem mittel abgefertiget, der ursachen unsers jungsten schreibens, E. F. G.
gethan, zu underrichten, demutiglich bittende, E. F. G. wolt ynen an unser
stadt gnediglich vorhore und ires antrags, samt wir selber personlich gegenwertig,
gnediglich glauben geben und gnedig gemute erzeigen ..... Leiptzk
20 sontag commemorationis Pauli im 21. jare.

220. *An den Dekan und die Doktoren der theologischen Fakultät, Dresden 1521 Juli 13:* *Andreas Camitianus und seine Vorlesungen.* *Juli 13*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 136, fol. 67.

„Uf die handlung, so wir jungst mit euch gehapt[3]), haben wir dy
25 wirdigen u. l. g. magistrum Petrum Moselanum und Andream Comicianum
fur uns bescheyden und aus yrer underricht als vil befunden, das der
magister Comicianus nit fur sich publice lese, sunder denjenen, die lectiones
yres teyls zu bestellen macht haben, lesen moge. Derhalb wir
solches auch mit fug nit abzuschaffen wissen, wy wir euch, so wir vor-
30 mittelst gotlicher holf zu Leiptzk seyn und von euch derwegen weyter
angeregt werden, ferner anzaigen wollen, begerend, yme hirinne keyn
weyter eynhalt [zu] tun sundern yn seyn furgenommen lection vorfuhren
[zu] lassen ... Dreßden am 13 july ao 21."

[1]) *Vgl. Nr. 69, Anm. 2.* — [2]) *Vgl. Brieger, Promotionen.* — [3]) *Vgl. Nr. 219.*

Juli 13 **221. *An Kardinal Albrecht, Dresden 1521 Juli 13:*** *Klage über den Offizial zu Neuwerk bei Halle.*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 136, fol. 66.

„Uns werden abermals von unserem amtman zu Delitzsch und l. g. Jorgen von Bendorff etlich beschwerung, so yme und andern unsern underthanen im selbigen amt vom official zum Nauenwerke fur Halle begegen, clagweis furgetragen, wy E. L. solhes, auch was etlich schrift und widerschrift[1]) darin ergangen hieinvorwart haben zuvornhemen. Und wywol wir, auch unsre rete E. L. und derselben stadthaltern solhes zu vil maln angezaigt, daruf von derselben E. L. und ynen vortrostung bescheen, das solhes geandert und abgewendt werden solle, ist doch von den officialen wenig ader gar keyn nachlassunge bescheen, sundern mehr grymme und heftickeyt yres gemuets und furnhemens daruf gespuert und befunden, warab unsre underthanen merklich beschwert. Und ist zu befahren, ob wir gleich lenger zusehn und besserung gewarten wolten, es mocht dem probste ader officialen ichtwas geferlichs begegnen, das uns nit gefellig, auch in keyn weys zu widerwenden were. Hirumb wir E. L. nochmals gar freuntlich bitten, dieselbig wolle dermaß in dise sachen sehen, das alle solhe beschwerung, so bisher wider die unsern furgenomen, abgestelt, ferner auch nit attemptirt, noch geubt werden, in alwege weyterung zu vormeyden .... Dresden am 13 tage des manats July anno domini 1521."

Juli 14 **222. *An Johann, Bischof zu Meißsen, Dresden 1521 Juli 14:*** *1. Brauen und Schenken der Pfarrer im Amt Schellenberg. 2. Indult wegen Entweihung des Kirchhofs zu Zschopau.*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 135, fol. 47[b].

[1] „Unser amtman ufm Schellenpergk und l. g. Hans von Reynspergk[2]) hat uns ytzo abermals bericht gethan, was die priester im selben amte uber E. L. und derselben vorfahren vorbot teglich mit brauen, schenken und sunst kegen den leuten uben. Welhes wir beschwert, zu gedulden, und derhalb fur gut achten, das in der sach furbescheyden und von allen tayln die geprechen vorhort werden. Und uf das man desta stadtlicher darzu komen moge, ist unser freuntlich bitt, E. L. wollen die pfarhern zu Eppendorff[3]), dorf

[1]) *Vgl. Nr. 209.* — [2]) *Vgl. S. 86, Anm. 3.* — [3]) *Südwestl. von Freiberg. Die Statthalter Georgs an den Amtmann zu Schellenberg [Siegmund von Maltitz, der zuerst 1499 Dezember 13 (Loc. 8001, Verzeichnis der Ritterdienste 1515, fol. 26), zuletzt 1510 März 27 (Kopial 115, fol. 91) als solcher vorkommt], Dresden 1510 März 17:* „Euere

Schellenbergk[1]), Waltkirchen[2]) und zur Gallentz[3]) uf schirst dinstags *Juli 14* Sixti pape zu fruer tagzeit fur E. L. ufm Stollpen zu erscheinen erfordern, so wollen wir uf denselben tag gedachten unsern amtman samt den leuten auch dahin zu komen bescheyden und unsre rete dabey schicken, 5 damit solhe gebrechen von E. L. allenthalben gehort und die billickeit darin vorfugt werde. *[2]* Der amtman hat uns auch weiter angezaigt, wy eyner, der eynen andern zur Tzschopa unvorursacht ufn tod vorwundt, des leben sich lenger nit zuvorsehn, ufn kirchof daselbst gewichen, den der amtman durch den richter und seyn knecht davonnhemen lassen, do- 10 mit yder an yme rechts bekommen moge. Und wywol der kirchof hievor auch violirt seyn sol, wolle doch der pfarher[4]) dem richter und seyn

vorkundunge den totlichen abgang des pfarrers zu Eppendorf haben wir vernohmen. Weyl dann er Mathes, des hofbeckers sone ufm Schellenberg, der in u. g. h. dinst in der capellen alhyr ufm sloß coralis ist, umb gots willen umb solche pfarre gebeten, begern wir an euch, wue dye pfarre noch unvorlyhen, uns das zu vormelden, uf das wir uns gegen ern Matten mit unvorweyslicher antwurt wyssen zu vornehmen lassen.“ *(Kopial 115, fol. 76ᵇ).*

[1]) *Südwestl. von Freiberg. 1517 Oktober 5:* „Georgius . . . domino Jakobo Lose, prepositure Misnen. officiali aut eius vicegerenti salutem . . . Ad ecclesiam parrochialem ville Dorfsschellenbergk per liberam resignationem domini Martini Backman novissimi possessoris . . . [vacantem] dominum Urbanum Salczman . . . praesentamus.“ *(Orig., Urk. 10, 174). Urban Salzmann starb 1537 März 5, und als neuer Pfarrer wurde März 9 Johannes Knorn präsentiert. (Loc. 7437, Präsentationbuch, fol. 33ᵇ, 34).* — [2]) *Waldkirchen, südwestl. von Freiberg. 1528 Juli 12:* „Dno officiali prepositure Misnensis ad ecclesiam parrochialem in Waltkirchen ex causa permutationis domini Valentini Eichters novissimi possessoris vacantem dominus Blasius Nattermuller presbiter Numburgensis diocesis per . . . Georgium . . . praesentatus est“ *(Loc. 10335, Buch der Präsentation). 1535 November 25:* „Georgius . . . officiali prepositure Misnensis. Ad parrochialem ecclesiam in Waltkirchen per liberam resignationem d. Blasii Nattermullers . . . vacantem . . . Matheum Hofman presbiterum . . . hisce literis praesentamus“ *(Loc. 7437, Präsentationbuch, fol. 68ᵇ).* — [3]) *Gahlenz, südwestl. von Freiberg. 1517 August 17:* „Praesentatus est officiali praeposituræ Misnensis ad parrochialem ecclesiam S. Egidii in villa Galentz per obitum dni Andree Richters novissimi possessoris vacantem dns Michael Moller presbiter Misnen. dioc.“ *(Loc. 7437, Präsentationbuch, fol. 13).* — [4]) *Ob Sigismund Mainer? Vgl. Loc. 7437, Präsentationbuch, fol. 32, 1536 Mai 2:* „Georgius . . Laurentio Seiffart, preposito et archidiacono in Zschillen *[wird zum ersten Mal genannt 1527 September 2, Loc. 9903, Akta die Handwerker]* salutem. Ad parrochialem oppidi nostri Zschoppa per liberam Sigismundi Mainers novissimi eiusdem possessoris vacantem . . . Matheum Becker presbiterum . . . hiisce nostris literis presentamus.“ — *Die Statthalter Georgs an Hans von Reinsberg (vgl. S. 86, Anm. 3) zu Zschopau, 1514 November 23 (Konz. von Kochel, Kopial 119, fol. 196):* „Sich hat der rat zu Szhopau an uns beclagen lassen, das sye guter meynung, auch mit rote ires pfarrers vorgenommen, eyn vorgebeude an die kirchthore zu machen, dodurch der wind nicht also ungestumeclich in die kirche stossen und ferligkeyten, so sich doraus erfolgen mochten, zu vorkommen, welchs

Juli 14 knechten die kirche nit gestatten. Uf das dan weyter irrung ader gezenk derhalb vormiten werde, bitten wir freuntlich, E. L. wollen uns bey kegenwertigem in diser sach eyn indult bis uf Sixti *[August 6]*, alsdan bey E. L. von diser sach auch weiter handlung sol furgewent werden, zuschicken und darzu denselben pfarher auch vorbitten .... Dreßden suntags nach Margarethe anno domini 1521."

Juli 28 **223.** ***Jakob Fugger an Georg, Augsburg 1521 Juli 28:*** *1. Bürgschaft in Rom wegen der Gnade in Annaberg. 2. Nachforschung nach Schmähschriften gegen Georg.*

Orig. Loc. 10337, Allerlei Schreiben 1520—25, fol. 41.

[1] „E. F. G. 2 schreiben mir yetzo gethan, hab ich empfangen, und von erst E. F. G. begern, das ich durch meine leut zu Rom E. F. G. gegen päpstlicher hailigkeit nach ausgang der 4 jar widerumb auf 3 jar lang von wegen der gnad uf St. Annaberg furstand thun wölle, alles inhalts vernommen. Dieweil ich dann E. F. G. hirin zu wilfarn underthaniglich genaigt bin, so hab ich meinem veter Anthoni Fugger gen Rom geschrieben und ime befolhen, widerumb auf 3 jar lang von wegen E. F. G. furstand zu thun. Das wollt ich E. F. G. guter maynung nit vorhalten, underthaniglich bitende, die wolle mir widerumb ain schadlosbrief auf die berurten 3 jar lang lautend verfertigt zuschicken. *[2]* Zum andern, so hab ich auf E. F. G. schreiben allenthalben bei den buchtruckern und da man die getruckten buechlin fail hat, lassen suchen, aber kains, darin E. F. G. geschmacht wirdet, erfaren konnen ... Augspurg am 28 tag des monat july anno etc. 21."

---

sich der pfarrer ine zu weren und die wergleute von solchem gebeude abzutreyben understehen solle. Das wir dann vor gleich, ader das der pfarrer solchs seyns vornehemens fug habe, nicht mogen achten. Und haben ine darauf zu abschiede gegeben, das sie unangesehen seyner inrede solch gebeude vorfuren sollen. Zum andern, das sich desselbigen ires pfarrers kochin dorumb, das man ir den vordern stand in der kirchen zu vorgonnen gewegert, den burgermeyster in eurem beywesen mit vil unzuchtigen worten solle angelassen und gelogenstraft haben, darauf ir derselbige burgermeister eyn bagkenslag gegeben und sie nichtsdesteweniger ine dornach gesmehet und hochlicher injuriret, ime auch in seyn har gefallen etc., und derhalben sie dieselbig kochin gefenglich angenomen. Dieweyl dann dem rate, auch uns anstadt f. g., solchen frevel zu gedulden, nicht leydlich, ist anstadt f. g. unser beger, ir wollet also in die sache sehen, das man dieselbige person von danne loswerden moge und das sie nicht ausgelassen wirde, sie habe dann genugsame vorsicherunge gethan, das sie sulch gefengnis nicht rechen wolle; ader ap sie ymand dorumb anzusprechen bedacht, das sie solchs nirgend anders, dann vor dem gerichte bey euch ader uns anstadt f. g. suchen wolle."

224. *Dr. Johannes Hennigk, Dechant zu Meifsen, an Georg, Meifsen 1521 August 6:* *Bitte um Absendung von Briefen nach Rom in Sachen Bischof Bennos.* *Aug. 6*

Orig. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 35. 36. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 86 mit dem falschen Datum 1521 Februar 28.

„Nachdeme ich E. F. G. undertenigelich, so ich von Roma bin kommen, 5 ersucht und vermeldunge gethan, wie die gutige sache der erhebunge bischof Bennen durch bebistliche heilikeit und alle cardinal eintrechtiglich sey beslossen und, so erst mogelich, sulte entlich ausgericht werden, des sich E. F. G. ken bebistliche heylikeit und dreyen cardinal S. Crucis[1]), S. Braxedis[2]) und de Salviatis[3]), commissarien sunderlich wolde bedanken, 10 dorzu eyne mergliche darlegunge zu wachse und ander herlichkeit auszugeben sych wil geburin. Dorzu auch E. F. G. sich gnediglich haben erboten. So dan E. F. G. doctorem Wilhelm von Enkevort ksl. mt. oratorem in vorzeiten zu furderunge diß werks vorordent und ich auch vor meinem abeschide von Rome doctorem Valentinum Tetlebin als sollicita- 15 torem betlich vormocht, die sich beyde gutwillig erboten haben, ist derhalben an E. F. G. meine undertenige bete, an bemelte hern beyde ufs erste zu schreiben und inen diese sache fleissig befelen. Dergleichen er Anthonio Focker zu Rome auch zu schreiben, das er uf ansuchen bemelter zweyer hern das gelt in der bank, so das wirdige capitel zu Meissen 20 uber die 200 ducaten, die ich entpfangen und ausgegeben, vorlangist eingeleget, zu sulcher entlicher furderunge und ausrichtunge gutlich wolde lassen folgen. Und ap es an gelde bis in 1000 gulden rh. mangeln wurde, das er sulchs auch wolde vorstrecken. Dorumb werdin E. F. G. ewige belonunge entpfaen .... Meissen am abinde S. Donati martiris anno do- 25 mini etc. 21.“

(Zettel:) „Auch G. F. und H., dieweyle E. F. G. rete uf nestem freitag zu dem wirdigen capitel alhir zu Meissen zu schicken gnediglich gneigit, ist meine underthenige bete, *[E. F. G. wolle]* sulche sache mit den hern vom capitel auch zu handeln befelhen, domit dis gutige selige werk 30 dister statlicher moge gefurdert werdin.“

225. *Wilhelm, Bischof zu Strafsburg*[4]), *an Georg, s. l. 1521 August 12:* *1. Nachforschung nach Schmähschriften. 2. Kaiser Karl V. und sein Kampf mit Frankreich.* *Aug. 12*

Orig., eigenhändig, Loc. 8497, Derer Römischen Kayser, fol. 100.

---

[1]) *Carvaial, Bernardino.* — [2]) *Ciocchi del Monte, Antonio.* — [3]) *Salviati, Giovanni. (Diaconia dei S. S. Cosma e Damiano.)* — [4]) *Graf von Hohnstein; 1506—41.*

Aug. 12 *Dank für Bemühungen um einen Salzwerkverständigen. — [1]* „So E. L. schreibt der buechlein halb, so ausgangen sollen sein, habe ich zu Straspurg, Basel und Sletstadt lassen erfaren und suchen, auch E. L. diner darumb so lang ufgehalten, aber nichs mogen befinden; habe auch bestalt, das mir alle bucher sollen werden, so an den ende gedruck, will ich lassen 5 durchsuchen, und wo ich etwas befinde, das E. L. berurt ader darinn gemelt wird, will ich alsbalde E. L. bei eigner botschaft zuschicken.“ — *[2] Große Rüstungen des Kaisers wider die Franzosen;* „aber der man ist jung, wie E. L. weiß; darf wole fromer getruer leut, die sein ere und nütz suchen und nit eigen nütz; dan wo ym die schantz felt, so ist das 10 gantz spiel verlorn, so müß ich ein Switzer ader Frantzos werden, do mich got fur behuet, so kümpt dan Martinus mit seiner geselschaft und slecht mich gar zu tode.“ — *Spanier, Franzosen, Eidgenossen* . . . „Datum auf den zwelften tag Augüsti anno etc. 22.“

Aug. 12 **226. *An Magister Sebastianus Steude*[1]*, Dresden 1521 August 12:*** 15 *Verbot seiner Umtriebe in Rom zur Erlangung einer Vikarie in Meißen.*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 77[b].

Wir werden berichtet, daß ihr „herrn Jacoffen Seydel eyner vicary halben zu Meyssen mit bebistlichen brifen und Rhomischen processen sollit vornehemen. Und so dann unser vorfarn und wir bis anher erhalden, das man die geystlichen angezeygeten stifts mit solchen processen 20 nicht hat mussen belestigen, tragen wir nicht wenig beswerlicher befrombdunge, das ir euch solchs vornehemens und uns zuentkegen solche beswerlich infurunge zu machen dorft understehen.“ *Wir fordern euch auf, davon abzustehen.* „Last ir euch aber bedenken, das ir her Jacoffen Seydel des lehens halben sprache nicht wollit erlassen, mogit ir das vor unserm 25 besundern liben frunde, dem bischofe zu Meyssen suchen, do euch als wenig, als zu Rhome, rechts mangeln wird . . . . Dresden montag nach Laurencij anno 21.“

Aug. 12 **227. *An Kardinal Albrecht, Dresden 1521 August 12:*** *Die zunehmende Auflehnung wider die Geistlichkeit ist durch deren Mißbräuche* 30 *verschuldet. Aufforderung zur Beseitigung der Mißbräuche. Zusicherung,*

---

[1]) *Seb. Steude, Misnensis, S. S. 1514 Baccalaureus, W. S. 1516/17 Magister in Leipzig, ohne Zweifel identisch mit dem späteren Prediger zu Joachimsthal (Luthers Brief an ihn vom 24. August 1541 bei De Wette V, 391) und Naumburg (Zeitschr. für Kirchengesch. II, 172 und XXII, 643).*

die Geistlichen schützen und an etwaigen diesbezüglichen Verhandlungen teilnehmen zu wollen. *Aug. 12*

Kopie. Kopial 135, fol. 53.

„Als E. L. den hochgelerten hern Erharthen Mylden doctor auf ein credenz und instruction, werbung an uns zu thun, abgefertiget und der 5 hochgeporne furste u. l. son, her Johanns etc. unsers abwesens solche werbung angehort, auch die ubergebene instruccion angenomen, hat uns s. l. auf unser wideranheimkunft derselbigen werbunge bericht gethan, auch die zugestelte instruccion vorgetragen, welche wir dann allenthalben vornomen. Und tragen warlich gar keynen gefallen in dem, das sich in E. L. 10 provincien und erzbistumben wieder die geistlichen und gemeine cleresey entporungen erheben, haben auch, eher dieses E. L. ansuchen in unsern landen und furstentumben so vil vorfuget, wollen auch solchs, und sonderlich E. L. zu fruntlichem gefallen, so vil meher thun, das wir uns genzlich vorsehen, es solle des orts keyne not haben. Und nachdem E. L. in den15 selbigen werbungen und instruccion under andern gepeten, das wir derselbigen in angezeigter sachen unsern rat und bedenken wolten anzeigen und mitteilen, wie solch groß ubel zu vorkomen, wollen wir E. L. fruntlicher meynung nicht pergen, das wirs ganz dorfur halten, das dis thun nach zur zeit wol zu styllen, alleine das die geystlichen nu hynfur nicht 20 weyter ursachen zu aufrure geben. Dann E. L. unvorborgen, was grosser clage auf ytzt gehaltenem reichstag zu Wurmbs an ksl. mt. u. allergst. h. durch churfursten, fursten und stende des heyligen reichs der geistlichen und irer official halben gewachsen, wie gar leichtfertig und unordentlicher weyse man sich des bannes gebraucht und der wertlichen ire ober25 keyten und gerichtszwang genzlich zu vordrugken, desgleichen ine yre hantirungen, dovon sie sich, auch ire weib und kynt erneren sollen, zu entzyhen, understehen, und sunst manchfeldiger unpristerlicher, leichtfertiger hendel und mißbrauchunge anmassen, dodurch die leyen, welche ine ane das gefeher, (!) zu tetlichem begynnen, wie E. L. zu bedenken, nicht 30 wenig vorursacht werden. Und ist derhalben unser fruntlich pit, E. L. wolle in dasselbige notturftig insehunge thun und dasselbige, so den wertlichen zu aufrure und tetlichem begynnen ursache geben mag, abwenden. So wollen wir dem almechtigen zu eren, auch zu erhaldunge Cristlichs frids und E. L. zu fruntlichem gefallen gerne so vil fleys hirinne vor35 wenden, das wir uns genzlich wollen vorsehen, das in unsern landen und churfurstentumen (!) nicht not haben solle. Wo es aber auch E. L. vor bequeme und gut ansege, das E. L. und ander umbligende fursten derhalben zusampkommen ader schigken und dis thun weyter und ferner be-

Aug. 12 ratschlagen solten, wollen wir uns dem almechtigen zu ern und E. L. zu fruntlichem gefallen hirinne auch nichts lassen besweren .... Dresden, montags noch Laurencii anno domini etc. 21°."

Aug. 18 228. ***An Urban Osann*[1]) *und Michel Lotter*[2]) *zu Annaberg, Schellenberg 1521 August 18:*** *Georg bewilligt, daſs Lorenz Pflock in der Annenkirche vor seinem Altar begraben, fordert aber, daſs das von ihm gestiftete Altarlehn dem Predigtstuhl einverleibt werde.* 5

Kopie von Vischer. Kopial 137 fol. 2.

Euer Schreiben, darin ihr meldet, „wie das Lorentz Pflock[3]) mit totlicher krankheyt beladen sey und euch zu testamentarien verordent habe, bittende, nachdem er 1000 gulden zu einiger ewigen meſs und bestatigung 10 seins altars in S. Annakirche und etlich gelt[4]) zu einem ewigen fuder weyn, armen leuten ins spital bey dem gotsacker zu beschayden, verordent habe, das ime mocht vorgunst werden in gemelter kirchen zu S. Anna vor demselben seinem altar sein begrebnus zu haben," *ist uns verlesen worden.* „Und wiewol wir uns in disen itzigen sterblouften hieher gen Schellenberg 15 begeben in meynung, uns aller sachen und hendel zu entslahen und dieselbigen an unser heymgelassene rete gein Dresden zu weysen, doselbst antwort und abfertigung zu gewarten[5]); weyl aber dise sach, darumb ir

---

[1]) *Urban Osann begegnet mehrfach als Amtsverweser zu Annaberg, so 1518 März 22 und 1521 Dezember 18 (Kopial 128, fol. 314 und Kopial 137, fol. 182) während der Amtszeit Albrechts von Schreibersdorf (vgl. oben S. 20, Anm. 1), dann nach dessen Tode fast ein Jahr hindurch (vgl. Loc. 8233 Instruktionbuch 1508—46, fol. 130, 1524 März 31:* „Wu auch der zehentner uf S. Annaberg in seiner rechnung des solds, so etwan unser heubtman doselbst gehabt, vor volle sider seinem tode angebe und berechent, so sollen unsere rete dasselbige nicht gestatten, sunder vorfugen, das Urban Osann als vorweser des amts 100 fl. davon gegeben werde"), *weiterhin 1525 Mai 25 (Seidemann, Unruhen 172) und 1528 Juni 12 (Kopial 95, fol. 19ᵇ). Nach Richter, Chronica von Annaberg II, 201 war er 1497 Bergmeister, 1525 Oberbergmeister, 1507—1509 Ratsherr und starb 1544.* — [2]) *Michel Lotter aus Nürnberg, seit 1509 in Annaberg, 1536 Bürgermeister, gest. 1541, Vater des Hieronymus Lotter, späteren Bürgermeisters von Leipzig. Vgl. Richter, a. a. O. II, 213.* — [3]) *Nach Richter, II, 202 seit 1502 in Annaberg, Gastfreund Tetzels, Ratsherr seit 1508, laut Epitaphium (Richter I, 144) gestorben 1521 August 25. Beschreibung seines Altars bei Steche, Heft IV, 39.* — [4]) *Nach Richter I, 211 waren es 300 Gulden.* — [5]) *Vgl. Kopial 137, fol. 1, Konz. von Vischer, an die heimgelassenen Räte zu Dresden, Schellenberg 1521 August 18:* „dise beyliegende schriften sein uns von u. l. g., dem rat auf St. Annaberg hieher ufn Schellenberg zukomen, die wir erbrochen und verlesen. Nachdem wir uns denn, wie ir wist, sorglichheyt halben der sterblouft, die sich an vil enden ereugen, hieher gefugt in meynung, uns aller hendel zu entslahen und dieselbigen an euch zu weisen, haben wir disem poten kein antwort geben wollen, domit andere nicht ursach nemen,

uns geschryben, wie ir anzeigt, langen vorzug nicht leyden will und *Aug. 18* gemelts Pflocken testament der kirchen zu gute gereychen mag, haben wir euren boten nicht weyter weysen wollen. Und weyl denn Lorentz Pflock 1000 gulden zu einem lehen und ewigen messen seins altars in
5 S. Annakirchen zu stiften vorordent hat, ist uns nicht entkegen, das er in dieselbig kirch vor gedachtem seinem altar begraben werde, doch das solch lehen zu einem manual fur ein prediger aufgericht und dem predigstul eingeleybt werde, damit sich ein prediger so vil bafs erhalten möge." *Verhandelt dementsprechend mit Pflock....* „Schellenberg am sontag nach
10 assumpcionis Marie virginis anno etc 21."

229. ***An das Kapitel zu Meifsen, Schellenberg 1521 August 23:*** *Aug. 23* *Georg rät, die dem Bistum Meifsen zugehörige Geistlichkeit der Niederlausitz trotz ihrer Steuerfreiheit bedingungsweise zur Türkensteuer heranziehen zu lassen.*

Konz. von Cäsar Pflug. Kopial 137, fol. 9. — Unzulängliche Inhaltsangabe: Senff, Kirchen-Reformation- und Jubelgeschichte des Amts Stolpen (1719) 388.

15 *Wir haben das Schreiben des Landvogtes, der Prälaten, Herren und Ritterschaft der Niederlausitz an den Bischof zu Meifsen betr. die Hilfe gegen den Türken, sowie sein und euer Bedenken und Gesuch an uns um Rat gelesen. Darauf ist unsere Antwort:* „Wywol wir wissen tragen, das die geistlichen und ire guter von sulchen steuern und beschwerung befreiheid,
20 so bewegen wir doch die sweren loufte der Turken, so itzunder vorhanden, das nymandes, wes standes wirde ader wesens der sey, sich seiner freihaid behelfen, sunder zu widerstand derselbten und aus Cristlicher liebe gutwillige hulfe und steuer leisten solle. Mit zu bedenken, wy zu diser zeid durch einfurung etzlicher geistlichen die geistlichen gehast und leichtliche
25 ufrur wider sie erweckt." *Der Bischof sollte daher unserer Meinung nach folgende Antwort geben:* „wywol die geistlikeid und ire guter vor allen steurn und ufsetzen befreiheid und ane bebstlicher heilikeid willen ichts zu geben hochlichen vorboten, doch sulchs unangesehen, so die andern geistlichen in der Slesie und zur Lausnitz sulche steur auch geben und gleicheid
30 gehalden, wolde s. l. in betrachtung diser grosen not aus einer gutwillikeid und nicht pflicht bewilligen und nachlasen, das der geistlikeid eine zimliche leidliche steuer ufgelegt, halb als vil als den werltlichen, nach-

uns auch mit iren sachen dis orts anzulangen." *Wollet ihn abfertigen.* „Und ob auch sust andere schriften an uns haltend unsers abwesens gein Dresden kommen wurden, die mogt ir eroffen und, wo nicht sunderliche sachen, die uns zu wissen not, furfallen, mogt ir die euerm rat und gutdunken nach mit antwort widerum abfertigen, domit wir in disen louften mit vil anlaufens verschont werden."

Aug. 23 dem der geistlichen guter ire leibrente und die werntlichen ire guter erblichen haben. Und das ihn ein reversal gegeben, das sie sulchs aus keiner pflicht getan und hinford damit sollen vorschond und vortragen sein ..... Schellenberg am freitag nach dem achten unser lieben frauen hymmelfarttage anno etc. 21". 5

Aug. 25 **230.** ***An Kaiser Karl V. [Schellenberg] 1521 August 25: Notwendigkeit, mit ganzer Macht dem König von Ungarn gegen die Türken zu Hilfe zu kommen.***

Orig., eigenh. Unterschrift (nicht abgegangen wegen eines Formfehlers der Adresse). Loc. 9321, Türkenkrieg bel. 1521, fol. 7. Ein erster eigenhändiger Entwurf, Loc. 10181 Reichstag zu Worms etc. 1513, fol. 11.

„Aus sunderm undertenigem gemute, so ich zu dem loblichen regiment E. Ksl. Mt. trage, und ich von allem herzen gern wolte, das E. Ksl. Mt. 10 in allem irem regiment zu seligkeit, ere und rume wol fure, hab ich nicht unterlassen mogen, E. Ksl. Mt. underteniglich zu schreiben und erkennen zu geben, den beschwerlichen einfall, so der Turk, wie E. Ksl. Mt. ane zweifel vernomen, wider den konig von Hungarn etc. itzund ubt und furnymt. Nachdem solchs gemeiner Cristenheit und dem Romischen reich 15 ein schedlicher einbruch ist, derhalben ich bey mir acht, E. Ksl. Mt. werden ane zweifel dorfur gedacht und vorlangst bewogen haben, wie dem mocht furgetracht werden. Aber donnoch, als der sorgfeltig und der zum teyl wissen hat, wie gar nahend die ferligkeit, auch wie not ist, dofur zu gedenken, nachdem zu besorgen, aus vilen ursachen die Vnga- 20 risch macht solchem des Turcken furnemen nicht widersteen moge, so hab ich gedacht, E. Ksl. Mt. ufs undertenigst zu erinnern, das E. Mt. wolte disen grossen handel beherzigen, was gemeiner Cristenheit, dem heyligen reich und Teutscher nacion, auch E. Mt. erblanden darauf steet. Auch so dem geholfen werden soll, das solchs nit durch ein einzeln 25 macht, sundern durch gleychs zuthun aller stende des reychs und, als ich wol sagen mag, mit aller stende der ganzen Cristenheit hulf geschehn muß. Denn wo der jung angeende konig zu Hungarn mit macht nicht entsatzt wirdet, sein alsdenn E. Ksl. Mt. erblande die nechsten im angriff, auch Behmen, Merhern, Slesien und meine eygene erbland in grosser fahre. 30 Wiewol ich es dofur halt, das es von etlichen mocht geacht werden, das die, so diser sachen am nechsten gesessen, die entsetzung thun solten, hat es doch zwene grosse fehl und mengel. Fur eins, das derselben aller macht zu geringe ist und, wo sie etwas ein schaden nemen und nyderlegen, were dodurch ir macht geringert und der feynde gesterkt; fur das 35 ander, weyl nicht mit solcher macht darzu gethan, das auch bey mensch-

licher achtung moglich sey, des Turcken macht zu widersteen, begebe *Aug. 25*
sich nyemandes gern aus seinem lande ader laß einiche macht daraus
ziehen, sundern gedenk, wie er sich erweren moge, und werde also einer
dem andern zusehen bis so lang, wenn man gern helfen wolt, das als-
5 denn die macht zu geringe sey, dieweil einer den andern vor hat sehen
vorterben. Darumb ist mein undertenigst bitten, E. Ksl. Mt. wolle dis
beherzigen und als ein houpt der Cristenheit darauf trachten, wie disem
widerstant geschehn moge, domit nit der Cristenheit, dem heyligen reych
und E. Mt. erblanden unuberwintlicher schaden zugefugt werde .... Geben
10 am 25 augusti anno etc. 21.“

231. ***An Jakob Fugger, Schellenberg 1521 August 28:*** *Die zur* *Aug. 28*
Kanonisation Bennos bestimmten Gelder.

Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 11[b].

„Ir wist, wie vorschiner zeit zu erhebung bischof Bennen 4000 gulden
in ein wechsel gein Rome in die bank eingelegt worden; wiewol wir auf
15 die zeit geschryben, dasselbig gelt nicht herauszugeben, es were denn das
werk derselbigen erhebung genzlich beslossen, wie ir unzweifelich wissen
tragt. Weyl denn der techant zu Meyssen sich widerumb von Rome
hiraus begeben und diese sach hern Wilhelm von Enckefurt, probsten zu
Bonne, ksl. mt. orator, befolhen worden, ist unser beger, ob gemelter her
20 Wilhelm zu erhebung gedachts bischofs Bennen, ader auch dem advocaten
der in diser sachen in publico consistorio relacion thun sal, etlichs gelts
bedorfen wurde, ir wollet mit euerm factor zu Rome vorschaffen, ime
dasselbig von den 4000 gl. zu entrichten. Und nachdem ir uns itzund
durch euer schreyben vormeldung gethan, ob man zu erhebung gemelts
25 bischof Bennen uber die 4000 gulden mehr gelts bedorfen wurde, das-
selbig auch zu verordnen, achten wir bey uns, das es gnug daran sey
und das man desselbigen gelts nicht gar bedorfen werde ... Schellenberg
am mitwoch nach Bartholomei apostoli anno etc. 21.“

232. ***An Kardinal Albrecht, Schellenberg 1521 September 4:*** *Sept. 4*
30 *Erneuerung der früheren Zusage bez. Schutzes der Geistlichkeit.*

Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 19.

„Nachdem E. L. auf unser Antwort[1]), so wir auf derselben E. L.
doctor Erhart Milden muntlichs antragen der aufrurigen leuft halben, so
zwischen der geystlichkeyt und weltlichkeyt diser zeyt erwachsen, an E. L.

---

[1]) *Nr. 227 Aug. 12.*

Sept. 4 gethan, uns itzund widergeschryben[1]), haben wir alles inhalts samt irer erbietung vernomen. Sein nochmals, wie wir uns in voriger antwort haben vornemen lassen, willig, in allem, das zu diser sachen dinstlich, bey uns kein mangel erscheinen zu lassen .... Schellenberg am mitwoch nach Egidii anno etc. 21.“ 5

Sept. 5 **233.** ***An Dr. Johann Kochel, Kanzler, Schellenberg 1521 September 5: Briefe in Sachen Bennos. Zettel: Bau am Kloster auf dem Königstein.***

Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 20ᵇ.

Wir sind mit dem einverstanden, was „ir mit des capitels zu Meissen syndicus, den sie zu euch geschickt, von wegen der erhebung bischof 10 Bennen gehandelt.“ *Es ist* „uns auch geliebt, das ir demselbigen nach an ksl. mt., auch an hern Niclas Zcigler, und were sust am ksl. hof diser sachen mag furderlich erscheinen, die brife allenthalben in meliori forma von unsern wegen fertigen lasset, an bapstliche heyligkeyt, auch an die vorsamlung der cardinel und eynzeln cardinel, auch ander, die diser sachen 15 mogen dinstlich sein, furschriften zu erlangen. Und das dieselbigen unser brife vom capitel zu Meyssen durch einen poten furderlich an ksl. hofe geschickt und sust diser sachen, wie ir samt dem syndico fur gut angesehen, also nachgegangen werde. Uns ist auch wol gefellig, das das capitel unsern boten, den man Techant nennet, darzu gebrauch. Aber 20 ane not ist, denselbigen zuvorn zu uns laufen zu lassen, dann wir vor zweyen tagen einen eygen poten in etlichen unsern sachen zu ksl. mt. haben reyten lassen; darumb mag das capitel den poten, so ir den mit brifen abgefertigt habt, stracks sein wege zum keyser zu laufen lassen. Uns will auch gefallen, das unser befehl, den wir am nechsten des gelts 25 halben an die Fogker haben schreyben lassen[2]), aus angezeigter ursachen enthalden und sust in diser sachen allenthalb euerm bedenken nachgegangen werde .... Schellenberg am dornstag nach Egidii anno etc. 21.“ *(Zettel)* „Auf die schrift, so von den brudern ufm Konigstein[3]) von wegen des pauens an uns geschryben, unsers abwesens an euch gelangt und uns 30 hirher ufn Schellenberg zugeschickt ist, wollen wir euch nicht vorhalten: weyl dieselbigen vater kurzlich an Sigmundt von Maltitz auch geschryben, haben wir ime unser gemuet vormeldt, wie es mit denselben gebau solle gehalten werden; wollen uns vorsehen, es sey von gemelten Sigmundt von Maltitz also geschehn. Desgleychen haben wir unserm landvogt zu 35

---

[1]) *Das Antwortschreiben Albrechts ist nicht vorhanden.* — [2]) *Nr. 231?* — [3]) *den Cölestinern; mit dem Bau ihres Klosters auf dem Königstein wurde 1516 begonnen.*

Pirrne[1]) solchs durch unser schreyben anzeygen lassen. Und ist gleych dise meynung, das auf dis jar mit dem gepau nichts fruchtbars mag ausgericht werden; darumb wir befolhen, diser zeyt damit stillzustehn und den vorrat in guter bewarung zu halten, so es zu wettertagen kompt, als-5 denn, was zu pauen notturftig sein wirdet, sal wol gefurdert werden. Solchs mogt ir den brudern anzeygen, darnach zu richten." *Sept. 5*

234. ***An Graf Albrecht[2]) zu Mansfeld, Schellenberg 1521 September 8:*** *Bitte um Auskunft, ob er Adressat eines in Abschrift beigelegten Briefes von Luther gewesen?* *Sept. 8*

Konz. von Erasmus Vischer. Loc. 10299, Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 13. Gedruckt: Seidemann, Beiträge I, 177.

10 „Uns ist angelangt, wie das doctor Martinus Lutter ein schrift an euch solle geschryben haben, dorvon wir euch ein copey hirmit zuschicken, von euch gutlich begernde, ir wollet uns bey disem poten zu erkennen geben, ob solche schrift von gemeltem doctor Lutter an euch geschryben sey, uns darnach zu richten[3]) ... Sloß Schellenberg am sontag nativitatis 15 virginis anno 1521."

235. ***An Kaiser Karl V., Schellenberg 1521 September 9:*** *Bitte um nochmalige Empfehlungsbriefe nach Rom zu Gunsten schneller Beendigung des Kanonisationsprozesses Bennos und mäfsiger Prozefskosten.* *Sept. 9*

Kopie. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 128. — Inhaltsangabe und teilweiser Abdruck: Seidemann, Erläuterungen 87.

E. Ksl. Mt. haben seinerzeit die Sache Bischof Bennos bei Papst und 20 *Kardinälen gefördert,* „und so dann durch solche E. Ksl. Mt. gnedige furderunge diese sache nuhe fast an das ende und dohin bracht, das bemelter bischof Benno auf die mirakel und wunderwerk, so er im leben und nach seinem tode gethan auch nach tegelich thut, heylig und, das er in die zal der heyligen gesetzt werden solle, wirdig erkant, und nuhe hinfur in 25 dieser sachen weyter nach ferner nichts mehr zu thun, dann das in einem consistorio publico sein leben und mirakel offentlich erzelt und alsdann zu der erhebunge ader canonisation ein tag ernent, auch dieselbige mit

---

[1]) *Hans Karas, begegnet als Landvogt zu Pirna zuerst 1521 Januar 1, zuletzt 1531 Februar 10 (Loc. 10491 Belege 1507—28 und Loc. 9000 Akta in Sachen die Schiff und Flofshändel etc. 1531. 35).* — [2]) *Die Vorlage hat* „Gebhart". *Vgl. aber Nr. 236 Sept. 12.* — [3]) *Gemeint ist der aus Eisenach 1521 Mai 3 datierte kurze Bericht über die Wormser Verhandlungen, in drei Drucken mit der Jahrzahl 1521 erhalten, von denen zwei ihn* „aim gebornen Grauffen" *zugeschrieben sein lassen, der dritte dem* „Graffen von Manßuelt". *Vgl. Enders III, 144, wo aber das falsche Datum: Mai 9.*

Sept. 9 zimlichen und gepurlichen solemniteten wirklich vorbracht werden soll, und ich scheynbarlich befunden, wo E. Ksl. Mt. dis selige werk nicht gefurdert, das es so ferne und an den ort nicht kommen, und genzlich hoffnunge habe, wo sich E. Ksl. Mt., solchs hinfur gnediglich zu furdern underfahen wurde, das es aufs furderlichste sein genzlich entschaft er- 5 reichen solte, derhalben ist an E. Ksl. Mt. meyne underthenige bitt", *nochmals bei dem Papst, dem Kardinalkollegium,* „auch etlichen sunderlichen cardinaln, als ich dan dieselbigen E. Ksl. Mt. vicecancellir, dem edeln, u. l. b., hern Niclaß Zcigeler angezeygt"[1]), *sich verwenden zu wollen, auch* „iren oratoribus im hofe zu Rohm und sunderlich hern Johan Emanuel 10 und hern Wilhelmen von Engkenfurth" *zu befehlen, die Sache fördern zu helfen.* „Und nachdem die kirche zu Meyssen, so die unkost dieser sachen tragen muß und nuhe vil jhar und eyne lange zeyt bisanher hat ertragen mussen, dodurch ires vormogens und geldes ganz erschapt und entplost, das sich bebistliche heyligkeyt E. Ksl. Mt. zu sonderlichem wolgefallen 15 mit der taxa, so man derhalben zalen muß, gnediglich wolde erzeygen und die arme kirche, so aus erzalten ursachen eins geringen vormogens, domit nicht besweren, sunder solche taxa auf ein leydelichs und gnediges stellen, damit sie es zu erswinden (!) und von diesem werke nicht abstehen ader auch, wo sye mit einer grossen unmassigen taxa solte 20 beswert werden, dasselbig genzlich muste fallen und liegen lassen . . . , Gegeben zum Schellenperge montages den 9. tag des monats septembris anno etc. 21."

Sept. 12 **236.** ***Albrecht, Graf zu Mansfeld, an Georg, [s. l.] 1521 September 12:*** *Hat von Luther einige Briefe; hat ihrer nicht sonderlich ge- 25 achtet; ihr Inhalt ist wol z. T. ähnlich dem des fraglichen Briefes. Kein Brief redet von Georg. Der fragliche soll mit Veränderungen gedruckt sein.*

Orig. Loc. 10299, Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 14. Gedruckt: Seidemann, Beiträge I, 177.

E. F. G. Schreiben [Nr. 234] haben wir heut empfangen. „Und ist nicht an, docter Luther had uns eczliche mal geschrieben, des grundlichen inhalt uns aus nichtachtung in vorgessen gestelt, verleget, auch 30 zum teil verlorn sein mogen. Derhalb wir dann E. F. G., wy wir dan aus undirthenigem gehorsam gewilligt, den grund nicht anzeigen kennen;

---

[1]) *Der Brief an Ziegler vom gleichen Tage (Kopie. l. c. fol. 127) verweist auf den an den Kaiser, spricht von* „einer vorzeichnus" (*offenbar jener* „sunderlichen cardinal"), *deren Kopie aber nicht beiliegt, und bittet, dafs die Empfehlungsbriefe* „mit ksl. mt. post hinein kegen Rhome kommen mochten", *damit es den Anschein habe, als ob* „dis thun aus ksl. mt. eygen bewegnus herflusse".

sondern zum teil der meynung von ime geschrieben sein mag, doch keiner *Sept. 12*
E. F. G. vermeldet[a]), auch unsers ermessens nymands zu nachteil. Deweil
wir dan derselbten begern nach, so uns etwas grundlichs bewust, anzu-
zeigen gewilligt, bitten wir undirtheniklich, E. F. G. wolten uns der ursach
5 entschuldigt haben .... Donnerstags nach nativitatis Marie anno 21."

(Zettel:) „Es gelangt uns auch von flackreden an, als solt derselbige
brief, doch mit verenderung, gedruckt sein, des wir doch keinen grund
wissen. Sondern E. F. G. auch nicht haben unangezeigt lassen wollen
Datum uts."

10 **237.** ***An Kardinal Albrecht, Schellenberg 1521 September 16:*** *Sept. 16*
*Wird ersucht, den Rat zu Delitzsch durch seinen Kaplan wegen eines geist-
lichen Lehens nicht behelligen zu lassen.*

Konz. von Kochel. Kopial 135, fol. 64[b].

Die von Delitzsch schicken uns beiliegende Schrift, „darinne sie anzeygen,
mit was beswerlichem vornehemen sie von E. L. caplan, hern Clemen Schue
15 eyns geystlichen lehens halben belestigit werden uber das solch lehen
von den inwonern und derselbigen milden almosen gestift und aufgericht,
auch von viln jarn und bisanher der rat allewege und so ofte es sich
verledigit eynen dem pfarrer auf solch lehen uberantwort, den er und
keynen andern dorauf hat praesentiren mussen, wie dann E. L. aus der-
20 selbigen schrift weyter zu vornehemen. Dieweyl dann unsers ermessens
bemelten unsern underthanen, dem rate zu Deliczs, nicht unbillich zu
merklicher beswerunge gereycht, sich nuhe zur zeit aus irem vor alders
hergebrachten gebrauch dringen zu lassen, ader auch das sie dodurch, das
sie gottes ehre zu mehern bedacht, ine muhe, zank und unlust solten
25 gestiftet haben, und, als wol zu bedenken, dasselbige ine auch andren,
hinfuro geystliche lehen zu stiften und aufzurichten, und sunderlich nach
gelegenheyt icziger zeyt eyn merklich abschaue geberen mochte, haben
wir, sie an E. L. auf ir undertheniges bitten zu vorschreyben, nicht wollen
underlassen" *und bitten E. L., dahin zu wirken, dafs sie unbehelligt bleiben ...*
30 „Schellenbergk montag nach exaltacionis sancte crucis anno etc. 21."

238. ***Jakob Fugger an Georg, Biberbach 1521 September 21:*** *Sept. 21*
Erhebung Bennos.

Orig. Loc. 10373, Allerlei Schreiben und Händel 1520, fol. 33.

Geldgeschäfte. „Der erhebung bischof Benna(!) halben, das will noch
nit von stat geen. Sofer[n] die sach furgang haben und etwas uber die

a) *Seidemann:* „vermelder".

Sept. 21 4000 gulden kosten wollt, will ich E. G. alsdann zu wissen thun .... Biberbach am 21. tag septembris anno etc. 21.“

Sept. 25 **239.** ***An den Amtmann zu Delitzsch***[1]***, Schellenberg 1521 September 25:*** *Verleihung eines geistlichen Lehens zu Delitzsch an Christoph Ering.* 5

Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 152.

„Als du uns jungst zweyer geystlicher lehen halben, so im amt Delitzsch im hospital vorledigt gewest, geschryben und angezeigt, wie du das ein auf unsern befelh von unsernwegen Andreo (!) Fischer vorlyhen und ine dazu presentirt habest[2]), mit anhangender bitt, das wir das ander einem prister, den du uns in deinem schreyben gemeldt, vorleyhen wolten; 10 darauf geben wir dir zu erkennen, das wir dasselbig lehen, das hern Johann Rinegks gewest, unserm caplan magistro Cristoffero Eringk[3]) vorlyhen haben.“ *Er kann der* „itzigen sterbenslouft halben“ *nicht persönlich in Delitzsch erscheinen, hat den Pfarrer zu St. Jakob in Leipzig,* „her Martin Baireuter ader Settler genant“ *bevollmächtigt,* „in seinem namen die in- 15 vest[it]ur zu nemen. Und wiewol wir geneigt, gemeltem unserm caplan die presentacion aus unser canzley zu geben lassen, haben wir doch nicht wissens gehabt, wer die patron des lehens sein und wer zu investirn habe.“ *Besorge deshalb die Präsentation und berichte gelegentlich der Kanzlei, was beide Lehen für ein Einkommen,* „ob sie behausung haben, wie die patron 20 genant sein und wer die investitur zu geben habe .... Schellenberg am mittwoch nach mauricii anno etc. 21.

---

[1]) *Georg von Bendorf. Vgl. S. 133, Anm. 1.* — [2]) *Loc. 8987, Ducis Georgii nominationes etc. 1506—42, fol. 8*[b]: „Zu gedenken, das m. g. h. herzog Georg etc. am montag nach nativitatis Marie virginis anno etc. 21 *[September 9]* dem amtmann zu Delitzsch Georgen von Benndorff geschrieben, nachdem baccalaureus Cristofforus Uberacker vom Gawer *[W. S. 1465/66 immatrikulirt, W. S. 1472/73 Baccalaureus in Leipzig]* Andresen Fischer seyn lehen, im hospital zu Delitzsch gelegen, resignirt und s. f. g. dasselb bemelten Andresen Fischer widerumb gelihen hab, das er yne, dieweyl er nicht gewost anzuzeigen, wer patron ader investitor desselben lehns gewesen, auf dismal von wegen s. f. g., wan yme patron und und institutor (!) ernandt werden, zu angezaigtem lehen presentiren solle, unschedlich der canzley und s. f. g. gerechtigkeit, so solch lehen widerumb zu falle kommen wurde, das alsdan solch lehen m. g. h. und nicht eyn amtmann zu Delitzsch zu vorleyhen und presentiren haben solle. Actum Schellenberg uts.“ — [3]) *Christoph Ering aus Leipzig, offenbar identisch mit dem W. S. 1501/02 in Leipzig immatrikulirten* Cristofferus Kehrnick de Lipczk *(Erler, Matrikel I, 442, 34), wurde dort S. S. 1508 Baccalaureus, W. S. 1514/15 Magister, befand sich bereits 1518 Mai bis September in Georgs Begleitung als sein Kaplan auf dem Reichstag zu Augsburg (Loc. 10289 Zehrung etc. 1518), verlor später wegen Hinneigung zur neuen Lehre die Gunst des Herzogs.*

Und nachdem gedachter unser caplan fur die presentacion der canzley gebur in unser canzley entricht hat, ist unser beger, du wollest seinen procurator derhalben unangezogen lassen.“ *Sept. 25*

240. ***An Dr. Niclas von Heinitz, Schellenberg 1521 September 30:*** *Erledigte Vikarei im Stift Meißen dem Magister Sebastian Steude abgeschlagen, dem Magister Christoph Ering verliehen.* *Sept. 30*

Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 56.

Nachdem die Vikarei St. Bartholomei im Stift zu Meißen durch den Tod des Herrn Peter Bordich frei geworden ist, „sein wir von einem magister Sebastianus Steude[1]) genant mit underteniger bitt angesucht, weyl ime durch ein erbar capitel zu Meyssen vormals die vicarei St. Andree, die ime durch babstliche heyligkeit vorlyhen worden, geweygert worden, das wir alsdenn ime die itztbestimpte vicarei St. Bartholomei an der stat vorleyhen wolten. Weyl uns denn in keynen wege leydlich, uns durch angezeigt babstlicher heyligkeit furnemen an unser furstlichen vorleyhung und gerechtigkeyt eyniche vorhinderung ader neuigkeyt einfuren zu lassen, haben wir demselbigen nach gemeltem magistro Steuden solch sein bitt abgeslagen und die angezeigte vicarei St. Bartholomei zu Meyssen unserm caplan magistro Cristoffero Eringk[2]) umb gottes willen vorlyhen, ine auch aus unser canzley darzu presentirt. Und wiewol gemelter unser caplan willig, sich in eygener person gein Meyssen zu fugen und die investitur zu nemen, weyl es aber diser zeit der itzigen sterbenslouft halben sorglich zu wandern, haben wir ime nicht vorgonnen wollen, an die ende, do es stirbt, zu ziehen und widerumb alsobald zu uns zu komen. Derhalben gemelter unser caplan hern Johannes Scheffer vicarien zu Meyssen hirbey geschryben, befelh und gewalt gegeben, von seinen wegen und an seiner stat die investitur uf obbestimpt vicarei St. Bartholomei zu nemen. Darumb wir an euch begern, ir wollet bey gemeltem hern Johannes Scheffer sovil vorfugen, solch investitur uf unser presentacion von unsers caplans wegen zu nemen und was sich zu den statuten ader andern personen diser zeit zu geben geburt, das wollet unserm caplan zu gut darleyhen und ausgeben. Dasselbe wirdet er euch uf euer anzeygen widerumb zu dank entrichten .... Schellenberg am montag Jeronimi anno etc. 21.“

241. ***An den Amtmann zu Delitzsch[3]), Schellenberg 1521 Oktober 7:*** *Soll dem Magister Christoph Ering[4]) zu den ihm vorenthaltenen Zinsen seines ihm jüngst verliehenen Lehens zu Delitzsch verhelfen.* *Okt. 7*

[1]) *Vgl. Nr. 226.* — [2]) *Vgl. Nr. 239.* — [3]) *Georg Bendorf. Vgl. oben S. 133, Anm. 1.* — [4]) *Vgl. Nr. 239 und 240.*

Okt. 7 *Kopie von Vischer. Kopial 137, fol. 68b.*

„Nachdem wir unserm caplan magister Eringk ein lehen, das durch hern Johann Reynecks absterben ledig worden, gnediglich vorlyhen haben, wie du wissen tregst, und dieweyl denn derselbig her Johann Reyneck langst vor Mauricii *[September 22]* mit tode abgangen, daraus sich erfolgt hat, das die zins und frucht nach aldem gebrauch, auch aus craft der 5 statuten sinodalien unserm caplan als nachfolgenden besitzer desselben lehns geburn und zustendig sein, die auch unser caplan durch seinen procurator hat fordern lassen; es hat sich aber der statschreyber zu Delitzsch, als wir bericht, understanden, dieselbigen zins und frucht zu sich zu nemen und die dem magister furzuenthalden, unangesehen, das er des 10 nicht redlich gegrundt ursach hat. Derhalben wir von gemeltem unserm caplan mit diser inligenden supplicacion angelangt sein.“ *Wir begehren,* „du wollest mit dem statschreyber verfugen“, *dem Magister Zinsen und Früchte zuzustellen;* „wo er das daruber weygern, das du alsdenn amtshalben dieselbigen zins und frucht vorpietest und vorheftest bis so lang 15 ausfundig gemacht werde, wem die billich folgen sollen. Und ob der statschreyber sich derselbigen zins schult halben, die ime her Johann Ryneck solte schuldig blyben sein, anmassen wolte, konnen wir bey uns nicht fur gleych ermessen, nachdem er sich derselbigen schuld an andern seinen nachgelassen gutern wol wirdet zu erholen wissen ... Schellenberg 20 am montag nach Francisci anno etc. 21.“

Okt. 9 **242.** ***An Kaiser Karl V., Schellenberg 1521 Oktober 9:*** *1. Ratschlag betr. Unterstützung Ungarns gegen die Türken. Schnelle Beendigung des Krieges mit Frankreich, wünschenswert im Interesse der Christenheit, wenn auch nicht in dem des Kaisers, würde gemeinsames Vorgehen Europas 25 gegen die Türken ermöglichen, mit deren Gegnern, Persien und Rhodus, Einvernehmen zu suchen wäre. 2. Willfährigkeit, bei gemeinsamem Vorgehen nach Kräften mitzuwirken. 3. Mahnung bez. einer Geldschuld.*

Kopie von Erasmus Vischer. Loc. 9321, Türkenkrieg bel. 1521, fol. 12. Ein erster, eigenhändiger, undatierter Entwurf, ebenda, fol. 9.

[1] Von E. Ksl. Mt. habe ich am 6. Oktober drei Briefe durch meinen Boten erhalten, der eine (Brügge, August 14.)[1]) *meldet die Bedrängnis des 30 Königs von Ungarn durch die Türken und verlangt meinen Rat, wie jenem zu helfen, der andere (Brügge, August 24.)*[2]) *fordert mich auf, ihn mit Geld oder Truppen unverzüglich zu unterstützen, der dritte (Brüssel, September 20.)*[3]) *antwortet auf mein Schreiben vom 25. August [Nr. 230].* „Welche drey brife

[1]) *Orig. Loc. 3921, Türkenkrieg bel. 1521, fol. 5.* — [2]) *Orig., ebenda, fol. 6.* — [3]) *Orig., ebenda, fol. 8.*

ich mit geburlicher reverenz, wie sich gezymt, underteniglich empfangen *Okt. 9*
und vorlesen; hab ganz gern vernomen, das E. Ksl. Mt. in anderm J. Mt.
grossern oblygen dise sach nicht fur die geringsten achtet, sundern bedacht
ist, derselbigen mit rat und hulf furzukomen und derhalben meins armen ein-
5 feldigen rats begert, den ich auch meinen pflichten nach, als der gehorsam,
E. Ksl. Mt. anzuzeigen ganz willig. Hette es auch vorlangst gern gethan,
wo ich das vorstunde und E. Ksl. Mt. schriften mir eer zukommen wern.
Nachdem aber derselbig mein rat ganz gering, ich auch unwissend bin,
in solchen grossen sachen zu raten, ist sovil weniger daran vorsaumt.
10 Aber dennoch, das ich nicht underlaß, E. Ksl. Mt. mein einfeldigs be-
denken zu entdecken, so will ich meinen ratslag in zwey geteylt haben,
als ob ich raten solt als ein mensch, ader ab ich raten solt als ein
Cristenman. Sal ich raten als ein mensch, so weiß ich, das E. Ksl. Mt.
vom konig von Franckreich am Romischen reich, auch an E. Ksl. und
15 Kgl. Mt. erblichen landen kreftiglich angegriffen und E. Ksl. Mt. domit zur
kegenthat bewegt worden, in dem E. Ksl. Mt., als ich mit grossen freuden
vornomen, durch glucklichen zustand vil zufalls erlangt hat, wiewol es
ane vorgiessung vil Cristlichs bluts nicht geschehn. Und mocht wol ge-
acht werden, das des konigs von Franckreich macht under E. Ksl. Mt.
20 gewalt mocht gebracht, ader derselbig zum wenigsten dohin gedrungen
werden, das er E. Ksl. Mt. zu nutzlichen sachen der Cristenheyt muste
hulf thun. Das doch noch einer langen weyle bedarf. Wo nu E. Ksl. Mt.
dovon abstehn solte und dem syg nicht nachfolgen, wurde es villeicht
von vilen dofur geacht, als were ungeschickt darinne geraten. Solte ich
25 aber raten als ein Cristenman, so wolte mir geburn, zu bewegen die
Cristlich lieb, die got uns allen als Cristenleuten geboten hat. Mir wolte
auch geburn, seine gottliche gebot zu betrachten, das einer dem andern,
was er wider ine gehandelt, vorzeyhen sollt. Es were auch darbey zu
bedenken die erlichen Cristlichen gemute, so vorfarnde Cristliche keyser
30 und konig gehabt, domit sie mit darstreckung irer leyb und guter Crist-
lichen glouben erweytert. Derhalben E. Ksl. Mt. ufs undertenigst solte zu
bitten sein, wo es sich mit icht wolt thun lassen, das E. Ksl. Mt. den
ferlichen krieg Cristlichs bluts mit Franckreych anstellet(!), welches, als ich
gloub, mit hulf gottes nu zur zeit mit eren wol geschehn mag, und das
35 von E. Ksl. Mt. und andern houptern der Cristenheit dem jungen konig
von Hungarn, als itzund einem aufenthalt Teutscher nacion und ganzer
Cristenheit, sein ruck gesterkt, das er nicht also hingezogen und under-
gedruckt wurde. So haben E. Ksl. Mt. itzund babstliche heyligkeit samt
andern communen in Italia an der hant. Franckreych muste sich auch
40 beweisen, Engellant und Portigal wurden sich auch unzweifelich E. Ksl. Mt.

Okt. 9 gefallens erzeigen. Dodurch mocht gar leychtlich ein gemeyn concilium und ratslag gemacht, wie zum teyl die zwispeldigkeyt in gemeyner Cristenheit mocht abgethan und dem feynd unsers herren Cristi widerstanden werden. Ich hette auch bey mir keinen zweifel, wo solchs mit getrauem Cristlichen herzen bei got gesucht, er wurde seine gotliche gnad geben, 5 das berurten Turcken als feynde der Cristenheyt obgesigt und gotlicher gloub und ere gemeret werde. Darzu sein noch gute wege vorhanden. Fur eins, das der Türck, als ich bericht werde, einen naturlichen feynde, den man Soffy[1]) nennt, teglich an ime hangen habe; derselbig solte, alsviel zu vorhoffen, mit gottes hulf durch gute underhandlung in E. Ksl. Mt. 10 hulf und zu dem Cristenglouben zu bringen sein. So ist der meister von Rodiß[2]), als des Turcken erbfeynd, auch leichtlich zu sterken, das er ine angreift und bekommert, domit der Turck durch dieselbigen ein merglichen widerstand und so vil zu schaffen gewynt, das er der Hungarn also vorgessen werde. Was also denn durch gemeine Cristenheit fur- 15 genommen und durch E. Ksl. Mt., als das oberst houpt, gefurdert, darinne wirdet E. Ksl. Mt. unzweifelich gehorsame glydmassen finden, dodurch E. Ksl. Mt. lob und ere vom ertrich bis in hymel steygen und das Cristlich blut also unnotturftiglich und unbruderlich nicht vorgossen werden soll. *[2]* E. Ksl. Mt. hat mir im andern brife geschryben, obberurter kgl. w. 20 in Ungarn mit leuten ader gelt zu helfen. Wissen E. Ksl. Mt., in was gedeyhen ich bin; darumb ein kleyne hulf mit volk ader gelt mir fast abtreglich und dem konig ganz nicht hulflich ist. Wo aber der gemeyne hauf darzu helfen [wollte], so wolt ich warlich meinem vormogen nach nicht der letzte sein. Alsdenn wurde aus vil kleynen hulfen ein 25 grosse macht, darzu ich mit leyb und gut gern dienen wolte. Bitt mit undertenigem fleys E. Ksl. Mt. wolle mein ungeschickt vorgebenlich schreyben zum besten vorstehn, als von dem, der es mit trauem herzen maynt, und so etwas darinne E. Mt. mysheglich, dasselbig zu gnaden wenden. *[3]* E. Ksl. Mt. wollen auch meiner bezalung, die ufs neue jar nechstkunftig 30 geschehn sal[3]), wie E. Ksl. Mt. in irem schreyben selbst anzeygen, gnediglich eindenk sein und nicht vorgessen, auf das ich dodurch mocht gesterkt werden, desta statlicher zu thun, was E. Mt. beheglich sey ...... Schellenberg am 9. tag octobris anno etc. 21.“

---

[1]) *Ismail Soffi, Schah von Persien (1501—23), den falsches Gerücht im Herbst 1521 und im folgenden Jahre im Kriege mit dem Sultan sein liefs.* Virck *10, 81, 138, 189.* — [2]) *Der Grofsmeister des Johanniterordens auf Rhodus.* — [3]) *Karl und sein Bruder Erzherzog Ferdinand hatten sich in Worms 1521 April 12 verpflichtet, zu Weihnachten des laufenden Jahres dem Herzog 50,000 Gulden zu zahlen. Vgl.* Gefs, *Habsburgs Schulden bei Herzog Georg, N. Archiv für Sächs. Gesch. Bd. 19, S. 229.*

243. ***Der Rat zu Leipzig an Georg, [Leipzig] 1521 Oktober 13:*** *Okt. 13*
Ergebnis der Nachforschungen nach Exemplaren der Determinatio secunda bei den Buchführern.

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 17. Gedruckt: Seidemann, Disputation 106.

„E. F. G. widerschrift[1]) belangend das buchlein Determinatio secunda
5 alme universitatis Parisiensis etc. gnant[2]), darinnen E. F. G. unsers bedunkens angerurt[3]), und wir E. F. G. iungst uberschigkt, haben wir undertheniglich vorlesen und in disem markte weyter achtung darauf geben lassen. Als haben wir eynen befunden, der sich Peter Hesseler gnant, welcher solche buchlein neben andern feyle gehabt, dene wir alsbalde mit
10 seynem weybe auf unser rathaus fuhren lassen und sye beyde sunderlich befragt, wer sie seyn, wo sie solche bucher ubirkommen und wer dye gemacht habe. Darauf sie beyde eynhellig gesagt, er sey von Muchilde[4]), und eyn zeit lang doselbst mit hause seßhaftig gewest, aber dasselbige nu vorkauft und seyn hausgerete zu Großen-Eystedt[5]) ingesatzt; zyhe
15 itzunt hyn und wider und suche seyne nahrung mit buchern, dye er auf seynem halse tregt, und habe dye exemplaria dis buchleins zu Wittemberg von Johann Grunenberger, buchdrucker doselbst[6]), erkauft. Er habe aber nichts daran wissen zu vormeyden, nochdem yme unbewust, was darinnen gestanden; dann er sey nicht gelart und vorstehe keyn latein.
20 Wo, ader durch wene es aber gemacht, wisse er nicht. Wir vormuten uns aber, es solle auch zu Wittemberg gemacht seyn. Es hat auch seyn weyb nicht gestanden, das sie dise buchlein solle heymlich umbgetragen haben, dann sie dye zeit nicht alhir gewest. Und wir haben dyeselben

---

1) *Nicht vorhanden.* — 2) *Es ist gemeint die (unter dem Titel* „Ein Nachklang der Epistolae obscurorum virorum“ *von Georg Buchwald (Dresden 1882) neu herausgegebene)* „Determinatio secunda almae facultatis Theologiae Parisiensis super Apologiam Philippi Melanchthonis pro Luthero scriptam. Liber primus. Annexa est ratio determinationis primae. Liber secundus. Tertius liber habet quasdam regulas intelligendi scripturas.“ — 3) *Durch die Sätze (Buchwald, S. 13):* „Scimus etiam quod carissima soror nostra Lipsiensis schola nobiscum tenet et fortiter zelat pro veritate contra Vuittembergensem scholam et habet pro se illustrem ducem Saxoniae Georgium, qui multum sollicitus est in eadem causa. Sed habet unum defectum, quod Graecam linguam curavit in sua academia docere et discere. Unde timendum est quod multa mala sibi acquirat. Et ideo alma facultas nostra noluit determinare super disputationem Eccii et Lutheri, etiam ideo quia non misit pecuniam magistris nostris pro labore et ipsi gratis noluerunt determinare. Et recte. Quis enim suis stipendiis unquam militavit?“ — 4) *Mücheln, Städtchen südwestl. von Merseburg.* — 5) *Das heutige Dorf Obęr- und Nieder-Eichstädt nordwestlich von Mücheln.* — 6) *Vgl. über Johann Grünenberg Enders 1, 27 und 3, 221.*

Okt. 13 exemplaria, so vil er der noch gehabt, zu uns genommen und yne mit gelubden vorbunden, das er sich auf unser erfordern, ader aufs lengst auf den nauen jharsmarkt schirsten unerfordert widerumb gestellen solle. Desgleichen wir auch bey den andern buchfuhrern und partirern achtung darauf geben lassen, ob der mehir vorhanden; haben aber keyne mehir 5 finden und also bisher weyter nichts erkunden mogen ..... Sontags nach Dyonisii anno etc. 21."

Okt. 26 **244.** ***An Kardinal Albrecht, Schellenberg 1521 Oktober 26:*** *Georg läſst des Adressaten Berufung auf sein jus primarum precum nicht gelten, bittet nochmals, das Nominationsrecht des Delitzscher Rates zu re-* 10 *spektieren.*

Konz. von Erasmus Vischer. Kopial 137, fol. 100[b].

„Als E. L. auf unser schreyben und des rats unser stat Delitzsch zugeschickter supplicacion, so wir eins lehens halben, das durch hern Johann Reynecks gotseligen totlichen abgang vorledigt worden, an E. L. gethan[1]), itzundt in irer widerschrift angezeigt, das E. L. wol geneigt wern, 15 uns in dem und vil mererm fruntlich zu willefarn, dieweyl aber dasselbig euer lang gehabte gerechtigkeit und privilegien betreffe und E. L. vorfarn, erzbischof zu Magdeburg, alle zeit in ankunft irs regiments durch denselbigen erzstift primarias preces gegeben, hette E. L. iren caplan mit solchen precibus auch begabt, und weyl denn nu der falle kommen, wuste 20 E. L. ime an seinen erlangten rechten keinen einhalt zu thun, noch ine davon abzuweisen", *so haben wir* von „E. L. und derselben erzstift berumten gerechtigkeyt und privilegien kein sunderlichs wissen. Mag wol sein, das E. L. vorfarn und E. L. in ankunft irs regiments primarias preces gegeben. Weyl denn dasselbig aus keiner gerechtigkeyt, sundern 25 allein auf ein bete geschiet, hat es auch nicht weyter stat ader macht, denn was man uf solche bet gutwilliglich einreumen und zulassen will. So sich denn unser underthanen zu Delitzsch auch irer althergebrachten gerechtigkeyt und freyheyt berumen und darauf irem pfarrer, der das lehen zu vorleyhen hat irs (!) burgerssone einen aus craft derselbigen irer 30 freyheit nominirt haben, will uns auch nicht anders geburn, sie darbey gnediglich zu hanthaben. Darumb wir nochmals fruntlich bitten, E. L. wolle iren caplan von solchem seinem ungrundigen furnemen abweysen, die von Delitzsch an irer lang hergebrachten gerechtigkayt ungeirrt zu lassen .... Schellenberg am sonnabent nach Crispini [und] Crispi[ni]ani 35 anno etc. 21."

[1]) *Vgl. Nr. 237.*

245. Dekan, Senior und Kapitel zu Meifsen an Dr. Johann Kochel, Kanzler, Meifsen 1521 Oktober 28: *Sind einverstanden, dafs vor Einlauf der kaiserlichen Antwort in Sachen Bennos nach Rom geschrieben werde. Bitten, dafs Georg sich bei den Fuggern wegen etwa 5 noch erforderlicher Geldsumme verbürge.* Okt. 28

Orig. Loc. 8994 Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 37.

„Wir haben aus auerm schreiben desgleichen och der werbunge, so uns her Johan Thurler aus auern befel gethon, auer fleissige betrachtunge und treue wolmainunge vormarkt, der wir uns ganz fleissig bedanken. Und haben uns auer bedenken allenthalben wolgefallen lassen, das die 10 brife, so u. g. h. herzog George an bepstliche heilickeit und etzliche cardinäl geben wil, desgleichen och unsere schrift unerwartet ksl. mt. antwort hineyn gegen Rome 'geschicket und dorneben hern Wilhelmo Enckevort und doctor Valentino von Tetteleben dise meinung, wie ir angeben, geschriben werde. Welchem wir, so erst uns durch auch hochgemeltz u. g. h. 15 brife ubersent werden, also thun wollen. Und so furstliche durchlauchtikait dem werg zu fordrung uns so gnediglich erscheinen wolden und bey dem Fuckarn bis in 600 ducaten, die man zu preparatorien gebrauchen mochte, damit die vorige summa, so albereit drinne, unangegryffen blibe, globen machen wolde. Und so die preparatoria ausgericht und bebstliche 20 heiligkeit der erhebunge entschaft zu geben eilen worde, das es umb korz wille der zeit zuvor nicht herausgeschriben werden mochte. Das also danne die Fucker das geld, so sie bey inen haben mit der summa, die u. g. h. darzuzugeben sich gnediglich erboten, und ob es och dorober an etzlich 100 ducaten mangeln worde, damit das werg nicht abermals 25 stoppung erlanget, dasselbig alles auszugeben und darzustrecken befelch hetten. Worde dodurch unser kirche merglicher unkost, die uf den wechsel in hineynschikunge des gelds sonst gehen muste, enthaben. Bitten auch mit fleifs, dasselbige alles also bey hochgedachtem u. g. h. zu fordern ... Meyssen am tage Simonis und Jude der mindern zal im 21. jare."

30 **246. Kurfürst Friedrich an Georg, Lochau 1521 Oktober 29:** *Vergebliche Nachforschungen in Wittenberg nach dem Autor eines Briefes.* Okt. 29

Orig., eigenh. Unterschrift. Loc. 8498, Chur- und Fürstl. Sächs. etc. 1502—20, fol. 51.

„Uf das schreyben, so mir E. L. hiervor getan[1]) mit uberschicken eins brifs, der an den pfarrer in der Glaßehutte[2]) geschriben, habe ich

---

[1]) *Georgs Schreiben liefs sich nicht auffinden.* — [2]) *An Jakob Seidel (Seidler, Seydeler), Pfarrer zu Glashütte (vgl. Nr. 212 und 215), der vom Bischof zu Meifsen wegen*

Okt. 29 mit gutem fleiß erkundung thun lassen, wer denselben brief geschriben haben mocht, aber des nit in erfarung komen mogen. Und nachdem sich der (!) sterben zu Wittenberg auch etlicher masen ereugt, das die studenten eins teils verlaufen, das sie also zutrent, und ich nit getraue, in erfarung zu kommen, wer den brif geschriben, darumb schicke ich E. L. denselben 5 yrem begern nach hiemit wieder. Ich habe auch abermals der buchleyn[1]) halben fleis gehabt, aber der keins zu handen brengen mogen. Und wu ich eins bekomen hette, wolt ich E. L. das nit verhalten haben." *Nachricht über Pfalzgraf Friedrich.* „Lochau am dinstag nach S. Simon und Juden tag anno domini 1521." 10

Nov. 2 **247.** ***An Kurfürst Friedrich, Schellenberg 1521 November 2:*** *Zusendung der Determinatio secunda. Bei dem Buchdrucker Stöckel in Wittenberg, bei dem sie erschienen, könnte man ihren Verfasser wol erfahren.*

Konz., eigenhändig. Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 10. Gedruckt: Seidemann, Beiträge I, 179.

„Ich hab awer lib schreiben *[Nr. 246]* sampt zcu gschigktem briffe, so ich a. l. vormols obersant, entpfangen vnd bdang mich kegen a. l. ghabeter 15

---

seiner Verheiratung im Sommer 1521 auf dem bischöflichen Schlosse Stolpen in Haft gehalten wurde, schrieben am 13. Juli der bekannte Johann Agricola, ein V. Kluchtzer und ein Ungenannter, alle drei aus Wittenberg, Briefe, die in die Hand des Bischofs und weiterhin Georgs gerieten (Kopien derselben sowie eines Briefes in Sachen Seidels von Karlstadt, Agricola und Melanchthon an den Bischof 1521 Juli 18. Loc. 10300 Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 107—110, danach gedruckt bei Seidemann, Erläuterungen 28) und von denen der anonyme, um den es sich zweifellos in obigem Schreiben des Kurfürsten handelt, besonders um folgender Sätze willen den Herzog interessieren mußte: „De rebus Martini velim scias eum esse in loco tuto et cum amicis modo vitam agit, malletque pocius (quod ex aliis percepi) nobiscum esse, quam sic in occulto latere. Scribit indies, speramus evangelium, quod susceperat enarrare, ac in psalmos commentaria eo cicius finire. Non quiescit quoad vivet. Dum interim scripsit aliquos libellos, quinque videlicet, quos modo huc misit ad excudendos libellos. Tituli sunt: de penitencia auriculari, in Latomum, psalmum exaudi me domine, magnificat, que omnia iam brevi excuduntur. Prius in publicum prodierunt aliqui libelli Hutteni, Philippi. Huttenus multa interim quoque, oraciones tres, in Maguntinensem unam, in alios nescio quos, nomina non occurrunt modo, epistolas in Carolum duas, et hinc inde in plures scripsit invectivas. In Georgium ducem nostrum eciam unum libellum. Philippus noster apologiam contra Parisienses pro Martino Luthero. Ediderunt enim nuper sua fulnima quoque, damnacionem scilicet omnium articulorum .... Sed quid te his rebus obruam. Matheus avunculus exspectavit hic, ab universitate literas accepit, detulit eas ad principem Fridericum, omnia tua causa. Quid efficiet, nescio. Universitas hic tota tua causa scripsit ad principem Fridericum."

[1]) *Wol der Schmähschriften gegen Georg, von denen Nr. 223 und 225 reden?*

mühe. Kan wol gachten, das sich nimant gern dor zcu bekent; den bosen leut woln nicht gern, das ir bosheit an tag kompt. Es ist itczt nawlich ein gthicht außgangen, als hettens dy meister von Paris gmach, dor in awer lib vnd mein zcu gdeng schimplich nicht vorgessen, wy ich des awer lib hy mit eins mit zcu schigk.[1]) Ich hab aber so vil conschafft[a]) dor von, das es ein buchdrugker von Wittenberg hat lossen ausgeen, der heist Stogkel.[2]) Bey dem kont man wol erkünden, wer dy wern, dy sulch gticht in ander leüt namen lossen außgeen. Und so man der selben ein straffte, so worden sich an zcweiffel dy andern doran stossen vnd dy leüt vnuorschimpt lossen." *Neue Zeitungen.* „Geben eylent am tag aller seln im 1500 und 21 zcum Schelnberg."

Nov. 2

248. ***Die herzoglichen Räte an den Vogt zu Oschatz***[3]***), Dresden 1521 November 4:*** *Befehl, den Pfarrer zu Collm zu verhaften und dem Bischof zu Meißen auszuliefern.*

Nov. 4

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 102[b]*.*

„Wir haben euer schreyben, dorinne ir anzeygunge thut eyns falles halben, der sich zu Kolmen[4]) begeben hat, alles inhalts vorlesen. Und ist anstadt f. g. unser befehel, das ir dem pfaffen fleysiclich nachtrachtet, domit ir ine gefenglich annehemet, auf eyn wagen smidt und wol vorwart u. g. h. von Meyssen beneben diser unser schrift[5]) zuschigket und ye also mit der sachen vorsichticlich umgehet, domit er nicht vorwarnet, noch von handen kommen moge. So wollit auch nichts wenigers dem theter nachtrachten, das man ine auch zu gefengnis bringen moge. Und ab ir brife ader anders dorzu dorftet, sollen euch dieselbigen auf eur ferner

a) *Kundschaft. Seidemann:* „gschafft"; *das erste Zeichen ist kein* g, *sondern die bekannte Kürzung für das lateinische* con.

[1]) *Vgl. Nr. 243 Okt. 13, Anm. 2. Als eine Kurfürst Friedrich beleidigende Stelle sah wol Georg an:* „Iam volumus etiam signa colligere, quibus probamus quod ipse Melanchthon non possit veritatem scire. Primum est quod Graecam linguam docet. Quomodo est possibile, ut Graeci sunt boni Romani et Christiani, qui semper fuerunt rebelles et schismatici et haeretici? Secundum quod audimus eum esse adulescentem nondum annorum viginti quattuor. Et iste ac talis puer credi debet aliquid aliud quam errare posse? Nec est in hoc contentus, sed scribere audet contra tam antiquam, magnam, altam, almam scholam. Mirabile est, quod illustris dux Fridericus, qui dicitur sapiens esse princeps, non videt puerum istum insanire et tolerat eum, cum deberet eum in carcerem ponere, donec resipisceret. Nos enim pro alma facultate miseremur eius aetati insan[a]e et tener[a]e." — [2]) *Stöckel, hier irrtümlich als Wittenberger Drucker bezeichnet, wohnte in Leipzig. Vgl. Nr. 256 u. 257.* — [3]) *Bartholomäus Gortler. Vgl. S. 118, Anm. 1.* — [4]) *Collm, Dorf bei Oschatz.* — [5]) *Vgl. die folgende Nr. 249.*

Nov. 4 schreyben auch widerfarn . . . Dresden montag nach omnium sanctorum anno 21."

Nov. 4 **249.** ***Die herzoglichen Räte an Johann, Bischof zu Meifsen, Dresden 1521 November 4:*** *Mitteilung ihres Befehls Nr. 248; Bitte, den Pfarrer bis auf Bescheid des Herzogs in Haft zu halten.* 5

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 102[b].

Der Vogt zu Oschatz „hat uns eyns handels bericht, der sich naulicher zeit im amte doselbst begeben, wie E. G. denselbigen aus hirinligender abschrift zu vornehemen. Dieweyl dann, wie E. G. zu bedenken, dis eyn beswerlicher handel und sich nicht leyden wil, das er ungestraft bleyben ader also slecht hingehen sollte und doch der prister hochgedachts 10 u. g. h. gerichtszwange nicht underworfen, haben wir dem voyte befolhen, den prister gefenglich anzunehemen und E. G. als seynem ordinarien zu uberantworten. Bitten derhalben anstadt f. g. frundlich, vor uns dinstlich, E. G. wolle denselbigen prister also annehemen und in gefengnis wol vorwart enthalden lassen auch also lange bis wir von u. g. f. und h., dem 15 wir disen fall und was wir dorinne gethan, angezeygit, s. f. g. gemuts vorstendigit werden ader villeychte s. f. g. dasselbige E. G. selbst vormeldet . . . Dresden uts" (= „montag nach omnium sanctorum 21").

Nov. 10 **250.** ***An den Rat zu Döbeln, Schellenberg 1521 November 10:*** *Bitte des Bischofs zu Meifsen betr. Anstellung eines Schulmeisters.* 20

Kopie von Vischer. Kopial 137, fol. 128.

Bischof Johann zu Meifsen hat uns beiliegende Schrift geschickt, „daraus ir vornemen werdet, wie sichs umb aufnemung eins schulmeisters, darumb ir itzund irrig seyt, vor alders gehalten habe und was desselbigen unsers frunds von Meyssen bitt ist. Weyl wir denn aus solcher seiner underricht vormerken, das in denselbigen gebrechen vormals ein schied 25 gemacht und von den parteyen allenthalben bewilligt und angenomen sey, achten wirs nicht fur unbillich, das demselbigen schied folge geschehe. Darumb wir an euch begern, ir wollit in d[i]ser sachen dermaß handeln, damit von euch nichts unbillichs furgenomen und diser zank abgestellt werde . . . . Schellenberg am sontag nach Leonhardi anno etc. 21". 30

Nov. 10 **251.** ***Die herzoglichen Räte an den Amtmann zu Döbeln***[1]**,**

[1]) *Balthasar von Rüdigsdorf wird als Amtmann zu Döbeln zuerst 1512 Februar 29, zuletzt 1526 Juni 26 erwähnt (Kopial 116, fol. 205*[b] *und Dep. Doebeln IV fol. 11).*

Dresden 1521 November 10: Beilegung der Irrungen zwischen Rat und Probst zu Döbeln wegen Anstellung eines Schulmeisters. *Nov. 10*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 106.

„Es hat sich unlangist anstadt u. g. h. herzog Georgen etc. der rat zu Dobeln an uns beclagt, das ine vom probste[1]) doselbst des schulamts halben 5 intrag beschen solde, welchs wir dem probste angezeygit und dorauf seyne underricht entpfangen. So wir aber dieselbige (!) des probsts bericht dem rat behendet, haben sie uns ferner underricht gethan, als ir dann solchs alles aus hirinvorwarten schriften zu vornehemen. Und nachdem wir wissen, das es an vil enden alhie im lande also gehalden wird, das wann 10 eyn rat eyn schulemeyster aufnympt, das man selbigen dem pfarrer ader derselbigen (!) vorweser pflegit zu antworten, domit er sich in der kirchen mit gesange und andrem nach dem pfarrer zu richten wisse. Ader doraus erfolgt sich nicht, das dorumb der pfarrer ader eyn probst die schule solle zu leyhen haben. Und des probsts grund vornemlich auf eynem 15 receß stehet, welchr vor vil jaren aufgericht seyn solle; und doch der rat desselbigen nicht gestendig und weyter thut anzeygen, das sie allewege eyn schulemeyster aufzunehemen fug und recht gehapt, auch solchs also in ubunge herbracht. Ist anstadt f. g. unser beger, vor uns bittende, ir wollit mit dem probste vorfugen, das er, dem rate itzo inhalt zu thun, 20 sich enthalde und den schulmeyster, so der rat verordent, in der schule und kirhe auswarten lasse; doch also, das der rat denselbigen schulmeyster dem probste, wie sichs geburet und vor alders beschen, praesentire, domit man itzo in disen sterbensleuften keyne zwispaldigkeyt erhebe und dis thun bis auf besser zeyt, doch eyns yden rechten unschedlich, in ruhe 25 stelle. Wo alsdann der probst vormeynt, das ime ichtwas an vorleyhunge der schule solle zustehen, das ers alsdann bey u. g. h. suche; wird s. f. g. sie von beyden teylen vorbescheyden und sie nach vorhorter sache der billigkeyt wol zu weysen wissen .... Dresden sonntag nach Leonhardi anno 21."

30 **252.** ***An Johann, Bischof zu Meißen, Schellenberg 1521 November 11:*** *Bitte um Bestrafung des Pfarrers zu Collm.* *Nov. 11*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 126.

Unsere Räte zu Dresden „haben uns eyns bosen handels bericht ge-

[1]) *Vermutlich Conrad Gundlach, der als Probst des Benediktinernonnenklosters zu Döbeln 1522 Februar 10 (Orig.-Urk. 10, 366) und 1523 November 23 (Orig.-Urk. 10, 431), als Probst des Benediktinernonnenklosters zu Mühlberg 1529 März 24 (Orig.-Urk. 10, 577) und 1533 August 8 (Urkb. der Stadt Meißen 386) vorkommt.*



Nov. 11 than, den der pfarrer zu Kolmen an eynem manne begangen, desgleychen was sie in derselbigen sache unserm voyte zu Oschacz befolhen[1]), das er denselbigen prister gefenglich annehemen und E. L. uberantworten solle, [was] als wir uns dann gewislich wollen vorsehen albereyt beschen seyn. Und so dann in keynem wege sich geburen wil, eyn solche bose tat un- 5 gestraft zu lassen, ist an E. L. unser freundlich bitt, dieselbige wolle bemelten pfarrer, wo er E. L. uberantwort ader nachmals uberantwort wirdet, in guter vorwarunge enthalden lassen, bis so lange man sieht, wo es mit dem armen vorwundten menschen hinaus wil; und ab er sturbe, das man an gedachtem prister, so vil sich zu rechte eygnet und geburet, bekomen 10 mochte, und ab er auch nicht storbe, das er dannoch umb seyne bose handelunge nicht ungestraft bliebe ..... Sloß Schellenbergk montag am tage Martini episcopi anno 21".

Nov. 11 **253.** ***An den Vogt zu Oschatz, Schellenberg 1521 November 11:*** *Soll Befehl Nr. 248 ausführen, die Köchin des Pfarrers verhaften, nach* 15 *Dresden berichten.*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 126.

Unsere Räte zu Dresden haben uns Bericht gethan „eyns handels, welchen der pfarrer zu Kolmen unlangst solle geubet haben, und [der] durch dich an sie gelangit, desgleychen was sie dir deswegen befolhen, also das du bemelten pfarrer gefenglich annehemen und unserm frunde 20 dem bischofe zu Meyssen soltest uberantworten, auch nach dem teter trachten, domit er zu gefengnis bracht und ane unser wissen und willen doraus nicht gelassen wurde. Wollen wir uns vorsehen, du hapst demselbigen gelebet, ader wo nicht, so wollist solchem unserer rete befehel nachmals folge thun und uber das fleysig dornach trachten, das man die 25 kochin auch moge zu gefengnis bringen. Und so das beschidt, das du es und was du sunst in diser sachen ausgericht, auch wie es umb den vorwuntten man stehe, bemelten unsern reten kegen Dresden vormeldest, die befelh haben, dich unsers gemuts, was du dich furder halden sollist, weyter zu bescheyden .... Zum Schellenberge montag am tage Martini 30 anno etc. 21."

Nov. 12 **254.** ***An Dr. Johann Kochel, Kanzler, Schellenberg 1521 November 12:*** *Wegen des Sterbens sollen die Schulen in Dresden geschlossen, die Schüler bis auf wenige entlassen werden. Kornlieferung für letztere.*

Kopie. Kopial 137, fol. 130.

---

[1]) *Vgl. Nr. 248.*

Nachdem ir uns jungst in euerm schreyben under anderm der schuler halben anzaigung gethan, welcher gestalt es in diesen sterblichen louften, weyl sie auch anbruchig werden, mit denselbigen schulern solte gehalten werden, also das die alle aus der schule hinweggelassen, die schule zugeslossen und alleyne etzliche gesellen in der alten schule[1]) enthalten wurden, lassen wir uns solch euer bedenken gefallen, das demselbigen folg geschehe. Und domit dieselbigen gesellen dester baß mogen enthalten werden, ist unser beger, ir wollet bestellen, das ynen eyn malder korn zu solcher irer enthaldung gegeben werde ... Schellenberg dinstags nach Martini anno etc. 21.“ — *Nov. 12*

255. ***An Johann, Bischof zu Meifsen, Adolf, Bischof zu Merseburg, Heinrich, Abt zu Chemnitz und Martin, Abt zu Altzelle mutatis mutandis, Schellenberg [1521]***[2]) ***November 12:*** *Aufforderung, den Bau der Kirche zu Annaberg zu unterstützen, in der das Wappen der Adressaten angebracht werden soll.* — *Nov. 12*

Konz. von Erasmus Vischer. Kopial 137, fol. 128b.

„E. L. ist ane allen zweifel unvorporgen, wie das wir in vorschynnen zeyten got dem almechtigen zu lobe und in sunderlicher ereerbietung seiner grosmuter, der heyligen frauen St. Anna in unsrer stat St. Annaperg ein schon loblich gotshaus und kirchen zu pauen furgenomen, das mit hulf und zuthun vil frommer andechtiger menschen, die ir steuer und mylden almusen darzu gegeben, den meysten teyl erbauet und aufgericht worden. So aber noch etlich gebeude daran unvorbracht sein, darzu man auch frommer leut hulf gebrauchen muß, nachdem solche lobliche gebeude und gottesheuser nicht durch eins menschen hulf alleyn, sundern mit zuthun viler leute sollen erbauet werden, domit sich vil leut derselbigen guten werk, gnaden und ablas mogen teylhaftig machen; so wir dann keinen zweifel tragen, E. L. sey geneigt, gottes ere zu furdern und sunderlich zu dem, das der heyligen grosmuter St. Anna, als einer treuen furbitterin, zu lobe und ereerbietung reychen mag, hulflich zu erscheinen, bitten wir derhalben, E. L. wolle zu vollbringung solchs loblichen gotshaus euer steuer und hulf mildiglich mitteyln. Sollen die kirchveter E. L. und euerm geslecht zu eren und zu einem ewigen gedechtnus euer wapen hineinmachen lassen[3]), wie E. L. von disem briefszeyger weyter bericht empfahen werden .... Schellenberg am dinstag nach Martini anno etc.“

---

[1]) *Der Kreuzschule, im Gegensatz zu der im damaligen Altendresden (dem heutigen Dresden-Neustadt) bestehenden Schule.* — [2]) *Das Jahr ergiebt die Stellung im Kopial.* — [3]) *Über die noch vorhandenen Wappen vgl.* Steche, *Heft IV, 31.*

Nov. 13 **256. *Kurfürst Friedrich an Georg, Lochau 1521 November 13:*** *Die Determinatio secunda war ihm unbekannt. Kein Drucker Stöckel in Wittenberg. Schriften, deren Autoren sich nicht nennen, verdienen geringe Beachtung.*

Orig. Loc. 10299, Päpstliche Bullen etc. 1517—38, fol. 11. Gedruckt: Seidemann, Beiträge I, 180.

E. L. Schreiben [Nr. 247 Nov. 2] habe ich empfangen. „Und so ich erfaren het, wer den brif geschriben gehabt, so wolt ichs E. L. nit verhalten haben, wie ich dann[a]) E. L. hievor auch geschriben.“ *Von dem angeblichen Pariser Gedicht hab ich nichts gewufst.* „Und wiewol ich des druckers halben nachfrage getan, so habe ich doch nit in erfarung komen mogen, das ein drucker zu Wittenberg sey des namens, wie E. L. angezeigt haben. Das aber E. L. melden, das in solchem buchleyn, von E. L. und mir schympflich zu gedenken, nit vergessen, habe ich auch gehort. Und wann E. L. verschympft oder vercleynt solten werden, were mir nit lieb. Ich halt aber dorfur, wann von einem ichts, es sey bose ader gut, geschriben werd, und sich nymantz zu solchem schreyben mit underschreyben seins namens bekent, das es nit hoch zu achten sey. Darumb wil ich solchs meins teils got dem almechtigen befelhen.“ *Neue Zeitungen.* „Lochau am mitwoch St. Briccius tag anno domini 1521.“

Nov. 13 **257. *An Kurfürst Friedrich, [Schellenberg 1521 nach November 13]:*** *Grünenberg ist Verkäufer der Determinatio; dürfte den Autor kennen. Heutige Zuchtlosigkeit. Pflicht, ihr entgegenzutreten.*

Konz., eigenhändig. Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 30. Gedruckt: Seidemann, Beiträge I, 181.

Antwort auf Nr. 256. Dank für Zeitungen. „Den buchdrugker blangent hab ich groblich geirret. Den mir sust einer im sinn gwest, heist Stolkel(!), den ich im brif gsatz. Den her heist Johan Grunenberger, buchdrugker zcu Wittenberg, der dy exemplaria vorkaufft hat. Vormutlich, her hab sy och gdrugkt. Wert och an zcweiffel wol wissen, wer sy im zcu drugken gegeben. Dor durch man och leichtlich erkunden kan, wer dy sein, dy sulch buberey treiben. Den es gantz gmein ist, das dy[b]) leut also in rugken vorschimpt werden, und wil dan nimant gthan[c]) haben, wen man saget, das bose sey; so man es aber lobet, so find man wol, dy es grumpt woln sein. Mir ist och meynent halben nicht vil dor an glegen, kan es och got den almechtigen wol walten lossen; dy weil aber andern leuten vnrecht gschit durch sulche handelung, dy sust beim hals

a) *Seidemann:* „das“. — b) *Seidem.:* „ny“. — c) *Seidem.:* „gthad“.

vorbotten, dungkt mich, ich sey scholdig do kegen zcugdengken, do mit *Nov. 13*
sulch vntogent gstrafft werd. Den meins bdengkens hat sich in diser
zceit erhoben, das bey meynen vorfarn vnd aldern nicht in vbung gwest;
den man hat eirstlich dy leut hinderwertiglich in rogken mit sulchen
5 schrifften angriffen, nun vorschont man der leut nicht, sunder vorhont sy
vnd beleydiget dy och offentlich, so man vor weil vor sunderlich diner
gotcz ghalten. Wy a. l. weß itczt der Anthonius botschafft gschen.[1])
Zcu letczt werden och got mit seynen heyligen nicht sicher sein. Den
man spricht: ein itczlicher abtroniger sey eyn vorfolger seynes ordens.
10 Dy weil den dy orden al als zcu gotcz dinst und zcu dinern[a]) gotcz
gstifft und itczt vil auß den klostern wider ir eid vnd gwonlich gthane
pflicht lauffen, ist zcu bsorgen, sy werden den Cristelichen orden och uffs
hochst vorfolgen und Cristum in seynen glidern. Dy weyl och dy geist-
lichen, wy ich bricht, weyber nemen, ist zcuuormutten naturlichem laufft
15 noch, so werden sy werden erben zcewgen, welche erb pfaffen ein sunder
zcang vmb iren erbtheil mit den leyen anfahen werden. Als den werd
eirst saltcz vnder dy binen gstrawt werden. Den wen man gern weren
wolt, so wert man nicht konnen. Und bsorg, unsser her got wert von
den, dy es billich weren solten vnd nicht thun, groß rach fordern. Diß
20 vor orsacht mich, das ich disser sach so fleisig noch tracht. Sust leg
mir och nicht dar ann, wy einer den andern schold ader schmehet; ich
kont gleich als sere schelten, honen vnd schmehen, als ein ander, do mit
ichs wol vorglechen wolt. Dor umb so bit ich a. l., dy wol diß mein

a) *Seidemann:* „dinen".

[1]) *Gemeint ist der Vorgang, über den der Kanzler Dr. Gregorius Brück folgenden Bericht, dessen Original sich seltsamerweise im Dresdner Archiv findet (Or.-Urk. 10349, danach gedruckt ohne Angabe des Fundorts, inkorrekt und willkürlich modernisiert im Archiv für Sächs. Gesch. II, 344, Jahrgg. 1864) an Kurfürst Friedrich aus Wittenberg 1521 Oktober 8 sendete:* „Gnedigster herr, ich zweifel nit, E. Kf. G. haben vornommen, wie sich die studenten am negsten sonnabend *[Oktober 5]* und suntag *[Oktober 6]* alhie jegen St. Anthoniusboten gehalten: dan erstlich, so er am sonnabend hat umbreyten und umbclingelen lasen, wie bisdoher der gebrauch gewest, seint die studenten denselbigen gefolget und haben, alsbald do sy zun jungen Eberhart aus der herberge geritten, begunst, mit kote zu werfen, darnach vor dem collegio seint steyne mit untergemischt. Des suntags, do er hat predigen wollen, hat eyner laut gesagt, ey wie wol thut dir das klingelen, du must lange klingen, eher ich dir eynen pfenning geben werde; haben unter der predigen vil gerispels getrieben, domit der arman seyn predige hat kurzen mußen. Zuletzt nach mittag, do er das wasser vor der herberge hat weyen sollen, haben sy im dasselbig mit dem kubel umbgestoßen, hat keyns weyen durfen. Auch haben sy etzliche spotliche intimacionen an der kirchen angeclebt, der E. Kf. G. ich hiermit eyne schicke .... Wittenberg dinstags nach Francisci anno domini etc. 21."

Nov. 13 schreiben zcu keynem vordriß vormerken, sunder allein zcu eyner anzceigung, was mich bweget, dissen bosen handeln ent kegen zcu sein, und das mir a. l., so vil a. l. leydelich, dor in wolt forderlich sein, das ich den grunt der, dy sulchs auß eygenem firbicz vnd bosheit erthichten, erfaren mocht. Das wil ich frauntlich vordinen. Awer lib hat mir och ein etlich mal gschriben, wo a. l. bey dy eirsten buchlein komm mocht, a. l. wol mir dy zcu schigken. Des trag ich nicht zcweiffel. Bedang mich des wy vor, vnd wo ich a. l. frauntlich dynen kan, pin ich willig. Geben."

Nov. 20 **258. *Albrecht, Graf zu Mansfeld, an Georg, [s. l.] 1521 November 20:*** *Will nach einer Schrift Luthers an ihn suchen lassen.*

Orig. Loc. 10299, Martin Luthers 1517—43, fol. 16. Gedruckt: Seidemann, Beiträge I, 178.

„Wir haben E. F. G. schreiben[1]), des datum sontags nach Martini *[November 17]*[2]) yeziger jarzal, eines artikels[3]), so docter Lutter an uns unter anderm solt geschrieben [haben], alles inhalts vorlesen und bitten darauf E. F. G. in undirthenikeit zu wissen, das uns solhe schrift zu Mansfeld nicht antroffen. Wir wollen abir nahmals mit dem fleissigsten nach solher schrift, so wir anheimkomen, suchen lassen und, wes wir uns erkunden ader erfaren moegen, E. F. G. bei eigener botschaft unvermelt nicht lassen .... Mitwoch nach Elisabet anno etc. 21."

Nov. 21 **259. *An Herzog Johann d. Ä., Schellenberg 1521 November 21:*** *1. Warnung vor den Früchten der Lehre Luthers. 2. Vorgänge in Wittenberg; Reichung des Kelchs, Verhöhnung des Antoniusboten, Änderung der Messe und Gelübdebruch bei den Augustinereremiten, die dem Kurfürsten gegenüber von den Theologen verteidigt werden, Schrift Karlstadts. 3. Verehelichung von Geistlichen. 4. Excefs und Irrglaube in Zwickau. 5. Wer solches duldet, macht sich mitschuldig; Adressat wolle den Kurfürsten fragen, weshalb er es dulde. 6. Georg erbietet sich, auf Wunsch gleichfalls zu fragen.*

---

1) *Nicht vorhanden.* — 2) *Seidemann löst falsch auf: November 18.* — 3) *Unter dem Artikel dürften folgende Sätze zu verstehen sein, die in den Drucken des Lutherischen Briefes an Albrecht vom 3. Mai (vgl. oben S. 189 Anm. 3) fehlen, aber in einer handschriftlichen Kopie (Loc. 10299 Martin Luthers 1517—43 fol. 19b) sich finden und zwar am Schlufs zwischen* „dann sye suchen es genaue" *und* „hiemit befehl ich mich"; *sie lauten:* „das ich aber zu kurf. g. nicht kommen, ist nicht mein schult. Ich muß mich lassen einthuen ein zeyt lang, weiß selbst nicht, wie es bestellet ist, und also muß ich ander leute rate hirinnen, wiewol ungerne, folgen. Ich hette wol grosser lust, dem herren von Dresden in den spieß zu laufen; er wuetet wol so sere auf mich vor allen andern. Aber gott wirdet es wol schicken."

Konz., eigenhändig. Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 51. Gedruckt: ***Nov. 21*** *Seidemann, Beiträge I, 192.*

[1] „Hochgeborner furst, frauntlicher liber vetter. Auß sunderlichem frauntlichen vortrawen, so ich alweg von jugent vff mit awer lib ghabet, vnd als der, so alweg gern wolt, das es a. l. vnd allen a. l. vorwanten an leib, ere vnd gute wol ging, kan ich nicht vnderlossen, awer lib des 5 zcu eroffen, so ich bdeng awer lib vnd den awern zcu schad vnd noch theil reichen mocht, das ich och zcuuorkommen gantz willig, wo es in meynem vormogen stunt. Vnd ist das: awer lib dy tragen sunder zcweiffel noch in fruschem gdengken, wy dy lere martini lotters manicherley wan vnd irthum ein gfurt, dor durch och noch biß her mir gotcz lesterung 10 vnd seyner liben heyligen, vil zcu rottung gotcz dinst, vil zcustorung geistlicher zcocht, och vil mißbrauch der cristlichen vbung erwachssen, den gutcz; auß welchen, so sy von ander gubet, so sint sy von vnsser eldern vorfarn, vnß selbest vnd dy gantcz cristlich kirch vor ketczerisch ghalten. Es haben och vnsser eldern vnd vorfarn mit irem leib vnd gut 15 dor wider gtracht, och mit vorgissung ires bluttes erhalten, das dy selben misbrauch wider dy vbung der kristlichen kirchen nicht eingewachssen sein. *[2]* Aber itczt leyder bey awer vnd mein gzceiten so bricht ein, wy ich bricht, zcu witenberg vnd in der vniversitet do selbest, das man offentlich do selbest, wer do wil, das heilig sacrament vnder beyder gstalt 20 nimpt, wy dy ketczer zcu bhemen pflegen. Ich werd och bricht, das man das heyligethum sancti antonij vnd sein botschafft gar schmelich vnd lesterlich do ghandelt, mit vnflot an sy gworffen, das gsegent wasser smelichen vorschot vnd vmb gstossen. Man saget, dy augustiner monch doselbest soln ein nawe weiß vor nemen, meß zcu halten wider dy vbung 25 der kristlichen kirchen.. Man saget, dy selben monche, so zcum theil etlich jar in orden gwest vnd profeß gthan, soln anne schaw dy kap von sich werffen, in dy welt geen, etlich soln sich vnderstehen, weyber zcu nemen. Vnd das ich a. l. ein grunt disses an zceige, so pin ich bricht, das mein vetter, a. l. bruder, als ein cristlicher furst der augustiner monch 30 nawerung fast bfremden ghabet vnd sol mit in do von haben handeln losse; als soln im dy teologi vnd junger martini ein antwort[1]) geben haben, wy ich awer lib hy mit ein copien zcuschigke, dorauß a. l. befinden, das sy durch ir schmechel vnd vorkarte wort sein lib gdengken zcuuorfuren

[1]) *Gemeint ist das von Jonas, Karlstadt, Melanchthon, Pletner, Amsdorf, Döltzk, Schurf unterzeichnete Schreiben an Kurfürst Friedrich vom 20. Oktober (Corpus Reformatorum I, 465), das diesen zum Schlusse auffordert, den Mißbrauch der Messe im ganzen Lande zu beseitigen und es für nichts zu achten, wenn man ihn einen Böhmen oder Ketzer schelten würde.*

Nov. 21 in den irthum, dor in wicleff vnd hus vor hundert jarn von aller kristlichen kirchen vordampt sein. Es hat och karlstet itczt nawlich ein drogk lossen auß geen[1]), das monch vnd nonnen wider eyr eid vnd glubde aussen klostern gen mogen, wy greit in vbung ist. *[3]* Man saget, der probest zcu kemborg[2]) hab sein dirn vffentlich zcu der ee gnomen; andre 5 geistlich prister soln ir platen vorwachssen lossen, in wan, sy werden noch vor der fastnacht weyber nemen. *[4]* Man saget, zcw zcwig hab man ein prister, so das heylig sacrament gtragen, mit steinen gworffen; och so soln etlich rotten do sein, dy keynen glauben haben, sunder des wans, wen sy sterben, das dan sele vnd leib sterbe. Welchs alles awer lib den grundt der 10 warheit basser, den ich, erkunden kan. *[5]* Und wo dem also, alles auß der lere martini vnd seyner junger sich vororsacht, vnd auß dem, das es gdolt vnd nichtcz dorkegen ghandelt, so breit es sich vmmer weyter. Welchs alles ich bey mir eyn merglich kommernis hab, das disser irsal in der haubt stat des landes zcu sachssen, do von wir vnsser meist ere 15 vnd wird, och namen haben, erwachssen sal. Vil woln sagen vnd gdengken, das sulchs durch vor hengnis der fursten von sachssen gschen musse, awß orsach, das ich bey mir abneme, es weren meyn vnderthan wol so bose vnd leichfertig, als greit vor augen ist, wo sy nicht ein schawen vor mir hetten vnd bsorgeten, ich word es nicht leyden, sy worden disser 20 sach och anfahen vnd anhangen; allein haben sy den wan, ich mocht es nicht leyden, dor vmb ist es noch zcur zceit vorbliben, wy wol sy der sachen baß gsessen sein, den dy von zcwigk ader wittenberg. Mocht mancher denken, vorhing mans an andern orttern nicht, so gschege es nicht. Dor auß och erfolgen word, das man dy, so sulchs vorhingen, so 25 wol vor ketczer vnd theillhafftige alles des arges, so gschit, als man etwan konig jorge zcu bhemen ghalten hat, achten word. Dy weil ich dan weiß, das sich awer lib alweg des gflissen, das zcu der ere gotcz ghort, vnd sich alweg als der ghorsam der kristlichen kirchen hat bfinden lossen, vnd kein zcweiffel hab, sulchs alles awer lib gtrawelich leit ist 30 vnd anzcweiffel nicht weiß, was awern bruder den kurfursten meynen frauntlichen liben vettern bweget, sulchs zcu wittenberg zcu gstaten, so hab ich nicht vnderlossen mogen, awer [lib] frauntlich zcu schreiben, des selben zcuerinnern, ab a. l. bdoch[t], meynem vettern dem kurfursten

[1]) De caelibatu, monachatu et viduitate liber, *kurz vor August 3 erschienen, an welchem Tage Luther die Schrift erhielt. Vgl.* Enders *III, 210.* — [2]) *Bartholomäus Bernhardi aus Feldkirchen in Schwaben, geb. 1487 August 24, seit 1518 Probst zu Kemberg, südl. von Wittenberg, 1521 Mai 26 als eben verheiratet bezeichnet in einem Briefe Luthers an Melanchthon,* Enders *III, 163:* „Cameracensis novus maritus mihi mirabilis, qui nihil metuat atque adeo festinavit in tumultu isto."

wes do von bricht zcu thun, anzcweiffel, a. l. word auß im wol erkunden mogen, was in dor zcu vorórsacht, sulchs zcu gstatten. Wer es gut, so wer nicht bose, das an tag quem, do mit her auß dem argwan viller quem, dy vormeinten, er mocht dorch martinus ader seyner junger lere do hin gfur sein, dem bhemischen irthum anzcuhangen. Wo es aber bose wer, so wer gut, dor von abzcustehen, eyr got sein straff zceilich (got bhut vor der ewigen) ghen liß. *[6]* Ich wer och vnbschwert, neben awer lib mit seyner lib dor von zcu handeln, wo ich nicht schawen het, sein lib mocht es von mir nicht zcum besten vorstehen; doch sit es a. l. vor gut an, sals an mir nicht mangeln, ich wil neben a. l. sein lib gern frauntlich ansprechen, den ich hir in nicht anders, den gotcz eyre vnd sein vnd vnsser aller selikeit such, noch dem wir al nu fast vff dem letczten firtel steen, wy das vnsser haub vnd berte bzcewgen. Gantcz frauntlich bit, awer lib dy wol diß mein schreiben nicht anders den frauntlich vnd im besten vormerken, das pin ich willig zcuuordinen, vnd wo es a. l. leydelich, so wol mir a. l. awer gmut zcu erkennen geben, vff das ich mich dor noch hab zcu richten. Den der selben a. l. frauntlich zcu dinen, pin ich willig. Geben eylent am tag presentacionis marie im XV° vnd XXI zcum schelnberg."

260. *Die herzoglichen Räte an Johann, Bischof zu Meißen, Dresden 1521 November 23:* *Bitte um seine Vermittlung in dem Streit zwischen dem Rat und dem Probst zu Döbeln wegen des neuen Schulmeisters.* *Nov. 23*

Konz. von Kochel. Kopial 135, fol. 75.

Der Rat zu Döbeln hat sich mehrmals an uns beklagt, „das ine vom probste doselbst des schulamts halben inhalt beschege: also, nachdem sie dem alden schulemeyster vor ader umb assumpcionis Marie virg. gloriosiss. *[August 15]* nehestvorschynen auf seyn bittlich ansuchen seyne freunde zu besuchen und ungeferlich 14 tage aussen zu seyn erleubet und alsdann wider an seyn amt zu komen und dasselbige zu vorwesen, were derselbige schulemeyster uber solche erleubete zeyt bis auf Dionisii *[Oktober 9]* dornach aussenpleben, derhalben sie gedacht, er wurde villeychte des sterbens halben nicht widerkomen, und dodurch vorursacht, sich mit eynem andern schulmeyster zu vorsehen, welchen sie nach alder gewonheyt dem probste praesentiret. Es hette aber der probst denselbigen schulemeyster in dy kirche nicht wollen weysen, sundern so der alde schulmeyster widerkomen, demselbigen die gottlichen amt in der kirchen zu bestellen befolhen; das also in der schule eyner und in der kirche eyn andrer schulmeyster were. Und uns anstadt f. g. umb geburlich insehen undertheniclich angerufen.

Nov. 23 Und wiewol wir dem probste derwegen geschreben, auch dem amtman doselbst befolhen[1]), mit inen zu handeln, dieweil der rat allewege eyn schulemeyster aufgenomen, das er sie itzo doran auch nicht irren und denselbigen schulemeyster in die kirche weysen und die gotlichen amte wolle ausrichten lassen, auf das itzo in diser erschregklichen zeyt keyne zwispaldigkeyt aufgericht, nach dem volke ergernis gegeben wurde. Es hat uns aber der probst bericht gethan, das er dem rate diser gerechtikeyt nicht gestendig, und abschrift eyns vortrags uberschigkt, so etwan her Niclaß ....[a]) solle aufgericht haben, des vormogen, das der rat und probst ader die eptischin semtlich eyn schulemeyster sollen aufzunehemen haben. Das der rat dem probste auch nicht gestendig und darkegen vorgewandt, das sie von solchem receß keyn wissen tragen, so were es auch itzo uber vorwarte zeyt dermassen nicht gehalden worden, und gebeten, dieweyl sie in der gewer solcher gerechtigkeyt stunden, das man sie der ane erkentnis nicht wolde entsetzen lassen. Dorauf wir dem probste anderweyt geschreben und anstadt f. g. begert, dieweyl dannoch der alde schulmeyster uber die nachgelassen zeyt etwas lange aussenbliben und der rat derhalben ursach gehapt, das schulamt mit eynem andern schulemeyster zu vorsehen, denselben schulemeyster, so der rat vorordent, zu gedulden und ime in die kirchen inweysung zu thun, auch die gottlichen amte in der kirchen auszurichten befelhen bis so lang sich die sterblichen leufte zu besserunge schigken wurden, das man in der sachen weyter handelung vornemen und dise irrungen iczo in der geswinden zeyt die leute zu ergernis, ader villeychte anderm vornehemen nicht bewegen mochten; dann es solde diser anstand eynem yden teyle an seynen rechten unschedlich seyn. Wir werden aber bericht, das der probst, dis alles unangesehen, auf seyner meynung bestehet. Und so dann der probst disen unsern vorslag, der ime unsers ermessens sunder nachteil, ganz abslecht, und dannoch, wie E. G. zu bedenken, etwas beswerlich, das er und der rat iczo also in ungedult kegen eynander stehen sollen, solchs auch bevorn in disen sterbensleuften dem volke zu beswerlicher ergerunge gereychen wil, haben wir anstadt hochgedachts u. g. h. nicht wollen underlassen, dise sache an E. G. zu gelangen, undertheniclich bittende, E. G. wolle mit dem probste vorfugen, in betrachtung angezeygter ursachen inmassen wir ime geschrieben disem thun ruhe und anstand zu geben und den schulmeyster, so der rat vorordent, doch seynen und des closters rechten unschedlich, zu gedulden bis so lange sich dy ferliche zeyt zu besserunge

a) *Unleserlicher Name.*

1) *Vgl. Nr. 251, Nov. 10.*

schigken mochte. Alsdann wollen wir darob und daran seyn, das dise sache gehort und die billigkeyt dermassen vorfugit werde, das sich keyn teyl eyncher unbillichen beswerunge zu beclagen habe .... Dresden sonnabend nach Elisabet anno 21.“ *Nov. 23*

5 **261.** ***An die Räte zu Dresden, Schellenberg 1521 November 24:*** *Nov. 24* *Georg hat seinerseits eine Entscheidung im Streit zwischen Rat und Probst zu Döbeln getroffen, die nicht mit der der Adressaten übereinstimmt. Wünscht deren Gründe kennen zu lernen. Verlangt vorsichtigere Fassung ihrer Befehle. (Nachschrift): Erkundigung nach dem Gelöbnis eines von Schleinitz.*

Kopie von Vischer. Kopial 137, fol. 148.

10 *Der Bischof von Meifsen hat auf Ansuchen des Probstes zu Döbeln* „von wegen des schulmeisteramts an uns geschryben und ein copey eins schieds, der vorschynner zeyt aufgericht worden, zugeschickt, darinne ausgedruckt, wie es mit aufnemung berurts schulmeisters solle gehalten werden. Weyl sich denn zwischen der stat und gemeltem brobst derhalben 15 irrung halten, also das die stat den alden schulmeister haben(!) seines amts entsetzen und einen neuen schulmeister dem brobst zu entkegen eindringen wollen“, *haben wir dem Rat laut beiliegender Kopie*[1]) *geschrieben. Nun soll dieser aber von euch einen wesentlich anderen Bescheid erhalten haben.* „Derhalben uns not sein will, desselbigen euers befelhs und auf wes ansuchen, 20 auch aus was ursachen derselbig geschehn, euer underricht zu haben.“ *Schickt diesen ein.* „Und damit hinfurder widerwertiger befelh gemyden werde, ist unser meynung, wenn ir forder in unserm namen ader von euernwegen als unser heymgelassene rete brife lasst ausgehn, das darinne angehangen werde: soferren dieselbig euer schryft und befelh uns nicht 25 entkegen, ader das ein ander befelh zuvorn von uns ausgangen were, moge man demselbigen euerm schreyben, wo von uns nicht anders befolhen worden, nachgehen. Domit sal unsers vormutens zu vorhuten sein, das euer und unser befelh nicht widerwertig ausgehn .... Schellenberg am sontag nach Clementis anno etc. 21.“

30 *(Nachschrift:) Verkauf von Karpfen. Vorrat an Ochsen. Klage der von Schleinitz auf Honstein über die von Bünau und Hans von Schönberg wegen Geldschuld. Auffindung einer Mannesleiche in der Elbe und deshalb aufgekommener Verdacht.* „Es ist uns auch anglangt, wie das kurzlich vorgangen der von Sleynitz zum Honstein jeger auf der jagt von wegen 35 eins kochs, der gestorben, ein wunderlich geschicht und gesicht solle begegent seyn und das sich derselbigen Sleynitze eyner mit einem opfer

[1]) *liegt nicht bei.*

Nov. 24 und einem grossen wachsen licht zum heyligen kreuz gein Dresden solle gelobt haben." *Teilt mit, was ihr davon wifst.*

Nov. 28 **262.** ***Die Räte zu Dresden an Georg, Dresden 1521 November 28:*** *1. Erzählen und entschuldigen ihr Verhalten im Streit zwischen Rat und Probst zu Döbeln wegen des neuen Schulmeisters. 2. Berichten, was sie über den von Schleinitz erfahren haben.* 5

Konz. von Kochel. Loc. 8498, Chur und fürstlich Sächs. Handschreiben 1502—20, fol. 261.

Antwort auf Nr. 261. Berichten über den Streit zwischen Rat und Probst zu Döbeln und ihr Eingreifen, verweisen auf ihren Brief an den Bischof zu Meifsen [Nr. 260]. „Wir haben aber nicht gewust, das dise sache an E. F. G. auch gelanget, vil weniger das dieselbige ichtwas hirinne 10 vorschafft hatte; ane das wolten wir uns, etwas weyter dorinne zu thun, wol enthalden haben. Und so dann solchs aus keyner andern ursachen hergeflossen, dan das wir vor billich angesehen, auch es nach nicht besser wissen, dann dieweyl sich der rat der gewer berumet, auch dorneben angezeygit, das sie vormals auf befehel E. F. G. durch Sigemundt von 15 Breytenbach, so sich eyn probst dergleychen vornehemens hat understehen wollen, dobey erhalden, das sie billich unerkant aus solcher gewer nicht solten entsetzt werden, und von E. F. G. befehel ader geschefte garnichts gewust, bitten wir E. F. G. underthenichlich, dieselbige wolle solchs nicht zu ungenaden vormerken und uns gnediclich hirinne entschuldiget haben." 20 — *Schuld einer Frau von Bünau. Vorrat an Ochsen. Freigabe eines Gefangenen. Sendung eines Pferdes an den Grafen von Schwarzburg.* — *[2]* „Was aber Wolfen von Sleynitz zum Honstein walfart belangit, ist es war, das er alhie gewest und eyne kerze ins heyligen creuz kirche ader kapellen geopfert. Aus was ursachen es aber beschen und wie sichs mit 25 dem verstorben koche solle begeben haben, sagit man alhie allerleye und nicht eyner als die andren. Auf das wir aber E. F. G. die worheyt anzeygen mogen, haben wir ime selbst umb underricht geschrebin. Alsbalde uns die zukommet, wollen wir sie E. F. G. unseumlich uberschigken .... Dresden dornstag nach Catharine anno 21." 30

Nov. 28 **263.** ***An Dr. Niclas von Heinitz, Schellenberg 1521 November 28:*** *Briefe des Kaisers an Papst und Kardinäle in Sachen Bennos.*

Konz. von Kochel. Kopial 137, fol. 153.

Gütliche Handlung zwischen dem Bischof zu Meifsen und denen von Salhausen. „Wir schicken euch auch hirmit copeyen, die uns von hern

Niclas Zcigler Ro. ksl. mt. vicecanzler zugeschickt, wie Ro. ksl. mt. in *Nov. 28* sachen den seligen bischof Benno belangend an babstliche heyligkeyt, cardinel und andere geschriben und dieselbigen brife durch hern Niclas gein Rome bestellt worden.[1]) Dasselbige wollet an das capitel gelangen 5 lassen, des ein wissen zu empfahen, sich ferner darnach zu richten .... Schellenberg dornstags nach Katharine virginis anno etc. 21."

264. ***An die Räte zu Dresden, Schellenberg 1521 November 30:*** *Nov. 30* *Wird in der Döbelner Streitsache [vgl. Nr. 262] Verfügung treffen; in Sachen der Augustinereremiten zu Dresden sich bei nächster Botschaft äufsern.*[2]) 10 „Schellenberg am sonnabent Andree apostoli anno etc. 21."

Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 158b.

265. ***An Dr. Johann Kochel, Kanzler, Schellenberg 1521 Dezember 2:*** *Dez. 2* *Soll die Augustinereremiten zu Dresden davor warnen, dem Beispiel ihrer Wittenberger Ordensbrüder zu folgen, wenn sie den Schutz des Herzogs weiter geniefsen wollen. Gerücht von ihrer Lektüre Wiclifitischer 15 und Hussitischer Schriften.*

Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 161. Inhaltsangabe: Weck, Der Residenz Dresden Beschreibung und Vorstellung (1680) 307.

„Als ir neben andern unsern reten uns jungst under anderm von wegen der monch zu Aldendresden geschriben, haben wir euch die zeit in unser widerschrift angezeigt, euch bey nechster potschaft antwort darauf zu geben.[3]) Demselbigen nach befelhen wir euch hirmit, ir wollet 20 den gemelten monchen dise meynung von unsern wegen anzeygen: das wir ir beschwerung und oblygen, so sie an euch gelangen lassen, vornomen hetten und wern wol geneigt, sie gleych andere unser underthanen und vorwanten zu schutzen und zu hanthaben. Wir wurden aber gleublich bericht, wie die bruder irs ordens zu Wittenberg vil unschicklicher 25 boser sachen und hendel ubten, die wider die Cristlich kirchen und langhergebrachten loblichen gebrauch wern, welchs alles in der Cristenheyt nichts anders, denn zwitrach und uneinigkeyt gebern wurde. Wo sie sich nu denselbigen iren brudern in solchen neuen stucken anhengig machen und denselbigen nachfolgen wolten, trugen wir des kein gefallen, wurden 30 auch verursacht, darwider zu gedenken. Denn als uns angelangt, so hetten sie zu Aldendresden in irem closter Wigkleffs und Johannes Huß bucher zu tisch lesen lassen. Was guts daraus erfolgen mochte, hetten sie wol zu bedenken. Welches wir inen zur warnung wolten anzeygen. Wo sie

[1]) *Vgl. Nr. 235.* — [2]) *Vgl. Nr. 265.* — [3]) *Vgl. Nr. 264.*

Dez. 2 sich understehn wurden, denselbigen Wittenbergischen brudern gleychformig nachzufolgen, wurden wir vorursacht auf wege zu gedenken, domit wir andere bruder an ire stadt schickten, die sich unsers gefallens hielten. Wo sie aber nach ordnung und aussatzung der heyligen Cristlichen kirchen in gehorsam [sich] wurden befinden lassen und den leuten kein ergernus 5 geben, wern wir so vil mer geneigt, sie mit gnedigem schutz nicht zu verlassen. Und was ir also bey inen zu antwort erlangt, das wollet uns zu erkennen geben[1]) ... Schellenberg am montag nach Andree anno etc. 21."

Dez. 3 **266.** ***Herzog Johann d. Ä. an Georg, Weimar 1521 Dezember 3:*** *Hat über die Wittenberger Vorgänge keine sichere Kunde; glaubt, dafs der* 10 *Kurfürst thun werde, was ihm als Christen gebührt; kennt die Zwickauer Vorgänge nicht; will Meinung und Erbieten des Adressaten dem Kurfürsten übermitteln.*

Orig. eigenhändig. Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 6. Gedruckt: Seidemann, Münzer 155.

E. L. Schreiben [Nr. 259] habe ich empfangen. „Nuhe hab ich auch 15 mancherley, was sich zu Wittenborgh begeben und vorgenomen werden sal, gehort, aber bis doher nach keinen gewissen bericht entpfanhen. Es sint myr als eynem layen furwar swere hendeln. Ich vormerk auch aus berurter antwort der universitet, das mein bruder in der sachen nit rughet und derhalben die universitet umb yr bedenken angelangt, domit s. l. 20 sonder zweifel nit gern anders, dan was eynem Cristlichen fursten zustehet, handeln wolt, nit zu vil ader zu wenig thuen. Aber als E. L. in yrem schreiben vormelden, wie zu Zwickaw ein prister, der das hochwirdig sacrament getragen, mit steinen geworfen und etliche roten do sein, die keinen glauben haben und des wans sein sollen, wan sie vorsterben, das 25 leb und sele mit sterbe, solchs were erschrecklich; und mich wondert, wo dem also, das mir die meinen kein anzeigung dovon gethan. Ich wil nit

[1]) *Im Sommer 1520 war die Rede davon gewesen, dafs an Stelle des nach Gent übersiedelnden Priors des Dresdner Augustinerklosters Melchior Myritsch der mit Luther nah befreundete Johann Lang aus Erfurt treten sollte. Vgl. Luther an Spalatin 1520 September 1:* „Langus noster (quod miror) Dresdensis prior fit" *(Enders II, 473) und Mosellanus an Lang, Leipzig Ostermesse 1521:* „Equidem non semel tacitus apud me mirabar cur Dresdensis illius coenobii magistratum detrectares, cum pleraque inde non tibi tantum, sed et studiis commoda apparerent eventura. Primum, coenobium est illud magnificum et opulentum; deinde, oppidum elegans et principis sedes et futurum erat, ut ubi te princeps propius cognovisset multis consiliis suis adhibuisset. Sicque et tibi et tuis apud illum consulere potuisses. Illud certum habeo plerosque aulicos illius, ubi te priorem illic fore inaudierant, prae gaudio exiliisse, futurum rati (!), ut tua consuetudine meliores redderentur ... Anno 1521 e nundinarum strepitu" *(Krause, Epistolae aliquot selectae, Programm, Zerbst 1883).*

underlassen derhalben erkundung zu haben, und so ich den rechten grunt *Dez. 3* erfare, sollen E. L. erfinden, das ich mich solcher stück halb geburlich und wie eynem Cristlichen fursten gepurt erzaigen [werde]. Und will E. L. freuntliche wolmaynung samt yrem erpiten an meynen brudern ge-
5 lanhen lassen und E. L. mein gemüte alsdan zum forderlichsten zu erkennen geben ..... Wymar am dinstag nach Andree anno 21."

267. ***Bericht der von Georg nach Döbeln geschickten Bartel Prassler[1]) und Thomas von der Heyde[2]) [Döbeln 1521 De-*** *Dez. 4*

[1]) *Bartel Prassler, früher Amtmann zu Schellenberg (vgl. S. 4 Anm. 2) erscheint als Amtmann zu Senftenberg zuerst 1521 Juni 17 (Kopial 135, fol. 38), zuletzt 1528 November 1 (Loc. 8447 Grenzirrungen 1498—1528).* — [2]) *Thomas von der Heyde (von der Hayd, von der Hayden), der noch Ende 1528 als Sekretarius Georgs vorkommt (Seidemann, Erläuterungen 144) schreibt 1517 Oktober 8 an den Herzog (Orig. Loc. 10374 Niederländische Schuld 1515 ff., fol. 118):* „Welcher gestalt ich am sonnabend vor nativitatis Johannis baptiste im sommer vorschinen *[1517 Juni 20]* im land von Falkenburgk *[Valkenburg]*, das Burgundisch ist, nicht ferne von Maßtricht von etlichen Gelrischen reutern gefangen und uf eyn schloß Lonyen *[Lonny, nordwestl. von Mézières?]*, in Ardennen gelegen, gefürt, daselbst in harter und peinlicher vorheftung bis zu disem tag gehalten bin, haben E. F. G. sunder zweyfel" *durch Briefe von Thomas Gramaye und Hans Anrot,* „auch durch meynen gesellen Thomasen von Kaden, der mit mir gefangen, uf eyd und gelubde, sich wider zu gestellen, ausgelassen", *auch aus meinem Schreiben,* „am tage Augustini episcopi schirst vorgangen *[August 28]* hie aus Lonyen an E. F. G. gethan, genugsam vormarkt. Und hette genzlich vorhofft, ich solt solche lange zeit in ansehung meynes schweren gefengnis nicht trostlos blieben seyn". *Sollten die Briefe nicht angekommen sein? Habe viel von den Reutern leiden müssen,* „sind nicht gesetiget gewest, das sie mich mit grosser peyn und marter, zureyssung meyner gelieder und andern tortüren, die ich mich dismael, E. F. G. zu eren, zu schreiben, enthalte, und glaube vielen heyligen dergleichen nicht angethan sind, genotigt, das ich yn vor meynen gesellen und mich mit den unkosten die bis zu St. Annentag *[Juli 26]* beschehn 748 golt fl. zu rantzon habe vorheyssen mussen, sünder haben mich dan mit henden und fuessen eyngeschlossen, dan in eynen finstern kalten turn, der in eynem felsen gehauen, da keyn fenster ingehet, feuchte unde vol stanks ist, da ich auch noch inne liege, geworfen." *Ich gehe dem sichern Tod entgegen, wenn ich das Geld nicht bekomme.* „Bitte derhalben E. F. G. undertheniclich durch das leyden Christi willen, E. F. G. wollen dis meyn elend schwer gefengnis, meyn grosse krankheit und kümptige faher, auch meyn langwierige dienst, so ich E. F. G. von jugent an uber 24 jhaer treulich geleist, und das ich durch E. F. G. befehl, welhes ich mit E. F. G. und doctor Werterdes schreyben anzeigen mag, in E. F. G. dienst hirzu gekommen, gnediclich beherzigen." *Es wolle doch auch E. F. G.* „meyn weyb und kind in gnedigen befel haben, yn doch zum wenigsten, weyl ich am leben bin, meyn pension und anteyl der canzley, so vorschinen und noch gefallen werden, desgleichen meyn schult gnediclich reichen lassen, uf das sie nicht zum bettelstab gedeyen und der knab darab erzogen werd ... Datum im gefengnis Lonyen donerstags nach Francisci anno 1517."

Dez. 4 **zember 4]**: *Verhör der Geistlichkeit, des Rats und der Gemeinde zu Döbeln über Anhänger, Auftreten und Predigen Jakob Seidels, Pfarrers zu Glashütte.*[1])

Orig. von der Hand des Thomas von der Heyde. Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 61. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 17.

---

[1]) *Mit Bitte um Freilassung Jakob Seidels aus dem Gefängnis zu Stolpen (vgl. Nr. 212, 215 und 246), erschienen laut Protokoll des bischöflichen Kanzlers Georg von Rotschitz (Orig. Loc. 10300 Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 76, gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 14) zu Wurzen 1521 Oktober 9 vor Johann, Bischof zu Meifsen, die Glashütter Bürger* Philipp Seidel, Mertten Rewber, Matts Merten *und erhielten die Antwort, dafs ihre Bitte unter folgenden Bedingungen erfüllt werden solle:* „erstlich, das sie mit dem pfarrer vorschaffen söllen", *dafs er innerhalb von 4 Tagen nach seiner Freilassung nach Döbeln, Radeberg, Bischofswerda oder Mügeln sich begebe;* „zum andern, das er danne aus der" *von ihm erwählten Stadt* „vor kein thore ader auswendig der stadt komme", *bis der Bischof ihn nach Stolpen oder anderswohin* „zu austrage seiner vorhaften sachen erfordere; zum dritten, woe" *der Pfarrer solches übertreten, oder auf des Bischofs Erfordern sich nicht stellen würde, dafs* „obgenante des pfarrers vorwandte und bürgen alsdenne sich samtlich und sönderlich persönlich und mit irem eigen leibe in vorwaltunge des .... hern Georgen herzogen .... gestellen süllen und daraus nicht kommen", *bis der Pfarrer auf Stolpen erschienen ist; zum vierten, dafs der Pfarrer vor Austrag der Sache keinenfalls nach Glashütte gelassen werde, desgleichen* „seiner köchinne, die er, wie man sagt, zur ehe genommen, zu ime zu kommen, nicht gestatet, und *[er]* sich sunst allenthalben erlich und zimlich halte"; *zum fünften, dafs im Falle der Übertretung einer dieser Vorschriften Herzog Georg mit den Bürgen* „seiner gnaden gefallen nach darumb zu handeln und zu schaffen haben sülle." *Die genannten Bürgen nahmen diese Artikel* „samtlich und sunderlich selbschuldig von wegen des pfarrers" *an und wählten Döbeln, der Bischof nahm das Gelöbnis im Namen Herzog Georgs an. — Jakob Seidel mufs gleich nachher nach Döbeln übersiedelt, nach zwei Wochen aber schon um Änderung seiner Lage eingekommen sein. Der bischöfliche Kanzler Georg von Rotschitz schrieb ihm aus Wurzen 1521 November 2 (Loc. 10300 Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 59, gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 16): Ich habe* „euer schriftlich anlangen" *dem Bischof mit* „fleissiger bete" *vorgetragen, worauf dieser geantwortet hat, dafs es* „s. g. in keinen wege thulich, ane rechtliche örterunge dise sache zu fallen lassen. Das es aber zu Döblen und anderswo stürbe, könde s. g. gottes gewalt nit abschaffen. Es hetten euch och s. g. nicht kegen Döblen gedrungen", *ihr hättet selbst unter den vier Städten Döbeln gewählt;* „dorauf s. g. nur zur zeit kein anderunge zu machen wissen. Sobalde aber s. g. wider ufn Stolpen zihen, des s. g. kurzlich zu gescheen vorhoffen, wollen s. g. der sachen entschaft zu geben trachten. Es gönne euch s. g. warlich nicht dise beschwerunge, darein ir euch mutwillig begeben. Desgleichen ich och nicht. Wollet derhalben gedult tragen, es wirt nach dem willen gottes wol gut werden. Sonderlich ist mein rat, das ir euch allenthalben gehorsamlich haltet; dan durch gehorsam und demut kan euer sach wol besser werden, aber nichts weniger durch ungehorsam erger ... Wurtzen am tage aller Christgleubigen selen anno domini etc. 21."

„Der probst zu Dobeln[1]) hat bericht gethan, das er von seynem *Dez. 4* prediger[2]), den capellanen, anderem hausgesind und aus gemeynem gerucht diser nachbeschriebenen pünkt bericht empfangen hab. Erstlich das her Jacob Seydel am tage Martini *[November 11]*, suntags darnach *[November 17]*, 5 auch sunst noch auf eyn tag, am tag Andree *[November 30]* und suntags darnach *[Dezember 1]*, also fünfmael nacheynander ufm rathaus gepredigt hab. Wan er auch hat predigen wöllen, so haben yn Wolff Meüsel, eyn fleischauer, Loeße, eyn beck, der stadtrichter Jorge Schmit, Steffan Hütter, alle des rats, Stormigk, eyn tuchmacher, der oberbader Urban Kürßner, 10 der organist Iheronimus und der neu schulmeyster[3]) geholt und sind mit yme stadtlich in procession ufs rathaus gangen, yn predigen lassen, dieselbig predig gehort und darnach mit der gemeyn in weynkeller gangen, uberflussig getrunken und allerley leichtfertickeit von spiel und anderem getrieben. Her Jacob Seidler hat auch selbs gespielt und stetigs ge- 15 wonnen; hat eyn burger Urban Kurßner uf einmal 7 fl. vorspielt und her Jacob das meyst davon behalten. Her Jacob hat auch seyn frumme hausfrau, als er kegen Dobeln komen, alsbalde durch seyn boten zu Freybergk und Aldenburgk, doe sie gefunden, suchen und zu sich fuhren lassen, hat sie auch noch pey yme, hat dem boten 14 gr. gegeben; der prediger 20 hat sie gesehn. Wolff Meußel, der stadtrichter und der organist haben erstlich den prediger gebeten, das er her Jacoben den predigstul vorgonnen wolt, hat er yn sollichs nicht wollt willigen und sie an den probst gewiesen, den sie darumb nicht wolt besuchen, und sind zu der ebtissin[4]) gegangen. Das hat der prediger her Peter Büttner selbs gesagt. Wolff 25 Meußel, Stormick, Loeße und der statschreiber sind zu der ebtissin kommen und haben gebeten, her Jacoben Seydel in der kirchen zu predigen zu vorstatten; und als die ebtissin das abgeschlagen, hat Meußel ubel geflucht, das die domina ganz entseczt gewesen, und gesagt, dieweil ym die kirch nicht solle vergont werden, so muste er dannoch predigen, wan 30 das wort gottes sol nicht angebünden sein. Ein capellan, herr Johans Ruperti, hat gesagt, das eyn fleischaur zu Dobeln, Elber genannt, yme gesagt hab, das am kirmestag, suntag nach Galli *[Oktober 20]*, ufm kirchof umbhergegangen sey des rats thurknecht, Eichhorn genant, und gesagt: wer heut opfert, der sol 5 groschen zu pus geben. Das sollen uber 100 35 menschen gehort haben. Her Johannes Pfucz, altarist zu Dobeln, sagt,

---

[1]) *Vgl. S. 203, Anm. 1.* — [2]) *Peter Büttner, wie aus dem folgenden ersichtlich.* — [3]) *Über den neuen Schulmeister, der im folgenden Martinus Forster genannt wird, vgl. Nr. 250, 251, 260, 261, 262.* — [4]) *der Benediktinerinnen zu Döbeln, Anna von Miltitz, die 1515 November 19 als Klosterjungfrau (Kopial 84, fol. 16), 1519 Juni 10 (Orig.-Urk. 10247) und 1522 September 19 (Orig.-Urk. 10393) als Äbtissin vorkommt.*

Dez. 4 das ym seyn swager, Hans Haen[a]), eyn schmit und bürger doselbst, hab yme gesagt, das er, der schmit, am tage Simonis et Jude apostolorum *[Oktober 28]* samt andern under der meß im weinkeller gesessen, ist der richter, der Schmit, zu yn hineynkomen und gesagt: sie wüsten, das es wider des rats vorbot were, darumb müsten sie die pueß geben; aber er 5 wolt yn dis zu eyner straf auflegen, das yr keyner uf das kunftig allerheyligenfest *[November 1]* opferen solt. Er sagt auch, das Eichorn, der stadtdiener, am kirmestag *[Oktober 20]* ufm kirchof herumbgegangen ist und gesagt, der richter hab yme befolhen, zu vorbiten, das nymant denselben tag bey pena eyns ortguldens opfern solt. Das hab er, der priester, 10 selbs gehort samt eynem, heist Elber, und wol uber 100 menschen neben yme. Der prister sagt auch, das der alt hofmeister zu Dobeln an St. Andres abend *[November 29]* am markt offentlich gesagt hat: yr pfaffen, was wolt yr mit den fischen thun? mogen wir doch wol fleisch essen, wir dorfen auch wider fasten, beichten, noch opfern, hirumb essent auch fleisch. Der 15 probst sagt, das der underbader sey uf eyn opfertag zu ym komen und gesagt: her probst, wywol ich heut nit hab dorfen opfern, so wil ich doch gehorsam seyn und geb euch hie zwen pfenning vor meyn weyb und mich. Desgleichen ist von eynem andern bürger auch bescheen. Der prediger, her Johans Ruperti, auch der probst sagen, das sie gewiß bericht sind, 20 das her Jacob die laut uf dem rathaus eynsmals hat heyssen niderknyen und got bitten, das seyne predig des ewangelii und fürnhemen eyn fürgang gewinne. Am süntag adventus domini *[Dezember 1]* hat er ufm rathaus gepredigt und dise wort zu thema gehapt: Quare solvitis asinum (Luc. 19). Daraus sol man vorstehen: die bischof mit den spitzigen huten 25 und kopfen, die vorbiten mir, das ich den esel nicht ufbinden, das ist, das wort gottes nicht predigen soll. Und sein bischof, pfaffen, munch und andre in den langen rocken alle puben; sey auch nichts mit dem meßgewänd ader ornaten; was eyner fur eyn kleyt hat, das sey eben gleich. Er gehet auch stetigs in eynem grauen reytrock mit eynem lan- 30 gen messer, das reicht ym auf die erde; wan er aber predigen wil, so lehent yme der organist eynen langen rock. Suntag adventus domini *[Dezember 1]* hat eyn monnich von Waltheim[1]) seyne bit zu Dobeln gehalten und gepredigt, auch zuvor etlich leut, die von seynetwegen bitten

a) *Seidemann:* „Horen".

[1]) *In Waldheim, südwestl. von Döbeln war ein Augustinereremitenkloster, das in Döbeln ein Termineihaus hatte (1527 März 29 an die Stadt verkauft, Dep. Döbeln); außerdem war in Döbeln ein solches der Franziskaner zu Meißen (1533 Dezember 10 an die Stadt verkauft, Dep. Döbeln) und eines der Dominikaner zu Freiberg (1519 November 14:* her Mathes, *Terminarius, Loc. 9706 Balthasar von Rüdigsdorf 1520—21).*

solten, gebeten, die es ym auch zugesagt, und hat under anderem in seyner *Dez. 4*
predig gestraft, das sich eyner in der stat ane erlaubnis und wider den
gehorsam zu predigen understehe. Als das amt ausgewesen, haben yme
die bitter abgesagt. Als der monch nuhe selbst umbhergangen und ge-
5 beten, sind yme nicht mehr dan 15 pfennig worden. Am tag Martini
[November 11] hat her Jacob Szeidel in der houptmannin[1]) hause mit-
samt dem Anthoniusherren das abentmael gessen. Ist Wolff Meußel und
der richter hineynkomen, haben her Jacob heimholen wollen, hat Meußel
uber den Anthoniusherren zu fluchen und schelten und yren ablas zu vor-
10 nichten angefangen, yme auch eyn aplasbrif mit großer ungestume vor
die fueß geworfen und es also vil gemacht, das yn die heuptmannin aus
dem hause hat gehn heyssen. Meyßel, der ist der grost principal, der
richter und Loße darnach die nehesten, der statschreiber ficht hinder dem
puckler, richt die andern an und wescht die hend davon, wy Pilatus.
15 Als her Jacob Seydler kegen Dobeln komen, hat er sich zu der(!) orga-
nisten und dem neuen schulmeister, Martinus Forster genant, erstlich in
geselschaft gethan; die haben yn mit den andern bekant gemacht, und
treyben die obgeschrieben den handel. Der spittelmaister hengt dem
pfaffen fast an, hat yn auch in seynem heuslen in der stadt, das zu sey-
20 nem lehn gehort[a]). Es laufen auch die pauern uf zwo meyl kegen Do-
beln zu der predig. Auch sind leut von Oschacz und Roßwin dagewesen.
Es sind suntags nach Martini *[November 17]* die dem probst zustendig,
als der cantor, der kuchenmeister und der beck ufs rathaus zu der predig
gangen. Hat der thurknecht Cristoffel Eichorn den cantorem zweymal
25 herabgetrieben, den becken und den kuchenmaister hat er auch nicht eyn-
lassen wollen und zu yn gesaget: ir gehort nicht in dis reich, must auch
nicht hereynkomen. Das haben die beyde, der beck und kuchenmaister,
selbs also von sich gesagt. Eichorn hat auch zum cantori gesagt, da er
yn nicht wolt eynlassen, der burgermaister het es ym geboten, dan er
30 were auch nicht des reichs. Sollichs hat der cantor selbs bekant. Her
Casper, eyn capellan zu Dobeln, sagt, das der barbirer zu Dobeln wider
ynen gesagt hab: er hore, der probst wolle dem rat und gemeyn die
kirche nicht vorgunnen, das her Jacob Seydel darin predigen moge,
so wolle er auch nicht leiden, das man mit der grossen glock zu seyner
35 predig leuten solle; darumb het er von etlichen der gemeyn als vil ge-
hort, das sie eynsmals hinauslaufen und das cloester sturmen wurden.
Dis ist gescheen sonnabents nach presentacionis Marie nehest vorschinen

a) *Seidemann:* „gehet".

[1]) *Gemahlin des Amtmanns Balthasar von Rüdigsdorf. Vgl. S. 202, Anm. 1.*

Dez. 4 *[November 23]*. Eyne fraue Magdalena Metzoltin, wittwe, ist bey dem barbirer in etlichen gescheften gewesen; hat sie gehort, das der barbirer wider Wolffen Meusel gesprochen: yr haldet den pfarher uf der Glaßhutten ser hoch, schauet, das euch nicht schaden daraus erwachse; hat Meusel geantwort: hey, was dorft yr sagen, mit etlichen fluchen, wir dorften wol bald hinauslaufen, das closter stürmen und die junkfrauen herausnehmen. Eichorn, der stadtthurknecht, ist gefraget und bekent, das er den becken, den kuchenmaister und cantor nicht hab ufs rathaus lassen wollen aus der ursach: es sey eyn geruecht under dy gemeyn bracht, wo das predigen nicht abgestalt würd, so wolten die aus dem cloester den prediger aus eynem fenster vom rathaus abwerfen; sollichs zu vorkomen, sey er aus eygner vormessenheit an die thur gestanden und sie hinweggehn heyssen, des sie ym gehorsam gewest sind. Er hat aber nicht sagen wollen in keynen weg, wer es yn hat geheyssen. Unsers vorsehens leüget er; wan er hat folgende artikel auch lang geleukent, doch uf die letze bekant: item bekant, das yn der stadtrichter Jorge Bürckart[a]) geheyssen hab, am kirmestag *[Oktober 20]* ufm kirchof den leuten zu sagen: wer hinfuro opfern wurd, der sol 1 ortgulden zu pueß geben. Sagt auch, das Thomas Fischer, baumeister, den predigstuel habe machen lassen. Item das derselb baumayster und Koler, der alt richter, die tucher, den predigstuel zu decken, gelehent haben[b]). Item das Loeße das erste glockleuten zu der keczerschen predig bestalt hab; wer aber hinfure geleutet hab, wisse er nicht. Der kirchner zu Dobeln sagt auch, das Loeße zu den predigen hab lauten lassen. Von Roßwin sind zu der ketzerschen predig gen Dobeln komen der pfarher, der stadtschreiber (hat der Weinmannin tochter), Kirchpach, ein burger fast reich. Eichorn hat auch gesagt, das eyner, nicht des closters diener, vor die rathausthur komen und jüchzu geschrien; den hat der Eichorn, der doch keyn froenbote ist, ane befehl in gefengnis gesaczt, und als es der burgermeister und rat gehort, auch der richter, haben sie es gelobt, das er recht gethan habe. Nachbeschrieben personen sind die principalen von der gemeyn, die disen handel treyben: Stormigk, der hat das wort geret; Wolff Meußichen hat zu zeyten auch geredt und dem andern eyngeblasen; Hans Rost hat auch offenlich gesagt dise wort: wir han es gethan, und wans gleich der teufel were; der organist hat der gemeyn antwort geschrieben; Brandt, Tyle, ein schuster, Schluttenheuer, Dittrich, eyn tuchmacher, der alte hofmeister, Narreholcz (ist dis jhaer aus dem rat vorstossen) Foediczsch[c]), zigelstreicher, Loeße (hat den namen von der frauen, die heist Loeßin), Mattes Baert, Urban

a) *Seidemann:* „Bürckan". — b) *dieser Satz fehlt bei Seidemann.* — c) *Seidemann:* „Fordiczsch".

Kurßner. Und nachdem dise obgeschrieben fast undereynander geredt *Dez. 4*
und unsers vorsehens die sach das mehrer teyl alleyn gehandelt, haben
wir yre antwort, die fast vorworren gewesen und nicht wol klingen wolte,
nach langer handlung in schriften begert, die sie uns gegeben lauts des
5 zettel A, wy die von wort zu worte hirnach folget:

Auf des etc. herren Georgen etc. geschickten furtragen sagt die gemeyn uf den ersten artikel, warumb eyn vordechtiger prister zugelassen und gehort etc.: das derselbig priester hie eynkomen, von dem eyn geruchte ausgangen, das er eynen geist, das wort gottes zu 10 sagen, habe. So dan am feyrtage nach essens eyn lange zeit nichts anders hie zu Dobeln furgewandt und gehandelt, dan zur bierzeche gegangen, haben wir yme, das ewangelium zu predigen, angesunnen. Für das ander, das die predigte ufm hause gescheen und nicht in der kirchen: ist der probst beneben der domina durch zwene des 15 rats und der gemeyn, die kirche hie zu begunstigen, gebeten, welchs uns vorsaget; derhalben keyne fuglicher stelle gewust, dan das rathaus. Zum dritten, das des rats diener keynen aus des probstes gesinde zu derselbigen predig wolt eynlassen: tragen wir kein bewust, das sollichs aus eynem gefehr ergangen; aber der knecht sagt, das eyner 20 desselbigen gesindes kommen, welcher bierlich gewest und viel unfugs und geschrey geubt, derwegen yn abgeweist. Die, so umb die kirch gebeten:

Cristoff Loeße, der statschreyber } von rats wegen des Schultes(!) Stormig Wolff Meußel } von der gemeyn wegen.

25 Wir haben auch, ehr wir obgeschriebene antwort erlangt, uf der gemeyn ausfluchtige tunkele antwort vil underrede gehapt. Und besunder weyl sie in der antwort anzaigen, das er ynen vor eynen, der, das wort gottes zu sagen, eynen gaist hett, angegeben were, gefraget, von wem er ynen dermaß gelobt und angesagt sey; haben wir von ynen lange weyl nichts 30 anders, wan das er ynen von eyner collacion in die ander, darnach aus gemeynem gerucht (doch keynen, der yn sollichs angesagt, namhaftig machen wollen) gerühmet sey, doch zun letzten, das yn sollich lob von yme durch zweyen stüdenten von Wittenwergk angesagt sey, dadurch sie beweget, ynen zu predigen lassen. Und als wir keyn ander, wan die ob- 35 geschrieben antwort haben bekomen mogen, haben wir die schriftlich fur ganzer gemeyn vorlesen lassen und gefraget, so es yr aller wille were, uns des eyn anzeigung zu geben[a]): haben sie alle ja geschrien und die

a) *Vorlage:* „gegeben".

Dez. 4 hende ufgehoben. Und wywol der rat seyn antwort erstlich gegeben, ist die doch aus ubersehn hirnach gesetzt mit B gezaichent:

Auf der geschickten des etc. herren Georgen etc. furtragen, zum ersten, warumb der rat und gemeyne ein vordechtigen priester zu predigen gehort, sagt der rat: das eyn priester in die stadt kommen (welcher gestalt, tragen sie keyn wissen), derselbig ist angegeben, er sey eyn guter prediger und gelart; hat die gemeyn den rat angelanget, neben ynen zwen des rats zu der domina und dem probst zu schicken, zu pitten, zu vorgonnen, an den heyligen tagen in der kirchen nach der malzeit das haylig ewangelium zu predigen, das sie nicht hat wollen vorgonnen. Hat die gemeyn abermals ersucht, gebeten, das rathaus als eyn bequeme stadt zu vorgonnen und nachzulassen, das der rat, nichts arges wissen zu vormeyden, vorgunt; aus keyner boesen maynüng gescheen. Damit der ander artikel vorantwort. Zum dritten, das der knecht des probstes diener abgeweist, ist ane rats wissen und willen gescheen. Und so der rat verstanden, das dis hochgenantem u. g. h. zuwider ader dem bischofe zuenkegen bescheen, wolten sie sollichs und anders vilwenigers gestatten und gescheen lassen, sundern mit aller underthenickeit u. g. h. zu dienen befelhen. Actum am tage Barbare *[Dezember 4]* anno etc. 21. Es ist auch zuvor den geschickten aus der gemeyn durch den burgermeister angezeigt, der prister solt aus seinem heuslein, an dem kurchof gelegen, predigen; hat er geantwort, es gebe keynen schall, darumb die gemeyn das rathaus gebeten.

Der rat hat auch weiter gesagt, das er umb des bischofs von Meyssen vorbot, so dem pfarher von der Glaßhutten bescheen[1]), kein wissen gehapt. Es ist aber nicht zu glauben, wan der richter und mehr andre teglich bey yme in collation sind, darumb er yn solhes nicht vorhalten. Aber die von der gemeyn sagen, das der pfaff gesagt: der probst hat mir eyn sendbrief, an yn geschrieben vom bischof, furgehalten, an den kere ich mich nichts; dan, so der bischof meyn ichtwas wil, wirt er an mich wol schreyben. Doch wil ich das ewangelium umb nymants willen ze predigen underlassen. Wan das wort gottes solle ungepunden sein. Und er wolle sollichs wol vorantworten, sie solten sich darumb nichts bekümmern. Derhalben hetten sie yn gebaren lassen. Er hette auch Cristlich und wol geprediget, das yn nymant ketzer strafen dorfte, wan sie davon wol gespeist und getrost wurden. Es hat auch der kuchenmaister in der probstey gesagt, das der pfaff am tag Martini *[November 11]* gepredigt und gesagt:

---

[1]) *Vgl. S. 218, Anm. 1.*

du fast und opferst St. Martin, das er dich fur der pestilenz behuten solle; *Dez. 4*
er wirt dich behuten, das du sie morgen dester ehr bekommest. Der
amtman zu Dobeln hat gesagt, das er von seynem schosser[1]) bericht en-
pfangen, wy der stadtdiener keynen, dem probst zustendig, ufs haus hab
5 lassen wollen. Der houptman von Meyssen[2]) sagt, das er solhes uberal
im land auch fur warhaftig horen sagen. Des houptmans zu Dobeln haus-
fraue bericht, das ytzo neulich der Anthoniter in yrem hause, wy ge-
wonlich, zu herberg gewesen. Hat sie demselben zu gefallen, nichts arges
zu vermeiden, her Jacoben Seydler zu collacion geladen; ist der organist
10 mit yme ungeladen dahyngegangen. Ufn abent sey Wolff Meußel, der
oberbader Urban Kurßner und der neu schulmeister in yr haus komen,
haben den pfaffen wollen heymgeleyten; hat also Meußel, wy obangezeigt,
mit dem Antoniter ein zank angefangen und die ablasbrif fur yn ge-
worfen, das sie die houptmannin hinweggeweist hat. Sind auch so alle-
15 samt hindannen gegangen. Man hat auch heute frue *[Dezember 4]* den
predigstul von dem rathaus weggethan, und ist das gerucht, wo wir nicht
dahin komen weren, das er heut gepredigt hett, und wolten yme rat und
gemeyn uf St. Niclas tag *[Dezember 6]*, der eyn patron der kirchen zu
Dobeln ist, ufm rathaus eyn tisch verordent und wy eyn altaer gedeckt
20 und da geopfert haben. Her Jacob hat sonnabents nach omnium sancto-
rum *[November 2]* an der oberbaderin, auch pey der organistin fleyssig
begert, sie solten yme eyn henne kochen, die wolt er essen. Es hat es
aber keyne thun wollen, und die baderin hat sollichs nachgesagt. Eyn
priester, her Melcher Heßeler, hat gesaget, das er in kurzen tagen von
25 Steffan Hutter aus seynem mund reden gehort hab: er wolle mit Martinus
und umb derselben sach willen, was yme darumb begegen moge, leyden,
auch dieselbig sach vortedingen, solt er darumb sterben. In underreden
nach beschlüs des handels haben wir mit dem rat von diser sachen und
besunder von der predig rede gehabt; haben wir nichts aus ihnen brengen
30 mogen, dan alleine das er wol gepredigt, das ewangelie gesaget und das
ausgeleget hab. Doch ist zu letzt eyner herfurgefaren: er sagt auch, es
sey nichts, das wir den heyligen fasten, opfern und beten wollen, dan sie
uns garkeyn hulf thun mogen.

Nach unserm abschied[3]): Steffan Hutter hat am tage Nikolai *[De-*

---

[1]) *Als Schosser wird Ambrosius Beyer zuerst 1521 Oktober 17 (*Beyer, *Altzelle, 722), zuletzt 1529 Dezember 30 genannt (Loc. 15156, Nr. 304).* — [2]) *Georg von der Pforten, als Amtmann zu Meißen zuerst 1519 August 22 (Kopial 130, fol. 66b), zuletzt 1522 August 7 (Dep. Meissen Urk. 903) genannt; vorher und nachher Amtmann zu Rochlitz. Vgl. S. 31 Anm. 4.* — [3]) *Nachschrift, die gleich nach Dezember 6 erfolgt sein muß.*

Dez. 4 *zember 6]*, wy uns der probst bericht, gesaget: was hat doch der Glaßhuttner ubels gepredigt? der herre Cristus hat gepredigt ufm meher, ufn pergen, in stetten, dorfern und nicht allein in den kirchen; darumb yme das predigen ungewert nachgelassen. Was hat man dan nühe ausgericht? Man wolt den gewalt erzeigen. Noch ist seyn gepredig gerecht. Und 5 die meßgewant und das man vil gesangs und gebets in der kirchen hett, das were eytel narnweis. Der spittelmaister und eyn prister, her Donat Kreczschmar, sind beyde grosse Martinianer, haben dem Glaßhuttner ser angehangen."

Dez. 7 268. ***An den Minister der Franziskanerordensprovinz Sachsen,*** 10 ***St. Crucis, und die jetzt zu Halle versammelten Väter [Schellenberg] 1521 Dezember 7:*** *Bitte um Aufnahme des Bruders Wilhelm aus Böhmen in das Leipziger Franziskanerkloster.*

Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 171.

Es hat uns „her Wilhelm aus Behmen[1]), euers ordens mitbruder, angesucht, mit bericht, wie er von dem minister der provincien zu Collen 15 auch euers ordens aus etlichen ursachen und bewegnussen erloubnus erlangt und remittirt sey, sich in euer provincien St. Crucis in Sachssen zu begeben und sich zu Leiptzk im closter zu enthalden, wie solchs sein erloubnusbrife, den er von gemeltem minister der provincien zu Collen, als die zeyt seinem obersten, erlangt, ferner ausweyst. Ist derhalben unser 20 gutlich beger, ir wollet verorden und darob sein, das obgemelter her

1) *Ein Mönch, für den Georg, man sieht nicht aus welchem Grunde, besonderes Interesse zeigte, wie u. a. aus folgenden Briefstellen hervorgeht: Jakobus Loſs, Pfarrer zu Oschatz (vgl. oben S. 125, Anm. 1) an Georg, Brüssel 1519 Juni 12 (Orig. Loc. 8184 Friesländische Sachen 1516—37, fol. 191):* „Es ist auch her Wilhelm, der Beheme, parfüßerordens zu Mecheln, bey mir zu Antorff gewest, der eyn trefflich devot man seyn sal und in kurzer zeit sere gelart ist wurden, spricht wol latein und deutsch, wie ich selber von im gehort habe. Derselbige gedenket in kurz mit der hulfe gottes seyn erst Christerlich amt zu halden. Bittet von E. F. G. vor cleyden, ander nottorft und das essen, uf seyn österlichen tag zu machen, 100 fl. Ich habe keyn befehel davon, aber Thomas Gramaye hat mir gesaget, er habe von E. F. G. befehel. Was nun E. F. G. hyrynne gelibet und ab man zu seyner nottorft so viel geben und wo man es nemen sal, bitte E. G., mich des zu certificiren. — *Thomas Grumaye an Georg, Antwerpen 1519 November 10 (vgl. oben Nr. 137): Bruder Wilhelm, der Böhme, hat Sonntag nach Luce Evangeliste (1519 Oktober 23) seine erste Messe gesungen, wozu ich, E. F. G. zu Ehren, Bürgermeister, Schöppen und andere gute Leute, auch ehrbare Frauen und Jungfrauen geladen habe, sodaſs es so zugegangen ist, wie es sich bei einem* „sulcken edelen junghn heren, gesuspireert vand heilligen geest" *gehört. Für Kleider, Bücher, Festmahl und anderes habe ich über die von Jakobus Loſs dem Bruder gezahlten 40 Gulden noch 20 ausgelegt.*

Wilhelm aus Behmen umb des studiums willen zu Leiptzk ins closter *Dez. 7* euers ordens angenomen und enthalden werde .... Geben uf unserm sloß [Schellenberg] am sonnabent nach Nicolai anno etc. 21."

269. ***An Rat und Gemeinde zu Döbeln, Schellenberg 1521 Dezember 9:*** *Vorhaltungen wegen ihrer Gemeinschaft mit Jakob Seidel; Ankündigung der ihnen deshalb zugedachten Bestrafung und einer Veränderung im Stadtregiment.* *Dez. 9*

Kopie. Loc. 9834, die von Kurfürst Friedrich dem Rat zu Döbeln etc. 1423—1539, fol. 5. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 26.

„Wir Georg etc. enpieten euch, rat und gemein zu Dobeln, so in die predig, auf eurem rathaus geschehn, gehelt und gewilliget, die ein vermeinter prister, Jacobus Seydel genant, gethan, der doch wieder in klaydung noch platen befunden und fur ein priester nit anzusehen gewest, auch eyn grossen bart treget, enlicher eim strauchdieb, dann einem prister, und so ine der erwirdig etc. her Johans, bischof von Meissen, umb vorig sein unpriesterlich vordechtig leben, in peynlicher strafe gehabet und ine zu purgenhanden hat komen lassen, in euer stat bestrickt, welichs euch wol bewust, auch das ime pristerlich amt bey euch zu uben, von gemeltem u. fr. dem bischof von Meissen verpoten, so habet ir ine dennoch wider den gehorsam euers obersten gaistlichen selwerters, wie er rumet, darzu gehalden, gepeten und angesucht, euch zu predigen. Und so wir auch bey euch haben fleissig erforschen lassen, was er euch hat geprediget, so hat uns durch euch nicht mocht angezaigt werden, das ir gemarkt, denn das man die hailigen nit dorf anruefen, nicht dorf opfern, nicht dorf fasten, es sey nichts mit den meßgewanden und anders, das euch bas wyssent ist, denn uns. Daraus wir nit anders abnemen konnen, denn das euch meher geliebet, der Martinischen lere, doraus er leret und prediget, die doch durch unsern allerhailigisten vater den babest, auch ksl. mt., u. allergn. h., zu lesen, zu leren verpoten, als ketzerisch offentlich verbrant und von vilen hochgerumten universiteten untüchtig und verdamlich erkant, nachzufolgen, wie dann des ir frucht ausweisen. Nachdem offentlich und am tag, das dieselben, so solicher lere nachfolgen, ytzt herfurpringen, das vor vil hundert jaren ketzerisch und verdamlich, bey euer und unser aller eldern geacht und gehalten, als den glauben under beyder gestalt communiciren und den rechten Pigkartglauben anzunemen, und wollen also allen gehorsam in der Christlichen kirchen und amten der hailigen messe [z]erstoren. Der lere und underweysung durst euch auch nach, und wolet vorlassen die fueßstapfen euer eltern, die man von dem gehorsam

Dez. 9 der Cristenlichen kirchen nit mit dem schwert het mogen pringen, es were denn durch ein heilig consilium anders erkant und geordent. Ir aber wolt euch ein maynaydigen pfaffen, der wider sein ayde und gelubde, die er seinem obersten gethan, gehandelt, sich auch rumt, er [habe] sein dirn zu der ehe, der seinen obern gehorsam gelobet und geschworen und 5 darzu als ein gefangner, der sein platten hat verwachsen lassen, einem gemainen layen gleich gangen, mit spilen und zechen, auch ander leichtfertigkeit sich bey euch oftmals erzaiget, anhengig machen und vorfuren lassen. Welichs wir von euch mit betruebtem gemuet vornomen; denn wir uns vil eins bessern zu euch versehen, denn solcher unbestendigkeit. 10 Dieweil euch ein solch man vom rechten weg fuhren mag, was wolt geschehn, wenn der anticrist quem und gelt streuet? Wir konnen ader mogen bey uns nit anders abnemen, denn das aller gehorsam der Cristlichen kirchen bey euch erloschen und seyt am sprung, die nau vordampt, vorprant, ketzerisch Martinisch und seiner junger lere anzunehmen und 15 wolt ketzer gescholden und geacht werden. Das uns bey euch in unsern gezeyten zu erfaren ganz betrueblich und layd ist. Wollen doch mit hulf gotts dorfur gedenken, mehr hirin gnad und guetigkeit, denn den hochsten ernst, wie sich wol gepuret, gegen euch als vorbanten, geechtigten verlassern des Cristlichen gehorsams und Cristenlicher kirchen [zu] suchen. 20 Aber dennoch auch zu gleicher maß, wie ir zugleich gesundiget, gedenken wir euch ungestraft nit zu lassen, mit solcher hiezeitigen strafe euch vor der ewigen zu bewaren. Welche nue der gewertig sein wollen, gegen den wollen wir uns der gepur halten; welcher aber davon fluchtig wirdet, des leib und gut sol verpurt und uns haimgefallen sein. Darnach sich 25 ein yder hab zu richten. Und nachdem wir sonder dise euer ungepurliche handlung das regiment bey euch etwas ungeschickt und nit fur bequem befinden, euch gemeyn gut zu vertrauen, so ist unser beger, das ir euch mit der rechnung schigkt, wenn wir euch dorumb erfordern, uns dieselb zu thun, auf das wir unser gericht und regiment mit tugelichern und 30 bestendigern leuten, denn wir bei euch befynden, zu bestellen wissen .... Schellemperg montags nach concepcionis Marie virginis anno domini etc. 21.“

Dez. 9 **270. *An den Rat zu Leipzig, Schellenberg 1521 Dezember 9:* *Vorgänge im Dominikanerkloster. Anschlag an der Nikolaikirche.***

Konz. von Vischer mit Einfügungen von anderer Hand. Kopial 137, fol. 171[b].

„Als ir auf unser nechst gethanes schreyben etlicher geschicht halben, 35 die im predigercloster bey euch sollen ergangen sein[1]), uns itzund wider-

[1]) *Es war laut der Ratsrechnung 1521/22, fol. 116*[b] *(Leipziger Ratsarchiv)* „in

umb schriftliche underricht gethan, haben wir alles inhalts vorlesen. Wollen derselbigen sachen weyter nachgedenken. Desgleichen auch auf die zedl, so bey euch an St. Niclaskirchen angeslagen worden ist, ein nachdenken haben und euch mit der zeit deshalben unser gemuet weiter anzaigen." *Streitigkeiten Leipzigs mit dem Bischof zu Merseburg wegen des Zolles zu Lützen* .... „Schellenberg am montag nach concepcionis Marie virginis anno etc. 21." *Dez. 9*

271. ***An den Rat zu Annaberg, Schellenberg 1521 Dezember 10:*** *Ankunft des für die Annaberger Kirche bestimmten Hauptaltars von Meister Adolf Dauher.* *Dez. 10*

Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 178.

Bescheid in Sachen der Erbschaft des Dr. Paulus Schiller.[1]) „Schellenberg am dinstag nach concepcionis Marie virginis anno etc. 21." *(Nachschrift:)* „Und nachdem ir uns auch angezeigt, das euch am tage Nicolai *[Dezember 6]* 12 truhen steynwerk von mayster Adolff von Augspurg zu-

---

vigilia Martini *[November 10]* zwuschen 7 und 8 hor ufm abend zu den Paulern eyn feuir auskommen und das siechhaus abgebrant." *Zu der im Urkb. der Stadt Leipzig Bd. III S. 210 abgedruckten Notiz einer Wiener Handschrift:* „Incinerata fuit domus infirmorum circa festum Martini fratrum predicatorum. Fuit magnus ignis et periculosus, per ipsos fratres incineratus proprio motu. Unus est captus scilicet Schoppericz sun, alter abivit, der Marxisen son. Terribile negotium in Lipczk" *vgl. Loc. 9481, Register des Amts Leipzig, fol. 144:* „Urfrede Bernharts Schopperitzs, leyenbruders und conversen des predigerclosters alhie zu Leiptzigk. Ich Bernnhart Schopperitzs schwere zu gott und allen lieben heyligen, nachdem ich vorschynener zeit uf befehel des . . . . herren Georgenn, herzogen . . . in gefengnis bracht und bisher dorinne enthalden, dorumb das ich hulfe und rat und furschube darzu gethan, das ym Paulercloster alhyr zu Leiptzigk feuer eyngelegt wurden in meynung, dasselbige anzustecken; und ich nuhe auf vorbitte meyner freuntschaft und ander erbar frommer leute desselbigen gefengnis mit vorwilligunge des hochgedachten m. g. h., der erwirdigen vetern, provincials, priors und der ganzen vorsamplung des closters und des erbaren rats alhier loesgezelt und ausgelassen der gestalt, das ich die provinz zu Sachssen, so her Hermannus Rabe, doctor und provincial derselbigen, ader seyne nachkomende zu gepiten hat, zu ewigen gezeyten meyden und mich der enthalden will und soll" *etc. etc. Dazu die Nachschrift:* „Iuravit in monasterio divi Pauli ipse reus in praesentia dominorum Hermanni Rab, doctoris, provincialis Saxonie, N. prioris, N. supprioris, d. Iohannis Leuchtenberg et aliorum quam plurimorum patrum prefati monasterii, item Thome von Allenblumen prefecti theolonei Lipsensis ab illustrissimo principe d. Georgio, Saxonum duce, illuc missi, item magistri Bartholomaei Abt, Benedicti Beringershayn consulum, Heintz Webel judicis ac Wolff Heynick prothonotarii senatus Lipsiensis, item Conradi Brandmoller et Wolff Puschinger cognatorum et affinium eiusdem, ac eiusmodi juramentum propria manu conscripsit sabatho post Leonhardi anno etc. 1523." — [1]) *Vgl. oben S. 80 Anm. 1.*

Dez. 10 komen, darunder sey ein truhen, die wege 9 zentner, nach anzeygung gemelts meister Adolff uns zustendig: ist derwegen unser beger, ir wollet dieselbigen truhen von den 9 zentnern, die uns zustendig, bey einer eigenen fuher auf unser costung furderlich hieher ufn Schellenberg zuschicken."[1])

---

[1]) *Es handelt sich um Arbeiten des Augsburger Bildhauers und Bildschnitzers Adolf Dauher (Dawher), und zwar haben die elf Truhen den von ihm gearbeiteten berühmten Hauptaltar der Annaberger Kirche (vgl. über ihn und den Künstler* Steche, *Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen Heft 4 (1885), 32, wo sich auch Abbildungen finden) enthalten, die zwölfte für Georg bestimmte Truhe vielleicht die das Portal der Georgenkapelle des Meißener Domes krönenden Kinderfiguren, die* Steche *(33) dem gleichen Künstler zuschreiben möchte. Vgl. Georg an Meister Adolf Dauher, Schellenberg 1521 Oktober 12 (Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 80*[b]*):* „Als ir uns itzund geschryben, wie das ir das werk auf St. Annaperg samt unserm werk ganz ausgemacht habt und willens seyt, dieselbigen zwey werk auf den zweyen wagen, die Hans Maier von disem markt von Leiptzk gein Augspurg bringen werd, hirein zu schicken, und wo der stul ader fuß, darauf die tafel sal gesetzt werden samt den staffeln noch nicht bereyt wern, das wir solchs alles ufs furderlichst solten fertigen lassen, derhalben ir gebeten euch noch 200 gulden ufs werk zu entrichten lassen, euch auch zu verstendigen, wie sichs uf St. Annaperg mit dem sterben halte, euch mit euerm hineinziehen darnach zu richten, haben wir solchs euer schreyben inhalts vorstanden und gern gehort, das die werk garaus bereyt seyn. Ist uns auch gefellig, das ir dieselbigen mit den zweyen wagen, wie ir anzeygt, hirein schicket, darzu wir euch ein gleyt ader zolbrife hirmit zuschicken, domit sie zolfrey farn mogen. So wollen wir auch verschaffen, das euch durch die Fugker zu Augspurg noch 200 gulden auf das werk sollen entricht werden. Und nachdem das sterben diser zeit auf St. Annaperg und an etlichen umbligenden enden sich etlicher maß eingeflochten hat, will uns gefallen, das ir allein itzundt die werk hireinschicket und ir mit euer person vorziehet bis ufs neujar, alsdenn vorhoffen wir, solle das sterben mit gottes hulf nachgelassen haben. Auf die zeyt mogt ir mit den koufleuten die uf den neuenjarsmarkt gein Leiptzk ziehen mit guter bequemigkeyt wol hireinkommen. So bedorft ir fur die maur und stapfeln, die zu dem werk sollen gemacht werden, nicht sorgen, dann solchs alles bereyt fertig und gemacht ist .... Geben uf unserm sloß Schellenberg am 12. Oktobris anno etc. 21." — *In einem Schreiben Jakob Fuggers an Georg, Augsburg 1519 Dezember 12 (Orig. Loc. 10373, Österreichisches Schuldverzeichnis 1520, fol. 143) heißt es:* „Dem maister Adolff hab ich E. F. G. schreiben den altar betreffen anzaigt. Wirt er E. F. G. wol sein maynung schreiben oder zu erkennen geben." *Ein zu diesem Schreiben gehöriger Zettel (l. c. fol. 146) hat die Worte:* „E. F. G. werden hiebey haben ain zedl, was maister Adolff der arbait halben anzaigt. Es wirt nicht wol sein konnen, mit ime uberhaupt zu komen; wann er mag die arbait pesser und erger machen, ist vil an demselben gelegen. Ich het sorg, man mueßt im darumb vertrauen. Was aber E. G. gemaint will sein, das will ich gern mit im handln." *Der* „zedl" *(l. c. fol. 145), offenbar nicht von Dauher selbst, sondern wohl im Fuggerschen Komptoir geschrieben, ohne Anrede, Adresse, Datum und Unterschrift lautet:* „Das yetzig schreiben hab ich vernomen mit dem messen send recht (sic). Und wie E. G. schreibt des' altars halben mit den bogen und marbelstaineseilen, was den altar antrifft underhalb der tafel,

272. ***An den Rat zu Delitzsch, Schellenberg 1521 Dezember 17:*** *Verbot, Luthers, Huttens, Karlstadts und sonstige Schriften ohne vorhergegangene Approbation zu drucken, oder zu verkaufen.* *Dez. 17*

Gedruckt: Lehmann-Schulze, Chronik der Stadt Delitzsch 115.

„Nachdem man sich ytzo, allerley naue bucher auch schmeschriften
5 und anders zu drucken und im lande hin und wider umbzufuhren, feyl zu haben und zu vorkeufen, understehet, und aus denselbigen under dem gemeynen volk nicht wenig ergernus erwechst; uns auch als dem landesfursten, hirin, domit es vorkommen und abgewendt, gepurliche insehung zu thun, gepuren will: ist an euch unser ernstlich beger, ir wollet Mar-
10 tini Luthers, Huttens und Carlstadts bucher, auch andere dergleichen naue drucke, ehe dyeselbigen durch dye ordinarien der lande oder dyejenigen, den sye darumb befehlen werden, besichtigt und durch dyeselbigen approbirt und zugelassen, aldo bey euch zu drucken, feyl zu haben oder zu vorkeufen nicht gestatten, noch in keynem wege zulassen, bey vormeydung
15 unser ernsten strafe und ungnad ..... Schellenberg dinstags nach Lucie anno etc. 21."

273. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an den Kanzler Dr. Kochel, Schellenberg 1521 Dezember 22:*** *Regelung der den Bürgern zu Döbeln auferlegten Gefängnisstrafe.* *Dez. 22*

Kopie. Kopial 137, fol. 184b.

20 „Was der rate und gemeyne zu Dobeln von wegen irer gefangen burger an uns, herzog Johannsen, haben gelangen lassen, werdet ir aus inligender schrift vornehemen. Und nachdem euch und andern u. l. h. und vaters vorordenten reten wissentlich, was uns s. l. und euch in irem abschied dieser gefangen und anderer, so noch kunftiglich zu gefengnus

---

wollt ich yetzt zumal lassen ansteen. Mein sun wirt auf die fasten hinein zu dem churfursten etlich stuck stain hinein fuern, wollt ich meinen sun zu E. G. schicken, die seulen und anders zu dem altar und was E. G. haben wollt, so mag es recht abgefusiert werden. Und demnach E. F. G. vor geschriben hat mitsamt der visuerung, und ich nit wissen kunt, bis ich die lenge des altars hett. ·Nun hab ich das maß, und wirt das werk etwas groß und hat die maynung, das ich an sollichem werk mag wol vordienen 700 gulden, wa ich die ballierten pilder nur als dick von stam soll machen, als des curfursten sind, nur zwaier finger dick. Aber als es ain groß werk wirt, so bedorfen die bilder in dem mitlen korper ainer span dief sein, die profeten und konig ainer zwerchhand dick. Auf sollich maynung 1000 gulden. Ich drauet sy auch zu machen, das ich wollt 1500 gulden daran vordienen. Ich hab auch noch nie kain werk gemacht, man hat mir allweg mer mit gutem willen geben, dann ich sollich werk verdingt hab. Ich wurd auch die hibschen marbel prauchen, als mir muglich ist, und hab auch hibschen stain."

Dez. 22 bracht werden sollen, befolhen, lassen wir uns gefallen, wo diese noch eyn tag ader drey in gefengnus enthalden wurden, solte inen unsers bedunkens dismals genug busse seyn. Darumb mogt ir sie nach ausgang angezeigter zeyt zu burgen handen auf widergestellen wol auskommen und sich alsden dem bischofe zu Meyssen pro absolucione gestellen und die andern mit dem A vorzeychnet[1]) widerumb annhemen und gefenglich setzen lassen, wie ir aus empfangenem befelhe zu thun wol wisset, domit gegen eynem als dem andern hinfur gleicheit gehalten werde." *Gunstbrief für Ulrich von Rechenberg. Leibgedinge der Frau Heinrich von Miltitz* .... „Schellenperg am sontag nach Thome apostoli anno etc. 22. Und nachdem als etzliche von der gemeyne zu Dobeln under anderm in dem vorzeychnus mit dem A bezeichent, nicht begriffen seyn, ist unser beger, ir wollet dieselbigen bis auf weytern unsern bescheyd mit gefengnus unbedrangt lassen. Dat. uts."

Dez. 23—25 **274. *Dr. Gregorius Brück, Kanzler, an Herzog Johann d. Ä. [1521 Dezember 23—25].*[2])** *Besprechung mit Georg in Saalfeld über die Stellung Kurfürst Friedrichs zu den Wittenberger Vorgängen.*

Orig. W. A. Reg. N. 32.

Die mir befohlene Werbung an Herzog Georg habe ich „am negsten suntag nach Thome *[1521 Dezember 22]* mit nachfolgenden worten zu Salfelt[3]) gethan": *Mein Herr, Herzog Johann, hat mir befohlen, E. F. G. anzuzeigen, dafs er seinem Versprechen gemäfs [vgl. Nr. 266] dem Kurfürsten* „von E. F. G. schreiben *[Nr. 259]* anzeigung gethan, drauf s. g. *[Herzog Johann]* von s. kf. g. an der nagsten mitwochen *[Dezember 18]* antwort bekommen des lauts, das s. kf. g. nit entkegen, das E. G. mit

---

[1]) *Das Verzeichnis ist nicht vorhanden. Es mufsten immer je 13 der Anhänger Seidels eine Zeit lang bei Wasser und Brot sitzen. Vgl.* Virck *S. 59.* — [2]) *Das Datum ergiebt sich aus den Angaben* „am negsten suntag nach Thome" *und* „an der nagsten mitwochen" *(nämlich vor Thomae).* — [3]) *Georg an Herzog Johann d. Ä., Schellenberg 1521 Dezember 1 (Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 167): Wir müssen nächstes Vierteljahr im Reichsregiment sitzen, wollen demnächst nach Nürnberg ziehen und bitten, E. L. wolle* „unsere sone, weybe, land und leute unsers abwesens in fruntlichen befelh, schutz und schurm nehmen .... Und nachdem wir bedacht, uns auf witwoch nach Lucie schirsten *[Dezember 18]* hiedann vom Schellenbergk zu erheben, auf Glauchaw, Gera, Nawenstat, Saluelt und dieselbig strassen nach Coburg zu reysen und mit gottes hulf auf freitag nach St. Lucientag *[Dezember 20]* von Gera des abends gein der Newenstat zu kommen, bitten wir fruntlich, E. L. wollen uns auf denselbigen freytag zwischen Gera und der Newenstat auf E. L. grenitz durch die euern annehmen und forder durch E. L. furstentum gleytlich durchbringen lassen ... Schellenbergk am sontag nach Andree apostoli anno 21."

m. g. h. semtlich, ader E. F. G. sunderlich anzeigung thun, ab ader was s. [kf.] g. handelen ader vorhengen, dodurch s. kf. g. mochte zugemessen werden, das man s. kf. g. so wol vor eynen keczer halten mocht und teilhaftig alles argen, so geschehen sall, als man konig Jurgen, E. F. G. 5 grosvater, gehalten. Dorauf wollen sich s. kf. g. vornhemen laßen, das m. g. h. bfinden sall, das s. kf. g. wille, gemuet ader maynung nit ist, sich anders, dan eynem Cristlichen menschen zustehet, zu halten, in der hoffnung, der ewige got werde s. kf. g. gnad vorleyhen, als s. kf. g. bitten, in solchem vorsacze s. kf. g. leben zu besließen etc. Derhalb hat mir 10 m. g. h. bfolen, E. F. G. freuntlicher maynung zu vormelden, das sichs s. f. g. nit vorsehen, das E. F. G. s. g. bruder und s. g. dermasen sulten angezogen haben, nachdem s. f. g. in trostlicher hoffnung stehen, s. f. g. bruder, m. gst. h., und s. g. haben sich nie anders, dan als Cristlichen fursten wol gepurt, erzaigt. Aber wie dem, dieweil sich s. f. g. bruder 15 in s. kf. g. schreiben, wie E. G. gehort, erboten, das s. kf. g. nit entkegen sey, das E. F. G. und m. g. h. samtlich ader sunderlich s. kf. g., wie oben berurt, anzeigung zu(!) thun, so wil m. g. h. auf solch s. g. brudern Cristlich erbieten solchs in E. F. G. bedenken, obs gut seyn solt ader nit, gestalt haben. Dan s. g. wissen, so habens E. F. G. zu Wormbs 20 sunder zweifel auch nit anders vormerkt, das sich m. gst. h. doctor Luthers sachen nie angenommen, sundern die alwegen bey seyner selbst vorantwortung gelasen. So mugen s. kf. g. nichts dorzu, ob etzliche monche aus dem closter, welchs s. kf. g. gestift, gelaufen; dan es seint geistliche personen. So ist dergleichen hievor oft gescheen. Und nit so 25 beswerlich, ab eczliche freywillig herausgangen, wie zu Behemen, do sy mit gewalt ausgetrieben seyn worden. So konnen auch f. g. nit wol achten, abs s. g. bruder und s. g. wol geburen wolt, so sich imands understunde, das sacrament in beiden gestalten zu entpfahen, mit wertlicher gewalt und macht darwider zu handelen, dieweil Christus in ewangelio 30 die form dermaß ausgesaczt und in geistlichen rechten nit befunden, das dieselb form durch einich concilium ader babst abgethan. Dan zu Behemen het man hart und mit dem swert darwider gefochten, aber ye mehr dorwider gehandelt, ye weyter es sich gebrayt het. Das wolten s. f. g. E. F. G. freuntlicher maynung alzo haben anzaigen laßen, freuntlich zu 35 vormerken; dan, E. F. G. freuntliche dinste zu erzaigen, seynt s. f. g. alzeyt geneigt. Hirauf ist von herzog Jurgen nachfolgende antwort gefallen: das es nit weniger, dieweil s. g. *[Georg]* gehort, das zu Wittenbergk allerlay vorstat wurde und nichts dorwider gethan, so were s. g. aus treuer wolmaynung bewogen worden, an E. F. G. *[Johann]* zu schrei- 40 ben, ab E. F. G. bedacht, E. G. bruder, m. gst. h., dem churfursten was

Dez. 23—25 dovon zu berichten, domit dovon mocht gehandelt werden eher die ding ferner einrissen. Dan solche handelungen mochten bey den auslendischen, wie auch bereyt gescheghe, allen fursten von Sachsen zugemessen werden, als ob es durch sie mit vorhangen wurde; dan mancher wirde gedenken, wo es irer kf. und f. g. mitwissen nit were, so hetten ire kf. und f. g. bey den iren die forchte, das sy sich solcher hendel wol enthalten musten, und mochte zuletzt eyn andere beswerung doraus erfolgen, die s. f. g. gern sovil mugelich wolt helfen vorkommen. Und wiewol s. g. wusten, das E. F. und E. G. bruders, m. gst. h., gemuet dohin gericht und alzo stunde, das irer kf. und f. g. als Cristliche fursten und nit anders handelen wolten, aber es muste dornach auch einsehens geschehen, domit den unterthanen nichts unpillichs ader zuvil vorstat wurde. E. allerseyts kf. und f. g. voreltern hetten wider die keczerey, das sacrament in beiden gestalten zu nhemen, hart gestritten und vil bluts dorumb vorgossen; sult es nun gut seyn, so musten E. G. eltern unrecht gehandelt haben. So were diser artikel im concilio zu Costenicz vor keczerisch geacht, und Martinus Luther het bis anher noch nit anders gesagt, wan das die leyen in beiden gestalten nit communiciren sulten, es wurde dan zuvor durch eyn gemeyn concilium zugelaßen. Und dieweil das nie gescheghe, so wolten s. g. solchs in s. g. landen in keynem wege gestatten. Es were auch der hogste befhel gewest, den s. g. iren sonen doheym gelaßen, dorwider mit ernste in s. g. abwesen zu handeln, dan man sagte: principiis obsta. Wo im anfang nit dorwider gethan, so wurde es dornach swerlich erwert werden. Es weren eczliche s. g. untherthanen auch zu Wittenbergk im studio gewest, die sich als sy heymkomen hetten anmasen wollen, in beyden gestalten zu communiciren; aber sy weren vorwarnt worden, und hetten sy es gethan, der teufel sult es inen gesegent haben. Der leichtfertige loße man, doctor Carlstadt, s. g. mochte in dermaßen wol nennen, dan s. g. kenten in, was fogels er were, brechte das auf. Dem folgete villeicht das junge menlayn, magister Melanctonn; s. g. sorgete, es were den dingen noch vil zu jung, der es sich unterstunde.“ *In seinem Lande solle es nicht vorkommen.* „Und das s. g. grosvater kunig Jurge vor eynen keczer geacht worden, were alleyn aus dem beschehen, das ern in beyder gestalt vorstatt het zu communiciren und darwider nichts gethan. So were es auch neulich in Behemen alzo gemeyn worden und alzo anfenglich aufkomen: konig Johannes von Behemen, der blint gewest, hette eyne von Payeren zur ehe gehabt, derselbigen beichtvater were Wicleff gewest, der het dis durch der konigen vorhengnis heimlich aufbracht[1]), und dieweil man nichts dor-

---

[1]) *Zur Kritik dieser Erzählung sei daran erinnert, daſs der gegen Ende seines*

wider gethan, were es nu leczt schir über ganz Behemen gepflanzt. S. f. g. weren auch bericht, wie man sich neulich zu Wittenbergk unterstanden, den priestern mit gewalt zu vorpieten, nit mes zu halten, und ecziche studenten und burger hetten messer über sy gezugkt. Das richte alles der leichtfertige man, doctor Carlstadt, zu, der wolt mes gehalten haben, wie die apostelen. S. f. g. mocht gern sehen, das man mit der schrift anzeigt, wie die aposteln mes gehalten. Aber die buben, so das spil geubt und getrieben, sult man kopfen ader ertrenken. Wiewol s. g. nit zweifelt, s. g. vetter, m. gst. h., wurde es inen auch nit also laßen gut seyn. Es hetten sich neulich s. g. unterthanen zu Dobelenn auch etwas unterstanden; aber sy sultens nit beychten durfen.[1]) Und were alzo ergangen: eyn loser, boser, fuller bube, der pfarrer aus der Glashutten, der die platten het vorwachsen laßen und eynen langen bort truge, wer dohin kommen und sich dergestalt unterstehen wollen, in pforkirchen zu Dobelen zu predigen, und so es im der pforner nit het vorgunnen wollen, were er mit eyner rotten uf das rathaus gangen und aldo gepredigt, aber im sult seyn belonung dorumb werden.

Dez. 23—25

Und derwegen, domit solchs und dergleichen furnhemen nit weyter einrisse, het s. g. nit unterlassen mugen, E. F. G. dovon zu schreiben, ab E. F. G. vor gut anseghen, mit E. G. bruder, m. gst. h., dovon zu handelen; dan so das E. F. G. gefallen und s. g. aus dem lande nit zoge, het s. g. gern wollen dorpey sein. Nit das s. g. maynung were, m. gst. h. zu raten, was s. kf. g. zu thun, dan s. kf. g. weren der und ander handel vorstendiger, dan s. g., sundern s. kf. g. alleyn bericht zu thun, ab es villeicht s. kf. g. vorswigen und s. kf. g. die warheyt, wie gehandelet, nit angezeigt wurde, des s. g. eyn vormutung hetten aus der schrift, so Carlstadt, Melancton und andere s. kf. g. jungst zugeschickt.[2]) Aber wie dem, hat s. g. beslieslich begert, E. F. G. anzuzeigen, E. F. G. wollen s. g. schreiben ye nit anders, dan fruntlicher wolmaynung geschehen seyn, vormerken."

275. ***An die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., Koburg 1521 Dezember 25:*** *Von Herzog Johann d. Ä. ist ein neues gemein-*

Dez. 25

Lebens erblindete und 1346 in der Schlacht bei Crécy gefallene König Johann von Böhmen in erster Ehe mit der böhmischen Prinzessin Elisabeth, die 1330 starb, in zweiter mit Beatrix, Tochter Herzog Ludwigs von Bourbon, vermählt war, die er Juni 1337 auf immer nach Luxemburg schickte; daſs andererseits Wiclif, dessen Geburt man um das Jahr 1330 ansetzt (Buddensieg, J. Wiclif u. s. Zeit, Gotha 1885, S. 96), Böhmen nie, das Festland überhaupt nur auf sechs Wochen im Jahre 1374 gesehen hat.

[1]) *Vgl. Nr. 267 u. 269.* — [2]) *Vgl. S. 209, Anm. 1.*

Dez. 25 *sames Ausschreiben wegen Gotteslästerung, von Georg gemeinsame Beratung von Maſsnahmen zur Unterdrückung neuerlicher kirchlicher Miſsbräuche und Ausschreitungen angeregt und für die nächste Zusammenkunft der beiderseitigen Räte in Aussicht genommen worden.*

Konz. von Dr. Dietrich von Werthern.[1]) *Loc. 10301, Schriften bel. Heinrichs Geistlichkeit, fol. 155.*

„Es hat am nhesten der hochgeborne furste, u. l. vetter, herzog Hans 5 durch s. l. rete zu Sallefelt[2]) an uns gelangen lassen, das s. l. bfinden, das uber unser allerseits ausschriben etwan ausgegangen, die goteslesterung belangen[3]), nicht gehalden wirt, sundern sere in s. l. und unserm furstentum wider vorechtiglich uberhantnheme; derhalben s. l. uns bitten lassen, das s. l. und unser rete wider zusamenkomen mogen, eins neuen aus- 10 schribens in diser sachen sich miteinander zu voreingen. Welchs wir also zu geschen bwilliget und dorneben gedachten unsers vettern reten angezeiget, was wir vor irtumb und misbrauch unsern heiligen Christlichen glauben belanginde kurzvorgangener zeit an etlichen ortern des fursten-

[1]) *An Dr. Dietrich von Werthern, Schellenberg 1521 Dezember 10 (Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 165*[b]*):* „Nachdem wir euch jungst ufm Schellenberg angezeigt, mit uns hinaus gein Nuremberg zu reysen, begernde, euch vor unserm abscheyden hieher zu uns zu fugen; weyl wir aber von euch gebeten worden, wo wir uns unsers wegs entsliessen wurden, das wir euch der reyse hieher ufn Schellenberg verschonen und underwegs zu uns bescheyden wolten; demselbigen also nach ist unser begern, ir wollet auf freytag nach Lucie *[Dezember 20]* schirsten des abends gein der Neuenstat an der Orla zu uns komen, geschickt, forder mit uns nach Nurembergk zu reysen . . . . Schellenbergk am dinstag nach concepcionis Marie virginis anno etc. 21." — [2]) *Vermutlich Dezember 22, an welchem Tage die Verhandlung Georgs mit Dr. Brück stattfand. Vgl. Nr. 274.* — [3]) *Gemeint ist das von seiten Georgs 1513 Juni 15, von seiten der Ernestiner 1513 Juni 20 (dies das Datum ihres Begleitschreibens bei* Gillert, *Briefwechsel des Conrad Mutianus, 351 Anm.) ergangene Verbot des Schwörens und Zutrinkens. Vgl. Kurfürst Friedrich an Georg, Eilenburg 1513 März 16 (Orig., eigenh. Loc. 9853, Etzliche Copeyen 1500—13, fol. 301):* „E. L. schreyben, welchs mir dysen obent spat geantword worden ist, habe ich vorlesen und acht es bey mir davor, das es ganz an not, das meyn liber bruder, E. L., auch ich vorzyhen sollten ader andern orsachen geben, zu vorzyhen, das dye laster, dye got dem almechtigen vordryßlich ader myßhegelich, auch unsern landen und leuten beschwerlich und nachtaylik, zu vorbiten, sunder wollen des mit E. L. gerne aynig seyn. Und domit an uns derhalben nit mangel, so wollen wir unsern reten, so itzund wil got quasimodogeniti *[April 3]* auf dem Schneberg seyn werden, befelich geben, sich mit E. L. reten ayner notel, wye derhalben auszuschreyben, auch darbey dasselbige ausschreyben zu hanthaben, zu voreynigen. Dan meyn bruder und ich das je so hoch, als E. L., zu fordern genaigt, wissen auch nit orsache, warumb sulchs unsernhalben vorbleyben solt." *Ein Druck des Ausschreibens findet sich Loc. 14954 Mandatensammlung*

tumbs Saschen geschen nicht mit cleiner bswerung vornhomen; als nemlich, das man das heilige sacrament under beider gestalt gebraucht, etliche prister, die das amt der heiligen messe haben halden wollen, mit gewaldiger hant dovon vorstort, St. Franciscus bilde gnomen und enthaubet, des heiligen geists botschaft mit stein geworfen. Doraus wir besorgeten, woe in der zeit nicht dorzu gethan und dovor getracht, worde vil unrats entstehen und das gemeine Cristglaubige volk in irtumb gefurt, vilchs wir mit gotlicher hulf, als wil(!) uns mogelich, bei unsern underthan gerne zuvorkomen und nicht gestaten wollen. Dieweil wir uns den itzunt aus gehorsam ksl. mt. und bwilligung der stande des heiligen reichs aus unserm furstentumb begeben musten, welchs wir nicht mit cleiner bswerunge diser sache halben teten, hetten wir E. L. bfholn, woe sich angezeigete unchristliche werk under unsern underthan unsers abwesens auch erewen worden, das ir euch sulchs zu weren und in keinen weg zu gestaten understehen solt. Den reten bfholn, unserm vettern herzogen Johansen sulchs anzuzeigen, s. l. fruntlich zu bitten, s. l. reten zu bfheln, wen unser rete in obbestimeter sache zusamenkomen, dovon zu beratslagen, wie diser merklichen unchristlichen bswerung vorzukomen, und ob E. L. unserm bfhel nach etwas beswerlichs beihegen worden, das s. l. mit rat, hulf und beistant euch nicht vorlassen, dergleichen wir auch thun wolden, wie wir uns des genzlich zu s. l. als einem Christlichen fursten und unserm vorwantnis nach vorsegen etc. Hierauf ist an E. L. unser fruntlich beger, ir wollet gedachtem unserm vettern herzogen Hansen schriben, das wir E. L. auf s. l. fruntlichs ansinnen wie berurt bfhel gethan mit erbiten, wens und woehins s. l. gelegen, so wolt ir unser rete schigken; und wenn ir die schigkt, so last des irtumbs und unchristlichen mißbrauchs, wie angezeiget, auch mit anreigen und dovon ratslagen, vas dorinne vorzunhemen, und woe man sich, sulchs zu thouen, wegern worde, so last sich nichtsdesteweniger unser rete des ausschribens die gotslesterunge belanginde mit einander voreingen und furderlichen ausgehen. Und was E. L. allenthalben in disen sachen beihegent, das wollet uns durch euer schrift nicht vorhalden .... Copurg am hailigen Cristag anno etc. 22."

Dez. 25

276. ***An Herzog Johann d. Ä., Koburg 1521 Dezember 26:*** *Georg berichtet von seiner Verhandlung mit Dr. Brück in Saalfeld über die Stellung des Kurfürsten zu den Wittenberger Vorgängen. Versichert sein Vertrauen auf den Kurfürsten.*

Dez. 26

Orig. Eigenhändig. W. A. Reg. N. 32. Konz., eigenhändig. Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 42. Gedruckt: Seidemann, Beiträge I, 195 (nach dem Konz.).

Dez. 26 Hochgborner furst, frauntlicher liber vetter. A. L. kantczler doctor Georgius Brug ist zcu Salvelt bey mir gwest, uff ein credentcz an mich gworben, nochdem ich nest a. l. gschriben, so hab awer lib dyselbe meynes schreibens meinung an awerm bruder, meinen frauntlichen liben vettern glangen lossen, der awer lib widerumb antwort geben, das sein lib 5 alweg gdocht, sich zcu halten, wy eynem kristlichen fursten gbort, vorhoff och, wo her von andern anders bzcichtiget, es sal das widerspil bfunden werden. Den das itczt vorgnomen von etlichen studenten zcu Wittenberg, dy etlich prister haben heissen vom altar und ampt der messen geen, das hab sein lib ein merglich mifaln (!), hab sich och gereit 10 mit schrifften dermossen vormerken lossen, das dy jenen, so sulchs gthan, wol vormerken, das seyner lib nicht glibet. Vor das andre, das dy monch auß dem kloster zcu Wittenberg gloffen, muß sein lib gschen lossen; den sein lib hab es gstifft; weln sy nicht dorin bleyben, sein lib kon wol andre dorein stellen, aber es zcu besserm gbrauchen. Vor das drit, das 15 das heylig hochwirdig sacrament under beyder gstalt gnomen von etlichen, dyweil das im ewangelio gschriben und in keynem recht vorbotten, so muß mans och so lossen hingeen und wol das nicht groß anfechten. Und hat sich under andern worten horen lossen, das ich in meynem schreiben angzceget, es mocht sein lib, wo her wider dy misbrauch nicht 20 strefflich handelt, wy konig Jorg vor ein ketczer gscholden werden, sulchs het sein lib nicht gfaln, nochdem sich sein lib Martinus sach ni angnomen; so het awer lib och ein vordungken dorin, den sein lib het sich alweg ghalten als eyn kristlicher furst und wolt das alles och gern mit sich in sein gruben brengen. Mit mirenn zcirlichern wortten, den ich 25 hab bhalten mogen. Doruff ich im mit eyle antwort geben, nochdem ich wegfertig gwest, wy her awer lib sunder zcweiffel bricht. Aber auß dem, das ich bfind, das diß ein groß sachen ist, dorann landen und leuten glegen, och der selen selikeit, so hab ich nicht underlossen wolln, mein bdengken a. l. weiter zcu eroffen. Und ist das: Ich trag kein zcweiffel, 30 mein vetter, der kurfurst, werd seyner hoen vernonfft, im von got verlien, gbrauchen und dissem obel, so itzt vorhanden, entkegen trachten, domit nicht anders in sey (!) lib landen ghandelt werd, den kristlich, das och dodorch kristlich ghorssam der kristlichen kirchen erhalten werd, wy sein lib, als ich hore, kegen den, so das ampt der meß haben storen 35 woln, sauberlich angfangen. Trag och kein zcweiffel, sein lib werd als ein weysser kristlicher furst sich kegen den meistern und lerern dyß stugks dermoß bzceygen, domit dy schuller am meister erkennen, wy sy gsundiget haben. Umb das, so dy monch auß den klostern loffen, wo kegen denselben abtronnigen dermoß ghandelt, das sy bfinden, das man 40

ir trawloß erlos leben nicht glibet, sy soln sich als sere wider ins kloster *Dez. 26*
senen, als sy herauß gloffen sein. Und zcweiffel nicht sein lib werde dem
wol mosse geben. Das aber sein lib etlicher mas der communion under
beyder gstalt nicht abfal gibit, deng ich, es gsche dorumb mir, das vil-
5 leicht auß bwegetem gmut, so sein lib in dem entpfangen haben, das ich
gschriben, wy man sein lib wy konig Jorgen vor ein ketczer achten
mocht, mich dormit weyter zcu bkommern, den das sein lib doruff bharren
wol. Dan an zcweiffel, sein lib kan weislicher btrachten, wo man mit
dissem werg vorfaren solt, wy groß schade dorauß entsteen mocht. Und
10 nem das ein exempel, wy auß einem kleinen funglein in Behemen dy
fewer so groß worden sein; den eyrst ist Wykleff ein beichtvater eyner
konigin von Behemen, der her und konig blint gwest, ein anfeher gwest,
dem dy konigin eyrstlich den rug ghalten, domit her wider den brauch
der kristlichen kirchen und wider den bebest sein wiln erhalten. Auß
15 dem ist erwachssen vorschmeung der geistlichen, dornoch der egennotz
gsucht und der geistlichen gutter gnomen; dem hat gfolget armut und
stumperey der geistlichen, das sy och zcu letzt so vil mangel an geist-
lichen ghat, das sy haben mit orlawb henger und schinder zcu pristern
uffnemen (!). Dem hat gefolget vorachtung gotcz dinst. Dornoch hat
20 imer ein ider schir ein egen glawben erdocht, wy es in dy alten weyber
vorgprediget, das nu dy, so gut kristen sein woln, nicht wol wissen, was
sy glauben soln. Dordurch och got sein gnad von in gzcogen, das sy
nun fast an alles gsetcz leben, an alles recht. Wer den andern vormag,
der treibet in, wo hin her wil. Und dorffen nu sagen, sy sein besser
25 kristen, den wir, nochdem itzt in den jarn, so Martinus angfangen zcu
leren, fast als uff ein hauffen vor dy hant gnomen werd, so sy vor in
viln jarn gsammelt haben. Nun ist es nicht weniger, ich hab gschriben,
wo sulches solt verstat werden, es mocht seyner lib das uffgleget werden,
das vor weiln konig Jorgen gthan. Das wer mir herczlich leit und kont
30 ichs vorkommen, solt mir nicht dy gringest fraud sein. Den awer lib
wissen an zcweiffel, wy awer vater und mein vater konig Jorgen vorwant
gwest und, wo es mit fugen und selikeit het sein mogen, wy gern sy
im beyfall geben. Do aber das mit selikeit nicht hat sein mogen, seint
sy bei der kristenlichen kirchen bliben und haben vorhut, das diß in
35 irenn landen nicht eingrissen, und mit hochstem fleiß garbeit, wy sy
mochten gmelten konig Jorgen zcu enikeit der kristlichen kirchen brengen.
Welchs och an zcweiffel gschen, wo das durch thotlichen abgang konig
Jorgen nicht vorhindert. Wy och awers und meins vatern lant balt dor-
noch von dem almechtigen mit fride, reichthum und meyrung der berg-
40 werg bgnadet und bißher gstanden, tragen a. l. gut wissen. Stunt zcu

Dez. 26 bsorgen, so man nu in das hellen solt, do zcu vorhoffen, sulch gnad unß alln umb bgegent, so wir dem entkegen gwest, uns mocht domit frid reichthum und selikeit entzcogen werden. Awer lib hab acht, sint man von Martinus sach gret was unsser lant ader kammer am bergwerg zcugnomen, a. l. merg, was wir an togenden zcugenomen und in dem, das zcur selen heil dinstlich. Den man itczt leyder mir monche und nonnen auß den klostern prediget, den dorein. Wy sich der frid anlest, ist och zcu ermessen, den schir in keynem hauß seyner ler halben frid ist. Got bhut, das es nicht eyn vorspil sey eines mirenn unfrides. Awer lib loß sich nicht bwegen dy schmechel und gutdungkel wort, do sy sagen, das ewangelium sey bey iren gzceiten wider an tag kommen. Sy redens in selber schmecheln mit unworheit zcu. Den ich pin der aldest nicht, ich gdeng vor firczig jarn, das man das ewangelium geprediget hat und stund dy zceit basser im lant des glaubens halben, den itzt stet. Ich wil vorhoffen, ir bosser wil sal nicht vorgang haben. Den so vil ich bfinden kan als der eynfaldig, so woln sy allen unssern ghorsam, so wir der kristlichen kirchen scholdig, zcurutten und zcustoren. Got wol uns in bhutten und wercz an zcweiffel thun, wo wir selber woln. Es sein vil ding in kristlicher kirchen bis anher loblich erhalten, dy wider im ewangelio, noch den geistlichen rechten gschriben und doch durch langen brauch der kirchen also loblich herbrocht. Solten dy al uff eynes schwetczhafftigen, untogentlichen menschens dargeben vorandert werden, word vil unrotz gberen. Den sulch ding soln nicht, den durch ein gmein erkentnis cristlicher kirchen gandert werden und nicht uff eines menschens angeben. Diß hab ich also noch der lenge a. l. anzcegen woln, domit a. l. mich entscholdiget hab, och keygen meynem frauntlichen liben vetern mich entscholdigen moge, das ich nichtcz anders gthan, den das gschen auß mitleyden, und das ich gwarnt hab, was gschehen mocht. Frauntlich bit, a. l. wol zcu herczen zcien als ein fromer kristlicher fürst, ober dem, das zcu erhaltung cristlichs ghorsams dinstlich, trawlich halten und mein schreiben zcum besten vorsteen. Vordin ich gern. Und wo a. l. bfind, das ich des kantzlers werbung nicht recht wol vormerkt, so schreib mirs a. l. Wo ich geirret, so wil ich a. l. noch notorfftig antwort doruff geben, meins vorhoffens, a. l. sal der gsetiget sein. Welchs als ich a. l. als meynem frauntlichen liben vettern nicht hab wolt vorhalten, dem ich zcu dinen willig. Geben eylent am tag Steffani zcu Koborg im xv^c und xxij."

Dez. 29 **277.** ***Herzog Johann d. Ä. an Georg, Weimar 1521 Dezember 29:*** *Glaubt, dafs der Kurfürst und er nunmehr in des Adressaten Augen gerechtfertigt und weitere Erörterungen vorerst unnötig seien.*

Orig. eigenhändig. Loc. 10299, Päpstliche Bullen etc. 1517—38, fol. 14. Gedruckt: **Dez. 29** *Seidemann, Beiträge I, 199.*

E. L. Schreiben [Nr. 276] habe ich erhalten „und wil E. L. als meinem freuntlichem vettern nit vorhalten, das, nachdem mir von meynem brudern auf das anzeigen, so ich von E. L. nagsten schreiben gethan, neülich hievor antwort zukomen, hab ich gedachten meinen kanzler zu
5 E. L. kein Salueldt vorfertiget und ym befolen, E. L. meins brudern schreibens und erbietens, so derhalb keigen E. L. und mir gethan, seins lauts samt meinem bedenken E. L. zu vormelden. Als hat er mich bericht, wie in E. L. von mentwegen freüntlichen gehort, des ich mich keigen E. L. bedanke und hoffe, E. L. hab dozumal dasselbige meins
10 brüdern erbiten und mein bedenken, das es s. l. und mir sunder zwayfel ganz unvorweislich, gehort. So hat mich auch gedachter canzler E. L. antwort, so ym E. L. zu dem male darauf gegeben, auch bericht. Derwegen ich bedenke, das es an not und ein uberfluß were, zudem das E. L. dieser zeit, wie ich wol achten kan, mit andern gescheften beladen,
15 E. L. derhalben weiter zu bemühen. Wo aber E. L. und ich etwo derzeit bas in mussen und bequem sein worde, so solt an solcher anzeigung, welcher mas dieselbige werbung an E. L. vorgewant, nit mangel sein ..... Wymar am sontag nach dem Cristag 22."

278. *An die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., Nürn-* *Jan. 2*
20 ***berg*[1]) *1522 Januar 2:*** *Anweisung, wie gegen drei Annaberger Bürgerssöhne, die als Studenten in Wittenberg sub utraque kommuniziert, zu verfahren sei.*

Konzept von Dr. Dietrich von Werthern. Loc. 10301, Schriften bel. Herzog Heinrichs z. S. Geistlichkeit, fol. 157.

„Uns komet glaublich vor, wie etlich unser burger und l. g. auf St. Annenberge ire kinder in der universitet zu Wittenberg gehabt und

[1]) *Georg kam in Nürnberg 1521 Dezember 28 an (vgl. Virck, Planitz 57). Sein dortiges Quartier erfahren wir aus seinem Brief an Dr. Christoph und an Albrecht Scheurl, Gebrüder, Bürger zu Nürnberg, Schellenberg 1521 Oktober 28 (Konz. von Vischer. Kopial 137, fol. 105): Ihr schreibt* „wie das churfursten und fursten etc. zu furgenomen keyserlichem regiment, so sich itzundt Michaelis vorgangen zu Nuremberg angehaben, gelegene heuser und herberge vorfangen lassen, das auch mit euch umb euer vaterliche behausung gehandelt sey; weyl aber unser her und vater seliger gedechtnus und wir vormals bey euern eldern in derselbigen euer behausung unser pflegliche herberge gehabt, seyt ir noch erbotig, uns in derselbigen euer behausung vor andern fursten zu bewirten." *Wir danken euch dafür, wollen gern bei euch wohnen, wollten auch schon* „euch darumb anlangen ... datum uts." [= Schellenbergk montags Simonis et Jude anno 21].

Jan. 2 sunderlich Jheronimus Eisengreber zwene seine sone. Die sollen von sich irer mutter geschriben haben und sunst sich berumet, das sie das heilige sacrament under beider gestalt zu Wittenberg enphangen hetten. Desgleichen einer, gnant Sne[1]), auch ein son zu Wittenberg gehabt; der sal sich der gleichen wort und ander auch vornheme lassen. Hierauf ist an E. L. unser bfhel und fruntlich beger, das ir angezeigite burger u. l. g. Jheronimussen Eissengreber und Sne vor euch bescheit und, das sie ire sune mit sich bringen, begert und, wenn sie vor euch komen, euch erkundet, was sie des, wie uben berurt, gestendig sein ader nicht. Und woe E. L. befinden, das dermassen, wies uns vorkomen, von in ergangen und geschen, so wollet iren vetern sagen: nachdem ire sone frevelich aus ir kintheit wider die ordenung der heiligen Christlichen kirchen gehandelt, die eingesaczt, das heilige sacrament under einer gestalt zu enphaen, so sei unser ernstlich beger, das sie ire sone dohin halden und weisen, das sie sich von disem irem frevelichem unchristlichen werk und worten, wie sich geburt, absolviren lassen und doransein, das hinfurder nimer von in gesche. Woe sie sich auch, sulchs zu thoen, wegern und ire elter des(!) zufallen werden, so saget in, das wir ire sone in unser stadt nach in unserm lande nicht wissen nach leiden wollen und sie an irem leibe und gute ungestraft nicht lassen, sundern woe wir sie in unserm furstentumb uberkomen, wolle[n] wir sie umb ir unchristlich mishandelung ungestraft nicht lassen. Ob in auch irkein erbfal in unsern landen ansterben worde, gedenken wir in nicht folgen zu lassen. Doruber E. L. ernstlich halden wollen und an allen ortern in unsern landen gute achtung unsers abwesen[s] haben, das das heilige sacrament under beider gestalt nicht gebraucht werde, sundern, wer sich sulchs understet, mit ernste strafen .... Nurmperg dornstags nach dem h. neuen jarstag 1522."

(Nachschrift) „Wir haben auch dem edeln u. l. g. hern Ernsten von Schonberg etliche handel an E. L. zu tragen [befohlen]. Dem wollet glauben geben und im dorinnen vorfolgen."

Jan. 5 **279. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an den Kanzler Dr. Kochel, Schellenberg 1522 Januar 5: Haft von Bürgern aus Döbeln.***

Kopie. Kopial 137, fol. 196[b].

---

[1]) *Der Vater dürfte der 1517 als Ratsmitglied vorkommende Martin Schnee sein, der das Dorf Tannenberg kaufte (Richter, Chronica II, 206), der Sohn der S. S. 1522 in Leipzig immatrikulierte* Christophorus Schnehe de monte St. Anne *und identisch mit dem Christoph Schnee, der 1535 das Gut Geyersberg erwarb und 1556 starb (vgl. Mitteilungen des Ver. für Gesch. von Annaberg II, 6).*

„Nachdem als etzliche von Dobeln auf u. l. h. und vaters befelh gefenglich gesatzt, und wir dieselbigen anstadt s. l. aus heften gelassen und etzlich mit dem A vorzeichent[1]) widerumb zu gefengnis inbracht seyn, lassen wir uns gefallen, das dieselbigen, wan sie acht tage gesessen, widerumb aus heften, wie die andern zuvor, ausgelassen werden. Und nachdem der bürgermeister, welcher zu Dresden sitzt, eyn schwacher alter man ist, so wollet auch eyn gedult mit tragen .... Schellenperg am sontag nach circumcisionis anno etc. 1522.“ *Jan. 5*

280. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an die Räte zu Dresden, Schellenberg 1522 Januar 7:*** *1) Augustinereremiten zu Altendresden. 2) Haft von Bürgern aus Döbeln.* *Jan. 7*

Kopie. Kopial 137, fol. 197^b.

Unruhen in der Niederlausitz. [1] „Und als ir, her canzler, uf unsers hern vaters befelich mit den monichen zu Aldendresden geredt und antwort ferners inhalts von ine empfangen, lassen wir uns dieselb fur die beste auch gefallen, und solch der monche erbieten wollen wir u. h. v. durch unser schreyben zu erkennen geben, domit sich s. l. dornoch wisse zu richten. Und ist uns gefellig, wie ir davon schreybet, das bemelten monichen an unsern lieben ohmen herzog Karln zu Monsterberg etc. landvogt in Obirlausitz, ader in abwesen s. l. hauptmann zu Budissen in unserm namen vorschriften geben, domit sie bey gleich und recht geschutzt und gehandhabt mogen werden.[2])“ *Das Sterben. Jagd derer von Köckeritz auf*

[1]) *Das Verzeichnis ist nicht vorhanden.* — [2]) *Vgl. folgendes Schreiben der Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Herzog Karl von Münsterberg (Landvogt der Oberlausitz 1520—27), Schellenberg 1522 Januar 4 (Konz. von Kochel, Kopial 135, fol. 77^b): Prior und Konvent des Augustinerklosters zu Altendresden haben sich bei uns beklagt* „mit bericht: wiewol ire vorfarn das gut die Kosell genant *[Cosel, Dorf nördl. von Königsbrück],* in der Cameczschen *[Kamenzer]* pflege gelegen, durch bestendigen ankunft an sich bracht, dasselbige auch genugsamlich bezalt und von konigen auf konige in lehen erlanget und herbracht, sie auch lenger dan uber vorwerte zeyt ane der von Taubenheim und mennicliche inrede dasselbige gut in geruglicher gewerh besessen, genossen und gebraucht, als sie dann ir ankunft, die bezalunge und die lehensfolge durch konigliche auch sunst durch brife und sigel bestendiclich konnen beweysen und nachbringen; das sie dannoch solchs alles unangesehen iczo durch Hansen, Michel und Cristoffen, gebruder von Taubenheim, derhalben angezogen werden, als dann E. L. aus eyner abschrift, mit eynem A. bezeychent, hirinligende zu vormerken.“ *Prior und Konvent haben den von Taubenheim angeboten,* „das sie ine vor E. L. ader derselbigen amtleuten und an allen andern geburlichen enden gerne rechts pflegen wolten“, *wovon aber die von Taubenheim nichts haben wissen wollen, vielmehr haben sie* „drauliche wort“ *hören lassen und es hat Michel von Taubenheim an Prior und Konvent* „eyn schrift gethan, der wir

Jan. 7 *Promnitz. Hector Brachtbeck, Sohn des Lic. Paul Brachtbeck. [2]* „Als ir auch der von Dobeln halben in eyner ingelegten zedel vormeldung gethan, wie der ander zirkel lauts u. h. vaters vorzeichnus angefangen und am nechsten sonnabent *[Januar 4]* dieselbigen darinne begriffen gefenglich angenomen und [ihr] eyn idern an seyn geburenden ort vorordent hapt, 5 ist uns auch vorlesen. Und haben euch her canzler, eh uns diese schrift zukomen, dieser gefangen halben unser gemuet zu erkennen geben[1]), dobey wirs nachmals bleyben lassen .... Schellenperg am dinstag nach der heyligen dreyer konig tage anno 22."

Jan. 7 **281. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Georg,*** 10 ***Schellenberg 1522 Januar 7:*** *1) Neues Ausschreiben wegen Gotteslästerung. 2) Erklärung der Augustinereremiten zu Dresden, sich auf keine Neuerung einlassen zu wollen. 3) Anschlagsbrief derer von Döbeln.*

Kopie. Kopial 137, fol. 199.

Ein dem Kurfürsten Friedrich zugeschickter Ratschlag betr. das Burggrafentum zu Magdeburg und Salzgrafenamt zu Halle. [1] Beratung über 15 *neues Ausschreiben wegen Gotteslästerung soll auf der für Dienstag nach Fabiani [Januar 21] angesetzten Zusammenkunft beiderseitiger Räte zu Naumburg stattfinden. Bau eines Schachtes, dessentwegen mit den Mansfelder Grafen Differenzen. Unruhen in der Niederlausitz. [2]* „Es hat uns auch der her canzler geschrieben, das er auf E. L. befelh mit den mon- 20 nichen zu Alden-Dresden geredt, welche sich erboten, sich der heyligen Cristlichen kirchen gehorsam zu halden, und in irem closter bleyben und gote, wie bisanher gescheen, getreulich dienen, sich auch keyner nauen lehre annhemen wollen, es werde denn durch die Cristliche kirche erkant und vorordent." *Übersendung eines Briefes vom Landgrafen zu Hessen.* 25 *Seuche in Dresden und Leipzig. Übersendung eines Briefes von Graf Albrecht*

E. L. auch abschrift mit dem B. bezeychent ubersenden, daraus sie der von Taubenheim gemute und was sie zu begynnen gesynt zu vornehemen. Dieweyl wir dann nicht zweyfeln, E. L. werde der bruder zu Aldendresden erbiten selbst nicht vor unzymlich, sondern vor genugsam ermessen und zu gemute furen, das ye nicht billich, das sie doruber und dieweyl sie recht leyden konnen und wolten, gewaldiget ader mit der that solten beschedigit ader angegriffen werden", *ist unsere Bitte, E. L. wolle sie in Schutz und Schirm nehmen und die von Taubenheim auf den Rechtsweg verweisen* .... „Schellenberg sonabend nach circumcisionis domini anno 22". — *In einem Schreiben gleichen Datums an Nickel von Gersdorf, Hauptmann zu Bautzen (Konz. von Kochel, l. c. fol. 78b) erfolgt dieselbe Bitte. — Über spätere Verhandlungen wegen Cosel und das dazugehörige Sella, östl. von Cosel, vgl.* Knothe, *Das Augustinerkloster zu Altdresden etc., Mitteilungen des Vereins für Gesch. Dresdens Heft 9.*

[1]) *Vgl. Nr. 279.*

von Mansfeld. [3] „Auf E. L. schreyben schigken wir hirmit derselbigen eyn abschrift des anslagsbrifs der von Dobeln." *Sollen Sigmund von Maltits und Heinrich von Schönberg nach Sangerhausen, so haben wir, da Caesar Pflug als Statthalter nach Dresden verordnet, keinen Rat hier ....* „Schellenperg dinstags nach trium regum anno etc. 22." *Jan. 7*

282. *Dr. Gregorius Brück an Kurfürst Friedrich, Weimar 1522 Januar 10:* *Verhandlung zu Saalfeld und der über sie berichtende Brief Georgs an Herzog Johann. Vermutung über die künftige Versammlung zu Naumburg. Beabsichtigte Begegnung des Adressaten und Herzog Johanns.* *Jan. 10*

Orig. W. A. Reg. N. 32.

E. Kf. G. Antwort auf das Schreiben Herzog Georgs[1]*, die E. Kf. G.* „jegen s. g. *[Herzog Johann d. Ä.]* mundlich erzalt und furgewandt, ist von m. g. h. *[Herzog Johann d. Ä.]* bedacht und eigentlich lauts der registraturen[2]), E. Kf. G. negst zugeschickt, samt dem, was mir m. g. h. befolen, erzalt, wie E. Kf. G. aus h. Jurgen schreiben[3]), welchs s. g. *[Georg]* sider des m. g. h. *[Johann]* von Coburgk aus zugeschickt, vormerken werden. Aber s. f. g. repetirt die maynung zustumlet und vil anders. Aber gewislich hab ich nichts meher, weniger, noch anders, dan wie vorzeichent[4]), geredt; zweifel auch nit, so die werbung s. f. g. schriftlich sult zugeschickt werden, s. g. wurde sichs gnediglich erinnern. Das aber s. f. g. nit formlich antwort darauf gegeben, machet villeicht (dofur ichs hab) s. f. g. bewegt gemuete; aber dieweil die maynung s. f. g. ernachmals weyter zu heubte gestiegen, hat s. g. nit unterlassen mugen, m. g. derhalb zu schreiben. Es ist auch nit an, das ich s. f. g. sagte, wie ich gehort het, das E. Kf. G. des furnhemens, so sich zu Wittenbergk in der pfarkirchen begeben sult haben, nit gefallens tragen und derhalb geschrieben sulten haben; aber es ist in der nachreden geschehen, do mir s. f. g. ursache gegeben mit den worten, wie in der vorzeichnis[5]) ausgetruckt, das sich neulich eczliche stundenten und burger zu Wittenbergk unterstanden, den priestern etc., do hab ich dieselb maynung zu E. Kf. G., m. gst. h., glimpf unthertäniger wolmaynung, doch nit anders dan von horen sagen, furgewandt. Aber auf E. Kf. G. erbieten hab ich von s. g. nit meher gehort, dan das, wo s. g. nit aus dem lande zogen, so hetten s. g. nit beswer gehabt, sich neben m. g. h. mit E. Kf. G. dovon zu unterreden. Nu vormerk ich nit anders, dan m. g. h. hab herzog Jurgen schreibens nit weniger beswer und misfallens; dan s. f. g. hat meher dan eyns wider

[1]) *Vgl. Nr. 259.* — [2]) *Vgl. Nr. 274.* — [3]) *Vgl. Nr. 276.* — [4]) *Vgl. Nr. 274.* — [5]) *Vgl. Nr. 274.*

Jan. 10 mich gesagt, was E. Kf. G. betrifft, belangt s. f. g nit weniger; zu dem das sich dises orts zu Zwickaw und auch zu Jhene allerley begibt; dan der prediger doselbst hat in wenacht heiligen tagen ir dreyen das sacrament sub utraque specie gereicht. Aber nichtsdisterweniger hab ich bey s. f. g. mit fleys angehalten, E. Kf. G. auf derselbigen schreiben s. f. g. rat mitzuteilen, aber nit meher, dan sovil E. Kf. G. geschrieben, erlangen mugen, das E. Kf. G. samt s. g. gedult zu tragen hetten, bis das beide E. Kf. und F. G. zusammenkeemen, so wurden E. Kf. und F. G. die ret bey sich haben, alsdan mocht man dovon ratslagen lasen. Aber E. Kf. G. wollen mir meyne thorhayt gnediglich vorzeihen. Ich acht, so E. Kf. G. m. g. h. herzog Jurgen gemuet und bedenken grundlich erfarn woln, kont nit baß geschehen, dan so die rete zur Naumburgk zusammenkommen wurden[1]), von den misbrauchen und irtumb im Cristlichen glauben, wie m. g. h. thun dovon schreiben, zu handelen. Dan do wurde man sunder zweifel horen, was irer g. weiters bedenken ist, das in der sachen zu thun und furzunhemen sein solt. Aber m. g. h. bedenkt, so der sachen halben sult zusammengeschickt werden, wolten die herzog Jurgischen meher von disen sachen, dan von allen andern reden und so man mit inen nit bestehen wurde, wie zu besorgen swerlich geschehen wolt, (dan als vil ich negst von h. Jurgen vormerkt, so stehet s. g. gemuete darauf, das man dieselbigen leute kopfen und ertrenken sall) so wolt man dornach die ding villeicht E. Kf. und F. G. weyter auflegen; es were dan, E. Kf. und F. G. rete alleyn anhoren sulten, was sy furgeben wurden, dieweil in irer f. g. schrift dieselbigen vormeynte misbrauch nit ausgetrukt seyn. Derhalb, dieweil E. Kf. G. meyns gnedigen hern rat begert und s. f. g. E. Kf. G. nit weniger und vil meher bedurftig seyn, dorumb hab ich s. f. g. abermals, als vor mich und nit anders, erinnert, das gut sult seyn, das er mit E. Kf. G. zusammenkeeme. Als hat mir s. f. g. antwort gegeben, s. g. hetten E. Kf. G. dorumb geschrieben. Und vormerk nit anders, dan das s. f. g. zu E. Kf. G. zu ziehen ganz gneigt ... Weymar freitags nach Erhardi anno domini 22."

Jan. 10 **283.** ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Caesar Pflug, Schellenberg 1522 Januar 10:*** *1) Verhalten gegen die von Döbeln. 2) Genufs des Abendmahls unter beider Gestalt im Kurfürstentum, zumal in Eilenburg.*

Kopie. Kopial 137, fol. 201.

[1]) *Vgl. Nr. 275 und 281.*

Billigung der Absicht des Adressaten, den Tag zu Naumburg[1]) *zu besuchen. Bergwerk zu Sangerhausen, Salzwerk zu Posern. Weisung an den Amtmann zu Mühlberg, das im Amt eingenommene Geld an den Rentmeister in Leipzig abzuliefern.* *[1]* „Die von Dobeln anlangende haben wir dem 5 hern canzler albereyt befelh gethan[2]), was er sich hirinn kegen ine halten und denselbigen armen leuten erlinderung irs gefengnus thuen soll. Desselbigen wirdet er sich wol zu halten wissen.“ *Dank für neue Zeitungen.* *[2]* „Das in unsers vettern, des churfursten zu Sachssen etc., steten das heylig hochwirdig sacrament in baider gestalt und sunderlich am nauen 10 jars[tag] jungst zu Ylemburg ufm [schloß] uber 200 menschen genomen, haben wir mit beschwertem gemute vornommen .... Schellenberg am freytag nach Erhardi anno etc. 22.“ — *Jan. 10*

284. ***An Herzog Johann d. J. und Herzog Friedrich d. J., Nürnberg 1522 Januar 10:*** *Kirchliche Neuerungen in Eilenburg. Ein 15 beiliegender Entwurf eines Ausschreibens, das die Unterthanen vor Nachahmung warnt, ist durchzuberaten und dann zu veröffentlichen. Anweisung, wie gegen entlaufene Mönche und Anhänger der Lehre Luthers zu verfahren.* — *Jan. 10*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 65. Inhaltsangabe bei Seidemann, Erläuterungen 42.

Wir zweifeln nicht, dafs „E. L. furkomen sey[3]), was sich ein ausgelaufner monch am nechstvergangnen neuenjarstag zu Eyllemburg auf 20 dem sloss, wie uns glaublich zugeschrieben, understanden habe: als nemlich sol er in der pfairrkirchen in der stat in einem weltlichen klaide gepredigt haben, das amt der hailigen messe, wie es nach aussaczung der hailigen Cristenlichen kirchen bisher gehalten, verechtiglich getadelt und das die priester, dasselb ze halden, nit aufhoren wurden, das gemain volk 25 zugen sye denn mit den haren davon. Und nachdem ime der pfarrer nit hat gestatten wollen, das hailig sacrament under baider gestalt zu raichen, habe er vil volks bewegt, das sye mit ime auf das slos in die kirchen dafur gelegen gegangen, daselbs er ein kurze predig gethan und nach derselben im weltlichen klaid das hailig sacrament mit teuczscher 30 sprach gewandelt, desgleichen in ein kopf wein gegossen und auch auf teuczsch offentlich die wort, die der priester uber den wein im kelch pflegt ze sprechen, gesprochen, darnach das hailig sacrament genommen

[1]) *Vgl. Nr. 281.* — [2]) *Vgl. Nr. 279.* — [3]) *Georg stützt sich bei der Darstellung von dem Auftreten Gabriel Zwillings auf drei dem bischöflichen Kanzler Georg von Rotschitz zugegangene und von diesem kopierte Berichte von Augenzeugen (Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 52, 53, 55; gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 36).*

Jan. 10 und dasselb, wer es hat haben wollen, in die hende geben und gesagt, was ein mensch mit der zunge angreif, das moge er auch wol mit den henden beruren; er thet es auch darumb, das sye sehen, was er ine gebe. Dergleichen habe er in auch den kopf mit dem sacrament des hailigen bluets in die hende gegeben. Das hab also ein grose zal des volks under diser beyder gestalt genommen und etliche namhaftige personen vom sloss angefangen. Er hat auch geprediget, das nit von noten, das man zuvorn beychte; man moge die grobisten sunde darnach sich beclagen. Es sey auch nit not, das man das hochwirdig sacrament nuechtern empfahe, sondern man moge wol zuvorn ein supen essen. Dieweil wir dann aus disem uncristenlichen offentlichen werk uns nit wenig besorgen muessen, das unser underthanen, wo wir solichs, alsvil uns mit gots hulf moglich, nit mit einem ernst verkomen, irer selen selikait zu beswerung, auch vergiftigung(!) und in irtumb fallen möchten, darumb wir bedacht, an all unser underthanen, als weyt unser furstentumb, ein schrift, lauts einbeslossner copeyen[1]) ausgehn ze lassen. Dieselb wolet mit unsern haimverordenten reten besichtigen und beratslagen, ob etwas davon ader zuzeseczen sey, und alsdenn aufs furderlichst an alle stende unsers furstentumbs ausgehn und in stetten und flecken offentlich anslahen lassen. Wir befelhen E. L. auch ernstlich, das ir uber disem ausschreiben ernstlich haldet und wa ein ausgelaufner monch in unserm furstentumb befunden wird, den annemen, fenglichen seczen und wolverwahrt bis auf unsern weitern befelh enthalden lassen. Desgleichen, ob sich ein weltlicher priester understeen wolte, das volk mit Martinus und seiner junger lere zu verfuhren, oder imands, das hailig sacrament under beyder gestalt zu empfahen, sich understeen wurde, die wollet auch fenglich seczen und ane unser wissen nit ledig zelen ...... Nurmperg am freitag nach der hailigen dreyer konig tage anno etc. 22."

(Zettel:) „Wir haben auch hirbey unserm freund dem bischof von Meissen geschrieben und begeren, ir wollet s. l. solhen brief furderlich zu henden bestellen."

Jan. 14 285. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an die Räte zu Dresden, Schellenberg 1522 Januar 14:*** *Mitteilung von Nr. 284, Aufforderung, Dr. Niclas von Heinitz zu Rate zu ziehen.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 43.

---

[1]) *Gemeint ist die Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 68 befindliche Kopie des ursprünglichen, von Dr. Dietrich von Werthern aufgesetzten* „begreifs" *(Loc. 10297, Ausschreiben und Verbote 1521. 22, fol. 7) zu dem Ausschreiben Nr. 299.*

„Aus beyligenden abschriften hapt ir u. l. h. und vaters befelh und *Jan. 14* meynung, an uns gelangt, mit euch ferner zu beratslahen, zu vornhemen. Dieweyl dann s. l. diese sach herzlich, uns und dem heyligen Cristlichen glauben zu steuer, wie ir zu bedenken, daran nicht wenig gelegen ist, 5 begern wir an euch, ir wollet hern Nicklasen von Heynitz, probst zu Budissen, tumbhern zu Meyssen etc., doctor, furderlich zu euch beschaiden und mit yme von diesen sachen u. h. vaters befelh nach ratslag und handlung vornhemen. Und was ir alsdenn in rat befindet, dasselbig wollet uns unvorzoglich durch euer schreyben zu erkennen geben .... Schellen-10 perg am dinstag nach Erhardi anno etc. 1522."

286. ***Die Räte in Dresden an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., Dresden 1522 Januar 15:*** *1) Kirchliche Neuerungen in Eilenburg. 2) Unfug von Weibern in Dresden.* *Jan. 15*

Kopie. Loc. 8498, Chur- und fürstl. Sächs. Handschreiben 1502—20, fol. 263.

Irrungen zwischen dem Bischof zu Meifsen und denen von Salhausen. 15 *[1] Wir schicken E. F. G.* „hirmit bemelts bischofs underricht, wye sichs umb die communion, so am neuenjharstage zu Eylenberg under beyder gestalt gehalden, halden solhe, welche bericht[1]) der bischof u. g. h. herzog Georgen zuvorn zugeschigkt und, als wir aus seiner underricht vornhemen, vorlengest zu handen komen ist." *Stand der Seuche in Dresden. Schreiben* 20 *Herzog Albrechts von Mecklenburg in Sachen Balthasar Wurms. Streitigkeiten unter denen von Köckeritz. [2]* „Es hat sich sust etlicher weyber halben, dye sich einer groben unzucht sollen gebraucht haben, desgleichen Heinrich von Miltitz knecht halben, der eine fromme fraue und burgerin mit einem gaulen hart beschedigt, alhye unlust begeben, als dan Thomas 25 von der Heyde E. F. G. desselbigen gnugsamlich wird berichten, derhalben wir uns davon zu schreyben enthalden."[2]) *Kanzleipersonal* .... „Dresden mitwoch nach Erhardi anno etc. 22."

287. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an die Räte zu Dresden, Schellenberg 1522 Januar 17:*** *Antwort auf* 30 *Nr. 286. Aufforderung zu strengem Vorgehen in Sachen des von Weibern in Dresden getriebenen Unfugs.* *Jan. 17*

Konzept von Thomas von der Haide. Kopial 137, fol. 209[b].

Der Bischof zu Meifsen und die von Salhausen. Die von Köckeritz.

---

[1]) *Es sind die Nr. 284, Anm. genannten Berichte gemeint.* — [2]) *Über die Weiber vgl. Nr. 292, 3.*

Jan. 17 „Als yr uns auch in euerem schreyben angezeiget, was unzucht von etlichen weybern zu Dreßden geubet sein soll, hat uns Thomas von der Heyde solhes fur sich und von wegen Valtin Krewles, aptekers[1]), clagweyse weyter furgetragen und umb gnedig eynsehung, damit sie yrer eren nach noturft erstattet werden, undertheniclich gebeten. Weil dann u. l. h. 5 und vatern solhe unzucht und mißhendel, bevor von weibsbildern, wo es an s. l. gelanget, in keyne weys zu gedulden sein, so wil abwesens und anstadt s. l. uns solhes dermaß hingehn zu lassen auch nicht gezimen. Hetten uns aber vorsehn, es solte darinn dermaß vorbetracht und gehandelt worden seyn, das es nit von noten gewest were, weyter zu ge- 10 reichen. Ist derhalb unser beger, nachdem dan der rat zu Dreßden bisher in diser sache, als ynen doch von wegen yres richterlichen amts wol zugezimt hette, wenig gethan, das yr ynen von u. l. h. und vatern und unsern wegen ernstlich gebietet, sich der sachen bey allen den, so darumb wissen haben mogen, der warheit im grund zu erkunden, desgleichen yr 15 auch thun wollet, und nach gehapter erfahrung die weyber nach grosse yrer mißhandlung in gehorsam und straf zu nhemen, sie auch dahin zu halten, das den beleydigten ergetzung yrer eren abtrag beschee. Und ob yr hinfure, wy bisher, bey dem rate nachlessickeit in disem thun spuren wurdet, so wollet sollichs aus craft der oberkeit, wy obangezeigt, fur- 20 wenden." *Betr. den Knecht Heinrichs von Miltitz und das Leibgedinge seiner Frau. Platner.* „Schellenpergk freitags Antonii confessoris anno domini 1522." *(Zettel): Kanzleipersonal.*

Jan. 20 **288. *Statthalter und Regiment an Georg*[2]), *Nürnberg 1522 Januar 20:*** *Aufzählung von kirchlichen Neuerungen und von Ausschreitungen* 25 *geistlicher Personen, denen entgegenzuwirken Adressat aufgefordert wird.*

Orig. Loc. 10299, Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 47. Gedruckt (mit der Adresse des Bischofs zu Meifsen): Sammlung verm. Nachr. z. sächs. Gesch. VI 298. Inhaltsangabe: Deutsche Reichstagsakten III, 21, woselbst auch Angaben über andere Drucke.

Uns langt glaublich an, wie das neulicher zeit etlich priester wider

---

[1]) *Valentin Kreul, als* V. Krel de Friberga *S. S. 1482 in Leipzig inskribiert, S. S. 1485 Baccalaureus, 1500 September 24 und 1501 Januar 1 als herzoglicher Kammermeister genannt (Kopial 106, fol. 46 und 166*[b]*), kaufte 1498 August 16 die damals einzige Apotheke Dresdens am Markt (heutige Marienapotheke) und starb 1528. Vgl. Richter, Verfassungs- und Verwaltungsgesch. II, 172 u. III, 198.* — [2]) *Dafs dieses, auch an eine Reihe anderer, weltlicher und geistlicher Fürsten ergangene Schreiben auf Betreiben Georgs erfolgte, geht aus den Berichten von Planitz hervor; vgl. Virck S. 59, 67, 72.*

langhergebrachte ordnung und gebrauch der Cristenlichen kirchen in ley- *Jan. 20*
schem habit und klaidung, einsteils auch ausserhalb des priesterlichn
ornats, darzu mit merklichem abbruch der wesenlichen stuck, ceremonien
und ander ordnung, wie die aufgesatzt und bisher gebraucht, die messe
5 verandern, auch in Teutschem gezung offenlich understeen, das hochwirdig
sacrament zu consecrirn und das nachfolgend unzuchtiger weis mennig-
lich, so das nemen will, on vorgeende bereitung einicher peicht oder auf-
satzung der buß erstlich in ir leysch hende raichen und furter zu irem
gefallen niessen lassen, ununderscheidlich, einer sey nuchter, oder hab vor
10 geessen. Auch gleicher gstalt das, so in unser Cristenlichen ordnung,
aufsatzung und versamlung der kirchen allein der priesterschaft zugelassen,
das heilig plut Christi, dannocht nit in einem kelch, sunder auch etwan
andern trinkgeschirren, zu niessen uberraichen und also under baider
gestalt communiciern. Auch dergeleichen den kindern das sacrament
15 geben. Das auch etlich personen frevenlich understeen sollen, die priester,
so nach ordenlichem rechten hergebrachten gebrauch mess lesen wollen,
mit gwalt vom altar zu treiben. Zudem das sich die gaistlichen und
ordensleut uber die glubd und pflicht demselben orden gethan und in(!) den
gehorsam, darmit sy dem orden verbunden, on erlaubnus irer obersten
20 frey mutwilliglich derselben irer closter und orden enteussern, die geist-
lichen kleider von in werfen und sich mit weltlicher beclaidung anderer
sachen gewerb und gescheften, darzu auch etlich fehlicher bedrouung
gegen iren obern underfahen und annemen. Das auch dieselben ordens-
leut und ander geistlich personen und priester auch wider ordnung der
25 Cristenlichen kirchen sich zu elichem stand begeben, also on scheuch
weiber nemen. Welche neuigkeit und verkerter gebrauch, so der also
stumpf einbricht, zugesehen und gestatt werden sollt, bey den Crist-
glaubigen nit wenig irsal und wankelmutigkeit des glaubens und sunst
bei dem gemeinem man leichtfertigkeit, ergernus und anders mitbringen
30 mocht. Und aber, so ein sach wichtiger und grosser, ye mer si wol
zeitigen bedacht und gewisse erfarung und ordnung erfordert; dweil dann
nichts hohers und theurers, dann die sel, und der glaub die seel am
meisten belangt, so will etwas phentlich und sorglich sein, solchen jehen
neuerungen und enderungen wider die aufsatzung und geprauch der
35 Cristenlichen kirchen, so von unsern vorfordern vil hundert jar unver-
wechslet an uns herkomen, one gueten bewerten und angenomen grunt
und on sunderlich verordnung und determinaz der kirchen etc. also leicht-
lich anzuhangen. Und aber oberzelte stuck und andere dergleich neue-
rung vor derselben gnugsamer gemeiner erclerung und erorterung, ob die
40 fuglich, erbar, gut und dem glauben gemeß sein oder nit, also einwurzlen

Jan. 20 und wachsen zu lassen, keins wegs nutz noch leidlich sein will, wie dan E. L. und G. das selbst ermessen mogen, und ob solchen missbrauchen, als wir nit zweifelen, sonder misfallen tragen; so haben wir bei uns erwogen und befinden, das die hoch notdurft erfordert, denselben jehen neuerungen und missbrauchen, darmit die nit zugelassen, sonder abgethan 5 und verhut werden, furderlich zu begegnen. Das dann, dweil sich die noch nit weit ausgebrait oder eingerissen, sunder an wenig orten und durch wenig personen erhalten und erzeigen, wol und leichtlich zu gescheen ist. Deshalben und darumb so ersuchen und begern wir an E. L. und G. hiemit ernstlich von amts wegen und sunst fur uns selbst freuntlich 10 und undertheniglich bittend, si wolle, ob sich obberurt oder dergleichen neuerung wider den herbrachten Cristenlichen gebrauch in iren furstentumen, landen und gepieten erhaben oder begeben hetten oder kunftiglich entsteen wurden, die nit einwurzeln lassen, sonder bei hoher straf ernstlich verpieten, mit fleis verhueten und, ob gut wolt sein, durch 15 geschickte prediger an(!) der canzel ermanen und verkunden lassen darmit denselben niemants anfangen(!), nachfolgen oder die uben wolle in kein weise und sich des Cristenlichen geprauchs und wesens, wie das von gemeiner kirchen aufgesatzt und bisher in ubung gewesen, settigen und und benugen lassen, bis solang durch vorsehung der gemeinen reichstend 20 ernstliche versamlung oder consilia solcher sachen halber ein bedechtliche, wolerwogne, gegrunte, gewisse erklerung, entorterung und derminaz furgenomen und beslossen werde. Und nichtdesteminder dieselbigen, so solich erneuerung eingefurt heten und dero noch anhangen wolten, gutlich, oder wo das nit helfen, mit ernst darvon weisen und, so es die notdurft er- 25 fordert, mit gepurlicher straf gegen denselbn furnemen und handlen. Daran thuen E. L. und G. ein gut notdurftig Cristenlich werk, zu dem sy, als wir nit zweifeln, selbst genaigt, welchs von dem almechtigen versehenlich belonet und bei menniglich der erberkeit billich, dankbar und gerümbt wirden. Datum Nurmberg am zwainzigisten tage *[Januarii]* 30 anno etc. im 22."

Jan. 22 289. ***Protokoll über die Verhandlungen Ernestinischer und Albertinischer Räte zu Naumburg [1522] Januar 22: Aufzählung der unchristlichen Händel seitens der Albertinischen.***

Orig. mit Korrekturen von der Hand Caesar Pflugs. Loc. 9649, Das Burggraftum Magdeburg etc. 1437—1535, fol. 155.

„Uf dinstage noch Fabiani *[Januar 21]* sint er Friderich von Thune, 35 ritter, und der doctor von Sachssen[1]) von wegen herzog Hansen, er Hans

[1]) *Dr. Johann von der Sachsen.*

von Wertter, er Cesar Pflugk, er Ditterich von Witzlebe, doctor, alle ritter, und Andres Pfluge von wegen herzog Hans und herzog Friderich, der junger, und er Gunter von Bunaw von wegen herzog Heinrichs zur Naumburgk einkummen und uf mitwoch dornach sich folgender meynung underred." *Beschlufs über Verhandlung mit Kardinal Albrecht wegen des Salzgrafenamts zu Halle. Notel, wie die Fürsten von Lüneburg beim Kaiser verschrieben werden sollen. Verhandlung mit Kardinal Albrecht wegen der Plackerei auf dem Eichsfeld.* „Als man von der lesterunge gottes und andern uncristlichen hendel zu reden wurden, ist von herzog Johansen reten begert, ihn anzuzeigen, was dieselbten uncristlichen hendeln weren. Unde wiewol ihn dieselbtigen uffinwar und kunt, dennoch haben herzog Georgen rete in dieselbtigen, wie hir folget, angezeichet: Item das die monche wider ir profession, eide und gelubde aus den clostern gehen, iren habit abthuen und im lande geliden werden. Item das dieselbten und andere wider die aussatzung der heiligen messen predigen und dieselbt vorfolgen. Item das sie das volk durch ihre predigen raizen, anhalden und bewegen, das sie under baider gestalt communiciren und das sacrament enphaen und nicht beichten dorfen. Item essen am freitag fleisch und vil ander uncristlicher werk, nemlich das sie die gemalten heiligen zuhauen, die Anthoniren (!), des heiligen geists botschaft, mit steinen werfen. Item das die pfaffen eliche weyber nemen. So sulchs alles zuvor geubet, hat man dieselbten vor ketzer geschulden. Daruf haben herzog Hansen rete bewilligt, sulchs an iren fursten zu gelangen lassen." *Münzsachen. Erfurter Angelegenheiten.*

290. *Die Räte zu Dresden an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., Dresden 1522 Januar 24:* *Der Autor eines Schmähgedichtes in der Person des Dresdners Jobst Weifsbrot entdeckt; weitere Schritte gegen den Verhafteten erst nach eingetroffenem Bescheid Georgs angebracht.*

Orig. Loc. 9710, Bel. den gefangenen Jobst Weifsbrot 1522.

„Es ist ehrgestern an uns gelanget, wie alhie zu Dresden eyn schmehegetichte an etliche personen solle sein gemacht und meuchlicher weyse under die leute gepracht. Und wiewol man uns angezaiget, das derselbigen getichte eyns an eynem orte vorhanden und baccalary Moyses schrift sein solde, so haben wir doch so vil fleys vorgewendt, das wir dorhinderkomen; und so sich befunden, das es nicht baccalarien Moyses schrift, haben wir durch vorgleichunge ader ex comparacione eyner supplicacion, so Jobst Weyßbroth vor etlicher zeyt alher in die canzley geschrieben, vormerkt, das es desselbigen Jobst handschrift were und haben alsbalt dem rate

Jan. 24 befolhen, Weyßproth gefenglich anzunhemen. Als den bescheen. Und so wir ime erstlich die supplicacion haben vorhalden lassen, hat er sich seyner handschrift bekant, und so man ime folgende das getichte auch vorgehalden, hat er nicht konnen leugken, sundern sich auch zur schrift und das er das schmehegetichte gemacht bekant. So wir aber vormarkt, 5 das er eynen anhang haben und villeichte ins rats gefengnus nicht wol vorwart, ader yme davon mochte gehulfen werden, haben wir ine in E. F. G. herren und vaters gefengnus gefordert und in hyndersten kayser[1]) setzen lassen, vorhoffende, yne mit hulfe des almechtigen bis uf weytern beschiet zu bewaren. Und haben alsbalde uf die nacht yme interrogatoria 10 vorhalden lassen, darauf er aussage gethan, als E. F. G. aus hirinvorwarter vorzeychnus beneben abeschrift des schmehegetichts[2]) zu vornhemen. Und

[1]) Kaiser *und* Papst *hießen die beiden damaligen Amtsgefängnisse in Dresden; jener befand sich im Schloß unter der Wohnung des Thorwärters, dieser an der Brücke. Vgl.* Haug, *Das kurfürstliche Amt Dresden, Mitteil. des Ver. für Gesch. Dresdens Heft 16, 65.* — [2]) *Das Schmähgedicht ist in zwei nicht ganz übereinstimmenden Abschriften vorhanden, von denen die an die Herzöge überschickte dem folgenden Abdruck zu Grunde gelegt ist, während einige anscheinend bessere Lesarten der anderen in eckigen Klammern beigefügt sind:*

„Hort alle, was hebet sich an
zum neuen jar ufm plan:
monnich, pfaffen und mastschwein
wollen allezeit im blut der armen vol sein,
auch wollen [wulen] sie auf das peste,
hore, was seins vor seltzame geste.
Sein sonderliche leute aus der gemein,
die frumm koffen [die frume Kaussen] allein
mit zwelf paar huren vorsehen,
hore anher, wie wirt es yne ergehen,
kommen in not und jamer,
haus und hof werden sie vol haben vorkommer.
Das wirt der fromme furst betrachten
und sie hynfurt nicht meher achten.
Alleyne was die rete nehmen ein,
aus silbern kopfen geschankt den wein.
Hat sie nach gehort bys hieher;
nicht meher, were mein beger.
Das die aydtwende (!?) fluß mit wein,
alle pfaffen sollen drey stunde im grund sein,
der armen moniche unvorgessen,
sollen aldo mit einander ein collacion essen,
dornach wolle ich sie bitten zu gast
nach heringe gen Magdeburgk schnel und fast.
Und ab sie nicht balde widerkemen,
wollen wir die faste des krauts rehmen (!?),

wiewol seyne aussage den mehren teyl unwarheit[1]), so haben wir dannoch *Jan. 24*

uf das wyr sie mochten vorgessen,
wolten wir solcher heringe nicht essen.
Dodurch wucher wurde abgestalt.
Gotts, des negesten liebe ist bey yne kalt;
Sunder saufen, fressen vol und toll
weyß unser pfarrer und Posse wol
mit werfen den becher und wein vor die thoer.
Ein groben esel ich spuer,
so ganz unvorschemt,
er ist auch ytzundt genent:
Thomas von der hurenweyde was auch dorpey,
hatte aus den ein groß geschrey.
Der forster wolde yns nicht lan,
das hurenkynd wolde auch ufn plan,
als da ist hurnkynder zart
und mollerskynder schalksart.
Der apotecker was auch dorbey
bey solcher gegrunter buberey,
der sunst an das, solt ich sagen,
thut sich hyn und her mit huren jagen,
dorzu alle vorhurten pfaffen bey sich helt,
gleich und gleich sich gerne geselt.
Her Greger, her Matts, der pfarrer zu Sandt Bartolomeus,
Lucas, Marcus, Mattheus,
was frommer gesellen sein das,
die do stehen ins apoteckers gras,
weyden yre hurenscheflein fein.
Der monich von Pirne wil auch geselle sein
mit vorhurunge des kores fast,
merkt eben uf diesen gast,
den schnabel treget er ufm rugken,
die hure thet sich mit dem sagke drugken
zu mitternacht vor seynem hause.
Von almus sal ein hure leben ym sause.
Holtzels Kethe ist sie genant,
nicht ferne dem monniche bekant.
Her Hans Moler ist auch dorbey,
treybet zu zeyten mit sein gehey.
Haben solch wunderbar schwenke.
Pfaffen, monnich, huren und buben sal man ertrenken.
Dobey wil ichs lossen pleyben,
folgende wil ich meher schreyben."

[1]) *Die Aussage mit den [hier in eckige Klammern gesetzten] Randbemerkungen des Kanzlers Dr. Kochel lautet:* „Saget erstlichen, das er sich zu der handschrift bekenne und habe es gemacht. [das ist war] Saget, er habe es yn keinem argen gethan, allein uf bericht meister Andresen des bulzendrehers, nochdem eyn collation

Jan. 24 ytzo kegen yme weyter nichts wollen vornhemen, sundern zuvorn diesen

---

zu Bossen gehalden, der doselbst die begunst gesehen. [non est verum] Saget, es habe ym nymands geraten, auch nymands geholfen. [non creditur] Sunder in voller weyse gescheen, do ers gemacht. [non excusat] Saget, er habe nichts arges domit gemeynt noch thun wollen. [non est verum] Saget, er habe nicht mehr dan dise zedel geschriben. [dubitatur] Saget, er habe sie nymands anders dan dem richter Michel Eligen vortrauet geweist. [Non est verum; Hespergk hat sie auch gelesen] Saget, er habe das aus sunderlicher neygung und frundschaft gethan. [non est verum] Saget, das ym der richter dorzu nichts eingegeben noch geholfen, auch nicht geraten. [non bene creditur] Saget, das er angezeigt, er wolle mehr schreiben, habe er vor eyn possen angefangen. [non creditur] Die rete sein die, die in der collation gewest. [non est verum; dann es ist keyne aldo gewest] Holtzels Kete wonet bey dem kloster. Von des mullers son wil er nichts wissen. Saget, das des monchs kochen hat ein sack mit korn aus der terminey und Holtzels Kete zugetragen. [nescitur] Item, er saget, das er eynen reysigen knecht gemeynt mit Thomas von der hurenweyde, so nehsten mit den platnern hier gewest. [das ist nicht war, er hat es auch in secundo examine bekannt, das er Thomas von der Heyde gemeynt]". — *Über die in dem Gedicht vorkommenden Personen sei bemerkt:* „Unser pfarrer" *ist Dr. Peter Eisenberg. Vgl. S. 19, Anm. 1. — Albrecht Posse, bei dem nach Weifsbrots Aussage in einem Verhör vom 25. April eine Kollation gewesen, bei der der* „pfarher hab eyn becher mit weyn hinder die thur geworfen", *bekennt 1526 Februar 21,* „sein haus neben meister Jobsten, u. g. h. wundarzt, am markte gelegen" *verkauft zu haben (Loc. 8583, Dresdner Stadtbuch 1521—35). — Über Thomas von der Heyde vgl. S. 217, Anm. 2 und Nr. 292, 3. — Als Förster zu Dresden wird 1519 Mai 18 und 1521 November 12 (Kopial 130, fol. 40 und Kopial 137, fol. 130)* Kaspar Schiffel *genannt. — Über den Apotheker Valentin Kreul vgl. S. 250, Anm. 1. —* „Her Greger" *(vgl. Nr. 292, 3) ist Gregor Walther, damals Erzpriester in Dresden. Er erscheint seit 1500 als herzoglicher Kanzleischreiber, auch nachdem ihm 1501 Januar 30* „uf die vicarien St. Bartholomei in der dumkirchen zu Meissen die presentacion gegeben" *(Kopial 106, fol. 190*[b]*); er verzichtete auf diese Vikarie zu Gunsten des Magisters Petrus Metz (Loc. 7437, Presentationbuch fol. 10) unmittelbar nachdem er auf Georgs Präsentation von 1511 Dezember 20 hin an Stelle des verstorbenen Magister Antonius Hondorff Pfarrer zu Pirna geworden war. Ende 1516 gab er die Pfarrei auf (vgl. S. 19, Anm. 2) und wurde vermutlich damals schon Erzpriester in Dresden. In einem undatierten, aber mit Sicherheit in das Jahr 1521 zu setzenden Schreiben an Georg berichten die Dresdner Ratsherrn Hans Hammer und Hans Hespergk, wie in der Stadt* „eyn gemeyn gemurmel, geruchte und rede erschollen, wy mancherley bosheyt und offenbare unreynikeit von eczlichen prystern *[geübt werde],* dorinne erbare frauen, juncfrauen, arme wesen und meydleyn angereyzet und myt beschickung böser kupleryn, auch gyft, gelt und gaben vorfurt werden solten", *worauf der Bürgermeister* „von wegen des rates Michel Aldian, als iczt vorordenten richter und uns beyden befehel gegeben", *die Wahrheit zu erkunden. Bei der Untersuchung haben zahlreiche weibliche Personen* „ausgesaget und bekant, das her Gregor Walter, itziger erzpriester, der schuldig und pflichtig, solche und dergleychen sachen zu strafen, sie zu vorunreynen zu vil malen angesonnen, wy sie den, so es von nöten, E. F. G. selbst muntlich ansagen und bekennen werden". *Die Schreiber bitten um des Herzogs Rat und Hilfe,* „domit wyr dy (!) bosen pfaffen, fernern unlust, aufrur und plutvorgissen, so in dy harre doraus erwachsen mocht, zu

handel an E. F. G. lassen gelangen. Und so denn, wie E. F. G. wissen, *Jan. 24* diese hendel E. F. G. herren und vater, u. g. h., ganz herzlich und ent-

---

vorkomen, aus unsern mittel wek und seynen richter zuschicken". *(Loc. 9703, Gregor Walthern etc.). Ein beigelegtes Protokoll bringt von mehr als 20 Frauen ausführliche Aussagen, wonach ihnen unzüchtige Anträge von Walther gestellt worden sind. Dieser protestiert in einem gleichfalls undatierten Schreiben an Georg gegen die Schrift Hammers und Hespergs, die er,* „soferre mir E. F. G. das gnediglich vergonnen will, mit der zeit rechtlich dorumb furzunemen, es sey vor E. F. G., m. g. h., dem bischof zu Meyssen ader zu Rome, wie mir dann das gelegen sein wird und in rat meiner guten herren und frunde werde erfinden", *entschlossen ist, bestreitet dem Rat das Recht,* „sachen, die den priestern ir ere und stand beruren", *zu richten, und erklärt sich unschuldig.* „Das ich aber so hessig in iren augen byn, macht nicht diese sache, die mir durch practica zugericht und des mehrer teils ertichte fabel sein, sunder das ich aus befelh meiner öbern Martini Luters bücher hab offentlich müssen verbrennen. Welche nu Luters bucher lesen und seiner lere anhengig, richten mir das spiel zu, wissen sich susten an mir nicht zu rechen, sunder tag und nacht damit umbgehn, wie sie ein ufrur machen und den priestern in ire heuser fallen möchten, nicht weyber, sunder unser hab und gut dorin zu suchen, wie mir dann jungst gesagt, das ein gemeyne rede gewest, das sie eins feuer schreyen, ein uflouf machen und, so man fragt, wo das feuer were, wolten sie sagen, in er Gregers hus hinder der apoteken, doreyn sie laufen und mich todslagen wolten". *In einer Beilage sucht er alle jene Aussagen zu widerlegen. Nachrichten über den Ausgang dieser Sache fehlen; aber man wird darauf hinweisen dürfen, dafs Hammer, Hespergk und Aldian nach wie vor in der Ratslinie (bei Richter, Verfassungs- und Verwaltungsgesch. I, 418) erscheinen, während über Walther folgende Angaben vorliegen: gegen sein Haus* „in der gassen hinter der apoteken" *vertauschen Prior und Konvent des Pirnaer Dominikanerklosters 1523 April 10 ihr bisheriges Terminierhaus* „bey den parfußen gegenuber gelegen" *(Urkb. von Dresden und Pirna, S. 486) und 1523 Oktober 21 erscheint vor dem Rat Valentin Kreul* „in vollermacht her Greger Walters etwan vicario zu Dresden" *und bekennt, dafs dieser* „sein haus in der grosen brudergaß dem minnerkloster gegenober gelegen" *um 410 Gulden an Georg von Karlowitz verkauft habe (Loc. 8583, Dresdner Stadtbuch 1521—35, fol. 23[b]). Man möchte daraus schliefsen, dafs er sich bereits nicht mehr in Dresden aufgehalten habe. Den Altar der Steinmetzen im Beinhaus auf dem Frauenkirchhof besafs er allerdings mindestens noch 1529 (Loc. 15155, Nr. 294, fol. 18), den Altar St. Stephani in der Kreuzkirche bis zu seinem, wie aus der Präsentation seines Nachfolgers Baltzer Riss hervorgeht, kurz vor 1533 Mai 5 erfolgten Tode (Loc. 7437, Presentationbuch fol. 68[b]). 1526 Dezember 18 wird Johann Hulfs als Erzpriester in Dresden genannt. (Loc. 10521, Urban Hauensteins etc.).* — „Her Matts" *vielleicht Mathes Apel, der 1506 Mai 4 und 1524 Juli 8 als Besitzer bez. Vorsteher des Altars Divisionis apostolorum in der Kreuzkirche vorkommt (Loc. 8588, Stadtbuch von Dresden 1505—20, fol. 10 und Kopial 84, fol. 88).* — „pfarrer zu St. Bartolomeus" *war nach Richter III, 229 Jakob Rudiger 1512—1524 Januar 25.* — „Hab von Lucas noch Marcus und Matheus keyn bedenken gehapt anders, dan umb der reymen willen" *so heifst es in dem Protokoll über das Verhör Weifsbrots am 25. April. — Unter dem Mönch von Pirna ist der in Dresden verweilende Terminarius zu verstehen.* — „Her Hans Moler" *doch wohl der 1516 August 13 als Vorsteher des Altars Hedwigis genannte Johann Moler (Loc. 8588, Stadtbuch von Dresden 1505—1520, fol. 100[b]).*

Jan. 24 kegen, achten wirs in unser eynfeldigkeyt darfur, das derselbige s. f. g. ufs allerfurderlichste zu erkennen gegeben und, eher man s. f. g. willens vorstendiget, nichts weyter gethan noch vorgenhomen werde, anders dann das man yne wol vorwart enthalde .... Dresden freytags nach Vincentii anno etc. 22.“ 5

Jan. 24 291. ***Kurfürst Friedrich an Georg, Weimar 1522 Januar 24:*** *Friedrich ist überzeugt, dafs er über etwa gegen ihn gerichtete Praktiken vom Adressaten benachrichtigt werden wird.*

Orig. Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 39. Gedr.: Seidemann, Beiträge I, 182.

Ich habe E. L. Schreiben, „des datum stet zu Nurmbergk am mitwoch Erhardi etc. *[= Januar 8]* entpfangen und solchs freuntlich von E. L. 10 vermarkt. Und als E. L. under anderm anzeigen, das vil praktiken vor der hant etc., das mag ich wol gleuben, byn auch ungezweifelt, so etwas vorhanden, das mich antreffen mocht, E. L. wurden mir solchs nit verhalten. Gleub auch, das vil hubscher weyber zu Nuremberg sein und wolten yne gonnen, das sie den schne hetten, der hie zu Wymar im slos 15 leyt, das der sleten dest bas von staten ging.“ *Ich bin hier bei meinem Bruder. Es laufen viel Kriegsknechte durch, die in Brandenburg angenommen werden sollen* .... „Wymar am freitag nach St. Vincentii tag anno domini 1522.“

Jan. 27 292. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Georg,*** 20 ***Schellenberg 1522 Januar 27:*** *1) Jobst Weifsbrot. 2) Bratwurstessen zu Leipzig an einem Freitag. 3) Unfug von Weibern in Dresden. 4) Zettel: Verhandlung zu Naumburg.*

Kons. von Thomas von der Hayden. Kopial 137, fol. 214.

[1] „E. L. haymgelassene rete haben an uns gelanget, wy von eynem Jobst Weyßbroth, sunst Nachtrichter genant, zu Dreßden eyn schmehe- 25 schrift gemacht und ausbracht, darinne viel leute berurt seyn. Derhalb sie ynen zu gefengnis bracht und in den hindersten keyser setzen, auch mit yme, was er sich zu der hantschrift bekenne und ynen zu disem furnhemen bewegt habe, reden lassen. Als hat er sich zu der schrift und, das er das getichte gemacht, bekant, wy E. L. das alles aus pey- 30 ligenden abschriften weyter und klerlichen vornhemen werden. Und nachdem wir, eher solhes E. L. vormeldet und daruf derselben befelh erlangten, weiter kegen yme nichts haben furnhemen wollen und er uf solhe schlechte frage, so an yme bescheen, nichts besunders bekennen

wil, und doch wol zu vormuten, das mehr leute diser sachen vorwant *Jan. 27*
seyn und darumb bewust haben, wir auch wissen, das E. L. dise und
dergleichen hendel herzlichen sind, und von derselben E. L. befelh en-
pfangen, daruf achtung zu geben, haben hinder E. L. wir uns weyters
5 furnhemens enthalten und solhes derselben also anzaigen wollen. Was
nuhe E. L. gefellig, mit gedachtem Jobsten, der wolbewart enthalten
wirt, und in der sache weyter zu beginnen, bitten wir, uns zu befehlen.
Dem wollen wir gehorsamlich geleben und nachkomen. *[2]* Es ist auch
an uns gelanget, wy am freytage im nehesten Leiptzischen neuenjars-
10 markte etliche studenten von Wittenbergk in Puschingers weynkeller brat-
wurste gessen haben sollen. Darumb wir dem rate zu Leiptzigk ge-
schrieben und des handels bericht begert. Als haben sie uns, wy sich
die sache heldet, anzaigung gethan, als E. L. das aus beyligender copey
auch zu vornhemen. Und nachdem man als viel erfarung diser sache
15 bekomen, das der schenke desselbtigen tages in der gaerkuchen gewesen
und braetwurste hat koufen wollen, haben wir dem rat zu Leiptzk weyter
befolhen[1]), mit dem schenken nochmals zu reden, ob er desselbtigen ge-
stendig seyn wolle, und so er ufs leuken flihen wurde, das man yme dan
die gaerkoche furstelte, ob man yn uber der lugen also begreifen mochte.
20 Das wir E. L. auch anzaigen, derselbtigen befelh, was sie weyter darinne
wolle furgenhomen haben, zu erlernen. *[3]* Es sollen auch an der hey-
ligen drey konig abend *[Januar 5]* zu nacht etlich weyber zu Dreßden,
als an die rete doselbest gelanget ist, vil unzucht geubet und erstlich uf
ader vor die schule, darnach in den gassen vor etlich heuser komen, vil
25 geschrey und unzuchtige schmehewort getrieben haben. Dem dan die
rete nachgefragt und bericht enpfangen, das sie im wege fur des aptekers
hause stehn plieben und under eynander laut gerett, das des abtekers
weyb und meher andre an die fenster komen; haben die weyber, so fur
der thur gestanden, under andern worten hinufgeruefen unzuchticlichen:
30 der hurenpfaff her Greger[2]) ist auch wirt in dem hause, sie solten sie an
unzimlichen stellen schmucken. Sind darnach ferner fur Thomasen von
der Heyden haus komen und daselbst mehern unfug getrieben und ge-
rufen: ich bin Martinisch, ich bin Hussisch, du wilt alle Martinische
weyber lib haben, kum heraus, ich hab noch etlich kue, die mustu mir
35 dermaß vorsorgen. Und mit solhem rumor, das auch die wechter den
weybern angesagt, sie solten maeß halten, welchen sie auch yren beschied
gegeben dermaß, wo es alles, wy man davon redt, von ynen geubt, an

---

[1]) *Der Befehl, 1522 Januar 27, findet sich Kopial 137, fol. 215*[b] *(Konz. von Thomas von der Hayden).* — [2]) *Vgl. S. 256 Anm.*

Jan. 27 eynem andern ort zu vil gewesen were. Darumb wir uns solhes zu schreyben, enthalten. Weyl dan der abteker und Thomas von der Heyde sich solhes an uns, auch fur den reten beclaget und hoch anzihen und zu befahren, das mit der zeit weyter unlust daraus erfolgen mocht, haben wir es E. L. auch nicht vorhalten wollen. Und liessen uns bedunken, 5 das E. L. den reten, die, diser sach sich weiter zu erkunden, in arbeit stehen, was sie darin furnhemen sollen, schriftlichen befelh gegeben hetten (!), damit sollich und dergleichen bos furnhemen, so eyns uber das ander geubt wird, gestraft und abgewandt werden moge . . . . . Schellenpergk montag nach conversionis Pauli anno domini 1522." *[4]* 10 *(Zettel:) Schuld Herzog Karls von Münsterberg. Absicht, das Hoflager nach Dresden zu verlegen.* „Was auch E. L. und unsers vettern herzog Johansen rete uf nehestgehaltem tag zu Naumburgk gehandelt und beschlossen haben, schicken E. L. wir hiepey zu."[1]) . . . .

Febr. 2 **293.** ***An Kurfürst Friedrich, Nürnberg 1522 Februar 2:*** *Antwort auf Nr. 291: Keine Praktiken gegen den Adressaten vorhanden, aber Bedauern und Verwunderung, dafs er die Vorgänge zu Wittenberg, Eilenburg etc. und das Treiben Zwillings, Karlstadts, Melanchthons zulasse. Aufforderung zum Einschreiten gegen sie.* 15

Orig., eigenhändig. W. A. Reg. N. 32. Konz., eigenh. (ohne Datum). Loc. 10299 Päpstliche Bullen etc. 1517—38, fol. 8. Gedruckt: Seidemann, Beiträge I, 183 (nach dem Konz.).

„Hochgeborner furst, frauntlicher liber vetter. Awer lib schreiben, 20 geben am freitag nach Vincenti *[Januar 24]* zcu Wembar, hab ich am obent purificacionis Marie *[Februar 1]* alhir entpfangen, dorin a. l. anzceiget, das a. l. wol glauben mag, das vil practiken vorhanden sein, und awer lib sey ungzcweiffelt, so etwas vorhanden, das a. l. antreffen mag, ich werd es a. l. nicht vorhalten. Doruff fug ich awer lib wissen, das 25 ich in sunderheit keynerley vernomen awer lib btreffent, das mir zcu schreiben gbort, dan so vil awer lib numols greit wissen haben. Aber nicht weniger, so seint mit den margktleuten und andern, so auß a. l. und mein landen heraußkommen, villerley red außkommen, wy gar verachtlich und misbrauchlich wider dy ere gotcz, seyner liben heyligen, 30 wider[a]) und ghorsam der kristlichen kirchen und gsetcz der heligen vetter, so durch dy mitwirkung des heiligen geistes gschriben[b]), in awer lib

a) *Konzept:* „wider den gbrauch". — b) „so durch . . . . gschriben" *fehlt im Konzept.*

[1]) *Vgl. Nr. 289.*

stat zcu Wittenberg und in der stat Eylenberg, Schmideberg, und Loche, *Febr. 2*
och von etlichen a. l. egenen dinern solle ghandelt werden, welchs alles
ein fürer und anleiter sein sal ein außgloffener monch Gabriel gnant,
der sich noch zcu Eylenberg halten sal, und doctor Karlstat, der itczt
5 kortcz ein vormeint ee an sich gnomen. Dorzcu Phillipus Melangthon.[1])

---

[1]) *Welche Nachrichten Georg über Vorgänge in Schmiedeberg und Lochau und über das Verhalten Melanchthons empfangen hatte, ist aus den Akten nicht ersichtlich; dagegen ergiebt sich aus Planitz' Bericht an Kurfürst Friedrich vom 28. Januar (Virck 73), dafs Georg über Luther, Karlstadt und Zwilling folgende undatierte* „neue zeitung“ *(von der Hand des Thomas von der Hayden. Loc. 10297, Bericht über Luther etc.; gedruckt, nicht ganz ohne Fehler, von Barge in der Zeitschr. für Kirchengesch. Bd. 22, 124) zugekommen war:* „Martin Lutter hat die kappe ausgezogen, die platt vorwachsen lassen, eyn langen bart gezogen, gehet in ganz wertlichen kleydern, reyt mit dreyen pferden im harnisch, ist kurzlich also zu Wittenbergk gewesen. Solhes haben wir glaubhaft edel und andre leut, die yn also gesehn, fur ganze warheit angesaget. Er soll auch am tag Thome apostoli *[1521 Dezember 21]* heimlich zu Leiptzk gewesen sein. Doctor Karlstat hat am Cristage zu Wittenbergk in der pfarkirchen eyn messe, die sie ewangelisch nennen, in wertlichen kleydern ane alle ornat auch sunder cerimonien gehalten, da bis in 2000 (!) menschen under beyderley gestalt bericht; ist yme auch eyn partikel an die erde gefallen, des er garnicht geacht und gesaget hat: es liege, wo es wolle, sey es eben gleich, das man nur mit fuessen nit daruf trete. Karlstat, dem ist an St. Steffanstage *[Dezember 26]* eyne erbare junkfrau, doch nit fast hubsch und arm, des geschlechts von Mochaw, Cristoffn von Mochaw zu Segraen, eyn meyl von Wittenbergk, gesessen muheme, zu der ehe vortrauet, wirdet suntags nach Prisce virginis schirsten *[1522 Januar 19]* seyn ehelich beylager haben. Er hat auch die platt vorwachsen lassen und lest sich horen, wo das furnhemen mit der ewangelischen messe nit furgang haben wird, woll er keyn andre messe mehe halten und zu Wittenbergk eyn haus kaufen, sich da mit brauen und schenken gleich ein ander pauer ernehren. Es ist eyn ausgelaufner Augustinermonch kegen Eylebergk kommen, hat eyn baert, keyn platten und wertlich klayder an, heyst Gabriel, wirt daselbst ufm schloß enthalten, der predigt daselbst wunderlich ding, hat under anderm gesaget: welcher mensch vil messen hort ader betet, der ist des teufels mit leib und sehel. Item es sol auch keyner fu[r]chten, das er von gott umb seyn sund gestraft werd; dan alsbald sunden gescheen, so werden sie von got weggenommen, dan er ist allain das lemlin gottes, das die sunde hinwegnymmet. Item man darf nicht beychten, fasten, noch meher, wan den suntag, feyren, auch kein gut werk meher thun anders, dan predig horen. Er hat an des neuen jhaerstag bis in 250 menschen under beyder gestalt zu Eylbergk ufm schloß bericht. Ist Taubenheim der erst, der kuchenmayster der ander, der glaitzman von Borne *[Michael von der Strassen, der 1520 Sept. 17, und noch 1530 Nov. 7 als Geleitsmann genannt wird. Urk. 10286 und Burkhardt, Nr. 378 u. 379]* der dritt und andere meher hofgesind darunder gewesen. Item er hat eynem iclichen menschen das heylige sacrament in seyn hant gegeben, der es selbest hat mogen in den mund stecken. Man sagt, etliche haben es in die taschen geschoben und mit sich hinweg getragen. Es hat auch eyn frau gleich von eyner oblaten davon gebissen, das fragmenta davon uf die erde gefallen sind, des nymants geacht hat. Es hat auch iclicher den

Febr. 2 Welcher übung vil grober ist und ungschigkter, den der Bhemen y gwest, do vor och Behemen ein schawen in allem irem misbrauchen und leben ghat. Dorumb och bey fillen gacht, wo dy Behemen einmal cismatici billich gnant werden, so mocht man dy sulchs üben in filfalt also nennen. Es seint och vil, dy ein groß mitleyden haben, das sulchs von a. l. gstat 5 werd, den man doch alweg vor ein togentlichen, kristlichen kurfursten und ein libhaber des frides ghalten, das nu von a. l. gstat sal werden den leuten, welchen doch a. l. wol staweren kont, mit dem wenigisten, wo sy nur vormerkten, das es a. l. nicht haben wolt. Vil leut vorwundern sichs. So ist es mir warlich gtrawlich leit, zcu horen; wolt 10 wol a. l. zcu eyrn und gut, das dy, so sich rumen, das sy das ewangelium under a. l. wider hervorherbracht, das sy es zcu Konstantinopel gsucht hetten. Den jo a. l. als eynem kristenlichen kurfursten bey viln vorstendigen eyrnlibenden leuten wenig rum ader notz dorauß entstet, sunder mir ergernis, nochred und vorachtung. Das ich a. l. als meynem vettern 15 in seynen alten tagen und letczten virtheil nicht gan, sunder vil liber wolt, a. l. in anderm horen rumen, dan das man saget, dy leichten leut soln a. l. dohin furen, das a. l. gstat, wider den ghorsam der kristlichen kirchen zcu handeln. Ich schweig, was man sust unnotcz dorvon red und reden mag. Dan das hab a. l. vor gwiß: was man konig Jorgen, 20 mein großvater, nicht vortragen, man wercz a. l. kaum erlossen. Dorumb ist mein frauntlich bit, wo a. l. diß alles wenden wil, a. l. wol sich noch kegen den außgloffen monchen und abtronnigen pfaffen und irem anhang nicht bzcegen als ein zcweiffeler, sunder als ein gtrawer ghorsamer kurfürst der (!) heligen reichs und der kristlichen kirchen sich strefflich irs 25 leybes und gutcz bzcegen, biß so lang unsser cerimonia und ubung der kirchen durch ein gmein consilium vorandert werden, domit sulcher grosser schad auß disser vormessenen, ungborlichen nawerung der cristenheit vorhut werd. Dorann wert a. l. an zcweiffel got von himmel gfaln thun und bey menniglich ere und lob erwerben, dorzcu ich och mit 30 meynem leib und gut dinen wil und helffen. Und hab sulchs a. l. uff a. l. gsinnen nicht wolt vorhalten, der ich zcu allem, das a. l. zcu ere und selikeit reichen mag, zcu dinen willig. Geben eylent am tag purificacionis Marie im xv° und xxij zcu Norenberg."

---

kelch selb genomen und gute starke trünke daraus gethan. Die leute sind auch alle ungebeicht zu dem sacrament gangen. Gabriel hat auch offenlich gesagt, welchem die zeit zu lang wurd, der solt heymgehn, eyn suppen essen und darnach widerkomen, wolt er yn ebenwol comuniciren. Er hat auch selbst am Cristabend fleiß gessen. Und lest sich horen, sollicher seyn glaub musse noch in kurze durch aller herren von Sachsen land mit lieb ader leyde angenomen werden."

294. ***Herzog Johann d. J. an Kardinal Albrecht, [Sangerhausen 1522 Februar 2]:*** [1]) *Soll ein dem Augustinereremitenkloster zu Eisleben entlaufener Mönch und Diakon dem Adressaten zugeschickt werden, oder will er ihn holen lassen?* ***Febr. 2***

Kons. von Thomas von der Haiden. Loc. 7418, Was in Sachen der Mifsbräuche fol. 1.

5 „Als wir gestern sonnabents anher kegen Sangerhaußen kommen, ist uns eyner angegeben, der eyn Augustinermonch und diacon des closters zu Eyßleben und ytzo daraus gelaufen sey, der seynen habyt abgeleget und weltlich kleyder angenomen, welhen wir aus bebstlicher heylickeit und ksl. mt., u. allergst. h., [befehl] abwesens und anstadt u. l. h. und vatern 10 gefenglich annhemen und setzen, auch mit yme reden lassen. Hat er bekant, das er eyn monch und diacon von Eyßleben sey. Weil uns dan, yn dermaßen lenger zu halten, nit zymet, geben wir E. L. solhes freuntlicher maynung zu erkennen; und ob E. L. den holen lassen wollen, ader wir derselben yn schicken sollen, stellen wir in yr gefallen."

15 **295.** ***Herzog Johann d. J. an die Amtleute, [Sangerhausen 1522 Februar 2]:*** [2]) *Sollen den Pfarrern verbieten, einen um weltlicher Sachen willen ergangenen Bannbrief zu exequieren, im Übertretungsfall ihnen die Zinsen sperren.* ***Febr. 2***

Konz. von Thomas von der Haiden. Loc. 7418, Was in Sachen der Mifsbräuche fol. 1.

„Uns gelanget an, wy das in u. l. h. und vatern furstentumben mit 20 den gaystlichen gerichten eyn merklicher mispranch eingefurt und das volk umb wertlicher sachen gebannen wird, welhes anstadt u. l. h. und vatern uns nicht zymet zu gedulden. Hirumb begeren wir, du wollest allen pfarhern in deynem amt ansagen, das sie hinfure keynen banbrief umb weltliche sachen annhemen, exequiren ader bescheen lassen. Welher 25 aber solhes ubergehn wurd, dem wollest alle zinse vorbiten bis so lange er, solhes zu halten, gefolgig werde .... Datum uts."

296. ***Kardinal Albrecht an Herzog Johann d. J., Halle 1522 Februar 4:*** *Antwort auf Nr. 294: Da die Auslieferung des entlaufenen Mönches an seinen Ordensoberen bei den herrschenden Zuständen zwecklos, 30 soll Adressat ihn bis auf weiteres in Gewahrsam halten.* ***Febr. 4***

---

[1]) *Das Datum ergiebt sich aus der Antwort Albrechts Nr. 296.* — [2]) *Das Stück schliefst sich unmittelbar an Nr. 294 an.*

Febr. 4 *Kopie. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers 1517—43, fol. 67. Gedruckt: Gefs, Zeitschrift des Harzvereins Bd. 24, S. 455.*

Nachdem E. L. „ane zweyfel wissen, das sich nach ordnunge gemeyner geystlichen rechte gepueren wolte, denselbigen monch seinem obirsten seins ordens, under welchem er profession gelobt hat, zuzeschigken, und wir doch aus allerley ursachen und nach gestalten sachen bedenken, das sein prior ader obirster ynen dieser zeyt nicht wurde annehmen, ader, 5 woe er ynen gleych annehme, ynen nach erheyschung seins vordiensts und misshandlunge vormutlich nicht halten ader strafen; als wir auch bericht werden, sollen etzlich mehr munche sein, welhe yhre geystlichen geluebd zurugk und in vorgessen stellen, yre closter und habit vorlassen. Darumb wir achten, hoch not zu sein, stadtlichen ratschlag davon zu 10 halten und im regiment ksl. mt. davon sich zu underreden, wie solchem und anderm dergleychen vornehmen unt mutwillen vorkommen werde und tapferlich widerstand gescheen moge, das wir uns ytzo zu Nuremberg in vorsammlunge unser oheimen und brueder der mitchurfursten und fursten zum regiment gehorende in kurz zu gescheen vormuten. Derhalb und auch 15 dyeweyl gemelter munch in weltlichem habit mit vorleukung, vorachtung, absagung und(!) seiner erlangten weyhe und ordens in E. L. furstentumb befunden, mogen wir wol leyden, lassen es auch unser geystlichen obirkeit halben disfals zu und erleuben, das E. L. denselbigen monch mogen in irer vorwahrung enthalten lassen, das wir dann in gleichen 20 fellen, wye sye in unsern obirkeyten bekomen wurden, zu thun bedacht seyn, bislange ein gemeiner beschluß im heyligen reych gemacht werde, dyeweyl yre obirsten vormutlich nichts dazu thuen wollen, wye man sich kegen inen nach billigkeyt halten moge ...... Hall uf St. Moritzburgk dinstags nach purificationis Marie anno domini 1522." 25

Febr. 5 **297.** ***An die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., Nürnberg 1522 Februar 5:*** *1) Landfrieden. 2) Jobst Weifsbrot und seine Bestrafung. 3) Wie an den Leipziger Rat wegen der Ausschreitungen in Puschingers Keller und 4) der angeblich öfteren Anwesenheit Luthers und seiner eventuellen Gefangennahme zu schreiben. 5) Verfahren gegen Weiber,* 30 *die in Dresden Unfug getrieben. 6) Abmachungen in Naumburg; Ausschreiben gegen Luther. 7) Äufserungen des Augustinervikars bei seiner Anwesenheit in Leipzig. 8) Der Stadtschreiber in Annaberg. (Zettel:) Anordnung zur Beschwörung einer Frau, die sub utraque kommuniziert haben und vom Teufel besessen sein soll.* 35

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers 1516—39, fol. 9. (Dorsualvermerk von der Hand des Thomas von der Hayden: „suntags Appolonie virginis *[Februar 9]* ufm

Schellenpergk inkomen ao 22.") *Konz. von Dr. Dietrich von Werthern und (der Zettel) von Georg selbst, Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 80 und 73—75. Gedruckt (nach dem Orig.) Seidemann, Disputation 95.* **Febr. 5**

Wir haben Euer Schreiben [Nr. 292] erhalten und hier gehört, „wie E. L. unsers abwesens von dem regiment mandat, an uns lautend, samt dem aufgerichten landfride zu Wurms zugeschickt sein solle.[1]) Wo dem also, ist unser freundlichs begeren, ir wollet euch nach denselben mandaten gehorsamlich halden und den landfride allen unsern underthanen und unsern amtleuten bey den pflichten, so sye uns gethan, einpinden, das sye uber gedachtem landfrid ernstlich halden und den, wie er angezeigt, handhaben. *[2]* Auf E. L. bericht, was unser rete bewegt, das sye Jobst Weisbrot fenglich angenomen (wellichs wir gern gehort', nachdem ein zeit lang in unsern landen gar gemein gewest ist, das dergleichen smehebrief ausgangen und doch derselben tichter nit erfaren worden sein) wil uns anderst nit gepuren, denn dise bose that zu strafen. Befelhen euch darumb, ir wollet gedachtem Weisbrot, weil er sich zu der handschrift des smehebriefs und zu demselben gedicht bekennt und darauf beharret, nach seinem verdienst, wie sich zu recht gepuret, wenn das hoflager gen Dreßden kommet, mit einer solem[n]itet auf dem markt auf einem erhochten gericht strafen lassen. Doch das man ine zuvor ernstlich befrage, ob er solhs vormals auch mer geuebt, im auch imands darzu geraten ader tichten helfen ader davon wissenschaft gehabt hette, auch wem er das getícht geweist hat, nachdem wir aus euerm schreiben nit befinden, wie dasselb gedicht ausbracht. Und so ir beswerung befindet, die strafe, wie angezaigt, ze thun lassen, wollen wir in euer gefallen gestalt haben, das ir bis auf unser widerhaimkunft damit verziehet und ine mitler zeit gefenglich wol verwahren lasset. Und auf wen er also bestendiger weis bekennet, nach demselben wollet trachten und ine fenglich seczen lassen und uns, was ir von dem ader den ferner erfaren werdt, zu erkennen geben und die also bis auf unsern weitern beschaid fenglich enthaldet(!)". *[3] Was die Ausschreitungen in Puschingers Weinkeller zu Leipzig belangt, so scheint uns, daſs die dortigen Ratsherren* „in disen uncristenlichen sachen nit den fleis und ernst, als sye ze thun schuldig und wir uns zu ine versehen, furwenden. Ist darumb unser maynung, ir

[1]) *Vgl.* Virck *XCII. — Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. melden ihrem Vater Februar 14 (Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 137, fol. 217)* „das uns bis anher keyn mandat von des reichs regiment den landfriden, so zu Wurms aufgericht, allayne was die Lutterische sache belanget *[vgl. Nr. 284]* zukomen ist, daruf E. L. befelh wir uns alsbald gehalten .... Schellenpergk freitags Valentini anno 1522."



Febr. 5 wollet bey inen ernstlich anhalten, das sye E. L. gethanen befelh nachgehn, desgleichen Wolfgang Puschinger ernstlich befragen, ob er dis handels auch wissenschaft gehabt, und wu sich ausweist, das im davon bewust gewest, und der schenk uberwunden, das er nach den wursten gegangen, das man dieselben dann auch bis auf unsern weitern befelh 5 fenglich enthalde. Dann in disen sachen seind die wirt als wol und mehr strafwirdig, als die geste. *[4]* Uns kumbt auch glaublich fur, das doctor Martinus Lutter in weltlichen klaidern verporgen zu Leipczk gewest sein und alda sein underslaif oft haben sol. Daraus sich zu vermuten, das solchs aus keinem guten beschiecht. Ist deshalben unser be- 10 felh, das ir mit dem rat zu Leipczk ernstlich verschaffet, das sye mit fleis nachforschen wollen, wa doctor Martinus zur herberg gelegen. Und unsers versehens ist sich wol zu vermuten, das Jorg Reich, burger zu Leipczk, an den Karlstat ein puechlin geschrieben[1]), hiervon wol wissen tragen solle. Solhs wollet dem rat anzaigen lassen, und wa sye erfaren, wer ine 15 geherbergt hat, das sye denselben in ir strafung nemen, das er ine solhs nit angesagt hat, und das sye guten fleis furwenden, wenn doctor Martinus dergestalt wider gen Leipczk kommet, ine gefenglich anzenemen und unz[a]) auf unsern weitern beschaid zu enthalden.“ *[5] Des Unfugs der Weiber zu Dresden* „tragen wir kain gefallen und sonderlich, das sich der rat 20 daselbst nit anderst, wenn von ine beschehn, darinnen erzaigt haben. Und nachdem vil ubels aus solher unverschemter unzucht erfolgen mag, haben wir euerm bedenken nach unsern verordenten reten zu Dreßden hirbey geschrieben, wes sye sich hirinnen halden sollen, wie E. L. von inen vernemen werden. Darumb wollen E. L. auch daran sein, das man dem- 25 selben mit ernst volziehung thue.“ *Veränderung des Hoflagers [6] Die Abmachungen zwischen unsern und den Ernestinischen Räten zu Naumburg betr. das Salzgrafenamt, den Lüneburgischen Brief an den Kaiser, die Plackerei auf dem Eichsfeld, den Handel derer von Schönburg und die Gotteslästerung*[2]) *lassen wir uns gefallen*, „wiewol wir uns vorsehen unser 30 vedtern rete solten der gotslesterung halben mehr befelhs, denn sye sich horen lassen, gehabt haben, nachdem unser vedtern, wie wir euch vor-

a) = bis.

[1]) „Von beyden gestalten der heylige messe *etc. etc.* Gedruckt in der Christliche statt Wittemberg Andree *[November 30]* im 21. jar.“ *Vorrede:* „dem ersamen Jorgen Reych, burger zu Leiptzigk, meinem in sonderheit gelibten gonder wunsch ich, Andres, genant Carolstater, gots gnad und barmherzikeit. Gunstiger bruder. Nachdem ir etliche predig von der messe alhie gehort und begert habt, das ich meinen glauben darauf euch entdecken wolt, hab ich mich erhoben, euch zu dienen“ *etc. etc.* „Datum Wittemberg Martini *[November 11]* XXI.“ — [2]) *Vgl. Nr. 289.*

mals geschrieben, bey uns des stucks halben nechst zu Salfeldt sonderlich *Febr. 5*
anregen haben thun lassen. Doch ist nichts weniger unser freundlich
beger, ir wollet euch in dem fall, wie wir euch jungst befolhen, halden
und, wo es noch nit beschehn, das ausschreiben furderlich auszegehn ver-
5 ordnen inhalts unsers uberschigkten begreifs."[1]) *Abmachung bezügl. der Münze. Schuld Herzog Karls von Münsterberg. [7]* „Uns kombt auch
glaublich fur, das der Augustinerprovincial[2]) mit etlichen mönchen und
knechten jungst zu Leipczk in Kuncz Kuchmaisters haus gewest und da-
selbst offentlich etliche wort geredt haben sol. Darumb ist an E. L. unser
10 gesynnen, ir wollet den rat alda des an bemeltem Cunczen ader sust er-
kunden lassen und, wie dieselben wort gelaut haben, uns dann solhs
furderlich anher verstendigen. *[8]* Nachdem auch der statschreiber auf
St. Annaperg[3]) vil gemainschaft mit Karlstat haben sol, befelhen wir euch,
ir wollet bestellen, das auf gedachten statschreiber gut achtung gegeben,
15 damit unser underthanen durch ine auch nit verfuhrt noch geergert werden."
Gunstbrief, von der Stadt Salza erbeten. Irrungen zwischen Salza und Tennstedt .... „Nurmpergk mitwoch nach unser lieben frauen liechtmestag
anno etc. 22."

(Zettel:) „Wir werden auch glaublich bericht, wie ein frau in einem
20 dorf sey, haist Wellpe[4]), ligt ein halb meil von Eylemperg an der strassen
nach Leipczk und gehört dem brobst vom Pettersberg[5]) zu, die sol am
neuen jarstag under baider gestalt communicirt haben und sey alsbald

---

[1]) *Vgl. Nr. 284.* — [2]) *Vikar, denn so ist der Titel und nicht Provinzial, der deutschen Augustinerkongregation war seit 1520 August 28 der aus Colditz gebürtige Wenzeslaus Link. Vgl. Kolde, 327.* — [3]) *Magister Antonius Romhilt, der als mgr. Antonius Beuther von Römhild noch 1532 Januar 13 als Stadtschreiber zu Annaberg genannt wird (Loc. 9835, Verschiedene Schriften 1514—82). Ihm ist zugeeignet der* „Sendbryf Andres Boden. von Carolstatt. Erklerung Pauli. Ich bitt euch, brüder, das yhr allesamt ein meinung reden welt. 1. Cor. 1. Wittemberg MDXXI." *Vorrede:* „Mir hat ein guter freund, gunstiger geliebter bruder, einen brief eurenhalben behendet und angesagt, das euch und anderen, unser beiden gondern doselbst, seltzen und beschwerlich sey, das wir alhie in dem handel und erkentnus, so die ewangelische messe belangt, mißhellig und gespelt sein, das ir auch gern ursachen welt wissen, warumb wir manigfeltig urteil haben, mit angehefter bitt, das ir zusampt andere ewangelische nachfolger Christi mogten deryene ursachen sehen, die sich in kein neuerung begeben wellen etc. Weil ich dan allezeit euch zu wilfharen gewertig und bereit gewest bin, hab ich euch folgende berichtung nit wollen bergen, auf das yr und andere nicht in argwenigkeit einfallen und denken mogt, als solt alhie etwas furgenomen sein, das gotlicher glorien und ewangelischer warheit zu nachteil gereichen solt. Dan euch nach vermogen in aller behegligkeit zu dienen, bin ich gutwillig. Wittemberg, dinstags nach conceptionis *[Dezember 10]* im 21. jar." — [4]) *Wölpern, Dorf südwestl. von Eilenburg.* — [5]) *Vgl. S. 165, Anm. 1.*

Febr. 5 vom teufel besessen. Solhs wollet euch erkunden und dem brobst befelhen, das er verfuege, das dieselb frau gen Leipczk pracht werde. Und wollet den monch von Pirne zu ir bestellen, der sye beschwer und besehe, ob er ir helfen kan.[1]) Und das man leut, bey den sich kain betrieg zu vermuten, die hiebey sein, verordne. So verhofen wir, durch den gaist 5 und sonderlich die gnad gots solle erfaren werden, was böser hendel die neuen Mammlucken treiben, auch wie der almechtig die, so wider sein praut, die Cristenlich kirch handeln, straft und strafen wird" . . . . .

Febr. 5 **298. *An Sittich von Berlepsch, Amtmann, und an den Rat zu Salza, Nürnberg 1522 Februar 5:*** *1) Ankündigung des Aus-* 10 *schreibens Nr. 299. 2) Das bevorstehende Kapitel der Augustinereremiten. 3) Augustinereremiten als Beichtväter der Nonnen zu St. Bonifacii.*

Konz. von Dr. Dietrich von Werthern. Loc. 10299, Päpstliche Bullen und Ablafs 1517—38, fol. 71.

[1] Euer Schreiben über die Vorgänge auf der Wittenberger Versammlung der Augustiner[2]) *und die dadurch bei euch hervorgerufenen Besorgnisse haben wir erhalten.* „Und fugen euch dorauf zu wissen, das wir den hoch- 15 gebornen fursten u. f. l. sonen bfholen, euch und allen unsern underthan zu schriben und ernstlich zu bfhelen, wie ir euch in disem unchristlichen aufrur doctor Martinus Lutters und seins anhanges halten solt. Woe dieselbige [schrift] nicht ausgegangen, so wirt sie euch forderlich zukomen. Dornach wollet euch unnachleslich halden und auf die ausgelaufenen monche 20 gute achtung haben, was ir der uberkomet gefenglich seczen und bis auf unsern fernern bfhel wol vorwaren. *[2]* Als ir auch vor bswerlich ansehet, das die Augustiner das capitel bei euch halden solden, kunnen wir in nicht wol weren.[3]) Nachdem wir auch auf die zeit, wils got, in unserm lande sei[n] werden, so ist unser beger, alsbalt ir vormerk[t], das sie sich 25 dorzu schigken, so wollets uns nicht vorhalden, damit wir, alsvil die notdorft erfordert, uns auch haben dornach zu richten. *[3]* Als ir euch auch befart, das dieselbigen Augustiner u. l. a. die jungfrauen in St. Bonifaciuscloster[4]) durch die beichtveter zum austreten unschigkliche einbildunge thoen mochten, dorauf ist unser bejher, ir wollet uns zu erkennen geben, 30 wie die visitacio des closters St. Bonifacii an die Augustiner komen und

---

[1]) *In dem Verhör Weifsbrots (vgl. Nr. 290, Anm.) vom 25. April heifst es:* „vor 2 oder 1 jhar ungeferlich *(also 1520 oder 1521)* . . . da der teufelsbanner, als Urbanus, hie *(Dresden)* terminarius *(der Pirnaer Dominikaner)* gewest". — [2]) *Um Epiphanien 1522. Vgl. Kolde, 378 ff.* — [3]) *Das Kapitel fand vielmehr in Grimma an Pfingsten statt. Vgl. Kolde, 382.* — [4]) *Vgl. Nr. 33.*

von wems in bfholn, dieweil sie nicht eins ordens sint, auf das wir uns, *Febr. 5* was uns hierinne vorzunhemen geburen wil, domit die fromen kinder nicht vorfurt, zu entsinnen haben. Datum Nurmperg mitwoch nach purificacionis Marie virginis anno etc. 22."

5 **299.** ***Gedrucktes Ausschreiben Georgs***[1]***, Nürnberg 1522 Februar 10:*** *Irrlehren und Ausschreitungen Luthers und seiner Anhänger. Diese sind, wo sie herzogliches Gebiet betreten, gleich denen, die sub utraque kommunizieren, bis auf weiteres gefangen zu halten, Söhne herzoglicher Unterthanen von Universitäten, auf denen solche Irrlehren vorgetragen werden,* 10 *abzurufen.* *Febr. 10*

Loc. 14954, Mandatensammlung 1522. Schlechter Abdruck bei Hofmann, Reformationshistorie der Stadt und Universität Leipzig (1739) S. 163.

„Georg, von gots gnaden etc. Uns zweifelt nicht, yr habt eyn zeyt lang gehort und vornommen, was sich doctor Martinus Luther und andere seiner lere anhengig durch yr predigen und lesen hyn und wider in landen und sunst understanden, dardurch wider yne ein vordacht und 15 argwenigkeyt als ungehorsame und widerstrebere der heiligen Christlichen kirchen und derselbigen ordenungen und aussatzungen erwachsen. Derhalben auch die vorstorbene bebstliche heiligkeyt[2]) hochloblicher gedechtnus und die ksl. mt., unser allerg. h., als die obersten Christlichen haubter, den die ganze Christenheit underworfen, vorursacht, zu gebieten, auf ge20 dachtes Martini Luthers lere und ausschreiben achtunge und aufsehen zu haben, darmit das Christliche volk dadurch nicht in yrtumb gefuret. Derhalben auch yr bebstliche heiligkeit und ksl. mt. etzliche handelunge mit doctor Martino vorgenommen, aus denselbigen befunden, das derselbige doctor Martinus von dem, darin er in seinen ausgegangen schriften 25 geyrret, nicht hat wollen abstehen; derhalben er als ein ungehorsamer bey bebstlicher heiligkeit und ksl. mt. dazumael geacht und gehalden worden, auch durch yre heyligkeit und majestat geboten, das sich ein ytzlicher seiner schrift zu lesen enthalden, dieselbigen auch nicht meher

[1]) *Der ursprüngliche* „Begreif" *dieses Ausschreibens (vgl. S. 248, Anm.) hat neben zahlreichen rein stilistischen Änderungen (erste Redaktion, viele Korrekturen von der Hand Dr. Kochels, Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 50; zweite Redaktion, kleine Korrekturen von Kochels Hand und Einfügungen von der Hand des Thomas von der Hayden, Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 103) nur drei von einiger sachlichen Bedeutung erfahren, die sich aus den folgenden Anmerkungen ergeben und auf die Absicht der Redaktoren schliefsen lassen, das Ausschreiben in Rücksicht auf die Ernestiner in etwas zu mildern.* — [2]) *Papst Leo X. war 1521 Dezember 1 gestorben.*

Febr. 10 in druck gebracht werden sollen. Es hat aber gedachter Martinus Lutter uber das alles in seinem vornhemen bisher vorharret. Daraus, auch seiner und der, die an ym hangen, lere entstanden, das die geistlichen seins ordens zu Wittenberg und an andern ortern aus yren clostern gegangen, den habit oder die kleidunge yres ordens von sich geleget, die platten 5 vorwachsen lassen und ziehen von eim ort zu dem andern, predigen wider das amt der heiligen messe, dasselbige, wie die heilige Christliche kirche ausgesatzt, hynforder nicht zu halden, underweisen das volk, das heilige sacrament wider ordenunge der heiligen concilien in beyder gestalt zu entpfahen, unangesehen, welcher sich bisher in der heiligen Christenheit 10 solchs understanden, das er vor ein ungehorsamen und ketzer geacht worden ist. Sie predigen auch, das von unnoten, das man vor der entpfahunge des heiligen sacraments erst beichten solle. Es sey auch nicht not, das man den leichnam Christi nuchtern entpfahe, sondern man moge wol zuvorn ein suppen essen. Aus welcher yrer lere und underweisung 15 sich weiter erfolgt, das zuvorn und dieweil wir ytzund von wegen des heiligen reichs alhier zu Nürnberg am regiment gewest, wie uns glaublich vorkommen, vil volks in etlichen umbligenden stetten, an unser lande und furstentumb rurende[1]), yrer lere anhengig, das heilige sacrament under beyder gestalt genommen, dergestalt, das dieselbigen ausgelaufen monche 20 das heilige sacrament mit deutschen worten in yren weltlichen kleidern consecriren und den, die es genomen, in yre hende gegeben und selbst lassen gebrauchen und handeln; desgleichen sollen sie den wein in einem kopfe auch mit deutschen worten consecrirn, denselbigen den leyen in die hende geben und yres gefallens daraus trinken lassen. So understehen 25 sich auch die priester wider ordnunge und aussatzunge der heiligen Christlichen kirchen zu der ehe weiber zu nemen. Dieweil dyse und andere vil unchristliche lere und werke an ortern, *[die]*, wie angezeigt, an unser lande stossen, davon vil zu schreiben, gelernet, geprediget und geubt werden, uns auch von des reichs regiment zugeschriben und befolen ist[2]), 30 darauf achtunge zu geben und solchs, als vil moglich, abzuwenden und zuvorkommen, wil uns aus Christlicher pflicht, auch gehorsam des heiligen reichs gepuren, als vil uns muglich, zu vorhuten, damit u. l. g. underthanen mit Martini Lutters und seiner anhenger vorboten und unchristlichen lere durch die ausgelaufen monche oder sonst, yrer selen 35 seligkeyt zu beschwerunge, nicht vorgift werden. Ist derhalben an euch unser beger, yr wollet auf dyse sache gut aufsehung haben und wo yr

---

[1]) *Der* „Begreif" *hat:* „vil volks zu Wittenbergk und Eylenburg". — [2]) *Dieser Hinweis auf Nr. 288 fehlt im* „Begreif", *da dieser vor Nr. 288 aufgesetzt.*

solche ausgelaufene monche in weltlichen kleidern, desgleichen weltliche *Febr. 10*
priester oder andere, die sich mit Martini Lutters oder seiner junger vorboten unchristlichen lere, wie berurt, eure underthanen zu vorfuren vornemen, oder yemants, der sich, das heilige sacrament under beyder gestalt
5 zu nemen, understunde, aldo bey euch oder in euern gerichten ankommen und befynden wurdet, die wollet alle gefenklich annemen und bis auf unsern fernern befel, damit wir gepurliche strafe an yn zu bekommen, wolvorwart enthalden und in keinem wege von euch kommen lassen. Wo auch yr oder die euern in universiteten, schulen oder andern enden, do
10 dyse unchristliche werk gelernet und geubt werden[1]), ymants darinnen hette, die wollet von dannen fordern und hynforder nymants dohyn schicken oder schicken lassen, darmit die jugent, die zu argen genaigt, in dyse unchristliche werk und yrtumb nicht gefurt werde. Und euch hyran nichts hyndern noch yrren lassen, sonder uns in dem gefolgig sein, als
15 wir uns Christlicher und sonst euer pflicht nach genzlich zu euch wollen vorlassen und in dyser unchristlichen sachen, als ein Christlicher furst, bey euch und unsern gehorsamen l. g. underthanen unser leib und gut zu setzen nicht lassen beschweren. Und beschied hyran unser genzliche und ernstliche meynunge. Geben zu Nurnberg montag nach Dorothee
20 virginis anno etc. 1522."

300. ***Herzog Johann d. J. und Friedrich d. J. an die Räte in Dresden, Schellenberg 1522 Februar 14:*** *1) Verhalten gegen die Augustinereremiten. 2) Ausschreiben gegen Luthers Lehre und Anhänger. 3) Schreiben in Sachen der Abstellung von Mißbräuchen des geistlichen* *Febr. 14*
25 *Gerichts.*

Konz. von Thomas von der Hayden. Loc. 8937, Händel, die geistliche Jurisdiktion 1517—23, fol. 30.

Wir schicken euch die „nechten spaet" *eingetroffene Antwort Herzog Georgs auf unser aus Freiburg datiertes und das Bergwerk zu Sangerhausen und andere Sachen betreffendes Schreiben.*[2]) *[1] Aus der Antwort werdet ihr unter anderem ersehen,* „was man sich kegen den 4 Augustinerclostern[3])
30 halten solle. *[2]* Wir schicken euch auch hiepey eyne notel das unkristlich Lutterisch furnemen berurend[4]), die von u. l. h. und vatern uns

[1]) *Der* „Begreif" *hat:* „Wo ir auch ader die euer in der universitet zu Wittenbergk imants habet, do diese" etc. — [2]) *Dieses, das kurz vor oder nach Februar 2 zu setzen sein wird (vgl. Nr. 294 u. 295), und Georgs Antwort fehlen.* — [3]) *Dresden, Waldheim, Sangerhausen und Salza. Vgl. unter 1522 Mai 27.* — [4]) *Gemeint ist das dem Herzog, wie aus obigen Worten hervorgeht, vor dem Druck noch einmal unterbreitete Ausschreiben Nr. 299. Vgl. auch Nr. 307, 1.*

Febr. 14 widerumb zukomen und s. l. dermaß gefellig ist, ausgehn zu lassen. Hirumb wollet dieselbig auch ufs furderlichst vorfertigen, damit s. l. willen in dem auch gnug beschee. *[3]* Als s. l. uns auch den ban belangend, und was an den cardinal von Maintz und Magdeburgk etc., die bischofe Numburg, Merßburgk und Meyssen geschrieben werden solle, s. l. maynung angezeigt, haben wir uf den ban auch an die genanten cardinal und bischof noteln[1]) stellen lassen, welher gestalt derhalb ausgeschrieben werden solte, die wir euch hiepey samt copey vorgethaner schrift an die amtleut[2]) in der bennischen sache zuschicken. Wu nuhe dieselben euch dermaß auch gefellig, ader *[ihr]* andrung darin thun werdet, daruf so wollet die furderlich fertigen und ausgehen lassen ..... Schellenpergk freytags Valentini martiris anno domini 1522."

Febr. 15 **301. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Kardinal Albrecht und die Bischöfe zu Meißsen, Merseburg und Naumburg, mutatis mutandis, Schellenberg 1522 Februar 15:*** *Aufforderung zur Abstellung der Mißsbräuche des geistlichen Gerichts, die im eigenen Interesse der Geistlichkeit liegt.*

Kopie. Kopial 135, fol. 101.

„Abwesens und anstadt u. l. h. und vatern gelanget vilfeldiglich an uns, wie in s. l. furstentumben mit den geistlichen gerichten ein merklicher myßprauch eingefuret und die underthanen umb wertliche, auch sunst fast liderliche sachen gebannen, in schympf und schwere unkost gefuret und also umbgetrieben werden, das dorab idermenniglich mergliche beschwerunge treget. Weil denn solchs fast ubermacht, auch vil vordrißlichs unwillens infuret, und ytzo die geistlichkeyt ane das in vil stucken merklich vorfolget wirdet, das, wy zu befharen, mit der zeyt ine selbst beschwerunge doraus erwachsen mochte, welchs uns doch nicht lieb, und meher geneyget weren, alsvil mogelich, zuvorkomen, ist an E. L. unser frundlich pit, dieselbig wolle gelegenheit dieses thuens ermessen und die beschwerde gedachts u. l. h. und vatern underthanen und mißprauche des bannes bey den geistlichen, prelaten und yren officialen abzustellen vorschaffen, uf das nymands vorursacht werde, sich solcher belestigunge in andere wege aufzuhalten ..... Schellenperg sonnabends noch Valentini anno etc. 22."

Febr. 16 **302. *Der Rat zu Leipzig an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., [Leipzig] 1522 Februar 16:*** *Nachforschungen*

[1]) *Nr. 301.* — [2]) *Nr. 295.*

nach Luthers Aufenthalt in Leipzig. Protest Georg Reichs gegen die Beschuldigung, sub utraque kommuniziert und die Fastengebote übertreten zu haben. Gespräche durchreisender Augustiner aus dem Wittenberger Kloster und des Augustinervikars. *Febr. 16*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 27. Gedr. Seidemann, Disputation 99.

5 „Als E. F. G. uns eyn schriftlichen befehil gethan, bey Cuntz Kuchmeister zu erkunden, wie dye wort gelaut, so der Augustinerprovintial, welcher bey yme gelegen, solle geredt, und wer solchs gehort und darbey gewest, auch nochdem doctor Martinus Luther heymlich alhir solle beherbergt, bey weme der gelegen, und wes wir uns darinnen furder 10 halten etc., haben wir der sachen mit hochem fleyß, so vil ymmer moglich, nachgefragt und Cuntz Kuchmeister und andere, so uns angegeben, darauf examiniret, dye vormittelst yren eyden yre aussage gethan", *wie aus der Beilage ersichtlich.* „Und das wir E. F. G. bey yrem boten dise underricht nicht zugeschigkt, ist aus dem, das dye leute dye zeit nicht 15 alle anheym gewest, vorblieben .... Sontags nach Valentini martiris anno etc. 1522."

(Beilage:) „Johannes Wagner, im bruele alhir wonhaftig, von dem das geruchte ist, das doctor Martinus Luther, als er heymlich alhir durchgezogen, bey yme solle geherbergt haben, ist vormittelst seynem eyde 20 befragt, ob derselbig doctor Martinus bey yme beherbergt ader gelegen sey etc. Sagt, das er wissentlich nye bey yme gewest, er kenne yne auch nicht. Es sey wol in vigilia Barbara vorschienen *[1521 Dezember 3]* zu mittag eyn reytender mit eynem knechte in grauen reuterskleydern in seyn haus kommen, nochdem er offentliche gastung heldit, derselbig 25 hab eyn bart gehabt und ein rot birretlein, wie itzo gewonlich, under dem hute, dasselbig birret hab er nicht wollen abethun, sundern fest aufgezogen und, als er weg wollen ziehen, hab er die reuterskappe im stalle angethan, sey also nach gehaltener malzeit wider weggeritten. Er wisse aber nicht, halte es auch noch nicht darvor, das es doctor Martinus ge-30 west sey. Desselbigen tages sey eyn freyweyb in seynem hause zum bire gewest, dye hab gesagt, es sey gewißlich doctor Martinus, sie kenne yne wol. Er habe aber auf diser leichtfertigen person rede keyn achtung geben. Darnach ungeferlich uber acht tage sey derselbig reytende mit dem knechte abermals widerkommen, zu mittage gessen und darnach wider 35 von dannen geritten; er sey aber keyne nacht bey yme blieben.[1]) Mehir

[1]) *Dafs der Reiter wirklich Luther war, der damals heimlich innerhalb von etwa*

Febr. 16 wisse er nicht darvon. Georg Reich, deme doctor Karlstat eyn buchlein zugeschriben, ist von doctor Martino auch vormittelst seynem eyde befragt und auch sunderlich umb das communiciren under beyderley gestalt, desgleichen des fleyschessens halben, nochdem er etzlicher maß darmit beruchtiget etc. Sagt, das er nicht darumb gewust, das yme Karlstadt 5 eyn buchlein hab zuschreyben wollen; als es aber gescheen, sey es yme hochlich entkegen gewest und [habe] yne darumb angeredt, mit anzeig, das yme villeicht beswerung daraus erwachsen mocht. Darauf Karlstadt gesagt, er habs yme guter meynung und aus kuntschaft, dye er des handels halben mit yme hab, nochdem er vil ware zu seyner notturft von 10 yme genommen und also eyn zeit lang mit yme gehandelt und noch, zugeschrieben, vorhoffe nicht, das yme solchs eynige fahre tragen solle. Des communicirens halben sagt er bey seyner selen selickeit, das er des ganz unschuldig sey, dann er habe nye keyn mensche gesehen under beyder gestalt communiciren, vil weniger das er es selbst solle gethan 15 haben. Des fleyschessens halben sagt er auch, das er seyn leben lang an vorboten tagen nye keyn fleysch gessen hab, er wolle auch gern eynen horen, der yme solchs mit warheit zumessen solt; sundern wolle ob got wil als eyn frommer gehorsamer Christ alleweg befunden werden. Doctor Martinus halben sagt er, das derselbig seyn leben lang seyns wissens nye 20 [bei ihm] gewest, er habe auch gar keynen von Wittenberg geherbergt, dann alleyn eynen Peter Barbirer, der sey vor 20 jaren in seynem hause bey seynem vorfarn seliger gelegen, den herberge er noch, wenn er kommt. Es sey wol unlangst vorschienen eyn prister von Wittenberg, der dye platte vorwachsen lassen, in seyn haus kommen und yne umb herberge 25 gebeten, habe es yme aber vorsagt mit anzeig, es mecht yme beswerung daraus erwachsen. Wo er aber darnach hynkommen, ader geherbergt, sey yme unwißlich. Das er also bey seynen gewissen ausgesagt und sunderlich, wo doctor Martinus solle alhir gelegen haben, wisse er nicht, und sich erboten, mit leyb und gut derhalben stille zu stehen. Liborius 30 Diethmar[1]), etwan eyn buchfuhrer, auch dergleichen befragt, sagt, das

---

10 Tagen von der Wartburg nach Wittenberg und zurück reiste, darf mit Sicherheit angenommen werden. Vgl. Köstlin, *Luther, 3. Aufl., Bd. I, 510.*

[1]) *Liborius Dittmar aus Heiligenstadt erwarb 1504 das Bürgerrecht zu Leipzig, betrieb das Buchführergewerbe seit 1506 in der Nicolaistraſse, kaufte 1509 ein Haus auf dem Brühl, das er 1513 wieder an den Buchführer Peter Clement verkaufte, wechselte wohl gleichzeitig den Beruf und wurde Tuchmacher (als solcher wird er 1516 urkundlich genannt) und Gastwirt; noch 1529 lebte er laut dem Türkensteuerverzeichnis, und zwar auf dem Brühl. Vgl.* Kirchhoff, *Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels XIII, 12 und* Wustmann, *Quellen zur Gesch. Leipzigs I, 172.*

doctor Martinus Luther nyemals bey yme gelegen, dann ungeferlich vor *Febr. 16* vier jharen sey er hiedurch auf eyn capitel gezogen, da hab er das mittagsmal in seynem hause gessen und wider von dannen gereist.[1]) Aber sust ander Augustinermonche von Wittemberg haben wol bey yme ge-
5 herbergt und sunderlich vor acht tagen sey der prior von Wittemberg[2]) mit zweyen Augustinern und etzlichen Wittembergischen studenten bey yme gewest und under anderm gesagt, sie wolten kegen Nurmberg, daher sie burtig, zyhen, aber er wurde sie in der gestalt nicht wider sehen, so hetten dye studenten gute lehen, welche eynem 80, dem andern 100
10 gulden, weniger und mehir, jerlich geben, dye wolten sie auch, wenn sie anheym quemen, frey resigniren und sich yres vaterlichen erbes ader handarbeit, was eyn itzlicher konde, halten und erneren, dann es were eytel teufelsgespenste mit den pfaffen und yren lehen. Cuntz Kuchmeister, des provintials[3]) halben befragt vormittelst seynem eyde, sagt, das der Augustiner-
15 provintial von Nurmberg sei im nauen jarsmarkte nehstvorgangen mit George Thum, burger von Nurmberg, und andern funf Augustinermonchen, der zwene ser gelart sollen gewest seyn, in seyn haus kommen. Hab Georg Thum yne gebeten, dye monche zu herbergen, dann es were der Augustinerprovintial und wolde kegen Wittemberg zyhen, aldo zu visi-
20 tiren und den aufgestanden yrtumb in eyn bestendig wesen zu bringen.[4]) Darauf er yne herberg zugesagt. Und haben also den ersten abend, desgleichen des andern tags zu mittag in eynem stublein, so Georg Thum innenhat, mit demselbigen Jorg Thum und andern dreyen kaufgesellen von Nurmberg, so das stublein gemiet, gessen. Darbey sey er, Cuntz
25 Kuchmeister, nicht gewest, dann er hab der geste in der vorderstuben und seyns gewantsnydts gewartet, derhalben wisse er nicht, was doselbst geredt sey. Aber des andern tags aufm abend haben dyeselben monche in der understuben gessen, aldo her Gotz vom Ende, Ernfridt, seyn vetter, und her Wolff, ritter, seyn son, auch mit yne zu tische gesessen und
30 allerley mit einander geredt. Do solle her Gotz under anderm yne gefragt [haben], was er von dem communiciren under beyderley gestalt hilte? Darauf der provintial geantwort: Christus hette das sacrament under zweyen gestalten ausgesatzt und also von sich gereicht; das es aber itzo under eyner gestalt geben wurde, were eyn menschengesetze. Der-

[1]) *Luther reiste 1518 April 9 zu Fuſs aus Wittenberg ab zum Besuch eines in Heidelberg stattfindenden Kapitels seines Ordens, berührte Weiſsenfels und Koburg und kam April 17 in Würzburg an, von wo ab er mit Ordensbrüdern auf einem Wagen reiste. In Leipzig dürfte er April 11 oder 12 gewesen sein. Vgl.* Enders *I, Nr. 73, 75, 76.* — [2]) *Conrad Held.* — [3]) *Gemeint ist der Vikar Wenceslaus Link.* — [4]) *Vgl. über Links Reise und Thätigkeit* Kolde, *377.*

Febr. 16 halben hielte er es darvor, das der geber und nehmer in eyner gestalt schwerlich von sunden entschuldigt weren und sunderlich, so sie das evangelium gewust hetten. Welchs also Albrecht Bosse[1]) von Dresden solle gehort [haben]; aber er, Cuntz Kuchmeister, sey nicht darbey gewest, sundern sagt, das der gnante provintial wenig ader gar nicht geredt, wo sie yne nicht gefragt und yme hochlich ursach darzu gegeben hetten. Dann es hab eyn yderman feuir bey yme holen wollen, aber yne vornunftigen und guten bescheyd, als man sagt, gegeben. Darnach desselben abends umb zehen hor sey er, Cuntz Kuchmeister, mit ern Gotzen und Ernfrid vom Ende zu bette gangen, aber her Wolff alleyn bey zweyen derselben monche bis umb eyn hor in dye nacht sitzen blieben und mit einander conversiret bis so lang, das sie der sachen zu unfriden wurden und her Wolff den eynen monch schlagen wollen, wo es nicht undergangen were. Was aber dye ursache ader materia gewest, sey yme nicht wissentlich. Und es seynt denselben abend vier tische fremder geste in seyner stuben gewest, aldo Thomas von der Heyde, secretarius, auch hineyn kommen und sich zu Cuntz Kuchmeister uber seynen tisch gesatzt, aber mit den monchen nicht geredt, yne auch seyns wissens nicht zugehort. Und sint also nach Wittemberg gezogen. Als nu der provintial von dannen widerkommen und nicht mehir dann zwene monche mit sich bracht, sint graf Bertolt von Henneberg[2]) und zwene junge Schlicken[3]) bey yme gelegen, dye auch mancherley mit yme conversiret und sunderlich vom freyen willen und der vorsehung disputiret. Darauf er yne, seyns bedunkens, guten bescheid geben und vil schrift und gleichnis aus St. Paul und andern furgezogen, aber vom freyen willen nicht vil gehalten und gesagt, es bliebe der mensch nicht eyn augenblick in eynem willen. Es sagt aber Cuntz Kuchmeister, das sie so scharf ding disputiret, das er nichts darvon hab merken ader behalten mogen, so sey er auch nicht lang bey yne blieben, sundern abe und zu gangen und seyner geste gewartet. Hans Melber, Cuntz Kuchmeisters hausdiener, ist umb disen handel auch fleyssig befragt, hat sich aber ganz fremde darkegen gestalt und gesagt, das er gar nichts darumb wisse noch eyn wort darvon ge-

---

[1]) *Vgl. Nr. 290, Anm.* — [2]) *Berthold, Sohn Graf Hermanns VIII. von Henneberg-Römhild, teilte sich nach des Vaters Tode 1535 mit seinem jüngern Bruder Albrecht in den väterlichen Besitz, wobei ihm die Ämter Römhild und Lichtenberg zufielen, regierte unter mifslichen pekuniären Verhältnissen und starb kinderlos 1549 März 23. Vgl. Schultes, Diplomat. Gesch. von Henneberg I (1788)* — [3]) *Vermutlich die beiden S. S. 1515 in Leipzig an der Spitze der polnischen Nation inskribierten* generosus et nobilis Victorinus Schlick, comes in Passaw, dominus in Weyssenkirchen, Elbogen et Falcknaw, Christophorus Schlick frater eius.

markt, dann er sey dye zeit wenig in der stuben gewest, sundern, wie er pflegt, der kuchen gewartt." *Febr. 16*

303. ***Johann, Bischof zu Meifsen, an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., Stolpen 1522 Februar 16:*** *Bitte um Auskunft, aus welchen Gerichtsbezirken des Bistums Klagen über Mifsbrauch eingelaufen.* *Febr. 16*

Orig. Loc. 7418, Was in Sachen der Mifsbräuche etc., fol. 3.

Auf E. G. Schreiben [Nr. 301] „bitten wir E. G. zu wissen, das wir warlich nicht gerne erfaren, das einicherley beschwerunge den armen leuten durch die geistlichen gericht uferlegt werden. Sintmael aber der prelaten, so geistlichen gerichtszwang in unserm bischtumb habend, vil seind und aus E. G. schreyben [wir] nicht clerlichen vormerken mögen, aus welchen gerichtsstülen sulche unpilliche bedrangnus sullen ausgangen sein, das wir mit inen dovon zu abstellunge gepurliche handlunge haben möchten, ist unser fleyssige bete, E. G. wollen uns dieselben anzeigen, ader die bedrangten sich an uns ordenlicher weise berufen lassen, alsdanne wollen wir (so vil an uns) mit denselben prelaten, ader iren officialen nach gelegenheit der sachen handelung vorzuwenden unbeschwert seyn und einsehunge thuen, uf das menniglich bey der billikeit möge erhalten werden und sich von inen keyns unrechten zu beclagen habe .... Stolpenn am tage St. Juliane anno domini 22."

304. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., Merseburg 1522 Februar 19:*** *Erbietet sich, Mifsbräuche des geistlichen Gerichts, wie er bisher gethan, abzustellen. (Zettel) Teilt mit, dafs er Nr. 288 nebst einem Briefe Georgs erhalten und diesen Weisungen entsprechend bereits in einem Teil seines Stiftsgebietes gehandelt habe.* *Febr. 19*

Orig. Loc. 7418, Was in Sachen der Mifsbräuche etc., fol. 4.

Auf E. L. Schreiben [Nr. 301] geben wir „zu erkennen, das wir warlich nicht gefallen tragen noch haben, das mit dem geystlichn banne und gerichten unformlich gehandelt ader geubt wird, so es auch an uns gelangt, haben wir, so viel uns moglich, bey unsern geystlichn prelaten vorfugt, das solchs abgeschafft und geandert. Wollen dannoch E. L. freundliche vorwarnunge den unsern furhalden lassen des vorsehens, sie werden sich aller pillikeyt halden. Wo es aber von den unsern ubirgangen und des an E. L. ader derselben amtleuten und vorwanten erinnert und mit namen und sonderlich, wer und in was sachen unpillich

Febr. 19 furtgefahrn, angegeben wirt, wollen wir uns in dem dermaßen bezeigen, das E. L. und derselbigen vater unsers vorsehns gut gefallen haben werden ..... Mersburgh mitwoch nach Valentini anno etc. 22."

(Zettel:) „Es hat uns der etc. herr George herzog etc., E. L. vater, kurzvorgangen tagen ksl. mt. u. allergst. h. stathalters, kurfursten und 5 fursten und andere vorordente regimentsrete im heyligen reyche schrieft und entpfelsbrief, was wir bey der neuickeyt, so ytzt furfelt mit dem amt der heyligen messe, des hochwirdigen sacraments des altars, der voranderunge der priesterstand und der ordensleut etc., in unserm furstentum und gebieten ufsehn und vorwarunge haben und dobey mit ernst 10 und straf thun sollen, zugeschickt und darneben in s. l. schrieft an uns begert, bey der sach des entpfels uns zu halden und fleys furzuwenden, die neuickeyt zu dampfen, mit vortrostunge, so uns in deme etwas beschwerlichs begegnet, E. L. dorumb anzusuchen etc. Als haben wir dem entpfel noch in unserm stieft, an die ende, die uns der wertlickeyt und 15 geystlickeyt zugethan, angefangen und mogen doch nicht wol ane E. L. wissen in E. L. furstentum unsers stiefts etzwas in deme furzunehmen, des vorsehns, E. L. werden dergleichen entpfelsbrief auch haben, derhalben villeicht selbst das zu vorkundigen lassen. Bitten freundlich, E. L. wolle uns E. L. maynunge und gemute, was in dem gut zu thun, eroffen." 20

Febr. 20 **305. *Des Bischofs zu Naumburg Statthalter und Räte zu Zeitz an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., [Zeitz] 1522 Februar 20: Erbieten sich, Mißbräuche des geistlichen Gerichts abstellen zu helfen.***

Orig. Loc. 7418, Was in Sachen der Mißbräuche etc., fol. 6.

In Abwesenheit Philipps, Bischofs zu Freisingen und Administrators 25 *des Stifts Naumburg haben wir E. F. G. Schreiben [Nr. 301] gelesen. Wir werden es dem Bischof mitteilen und wollen* „mit u. g. h. official vorschaffen, als wir im dann hievor auch befolhen, sich furtan werntlichen sachen zu eussern. Und nachdem auch die gaistliche und mitlaufende gerichte des stifts prelaten des mehern teil zustehen, von denen ader iren gerichts- 30 heldern, als wir besorgen, solch mißbrauch meher dan bey uns vorgenomen, als wollen wir ynen, dasselbige abzustellen, treulich untersagen und, so vil an uns, fleissig davon weisen, damit E. F. G. befinden, das ir beger bey uns fruchtbar und ganz undertheniglich ist angenomen worden .... Dornstag noch St. Valentini anno etc. 22." 35

Febr. 20 **306. *Kardinal Albrecht an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., Halle 1522 Februar 20: Hinweis auf frühere Zu-***

sage, Mifsbräuchen des geistlichen Gerichts entgegentreten zu wollen. Erneuerung der Zusage. Hoffnung, dafs bei gebührlichem Brauch dem geistlichen Gericht kein Einhalt geschehen werde. **Febr. 20**

Orig. Loc. 7418, Was in Sachen der Mifsbräuche etc., fol. 2.

Wir haben E. L. Schreiben [Nr. 301] erhalten „und mugen uns erinnern, das wir der vorfolgung halben, so kegen der geistlickeyt von etzlichen leychtfertigen leuten wider Christliche ordenung und loblichen gebrauch der heyligen kirchen etwa furgenommen wirdet, gedachtem u. l. o., E. L. vater durch unser geschickte botschaft haben aus zustenhdem erzbischoflichem amte vorschinner zeit freuntlich ersuchen und ermanen lassen, denselbien in s. l. furstentumb vorzukommen etc. doruf sich s. l. als ein Christlicher furst kegen uns aller billikeyt erboten haben[1]), das s. l. gote zu ehren uns zu fruntlichem gefallen yn yrem furstentumb so viel bereit vorfuget hetten und nach so vil meher thuen wolten, das sich s. l. genzlich vorsehen wolten, das es des orts keine not haben solte. Doruf wir uns des vorgezogenen misbrauchs halben der geistlichen gerichte freuntlich erboten, woe etwas derhalben an uns gelangen wurde, uns auch also dorinne zu erzeigen, doraus vormarkt solt werden, das wir keiner unordenung oder misprauchs in unser geistlikeyt gefallens hetten.[2]) Und ist sidermals solcher handelung und gegebener antwort garnichts derhalb an uns weiters gelanget. Woe uns aber hirumb eigentliche anzeigung und bericht geschege, das eyniger misprauch mit den geistlichen gerichten von den unsern geubt, wolten wir uns der billickeyt doruf erzeigen. Und wollen uns zu E. L. genzlich vorsehen, es werden E. L. wider die geistlikeyt in E. L. furstentumb nichts beswirlichs vorzunhemen ader auch uns, ader unser prelaten und officialn an geburlichem gebrauch und ubung des geistlichen gerichtszwangs zu hindern ader einiche tetliche neuerung darwider vorzunhemen, nicht vorstatten ..... Hall uf St. Moritzburgk am dornstage nach Valentini anno domini etc. 22."

307. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Georg, Dresden 1522 Februar 22:*** *1) Druck des Ausschreibens gegen Luther. 2) Bericht des Leipziger Rates. 3) Das gegen die Weiber in Dresden befohlene Verfahren ist bisher unterblieben. 4) Schreiben Kardinal Albrechts.* **Febr. 22**

Orig. Loc. 8498, Chur- und Fürstlich Sächsische 1502—20, fol. 295.

Wir sind letzten Dienstag [Februar 18] „mit dem frauenzymmer und ganzen hofgesinde" *von Schellenberg nach Dresden zurückgekehrt. [1] Von*

[1]) *Vgl. Nr. 227.* — [2]) *Vgl. Nr. 232.*

Febr. 22 *den uns zugekommenen Mandaten des Reichsregiments haben wir die beiden* „die reychsordenung und den artikel de successione belangende sampt dem ausschreyben die Lutterische handlung betreffende“[1]) *in die Druckerei nach Leipzig geschickt* „und, alsbald solchs gedruckt, wollen wir solchs ausgehen lassen. Sunder das dritte mandat das gelt zu underhaltung des cammer- 5 gericht und des reychs rat zu underhalten(!) belangende, werden E. L. wol wissen zu vorordnen. *[2]* Als E. L. uns, etzliche hendel bey dem rate zu Leiptzk zu erkunden, befolhen[2]), welchs wir gethan; darauf der rat uns bey ligende schrieft[3]) zu underricht des handels“ *zugeschickt hat. Der König von Ungarn soll Fastnacht nach Prag kommen und nur bis Ostern dort bleiben;* 10 *dies zur Nachricht, da es E. L.* „yrer lehen halben zu wissen notturftig.“ *Karl von Schönburg und seine Besoldung. [3]* „Als E. L. befolhen[4]), vier frauen, die unzuchtige wort geubet, gefenglich anzunhemen, haben wir uns solchs bis anher enthalden. Dann wir sein glaublich bericht, wiewol sie ungezogene wort gebraucht, so haben sie doch nyemandes sein ehre 15 vorletzt und abgeschnytten, wie E. L. villeicht underricht sein. E. L. wolde uns solchs, das wir sie nicht haben annhemen lassen, nicht zu arge, dann das es von uns enthalden im besten vormerken. Wollen aber E. L., das sie hiruber sollen gefenglich angenommen werden, wollen wir uns E. L. willens und gehorsams halden. *[4]* Wir haben E. L. hiebevor ge- 20 schrieben, wie wir eynen ausgelaufen monch zu Sangerhausen gefenglich setzen lassen und dem erzbischof von Magdeburgk und Meyntz derhalben geschrieben, der uns uf heute allererst“ *beiliegende Antwort*[5]) *geschickt hat.* — *Die Münze bel.* .... „Dresden sonnabent cathedra Petri anno domini 1522.“ 25

Febr. 25 **308. *Sittich von Berlepsch, Amtmann zu Salza, an Georg, [Salza] 1522 Februar 25:*** *1) Die Augustinereremiten als Visitatoren und Beichtväter der Nonnen zu St. Bonifacii in Salza. 2) Rat Kardinal Albrechts, daſs die Nonnen fortan ihrem Probste beichten sollen. Einverständnis der Nonnen. 3) Unziemliche Worte der Augustiner. 4) (Nachschrift) Martinianer am Hessischen Hof. Der Landgraf dem alten Glauben treu. 5) Eingegangene Briefe. Verhandlungen zwischen dem Rat und den Augustinern zu Nordhausen.* 30

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 34. Teilweise gedruckt: Seidemann, Sächs. Kirchen- und Schulblatt 1879, S. 361.

Antwort auf Nr. 298. [1] Der Rat zu Salza und ich haben, „wy es umb der closterjungfrauen visitacion gestalt, fleyssige erforschunge gehapt, 35

[1]) *Nr. 299.* — [2]) *Vgl. Nr. 297.* — [3]) *Nr. 302.* — [4]) *Vgl. Nr. 297.* — [5]) *Nr. 296.*

konnen deshalben nit anders bericht finden, dan wye E. F. G. aus in- *Febr. 25* lygendem zetteln, den der probst samt den closterjungfrauen dem rate und myr uberantwort, gnediglich zu vornhemen.[1]) Wyr hetten gerne dye bebstlichen bullen, auch den consens, als doctor Prolos seliger etwan des-
5 halben bey E. F. G. ausbracht, besichtigt und der abschryft gehapt, so berichten dye jungfren: es haben dy Augustiner dye bebstliche bullen auch E. F. G. consens mit sich weg, hetten davon nichts, dan alleyne eyn missiven, als etwan derhalben von E. F. G. an sye ausgangen, derselben E. F. G. auscultirte abschryft hyebey befinden."[2]) *[2] Dem Kar-*
10 *dinal Albrecht, bei dem ich kürzlich gewesen, gefällt es* „auch garnichts, das dye Augustiner in dysem irtump der jungfern beychtveter sein sallen,

---

[1]) *Orig. l. c. fol. 42 (Gedruckt: Seidemann, Disputation 93):* „Als auf befhel des durchlauchten etc. Herzog Georgen etc. amt und rat alhye zu Saltza an uns priorin und ganzen convent des closters St. Marie Magdalene hyeselbst gesonnen, s. f. g. eygentlichen bericht zu thun, in was gestalt dye veter St. Augustins orden zu der visitacion dyses unsers closters komen, were dyeselbige visitacion zuvorn gehapt und unser beychtveter gewest, mit begern, inen unser bebstliche büllen, auch hochgedachts fursten u. g. h. deshalben gegebenen fürstlichen consens vorzulegen und abschrift zu geben. Welches irs anmutens wyr ganzer demut zu verfolgen geneigt. Wyr haben aber wyder bebstliche bullen, noch den furstlichen consens bey uns; dan das alles haben dye Augustiner mit sich weggenomen. Und umb dye visitacion hat es solche gestalt, das etwan vor viln jarn dy 4 closter unsers ordens, nemlich zu Erffurt, Saltza, Molhaußen und Slotheym eynen weltlichen doctor, welcher priester gewest und keyn ander geystlich habit, dan eyn swarzen scheppeler getragen, zu vicarien gehapt, der uns beychtveter vorordent. Nach absterben desselben synt dye prediger Paulerordens gnant unser vicarien und beychtveter worden. Darnechst im 1492 jare bey zeyt und leben doctor Prolos, Augustinerordens vicarien, hat derselbige Prolos so vil gefleissigt, das er von bebstlicher heyligkeyt deshalben bullen ausbracht und von u. g. landisfursten herzog Georgen zu Sachssen, des beychtvater er villeicht dye zeyt gewest, furstlichen consens erlanget, damit dye Augustiner und derselben bysanher gewesene vicarien also bysdaher unser vicarien gewest und beychtveter vorordent haben. Davon wir itztmals in eyle nit mher scheins oder bericht, dan eyn furstliche missiven, so der visitatcion halben an uns ausgangen, der wir hyemit auscultirt copien ubergeben, vorzubrengen haben .... Sonnabend [nach] Valentini anno 1522. Hinricus Snitzhut, probst, subscripsit." — [2]) *Auskultierte Kopie l. c. fol. 38, Georg an Priorin und Convent zu Salza, Dresden 1492 Dezember 15 (nicht 1502 Dezember 20, wie das Regest Seidemanns, Disputation 93 datiert ist):* „Uns gelanget an, wye sich eyn doctor keyns ordens, geystlichs stands ader wesens nach abgang euers visitators der visitacion euers closters understehen solle. Dadurch sich zu vermuten, wo das vorhenget, mochte der bebstlichen bullen, dorober gegeben, abbruch brengen, das uns in keynen weg gefellig sein wollt. Und ist daruf unser begere, ir wollet keynen visitator ane unser wyssen und bewylligen aufnemen, damit die angezeygte bebstliche bulle nicht ubergangen, noch eincherley abbruch darinne befunden werde .... Dreßden auf sonnabend nach Lucie virginis anno etc. 92."

Febr. 25 mit bericht, man hette den jungfern wol, doch nit gebyetende, zu sagen, das sye dye Augustiner itzt in dysem ertump zur beicht nit forderten und dem probste, der eyns guten wesens, beychteten bys so lange E. F. G. bfhel ankeme. Welchs der rat und ich ufs fuglichst, als vor uns selbst, bey inen gefleyssigt, das sye also mit rate und beslus irs probst gewylligt. 5 Und ergeben sich ganz in E. F. G. gehorsam, demutigs hoffens, E. F. G. werden sye als geystliche enelende personen in zeyt dyses ertumps gnediglich behandhaben lassen, das sye vom rate und myr also vortrost. Sye bewylligen auch ir closter itzt mher, dan bysanher gewest, zu beschlyssen, uf das sye nachredens vorschont bleyben mogen. *[3]* Es brauchen 10 dye Augustiner heymlich geyn den closterjungfern, dem probste und andern leuten in parabelen, als der rat und ich bericht worden, fast unschiglicher worte dy heyligen sacrament und das amt der heyligen messe belangen, davon underm gemeynen volk vil ergerung erwechst." *Über den vor Mainz gefangenen Niclas Friderich.* .... „Dinstags nach Matthie apo- 15 stoli anno 1522."

(Nachschrift:) [4] „Als auf E. F. G. bfhel ich itzt sontags nach Valentini *[Februar 16]* mit Petern von Schonberg geyn Cassell zu m. g. h. dem landgrafen kommen, haben s. f. g. denselben E. F. G. sone, auch m.g. h., zu freundlichem gefalln gutwyllig angenommen. Befinde an s. f. g. hofe vil 20 Martinianer, aber s. f. g. bestehet uf der prube, leset ime das iczige irrig wesen nit gefalln, sagt, wolle in dem glauben, darinne er geborn und uferzogen, bleyben bys so lange bebstliche heyligkeyt, Ro. ksl. mt. samt Cristlichen konigen, geystlichen und weltlichen churfursten und fursten, auch stenden der heyligen Cristenheyt eyn ander ader bessers vorordenen. 25 Welchs von s. f. g. myr wol gefallen." *Kriegshandlung Herzog Erichs von Braunschweig. [5] Zusendung eines Schreibens von Levin von Veltheim, Domprobst von Hildesheim,* „den ich kunftigen amtman des Eysfeldes acht. Schigke auch E. F. G. des ministers von der observant[s] der Sachsischen provinz, der iczt neulich zu Salcza gewest, schrifte. Auch Heinrich Tho- 30 mas, borgirmeysters zu Northawsen[1]) schryft, darinnen er meldet, wye

[1]) *Nach Förstemann-Lesser, Historische Nachrichten von Nordhausen (1860) S. 202 war Heinrich Thomas Bürgermeister in Nordhausen in den Jahren 1503. 6. 9. 12. 14. 15. 18. 22. 24. 25. 36. 39 und starb nach (Lesser) Histor. Nachr. von Nordhausen (1740) S. 318 im Jahre 1540 am 15. August. Was die von ihm an Sittich von Berlepsch mitgeteilten Verhandlungen betrifft, darf auf Förstemann-Lesser, S. 55 verwiesen werden, wonach den seit 1520 amtierenden Prior Lorenz Süfse (nach seinem Epitaph* Laurentius Susse, natione Misnensis, patria Pirnensis) *„die beiden Kirchenvorsteher der Petrigemeinde, der Bürgermeister Branderodt und Thomas Sack, wie es heifst, mit Vorwissen des Rates und im Beisein der ganzen Gemeinde, zu ihrem Pfarrer beriefen. Am Sonntage Septuagesimä [Februar 16] 1522 soll Süfse die erste evangelische Predigt in*

dye von Northawsen mit den Augustinern gehandelt, und etliche latinische vorzeychenungen ..... Datum uts." *Febr. 25*

309. ***Der Rat zu Leipzig an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., [Leipzig] 1522 Februar 27:*** *Vergebliche Nachforschungen nach dem Buchdrucker Johann Grünenberg aus Wittenberg.* *Febr. 27*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 45.

Herzog Georg hat uns auf unsern Bericht [Nr. 243] hin befohlen, aufzupassen, ob Johann Grünenberg zum Neujahrsmarkt oder später nach Leipzig komme, und diesfalls in seiner Gegenwart Peter Hesseler zu fragen, „ob er noch gestendig, das er dye buchlein, wie er zuvorn gesagt, gedrugkt und dye von yme erkauft hette; desgleichen Grunberger darauf auch zu horen." *Wir haben diesem nachforschen lassen, ihn aber nicht finden können. Einige behaupten, er sei hier gewesen, aber bald wieder fortgezogen* ..... „Donnerstag nach Mathei apostoli anno etc. 1522."

310. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Georg, Dresden 1522 März 3:*** *Fürbitte für den gefangenen Schankwirt Puschinger in Leipzig.* *März 3*

Konz. von Kochel. Loc. 8498, Chur- und fürstl. Sächs. Handschreiben 1502—20, fol. 271.

Die vom Adressaten zugeschickten gedruckten Briefe „an etliche fursten haltende" *sind befördert, der Landfrieden und das Mandat die Succession betreffend publiziert. Bergwerk zu Sangerhausen.* „Puschingers, schenken, eheweyp, in welchs weinkeller etliche studenten von Wittenbergk in nehestvorschynen markte pratwurste sollen gepraten und gessen haben, und [der] zu Leypzigk gefenglich enthalden wird, hat desselbigen ires mannes halben emsige und clegeliche vorbitt an uns lassen gelangen, nachdem sie drey cleyne kinder und weder zu beyssen noch zu brechen haben, das wir bemelten iren mann solches gefengnis genediclich wolden entledigen in ansehunge seyner unschuld und das solchs ime unwissende ader ye undanks solle beschen seyn. Dieweyl er dann nuhe eyn lange zeyt gesessen und das arme weyp sich so clegelich gehapt, auch es vil dorvor halden, das er dannoch umb dasjenige, so er begunst, eyne harte busse getragen, wern wir wol geneygit, ine zu burgen handen, also das er sich auf E. L. erfordern wider solde gestellen, seins gefengnis wolden ent-

---

dieser Kirche gehalten haben. Er starb als Pfarrer S. Petri ungefähr 80 Jahr alt gegen den Anfang des Jahres 1549 und wurde in der Kirche neben dem Altare begraben".

März 3 ledigen. Wir haben aber dannoch hinder E. L. sunderlichem befehel nichts hirinne thun wollen. Was nuhe derselbigen hirinne gefellig, werde sie uns auch wol vorstendigen.“ *Zusendung eines Briefs von Landgraf Philipp und eines Briefs von Kardinal Albrecht, dieser* „des ausgelaufen gefangenen monchs halben, zu Sangerhausen inkommen[1]) ..... Dresden montag nach esto mihi anno 22.“ 5

März 7 **311.** ***Instruktion der Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. für Georg von der Pforten, Amtmann zu Meißsen, zu einer Verhandlung mit dem Rat zu Oschatz, [1522 vor März 7]:***[2]) *Übertretung des Fastengebots seitens des Infimus an der Schule. Bedrohung des Predigers wegen seiner antilutherischen Predigt.* 10

Ausfertigung von Thomas von der Hayden mit starken Korrekturen Kochels. Loc. 7440, Lucas Lederern bel., fol. 11.

Soll dem Rat sagen: den Herzögen „kommet glaublich für, wy das euer infimus baccalaureus hie uf der schole am freytag S. Johans ewangelisten tag *[1521 Dezember 27]* nehestvorschynen bratwurst gessen, die yme seyne mutter gebraten haben soll. So sollen auch ir 20 in Oschacz 15 seyn, welche den prediger doselbist offenlich mit viel schmehelichen worten angelassen haben darumb, das er wider Martini Lutters unkristlich lehr predige und yme nicht anhengig sein wolle, mit bedrauung, wo er davon nicht abstehn wolt, das yme beschwerung daraus erfolgen würd, mit dergleichen maynunge. Haben mich derwegen an euch abgefertigt 20 ernstlich begerende, das yr mir wollit zu erkennen geben, wy solches alles beschen, auch wer die 20 sein, nachdem ir gut wissen darumb tragen sollet. Ader, ap ir euch diser sachen nach zur zeyt nicht genugsam erkundet, das ir sie wollit vorfordern, das ich mich des nachmals an ine und denjenigen, so wissen darumb tragen, erkunden moge, und irer f. g. 25 gehorsams euch hirinne halden.“ *Er soll sich* „mit keyner umbschweifenden antwort abweysen lassen, sundern sagen: m. g. h. wollen dises handels eyn grund wissen und, wo von ynen nachlessickeit gespuert, den rat darumb in strafung nhemen.“ *Er soll auch fleißsig nachforschen, ob der Amtsvogt* „umb dise handlung wissen gehapt, das doch vorschwigen und 30 nit angesagt.“ *Was ihm* „allenthalben begegen wird, das soll er m. g. h. eygentlich vorzeichent widerumb inbrengen.“

März 7 **312.** ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an den Rat zu Oschatz, Dresden 1522 März 7:*** *Tadel, daſs er die Gegner*

[1]) *Nr. 296.* — [2]) *Das ungefähre Datum ergiebt sich aus der folgenden Nr.*

des antilutherischen Predigers nicht zu kennen vorgegeben, Aufforderung, sie nunmehr zu nennen, widrigenfalls man sie in seiner Mitte vermuten müfste. März 7

Konz. von Kochel. Loc. 7440, Lucas Lederern bel., fol. 9.

„Der amtmann zu Meyssen hat uns vor kurzen tagen bericht zubracht, was er auf unsern befehel und credenz, domit wir ine unlangst 5 zu euch abgefertiget[1]), aldo mit euch gehandelt, was ime auch in solcher handelungen allenthalben begegent seye und under anderm, das ir umb die 20, so eurn prediger, wie er euch in seyner werbunge anzeygunge gethan, sollen angeredt haben, keyn wissen tragen wollit und sagen, das ir der keynen hapt erfarn konnen. Welchs uns von euch nicht wenig 10 befremdet; so wir wissen, das dis thun an euch gelangt, auch durch wen solche ansuchunge bey euch beschen und das ir etlicher massen insehunge gethan, domit solchs abgestalt werden solde. Und konnen hiraus nicht anders vormerken, dann das solche eur unwissenheyt doraus flissen musse, das dieselbigen, so sich dis thuns angemast, under euch im rate seyn 15 mussen; ane das wirdet ir uns sunder zweyfel dieselbigen wol wissen anzuzeygen. Dieweyl dann dis eyn offintlich thun und wir derhalben eur antwort und entschuldigunge garnicht konnen zu fride seyn, ist unser ernstlich meynunge und befehel, das ir uns dieselbigen 20 nachmals anzeygit; dann ane das werden wir geursacht, es genzlich dovor zu halden, 20 das ir in reten dieselbigen seyn mustet, uns auch also mit ernster strafe kegen euch zu erzeygen, das ir zu vormerken, das wir dis eures vornehemens keynen gefallen tragen .... Dresden freytag nach cinerum anno 22."

313. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an den Rat zu Oschatz, Dresden 1522 März 9:*** *Befehl, den Infimus zu* 25 *verhaften und nach Dresden einzuliefern.* „Dreßden am sonntage invocavit anno 1522." März 9

Gedruckt: Frenckel, Diptycha Ositiensia (1722) 4.

314. ***Kurfürst Friedrich an Georg, Lochau 1522 März 9:*** *Hat vom Adressaten nichts erfahren wollen, was diesem nicht mitzuteilen gebührt; hätte erwartet, dieser würde dem Gerede von Marktleuten entgegen-* 30 *getreten sein; weifs Niemanden, der ihn gleich einem Georg von Podiebrad für einen Ketzer hielte; verweist auf seinen Briefwechsel mit dem Bischof von Meifsen, aus dem seine Gesinnung erkennbar.* März 9

Orig. Eigenh. Unterschrift. Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 35. Gedruckt: Seidemann, Beiträge I, 185.

[1]) *Vgl. Nr. 311.*

März 9 *E. L. Schreiben [Nr. 293] habe ich am Tage Matthie [Februar 24] hier erhalten.* „Und das E. L. keynerley gehort mich betreffent, das E. L. zu schreyben geburt, ist meyn gemut und meynung nit, das von E. L. zu wissen, das E. L. zu schreyben nit geburt. Wo ich auch gewost, das die praktiken, dovon mir E. L. geschriben, solche sachen belanget hetten, 5 ich wolt E. L. nit angezeigt haben, das ich mich versehen wolt, das mir E. L. die nit verhalten wurd. Das aber nit weniger mit den markleuten und andern vilerley rede auskomen, wie gar verechtlich und mißbreuchlich wider die ere gots und seiner lieben heiligen gehandelt etc., darauf wil ich E. L. nit verhalten, das wol sein mag, das durch markleute und an- 10 dre mancherley hyn und wieder geredt werde. Das wil ich dem almechtigen nach seinem gotlichen willen und gefallen, der alleyn der menschen herz, zung, willen und gemut mechtig, walten lassen. Ich wolt auch zu nachreden oder beswerlichen schriften, so fern ichs verstund, nit gerne ursach geben, oder in ichts, das der ere gots, der heyligen veter, erlichen 15 und guten ordnungen, gemeyner Cristenheyt heyl zuentgegen, bewilligen. Ich habe mich auch allewege, so vil moglich, solcher sachen enteusert und entslaen, weiß mich auch nachmals nit darein zu lassen. Haben sich aber Gabriel, Karolstat, Philipus, mein diener, oder sonst yemantz anders, dann Cristlichen menschen eigent und geburt, zu tun understanden oder 20 erzeigt, des sollen sie von mir ab got wil keynen zufal haben, sondern lasse es bey yrer verantwortung. Dann solchs durch mein zulassen oder willen nit bescheen. Wo ichs auch verstund, wolt ich ye nit gerne, so vil an mir, den meynen verhengen und gestaten, etwas uncristlichs furzunemen. Zudem wissen E. L. auch, das ich uf vorig E. L. schreyben, 25 das E. L. meynem bruder auch in diser sachen, ehr E. L. gein Nuremberg gezogen, getan[1]) mit anzeige, das E. L. unbeswert, mit mir dovon zu handeln, mich erboten[2]), das mir nit entgegen, das mein bruder und E. L. samtlich oder E. L. allein mir anzeigten, was ich handelte oder verhynge, dadurch mir mocht zugemessen werden, das man mich so wol fur einen 30 ketzer halte und teilhaftig alles argen, so geschicht, als man etwan konig Georgen zu Behemen, E. L. großvatern, getan habe. Darauf wolt ich mich ab got wil dermaßen vernemen lassen, das E. L. befinden soll, das mein wille, gemute und meynung nit were, mich anders, dann einem Cristlichen menschen zustet, zu halten, in der hofnung, der ewig got sol 35 mir gnad verleyhen, als ich bete, in solchem vorsatz mein leben zu beslissen. Wie dann mein bruder E. L. solchs zu Salueld hat berichten lassen.[3]) Darauf ich mich versehen, ob sich ymantz, es weren markleute

---

[1]) *Nr. 259.* — [2]) *Vgl. Nr. 274.* — [3]) *Nr. 274.*

oder andere, understanden, mich in dem zu besweren oder auflegung zu *März 9* tun, E. L. wurden aus Cristlicher liebe, wie ein Cristenmensch dem andern schuldig, auch unser verwantnus nach in ansehung berurts meyns erbietens mich verret und verantwort haben. Ich habe auch bisher got-
5 lob von nymantz gehort, das ich sol handeln, das man mich so wol fur einen ketzer halte, als man etwan konig Georgen zu Behemen, E. L. großvater, getan, dann so vil E. L. meldung dovon tun. Wil E. L. auch nit pergen, das mir m. fr., der bischof zu Meissen, in kurz geschriben mit überschicken copien, wie ime das regement geschriben, uf die fasten
10 zu predigen und prediger auszuschicken. Darauf ich ime antwort geben und er mir wiedergeschriben, wie die copien hiebey anzeigen.[1]) Daraus meins verhoffens ye auch sol verstanden und vermarkt werden, das ich gar ungerne das, so zu der ere gots und der menschen heyl und seligkait gereichen mocht, verhyndern und meynen Cristlichen glauben dadurch mit
15 unrum verlieren wolt, wiewol ich mich ein sunder erkenne. Das aber E. L. im besliß anzeigen, das mir E. L. solchs uf mein gesynnen nit hette verhalten wollen, das lasse ich dabey, versehe mich aber, das ich E. L. mit meynem schreyben nit ursach geben habe, mir dergestalt zu schreyben .... Lochaw am sontag invocavit anno domini 1522."

20 **315. *Der Rat zu Leipzig an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., [Leipzig] 1522 März 9:*** *Gefangennahme eines Kaufmannsdieners, der sub utraque kommuniziert hat. Bitte seines Weibes, ihn zu Bürgenhanden kommen zu lassen.* *März 9*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 47.

Nachdem Herzog Georg uns kürzlich befohlen hat, „wo wir ymands,
25 der sich das heylig sacrament under beyder gestalt zu nehmen understunde, in unsern gerichten ankommen und befinden wurden, das wir dyeselbigen gefenglichen annehmen und bis auf s. f. g. fernern befehil wolvorwart enthalten solten und in keynem weg von uns kommen lassen etc.[2]), haben wir darauf eynen unsern vorwandten[3]), der das sacrament in beyder
30 gestalt auch solle genommen, antroffen und denselben am nehstvorgangen donnerstag mit gefengnis beheften lassen. Weyl er aber den walen Raphael Turresani und Rudolffen von Luckaw mit dinste zugethan, werden wir derhalben manchfeldiglich angelaufen und sunderlich von seynem weybe, dye schwanger ist und yrer weyblichen burden kurzlich entledigt
35 zu werden vorhofft, mit emsiger bitt ersucht, yne des gefengnis zu entnehmen und zu burgenhanden kommen ze lassen. Und sunderlich der

[1]) *Vgl. Sammlung verm. Nachr. z. Sächs. Gesch. IV.* — [2]) *Vgl. Nr. 299.* — [3]) *Vgl. Nr. 317.*

März 9 ursachen halben, dyeweil sich dye Frangkfurdter messe nahet und er von seynen herren befehil hab, sich aldohyn zu begeben, yre hendel und gewerb zu bestellen und auszurichten; mit anzeig, das yne vil daran gelegen, und wo er nicht aldohyn kommen, das es yne merglichen schaden und nachteyl drauen und geberen wurd etc. Dem also nach ist unser 5 underthenig demutig bitt, E. F. G. wollen uns bey disem unserm boten vorstendigen, wes wir uns kegen yme hirinnen halten sollen ..... Sontag invocavit anno etc. 1522."

März 12 **316.** ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Georg, Dresden 1522 März 12:*** *1) Kundschaft über eine vom Teufel besessene* 10 *Frau. 2) Verhandlung mit den jungen Leuten aus Annaberg, die in Wittenberg sub utraque kommuniziert haben, und ihren Eltern. 3) Inventarisierung und Aufbewahrung der Kleinodien im Augustinereremitenkloster zu Sangerhausen. 4) Inventarisierung der Kleinodien im Augustinereremitenkloster zu Altdresden. Versprechungen der dortigen Mönche. Wunsch zweier Mönche,* 15 *das Dresdner Kloster mit einem andern zu vertauschen. 5) Übersendung von Nr. 315. 6) Bergwerk zu Sangerhausen.*

Konz. von Kochel. Loc. 8498, Chur- und fürstl. Sächs. Handschreiben 1502—20, fol. 273.

Streitigkeiten um die Hinterlassenschaft des Dr. Paulus Schiller.[1]) *[1]* „Wir haben uns auch fleysiclich umb die frau erkundet, so nach entpfhaunge des heyligen sacraments in beyder gestalt vom teufel solle seyn 20 besessen worden.[2]) Und wiewol uns der probst zum Petersberge bericht gethan, das sie an eynem ort zu den heyligen gelobet und alsdann wider witzig worden, so sein wir doch auch bericht, das sie wider unsynnig solle worden seyn. Derhalben wir weyter kuntschaft dorauf gelegit, domit wir E. L. warhaftige bericht thun, die wir auch E. L. kurzlich thun 25 wollen. *[2]* Auf gleychen E. L. befehel haben wir auch mit den burgern auf S. Annenberge, welcher kinder zu Wittenbergk under beyder gestalt communiciret in beywesen magistri Martini, des predigers[3]), reden lassen.

---

[1]) *Vgl. S. 80, Anm. 1.* — [2]) *Vgl. Nr. 297, Zettel.* — [3]) *Vermutlich Martinus Korbener de Dobelen (in Leipzig inskribiert S. S. 1498, bacc. S. S. 1500, mgr. W. S. 1505, cursor 1510 Juni 18), der 1519 August 12 als* „dye zeit prediger" *zu Dresden, allem Anschein nach an der Kreuzkirche, vorkommt (Loc. 8588, Stadtbuch der Stadt Dresden 1505—20, fol. 137), 1521 Oktober 11 zu einer durch Tod erledigten Stelle in Oschatz präsentiert wurde (vgl. oben S. 80, Anm. 1), 1521 Dezember 7 auf Kapelle und Altar Marie Magdalene, vor Döbeln gelegen, zu Gunsten von mgr. Johann Otto verzichtete und kurz vor 1525 Mai 2 starb, von welchem Tage folgender Eintrag in das Präsentationbuch (Loc. 7437) datiert:* „ad capellam S. Elisabet in opido Oschacz

Als haben beyde, die eldern und kinder entschuldigunge vorgewandt, wie *März 12*
E. L. aus hirin vorwarter vorzeychnus vornehemen wird. Und so wir
dann befunden, das ine solchs beyderseyts gtraulich leyd, haben wir ernst-
lich lossen gebiten, se haben es auch zugesaget, sich hinfur gleychs vor-
5 nehemens zu enthalden. So werden sie auch an geburlichen enden ire
absolucion derwegen erlangen. *[3]* Es hat auch E. L. amtmann zu Sanger-
hausen[1]) auf unsern befehel die monche Augustinerordens zu Sangerhausen
besucht und ire cleynot inventiret, auch in ein eysern kasten verslossen,
als dann E. L. aus hirin vorwarter abschrift eins artikels, den er uns der-
10 halben geschreben, zu vornehemen. *[4]* So haben wir die monche zu
Aldendresden gleycherweyse auch visitiren und ire cleynot inventiren lassen,
aber nicht wenigers in irer vorwarunge gelassen. Es haben aber die
monche zu Aldendresden dise antwort gegeben, das sie, wie vormals E. L.
zugesaget[2]), in irer reformacion und religion, wie sie die vor alders her-
15 bracht, wollen bleyben und in derselbigen gote dinen, so lange es ime
behegelich und sie von der Cristlichen kirchen anderst nicht geweyst
werden. Und ab auch ire obersten eyn andern und irren weg wolten
furen, so gedechten sie, ine nicht zu folgen. Derhalben so hetten sie
auch irem provincial[3]) die artikel, nehest zu Wittenberg beslossen[4]), wider-
20 geschigkt und die nicht wollen annehemen. Und beslislich gebeten, E. L.
wolle sie in disen und andern sachen, ap auch ire obersten derwegen
etwas beswerlichs kegen ine wolten vornehemen, in genedigem schutz
und schyrm halden, als dann E. L. bis anher gnediclich gethan. Das
wolten sie kegen gote vorbitten. Es seyn auch zwene junge bruder vor-
25 getreten, die haben sich horen lassen, das sie in der religion wolten
bleyben, ader nicht in disem closter, und sich beclagit, das sie keyne
obediencia hetten mogen erlangen. Und wiewol sie keyne beswerunge,
dorumb sie in disem closter nicht wolten bleyben, nicht haben konnen
angezeygen, so hat sich doch der prior erboten, wo sie ye nicht wolten
30 bleyben, so were er unbeswert, ine ein obediencia an provincial zu geben,
wie sichs nach des ordens statuten und gewonheyten geburet. Wir ha-
ben ime aber sagen lassen, das er sich solchs bis uf unsern weytern be-
fehel wolde enthalden; das er uns zugesaget. *[5]* Uns ist auch vom rate
zu Leipzigk ein schrift zukomen, der wir E. L. hirmitte auch abschrift

---

per obitum dni mgri Martini Korbeners eiusdem novissimi possessoris vacantem .....
praesentatus est“.

[1]) *Melchior von Kutzleben, der zuerst 1521 September 18, zuletzt 1535 Mai 1 als solcher genannt wird (Loc. 7993, Vol. II und Loc. 7358 der Ämter Rechenbuch).* — [2]) *Vgl. Nr. 280, 1 und Nr. 281, 2.* — [3]) *Link.* — [4]) *Vgl. über die Artikel* Kolde *S. 379.*

März 12 uberschigken; und wiewol wirs wol dovor halden, das ine den geselleschaftern an irem diner, der sich under beyder gestalt bericht, wol vil gelegen, auch das sie ine zu Frangkfurt auf die messe nicht wol geraten konnen, dannoch so haben wir hinder E. L. sunderlichen befehel in diser sachen nichts wollen thun, sundern E. L. befehel wollen erwarten.“ 5
[6] Nach Bericht des Amtmanns zu Sangerhausen ist das dortige Bergwerk in gutem Gang. Hier ein „handstein“ *Schiefer, den er als Probe übersandt hat* .... „Dresden mitwoche nach invocavit anno 22.“

März 16 317. ***Der Rat zu Leipzig an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., s. l. 1522 März 16:*** *Aussage des gefangenen Peter* 10 *Körber über die Umstände, unter denen er das Abendmahl unter beider Gestalt genommen, und seine Bitte um Freilassung. (Zettel:) Bitte des Rats um Anweisung betr. Körber.*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 45. 46. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 42.

„E. F. G. abermals schreyben von wegen der wahlen diener, so under beider gestalt communicirt und bey uns gefenglichen enthalten wirdet[1]), 15 mit befehil, uns an yme mit fleisse zu erkunden, wie er heysse, von wannen er sey, wo und an welchem orte er sich habe berichten lassen, auch was yne darzu vorursacht und wene er in geselschaft gehabt etc. haben wir undertheniglichen vorlesen und yne darauf eygentlich examinirt und befragt. Der uns bericht und wolbedechtiglich ausgesagt, er heysse 20 Peter Körber, von Nuremberg burtig und vorm Petersthore alhir mit hause seßhaftig, hab eyn weib, sey der walhen Raphael Turrisani und Rudolf von Luckaw diener, habe seyn leben lang zuvorn nye im willen gehabt, under beyder gestalt zu communiciren, sundern als er in geschefte seyner hern, schulde zu mahnen, zu Torgaw gewest und im widerwege 25 kegen Ilemburg komen, daselbst am nauen jarstage vorschienen von hern Gabriell, der etwan eyn Augustinermonch gewest und nu in weltlichen kleydern gangen, predigt gehort, sey er durch solche seyne predigt bewegt und vorursacht wurden, das heylig sacrament under beyder gestalt zu entpfahen, habe auch solchs ane vorgehinde beicht in der capellen 30 ufm berge neben dem schlosse zu Ilemburg genomen. Dann herre Gabriell gesagt, es sey nicht von noten, zuvorn zu beichten, sundern yne allein die offene schuld vorgesprochen. Und er habe das sacrament under der gestalt des weins aus eynem silbern becher getrunken, wiewol es auch etzliche aus eynem kelch entpfangen. So habe er auch nymands bekants 35

---

1) *Vgl. Nr. 315.*

alda gesehin, der es doselbst entpfangen hett; wol sey ein student von *März 16* Leyptzk mit yme gewest, habe aber nicht communicirt. Und sey sein undertenig bitt, dieweil es zu der zeit durch u. g. h. herzog Georgen zu Sachssen etc. nicht vorboten gewest und er es hynfurt, dieweil er in s. f. g. 5 furstentumbe sey, nicht mehir dergestalt zu gebrauchen gedenke, wan wolle yne seins gefenknis entledigen und yne an seiner hern geschefte, die yme itzo zu Franckfurt auszurichten befolhen, desgleichen an seiner armen narunge, darmit er weyb und kind auch sich selbst erhalten muß, nicht yrren noch hyndern, nachdem nymmerthun dye hochste busse sey, und 10 also seins bedunkens nymands zu entkegen, dann alleyn dem gebrauch, der eyn zeit lang here eingefurt, zuwider gehandelt habe ..... Sontags reminiscere anno domini etc. 1522."

(Zettel:) „G. h. Nachdem wir E. F. G. hievor dieses armen gesellen halben auch geschrieben, bitten wir E. F. G. underteniglich, dieselbige 15 wöllen uns vormelden, weß wir uns hynfurt kegen yme halten sollen, nachdeme wir tegelich seinethalben angelaufen werden .... Datum uts.

318. ***An die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., Nürnberg 1522 März 17:*** *Ein Ausschreiben bezüglich Einhaltung der kirchlichen Sitte in der Osterzeit und ein Landtagsausschreiben sind zu drucken,* 20 *aber noch zurückzuhalten; Kardinal Albrecht und die Bischöfe zu Meißen, Merseburg und Naumburg sind zu bitten, Neuerungen herzoglicher Unterthanen in Beichte und Sakramentsempfang anzuzeigen.* *März 17*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 48. Konz. von Dr. Dietrich von Werthern; Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 72.

„Nachdem wir uns besorgen, das in unserm lande ytzt in diser hailigen zeit unser underthanen, die Martinus Lutter und seinem anhang 25 zufal geben, die werk, so nach ordnung der hailigen Cristenlichen kirchen einem ytzlichen Cristgloubigen menschen zu thuen gepuren, verechtiglich nachlassen mochten, deshalb ist an E. L. unser freundlich beger, wollet einbeslossnen begreif[1]) furderlich an alle unser underthanen drugken lassen und darneben ein landtag gen Leiptzk, doch das die zeit und der tage, 30 wenn sye alda erscheinen sollen, nit angezaigt, sondern spacium darzu gelassen werde, ansetzen und, wenn dise beyde schriften getruckt sein, die bis auf unser zukunft bey euch enthalten. Wollet aber u. h. und ohaimen von Meintz ader s. l. stathalter, desgleichen u. fr., den bischofen von Meissen, Naumpurg und Merseburg von stund an schreiben und i. l. 35 freundlich pitten, das sye in iren stiften aufsehen haben wollen lassen,

[1]) *Vgl. Nr. 329.*

März 17 ob imands in unsern landen sich mit der peicht und empfahung des hailigen sacraments anderst, denn einem Cristgloubigen fromen mensch gepurt, halden wirdet, das man dieselben i. l. anzaige und i. l. die furter, so uns zugethan und verwandt, durch ir schrift vermelden wollen, damit wir uns, als vil uns gepurt, gegen denselben darnach haben zu richten ..... 5 Nurmperg montags nach reminiscere anno domini etc. 23."

März 18 319. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Johann, Bischof zu Meißen, Dresden 1522 März 18:*** *1) Zusendung des gefangenen Infimus aus Oschatz. 2) Vergebliche Bemühungen, hinter die vom Oschatzer Prediger behauptete Konspiration zu kommen, und Aufforderung an Adressaten, den Prediger zu zitieren.* 10

Kopie. Loc. 7440, Lucas Lederern bel., fol. 1.

[1] „Wir haben auf jungeste E. L. widerschrift den infimum zu Oschatz gefenglich annehmen und alhieher brengen lassen.[1]) Dieweil er sich aber vor einen clericum angibet, auch berumet, das er sein format zu Oschatz haben solle, schigken wir ine E. L. hirmitte zu. Wollen nicht 15 zweyfeln, E. L. werde sich mit gepurlicher strafe kegen ime wol zu erzeigen wyssen. *[2]* Wyr haben auch ane das zwene burger doselbst zu Oschatz gefenglich annemen und auch alher fuhren lassen, domit wir uns an inen mochten erkunden, wer diejenigen sein solden, die wider den prediger doselbst der Martinischen lehre halben und dorumb, das er der- 20 selbigen etwas zu entkegen gepredigt, ein bundnus ader conspiracion gemacht, als sich denn der prediger, das derselbigen 20 ader 22 solten gewest sein, an rat zu Oschatz beclaget. Wir haben aber bys anher durch fleissige erforschunge, die wir beim rate doselbst, diesen gefangen und andern vorgewendt, hynder den grund, wer dieselbigen sein solden, nicht 25 mogen kommen. Es hat auch der prediger dem rat, auch folgende unsern geschigkten dieselbigen zum teyl ader alle namhaftig zu machen, in wegerunge gestellet, also das wir nicht wyssen konnen, ab der prediger des einen grund gehabt, ader villeichte aus einem wahen solche clage an rat gelanget. Und so dann unsers ermessens wol von noten, dis thuens einen 30 grund zu wyssen, domit man das feuer, das sich des orts in dieser sachen begynnet anzuzunden, in der zeyt und ehe, denn es überhand nehme, leschen mocht, ist an E. L. unser freundlich pit, sie wolle den prediger bey sich bescheiden und sich des grundes angezeigts handels, auch wer diejenigen sein solln, so solche conspiracion gemacht, an ime erkunden, 35 domit man zukunftigem unrat dermossen vortrachten moge, das dannoch

---

[1]) *Vgl. Nr. 313.*

nymands unpillicher weyse beswert werde ..... Dreßden dinstags nach **März 18** reminiscere anno etc. 22."

320. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Georg Reychenberger zu Leipzig, Dresden 1522 März 19:* *Ist bei ihnen noch nicht bezichtigt, sub utraque kommuniziert und die Fasten gebrochen zu haben.* **März 19**

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 138.

„Wir haben deyn schreyben, so du itzo an uns gethan, alles inhalts vorlesen. Und wiewol wir umb disen handel, als wer dich bezichtigit, das du under beyder gestalt communiciret und an vorboten tagen fleysch sollist gessen haben, auch wer dir nachtrachten solle, nicht wissen tragen, so hast du doch wol zu bedenken, das dis uncristliche werk, und, wo sie von dir dermassen beschen, das uns in keynem wege wolde geburen, solchs ungestraft zu lassen. Und sunderlich auf den befehel, so uns von u. l. h. und v. beschen, welchen auch s. l. durch derselbigen lande und furstentumb haben ausgehen lassen. Wo du nuhe dys thuns, wie du anzeygist, unschuldig, magist du dich deyner unschult auch wol trosten . . . Dresden mitwoche nach reminiscere anno 22."

321. *An Kurfürst Friedrich, [Nürnberg 1522 März 21]*[1]: *1) Beweggrund bei Abfassung von Nr. 293. 2) Aufzählung der Mißbräuche im Gebiet des Adressaten. 3) Man bezichtigt diesen nicht der Mitschuld, fragt aber, warum er die Mißbräuche geschehen lasse. 4) Nr. 293 hat nur zur Warnung König Georg Podiebrad erwähnt. 5) Schriftwechsel zwischen dem Adressaten und dem Bischof zu Meißen. 6) Warnung vor dem nach Wittenberg heimgekehrten Luther.* **März 21**

Konz., eigenhändig. Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 46. Gedruckt: Seidemann, Beiträge I, 187.

[1] „A. l. schreiben, des datum heldet am sontag inuocauit *[Nr. 314]*, hab ich am dinstag nach reminiscere *[März 18]* empfangen[2], inhaltcz vor-

---

[1]) *Das Datum ergiebt sich aus der Antwort Nr. 328.* — [2]) *und zwar aus der Hand des v. d. Planitz, wie dieser dem Kurfürsten März 18 (Virck 110) mit dem Zusatz meldet:* „welchen brif s. f. g. uberlesen und denselben darnoch dem bischof von Bambergk zugestelt, der in auch gelesen, und habs darvor, das der bischof der markleut einer sein wirt, dovon m. h. herzog Yorge melden thut; gleub auch, das m. g. h. herzog Yorge derselben markleut auch wird einer sein, der dise rede, dovon sein schreiben anzeigen, ausbracht. Dan ich hab es sunsten alhie noch von keinem gehort, der E. Kf. G. etwas derwegen zumeß, dan von im und den bischof. Und

März 21 lessen. Vnd ist nicht weniger, ich weiß mich des in mein gwissen gantcz frey, das ich awer lib auß keinem andern bwegen gschriben, dan vor allen dingen gsucht dy er gotcz vnd seyner heyligen vnd dornoch awer heyl vnd selikeit, ere vnd rum, wy eim loblichen korfürsten gbort. Hab ich nu der moß gschriben, das awer lib billich bschwer hat, so ist es 5 auß meynem vnuerstant gschen. Vnd ist nicht weniger, wo ich mit a. l. dor von het reden ader handeln soln, so wer es der mossen och gschen, den ich het dor an nichtcz zcu meyden wissen. *[2]* Den es je am tag ist, das vil ret ergangen vnd erscholn, wy man zcu Witenberg vnd in ander awern steten vnder beyder gstalt das sacrament neme, wy dy leyen 10 das heylig sacrament mit ir henden an griffen, wy man das sacrament mit deutczen worten tirmet ausserhalb der meß, durch dy kristlich kyrch auß gsatczt, wy man das blut vnssers hern in gmein tring gschir gthirmpt, wy dy geistlichen monch irn habit vorlossen, in wertlichen kleydern sunder mesgwant meß zcu halten vnderstein, wy dy geistlich prister weyber 15 nemen, wy dy altar der kirchen zcu stort werden, wy dy bilt gotcz vnd seyner heyligen glestert, gschmet vnd geunerit werden, wy zcu vngwonlichen zceiten fleiß gessen, wy dy von Wittenberg sich vnders[t]anden, ein ordenung wider den gmein brauch der kirchen zcu machen, dy och greit ins werg brocht, wy zcu Eylenberg dy pfar gsturmpt vnd eyner 20 vor fastnach vff eynem essel in dy kirch griten. Welche stug alle vnd villeicht mir, der ich nicht aller gdengken kan, wider gotcz ere vnd seyner heiligen sein, och wider dy ordenung, gbrauch vnd gbot der kristlichen kirchen. *[3]* Das ich awer lib dor mit bscholdiget, ader andre ghort, das sy a. l. do mit bscholdiget, das hab ich nicht gschriben. Das 25 aber kein straff von a. l. her noch gfolget, das haben vil leut vorwondern ghabet vnd etlich gsaget, es wer ein leicht werg, wens a. l. nicht haben wolt, so must es nicht gschen, vnd das *[zu]* eynem exempel gnomen: so man dy heyligen in kirchen zcu Wittenberg in der stat ab gthan, wor vmb man sy im thum nicht och abgthan, sey dor vmb vorbliben, das 30 a. l. nicht hat leyden woln, wy wol dy sulchs angricht dy haubt in der kirchen sein. Also hab ich ghort, das vil gmeint, mit a. l. straff mocht vnd kont sulchs vorkommen werden. Vnd ist nicht weniger, wen man micht dor vmb gfraget, was sich a. l. zceye, das a. l. sulchs zcu losse, so hab ich kein andre antwort gwost, den ich wiß sein nicht, noch dem 35 ichs noch vff dissen tag nicht weiß. Den in meyn gwissen so wost ichs nicht zcuuorantworten. Wo solchs in meynem land gschege vnd ich

---

gleub wol, das vil practica gesucht werden, von s. g. und dem bischof wol als schir als von andern"; *beide sind an der Arbeit, daſs gegen Luther eingeschritten werde.*

nicht dor vor weret, ich wost mich seyn och nicht zcu ausern. Den März 21
an das, wo ich gut antwort gwost, wolt ich awer lib auß kristlicher lib
vnd vorwantnis noch nicht vnuorantwort haben lossen. *[4]* Vnd ist nicht
aa, dy weil man den, der do ein thot thut, vnd *[den,]* der es zcu wern
5 hat vnd nicht wert, fast gleich achten mocht, hab ich bsorget, es worde
a. l. do mit bscholdiget werden, wy konig Jorg. Der halben hab ich
a. l. trawligh gwarnt, der vorsicht, a. l. word des nicht misfaln haben.
[5] Vnd hab dy schrifft des bischoffs von Meissen, a. l. antwort, och des
bischofs widerschrifft vorlessen. Hab der vor mein person gut gfaln, wy
10 ich bfind, der bischoff och hat. Allein solt ein disputacion vorkomen,
das a. l. der bischoff anczegen solt, was a. l. zcu thun gbort, mocht der
weil vil vnratcz von den bossen leuten eingfürt werden. Doch so wil
ich sulchs alles in a. l. hochen vorstant gstelt haben, zcu btrachten, was
gotcz ere vnd der selben selikeit sey. *[6]* Vnd kan doch a. l. auß
15 trawem herczen nicht vngwarnt lossen, dy weil *[ich]* nechten ein schrifft
gsehen, dor in man schreibet, Martinus soll zcu Wittenberg sein[1]), offentlich
predigen, vnd er im hochsten ban vnd keserlicher acht sal sein; a. l.
wol dor vff acht haben, das a. l. nicht bschwerung kegen got vnd der
welt entste dor auß. Den her machs so suß, als her wol, so hautt her
20 al weg mit dem scorbionischen schwantcz hein noch. Ich bit a. l. vmb
gotcz vnd kristliches glaubens wil, a. l. wol der leut gutt acht haben,
auch kegen den, dy strefflich sein, mit ernst bfinden lossen; werd sunder
zcweiffel a. l. gnad von got, rum bey leuten hy vnd dort selikeit erlangen.
Vnd bit vffs frauntlichs, a. l. wol diß mein schreiben auß keynem an-
25 dern, den von trawem hercz vormerken, als ab ichs selber mit a. l. redet.
Pin ich gneget, vmb a. l. zcuuor dinen. Geben."

322. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Georg, Dresden 1522 März 21:* *Befragung der Schöppen zu Leipzig und Magdeburg wegen Jobst Weifsbrot.* März 21

Kopie. Loc. 8498, Chur- und fürstl. Sächs. Handschreiben 1502—20, fol. 275[b].

---

[1]) *Georg erhielt am 21. März die Nachricht von der (am 6. März erfolgten) Rückkehr Luthers nach W. bevor noch Planitz sie am gleichen Tage erhielt, teilte sie diesem, dann dem Bischof von Bamberg und dem Statthalter Pfalzgraf Friedrich mit,* „die ein gute weil bei einander in heimlichem gesprech, sunderlich der bischof und herzog Yorge waren", *worauf Planitz am nächsten Morgen die inzwischen eingetroffene Kopie des (zwischen Schreiber und Adressat verabredeten) Briefes von Luther an Kurfürst Friedrich (Wittenberg, März 12), aus dem hervorging, dafs jene Rückkehr ohne Wissen und Willen des Kurfürsten stattgefunden hatte, dem Statthalter übergab, der sie dann Herzog Georg und dem Bischof von Bamberg zu lesen gab. Vgl. Virck S. 114 und 115.*

März 21 *Das kaiserliche Mandat die Succession bel. Die von Salhausen und der Bischof von Meifsen.* „So haben wir auch Jobst Weysbrots halben an die Scheppen zu Leiptzk eyne frage stellen lassen, darauf sie eyn urtel gesprochen, des wir E. L. hirmit auch eyne copey ubersenden. Und wiewol sich unser frage nicht dohin gestreckt, wie man sich noch gnade in 5 diesem falhe halden solde, und wir also bedacht, dis urtel zu leutern, so haben wir doch auch dieselbige frage den scheppen zu Magdeburgk zuvorsprechen uberschickt, uns ist aber dasselbig urtel nach nicht zu handen komen. Darumb wirs E. L. nicht haben konnen mitteschicken, wir wollen aber E. L. auf ire gelugkselige widerkunft dasselbig vormittelst 10 hulf des almechtigen vortragen .... Dresden am freytag nach reminiscere anno etc. 22."

März 21 **323. *Der Rat zu Leipzig an Georg, Leipzig 1522 März 21:*** *Grund der Gefangennahme Peter Körbers und dessen Aussage.*

Orig. Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 38. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 44.

„E. F. G. schreyben meldinde, welcher gestalt dyeselbig durch Ra- 15 phael, den walen[1]), bericht, das wir Peter Korbern, seynen diener, umb des willen, das er zu Eylemburg gewest sey, gefenglich hetten annehmen lassen, begerende, E. F. G. dye ursachen desselben anzuzeigen etc. haben wir undertheniglichen vorlesen und geben E. F. G. darauf zu vornehmen, das derselbig Peter Korber, so vorm Peterßthore alhir wonhaftig und be- 20 weybt, uns angegeben, als solt er zu Ilemburg das heylig sacrament under beyder gestalt entpfangen haben. Darauf wir yne angenommen und yne folginde derhalb weyter befraget und eygentlich examiniret. Ist er des gestendig gewest und gesagt[2]) .... Und dis hab er nicht mehir denn eynmal geubt. Hab auch nichts wissen daran zu vormeyden, nochdem 25 es in der zeit durch E. F. G. nicht vorboten gewest; gedenke es auch, alledyeweil er in E. F. G. furstentumb sey, dergestalt nicht mehir zu gebrauchen. Dis ist dye ursach, darumb wir yne angenommen, inmassen wir dann solchs E. F. G. sönen" *früher geschrieben haben* ..... „Freytag noch reminiscere anno etc. 1522." 30

März 24 **324. *Johann, Bischof zu Meifsen, an Herzog Johann d. J. und Herzog Friedrich d. J., Stolpen 1522 März 24:*** *Bittet, den Pre-*

[1]) *Vgl. Nr. 317.* — [2]) *Folgt wörtlich mit geringen rein formalen Abweichungen die in Nr. 317 gegebene Darstellung:* „habe seyn leben lang" *bis* „aus eynem kelch entpfangen".

diger zu Oschatz, der der bischöflichen Ladung nicht folgt, zum Erscheinen **März 24** *vor dem Bischof zu zwingen.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 22. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 46.

„Uf E. G. begeren[1]) haben wir den prediger zu Osschacz[2]) durch unsere gutliche schryft, seiner gelegenheit nach dise woche uf einen tage
5 bey uns zu kommen, erfordern lassen, uns des grundes von der angegebenen conspiracion und buntnis der Martinischen faction und secten von ime zu erkunden und E. G. denselben furder zu eröffnen. Daruf er sich gleich eczlichen andern ungehorsam beweyset, wie E. G. sulchs aus seyner unergründten entschuldunge (dovor wir die, weil zu Osschatz not-
10 durftige predigeten so kurze zeit wol zu bestellen seind, achten) hirinne beschlossen zu vormerken haben. Dieweil dan sulcher ungehorsam bey vilen andern zu vorfürunge und nachteil der Christlichen ordenunge an disem ort einwachsen und die geistliche oberkeit do durch in vorachtunge gestalt werden möchte, so wir auch uf schirstkunftigen montag nach le-
15 tare vormittelst götlicher vorleihunge eczliche örter und stete des durchleuchtigen etc. etc. herrn Friderichen etc. etc. churfursten etc. u. g. h. furstentumbs, aldo sich der Martinische Luterische unchristliche irtumb erhoben, zu besuchen, denselben nach unserm vermögen zu stillen und abzuwenden, bedacht seind, von dannen wir vor den heiligen oesterlichen
20 feiertagen widerumb schwerlich anheim kommen werden, ist unser fleissige bete, E. G. geruchen, mit der weltlichen hand sovil gnediglich zu vorschaffen, das obbenanter prediger zwischen hir und dem sontage letare *[März 30]* bey uns ufn Stolpen kommen müsse.[3]) So wollen wir keynen fleys zu erkundunge der warhait obvormelter sachen an ime sparen,
25 uf das aus unergrundten angeben nymand unschuldiglich durfe beschwert werden und dennoch unthat und vorgehunge ires gepürlichen lones nicht mangeln durfe . . . . . Stolpenn montags nach oculi anno domini etc. 22."

325. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an den*** **März 25** ***Rat zu Oschatz, Dresden 1522 März 25:*** *Befehl, ihren Prediger*
30 *zu verhaften und nach Dresden zu bringen.*

---

[1]) *Vgl. Nr. 319.* — [2]) *Mgr. Johann Kohel, den der Bischof,* „Stolpen dornstag nach reminiscere ao domini 22" *[März 20],* „uf nehstkunftige woche, auf eynen tage, so erst ir das zu thuen vormöget, auf Stolpen zu erscheinen" *vorladet. (Loc. 10299, Martin Luther, 1517—43, fol. 24. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 45).* — *Ein Brief von einem Johannes Kunholdt, Prediger zu Oschatz und Besitzer eines Altars in Saalfeld, an den Rat zu Saalfeld 1515 August 28* („am tage Augustini") *findet sich im Original auf der Dresdner Königl. Bibl. Msc. J. 202, fol. 2.* — [3]) *Vgl. Nr. 325.*

März 25 *Gedruckt: Frenckel, Diptycha Ositiensia (1722) 5.*

„An euch ist unser begehren, ihr wollet den prediger alda[a]) bei euch in der pfarrkirchen uf einen wagen setzen und leute bey ihn verordnen, auch ihn also verwahren, daß er nicht entwerden möge, und uns ihn also wolverwahret anhero überschicken, und euch ihn wol versehen, daß euch der griff nicht fehle, und derohalben mit der sachen vorsichtiglich umb- 5 gehen und dieselbe nicht weitläuftig noch lautbar machen, damit er[b]) nicht verwarnet ..... Dreßden dienstags am tage annunciationis Marie virginis anno 1522."

Ende März **326.** ***Instruktion Georgs für seine Vertreter auf dem Reichstag zu Nürnberg, [Nürnberg 1522 Ende März]:***[1]) *1) Türken- 10 sache. Wie die Gnade Gottes zu dem Kampfe zu erwerben. 2) Luthers Auftreten und Irrlehre eine Prüfung Gottes. Vorschläge, wie Kurfürst Friedrich aufzufordern, gegen ihn und seine Anhänger einzuschreiten, wie von Reichswegen der Annahme und Ausbreitung seiner Lehre zu steuern, das Volk zu verwarnen, die Berufung eines Konzils anzustreben sei. 3) Unter- 15 haltung von Regiment und Kammergericht. Annaten.*

Gedruckt: Reichstagsakten III, 61 ff. nach dem im Strafsburger Bez. Arch. (früher in Karlsruhe) befindlichen Orig. mit eigenh. Unterschriften Georgs unter den drei Teilen und kleinen eigenh. Einfügungen.

[1] „Zu merken, was unsere rete zu der sachen den Turken belangend von unsern wegen reden sollen: Vor allen dingen sollen sie von unsern wegen sagen, das wir gemaint und willig seind, alles das mit unsern freunden ainig zu sein und zu sliessen, das durch sie beslossen wird, das 20 unserm glauben zu sterke und zu abbruch dem feind unsers gots und glaubens dienstlich. Wollen daran unser und der unsern vermogen gleich andren nit sparen. Aber uber das haben wir nit aus unserm haubt, sonder aus ander bedenken, die des mer gnad von got haben, dan wir, mit etlichem kleinen zusatz verzaichnen lassen; die mogen ir lieb all bedenken, 25 daraus das best sliessen. Des wollen wir uns mit ine vergleichen. Item es ist zuferderst not zu erwerben die gnad und huld gots, ane die wir

a) *So wohl zu lesen anstatt des unsinnigen* „Alten" *der Vorlage.* — b) *Vorlage:* „es".

[1]) *Georg, der noch die Eröffnung des Reichstages März 26 mitgemacht hatte, verliefs Nürnberg nach Ablauf seines Regimentsquartals (Konz. von der Hand Dr. Dietrichs von Werthern zu einer Quittung über empfangenes Quartalgeld in Höhe von 700 Gulden, März 31, Loc. 10141, das Reichsregiment betr. 1501—35, fol. 2) April 1, um in sein Land zurückzukehren, nachdem er diese Instruktion seinem Vertreter, dem Bischof zu Strafsburg (vgl. Nr. 225) eingehändigt hatte.*

nichts mogen erlangen; da gehort zu zuforderst ein stark, fest, unzweiflich glaub, wie eim Cristen zusteet und gepurt, sich auch vom Cristenlichen glauben und der Cristenlichen kirchen mit keiner not dringen zu lassen, sondern daruber all not zu erleiden bis in den tod, wellichs itzt bei vilen
5 under uns, die Cristen sein wollen, mangelt, wie hernach im andern artikel was weiter davon sol angezaigt werden. Und darzu das man sich hinfur etlicher grossen gotschwure, auch anderer boßer gewanheiten, als ubermessigen homut, der simonei, zutrinkens, wuchers der reichen gesellschaften und anderer, eebrecherei, rauberei etc. moglichs fleis enthalde;
10 dann zu strafe unserer sunden laßt got obgemelte beschwerung, strafe und verfolgung der Turken uns begegnen. Item das man auch alle wochen besondere messe und procession halte, got zu pitten, uns beistendig zu sein, auch alle wochen einen tag darumb zu fasten furzunemen.[1])

[2] Zum andern wes belangt die uncristenlich und ungeschigkt hand-
15 lung, so durch den Lutter und sein junger eingefuhrt und furder teglich einreißt zu smach und unehr unsers gots, seiner hailigen und der ainigkait der Cristenlichen kirchen, darauf ist unser bedenken, das got vom himel uber uns umb unser sunde willen verhenget die ubel, zu erkennen, wes bestand in uns allen sei. Und nachdem er ein erforscher ist aller
20 herzen und in uns allen so klain mut befunden, zu erhalten sein ere, und auch solh unbestendigkait unsers gemuets im glauben, hat sein allmechtigkeit nit gewolt, das solhs solt verporgen pleiben, sonder an tag komen uns hie zu einer zeitlichen schmach, das auch frombd, ungloubige nacion unser kleinmuetigkeit und swachen glauben vermerken und den strafen
25 solten hie zeitlich und zu besorgen dort ewiglich. Wie vor augen und oben angezaigt, der Turk uns oberziehen wil, tragen wir in uns kain zweifel, unser swacher glaub sei ursach des Turken zukunft; wie in alten historien vilmals befunden, wenn die Juden in iren cerimonien nachgelassen und zweifelhaftig im glauben worden, wes straf allweg hernachgefolgt.
30 Darumb abzuwenden die strafe gots mit undertenigkeit, ist not disem irtumb zu widerstehn mit allen kreften, mit allem vermogen und aller macht bis in tod. Denn got hat uns allen dise handlung vor verkundt und endlich beslossen, wer da verhar und bestendig pleib bis an das end, der werd selig. Darzu erpieten wir uns, was befunden, dem zu wider-
35 steen, das wir darin unser leib und gut nit sparen wollen. Wie aber dem liederlich widerstant beschehn mag, wollen wir unser bedenken nit pergen. Fur das erst so dunkt uns gut sein, das unserm vedtern, dem churfursten

[1]) *Hier folgen 22 spezielle Vorschläge über Aufbringung, Besoldung, Versorgung des Heeres, Kriegführung etc.*

Ende März ernstlich gepoten wurde, Martinum, der itzt wider sein willen zu Wittemperg ist, anzenemen, gefenglich zu halden bis auf furdern beschaid ksl. mt.; desgleichen das her alle, die da wider den gehorsam der Cristenlichen kirchen gehandelt und sonderlich die von Wittemberg, die gemelten Martinum, als ein aechter und pannischen angenomen und underhalden, mit 5 ernst strafe. Item das in alles reich nochmals ausgeschrieben, bim gehorsam der kirchen zu pleiben, bis es durch hailige consilia geandert werd. Item das man alle seine lere und puech verpiet, und welh furst, stat ader comun darwiderhandelt, das wider die procediert werd nach inhalt der mandat, darin niemand verschont werd. Item welche monch, pfaffen, 10 nonnen ader laien seiner lere wolten nachfolgen, ader auspraiten, das man die gefenglich annem und strafet. Item das man den gemainen mann mit gute darvon durch verstendig prediger und beichtveter, die eins guten lebens seind, welhe durch die bischof muessen verordent werden, weise und fure. Und ob imand under ine wer, der aufrur erwegken wolt, das 15 man den mit ernster strafe auch davon abwendet. Item dieweil got die gnad Deutscher nacion geben, das wir ain Teutschen babst haben, das denn mit hilf ksl. mt. nach einem consilio gearbeit wurd aufs furderlichst und da die irtume zu grund mochten ausgerodt werden. Wenn dis alles beschehe, so wer zu hoffen, unser got wurd unser treu, gut mainung an- 20 sehen und unser bestendigkeit im glauben und sich uber uns erbarmen, die grausam strafe abwenden und sig und gnad verleihen, damit wir disen und allen unsern feinden statlich widersteen mogen. Item wurden wir aber menschen mer dan got furchten, menschensinn fur gots willen ziehen, so wurd uns got die menschen grausamlich strafen lassen. Denn unser 25 endlich besluss und bedenken: wie wir uns halden werden zu erhaltung gots, seiner hailigen ere und des gehorsams der hailigen kirchen, als werden wir wider gnad bei got finden."

[3] Zahlreiche Vorschläge betr. die Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts, worunter: „Item bei bebstlicher heiligkeit kont man itzt 30 leichtlich erlangen annata und anders, darvon vor auch geredt ist."

April 5 **327. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an den Kommissar des Archidiakonats Meifsen, Dresden 1522 April 5:*** *Tadel wegen seines Benehmens gegen einen Unbescholtenen.*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 141[b].

Wir haben aus euerem Schreiben an die Räte ersehen, „das ir der 35 geswynden sterbensleufte halben, so sich die zeit zu Meissen gehalden, selbst von danne geflohen. Hette sich, unsers ermessens, auch nicht un-

billich geburet, das ir dieselbige zeyt, so alle gerichte aufgehoben, wider *April 5*
den armen mann auch nicht hettet gerichticlich vorfaren sollen. So haben wir uns auch im dorfe, do der arme mann wonhaftig, umb seyn wesen und geruchte erkundet und so vil befunden, das er eyns unbe-
5 scholden guten geruchts seyn solle; und mag wol seyn, das er dodurch, das ir ine hat ausrufen lassen, eyn ungeruchte mochte erlangit haben. Ab aber solchs billich, ab ir ime auch derhalben geborlichen abtrag zu pflegen schuldig, [habt] yr wol zu ermessen und bevorn, so ir selbst in eurm schreyben anzeygit, das dis geruchte auf yne nihe beweist wurden.
10 Doraus auch wol abzunehemen, ab hirin wider den armen den rechten gemese vorfarn und ordenunge der rechte seye gehalten worden. Und ist derhalben nachmals wie vor u. l. h. u. vatern beger, ir wollit kegen disen und andern nach aussatzunge der rechte vorfarn und die leute unbillicher weyse nicht besweren. Dann obwol unser meynunge nicht ist,
15 das sunde ungestraft bleyben solle, so ist uns dannoch auch nicht, zu gedulden, leydlich, das die leute wider ordnunge der rechte beswert, in nachteyl ires geruchts und gutes gefurt werden sollen. Und wollet euch also in diser und andern sachen erzeygen, das u. l. h. u. vatern ader uns, insehunge zu thun, von unnoten . . . . . Dresden sonnabend nach Letare
20 anno 22."

328. ***Kurfürst Friedrich an Georg, Grimma 1522 April 7:*** *April 7*
Nochmalige Darlegung seines Verhaltens; Dank für die Warnung vor Luther, dessen Lehre zu verantworten, sich Friedrich nie angemaſst, und der ohne sein Wissen nach Wittenberg gekommen.

Orig. Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 48. Gedruckt: Seidemann, Beiträge I, 190.

25 „E. L. schreyben, das datum stet zu Nuremberg freitags nach reminiscere *[Nr. 321]* und mir am samstag nach oculi *[März 29]* zur Lochau behendet, darinnen E. L. uf vorige mein antwort, die ich E. L. uf nast E. L. schreyben geben [antwortet], habe ich entpfangen und gelesen. Und als E. L. darinnen under anderm anzeigen, das E. L. ir vorig schrey-
30 ben aus keinem andern bewegen getan, dann vor allen dingen gesucht die ere gots und seiner heiligen und darnach mein heyl und seligkait, ere und rhum etc., darauf wil ich E. L. freuntlicher meynung nit verhalten, das wir billich alle, wie E. L. wissen, die ere gots suchen. Was aber E. L. mir in dem zu gut furgewandt, des bedanke ich mich gegen
35 E. L. wie billich ganz freuntlich. Und bin willig, das, so zu der ere gots, zu sterkung seins heiligen glaubens und der selen heyl dinstlich, wo mir got der almechtige gnade darzu verleyhen werd, treulich zu fur-

April 7 dern. Zweifel auch nit, E. L. haben aus nastem meynem schreyben verstanden, wie mein wille und gemut stet. Darauf ich aus gotlicher verleyhung zu beharren gedenke. So habe ich mich auch, als E. L. unverborgen, hievor erboten, das mir nit entgegen, das E. L. und mein bruder samtlich oder E. L. allein mir anzeigten, was ich handelte oder verhynge, 5 dadurch mir mocht zugemessen werden, das man mich sowol vor einen ketzer halte und teilhaftig alles argen, so geschicht, als man etwan konig Georgen zu Behemen, E. L. großvatern, getan. Darauf wolt ich mich, ab got wil, dermasen vernemen lassen, das E. L. befinden soll, das mein wille, gemut und meynung nit were, mich anders dann einem Christlichen 10 menschen zustet, zu halten, in der hofnung, der ewig got sol mir gnad verleihen, als ich bete, in solchem vorsatz mein leben zu beslissen, und derhalben ich ye verhofft, E. L. solt nit beswerlich gewest sein, mich in dem, wu mir etwas zugemessen, zu entschuldigen. Das mich aber E. L. aus treuem herzen nit wil unvorwarnt lassen, weyl E. L. ein brief gezeigt, 15 darinnen man schreybe, Martinus sol zu Wittenberg sein etc., und E. L. bitten mich umb gots und Christlichen glaubens willen, der leut gut acht zu haben etc., des bedanke ich mich gegen E. L. auch freuntlich und zweifel nit, E. L. wissen, das ich mich, doctor Martinus lere zu vorantworten, nye angemast und seiner handlung entslaen; das er aber gein 20 Wittenberg komen, ist on mein wissen bescheen. Das alles habe ich E. L. freuntlicher meynung nit verhalten wellen. Und wiewol villeicht mein nodturft erforderte, das ich E. L. uf yr schreyben weyter antwort gebe, so wil ich doch solchs, weyl ich E. L. hievor meyn gemut angezeigt und nit gern E. L. mit meynem schreyben besweren wolt, im besten unter- 25 lassen. Und bit E. L. auch umb gots und Cristlicher liebe willen, E. L. wellen es nit dafur halten, das meyn gemut und meynung mit meynem vorigen und ytzigen schreyben, E. L. dohyn zu bewegen, das mir E. L. nit schreyben solt das, so die ere gots und seiner heiligen und darnach mein heyl und seligkait, ere und rhum belangent, und dieselben meyne 30 schreyben nit unfreuntlich, sonder der nodturft nach von mir bescheen zu vormerken .... Grymme am mantag nach Judica anno domini 1522."

April 9 **329.** ***Gedrucktes Ausschreiben Georgs, Dresden 1522 [April 9]***[1]**:** *Befehl, auf den Besuch von Beichte und Kommunion seitens der Hintersassen zur Osterzeit streng zu halten, Übertreter zu strafen und anzuzeigen.* 35

[1]) *Der Raum für Tag und Monat ist im Druck freigelassen, in einem im Gnandsteiner Archiv befindlichen Exemplar (Krebs, Beziehungen Heinrichs von Einsiedel zu Herzog Georg, Leipzig 1896, wo S. 12 ein Abdruck des Ausschreibens) handschriftlich ausgefüllt mit dem Datum* „mitwoch nach judica".

Loc. 14954, Mandatensammlung 1522. ***April 9***

„Von gots gnaden Georg etc. Nachdem wir billich nicht zweyfeln solten, das alle und itzliche unser underthanen und landseßen, wie sich gepurt, nach Christlicher ordenung mit beichten und communiciren diese heylige zeit nach gepot der heyligen Christlichen kirchen sich halten
5 werden, so tragen wir doch sorge, das itzund manich from Christlich herz durch die yrrige lere und unchristlich ubung, so bey den geistlichen und weltlichen befunden, in zweifel gefuret worden und darumb das, so alweg aus Christlicher ubung herpracht, nachlassen mocht. Welchs uns zu erfahren von wenigen ader vilen ganz nicht leidelich. Deshalb ist unser
10 beger, yr wollet bey den euern, so under euch gesessen, sovil vorfugen, das dieselbigen sich alter Christlicher gewonheyt nach halden, und ine darin nichts dem entkegen nachlassen. Wo yr auch einen ader mehr finden werdet, dye auf diese heylige zeit sonder genugsam ursache und erlaubnus ader nachlassung yres sehelwerters sich in Christlicher ubunge
15 nicht halden, die wollet in strafe nehmen und hynder uns daraus nicht lassen. Daran beschiet unser ernste meynung, vorsehen uns auch zu euch, yr werdet euch Christlich bezeigen, kumpt uns zu gefallen. Geben zu Dreßden anno domini 1522."

330. ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1522 April 11:*** *Antwort* ***April 11***
20 *auf Nr. 328. Georg glaubt, dafs Adressat auf ungerechte Anklagen gute Antwort habe und dafs ohne sein Wissen Luther nach Wittenberg gekommen.*

Orig., eigenhändig. W. A. Reg. N. 32. Konzept, eigenh. Loc. 10299, Päpstliche Bullen 1517—38, fol. 50. Gedruckt: Seidemann, Beiträge I, 191 mit dem falschen Datum: April 10.

„A. l. schreiben nest zcu Grim am montag noch Judica geben hab ich nechten spat entpfangen. Und pin gutter hoffnung, a. l. hab zcu allem, das man a. lib in dem zcu unscholden ufflegen mag, gut antwort,
25 des ich och zcu erfarn hoch erfrawt. Und sal a. l. kein zweiffel haben, wo ich gut vorantwortung gwost, worumb a. l. sulchs in a. l. landen gduldet, ich wolt a. l. unvorantwort nicht glossen haben. Drag och nicht zcweiffel, das doctor Martinus kein Witenberg an a. l. wissen kommen, wy ich des ein copia gsehen, dy her a. l. sal zcugschriben haben.[1]) Das
30 her sich nu do enthelt, wert a. l. an zcweiffel nicht an gnugsam vorbtrachtung und orsachen gstaten. Got wol a. l. sachen zcum besten vorfugen; der vormag es baß, dan wir einfaldigen bdengken mogen. Hab

---

[1]) *Vgl. S. 295, Anm. 1.*

April 11 ich a. l., dy ich mit langen vergeben schrifften och nicht gern anfechten wolt, nicht woln vorhalten, der ich frauntlich zcu dinen willig. Geben eylent am freytag noch Judica im xv^c^ und xxij zcu Dresden."

April 16—19 **331.** ***Lucas Leder, Altarist zu Oschatz***[1]***, an Johann, Bischof zu Meifsen, [Meifsen 1522 April 16—19]***[2]***:*** *Klage über Schmähungen und Angriffe, denen er ausgesetzt ist und vor denen er beim Rat zu Oschatz keinen Schutz findet; Bitte um Schutz seitens des Adressaten.*

Kopie. Loc. 7440, Lucas Lederern, fol. 5.

Ich habe „den montag in der fastnacht mit eynem prister, her Bernhart genant, eyn kanne bier, drey ader meher, mit meyner freuntschaft, so neben mir in meynem hause gewest, getrunken bis umb 9 hoer. Ist eyner kommen und hat mit einem stein mir in meyne stuben geworfen und aldo 8 glasscheyben ausgewurfen. Habe ich nochgefolget aber nymand befunden. Welchs ich in rue gestalt. Den montag nach oculi *[März 24]* habe ich in meiner ruhe gelegen. Umb 11 in der nacht ist aber eyner kommen und mit steinen in meyn schlofgemach geworfen und aber ein fenster zuwurfen. Ich habe ihn wol gesehen laufen, aber ich habe ehn nicht mögen erkennen. Des morgens folgende habe ich mich solchs frevels kegen dem rat beclaget mit diesem erbiten: wue ich imandes im rate, in der gemeyne, aber was standes her seyn möchte, vorleczt, er solde mich beclagen vorm rate, vor m. g. h. von Meyssen, ader unserm loblichen landesfursten, ich wolde öm gerecht dovor werden, das man erkennen möchte, hette ichs nit am gute, ich wolde mit dem leibe büssen, und dobey gebeten, sie welden mich in ören beschucz nemen. Hat mir der burgemeister geantwort, ich solde fleys ufwenden, er werde nicht aussenbleyben. Welchs ich gethan und alle nacht bis umb 12 gewachet. Am dinstage noch letare *[April 1]* in der nacht, do es 12 schlug, wolde ich mich niderlegen. Do hörte ich eynen laufen. Als ich zu dem fenster

---

[1]) *Als Altarist des Altars des h. Kreuzes in der Oschatzer Pfarrkirche St. Egidii wird Lucas Leder bereits 1513 September 14 erwähnt (Dep. O). Daneben wird ein Ambrosius Leder 1513 Dezember 14 als Altarist des Altars St. Fabiani und Sebastiani in dieser Kirche, 1527 März 1 in gleicher Stellung und zugleich als Vikar in Jena genannt. Für das durch seinen Tod erledigte Lehn präsentiert der Rat zu Oschatz 1532 März 1 dem Domprobst zu Meifsen (und Prag) Ernst von Schleinitz den Priester Johann Seydel. (Dep. O). —* [2]) *Ort und Zeit ergeben sich aus dem Inhalt des Schreibens in Verbindung mit einem später noch zu zitierenden Briefe des Bischofs an Georg, 1522 Juli 25 (Loc. 7440, Lucas Lederern, fol. 7), worin es bezüglich Leders heifst:* „welchen wir bey E. G. in der h. marterwochen zu Meyssen umb gnedige furderunge seyner gerechtikait vorbeten".

wil hinaussehen, so wirft er zu dem fenster mir in die stube und warf mir abermals 9 scheiben aus. In dem do her lyf, lest her eynen bryf fallen. Do eylet ich öm noch uf den kirchhof, do begegeneten mir 2 schiltwechter, welche ich fraget, ab sie nicht eynen hetten sehen laufen; 5 sagete[n] sie, neyn. Do bat ich sie, einer wolde uf die 2 schrenk sehen, das er nicht wegkommen möchte, ich welde umb die kirche gehen, ap ich ehn ankommen konde. Do ich wol halp hinumbkam, do begegent myr ein coralis, eyn schreiber, do lyf ich zu öm sprechend: stand und las sehen, wer du bist! Hat her mir von stund geantwort: her, ich habs 10 nicht gethan, das wil ich mich wol vorantworten. Habe ich ehm widerumb gesaget: wiltu dich vorantworten, habe ich doch dich noch nie bescholdiget. Und bin widerumb in meyn haus gegangen. Und uf den morgen umb 4 stund den burgermeister doheim gesucht und öhm solchs underricht, wie mirs uf die nacht ergangen sey. Hat er mir geantwort, 15 er welde ehn greifen lassen. Welchs uf den tag vorbliben, sonder mir eyn vorbeschied gethan, uf nehsten freitag *[April 4]* vorm rat zu gestehen, beyde part zu vorhören, welchs ich gethan. Do ich vorn rat quam, wolde er beweisunge von mir haben, welchs ich nicht meher hat, den mit dem fenster, welchs mir was ausgeworfen. Noch vil leuken hat 20 her eynen bryf *[gezeigt]*, do stund uf geschrieben:

Pfaff, du vorreterischer man,
wie hastu dein vorreterey gefangen an.
Dein vorreterey ist umbsunst zu diser frist,
dorumb du eyn vorreter und eyn schalk bist.

25 Wolde ich wissen, wue her zu dysem bryf kommen were; hat er geantwort, er habe ön uf dem kirchhof funden. Hat der rat mir gefraget, ap ich ön setzen wolt lassen; habe ich gesagt, es gehore mir nymant zu setzen, sie haben eyn rat, werden sich wol wissen zu halten. Do haben sie öhn gefenglichen angenommen. Aber ungeferlich uber 3 stunden byn 30 ich in meynen garten gegangen, hat er myr selbdrit begegenet. Uf den sonnabent vor palmarum *[April 12]* ist ein guter freunt zu mir kommen und mit mir eyn kan bir getrunken und mich fleyssig gewarnet, her het von den gewegensten zu Osschatz gehört, das mich wörde eyne grosse not aber ungeluck ubergehen, er warne mich treulich, und solde ye nicht 35 aus dem hause gehen. Das ich mich ken ehm bedankt hab. Folgenden sontag *[April 13]* zu nacht noch 10 hat sich eyn groß geschrey gehoben mit gesange vor meyner thör:

Pfaff Leder hat eyn grossen balk,
er vorrit den prediger als eyn schalk,

40 mit andere[n] vil lesterlichen stucken und gesengen. Habe ich sie ge-

April 16—19 beten, sie wolden sich solch gesang und lesterunge enthalden und mich in meyner ruhe lassen. Haben sie mich ausgeheischen: kum pfaff, wir sein dein warten[d], wyr begeren dein und [sind] umb deynetwillen herkommen. Und haben vil grösser geschrey angefangen in vorigem lide und uf den alten mark[t], doselbst bey eyner virtelstunden gesungen und 5 geschrien:

Pfaff Leder hat eyn hoches haus,
do gehen bufen und bufin aus.

Und uber das seyn sie zum andern kommen vor meyn thoer und seher das lied gesungen und geschrien mit vil lesterunge und allezeit die nase 10 zugehalden, das ich öre stim nicht merken sölde. Nam ich eynen stab mit eynem schwert zu mir und ging zu ön vor meyn thoer und fraget sye, was ich ön zu leide gethan hette, das sie mich so lesterlich mit erem gesange lesterten. Haben sie mir keyn wort geantwort, sonder von naues wider angefangen das lid, wie obin. Bin ich bewegt wordin und zu in 15 gesprungen, seyn sie vor mir auf den kirchhof gelaufen, so hab ich nach in geschlagen. Sagen sie, das eyner under ön geschlagen und vorwundt sey worden. Aber von stund haben sie sich gewandt und uf mich geworfen, meyne fenster und thörn zuworfen und zuschlagen und die nacht dreymal meyn haus gestörmt. Das ich uf den morgen bald dem burge- 20 meister gesaget. Welchs öm sere entkegen ist gewest. Uber eyne stunde ist her wider zu mir kommen und angezeigt, wie es lautbar sey worden, wer sie sein gewest. Und uf folgend dienstag *[April 15]* negst vorgangen mich beschickt und auch die störmer. Welchs sie geleuknet, sonder sie haben beschicket den vorwunten, welcher bekant, das drey neben em ge- 25 west sein. Uf das hat mich der burgermeister heissen heimgehen. Als ich aus dem rathaus gangen, hat mich des rats fronbot gerufen und gesprochen: Herr Lucas, ich gan euch guts, wann meyn geselle Wolff ist nechten zu mir in meyn haus kommen und gesaget, er sey dobey gewest, das ein rott zusammen geschworn hab, sie wollen euch erschlagen. Uf 30 das hab ich von stunden bey guten herren und freunden rat gesucht, welche mir geraten zu E. F. G. zu zihen und underricht zu thun. Derhalben bit ich E. F. G. wolde mich armen prister in E. F. G. schutz nemen."

April 18 **332. *Dr. Kochel, Kanzler, an den Amtmann zu Altenberg*[1]), 35 *Dresden 1522 April 18:*** *Gefangener Martinischer Priester.*

[1]) *Christoph von Tauschwitz, der zuerst 1519 Mai 3, zuletzt 1526 August 10 als Amtmann zu A. begegnet (Loc. 7993, Defensions- und Aufgebotssachen Vol. III und Loc. 7249, Blei-, Zinn- und Kupferhandel 1524—32).*

Konzept von Kochel. Kopial 136, fol. 142[b]. *April 18*

„Wir haben eur schreyben, so ir an mich, den canzler, gethan, belangende eynen Martinischen prister, welcher seyne platte und antlicz hat lassen vorwachsen und gefenglich enthalden wird, samt eur angeheften bitt alles inhalts vorlesen. Und begern anstadt f. g., ir wollit denselbigen 5 gefangenen bis auf weyter u. g. h. herzog Georgen z. S. etc. befehel wol vorwart enthalden und nicht von euch komen lassen; dann wir s. f. g. disen handel vormeldt, die euch, was sie wil gethan haben, wol wird vorstendigen. Wir lassen uns auch bedunken, es solte nicht unbequeme seyn, dieweyl er sich als eyn bote eyns hern vom Nauenslosse[1]) angebit, 10 das ir euch beyn den vom Nauenslosse durch eyn schrift erkundet, ap er ichtwas wissens von ime trage, und was ir euch erkunden werdet, das ir uns solchs unseumlich alher zu erkennen gebit ..... Dresden am charfreytage anno 22."

333. ***An den Vogt*[2]) *und den Rat zu Oschatz, Dresden 1522*** *April 21* 15 ***April 21:*** *Tadel ihrer Gleichgiltigkeit gegenüber den Angriffen auf den Altaristen Lucas Leder. Befehl, seine Gegner zu verhaften und zu verhören.*

Konzept von Kochel. Kopial 136, fol. 143.

Wir schicken euch hiermit die Klagschrift des Altaristen Lucas Leder an den Bischof zu Meifsen [Nr. 331]. Wir hätten „uns vorsehen, es solte dem schreyben und befehel nach, so wir an euch und andere unsere 20 underthanen haben ausgehen lassen, durch euch mehr achtunge auf dise sache seyn gegeben, auch disem thun entkegen getracht, damit der arme prister vor gewalt gehanthabet und die theter zu geburlicher strafe wern gebracht worden. Dieweyl aber solchs vorbleben, ist unser ernstliche meynunge, das du, der voyt, auch ir, der rat, uns semtlich und itzlicher 25 in sunderheyt furderlich bericht thut, woran sich solchs gestossen und wer es vorursacht, das es nicht beschen und das man sich hirinne unserm befehel nach nicht fleyssiger nach anders erzeygit, und bevorn, so eure eygene diner umb dise sache gut wissen getragen. Zum andern das ir euch an dem vorwunten erkundet, wer diejenigen seyn, so diser sachen 30 schuldig, und dieselbigen samt ime ane allen vorzog gefenglich annehemet und bis auf unsern weyter[n] befehel wolvorwart enthaldet, auch durch die gute ader scherfe an ine erfaret, wer das lid, so sie dem prister gesungen, gemacht und ine zu solchem begynnen geholfen. Und das die-

---

[1]) *Ob Neuschlofs, Bezirkshauptmannschaft Podiebrad, oder Neuschlofs, Bezirkshauptmannschaft Hohenmauth?* — [2]) *Bartholomaeus Gortler, vgl. S. 118, Anm. 1.*

April 21 selbigen auch gefenglich angenomen und, wie angezeygit, enthalden. Desgleichen demjenigen, so den schandbrif bey sich gehapt, dovon des pristers clagezedel thut melden. Und euch an demselbigen erkundet, wo er mit solchem schandreyme herkommen und ab er ader wer den gemacht. Und uns des furderlich bericht thut, was ir hirinne ausgericht. Dann werden 5 wir euern fleyß hirinne spuren und vormerken, das euch solchs leyd, werden wir uns darnach kegen euch zu erzeygen wissen; wo aber nicht, seyn wir bedacht, uns auch dermassen kegen euch zu beweysen und den ernst vorzuwenden, domit ir zu vormerken, das wir eures begynnens keyn gefallen tragen . . . Dresden montag in heyligen osterfeyertagen anno 22.“ 10

April 23 334. ***Bartholomaeus Gortler, Vogt zu Oschatz, an Georg, [Oschatz] 1522 April 23: Antwort auf Nr. 333. Bericht, was er in Sachen des Altaristen Lucas Leder gehandelt und erfahren.***

Orig. Loc. 7440, Lucas Lederern 1522, fol. 2.

„Wywol her Laux Leder sich des kegen mir garnicht beclagt, meyn amt sich och in der stadt gerichte an disem orte nicht erstrecket, so 15 habe ich dennoch E. F. G. gemüte neben der pilligkeit angesehen. Habe erstmols, eher denn her Ledersch haus gestormet, do ein geschrey ist gewest, das etlich uf dy pfarr hetten bey nacht lofen, do yren mutwillen uben, mit dem borgemester eyn abrede gehapt, das der rat lisse bey leib und gut vorbiten, an der pristerschaft sich nicht zu vorgreyfen. Das 20 denne gescheen. Do aber her Laux Ledernn erstmols dy fenster zuworfen, habe ich abermols mit dem borgermester geret und mancherley bedacht vorgehapt. So haben wir uns uf nimandes konnen vormuten, der solches mutwillens schuldig wer; des sich denn her Laux, als ich erfaren, och unbestendiglichen vormutet, iczt uf prister, dy ander zeit uf 25 cleyne knaben. Und so haben wir uf dismol nichts erfaren konnen. Aber so her Laux meldet den handel mit dem schreyber, den der rat hat setzen lossen: als ich solches erfaren, hab ich mich zu dyser sachen fremde gemacht, áb ich in lecherlicher posserey mocht etwas erfaren. Aber ich habe nicht konnen erforschen, wider dorch meyn schuler noch andere, 30 denn als ich mit dem schulmeister gehandelt, der hat mir bericht gethan, das der schreyber denselben obend bey eynem schneyder gewest und als er spete heym uf dy schule gehen wollen, hat er uber den schrankt vor her Laux thor mussen gehen, und als er uf den kirchhof schir vor dy schule kommen, hat er ein brif mit eynem gedruckten pilde funden, do- 35 rumb seind etliche reyme mit rotelstein geschriben gewest, den hat der schreyber ufgehoben und lesen wollen und stille gestanden, aber er hat

bey nacht dy schrift nicht erkennen konnen und hat den brif under den *April 23*
rock geslagen. Indem ist her Laux kommen und hat yn heyssen, harren
und stille stehen; das er gethon. Und so hat her Laux ynen umb seyn
schaden angeret, das er gelognet. Uf den morgen ist der schreyber vor
5 den schulmeister gegangen, yme dy sache erzalt, den brif mit den reymen
uberantwort und umb rot, wes er sich halden solle, gebeten; so hat der
schulmeister den brif zu sich genommen und denselben tag den brif her
Lauxen bracht und sich mancherley mit eynander underredet. Und der
schreyber ist nicht gewichen, sunder bis in dritten tag geharret, so lang
10 das yn der rat vorbescheyden. Wy aber dy sache vorm rate gehandelt,
wird meyns vorsehens E. F. G. der rat och berichten. Aber sovil ich
vornheme, will dy sache mit dem brife nicht concordiren; den her Laux
hat vorm rate gesagt, als ich vorstanden, das er den brif habe sehen uf
dy steine fligen, als derjenige yme in dy fenster geworfen; so spricht der
15 schreyber, er hab yn funden. Es ist och ungloplich, dyweyl her Laux
sagt, das er ym bette gelegen, als der worf gescheen, eylende ufgestanden,
sich angezogen und rabe uf den kirchhof gelofen, ist erstlich zu den
schildwechtern kommen, es mocht der teter wol dreymol weggelofen sein,
eherdenn her Laux uf den kirchhof kommen ist etc. Den dritten frevel,
20 als ich den och vorstanden, korz dornoch hab ich mit dem porgermester
und etlichen des rates geret, da ich vornommen, das sich der rat ganz
getreulich mit erforschunge, mit vorbescheid und vorhor der sachen gehalden,
so alsbald sy her Lauxen vorhort, dy 4 borger in der heyligen
zeit vorborget, dy noch oster wider zu gestellen, und ich habe am nesten
25 montage *[April 21]* vom porgermester vorstanden, das dy borgen uf heute
gemanet wern worden, apgleich E. F. G. nicht geschriben. Als denn
sunder zweyfel E. F. G. vom rate och forder underricht wird entpfahen,
wy her Laux dem rate doselbst dy sache ganz mechtiglich heimgegeben.
Sunder ich bin in geheim bericht, das dyselben 4 borger aus der webergassen
30 uber den nauen markt uf den alden markt zu Hanns Meisnern
angepocht und bir haben wollen, aber der wirt hat nicht wollen ufstehen,
und also seind sy durch das gesleyn, do her Laux wonet, gegangen. Nun
hab ich eyn ander bericht entpfangen und yr zwene haben vorangegangen
und melich gesongen und haben nicht sere geschrigen, denn es hat das
35 singen in dysem geslein wider prister nicht gehort, derhalben das geschrey
nicht hat mussen groß sein, denn eyn weipsbild hat mir gesagt, das yr
knecht, der gewandert ist, gehort hat und allenthalben gesehen, wy es
ergangen. Als nun dy zwen singend vorubergegangen, seind dy andern
zwen lachende bald hirnochgegangen und haben gelachet. Indem ist her
40 Laux aus seynem hause gewischt und stillesweygende dem hindersten eyn

April 23 grosse wunde gehauen, do eyn zeit und nach grosse fare bey gestanden. Und es hat keyner dem andern kein wort gesagt mit schelden ader dergleich. Man hat dy thor och im ufgehen nicht horen k[n]arren, es hat och der vorwunte nicht anderst gewend (!), er sey mit eynem steyne geworfen bis her vor das beinhaus kommen, do hat er sich gefulet. Korz- 5 lich dornoch seind yres bedunkens 3 kommen, sy konnen nicht eygentlich sagen, ab yr 2 ader 3 gewest, und haben mit steynen an dy thur und in dy fenster geworfen, und der eyn ist lang gewest. Und dysen obend hat nimand den eynen storm gehort, und der storm ist gescheen dornoch, als her Laux den gehauen hat, und nicht zuvor. Aber her Laux 10 schreyben meldet von dreymolen; das kan ich wider von pristern noch andern erfaren, das das werfen meher denn eynmal gehort. Aber zuvor eyne gude lange zeit, do ist eyne grosse rote uf dem kirchhofe gestanden und gesongen, aber nicht mit greslichem geschrey. Und so es so uberig gewest, kann ich bedenken, es musten vil meher leute gehort haben. Dy 15 hat nimand konnen erkennen noch sehen, es ist von leuten zu ferre gelegen ..... Mitwoch in ostern im 22."

April 23 **335.** ***Der Rat zu Oschatz an Georg [Oschatz] 1522 April 23:*** *Antwort auf Nr. 333. Bericht über sein Verhalten in Sachen des Altaristen Lucas Leder.* 20

Orig. Loc. 7440, Lucas Lederern 1522, fol. 23.

E. F. G. Schreiben haben wir empfangen und „Merten Tepel dem vorwunten, wy wyr vormals gtoen so bald nach gscheener that auch befragt, ytzt abermals, uns dy warheyt zu unterrichten, E. F. G. befehel noch ernstlich vormahnet und befragt. Sagt, das ir zwene Peter Gentzsch und Hans Kale ufem alten markte das lied vom prister gesungen; so sey 25 er mit Mattesen Kuhnen hyndenochgangen. Aber in der gassen, do der prister innewohnet, do habe keyner gesungen auch nicht geschrigen, sondern weren genzlichen stille vor des pristers haus gangen und also vorhyngehen wollen. In dem ist dy thore des pristers heymlichen geoffent gewest, welchs der vorwunte nicht gesehen; so ist Peter Gentzsch vor 30 ym enweggegangen, als Tepell ernachkomen, so habe der prister uf yn gehauen und keyn wort zu ym gesprochen. Habe auch erstlichen nicht anders gewust, dan er hette ynen mit eynem steyne von oben erab so harte geworfen, bis das er dy wunde selbst gegriffen. Als seynd dy ander zwene Mattes Kuhne und Hans Kale hintennochgangen und gesehen, 35 das der prister den also gehauen; als der prister seyne thöre widerumb zugemacht, seind sy zu dem vorwunten enachgangen und mit ym von

disem schaden gerett. Es sagt auch der vorwunte, das dy zwene wider- *April 23*
umb zurugkgangen, aber von stund widerkomen und zu dem barbirer
mitgangen; ab in der zeyt yres außenseyn mit steinen an des pristers
haus geworfen, ist im vorborgen. Aber zuvor ehr dan er in gehauen,
5 sagt er bey seynen wahren worten und gewissen, auch bey dem sacrament, so er uf dise osterliche zeyt entpfangen, das es nicht anders, dan
wy hievor angezeigt von disem, ergangen, das keyn worf ym wissentlich
gescheen. Wy auch der prister uf seyn clage vor uns selbst bekant.
Wy es aber ernachmals gscheen, sey ym unwissentlich." *Die Aussagen*
10 *der drei andern lauten dementsprechend; sie leugnen, an Fenster oder Thüren*
des Priesters geworfen zu haben. Auf die Frage „wer das liet geticht,
aber wu sys gelernet hetten, sagen sy, es sey yn nicht wissentlich, wer
es geticht, dan sy das erstlichen von knaben und spuljungen gehort. Es
ist uns anzeigung gthan von eynem knaben, der solich liet sall gesungen
15 haben, *[haben]* wyr noch im bestalt, können in nicht antreffen." *Wir*
haben die drei zuerst „mit gerichte vorhaft", *dann mit je* „zween burgen
vorburget" *für diese Osterzeit.* „So hat sich auch der prister aus freuntlichem willen erboten, wyr solten noch, wy vorgenomen, fleis vorwenden,
das er forder schadens vortragen, er wolte ergangenen schaden, an ym
20 geubt, wol vorgessen. Welchs wyer im zugesagt; hirum er der clage,
das wyr nichts darzu gthan, wol vortrag gehabt." *Wir hätten auch ohne*
seine Klage E. F. G. von dem Vorgang unterrichtet; haben nun auf E. F. G.
Befehl die drei wieder gefangen gesetzt, hätten gleiches mit dem Verwundeten
gethan, wenn sein Zustand es erlaubt haben würde, doch haben wir „zwene
25 burgen angenomen, so ym got der allmechtige widerumb zu gesuntheyt
hulfe und E. F. G. wolten gegen ym etwas vornemen lassen, das sy inen
widerumb gestellen solten. Uber dis haben wyr den schreiber, der vormals in gefengnis gesessen, abermals mit seynen burgen vorgehabt; saget,
das er den brief ufem kirchhof funden, denselbigen habe er seynem schule-
30 meister uberantwort, von dem habe der prister den brief bekomen und
nicht von ym, wy dy clagezedel meldet. So er auch den reym geticht,
er wolte yn dem schulemeister nicht gegeben haben. So sey im auch
nicht wissentlich, wy der brif dohyn komen ist. Der schreiber bekend
mehr, das her Lucas Ledder zu ym komen bey der schulen sagende:
35 stehe, du hast mir eynen schaden gethan, loß sehen, wer du bist. Also
habe er ym geantwort: herre, ich habe euch nichts gethan, ich weiß mich
der sachen unschuldig. Mehr gesagt der schreiber, so er dise that gethan, ehe dan der prister aufgestanden und aus seynem hause komen, so
wolte er ym lengst entlofen seyn, das er ynen nicht ereylet hette." *Trotz-*
40 *dem haben uns seine Bürgen geloben müssen, den Schreiber auf E. F. G.*

April 23 *Befehl uns wieder zu stellen. Wir haben unsern Fronen befragt* „umb dy warnung, so er gegen dem prister gthan; sagt, das er ym gesagt habe: herre, ich meyn es gut, yr wollet euch des gehens yn euren garten enthalten; dan Wolff, meyn gesel, hat mir gsagt, es sey eyne rotte vorhanden, dy mochten euch eynen schaden thun. Hirauf Wolff auch befragt, saget, es weren 3 schreyber beyeynander ufem kirchhof gestanden, er were neben yn enweg gangen, er kente ir keyn, haben sy gesagt: wen wyr pfaff Ledder vor dem thore hetten, so wolden wyr mit ym eynen scharmutzel halden, solte unser keyn nymmermehr Oschatz sehen. Aber wy des pristers schrift anzeygung gibt, das eyne rotte zusammengeschworen, ist der knecht keyn gestendig, ym so angesagt [zu haben]. So uns dise handelung eroffnet were, wyr wolten uns aller billigkeyt erzeigt haben.“ *Wollen auch jetzt keinen Fleiſs sparen. Die 3 Schreiber kennt der Knecht nicht, weiſs auch nicht, ob sie noch hier. Wir bitten E. F. G. um weitere Verhaltungsmaſsregeln.* „Ob auch dise clage vom prister, uns zu ungenaden zu brengen, so wyr doch noch unserm vormogen und wissen fleis vorgewandt, ader seyner sachen halben des vorwunten halben zu besserung vorgenomen, dan zu besorgen, so er am leben bleibt, so wirt ym der rechte arm lahm, und warumb das geschicht, ist uns vorborgen. Dan wyr haben treulichen getracht, dem handel vorzukomen und durch unser schiltwechter, wy sy der prister auch, mit fleis ufzusehen uf dem kirchhof funden, in seyn selbst schriften E. F. G. eroffnet, ernstlich befolen ...... Mitwochen in der heligen osterwochen anno etc. 22.“

April 25 **336. *Der Rat zu Leipzig an Georg, [Leipzig] 1522 April 25:*** *Nachforschungen, von wem einige jüngst gedruckte Lieder und Schriften in die Druckereien gegeben worden sind.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 39. Gedr.: Seidemann, Disputation 108.

„Als E. F. G. der uberschickten lieder halben, so alhir gedrugkt, uns wiedergeschrieben mit befehil, das wir an den buchdruckern fleyssig erforschunge haben solten, wer dye in druck geben, und solchs E. F. G. anzeigen etc., haben wir uns bey denselben erkundet und bericht von yne entpfangen, das das lied von den von Eylenburg durch Nickeln Appelstedt von Magdeburg[1]) Wolffen Stöckeln[2]) zu drucken geben, und als es

[1]) *Buchhändler, der die Leipziger Messe 1519 und 1522 besuchte. Vgl. Kirchhoff, Entwicklung des Buchhandels in Leipzig S. 25.* — [2]) *Als* Wolfgangus Molitoris de Monaco *Ostern 1488 in Erfurt inskribiert, eröffnete 1495 eine Druckerei in Leipzig, aus der seit 1518 viele Schriften Luthers hervorgegangen sind und in der u. a.*

gedruckt wurden, habe er dieselben alle nach Magdeburg gefurt. Aber *April 25* das lied ins pfalzgrafen ton hab auch Stockel gedruckt und Leonhardt Abenburger, beutler alhir, habe yme das exemplar undergeben. So habe den bergreyen wider doctorem Martinum und das ander buchlein wider 5 dye unselige aufrur Mertin Luders Martinus Landisperg[1]) alhir gedrugkt und dye exemplar seyn yme von herr Wolfgangen Wulffer[2]) von Dreßden zugeschickt wurden ...... Freitags in der heyligen osterwochen anno domini etc. 22."

337. *An die Tuchmacher in Roſswein, Dresden 1522 April 29:* *April 29*

10 *Werden wegen ihrer Weigerung, dem Abt zu Altzelle zu huldigen, und ihres Betragens gegen diesen und die Vertreter des Herzogs zurechtgewiesen.*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 149[b].

„Wir haben eur schriftlichen underricht, darinne ir anzeygit, aus was ursachen ir dem erwirdigen u. l. a. hern Paulsen, apte zur Zcelle[3]) auf nehest

---

1519 auch an der neuen Translatio des Aristoteles gedruckt wurde, übersiedelte 1524 stark verschuldet nach Dresden, das bis dahin noch keine Druckerei besaſs, und druckte fortan hauptsächlich antilutherische Schriften, so schon 1524 die Annotationes Emsers zu Luthers Übersetzung des N. T., dann 1527 Emsers Übersetzung des N. T.

[1]) *Als* Martinus Landisberg de Herbipoli *W. S. 1472/73 in Leipzig inskribiert, wurde S. S. 1475 Baccalaureus und behielt auch späterhin als Drucker 1490—1523 (seinem Todesjahr) insofern Beziehungen zur Artistenfakultät, als er ihre Anschläge und Vorschriften und vorzüglich römische Klassiker druckte. Vgl. Erler, Matrikel II, 395, 397, 429, 469, 568. Seine Wittwe heiratete den mgr. Erasmus Pachebel (Bachelbel) aus Eger (vgl. S. 170, Anm. 4), der die Druckerei übernahm.* — [2]) *Wohl identisch mit dem S. S. 1502 in Leipzig inskribierten* Wolfgangus Wulfer de Adorf, *1513 —18 Stadtschreiber in Dresden, quittierte, soweit urkundlich nachweisbar, zum ersten Mal 1520 Oktober 2 (Loc. 8678, Schriften, Herzog Georgs Hof und Haushalt bel. 1520) als* beider rechte baccalaureus, besitzer des lehens, so Nickel Eldfeldt, u. g. h. herzog Georgen etc. wundarzt seliger gedechtnis, gestift hat, *über vom herzoglichen Schosser empfangene Zinsen jenes Lehns in Höhe von 20 Gulden Rh., zum letzten Mal 1538 (Richter, Verfassungs- u. Verwaltungsgesch. I, 379). Was die beiden* exemplar *betrifft, so kann der nicht auffindbare* bergreyen *nicht ohne weiteres, wie Seidemann, Beiträge I, 56 es thut, Wulfer zugeschrieben werden; die zweitgenannte Schrift ist allerdings von ihm und trägt den Titel* Wider die unselige aufrure Merten Luders von Wolffgango Wulffer und andern christgleubigen euch zu Wittenberg zugeschriben, *mit der Jahreszahl 1522 und dem Druckerzeichen Landsbergs. Über sonstige Schriften Wulfers vgl. Richter a. a. O. und die Weimarer Lutherausgabe VIII, 245. Nicht genannt ist an diesen Stellen:* „Wie man das heylig Euangelium unsers herren Jesu Christi .... umbkeren wil" *etc. etc.* Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang Stoeckel. *Ohne Jahresangabe. Im letzten Satz des Schriftchens nennt sich der Autor. (Dresden. Königl. Bibl. Hist. eccles. E. 364, 4).* — [3]) *Paul Bachmann aus Chemnitz, seit Frühjahr 1522 Nachfolger des Abtes Martin (vgl. S. 98, Anm. 1), gestorben 1537 oder 1538.*

April 29 vorschynen montag *[April 28]* die holdunge zu thun, sollit gewegert haben, alles inhalts vorlesen. Und so uns dann bemelter apt zur Zcelle, auch unsre geschickten, so wir zu solcher holdunge dobey und neben zu seyn, abgefertiget, diser sachen halben auch bericht gethan, befinden wir, das ir dem apte solche holdunge nicht anders hat thuen wollen, dan das 5 er euch solde zusagen, etliche artikel nahe bey 23, die uns auch vorgetragen, zu halden und dieselbigen zu vorfolgen. So er aber solchs in weyter bedacht hat nehemen wollen, habet ir, ime die holdunge zu thun, in wegerunge gestellet, auch uber seyn zymlich erbiten, das er euch bey euern loblichen und erlichen gewonheyten, privilegien und altherbrachten 10 ubungen gnediclich bleyben, euch auch dieselbigen bestetigen, confirmiren und mit genugsamen vorschreybungen doruber vorsehen wolde. Dieweyl dann unsers ermessens dem apte nicht geburet, auch in keynem wege thunlich gewesen, euch derselbigen vorgegeben artikel halben eyniche vorbintliche zusage zu thun, nachdem solchs in seyner macht nicht gestanden, auch 15 dieselbigen artikel zum teyle uns nicht leydlich, konnen wir nicht anders, dann euern mutwillen hiraus vormerken und bevorn, das ir euch kegen eurn rechten erbhern, auch unsern geschigkten vil ungeschigkter schympflicher hendel gebraucht, domit ir uns als eurn landesfursten, auch den apt als eurn erbhern billich soltet vorschonet haben, des wir auch keyn 20 gefallen tragen und dasselbige ungestraft nicht konnen hingehen lassen. Aber wie dem allen, ist unser ernstlich meynunge und befehel, das ir dem apte auf freytag schirstkunftig *[Mai 2]* sunder weyter ausflucht ader widerrede die holdunge thuet. Und wo solchs beschidt, mochten wir uns auch mit der strafe so vil genediclicher kegen euch erzeygen; wo aber 25 nicht, gedenken wir uns also hirinne zu beweysen, das ir zu befinden, das wir eurs mutwilligen begynnens keyn gefallen tragen .... Dresden dinstag nach quasimodogeniti anno 22."

April 29 338. ***[An Ludwig, Kurfürst von der Pfalz, und Georg, Bischof***

Schon mit seinem Vorgänger lagen die Meister des Tuchmacherhandwerks in Streit. Herzog Friedrich d. J. schreibt ihnen aus Dresden 1521 Januar 19 (Kons. von Kochel. Kopial 136, fol. 7): der Abt klagt, „das ir ime die pflicht, welche ir ime und seynem stifte jerlich auf weynachten zu entrichten schuldig, itzo frevelich vorenthalden und auch sust kegen ime vil mutwilliges ungehorsams gebrauchen sollit ...... dieweyl wir dann wissen, das die gebrechen, so sich zwischen gedachtem apte und euch halten, bey dem *etc.* her Jorgen herzogen *etc.* stehen, achten wirs wol dovor, das s. l. eurs mutwilligen begynnens gar keynen gefallen tragen wird. Wi dem allen, ist anstadt s. l. unser ernstlich beger, ir wollit ime seyne pflichte, wie vorhin beschen, pflegen", *widrigenfalls ihr Unsere Strafe zu gewärtigen habt.*

von Bamberg, Dresden 1522 April 29]:[1]) *Georg macht auf die den* **April 29** *Adressaten und ihm selbst widerfahrenen Schmähungen von seiten Luthers aufmerksam und fragt, wie sie dagegen aufzutreten denken.*

Konz., eigenh. Loc. 10299, Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 129.

„Liber vnd fraunt. Uns seint korczlich etlich buchlein zcu kommen, 5 in welchen martinus lotter fast schwind wider dy ordenung der cristlichen kirchen schreibet, och zcum theil das regiment an rurt vnd sunderlich dy fursten, so im regiment zcur zceit gewest, do man an etlich fursten seynent halben gschriben[2]), fast schmeet vnd lesterer gotcz nennet, wy a. l. in dem buchlein[3]), so wir a. l. hy mit zcu schigken, mit vnser hant bzeichent 10 finden werd[4]), och an eim andern ort caiphas vnd herodes vorgleicht.[5]) Sulchs haben wir von stund dem regiment zcu gschigkt[6]), noch laut bey ligender copien, vnd a. l. och nicht vorhalten woln, frauntlich bittend, a. l. wol sulchs im besten von vns vormerken vnd wo a. l. bfind, etwas dem erwegen (!) man zcu entkegen zcu thun, zcu erhalten vnsser ere und guten 15 grucht, das woln vns a. l. wissen lan, so woln wir neben a. l., so vil an vnß, an nicht brechen lon, mit a. l. des besten gern eynig werden, do mit wir sulcher falscher bzcicht vortrag haben mogen. Was nu a. l. hy in gfelt, wol vns a. l. wissen lan. Vordinen wir frauntlich gern."

339. *An das Regiment zu Nürnberg, Dresden 1522 April 30:* **April 30**
20 *Georg beklagt sich über Schmähungen in einer neuen Schrift Luthers, fordert zum Einschreiten gegen ihn auf.*

Gedr.: Notizenblatt zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1852, S. 21. (Nach dem Orig. im Haus- und Staatsarchiv zu Wien) mit dem Vermerk „presentat. 7. Mai 1522".

„Euern Lieben und Euch andern senden wir hirmit ein puechlin, das doctor Martinus Lutter neulich hat ausgeen und zu Wittenperg drugken lassen[7]), in welchem E. L. und Gunst, wa sye das lesen und fleissig an-25 sehen, befinden werden, wie festiglich er auf den furgenomnen mispreuchen

---

[1]) *Adressaten und Datum ergeben sich aus einer von Erasmus Vischer gefertigten, mit stilistischen Korrekturen versehenen Kopie a. a. O., fol. 128* „datum Dreßden dinstags nach quasimodogeniti anno domini 1522." — [2]) *Nr. 288.* — [3]) *Gemeint ist die Schrift* „Von beider Gestalt das Sakrament zu nehmen und anderer Neuerung", *Erlanger Ausgabe 28, S. 285.* — [4]) *Vgl. S. 316, Anm.* — [5]) *Gemeint ist die Stelle* „Daß aber die Papisten solchs *[nämlich die der ersten Einsetzung Christi entsprechenden Neuerungen beim Empfang des Abendmahls]* schelten fur Ketzerei und etliche zornige Fürsten damit ihr christliche Ehre ausrufen, daß sie solches lästern und verfolgen, stehet ihnen nicht ubel an. Was sollt Caiphas und Herodes billiger thun, denn Gottes Sohn kreuzigen und verspotten?" *A. a. O. S. 293.* — [6]) *Nr. 339.* — [7]) *Vgl. Nr. 338, Anm. 3.*

April 30 beruhet und dadurch die loblichen übungen der Cristenlichen kirchen zunichtzemachen und also neue secten, die er erwackt, zu erhalden gedenkt. Daraus dann unserm Cristenlichen glauben und gehorsam, wa dem kreftiglich nit widerstanden, nit gering nachtail erwachsen wird. Und sind zweifelsan, E. L. und Ir andern werden aus Cristenlichem gemuet, als die loblichen churfürsten, fürsten und ander verordente stendspersonen, die eere des allmechtigen gots und erhaltung unsers Cristenlichen glaubens hirinnen wol zu bedenken und zu betrachten und, dieweil man waist, wa er ist und sein enthalt hat, sich hirinne gepurlicher weise zu erzaigen wissen und dis unser einfeldigs erinnern freundlich und im besten vermerken. Und ob bey imands, als wir es dafur nit achten, noch gar kainswegs zu E. L. und Gunsten versehen, die eer gots und erhaltung unsers glaubens nit wolte bewegt, so solt doch billich in dem E. L. und Gunsten ere und glimpf bedacht werden, nachdem im andern quotern dis puechlins in zweyen artikeln, die wir mit aigner hand bezaichent[1]), bemelter doctor Lutter das loblich aufgericht regiment ganz smehelich, lesterlich und uncristenlich ausruefet. Welichs E. L. und Gunst unzweiflicher zuversicht zu herzen führen und sich nit fur die, so man zur billigkait lesterer gots schelden möge, achten lassen werden, sonder dagegen trachten, damit man die billigkait an dem verwegen man bekomen kan. Und so solichs beschiecht, so ist unser freundlich pit und guetlichs gesynnen, E. L. und Gunsten wollen" *des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, des Bischofs Georg zu Bamberg,* „auch unser und anderer, so die

---

[1]) *Es sind die Sätze:* „Es ist zu Nürnberg aus dem Regiment ausgangen, daß man die Sach von beider Gestalt des Sacraments zu empfahen, aufschieben soll auf ein zukünftigs Concilium; denn die klugen Herrn wöllen es nicht verdammen, doch indeß nicht zulassen, sondern unerkannt verdampt haben. Wie dunkt dich nu? Ich meine, das sind ja Christen, sie bekennen, daß es Christus eingesetzt habe und stehe im Evangelio, das ist wahr; aber sie wöllen ein Bedenken nehmen, obs recht oder unrecht, zu halten oder nicht zu halten sei, was Christus setzt und thut. Da hätte ich Lust zu, daß die Christen anhüben, sich zu bedenken, ob das Evangelium recht oder unrecht, zu leiden oder nicht zu leiden wäre. Er hat auch geboten, das man die Ehe nicht brechen soll; aber nu sehe ich allererst, woher die großen Herrn gemeiniglich den Ehebruch so leicht achten: sie habens vielleicht in ein Bedenken genommen, obs recht geboten sei oder nicht. Dieweil denn unser Herr Christus seine Feinde, die großen Hansen, beide geistlich und weltlich, zu Narren macht öffentlich in dieser Sachen, daß sie so kindisch und schimpflich damit fahren, daß ihnen freilich Claus Narr Manns gnug wäre, zu antworten, sollen wir getrost sein und ihr Toben und Narrheit verachten und nicht sorgen, wie wir ihnen antworten; denn sie künnen von Gottes Gnaden nichts, wie das gnugsam der Papst mit seinen Bullen und papistischen Schutzschreiben und nu auch die zornigen Herrn beweiset haben." *Vgl. aufserdem Nr. 338, Anm. 5.*

zeit des ausschreibens am regiment gewest und ytztmals abweslich, zu entschuldigen eingedenk sein; dann ob got wil bey uns kain lesterung gots noch andere untugend, so aus dem mund des verwegen mans fleußt, sol befunden werden, wie er dann an allen zweifel auf keinen, den die sach betrifft, beypringen mag ..... Dresden am mitwoch nach dem sonntag quasimodogeniti anno domini etc. 22." *April 30*

340. *Aufzeichnung über das Verhör, das Beauftragte Georgs mit dem Rat, dem Vogt und anderen in Sachen des Altaristen Lucas Leder angestellt haben in Oschatz 1522 Mai 3 u. 4.* *Mai 3/4*

Orig. von Thomas von der Haide. Loc. 7440, Lucas Lederern, fol. 13.

„Uf sonnabent inventionis crucis *[Mai 3]* umb 2 hoer nachmittag haben u. g. h. herzogen Georgen z. S. etc. geschickten Jorge von der Pforten, amtman, Peter Rudolf, richter zu Meyssen[1]), und Thomas von der Heyde dem rate zu Oschatz, obwol der voyt nicht eynheymisch was, die credenz zugestelt und daruf yr furtragen gethan. Daruf der burgermayster, Seydel mit dem zunamen genant, unbesprochen die andern rats nach uberantwortung her Lederers supplicacion eyne lange rede gethan, doch alleyne uf entschuldigung gestanden, wy folget: Item als yme der prister geklagt, das ym die fenster zuworfen worden, hab er yme gesagt, er solle achtung daruf geben, so hette er es den wechtern auch befolhen, ob man darhinderkomen mochte. Er het aber nichts erfaren mogen. Das das lied ufm alden markt gesungen, wy und von wem es gemacht ader auskomen, haben sie nicht erfaren mogen, konnens auch noch nicht wissen. Sie hetten aber, alsbald yn furstlicher befelh bescheen und zukomen, die drey, so dapey gewest, als her Ledrer den virden vorwunt, in gefengnis gesetzt, da sie noch enthalten wurden. Den vorwunten hetten sie nicht gesatzt, dan er fast schwach gewesen und in fahr seyns lebens gestanden, doch borgen von ym genomen, yn uf forderung zu gestellen. Wo sie auch etwas meher hetten thun sollen, konnen ader mogen, das wolten sie williclich volbracht haben. Den schreyber hetten sie angenomen, doch widerumb uf widergestellen vorborget. Sie hetten auch nicht gemaynt, das die sache so wichtig gewesen, sunst wolten sie es sich wol enthalten haben. Nachdem er sich aber kegen Leyßnig zu dienst begeben, wollen sie durch burgen vorfügen, das er morgen suntag solle gestelt werden.

Als haben die geschickten die knechte furgefordert, erstlich Wolffen,

[1]) *Peter Rudolf (Rudeloff) als Richter zu Meißen zuerst 1503 November 20, zuletzt 1525 August 10 (Loc. 8828, Registratur 23ᵉ und Loc. 9134, Peter Richters Bekenntnis 1525, fol. 1) genannt.*



Mai 3/4 der die wort von den schreybern ufm kirchhofe im vorgehn soll gehort haben, das her Ledrer sich, in seynen garten zu gehn, enthalten solle etc. Daruf er gesagt: er sey uf eyn zeyt in ratsgescheften ubern kirchof gangen, sind 3 schreyber, die yme unbekant waren, ytzo auch nicht mehr zu Oschatz sind, beysamp gestanden und gesagt, hetten wir pfaff Ledrer vorm thor, wir wolten yn recht schermutzeln, solt unser keyner Oschatz meher sehn. Welchs diser knecht Wolff, der neulich kegen Oschatz in dienst kommen, aus mitleyden uber den priester seynem gesellen Claußen gesagt meynend, das derselbig sollichs nach erforderung der nodturft weyter an geborlich orter wol wurd gelangen lassen. Anders wisse er nichts von der sache. Claus, der ander knecht, bekent, das seyn geselle yme die wort, wy oblaut, gesagt. Als hab er es ane alle hinderdenken dem rate nicht, sundern aus guter maynung hern Ledrer gesagt, habe auch darinne nicht[s] wissen zu vormeyden.

Suntag misericordia domini *[Mai 4]* haben die geschickten dem voyte den furstlichen befelh und maynung furgehalten und uf alle puncta bericht begert. Hat er alle artikel in ruhe gestellt und alleyne uf das, als in der instruction vormelt, das eyn gemeyn gerucht, das er, der voyt, der rat und mehrer tayl der gemayn zu Oschatz uberaus gut Martinisch weren, erstlich geantwort und mit grosser ungestumckeit in zornigem gemuet gesaget: wer yn, den rat, auch die gemeyn furstlich genaden angetragen hette und sagte, das sie gut Martinisch weren, der luege boslich und were eyn vorreter und boswicht. Er wuste wol, das yn yderman nicht gut were. Der vorreterische pfaffe her Lederer het yme neulich auch wort gegeben, do het er, der voyt, yn eyn dip gescholten, das bekente und sagte her noch; wan her het m. g. h. seyn gerichte abgestolen ader stelen wollen, er were nicht from und were selbs Martinisch und eyn boes pube, er tribe vil unfugs in seynem haus mit puebin und pueben. Er het auch eyn lustheuslin in seyn garten gemacht, da het er kurzlich eyn meydlin seynr ehren entsatzt. Mit vil andern ungestumen worten, die den geschickten alle nicht moglich zu enthalten gewesen. Und *[haben]* begert, das er uf dasjenige, so wir an yme aus furstlichem befelh gesonnen, bericht haben wolten; dan wir darumb und von keyns scheltens wegen da weren, mit andern meher umbstenden, alsvil zu der sache gedint. Hat er kurzlich geantwort: er hette mit den gerichten in der stadt nicht zu schaffen, wolt im darumb nicht geburen, ichtwas in der sache zu thune; er het sich aber erkundet, als vil yme moglich, das het er furstlich gnaden zugeschrieben[1]); das were also, und pliebe auch noch dapey.

[1]) *Vgl. Nr. 334.*

Nachdem dan die geschickten mit dem voyte uf vilfeltig erinnerung *Mai 3/4*
weyter nichts haben handeln konnen, haben sie dasmal yme seyn abschiet
gegeben und weyter mit yme nichts furzunehemen wissen. Darnach ha-
ben die geschickten den rat des furtragens erinnert und begert, das sie,
5 was yn umb alle dises sey bewust, zu (!) sagen bey yren pflichten, und
eynen nach dem andern gehort.

Erstlich Allexius Seydel, regirender burgermayster, sagt, das er von
der sach, das dem prister her Ledrer die fenster zuworfen, keyn wissen
gehapt anders, dan was der prister angezeigt. Und als derselbig sagt, so
10 solle es dreymal gescheen seyn, und das erste hat der prister eyn argwan
gehapt, als soltens die priester under eynander thun. Als am palmtag
zu abend der ufrur fur des priesters hause bescheen und der birgermeister
ufm mantag gehort, das eyner vorwunt sey, ist er zu yme gangen, der
Merten Tepel heist und eyn becker ist und under anderm zu yme gesagt,
15 wy er zu der wunden keme, ob sie des pfaffen haus gestormet, gesungen
und geschrien hetten, auch wer pey yme gewesen were. Hat der vor-
wunte geantwort, das Peter Jenizsch, Mattes Kune, beyde tuchmacher,
und Hans Kale, eyn ledig geselle, pey yme gewesen und sind Peter Jenizsch
und Kael Henßgen (sic) furgegangen und han das lid vom pfaffen ge-
20 sungen; sey er Tepper (sic) nachgegangen und hab yr gelacht, darumb
den schaden enpfangen. Von dem briefe, den der schreyber dem schul-
meister gegeben, hab er keyn erfahrung bekommen, anders dan was der
priester sagt, der spricht, er hab gesehn, das der schreiber den brif hab
fallen lassen, so sagt der schreyber, er hab yn ufm kirchof gefunden.
25 Derhalb wisse er nicht, wem hirin zu glauben. Und weys garnichts von
disen sachen zu reden. Diser borgemeister lobt den prister von gutem
leben, hat aber vil abgonner, weys aber nicht warumb.

Der altburgermaister Koler sagt, das er von dem liede, wer das ge-
macht, ader wo das herkomen, garnichts weys. So sagt er, das dem
30 prister die fenster virmal zuworfen seyn sollen. Zum ersten hab ers uf
eyn schuler gelegt, zum andern die priester damit bezichtigt, zum dritten
den schreyber damit beschwert, zum virden dise, so gefangen und der
vorwundt ist, damit bezichtigt. Von dem schreyber, von den reymen und
dem hausstormen sagt er, wy der burgermayster, alleyne das vor des pri-
35 sters hause sol gesungen seyn:

Her Ledrer hat eyn hoches haus
da gehen hurn und pueben aus,
pfaff Ledrer hat eyn großen balck
verriet den magister als eyn schalgk.

40 Sagt auch, das ufm mark eyn groß gesenge gewest von disem lide bey

Mai 3/4 nacht; daruf hat der rat kuntschaft gelegt und eyn burgerssun, eynen knaben, des vater Metzelt genant und eyn tuchmacher ist, der dapey gewest seyn sol (!); als hat man nach dem knaben bestalt, er ist aber entlofen und sal noch widerkomen. So man den hette mocht man etwas er erfahren.“ 5

Hans Richter, Bürgermeister, ist dies Jahr nicht im Rat, weiſs von dem ganzen Handel nichts, weiſs „vom priester nichts, dan gut“. *Peter Weyda weiſs von* „her Laucas Ledrer nichts boses, helt sich auch als ein prister, alleyn er wil vil zu schaffen haben und sagt selbs, er hab vil abgonner“. *Michel Beer:* „her Laucas Ledrer helt sich pristerlich, alleyne 10 er wil vil zu schaffen haben“. *Bartel Forster* „weys von her Lucasen nichts dan alle guete zu sagen, alleyne er ist eyn krigisch man“. *Jeronimus Schumann weiſs vom Priester nichts besonderes;* „wywol er seyn schwager ist, hab er doch nicht vil mit yme zu schaffen. Aber zu zeiten sagt man, er hab eyne kochen, dy ist etwas vordechtig, zu zeiten eyn 15 andre“. *Peter Mentzel weiſs Leder nur Gutes nachzusagen,* „alleyne er wil vil zu schicken haben“. *Urban Hennigk, Baumeister, hat auf dem Markt zu Hertzberg von Peter Jentzsch und Mattes Kune gehört, die Spieljungen* „hetten von her Ledrer eyn neue lied geticht also:

Im garten hat er Ledrer eyn kapelle, 20
darin gehn die huren gar schnelle,
da jagt er sie uf und nyder,
aus dem ars macht er eyn fidel,
eyne fidel und auch eyn laute,
Hertels tochter muste er brauten. 25

Und mehr anders, das er nicht behalten; aber sie habens gesagt und nicht gesungen. Her Ledrer helt sich wy eyn priester. Er weyß nichts von ym zu sagen, dan er ist nachgreyfisch.“ *Greger Richter weiſs nur Gutes von Leder, Wentzel Leiptzigk gleichfalls:* „es mogen ym wol leute etwas nachsagen, aber es sey schwer nachzubringen; aber er macht vil 30 wort und hat mehr vor dem rate zu schaffen, dan alle andre priester.“ *Johann Schräber, Stadtschreiber, hat in der Fastenzeit den Knaben Metzel singen hören von Leder und es ihm verboten, die Worte weiſs er nicht und* „von her Ledrer nichts dan guts, helt sich priesterlich und hat eyn kochen bey ym.“ *Hans Natsch weiſs über Leder nur das Gerücht,* „er 35 solle zenkisch sein“. *Bartel Paur, Richter, war auf dem Hertzberger Markt, hat dort von Peter Jentzsch ein Lied über Leder gehört, sich aber nur behalten:*

„Her Ledrer hat eyn hoches haus,
da gehn huren und puben aus.“ 40

Er sagt weiter: Leder habe 2 Lehn in der Kirche zu Oschatz, „das eyne sol seynes vedtern seyn, sol von beyden 9 messen halten, werden of[t] nicht 3 noch 4 vorbracht. Er fleyssigt sich auch, den leuten vil gezenks zu erwecken. Man sagt auch von yme das er eynen armen manne eyn tochter geschmehet und sunst seyner hendel und werk nae eyn grosser Martinianer sey.“ *Peter Geelhoer weifs von Leder* „nichts zu sagen, wan er hat gerne kampf am halse und der rat hat meher mit yme dan mit allen pristern zu schaffen. So hat er die woche von 2 lehen 9 messen zu halten und bestelt die ubel; so die voersteher darumb reden, mussen sie unlusts gewarten. Doch weys er yn nichts zu zeyhen anders, dan wy oblaut und was von horen sagen ist.“ *Bartel Prebus weifs weder Gutes noch Böses von Leder, hat keine Gemeinschaft mit ihm.* **Mai 3/4**

„Uf den artikel die conspiracion belangende, so von etlichen burgern gemacht seyn sol, das sie uf die pfarn laufen und doselbst yren willen volbrengen und die pfarn stormen wolten, antwort der rat und saget: der prediger habe yn angezeiget, wie Peter Beck, der wirt zu Oschatz, da die prister von der pfar zu kost gehen, solle yne gesagt haben, das am tag conversionis Pauli *[Januar 25]* eyn grosse vorsamlung burger im hause gewest und ufm abent eyn rat beschlossen hetten, sollich furnhemen zu volbrengen. Als hat der rat den wirt darumb gehort, der sollichs nicht gestendig gewesen, daruf er auch den prediger heftig angeret und mit yme ufstossig worden, das er ynen mit sollichen sachen, die sich dermassen nicht hilten, angebe. Derhalb der rat den prediger zu sich beschieden und derjenen namen, die im selbigen rat weren, gebeten; hat er solhes nicht anzeigen wollen und gesagt, er wolles yn vorzeihen und der sach ruhe geben. Daruf der rat dannoch alle diejenen, so sie erfahren mogen, so bey der conspiracion gewest seyn sollen, fur sich bescheyden, aber nichts erfahren konnen; dan vermutlich, das der prediger eyn sunderlich furnhemen hirin gesucht. Dan er uber seyn zusag nich underlassen hat, den handel her Jacoben Loßen[1]) zu vormelden, von dem die sach an bischof zu Meyssen, ferner an die jungen fursten gelangt ist. Daruf Peter Beck samt noch eynem von Oschatz kegen Dreßen gefenglich bracht, vorhort und wider weggelassen seyn. Wy und welher gestalt das bescheen, ist dem rate unbewust. Hirumb sie ferner nichts wissen anzuzeigen, dan es, wy oblaut, vom prediger uf eyn sundre maynung, die yn vorborgen vorgenomen sey; als sich auch ytzo in seynem abscheyden ereuget.“

---

[1]) *Inhaber der Pfarrei zu Oschatz. Vgl. S. 125, Anm. 1. Zum folgenden vgl. Nr. 311, 312, 319, 324, 325.*

Mai 3/4 *Merten Popel(!), der Verwundete, weifs nicht, dafs Leder die Fenster eingeworfen, dafs ein Brief mit Reimen auf dem Kirchhof gefunden und* „vom liede weys er garnichts, wer es gemacht hat, anders dan am palmabend haben sie zu Hans Meyßner ufm aldenmarkt zu bier gehn wöllen, [sind] die leut schlafen gewest; do haben Hans Kale und Peter Jentzsch das 5 lid ufm aldenmarkte gesungen, er weys aber nicht, wy es heist, dan der prister her Ledrer ist darinne genant und wy er es mit Brix Hertels tochter begunst hat. Er sagt, das Claus, der froenbote, zu yme gesagt, das am palmtag ufn abent kurz zuvor, eher er vorwunt, zwene teychknechte ufm kirchofe gestanden und das lid gesungen; hette der prister 10 gesaget: juckt euch die haut, ich wil sie euch krauen; haben die knecht geantwort, es were morgen markttag, er mocht zu yn kommen und yn abkeufen, sie wolten yme nicht entwerden. Sagt, das lid sey vor des priesters hause nicht gesungen; dan als sie ufm aldenmarkt nicht haben zum biere kommen, sind sie heymgegangen, und als sie ins geßlen, da 15 her Ledrer wont *[gekommen]*, hat Hans Kale und Mattes Kune miteynander geredt, und als er nicht anders weys, vom pfaffen geredt. Ist Peter Jentzsch vor yme gegangen und als er der letzte vor des pfaffen haus kommen, hat yn der pfaffe stilschweygend gehauen.“ *Peter Jentzsch ging* „vor ym hinweg nach haus und wuste nicht was hie gehandelt wart“, 20 *Hans Kale und Mattes Kune waren nicht bei ihm,* „so horte er werfen in fenster und an die mauren, er weys aber nicht, wer es gethan hat. Indem gehet er umb die kirche, do begegenen yme die zweene erst und komen von der andern seyte zu yme und furten yn zum barbirer. Er sagt auch, als sie erstlich ausgegangen, da ist yr furnhemen gewest, zu 25 Hanßen Meyßner zum biere zu gehn und dan das lied dem pfaffen zu hoffiren.“ *Der Schreiber Erhardus von Hertzbergk antwortet auf die Frage was er so spät nach Mitternacht auf dem Kirchhof gemacht, er sei mit einem Landsmann, einem Kaplan zu Mühlberg, abends lange in Wolf Treutlers Haus gewesen, auf dem Heimweg über den Kirchhof gekommen,* 30 *habe dort einen Brief gefunden, ihn wegen der Dunkelheit nicht lesen können und erst am Morgen gelesen und dem Schulmeister eingehändigt, übrigens den Inhalt vergessen.* „Aber ehr er uf die schule kommen, sey yme eyner nachgelaufen, da[s] ist her Ledrer gewest, der gesagt: bistus, es ist gut, du hast mir schaden gethan, ich weys dich wol zu finden. 35 Hat der schreiber geantwort: ich hab euch nichts gethan, ich wil mich auch wol vorantworten. Was man yn weyter fragte, warumb er gesagt hette, wan er flihen wollen, so wolt er, ehr der pfaff ufkomen were, wol entlaufen seyn, kan man garnichts aus ym bringen. Ist nicht vil guts hirin zu vormuten. Der schreyber ist daruf gesatzt worden. Den schul- 40

Mai 3/4

meister, eyn magister arcium, eyn Preuß der geburt, haben die geschickten auch befraget"; *seine Aussage stimmt mit der des Schreibers, er hat von diesem den Brief bekommen und ihn Leder gegeben.* „Aber er sagt weyter, das gleich in derselbigen zeit dem pfaffen eyn worf in die fenster bescheen. Als ist der pfaff herausgelaufen und die schiltwechter befunden, dy er uf dy schranken hat heyssen gehn und ist selb umb die kirche gelaufen und den schreyber gefunden, mit dem er geret, wy der schreyber auch gesagt hat." *Der Fronbote, der die* „teichknechte das lid vor des her Lederers haus hat horen sagen" *antwortet auf die Frage, warum er solches verschwiegen, er habe es* „uf den morgen erst erfaren, das das lid gesungen sey, und alsbald dem burgermayster angesagt, der ym befolhen, nach yn zu trachten. Er hat sie aber nicht mogen bekommen. Nachdem dan am knechte nachlessigkeit gespuert, haben die geschickten befolhen, yn eynzunhemen, bis uf f. g. weitern befelh." *Mattes Kune, der erste Gefangene, will vom Fenstereinwerfen, vom Liede und dessen Autor nichts wissen; Kale und Jentzsch haben das Lied auf dem Altmarkt gesungen, sind dann still durch die Gasse gegangen,* „Kale und Kune beysamen, Jentzsch furan, darnach Tepel, welcher von dem her Ledrer stilschweigend vorwundt ist. Jentzsch sey stetigs fur sich heymgangen, habe von der vorwundung nichts gewust bis ufn morgen. Er, Mattes Kune, und Kale seynt beseyt ufn kirchof kommen, und nachdem Teppel meynte, das er mit eynem steyne geworfen were, und Kale und Kune gesagt, das sie gesehn, das er gehauen were, er auch darnach griffen und es also befunden, hat er sie gebeten, mit yme zum barbirer zu gehn, das sie gethan." *Hans Kale, der andere Gefangene, erzählt den Vorgang, wie Kune, sagt aber,* „er hab das lid erstlich in des statschreibers hause von spielknappen singen horen und zway gesetz davon gelernet, welche folgen:

Her Lucas Ledrer hat eyn steynen gibel,
der legte Brix Hertels tochter nider,
nyder uf den rücken.
Her Lauckes hat eyn dicken bauch
er mocht sie wol erdrücken.

Her Lucas Ledrer hat sich eyns vormessen,
er was wol uf den altar gesessen
in eyner gulden hauben,
darzu hat er eyn großen bauch
und eyn marderen schauben.

Dise 2 gesetze haben sie ufm aldenmarkte gesungen. Da sind auch eyn große rotte gewest, haben 2 laternen gehapt, das auch gesungen, wissen

Mai 3/4 aber nicht, wer sie gewesen." *Sind dann still durch die Gasse gegangen, wo Leder wohnt. Peter Jentzsch will die Verse von einem Spieljungen gelernt, sie auf dem Markt gesungen, Leder aber kein Leid gethan haben.*

Mai 8 **341.** ***An Kurfürst Friedrich von Sachsen, Leipzig 1522 Mai 8:*** *Bitte, der Stadt Eilenburg befehlen zu wollen, ihre Geistlichkeit unbedrängt und bei ihren Rechten zu lassen.* 5

Konz. von Thomas von der Haiden mit Korrekturen Kochels. Kopial 135, fol. 87.

„Was der wirdig u. l. a. her Johan von Canitz, probst ufm Peterßberg, an uns gelanget und yn daruf an E. L. zu vorschreyben gebeten hat, wirdet dieselbig aus invorwarter seyner uberreichten schrift vernhemen. Und wywol wir wissen, das E. L. gar nicht gefellig, solich 10 furnhemen kegen den leuten und besunder den geystlichen zu uben, und dieselbig ane das geneiget, die fur gewalt und unpillicher beschwerung zu schutzen, haben wir doch gemelten probst, nachdem er uns vorwant, an E. L. zu vorschreyben, nicht wissen abzuschlaen. Ist hirumb unser freuntlich bit, E. L. wolle bey den von Eylenbergk vorfugen, das sie den 15 probst, pfarher, prediger und andre der kirchen diener ane iren altherbrachten gereychtikeyten unturbiret und sie ire amte umbedrangit bestellen lassen. Zweyfeln wir nicht, der pfarrer werde den predigstul und andre amte dermaß vorsehn, das sich die gemeyn keyner beschwerung zu belagen haben ..... Leiptzk dornstag nach misericordia domini anno 22." 20

Mai 14 **342.** ***Das Regiment an Georg, Nürnberg 1522 Mai 14:*** *Hat des Adressaten Brief (Nr. 339) und Luthers Schrift erhalten, mufs wegen dringender Geschäfte die Erledigung* „der sachen, die doch wol zeitigs und guts rats bedarf" *verschieben.* „Datum Normberg am vierzehenden tag maii anno etc. im einundzwainzigsten" (!) 25

Orig. Loc. 10300, Religionzwiespalt 1521—45, fol. 1. — Inhaltsangabe: Reichstagsakten III, 241, Anm. 1.

Mai 15 **343.** ***An Heinrich von Littich[1], Dresden 1522 Mai 15:*** *Befehl, von einem wegen Martinischer Gesinnung bisher gefangenen Mann sich Bürgen stellen zu lassen.*

Kopie mit sinnentstellenden Fehlern. Kopial 136, fol. 152ᵇ.

„Gegenwertiger, Lorentz Gruner genannt, hat sich kurzverwilter zeit

[1]) *Heinrich von Lüttichau, Amtm. zu Ortrand. Vgl. S. 14, Anm. 2.*

zu Senftenberg in[a]) einer zech von Martinnus Lutters lar vil unzimlicher red und, wie er selb Martinis wer, vernemen lassen; derhalben in unser gefengnus und straf komen. Wir haben in aber jetzo aus besondern gnaden solchs gefengnus auf ein urfrid erlassen, dabey er geschworen und 5 gelobt hat, das er zu Ortrand[b]) zwen genugsam purgen stellen und unser straf gewertig sein wolle, ob wir uns seiner handlung weyter, dan wir nach bisher gethan, erkunden, oder er darin ferner ubertreten wurde, das wir gepurliche straf an im bekomen mogen. Hirumb empfehlen[c]) wir dir, daß[d]) du solch purgen obangezaigter weis von im annemest. In 10 dem beschieht unser mainung. Datum Dreßden donstags nach jubilate anno etc. 22.“ *Mai 15*

344. ***An den Rat zu Oschatz, Dresden 1522 Mai 16: Die Gefangenen sind gegen Bürgschaft freizulassen.*** *Mai 16*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 130, fol. 152[b].

„Nachdem etlicher vorhandlung halben in sachen Lucasen Ledrer be- 15 treffend Merten Popel[e]), eyn schreyber von Hertzbergk, Erhardus genant, Hans Kale, Mattes Kune und Peter Jentzsch bey euch in gefengnis enthalten werden, sind wir mit vilfeldiger bit angelangt, dieselbigen uf burgschaft gnediclich zu entledigen. Und wywol wir solhes nach gelegenheit der vorhandlung nicht wenig beschwert, haben wir doch, uf das unser 20 gnediger will mehr, dan der ernst, gespurt werde, in sollich ansuchen gehellet. Und lassen uns gefallen, euch empfelhend, das yr obgeschriebene funf gefangen uf eyn zimlichen urfride zu burgenhanden yres gefengnis los und ledig gebet, also, das eyn iclicher vier manne, so diser sache nicht vorwant seynd, zu borgen gebe . . . . . . Dreßden freytags nach jubilate 25 anno domini 1522.“

345. ***Pfalzgraf Friedrich an Georg, Nürnberg 1522 Mai 23: 1) Moltzan. 2) Verdrufs über Luther; aber die Zeit noch nicht gelegen, ihm in die Wolle zu greifen.*** *Mai 23*

Orig. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 2. Gedruckt: Reichstagsakten III, 796, Anm. 1.

[1] Ich habe E. L. Schreiben[1]) *bel.* „des Molzans handelung, so er in 30 Behem furhat“, *gelesen, will dem Regiment davon Mitteilung machen und*

a) *Vorlage:* an. — b) *Vorlage:* ort der ampt. — c) *Vorlage:* empflechen. — d) *Vorlage:* wa. — e) *So, statt:* Tepel.

[1]) *Nicht vorhanden.*

Mai 23 *selbst gut kundschaften und E. L. etwaige Nachrichten zukommen lassen, wie ich solche von E. L. erbitte,* „domit, wo sie nichts gucz im sin hetten, inen furkumen wurd. *[2]* Der andern sach halb versich mich, E. L. sein numer die antwort von dem regement[1]), derglychen die meynig[2]) zukumen; ist wol langsam von stat gangen durch erzherzog Ferdina[n]dt zukunft, der nit lenger dan acht dag hie blieben, doch das stathalteramt angenomen und gesessen. Aber kann E. L. nit verargen, [daß] sie disen Lutterischen handl zu herzen fassen. Denn so er das wort gocz wolt furdern, wer nit not, hessige wort, die im ewangelio nit sten, auch nichts fu[r]dert zu besserung obr (!) unsers glaubens, dermossen furzunemen. Und verdreust mich nit wenig auf in[a]); will ime aber die er nit anthun, mich mit im in disputaz zu geben bis das die zeyt wurd komen, das man ine recht in die wollen gryfen kann. Ich besorg, es werd zu disem mol nichts fruchtpars drin gehandelt mogen werden, dan zu dem kunftigen reychstag. Drum mich (!) auch, auf E. L. verbesserung, fur gut anse, E. L. wolten sich den lychtfertigen mann nit zu hoch bewegen lossen und diser sachen mit gutem rot nochgedenken. Dan meins achten wil es nit wol mit gewalt hingelegt werden und sunderlich zu dyser zeyt.“ *Neue Zeitung aus Mailand* . . . „Nurnbergk auf fr[ei]tag noch cantate anno etc. 22.“

Mai 27 **346.** ***An Wenceslaus Link, Vikar der Augustinerkongregation, Dresden 1522 Mai 27:*** *Gründe des an die Augustinereremiten in Georgs Land ergangenen Verbotes, das vom Adressaten ausgeschriebene Kapitel zu besuchen.*

Konz. von Kochel mit eigenh. Korrekturen Georgs. Kopial 136, fol. 154. Gedr.: Kapp, kl. Nachlese II, 534.

„Wir[b]) haben eur schreiben meldende, das ir bericht, wie wir etlichen clostern Augustinerordens, in unsern landen gelegen, das schirstkomende eur capitel zu besuchen, solten undersagit haben[3]), samt angehefter bitt, ine solchs auf das mal zu erleuben, alles inhalts vorlesen. Und wollen euch dorauf nicht bergen: dieweyl sich offintlich befunden, das die bruder aller orden[c]) aus dem jungist gehalten eurm capitel, so zu Wittembergk gehalden, sich mehr geergert, dann gebessert[4]), haben wir beysorge gehapt und nach, solten die convent in unsern furstentumen[d]) dis capitel och[e])

a) *Die Reichstagsakten deuten hier irrtümlicher Weise eine Lücke an.* — b) *Die übliche Anrede* Wirdiger, liber, andechtiger *ist durchstrichen und am Kopf des Stückes der Vermerk* sine salutatione. — c) aller orden *eigenh. Einfügung G's. anstatt* eurs ordens, *wie Kochel geschrieben hatte.* — d) *Kapp:* Fürstenschulen (!) — e) och, *Einfügung G's.*

[1]) *Nr. 342.* — [2]) *Nicht vorhanden.* — [3]) *Vgl. Nr. 300, 1.* — [4]) *Vgl. Nr. 298, 1.*

besuchen, das solche gift bey ine weyter inreysen mochte, und ine der- *Mai 27*
halben lassen befehelen, das sie sich, solch capitel zu besuchen, sollen
enthalten. Dorauf wir nochmals beruhen. So wir aber vorstendigit, was
ir auf disem capitel hanteln und beflissen werdet, alsdann wolten wir
5 uns auch der gebure hirinne erzeygen. Dann uns in keynem wege leyd-
lich, das die closter, so durch unsere eldern und voreldern auf Sant Augu-
stini regel gestift und ausgesaczt, sich auch bis anher derselbigen regel
gehalden, nuhe zur zeyt auf naue regeln und die, so den Cristlichen orde-
nungen zu entkegen, sollen gefuret werden; gedenken auch, dieselbigen in
10 den clostern nicht zu gedulden .... Dresden dinstag nach vocem jocun-
ditatis anno 22."

347. ***An Pfalzgraf Friedrich, s. l. 1522 Juni 4: 1) Moltzan.*** *Juni 4*
*2) Verwunderung über die Furcht des Regiments, gegen Luther einzuschreiten.
Jetzt die rechte Zeit, ihn zu greifen. Läfst man es weiter so hingehen, so
15 weifs Georg nicht, wozu er sich entschliefsen wird.*

*Kopie von Erasmus Vischer. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 3.
Gedruckt: Seidemann, Beiträge II, 46 (mit der falschen Adresse: an Kurfürst Friedrich
den Weisen) und Reichstagsakten III, 795.*

[1] E. L. Schreiben [Nr. 345] habe ich erhalten. „Will fleis nit sparn,
Moltzans handlung zu erkunden und, wes ich erfar, E. L. nit vorhalden.
Es ist wes auf der pan; wo es vor sich geht, so wird E. L. bald neue
zeytung erfarn. *[2]* Ich bedank mich der freuntlichen vormanung,
20 was Lutter belangt, und hoff, ich wolle mich dermassen daruber nicht
erzörnen, das es mir in die fueß slahen sal. Aber verwundern muß ich
mich und kans nicht lassen, das der man so vil glucks hat, das sich so
vil tapferer, großmutiger leute vor ime, mit urlaube, forchten; do doch
keine forcht billich sein solt. Denn E. L. wissen, das auch rechte Cristen
25 zu erhaldung irs glaubens billich den leib samt dem gut darstrecken
solten. Und das mich darzu bewegt, das ichs vor ein forcht achten muß,
ist das: E. L. wissen, do der bischof von Wirtzburg den Ramiger in ksl.
mt. gleyt fieng, der doch ein mechtiger landsfurst ist, es wart beslossen,
das man darinne that, was billich was.[1]) Und wider den armen ein-
30 litzigen mönch, do thar nyemands reden ader beslyessen. Der doch forch-
tig ist, das er auch nicht thar offenberlich komen, da ich zu schaffen ader
zu gebieten habe, der auch nicht mer kan, denn alleyn hönisch schmehen

[1]) *Den trotz eines kaiserlichen Geleitsbriefes gefangengesetzten Georg Raminger
mufste der Bischof zu Würzburg auf Mandat des Regimentes hin Januar 1522 frei-
geben. Näheres bei Virck S. 60, Anm. 2 und den dort angeführten Stellen.*

Juni 4 und lestern, der sal vermogen, das ein keyserlich regiment sich vor ime entsetzt und nicht wol wider ine ratslahen darf, wie man die unwarhaftig lesterung, so inen allen geschiet, vorantworten solle. Und leiden also, das sie als lesterer gottes, narren und unsynnige, vorhenger und zulasser des ebruchs mit anderen smehlichen bezicht in briefen sollen umbgetragen 5 werden, das ich weyß unser eldern vom babst nicht gelyden hetten. Und als E. L. vormeint, es möge vor dem reychstag nicht wol dorvon geredt werden nutzlich, bedenk E. L., wer umb den reichstag und, so sich itzt das regiment andern werd, im regiment sitzen wirdet[1]); so werdet ir wol finden, wo es hinlenden wird. Ich hette gedacht, itzundt were die rechte 10 zeyt darzu, dieweyl man weiß, wo er ist, dieweyl man auch weyß, wo sein schand und schmehebucher gedruckt werden, das man ine an denselbigen ortern mit recht behemmet hette und vorheft zu peynlichem recht, ehr die zeyt zu peynlicher rechtfertigung vorliefe, und also unser aller kleynmutigkeyt nicht vormarkt wurde. Dann was sollen wir die 15 Turcken vorjagen, so wir einem armen monch nicht widerstehn konnen? Wie sal ein arm man zu recht kommen, so ein keyserlich regiment nicht recht bekomen kan? Und were doch warlich ein ganz leycht werk; man must aber alleyn got und die gerechtigkeit vor augen haben und nicht die Martinischen furchten, denn sie werden nicht einen perg uf den an- 20 dern tragen, so vormogen sie auch got und unserm glouben, wo wirs mit ernst angreyfen, nicht zu widerstehn. Sie konnen uns auch weder an leib, gut ader sele gehelfen, alleyn das sie sich bleen, dovor wir uns als die kleynmutigen und villeycht weltgescheyden wol forchten konnen. Doch so will ich noch nicht der furnembst sein, sunder auch ein weyl 25 zusehen, was meine herren vom regiment, E. L. und andere meine herren und frund, die alle von got mit merer vornunft und gnaden vorsehen sein, denn ich, hirinne vornemen. Wo es sich aber in die lenge vorziehen will, so wird meyn torheyt ganz ausbrechen; denn ich vorwar weyß, das ich in der sach alleyn die ere gots gesucht habe; solt ich darumb ge- 30 scholden werden ein lesterer gottes, wie wolt man mich schelten, wenn ich meinen nutz gesucht hette? Und ab ichs mit gedult uberwynden kont, so acht ich doch, das so vil ergernus daraus erwuchs und der monch in seiner hoffart und ungutigkeyt also gesterkt, das ichs in meinen gewissen gegen got nicht zu vorantworten wust. Itzt wer zeyt, ime in 35 die wolle zu greyfen; schier verkreucht er sich aber und treybt dennoch seinen handel wie vor. Dis hab ich E. L. als meinen lieben vettern nicht vorhalten wollen, mit gutem mut, sunder bewegung, freuntlich bittend,

[1]) *Gemeint ist Kurfürst Friedrich, der seinen Sitz im Regiment Juli 1 einnahm.*

E. L. wolle es aus treuen und fruntlich von mir vormerken, bin ich zu *Juni 4*
vordienen willig. E. L. wolle mir die schonen frauen, welche vorlangen
nach mir haben, gruessen und trosten, ab ich nicht zu Nuremberg sey,
so gedenk ich doch oft dohin, inen sagen, das beweys ich mit disem
5 brife . . . . . . Mitwoch nach exaudi im 1522. jarn."

348. ***An den Rat zu Roßwein, Dresden 1522 Juni 6:*** *Des* *Juni 6*
*Adressaten und der Gemeinde Konspiration; ihre Schmähungen über die
Gesandten des Herzogs. Befehl zur Auslieferung von neun namhaft gemachten Bürgern.*

Kons. von Thomas von der Hayden. Kopial 136, fol. 157.

10 *Als wir jüngst*[1]) *dem Abt zu Altzelle unsere Räte Dr. Niclas von Heinitz
und Georg von der Pforten*, „die zeit zu Meyssen ytzo zu Rochlitz amtman,
zu der erbhuldung zu euch beygeschickt, habt yr und die gemeyne,
wy glaublich an uns gelanget, conspirirt und in ubung gestanden, dieselbtigen
unsre geschickten zu beweldigen und frevelich anzutasten, also
15 das yr etliche scheyter und andre gewehre zu sich genomen, der andacht
und meynung, sollich furnhemen mit der that zu vorbrengen, und hernachmals
euch vornhemen lassen, das euch reuet und leyt were, das yr
dieselben unser rete und geschickten und besunder doctor Heynitzen nicht
vom rathaus zum fenster abgeworfen hettet. Und uber das alles gemelte
20 unse rete und geschickten zu Meyssen und andern stellen mit vil unleydlichen
worten, als das sie schelke und bose leute weren, in rucken
geschmehet und gescholden, wy solhes diejenen, so es gethan, sich selb
wol werden zu erinnern wissen. Des wir nicht kleyn misfallen tragen,
wil uns auch, als dem landsfürsten in keynen weg zu gedulden noch
25 leydlich seyn, noch ungestraft hyngehen zu lassen gezymen. Begeren
hirumb ernstlich enpfelhend, das yr uns alsbalde und unseumlich diejenen,
der namen hie unden vorzeichent stehen, gefenglich und wol bewart, also
das sie nicht entwerden, anher kegen Dreßden schicken, damit wir uns
kegen ynen, als wir dan zu den andern auch gedenken, unserer noturft
30 gebrauchen mogen, und euch daran in keyn weg nachlessig befinden lassen,
dan wir sie bey euch und nymant anders wissen wollen . . . . Dreßden
freytags nach exaudi anno domini 1522. Thomas Greffe, Gregor Eychorn,
Lorentz Claus, Michel Greff, Heynrich Stormig, Hans Libekindt, Jacoff
Schneyder, Heinrich Claus, Steffan Molpaul."

35 **349.** ***An den Offizial der Domprobstei zu Meißen, Dresden*** *Juni 20*

[1]) *Vgl. Nr. 337.*

Juni 20 ***1522 Juni 20:*** *Soll verfügen, dafs in dem Prozefs des Pfarrers zu Strehla und einiger Laien mit Rücksicht auf diese in deutscher und nicht in lateinischer Sprache verhandelt werde.*

Gedruckt: Horn, Nützliche Sammlungen zu einer Handbibliothek I, 241.

Adressat hat aus der Beilage zu ersehen, wessen sich Dietterich Truckses, Dietterich Preufse etc. etc., deren Prozefs mit dem Pfarrer zu Strehla[1]) *vor dem Adressaten anhängig, beschweren.* „Nue halten wir es dafür, obwohl das gegentail sein clag ader ersten sacz lateynisch einbracht, ine solte dagegen widerum, in ansehen, das es an andern gerichten ublich, ir notturft zu teutzsch fürzuprengen, vorstadt werden. Dorum begern wir, ir wollet inen dasselb nachlassen und mit dem priester vorfuegen, dieweyl aller zeit so wol ein teutzscher als lateynischer advocat zu bekommen, das er die clage ader secze teutzsch anstelle, damit die gegenpartey darauf in derselben sprach ir nottorft auch einprengen und dardurch an irem rechten nit vorkurzit werden moege ..... Dreßden freitags nach corporis Christi anno 1522.“

Juni 28 **350.** ***An Rat und Gemeinde zu Rofswein, Dresden 1522 Juni 28:*** *Abweisung ihrer Bitte. Befehl, die Schuldigen innerhalb dreier Wochen auszuliefern.*

Konz. von Kochel. Kopial 136, fol. 161[b]*.*

„Wir haben euer schriftliche supplicirunge, so ir iczo an uns hat gelangen lassen, vorlesen. Und nachdem ir bittet, denjenigen, so diser sachen, dorumb wir nehest etliche in unser zucht genomen[2]), bezichtiget, eyn tag solten (!) anstellen, ist dis der abschid alhie nicht gewest, sundern das man uns diejenigen, so dis vornehemen begunst, auch dieselbigen wort geredt, knuttel ader scheyte zum slaen gehapt, inwendig 3 wochen solle alhir vorstellen, ader die, so vormals in unser zucht gewest, widerumb ins gefengnis instellen. Dobey wirs nachmals lassen bleyben .... Dresden sonnabend nach Johannis baptiste anno 22.“

Juli 1 **351.** ***An den Amtmann zu Sangerhausen***[3]), ***Dresden 1522 Juli 1:*** *Zustände bei den dortigen Augustinereremiten. Vorschriften für das Verhalten des Adressaten ihnen gegenüber.*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 134, fol. 41. Gedruckt: Gefs, Urkundl. Nachr. 456.

---

[1]) *a. d. Elbe, nordöstlich von Oschatz.* — [2]) *Vgl. Nr. 348.* — [3]) *Vgl. S. 289, Anm. 1.*

Juli 1 Wir haben deyn schreyben, darin du anzaigest, wy drey monche aus dem Angustinercloester unser stadt Sangerhaußen ausgeschritten und weltliche kleyder angethan, auch das nit meher, wan sieben priester im selben cloester seyn und keyn prior haben, und so du die cleynot, dy sie zu teglicher gebrauchung nicht bedurfen, aus dem cloester hast in vorwarung nehmen wollen[1]), das sie gewidert und sich vil draulicher und schmehewort vornehmen lassen, und wy dasselbig weyter meldet, alles inhalts vornhomen. Weil wir dan nicht zweyfeln du wissest was wir dir hievor in diser sach befolhen haben, und die monch sich ytzo aus dem cloester wenden, den habit ablegen und ane gehorsam leben, wil uns gepuren, weyter insehung zu thune; enpfelhen dir hirumb ernstlich, das du alsbald samt dem rat alle cleynot, was sie nicht zu teglichen gebrauch noturftig, in des rats beheltnis beschliessest und den monchen die ane unsern befelh nicht widerumb zustellest, ynen auch ansagest, das sie sich unnutzer drau- und schmehewort enthalten und, wy geystlichen leuten zuzymet (!), leben. Ane das werden wir vorursacht, das closter mit andern leuten zu bestellen, durch die ordenlich gelebt und der gottesdinst vorsorgt werde. Wan wir dir dan vormals auch befelh gethan, wes du dich kegen denjenen so aus den clostern gehn, die kappen ablegen und weltliche kleyder annhemen, halten sollest, enpfelhen wir dir noch wy vor, das du uf dieselben fleyssig achtung gebest und, was du derselbtigen im amt deyner vorwaltung ankommest, die gefenglich annhemest und also bis uf unsern weytern befelh wolbewart enthaltest ..... Dreßden dinstags nach Petri et Pauli apostolorum anno domini 1522."

Juli 14 352. ***Aufzeichnung über die 1522 Juli 14 auf dem Markt zu Dresden erfolgte Bestrafung Jobst Weißbrots und eines andern Ehebrechers und die daselbst öffentlich verlesene Verwarnung Georgs vor Ehebruch.***

Loc. 8588, Kriminalregister der Stadt Dresden 1517—58, fol. 15ᵇ.

„Montag noch Margarete virginis anno etc. 22 *[Juli 14]* seint Jobst Weisprott und Hans Krauß der leyermacher umb den ring am margt gefurt und an prenger gestalt und gepunden, mit folgenden worten und artikeln vorurfridt und aus dem lande vorweist. Erstlich hat man Jobsten Weisprot den schandbrif[2]) an hals gehangen, den er selbst geschriben, und yn der zuchtiger domit umb den ring gefuret und alsdan an prenger gepunden und gestalt, und so er eine weyle aldo gestanden, hat der zuch-

[1]) *Offenbar ein späterer Schritt des Amtmanns, als der Nr. 316, 3 gemeldete.* — [2]) *Vgl. S. 254, Anm. 2.*

Juli 14 tiger nachfolgende meynunge ubir in ausgeschrieen: Nochdem sich Jobst Weisprot, ein schmebrif zu tichten, zu machen und zu schreiben, understanden, dorinne er vil redlicher leute geistlichs und wertlichs standes wider recht geschmehet und an iren eren angetast, auch dieselbige schmeheschrift andern leuten geweyst und zuleczten ubirgeben, er auch eyn 5 offentlicher eheprecher und uberhurer, als er sich dan dorzu bekant[1]), gewest. Und wiewol er umb solche seine vorhandelunge nach scherfe der recht billich solte und mochte gestraft worden sein, dannoch umb grosser vorbete willen, so vor yne bescheen, auch von wegen seins frommen weybes, die fleissig vor in gepeten[2]), hat man yme gnade erzeigt und aldo in 10 an prenger gestellet, das zu vormerken und wissen solle, das Jobst Weisprott durch angezeigte seine vorhandlung unrecht gethan und sich ander dofur abschauen und huten sollen. Und hat yme der zuchtiger den schandbrif zu essen gegeben. Nochdem sich der leyermacher auch zum ehepruch bekant und also das dieselbigen ubirwunden, ist er neben Jobst 15 Weisprot auch umb den ring gefurt und an prenger gestalt und seinthalben der zuchtiger nochfolgende vorzelung gethan: ap er wol nach scherfe der recht umb seyne bosheit und geubte vorhandlung zu leibe und leben solte und mochte gestraft worden seyn, so hat mans im dannoch umb groser vorbete willen, die vor yne bescheen, zu gnaden komen 20 lassen. Und alsdan, so er auch eyne weyle am prenger gestanden, samt Jobsten Weisproten ubir die prucke hinausgeweist wurden.[3]) Dieweil Jobst Weisprott und der leyermacher am prenger gestanden, hat der rat zu Dresden die leute vor eyn fenster aus auf dem rathaus lassen zusammerufen und yne durch Lorenczen, den froneboten, folgende wort vorkundigt: 25 Eheprůch halben u. g. h. befelh. Wiewol man bisanher derhalben, das vil personen mit dem ehepruch beruchtiget, denselbigen ehepruch nach scherfe der rechte nicht gestraft; domit man nuhe nicht sagen mochte, man wolde das recht mit den armen anfahen und bekreftigen und der andern verschonen, hat man derhalben disen beyden ire ubertretunge zu 30 gnaden gestellet; so ist doch furstlicher gnaden ernstliche und genzliche

---

1) *Nämlich in den verschiedenen Verhören, denen er zunächst nur des Schmähgedichts wegen unterworfen worden war.* — 2) *Ein Schreiben der Gertrud Weifsbrot samt der ganzen Nachbarschaft in der Seegasse, Bürger und Bürgerinnen, an Georg, Dresden 1522 März 14 (Loc. 9710, Bel. den gefangenen Jobst Weifsbrot 1528, fol. 9) bittet um Entlassung Weifsbrots aus dem Gefängnis, den die Bittsteller* „bey vorpfendung aller unser hab, leyb und gueter, wan und so oft das E. F. G. begern und vorschaffen, zu verhorn und recht fur und eynstellen“ *wollen.* — 3) *Weifsbrot wurde 1530 Juni 30* „zur Pulßnicz mit dem schwerte gericht darumb, das er zwine seine urfride gebrochen“. *Loc. 8588, Kriminalregister 1517—58, fol. 92.*

meynung, das in nimands ein exempel dovon nehmen sollen; dan noch- *Juli 14*
dem sich befindet, das solche übertretunge des ehepruchs sere ubirhant
nympt, so wollen f. g. nuhe hinfurt diejenigen, so im ehepruch begriffen
ader uberwunden, es sey man oder weip, nicht nach gnaden, sunder nach
5 scherfe der rechte, dorumb strafen lassen, derhalben sich ein ides darnoch
zu richten und dovor zu huten habe. Und beschiet hiran f. g. ernstliche
meynung."

353. *Lucas Leder, Altarist zu Oschatz, an Johann, Bischof zu Meißen, s. l. 1522 Juli 23:* *Bitte um Empfehlung an Georg* *Juli 23*
10 *zwecks endlicher Auseinandersetzung mit seinen Feinden, den Martinisch Gesinnten in Oschatz.*

Orig. Loc. 7440, Lucas Ledereren, fol. 8.

„Ich bit E. F. G. underteniklich wissen, wie ich dan E. F. G. dise heilige
martirwoche vorschinen ezlicher Martinischen bürger zu Oschatz *[halben geklagt]* [1]), also daß sie mir mein haus gestormet, mich ausgefordert und mit
15 gesengen gelestert und mich vorjaget, daß ich bis auf dise stunde meins
leibes und lebens unsicher, derhalben ich von dem meinen habe sein
müssen und in fluchten stehen bis uf heutigen tag, wiewol E. G. mich
genediklich an den durchleuchten etc. etc. hern Jorgen herzogen z. S. etc.
m. g. h. vorbeten, auch sider an s. f. g. selber supplicirt, ist mir alles
20 unholflich gewesen. Das mich armen priester hochlich betrubet, daß
alleine der bin, dem von disem hochberümten fürsten nicht gleich noch
recht vorhulfen sal werden. Dieweil mir und meniglich uffenbar, wie gar
höchlich der lobeliche Cristliche furste der Martinischen sachen so groß
entkegen, und mir doch meine widerwertikeit alleine von den Martinernn
25 beschen, kan ich bey mir nicht anders vormerken, *[als]* daß es villeicht
got umb meiner sünden willen uber mich vorhenget. Wie dem, ist gar
mein underteniges bitten, E. F. G. wolden umb gottes willen mich armen
prister an hochgenanten m. g. h., den landesfursten vorbitten, daß s. f. g.
mir umb gottis wil wolden einen vorbeschid forderlich mit meinen be-
30 schedigern und widerteil geben. Und ab s. f. g. unbeschwert, dise sache
perschönlich anzuhören, alsdanne worden s. f. g. befinden, was frocht aber
nocz Martinus lere zu Oschatz geworcht, wurde auch ausfondig, were diser
sachen anleiter, heub[t]furer und anhengisch .... Datum mitwoche nach
Marie Magdalene der heiligen busserin anno etc. im 22. jar." [2])

---

[1]) *Vgl. Nr. 331.* — [2]) ***Bischof Johann an Georg, Stolpen 1522 Juli 25*** (am tage St. Jacobi), *Orig. l. c. fol. 7, übersendet obige Schrift und unterstützt die Bitte Leders*

Juli 28 **354.** ***An Heinrich, Herzog zu Sachsen, Dresden 1522 Juli 28:*** ***Gründe, warum des Adressaten Fürsprache in Sachen der Bestrafung derer von Roſswein zunächst noch nicht berücksichtigt werden kann.***

Konz. von Thomas von der Hayden mit Korrekturen Kochels. Kopial 135, fol. 109.

„Wir haben E. L. schreyben, so sie ytzo für die von Roßwein an uns gethan, samt derselben supplicacionschrift alles inhalts vornomen und 5 weren, E. L. in dem und meherm bruderlich zu wilfarn, wol geneigt. Es haben aber die von Roßwin also vormessen und frevele hendel geubt und furgenomen, dergleich uns, weyl wir an der regirung gewesen, von unsern underthanen nit begegnet sind. Derhalb uns solhes nicht wil fugen ungestraft hingehn zu lassen. Vf das sich aber nymants unpillicher be- 10 schwerung zu beclagen hette, haben wir den gedachten von Roßwin freytags nach Johannis baptiste *[Juni 27]*, wy dan zuvor auch bescheen, durch unsre rete sagen lassen, dweyl offenlich am tage und unlaukbar, das der handel, wy der an uns gelanget, ergangen, das sie diejenen, so sich dis thuns angemost und des furnemens ursacher weren, binnen dreyen 15 wochen uns solten instellen und namhaft machen, uf das wir uns kegen denselbtigen der gepure zu halten hetten, ader wo sie solhes nit thun und sich alle gleich streflich machen wurden, das sie uns alsdan zwuschen bestimtem freitag nach Johannis und schirst assumtionis Marie virginis gloriosissime *[August 15]* 200 silberne schogk, die sie nicht von dem ge- 20 maynen gut nemen, sundern under sich nach achtung ydes vormogens anlegen, in unser camer zu straf und pues entrichten und bezalen solten. Wan dan der termin der dreyer wochen vorflossen und von ynen ytzo als wenig wy vor, wer die ursacher dises ufstehens sein, anzaigung bescheen ist, wissen wir ynen an dieser straf der 200 schog, die wir ynen 25 nach achtung der ubertretung gnediclich angestelt, ytzo nichts nachzulassen. Wan sie aber die 200 schog niderlegen und bezalen werden, alsdan wollen wir diser E. L. furpitt indenk seyn und uns dermaß kegen ynen beweysen, das ynen dieselb zu gnaden erspriessen solle, bruderlicher zuvorsicht, E. L. werde solhes von uns nit unfreuntlich vormerken, sunder, 30 damit das ubel gestraft und gehorsam erhalten werde, mehr fur pillich und zimlich ermessen . . . . . Dreßden am 24. tag des monats july anno domini 1522.“

Aug. 6 **355.** ***Jakob***[1]***, Bischof zu Breslau, an Georg, Neiſse 1522*** (welchen wir bey E. G. in der h. marterwochen zu Meyssen umb gnedige furderunge seyner gerechtikeit vorbeten) *um einen Vorbeschied.*

---

[1]) *von Salza, 1520—39 Bischof zu B.*

***August 6:** Dank für Zusendung einer Schrift des Königs von England und ihrer von Georg veranlaßten Übersetzung. Lob seines Widerstandes gegen die Neuerungen, von dem Schreiber dem Papst berichten will.* Aug. 6

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers 1516—39, fol. 16.

„E. L. schreiben, wie dieselb von doctor Langen eyn buchlein, so
5 kgl. dl. von Engellandt wider Martinum Lutter geschriben[1]) und gemelter doctor uns zubrengen hett sollen, zu sich genomen und ferner domit angestalt, als daßelb zu deutsch gemacht[2]), uns beneben zugesandt, mit angehefter begier, wolden dis E. L. vornehmens keynen mißfall haben, *[haben]* wir entpfangen und vorlesen. Und wiwol wir zuvor derwegen
10 keyn schreiben von E. L. behendiget, so ist es doch an deme, das wir nicht allein doran, das to E. L. solch buchlein zu sich genomen, keyn angefallen tragen, sunder auch uns solches E. L. fleißes hochlichen freuen und zugefertigten buchleins bedanken. Dann on das haben wir durch vilfaldig anzeigen das wißen: wo E. L. in irem land dieser nauigkeit des
15 glaubens nicht so stadtlichen widerstand gethan, wer solch irtumb in dis land und gegenet unlangst onausleschlich eyngeworzelt, wann wir es also bishier schwerlichen enthalden. Und wiwol *[wir]* nicht zweifeln, diese E. L. ubung irer furstlichen togunt und Christlichem gemuet gemeß bobstlicher heiligkeit hinfuer[a]) kund wurden sey, so wollen wir doch daßelb
20 seiner heiligkeit, so bald wir dieselb mit hofe zu Rome erfaren, auch nicht vorhalden und mit uns zugetaner geistlichkeit fur E. L. gesund, glugk und langwerig Christlich regiment den almechtigen got zu bitten nicht underloßen. Wirt E. L. also sunder zweifels uber allen der menschen lob und preis von dem almechtigen ewige und onsterbliche beloh-
25 nung entpfohen ..... Neiß mitwoch noch Marie schnifeier anno domini etc. im 22."

356. ***An das Reichsregiment zu Nürnberg, Meißen 1522 August 6:** Georg fühlt sich verpflichtet, eine Schrift Luthers voll Schmähungen auf Papst, Kaiser und den König von England einzusenden.* Aug. 6

Gedruckt: Notizenblatt zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1852, S. 25 (Nach dem Orig. im Haus- und Staatsarchiv in Wien) mit dem Vermerk: „praesentatum XIII. Augusti".

a) *wohl verschrieben für* „hiefuer".

1) Assertio septem sacramentorum adversus Martinum Lutherum edita ab invictissimo Angliae et Franciae rege et domino Hyberniae Heinrico eius nominis octavo *etc.* — 2) *nämlich durch Emser, von dessen Übersetzung bei Kawerau, Hieronymus Emser, Halle 1898 S. 121, zwei Ausgaben verzeichnet sind.*

Aug. 6 „Anheut ist uns ein druck, welher, als wir aus der uberschrift befunden, von Martinus Lutter zu Wittenperg ausgangen, zukomen, darinnen bebstliche hailigkait und ksl. mt. merklich geschmehet, desgleichen kgl. wirde von Engellandt auf das schendlichst angetast wirdet, den wir E. L., Gunsten und Euch hirmit zusenden.[1]) Und können bey uns wol ermessen, 5 das bey denienen, so ytzt Martinisch sein wollen, dafur geacht, was uns bebstlicher hailigkeit lesterung und smehe, die laider diser zeit bey vilen geringlich geschetzt, angienge. So haben wir doch unsern ayden und pflichten nach, damit wir ksl. mt. verhaft und zugethan sein, solh smehe und lesterung, die von einer unverschemten person, als Martinus Lutter 10 ist, furgenomen wirdet, mit geduld nit ertragen mögen, und wa es in unserm vermögen stunde, weren wir wol genaigt, dawider ze sein, aber dieweil er sich an den orten, da wir nit zu gepieten noch zu schaffen haben, entheldet, und zu besorgen steet, nachdem er kgl. wirde von Engellandt so grausamlich anrürt, und ksl. mt. in iren obligenden kriegs- 15 gescheften an bemelter kgl. w. von Engellandt vil gelegen, es möchte desselben Lutters halben s. ksl. mt. nachtail erwachsen und letztlich von bestimbter kgl. wirde von Engellandt im hailigen reich empörung erwegkt und erregt werden, so haben wir solhs E. Aller L., Gunsten und Euch, als denjenen, den ane zweifel die smehe der Christenlichen heubter und 20 fürnemlich unsers herren nit geliebt, die auch aufrur im reich, wie ir dann aus hohem verstand zu thun wol wist, zuverkomen befelh haben, nit verhalten wollen, freuntliche pittend E. L., Gunst und Ir wollen dasselb von uns nit anderst den freuntlich vermerken. Seind wir genaigt zu verdienen und in allem guten zu vergleichen. Was wir auch als der 25 wenigst, damit gepurlich strafe der lesterung unsers kaisers und herren erfolgen und aufrur im reich verhuet werden möcht, darzu dienen mögen ader können, weren wir ze thun willig ..... Meissen am sechsten tag Augusti anno domini etc. 22."

[Zettel:] „Wir haben den ort da ksl. mt. gesmehet wird sonderlich 30 gezeichent, bebstlicher heiligkeit und des konigs von Engelandt lesterung ist das buch ganz voll."

Aug. 13 **357.** ***Die Statthalter Sigismund von Maltitz und Wolfgang von Schleinitz an Heinrich von Schleinitz zum Sathain und mutatis mutandis an Heinrich Mönch, Domherrn zu Meißen***[2]) 35

---

[1]) *Vermutlich nicht die lateinische, sondern die deutsche Antwort Luthers (Erlanger Ausgabe Bd. 28, S. 344) auf die Nr. 355 Anm. 1 genannte Schrift Heinrichs VIII.* — [2]) *Vgl. Nr. 51 u. 52. Heinrich Mönch wird 1501 April 17 und 1506 August 13 als*

und Christoph von Polenz, Amtmann zu Mühlberg und Elsterwerda*[1], Dresden 1522 August 13:** *Adressaten werden aufgefordert, neben Verordneten des Bischofs zu Meifsen im Mühlberger Nonnenkloster vorgeschriebene Anordnungen zu treffen.* Aug. 13

Kopie. Kopial 136, fol. 110ᵇ.

5 *Herzog Georg und Bischof Johann zu Meifsen haben sich* „auf montag nach decollacionis St. Johannis schirsten *[September 1]* irer beiderseits rete und geschickten zu Molberg zu haben, daselbsten von etzlichen hochgedachts u. g. h. und des closters sachen handlung vornhemen zu lassen und das beste darinne zu besliessen, eyns tags voreynigt." *Anstatt Herzog* 10 *Georgs ist unser Begehren an euch,* „für uns freuntlich bittende, das ir auf obbestympten montag doselbst zu Molberg neben u. g. h. von Meissen geschickten erscheynet, geschickt, solcher handlung zu gewarten und das beste darinne zu besliessen helfet, wie ir dan solchs von bemeltem hern Hainrichen Monche auf jungste abgeredte notel und u. g. h. ubergebene 15 artikel noch der lenge ferner vornhemen werdet[2]), und nicht aussenbleybet ... Datum uts. [= mitwoch nach Laurenty martiris anno etc. 22]."

358. *Herzog Johann d. Ä. an Kurfürst Friedrich, Weimar 1522 August 14:* *1) Handlung zu Naumburg mit Georg. 2) Georg und das Gerücht von einer Ehe einer seiner Töchter mit Landgraf Philipp.* Aug. 14

Probst des Nonnenkloster zu Mühlberg genannt (Kopial 106, fol. 271ᵇ und Loc. 9876 Gelübdbuch 1501—15, fol. 163ᶜ).

[1]) *Christoph von Polenz begegnet als Amtmann zu Finsterwalde zuerst 1514 Dezember 15, zuletzt 1518 März 15 (Loc. 9659, Urgichten 1518 und Loc. 7993, Defensions- und Aufgebotssachen Vol. I), als Amtmann zu Elsterwerda zuerst 1516 Mai 3, zuletzt 1524 September 1 (Loc. 8891, Originalreverse und Loc. 9714, Strafsenraub bei Königsbrück), als Amtmann zu Mühlberg zuerst 1520 Oktober 10, zuletzt 1526 Dezember 22 (Kopial 125, fol. 300 und Loc. 10492, Register und Buch 1526).* — [2]) *An Stelle von* „wie ir .... werdet" *ist in den Brief an Heinrich Mönch folgende* clausula *gesetzt:* „auf jungst gestelte notel samt 4 anhangenden artikeln, die wir euch alle hirmit vorwart" *überschicken etc. etc. — Die Artikel lauten:* „zum ersten, das des probsts rechnung genugsamlich gehort und angenhomen und solchs dem probste durch den bischof, das er auf bestympte zeyt domit geschickt sey, angezeigt werde. Zum andern eynen prister zu pfarrer zu erwelen, der auf die andern 5 aufschau und dieselbigen mit geistlicher regirung in vorsorgung hab, domit die leute mit den heyligen sacramenten genugsamlich vorsorgt und nicht vorseumt werden. Zum dritten, wie hinfur m. g. h. herzog Georgen etc. dinst durch das closter und desselbigen vorwalter vorsorgt und bestalt werden soll. Zum vierden, wie des closters werntlicher voyt die leute regiren, die vorwerge und derselbigen gesinde, die ecker zu bestellen und anders zu vorsorgen und zu vorwalten, macht haben soll."

Aug. 14 *3) Seine Grafen, die ihm die Türkensteuer weigern. 4) Seine Bitte an Johann um Geld zu Gemälden in der Kirche zu Annaberg.*

Original, eigenhändig. W. A. Reg. A. 228.

· *[1] Die Handlung zu Naumburg* „werden E. L. auch nach der lenhe fynden.“ *[2] Ich habe meinen Vetter angeredet* „wie das gerücht seye alhyr ym lande, das s. l. solle dem lantgrafen seyner tochter eyne[1]) geben haben. Darauf hat s. l. sich sere entsatz und yst ganz rot worden und myr gesaget, er wisse nichst dorumb. Dorauf ich geantwort: dieweyle es E. L. nit wissen, so muß es nicht sein. Dobey ist es blybein.“ *[3] Gestern auf dem Rathaus hat er mich gebeten,* „ym zu raten, dan die grafen haben ym die Turckensteuer abgeschlagen, wie er sich weiter keigen ynen halten solle. Darauf ich geantwort: ich wisse, das E. L. und myr die gemeyne hulf alweg von grafen vorsaget ader abgeschlagen wyrd. Dorauf mein vetter gesaget: ich weis wol, dan sie thuens myrs auch, aber ich mein die Turkensteuer. Dorauf ich s. l. geantwort, ich hab es sein kein wissen; ich wolle michs aber erkunden und nach erkundung s. l. beyn eigener botschaft antwort geben. *[4]* Zum andern hat s. l. mich angeret, s. l. 150 gulden zu geben zum gemelde auf Sant Annenbergh yn die kirchen; dan s. l. lisse E. L. und sich und s. l. gemahel, meinen vettern herzog Heinrichen mitsamt s. l. gemalhel kindern, auch s. l. eigene kindern, meyne beyde verstorbene gemahel[2]), den got wolle genedig und barmherzig sein, mit meyne kinder malen lassen.“ *Ich habe schriftliche Antwort versprochen.* „Heut morgen yst s. l. zu myr komen in meyne herberge, mich angesprochen und sere yn seynen reden gestammert und ungeferlichen diese meynung meins behaltz geret: vether, ich habe E. L. solle die rechnung bringen vom Scheibenberg, auch etlich hinderstellik geld; nuhe yst myr die rechnung nit worden, derhalben ich E. L. die nit habe konnen uberreichen, aber ich wyls E. L. mit dem gelde balde uberschicken. Dorauf ich s. l. geantwort, es habe yr mus, dieweil s. l. sich erbeutet, bald solchs zu entrichten. Dorauf hat s. l. zu mir gesaget: wie dan, wan ich anderthalpthundert gulden ynnenbehylt von dem gelde, das ich E. L. scholdig zu entrichten bin?“ *Darauf bin ich nicht eingegangen* .... „Weymar am abent assuncionis Marie anno domini 1522.“

Aug. 16 **359. *Das Reichsregiment an Georg, Nürnberg 1522 August 16.***

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—33, fol. 75. Gedruckt: Notizenblatt zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1852, S. 36.

---

[1]) *Christine, Georgs Tochter, vermählte sich mit Landgraf Philipp erst 1523 Dezember 11.* — [2]) *Sophie von Mecklenburg, gest. 1503 Juli 12, und Margareta von Anhalt, gest. 1521 Oktober 7.*

E. L. und G. Schreiben [Nr. 356] haben wir gelesen und geben dar- auf E. L. und G. „zu erkennen, das wir ksl. mt. schmeh und schaden, wo wir die erfaren oder sehen, nit gern geduldеn wolten, wie wir dann das nit minder, dann E. L. und G. zu warnen und zu wenden schuldig und 5 geneigt sein ..... Nurmberg am 16 augusti anno etc. im 22.“ *Aug. 16*

360. ***Kurfürst Friedrich an Herzog Johann d. Ä., Nürnberg 1522 August 18:*** *Antwort auf Nr. 358. 1) Handlung zu Naumburg. 2) Gerücht von der Heirat. 3) Georg und die Türkensteuer. 4) Georgs Bitte um Geld für die Annaberger Kirche.* *Aug. 18*

Original, eigenhändig. W. A. Reg. A. 224.

10 *[1] Über die Verhandlung zwischen E. L. und meinem Vetter zu Naumburg ist mir nichts zugekommen. [2]* „Wan s. l. von der heirod nicht wais seyn tochter belangende, so acht ich es vor gewiß, das es nichts sey ... *[3]* Ich glaube fast wol, das meyn veter vordryßlichen, das mir die grafen nicht steuer geben wollen. Ich acht, er werde die 15 steuer, soe ime worden, behalden und nichts zum Turckenzug geben. Meyn veter had frum leute, das sye im so willigliche steuern; dan ich habe noch keinen fursten gehord, dem seyn leute was zum Turckenzuge ge- geben. *[4]* Es ist lenger, dan eyn jar, das meyn veter von mir haben wolld, das E. L. im geld zu der kirchen auf Sant Annenberg geben sold; 20 ich habe aber E. L. derhalben nicht anreden wellen, sunder ich habe im 100 gulden gegeben. Habe ich gemaind, er solld E. L. nuhe zufriden gelassen haben .... Nürenberg am obent Sant Sebaldes anno domini 1522.“

361. ***Der Rat zu Salza an Georg, 1522 August 23:*** *Klage über 25 den Prior der Augustinereremiten, der trotz Verwarnung in Martinischem Sinne zu predigen fortfährt.* *Aug. 23*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 77.

Wir melden E. F. G., „das der prior im Augustinercloster[1]) dyser E. F. G. stadt Saltza in seinen predigen fast mutwillig mit sunderlicher vorachtung babstlichen gewalts und byschoflichen wirden, cleynschatzung 30 der gotsheuserbauen und cerimoien mit andern spytzigen vordechtikeyt ganz der Martinischen meynung sich uffentlich horen lest, dadurch das arm einfeltige gemeyne volk mirglich vorirret und kaltherzig gemacht.

---

[1]) *Johannes Oppenheim.*

Aug. 23 Ist von ganzem capitel[1]) und dem probste[2]) alhye, als von beyden pfarren[3]) wegen, clagende an uns gelanget. Haben hivor samt E. F. G. amtman mit dem prior geret, sich des zu enthalten, befinden aber nicht, das er sich ichts darnach gemessigt, thut ye lenger so mher das volk vorirren. Das unsers bedunkens Cristlichem gehorsam und E. F. G. ausgangnem loblichem befhel mirglich entkegen, E. F. G. aus underthenigen schuldiger pflicht nicht zu vorhalten. Ab nu E. F. G. gefellig, dem prior zu sagen, sich samt seinen brudern bis der Martinische irtump beygethan ader uf E. F. G. fortern befhel predigens dys orts genzlich zu enthalten, und, ab er sich abirmals aus torst daran nicht keren wolt, ynen, als der dach bebstlichen gewalt vorachtet, irgent zu vorwaren, damyt dy leute den ernst und warheit vornemen (weyl dach gotlobe dy observantenbarfüsser bey uns gotliche predige dem volke gnungsam mytteylen), ader was sunst E. F. G. zu abwendung der bosen reyzung gefellig, stehet in E. F. G. gnedigem bedenken .... Sonnabend vigilia Bartholomei, sancti apostoli anno 1522."

Aug. 24 **362.** ***Aufzeichnung über das Verhör des Laienbruders Bernhard Koch im Predigerkloster zu Leipzig, [Leipzig] 1522 August 24:*** *Seine Teilnahme an der Brandlegung im Kloster betreffend.*

Original von der Hand des Thomas von der Hayden. Loc. 9884, Leipzigische Händel 1519—26, fol. 61.

„Uf suntag Bartholomei apostoli *[August 24]* im 22. haben Thomas von Allenbluemen, gerichtshelder[4]), Heyntz Waybel, richter zu Leiptzk und Thomas von der Hayd den gefangen bruder Bernhart Koch im prediger-kloester befraget, was yn zu dem boesen furnhemen, das er das closter in feur angelegt, vorursacht, wer yme darzu geraten, wer ym darzu geholfen, wan und wo sie der sachen eynig worden, wyvil feur, wan und wo sie die angelegt haben, mit vil umbstenden. Daruf hat er dise maynung gesagt, das am mittwoch Sixti pape *[August 6]* eyn priester des predigerordens, eyn Leiptzigk kind, bruder George Steubes genant zu diesem bruder Bernhart in die kuchen gekomen und yme anfangen zu clagen, wy der supprior yme vil beschwerung thet, hett yn zuvor etlich mael heftig gescholden und ytzo eyn lecker und puebichen geheyssen, er wolt es nicht mehr von ym dulden. Daruf hab ym bruder Bernhart geantwort, er solle es dem prior[5]) clagen, der wurd ym rat schaffen. Hat

[1]) *des Augustinerchorherrnstiftes.* — [2]) *des Nonnenklosters (vgl. S. 26, Anm. 2 u. 3).* — [3]) *St. Stephani und St. Bonifacii.* — [4]) *Th. v. A. trat dieses Amt 1521 Mai 31 an (Loc. 9481, Register des Amts, fol. 132).* — [5]) *Vgl. S. 6, Anm. 1.*

her Steubes weyter gesagt, er wolle meher nicht eyn haer von ym leyden *Aug. 24*
und ehr davongehn. Hat bruder Bernhart gesagt: ich hab auch eyn
beschwerung; bruder Jorge, der koch, so von Halle ist, zeuchet ytzo hyn-
weg und pruder Heynrich, auch eyn alter koch, der hat mir zuvor allweg
5 vil unlust zugefugt; alweg gekwelt, weyl er bey yme in der kuch ge-
wesen, er wol es auch nicht mehr leyden und ehe darvongehn. Daruf
hat her Steubes gesagt: so yr dan hinaus wolt gehn, zeigt mirs an, so
wollen wir miteynander gehn. Und ehe ich weggehe, wil ich dem closter
eyn letze lassen, die yme nicht lieb seyn soll. Fragt pruder Bernhart:
10 was sol das seyn? Antwort her Steubes: ich wil feur inlegen und das
closter vorbrennen. Sagte pruder Bernhart hinwider, das wer nicht gut.
Her Steubes: wo meynt yr, das es am besten anzulegen were? Pruder
Bernhart: uf der kirche und in der bottnerey, dann es ist uberal fehrlich
genug. Her Steubes: ich meyn es solle uf der schule auch gut seyn;
15 nuhe ich wils wol machen. Sind also miteynander ufs schlafhaus gangen.
Ist pruder Bernhart zu der lampen getreten und hat eyn licht anzunden
wollen. Hat yn her Steubes geruefen und gefraget, womit er das feur
anzunden solle. Ist pruder Bernhart wider zuruckgangen und hat yme
aus seynem kemrichen ungeferlich 12 schwefelkerzen eyns fingers lang
20 geben, die er angenhomen, von ym geschieden, und hat sich pruder Bern-
hart schlafen gelegt. Ufn donnerstag morgen *[August 7]* hat her Steubes
gesagt: hat doch das feur nicht ufgehn wollen, ich hab wol viermal darnach
gesehn, es hat nichts thun wollen. Und haben weyter nichts davon ge-
handelt. Desselben donnerstags hat er noch mittag in der kuch gesessen;
25 ist eyn priester her Sebastianus, des predigerordens von Hall lesemeyster[1]),
in die kuche gekomen und hat pruder Jorgen, den koch von Halle, umb
ein groschen gepeten: er wolle in die stadt gehn, yn dorstet sere, und
eyn halb stubichen biers holen lassen. In dem, weyl pruder Bernhart und
her Sebastianus allayn gewesen, hat pruder Bernhart gesagt: pater, es
30 gehet hie im cloester wunderlich zu; wan ich unvormelt seyn mocht, ich
wolt euch wunder sagen. Sebastianus hat ym zugesagt, es solle ver-
schwiegen pleyben. Pruder Bernhart: ich und her Steubes haben groß
beschwerung. Und hat, wy obvorzeichent, yre beschwerung und gebrechen
erzalt, auch weyter gesagt: der schulmeyster thut den jungen prudern
35 groß uberlast, sie wollen ynen eynsmals die stiegen abwerfen. Es haben
auch die prueder eynsmals korn abgeladen, und hat sich bis umb achte
in die nacht vorzogen; ist pruder Bartel, der becker, fur den keller komen,
hett gern getrunken, hat ym der supprior nichts wollen geben lassen und

[1]) *Vgl. Brieger, Promotionen.*

Aug. 26 gesagt, er soll schlafen geen, es sey umb acht hor; hat der beck geantwort: so schlechts darnach neune. Umb dises het der supprior den becken kegen den provincial[1]) verclagt, der hett dem becken eyn schilling von acht streichen und noch eynen streich darzu gegeben und gesagt: das ist neune. Daruber het Sebastianus wol gelacht, das der eyn solhen schilling bekomen het. Aber pruder Bernhart hat weyter gesagt: mit disen sachen wirt man eynsmals eyn grossen unlust machen; were es nechtent angegangen, es were nicht gut gewesen. Sebastianus: wy dem? Pruder Bernhart: ich und her Steubes haben uns voreynigt, das closter abzubrennen; das feur hat nicht aufgehn wollen, darumb wirts eynsmals ubel zugehn. Sebastianus: ey, schweigt von der sach, ich wil nicht mehr davon horen; das es nicht gut were, das dis euer furnhemen furgegangen seyn solte. Ist also weggeschieden, hat weyter von diser sache nichts mit yme geredt noch gehandelt. Denselben dornstag zu abent ist pruder Bernhart Koch gefangen worden. Er ist fast weyter befraget, mit dem henker bedrauet, er sol die warheit sagen, man wisse das er mehr gehulfen im closter, auch in der stadt habe, die ym darzu geraten und geholfen haben; auch ob her Sebastianus umb diß thun wissen trage? Antwort er, das er von nymants wisse, der diser sache wissenschaft, rat ader that habe, dan alleyn her Steubes; und stelt sich kleglich, felt zu zeit von einer red in die ander, und so man yn der wort, wan er sie nur geredt, ermant, spricht er: ich habs also nicht, sunder also gemeint. Hirumb schwerlich zu glauben ist anders, wan das in disem handel ein grosser bunt sey, der ane die scherf nicht zu erfahren seyn wil. Her Steubes, sagt pruder Bernhart, als sie yren rat beschlossen, hab gesagt: welhen zum ersten eyn ungluck angehet, der sol es dem andern anzaigen. Aber pruder Bernhart wil nicht wissen, noch sagen, wy dise rede von her Steubes gemeynt, oder von yme vorstanden ist."

Aug. 27 **363. *Instruktion für die Gesandten zum Nürnberger Reichstag Dr. Dietrich von Werthern und Dr. Otto von Pack*[2]),**

[1]) *Vgl. S. 2, Anm. 2.* — [2]) *Sohn des vor 1510 Mai 6 verstorbenen Dr. Johann von Pack (Kopial 116, fol. 25) und Bruder des zuerst 1522 Juni 21, zuletzt 1530 Januar 25 als Amtmann zu Delitzsch vorkommenden Hans von P. (Loc. 9706, Bel. die von Halle etc., 1522 und Loc. 10505, Türkengeld bel., 1483—1531), aus einem in der Umgegend von Delitzsch angesessenen Geschlecht, als* Otto Bogk de Delitzsch *S. S. 1499 in Leipzig inskribiert, wurde 1520 August 13 iur. utr. bacc., September 15 iur. utr. lic. und 1521 März 5 iur. utr. doctor, hatte aber bereits vor seinem Baccalaureat in Leipzig doziert, wie aus folgendem Schreiben Georgs* „an ordinarius zu Leypzigk" *1519 Mai 30 (Kopial 130, fol. 42b) hervorgeht:* „Wir werden bericht, das u. l. g. Otto von Pagk eyne zeytlang aldo zu Leypzigk in unser universitet in rech-

[Leipzig 1522 August 27]:[1]) *1) Dem Pfalzgrafen Friedrich zu eröffnender Vorschlag, wie Luther beizukommen wäre. 2) In den Reichstagsverhandlungen zu betonende Ansicht, dafs nach Bestrafung Luthers und seiner Anhänger Gott um so eher den Kampf gegen die Türken gelingen lassen würde.* *Aug. 27*

Kopie. Loc. 10181, fol. 10. Gedruckt (ohne jede Kürzung): Reichstagsakten III, 239.

Was dem Reichsregiment zu eröffnen bezügl. der Umstände, die Uns vom persönlichen Erscheinen auf dem Reichstag abhalten, der den Gesandten gegebenen Vollmacht und der Stellung des Abtes zu Pegau, des Grafen von Leisnig und der Schenken zu Tautenburg zum Reiche. [1] Dem Pfalzgrafen Friedrich „sollen sie sagen: wir haben kurzlich nach unserm abschied von Nuremberg s. l. ein buchlein zugeschigkt, in welchem Martinus Lutter s. l., auch andere churfursten, fursten und uns mit grausamen schmeheworten geschmehet und gelestert, wie das im buchlein[2]) befunden wirdet; s. l. hab uns antwort gethan[3]), das itzund uf ernantem reichstag forder darvon solte gehaldelt (!) werden, das wir s. l. hirmitte frundlich wollen erinnert haben. Aber dieweil wir in person zu kommen vorhindert, so haben wir doch unsern reten befolhen, sich s. l. anzugeben, mit s. l. einig zu werden, wie unser aller schmehe und lesterunge moge erstattung geschen; des wir uns erpieten, frundlich mit ime zu voreinigen. Und ab er unser bedenken wissen wolt, mogen unsere rete sagen, das ditz unser bedenken sei: das man unserm vedtern, dem churfursten zu

---

ten gelesen und durch seynen vorgewanten fleyß under den von adel und andern vil schuler an sich gezogen, die ine gerne horen wolten, wo yme eyne bequeme stunde, als nemlich 8 hur vormittage, gesetzt und vorgunstiget wurde, das ihme doch bis anher gewegert wurden; dieweyl wir dann auch vorstendiget, das er in der gemeynen stuben im Peterscollegio und also außerhalben der juristenschule lesen und dieselbig stunde keyne leccion in weltlichen, sundern alleyn in geystlichen rechten gelesen werden solle und das seyne schuler denjenigen, so angezeygte stunde in geystlichen rechten“ *liest, nicht hören, so soll diese Stunde dem Otto von Pack zugelassen werden. — Otto von P. war befreundet mit Mosellan, der in seinem Widmungsbrief an Martin von Lochau (vgl. S. 98, Anm. 1) vom Jahre 1519 vor seiner Übersetzung des ersten Buches der Theologie des Gregorius Nazianzenus schreibt:* „Perinde ac si quis . . . dum, ex amicis inimicos facere studens, nobilissimo iuveni Othoni a Pack contra me frustra adulatur, homini tam amico, ut cum in quovis laudum genere mihi praeferri non erubescam.“ *In dem bekannten Briefe Huttens an Mosellan (Böcking IV, 689, später korrekter und vollständiger nach dem Böcking unbekannten Original von Bauch, Zeitschr. für Kirchengesch. XVIII, 403, wiedergegeben) 1520 Juni 4 heifst es am Schlufs:* „Saluta, qui mihi salutem adscripserunt, Othonem Pacchum, Joh. Apellum et reliquos.“

[1]) *Dies das Datum der den Gesandten gegebenen Vollmacht (Orig.-Urk. 10388, eigenh. Unterschrift).* — [2]) *Vgl. S. 315, Anm. 3.* — [3]) *Nr. 345.*

Aug. 27 Sachsen etc. diesen handel anzeigete und, nachdem sich Martinus Lutter in s. l. furstentumb heldet, s. l. rat hirine zu geprauchen, wie man solcher schmehe und schweren injurien ergetzunge von ime erlangen mochte. Wurde dann s. l. anzeigen, das man sich des rechten kegen ime solde gebrauchen, alsdann s. l. zu bitten, Martinum Lutter annehmen zu lassen, 5 das wir alle geburlich peinlich recht an ime bekomen mochten. Ab aber s. l. des beschwert sein wurde, das dann s. l. denselbigen Martinus Lutter, wie gewonlich ist, seinem ordinario zuschigke, geburlich recht an ime zu erlangen. Wo das gewegert, wollen wir mit s. l. *[dem Pfalzgrafen]* gerne einig sein, was man furder thun moge; doran sall unsernhalben kein 10 mangel befunden werden." *Anweisung zur Verhandlung mit dem Kurfürsten Friedrich zu Sachsen bez. der Stellung der Grafen Stolberg, Schwarzburg, Mansfeld und Honstein in Sachen der Türkensteuer.*[1]) *[2] Instruktion für den Reichstag: den auf letztem Nürnberger Reichstag gemachten Anschlag lassen wir Uns gefallen.* „Als wir aber vormals, eher wir nehst von 15 Nuremberg abgeschescheiden, in dieser sachen unser bedenken in schriften auch hinder uns gelassen[2]), ab nu dasselbige ubersehen, ader ab man das nochmals wolde ubersehen, wollen wir in der herren bedenken gestellet haben. Und achtens nach wie zuvorn genzlich dovor, das zu abwendunge des Turken grausamen vornehmen zuvoren und vor allen dingen dinstlich 20 sein solle, das man die ehre gotts suche. Und nochdem itzo in der Cristenheit unsern heiligen glauben, auch ander sachen halben, als durch Martinum Lutter, seinen anhang und andere vil vorgenomen, das seinen gotlichen namen auch den lieben heiligen zu schmacheit und unere gereichet, das solchs ernstlich gestraft, ausgerodt und abgewandt werde. Es 25 solte auch trestlich und gewißlich zu hoffen sein, das got der almechtige alsdann uns Cristen wider den Turken, auch die bose Cristen so vil meher gnade, sterke und sig vorleihen und anders, so uns an der sele, leip und gute nachteilig sein mochte, so vil genediglicher abwenden solde."

Aug. 28 **364. *Der Dekan und die Magister der Artistenfakultät an*** 30 ***Georg, Leipzig 1522 August 28:*** *Der neuerungssüchtige Zeitgeist, nicht die Höhe der Gebühren ist schuld an der Abnahme der Promotionen.*

Orig. Loc. 9884, Leipzigische Händel 1519—26, fol. 132.

Caesar Pflug und Dr. Otto von Pack haben uns mitgeteilt, E. F. G. sei geklagt worden, „als solde die promotion unser facultet arcium etwan beschwerlich seyn, derhalben villeichte etzliche vorursacht, die anderswo 35 anzunemen. Haben dorneben befelh gethan, unser gutdunken und mey-

[1]) *Vgl. Nr. 358 und 360.* — [2]) *Nr. 326.*

nung anzuzeigen.“ *Aufzählung der Promotionsgebühren.* „Bitten derhalben *Aug. 28*
ganz demutiglich, E. F. G. wolle gnediglich aus gethaner unser kurzen
underrichtung ermessen, das die promotion unser facultet garnichts ader
wenig beschwerlich seyn, nachdeme die lobliche alde universitet andern
5 neuen vorgezogen, auch stets mehr von ydermeniglich geachtet wirt. Und
wiewol itzundt zur zeit der promovenden weniger ist, macht nicht beschwerung der promotion, sunder etzliche secte, die alle gradus, promotiones, stende, auch alle artes et philosophiam mit wort und schriften
vorsprechen und nyderzuschlaen gedenken und diejenigen, so promotiones
10 zu nehmen willens, abezihen; doraus kommet, das die loblichen artes, und
das sie sunsten schwer synt, itzundt eine zeit von vylen vorechtiglich gehalden, und eyn yderman, auch dorzu nichts ader wenig geschicket, noch
der secten angebung und auslegung theologiam heren wollen unde in der
stadt sein und wider die statut extra collegia leben. Welchs in kurz,
15 wie zu hoffen, sich vorandern wirt, wie vorhyn gescheen: dan gemeiner
student vorhyn artes hochlich gelibt, dornoch poetas und oratores, itzundt
ewangelistas, also das selden ein lector stetes vyle auditores behalden.
Welchs unde kegenwertiger zeit geschiglickeit E. F. G. wolle genediglich
beherzigen unde uns bey alder fundacion, gewonheiten und statuten ge-
20 nediglich erhalden, in genzlicher zuvorsicht, so dise bose secten durch
gotlichen beystand und E. F. G. genedige ernstliche hulfe, wie geschicht,
getempfet wird, werden alle artes unde promotion in philosophia, dorauf
dise universitet vornemlich fundirt, widerumb merglich zunehmen . . . . .
Leiptzk am tage St. Augustini anno etc. 22.“

25 **365. *Dechant und Doktoren der Theologischen Fakultät an Georg [Leipzig 1522 August 29]:*[1]** *Wollen trotz früher erfolgter Herabsetzung die Promotionskosten auf Georgs Wunsch noch weiter herabsetzen, fürchten aber als Folge Zudrang ungeeigneter, auch neuerungssüchtiger Elemente.* *Aug. 29*

Orig. Loc. 9884, Leipzigische Händel 1519—26, fol. 124.

30 „Von wegen der linderung der promocion in theologia geben E. F. G.
dy doctores theologie . . . . dye nachfolgende underrichtung: irstlich, das

---

[1]) *Dies das Datum der Übergabe der Schrift an den Herzog, wie aus dem Vermerk des Kanzlers Dr. Kochel auf dem gleichfalls undatierten Bericht der Juristenfakultät über die Promotionskosten (Urkb. der Univ. Leipzig S. 446) hervorgeht:* „Doctores facultatis iuridice. Underricht der promocion halben, m. g. h. herzog Georgen von allen faculteten zu Leipzigk überantwort freitag nach Augustini anno 22.“ *Vgl. Gefs, Leipzig und Wittenberg, N. Archiv für Sächs. Gesch. XVI, 92.*

Aug. 29 die doctores alle" *das Beste der Universität wollen; zum andern*, „das sye vor 12 jaren haben vorgenomen eyne linderung mit den promovenden in theologia und baßer[a]) in gębrauch gehabt zu furderung der promovenden in der gestalt, das sie haben etzliche sunderliche prandia und collacion gutwillig den baccalarianden, licencianden und doctoranden nachgelassen. 5 Und woe vor eyner alleyne hat müssen kost thun und baccalaureus, licenciatus ader doctor werden, haben sie zu linderung der expens 2, 3, 4 auch 5 uf eynmal zugelassen und ufgenomen und hynfurder nach gerne zulassen wollen, wo die promovenden werden dorzu geschickt und nach laut der statuten facultatis werden ire lectiones compliret haben. Zum 10 dritten G. F. und H., wo E. F. G. vormerkt, das linderung der promocion sall zu ere und besserung E. F. G. universitet gereichen, so wollen die hern doctores die promociones nach leichter machen, wo sich ander facultates auch doreyn begeben wollen. Und in der gestalt, das di, dy do haben nach laut der statuten compliret, etzliche publica prandia nicht 15 geben sollen, ader ufs wingiste nicht so vil personen, als vormals geschen ist, dorzu bitten, und alzo vil moglich abzuberchen(!) ist, forderung und linderung erzegen. Aber G. F. und H., die doctores besorgen sich, das sulche linderung und nachlassung wirt wenig nutz und fromen brengen. Dan je meher man die expens geringet, je meher die stende und gradus voracht 20 werden. Und wird sich manger der linderung halben yn die promociones eyndringen umb zeitliche forderung, andern von den faculteten, die do grossers vordinst seyn, zu merglichem schaden und nachteyl. Ader das sie der promocion halben mogen sich suste fuglicher zu(!) understehen, zu lernen und zu predigen, auch wider Christliche ordenung, das sich nicht 25 zymet, ader das sie vor nihe gehort und gelernet haben, als itzundt schlechte magistri arcium dan thun, und villeicht meher schadens und unfug eynfurten, wo sie baccalauren, licentiaten ader doctores wern."

Aug. 29 **366. *Kardinal Matthaeus Schinner*[1]) *an Georg, Rom 1522 August 29:*** *Erinnerung an ein Gespräch mit dem Adressaten über Luther.* 30 *Lob Georgs. Lob Papst Hadrians VI., an dessen Seite der Schreiber gegen Luther kämpfen will. Übersendung einer Schrift Johann Fabers gegen Luther.*

Orig., eigenh. Unterschrift (deditissimus M. cardinalis Sedunensis). *Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1522—49, fol. 5.*

---

a) = bisher.

---

[1]) *Bischof von Sitten im Wallis seit 1500, an den oberitalienischen Kämpfen der Folgezeit auf antifranzösischer Seite stark beteiligt, deshalb aus seinem Bistum seit 1515 vertrieben, gestorben in Rom 1522 September 30.*

„Illustrissime princeps etc. Adhuc memoria memor colloquii mecum *Aug. 29* habiti[1]) super Lutheri heresiarche impurissima doctrina omnium damnatarum, reiectarum et superatarum heresum infernali sentina ac impudentissima suscitatrice, cui a Christi ad celos ascensu truculentior, scelestior 5 et execrabilior hactenus vixit nemo . . . . .[a]) Efficit excellentissime princeps ut egregie recolam quam sit in tua excellentia vivax sermo et zelus dei et fidei christiane firmissima religio et inconcussa observantia: quantumque zelans zelaverit dominum salvatorem et christifidelium in universo eidemque inprimis creditorum subditorum, ne talium ac tantarum heresum 10 foetore et peste contaminarentur, salutem et puritatem. Quid enim perdidius homine Lutheriano? Mercedem ergo reddet tibi in illum diem justus judex et repositam habet excellentia tua coronam iusticiae . . . . . Desiderio proinde perhenni et ardenti trahebar, si quando ab exilio erumnis absolvi et mea amissaque recuperare daretur, (quod dei munere prope 15 consecutus sum simul ac Romam perveni) omnem sollicitudinem ac curam adjicere, quomodo Deo optimo maximo negotium et rem suam fovente spurcitia heresis Lutheriane evelli . . . posset ac projici uti pulvis ante faciem venti . . . . . Aderit et propediem Serenissimus D. D. N. D. Hadrianus modernus pontifex maximus, innocens et impolutus, sancte et sin- 20 cere in Christo utique et a Christo et per numen Christi electus, et vita immaculata, ut de eo illud ecclesiastici[2]) suapte dici queat: talis etenim decebat ut esset pontifex sanctus, innocens, impollutus et excelsior celis factus. Is et sacris litteris et doctrina sana insignis et celeberrimus summum habet locum ac titulum. Qui iam advectus ad oram Italicam intra 25 quartum vel septimum diem hic Romae adesse speratur. Apprehendet itaque arma et scutum ad hoc bellum, illuminatus ut confido mirabiliter a montibus ethernis . . . . . Ad cuius latus adherens nihil intemptatum relinquam donec modus, medium et ordo his omnibus constituatur, nec huic pesti solum sed et si qua tortuosa monstruosaque fuerint circa vitam 30 circaque abusus et rerum administrationem ac personarum ecclesiasticarum emendanda reformandaque manum sanctam suam adjiciet. Et calcar ad huiusmodi suae sanctitati aderit Sedunensis ut ad Ioannis verba ventum eat, quia ecce nova facio omnia.[3]) Studebo insuper et tuae insuperabilis ac infractae fidei ac probitatis et integritatis in Deum benemeritorumque 35 in hoc excellentiae tuae erga catholicam fidem apud potentes et celeberrimos quosque sed inprimis apud memoratum S[m] D. N. Hadrianum maxi-

a) *An Stelle der Lücken rein phrasenhafte Ergüsse, hier z. B. über Luthers Schändlichkeit.*

1) *Jedenfalls 1521 auf dem Wormser Reichstag.* — 2) *vielmehr* Pauli ad Hebraeos VII, 26. — 3) Apocalypsis XXI, 5.

Aug. 29 mum optimumque pontificem mentionem facere ac laudes constantiae tuae et sinceritatis eiusdem ad astra extollere ac meritas grates referrendas exposcere. Si quid vero interea particularius ex hoc eadem exoptaverit, insinuare suo Sedunensi amplitudinis eiusdem studiosissimo non retardet. Sentiet enim me acerrimum sui defensorem usque adeo indefessum et efficacem, ut non verear eidem e sententia polliceri omnia. Accipere dignetur excellentia vestra Ioannis Fabri non modicum Germanicae nationis nostrae ornamentum et decus libellum[1]), quem vir hic doctrina et scientia candida insignis et celeberrimus non sine summo studio, exacta diligentia et laboribus accuratissimis elegantissime cussum edidit ac praestantissimum zelo honoris ac iusticie summi dei et sacre fidei christiane immaculate servande tuendeque contra Lutherianam heresim congeriem et officinam infernalem omni spurcitia perversorum dogmatum cummulatissimam . . . . Cogitavi itaque, cum in praesentiarum nihil saeviat crudelius apud Germanos peste hac Lutheriana, nihil mihi ad hanc expurgandam religiosius et elegantius aut efficatius occurrat, ad sublevandas animi tui magnitudinem curas obruentes aptissimum, fidei et religioni eiusdem ac gratissimum et dignum ingenio excellentiae tuae perspicacissimo opus hoc muneris loco ad eandem transmittere . . . . Ex urbe Roma quarto kl. Septembris MDXXII."

Sept. 1 **367.** ***Hermann Hamer, Pfarrer zu Delitzsch***[2]***), an Georg, [1522 September 1]:***[3]) ***Klage über den Schulmeister, der aus der Schule heraus vor versammeltem Volk gepredigt. Bitte um Befehl an den Rat, solche Neuerung nicht mehr aufkommen zu lassen.***

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers 1517—43, fol. 49. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 47.

„Gestriges suntags hat sich einer mit namen Johannes Zymler, der itzunt zu Delitsch schulmeisters stat heldet, understanden, von der schuln ufen kirchof ein uffen predig zu thun, darbey auch ein grosse menig volks, die solchs gesehen und gehort, gewesen, als ichs acht, zu schmahe und unere der pristerschaft und mein aldo zu Delitzsch. Dieweil ich aber gleublich underricht, das E. F. G. zuvor dem erbarn rate zu Delitzsch entpfolhn, das man ungewonlich vornehmen der geistlickeit halben, so itzt

[1]) *Gemeint ist das Hadrian VI. gewidmete und eben im Druck vollendete (*impressum Romae MDXXII in vigilia assumptionis divae ac intemeratae virginis Mariae) „Opus adversus nova quaedam dogmata Martini Lutheri" *des aus Leutkirch gebürtigen* Johannes Faber, *der später von 1530 bis zu seinem Tode 1541 Mai 21 Bischof von Wien war.* — [2]) *H. H. wird als Pfarrer zu D. noch 1529 Dezember 27 genannt (Loc. 15157, Nr. 313).* — [3]) *Das Datum ergiebt sich aus der folgenden Nr.*

hin und wider begunst, nicht gestatten nach zulassen solt, und zu forchten, *Sept. 1* wu dem nicht begegent oder vorkomen, dieweil itzt einem ungeweyten vom volk zulauf bescheen, das kunftiger zeit etwas mehers und ergers dardurch erwachsen mecht, ist derwegen mein demutig undertenig bitt, 5 E. F. G. wolle gedachtem rate zu Delitzsch forder gnediglich befelhen, das sie, wo solch ader ander misbrauch und neuikeit bey ine weiter entstehen und vorgenomen wurden, fleissig ufsehen" *und für Abstellung sorgen.* „Dann die pfarkirch aldo zu Delitzsch ist mit predigern[1]) nach und auch hinforder also versehen, das man doran nicht gebrech oder wandel ge-10 spuren mag."

368. ***An den Rat zu Delitzsch, Leipzig 1522 September 1:*** *Sept. 1* *Befehl, den Schulmeister gefangen zu setzen.*

Kopie. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 50. Inhaltsangabe bei Seidemann, Erläuterungen 49.

„Wir werden bericht, das der schulmeister aldo bey euch sich am nehsten sonntage *[August 31]* aus der schule offentlich zu predigen solle 15 understanden haben." *Als einem Laien steht ihm das nicht zu. Setzt ihn gefangen und berichtet, ob ihr dies gethan* . . . „Leiptzigk montags noch Augustini anno etc. 22."

369. ***An den Kardinal Albrecht, Leipzig 1522 September 1:*** *Sept. 1* *Vorschlag einer Beredung beiderseitiger Räte in Sachen der geistlichen 20 Gerichtsbarkeit.*

Konz. von Kochel. Kopial 135, fol. 124.

„Nachdem E. L. kurzvorschynen iren geschigkten hern Lewyn von Feltheym tumprobst zu Hildeßheym etc. zu Dresden bey uns gehapt und etlicher sachen halben dy geystlichkeyt, auch die geystlichen gerichte belangende durch ine werbunge an uns thun lassen, hat uns gedachter probst 25 under anderm eyns vortrags halben, welcher vorschyner zeyt, so der geystlichen gerichte halben auch irrungen vorgefallen, zwischen unsern vorfarn, etlichen harzgrafen und andern, auch dem erwirdigen capitel zu Halberstadt solte seyn aufgericht worden, anzeygunge gethan und desselbigen abschrift zugestellit. Haben wir denselbigen vortrag ubersehen und disen 30 allen sachen, so vil mugelich, nachgetrachtet, befinden aber diselbigen sachen und auch was den angezeygeten vortrag, dovon wir doch nicht

---

[1]) *Als* praedicator *zu D. wird 1520 September 21 Peter Korner genannt (Loc. 8937, Händel die geistliche Jurisdiktion 1517—23, fol. 42).*

Sept. 1 wissen tragen, belangit ferner und weyter underrede und beratslagunge wol nottorftig. Wo es nuhe E. L. auch dovor hilde und ymanden irer rete auf gelegene zeyt und molstadt, sich diser sachen halben ferner zu underreden, zu schigken bedacht und E. L. uns solche zeyt und molstat wurde berahmen, wollen wir uns, E. L. zu frundlichem gefallen die unsern 5 dorbey zu schigken, auch nicht lassen besweren .... Leypzigk montag nach Augustini episcopi anno 22."

Sept. 2 **370.** ***Anna, Äbtissin zu Quedlinburg, an Georg, [Quedlinburg] 1522 September 2:*** *Will einen wegen einer Missethat gefangengesetzten Priester aus angegebenem Grunde nicht dem Kardinal Albrecht, sondern* 10 *dem Adressaten ausliefern.*

Orig. Loc. 8967, Quedlinburgische Händel 1517—40, fol. 50 und 48.

Klage über Höhe der Türkensteuer. „Dingstags nach Egidii anno etc. 22." *(Zettel:)* „Wir geben euch zu erkennen, das u. l. h. und vater mit u. h. von Magdeburg etc. reten des priesters halben, der umb seiner mystaet willen gefenglich angenommen, rede gehabt. *[dafs]* sie denselbigen anstaet 15 u. h. von Magdeburgk in ire vorwharunge annhemen wolten. Des sich der officiael zu Halberstaet zu thun beschwert aus orsachen, das unser stift und alle priester ihn mit nichte unterworfen. Nun befynde wir in raet bey u. h. und vater, auch sunst, das wir denselbigen priester nicht u. h. von Magdeburgk etc. reten in ire beheltnus zu antworten, dormit 20 wir nicht eyn eyngang machen mochten, des ein bischof zu Magdeburgk abir Halberstaeth mit der zeit gerechtigkeit in unseren stift haben wolten, der sie itzo keyne haben. Dorumb wir den priester auch nicht dohyn gedenken zu antworten lassen; sundern u. h. vaters und unser bedenken mit bitte *[ist]*, den priester euch, als unsern schutzheren zu ubirantworten 25 lassen, ir denselbigen dem bischof von Meyssen etc., abir woe ir das am besten zu thun wist, ubirantworten, der zuvorsicht, ir nach gelegenheit darinnen keyn beschwer habn und den priester ufs forderlichste in vorwharunge nhemen lassen, dem amtman zu Delicz, abir der gleichem, befehel zu thun, denselbigen fordern lassen an dem orte euch bewust, do 30 er sitzet. uts."

Sept. 3 **371.** ***Erasmus an Georg***[1]***, Basel 1522 September 3:*** *Dank für erhaltenen Brief. Wunsch nach Beilegung des religiösen Zwistes. Verdienst*

[1]) *Dies das erste sachlich bedeutsame unter den erhaltenen Stücken des zwischen Georg und Erasmus geführten Briefwechsels, den Georg mit folgenden Zeilen einleitete, die sich als eigenhändiges Konzept Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 180,*

und Fehler Luthers. Gefahren im Falle seiner Unterdrückung. Fehler seiner Gegner. Weshalb Erasmus sich zurückhält. Bulle und Acht wider Luther *Sept. 3*

---

gedruckt bei Seidemann, Beiträge II, 69 finden und mit Recht von Lippert (A. D. B. Artikel: Dietrich von Werthern) in das Jahr 1517 gesetzt werden: „Cum de te fama ad me perveniat, qua superemines omnes almanos ceterasque naciones tum scientia cum doctrina folgeas, ita utt tu prae omnibus lumen mundi merito dici possis, indies animus creuit, tantum videre, de quo talia dicuntur, ut et visus hoc frueretur pabulo, quo auditus iam dudum refectus est. Sed quia opportunitas mihi usque huc data non est, ut scirem, ubi maneres, te visitare non valui. Nunc autem te per inclitum Teodericum dewertern iurium doctorem subditum et familiarem meum hiisque meis inpolitis litteris hacque ruda latinitate mea te visitare non erubesco. Hic tibi asseret affectum summumque desiderium meum. Huic credas rogo, ne frustra eum de te mittas. Vale filiciter." *Fraglich freilich ist es, ob diese Zeilen (über deren Absicht Lehmann, Herzog Georg im Briefwechsel mit Erasmus, Leipziger Dissertation 1889, die verkehrtesten Vermutungen äufsert) in die Hand des Erasmus gelangt sind; die Worte, mit denen er seine Ausgabe des Sueton unter dem Datum Antwerpen 1518 Juni 5* „Saxonie ducibus, Federico sacri imperii electori et eiusque patrueli Georgio" *dediziert [Opera Erasmi (Leyden) III, 324 ff.]:* „. . . . Siquidem tuas eximias, Federice, dotes, quum sint insigniter insignes, non mirum, si famae celebritas ad nos usque devexit. Te vero, illustrissime Georgi, patrueli laudatissimo per omnia similem ac vere germanum e propinquo cognovi, dum Frisiam nobis finitimam administrares. Bene valete" *etc. sprechen nicht eben dafür. Das nächste Stück ist ein Brief des Erasmus aus Löwen 1520 Juli 31 (l. c. 567), aus dem zwar auf ein bei guter Gelegenheit überschicktes Geschenk (eine Silberstufe), nicht aber auf einen vorausgegangenen Brief Georgs geschlossen werden kann:* „Illustrissime dux. Alberti patris tui laudem in re bellica non vulgarem olim apud Batavos etiamnum adolescens accepi, verum universas ingenii morumque tuorum dotes, animi celsitudinem vero dignam principe, raram prudentiam, sobrietatem, moderationem, mentis incredibilem vim, judicium perspicax, breviter amabilem quandam omnium virtutum harmoniam sic mihi pridem apud Anglos depinxit vir optimus ac modestissimus cancellarius tuae celsitudinis *[doch wohl Georgs Friesischer Kanzler, Dr. Simon von Reischach, der zusammen mit Seifried von Lüttichau 1511 Mai 29 bis Juni 11 in London mit König Heinrich VIII. verhandelte (Loc. 7283, England mit Herzog Georg etc. 1505—11, fol. 35). Erasmus verweilte 1511 in England, und zwar nach den an seinen Briefen vorgenommenen Datierungsversuchen von Reich, Westdeutsche Zeitschrift, Ergänzungsheft IX, bis in die Mitte des Sommers in London, erst seit August in Cambridge]* ut protinus in amorem tui sim inflammatus. Non potuisti paterni nominis gloriam magis illustrare quam superando quicquid ille praeclarum habuit et eximium." *Lob der Verdienste Kurfürst Friedrichs und Georgs um die Förderung der Wissenschaften.* „Tuis nimirum auspiciis tuaque munificentia Lipsiensis academia, jam olim celebris ac solennibus illis studiis florens, nunc politioris literaturae ac linguarum accessione per te sic ornata, ut vix ulli caeterarum cedat." *Lob des Petrus Mosellanus, des Heinrich Stromer, des Simon Pistoris, des Georg von Breitenbach.* „Atque optimi principis exemplum imitatur senatus pene universus cum magistratibus caeteris, optimis studiis ac virtutibus honorem modis omnibus habens: quos omnes tam procul semotos a nobis, tamen ex amicorum literis, publi-

Sept. 3 *vom Übel. Heinrich VIII. gewifs Autor der seinen Namen tragenden Schrift, an der Erasmus unbeteiligt. Zwei vom Adressaten geschickte Schriften Luthers für Erasmus unverständlich, weil er des Deutschen nicht mächtig. Aufgabe, zu der sich Erasmus berufen fühlt. Sein Vertrauen auf Hadrian VI.*

Orig. mit kleinen eigenh. Korrekturen, ohne Unterschrift. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1522—49, fol. 4. Gedruckt: Erasmi Opera III, 1, 731 (Leyden 1703).

„S. P. Illustrissime princeps, perjucundum accidit, quod me tuis humanissimis literis sis dignatus, quum ego tam neglecte scripsissem celsitudini tuae nimirum occupatissimus ac praeterea valetudine adversa. Hoc orbis periculosissimum dissidium displicere tibi, non est mirum, cui enim non displicet[a]), qui sit animo Christiano praeditus? Atque utinam hic veris studiis advigilent principes, ut tantum malum sopiatur, et ita sopiatur ut non repullulascat. Nam utris sit imputandum, fortasse iam serum sit disputare. Lutherus, quod negari non potest, optimam fabulam susceperat et Christi pene aboliti negotium summo cum orbis applausu coeperat agere. Sed utinam rem tantam gravioribus[b]) egisset consiliis, majoreque cum animi calamique moderatione: atque utinam in scriptis illius non essent tam multa bona, aut sua bona non vitiasset malis haud ferendis. Et tamen hic gravius peccant Lutherani quidam quam ipse Lutherus. Nunc quoniam atrocibus odiis res utrinque geritur, periculum est, ne op-

a) *Druck:* displiceat. — b) *Druck:* gravioribus ac sedatioribus.

caeque famae praeconio cognovi. Prorsus judicarem felicissima studia nisi discordia nonnihil vitiarentur. Utrinque video peccari . . . . . Sed ut utrosque peccare fateor, ita multo incivilius agunt, qui rabiose depellunt meliora studia, suis ipsorum commodis invidentes: necque quicquam habent in ore praeter haereses, schismata et antichristos, in nugis atroces tragoedias excitantes." *Aufgabe des Herzogs, hier zu schlichten.* „Henricus Epphendorpius, rara indole juvenis, reddidit mihi massam argenti rudem, e tuis metallis effossam, quae mihi non minus fuit grata, quam si talentum Atticum auri misisses. Quanquam mihi nihil non erat preciosissimum futurum, quod a tali principe venisset. Enitar, ne penes hominem ingratum hoc beneficii collocasse videaris . . . . ." *Der Brief dürfte, gleich dem Brief an Mosellan vom Jahre 1519 (l. c. 405; vgl. oben S. 123 Anm.), eine von Mosellan bestellte Arbeit sein. (Vgl. Erasmus an Mosellan 1520 Juli 31, l. c. 561.) Schliefslich besitzen wir noch einen Brief des Erasmus 1522 Mai 25 (Orig., eigenh. Unterschrift. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1522—49, fol. 1; danach nicht fehlerfrei gedruckt bei Horawitz, Erasmiana I, 39), der von seiner Übersiedlung nach Basel, seinem Kränkeln, seinem Schmerz über die Zeitereignisse berichtet:* „Auxit privatum dolorem publica temporum calamitas, adeo video totum orbem duobus monarchis dissidentibus involvi feralibus bellis. Nec minus est tumultuum in studiis quam in regionibus . . . ." *Darauf hat nun Georg, wie aus den Eingangsworten obigen Briefes hervorgeht, geantwortet; seine Antwort ist nicht erhalten, ihr Inhalt aber, wenigstens teilweise, aus obigem Briefe zu erschliefsen.*

presso Luthero simul pereant tot bona, quae nolim aboleri: tum autem *Sept. 3*
ne pars victrix invehat nobis quaedam, quae nulli Christum amantes ferre
poterunt, quaeque cessura videantur in grave detrimentum gloriae Christianae, et evangelicae sinceritatis. Etenim si libere loqui fas est apud
5 principem non minus prudentem quam humanum, mundus indormiebat
opinionibus scholasticis, constitutiunculis[a]) humanis, nec aliud audiebat
quam de indulgentiis, de compositionibus, de potestate pontificis Romani.
Haec etiamsi essent indubitatae veritatis, tamen non multum faciunt ad
evangelicum vigorem, non animant nos ad contemptum huius mundi, non
10 accendunt ad amorem rerum coelestium. Atqui haec potissimum sunt inculcanda. Non est spernenda pontificis auctoritas, sed in unum Christum
omnis est transferenda gloria. Atque his praesidiis regnabant quidam,
qui non quaerunt ea, quae sunt Jesu Christi, sed cum Demade, quem notat apostolus Paulus, diligunt hoc seculum. Ab hoc somno prorsus erat
15 expergefaciendus orbis et scintilla vigoris evangelici resuscitanda. Sed
utinam id factum esset ea mansuetudine curaque, qua decuerat agi negotium omnium sanctissimum. Admiscuerunt se huic negotio monachi quidam ac theologi monach ...[b]), qui stultis, indoctis, ac seditiosis clamoribus
malum hoc exagitarunt, et ex malo pessimum, ex minimo maximum reddiderunt. Nam initio nihil periclitabatur praeter quaestum indulgentiario-
20 rum[c]). Et quemadmodum Lutherus multa scribit, quae plurimorum aures
ferre non possunt; ita illi permulta invehunt, quae boni doctique vident
offectura pietati vere evangelicae. Et tamen qui haec scribunt, non agunt
Christi negotium, neque pontificis, sed suum, imo studio privati commodi,
25 et pontificis officiunt causae, et Christi gloriam obscurant. Hi nec ea
sinunt probari in Luthero, quae sunt Christianissima, nec de suis quicquam remittunt, sed prioribus etiam addunt duriora. Quoniam igitur perspiciebam, utranque partem impotenti quodam impetu rabi transversam,
non admodum me admiscui huic tumultui, nisi quod satis declaravi, mihi
30 nihil esse foederis cum Lutheranis, neque quicquam magis displicere quam
seditionem. Quanquam et alias videbam me imparem tam periculoso negotio, etiamsi fuisset otium legendi quae scribunt hinc atque hinc. Erant
enim legenda omnia. Ad haec jam aetas haec et valetudo a gravioribus
studiis missionem flagitat. Nunquam tam acerbe scriberem in Lutherum,
35 quin diversae parti viderer dilutus. Porro quum jam nunc mihi dira
minitentur Lutherani, neminem prius discerperent quam Erasmum, si prodirem in aciem. Satis libellorum est in Lutherum, si hac via posset obrui.
Et sunt qui in hac arena me longe plus valent. Postremo semper in hac

a) *Druck:* constitutionibus. — b) *Die letzten Buchstaben sind infolge Verletzung des Briefrandes weggefallen. Der Druck hat:* theologi parum sobrii. — c) *Druck:* indulgentiarum.

Sept. 3 fui sententia, tragoediam hanc nulla ratione melius consopiri posse quam silentio. Idem sentiunt qui sunt inter cardinales ac magnates cordatissimi. Prodiit saevissima bulla a pontifice. Nihil aliud quam exacerbavit incendium. Sequutum est saevius etiam Caesaris edictum, qui totus in hanc rem propensus est. Ea res linguas quorundam et calamos coercet, at non mutat animos. Laudatur quidem pius Caesaris animus, sed judicium huius rei adscribunt iis, quibus eruditi non multum tribuunt. Caeterum ego nunquam dubitavi, quin ille libellus serenissimi regis Angliae, non sine causa abs te laudatus, ipsius, cujus habet titulum, ingenio Marteque, quod ajunt, sit elaboratus. Habet enim princeps ille ingenium mire felix ac versatile, quod incredibili modo valet, quocunque sese intenderit. Et stilum olim puer non indiligenter exercuit, etiam ad me scriptis epistolis.[1]) Et[a]) ante paucos annos disputationem conscripsit theologicam, an laicus obligaretur ad orationem vocalem, et in scholasticorum theologorum libris versari gaudet, et in conviviis aliquid de re theologica disserere solitus est. Nonnunquam in multam noctem profertur contentio literata. Habet reginam eleganter doctam. Quod si qua in parte fuisset adjutus in eo libro, nihil erat opus meis auxiliis, quum aulam habeat eruditissimis pariter ac eloquentissimis viris differtam. Quod si stilus habet aliquid non abhorrens a meo, nihil mirum erit[b]) aut[c]) novum, quum ille puer studiose volverit meas lucubrationes, huc provocante clarissimo viro Guilielmo Montjoio, discipulo quondam meo[2]), quo tum ille sodali[d]) utebatur. Duos Lutheri libellos ad me sane frustra misit tua celsitudo, rudem ejus linguae qua scripti sunt. Quanquam ajunt eos hic diu fuisse circumlatos antequam per te mitterentur. Mihi stultissimum videtur, eos provocare, quos non possis vincere. Quanquam admonere principes et episcopos officii sui, quoties locus ipse praebet occasionem, nec inutile sit nec alienum ab exemplis probatissimorum scriptorum. Facit hoc subinde Hieronymus, facit Chrysostomus et Bernardus. Semper fuerunt episcopi et semper erunt et fortasse sunt hodie, qui dulci fortuna ebrii, nec meminerunt, quid sit episcopum agere. Et quod in genere dicitur, non debet verti in cujusquam

a) *Druck:* epistolis aliquot. Tum ante. — b) *fehlt im Druck.* — c) *eigenhändige Einfügung.* — d) *Druck:* sodali studiorum.

1) *Briefe aus der Knabenzeit Heinrichs an Erasmus sind nicht erhalten, wenn man nicht den ersten überhaupt erhaltenen, den er im Alter von 16½ Jahren, 1507 Januar 17 (so datiert ihn Arthur Richter, Erasmus-Studien, Leipziger Dissertation, 1891, Nr. 183), schrieb, dazu rechnen will. Dagegen ist erhalten ein Brief des Erasmus an Heinrich aus dem Jahre 1499 oder 1500 (Arthur Richter a. a. O. Nr. 83).* — 2) *Graf Montjoy war im Herbst 1498 Schüler des Erasmus in Paris. Vgl. Arthur Richter a. a. O. Nr. 53, 54, 55, 57.*

contumeliam, modo ne id fiat seditiose aut atrociter semperque dulcedo *Sept. 3* Christianae charitatis mitiget admonitionis austeritatem. Non est minuenda pontificum auctoritas, sed ea benefactis optime et paratur et servatur. Totum hoc malum, aut certe magna ex parte, nascitur ex nobis, qui quum 5 toto pectore mundum amplectamur, tamen Christi titulos praeteximus. Has mali radices si amputaremus[a]), mundus totis studiis ut patres amplecteretur Nunc ut tyrannos odit et recalcitrat. Exspectamus quo vocet hic novus pontifex. Is ostendet fortassis viam aliquam finiendi huius mali, quod late tot regiones occupavit, ac plurimorum animis penitus infixum est. 10 Ego, quantum aetas, ingenium, vires et otium patietur, non deero causae fidei, et concordiae Christianae, quod hactenus quoque pro mea virili feci. Erit illud, illustrissime princeps, tuae prudentiae, curare ne haec, quae liberius ad te scribo, mihi fraudi sint apud alios, qui nihil non rapiunt ad calumniam. Illustrissimam celsitudinem tuam incolumem ac florentem 15 diu servet opt. max. dominus Jesus. Basilea 3 Non.[b]) Septembr. an. MDXXII."

372. ***Der Rat zu Delitzsch an Georg, 1522 September 4:*** *Der Schulmeister entschuldigt sich und bittet um Verhör vor Georg.* *Sept. 4*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers 1517—43, fol. 51. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 49.

Wir haben den Schulmeister gefangen gesetzt.[1]) *Er sagt, er habe* „sollichs 20 nicht in gestalt ener predigete, sundern disputacionisweise aus dem schulfenster gethan, auch nicht darzu leuten laßen; bittet E. F. G. mit hochen fleiße, yn genediglichen vor E. F. G. des zue antwort komen lassen; wue er sich dann gein E. F. G. des nicht genugsam weis zu vorantworten, will er, so vil yn E. F. G. zuerkennet, gedulden ..... Dornstags nach 25 Egidi abatis anno etc. 22."

373. ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1522 September 5:*** *Gefangennahme eines flüchtigen Verbrechers in einer Kapelle des Thomasklosters zu Leipzig.* *Sept. 5*

Konz. von Kochel. Kopial 135, fol. 124[b].

„Wir haben eynen ubelteter, welcher sich vil und manchfeldiger poß-30 heyt mit morden, strassenrauben und andren bosen hendeln understanden,

a) *der Druck hat statt* Christi .... amputaremus: sub Christi titulo tyrannidem gerimus, quod si vere hoc essemus, quod videri volumus, mundus *etc.* — b) Non. *fehlt im Druck.*

[1]) *Vgl. Nr. 368.*

Sept. 5 gefenglich annehemen lassen. Und so man denselbigen bey nacht kegen Leypzigk bracht, ist er, villeychte aus unvorsichtigkeyt derjenigen, in der bewarungen er gestellit, los worden und entlaufen. Nachdem aber die stadt die zeyt beslossen gewesen, hat man ime fleysiclich nachgetracht und ine entlich im closter zu S. Thomas auf dem slafhause in eyner ca- 5 pellen befunden. Haben ine unser amts- auch der stadtrichter auf unsern befehel widerumb gefenglich angenomen und in unser fronveste furen lassen. Dieweyl dann diser ubelteter vil stugke begangen, dorumb er sich auch der kirchen- ader geystlichen freyheyt unwirdig gemacht, ist an E. L. unser frundlich bitte, sie wolle ir solchs nicht lassen entkegen seyn, 10 auch dem probste und dem convent derhalben keyne beswerunge zufugen lassen .... Dresden freytag nach Egidii anno 22."

Sept. 8 374. ***Papst Hadrian VI. an Georg, Rom 1522 September 8:*** *Aufforderung, während der Abwesenheit des nach Rom berufenen Bischofs Johann dem Meifsner Hochstift ein treuer Beschützer zu sein.* „Romae .... 15 die VIII[a] Septembris MDXXII pontificatus nostri anno primo."

Orig.-Urk. 10391. Gedr.: Urkbch. des Hochstiftes Meifsen III, 340.

Sept. 8 375. ***An Dr. Dietrich von Werthern und Dr. Otto von Pack, s. l. 1522 September 8:*** *Nachricht von Sickingens Vorhaben gegen Trier und Hessen. Vorschlag, wie dem entgegenzutreten wäre.*

Konz. eigenh. Loc. 8658, Franz von Sickingen 1516—27, fol. 60. Inhaltsangabe: Reichtagsakten III, 803, Anm. 3, nach einer Kopie Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1522, fol. 21[b].

„Liben getrawen vnd rethe. Ich pin glablich bricht, das Franciscus 20 von Sigingen abermols in willen ist, etlich fursten im reich zcu oberzcihen, als das grucht geet, mein hern von Trier ader mein ohemen den langraffen. Vnd macht also vil leuten mühe; vnd dungk mich doch, her sey der man nicht dor noch, das man im so vil mutwiln solt gstaten. Mich dungkt och, wo dy stent des reichs solchs wolten vortrag haben, 25 es solt ein leicht wergk sein, dem zcu widerstehen. Und wer das ein werg, das ein itzlich furst dy seynen von Franciscus abfordert, vnd wo sulchs gschehe, das als dan ein itzlich furst der jenen gut, so sy vnder im hetten vnd das gbot vorachten worden, zcu seynen henden neme vnd dem selben zcu ewigen zceitten nicht wider gebe. Desgleichen musten 30 dy in stetten vnd im reich sust gsessen weren och thuhen mit dem erns, wen sy wider quemen, so must man sy eins fuß korzer machen. Dorch den weg worden der versamelung forder vil vorhut werden. Vor das

andre so dung mich, es solt gut sein, dy neste zcu storen, vnd ab das reich ein gantz jar aber zcwe solt vor eim sulchen hauß ligen, do mit es zcu stort werd, dung mich, es solt leydelicher sey, den alweg sulch vffrur zcu gwarten, es solt och weniger kost doruff geen vnd gutten frid machen, es solt och kegen got vordinstlich sein vnd der mossen, das ichs dor vor halt, es solt so ein gut weg sein, als het man den thorgken von Jerusalem vortriben. Diß mein bdengken moget ir zcu disser sachen reden vnd von meyn wegen erbitten, was mir dorzcu zcu thun neben andern stenden des reichs auff gleget, das sal an mir nicht erwenden. Hyr mit got bfoln. Geben eylent am tag natiuitatis marie im xv^c und xxij.“ *Sept. 8*

376. ***An das Reichsregiment, Dresden 1522 September 9.*** *Sept. 9*

Gedruckt: Notizenblatt zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1852 S. 39.

Wir haben E. L. etc. etc. Antwort [Nr. 359] „am 8 tag septembris empfangen und des kainen zweifel gehabt, was ksl. mt. zu smahe und schaden raichen solt, das solhs E. L., Gunsten und Euch andern euern pflichten und verwandtnus nach nit geliebt. Des versehens, E. L., Gunsten und Ir andern werden sich dagegen mit der that wol zu erzaigen und zu beweisen wissen ..... Dressden dinstags nach nativitatis Marie virginis anno domini etc. 22.“

377. ***Dr. Dietrich von Werthern an Georg [Wiehe] 1522 September 9:*** *Habe Dr. Pack zu Koburg vergangenen Donnerstag und Freitag vergeblich erwartet und bin, da der Kurfürst zu* „Ilpershausen[1]) gewest“ *und es hiefs, dafs* „alle fursten von Nurnbergk gezogen“, *heute wieder heimgekommen.*[2]) „Am dinstag nach nativitatis Marie anno 1522.“ *Sept. 9*

Orig. eigenh. Loc. 10373, Österreichisches Schuldverzeichnis, fol. 79.

378. ***Dr. Otto von Pack an Georg, Nürnberg 1522 September 13:*** *Habe Dr. Dietrich von Werthern in Koburg nicht getroffen, eine Weile gewartet, dann die Reise nach Nürnberg fortgesetzt, um meine Aufträge zu erledigen,* „nemlich das das gelt von wegen der bischof Merßburgk und Meissen an weytern vorzug ins regiment geantwort und doctor Frieß entricht wurde und ich in kundung des angesetzten keyserlichen tags mocht kommen, darmit ich E. F. G. solchs desto stadtlicher mocht zuschreyben“. *Anwesende Fürsten und Fürstenbotschaften. Gerücht von Verschiebung des Reichstags. Sickingen. Vorbereitungen für die Ankunft Erzherzog Ferdinands. Hin-* *Sept. 13*

[1]) *Hildburghausen.* — [2]) *Nämlich nach Wiehe.*

Sept. 13 *weis auf beiliegende neue Zeitung, die Dr. Scheurl geschrieben* .... „Nurnbergk sonabent nach nativitatis Marie im 1522 jhar."

Orig. Loc. 10373, Österreichisches Schuldverzeichnis, fol. 74. Weitläuftigere Inhaltsangabe in den Reichstagsakten III, 802 nach dem Konz. Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1522, fol. 104, wo der Dorsalvermerk: Di erste schrift bei dem boten von Nurenberg geschickt, suntag am tag exaltacionis s. crucis *(September 14).*

Sept. 16 **379.** ***Dr. Otto von Pack an Georg, Nürnberg 1522 September 16:*** *Hat Nr. 375 erbrochen und will, wenn Fürsten und Stände eingetroffen sind und über Sickingen gehandelt wird, neben Dr. von Werthern des Adressaten* 5 *Meinung vortragen. Siegreiches Vorgehen Sickingens, Rüstungen gegen ihn, Bündnis des Adels mit ihm, falsche Mutmafsungen über seine letzte Absicht, seine Antwort an das Regiment und dessen vergebliche Abforderung aller Edelleute von ihm. Bevorstehende Ankunft Ferdinands. Bitte um Auskunft, ob Dr. Scheurl die für Adressaten bestimmte Wohnung anderweitig vermieten* 10 *könne. Für den Bischof von Meifsen war bereits das Geld bezahlt, für den von Merseburg hat er 27, dem Dr. Friefs 200 Gulden gegen Quittung entrichtet* .... „Nurmbergk dinstag nach exaltationis sancte crucis anno etc. 22." *(Zettel:) Bitte, Werthern bald herzuschicken und mitzuteilen, ob Adressat die bei einem Nürnberger Plattner bestellten Harnische behalten wolle.* 15

Orig. Loc. 10373, Österreichisches Schuldverzeichnis, fol. 86. Weit ausführlichere Inhaltsangabe und teilweis wörtlicher Abdruck in den Reichstagsakten III, 804 nach einer Kopie und dem Konz. von Packs Hand, Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1522, fol. 17ᵇ und 122. Hier die Bemerkung: Di ander schrift bei Jorg boten behendiget mitwoch nach crucis *[September 17].*

Sept. 18 **380.** ***An den Rat zu Oschatz, Dresden 1522 September 18:*** *Erneuter Befehl, Lucas Leder zufriedenzustellen.*

Kopie. Kopial 136, fol. 172.

„Wir haben euch jungest befolhen, das ir vorfugen soldet, domit hern Lucasen Lederer vor seyne erlidene scheden, hoen und schmahe erstattunge beschege, ader er derhalben zufrydegestalt wurde. Wir werden 20 aber bericht, das hyrinne nichts von euch beschehen, des wir nicht wenig beswerung tragen und befynden, das ir euch uber dasjenige, so vormals beschehen, ungehorsam genug, wo nicht zu vil, erzeyget, das villeichte mit der zeyt seyne strafe auch fynden wyrdet. Aber wie dem allem, ist unser beger und ernstliche meynung, ir wollet solchs vorigem unserm 25 befelich nach vorfugen und euch nachmals demselbigen gemeß erzeigen, domit wir zu anderm nicht vorursacht werden ..... Dresden dornstags noch exaltacionis s. crucis anno etc. 22."

381. ***An den Rat zu Leipzig, Dresden 1522 September 19:*** *Sept. 19*
Ärgerniserregende Predigten des Magister Stephanus; drohende Haltung seiner Beschützer. Adressat soll gegen diese einschreiten im Fall von Übergriffen bei bevorstehendem Prozeſs des Bischof von Merseburg gegen Stephanus.

Kopie. Kopial 136, fol. 173.

5 „Uns gelanget manchfeldiglich an, das eyner, magister Steffanus gnant[1]), aldo zu Leyptzk etliche artikel, so unserm heyligen Christlichen glauben entkegen, daraus sich auch die leute merklich ergern, zu predigen understehen solle; das sich auch etliche, diejenigen, so darwider reden, nit alleine zu bedrauen, sundern auch frevelich anzutasten, understanden, welhs uns 10 nit zu kleinem missfallen gereicht. Und sunderlich, das ir also wenig darauf acht gebet und nichts darkegen trachtet, so wir euch dach vormals dieser und dergleichen sachen halben mehrmals ernstlichen befelh gethan. So wir aber ytzo bey unserm o. und fr., dem bischofe von Merßeburgk, angeregt und s. l. gebeten, wider gedachten magistrum Steffanum 15 ordentliche proceß anzustellen, ist wol zu befahren, das dieselben freveler wider die gezeugen, so man zu solhen processen wurde geprauchen, sich tetlichs und gewaldigs beginnens mochten anmassen. Derhalben wir begeren, euch hirmit ernstlich befehlende, ir wollet hinfur besser achtunge, dann bescheen, hirauf geben und, so sich imands kegen solhen gezeugen, 20 diesen ader andern, so man zu processen geprauchen *[wird]*, ichtwas tetlichs ader gewaldigs wurde understehen, das dieselbigen also angenomen und bis auf unsern weytern befelh in vorwahrunge enthalten werden, dardurch wir gepurliche strafe an inen mogen bekommen . . . . . . Dresden, freytags nach exaltationis sancte crucis anno etc. 22."

25 382. ***An den Bischof zu Merseburg, Dresden 1522 September 19:*** *Sept. 19*
Aufforderung, auf des Magister Stephanus Predigt aufpassen zu lassen, nötigenfalls gegen ihn einzuschreiten. Mitteilung von der an den Rat zu Leipzig ergangenen Weisung.

Kopie. Kopial 136, fol. 174.

„Wir haben E. L. widerschrieft, so sie uns auf unser schreyben be- 30 langende magristum Steffanum, itzo gethan, alles inhalts vorlesen. Und wollen E. L. warlich anzeigen, ap wir wol nit gerne wolten, das ichtwas

[1]) *Als* Stephanus Schompach Crymmitzensis *S. S. 1515 in Leipzig inskribiert, S. S. 1516 Baccalaureus, W. S. 1521/22 im Verzeichnis derer, die den Magistergrad erworben haben, mit dem von späterer Hand herrührenden Zusatz:* cuius filius anno 1553 aestivo tempore decanus fuit.

Sept. 19 unserm heyligen Cristlichen glauben zu entkegen, ader auch, daraus ergernus erwachsen mochte, in unsern landen und furstentumen solt gepredigt, geubt ader furgenomen, so wolten wir dannoch auch nit gerne, das imand unpillicher weyse, ader wider die warheit beswert werden solte. Derhalben ist nachmals unser freuntlich pit, E. L. als der gaystliche prelat wolle 5 durch warhaftige leut, den E. L. vortrauet, sunderliche achtunge darauf geben lassen, was gedachts magister Steffanus predigt sey, und ap er auch etwas, das unserm Cristlichen glauben ungemeß, aber daraus sich man ergern moge, predige aber furgebe, und sich alsdan, wie wir E. L. vormals auch gebeten, gepurlicher weyse hirinne erzaygen. So haben wir 10 auch u. l. g. dem rate zu Leyptzk schreyben lassen[1]), ap von E. L. wider gedachten magister Steffan ader andere proceß ausgehen, ader auch E. L. etliche gezeugen derhalben citiren ader furladen wurde, das sye darob sein und fleyssig aufachtung geben sollen, das sich derwegen nymands eynicher beswerung zu befahren habe, und ap sich imands wider dieselbigen tet- 15 lichs beginnens wurde underfahen, das dieselbigen mit ernste in strafe sollen genomen werden .... Dresden, freytags nach exaltationis sancte crucis anno etc. 22."

Sept. 20 **383.** ***Dr. Otto von Pack an Georg [Nürnberg 1522 September 20]: Hat Georgs Schreiben Nr. 376 dem Regiment übergeben,*** 20 ***Georgs und Wertherns Ausbleiben entschuldigt; bevorstehende Ankunft des Erzherzogs Ferdinand.***

Konz. eigenh. Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1522, fol. 76—78. Auf der Rückseite: di dritte schrift bei Dracksdorff am tag Mathei apostoli. *Ausführliche Inhaltsangabe: Reichstagsakten III, 806.*

Sept. 22 **384.** ***An Dr. Dietrich von Werthern, Meißen 1522 September 22: Befehl, sofort nach Nürnberg zu reisen. Anweisung betr. Sickingen und seine Verbündeten.*** 25

Kopie. Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1522, fol. 20ᵇ. Inhaltsangabe: Reichstagsakten III, 810, Anm. 4.

„An euch ist unser beger, ir wollet euch unseumlich erheben und zu doctor Pagk kegen Nurmbergk vorfugen und aldo unsere sachen, inmaßen wir euch jungest befolhen und euch abgefertiget, neben ime helfen ausrichten." *Anweisung, wie mit Erzherzog Ferdinand wegen Bezahlung der Schulden zu reden* ..... „Meissen montag nach Matthei apostoli 30 anno etc. 22."

---

[1]) *Vgl. Nr. 381.*

(Zettel:) „Doctor Pagk hat uns auch under anderm geschrieben von *Sept. 22* wegen eyner abschrift eins bundnus, so etliche vom adel mit Francisco von Sigkingen aufgericht[1]). Begern, ir wollet fleyß anwenden, das wir desselbigen bundnus abschrift furderlich mogen uberkomen und sonderlich, 5 das wir mochten ein vorzeichnus derjenigen namen haben, so im selbigen bundnus begriffen."

385. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Georg, Merseburg 1522 September 25:*** *Er hat sich in Rom unentgeltlich Absolutionsgewalt erwirkt gegenüber reumütigen ehemaligen Anhängern Luthers.* *Sept. 25*

Orig. Loc. 9026, Bischof Adolfs zu Merseburg 1522. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 49.

10 „Es ist in vorschyner zeit durch die beychtveter unsers bistumbs an uns gelanget, das sich vilmals fell begeben, das diejenigen, die Martini Luthers bucher ubir das ausgegangen bebstlich mandat bey sich behalten und gelesen, auch seyner lehr in etlichen stucken zufellig und anhengig gewesen und doch in der peycht auf gute underweysung der peychtveter, 15 davon abzustehn, gewilligt und darauf absolution begeren und pitten. Dieweyl aber solch absolution in gemeltem bebstlichen mandat allein bebstlicher heiligkeyt furbehalten, haben sich die peychtveter, dieselbigen zu absolvirn, aus furcht der censuren nicht anmassen wollen. Daraus dan unsers bedenkens nachteyl vieler sehlen und ander unrat zu beschwerung 20 der menschen gewissen erwachsen. Dardurch wir aus guter wolmaynunge in abwesen des erwelten babsts der heyligen Romischn kirchen cardinal in schrieften angesucht und gepeten, uns in angezeigten fellen gewalt und absolution zu vorleyhen. Darauf uns gestern mitwoch solch gewalt von ynen zukommen, dovon wir E. L. gegenwertig copien zuschicken, zuvor- 25 sichtig, E. L. werden darob gut gefallen haben." *Unser Prokurator in Rom hat uns auch geschrieben*, „das die cardinal derselbigen unser pitte und ansuchens sich ganz gutwillig bezeigt und solchen befehl gerne und ane geld, das wir dannoch dohin vorordent hatten, gegeben, wie dan E. L. aus irem schreyben zum teyl vornehmen werden ..... Mersburg dorns- 30 tags nach Mauricii anno etc. 22."

(Zettel:) Nachrichten über des Papstes Reise nach Rom und dortige Sterbensläufte.

386. ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1522 September 27:*** *Schändung des Marienbildes und Brandbriefe in Meißen. Entschuldigung,* *Sept. 27*

[1]) *Vgl. Nr. 379.*

Sept. 27 *dafs beim Aufspüren der Thäter die Grenze des kurfürstlichen Gebietes nicht respektiert worden.*

Konz. von Kochel. Kopial 135, fol. 129. Orig., an mehreren Stellen beschädigt, W. A. Reg. A. 228.

„Es hat sich unlangist begeben, das sich etliche in unsrer stadt Meissen bey nechtiger weyle das bilde der mutter gottes ins grynne in unflot zu werfen und dasselbige lesterlich, uncristlich und smelich zu handeln understanden. Und so solchs an uns gelanget, haben wir befolhen, fleysig dornach zu trachten, das man hinder dieselbigen mißhendeler kommen und sie zu geburlicher strafe bringen mochte. Derhalben etliche, die man derhalben vordechtig gehalden, gefenglich angenomen, auch etliche tage in vorwarunge gehalden. Indeß seyn bornbrife in angezeygter stadt Meyssen befunden worden, des eynen wir E. L. abschrift[1]) hirin vorwart zuschigken. Dorauf wir ferner befolhen, fleysig nachforschunge zu haben, ap man derjenigen, so solche brife hetten fallen lassen, in kunde kommen mochte. Und nach fleysiger erforschunge hat sich befunden, das eyn schuler denselbigen brif geschriben, welcher sich vor etlichen tagen von danne begeben. So aber der richter doselbsten[2]) denselbigen knaben erstlich nach Eylenburgk gefolget und ine aldo nicht antroffen, hat er sich kegen Wurczen begeben und erfarn, das er auf eynem dorfe seyn solde; hat er den jungen zu sich kegen Wurczen fordern lassen in meynunge, sich an ime zu erkunden, wes er zu solchem bornbrife sagen wurde. Als hat sich der junge dorzu bekant und gesaget, er wuste nicht wie der hisse, welcher ime solchen brif hette heyssen schreyben; ader, wo er ine sege, wolte er ine wol kennen. Dorauf und das er denselbigen

[1]) *W. A. a. a. O.:* „Ir (!) allen meynen freuntlichen dienst zuvoran, meyn liebester her burgermeyster. Ich lasse euch sagen: vorwar in den nehsten acht tagen sall man Meyssen zu haufe keren, do stehet gar eben daruf, und stehet gar eben daruf, es sall kurzlich gescheen, in den nehsten acht tagen, so will ich euch warne getreuelichen, so gebiet ir dem gemeynem volk, das sie wasser tragen in ire heuser und sehen gar eben daruf. Es sall gescheen in dem namen † des teufels † in dem namen Beeltzeboch † und in dem namen Lutzifer etc. Es hat eyn schuler geschrieben auf dem tum, der hayst Johannes, zu seinem namen alßo geheyßen, Johannes, der hat geschrieben und ich habe ime gegeben einen halben gulden, das er hat geschrieben, und er hat mir vorpoten, das ich nicht sagen. Darumb wil ich euch getreulich warne. Nuhe sehet gar eben daruf, es sall furwahr gescheen; sehet daruf, wer zu dem thore hereyn gehet, ir durfet es wol, eye, die stadt sall prynnen in den nehsten acht tagen, wie ein feuer, also wil ich prechen. Nun prinne in dem namen Lutzifer also genant, den Lucifer ist mein xx pringer eyner. Der brief gestehet dem richter zur Meyssen zu. Gekriecht ergen ein mann den brief, so gibe in dem richter, etcetera Satis est, sico quid faciam." — [2]) *Vgl. S. 317, Anm.*

anzeygen mochte, hat ine der richter mit gegen Meyssen genommen, auf *Sept. 27* das man hinder den grund diser sachen komen mochte. Ader als wir bericht, so haben E. L. schosser zu Grym[1]) auch derselbigen heymgelassene vorordente des große beswerungen gehapt, sich auch derwegen, und
5 sunderlich bemelter E. L. schosser zu Grym, kegen den amtmann zu Wurczen[2]) vil beswerliches begynnens, das er kegen ine wolde uben, auch draulicher wort horen und vornehmen, und wiewol wir mit ime dovon haben reden lassen und begert, das er ime dise sache mehr, dann E. L., als wir uns zu derselbigen genzlich vorsegen und nach vorsehen, nicht
10 wolle beswerlich seyn lassen, so hat es doch mit ime keyn aufhoren gehapt. Und wiewol wir beyn uns nicht konnen bedenken, das hirinne was unbillich begunst, ader vorgenommen, ader abs auch beschen, unser gemute ye dohin gericht, wo von E. L. ader derselbigen befehelhabern in eynem solchen falle, E. L. und derselbigen lande und leute schaden zu
15 vorhuten, auch mehr, dann eyn solchs, vorgenommen, das uns dasselbige gar nicht entkegen seyn solde, wolden es auch mehr helfen fordern, dann hindern und ganz nicht zweyfeln, das E. L. gemute dermaßen kegen uns auch stehe; aber dannoch, und domit E. L. zu vormerken, das keyn gefor hirinne gesucht, wo E. L. des beswert, dieweyl wir uns am knaben
20 so vil uns auf dismal mogelich diser sachen erkundet, seyn wir erbotig, E. L. den knaben, an welchen ort dieselbige den begert, widerumb zu stellen. Alleyne bitten wir frundlich, E. L. wolle ine also vorurfriden, auch seyner und seyner frundschaft halben vorsicherunge machen lassen, domit er und seyne frundschaft sich kegen uns, unsern landen und leuten,
25 den amtmann zu Wurczen, den richter zu Meyssen und allen andern diser sachen verwandt, dis thuns halben an gleych und rechte mußten begnugen lassen .... Dresden, sonnabend nach Mauricij anno 22."

387. *Dr. Otto von Pack an Georg, Nürnberg 1522 Oktober 1:* *Okt. 1*
1) Hat die Schrift Georgs dem Regiment übergeben, jedoch noch keine Ant-
30 *wort erhalten. 2) Zeitung vom Türken. 3) Bestellte Harnische.*

Orig. Loc. 10373, Österreichische Schuld 1520, fol. 67. Inhaltsangabe der stark gestrichenen ersten Ausfertigung (Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1522, fol. 70) unter Berücksichtigung des Gestrichenen: Reichstagsakten III, 810.

[1] „Es haben E. F. G. jungst abermals ein schrieft an ksl. mt.

---

[1]) *Schosser zu Grimma war 1512 September 13 Hermann Schreiber (Loc. 12379, Resefsbuch 1501—38, fol. 180) und 1527 November 14 Antonius Lobenstein (Urkb. der Stadt Grimma S. 160).* — [2]) *Ob Bernhard von Stentzsch, der 1501 November 16 und 1521 Oktober 9 (Urk. 9453 und Gautsch 270) als Amtmann vorkommt?*

Okt. 1 stadthelder und das regiment hie zu Nurmbergk bey Kneusel vorfertiget, dieselbige hab ich alsbald ins regiment uberantwort, ader darauf bys auf heut dato kein antwort kunt bekommen, dan der erzherzog Ferdinandus und auch pfalzgraf Friederich sint mit marggrafen Casimir gegen Catleßburg[1]) gereyst und da bys in sechsten tag vorharret, derhalber hab ich 5 in mitler zeit kein widerschrieft ader antwort aus dem regiment kunt erlangen. Hab darumb genanten Kneusell bys auf heute must hie behalten, auf das er ane antwort E. F. G. nicht heymkeme. Es wolten E. F. G. des vorzugs halber kein ungenade tragen, dan ich hab wahrlich durch mein manchfeldig arbeiten und anregen vor der zeit schriftlich antwort 10 nicht kunt nach mocht erlangen. So hab ich mich auch mit worten weiter nicht wollen lassen abweisen. *[2]* Ader von nauen zeiten weyß ich E. F. G. nichts zu schreyben, dan allein, das warhaftige schrieft und kuntschaft dem erzherzogen Ferdinando ist zukomen, das der Turck von Rodis widerumb abgezogen und hat darvor 8 sturm und in denselbigen 15 40000 man vorloren. *[3]* Ich hab auch E. F. G. vormals angezeigt[2]), das ich vom platner, bey dem E. F. G. durch er Johan Spiegel hat etzlich harnisch lassen vordingen, byn angeredt, yn zu berichten, was E. F. G. darmit wolt halten.“ *Bitte um Anweisung*, „wes ich mich gegen ym sal halten .... Nurmberg mitwoch nach Michaelis anno domini 1522.“ 20

Okt. 1 **388. *Dr. Dietrich von Werthern und Dr. Otto von Pack an Georg, Nürnberg 1522 Oktober 1:*** *1) Antwort Ferdinands in Sachen der Schuld. 2) Antwort Ferdinands und des Regiments auf die Eröffnung, dafs Georg dem Reichstag fernbleibe, und ihre Forderung nach Erweiterung der Vollmacht für Georgs Gesandte. 3) Ausgebliebene und anwesende Für-* 25 *sten und Botschaften. 4) Sickingens Bündnis mit dem Adel. 5) Weshalb bisher unterlassen, Georgs Vorschlag dem Pfalzgrafen Friedrich mitzuteilen. (Zettel:) Ferdinands Umgebung. Neue Zeitung.*

Orig., eigenh. Unterschriften von Werthern und Pack. Loc. 10373, Österreichisches Schuldverzeichnis 1520, fol. 82. Der Zettel von Wertherns Hand l. c., fol. 81.

[1] „Gestern dinstags byn ich Ditterich von Wertter, doctor, her kegen Nurmbergk kommen, und heut dato haben uns inhalts unser instruction[3]) u. gst. h. erzherzog Ferdinandus in beywesen dreyer s. f. g. reten gne- 30 diglich gehort und alsbalde diese antwort gegeben, das s. f. g. wol bewust, was ksl. mt., u. allergst. h., auch s. f. g. zu Wormbs E. G. schult belangende mit E. F. G. gehandelt.[4]) Es hetten auch s. f. g. yr botschaft

[1]) *Cadolzburg, westl. von Nürnberg.* — [2]) *Vgl. Nr. 379.* — [3]) *Vgl. Nr. 384.* — [4]) *Vgl. S. 196, Anm. 3.*

in dieser sache" *bei E. F. G. gehabt und deren Antwort dem Kaiser zugeschickt, dessen Antwort täglich zu erwarten sei. Sie verzögere sich wohl deshalb,* „das die post alle zu wasser und nicht zu lande giengen". *E. F. G. möchten Geduld haben,* „alsdann sal E. F. G. content und zufriedengestalt werden. *[2]* Darnach über eine stunde ungefehrlich haben uns s. f. g. neben dem hochgebornen fursten u. g. h. pfalzgrafen Friedrichen und den hern des regiments E. G. befehl, den reichstag belangende[1]), auch gehort und nachfolgende antwort nach repetierung unsers antragens und danksagung E. G. frundlichs und gnedigs erbietens gegeben, das i. g. und die hern des regiments nicht gerne gehort, das E. F. G. nicht in eigner person auf diesen reichstag gedöchten zu kommen und sunderlich die entschuldigung, daß E. G. und derselbigen vettern ursachen vorgefallen, daran E. aller G. merklich gelegen. Achtens und hieltens doch davor, das E. F. G. und derselbigen vettern, wo E. G. in eygner person des h. reichs notdurft nach herkömen, welchs y. g. und stenden des regiments fruntlich und untertheniglich biten, so solten E. G. auch hulf und beystand in E. G. beschwerunge zu finden haben. Es besorgeten sich auch y. f. g. und das regiment, wo E. F. G. und derselbigen vettern nicht herkömen, wurden vil fursten ursach nehmen und auch schicken. Nun fielen also vil geschwinder hendel im h. reich fur; wo die fursten des h. reichs nicht auf diesem reichstage in eigener person darfür trachten, so besorgeten sie, es wurde durch y. g. botschaft nicht auszurichten sein, sunder es wurde das h. reich gar zu drömern gehen; derhalber u. g. h. erzherzog Ferdinandus E. F. G. geschrieben, der zuvorsicht, der brief solle nun E. F. G. zukommen sein, fruntlich gebeten, das E. F. G. nicht wollen aussenbleyben. Wo auch E. F. G. kömen, wurde sunder zweyfel der session halben auch wol gehandelt.[2]) Zuletzt ist angehangen, wo E. F. G. je vorursacht, das E. G. nicht kerkommen wurden, das E. F. G. uns alsdan mehr gewalts zuschicken wollen, dan wir itzt mitbracht; dan sint der zeit, das der reichstag ausgeschrieben[3]), weren dem regiment vil mehr sachen zugefallen und im h. reich mancherley beschwerlicher felle sich begeben, daran groß und vil gelegen, von den man allen handeln muste und nicht alleine auf die ausgeschriebnen artikel; begehrt und gesonnen, das wir dis alles E. F. G. wolten zu erkennen geben. Das haben wir nicht wissen abzuschlagen. *[3]* Es helt sich auch umb das regiment und reichstag also, das kein furste, die dis quatember im regiment sitzen sollen, ankommen, wol haben sie herberge genommen. U. gst. h. von

Okt. 1

[1]) *Vgl. Nr. 363.* — [2]) *Vgl. Reichstagsakten II, 747 u. III, 239.* — [3]) *Das Ausschreiben vom 30. April in den Reichstagsakten III, 185.*

Okt. 1 Coln hat sich Franciscus halben entschuldigen lassen, desgleichen u. g. h. von Straßburg, als wir bericht, das s. g. zwischen u. g. h. von Trier und Franciscus von Sickingen handelen. Diese nachgeschriebene fursten, botschaft und furstenrete liegen itzund alhier: Erzherzog Ferdinandus, pfalzgraf Friederich, der cardinal von Saltzburgk, ein bischof bebstlicher heylikeit botschaft[1]), des bischofs von Wurtzburgs, herzogen Wilhelms und herzogen Ludowigs von Beyern, des lantgrafen von Hessen canzler, herzogen Heinrichs von Sachsen. Wen sich der reichstag anfahen wirt, haben E. F. G. wol zu ermessen. *[4]* Wir schicken E. F. G. auch hierbey das vorbundnus, das Franciscus von Sickingen mit dem adel aufgericht; des adels namen haben wir uf dismal nicht mogen uberkommen, wu sie vorhanden, wollen wir keinen fleyß sparen.[2]) *[5]* E. F. G. befehl an u. g. h. pfalzgrafen Fridrichen zu tragen[3]), haben wir uns im besten enthalden, aus ursach, das sich derselbige geandert, dieweil E. G. vetter u. gst. h. der churfurst nicht alhier ist, untertheniglich bittende, E. F. G. wollen uns bey nechster botschaft gnediglich zu erkennen geben, wie wir uns darmit halten sollen . . . . Nurmberg mitwoch nach Michaelis anno domini 1522." *(Zettel:)* „G. F. und H. Erzherzog Ferdinandus hat niemants bei sich, den doctor Lamprecht[4]), von den alden kayserlichen reten er Niclas Ziegeler; der Willinger[5]) et hoc genus omne sint zustrauet und nichtsmir im spile, als ich heute bericht bin. M. g. h. herzog Wilhelm von Beigern ist am vorgangen S. Michelstage zu Monchen elich beigelegen. Es sind 4 broder predigersordens alhier zu Nurnberg aus dem closter gelaufen, einer ein smit worden, und der prior tar nichts dorzu thoen. Datum ut supra.."

Okt. 1 **389. *Dr. Johann Kochel, Kanzler, an Dechant und Kapitel zu Meißen, Dresden 1522 Oktober 1: 1) Weisung, wie Adressaten den Ernestinischen Fürsten antworten sollen. 2) Weitere Schritte in Sachen Bischof Bennos.***

Orig. Loc. 8985, Churfürst Friedrich etc. 1522.

Auf des Herrn Dechants und Herrn Heinrich Mönchs „bittlich ansynnen habe ich die sachen, dorumb ir gestern mit mir geredt, an m. g. h. gelangen lassen. *[1]* Und lest ir s. f. g. gefallen, das ir m. gst. h. dem churfursten und herzog Johansen antwort gebet[6]): nachdem der-

[1]) *Francesco Chieregati, Bischof von Teramo.* — [2]) *Vgl. Nr. 384.* — [3]) *Vgl. Nr. 363, 1.* — [4]) *Dr. Gregor Lamparter.* — [5]) *Dr. Jakob Villinger.* — [6]) *nämlich auf folgendes Schreiben Kurfürst Friedrichs und Herzog Johanns an das Kapitel, s. l. 1522 September 15 (Orig. Loc. 8985, Kurfürst Friedrich 1522, fol. 1):* „Nach

gleichen sachen von iren churf. und f. g. vormals an euch auch gelangt *Okt. 1*
und ir iren f. g. desmals antwort dorauf geben, das ir auf derselbigen
antwort nachmals beruhet etc. *[2]* Was aber byschof Bennen sache betreffende[1]), achtet es s. f. g. dovor, das nicht wol mogelich, besonder zu
5 ksl. mt. potschaft zu haben, dann s. f. g. in etlichen sachen lenger dann
vor eynem halben jare an ksl. mt. geschriben und dannoch bis anher
keyne antwort haben. Es hielten es aber s. f. g. dovor, das es iczo genug
seyn solde, das s. f. g. bey dem regiment zu Nurmbergk vorschrifte ausbrechte, das auch s. f. g. darneben schribe beyde an bebestliche heylig-
10 keyt, an samlunge der cardinel und die comissarios, desgleychen an hern
Wilhelmen von Enkefurt und das dieselbige beneben solchen schriften
bebistlicher heyligkeyt anzeygete, wie herzlich dise sache ksl. mt. alzeyt
gewest und was s. mt. vormals an bebistlicher heyligkeyt vorfarn hirinne
geschreben[2]), als man dan solchs in denselbigen brifen auch muste er-
15 wenen. Es hat auch s. f. g. mir befolhen, etliche concept zu machen
und dieselbigen E. W. zu besichtigen *[zu]* uberschigken; als ich dann,
so balde sichs leyden, thun wil .... Dreßden mitwochen nach Michaelis
anno 22."

390. ***An den Prior des Augustinerklosters zu Salza[3]), Dresden*** *Okt. 2*
20 ***1522 Oktober 2: Welche Mafsregel wegen seiner Predigten getroffen und***

dem ir ungezweifelt vernommen, das sich die leuft hin und fur geschwynd und entborlich anlassen, und wiewol wir von gnaden gots mit nymands in ungut zu thun wissen und in allen sachen Ro. ksl. mt., u. allergst. h., auch irer mt. geordenten regiments im h. reich billiche weysung und erkenntnus wol leyden mogen, so ist auch von ksl. mt. und den stenden ein landfrid im reich verordnet, dem wir zu geleben wol geneigt; weyl wir dann gern euch und andern unsern underthanen fur uberfal und beswerung verhuten wollen, so erfordert doch die notturft, die sachen in guter acht zu haben, darumb ist unser begern, ir wollet die underthanen der stiftkirchen bey euch samt anderm, so ins feld gehort, anheym enthalten und geschickt sein, zu anderm unserm schreiben, das villeicht in kurz bescheen mag, uns oder unsern verordenten haubtleuten zu folgen .... Montag nach exaltationis sancte crucis anno domini 1522".

[1]) *Die letzten Schritte in Sachen Bennos hatte man 1521 Dezember 7 gethan; jedoch die mit diesem Datum versehenen 8 Briefe an Leo X., an die Kardinäle Antonius Ti. S. Praxedis, Julius Ti. S. Laurentii, Laurentius Ti. Sanctor. IV Coronator., Bernhardinus Ti. S. Crucis, Johannes Ti. S. Cosme et Damiani (sämtlich aus Dresden), an Enckenvoirt und an Valentin von Tetleben, i. u. d., Domherrn zu Hildesheim (diese beiden* ex arce nostra Schellenbergensi) *finden sich im Original zu Dresden (Loc. 8994, Bischof Bennonis, fol. 132 ff. Vgl. die nicht fehlerlosen Notizen Seidemanns, Erläuterungen 88), sind also nicht abgegangen, oder auf ihrem Wege aufgehalten und zurückbefördert worden, offenbar auf die Nachricht von dem am 1. Dezember erfolgten Tode Papst Leos hin.* — [2]) *Vgl. Nr. 263.* — [3]) *Johannes Oppenheim.*

Okt. 2 *weshalb den Nonnen die Beichte bei den Augustinereremiten verboten worden ist.*

Kopie. Kopial 134, fol. 51.

„Wirdiger lieber andechtiger. Wir haben euer schreiben, wellichs auf zwen artikel gestelt, alles inhalts horen lesen. Und was den ersten punct, das ir bey uns euers predigens halben angegeben sein solt, be- 5 langen thuet, ist war, das uns hievor der maynung, das aus solhem euerm predigen mehr ergernus, dann guts, erfolge, anzaig beschehn[1]); darauf wir dem sigler zu Erfurt[2]), als des ends oberstem prelaten, dasselb zu versteen gegeben und begert haben, darinnen erkundigung furzewenden und, so ichts ungepurlichs von euch gepredigt, das dann dasselb bey euch abge- 10 schafft wurde. Darumb wollen wir euer ytzigs schreiben an bemelten sigler auch gelangen lassen, in zuversicht, er werde bey euch sovil verfuegt haben, ader solhs nochmals verordnen, das ir euch auf dem predigstul allain Cristenlicher lere und nicht des, darab die leut geergert, ader verfuhrt werden, des wir denn an euch hirmit auch begeren, fleissigen 15 [wollet], auf das, wa es nit abgestelt, wir nit verursacht, auf die weg ze trachten, dadurch solhs vorpleibe. Aber von wegen des verpots, das die closterjungfrauen euch und euern brudern nit mer peichten sollen[3]), geben wir euch zu versteen, das solhs von uns aus bewegenden ursachen beschehn und sonderlich darumb, weil ein zeit her aus euerm und andern 20 ordensclostern vil monch, sonder zweifel aus bosem willen und gemuet, gelaufen sein und die frommen closterjungfrauen damit auch nit vergift ader verlaitet werden mochten. Darumb dorft ir solher verordnung halben unsern amtman zu Saltza noch andere nit verdenken, sondern es diser ytzt erzelten ursach zumessen. Und begeren hirauf, ir wollet euch, wie 25 euch denn gezimt und gepurt, Cristenlicher ordnung halden und dasjene, so derselben entgegen, meiden . . . . . Dreßden dornstags nach Michaelis anno domini etc. 22."

Okt. 6 **391. *Dr. Dietrich von Werthern und Dr. Otto von Pack an Georg, Nürnberg 1522 Oktober 6:*** *1) Beginn des Reichstags noch* 30 *unbestimmt. 2) Die für Adressaten bestimmte Herberge. 3) Neue Zeitung von der Ankunft des Papstes in Rom, seinen Absichten und ersten Schritten. 4) Sickingen. 5) Michel Ott.*

Orig., eigenh. Unterschriften von Werthern und Pack. Loc. 10373, Österreichisches Schuldverzeichnis 1520, fol. 62.

---

[1]) *Vgl. Nr. 361.* — [2]) *Sein Name in Nr. 397.* — [3]) *Vgl. Nr. 298, 3 und 308, 1 u. 2.*

Erzherzog Ferdinand hat uns letzten Freitag [Oktober 3] beiliegenden Brief zugeschickt.[1] [1] „Mit dem reichstage hats noch die gestalt, wie wir E. F. G. nechst geschrieben, das wir nicht erfahren konnen, wen er sich anfahen wirt. Es ist auch noch nyemants hier, dan wie wir E. F. G. nechst geschrieben und aus eingeschloßner zedeln[2]) zu vornehmen haben. Die geschickten der stete liegen mit großer ungedult alhier, haben zugesagt, nicht lenger, dan noch 8 tage alhier zu vorziehen. [2] E. G. wirt, des doctors bruder[3]), in abwesen des doctors, hat zugesagt, E. F. G. die herberge 10 tag zu gute wiewol mit yrem nachteyl zu behalden; die sint bald aus, derhalber warten [wir] E. G. schrieft, bys wir dieselbig uberkommen, wollen wir fleiß vorwenden, das sie nicht vorsaget werde. [3] Von neuen zeitungen wissen wir E. F. G. nichts sunderlichs zu schreyben; dan wir tragen nicht zweyfel, E. G. haben vor dieser zeit erfahren, das die bebstliche heylikeit gein Rohm kommen, die bebstlichen cron angenommen mit keinem sunderlichen geprenge, sein namen Adrianum behalten, uber die 20 officia abgethan, unterstehet sich auch den cardinaln yr eynkommen geringer zu machen, also das einer jehrlich nicht mehr dan 6000 ducaten einkommens haben solle. Seiner heylikeit botschaft, die alhier lieget[4]), sal angetragen haben, das sein heyligkeit in arbeit stehe, zwuschen ksl. mt., dem konige von Frankreich und Engellandt friede zu machen und alsdan mit denselbigen, wie dem Turcken zu widerstehen und Martinus ketzerey auszuroden, [sich zu] voreynigen." *Der Papst* „sal auch bewilliget haben, das die annaten der bistumb, was sich darselbigen vorledigen, sollen allhier in deutzschen landen zu solchem vornehmen bleyben und beygeleget werden. Entlich das regiment bitten lassen und begeren, das sie zu solchem seiner heylikeit vornehmen furderlich wollen helfen sein(!). Es ist auch itzundt das geruchte, daß zu Rohme an der pestilenz sterben sal; die bebstlich heylikeit wil den cardinalen nicht gestaten, das sie noch zur zeit von Rome weichen sollen. Sein heylikeit sal auch schwach sein; es ist aber ein schwacheit, die er vormals oft gehabt. Der cardinal Sidoniensis sal tötlich krank sein; man weyß nicht, ap er ein monester gessen hat, ader nicht.[5]) [4] Wie es sich

Okt. 6

---

[1]) *Ferdinand an Georg, Oktober 2 (Orig., eigenh. Unterschr., Loc. 10373, Herzog Georgens Schuldforderung 1501—36, fol. 49): bloſse Wiederholung der Werthern und Pack gegebenen Antwort, Nr. 388, 1.* — [2]) *Liegt bei mit der Überschrift* „Was von fursten und stenden zu Nurmbergk sint eynkommen, aus der Meintzischen canzley vorzeichent". — [3]) *Albrecht Scheurl, Bruder des Dr. Christoph Scheurl. Vgl. S. 241, Anm.* — [4]) *Francesco Chieregati, Bischof von Teramo.* — [5]) *Matthaeus Schinner, vgl. S. 346, Anm. 1. Brinckmeier, Glossarium diplomaticum II, 320:* „Monesterli, eine gewisse Speise, ein Gericht".

Okt. 6 mit Franciscus von Sickingen gehalden, wie wir uns genzlich vorsehen, E. F. G. vorlangst vornohmen, sal es diese gestalt haben(!): das ein reysiger knecht gewest, der sal vil reytens im stieft Trier gehabt haben, der ist von u. g. h. von Trier amtmann zu Trier vorkuntschaft und hat vor dem thor zu Trier auf yn halden lassen. Als der knecht ans thor kommen, 5 ist er der reuter ansichtig worden und wider in die stadt kommen und also heymlich zu Francisco sich begeben, u. g. h. von Trier feind wurden, zwene ader drey ungefehrlich s. f. g. unterthan gefangen, sie auf 6000 gulden geschatzt, genötiget, das sie Franciscus von Sickingen vormocht, das er burge darfur wurden. Dieweils aber in yrem vormogen nicht ge- 10 west, solch gelt zu geben, auch u. g. h. von Trier nicht gestaten hat wollen, ist er mit seinem anhange ins stieft gezogen und sich vor Trier gelogert, grossen schaden gethan, sich auch horen lassen, das er solchs mit ksl. mt. wissen gethan, des reichs baner gefurt sal haben, doch auf beger des regiments abgezogen und sein kriegsvolk zureiten lassen, sich 15 auf sein schloß wider gelogert. U. g. h. der pfalzgraf, der churfurst, hat ein grossen zeug zu roß und fueß bey einander gehabt. U. g. h. von Wurtzburgk hat yme 200 pferd zuschicken wollen. Als sie vor Wurtzburg komen, ist botschaft komen, das sie wider gein Wurtzburg eyngerieten. Man saget auch, das u. g. h. der landgrafe von Hessen mit 20 seinem volke im Ringkaw liegen sal, aber u. g. h. der stadthalder und das regiment sal s. f. g. durch yr botschaft abfordern lassen. *[5]* Also uns auch E. F. G. geschrieben Michell Otten kgl. mt. buchsenmeister belangende, sind wir bericht, das das geruchte alhier auch, wie E. G. schrieft anzeyget, gewest, welchs u. g. h. der stadthalder, erzherzog Ferdinandus 25 ein grosse beschwerung gehabt. Es sal sich auch nicht also befinden, dan er sal krank sein und an henden und fuessen gebrechlich, das er in einem wiltpad sal diesen sommer gelegen sein[1]) .... Datum zu Nurmbergk am montag nach Francisci im 22. jahre."

Okt. 13 392. ***An Dr. Dietrich von Werthern und Dr. Otto von Pack,*** 30 ***Dresden 1522 Oktober 13:*** *1) Vorschrift über ihr Verhalten gegenüber Erzherzog Ferdinand in Sachen der Schulden. 2) Wie sie Georg vor dem Regiment wegen seines Ausbleibens entschuldigen sollen. 3) Georg wünscht vor Erweiterung ihrer Vollmacht zu wissen, welche neuen Artikel dem Reichstag vorgelegt werden sollen. 4) Sollen um Urlaub bitten, wenn der Beginn* 35 *des Reichstags nicht bald in Aussicht steht. 5) Dr. Scheurl soll noch eine*

[1]) *Über Michel Ott vgl. Reichstagsakten III, S. 84, 112, 113, 170. Um was für ein Gerücht es sich gehandelt, ergiebt sich aus Nr. 410, 3.*

kleine Weile wegen der Herberge Geduld haben. 6) Bestellte Harnische. *Okt. 13*
(Zettel:) Sollen trotz der Abwesenheit des Kurfürsten Friedrich mit dem Pfalzgrafen laut der Instruktion reden.

Konz. von Kochel. Loc. 10505, das Türkengeld bel. 1483—1531, fol. 12.

[1] „Wir haben euer schreyben, so ir itzo und kurzvorschynen an
5 uns gethan[1]), alles inhalts verlesen und begern, das ir unangesehen erzherzog Ferdinanden schrift, so s. l. unser schuld halben itzo an uns gethan[2]), nicht unterlasset, bei s. l. auf euer jungst antragen, so ir an dieselbige unserthalben gelangt, umb entrichtunge unser schuld fleysiclich anzuregen, dann ab auch ksl. mt., u. allergst. h., s. l. nymmermehr ant-
10 wort geben wolde, domit wern wir dannoch unser schuld halben nicht zufridegestellet, konnen und wissten auch sunder unsere merkliche und unvorwyntliche scheden solche bezalunge lenger nicht in ruhe zu stellen; als wir dann auch s. l. in der antwort, so wir derselbigen auf ir itziges schreyben hirmite thun und euch uberschigken, solchs selbst anzeigen.[3])
15 Derhalben so werdt ir solchen brif s. l. zuzustellen und keynen fleyß hirinne zu sparen, euch dornach wol zu richten wissen. *[2]* Wir haben auch das mandat, so uns vom regiment anstadt ksl. mt. zugeschigkt, dorinne man uns, als solten wir weder personlich, auch durch unsere volmechtige potschaft den angesetzten reychstag nicht besucht haben, an-
20 zeucht, ubersehen; nachdem dann dasselbige ksl. mandat am dreiunzweinzigisten tage des monat septembris gegeben und ir, doctor Pagk, aufs wenigiste vorlengist zuvor von unsertwegen aldo erschynen und ir itzo beyde von unsertwegen aldo syt, lassen wir uns bedunken, das solchs, so uns ungehorsam wil aufgeleget werden, leychtlich mit der warheyt zu
25 entschuldigen, begern auch das irs also durch euer kegenwertigkeyt entschuldigit. Und wiewol, nachdem sich itzo die leufte alhie faste geswinde anlassen, das unsern vettern und uns, sich personlich außerhalben landes zu begeben, nicht wol thunlich, beyde der Behemen auch ander nagkber halben, die alle in emporunge stehen, und sunderlich dieweyl sich auch
30 alhieumb eyn nauer Franciscus von Sigkingen als Joachim Molczan[4]) er-

[1]) *Gemeint ist Nr. 388 u. Nr. 391.* — [2]) *Vgl. Nr. 391, Anm. 1.* — [3]) *Konz. der Antwort Georgs an Ferdinand, Oktober 13, Loc. 10373, Herzog Georgens Schuldforderung 1501—36, fol. 48.* — [4]) *Vgl. Reichstagsakten III, 341, Anm. — Am 26. September baten Boto, Graf zu Stolberg, Heinrich und Ernst, Grafen von Hohnstein, Günther, Ernst, Hoier, Gebhardt und Albrecht, Grafen zu Mansfeld den Herzog Georg um Hilfe gegen Moltzan, der mit 1400 Pferden und zahlreichem Fufsvolk in der Mark stehe und im Lauf der Woche die Elbe bei Tangermünde überschreiten werde, um sie*

Okt. 13 eugent, welichir nuhe eyne zeytlang in fleysiger arbeyt gestanden, zu roß und fuße volk aufzubringen und, als wir bericht, dieselbigen, so er bewegit, mit franczosischer munze besoldet, und wo man ime die schanze nicht gebrochen, so mochte er villeychte vil volks bewegit und aufbracht haben, als er dannoch auch etlichs, ader nicht sovil, als er vorgehabt, 5 aufbracht, sich auch derselbige Molczan solch volk, als unser kuntschaft heldet, in der Aldenmargke uber die Elbe zu bringen understanden, in meynunge, etliche unsere grafen und ander underthanen, auch unsere freunde anzugreyfen und zu beschedigen; so solten uns dannoch dieselbigen unsere obligenden sachen, auf den angesaczten reychstag personlich zu 10 kommen, nicht also groß geirret ader vorhindert haben, als das, das wir besorgen, dieweyl die irrungen der session halben nicht zu ende gelaufen, das wir dem h. reyche mehr zu nachteyle und vorhinderunge dann zu nutze und frommen daussen seyn mochten, das uns ye ganz beswerlich, alzo das wir nicht alleyne das unser unnutzlich vorzeren sondern auch 15 uberdas des h. reichs nutzliche sachen mehr hindern dan furdern solten. Solchs alles das wollit dem regiment zu unser entschuldigunge auch anzeygen und alsovilmehr, das wir aus erzelten ursachen vor ganz nutz und nottorftig achten, dieweyl itzo Trier, Pfalcz und Hessen mit eyner merklichen macht auf den beynen, das denselbigen vom h. reyche befolhen, 20 sie auch mit hulfe, rate und beystande nicht verlassen wurden, Franciscum von Sigkingen und seyne anhenger zum ersten doheyme zu suchen und sunsten mit strafe dermassen wider sy zu trachten, domit man ire macht vortilget und andere, sich dergleychen entporungen im h. reyche zu erwegken, abgeschauet, und man sich hinfur also leychtlich dergleychen ent- 25 porungen im h. reyche nicht zu befaren hette. So mochten auch andre fursten und wir die angesaczten reychstage so vil bequemlicher besuchen und des h. reychs nutzliche sachen, so vil baß und fleysig abwarten. Was wir auch vor unser teyl und nach unserm vormugen dorzu thun, das solcher mutwille gestraft, gedempft und abgewandt werden mochte, 30 solte uns ganz nicht besweren, sundern wolten uns als der gehorsame dorinne erzeigen. *[3]* Und nachdem auch ir in vorigen schreyben ferner anzeigit, dieweyl mitlerzeyt mehr des h. reychs sachen vorgefallen, dovon man auf disem reychstage handeln solde, derhalben, wo wir selbst auf denselbigen reychstag zu kommen verhindert, von noten seyn wolde, das 35 wir euch eyn volkomener mandat hinausschigken solten, begern wir, das ir euch umb dieselbigen artikel furderlich erkundet und uns die vor-

---

und die Herzöge (Heinrich und Erich) von Braunschweig anzugreifen. (Loc. 8093, Kaiserliche Commissiones fol. 56).

zeychent uberschigket, wollen wir euch auf dieselbigen das mandat erstregken und alse ein volkommener vollemacht ubersenden. [4] Ir wollit auch dorauf achtunge und erkundunge geben, ap aus angezeygitem angesatztem reychstage kurzlich etwas wirdet ader nicht. Dann wo nichts doraus werden solde, so wollit euch umb erlaubnus befleysigen, und so man euch erleuben wurde, so wollit euch wider anheym vorfugen, domit wir das unser vorgeblich nicht vorzeren, ir auch ander eur sachen unnutzlich nicht dorftet vorseumen. Doch so werdet ir auch wol zu erkennen geben, wie es hirumb gestalt und was euch hirauf begegen wirdet. [5] Ir wollet auch doctor Scheuerlein der herberge halben nach eyne cleyne zeyt aufhalten, dann wir bei uns nach nicht beslossen, was uns zu thun seyn wil; wann wir aber dasselbige, als wir kurzlich zu thun willens, beslissen und sunderlich, so uns auf dis schreyben von euch widerschrift zukommet, wollen wir euch der herberge halben weytern befehel geben. [6] Als wir auch durch Hansen Spigel etlichen hornischen bestalt, ist unser beger, ir wollet denselbigen bezalen und bestellen, das er kegen Leypzigk bracht und Jorgen von Widbach uberantwort werde, dem wir befolhen, was er sich weyter domit halden solle .... Gegeben zu Dresden, montag nach Dionisii anno etc. 22.“ *Okt. 13*

(Zettel:) „Und apwol in deme eine anderunge vorgefallen, das unser vetter der churfurste zu Sachsen etc. ereyngezogen, dannoch begern wir, das ir an unsern vettern pfalzgraf Fridrich nach vermuge der instruction, so wir euch in sachen Martinum Lutter belangende an s. l. sunderlich geben, werbunge thuet mit vormeldunge, was wir, wo der churfurste zu Sachsen etc. vorhanden, in derselbigen sachen vorzunehmen, vor bequeme und gut angesehen. Und wollit euch auch mit s. l. underreden, dieweyl gedachter churfurste nicht aldo vorhanden, was nicht wenigers in derselbigen sachen vorzuwenden bequeme und gut sein solle und uns alsdann s. l. bedenken nicht unangezeygt lassen. Dat. uts.“

393. *Dr. Dietrich von Werthern und Dr. Otto von Pack an Georg, Nürnberg 1522 Oktober 20:* *1) Ihre Verhandlung mit dem Regiment über Fernbleiben des Adressaten vom Reichstag und Erweiterung ihrer Vollmacht. 2) Versuch, Urlaub zu erhalten. Bitte um Geld. 3) Antwort des Pfalzgrafen Friedrich auf ihr Antragen bel. Martin Luther. 4) Verhandlung mit Ferdinand wegen der Schuld. 5) Bestellte Harnische. Herberge. Neue Zeitungen. 6) Statthaltertitel.* *Okt. 20*

Orig. mit eigenh. Unterschrift von Werthern und Pack. Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1522, fol. 132. Ausführliche Inhaltsangabe und teilweiser Abdruck: Reichstagsakten III, 828.

Okt. 20 *[1] Wir haben Nr. 392* „am freitag nach Galli“ *[Oktober 17] empfangen und* „einhalts derselbigen an des h. reichs regiment an St. Lucas tag *[Oktober 18]* getragen, darauf uns alsbald diese antwort worden, das E. G. und neben E. F. G. vorordenten belangende das zugeschickt mandat sich wol entschuldiget hetten, daran sie wol zufrieden weren. Auf abermals E. F. G. entschuldigung, was E. E. G. vorursacht, das E. F. G. beschwerlich, in eigner person herzukomen, haben sie angezogen: nachdem Joachims von Multzhains vornehmen nicht vor sich gangen und E. F. G. vor demselbigen nun nicht fahre tragen dorften, auch, yrs vorsehens, der Behemen, dieweil Multzhayn mit denselbigen gehandelt, wer yrer f. g. frundlich und der andern unterthenig bitte, das E. F. G. in eigner person herkomen wolden, angesehen, was dem h. reich an diesem reichstage gelegen. Das sie aber E. F. G. die artikel, davon auf diesem reichstage zu handeln, zuschicken solden, das were nicht gewonlich, das man die anzeigete, nachdem mancherley vorfiele, darvon man handeln muste. Derhalben wer yr fruntlich und unterthenig biten, E. F. G. wollen die volmacht stellen auf die artikel, die vormals ausgeschrieben, und alle andere, davon man auf diesem reichstage handeln und beschliessen wirt. Sie haben sich auch bedankt E. F. G. zuentbieten, bedenken und erbieten belangende“ *Trier, Pfalz und Hessen,* „nachdem sie nicht anders vormerkten, dan daß E. F. G. traulich und gut meinten. Sie hetten auch bereitan in dieser sachen etwas gethan.“ *Darauf haben wir erwidert, das Regiment habe von uns schon zweimal gehört, weshalb E. F. G. fernbleibe* „und sunderlich der session und standes halben, das durch denselbigen irtumb, wie yr g. und gunst in unserm antragen gehort, vil nutzliche sachen des h. reichs vorhindert mochten werden und darzu E. G. vorgebliche zerung thuen wurden. Derhalber wolden wir vorhoffen, yr g. und gunst wurden E. F. G. entschuldiget haben. Das aber E. F. G. die artikel, darauf E. F. G. unser volmacht stellen solde, nicht angezeiget wolden werden, wurden sich ane zweyfel E. G. beschweren, nachdem es E. F. G. notdurft erforderte, auch in dem nechsten ausschreyben angezeiget wern wurden. Doch wolten wir dis, wo yr g. und gunst darauf berueten, alles E. F. G. zu erkennen geben. Darauf ist nichts mehr mit uns gehandelt.“ *Aufzählung der bisher zum Reichstag Erschienenen. [2] Die Botschaft der Städte hat das Regiment mehrfach um Erlaubnis zur Abreise gebeten. Auch wir haben gestern mit Pfalzgraf Friedrich* „gehandelt, das s. f. g. uns wolden beholfen sein, das wir erlaubnis mochten erlangen, damit E. F. G. nicht vorgeblich in unkost gefurt dorften werden. Darauf haben uns s. f. g. gesaget: es were den steten abgeschlagen, wir soltens uns nicht unterstehen, man wurde keinem erlauben. Darauf wir s. f. g. angezeiget: dieweil man ern Hansen von

der Plawnitz[1]) und dem techant von Freybergk[2]) erlaubet hette, was man *Okt. 20* uns zeyhen wolte? Haben s. f. g. gesaget, man hette dem techant nicht erlaubet. S. f. g. vorsehen sich, es wurden diese wochen etzliche fursten einkomen, so wurde man nicht lenger warten." *Wir glauben aber, wer* 5 *nach Martini kommt*, „solt noch zu maßen kommen". *Wir bitten, E. F. G.* „wollen uns gnediglich zu erkennen geben, wo sichs in die lenge vorziehen wil, was wir uns halden sollen, und wider mit zerung vorsehen, dan die 100 gulden und etwas daruber sint vorthan. *[3]* Gestern sontags *[Oktober 19]* haben wir unsern befehl Martinus Luther belangende[3]) an 10 u. g. h. den pfalzgrafen Fridrichen getragen, der sich erstlich E. F. G. frundlich bedanket und entpeut E. F. G. widerumb also vil. Auf die hauptsache haben uns s. f. g. gesaget, das s. f. g. sich vorsehen, es sei E. F. G. ein schrieft zukomen von dem regiment[4]), die nicht mit s. g. willen gescheen. S. f. g. hetten E. G. auch geschrieben, s. f. g. hetten 15 nichts in der sachen konnen gethuen, dan si were dis vorgangen quartal davon zu handeln nicht angenehme zu hören gewest.[5]) S. f. g. achtens aber davor, daß nicht unbequeme sein solt, das E. F. G. an u. gst. h. erzherzogen Ferdinandus auch geschrieben hetten inmaßen E. F. G. vormals an das regiment ader s. f. g. gethan. Und nachdem die sache groß, 20 haben s. f. g. ein bedacht genomen ferner zu gelegener mit uns sich davon zu unterreden, nachdem sichs nicht wol alles schreiben wolle lassen; dan s. f. g. hetten sich auf E. F. G. zukunft vorlassen.

[4] Gestern spete hat uns erst u. gst. h. erzherzog Ferdinandus gehort und haben s. f. g. E. G. schrieft uberantwort." *Heut Nachmittag 2 Uhr hat* 25 *er uns sagen lassen, er werde eine Botschaft an E. F. G. schicken und E. F. G. zufriedenstellen. Wir haben gebeten, dafs dies bald geschehe, da wir beauftragt, nicht nachzulassen*, „bys uns angezeiget wurde, wo und wen E. F. G. der bezalung warten sollen". *Darauf hat der Erzherzog baldige Botschaft zugesagt. [5]* „Der harnisch, den Hans Spiegel E. G. bestalt, ist verkauft, 30 nachdem dem platner kein gelt darauf wurden. Wir haben aber heute

[1]) *Planitz war Oktober 2 in die Heimat gereist, nachdem er* „nicht lenger dan 3 wochen erlaubnus erlanget" *und versprochen hatte*, „in der zeit gewißlich" *zurück zu sein. Virck 215.* — [2]) *Der Gesandte Herzog Heinrichs v. S., mgr. Johannes Dietrich (Theodericus, Theoderici), der als Dechant U. L. Fr. Stiftskirche zu Freiberg zuerst 1514 November 1, zuletzt 1524 Januar 27 vorkommt, 1526 Oktober 31 und Dezember 1 sich schlechthin als Domherr zu F. bezeichnet; 1507 April 25 begegnet er als Pfarrer zu Hohnstein bei Pirna, 1512 Juli 28 resignierte er auf die Stelle, in der mgr. Caspar Petzsch (noch 1526) sein Nachfolger war (Kopial 119, fol. 182ᵇ, Loc. 8447, Gezeugnisartikel und Loc. 9900, Des Rats zu Pirna Schuldwesen). Vgl. auch Brieger, Promotionen und Seidemann, Schenk S. 93.* — [3]) *Vgl. Nr. 363, 1.* — [4]) *Nr. 359.* — [5]) *Dies Schreiben des Pfalzgrafen fehlt.*

Okt. 20 dato mit yme gehandelt, das er in 4 wochen andern machen solle in dem gedinge, wie es yme vormals vordinget, als 2 alde schock auf ein man; als hat er 4 gulden in das gedinge gefordert und angezeiget, der zeug habe aufgeschlagen. Als haben wir yme nicht mehr wollen geben. Darauf hat er sein bedenken genommen und hats angenomen. Ist unser unter- 5 thenige bette, E. F. G. wollen auch das gelt auf 44 mann uns forderlich zuschicken." *Dr. Scheurl* „wil nach die zeit bys uns E. F. G. wider schreyben, gedult tragen." *Neue Zeitungen: Tod des Kardinals Sidonensis zu Rom*[1]*); der Papst von einer Krankheit wieder geheilt. Belagerung von Kronberg; Stellung des Regiments hierzu. Verwüstungen der Türken in Un-* 10 *garn.* „Wir vorsehen uns auch, das regiment werde dem fiscal befehlen, Joachim Multzhayn rechtlich vorzunehmen, dan man helts davor, er sal ein groß gut unter unserm g. h. von Meckelburgk und in der Marck haben." *Ferdinand hat* „am mitwochen St. Dionisius abent" *[Oktober 8] Sickingen öffentlich auf dem Markt in die Acht erklärt und soll ein Schlofs* 15 *Sickingens in Württemberg haben einnehmen lassen.* „Wir uberschicken auch hieneben E. F. G. briefe, die sint Hansen Spiegel von Inßpruck zukommen. *[6]* Nachdem auch erzherzog Ferdinandus ksl. mt., wie E. G. bewust, stadthalder ist, wirt s. g. in E. F. G. canzlei derselbige titel, der alhier allenthalben in gebrauch ist, abgebrochen . . . . . Nurmberg am 20 montag und abend der 1100 jungfrauen a. d. 1522."

Okt. 27 **394. *Dr. Dietrich von Werthern und Dr. Otto von Pack an Georg, [Nürnberg] 1522 Oktober 27:*** *1) Botschaft Ferdinands wegen der Schulden. 2) Verzug des Reichstags. 3) Neue Zeitungen. (Nachschrift:) Böhmisches Aufgebot.* 25

Orig., eigenh. Unterschrift von Werthern und Pack. Loc. 10373, Österreichisches Schuldverzeichnis etc. 1520, fol. 80.

[1] „Wir haben E. F. G. die vorgangen wochen bey meinem, doctor Packs, staljungen unter anderm geschrieben[2]), das u. g. h. erzherzog Ferdinandus uns zugesaget, das s. f. g. ein eylende botschaft zu E. F. G. schicken wolden, E. F. G. schuld belangende, welche sich, als wir bericht, heut dato erhaben hat mit der von Leiptzck ausreiter Hansen Jungerwirt. 30 *[2]* Umb den reichstag helt sichs nach, wie vor wir E. F. G. in der nechsten schrieft geschrieben, alleine das u. g. h. von Coln herrn Ludwigen von Senßheym zu dem reichstage hergeschickt und das regiment hat den bischof von Trint ins regiment an s. churf. g. stadt gesatzt. Und alsbald u. g. h. von Mentz und Colln geschrieben, das yr g. forderlich her wollen 35

[1]) *Vgl. S. 346 Anm.* — [2]) *Nr. 393.*

kommen, so gedenken sie den reichstag anzufahen. Und wirt also ein vorzug uber den andern gesucht, damit man uns und ander geschickten vorgeblich aufhelt. Was wir uns halden sollen, warten wir unserm nechsten schreyben nach E. F. G. widerschreyben." *[3] Heute ist das Gerücht, Mainz habe sich mit Trier, Pfalz und Hessen vertragen, gebe ihnen 25000 Gulden; weiteres Gerücht, der Kaiser habe in Spanien aufgeboten und wolle den fünften Mann haben,* „als weit das konigreich ist." *Dann ist hierher geschrieben, daſs der Türke sich wieder auf einer Insel unfern von Rhodus gelagert habe und* „sich sehr sterke; das hat der hoemeister von Rodiß bebstlicher heylikeit geschrieben" *und um Hilfe in Jahresfrist gebeten.* „Ein jahr lang vortrauet er sich mit der hulfe gottes des Turcken und nicht lenger aufzuhalten .... Am montag und abend Simonis und Jude anno domini 1522." — *Okt. 27*

(Nachschrift:) „Es ist mir, doctor Werter von einem namhaftigen angesaget, das sich das ufgebot zu Behmen daraus vorursacht sal haben, das die kgl. wirde ein steuer sal von den Behmen gefordert haben, der sie sich geweygert, und itzt zuletzt sich mit s. kgl. irlauchtikeit vortragen und der ufruhr dardurch gestilt sal sein. Wiewol E. F. G., was hiran ist, baß ane zweifel bewußt, so hab ichs doch E. F. G. nicht wollen vorhalten."

395. *An Dr. Dietrich von Werthern und Dr. Otto von Pack, Dresden 1522 November 3:* *1) Neue Vollmacht für die Adressaten. 2) Eventuelles persönliches Erscheinen Georgs. 3) Erlaubnis zur Abreise Packs. 4) Bestellung von Harnischen. 5) Verweisung an Fugger. 6) Verhältnis zum Gesandten des Landgrafen. 7) Herberge.* — *Nov. 3*

Konz. von Kochel. Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1522, fol. 67. Inhaltsangabe: Reichstagsakten III, 831, Anm. 2.

[1] Wir haben Nr. 393 „montag am abinde Simonis und Jude apostolorum *[Oktober 27]* zu Leypzigk" *empfangen und gelesen und* „schigken euch hirmitte eyn vollemacht, inmaßen wie ir dovon schreybet, der ir euch zu gebrauchen; ab aber dannoch ichtwas uber die vormals angezeygete artikel, doran gelegen, vorfallen wurde und ir sovil zeyt haben mogit, euch derhalben unsers bedenkens zu erkunden, so wollit es nicht underlassen, uns solchs ehr, dann ir etwas beslist, zu vormelden, wollen wir euch unsers bedenkens vorstendigen. Wo ir aber sovil zeyt nicht haben konnet, was die andern fursten und herrn vor gut ansehen, das wollit auch mit ine einigseyn." *[2] Solltet Ihr merken,* „das es der session halben nicht irrungen haben wurde, auch das wir ichtwas nutzlich daussen

Nov. 3 mochten ader konten ausrichten, so wollit uns solchs vormelden; wollen wir uns alsdann, was uns thunlich und gelegen seyn wil, weyter dorauf entslissen und euch unser gemute und willen dorauf ferner zu erkennen geben. *[3]* Wir achtens auch nach gestalten sachen von unnoten, das ir beyde mit unkosten daussen ligen sollit; dorumb lassen wir uns gefallen, 5 das ir, her Dittrich von Werterde, nach eyne zeyt daussen vorzihen und ir, doctor Pagk, euch ereyn vorfugen wollit. Derhalben wir auch das mandat auf euch beyde, doch semtlich und sunderlich haben stellen lassen." *Verhandlung mit Ferdinand über die Schuld. [4]* „Den harnisch, den wollit annehemen, bezalen und ereynbestellen, als wir euch dann vormals der- 10 halben auch befehel gethan haben, und wollit fleyß anwenden, ab ir solchs harnischs noch auf 100 mann in solchem gelde mogit vordingen; den wollen wir auch annehemen und bezalen lassen. *[5]* Wo euch an der zerunge mangel vorfallen wurde, alsdann wollit euch bey der Fugger factor geld erholen und was ir des bdorfen und bey ime nehemen werdet, das 15 wollen wir zu Leypzigk widerumb entrichten lassen .... *[6]* Uns ist auch wolgefellig, das ihr unsers ohemen, des langgrafen, geschicktem retig und beystendig seyt." *[7] Unser Wirt soll die Herberge nur anderweit vermieten, Wir werden, im Fall Wir kommen, wol eine andere finden.* „Dresden montag nach omnium sanctorum anno 22." 20

Nov. 3 **396.** ***An das Reichsregiment zu Nürnberg, Dresden 1522 November 3:*** *Georg übersendet Luthers Schrift Contra Henricum Regem Angliae und macht auf deren Schmähungen aufmerksam.*

Gedruckt: Notizenblatt zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1852, S. 53. (Nach dem Orig. im Haus- u. Staatsarchiv zu Wien) mit dem Vermerk „praesentatum xiiij novembris 1522".

Wiewohl Wir aus der auf Unser Schreiben [Nr. 356] erfolgten Antwort [Nr. 359] „so vil vormarkt, das es villeichte von unnoten, uns umb diese 25 sachen zu bekommern; dannoch und dieweyl wir befinden, das gedachter Martinus Lutter in eynem andern bucheleyn, welchs er mitler zeyt in lateyn wider kgl. dlt. zu Engelandt gemacht und hat ausgehen lassen, ksl. mt. auch alle fürsten des heyligen reychs, so auf dem reychstage zu Wurmbs gewest, nach harter und beswerlicher an iren ehren vormeslich 30 thuet antasten und als gleytsbrecher offintlich ausschreybet, als dann E. L. in beyligendem buchleyn auf dem ersten blatte in etlichen zeylen sonderlich bezeychent[1]) zu vornehmen, haben wir als derjenige, dem unsern pflichten nach ksl. mt., auch ander u. h. und fr. und unser selbst smehe nicht

[1]) *Vgl. Virck, Nr. 111, 5.*

wenig und unsers ermessens nicht umbillich zu herzen gehet, nicht wollen *Nov. 3*
underlassen, E. L. und Euch andern solchs buchleyns eyn abdruck zu uberschicken. Zweyfeln nicht, E. L. und Ir andern werdet euch hirinne der gebure wol zu halden wissen. Dann wir uns nicht konnen erinnern,
5 das auf dem reychstage zu Wurmbs durch ksl. mt. ader auch ymandes anders Martino Lutter als er unvorschemt und vormeslich von sich schreybet, seyn geleyte were gebrochen worden. So sein wir auch vor unser person got lob und sunder ruhm zu schreyben des frey, das wir unsere lebetage wider yme nach nymands anders seyn geleyte gebrochen haben.
10 Bitten freuntlich, E. L. und Ir andern wollen dis unser schreyben nicht anders dann zum besten vormerken und, ab wir villeichte hirmite zu vil solten gethan haben, es gewislich darfur halten, das es von uns als demjenigen, der es nicht besser vorstehet, getreulicher und guter meynunge bescheen seye ..... Dresden, montag nach allerheyligen tage anno do-
15 mini 1522."

397. ***Sittich von Berlepsch, Amtmann, und der Rat zu Salza an Georg, [Salza] 1522 November 4:*** *Klagen über den Prior der Augustinereremiten und die Martinischen Predigten des von ihm eingeladenen Eislebener Mönches Johann Heyse, den sie verhaftet haben, geben Stellen aus* *Nov. 4*
20 *seinen und des Priors Predigten wieder.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 54 Inhaltsangabe: Seidemann, Sächs. Kirchen- u. Schulblatt, Jahrg. 1879, S. 361, wo aber irrtümlicher Weise die beiden Beilagen dem Dechant und Kapitel St. Stephani und dem Probst St. Bonifacii zugeschrieben werden und der Inhalt des von diesen herrührenden Schreibens unberücksichtigt bleibt. Auf Seidemann fufsend bespricht Kawerau, Caspar Güttel, Halle 1882, S. 42 die Salzaer Vorgänge und Predigten unter Hinweis auf die Anlehnung beider Prediger an Äufserungen Luthers.

Wiewohl E. F. G. auf unsern, des Rats, Bericht über das Treiben unseres Augustinerpriors [Nr. 361] dem „hern Mathie Reynegk, sigiller zu Erffurt[1]), befhel gethan, solchs beym prior abzuschaffen, und gnediglich uns darneben befolen, gut achtung daruf zu geben, wo solchs nicht ab-
25 gestalt worde, sollten wir das E. F. G. vormelden etc., und der herre sigiller daruf dem prior durch eynen pedellen und zugeschigt mandat, als wir vorstanden, E. F. G. meynung angezeiget, hat sich doch gemelter prior des wenig gemessigt. Und ab er gleich vormeynte entschuldigung kegen E. F. G., als wir von andern copey ubirkommen, gethan[2]), hat er her-
30 nachmals wie zuvor sich derselbigen entschuldigung gemes garnicht ge-

---

[1]) *Vgl. Knod Nr. 2998.* — [2]) *Vgl. Nr. 390.*

Nov. 4 halden. Dan, G. H., es hat der prior eynen andern vorkarten monch, der auch seins convents und ein zeytlang zu Eyschlewben gestanden, er Johan Heyse gnant, von Grossenguttern[1]) burtig, itzt dy nestvorgangen dry heilige tage allhy in seinem closter predigen lassen, der hat ane alle scheu, wan er das ewangelium eyns iglichen tages gesaget, ganz und eytel Martinische meynung geprediget, babstlichen gewalt und hergebrachten Cristlichen gebrauch, als meßhalten, singen, lesen, beten, leuten und dergleichen heilige werke ganz vorechtlich in ander meynung dem volke dargegeben, wy E. F. G. *[aus]* inligender vorzeichnung zum teyl gnediglich zu vornemen. Hat damit ein solch geschrey und zulauft des volgs gemacht, das dy leute nicht alle in die kirche komen konten und sunst allenthalben uf der gassen davon reden, das wir boser ergerung daraus besorgen und bedacht, solchs aus berurtem E. F. G. befhel, eher wir ichts anders darzu teten, E. F. G. zu vormelden. Und als wir dysen morgen dy schryft an E. F. G. wolten fertigen, hat derselbige prediger als eyner, der bosen samen geseuet und der dysteln moste gewarten, sich auf eynem karne von danne gein Erffurt zu doctor Langen[2]), wy er selbst gesagt, wollen lassen furen." *Wir haben ihn umwenden heifsen und auf dem Schlofs gefragt, wer ihm so zu predigen befohlen? Worauf er geantwortet, er sei* „gastweise" *von Eisleben gekommen, der hiesige Prior und Konvent hätten ihn gebeten, zu predigen.* „Er ist nicht fast in abreden, das er angezeigte Martinischen materien dem volke vorkundigt, wills aber nach seiner vorkarten meynung ewangelisch deuten. Wir haben nach dem prior ins closter geschigt, mit ime ufm slosse zu reden: dyweil dyser monch in seinem closter und uf sein begeren gepredigt und darunder wider babstliche gewalt, freyheit, hergebrachten gebrauch und wider E. F. G. befhel dy Martinische irrung gepredigt, wollt uns nicht fugen, denselbigen ane E. F. G. wissen wegzulassen; wo er wollte zusagen, inen in seinem closter inen bis uf E. F. G. ferrern befhel zu enthalten, wollten wir den ins closter folgen lassen. Hat der prior nicht zu uns gehen wollen. Derhalben wir den monch auf E. F. G. slosse in eynem stublein bis uf E. F. G befhel, was mit ime zu handeln, undertheniger wolmeynung wollen vorwaren lassen, alles underthenigen fleys byttende, E. F. G. wollen gnediglich ermessen, wo berurte des monchs predige dem volke dermaß unvorandert sollten vorblyben und der monch also seins willens weggelassen, were besorglich unausleschlicher irthump daraus irwachsen, wywol alge-

---

[1]) *Grofsen-Gottern, nordwestl. von Langensalza.* — [2]) *Johann Lang (vgl. S. 216 Anm.) war bereits zu Beginn des Jahres, nachdem ihm 14 Brüder vorangegangen, aus dem Kloster ausgetreten. Kolde, Augustinerkongregation S. 380.*

reyt das volk dardurch und des priors vorig predigen fast wilde gereyzt. *Nov. 4*
Und abwol der prior seine gethanen predigen kegen E. F. G., wy aus
obberurter seiner vorgewenten entschuldigung vormargt, gerne beschonen
wollte, wirdet er dach im grunde das, *[was]* er, wy E. F. G. auch hirinnen
5 vorzeichent befinden, uf St. Sebastians und ander tage under anderm ge-
predigt, nicht vorsachen konnen; er stellts aber, wy von ime vornommen,
alles ufs leugken, und so man darumb redt, seins willens zu deuten und
zu vorantworten ..... Dinstags nach omnium sanctorum anno 1522."

(Beilage:) „Am nesten dinstage Simonis und Jude *[Oktober 28]* hat
10 der monch, er Johann Heyse, under andern Martinischen reyzungen uf
der canzeln gesaget: wann eyn terminarius vor deyn thor kompt, das
almus zu bytten, gib ime nichts, sundern thu ime eyne flegel in dy hant
und weyse inen in dy scheurn, zu dreschen. Am sonnabende aller heiligen
tage *[November 1]* hat er alspalt nach dem ewangelium gesagt: mit ge-
15 prange, mit glogkenklange, orgelnpfeyfen, vil meßhalten, mit langem ge-
bete thu man got und den heiligen keyne ere. Alle unser guten werke
weren vor gote sunde. Es sey ane not, grosse und schone kirchen zu
bauen, es were gnung, wan man alleyne eyn haus mit eynem dache hette,
darinnen man sich enthylte, das wort gottes zu horen. Hat torstig ge-
20 saget: er frage nichts nach dem babste, und dy gebete, darzu von den
bebsten 20000 jar und dergleichen ablas gegeben, sey*[en]* nichts, es sey
auch nichts mit dem langen gebete und proppeln. Er habs hivor nicht
vorstanden, darumb hab er geirret, aber nu hab er dy rechten warheit
erfarn, das er wisse, das man menschliche gesetze zu halten nicht
25 schuldig. Von dem fasten geret: es were nichts mit dem fasten, man
thu sunde darmit; man moge essen, was man wolle, es sey tag ader
nacht. Er sagte auch: es ist heut aller heiligen tag; es were gut,
das man keynen heiligen tag im ganzen jare, dan alleyne sontage
fyerte. Hat sunst auch gemeynlich, was aus bebstlicher obirkeyt regirt
30 wirdet, vorechtlich dargeben, das man das, als menschlich gesetze,
zu halten nicht vorbunden sein sollte. Am sontage nach aller heiligen
tage *[November 2]* hat derselbige monch gepredigt: man sollte dy hei-
ligen mit wallferten und andern solempniteten nicht veneriren, auch
menschliche insatzung nicht halten, sundern alleyne halten, das got selbst
35 geboten hat, also zu vorstehen, was durch dy heyligen ingesatzt, geordent,
geboten und vorboten, hinforter nicht zu achten. Und wer anders pre-
dige, dem sollte das volg nicht gleuben, auch nicht zuhoren, sondern von
yme gehen. Item gesaget: das sacrament des altars were im abentessen
durch Cristum zur letze vorlassen als ein zeichen von gote. Welcher das
40 in zweyen gestalten empfinge und gleubte, das es ein solch zeichen von

Nov. 4 gotte were, dem wurden alle seine sunde vorgeben. Darzu were ime das sacrament ein gewys zeichen, und hielt das sacrament also slecht pro signo et non pro re sacra. Item gesaget: das amt der messe sey nymandes vordinstlich, dann alleyne deme, der es heldet, und werde damit gekaufslaget und gulden messe vorkauft und die leute also betrogen. Das seiner meynung mit allegaten wollen beweren, wy er aus eynem buche, das er mit sich uf dem predigestul getragen, zusammengelesen."

(Zweite Beilage:) „Der prior hat auf nestvorgangen Fabians und Sebastians tag *[Januar 20]* gepredigt, und als er der heyligen legenden sagen wollt, sprach er: Fabian ist ein borger zu Roma gewest; uf ein zeit was kein babst do und kam das geschrey, man wollte eynen babst welen, ging Fabianus auch hin und wollte sehen, welcher babst worde etc. Sagte forter: sy hatten keynen babst, der teufel hatte ime dy slussel genomen. Wir haben itzt auch keynen babst; wan wir auch gleich keynen(!) hetten, were eben so vil. Ich habe gleich so vil slussel zum hymel, als der babst. Am tage corporis Cristi auch nestvorgangen *[Juni 19]* hat einer seiner conventsherrn, er Sommering gnant, gesaget: der babst sey ein dyp und morder, er hab uns das sacrament gestolen, das wir das nicht under beyden gestalten nemen, als eyn dyp und morder. Der prior hat auch auf ander predige den vorgangen sommer von der messe, den pristern und den sacramenten fast wilde materien geprediget und sunderlich von dem sacrament der oelung wider Cristliche ubung sich nicht wenig vormerken lassen."

(Zettel:) „Auch G. F. und H. ist uns nach beslys dys unsers schreybens von den wirdigen hern dechant, capitel und probsten alhy zu Saltza inligende schryft[1]) berurter sachen halben zukommen, daraus E. F. G. weytern bericht und grund der bosen reyzung zu befinden" *etc.*

---

[1]) *Dechant und Kapitel St. Stephani und der Probst St. Bonifacii an Sittich von Berlepsch und den Rat zu Salza, Orig. l. c. fol. 56:* „Wir haben ehirmals aus treuer wolmeynung als pfarher, das arme eynfaltige volk vor uncristlicher lare zu bewaren, euir fest und weisheit in schriften angezaiget, das die Augustinerveter bey uns zu Saltza die Lautterischen, auch des verdampten Husßen buchlen zu tische gelesen und den burgern in die stadt gelyhen, die bebistliche heylikeit einen morder und dyb lesterlich von der canzel ausgerufen, die prelaten, der kirchen gebot, ire ceremonia und etzliche der hochwirdigen sacrament, besunderlich des ordens der olunge und fyrmung vernichtet, dardurch vil menschen (welcher eygenschaft von natur zum argen geneiget ist) in dem guten erkalten und die geistlichen neidig vorfolgen, ganzer zuversicht, es wolt der pater prior gedachter Augustiner solchs den brudern nicht vorgonnet und selbst darvon abgestanden sei.(!) Aber euir fest und weisheit ist unverborgen, das er an seyn stadt zu predigen auf aller heiligen tag, den folgenden sontag und auf den montag aller gloubigen selen tag eynen andern monch Johannem

398. ***Sittich von Berlepsch, Amtmann zu Salza und Thamsbrück, an Georg, [Salza] 1522 November 5:*** *Der Prior der Augustinereremiten weigert sich, einen entlaufenen Laienbruder ohne ausdrücklichen Befehl des Herzogs ins Kloster aufzunehmen.* ***Nov. 5***

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 71. Inhaltsangabe bei Seidemann, Sächs. Kirchen- u. Schulblatt, Jahrg. 1879, S. 362.

5 „E. F. G. befhel und meynung den gefangen leyenbruder alhy zu Saltza belangen[d] samt desselben supplicacion und gethan sein erbyeten, das er widerumb ins closter begirig und, darinnen zu bleyben, willig, hab ich *[durch]* E. F. G. schosser[1]), auch den borgermeister Heinrichen Stuler und etzliche des rats alhy dem prior lassen vorhalten. Daruf er geant-10 wort: er sey nicht bedacht, denselben widerumb inzunemen, sy wollten eher alle aus dem closter gehen; sy wollten aber den furstlichen befhel und des monchs supplicacion E. F. G. vorantworten, wurden sys dan von

---

Guttern *[d. h. aus Grofsen-Gottern]*, welcher lange zeit zu Saltza nicht gestanden, dargestalt; derselbtige hat unter vil andern uncristlichen artikeln mit großem geschrey und stolzmut gelernet, man solt die heiligen auch die glorificirt jungfrauen und mutter gottes nicht anrufen nach erwirdigen, sagende dise adir dergleichen worte: heut ist aller heiligen tag, wolt got, nymmermehir; darzu hat er ausgeprediget, das amt der heiligen messe sey keynem menschen nutzlich, alleyne dem messehalter, welchem der votivegroschen zutreglich, die vigilien sollen vergebelich und das gedechtnus der cristgloubigen selen durch geldes willen erdacht sey[n], wen die sele, wan sie von dem leibe gescheiden, kome alspald an das end, da sie ewiglich bleibe, das sacrament des altars sey allein eyn zeichen, man solt die gebot gottes, nicht die gebot und ordenung der kirchen halten, er wolt fortmehir auf der bebist gebot nicht achten. Welchs er ane alle schrift adir undirscheit, wie und wie nicht, den einfaltigen zu verkerung vorgehalten und gesaget: du verwunderst dich und sprichst, das die moniche aus dem closter treten, sey unrecht; ich sage, neyn, ich hab got in der tauf gelobnus gethan, das bin ich zu halten schuldig, nicht dem menschen, wir mogen eyn und ausgehen etc.; ich hab es nicht verstanden, wir haben unrecht gethan; du magst dise ding nicht balt alle begreifen, nach gelart werde, kom herwider, man sal dirs oft und vil sagen; gib den heuchlern nicht (villeicht hat er darmit die armen barfußen sunder[lich] beruren wollen), gib den, welche dir itzt die warheit und das recht ewangelion sagen. In eyner collation ist auch durch den monch uffintlich geret, es wer gut, das zu Saltza nicht mehir, wen 4 prister, welche in dem jar alleyne 4 messe hilten, gelassen wurden. So dan vil unser pfarleut mit solchen bosen laren unter ewangelischem namen vorgiftiget, in ungehorsam kegen geistlich und wertlich obern, auch nicht zu besserunge ires lebens fallen, ist unser bit, euir fest und weisheit wollen solchs durch dinlich wege helfen vorkomen .... Montag nach omnium sanctorum anno etc. 22."

[1]) *Antonius Trotzschel, der als Schosser zuerst 1522 Februar 7, zuletzt 1530 Juni 1 urkundlich vorkommt (Loc. 9713, die Goldacker 1522 und Loc. 8978, Türkensteuer des Klosters Volkerode 1529).*



Nov. 5 E. F. G. geheyssen, so wollten sy yn innemen .... Mitwochs nach omnium sanctorum anno 1522."

Nov. 7 **399.** ***Johannes Oppenheim, Prior der Augustinereremiten zu Salza, an Georg, [Salza] 1522 November 7:*** *1) Hinweis auf frühere Rechtfertigung. Klage über Sittich von Berlepsch. Verteidigung des Johann Heyse. Bitte, den Verleumdungen keinen Glauben zu schenken. 2) Gründe seiner Weigerung, einen entlaufenen Laienbruder aufzunehmen.* 5

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 46. Unzulängliche Inhaltsangabe bei Seidemann, Sächs. Kirchen- u. Schulblatt, Jahrg. 1879, S. 362.

[1] „Ich hab in kurzvergangener zeyt durch eyn schriftlich supplicacion mich gegen E. F. G. meyner unschuldigen verungelympfung, so mich meyn abgunstigen aus boser eyngeistung swerlich verungelympft in 10 E. F. G. ungenad bracht, demutiglich entschuldiget, daruf auch von E. F. G. als von m. gst. hern und fursten genedige antwort erlangt.[1]) Wiewol, eher mir solch genedig antwort zukomen, byn ich abermals durch E. F. G. amtman mit unerlichen und beswerlichen scheltworten, mir und meynen brudern unzymlicher weyse zu grossem nachteyl ufgeleget, weyter ver- 15 ursacht, E. F. G. nehest zu Neumburgk[2]) wyderumb ersucht, solche beswerung E. F. G. als m. gst. h. müntlich zu clagen, und durch anbrengung des ernfesten er Hansen von Werter aus befehel E. F. G. von dem gestrengen Erasmo, secretario[3]), und E. F. G. cappellan[4]) genediglich gehoert, auch aus weyterem befehel E. F. G. solch meyn müntlich gethan 20 und gehoerte clage in eyn schriftlich supplicacion bracht, durch ycz gedachte secretarium und cappellan E. F. G. uberzuantworten. Sunder aber durch langes ausbleiben Sittichs von Berlips unantwort abgeschiden, auch bysher on unterricht blyben. Dieweil aber Sittich von Berlips mir und meynen brudern onverschulter sach wider Cristliche libe ewige feynt- 25 schaft und abgunst zugesworen und offentlich gesaget, wir sollen uns nichts guts sunder alles argen zu ym versehen, sich auch unterstet unbillicher weyse, solchem seynem oncristlichen geloepnist genug zu thun, derhalben hab ich E. F. G. als m. gst. h. und lantsfürsten seyn unbilliches vornemen yczunt gegen myr und meynen brudern gescheen nicht onent- 30 deckt lassen wollen, domit E. F. G. greyfen und versten mag, mit waser unbilligkeit er uns on allen befehel E. F. G., wy ich mich ganz verhoff,

---

[1]) *Vgl. Nr. 390.* — [2]) *Nach Spalatin, Ann. (Mencken II, 616) war Georg mit Johann d. J. neben Kurf. Friedrich, Johann d. Ä., Johann Friedrich, Joachim von Brandenburg, Johann und Wolfgang von Anhalt Oktober 19—23 in Naumburg.* — [3]) *Erasmus Vischer, vgl. S. 15, Anm. 1.* — [4]) *Christoph Ering. Vgl. S. 192, Anm. 3.*

unleidlich beswert. Es ist gescheen, G. H. und F., das der wirdige vater, **Nov. 7**
doctor und prior des closters zu Isleben[1]) eynen vater, desselbigen closters
schaffener, Johannes Heysa genant etlicher noetlicher gescheft halben gen
Erfurt und fortan gegen Creuczburgk[2]) geschickt. Also ist er uf den abent
5 Symonis und Jude *[Oktober 27]* zu uns gen Salcza komen, bey uns zu
herbergen. Dieweyl er nun erstlich hir zu Salcza in den orden gangen
und eyn closterkint, wy man sagt, hie ist, auch vor zweyen jaren eyn
zeit lang aus befehel unsers vicarien das predigamt alhie als eyn wol-
geschickter frommer vater geschicklich und wol allem volke zu dank und
10 gefallen versorget, hab ich yn ehererbitlich als eyn liben gast gebeten,
uf den tag Symonis und Jude, auch allerheiligenfest *[November 1]* und
suntag darnach *[November 2]* zu predigen, welchs er so gutwilliglich ge-
than. Und wywol er nicht anders dan Cristlich und wol das ewangely
und gotlich wort allem volk zu gutem gefallen und besserung nuczlich
15 geprediget, so hat in doch, nit weiß ich aus waser abgunst und boser
eyngeistung, E. F. G. amtman uf der straß, als er wyder von uns abge-
schiden gen Erffort hat wollen wandern, durch seyn reuter und lantknecht,
auch mit hilf der statknecht und dyner des rats als eyn uncristlicher
tyran und vorfolgender feynt des gotlichen worts und Cristlicher warheit,
20 E. F. G. hochloblichkeit zu großem nachteil und unerlicher nachrede, als
eynen ubelteter gefangen und so gefenklich uf E. F. G. schloß gefurt.
Ist derhalben meyn unterthenige, zufußfallende, demutige bit, E. F. G.
wolle solche meyner und meyner bruder onleidlich beswerung als u. gst.
h. und lantsfurst in Cristlicher libe beherzigen und sich meyn und mey-
25 ner bruder auch des gefangenen widersacher und feinde zu ungnaden
nicht bewegen lassen, sundern uns so genedig seyn, ob sie uns gegen
E. F. G. beswerlicher weyse angeben wurden und anderst berichten, yn
und uns vorbescheyden, die sach gutlich oder rechtlich verhoren. Wurden
wir alsdan unbilch erfunden, sol E. F. G. uns aller ding zu weisen haben.
30 Wil mich aber verhoffen, es sol mit warheit uf mich ader meyne bruder
nicht anders bracht werden, dan das wir uns in predigeten und in allen
anderen Cristlichen ubungen nach E. F. G. gebot und willen, wye es
frommen geystlichen zustet, gehalten haben, auch hinfur halten wollen.
E. F. G. wolle darumb des closters, meyn und meyner bruder, auch des
35 yczt gefangenen g. h. und f. seyn und pleyben. *[2]* Auch G. F. und H.,
es ist bey mir ym closter gewest E. F. G. schoßer, borgemeyster und

[1]) *Dr. Caspar Güttel, Prior seit Frühjahr 1518 bis zur Auflösung des Klosters im Februar 1523. Vgl.* Kawerau, *Caspar Güttel, Halle 1882.* — [2]) *Creuzburg, nordwestlich von Eisenach; dort befand sich ein Augustinerinnenkloster. Vgl.* Kolde, *Augustinercongregation S. 307 u. 322.*

Nov. 7 zwen des rats, mir angezeiget E. F. G. befehel uf eyns ausgelaufen gefangenen monchs supplicacion gescheen, solchs ynhalts: so derselbige ausgelaufene bruder verwilliget, widerumb yns closter zu gehen und daryn vor seyne missetat buße thun, und wir yn auch widerumb ufnemen wollen, sey es E. F. G. nicht entgegen. Dieweyl ich aber desselbigen ausgelaufenen bruders supplicacion an E. F. G. gescheen von wort zu wort gehöret und in rechter warheit befunden, das E. F. G. daryn ganz mit unwarheit bericht, dann sich keyn artikel in gedachter clag oder supplicacion nümmermer in der warheit befinden wirt, es ist sich auch in keynem weg zu versehen, das seyn leben oder beywonung ym closter yme ader uns nuczlich und seliglich, besundern vielmer schedlich und ferlich seyn wurd, derhalben ist aber meyne unterthenige bit, E. F. G. wol die arme sammenung mit solchem ausgelaufen monch, der doch aus unserm closter nit gelaufen, als u. g. h. nicht besweren ..... Datum 1522 freytag nach aller heyligen tag."

Nov. 7 **400.** ***Gedrucktes Mandat Georgs, Dresden 1522 November 7:*** *Verbot von Kauf und Verkauf der Lutherischen Übersetzung des Neuen Testaments. Vorhandene Exemplare sind bis Weihnachten gegen Erstattung des Kaufpreises ins nächste Amt abzuliefern.*

Loc. 14954, Mandatensammlung 1522. Schlechter Abdruck bei Hofmann, *Reformationshistorie der Stadt und Universität Leipzig (1739) S. 172.*

„Georg, von gots gnaden etc. Allen und itzlichen unsern underthanen und vorwanten, was stands, wirden ader wesens die sein. Lieben getreuen. Als wir euch vormals auf geschefte bebstlicher heiligkeit, auch kayserlicher majestat, u. allergst. h., mit besonderm ernste geboten[1]), das sich nymands, er were weyp ader man, Martini Lutters bucher zu lesen, dieselben zu keufen ader vorkeufen, nach die bey sich zu haben, understehen solte, hetten wir uns genzlich vorsehen, ir wurdet demselbigen bebstlicher heiligkeit, keyserlicher majestat und unserm gebot gehorsam geleystet und dasselbig unvorbruchlich gehalten haben. Uns gelanget aber an, so befynden wir auch solchs offentlich am tage, das ytzo zu Wittenbergk das naue testament durch Martinum Lutter, dovor es menniglich achtet, vordeutscht[2]), mit sonderlichen postillen auf dem rande, auch mit etlichen schmehlichen figuren bebstlicher heiligkeit zu schmehe und zu bekreftigunge seiner lere

---

[1]) *Ein etwa bei Verkündigung des Wormser Ediktes ergangenes besonderes Gebot Georgs ist nicht vorhanden, auf ein solches auch aus Nr. 272 u. Nr. 299 nicht zu schließen.* — [2]) „Das Newe Testament Deutzsch. Vuittenberg" *erschien Ende September 1522 „ohne Angabe des Übersetzers, des Druckers und der Jahreszahl".* Köstlin I, 600.

in drugk bracht und ausgegangen, das sich auch vil unser underthanen *Nov. 7* und andere in unsern landen und furstentumen angezeiget naue testament zu keufen und zu vorkeufen understanden und nachmals understehen, so doch das alde und naue testament ane das vormals genugsamlich vor-
5 deutschet, welchs alles vorbestympter bebstlicher heiligkeit, keyserlicher majestat und unserm gebot zu sonderlicher vorachtunge und ungehorsam gereicht, uns auch solchs in keynem wege zu gedulden leydlich. Darumb gepieten und emphelhen wir euch allen und eynem yden in sonderheit hirmit ernstlich und wollen, wu ir solche neue vordeutschte bucher in
10 euern gewelden habet, das eyn yder dieselbigen in das nechste unser amt, das ime gelegen ist, unserm vorwalter des ends ubergebe und antworte. Do haben wir dennoch aus uberflus, damit sich derwegen nymands zu beclagen, befolhen, ym sein ausgeleget gelt darfur widerumb ze geben. Doch das ein yder bey seinen pflichten, wo und von weme, auch wie
15 teuer er berurte bucher uberkomen ader gekauft hab, anzeige und solchs zwuschen hier und weynachten beschee. Wurden wir aber ymands, es were man ader weip, die uber dis unser gebot dieselbigen bucher ader der abdrugk und schrift hetten, befynden, die wollen wir darumb ungestraft nit lassen und uns dermassen erzeigen, doraus menniglich zu ver-
20 merken, das wir den gehorsam Cristlicher kirchen und derselben obersten heubter, sovil uns mogelich, handhaben wollen. Dornach wisse sich ein yder zu richten. Geben zu Dreßden freitags nach aller gotsheiligen tag anno etc. 22."[1])

401. ***Heinrich, Herzog zu Sachsen, an Georg, Freiberg 1522*** *Nov. 9*
25 ***November 9:*** *Hat gleiches Verbot bezüglich der Lutherischen Übersetzung des N. T. ergehen lassen, wie Adressat.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 25. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 52.

---

[1]) *In einem zweifellos an die Bischöfe von Meifsen und Merseburg (Adresse fehlt; Anrede:* „Besunder lieber freund") *gerichteten Schreiben (Kopie von der Hand des Thomas von der Hayden, Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1516—39, fol. 21) aus* „Dreßden am neunden tage des monats novembris anno domini 1522", *das auf 6 beiliegende Exemplare des* „offen mandats" *weist, heifst es:* „So wir dan allen unsern amtleuten und stetten gepoten und befolhen haben, das mandat den underthanen offentlich zu vorkunden und alsdan anschlaen zu lassen" *und jedem nach Erkundigung,* „von weme und wy teuer" *er das Buch gekauft, das Kaufgeld wiederzugeben,* „und zu vormuten, das unter E. L. geystlickeit auch underthanen diser bucher eyns teyls gesehet sein, uf das allenthalb gleicheit gehalden und argwon von ynen genomen werd: ist unser freuntlich bit, E. L. wollen mit solhen mandaten auch dermaß und darnach zu geleben mit den yren ordnen und vorfugen."

Nov. 9 „Unser hofmaister, haimlicher rat und l. g., er Rudolff von Bunaw, ritter, hat uns E. L. gesynnen das neue testament Martinus Lutther belangende zu erkennen geben. Dieweyl wir dan in diesen und andern feyllen, soviel immer möglich, mit E. L. gern fur ein mann stehen wollen, haben wir sunder[a]) vorzug solchs auch vorbieten und anschlahen lossen, got zu lob, landen und leuten zu gut und E. L. zu bruderlichem gefallen.“ *Bartel Prasler und die Erben Jakob Meufsgens* . . . „Freybergk sontags noch Leonhardi anno domini etc. 22.“

Nov. 11 402. ***An Kardinal Albrecht, Dresden 1522 November 11:*** *Wird gefragt, ob er die beiden zu Salza wegen ihrer Predigten verhafteten Augustinereremiten sich wolle ausliefern lassen und sie bestrafen, und gebeten, die Wiederaufnahme des von dort entwichenen Laienbruders dem Kloster zu befehlen.*

Konz. Kopial 135, fol. 141.

Amtmann und Rat zu Salza klagen über die Predigten des Priors der Augustinereremiten und eines aus Eisleben dorthin gekommenen Mönches „als E. L. aus beyligenden schriften und vorzaichnisen, darinnen solche sermon zum tail angezaigt[1]), zu vernemen haben. Nachdem uns denn verschynner weil gedachts priors predigen, das allain auf bose raizung gestelt und bey dem gemainen mann deshalb ergernus eingefuhrt wyrdet, auch vermeldt, darauf wir dasmal verursacht worden, E. L. sigler zu Erffurdt zu schreiben mit beger, solh des priors ungepurlichs furgeben abzeschaffen[2]), wie bemelter E. L. sigler im dasselb, als wir verstanden, befolhen hat; und obwol berurter prior etwas von seinem predigen mag abgestanden sein, so ist doch gut abzenemen, das er den andern monch seins ordens, der von Eysleben zu im komen, zu obangezaigtem seinem ungeschigkten predigen angestift und gefurdert, als sich denn der monch selbst auch berumt haben solle. Dieweil denn E. L. unverporgen, wie laider diser zeit das gemain volk Cristenlicher ler halben in entporung steht und sye durch dise ader andere dergleichen underweisungen in irer irrigen maynung allain gesterkt werden, so haben wir umb verhuetung willen ferner ergernus befolhen, das man yczt bemelte zwen monch bis auf unsern weitern beschaid verwahren und enthalden solle, und hirmit nit underlassen wollen, E. L., als des ends obersten prelaten, dise ergangne handlungen zu entdecken. Wa nue E. L. gemaint, sye von dannen

a) *Seidemann:* „furder“.

1) *Vgl. Nr. 397.* — 2) *Vgl. Nr. 390.*

in ir strafe zu haben, so sein wir wol zefriden, das man sye derselben E. L. folgen lasse. So aber E. L. beschwerung hetten, die anzenemen, und es der gaistlichait halben sein mag, so tragen wir kein befillung(!), sye in unser vorwahrung zu enthalten lassen. Darumb piten wir frundlich, E. L. wolle uns hirinnen irs gemuets und wes wir uns in disem fal halten sollen, durch ir widerschreiben vorstendigen .... Dreßden am dinstag S. Martins des heiligen bischofs tage anno domini etc. 22." *(Zettel:)* „Nachdem auch vorschynner zeit zu Saltza ein laybruder aus dem Augustinerkloster ausgetreten, der nachfolgend fenglich angenommen und bisher alda enthalden, wie E. L. unserm hievorigen anzaigen nach sonder zweifel noch wissenlich ist; dieweil sich denn derselb laybruder nuemals als einer, der daran ubel gehandelt, erkennen und erpieten thut, sich widerumb ins closter auch in gepurlich straf und gehorsam zu begeben, und das convent, in anzenemen, in waigerung steen mit der furwendung, ehr sye ine widerumb dareinkomen lassen, ehr wolten sye alle darausgeen, piten wir freundlich, E. L. wolle in ansehung diser mutwilligen waigerung den befelh geben, damit solcher bruder widerumb in das closter angenommen und ime seiner austretung halb gepurlich strafe aufgelegt, dadurch er des weltlichen fengnis entledigt werde." *Nov. 11*

403. ***Erzherzog Ferdinand und das Regiment an Georg, Nürnberg 1522 November 15:*** *Haben Nr. 396 und Luthers Büchlein empfangen; bitten um persönliches Erscheinen auf dem Reichstag.* *Nov. 15*

Orig. Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1522, fol. 100. Inhaltsangabe: Reichstagsakten III, 858, Anm. 1.

„Wir haben E. L. und F. G. schreyben neben zuschickung des Lauthers buchlein, darinn babstlich heiligkeit, Ro. ksl. mt., kgl. wirde zu Engelland und ander berurt werden, empfangen und solliche anzeig und erinnderung von E. L. und F. G. zu freuntlichm und underthenigem wolgefallen und dank vernomen. Darauf wir auch uns der notdurft nach bedenken wollen und was sich deshalb gezimen und gepuren will mit fleis furzunemen und zu handlen nit underlassen ..... Nurmberg am 15. tag novembris anno etc. im 22." *(Zettel:)* „Wir pitten auch frauntlich und undertheniglich, E. L. und F. G. wollen auf vilfaltig ksl. mt. und unser erfordern und begern, auf gegenwurtigen reichstag zu komen, nit außenpleiben, sunder in aigner person furderlich hie erscheinen."

404. ***Erzherzog Ferdinand an Georg, Nürnberg 1522 November 15:*** *Dankt für die in Nr. 396 ausgesprochene Gesinnung, erbietet sich zur Unterstützung bei Bekämpfung Luthers.* *Nov. 15*

Nov. 15 *Orig., eigenh. Unterschrift:* „eur frontlicher oheim Ferdinandus". *Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 5. Inhaltsangabe: Reichstagsakten III, 858, Anm. 1.*

„Wir haben E. L. schreiben, uns und des reichs regiment getan, betreffend des Luthers leer und handlungen seiner inhalt vernomen und tragen nit allain an solhem E. L. erpieten gefaln, sonder bedanken uns auch desselben guten willens und loblichen furnemens, so E. L. zu anstellung und unterkomung gemeltes Luthers schriften sich vernemen laßt, 5 mit sonderm fleiß. Und so dann aus derselben Luthrischen maynung vil irrsal, mißglaubn, zwitracht und widerwillen in gemainer Cristenhait und sonderlich Teutscher nation, wo dem nit furderlich und tapfer furkumen, ersteen mochte, demnach sein wir des freuntlichn erpietens, E. L. auf ir furnemen zu anstellung der Lutherischen sect ratlich, hilflich und mit 10 dem pesten fueg beistendig *[zu]* sein, des sich E. L. zu uns ungezweifelt sol getrosten." *Aufforderung, persönlich auf dem Reichstag zu erscheinen* .... „Nuremberg am 15. tag novembris anno etc. im 22."

Nov. 19 **405.** ***Albrecht, Graf zu Mansfeld, an Georg, s. l. 1522 November 19:*** *Hat vergeblich in Salza um Freilassung Johann Heyses* 15 *nachsuchen lassen, glaubt, dafs dieser verleumdet und zu einem Verhör bereit sei, kennt ihn persönlich, bittet, ihn wieder in sein Kloster zu Eisleben zurückkehren zu lassen.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 61. Erwähnt: Seidemann, Sächs. Kirchen- u. Schulblatt, Jahrg. 1879, S. 363.

Uns haben die Augustiner zu Eisleben mitgeteilt, dafs ihr Bruder Johann Heyse in Salza in Haft gehalten werde, weil er dort angeblich 20 „aus einem ketzerischen buch, auch ausserhalb des evangelii wider den bepstlichen gewalt und gehorsam der Romischen kirchen gepredigt, auch die hochwirdigen sacrament voracht haben solt", *dessen er nicht geständig sei und demgegenüber er auf seine Zuhörerschaft sich berufe. Wir haben deshalb den dortigen Amtmann und Rat um seine Freilassung ersucht* „mit 25 erbietung, ob inen imands zu beschuldigen, das er uncristlich gepredigt, bedocht, inen fur E. F. G. zu vorher zu komen zu weysen. So ist uns doch solhs mit vormeldung, das es inen ausserhalb E. F. G. befelich nicht geboren wolt, abgeschlagen und gewegert wurden. Dieweyl dan unsern geschickten, so wir des orts gehapt, von vilen, so solhe predigen gehort, 30 glaupwirdiger bericht geschen, das bemelter bruder kein ander buch, dan die bibliam, welhs buch je nit ketzerisch, bey sich gehapt, auch nichts dann das heilig evangelion und was dem anhengig Cristlich, nichts unformlichs adir unpillichs, das irrung adir enporung erregen mocht, wi

dan dasselbige vil vom adel und andere, die darbei gewesen, solhs, so sie darumb erfordert, unzweifelich ane scheu bezeugen und aussagen werden, gepredigt; auch ubir solhs benenter E. F. G. amtman und rat zu Saltza, den unsern selbst angezeigt, das sy ausserhalb E. F. G. befelich zu ime, als der sich bey inen alzeit rechtschaffen, wol und fromlich gehalten, keine ursach haben; wir auch selbst ihnen, nachdem wir inen eine zeit lang zum predigen und unserm caplan gebraucht, der schicklickeyt wissen, das er nichts uncristlichs gepredigt, auch zu solhem furnhemen nit ursach wirdet gegeben haben, sondern villeicht allein durch die geistlichen aus widerwillen also angegeben: derhalb wir untertenigs vorhoffens, E. F. G. werden als ein Cristlicher furst, der nicht geneigt, imands umb des wort gots und der warheyt willen zu besweren lassen, ob diser handlung keins gefallens tragen. Und ist demnach an E. F. G. unser untertenigs bitten, E. F. G. wolten in gnediger betrachtung gelegenheit diser sach, auch das vilgedachter E. F. G. amtman dy predigen, wie er selbst anzeiget, nicht gehort und also E. F. G. nicht anders nach weyter, dann wy es villeicht durch die mißgunstige an inen gelangt hat, berichten konnen, uns zu gnaden dem amtman und rad zu Saltza, gnedigen befel thun, den armen unschuldigen bruder aus solher vorheftung widerumb in sein closter, das gotlich wort zu predigen, komen zu lassen. Dan wir keinen zweyfel tragen, derselbige bruder werde, so inen imants beschuldigen wolt, fur E. F. G. zu vorhor zu komen, sich der ufgelegten artikel zu entschuldigen, darzu wir dann inen, so vil an uns, nachdem wir nicht gneigt, inen nach nymands, so wider das evangelion und wort gottes handeln wolt, einichen beyfal zu geben, zu weysen, erputig, keine scheu tragen . . . Dinstags[1]) Elißabet anno etc. 22."

Nov. 19

406. ***An Albrecht, Graf zu Mansfeld, Leipzig 1522 November 24:*** *Johann Heyse gleich anderen Augustinereremiten ein Verbreiter der verdammten Lutherischen Irrlehre und deshalb verhaftet. Der Konvent zu Eisleben verdächtig. Kardinal Albrecht als Richter Heyses angerufen.*

Nov. 24

Kopie. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 58. Eigenh. erster Entwurf mit Korrekturen Vischers l. c., fol. 60. Gedruckt: Seidemann, Sächs. Kirchen- u. Schulblatt, Jahrg. 1879, S. 367.

Wir haben Euer Schreiben [Nr. 405] gelesen und „konnen uns wol erinnern, das aus den schriften und leren Martini Lutters, welche nicht ane Cristliche ursachen von bebstlicher heiligkeit und ksl. mt. keczerisch verdampt und anzunemen verboten, sich ein secta erhoben, die sich evan-

[1]) *Elisabeth fiel 1522 auf einen Mittwoch.*

Nov. 24 gelisch nennen. Dieselben zu sterken, etliche Augustinerconvent an vilen orten sich understanden, die iren auszusenden und durch ire lere neben dem heiligen evangelii die vordampten artikel ins Cristlich volk zu bringen. Wie wir bericht her Johan Heisse auch sol gethan haben. Dieweil wir dann als ein Cristlicher furst, wie ir uns in euerm schreiben anzihet 5 und vormant, geneiget, dem gehorsam der heiligen Cristlichen kirchen zu leben, so haben wir nicht konnen underlassen, den unsern ernstlich zu befelhen, wo imant einen, wes standes er wer, der solch Martinisch verdambt artikel ins gmein volk tragen wolt, erfarn und befunden wurde, denselben anzunemen und bis uf unser weyter befelh zu enthalten. Und 10 dieweil uns das convent zu Eyssleuben sunderlich verdechtig aus ursachen, das uns allein zwen ausgelofene mönch aus demselben convent zukomen, die iren habyt von sich geworfen und sich als weltlich gehalten[1]; aber wir haben nicht mögen befinden, das die bruder im convent zu Eysßleuben die bruderliche lieb so hart gezwongen, das sy die irrenden ab- 15 tronnigen mönch wider in ir closter genomen, mit gebürlicher straf uf den rechten weg gefürt hetten, sonder, als wir besorgen, mit dem unchristlichen beschloß, so zu Wittenberg im capitel beschlossen[2]), anhangen und den armen irrenden menschen irn willen verhenget haben, sich in die welt wider zu begeben, so sy doch anders globet und geschworen 20 haben. Derhalben so haben uns unser amtman und rat zu Saltza nicht misfalen gethan, das sie den bruder Johan Heissen angenomen. So balt wir auch solchs erfaren, haben wir das u. h. und fr. dem cardinal und erzbischof zu Mentz zu erkennen geben. Der wirdet ane zweifel als ein ordenlicher richter, wie sich in solchen fellen geburt, die billigkeit wol 25 verfugen .... Leiptzgk am mantag nach Clementis anno etc. 22."

Dez. 3 **407.** ***Kardinal Albrecht an Georg, Nürnberg 1522 Dezember 3:*** *Antwort auf Nr. 402. Ist zur Bestrafung der Augustinereremiten nicht befugt. Adressat soll sie ihrem Obern zuschicken oder in Haft behalten. Ihre Verbringung nach Erfurt unthunlich.* 30

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1507—43, fol. 59. Gedruckt: Seidemann, Sächs. Kirchen- u. Schulblatt, 1879, S. 367.

„Wie E. L. ytzo zwene munich Augustinerordens zu Saltzaw irer ungeschickten verfurlichen prediget halber in verwarung zu enthalten verfugt, mit erbietung, wo uns gefallen, dieselbigen gein Erffurt unserm siegler zu libbern oder, wo wir des beschwerung trugen, were E. L. nit zuwider, die in verwarung enthalten zu lassen, haben wir ferrers inhalts 35

[1]) *Vgl. Nr. 294 und 296.* — [2]) *Vgl. Kolde S. 379.*

horen lasen. Geben E. L. darauf freuntlicher meynung zu erkennen, das *Dez. 3*
die vier orden vom bapstlichen stule von unser und eins iglichen ordinarien jurisdiction exemt sein. Also, ob wir die zwene munch schon hetten, wolt sich doch nit anders gepuren, dan dieselbigen beide munch
5 irem obersten provincial zu uberschicken. Darum were unser gutbedunken, E. L. hetten sie beide irem provincial mit anzeige irer verhandlung uberantworten lassen, der wurde sie onzweifelich gepurlicher straf nit erlassen. Hett aber E. L. des beschwerung, lassen wir uns nit misfallen, das E. L. sie beyde ein zeitlang bey ir in verwarung behalten ließ, bis man sehe,
10 wie sich die sachen allenthalben anschicken wollen. Dan E. L. wissen, wes faction und ungeschickter handlung durch den Lutter ytzo in unser stat Erfurt gesehet ist; solten die beide munch dahin solicher prediget halber gefenglich bracht und enthalten werden, wes aufrur deshalb entsteen moge. Darum bedeucht uns, der obgemelten wege einen mit inen
15 zu handeln, am besten *[zu]* sein .... Nurmberg uf mitwoch nach Andree anno 22."

408. ***Erasmus an Georg, Basel 1522 Dezember 5:*** *Fürchtet, dafs sein Brief [Nr. 371] verloren, da er noch ohne Antwort und nicht glaubt, dafs Adressat sich an ihm gestofsen; schickt Abschrift des Briefes.* *Dez. 5*

Orig., eigenh. Unterschrift. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1522—49, fol. 3. Gedruckt: Horawitz I, 40.

20 „S. Illustrissime princeps! Quoniam tua celsitudo non respondet litteris meis, suspicor eas non esse redditas. Nam quo minus suspicari queam his veluti liberius scriptis offensum esse tuum animum, singularis quaedam tua nulli non praedicata facit humanitas, praesertim, quum huc ipse provocaris. Auget suspitionem hanc meam Henricus Epphendorpius,
25 qui veretur, ne famulus, per quem miserat, sit interceptus aut aliud quippiam sinistri fati acciderit. Id quod ego sane illius causa nollem. Est enim mea sententia iuvenis omnibus omnium fortunarum favoribus adprime dignus, tui nominis praedicator indefatigabilis. Superioris itaque epistolae exemplum denuo mitto, si forte intercidit. Nihil interim addam:
30 nisi me toto pectore tuae illustrissimae celsitudini deditum esse, quam nobis diu felicem ac florentem conservet[a]) optimus maximus Iesus Christus. Basileae non. decembris anno 1522."

409. ***Sittich von Berlepsch, Amtmann, und der Rat zu Salza an Georg, [Salza] 1522 Dezember 9:*** *Haben den Prior noch nicht* *Dez. 9*

a) *Horawitz:* „conservat".

Dez. 9 *fassen können, der alle Feiertage predigt und viel Zulauf hat. Soll der Besuch der Predigt im Augustinereremitenkloster verboten werden?*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 32. Gedruckt: Seidemann, *Sächs. Kirchen- u. Schulblatt, 1879, S. 368.*

E. F. G. Befehl den Mönch Johann Heyse betreffend und die an den Kardinal zu übersendende Schrift[1]) *haben wir erhalten. Des Kardinals Antwort*[2]) *liegt hier bei. Dem Befehl nach* „haben wir fleyssig getracht und, sovil mogelich gewest in geheim darnach bestallt, den prior bey den andern monch zu brengen, aber yn baussen(!) dem closter nicht bekomen mogen; dan er helt sich innen, ist auch, syder er Johan Heyse behalten, ausserhalp des closters nicht gesehen worden. Er prediget nach alle feyertage, hat großen zulauft. Werden dach dy leute dorvon wenig gebessert. Wollen bys uf E. F. G. fortern befhel wy bisher nach ime trachten. Was aber E. F. G. geliebet, ferner wider den prior vorzunemen und man sich mit ern Johann Heyßenn, der mit zweyen mannen in eynem stublein mit unkosten und besorglich bewacht und enthalten wirdet, zu gehalten, stehet in E. F. G. gnedigem bedenken .... Dinstags nach concepcionis Marie virginis gloriosissime anno 1522." *(Zettel:)* „So der prior inhalts E. F. G. befhels in korz nicht mocht in vorwarung bracht werden, und E. F. G. nicht geliebete, das predigen alhy im Augustinercloster in iczigem irtump genzlich abzuschaffen, weren wir willens (nachdem dy leute durch der Augstiner(!) mutwillig, spitzig predigen allermeist zu widerwertikeit gereizt werden) der gemeyne alhy zu Salza bey eyner pen ader straf zu gebyten, bys uf E. F. G. fortern befhel nicht zu den Augustinern zur predigen zu gehen; weyl dach alle sontage und ander feyertage in beyden pfarren bey der messe und mittags im barfussercloster bey uns das ewangelium mit notturftiger und Cristlicher auslegung gepredigt wirdet. Sollten also (unsers bedunkens) dy leute der ingebylten, kaltherzigen widerwertikeyt mit der zeit in besserung gefurt werden." *Wir bitten um E. F. G. Entscheidung.*

Dez. 11 **410. *An Dr. Dietrich von Werthern, Dresden 1522 Dezember 11:*** *1) Sein Antrag im Ausschufs. 2) Sickingen. 3) Michel Ott. 4) Ein römischer König in Aussicht. 5) Soll sich beim Bischof von Strafsburg Rat holen. 6) Soll Geld und einen Schreiber erhalten. 7) Georg denkt vorerst noch im Land zu bleiben. 8) Seltsame Furcht vor Luther im Reich. 9) Niederwerfung des Aufruhrs im Reiche Vorbedingung der Hilfe gegen die Türken.*

[1]) *Offenbar Nr. 402.* — [2]) *Nr. 407.*

Orig. von der Hand des Erasmus Vischer mit eigenhändigen Korrekturen Georgs. ***Dez. 11***
Loc. 8658, Franz von Sickingen 1516—27, fol. 50.

[1] „Wir haben euer schreyben samt doctor Packs bericht[1]) vornommen

---

[1]) *Dr. Otto von Pack war* „dornstags nach Katharine *[November 27]* ausgeritten zu Nurmbergk“ *(Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1522, fol. 103), nachdem ihm Georg November 3 (vgl. Nr. 395, 3) Erlaubnis zur Abreise erteilt hatte, um die Pack schon Oktober 6 in einem Brief an den Kanzler Dr. Kochel (Orig. Loc. 10373, Österreichisches Schuldverzeichnis 1520, fol. 76) unter folgender Begründung eingekommen war:* „Erstlich hab ich all mein nahrung darauf gestellt, das ich mich wolt auf Egidii vorschinen *[September 1]* mit weyb und kind kegen Dreßden begeben haben; hab derhalber meiner schwiegerin zugesaget, das ich yr haus, darinne ich mit meim weyb bysher gewonet, wolt auf Michaelis reumen. Dasselbig wil sie schlechts gehalten haben und mein weyb im haus weiter nicht dulden, den sie gedenkt yr haus selbst zu bewohnen. Zum andern ist mein weyb yren kindern der ersten ehe *[mit Dr. Johann Lindemann, Ordinarius der Juristenfakultät 1509—19]* merklich vorhaft einer rechnung halber, derselbigen kinder veterlich erb und gut belangend. Und wiewol ich und auch sie der kinder vormunden hochlich ersucht und gebeten, das sie von der kinder wegen rechnung wolten annehmen, so hat sichs doch allezeit daran gestoßen, das doctor Lindemann *[Dr. Kaspar Lindemann, Bruder des Dr. Johann L., noch 1528 März Mitglied der medizinischen Fakultät]* als der nechste schwertmag sich der vormundschaft und rechnung nicht hat wolt understehen byssolang er erstlich mit den kindern wurd vortragen. Und alsbald sein und der kinder sach nechst zu Leipczk durch m. g. h. herzog Georgen z. S. ist entricht worden, hab ich must mich her kegen Nurmberg begeben und byn also von wegen der eyle, meins weybs sache zu fordern und vorgemelte rechnung zu schließen, vorhindert wurden. Ich hab aber doch in mein abziehen mit meim weyb vorlassen, das sie in mitler zeit den vorordenten vormunden solt rechen und der kinder erb und gerechtikeit denselbigen uberantworten. So hab ich heute brief von meim weyb bekommen, das die vormunden in kein weg mit yr wollen rechen anders dan ich sey selbst auch vorhanden, darmit dieselbige rechnung durch mich von wegen meins weybs bekreftiget wurde. Und wiewol ich gnugsam volmacht hinder mir gelassen, auch derselbigen mehr von Nurmberg nachgeschickt, das mein weyb desfals solt haben zu thun und zu lassen, auch alles, was sie eingehen wurde, wolt ich stet und feste halten, ist doch alles vorechtiglich gehalten und mir von Jeronimo Walter und andern mit vil schimplichen schmehworten mutwillig abgeschlagen. Dieweil aber die rechnung schwer und tapfer ist und vil hinter yr hat, das mir alles ist vorborgen, und mein weip ist mit krankheit, auch mit schwangerm leybe beladen, und wu dieselbig mitlerzeit, ehe die rechnung beschlossen, in kindsnoten ader sunst mit tode vorschied ader abginge und mein guter blieben den kindern also tacite hypothecirt und vorhaft, so gelangt mir solchs zu merklichem nachteyl und unuberwintlichem schaden, das ich des wahrlich must zu eim bettler werden.“ *Pack nächtigte auf seiner Rückreise laut seiner Rechnung (Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1522, fol. 103) zuletzt Dezember 2/3 in Naumburg, wird Dezember 3 in Leipzig eingetroffen sein, Georg daselbst vorgefunden (Briefe Georgs von Dezember 2 tragen, wie die der letzten Novemberwoche, das Datum Leipzig, Briefe aus den nächsten Tagen sind nicht vorhanden, vgl. Kopial 134), Wertherns nicht erhaltenes Schreiben übergeben und mündlichen Bericht erstattet haben auf*



Dez. 11 und sind ane zweyfel, yr habet aus nehestem unserm schreyben[1]) vormarkt, das yr uns an dem antragen keyn misfal gethan, so yr im ausschoß vorbracht.[2]) Wolten gerne, das wir alle von got die gnad hetten und dem aus Cristlichem gutem herzen folg theten. Geschiet es nit, so vorleyh uns got gedult, das wir seyn straf zu selickeit erdulden. Und ist unser 5 beger, yr wollet daruf beharren, es vordrieße wen es wol; dan gleychaus wert am lengsten. *[2]* Das Frantz von Sickingen daruf behart und saget, er hab den bischof von Trier aus ksl. mt. befelh angriffen, glauben wir wol; dan es dient yme zu seynen sachen. Wir glauben ganz, er leuget unsern herren kayser an, wy der leut art ist, die alle yre sachen mit 10 liegen und triegen durchzubringen pflegen. *[3]* Wol ist war, wir werden bericht, das Michel Ott, als eyn oberster zeugmeyster ksl. mt., mit Frantzen vor Trier gewest. Was das vorursacht, das man wider yn und andre im reich, die disem boesen handel angehangen, nicht procedirt, hat ein seltzam ansehen. Dan Michel Ott ist mitgewest, wywol man euch bericht, es sey 15 nit. Wollet doch noch bey erzherzog Ferdinandus leuten und herzog Fridrichen erkunden, was die ursach ist. *[4]* Die praktik eynes Romischen kunigs[3]) ist hievor auch vor der hand gewest. Wirt man nit anders dareynsehen, so stehet wol daruf, das sich wenig leut darnach senen werden. *[5]* Am bischof von Straßburg kont ihr euch aller gelegenheit des doc- 20 tors, so sich mit euch erkant, erkunden[a]) und was zu thuen sey.[4]) *[6]* Uf das ihr zu gelt moget komen und zerung, haben wir euch in nehester schrift anzaigung gethan. Wollen uns vorsehen, yr werdet daran nit mangel haben. Wir wollen euch auch uf dem fueß eynen schreyber zuschicken. *[7]* Wir gedenken auch, noch zur zeit hie im land zu pleyben 25 bis so lange wir hoeren, wy mans furnymbt; dan die leuft sind hie im land auch seltzam. *[8]* Wir befinden, das man draussen im reich[b]) vorm Lutter eyn groß entsetzen hat, und nhemen das bey diesem ab, das bebst-

a) „des doctors .... erkunden" *von Georg statt* „herzog Ludwigs von Beyern erkunden". — b) „im reich" *Zusatz von G.*

Grund der mit dem Datum November 17—24 als „Aufzeichnungen Packs für ein Schreiben an Herzog Georg über den Beginn und die ersten Verhandlungen des Reichstags" in den Reichstagsakten III, 853 ff. wiedergegebenen Stücke seines Brouillons. Die früheren Partien des letzteren (gedruckt: Reichstagsakten III, 822 ff.) sind teilweise benutzt in Nr. 391.

1) *Fehlt.* — 2) *Werthern gehörte dem November 18 gewählten Ausschufs der Stände an; über sein* „antragen" *findet sich keine Nachricht.* — 3) *Vgl. Virck S. 261 und die dort zitierten Ausführungen von Baumgarten, Gesch. Karls V., Bd. II, 198 ff.* — 4) *Gemeint ist vermutlich Dr. Baumgarten, Rat Herzog Ludwigs von Baiern, mit dem Werthern November 23 wegen der Session in Konflikt geraten zu sein scheint. Vgl. Reichstagsakten III, 858, 13.*

licher haylickeit geschickter, noch auch im reich nichts darzu gedacht *Dez. 11*
aber gehandelt.[1]) Wollet euch hirumb erkünden, was die ursach sey. Dan
wo es redlich und Kristlich ursach hette, das man ihn draussen also sere
forcht, so theten wir thoerlich, das wir also nahe bey ime sitzen und
5 teglich mandat wider yn lassen ausgehen, auch diejenigen in straf nhemen,
die seyne lere fordern, ader der anhangen. Wir haben noch heut eynen
Lotters halben in straf genommen; er wirdets mit 1000 gulden kaum
abeleschen. Wir sehen gotlob noch nymants, der uns was darumb thuet.
Dann uns dunkt, gottes ehre, unsers herren, und unser eygen ehre umb
10 eynes armen ausgelaufen monchs willen zu vergessen, das solt uns als
eynem Kristenman ganz schwer zu erdulden sein. Doch wollen wir so
gewiß nit daruf reden; dan wo got seyn gnade von uns zoge, so mocht
uns villeicht gescheen, wie dem ewangelischen leuten[a]) gescheen sall seyn,
dy[b]) sich in schriften hoeren lassen, sy[c]) wolle umb der warheit und des
15 ewangeliums willen weib[d]), kind und alle ihr[e]) gut vorlassen und nichts
darnach fragen. Wu sy[f]) aber was[g]) vorliren[h]), so hetten[i]) es gerne
wieder. In summa: trepidaverunt, ubi non erat timor scandalii (!) illis, qui
confidunt in virtute sua, et in multitudine divitiarum gloriantur. *[9]* Wir
haben des reichs hendel ubersehen, und wywol der Turckische handel
20 fast groß ist, dannoch dunkt uns, die Turcken im reich zu vertreyben,
da lieg viel mehr an, und kan gar bald geschehen, wo man dem nachgehet,
wy wir euch hievor unser bedenken bei Wolffeln haben zugeschrieben.[2])
Wan ane das soll man andern leuten vil hulf zusagen, so betriegen wir
sie und uns selbst. Uns bedunkt, das man sagete bebstlicher heylickeit
25 und der Hungrischen botschaft, wy es gelegen were, das wier im reich
selber aufruer und entporung hetten, die wolten wir ufs beldest hinlegen
und uns alsdan eynmuetig mit Kristlichen herzen kegen dem feyndt der
Kristenheyt wenden, und wolten Hungarn und Crabatten bitten, das sie
noch das beste theten, so bald wir die ufruer gestilt, so wolten wir neben
30 yn thun als Cristliche prueder. Uns bedunkt auch, wo wir gott und
nicht in unser menschliche[k]) klugheyt vortraueten, dis were eyne leichte
sache. Aber unser eygen vortrauen in unsre weysheyt macht, das eyn
furst, so zuvor dem ganzen Rhomischen reich widerstanden und sich des

a) „leuten" *von G. statt* „man Hartman von Kroenbergk". — b) „dy" *von G. statt* „der hat". — c) „sy" *von G. statt* „er". — d) *vor* „weib" *ist* „seyn" *gestrichen.* — e) „ihr" *von G. statt* „seyn". — f) „Wu sy" *von G. statt* „Nuhe er". — g) „was" *von G. statt* „Kronberg". — h) vorliren" *von G. korrigiert aus* „vorloren". — i) *hinter ursprünglichem* „hett" *ist* „er" *gestrichen.* — k) „menschliche" *von G. statt* „weltliche".

[1]) *In seiner ersten Rede vor den Ständen November 19 (Inhaltsangabe: Reichstagsakten III, 322) unterstützte Chieregati lediglich das Hilfegesuch der Ungarn.* „De Martino dixit nichil", *wie es in Packs Aufzeichnungen heifst.* — [2]) *Vgl. Nr. 392, 2.*

Dez. 11 ufgehalten[1]), der forcht sich vor eynem edelman[2]), der drey ader vier steynhaufen hat von schlossen, so doch derselbig furst ytzo von vielen seynen herren und freunden hulf hat, die vormals wider yn gewest seyn. Es getrauet der Schwebisch bunt nicht, eynen edelman zu vortreyben, der sich allayne raubens im reich nehret[3]), so doch sie neulich eynen mechtigen fursten im reich vorjaget haben.[4]) Was ist dieses anders, wan eyne augensichtige plage von gott, das wir yme nicht vortrauen und indirecte damit wollen umbgehen; so laets(!) unser herregott geschehen, so sehen wir wol wy es gehet. Es mocht gesagt werden, wir weren nicht alle eynes syns und were nicht eynem yden gelegen. Daruf were unsers bedenkens zu sagen: wo wir alle stende im reich beysampne, so were unser keyner, wan man yn fragete, ob er gerne frid hette und sege im reich, wir worden alle ja sagen. Wan wir nuhe nit lugener wern[a]), so were das ein leicht werk, so sich indert eyn unfrid im reich erhuebe, das die andern so vil darzu theten, als were yn eyn dorf genomen, das villeicht 200 gulden rente hett. Ist vermuetlich, eyn yder wurd alle seyn vormogen darstrecken, damit er das dorf widerumb erlangete. Vil mehr solten wier es umb frides willen thun. Und ob man sagen wolt, man solt ansehen, das auch der wenigste teyl die anschleg erleget hett, so im reych weren angeleget, daruf wer zu sagen, das dannoch der so vil do weren, die sich als die gehorsamen befinden lissen, das sie mit yrer macht den friden wol wirken konten und diejenigen, die sich von yn zogen, mit der zeit auch zu gehorsam brengen mechten, wan man allayn mit treuen den gemeynen nutz fordert und nicht eyn yder seynen nutz suchete. Wir haltens noch davor, wo diejenen, so noch yr anloge treulich im reich vorgestrakt, treulich zusamthun wollten, sie solten mogen frid und recht im reich erhalten, und ob wir keyn regiment hetten. Ist es moglich gewest eynen burgerlichen geschlecht, die Faby genant, den gemeynen nutz in Rhom zu erhalten, viel moglicher ist es so viel eherlichen, mechtigen fursten. Wir mussen aber der Fabien gemuet auch haben, die solichs mit vorgissung yres pluets, darstreckung geldes und guets und nicht mit wollust und muessigkeit erhalten haben. Dis ist unser rat und wollen auch zu unserm vormogen so viel darzu thun, damit man befinden soll, das wir der wenigste nit seyn wollen. Hierzu mueß die großmutickeit auch kommen, also das mans denjenigen, die solicher ufruer ursach seyn, nicht vorgebens lasse ausgehen, sunder das man sie zu strafe forder, etlich an leyb

a) „wern“ *Zusatz von G.*

[1]) *Kurfürst Ludwig v. d. Pfalz.* — [2]) *Sickingen.* — [3]) *Sickingen.* — [4]) *Herzog Ulrich v. Würtemberg.*

und guet straef, etliche nach gelegenheit yrer antwort zu abtrag und bues *Dez. 11* kommen laeß, eynem iclichen, die seynen zu strafen, geboten werd, welcher dem nicht nachkumt, das der auch gestraft wurd. Das man auch kegen Straßburg und Metz schicket zu denjenen, die den echtern des 5 reichs leut zufuhren wollen, ader auch dem Frantzoßen, das man zu denselben rechts zu gestatten begere[a]). Wo sie auch in unwarheit befunden, als sagten, sie wolten ksl. mt. ader denjenen, die wider s. mt. nicht weren, die leut zufuhren, und fund sich anders, das man sie auch strafte. Durch die wege wurd man so viel befinden, das viel die ytzo am reich 10 vorzagen, die wurden dan wider darzu setzen, damit fried gemacht wurd und allem unfall der Cristenhayt widerstanden. Und solten diejenen, so ytzo sere murren, leicht bendig zu machen seyn. Dis unser bedenken haben wir euch nicht wollen vorhalten. In summa: dieweyl unser haus brent, so konnen wir eynem andern nicht gehelfen. Wy wollen wir dan 15 die Turcken vortreyben, so wir uns eynes edelmans ader eynes ausgelofen munchs nicht erwehren konnen. Man wil sagen, Frantz soll eyn buntschuch ufrichten. Dem geben wir nit glauben, aus ursachen, er schreybt von sich, was er thue, das sey zu erhaltung der freyheit gemeynes adels. Der bun[t]schuch ist wider den gemeynen adel; dan wo die pauern re- 20 gieren, daselben ist der adel und alle herschaft vordruckt. Darum ist der teufel nyndert so schwarz, als man yn macht. Es fehelt uns allayn an der genade gottes. Die konnen wir nicht erlangen, wo wir sie nicht begeren. Wir mogen yr nicht begeren, dan wir vortrauen in unser menschlich weysheit zu sere. Dises alles haben wir euch, dem wir mit gnaden 25 geneigt, nicht wollen vorhalten und befolen, nachdem wirs mit eygner hant begriffen und nicht leslich gewest, euch also in unserm namen zuzuschreiben. Gegeben zu Dreßden dornstags nach conceptionis Marie virginis gloriosissime anno domini 1522."

411. *Dr. Dietrich von Werthern an Georg, [Nürnberg] 1522* *Dez. 19* 30 *Dezember 19:* *1) Salamanka. Geldnot Ferdinands. 2) Ankunft von Ferdinands Gemahlin. 3) Rhodus. Trübe Reichstagsaussichten.*

Orig., eigenhändig. Loc. 10373, Allerlei Schreiben und Händel 1520—25, fol. 122.

Verhandlungen mit Erzherzog Ferdinand wegen der Schuld. *[1]* „Was mir ferner beihegent, wil ich E. F. G. bei Traxdorff[1]) wisse lasse. In summa: es get als langsam zu an dem hofe. Der Salamangka ist schacz-

a) „zu [gestatte]n begere" *Zusatz von G.*

[1]) *Herzoglicher Bote.*

Dez. 19 meister, in kurcen jharn ein vortorbener kaufman gewest. Wie die eins fursten ere und glauben achten, haben E. F. G. zu bedenken. Zudem ist kein gelt vorhanden, stehet allen enden an; dorumb bedunk mich, nachdem E. F. G. kein glugk zu der schult nei gehabt, solde E. F. G. zu raten sei, das E. F. G. nemen, was E. G. werde mochte, domit E. F. G. einmal von den undankbarn leuten kemen, und nicht also E. G. umbfurten, underteniglich bittende, E. F. G. wollen dise mein thorheit nicht in ungnoden von mir vormerke. Den ich het mich zu Wormis in keinen weg vorsehen, das man dermaße mit E. G. handel solde.[1]) Es hat mir wol doctor Lamprechter[2]) gesaget, das der erzherzog ime gesaget, das in der Turgke dis jhar 130000 gulden gestanden; domit het er E. G. entrichtet wollen habe. Ich halt auch warlich, das s. f. g. eins erbarn furstlichen gemuts ist, wen s. g. leute dornach hetten. *[2]* S. f. durchleuchtikeit gemahel ist am vorgangen montag *[Dezember 15]* zu nacht alhier zu Nurnbergk einkomen, dovon die fursten nicht gewost, bis ir g. vor die stat komen, als sint etliche eilents aufgewest und die Ungerische botschaft iren f. g. enkegengezogen. Ir g. ist mit 10 jungfrauen bei licht eingeriten, wol gesmugkt, wiewols unsauber wetter gewest, auf grauen pherden. Leit auf der feste. Do ist man frolich auf den obint mit tanzen und momerei. Es vorsaumet aber am tage m. g. h. der statthelder kein handel. *[3]* Neue zeitung weis ich E. F. G. nicht zu schriben. Man weis nicht, wie sichs mit Rodis helt. Man besorget, es ste nicht wol dorumb. So besorge ich, diser reichstag werde unfruchtbar und unschigklich zugehe . . . . . Datum am freitag nach Lucie anno 22." *(Nachschrift:)* „E. F. G. schrift an m. g. h. von Strosberg, mir bei Traxdorff zugeschigkt, habe ich s. g. uberantwort, desgleichen wil ich mich, wie mir E. G. geschriben, als der gehorsam undertan halde. Und weis nicht anderst, E. F. G. trachten den hendeln mit besserm grunde nach, den wir hie, quia via regia hic hoc tempore non habet locum et timeo, quod deus non sit nobiscum."

Dez. 19 **412. *Dr. Dietrich von Werthern an Georg, Nürnberg 1522 Dezember 19: 1) Reichstagsvorgänge. 2) Büchlein Luthers, worin Adressat verunglimpft. Mahnung zur Geduld. 3) Luther über die Ehe. 4) Staupitz. 5) Keine Sessionsirrung. 6) Botschaft nach Heidelberg und an Sickingen.***

Orig., eigenh. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 6. Gedruckt: Reichstagsakten III, 876.

[1] „Was bisher auf disem reichstage gehandelt sint doctor Pogk

[1]) *Vgl. S. 196, Anm. 3.* — [2]) *Lamparter.*

von mir geriten[1]), haben E. F. G. nachfolgende zu vornhemen." *Antwort der Stände auf die Hilfegesuche der Ungarn und des Legaten. Sickingens Verlangen nach Absolution von der Acht und sein Erbieten, vor dem Regiment gegen Pfalz und Hessen sich zu rechtfertigen; Absicht des Regiments und der Stände, eine Botschaft nach Heidelberg zu schicken, um bei Pfalz, Hessen und Trier einen Anstand der Fehde zu erwirken und die Sache in Nürnberg zu Verhör zu bringen. Bestellung von Ausschüssen. Münze. Antrag des Legaten auf Verhandlung über Martin Luther auf dem Reichstage. [2]* „Wie aber Martinus E. F. G. plasinirth (!) und auspreit, hat mir er Ludewigk von Sensheim[2]) ein buchelgen gegeben und gebeten, das ichs E. F. G. zuschigke wolle; das finden E. F. G. hierbei, und habe derselbigen vil alhier feile gefunden und vil aufgekauft, m. gst. und g. h. den fursten und andern stenden angezeiget, die warlich ubel zufriden doruber gewest. Als hat man dornach ein andern drugk funden, dorinne stehen E. F. G. name nicht, sundern ein N. dovor. Dodurch wollen in etliche sein anhenger entschuldige, es sei der drugk, den ich E. G. itzunt schigke, nicht von ime ausgegangen.[3]) Ist mein undertenige bitt, E. F. G. wollen sich nach zur zeit des boffenstugks nicht bewege lasse, sundern ansehe, was er bebistlicher heilikeit, ksl. mt., der kgl. w. von Engelant und allen fursten vor smehe gethan, bis E. F. G. sehen und vornhemen, wie man alhier den handel angriffe wirt. Den man befint aus disen seinen buffischen hendeln, was er vor ein geiste bei ime hat, der wirt ime ein fart lone. Sehet man ime nicht auf, so wirt er vorwar ein große bosheit noch zu wege bringe. E. F. G. haben euer sachen in guter acht und thoet gemach, bis diser reichstag ein ende hat; den E. F. G. sehen, das der teufelische monch und Franciscus von Sigkingen ein ding sint,

Dez. 19

[1]) *Vgl. S. 395, Anm. 1.* — [2]) *Ludwig von Sinsheim, Landcomtur der Ballei Koblenz, Vertreter Kur-Kölns im Reichsregiment.* — [3]) *Gemeint ist der Brief Luthers an Hartmuth von Cronberg (Wittenberg 1522 Mitte März), den dieser samt seiner Antwort unter dem Titel:* „Eyn missiue allen den, so von wegen des wortt gottes verfolgung lyden, tröstlych, von doctor Martin Luther" *etc. bei Wolfgang Köpfel in Strafsburg 1522 drucken liefs. Aufser 2 Nachdrucken von Grunenberg in Wittenberg und Ramminger in Augsburg erschien ein zweiter Köpfelscher Druck mit Interpolationen, die, wie Kück, Zeitschr. für Kirchengesch. XIX, 196 annimmt, von Cronberg selbst herrühren. Hier ist in dem Abschnitt, der beginnt* „Solliche freude vnd freydikeyt", *die Stelle:* „der eyner *(gemeint sind die Gewalthaber einer strohernen und papierenen Tyrannei)* ist furnemlich die wasser blase N, trotzt dem hymmel mitt yrem hohenn bauch, vnnd hat dem Ewangelio entsagt, hats auch im synn, er woell Christum fressen, wie der wolff eyn mucken, lasst sich auch duncken er hab im schon nicht eyn kleyne schramme in den lincken sporen gebissen, und tobet eynher fur allen andern" *dahin geändert:* „der eyner ist furnemlich die wasser blase Hertzog Jörg zu Sachsen, trotzt" *etc.*

Dez. 19 so sint der menschen herz itzunt voller gift und bosheit, und sunderlich ist sich zu besorgen, das ein buntschuch vorhanden ist. *[3]* E. F. G. finden auch hierbei ein buchelin, das der teufelische monch von der ehe hat unvorschemet lasse ausgehe[1]), welchs ime ein abefal alhier gemacht, und wer nicht gut vor uns armen ehemennern, das bose weiber dorinne 5 lese sollen; ich wil meinem weibe[2]) keins mitbringe. *[4]* Woe ichs E. F. G. vor nicht geschriben, so hat mich m. h. der cardinal von Salczburg gesaget, das doctor Stupitz zu Salczpurg ein abt ist worden ordinis Sancti Benedicti, habe ine jahr uber 3000 gulden einkomens. *[5]* Der session habe ich seider kein irrunge, sint doctor Pogk wegkomen, nicht 10 gehabet; den wen m. g. h. herzog Ludewigh[3]) auf das haus nicht gehet, so schigkt s. g. kein rat.“ *[6] Mehr als 14 Tage hat sich zur Botschaft nach Heidelberg Niemand finden lassen,* „bis heute hat man den grafen von Helffenstein und den von Heidegh Theuchs ordens geordent. M. g. h. der stathelder hat mit wissen der stende zu Francen geschight. Datum 15 am freitag nach Lucie anno 22.“

Dez. 23 **413. *Dr. Dietrich von Werthern an Georg, Nürnberg 1522 Dezember 23:*** *1) Geldnot Ferdinands. Salamanka. 2) Bischof von Strafsburg. 3) Vermittlung in Sachen Sickingens. Kardinal Albrecht. 4) Ungarische Botschaft. 5) Michel Ott. 6) Schweizer. Adel von Franken.* 20 *Herzog von Geldern. Chieregati. Ankunft Kurfürst Joachims. 7) Ungeduld und Sorge Wertherns. Bischof von Augsburg. Ankunft Rudolfs. (Nachschrift:) Hoyer von Mansfeld. Georg von Frundsberg.*

Orig. eigenhändig. Loc. 10373, Österreichische Schuld 1520, fol. 103.

[1] Verhandlungen mit Ferdinand wegen der Schuld. „Sie sagen mir alle, das m. g. h.[4]) E. F. G. gerne zufridenstelte, wens s. g. zu diser 25 zeit hetten. Aber wie ich E. F. G. bei Wolffelin geschriben, so gefelt mir der schaczmeister nicht[5]) und gunste dem fromen fursten wol, das er mit einem andern vorsorget wer. *[2] Beiliegend Briefe von den Bischöfen von Strafsburg und Freising.* „Und kan nicht anders vormerken, den das m. g. h. von Strosberg E. F. G. nheste schrift ganz fruntlich angnomen, 30 hat sie auch m. g. h. phalzgrafen Friderichen gezeiget, dem sie sere wol gefaln. Wil auch m. g. h. von Strosburg, wie mir E. F. G. nhest geschriben, E. G. schrift mir gethan anzeigen.“ *[3] Helfenstein und Heideck sind gestern nach Heidelberg geritten.* „Derselbigen instruccion ist offent-

[1]) *„Predigt vom ehelichen Leben“, Erl. Ausgabe XX, 57.* — [2]) *Margarete, geb. von Miltitz.* — [3]) *von Baiern. Vgl. S. 396, Anm. 4.* — [4]) *Ferdinand.* — [5]) *Vgl. Nr. 411, 1.*

lich aus unbedacht vor allen stenden gelesen in beiwesen m. g. h. des *Dez. 23*
phalzgrafen Friderichs und des lantgrafen von Hessen geschigkten; die
sint der instruccion bswert in dem, woe man kein ander mittel zum an-
stant finden kan, so sal man bei den churfursten und fursten handeln,
5 das sie Cronberg in ksl. mt. stathalder und des regiments hende stellen
und, ob die fursten den anstant nicht willigen wolden, wen in Francz
bwilliget, sollen die geschigkten iren g. anzeigen, ob sie dodurch bweget
mochten werden, ir f. g. hetten zu bedenken, was in bei den stenden der
hulfen halben beihegen mochte, dieweil ir g. nach gelegenheit des reichs
10 den anstant und handelunge nicht annhemen. Als haben die vorgangen tage
und heute dato m. g. h. pfalzgrafe Friderich, der geschigkte von Trier
und m. g. h. des lantgrafen auf ir nheste bswerung antwert zu geben in
beiwesen aller stende gebeten. Vorsehe mich, es werde morgen geschen.
Der stathalder und der große ausschos habens in heute dato mit vor-
15 willigunge der stende gebe wollen; sie habens aber nicht annheme
wollen, und ist also gens contra gentem. M. g. h. von Mencz ist bswert
der 25000 gulden, die s. kfl. g. den churfursten und lantgrafen zu
Hessen zu geben bewilliget, macht in Franciscus sachen ein große irrung.
Und dieweil der widerwiln, den ir(!) großen hern undereinander habet,
20 nicht beigeleget, bfinde ich bei mir nicht mogelich, das man dem h. reich
etwas guts aufrichte mag, ader E. aller F. G. gedeige mogen. Ich be-
sorge, die botschaft zu Heidelberg werde nichts guts ausrichten und der
mutwillige ungehorsam eigenwil werde dodurch gesterkt werden und die
aufgerichten reichsordenung geschwecht. Man wil nicht auf den grunt,
25 den E. F. G. bedacht, und nicht ansehen das hoch zeit wer. *[4]* Die
Ungerische botschaft ist gestern montags in der nacht in beiwesen ksl. mt.
stathalder und aller stende obegefertiget, das man in 4000 knechte auf
Urbani [*Mai 25*] zu schigken zugesaget dorzu mit 100 centener pulver zu
der zeit zu voriren. Dorkegen sint in vil artikel aufgeleget, das sie thoe
30 sollen und sunderlich, woe die cron zu Bhemen sich understehe wirt
ins reich E. G. ader ander fursten zu uberzihen, so sal den Ungern die
hulfe der 4000 knechte nicht gesche, und ob sie auf dem zuge wern,
so sal man sie wider zurugke fordern. Alsbalt man solche der Ungern
abefertigung abegeschribet, wil ich sie bei nhester botschaft E. F. G. zu-
35 schigken. Mit diser botschaft hat man bisher die zeit zubracht, itzunt
siczt [man] uber dem anslage, was ein iglichen von stenden betreffe
wirt und wie man das gelt einbringe sal. *[5]* Wies mit dem buschen-
meister Michel Otten ein gestalt, kan ich kein andern bericht uberkome,
den wie ich E. F. G. vormals zugeschriben; ich wil im aber alsvil moge-
40 lich weiter nachfrage. *[6]* Die Swiczer haben ein tag gehalten zu Basel,

Dez. 23 dohin haben ksl. mt. stathalder geschriben, das ir g. vornomen, das sich etlich von den iren vorsamel solden, das Swaberlant zu uberzihen, begert, das sie in die sache sehe wolden etc.[1]) Die kuntschaft des stathalders helt, das sie ein buntschuch aufrichten wollen; es ist aber in der schrift nicht angezeiget. Es ist nach kein antwert komen. Man helts auch dovor, so[a]) werde wider nach Meilant zihe. Der adel von Franken ret frei von der sache, das sie die bswerung der fursten nicht lenger leide konnen. Es ist das geruchte alhier, das der herzog von Gellern[2]) abermals in entporung sei sal, in Holant zu zihen, ader m. g. fr., fraue Margarete sal in rate funden habe, sie wol in uberzihe lasse. Die bebistliche botschaft ist nach alhier, wart, wie ich E. F. G. nhest geschriben, ferner handelung." *Heute ist der Kurfürst von Brandenburg* „cum omni solemnitate einkomen; ksl. mt. stathalder ist s. f. g. mit den fursten entkegen gereten. *[7]* Mit diser unformelichen schrift wil ich mich E. F. G. underteniglich bfholen habe und dorneben underteniglich clage, das mir die zeit als einem eheman alhier lang ist und zudem vordrislich, das ich E. F. G. vil geldes unnuczlich vorzere und besorge, es werde garnichts guts ausgericht werde, den gotes wirt mit keinem worte gedacht. Wens angereiget wirt, so hort mans nicht, und mag auch sage, wie mir E. F. G. gnediglich geschriben, sollen wir leide, dovor ichs ganz halde, so wolle uns got von himel gedult vorlihe. M. g. h. von Augustburg[3]) ist auch kurzlich herkomen, hat flislich nach E. F. G. gefraget und gesaget, s. g. haben ein feint uberkomen Martinus halben, wisse nicht ob derselbige feint lebe ader toet sei. Gefraget, wie sichs mit E. F. G. Martinus halben hilde; als habe ich s. g. bericht gethan. Thomas Rodolff[4]) ist heute dato mit hern Wolffe von Schonberg herkomen; wil mich halde, wie mir E. F. G. bei demselbigen geschriben haben. Ich hoffe E. F. G. befinden, das ich das papir nicht spare .... Am dinstag nach Thome zu Nurnberg im 22 jhar."

(Nachschrift:) „Grafe Hoiger von Mansfelt ist gestern weggeriten, ein supplicacion an großen ausschos uberantwerte lasse, darinen er sich beclaget, das er sein broder zu hoch angeslagen. Dorauf habe ich abermals den ausschos gebeten, man wolle E. F. G. grafen nicht anslae, sundern E. G. mit denselbigen dobei blibe lasse, wies E. F. G. aner-

a) sie.

[1]) *Vgl.* Virck *Nr. 121, 6.* — [2]) *Karl, Hz. von Geldern, 1492—1538.* — [3]) *Christoph von Stadion, Bischof von Augsburg 1517—43. Über seine Stellung zu den Lutherischen vgl.* Roth, *Augsburgs Reformationsgeschichte.* — [4]) *Th. Rudolf, herzogl. Kanzleischreiber. Vgl. S. 14.*

erbet und auf den gehalten reichstagen erhalten. Ist not, wie ich E. F. G. *Dez. 23*
zweimal geschriben, mir zu bfheln, wes ich mich halde sal. Man siczt
auch itzunt doruber, die anslege gleich zu machen; ist not, was E. F. G.
gemute, mich auch aufs forderlichste g. zu vorstendigen. Dat. ut supra.
5 Er George von Fronsberg nimet auch von wegen ksl. mt. knechte auf,
mit denselbigen kein Meilanth zu zihen."

414. ***An den Provinzial der Karmeliten zu Köln***[1]***), Dresden*** *Dez. 27*
1522 Dezember 27: *Begleitbrief für einen entlaufenen Mönch, der sich
vor dem Adressaten, als seinem Obern, zu stellen und für seine Verfehlungen
10 zu büfsen geschworen hat.*

Kopie von Thomas von der Hayden. Kopial 135, fol. 148.

Vom Rat zu Chemnitz ist uns „kurzverweylter zeit angezeiget, wy
eyn abtrunniger monich und priester Carmeliterordens, Wilhelmus Duyren[2])
genant, in weltlicher cleydung und vorwachsener platten mit eynem weybe,
gelde, cleynoten und ruerlichen gutern[3]), so er samt noch eynem welt-
15 lichen seyner gesellen eynem burger zu Magdeburg entfuert und damit
in berurte unsre stadt Kempnitz kommen were, den sie also gefenglich
angenomen und bis uf unser weiter gescheft enthalten wolten. Wan wir
nuhe vormarkt, das er jungst zu Magdeburg abgeschieden, haben wir
doselbsthin dem provinciali bruder Johan Campen licenciaten und priori etc.
20 solichs durch unser schreyben, und das er yn an dem ort widerumb be-
komen mochte, anzaigen lassen. Es ist uns aber von gedachtem provincial
antwort begegent, wy yr hirinvorwart zu vornhemen. Weyl wir dan dar-
aus befinden, als er auch selbs bekent, das er eurer provincien Colonie
und euerm gehorsam underworfen, haben wir im besten angesehn, ge-
25 dachten bruder Wilhelmen von Duyren, uf das er von dem irrigen wider-
umb zum rechten wege, waren bekentnis, reu und pueße gefuert werd
und kommen mogte, euch zu ubersenden; und yn also mit eynem neuen
habit seyns ordens bekleyden, auch eynen eyd leiblich zu gott und den
heyligen schweren lassen, wy er dan gelobt und geschworen hat, sich mit
30 diser schrift forderlich in gehorsam zu euch zu fugen und umb seyne
ubertretung penitenz und bueße anzunhemen. Wy wir uns vorsehn wol-
len, also thun werde, auch nicht zweyfeln, yr werdet euch kegen yme

---

[1]) *d. h. den in Köln residierenden Provinzial der niederdeutschen Ordensprovinz der Karmeliten. Als solcher wird 1517 Woltherus Stay, 1528 und 1532 der 1539 verstorbene Theodericus de Gouda genannt. Vgl. Koch, Die Karmelitenklöster der niederdeutschen Provinz, Freiburg 1889, S. 23, 29, 123.* — [2]) *Vermutlich: Wilhelmus aus dem Kloster in Düren (Jülich).* — [3]) *bona mobilia.*

Dez. 27 der gebuere und dermaß in diser sache und gleichen fellen beweisen, das hinfure von yme und andern, so under eurem gehorsam sind, solich furnhemen und vil ergernis, so underm gemeynen und eynfeltigem volke daraus erfolget, vormiten werde. Dan wo solichs nicht bescheen, er, auch andre von disem beginnen nicht abstehen und in unsern gebieten widerumb antroffen, wurden wir uns mit ernster straf, als wir ytzo auch wol fug gehapt, das wir doch dem orden zu ehren underlassen, kegen ym bezeigen ..... Dreßden, sonnabents Johannis ewangeliste anno domini 1523." (!)

Dez. 27 **415. *An den Rat zu Chemnitz, Dresden 1522 Dezember 27:*** *Weisungen bel. die Freilassung eines gefangenen Mönchs.*

Kopie. Kopial 135, fol. 149.

In Sachen des gefangenen Mönchs ist „uns vom prior und convent seins ordens zu Magdeburgk antwort zukomen, das er sich vorschynner zeyt aus irer provincien und gehorsam habe eximiniren (!) und der Colnischen provincien habe einleyben lassen, darumb sie ynen anzunehmen beschwert[a] und gebeten, das wir yne dem provincial derselben Colnischen provincien uberschigken wolten." *Falls er nun* „eyne rechte urfride, dis gefengnis nicht zu rechen, thun, auch gereden und geloben, das er den orden und die kappe wider annehme und sich mit beyligendem brife[1]) zu dem provincial Colnischer provincien vorfugen, auch sich furder der herren und fursten von Sachssen lande enthalden und solchs alles und ein ydes zu gotte und den heyligen schweren wil", *so laſst ihn frei, gebt ihm diesen Brief an den Provinzial zu Köln und versorgt ihn mit einer Kappe.* „Wollen wir euch dasjenige, so die kappe gestehen wyrdet, mit der zeyt widerumb entrichten lassen." *Versteht er sich nicht zu allen diesen Bedingungen, so laſst ihn im Gefängnis* .... „Dreßden am tage Johanns ewangeliste anno etc. 23." (!)

Dez. 28 **416. *An den Rat zu Mücheln[2]), Dresden 1522 Dezember 28:*** *Beschimpfung des herzoglichen Mandates gegen Luthers Neues Testament und Ungebühr in der Kirche.*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 134, fol. 71[b].

„Nachdem wir uf bebstlicher heylickeit und ksl. mt. befel vilfeldig unsre ofne mandat und andre schrifte an euch und andre underthanen ausgehn lassen und befolhen haben, aller Lutterischen bucher, schrift und

---

[1]) *Nr. 414.* — [2]) *Städtchen südwestl. von Merseburg; in der Vorlage:* Muchelde.

lare mussig zu gehn und besunder, wes sich eyn yder mit dem buch, das *Dez. 28* neue testament genant, von Martinus Lutter ungeferlich Michaelis ausgangen, halten solte, welchem gehorsam folge zu thun, wir uns zu eynem yden vorsehn haben; es gelanget uns aber ytzo glaublich an[1]), wy unsere
5 offen angeschlagene mandaten von etlichen bey euch ganz in schmae und vorachtlich gehalden, die abgerissen, in kaet under die fuesse geworfen, auch uber das die Martinische lare under das gemeyne volk ausgebreytet und offentlich gesaget, das die kirche eyne spelunk und grube der morder sey, auch den prediger in der kirchen offentlich gelogenstraft haben,
10 mit meher anderer vormeßlicher ubung. Welchs yr alles zu gescheen zusehet und nichts strefliehs darinne furwendet; warab wir keyn gefallen tragen, sind auch nit gemeynt, solhes zu gedulden. Uf das wir aber, wy sichs allenthalb umb dise sache heldet, gruntliche erfahrung bekomen, begeren wir enpfelhend, das yr euch obgeschriebener handlung allenthalb
15 mit fleys erkundet und uns sollichs, wy sichs darumb heldet, was auch eyn iclicher vorhandelt und geubet hat und eyn iclichen mit namen in schriften anzaiget, uns darnach haben zu richten. Wir haben auch unserm voyte zu Weissenfels und l. g. Hansen von Landtwust[2]) befolhen, sich forderlich zu euch zu fugen und der sachen zu erkunden, dem yr
20 auch aller hendel gelegenhayt underricht thuen und widerfahren lassen wollet . . . Dreßden suntags innocentum anno domini 1523.“ (!)

417. *An Dr. Martin Luther, Dresden 1522 Dezember 28:* *Dez. 28*
Ob er sich zu den im Druck seines Briefes an Cronberg vorkommenden Schmähworten über Georg bekenne?

Konz. mit eigenh. Korrekturen Georgs. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers 1517—43, fol. 86. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 61.

25 „Wir Georg etc. geben euch doctori[a]) Martino Lutther zu erkennen, das uns vor zweyen tagen eyn abdruck eyns brifes vorkommen[3]), welcher

a) „doctori“ *von G.*

[1]) *Durch den Amtmann zu Freiburg, Christoph von Taubenheim, dem am 28. Dezember 1522 als Antwort auf seinen nicht mehr vorhandenen Bericht u. a. geschrieben wird:* „Was aber die von Mucheld in der Martinischen sache berurt, wollen wir uns desselben handels gruntlich erkunden und nach gebuer darin bezeigen“. — [2]) *Hans von Landwüst, als Geleitsmann von Weißenfels schon 1486 Mai 18 genannt (Schamel, Histor. Beschreibung des Klosters Goseck), wurde auf sein Ansuchen, wie Georg 1521 Juni 19 an Hans von Werthern, Amtmann zu Weißenfels, schreibt (Kopial 134, fol. 10), des Geleitsamts enthoben,* „doch also das er an dem voytamte doselbst bleyben und demselbigen vorstehen solle“. *Als Vogt kommt H. v. L. zuletzt 1531 November 18 (Loc. 8786, Gemischte Lehns und andere Sachen, fol. 391) vor.* — [3]) *Vgl. Nr. 412, 2.*

Dez. 28 in euerm namen und von euch an Hartman von Cronberg des lautcz[a]) solle geschrieben und ausgegangen seyn, als wir euch des eyne auscultirte copey beyligend und hirmitte uberschicken. Und so wir in angezaigtem brife im funften artikel, der sich anfahet: solche freude und freydigkeyt etc. sonderlich mit namen benant und mit schmelichen worten und wichtigen 5 injurien, unser sele[b]), eher und guten leumot belangende, angetast werden, die wir auch alsbalde zu gemute gezogen und bevorn, so wir euch unsers vorsehens[c]) keyne ursache darzu gegeben haben, ist unser beger, ir wollet uns durch euer widerschrift anzaigen, ab ir des lautcz eyn[d]) schrift an Hartman von Cronnberg hat lassen ausgehen, und, was ir des gestendig 10 sein wollet, uns, als euch das wol gezymet, dy warheit[e]) nicht vorhalden, domit wir uns unser ehren notturft dornoch wissen zu richten. Geben zu Dresden dinstags nach innocentum anno domini 1523." (!)

Dez. 29 418. ***Dr. Dietrich von Werthern an Georg, Nürnberg 1522 Dezember 29:*** *1) Sessionsirrung. 2) Supplikation der Städte. 3) Briefe* 15 *Karls V. an Georg. 4) Schweizer. (Zettel:) Der Kaiser und Sickingen.*

Orig., eigenh. Loc. 10172, Streitige Session, fol. 8. Inhaltsangabe: Reichstagsakten III, 888.

[1] An Johannes ev. [Dezember 27] „bin ich auf das haus in ausschos gegangen", *Herzog Ludwig von Baiern ist* „nicht doruben gewest, sundern doctor Baumgarter an s. f. g. stat geschigkt, der hat sich unvorsehens uber mich gesatzt und mir nicht weiche wolle; als habe ich 20 m. gst. h. churfursten, fursten und stenden des ausschos E. F. G. bfhelich der session halben angezeiget, wie ich zuvor, wie ich E. F. G. geschriben, auch gethan, und bin von dem hause gegangen. Gestern am kindertag nach tische habe ich gesehen, das m. g. h. herzog Ludeweigk von Beiern in eigener person aufs haus geriten, als bin ich auch in ausschos komen, 25 hat mich m. g. h. der churfurste von Brandenburgk bericht, das meins abwesens doctor Baumgarten ein lange rede gethan het, die het das haus von Saschen (!) und die margrafen betroffen, derhalben hetten s. kfl. g. und er Hans von Segkendorff, der anstat m. g. h. margrafen Casmirus gesessen, auch dorzu geret, wer gut gewest, das ichs auch gehort hette. 30 Diser underricht habe ich s. kfl. g. gedankt. Und habe sich also die fursten gesaczt und ich wie gewonlich neben m. g. h. herzogen Ludewigen. Als man einmal umbgefraget hat, ist doctor Baumgarten hinder herzogen

---

a) „des lautcz" *von G.* — b) „sele" *von G.* — c) „vorsehens" *von G. anstatt des ursprünglichen* „wissens". — d) „des lautcz eyn" *von G. Seidemann läfst irrtümlich nur die ersten beiden Worte von G. sein.* — e) „dy warheit" *von G., fehlt bei Seidemann.*

Ludewigen gegangen, s. f. g. heimlich angeret, als ist s. f. g. aufgestanden, *Dez. 29*
gesaget, s. g. musten weggehe, der doctor solt an s. g. stat bleibe. Als bin
ich hinaufgerugkt und mich an s. g. stat gesaczt; haben mich s. f. g. gefraget,
was ich mache, habe ich geantwort: dieweil s. f. g. weg wollen
5 gehe, so geburte mir als E. F. G. geschigkten, aldo zu sicen, sunst gedechte
ich nichts anders zu machen, den das, dorumb ich neben m. gst.
g. h. und stenden do wir. Als haben s. f. g. gesaget, ich solt michs nicht
understehe, es worde sich nicht leide werde. Als bin ich stille gesessen
und habe des kampfs gewart. Als haben s. f. g. gesaget, ich solt s. g. lasse
10 sicze, s. g. wolle sich wider nidersicze. Dorauf habe ich geantwert, das
wolt ich gerne thoe, und bin s. g. gewichen. Als sich s. g. gesaczt, habe
ich mich beclaget, das mir dise bswerung vormals von doctor Baumgarten
zweimal beihegent, ich hets aber dovor geacht, das nicht aus bfhel m. g.
h. hz. Ludewiges geschen; dieweil ich aber vornomen, das doctor Baum-
15 garten mir in rugken an St. Johannestag vil protestacion gethan, wir
mein undertenige und flisige bitte, das m. g. h. die churfursten, fursten
und stende den doctor vormoge wolden, das er das, so er meins abwesens
geret, in meiner kegenwertikeit auch rede, domit ich mich E. F. G. notdorft
nach auch woste dornach zu richten, nachdem auch wissentlich, das
20 ich von den stenden in disen ausschos vorordent, worde ich vorursacht,
den stenden dise bswerung anzuzeigen. Dorauf hat doctor Baumgarter ein
lange rede gethan, als nemlich: das das furstentum Beiern etwan ein
konigreich gewest wer und die herzogin konige gewest, das so alwege
uber alle fursten gesessen, wie den nach heutiges tages nach dem konige
25 von Bhemen m. g. h. der phalzgrafe als ein herzog von Beiern uber alle
werntliche churfursten sesse. Derhalben hetten auch alwege die herzogen
von Beiern uber alle ander fursten gesessen. In derselbigen possession
het ich mich understanden i. f. g. zu betruben. Es mochte wol sei, das
etwan hz. George von Beiern und E. F. G. herr und vater, hochlobelicher
30 gedechtnis, auch in einem gezenke der session halben gewest und in ansehunge,
das i. f. g. alzo nahe der sipzal einander vorwant und das E. F. G.
herr und vater ksl. mt. und des h. reichs uberster haubtman gewest,
hetten m. g. h. hz. George von Beiern nachgelassen, das E. F. G. herr
und vater uber s. g. gesessen, gegangen und gestanden wer, dach nicht
35 lenger, den dieweil i. f. g. beide gelebet. Dise voreinigung wer mit sigel
und brifen vorsehen; die hat der doctor aus seinem bosem wollen zihe
und ander mir wort gebraucht. Als hat m. g. h. hz. Lodeweigk gesaget,
er solts nicht thoe, es wer nach nicht not, und hat dorneben gesaget, der
doctor wer zu weit gegangen, s. f. g. hett es ime dermasse also nicht
40 bfholn, s. f. g. wir willig, E. F. G. als s. g. vettern fruntlich zu dinen

Dez. 29 und nichts E. F. G. zu entzihen, das E. F. G. zugehorte, sunder in disem falle; den s. f. g. wolden gleich als lieb zu hinderst als zu forderst sicze. Nachdem aber s. f. g. dis anererbet, und alwege also herkomen, wolde s. f. g. nicht anderst gebore, den das s. g. auch doruber halde muste, wolden sich auch vorsehe, woe ich den brief horte lese, ich worde von 5 wegen E. F. G. auch doran gesetiget sei etc. Dorauf habe ich gesaget, ich hette des doctors lange rede gehort und woste, das das haus von Beigern eins alten herkomens wer, dergleichen hildens E. F. G. auch vor berumete lobeliche fursten; durch was ursachen sich aber E. F. G. understunden, E. F. G. gerechtikeit zu erhalten, wer auf dem reichstage zu 10 Augusburg und andern wol gehort. Ich het aber auf dismal bfhel, wie ich m. g. und g. h. den churfursten, fursten und stenden des ausschos vormals angezeiget, mich in keine disputacion zu begeben ader irrunge zu erwegken, auf das des h. reichs sweren hendel, derhalben diser reichstag angesaczt, nicht vorhindert und vorzogen mochten werde, sundern woe mir 15 anstat E. F. G. mein geborliche session nicht gegeben, solt ich mich wider zu E. F. G. vorfuge. Das wolt ich i. kfl., f. g. und stenden des ausschos also angezeiget habe, das ich mich desselbigen also gedechte zu halden; es solt auch der doctor dovor halde, das E. F. G. so vorgessen nicht wer, woe sigel und brife ausgegangen wern, E. F. G. worden ir wol eindenken 20 sei. Ich habe auch alsbalt auf frischem fusse m. g. h. dem stathelder und das(!) regiment dis handels bericht gethan mit anzeigung, das ich mich E. F. G. bfhelich nach mich(!) gedechte wider zu E. F. G. zu vorfugen. Als hat mir der stathalder und regiment sage lasse, das ich ein cleine zeit wolde gedult trage, i. f. g. gedechten mir nicht zu erleuben, sundern 25 in dise hendel zu sehen. Heute dato nach tische hat man mich auf das haus gefordert, m. g. h. von Strosburg und ern Albrechten von Wolffstein von wegen des regiments und des grossen ausschos mit mir handeln lissen: erstlich das m. g. h. hz. Ludewigk von Beiern ein copie einer vorschribung hette lesen lassen, die m. g. h. grafe Bote von Stolberg neben andern 30 zwischen E. F. G. hern vater und hz. Georgen von Beiern der session halben hette aufgericht und i. beider f. g. sich underschriben, die hat man mich lasse lesen; ist ungeferlich summarie des einhalts, das hz. George E. F. G. hern vater aus angesipter fruntschaft auch das s. f. g. elter und ksl. mt. uberster haubtman gewest, nachgelassen, sein leben lang vor in 35 zu siczen und zu gehen, mit vorbehaltung, das dem haus zu Beigern nichts domit begeben solle sein.[1]) Dorauf habe ich gesaget, man het mein bfhelich

[1]) *Kopie der Urkunde* („Wachenthumb" = *Wachtendonk 1498 Dezember 17*) *Loc. 10172, Streitige Session fol. 1.*

gehort, doraus wolle mir nicht geboren zu gehen; ich hilts aber dovor, *Dez. 29*
das die aufgerichte vorschribung dem hause von Saschen(!) nichts bnheme,
den ich hilts dovor, wen ein herzog von Beiern, die mit E. F. G. irrig
wern, elter wer, denn E. F. G., so worden in E. G. vor sich sicze lassen.
5 Als haben sie mir dis entlich mittel vorgeslagen: m. g. h. hz. Ludewigk
solt alwege personlich in ausschos und zu den stenden gehen; woe aber
s. f. g. swach worden ader sunst grosse sachen vorhinder worden, so
solten s. g. nicht schigken, ich solt auch nicht hinaufkomen zum hen-
deln. Des habe ich mich geweigert; den ich het ein stragken bfhelich.
10 Als hat mich m. g. h. von Strasburg ermant und er Albrecht, ich solts
nicht abeslaen, denn es nieme E. F. G. nichts, und woe ich von hinnen
zoge, so worde ich ein vorhinderung machen in reichshendeln, dorumb
diser reichstag angesaczt. Als habe ich ein bedenken gnomen, nachdem
dise sache E. F. G. nicht alleine betreffe, sundern E. F. G. vetter, m. g.
15 und g. h. auch, so wolde ich derselbigen geschigkten rete rat auch haben.
Die habe ich hint besucht; haben mir nicht rate wollen, sundern gesaget,
sie hildens dovor, ich begebe E. F. G. nichts domit. Als bin ich bedacht,
ich woll es aus vil umbestendiger ursachen, die sich nicht in diser eile
haben wollen schriben lassen, annhemen, nicht dorumb das ich gerne hier
20 bin, der underteniger zuvorsicht, es werde E. F. G. nicht entkegen sein.
Wo es aber hz. Ludewigk nicht annhemen wirt, wil ich mich in kein
mittel furen lassen, das E. F. G. nachteilig, sundern alhier beharre, bis
mir E. F. G. schriben, wes ich mich halde sal. *[2]* Ich schigke E. F. G. der
stete supplicacion an die stende gethan[1]), doraus E. F. G. befinde werden,
25 das sie sich auch der zeit gebrauche wollen; die stende haben dorauf ein
bedenken gnomen. *[3]* Gestern vor dato hat mir ksl. mt. geschigkter bei-
gelegete briefe an E. F. G. haldene uberantwort; habe ich den einen be-
funden, das er E. F. G. schult betrifft[2]), underteniger wolmeinunge gebrochen
und gelesen, doraus befunden, das s. mt. E. F. G. in ein wasser weist,
30 doraus E. F. G. mit großer beswerung geschwommen; underteniglich bit-

---

[1]) *Gedr. Reichstagsakten III, 484.* — [2]) *Valladolid 1522 Oktober 28, Orig. eigenh. Unterschr. Loc. 10373, Österr. Schuld 1518—24, fol. 162: Karl will die Schulden auf sich allein nehmen, Georg solle ihrethalben Ferdinand* „weiter nit anlangen; so wirdet dir yecz u. l. mum frau Margrita, erzherzogin zu Osterreich etc., auf unser schreyben, so wir ir deshalben gethan haben, durch irer diener ain ain suma gelts oder aber etliche clainot von denen, so uns von u. l. herren und anherren kaiser Maximilian loblicher gedechtnus angestorben sein, von unsernwegen dieweil an bemelter deiner schuld entrichten und darauf ferner mit dir deshalben handlen lassen". — *Ein zweiter Brief gleichen Datums (Orig., eigenh. Unterschr., Loc. 8497, Derer Römischen Kaiser etc., fol. 3) bestätigt den Empfang eines Briefes, worin Georg von* „Jochim von Moltzan practica und handlung" *geschrieben hat, und erbittet event. weitere Nachricht.*

Dez. 29 tende, E. F. G. wollen irs nicht entkegen lassen sein, das ich in gebrochen habe. *[4]* Heute dato ist ein schrift herkomen, das die Schwicer auf sint, des gerochte lassen ausgehen, sy wollen nach Meilant, es sol aber die meinung habe, so wollen dem herzogen von Werttenberg wider einhelfe.[1]) .... Datum am montag nach der kinder tage zu Nurnberg im 23. jhare." 5

(Zettel:) „Es hat ksl. mt. dem regiment geschriben, das s. mt. an Franciscus handel kein gefaln tragen mit eingeslosner copie, wie s. mt. an Francen schriben, und stelts bei das regiments gefaln, ob sie ime die schrift zuschigke wollen aber nicht. Ich habe sie gestern in der irrung nicht gehort, ich vornheme aber, das sie der schigklikeit ist, das man sie 10 ime nicht schigke wirt; ich wil sie, alsbalt man abeschrift dovon gebe wirt, E. F. G. zuschigke.[2]) Datum ut supra."

Dez. 29 **419.** ***Bischof Adolf zu Merseburg an Georg, Merseburg 1522 Dezember 29:*** *Für die Universität Leipzig bestimmtes Bücherverbot.*

Orig. Loc. 9884, Leipzigische Händel 1519—26, fol. 140. Dorsalvermerk von der Hand des Simon Pistoris: „dye carta belangende dye visitacion der universitet zu Leypczig sal auf pergamen geschryben und alsdan von m. g. h. underschryben werden."

„Als wir uns nechst durch E. L. rat und zuthun der visitacion der 15 universitet zu Leypzck underwunden, haben wir dorob eyn carta, wie es hinfur in gemelter universitet mit etlichen buchern soll gehalden werden, bests fleys, so wir vermocht, begreyfen lassen. Weyl wir aber mit E. L. hievor eynig wurden, ane derselbigen E. L. wissen und nachlassunge solch unser carta[3]) nit auszugehn lassen, derhalb ubirschicken wir E. L. solch 20 gegenwertig frundlich pittende, wo die E. L. auch dermaß gefellig, E. L. wolten dieselbige mit E. L. hantschrieft bekreftigen und uns widerumb zufertigen, uns auch darueber E. L. gemut, wes derselbigen hirinne weyter zu thun gefellig, zu erkennen geben .... Merseburg montags nach innocentum anno etc. 23."(!) 25

Jan. 1 **420.** ***An Dr. Dietrich von Werthern, Dresden 1523 Januar 1:*** *1) Schuldsache. 2) Reichstag und Ungarn. 3) Reichsanlage. 4) Luthers Brief an Cronberg. 5) Nachrichten über die Türken und Staupitz. Luther über die Ehe. (3 Zettel:) Schuldsache. Adolf Dauher. Brief an den Hochmeister.* 30

Kopie. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 55. Inhaltsangabe: Reichstagsakten III, S. 893.

[1] „Uns hat Wolffleyn 3 brife von euch zubracht, darinne wir euern

[1]) *Vgl.* Virck, *Nr. 130, 5.* — [2]) *Vgl.* Virck *Nr. 126, 7.* — [3]) *Vgl. Nr. 432.*

fleys in unsern sachen furgewandt befunden", *letzten Dienstag hat Traxstorff weitere Briefe gebracht.* „Dieweyl uns aber fast schwere, aus unser vorschreybung zu gehen und in neue furslege fuhren zu lassen", *so haben wir beiliegende Instruktion*[1]) *aufsetzen lassen,* „was ir an herzog Friderich von Bayern und den bischof von Straspurg sollet gelangen lassen". *So beide* „uns in solcher unser bitt willefahrn wollen, hat es seinen wege; wo sie aber des beschwert wern, so mogt ir dem erzherzogen sagen, wiewol ir befelh hett, yme brife zu uberantworten und sunst weyters zu thun, mogt ir doch, als fur euch selbst auf die zugeschickte notel uf solche wege und mittel, wie ir in der instruktion findet, handeln und was euch begegent uns dasselbig eylend wissen [lassen], alsden wollen wir euch unser gemuete weyter entdecken. *[2]* Was des reychs handlung belangt, konten wir wol erleyden, das man statlicher handelt. Wir konnen aber nicht mehr, den so vil eyn man, der uf dem stuel sitzt. Got wolle es zum besten vorfuegen. Uns bedunkt, wo man wolt der Behemen handlung quit sein, so must es durch die Ungarn gearbeyt werden und eher des musten sie nicht entlich antwort haben. Dieweyl aber die Ungern gereyt gefertiget, so ist es lortz.[a]) Konnten wir umb gots willen so vil erleyden, so vil eyn ytzlicher ytzundt erleydet, domit er seynem houpt fryd macht. Es wurde ane zweyfel vordinstlich sein. Wie mans fugeln wird, so wirdet es auch eyer legen. Domit meynen wir auch Franciscus handlung. *[3]* Belangend die mandat etc. hetten wir erleyden konnen, das ir solch geld entricht hettet, dieweyl wir wissen, das es zugesagt ist. Weyl es aber im besten von euch vorblyben, so wollet es dem stathalter noch ansagen, das wir euch mit solchem gelt gefertigt und seyt willig, dasselbig zu entrichten, doch also, dieweyl ir befunden, das andere fursten, von der wegen es so wol als unsern halben gewilligt, nicht geben, wo es den-

Jan. 1

a) = lurtsch, lurz = link, verkehrt.

[1]) *Konz. von Kochel. Loc. 10372, Allerlei Schreiben und Händel 1501—20, fol. 282: Soll anzeigen, wie Karl und Ferdinand, durch Brief und Siegel verpflichtet,* „uns weynachten iczo eyn jar 50000 gulden und weynachten iczo nehst vorschynen 25000 gulden" *hätten entrichten sollen und nicht entrichtet haben.* „Und wiewol uns von bemeltem erzherzogen etliche vorslege geschen, also das uns s. l. iczo 50000 gulden an cleynoten und auf pfingsten abermals 25000 gulden an cleynoten ader gelde, folgende aufs naue jar aber 25000 an gelde und dornach alle jar 10000 gulden, bis die summa entricht, bezalen wolde", *so können Wir doch unsere Gläubiger nicht mit Kleinodien zufriedenstellen. Bischof und Pfalzgraf möchten bei Ferdinand auf Bezahlung laut der Verschreibung antragen, damit Wir uns nicht zu klagen veranlaſst sehen. Beharrt Ferdinand auf Bezahlung mit Kleinodien, so ist zu antworten:* „wo uns s. f. g. gulden ader silbern cleynot wurde vorstellen, wolten wir dieselben nach dem gewichte und der probe zur bezalung annehemen", *auch mit Verlust von 2000 Gulden.*

Jan. 1 selben nachgelassen, das uns alsdann unser gelt auch wieder wurde; denn mit dem gelde alleyn sey dem reych nichts geholfen. Dann wo es dem reych zu nutz und erhaltung frieden und rechts prachtlich solte angelegt werden und nicht so kleynmutig, wie wir befinden bisher geschehen, wider die echter des reychs gehandelt wurde, solte uns nicht beschweren, 5 neben andern so vil tausent gulden als das hundert sein darzustrecken. Auf den artikel die grafen belangend mogt ir diese antwort geben: das wir, dem h. reych mit hulf unser underthanen zu dienen, raten und zu helfen, ganz willig. Dieweyl wir denn mit unsern prelaten, grafen, ritterschaft und steten, solche hilf volbringen mussen, so geschehe uns ganz 10 ungleych, das uns die, mit den wir solche hulf volenden sollen, entzogen wurden, als etlich prelaten, grafen und herrn. Man solt uns so vil geringer anslahen, so vil uns an denselben entzogen, so wolten wir vor sye geben, was inen aufgesatzt wurde. *[4]* Doctor Martinus Lutther betreffend wollet dem comtur von Coblentz des getruckten zugeschickten buchlens 15 von unserwegen danksagen, dann er uns ein sunderlichs gefallen daran gethan. Wir gedenken auch noch zur zeyt nichts darynne vorzunhemen, denn vor allen dingen an doctor Martino Lutther zu erkunden, ab er sich zu solcher schrift an Hartman von Kronberg gethan bekennet, darnach wollen wir unser ehren notturft nicht vorgessen. Et si omnes scandalisati 20 fuerint et non ego, dann wir gotlob uns in diesem fal vor nyemands, denn vor got zu furchten haben. Martinus, Sickinger und all ir anhang vormogen uns an unser sele und eeren nichts zu geben, sie sollen uns auch ab got wil die unvorletzt lassen, ader uns muß rechts gebrechen. Wil uns yemands unser gut nhemen, so sal man befinden, das wir ime 25 under augen treten wollen mit unserm großen pauch[1]), und gedenken inen mit hulf gottes in iren augen eins haus groß zu wachsen, das sie befinden sollen, das sie uns das unser umbsust nicht genomen haben. Es ist auch unser gutlich beger, ir wollet die buchlein eygentlich aufkaufen, auch eygentlich erkunden, wo sie getruckt und were sie zu drucken be- 30 stalt habe. Denn sobalde wir von doctor Lutther antwort bekommen, gedenken wir euch ein instruction an die hern von Nurmberg zuzuschicken, verhoffend, der sachen nicht undinstlich sein solle. Dann uns bedunkt, die littera sey zu Nuremberg gedruckt. Und so ir den beslus des reychstags zu Wurmbs kegen den truck besehet, wird es fast eyn littera seyn. 35 *[5]* Alhie sagt man, es solle in kurzen tagen kegen Prage botschaft kommen sein, das der Turgk von Rodys mit großem schaden widerabgezogen sey. Das Stawpitz eyn apt worden, haben wir gut wissen gehabt. Als ir

---

[1]) *Anspielung auf Luthers Worte im Brief an Cronberg. Vgl. oben S. 401, Anm. 3.*

schreybt, das ir euer weybe das buchlein umb der ehe nicht wollet lesen *Jan. 1* lassen, dunkt uns, ir thuet unweyslich daran; dann unsers achtens steht etwas sunderlichs darinne, das euch als eynem angstlichen eeman wol dienen solte; denn er setzt, wenn euch euer frau euern willen nicht ge-
5 statten will, so solt ir an die mayt treten. Also mogt ir euch uf hubsche meyde richten. Die und dergleychen artikel mogt ir euerm weybe wol furhalten. Domit got befolhen. Geben zu Dresden am dornstag circumcisionis domini anno etc. 23."

(Zettel 1:) „Wir schicken euch auch hiemit eyn brief[1]), darinne wir
10 euch eyn sau geben, das ir diesen vorslag an uns zu tragen angenomen. Den moget ir wol zaigen, daraus die hendler erzherzog Ferdinanden unser gemuet erlernen. Sunst haben wir noch eyn brief an erzherzog Ferdinandum fertigen lassen, des copien wir euch neben dem brief hiemit zusenden[2]); doch so wollt den brief nicht antworten, ir habt denn uns vor

---

[1]) „Wir haben die credenz und vorzeychnus, so euch von wegen u. l. h. und o. hern Ferdinanden etc. vorgeschlagen, entpfangen und konten von euch erleyden, so uns nicht bessere botschaft in unsern sachen von gemeltem u. o. zugeschickt solten werden, das ir solche an uns zu tragen euch enthalten hettet; denn sich daraus nichts anders, denn unglauben, geferliche aufzoge und zuletzt doch keyn bezalung zu vormuten ist, und ab sie nach laut der vorzeychnis geschege, so queme sie doch uns nicht zu nutz, sundern musten villeicht die helft des geldes daran vorliren, so wir gelt darumb haben solten. Wil uns keyn anders begegenen, das uns annhemlich, so mussen wir das, so wir uns zu erhaltung gnediges willens bey ksl. mt. und zu freuntschaft, do sie erzherzogen zu Osterreych, langest bisher ufgehalten haben, furnhemen. Ir moget auch doctor Lampertenn wol sagen, das uns itzt begegent, das wir uns im eyngang des handels besorget haben. Denn wo wir mit brifen solten zufrieden sein, so hetten wir gereyt so vil brief, die schir alsovil wugen, als das gelt wegen mocht; uns were aber keyner gehalten. Es sey auch manch man neben unser schult bezalt, der es nye so wol vordint, auch nicht alsviel darumb erlitten, als wir gereit schimpf und schaden darvon haben. Der unfal sey unser und der unglaub derjenen, do es billich anders sein solt. Geben zu Dresden am nauen jars abent im 1523." — [2]) *Dr. Dietrich von Werthern hat uns zugeschickt* „eyn vorzeychnus eyns vorslags, wie E. L. uns unser langvortagten schulde zu entrichten und zu bezalen vorsicherung zu thun bedacht sey. Halten es ganz dafur, wo E. L. ire brief und siegel, auch die zusage darinne wol ansihet und die gedenkt zu halten, E. L. werde daraus clerlich befinden, das dieser furslag demselbigen an keynem ort gemeß. Denn hetten wir auf brief (wie doch billich gescheen) bezalt sollen werden, so were es lang zeyt gewest, anzufahen. Das es aber nicht gescheen, hetten wir uns billich zu beclagen. Und beschwert uns nicht wenig, das wir solchen unglauben uber die langwirige freuntliche gedult, so wir bisher mit E. L. gehabt, bey E. L. befinden sollen. Wie aber dem, dieweyl es nicht anders geseyn kann, so haben wir gemeltem unserm rat und geschickten befolhen, wes er sich unsers befelhs halden und darnoch zu richten haben solle .... Dresden am ersten tag january anno etc. 23."

Jan. 1 geschrieben und unser weyter gemuet vornommen. Wo die fursten[1]) den handel annehmen, so mogt ir yne die copien wol zeigen.“ *(Zettel 2:)* „Uns hat auch meister Adolff von Augspurg[2]) in eynem brife, den ir uns zugeschickt, eyner steynen tafel halben, die wir vor unsern freund den bischof von Straspurg bestelt und bereyt bezalt haben, geschriben, wie ir hirbeyligend vornhemen werdet. Derhalben wir begern, ir wollet dasselbig gemeltem unserm freund von Straspurg anzaigen, wohin s. l. solche tafel haben wolle, und so ir des vorstendigt werdet, alsdenn wollet es meyster Adolff geyn Augspurg zu erkennen geben, sich darnach zu richten.“ *Hiermit schicken wir auch Kopie der uns vom Kaiser und Erzherzog gegebenen Obligation. (Zettel 3:) Hierbei ein Brief an den Hochmeister, worin für den bei ihm befindlichen Sohn des kürzlich verstorbenen Georg Anger[3]) um Urlaub gebeten wird.*

Jan. 2 **421. *Bartholomaeus Gortler, Vogt zu Oschatz, an Georg [Oschatz] 1523 Januar 2:*** *Verhandlung mit dem Schosser zu Torgau wegen Auslieferung eines entlaufenen Mönchs.*

Orig. Loc. 10299, Martin Luthers 1517—43, fol. 63.

„Nochdem E. F. G. mir eyn commission, kegen Torgaw zu reiten, zugeschickt, dy ist mir an des nauen jores obende *[Dezember 31]* in der nacht umb 12 hore zu Grimme zukommen. Bin des folgenden tages mit eyle noch Torgaw gezogen, aber vor ungewitter und yrsamer wege halben bin ich spete uf den obend zu Torgaw eynkommen. Alsbalde ich gessen habe, zum schosser[4]) gegangen, meyn credenz goberantwert, meyn werbung gethon, inhalde E. F. G. commission. Wywol sich der schosser in E. F. G. dinst willig erboten, doch mit bewegtem gemut mir geantwert, zuleczt gesagt: gleichwy in E. F. G. lande eyn schosser hinder dem landesforsten eynen gefangen aus dysen gerichten in ander folgen lissen (!), konde man bedenken, das solchs och nicht in seyner gewalde sey, gedenk das och nicht zu thun; sunder der munch sey gefangen in wertlichen cleydern

---

[1]) *Pfalzgraf Friedrich und der Bischof von Strafsburg.* — [2]) *Vgl. S. 230, Anm. 1.* — [3]) *Georg Anger kaufte 1508 Oktober 7 das Amt Zörbig um 4000 Rh. Gulden (Or.-Urk. 9787) und begegnet als Amtmann noch 1521 September 18 (Loc. 7993, Defensions- und Aufgebotssachen Vol. II).* — [4]) *Als Schosser zu Torgau kommt 1514 Januar 23 Leonhart Koppe, 1525 April, Georg Keilhaimer urkundlich vor (Knabe, Urkb. von Torgau, 1902, Nr. 183b und 201a); jener (oder sein Sohn gleichen Namens?) war April 1523 bei der Flucht der 9 Nonnen aus dem Kloster Nimbschen bei Grimma, unter denen Katharina von Bora sich befand, behilflich und Adressat eines diesbezügl. Briefes von Luther. Vgl.* Enders *IV, 129, Anm. 2 und 132.*

und als eyn wertlicher. So ymande zu yme zu sprechen, will er anstade kfl. g. yderman rechts gestatten. Dorneben gesagt, er merkt, das dys vornhemen der munche wer, dy dy leut betrogen hetten; besorgeten villeicht, solchs worde nun an tag kommen, dorumb wolden sy in gern ins closter haben. Aber er wolde nicht yr winde ader hescher sein, ynen dy yren zu fohen und zu uberantwerten. Und eher das gescheen solde, gab gleich zu vorstehen, als wolde er yme eynen trunk geben, dormit er umbqueme. Ich habe yme uf sein vorgeben, so vil mir muglich gewest, geantwert und seyn meynung vorlegt, gebeten, mir uf den morgen eyn besser antwert zu geben. Nun bin ich in erfarunge kommen, das den monch eyn edelman solde haben fohen helfen. Uf das es yme nicht nochteylig, erbeten sy in der sache, das er mocht loskommen. Aber der voyt von Buche[1]) had eyn harten stand mit dem schosser gehapt und slecht das recht uber den monch gebeten, vorhoffende, uf sein angeber solde er ye peinlich umb etliche stocke, als umb sein gesellen, befrogt (!); es had aber der schosser dorzu nicht stimmen wollen. Es ist des schossersch vorslag gewest, das der voyt von Buche gleich des probsts von Siczenrode[2]) geschickten gethan, seyn clage und zusprache schriftlich solle eynlegen, so denn will er dis kfl. g. vormelden und zuschicken. Was do erkant, will er sich halden. Und dy eynlegung schriftlicher clagen hade der schosser forder nicht wollen erstrecken bis uf nestkonftige mitwoch. Derhalben ich fule, das sy den monch gern losgeben. Ich befinde och merklich hulf und forderung, dy denselben ausgelofen monchen geschicht; sy machen sy zu toppern, schneydern und schustern. Und ich befinde, so mir gleich der munch, wegzufuren, nochgelossen wer, must ich yn mit starkern haufen ader mit grosser bescheydigkeit uf ander wege bringen, den er hat eyn anhang von seyn helfern und von andern. Aber uf heute hat sich der schosser ufs gelimpflichst vornhemen lossen, allein das dyse sache in seyner macht nicht ist, den der munch ist in wertlichen cleydern als eyn wertlicher gefangen. So haben der probst zu Siczenrode und der voyt von Buche yre sach rechtlich angefangen, derhalben will yme hinder kfl. g., och m. gst. h., dyse sache nicht zu thun sein. Dyweyl dy sache durch mancheley underredung nicht hat anderst clingen wollen, so habe ich yn erinnert und eyn arrest uf den munch eyngelegt dyser meynunge, das er yn loszumachen ader zu geben, wy das kommen mocht, nicht eylende wolde, und sunderlich 14 tage angesaczt, bis E. F. G.

Jan. 2

---

[1]) *Buch, Cistercienserkloster, östl. von Leisnig (Ernest. Gebiet).* — [2]) *Probst des Cisterciensernonnenklosters Sitzenrode (Ernest. Gebiet) bei Torgau war Johann Donati. Vgl.* Seyffarth, *Diplomat. Nachr. von dem Jungfrauenkloster Sitzenrode.*

Jan. 2 dis handels underricht worde und sich E. F. G. so hinforder worde wissen zu halden. Doruf er mir antwert gegeben, seins vormutens dyse sache wurde sich so balde nicht enden, wy vorgesagt, sy wer rechtlich angefangen. Aber ich fule nicht, das man rechtliche folge will ergehen lassen, sunder schucz und handehaben vormarkt wird; den er lopt den mu[n]ich in seyner geschicklickeyt und gefellet yme, das er der andern betrog ader vornhemen eroffende. Dardurch wirt er gerettet .... Freytag nach innocentum im 23."

Jan. 3 **422. *Dr. Martin Luther an Georg, Wittenberg 1523 Januar 3:*** *Antwort auf Nr. 417. Wird sich immer zu dem bekennen, was er wider Adressaten geschrieben; dürfte sich seinerseits über dessen jetzige und frühere Verleumdungen beschweren.*

Orig., eigenh. Loc. 10299, Martin Luthers 1517—43, fol. 87. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 62.[1])

„Jhesus. Aufhoren zu toben und zu wüeten wider gott und seynen Christ anstatt meynes diensts zuvor. Ungnediger furst und herr. Ich hab E. F. U. schrift samt dem büchlin oder brief, so ich an er Harttman von Cronenberg geschrieben haben soll, empfangen und mir sonderlich den ort, des sich E. F. U. beschweret, als wichtiger injürien, seele, ehre und leümut betreffend, lassen lesen; denn vorhyn dasselb büchlin alhie und auch anderswo gedruckt ist. Weyl denn nü E. F. U. begered zu wissen, wes ich darynnen gestendig seyn wolle, ist kurzlich meyn antwort: das myrs gleych gilt fur E. F. U., es werde[a]) fur gestanden, gelegen, gesessen oder gelaufen angenomen; denn was ich wider E. F. U.[b]) handele oder rede, es sey heymlich oder offentlich, erbiete ich mich zu recht und wills, ob gott will, auch wol fur recht erhalten. Gott aber wirt die gewalt wol finden. Denn wo es E. F. U.[b]) ernst were, und nicht so unhoflich loge, das ich E. F. U. seele, ehre und guten leumat zu nahe were, wurde sie freylich die Christliche warheyt nicht so schendlich lestern und verfolgen. Doch ist das nicht das erste mal, das ich von E. F. U. belogen und boslich dargeben byn, das ich billicher ursach

a) *Seidemann:* „werdt". — b) *Luther machte* v *aus ursprünglichem* g.

[1]) *Unter dem Titel: „Ein höchst origineller, jetzt erst aufgefundener Brief Dr. Martin Luthers an Herzog Georg den Bärtigen v. S. vom 8. Joannis 1523" gab Theophil Bittkow (Berlin, Verlag von Theophil Bittkow, ohne Jahr) das photo-lithographische Facsimile des (angeblichen) Autographs Luthers heraus. Was er aber als Autograph Luthers ansah, ist eine in der Dresdner Kanzlei gefertigte Kopie des Lutherschen Briefes.*

hette, mich zu beklagen der injürien, seele, ehre und guten leumat betreffend. Aber ich schweyge des alles; denn myr Christus gepeut, auch den feynden gonstig zu seyn. Wilchs ich auch bisher than hab mit meynem armen gepet gegen gott fur E. F. U. und erbiete noch mich, E. F. U. zu dienen womit ich kan on alles falsch gesuch. Ist das veracht, da kan ich nicht zü. Ich werde mich drumb fur keyner wasserblasen zu tot fürchten, ob gott will und meyn herr Jhesus Christus. Der wolle E. F. U. augen und herz erleuchten und yhm gefellig und myr eyn gnedigen, gonstigen fursten machen aus E. F. U. Amen. Zu Wittemberg am achten Johannis 1523." *Jan. 3*

423. *Gutachten herzoglicher Räte, wie Georg sich Luther gegenüber zu verhalten habe [1523 Januar 3—17].*[1] *Jan. 3—17*

Kopie mit Korrekturen Kochels. Loc. 10299, Martin Luthers 1517—43, fol. 130.

„Nachdem Martinus Lutther eyn frevel unvorschemter, auch von gote und der werlt abtrunstiger mensch und sich zuvoran nicht abgeschauet, bebistliche heyligkayt, ksl. mt., als haupter, auch kgl. dltkt. zu Engelandt und andere vornhemliche glyder der h. Cristenheyt, in seynen schriften an ursachen und wider alle erberkeyt[a]) groblichen zu schmehen, acht mans dafur, das u. g. h. herzog Georgen etc. in keynem wege zu raten, das sich s. f. g. in weyter schrift mit ime solle begeben. Angesehen, das er in dieser seyner schriftlichen antwort[2]) die injurien, darumb yme s. f. g. geschrieben, nicht abredig und doch auf dieselbige schrift keyne bestendige ader gewisse antwort gegeben, sundern alleyne sich spicziger hoenischer wort gebraucht, auch s. f. g. unvorschemter weyse gelogenstraft und dodurch hocher und ferner, denn zuvorn bescheen, geschmehet. Ist auch derhalben wol vormutlich, so man sich mit[b]) yme in[c]) weyter schrift begebe[d]), das er sich seynem alden gebrauch nach[e]) dergleychen schympflichs schreybens und f. g. mit fernern injurien anzutasten nicht underlassen wurde. Und ab er auch gleych die vorigen injurien clar, lauter ausbekennen, ader sich auch f. g. weyter zu schmehen understehen wurde, kann man nicht bedenken, das man wol geburlichs rechten an yme bekomen moge. Dan ab man auch u. gst. h. den churfursten, umbs rechts wider yne ansuchte, ist vormutlich, das sich s. kfl. g. des eussern wurde und vorwenden: dieweyl er eyn geistlich man und seyner jurisdiction

a) „an ursachen ... erberkeyt" *von Kochel.* — b) „sich mit" *von K.* — c) „in" *von K.* — d) „schrift begebe" *von K.* — e) „seynem .. nach" *von K.*

[1]) *Wie sich aus dem Inhalt ergiebt, lag bei Abfassung des Gutachtens Nr. 422 vor und war Nr. 433 noch nicht geschrieben.* — [2]) *Nr. 422.*

Jan. 3—17 nicht underworfen, das yme, wider yne ichtwas vorzunhemen, nicht wolde geburen, und die sache also von sich weysen. Solte dan diese sache vor dem ordinario loci gesucht werden, ist zu besorgen, das man sagen und vorwenden mochte: dieweyl der orden ane mittel bebistlicher heyligkeyt underworfen, darumb wolde sich nicht geburen, ichtwas wider yne zu be- 5 gynnen, ader vorzunhemen, wie von u. gst. h. dem cardinal etc. in sachen die gefangen monche zu Salcza belangende gescheen ist.[1]) Wo man yne aber vor seynem prelaten[2]) solte vornhemen, wurde abermals unfruchtbar seyn, nachdem derselbige erger, dann er selbst. Und ist also zu besorgen, das hochgedachter u. g. h., und bevorn dieweyl auch Martinus Lutther 10 auf bebistliche heyligkeyt nichts gibet, eyns richters mangeln und aus gebrechen desselbigen zur rechtfertigunge desselbigen Martini Lutthers nicht wurde komen mogen. Und ab man sich auch gleych peynlichs rechten kegen yme wolde gebrauchen, so konnde man doch nicht meher von yme erlangen, dann das man yne anruchtig machte. Dieweyl er 15 sich dann vormals als eyn erclerter keczer der ehren erwegen, ist wol zu ermessen, wie man yne zu schanden machen mochte, und das er solchs wenig achten wurde; so mochte er auch nach Sachsenrechte mit eyner geringen busse dovon kommen. Wie schympflich solchs f. g. seyn mochte, ist auch wol zu bedenken.[a]) So ist auch s. f. g. in keynem wege zu 20 raten, das sich s. f. g. offentlichs ausschreybens kegen yme solde gebrauchen. Dann man an eynem solchen loesen menschen wenig rhum zu schaffen; so ist auch zu besorgen, das alsdan der monch samt seyn anhengern eyn frologken haben wurde, sich mit f. g. zu zenken, welchs dann s. f. g. in derselbigen gemute nicht wenig beschwerunge bringen 25 mochte. Und ist hochgedachter u. g. h. undertheniglich zu bitten, das s. f. g. diese sache in s. f. g. hochsynnig bedenken nhemen und wol betrachten wolde, ab es besser, das man dieselbige eyne zeyt in ruhe stelte und sege, wo es mit dem manne hynaus wolde, und bevorn, dieweyl bebistliche heyligkeyt yczo beym regiment seynethalben auch anregunge 30 thuen lassen. Und das man nichts wenigers das gedruckte buchleyn[3]), auch Martini schriftliche antwort[4]) bis zu bequemer zeyt beylegete, domit, ab sichs eyns fuglichern dann yczo schigken wolde, das man yme dannoch dieselbigen mochte vorhalden und alsdan sich derwegen geburlichs

a) „so mochte .... bedenken" *von K.*

[1]) *Vgl. Nr. 407.* — [2]) *Damals noch W. Link, der aber 28. Januar als evangelischer Prediger nach Altenburg übersiedelte und 22. Februar seine Würde als Vikar offiziell niederlegte. Vgl.* Kolde, *Augustinercongregation 384.* — [3]) *Vgl. S. 401, Anm. 3.* — [4]) *Nr. 422.*

rechtens kegen yme gebrauchen. Hirmite betracht, das diese action s. f. g. von zeyt der revocacion in jarsfrist nicht mag vorleschen, auch sunst, dieweyl s. f. g. zur clage nicht komen, nicht vorjaren mag. Es ist auch bedacht, das man yme nachtrachten und unvormeldet s. f. g. zu handen bringen mochte. Darzu dann f. g. aus hohem bedenken wol werden wege zu finden wissen. Es solte auch nicht unbequeme seyn, das hochgedachter u. g. h. diese sache an kfl. g. zu Sachssen etc. durch eyne botschaft lisse gelangen, domit man in erkundigunge komen mochte, was s. g. gefallens ader ungefallens darinne hette und s. kfl. g.[a]) darnoch nicht sagen dorfte: hette man meyns rats gebraucht, so solte dis thun fuglicher weyse wol seyn abgewendet worden etc. Es ist auch s. f. g. undertheniglich zu bitten, das dieselbige dis unser bedenken, das wir doch in s. f. g. vorbesserunge und gefallen gestalt, nicht anders, dann das es aus getrauer wolmeynunge darflusse, vormerken wolle." *Jan. 3—17*

424. *An Johann, Bischof zu Meißsen, z. Z. in Rom*[1]), *Dresden 1523 Januar 4:* *Soll beim Papst 1) die Kanonisation Bennos betreiben, 2) Georgs Unterthanen Fastendispense, 3) Georg und seinen Nachkommen die Vollmacht, jeden in Lehre oder Wandel schlechten Geistlichen abzusetzen und die erledigte Stelle anderweit zu besetzen unbeschadet des Rechts der Kollatoren, 4) dem Dresdner Brückenamt die Bewilligung eines erfolgten Verkaufs und 5) den Einwohnern von Altenberg die Erneuerung eines Fastendispenses, ein Jubeljahr und Ablässe zu Gunsten ihres Kirchbaues zu erwirken suchen.* *Jan. 4*

Kopie. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 4. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 91.

[1] Nachdem die Erhebung Bennos trotz Kosten und Mühe „bey jungstvorstorbener bebstlicher heylickeit als wol yren furfaren keyn furgang hat erreichen mogen und wir uns vorsehn, iczig bebstlich heyligkeyt werde aus besunderer andechtiger zuneygung meher belieben, das und anders, so got dem almechtigen lob und ehre, auch den Cristgleubigen fromen menschen anrayzung zu guten werken geberen mocht und besunder was Deutscher nacion zu nucz und erhebung furtreglich, zu fordern, ist unser freuntlich bit, E. L. wolle bey seyner heylickeit, der neben domino Ferdinando, andern churfursten und fursten wir hiepey geschrieben[2]), emsiclich sollicitiren und anhalten, seyner heylickeit und andern dieselbigen brief

a) „s. kfl. g." *von K.*

1) *Vgl. Nr. 374.* — 2) *Vgl. Nr. 425.*

Jan. 4 auch personlich zustellen, das die canonisacion und erhebung . . . forderlich, ufs nehest und wenigsten kosten, wy E. L. sollichs wirt erhalten mogen, expedirt und gefordert werde." *Das nötige Geld finden E. L. in der Bank*, „wy wir dan derhalb her Jacoben Fucker auch geschrieben haben, an den seynen zu Rom zu vorfugen, E. L. das gelt zu folgen lassen. Wan auch ervorn eyne vorgulte scheuren, damit der cardinal de Medices hat sollen vorehrt werden[1]), her Wilhelmen von Enckenfort zu getreuen handen zugestelt, und als wir bericht, derselb cardinal iczo nicht mehr, wy er bey dem vorigen babst gewesen, gewaldig ist, und her Wilhelm des iczigen babsts datarius geworden sey, lassen wir uns gefallen, das E. L. dieselbig scheuren, wo es dieselbig vor nucz und gut ansehen, obberurtem her Wilhelmen vorehre, das er die vor sich behalte und desto williger sey, dise und andre unsre sachen zu fordern, dadurch die schleunige und gute entschaft erlangen. *[2]* Nachdem dan ytzo, wy E. L. wissen tragen, durch die Lutterisch irtumb das gemeyne volk in dise abwege komen und noch teglich mehr gefurt wirt, das sie des fastens und der abstinenz der fleisch- und milchspeyse wenig ader garnicht achten, auch fisch, hering und andre fastelspeys durch krig und emporung, so sich in umbligenden und fast allen landen der Cristenhayt ereugen, ganz schwerlich und nit zu noturft zu bekomen seyn, derhalb zu besorgen, das uf künftige fasten viel vormesselich ubertretung gescheen, daraus merklich ergernis erfolgen und das sollichs ytzo zur zeit zu vorkommen nicht wol moglich seyn werde; derwegen wir im besten bedacht und furgenomen, bey bebstlicher heylickeyt uf uns, alle unsre geystliche und wertliche hoes und nyder standes beyder geschlecht underthanen und inwoner unser furstentumb, lande und gebiete eyn gemeyn indult, darinne eynen itlichen in der fasten und durch das ganze jhaer an allen vorboten zeiten eyer und alle milchspeyse zu essen erlaubt wurd, zu impetriren, doch also, wer der begnadung teylhaftig seyn wolle, das er des eyn erlaubnis bey E. L. und derselben nachkomen suchen und ausbrengen solle, dadurch viel irtumbs vormiten, die gewissen der menschen auch unbeschwert bleyben." *E. L. wollen dies Indult nach besten Kräften zu erwirken suchen. [3]* „Wan auch die priester und besunder die, so pfarren ader seelsorge haben, ytzo zum tayl fremde gebrauch in yren predigen und andern amten, auch sunst unordenlich pristerlich leben fuhren, darab viel beeses erfolget, sollichs alles zu vorkomen, bitten wir freuntlich, E. L. wolle bey bebstlicher heylickeit bearbeyten, das seyne heylickeit uns, unser erben und nachkomen privilegieren und schriftlich freyheit in bestendiger und bester

[1]) *Vgl. Nr. 79.*

form geben wolt, wan eyn pfarherr ader auch ander wertliche prister und *Jan. 4*
canonici in unsern furstentumben, landen und gebieten belihen, wer geyst-
lichs ader wertlichs, hoes ader nydern standes auch die pfarre, canonicat
ader ander lehn zu verleyhen habe, mit irtumben ader sunst eynen besen
5 leben befleckt sey und der oberkeyt widerstreben wurd, das wir als der
landesfurst und oberster collator denselbigen pfarrer, canonicus ader andre
prister zu entsetzen und mit wissen des andern collators, doch yme an
seyner gerechtickeit unabbrüchlich, die beneficia andern tuglichen con-
feriren und leyhen mochten. Zuvorsichtig, es wurde sich mancher der
10 ytzo sere schart und uf nymants achtet, bessern kauf geben, auch viel
guts in Cristlicher ubung underm gemeynen volke geberen. *[4]* Als auch
E. L. unzweyflich wol indenk sein wirt, das die fursteher der kurchen
zun h. creuz und der brucken hie zu Dreßden Jorgen Alnpecken, burger
zu Freybergk, etlich guter zu Luckewicz gelegen, so genanter kirch und
15 brucken zustendig gewesen, aus anligender not und ursachen mit unserm
wissen erblich vorkauft[1]), daruber sie von E. L. und derselbtigen vorfahren
noch bisehr keyne vorwilligung erlangt haben, ist auch unsre freuntliche
bit, wo, sollichs zu vorwilligen, bey E. L. nicht stunde, sie wolle die-
selbig bey bebstlicher heylickeit ausrichten, uf das gezenke und irtumb,
20 so kunftig daraus erfolgen mochte, vorhutt werde. *[5]* Es haben uns auch
u. l. g. die vom Altenberge angezeigt, wy sie von bebstlicher heylickeit
vorfarn begnadung uf 25 jhaer erlangt, das alle inwoner doselbsten die
jhaer aus eyer und alle milchspeyse essen mogen, welche jhaer nuhe fast
vorloffen seind, mit undertheniger bit, uf das die bergleut zu ende der
25 zeit nicht in ubung, solcher speys zu gebrauchen, pleyben, noch yre sehlen
dadurch in fahr stellen und der berg destapas erreget und gefordert werd,
das wir bey bebstlicher heylickeit zu erlangen bearbeyten wolten, das seyn
heylickeyt in ansehung diser neuerpauten vorsamlung ynen uf alle beyder
geschlechts jung und alt personen, so ufm Altenberg wanen ader yrer
30 gewerb halb zu yn komen, hinfure ewiglich in allen vorboten zeiten eyer
und alle milchspeyse zu essen gnediclich erlauben und bullen in behor-

---

[1]) *Das Brückenamt verkaufte die Leute und Leibzinsen des südöstl. von Dresden gelegenen Dorfes Lockwitz laut Urkunde vom 26. Juni 1511 (Dresdner Ratsarchiv) für 675 Rh. Gulden an Georg Alnpeck, der 1498—1518 in der Freiberger Ratslinie (Urkb. der Stadt Freiberg) und 1500 September 29 — 1502 November 21 als Zehntner zu Freiberg (Kopial 106, fol. 49ᵇ und Kopial 108, fol. 102) vorkommt; auf die Rückseite der Urkunde schrieb der Brückenmeister Conradi:* „Ich habe es thuen mussen aus gezwang herzog Georgen und Heinrich von Sleynitz, die zeyt obermarschalk; dieweyle ich am ampt was, geschach diser befel". *Vgl.* **Richter**, *Verfassungs- und Verwaltungsgesch. III, 271, Anm. 1.*

Jan. 4 licher forme daruber geben wolle. Zum andern", *dafs der Papst ihnen allen ein Jubeljahr geben wolle*, „also das hinfure ewiclich in yrer pfarkirche St. Nicolaj alle jhaer den sonnabent in der vesper vor dem andern suntag im advent solhe genad angehen und bis uf den h. Cristag zu beschluß der vesper und am palmabent zu der vesper anhebend bis uf den suntag quasimodogeniti, auch am abend Anne matris Marie zu der vesper anzufahn und die ganze octave uber weren und gehalten werden solle, also welche in angezeigter zeit beychten und yr milde hand zum bau des gotteshauses St. Nicolaj reichen wurden, das diselben solhen ablas vordinen und des teilhaftig werden mogen. Zum dritten welche Kristglaubig menschen yr testament ader seelgeret zu angezeigtem gotshaus St. Nicolaj bey yrem leben vorschaffen ader schicken wurden, das dy, so sy berauet und gebeicht seyn, von aller peyn aus craft obangezaigter begnadung mogen absolvirt und entpunden werden. Zum virden das s. heylickeit obberurten vom Altenberge in yre kirche St. Nicolaj die stationes uber das ganze jhaer mit allem ablas, wy die zu Rhom sind, begnaden und begaben wolle, also welch mensch die andechticlich besuchen, auch seyn handreichends almus zum bau derselben kirchen geben wurd, das der solhes ablas, so uf den tag, wae er die station ersucht, zu vordinen ist, gleich ob er zu Rome were, moge teilhaftig werden. Wan wir nun vilgenanten vom Altenberge, damit sie in erhebung und mehrerm gedey wachsen und komen mogen, mit besundern gnaden geneigt sind, und das, wy E. L. bewust, eyne neue vorsamlung, die nicht lang gestanden, da allayne bergwerk und sunst kein handel, davon sich das volk erhaltn und das gotteshaus bauen mochte, auch doselbst wenig fisch zu bekomen ist, bitten wir freuntlich, E L. wolle diser sachen gelegenheit und umbstende mehr, dan hir angezaigt, ermessen, die, wy dieselbig feinlicher weyse wol zu thune wayß, an bebstliche heylickeit von unsern wegen supplicirn und fleys furwenden, die alle, ader doch was yrer haylickeit gefallen sein wirt, zu erlangen, in ansehung, das dieselbtigen noch bisher keynen mit dem Lutterischen gift befleckt bey ynen haben dulden ader leyden wollen[1]), uf das sie destamehr in yrem Cristlichen und guten furnhemen gesterkt und bestetigt, andere auch dadurch darzu gereizt werden. E. L. wolle uns zu freuntlichen gefallen in allen obangezeigten articuln, wy wir zu derselben vertrauen, die zu erwerben, moglichen fleys furwenden, in betrachtung, das wir darinnen nicht das unser, sunder des almechtigen lob

---

[1]) *Vgl. Nr. 332. — Für die Angabe der Sächsischen Kirchengalerie IV, 32, Luthers Bildnis sei 1522 von den Altenberger Bergleuten verbrannt worden, fehlt ein urkundlicher Beleg.*

und ehre, auch der Cristgleubigen selen heyl suchen und daraus viel boeses abzuscheuen vorhoffen, uns auch, was ir darinne begegent ader mangelt, wieder durch yr schreyben vormelden .... Dreßden am virden tag des monats januarii anno domini 1523." *Jan. 4*

5 **425.** ***An Dr. Dietrich von Werthern, Dresden 1523 Januar 4:*** *Briefe in Sachen Bennos.* *Jan. 4*

Kopie. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 3.

Übergebt beiliegenden Brief in Sachen der Kanonisation Bennos dem Regiment[1]) *und bittet um* „furschrift" *an den Papst, ersucht die in Nürnberg anwesenden Kurfürsten und Fürsten, dafs* „ider eyn furschrift thuen 10 wolle", *schickt diese Fürstenbriefe und beiliegende Briefe an den Papst, den Bischof von Meifsen*[2]), *an Enckenvoirt und andere nach Rom und uns womöglich Abschriften der Fürstenbriefe* .... „Dreßden am 4. tag january anno domini 1523."[3])

426. ***Dekan und Doktoren der theologischen Fakultät zu*** 15 ***Leipzig an Georg, Leipzig 1523 Januar 6:*** *Geben ihr vorläufiges Urteil über Luthers Übersetzung des N. T., wonach deren Verbot seitens des Adressaten wohl begründet, stellen ein Verzeichnis der dort vorkommenden Fehler in Aussicht.* *Jan. 6*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers 1516—39, fol. 28. 67[b] *u. 85. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 54.*

„Nachdem E. F. G. das naue testament Martini Lutters uns, zu be-20 sichtigen, entpfolen, haben wir dasselbige in aller underthenikeit demutiglich angenomen, undereynander geteylt und uberlesen, ider an seynem teyl eyntrechtiglich befunden: Dieweyl allenthalben allerleye stucke und punct seyner lere und irtumb, langst von der Christlichen kirchen und von den heyligen concilia vordampt, ouch von den heuptern der Christenheit beyde 25 geistlich und werntlich langst zu lesen vorboten, doreyn gemischet, und

---

[1]) *Kopie, l. c. fol. 9; gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 88: Bitte um* „furschrift" *an den Papst, zu dem sich Georg versieht, er* „werde dise und andere zimliche furnhemen, so zu lob des almechtigen und andechtiger anrayzung der Cristglaubigen menschen angestelt, auch besunder so Deuczscher nacion zu ehr und gutem gereichen mogen, mit emsiger begier unvorzuglich fordern". — [2]) *Nr. 424.* — [3]) *Seidemanns Bemerkung:* „Zugleich sendet ihm Georg Einzelbriefe mit an den Kaiser, an Albrecht von Mainz, den Kurfürsten von Brandenburg, den Kurfürsten von Sachsen" *ist falsch; diese Einzelbriefe sind von 1520 Oktober 8. Vgl. oben S. 137, Anm. 2.*

Jan. 6 ab auch seyne vortolmetschung gleich recht und warhaftig were, als sich an vil ortern anders befindt, so wer sie doch umb zusatzunge seyner vorreden und glossen willen, dorinne er gemeyniglich seyne vordechtige und langst vordampte lere ausdruckit, billich zu vorbiten. Und also E. F. G. aus hoem furstlichem vorstand nicht ane mergliche redliche ursachen und sunder zweyfel aus sunderlicher Christlicher wolmeynunge, dasselbige zu kaufen und zu lesen, underpoten, welche E. F. G. wolmeynung von allen und iden unvormakelten Christlichen herzen Christlich, billich und lobsam geachtet wird unsers bedenkens. Dyeweyl aber die doctores in solcher besichtiung nicht alle gleich fertig, durch vil ursachen bisher manchfeldig vorhyndert, eynen auszug doraus zu stellen, vordechtige seyne tolmetschunge und gloßen zum teyl anzuzeigen, wollen wir solchen auszug nach unserm vormogen zusampnebringen und denselbigen, sobalt es geschen kan, E. F. G. undertheniglich zuschicken, demutiglich bittend, E. F. G. wolden solchen vorzug in keynen ungenaden vormerken ader annehemen, sunderlich dieweyl der materien vil und fast vorwickelt . . . . . . Leiptzk am tage epiphanie im 23. jare.“

(Zwei Zettel:) Promotionsgebühren in der Theologischen Fakultät.

Jan. 6 **427.** ***Ludwig, König von Ungarn und Böhmen, an Georg, Prag 1523 Januar 6:*** ***Einnahme von Gütern des Bischofs von Meißen auf Befehl des Königs.***

In Georgs Kanzlei gefertigte schlechte Übersetzung des tschechischen Originals. Loc. 8409, Irrungen zwischen König Ludwigen 1523, fol. 1, bez. 8.

Herzog Karl von Münsterberg, Vogt in der Oberlausitz, hat in der That, wie E. L. schreiben[1]*, mit den dortigen Ständen etliche Güter des Bischofs zu Meißen eingenommen. Wir haben es ihnen befohlen aus* „gepurlichen und pillichen“ *Ursachen.* „Und als E. L. begert in diesen sachen ein einsehen und handelunge zu bequemer zeyt an gelegene ort, lassen uns in keyner gestalt dem bischof ader ymant solcher unser gerechtigkeyt und unser ehren auszuge fuhren lassen (!). Wir haben auch E. L. schreyben vorstanden, wie der h. vater der babest E. L. anzeygen lassen, in schriften zu erkennen geben, des bischofs von Meissen zugeeygente güter in schutzwehre, ime zustendig, zu nehmen und befolhen[2]; halden es dofur, wann seyne heyligkeyt gewust, was wyr auch vor gerechtigkeyt doran und was uns hyrinne eynem konige von Behmen angelegen, hette er wieder unser gerechtigkeyt nicht vorpieten ader dergleichen befelhen lassen. Wir geben auch E. L. zu erkennen, das obangezeigter Carll diese tage bey uns sein

[1]) *Das Schreiben Georgs fehlt.* — [2]) *Vgl. Nr. 374.*

soll; wenn wir uns mit dem underreden, wollen wyr E. L. weyter zu erkennen geben notturft dieser handlung, uf das alles antwort . . . . Datum uf unserm schloß Prage am tage der h. dreier konige anno etc. 23." *Jan. 6*

428. *An Dr. Dietrich von Werthern, Dresden 1523 Januar 9:* *Jan. 9*
5 *Brief an den Kaiser in Sachen der Schuld. (Nachschrift:) Bedenken auf die Supplikation der Reichsstädte.*

Konz. von Vischer. Loc. 10373, Österreichische Schuld 1518—24, fol. 164.

Wir schicken hiermit Original und Kopie Unserer Antwort an den Kaiser[1]; *wollet das Original* „mit der post in Hispanien bestellen . . . . . Dresden freytags nach trium regum anno etc. 23." *(Nachschrift:)* „Wir
10 schicken euch auch auf die ubergesandten der frey und reychstete furgetragene artikel[2]) unser bedenken, wie ir in beyligender vorzeychnus vornemen werdet[3]); euch ins reychs rat von unsern wegen mit antwort darnach zu richten habt."

---

[1]) *Kopie von Vischer. Loc. cit. fol. 165: Georg kann nicht auf den Vorschlag (S. 411, Anm. 2) eingehen und Ferdinand aus der Schuld* „absundern" *lassen. Übrigens ist bisher kein Beauftragter von Margarethe eingetroffen.* „Und dieweyl ich denn zuvorn etliche meine schulden, die ich an den enden zu fordern gehabt mit großer muhe und unkostung schwerlich hab ermanen mussen und zu meinem großen schaden langsame bezalung bekomen mogen, ist mir swer und unfugsam, mich mit meiner bezalung an die ende vorweysen *[zu]* lassen, in zuvorsicht, E. Ksl. Mt. werden verordnen, das solche summa gelts von frauen Margarethen zu E. G. bruders handen gestellt werde und ich alsdenn mein bezalung bey s. l. unvorzeglich bekommen moge . . . . Dresden am 10. tage januarii anno etc. 23." — [2]) *Vgl. Nr. 418, 2.* — [3]) *Kopie (eines nicht mehr vorhandenen Konzeptes) von der Hand Vischers mit eigenh. Zusätzen Georgs (die hier gesperrt gedruckt), Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1523, fol. 186; teilweise gedruckt in den Anm. zu Reichstagsakten III, Nr. 91, S. 497 ff. (wo jedoch im Zweifel gelassen wird, ob und wann dieses Gutachten an Dr. Werthern abgeschickt): [1]* „Auf den ersten artikel . . . . . . ist unser bedenken, das ine zu sagen sey, weyl ein lange zeyt der geprauch dermaßen gehalten, das dieselbigen frey und reychsstete im rat und vorsamlung der andern reychsstende nicht gebraucht worden, sunder sy dy stet hetten inen alzeit der kurfursten und forsten besloß gfaln lossen, wurden sich die reychsstende aus demselbigen langhergebrachten geprauch und ubung swerlich furen lassen. Wo aber dieselbigen frey und reychsstete dy vorghalten artikel brattschlageten und ichts bey sich bedechten, das des reychs nutz und fromen were, in ein vorzeychnus bringen und den reychsstenden furtragen wurden, wy itczt gschen, *[wurden]* sie unzweifelich dasselbig ir bedenken gutwillig anhören und sich unvorweyslich dorinne halten. *[2]* Auf den andern artikel , . . . ist uns auch wolgefellig, das derselbig artikel gleychmeßig gemacht und ein underschyed darinn gehalten wurde, und sunderlich wo die taten und mißhandlungen des fridpruchs offentlich und unlaugbar und das dieselbigen teter auf frischer tat geeylt wurden, in demselbigen falle solte man

Jan. 10 **429. *An Dr. Dietrich von Werthern, s. l. 1523 Januar 10: Sessionsirrung.***

Konz. von Dr. Simon Pistoris.[1]) *Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1523, fol. 9. Inhaltsangabe: Reichstagsakten III, 889, Anm. 5.*

---

billich keiner erclerung der acht bedurfen. Darumb wer gut, dareinzusehen, das es zymlicher weys gemittelt wurde. *[3]* Auf den dritten artikel .... sehen wir vor gut an, das also darinn einsehen geschehe, domit solcher mutwill nicht vorhengt und die stete zur billicheyt gehanthabt werden." *[4] Bezüglich des vierten Artikels* „halten wir es dofur, es solte nicht unschicklich sein, das man vorordent, das dieselbigen gleyt hinfurder bas und fleyßiger denn bisher geschehn bestalt und gehalten wurden, und welche gleytsherren in iren gepieten vorgleyten wolten und die vorgleytten personen darinne beschedigt wurden, das denselbigen ire scheden von den gleytsherren erstattet wurde. *[5]* Im funften artikel .... bedunkt uns der stete furtragen und bitt nicht unzymlich, darumb auch gut sein solt, dareinzusehen, domit solche ubeltaten mochten gestraft werden." *[6] Auf den sechsten Artikel* „solte unsers bedenkens den steten anzuzeygen sein, nachdem gotlob vor augen were, das des h. reychs stete noch in gutem wesen und wolvormogend wern, auch durch ire burgerliche hantirung und gewerbe an iren gutern teglich zunemen und reycher wurden, derhalben sie auch solch ir anslege statlicher, denn andere reychsstende mit wenigerm schaden erlegen mochten, und dieweyl sie denn vom h. reych allezeyt gehanthabt und beschutzt wurden, solten sie auch sovil weniger beswerung haben, ir aufgelegte hulf gutwillig zu geben und darzustrecken. *[7]* Auf den sybenden artikel sehen wir auch fur gut an, das hinfurder kein neuer zolle gegeben noch vorstatt wurde, es wer dan, das zcu erhaltung frides und rechtz im reich etwas vff gricht, vorseen wir vns, es word sich des nimant bschwern. *[8]* Der acht artikel von wegen der geystlichen und Rotweylischen hofgericht halben, wissen wir nicht anders, denn es sey verordent, wie es domit solle gehalten werden. *[9]* Auf den neunden artikel der beswerung halben, so vom stul zu Rome und den geystlichen teglich disen landen begegent, achten wir, es werde mit der zeyt gefleyßigt durch bebestlich helikeit und ke. mt., ein gemeyn concilium zu vorsameln; alsdenn moge man wol auf wege gedenken, das solche beswerungen gemyndert und abgestalt werden. *[10]* Wir lassen uns auch auf den zehenden artikel bedunken, das es gut sey, *[dafs]* die munz im reych nutzlich verordent und die falsche munz vorpoten und ausgerott werde."

[1]) *Simon Pistoris, geb. Leipzig 1489 als Sohn des Dr. med. Simon Pistoris (1509—1523, seinem Todesjahr, Dekan der med. Fakultät), in Leipzig inskribiert S. S. 1496, S. S. 1505 bacc. art., in Wittenberg inskribiert S. S. 1507 unter Scheurls Rektorat* („Dymo (!) et Christoferus fratres, filii doctoris Pistoris Liptzen".), *Febr. 1508 wieder in Leipzig (vgl. Scheurl an S. P. 1508 Febr. 12 bei Knaake, Scheurls Briefbuch 49, wo aber irrtümlich der Adressat mit dem W. S. 1506/7 gleich nach Scheurl in Wittenberg inskribierten* Symon Pistoris de Zcanis *identifiziert wird), später (1510—12?) in Pavia, dann wieder in Leipzig, 1513 i. u. lic., 1515 i. u. dr. und verheiratet mit einer Tochter des Leipziger Kaufmanns Augustin Pantzschmann (vgl. Kirchhoff, Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels XII), 1519 bis Ende 1522 Ordinarius der Juristenfakultät, wurde Anfang 1523 Kanzler an Stelle Kochels, der aber die ersten Wochen noch neben ihm den Dienst in der Kanzlei versah (zuletzt Febr. 9, vgl.*

Wir haben Nr. 418 „an der h. 3 konigen tag empfangen. Und vermerken, das yr euch vormals der session halben alzu zeytlich guts frydes berumt[1]), lassen uns aber gefallen, das yr des byschofs von Straßburg und er Albrechts von Wolffsteynn vorschlag eyngegangen und angenummen. Befynden auch nicht, das es uns zu yrgentaynem nachtayl geraychen moge, wue yr, als unser geschyckter, neben herzog Ludewygk stadt habet. Aber nachdem doctor Baumgarten vormals auch zwyssen herzog Ludwig und marggraf Caßmyrn außerhalb bepheligs sich understanden, den unaynigkeyt zu erwecken, werdet yr euch in seyner kegenwertigkayt, und so er sich von wegen herzog Ludwygs vor euch eyndryngen wurde, voriges unsers bephels wol zu halten wyssen und euers aldobleybens andere ursachen anzeygen, das yr von unsretwegen zu handeln hettet mit erzherzogen Ferdinando eczlicher schult halben, wy yr dan gut wyssen tragt. Und also euch, ehr wen yr euch derhalben in weytleuftigkayt furen laßet, fuglicher der reychshendeln entschlagt, nachdem wyr nicht gemeynt, zu yrgentayner zwytracht ursach zu geben, damit dyeselbygen gehempt und vorhyndert werden mochten ..... Sonnabents nach Erhardi im 23." *Jan. 10*

430. *Dr. Dietrich von Werthern an Georg, Nürnberg 1523 Januar 12:* *1) Vermittlung des Pfalzgrafen Friedrich in der Schuldsache. 2) Sessionsirrung. 3) Unterhalt des Regiments und Kammergerichts. 4) Aufnahme von Prälaten, Grafen und Herren in die Reichsanschläge. 5) Luther und der Reichstag. 6) Luthers Brief an Kronberg. 7) Bischof von Strafsburg und Adolf Dauher. 8) Sickingens Sache. 9) Adel zu Franken. 10) Supplikation der Reichsstädte. 11) Anschlag auf die Nürnberger Pulverkammer.* *Jan. 12*

Orig. Loc. 10373, Allerlei Schreiben und Händel 1520—25, fol. 114.

„Am vergangen dornstag *[Januar 8]* ist Hensel, E. F. G. bot, zu mir hieher gen Nurmberg komen" *und hat Nr. 420 gebracht, worauf ich*

Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 101), um dann das Ordinariat zu übernehmen. Vgl. die Instruktion Georgs für Niclas von Heinitz und Caesar Pflug zu einer Werbung an die Juristenfakultät 1522 Dezember 14 (Orig. Leipz. Ratsarchiv VII C. 8ᵇ fol. 28): „Nachdem ... doctor Johann Kochel bedacht, auf neheste faste in geistlichen rechten aldo zu Leiptzigk doctor zu werden, und so er vormals in welchsen landen zu Bononia in beyden rechten baccalarius worden, das sie yne, anderweyt aldo baccalarius zu werden, nicht wolten beschweren, sundern ane mittel und furderliche unkost des baccalariats in licentiatum und furder alsbalde darauf in doctorem promoviren ..... Zum andern, nachdem wir yne zu eynem ordinario aldohin kegen Leiptzigk zu vororden bedacht, das sie ytzo, so der ordinarius und unser nauer canzler eraufzihen wirdet, bemeltem unserm itzigen canzler, ader dem, so er darumb befelhen wirdet, das haus wolden ingeben".

[1]) *Vgl. Nr. 412, 5.*

Jan. 12 „freitags E. F. G. befelh[1]) an m. g. h. den bischof von Strasburg und phalzgraf Friderichen getragen. Darauf haben ir f. g. ein bedenken genomen und mir dise ursach angezaigt: das ir beider f. g. E. F. G. in dem und einem andern gern dienen wolten; nachdem aber iren g. meins gst. h. des erzherzogen hof dergestalt bekannt, das solche sachen swerlich, die geld belangen, zu handeln, denn wenn man mainte, man wolt E. F. G. sache gut machen, so solt mans wol erger machen, so weren die leut, die des spils macht hetten, also geschickt, das ane finanzen swerlich etwas bei ine ausgericht wurde. Deshalb so bedorft es eins guten bedenkens, damit iren g. nit begegne, wenn sye mainten, sye hetten E. G. gefurdert, so hetten sye E. F. G. gehindert und undient. Es wurde aber herzog Friderich der pfalzgraf den abend an einem ort essen, da wurde der schatzmeister Salamanka auch sein, da wolt er E. F. G. sachen gedenken. Gestern sonnabends (!) bin ich wider zu dem phalzgrafen gegangen"; *er hat mir mitgeteilt, Salamanka habe erklärt,* „das sich E. F. G. selbst hinderten und im wege stunden aus folgenden ursachen, das m. gst. h. der erzherzog E. F. G. nit mer, denn die helft der haubtsumma, schuldig, die hette ksl. mt., wie E. F. G. bewust, zu der andern helft auch auf sich genomen; nachdem aber E. F. G. des nit zufriden weren, hetten der erzherzog sein botschaft bei E. F. G. gehabt und seins antails halben E. F. G. zufridenstellen wollen, das wer E. F. G. auch nit annemlich gewest; und itzundt zuletzt in ansehung, das s. f. g. sigel neben ksl. mt. sigel hienge, hetten s. f. g. über die ganze summa E. G. ein furslag gethan, das doch s. f. g. nit schuldig, des weren E. F. G. auch beswert." *Der Pfalzgraf hat mich gefragt,* „ob nit noch auf die mittel zu handeln wer als nemlich, das man E. F. G. die 50000 gulden halb mit klainater und die andern helft mit munze, was der gulden gilt, darauf die munze geslagen, bezalte und das die ander bezalung beschehe, wie die verzaichnis, so ich E. F. G. nechst bei Traxstorf zugeschickt, ausweist, und das E. G. das aufgelt auf ein iglichen gulden dem schatzmaister und seiner geselschaft zu einer finanz folgen ließe; denn ane finanz wurden E. F. G. nichts ausrichten. Hirauf hab ich s. f. g. E. G. beswerung inhalts der zugeschigkten instrucion angezaigt und s. f. g. gesagt, wa es s. f. g. auf den vortrauen, den E. F. G. zu s. g. tragen, nit besser machen konte, so wurden E. F. G. dem erzherzogen und s. g. zu gefallen dis annemen, die helft der 50000 gulden an silbern ader gulden klainaten nach dem gewichte und probe und die ander helft an golt ader gelt, was der gulden wert und darumb zu bekomen wer, wie s. g. mir furgeslagen.

[1]) *S. 413, Anm. 1.*

Wa aber s. g. das nit erlangen mochten, das alsdann E. G. die bezalung *Jan. 12*
der 50000 gulden an gulden und silbern klainoten und nit an stein nach
dem gewicht und probe gethan wurde und das dise bezalung der 50000
gulden E. F. G. auf fastnacht ader gewislich in der ersten fastwochen
5 geschehe und darnach auf pfingsten nechstkomend 25000 gulden an gold
ader gelt, darumb golt die zeit zu bekomen, und folgend auf weyhenachten
nechst darnach abermals 25000 gulden" *gleicherweise und* „darnach alle
jar 10000 gulden bis zu voller bezalung gegeben und E. F. G. des gnug-
sam versichert wurde. Die finanz, wie berurt, des hette ich kain befehl;
10 denn ich wiste, das E. F. G. vil uncost und scheden erliedten, auch vor
diser zeit vil finanzen ausgegeben. Die erliedten scheden wurden E. G.,
wa dis, wie angezaigt, ein furgang hette, s. f. g., als dem hendler, zu ge-
fallen fallen lassen." *Diese meine Vorschläge habe ich dem Pfalzgrafen auf
seinen Wunsch auch schriftlich überreicht. Er hat gesagt:* „ane finanz wur-
15 den E. F. G. garnichts ausrichten; dann die leute weren arme und die
alte gewonhait wurde bei ine nit abgehn. Und wenn s. f. g. an E. G.
stat wer, so sehen s. f. g. sollichs nit an, damit E. F. G. ein fart von
der sache keme." *Er wolle zu Gunsten E. F. G. thun, was er könne;*
„dann E. F. G. hetten sich dermaßen gegen s. g. bruder und s. g. erzaigt,
20 das ir f. g. E. G. für irer g. sounderlichen herren und frund hielden."
*[2] Wie es mir mit der Session ergangen und wie Regiment und Stände
zu vermitteln gesucht haben, habe ich geschrieben.*[1]) *Herzog Ludwig hat deren
Vorschlag nicht annehmen wollen und dem grofsen Ausschufs die Kopie jenes
Vertrages von 1498*[2]) *vorgelegt.* „Als hab ich mich bisher des ausschus
25 geeußert erstem E. F. G. befelh nach, doctor Pagk und mir mitgegeben,
und dem regiment und stenden denselben E. F. G. befelh angezaigt; het
mich auch desselben, wa ich E. F. G. schult halben nit verzogen, ge-
halten. Ich hab mich aber zweymal vermogen lassen, wenn die stende
beyainander gewest, das ich zu ine gegangen bin, nachdem es die zeit
30 kain irrung der session halben gehabt. Darzu mich verursacht, das ich
den marschal von Papenhaim[3]) verhegt habe und das man die anslege ge-
lesen, darinnen die grafen E. G. zustendig auch begriffen. Als hat sich
am vergangen freitag *[Januar 9]* herzog Otten von Bairn[4]) botschaft, der
man, davon ich E. F. G. geschrieben, uber mich zu steen understanden.
35 Als er gesehen, das ichs im nit hab zulassen wollen, ist es ane zank zu-
gegangen; er gedenks aber nit nachzelassen." *Demnach bitte ich, E. F. G.
wollen mich ohne längern Verzug abreisen lassen, da ich sonst nur Schimpf*

[1]) *Nr. 418.* — [2]) *S. 410, Anm. 1.* — [3]) *Joachim v. Pappenheim, Vertreter des Sächs. Kreises im Regiment.* — [4]) *Pfalzgraf Ottheinrich?*

Jan. 12 *und unnötige Zehrung habe. Zudem fühle ich mich krank.* „So halt ichs auch dafur, das Thomas[1]), E. G. sache zu solicitiren und des reichs hendel auszurichten, gnugsam sein solt. *[3]* Dem regiment hab ich des anslags halben zu irem und des cammergerichts underhaltung E. F. G. erpieten underricht gethan, wie mir E. F. G. geschrieben.[2]) Seind des wol zufriden. 5 Und wil derhalben umb die furstreckung des gelds, wie mir E. F. G. geschrieben, die Fugger alhie ansuchen zuversichtig, sye werden sich darinnen wilferig erzaigen. *[4]* Belangende E. F. G. prelaten, grafen und herren, die in die anslege bracht, ist nechst durch das regiment, churfursten und fursten bewilligt, das diejenigen, die garnichts vom reich 10 haben, ane mittel under E. F. G. und andern fursten siczen, die sollen aus des reichs anslege und canzleyverzaichnis gezogen werden, und befolhen, das ein iglicher furst die seine verzaichent dem regiment ubergeben solt. Als hab ich befunden, das der churfurst von Brandenburg, E. F. G. vedtern, m. gst. und g. h., geschickten ire bischof, grafen und 15 freien verzaichent uberantwort. Dergleichen hab ich von E. F. G. wegen hern Hansen von der Plawnicz und doctor Lamprechten, die das regiment darzu verordent, dise nachgeschriebne auch verzaichent uberantwort: m. g. h., die bischof von Meissen und Merseburg, den apt von Pegaw, die grafen und herren von Swarczpurg, Stollberg, Honstein, Beichlingen, 20 Mannsfeldt, Leyßnegk, Schonburg und die Schencken zu Tawttemberg. Darauf hat mir her Hans von Plawnicz alsbald gesagt, er besorgte, nachdem es die zwen, m. g. h. die bischof, alwegen selbst gegeben, der bischof von Meissen stunde auch E. G. allain nit zu, desgleichen hettens die grafen auch vil gegeben, ich wurde ein schimpf dadurch erlangen. Dar- 25 auf hab ich gesagt, was m. gst. h., E. F. G. vedtern, und dem churfursten zu Brandenburg recht wurd sein, das wurde an zweifel E. F. G. auch recht sein. Ich wiste nit anders, denn m. g. h. von Meissen stunde E. F. G. zu, E. G. hetten auch dieselben anslege uberantworten lassen. Wen aber m. g. h. von der Nawmburg, Brandenburg, Haffelburg dafur 30 gefreyt solten sein, so weren E. F. G. bischof, Meissen und Merseburg, auch pillich dafur gefreyet. Darauf hat er mir geantwort, das das bischtum zur Nawmburg alweg der ansleg gefreyt gewest und nie nichts gegeben, desgleich hetten m. gst. h. des marggrafen bischof seint dem concilio zu Costentz auch nichts gegeben; so wer im auch bewust, das 35 m. g. h. von Meissen sein anslege auch selbst gegeben. Das hab ich ime nit gesteen wollen. Steet also noch in einer rechtfertigung. Was mir begegent, wil ich E. F. G. nit verhalden, der zuversicht, wie es einem

---

[1]) *Rudolf. Vgl. S. 404, Anm. 4.* — [2]) *Vgl. Nr. 420, 3.*

andern geet, werden sich E. F. G. auch daran settigen lassen. Underteniglich bittende, E. F. G. wollen mich nichts desteweniger clerlich E. F. G. gemut hirinnen anlangend m. g. h. von Meissen und Merseburg, desgleichen die grafen, so lehen vom h. reich haben, furderlich wissen lassen, damit die sache nit stutzig werde. *[5]* Mit den reichssachen stets noch, wie sichs angefangen und ich E. F. G. vormals geschrieben. Es wil nichts von stat und entsteet ein widerwertigkeit uber die ander. Was bebstliche hailigkeit an das regiment und die stende Martinum Luther betreffende haben gelangen lassen, finden E. F. G. hirneben vorzaichent.[1]) Was darinnen gehandelt werden wird, wais ich nit. Es ist ein ausschus gemacht; darein ist geordent m. gst. h. der cardinal von Salczpurg, m. g. h. der bischof von Augspurg, der vicarius von Bamberg, vicarius von Freissingen, her Hans von Swarczburg[2]), doctor Rothan[3]) und ich. Ich hab es aber noch nit annemen wollen, dieweil mirs der session halben dermaßen begegent ist. Man beschwert auch den handel ser. Wa man den ernst darzu thun *[wird]*, so wird man ein große aufrur alhie zu Nurmberg und sust an vil orter im reich machen und sounderlich, wenn man die prediger, die bebstlicher hailigkeit botschaft angezeigt, verjagt und die ausgelaufen monche iren obersten wider uberantwort.[4]) Es helt m. gst. h. der stathalter und der churfurst von Brandenburg und etliche im regiment hart daruber, man solle mit einem ernst darzu thun. Den brief, der vor einem jar von dem regiment, wie E. F. G. bewust, an etliche fursten in diser sache ausgangen[5]), und das demselben nit nachgegangen ist, hat man offentlich lesen lassen. Daneben hat m. gst. h. der churfurst von Brandenpurg aus befelh des stathalters nach der lenge erzelt, wie zu Wurms ksl. mt., churfursten, fursten und stende mit Martinus gehandelt und beslossen, was man gegen im furnemen solt; uber das alles trieb Martinus seinen handel fort, wellichs schedlich und nit lenger leidlich. Und stegkt also der handel, wie gemelt, im ausschus. Her Hans von Plawnicz wehrt in allen winkeln, wolt gern Martinus sache gut machen, zaigt vil beschwerung an, die sich aus der handlung erfolgen wurde. *[6]* Der buechlin kan ich nit mer bekomen, wie mir E. F. G. geschrieben[6]); seind alhier zu Nurmberg nit getruckt. Besorge, mit den von Nurmberg, wie mir E. F. G. geschrieben, werden E. F. G. garnichts ausrichten; denn es nymbt als gar uberhand, das sich der rat, etwas dawider ze thun, garnichts understeet. Darumb wer mein undertenigs be-

Jan. 12

---

[1]) *Vgl. Reichstagsakten III, Nr. 74 u. 75 und S. 385.* — [2]) *H. v. Schwarzenberg.* — [3]) *Sebastian v. Rotenhan.* — [4]) *Vgl. Virck Nr. 133, 2.* — [5]) *Vgl. oben Nr. 288.* — [6]) *Vgl. Nr. 420, 4.*

Jan. 12 denken, E. F. G. theten gemach in der sache und ließen es ein sach sein mit bebstlicher hailigkeit, ksl. mt., dem konig von Engelandt und andern Cristenlichen fursten, sehen auch erst, was man alhie auf disem reichstag besließen wird. Denn ich versehe mich genzlich, der erzherzog werde auf einem ernst beharren. Demuetiglich bittend, E. F. G. wollen dis meins 5 schreibens kain ungnedigs gefallen tragen. *[7]* M. g. h. von Strasburg hab ich E. F. G. schrift uberantwort und daneben der tafeln halben underricht gethan und maister Adolffen geschrieben E. F. G. befelh nach.[1]) Darauf schreibt s. f. g. E. G. wider, wie sye hiebeiligend finden werden, und bedanken sich der tafel gegen E. F. G. gar hochlich.“ *[8] Helfen-* 10 *stein und Heideck haben noch nichts ausgerichtet. Trier, Pfalz und Hessen wollen durch ihre Gesandten morgen*[2]) *vor Regiment und Ständen um Beistand bitten; Pfalzgraf Friedrich* „het gern gesehen, das ich auch hinaufkeme, ich hab es aber s. f. g. aus obbeschriebnen ursachen abgeslagen. *[9]* Der adel zu Francken werden ytzund auf conversionis Pauli *[Januar 25]* 15 wider beyeinander sein; haben noch, wie ich E. F. G. vormals geschrieben, kein endlich antwort gegeben. *[10]* Die stette regen umber umb ein antwort an auf ir suplicacion, die ich E. F. G. nechst zugeschickt[3]), wollen in kainen weg in den großen anslag wider den Turgken aufgericht bewilligen; hat sich nechst einer aus inen horen lassen, das man ine auf 20 ir suplicacion ein antwort gebe und die sache gleich mache, denn es hange an einem seyden faden. *[11]* Man hat den von Nurmberg die vergangne tage ir pulverkammer wollen aufbrechen, seind aber davon verstort worden und hinwegkomen, die sichs ze thun understanden; als haben sye seyder des alle nacht zu roß und fuß die wache wol bestalt.“ 25 *Den Boten Hensel habe ich vorerst hier behalten, E. F. G. Briefe an den Hochmeister und den Bischof von Freising abgegeben. Der oben angekündigte Antrag von Trier, Pfalz und Hessen ist erfolgt und liegt hier bei* ...... „Nurmberg am montag nach Erhardi anno etc. 23.“

Jan. 12 **431.** ***Dr. Dietrich von Werthern an Georg, Nürnberg 1523*** 30 ***Januar 12:*** *1) Personalien. 2) Gerücht von der Ankunft Kurfürst Friedrichs v. S. 3) Die Erzherzogin. Festlichkeiten. 4) Geldnot Ferdinands. 5) Kaiser Maximilians natürlicher Sohn. 6) Papst und Kaiser. 7) Trübe Aussichten des Reichstags. (Nachschrift:) Dr. Peter Burckhard in Ingolstadt.*

Orig. Eigenh. Loc. 10373, Allerlei Schreiben und Händel 1520—25, fol. 113.

---

[1]) *Vgl. Nr. 420, Zettel 2.* — [2]) *Geschah schon an diesem 12. Januar, wie aus dem Schlufs dieses Schreibens ersichtlich. Vgl. auch* Virck *Nr. 137, 3.* — [3]) *Vgl. Nr. 418, 2.*

[1] Der man, dovon mir E. F. G. geschriben[1]) hat zwene broder. *Jan. 12*
Der eine ist ein tumbherr zu Coln, der ander zu Strasburg, sollen beide geistlich sei. Ich habe mich auch bisher in keine handelung mit dem doctor nicht wollen begebe, ir ich E. F. G. gemute vorstendiget worde,
5 wil michs auch nach enthalde, bis mir E. F. G. widerschriben, dieweil die broder vorhanden sint. [2] Es ist die ganze vorgangene woche ein geruchte alhir gewest, E. F. G. vetter, der churfurste, m. g. h., solt herkome[2]), wird auch nach dovor gehalten; den gestern sontages haben s. kfl. g. 10 fuder weins her in s. g. herberge furen lasse. [3] Die erz-
10 herzogin ist am vorgangen donerstage *[Januar 8]* nach mittage alhier mit den fursten auf dem rathause gewest und getanzt, desgleich gestern des morgen mit m. g. h. dem erzherzogen und allen fursten, geistlichen und werntlichen, bei m. g. h. dem churfursten von Brandenburg die malzeit gehalden und dornach getanzt bis auf den obint und wider auf die
15 feste gezogen mit m. g. h. dem stathalder; haben ir g. etliche fursten das geleite gegeben, und ist ein frolich furstin. Auf der feste tanzt man gemeiniglich alle obinde und gehet in der momerei. Die borsen[a]) sollen auch balt angehe. [4] Es hat mir heute ein namhaftiger gesaget, das garnichts vorhanden sei von gelde und mit bswerunge die tegeliche ent-
20 haldung zugehe. [5] Der junge Maximilian, der zu Worms bei ksl. mt. in der camer war, der ist bischof zu Tollet in Hispanien worden.[3]) [6] Es ist auch ein schrift herkomen, das bebistliche heilikeit ksl. mt. zugelassen sal haben, von allen beneficien den vierden pfenig ires einkomens zu nhemen. [7] Ich habe gar kein hoffnung, das auf disem
25 reichstage was guts gehandelt wirt werde, und halts ganz dovor, das ein strafe gots ist; den kein handel wil von stat gehe, sundern als hinder sich, und die furste werden vordrislich. Ist zu besorgen, so[b]) werden ein fart in einer ungedult aufbreche und nicht wisse, worumb ir g. hier gewest. Got vom himel wend es zum besten und erbarme sich uber das
30 h. reich und Tautsche nacion ..... Montag nach der h. drier konige tag im 23. jhar zu Nurnburg.“ *(Nachschrift:)* „Es ist, g. h. ein doctor der erzenei zu Ingelstat, der vorfolget die kunst der erznei und sein hantwerg, wie der Lutter die monche; saget, es sei mit zuchten eitel bufferey

a) = birsen, *Jagd mit Spürhunden.* — b) = sie.

1) *Um wen es sich handelt, weifs ich nicht zu sagen.* — 2) *Vgl.* **Virck** *Nr. 132, 2; 134, 4; 137, 5.* — 3) *Schon 1522 Oktober 28 schreibt Techwitz aus Nürnberg an Kurfürst Friedrich (***Virck** *Nr. 100, 2):* „Kaiser Maximilians son, Georg genant, den der von Rosenburg erzogen und villeicht E. Kfl. G. kennen, ist in Hispanien archiepiscopus Tolosanus wurden“.

Jan. 12 umb dieselbige kunst und die doctores, ret, das man hinfurder damit zufriden sei und nichts dovon halde; wirt ein buch dovon ausgehe lasse. Heist mit namen doctur Petrus Burgkhardi.[1]) Wil der constellacio auch genungthoe. Wiewols nicht ein boser rat ist, das man mit in zufriden wer. Auf das ich das papir nicht spare, wie mir E. F. G. bfholen, habe 5 ich dis E. F. G. underteniger meinung nicht wollen vorhalde."

Jan. 17 **432.** ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1523 Januar 17:*** *Eine Schrift, die in Leipzig angeschlagen werden soll. Die Barbiererin zu Leipzig. Mgr. Stephanus. Kirchväter zu St. Georgen zu Leipzig.*

Orig. Loc. 9033, Die von Bischof Adolfen etc., fol. 3.

„Wir haben E. L. schreyben *[Nr. 419]* vorlesen und dapey die schrift, 10 so uf pergamen volzogen, mit unser hant underschrieben und lassen uns gefallen, das E. L. dieselbig schrift, inmaessen wir mit derselben hievor abgeredt, zu Leiptzigk anschlaen lasset.[2]) Was die Barbiererin zu Leiptzigk

---

[1]) *Peter Burckhard, geb. in Ingolstadt, 1497—1504 Prof. der Medizin daselbst, seit 1518 (nicht 1504, wie Prantl, Gesch. der Ludwig-Maximilians-Universität I, 120 und II, 485 angiebt) in gleicher Stellung in Wittenberg, nachdem er in der Zwischenzeit an mehreren Orten praktiziert hatte. Vgl. Scheurl an Rektor und Senat zu W., Nürnberg 1518 September 17 (Knaake, Briefbuch II, Nr. 168):* Petrus Burchardus, insignis medicus, artem suam medicam in gymnasio Ingolstadiensi aliquamdiu professus est et etiam apud Nurnbergam, Ulmam, Ratisponam et alias civitates exercuit, ubique publico inauctoratus stipendio et cum laude etiam atque nominis celebritate. Eum tandem selegit Maecenas vester princeps Fredericus, qui Wittenbergae quoque doceat, persuasus id litterariae vestrae reip. haud mediocre commodum allaturum. *Geriet in Verdacht, gelegentlich der Leipziger Disputation den Zuträger Ecks gespielt zu haben (Eck an Kurfürst Friedrich, Leipzig 1519 Juli 22, Enders II, 95, und Scheurl an Burckhard, Nürnberg 1519 August 3, Knaake, Briefbuch II, Nr. 206), erregte Luthers Zorn durch sein Verhalten als Rektor gegenüber dem Studentenaufruhr im Juli 1520 (Luther an Spalatin, 1520 Juli 14, Enders II, 439), verliefs Wittenberg Juni 1521 (vgl. Zeitschr. für Kirchengesch., Bd. 18 (1897) S. 78) und kehrte nach Ingolstadt zurück, wo er bis an sein Ende 1526 März 30 lehrte. Nach Prantl II, 485 schrieb er* Parva Hippocratis tabula. Wittenb. 1519. 4. — [2]) *Eine spätere Übersetzung dieser wohl lateinisch geschriebenen* „schrift" *oder* „carta" *dürfte folgendes bei Vogel, Leipzigisches Geschichts-Buch oder Annales (1714) S. 105 gedrucktes und als Schreiben des Bischofs an den Rektor der Universität bezeichnetes undatiertes Stück sein:* „Nachdem ich jüngsthin nach gebrauch alter kirchen amtshalber von denen vornehmsten der universität den grund des Christlichen glaubens gefodert und bey gehaltener visitation befunden, daß 5 theologi, 4 prolyten besagter profession, 11 juristen, 6 medici und 51 magistri auf die vorgelegte und dem rectori bewuste fragen recht und wol geantwortet, auch der meiste teil auf der universität den papst vor den stadthalter Christi auf erden erkennet und demselben zu gehorchen versprochen hat; weil sie auch vernommen, daß herzog George ein

herzliches wolgefallen darüber habe, daß sie diejenigen bücher, welche der römisch- *Jan. 17*
catholischen lehre zuwider, nicht lesen, auch alles dasjenige, wodurch das ansehen des papstes geschwächet, die Römischen gebräuche nicht nur aufgehoben, sondern auch die verehrung der heiligen und die meßopfer verworfen, die einigkeit der religion zertrennet, gott und die heiligen nicht gnung geehret, die würde der geistlichen und weltlichen ordnungen geschmälert, die göttlichen tugenden, als keuschheit, demut und zucht besudelt, der gehorsam unterlassen, die gethanen gelübde und heilige zusagungen verachtet und unter dem falschen schein der evangelischen warheit und Christlichen freyheit denen groben sünden und lastern mit vorwendung der menschlichen schwachheit der zaum und ziegel zu lang gelassen würde und mit disen auch alles dasjenige, was sich nicht auf die schriften der alten väter, sondern auf die betrüglichen und falschen beweistümer der vermaledeyten Griechen und Wicklevisten, auch anderer, die von der kirche in bann gethan sind, gründe, verdammen wolten: als sage ich vor diese öffentliche lehre und glaubensbekäntnüs meinem gott ewigen dank und erfreue mich, daß der gröste und vornehmste teil der academiä noch von keiner ketzerischen lehre angestecket und behaftet ist. Damit sie aber bey dieser ihrer resoluten und standhaftigen glaubensprofession erhalten und ein löbliches exempel andern zur nachfolge würden, dadurch die übrigen, welche abgefallen und sich verführen lassen, wieder auf den rechten weg möchten gebracht und dem schooß der Römischen kirchen wieder einverleibet werden, als habe ich vor gut und nötig erachtet, daß von dem rectore ein offentliches mandat angeschlagen werde, daß niemand von denen universitätsverwandten, er sey wes standes und würden er wolle, eines einigen autoris schriften oder bücher, es seyn dieselben entweder in geheim geschrieben oder aber zum druck befördert, darinne der Römischen kirche und das ansehen und ruhm des papsts violiret, durchzogen und verunglimpfet, lesen, viel weniger unter die leute bringen oder bey sich behalten solte. In sonderheit soll jederman des lesens und erlernung der Lutherischen bücher und fürnemlich des neuen testaments, welches von D. Luther übersetzet und in druck zu Wittenberg ausgangen und jüngsthin von dem fürsten selbst durch ein öffentliches verbot aus seinen landen verbannisirt, sich gänzlich enthalten. Solten aber etliche wider verhoffen diese oder dergleichen bücher bey sich haben, so würde ihnen hiermit geboten, dieselben alsobald von sich schaffen und niemand zu gesicht kommen [zu] lassen. Letzlich solten sie auch an allen verfluchten schriften der neuesten autoren einen abscheu haben und dieselben fliehen, auch keinem andern lehr- und zuchtmeister folgen, als denen vieren, welche schon vorlängst von jederman in der Römischen kirche als vorgänger und aufseher erkennet, ferner denen, welche von den vorfahren noch zuvor der hohen schule entweder sind vorgesetzet oder auch hernach erst auf gutbefinden der Römischen kirche angenommen werden. Damit nun dieses in allen also geschehe und jederman beydes nach dem willen und wolgefallen des fürstens als auch nach der form der rechtgläubigen kirche sich richte, sollen alle und jede erinnert seyn; in sonderheit aber soll der bischof den rectorem selbst, als das haupt aller andern, und dieser allen insgesamt ernstlich gebieten, daß ein jeder vor sich diesem nachkomme und fleiß anwende, daß auch die andern diesem ihren belobten glauben folgen, wo sie nicht in schwere strafe fallen, von der universität excludiret, aller ehrenämter entsetzet, oder aber alles einkommens entweder auf ewig oder nur auf eine gewiße zeit entbehren wollen. Im fall aber jemand vermessen, widerspenstig und dieser strafe ungeachtet ungehorsam sich erweisen würde, derselbige soll wissen, daß er in eine weit schwerere strafe fallen, dem fluch der kirchen unterworfen und aus den

Jan. 17 betrifft, haben wir, eher uns E. L. schrift[1]) zukomen, befolhen, fleyßig erforschung darumb zu haben; und so wir die sach dermaß befinden, wollen wir uns also darin erzeigen, das E. L. und menniclich unsern misfall in disen und dergleichen sachen spueren mogen, in zuvorsicht, E. L. werd dises vorzuges, bis uns die antwort daruf inkomet, keyn beschwerde 5 tragen.[2]) Was aber meyster Steffen[3]) belanget, lassen wir uns solhes gefallen; doch das es dermaß beschee, das underm volk kayn ergernis daraus erfolge. Die kirchveter zu St. Jorgen berurend haben wir auch vorfuget, was darinne soll fürgenomen werden. Bitten hirumb freuntlich, E. L. wolle dem auch, bis wir antwort bekommen, eyn kleyne weyl ruhe 10 geben ..... Dreßden am 17. tag des monats Jannuary anno domini 1523.“

Jan. 17 **433.** ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1523 Januar 17:*** *Georg zählt Luthers Injurien im Brief an Cronberg und in Nr. 422 auf, bittet um Rat, wie und wo er Luther zur Verantwortung ziehen solle, und um Schritte* 15 *des Adressaten, die dessen Mifsfallen an jenen Injurien erweisen.*

Kopie von der Hand des Erasmus Vischer. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 90. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 63.

„Wir geben E. L. vetterlicher freuntlicher meynung zu erkennen, das uns kurzlich vorgangen ein gedruckts buchlein einer schrift und briefs, so doctor Martinus Lutter an Hartman von Cronberg solle haben ausgehn lassen, zukommen, in welcher wir mit fast schmehlichen, vordrieslichen 20 worten angetast, unser sel, ere und guten leumadt betreffend, wie E. L. aus beyligenden warhaftigen abschriften vornemen werden. Und wiewol wir uns desselbigen vilfeldiglich zu beschweren hetten, als erstlich, das wir ein wasserblos genant werden, so wir doch vorwar wissen, das wir einem menschen vil eenlicher sein, denn einer wasserblasen; zum andern, 25 als doctor Martinus Lutter schreybt, das wir mit unserm großen bauch dem hymel trutzen, ist am tag, das unser bauch also groß nicht ist, das wir domit hyedann gein Wittenberg trutzen megen, vilweniger konnen wir dem hymel trutzen; dieweyl auch doctor Lutter nicht ein erkenner der herzen, ist ime unmoglich, zu schreyben, das wir im synn haben, 30 Cristum zu fressen, wie der wolf die mucken, nachdem wir wissen, das

gränzen des Merseburgischen gebiets verwiesen seyn solte. Und damit niemand die unwissenheit vorschützen möchte, ob sey ihm dieses entweder von dem bischof oder im namen des fürstens herzogs Georgii nicht zuvor gesagt, so haben wir diesem decret beyderseits siegel beydrücken lassen.“

[1]) *eine andere, als Nr. 419, nicht mehr vorhandene.* — [2]) *Vgl. Nr. 446* — [3]) *Vgl. Nr. 381 und 382.*

uns noch nyemands geburt, Cristum, unsern herngot und erleser der werlt, *Jan. 17*
einer mucken zu gleychen. Derhalben Lutter solchs von uns mit bestendigkeyt nicht schreyben mag. Vil weniger kan er unser gedanken richten in dem, das wir uns sollten bedunken lassen, das wir Cristo nicht ein kleyne
5 schramme aus dem linken sporen gebyssen, nachdem wir das erstmals gehort, das unser hergot auf erden ein rechten ader linken sporn gehabt. Wir mussen es dofur achten, weyl Lutter sich ein ewangelisten zu Wittenberg schreybt, er werde etwas neues von unserm herngot und seiner rustung tichten, wie er die uf erden gefurt, so er anhebt von den sporn zu
10 schreben. Als auch Martinus Lutter uns zumißt, wie wir vor allen andern toben etc., mag unser gebrechlichkeit schuld sein, das wir doctor Lutters weysheyt villeycht nicht gleychen mogen. Und so uns solchs von Lutter, wie sich nach Cristlicher ordnung geburt, undersagt und wir dasselb nicht zu vorbessern gewust, alsdenn hette Lutter mer recht, solchs von uns
15 auszuschreyben, denn wie itzt geschehn. Das er uns den hunden und seuen vorgleycht[1]), achten wir es dofur, dieweyl wir ein mensch sein, solle im solchs auch nicht geburen; dann got nit haben will, das ein Crist den andern ein narren heyßen sal. Als uns auch doctor Martinus Lutter ferner zumißt, das wir vil selen vorterben und ein schatz sameln sollen auf
20 den tag des zorn gottes, achten wir es dofur, wo wir vil selen vorterben konten, das sie die irrigen wege, die von ime geweyst sein, nicht wanderten, es solte uns ein lieber schatz sein an dem tag des zorns in ablegung unser sunde. Derhalben uns dise injurien, wie die erzahlt, nicht fast hetten bewegen mogen. Aber under den allen ist eyne, die unser
25 sele, ere und gut geruch antrifft, die wir am meisten zu herzen ziehen: do doctor Lutter schreibt, das wir dem h. ewangelio entsagt etc. Wo das also ware, so wern wir ein ketzer, das sich, ob got will, nymmer

---

[1]) *Dies und das Folgende geht auf die Fortsetzung der S. 401, Anm. 3 abgedruckten Stelle, die so lautet:* „Ich hab zwar mit gantzem hertzen für yn gebetten vnd mich seines grülichen anlauffs fast erbarmet, aber ich sorg es truck ynn sein vrteil vorlenngest vordient. Ich bitt ir wöllt ynn mit den eweren auch ym gebet dem herren befelhen, wie wir dan schuldig sein den widersächern aus hertzen gunstig zu sein. Ob sy es auch nicht leyden wöllen das man yn wol thüe, ob er dermal eyns auß des tracken mund möcht errettet werden, und für einen Saulus eynen Paulus gebenn, den mit solcher ellennder leüt verderben uns nichs beholffen ist. Ich wolt euch wol ermanen, das ir der gleychen schrifft an yn thetet. Wolt aber auch nicht gern das heyltumb für die hund und die perlin fur die sew werffen lassen, denn da ist keyn hören noch bedencken, das ych nichtz den das gebett weiß für yn zuthön. Er verderbt vil Seelen vnd samlet ym eyn schatz auff den tag des zorns, der groß ist, doch ich stell dz heym ewerm geyst, wir wöllen doch leben ob sie vnns tödten oder alles vnglücks anthun."

Jan. 17 fynden sal. Dis hat uns am meysten bewegt, gemeltem doctor Martino Lutter zu schreyben, uns an ime zu erkunden, ob er solche schrift an Hartman von Cronberg gethan und wes er gestendig sein wolle. Darauf doctor Martinus uns antwort gethan, wie E. L. hirbey finden werden, darinne er die schrift nicht vorneynt, setzt aber freymutiglich in unsern 5 willen, ob wir es fur gestanden, gesessen, gelegen ader gelofen wollen haben, und uns darzu vorsetziglich zumist, als solten wir in demselbigen unserm schreiben unhoflich gelogen haben, so wir doch nyemandes darinne beschuldigt, mit weyter anzeygung, das solchs nicht das erste mal sey, das wir ine mit lugen boslich angegeben haben, und lest sich horen, 10 er konne umb alles, das er heymlich und offentlich wider uns gethan, recht leyden. Derhalben wir nicht lenger haben ruen wollen, solchs *[als]* ein furst von Sachssenn E. L., als einem houpt des furstentums zu Sachssen etc., anzuzeygen. Denn wir nicht zweifeln, E. L. werde nicht gefallen, das wir von yemandes fremdem, vil weniger von einem, der sich 15 in E. L. stat zu Wittenberg entheldet, dermaßen solten zu unschulden geschmecht und gelestert werden. Dann uns, wie vor angezeigt, am meysten beschwert, das wir sollen beschuldigt werden, als ob wir dem ewangelio sollten entsagt haben, welches sich got lob am tag anders befindet. Und sunder rum zu sagen, so haben wir zwene weyse fromme gotforch- 20 tige mann, die uns und allen, die es horen wollen, alle heylige und feyertag, das h. ewangelium, wie das vor 1400 jarn und von anbegynn des wort gottes und aussatzung der h. Cristlichen kirchen gepredigt ist, vorkundigen und konnen das ye so wol, als Martinus Lutter, und von den gnaden gottes besser. Darbey wir zu bleyben gedenken, auch mit gottes 25 hulf dorvon nicht abzustehn. Wir haben auch unsere tag also herbracht, das wir von nymandes billich umb logen gestraft worden, vil weniger, das wir yemandes mit lugen boslich angegeben. Gedenken das mit hulf gottes in unser grabe zu bringen. Wir konnen aber doch des von Martino Lutter nicht vortrag haben. Darumb wir nicht haben underlassen 30 wollen, E. L. solchs anzuzeygen, ufs fruntlichst bittend, E. L. wolle dis zu herzen ziehen, wie groß uns das unser sele, ere und gut gerucht betrifft, als ob es E. L. selbst belangt, und uns beraten sein, dieweyl sich doctor Martinus Lutter zu recht erbeut, wie und wu wir ine zu recht darumb anfertigen sollen, domit wir unser eren notturft erstattung be- 35 kommen mogen, ader, was E. L. rat ader gutdunken sey, uns nicht vorhalden. Und E. L. wolle sich gegen gemeltem Lutter dermaß bezeygen, daraus wir und meniglich ermessen mogen, das E. L. nicht gefellig, uns als euern vettern, fley[s]ch und blut also unschuldig zu lestern und smehen ..... Dresden am sonnabent Anthonii anno etc. 23.“ 40

434. ***An Dr. Dietrich von Werthern, Dresden 1523 Januar 18:*** *Sessionsirrung.* ***Jan. 18***

Konz. von Kochel. Loc. 10172, Streitige Session, fol. 23. Erwähnt Reichstagsakten III, 890, Anm.

Wir haben Euer Schreiben „aus Nurmbergk freytag nach circumcisionis domini“ *[Januar 2]*[1]) *gelesen.* „Und nachdem ir uns dorinnen
5 angezeygit, was euch der session halben aldo begegent, was euch auch vor mittel vorgeslagen, die doch durch herzog Ludwigen von Peyern abgeslagen und sich s. l. auf eynen vortrag, so etwan zwischen u. l. h. und vater und herzog Georgen zu Beyern aufgericht, zu grunden vormeynt; haben wir euch vormals durch unser schreyben[2]) zu erkennen gegeben,
10 wo gedachter herzog Ludwigk dieselbigen vorslege hette ingehen wollen, das wir diselben auch zufrideseyn wollen, dieweyl aber nicht, lassen wir uns gefallen, das ir euch zu unserm vettern dem churfursten zu Sachsen, nachdem s. l. iczo zu Nurmbergk[3]), vorfugit und s. l. unser bedenken anzeygit: nemlich das wir bedacht, an stadhalter und das regiment durch
15 euch zu gelangen und bitten zu lassen, das sie uns diser sachen durch gutliche handelunge ader orterunge des rechten wolden abhelfen, domit wir wissen mochten, was wir uns des falles halten solten, mit weyter vormeldunge, das wir, alledieweyle solchs nicht beschege, nicht bedacht, auf eynichen reichstag zu kommen nach zu schigken ..... Dreßden
20 sontags nach Anthoni anno etc. 23.“

435. ***Georg von Wiedebach, Rentmeister und Amtmann zu Leipzig***[4])***, an Georg, Leipzig 1523 Januar 19:*** *Auslieferung von Exemplaren der Übersetzung des N. T. und anderer Bücher Luthers im Amt Leipzig.* ***Jan. 19***

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 75. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 55.

25 „Uf E. F. G. begern schigke ich denselbigen E. G. die Martinischen buchir, so bey mir alhie ym amt eynkomen und obirantwort sein, als E. F. G. in eingelegter vorzeichnunge vornemen wirdet ..... Leiptzk montags nach Felicis in pincis anno etc. 23.“

(Beilage:) „Vorzeichnunge der ubirantworten Martinischen bucher und
30 schrifte yns amt Leiptzk: Sontags Clementis anno 22 *[November 23]* hat Ulrich Guldenmond[5]) etliche Martinische gedrugkte schrifte ubirantwort

---

[1]) *Fehlt.* — [2]) *Nr. 429.* — [3]) *Kurfürst Friedrich war nicht in Nürnberg; vgl. aber Nr. 431, 2.* — [4]) *Vgl. S. 156, Anm. 2.* — [5]) *Ulrich Guldenmund, Goldschmied zu Leipzig, als Sachverständiger bei Schätzung von Kleinodien für Georg thätig in*

Jan. 19 und gesagt, er habe des nauen testaments nicht, aber so vil er Martinische schrift zu sich bracht, die antworte er m. g. h. zu gehorsam ubir. Er habe sie alhie und andirswue gekauft. Er wulle abir keyn gelt dofur habin. Thu solchs m. g. h. zu gehorsam. Docter Breittenbach[1]) hat zwey bucher des nauen testaments obirantwort; sagt, er habe sie uf gesynnen 5 herzog Heinrichs von Mecklborgk[2]) bestalt, gestehn beide 36 groschen, und 24 groschen, das eine zu illuminiern. Hat m. g. h. befohlen, anzunemen und zu bezalen, und s. g. wil sie dem herzogen selbs zuschigken. Solche bucher habe[a]) ich bezalt unde 1 schock dofur geben. Hans Preusser[3]) hat obirantwort ein buch des nauen testaments und sust nach ein schrei- 10 ben darzu; sagt, er habe es von Leonhard Pfeyffer, der habe es von einer frauen gekauft, die habe sie alhie umbgetragen, und 15 groschen dorum gegeben. Und er habe der bucher sust keine mehr und wulle dofur keyn gelt haben, er antworte solchs m. g. h. zu gehorsame. Laucas Gorteler[4]) in der burgstraße hat ein buch obirantwort; sagt, es sey yne geschenkt 15 von eym kurßener. Er habe sust der schrifte keyne. Kost yn nichts, denn das bindelon. Er wulle solch buch m. g. h. zu gehorsam obirantworten und nichts dofur habin. Doctor Tirollf[5]), der alt schepenschreiber, hat ein buch obirantwort und gesagt, er habe es zu Torgaw von eym gekauft, der habe sie feyl gehabt, und er wulle das m. g. h. zu gehorsam 20 obirantworten und nichts dofur habin. Heintz Scherll[6]) hat eyn buch

a) *Vorlage:* habe hab.

Augsburg Mai 1523 (Loc. 10373, Handlung Hz. Georgens), Teilnehmer an Dr. Spechts Begräbnis März 1533 (Seidemann, Beitr. I, 225), im bischöflichen Verhör Mai 1533 (Seidemann, Erläuterungen 162). Vgl. Nr. 446.

1) *Georg von Breitenbach, inskribiert in Leipzig W. S. 1501/2, erscheint 1517 Januar 11 zuerst als j. u. dr. und Mitglied, 1524—39 als Ordinarius der Juristenfakultät, 1538—39 auch als Amtmann zu Leipzig, 1540 Mai 17 als Kanzler des Kurfürsten von Brandenburg; starb 1541.* — 2) *Hz. Heinrich von Mecklenburg 1503—52.* — 3) *Hans Preusser, Mitglied des Rats 1520 Januar 30 (Wustmann, Quellen II, 158), nach dem Türkensteuerbuch von 1529 am Markt wohnhaft (Wustmann, Quellen I, 167).* — 4) *identisch mit Laucus Walter, der zu dem Handwerk der* „gurtler und nadeler" *gehörte (Seidemann, Beitr. II, 11), 1533 im bischöflichen Verhör war (Seidemann, Erläuterungen 162) und nach dem Türkensteuerbuch von 1529 auf der Burgstraſse wohnte (Wustmann, Quellen I, 166).* — 5) *Tirolf (Thirolff), Augustin, aus Leipzig, W. S. 1484 inskribiert, S. S. 1492 bacc., W. S. 1498 mgr., 1511—20 Schöppenschreiber (Zeitschr. d. Savignystiftung, Germ. Abteil. VII, 97), 1520 Juni 4 j. u. bacc., 1520 September 15 j. u. lic., 1521 März 5 j. u. dr., noch 1538 Oktober 23 als Fakultätsmitglied genannt, nach dem Türkensteuerbuch von 1529 in der Burgstraſse wohnhaft (Wustmann, Quellen I, 166).* — 6) *Scherl (Scherling), Heinrich, Kaufmann und reichster Grundbesitzer in Leipzig, Mitglied des Rats von 1521 bis 1548, seinem Todesjahr, Vorsteher des Jungfrauenklosters 1519, 1535, wird 1536 unter Aufgabe seines Amts*

obirantwort; sagt, es sey ym geschankt, er wulle das m. g. h. zu gehorsam *Jan. 19* auch gebin. Jeorge von Widebach hat ein buch des nauen testamens, welchs ym vom Lottir geschankt, und sust etliche andir mancherley schreiben, so er allhie erkauft und ihm auch zum teil geschankt, obirant-
5 wort; tut solchs m. g. h. zu gehorsam, begert dofur kein gelt. Sust sein mir in E. G. amt kein bucher nach schrift zubracht, nach ubirantwort, welchs ich E. F. G. aus gehorsam undirteniglich vormelde."

436. ***Der Rat zu Leipzig an Adolf, Bischof zu Merseburg,*** *Jan. 20* ***[Leipzig] 1523 Januar 20:*** *Ein verhafteter angeblicher Priester mit*
10 *Rücksicht auf Hz. Georgs Gebot an Adressaten bisher nicht ausgeliefert.*

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische 1519—1630, fol. 22.

„Es ist itzo einer, der sich vor eynen studenten angegeben und doch nicht befunden, darumb das er eynem unserm burger manchfeldiglich nachgetrachtet in meynunge, yne zu beleidigen, uf beclagen desselbigen alhir zu gefengnis bracht, Jobst genant, von Camentz, als er sagt, burtig.
15 Und wiewol er sich nu vor eynen prister angibt, so ist er doch nit in pristerlichem habit noch werken befunden. Ob er wol alleyn die platte gehabt, haben wir auch keyn format, das er zu prister geweihet gesehen. Dann er ist etzliche zeit alhir in kleydern als ein kaufgeselle oder handwerger gangen und sich ganz unpristerlich gehalten und auch wol bey
20 14 tagen im freyen unzuchtigen haus tag und nacht gelegen und viel dipstals, dene er selbst gutwillig bekant und sich auch also befunden, in kirchen, clöstern und bey burgern alhir an silberwerg, altartuchern, liechten, kleydern und andern geubt. Nu weren wir wol geneigt gewest, denselben E. F. G., als der geistlichen personen ordentlichem richter, weyl
25 er sich vor eyn prister angegeben, zuzuschicken; es hat uns aber der durchleuchtig etc. u. g. h. herzog Georg etc. hievor durch ein schriftlich mandat[1]) befolhen, wo wir eyn ausgelaufen monch ader prister in ungeburlichem habit ader wesen bey uns antreffen wurden, das wir den gefenglich annehmen und bis auf s. f. g. geschefte wolvorwart enthalten
30 sollen. Derhalben so wil uns geburen, solchs s. f. g. zu vormelden und yne hinder s. g. wissen von uns auch nit komen zu lassen. Damit aber E. F. G. kegen uns in argwan nit gefurt, als wolten wir E. F. G. denselben gefangen aus frevel furhalten, so haben wir solchs E. F. G. unan-

---

als Kirchvater zu St. Nikolai Vorsteher des Franziskanerklosters, war nach dem Türkensteuerbuch von 1529 in der Katharinenstrafse wohnhaft (Wustmann, Quellen I, 176), beherbergte Dr. M. Luther im Sommer 1545. Vgl. De Wette V, 753.

[1]) *Nr. 299.*

Jan. 20 gezeigt nit lassen wollen ..... Dinstags Fabiani und Sebastiani anno domini etc. 23."

Jan. 21 **437. *Kurfürst Friedrich an Georg, Colditz 1523 Januar 21:*** *Antwort auf Nr. 433. Bezeugt seine Teilnahme, glaubt, dafs Adressat den erbetenen Rat sich selbst erteilt habe und die erbetenen Schritte zu be-* 5 *zeichnen wisse; ersieht nicht, ob Adressat erlaube, dafs er mit andern Rücksprache nehme, kann ohne solche sich nicht äufsern.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers 1517—43, fol. 96. Irreführende Inhaltsangabe bei Seidemann, Erläuterungen S. 66.

Wir haben E. L. Schreiben [Nr. 433] „alles inhalts vernomen und, das E. L. in der oder andern sachen beswerung zusteen sollen, nit gern gehort, darinnen wir auch mit E. L. als unserm vettern freuntlich mit- 10 leiden tragen." *Und wir wären wol* „geneigt, E. L., als unserm vettern, unsern rat und bedenken statlich mitzuteylen und anzuzeigen. Nachdem aber E. L. mit sonder gnad und verstandnus von got begabt, auch mit vil gelerten und ungelerten reten und andern versehen, so zweifeln wir nit, E. L. werden wohl bedacht haben, was in der sachen zu tun, auch 15 was wir uns E. L. bit nach gegen doctor Martinus nach gelegenheit diser sachen halten und erzeigen solten. Und wo uns solchs von E. L. vermeld wurden were, so wolten wir, wiewol wir diser ding unvorstendig, E. L. unsern rat und bedenken, wie uns in eyl zugefallen were, auch nit verhalten haben. Darzu haben wir aus E. L. schreyben auch nit ver- 20 merken mogen, ob E. L. leidlich, das wir die sache mit ymantz anders beratslagten; dann weyl E. L. unser schicklickait des verstands und vermogen unsers leibs wissen, were uns swere, einer vil geringern person, dann E. L. got lob sein, so in einer grosen sachen, die sele, ere und gut gerucht belanget, zu raten, welchs uns auch, so wir uns des on einigs 25 vorwissen und bedechtigs rats understunden, mer fur vermessenheit, dann weisheit mocht geacht werden. Wiewol wir allewege der neygung gewest und nach sein, uns gegen E. L., ab got wil, in der und andern sachen unvorweislich zu erzeigen und dermaßen, wie wir in gleichen fellen von E. L. gerne wolten getan haben ..... Colditz am Mitwoch nach 30 St. Antonien tag anno domini 1523."

Jan. 21 **438. *Dietrich von Werthern an Georg, Nürnberg 1523 Januar 21:*** *1) Schuldsache. 2) Beschwerdeschrift der fränkischen Ritterschaft. Abreise des Würzburger Bischofs. Bevorstehende Adelsversammlung zu Schweinfurt. Baldiges Ende des Reichstags. 3) Hildesheimer Stiftsfehde.* 35

4) Zwist der Herzöge von Mecklenburg. 5) Sickingen. 6) Dr. Fuchsteiner ***Jan. 21*** *gegen Leuchtenberg. 7) Unterredung mit Kurfürst Joachim über die Böhmen. 8) Georgs Bedenken auf die Supplikation der Städte. Bitte um Urlaub. Briefe. 9) Karte von Ungarn. 10) Georg von Schweinfurt. (Nachschrift:)*
5 *Ausschufsgutachten in Sachen Luthers.*

Orig. Loc. 10373, Herzog Georgens Schuldforderung 1501—36, fol. 55.

[1] Der Pfalzgraf hat mir gestern gesagt, Salamanka erkläre „gold und silber hieße man nit clainater, dann wann man es in die munze schickte, so machte man munz daraus; die verschreibung hielt clainater innen, die weren E. F. G. lauts derselben verschreibung ze nemen schuldig.“ *Wollten*
10 *E. F. G., nachdem Ferdinand, wozu er nicht verpflichtet, die ganze Schuld auf sich genommen, die Vorschläge nicht annehmen, so werde er wiederum wie ursprünglich nur die Hälfte auf sich nehmen;* „da muesten E. F. G. auch cleinat annemen.“ *Der Pfalzgraf riet, ich solle selbst mit Salamanka reden.* „Darauf bin ich erstlich zu doctor Lamprechten gegangen, im
15 E. F. G. schrift an mich ausgangen lesen lassen mit pit, das er verhelfen wolt damit E. F. G. zufridengestelt wurde; dann ich hette schrift und befelh, desselben wolt ich mich, wa es immer moglich, m. gst. h. dem erzherzogen zu gefallen, gern enthalden. Hiegegen hat er mir gesagt, der Salamangka wer der, welher ze thun und ze lassen hette, den mochte
20 ich ansuchen; er wolt sich dergleichen sachen umb ursach willen, die er mir vertraut, entschlahen, er konnte auch nichts fruchtbars darinnen thun.“ *Darauf habe ich Salamanka aufgesucht und gebeten, E. F. G. Schrift zu lesen. Als er das verweigert, habe ich den Vorschlag des Pfalzgrafen als E. F. G. voraussichtlich genehm bezeichnet und gesagt, würden E. F. G. zu-*
25 *friedengestellt,* „so wolt ich mich genzlich vorsehen, E. F. G. wurde ime umb sein muhe ein verehrung thun.“ *Zuerst gab er die gleiche Antwort wie dem Pfalzgrafen, dann erklärte er, mit diesem morgen Abend noch einmal unterhandeln zu wollen. Ich fürchte, sie werden bei den E. F. G. überschickten Bedingungen bleiben.* „Dann es ist nit gelt vorhanden. So thut
30 der erzherzog, als man mich bericht, nichts, denn was der Salamangka s. dt. ratet; derhalben der pfalzgraf und der bischof von Strasburg mit s. dt. nit handeln wollen.“ *Ferdinand wird nicht mehr lang hier bleiben. Ihm den Brief E. F. G. abzugeben, widerrät der Bischof von Strafsburg; ich behalte ihn daher bei mir bis auf weitern Befehl.*[1]) „E. F. G. wollen
35 hirinnen bedenken, was die schrift, die ich etwa in Niderlandt der verstorbnen ksl. mt. überraicht[2]), guts gethan hat.“ *Ich rate, die überschickten*

[1]) *Gemeint ist der Brief S. 415, Anm. 2.* — [2]) *Gemeint ist der Brief Georgs an Maximilian 1517 März 16 (Loc. 8184, Friesländische Sachen 1516—37, fol. 89).*

Jan. 21 *Bedingungen schlimmsten Falls lieber anzunehmen, statt sich in weitläuftige Disputation einzulassen;* „dieweil ksl. mt. E. F. G. in irer schrift verzugliche furslege gethan. *[2]* Die reichshendel steen noch irrig und weitlouftig, kumbt immer ein beswerung uber die ander. Der adel zu Francken hat an die stende des reichs ein lange suplicacion[1]) gelangen lassen, die man erst heut dato ausgeschrieben, darauf ich E. F. G. boten aufgehalden, die send ich E. F. G. hirneben zu, daraus E. F. G. befinden werden der itzigen constellacion lauf. M. g. h. der bischof von Wiertzpurg ist gestern aus merklichen ursachen wider zu s. g. stift geritten; man sagt, es haben s. g. amtleut, die vom adel, s. g. ir amt aufgeschrieben. Wird auf den den nechsten sountag St. Pauls tag *[Januar 25]* ein große versamlung zu Schweinfurdt werden. Was die stende fur antwort auf des adels suplicacion geben wollen, waiß ich nicht. Ich versihe mich, der reichstag werde balde zergeen; denn die fursten begynnen sich darzu ze schicken. Ich besorge, es wer besser, sye weren nit herkomen.“ *[3] Hz. Erich und Hz. Heinrich von Braunschweig haben heute* „ir sachen angetragen[2]) und angezaigt, das etliche namhaftige stette in der mark Molzan gefurdert sollen haben; m. gst. h. den churfursten von Brandenburg, weil s. kfl. g. ytzt im regiment sitzt, nichts bezichtiget.“ *Hz. Erich hat* „ein druck wider den bischof von Hildeshaim alhie angeslagen, des lauts, wie E. F. G. hieneben auch finden wirdet.“ *[4] Die Herzöge von Mecklenburg sind* „in einem großen widerwillen gegen einander; die sache hangt vor dem regiment.“[3]) *[5] Trier, Pfalz und Hessen wollen in keine gütliche Handlung mit Sickingen willigen, rufen Regiment und Stände um Hilfe an.*[4]) „Die 25000 fl., so m. gst. h. von Meintz geben sol, liegen im wege; erzherzog Ferdinandus ist in der handlung, das man es s. kfl. g. erlassen solle. Was aber s. f. g. erlangen wird, wayß ich nicht.“ *[6] Dr. Fuchsteiner, der Pfalzgraf Friedrichs Kanzler gewesen, hat dem Landgrafen von Leuchtenberg* „ein sitz und flecken eingenommen[5]), wellichs der landgraf vor 12 jaren mit des doctors willen sein vedtern abgekauft. Dabey handhabet ine kgl. w. zu Hungarn und Behaim, der denselben sietz von s. kgl. dt. zu lehen empfangen, und doch zuvor nit Behaimsch lehen gewest sein sol. Ist das geruchte heut dato herkomen, die Behaim sollen stark aufsein, dem landgrafen in sein gebiete ze ziehen. Das regiment und die stende haben kgl. dt. zu Hungarn ein scharfe schrift gethan, und

---

Vgl. Gefs, Habsburgs Schulden bei Hz. Georg, Neues Archiv für Sächs. Geschichte XIX, 219.

[1]) *Vgl. Reichstagsakten III Nr. 113.* — [2]) *Vgl. Virck Nr. 142, 4.* — [3]) *Vgl. Virck, Register, unter Mecklenburg.* — [4]) *Vgl. Reichstagsakten III Nr. 115.* — [5]) *Glaubendorf in der Oberpfalz. Vgl. Ulmann, Sickingen S. 321 und 324.*

als ich bericht bin, mochte wol der Hungarn hulf dadurch vorhindert *Jan. 21*
werden." *[7] Der Kurfürst von Brandenburg hat mir am 19. Januar gesagt, dafs sein* „amtman zur Zosse s. kfl. g. geschrieben hette, das die Behaim dem bischof zu Meissen Bischofswerde und noch ein stetlin ein-
5 genommen haben, und das s. kfl. g. itzunder mit dem phalzgrafen und hz. Ludwig von Bairn in einer handlung stunden der Behaimen halben; wer gut, das E. F. G. mir auch befelh gegeben hetten." *Ich habe geantwortet, da E. F. G. des kein Wissen hätten, hätten E. F. G. mir auch keinen Befehl geben können; würde aber der Kurfürst E. F. G. schreiben,* „warauf
10 die handlung stunde, so wurden sonder zweifel E. F. G. s. kfl. g. E. F. G. gemuet nit verhalden. Als hat s. f. g. begert, wen mir E. F. G. schreiben wurden, wie mit Bischofswerde gehandelt, das ichs s. f. g. nit verhalden wolte." *[8] E. F. G. Bedenken auf die Supplikation der Städte*[1]) *habe ich dem Bischof von Strafsburg überreicht.* „Nachdem ich der session halben,
15 der ich mich warlich, wie mir E. F. G. geschrieben[2]), zu zeitlich berumt, nit mer im ausschus noch bey den stenden des h. reichs bin, verhoffe auch alle stund, nachdem ich zweymal E. F. G. mit der lenge geschrieben[3]), was mir der session halben begegent, E. F. G. werde mich E. F. G. und mir zu schimpf nit lenger alhier lassen, zudem das es meins leibs not-
20 torft auch erfordert und ich E. F. G. unnutz gelt verzere." *Hierbei Schreiben des Bischofs von Freising, derer von Nürnberg, Niklas Zieglers und des Hochmeisters. [9]* „Ich send E. F. G. das Hungerland auf ein karten getruckt, daraus zu vermerken, was der Turgk fur sloß und stet eingenomen. *[10]* Georg von Schweinfurdt, m. g. h. von Bambergs diener, hat mich
25 erinnert, das er vor eym jar alhie zu Nurmberg E F. G. angesuecht und bericht, das er ein sache mit E. F. G. underthanen zu St. Annaberge habe, daruber konne er kein recht erlangen; darauf hetten im E. F. G. zusagen lassen, er solte E. F. G. in irem land erinnern lassen, so wolte sye ime so vil er recht hette verhelfen. Des wer er beschwert; dann er
30 hette vil uncost und muhe darauf gewandt, wer im alles unhulflich gewest, wie meinem vater und hern Cesarn Pflugk bewust. Als hat er mich gebeten, ich wolt im bey E. F. G. furderlich sein, das im rechts verholfen wurde; denn er hette sigel und brief, die keins rechten bedorften. Er hette wol ein geselschaft, dadurch er sein sache mit aus-
35 richten wolt. Und das ich ine wolt genießen lassen, das er ein fart mich het dernider wollen werfen zwischen Bamberg und Nurmberg, het sich doch besonnen, das er alhie mit mir in einer herberg gezert, und het sichs enthalden. Es ist ein los man, hat ein bose geselschaft an sich.

[1]) *Vgl. Nr. 428.* — [2]) *Vgl. Nr. 429.* — [3]) *Vgl. Nr. 418 und Nr. 434, Anm. 1.*

Jan. 21 Wirdet E. F. G. auch schreiben. Ist deshalben mein undertenig bit, E. F. G. wollen in die sache gnediglich sehen, ander beswerung zu verhueten ..... Nurmberg am mitwoch nach Fabiani und Sebastiani anno domini etc. 23.“

(Nachschrift:) „Ich send auch E. F. G. hirmit ein ratslag, den der 5 ausschus in doctor Martino Lutters sache gehabt[1]), welichs doch kein endlichs abreden, sonder auf der stende ferner beratslagung gestelt ist, wie E. F. G. dasselb auch gnediglich zu vermerken. Traxstorf behalt ich bey mir untz ich hor, was der Salamancka furgibt.“

Jan. 22 **439.** ***An die Hofräte Kardinal Albrechts zu Magdeburg, Dresden*** 10 ***1523 Januar 22:*** *Klage des Probstes zu Neuwerk wegen Bedrohung, Klage der herzoglichen Unterthanen in den Ämtern Delitzsch und Zörbig wegen Übergriffen des Probstes und seiner Offizialen.*

Kopie. Kopial 141, fol. 3.

„Wir haben euer schriftlich ansuchen uf des probsts zum Neuenwergk[2]) darinvorwarter supplicacion alles inhalts horen lesen und wolten 15 ungerne zusehen, das kegen yme ader andern beschwerd solt vorgenomen werden. Weyl aber vom probst nymants namhaft gemacht ist, der sich drau ader ander vornehmen lest vormerken, wyssen wir auch wenig besonders darwider zu vorfugen. Aber wol ist vielfeldig an uns gelanget, wie gedachter probest und seyne officialn unsere undertanen in den amten 20 Delitzsch und Zcorbigk vilfeldiger weys unpillich beschwerten. Derhalb wir“ *dem Kardinal und* „abwesens s. l. euch mit freundlich bit und gnediger beger, solchs abzuschaffen, mehermals geschrieben.[3]) Werden wir doch von ynen derwegen teglich angelaufen; darumb wir wenig fruchtbarlicher folge spueren. Wir begern aber nochmals gnediglich, ir wollet 25 den probst und seyne officialn dohyn weysen, das sie von yrem unpillichen vornehmen abstehen und ire jurisdiction nicht hoher ader weyter, dan derselben vormogen und satzung ist, extendiren und geprauchen. Wo uber das der probst ymands, der yme ader den seynen mit drau ader tetlichem begynnen zu nahe seyn *[sollte]*, anzeigen wirt, wollen wir uns 30 dermas dorin beweysen, das unser misfallen desselbigen bey menniglichem vermarkt wird ..... Dresden dornstags Vincencii anno etc. 23.“

---

[1]) *Vgl. Reichstagsakten III Nr. 79.* — [2]) *Nicolaus Demuth (vgl. S. 134, Anm. 1), der 1523 April 14 aus dem Kloster austrat und noch in diesem Jahr die aus dem Cistercienserinnenkloster Sitzenroda entwichene Nonne v. Seidewitz heiratete.* ***Enders*** *IV, 130 u. 134.* — [3]) *Vgl. Nr. 170. 171. 172. 178. 180. 186. 196. 197. 200. 209. 221.*

440. ***An Dr. Dietrich von Werthern, Dresden 1523 Januar 25:*** *Jan. 25*
1) Schuldsache. 2) Aufnahme der Prälaten, Grafen und Herren in die Reichsanschläge. (Zettel:) Bischof von Strafsburg und Pfalzgraf Friedrich.

Kopie. Loc. 10373, Österreichische Schuld 1518—24, fol. 263.

[1] Wir haben Euer Schreiben [Nr. 430] gelesen und „wollen euch, 5 wie zuvorn auch bescheen, nochmals angezeigt haben, das wir die vorslege, so uns vormals bescheen, garnicht wissen anzunemen, sundern die vorschlege, die ir itzo gethan[1]), der wir euch samt den, so sie uns zuvorn gethan[2]), abschrift hirinligende zuschicken, die wellen wir ksl. mt. zu underthenigen, u. h. und o. dem erzherzogen und pfalzgrafen Friderichen 10 zu freundlichen gefallen bewilligen und annehmen doch also, das uns die versicherung durch her Jacoben Fugker und seine gesellschaf[t] gemacht und bestellen wolde (!). Dann nachdem, als wir verstehen, bemelte Fugker mit ksl. mt. und dem erzherzogen itzo eyn großen kauf gethan, sollen sie wol und leichtlich derzeit zu vermogen sein. Und ab wir auch 15 1000 florin zu finanzen geben solden, doch also das solche finanzen erst wann die bezalunge auf pfingsten schirsten gefallen, solde an uns auch nicht erwinden.“ *Wird das Alles abgeschlagen, so lafst Euch vor dem Erzherzog hören*, „das wir nicht wissen lenger gedult zu tragen, sundern musten uns des von s. l. gegen u. h. und freunden beclagen.“ *[2] Euer* 20 *Verzeichnis der Bischöfe, Äbte, Grafen und Herren lassen Wir Uns gefallen und* „achtens dovor, als gut fug unsere vedter und ohemen zu Sachsen und Brandenburgk haben, die bischofe zur Naumburgk, Brandenburg,

---

[1]) *l. c. fol. 264*[b]*:* „Das uns die helfte der 50000 gulden mit silbern ader gulden claynaten nach dem gewichte und probe und andern helft an gold ader geld, was der gulden wert und darumb zu bekommen wer, auf faßnacht ader je auf die erste fastwochen bezalt werden sollen. Wo aber solhe nit zu erlangen, das die bezalunge der 50000 gulden an gulden und silbern cleynaten und nit an stein nach dem gewichte und probe gethan und das uns diese bezalunge der 50000 gulden auf faßnacht ader gewißlich in der ersten fastwochen geschee und darnach auf pfingsten nechstkomend 25000 gulden an gold ader geld, darumb golt die zeit zu bekommen, und folgend auf weyenachten nechst darnach abermals 25000 gulden an gold ader geld, darumb gold zu bekomen, und darnach alle jhar 10000 gulden bis zu volliger bezalung gegeben wurden. Item das uns dise wege, welche angenomen, durch die Fugker wie in unserm schreiben angezeigt, versichert wurden.“ — [2]) *l. c. fol. 265*[b]*: Innerhalb zweier Monate nach ausgesprochener Zustimmung Georgs, sollen ihm* „umb 50000 gulden claynater, die durch etlich frumb geschickt und der claynater verstendig und darzu geschworen personen geschatzt werden sollen, zu Augspurg erlegt werden, darnach auf nechstkunftig pfingsten 25000 gulden in parem gold und von nechstkunftigen pfingsten uber ein jhar abermals 25000 gulden in gold und darnach alle jar zu 10000 gulden bis zu volliger bezalunge obgemelter schulden.“

Jan. 25 Havelburgk etc. in ire anslege zu ziehen, so gut fug und recht sollen wir der beyder bischofe Meyssen und Merßspurg auch haben. Derhalben so wollet festiglich deruber halden; dann auf den reichstag zu Costentz mit claren worten ausgedrugkt, wie es mit eins yeden fursten underthanen solle gehalden werden, als ir desselbigen artikels ein abschrift hirinligende[1]) auch werdet befinden. Das man aber sagen wil, der bischof zu Meissen solle uns allein nicht zustendig sein, mogt ir euch wol hoeren lassen, das wir, dann er uns *[nicht]* zustendig, seiner nicht anmaßen wurden ..... Dreßden conversionis St. Pauli anno domini 1523."

(Zettel:) Dankt dem Bischof von Strafsburg und dem Pfalzgrafen für ihre Bemühungen und bittet, sie fortzusetzen, „domit wir dieser sachen gute entschaft furderlich erreichen mogen. Ab es auch der versicherunge halben durch die Fugker zu machen nicht mochte erhalden werden und euch andere wege, die ir vor leydelich wurdet ermessen, furgeslagen wurden, so wollet darauf sließen, domit wir der sachen entschaft erlangen mogen."

Jan. 25 **441.** ***An Erasmus, Dresden 1523 Januar 25:*** *Antwort auf Nr. 408 und 371. Nun er des Adressaten Ansicht kennt, sieht Georg von weiterer Aufforderung, gegen Luther zu schreiben, ab, zumal er persönlich von diesem angegriffen. Hätte nicht geglaubt, dafs Adressat des Deutschen nicht mächtig.*

1) Kopie. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1522—49, fol. 14. 2) Konz. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1516—39, fol. 27. Gedr.: Seidemann, Beiträge II, 70 nach 2 und mit der falschen Jahreszahl 1522; *Horawitz, Erasmiana I, 41 nach 1.*

„Non te fefellit suspicio, doctissime Erasme[a]), qua putasti literas, quarum exemplum denuo misisti[b]) interceptas, antea enim non fuere[c]) redditae, sed quid in causa fuerit nobis non constat. Ceterum quod provinciam illam scribendi contra Lutherum adeo subterfugis et detrectas, nos nihil nunc miramur, posteaquam intelleximus, te in illius scriptis tam multa bona, quibus times, pleraque etiam christianissima offendisse nullaque ratione hanc tragoediam melius consopiri posse censes quam silentio. Proinde imprimisque[d]) cum et[e]) nos nominatim atroci simus ab ipso affecti iniuria[2]), in posterum te ad hoc, quod tot rationibus recusas, cohor-

a) *Anrede fehlt im Konz.* — b) *Konz.:* ad nos misisti. — c) *Konz.:* sunt. — d) *Konz.:* et imprimis. — e) et *fehlt im Konz.*

[1]) *l. c. fol. 265:* „Es sollen auch allen stenden diejenen, so inen von alters und nicht dem reiche gedienet und dem reiche nit one mittel zustendig oder verwandt oder nichts vom reiche haben und die vor in des reichs anslegen nit gewesen in dies (!) hulfe folgen und furgehalten sein." — [2]) *Vgl. Nr. 417 und 422.*

tari cessabimus, ne aut vindictae alicuius cupidi arguamur aut versus torrentem saxum volvamus. Non autem putassemus, nisi a te ipso fuissemus facti certiores, cum et nunc sicuti quoque antea saepius in Germania superiori vitam agas, te linguae illius rudem esse ac propterea libellos frustra ad te missos. Suspicamur[a]) tamen te eos non alio animo, quam quo missi sunt, suscepisse. Bene vale. Ex arce nostra Dresden 25. Januarii a Christo nato anno 1523." *Jan. 25*

442. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Georg, Merseburg 1523 Januar 26:*** *Schickt die Januar 21 eingelaufenen Schreiben Hadrians*[1]) *und Chieregatis*[2]) *nebst Kopie seiner Antwort an Hadrian.*[3]) „Mersburg montags nach conversionis Pauli anno domini etc. 23." *Jan. 26*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1522—49, fol. 31.

443. ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1523 Januar 27:*** *Georg hat sich auf Vorschlag seiner Räte an Adressaten gewandt, bittet nochmals um dessen Rat, stellt eine Rücksprache mit andern in dessen Ermessen, ersucht um baldige Erledigung.* *Jan. 27*

Orig., eigenh. Unterschr., W. A. Reg. N. 33. Kopie, Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 98. Irreführende Inhaltsangabe bei ***Seidemann****, Erläuterungen S. 66.*

„E. L. schreyben und antwort *[Nr. 437]*, so uns bey unserm dyener

a) *Konz.:* credimus.

[1]) *Nicht vorhanden.* — [2]) *Orig. eigenh. Unterschr. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1522—49, fol. 11. Nürnberg 1523 Januar 6: Aufforderung, auf mitüberschicktes Breve des Papstes zu antworten, Mahnung, den Glauben gegen die Schismatiker zu schützen.* — [3]) *l. c. fol. 9. Merseburg 1523 Januar 26: Meldet den Empfang des die Lutherische Häresie betreffenden Breves vom 1. Dezember 1522, zählt seine seit der Bulle Leos X. getroffenen, von Herzog Georg unterstützten Maßnahmen (Verbrennung der Bücher Luthers, Verbot ihres Kaufs und ihrer Lektüre, Visitationen) auf, antwortet auf die Frage des Breves nach seiner Ansicht, wie die Sekte auszurotten, es sei jeder einzelne Fürst und jede sonstige Obrigkeit in Deutschland durch Papst und Kaiser zum Gehorsam gegenüber den ergangenen Mandaten aufzufordern,* „nisi enim Lutherus ipse secteque illius adherentes fautores, receptatores ac defensores a curiis, officiis et territoriis principum et aliarum potestatuum, penes quos illius negocii meo iudicio magna vis stare videtur, penitus amoveantur, non video tempestatem huiusmodi aliquo modo posse quietari". — *Auch ein an Georg ergangenes Breve Hadrians ist nicht mehr vorhanden; ein dazu gehöriges Begleitschreiben Chieregatis (Orig., eigenh. Unterschrift l. c. fol. 2), Nürnberg 1522, Dezember 29, ergeht sich in rein phrasenhaften Lobeserhebungen Georgs wegen seiner Stellung zu Luther.*

Jan. 27 zugeschickt", *haben Wir gelesen, bedanken Uns der Teilnahme und geben E. L. zur Antwort,* „das keyner in seynen aygen beschwerten sachen yme selbst vortrauen soll. Darum wir, alsbalt uns diese sachen[1]) zu handen kommen, etlich unsere rete zu uns gefordert, denselben unser beschwerde vorgeleget, die es als die getrauen underthan mit schmerzen vornommen, 5 aber dennoch uns angezaiget[2]), dieweyl doctor Martinus Luther eyn abtronniger, vorlaufener monch, declarirter ketzer von babistlicher heyligkeyt vorbandt, so wer wenig rumhs an yme zu erlangen; doch solten wir nicht underlassen, E. L. als unsers vettern, obersten haubt des hauses zu Sachssen, den dieser handel noch verwentnis mit belangt, rat hyrinne 10 suchen und bitten, ane zweyfel, E. L. wurde sich in dem freuntlich kegen uns bezaigen. Dieweyl wir dann wol ermessen mogen, das doctor Martinus Luther uns mit lobe ader schelden noch gelegenheyt wenig zu ader abtragen mag, so hetten wir gemeyne scheltwort, dieweyl ers mehre und mynnere stend nicht vortreget, von yme auch wol erdulden mogen, aber 15 solche, wie wir E. L. angezaiget, dunken uns zu vil seyn; denn des namens, so er von babistlicher heyligkeit und ksl. mt. erklert, gedenken wir nicht teylhaftig zu seyn. So wissen auch E. L. das bey den alten darfur angesehen, das allewege auf ein loegenstraf eyn backenschlag gehort, und wir doch noch zur zeyt nur rechtens wieder yne zu gebrauchen 20 gedenken; so bitten wir, E. L. wolle uns nachmals beraten seyn, wie wir vor uns und das ganz haus zu Sachssen unser ehre notturft erstattunge von yme erlangen mogen, als von eynem, der von bebistlicher heyligkeyt und ksl. mt. erklert gebannt und sich yetzt in E. L. stadt Wittemberg enthelt und uns daraus lestert und injuriert. Und so dann gedachter 25 Martinus Luther seyne unbestendigen injurien und schmehewort in druck bracht und offentlich hat ausgehen lassen, hat E. L. zu bedenken, das uns wenig daran gelegen, das E. L. diesen handel mit denjenigen, so sie tugelich darzu erkennet, beratslage, wollen auch derwegen solchs in E. L. gefallen gestalt haben. E. L. wolle sich in dem freuntlich, wie wir uns 30 des genzlich vortrosten, erzaigen und uns lenger nicht ufhalten ..... Dresden dinstags nach conversionis Pauli anno domini 1523."

Jan. 27 **444.** ***Wolf von Schönberg, Amtmann zu Meißen[3]), an Georg, Meißen 1523 Januar 27:*** *Einlieferung von Exemplaren der Lutherschen Übersetzung des N. T. (Zettel:) Bekenntnis Emsers.* 35

[1]) *Nr. 422.* — [2]) *Nr. 423.* — [3]) *W. v. Schönberg begegnet hier zum ersten Mal in dieser Stellung, zuletzt 1537 April 15 (Loc. 10547, Herzog Johannsen 1504—38, fol. 64).*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 72. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 57. *Jan. 27*

„Uf E. F. G. schriflich begern ubersende ich E. F. G. 3 der neuen testament durch doctor Lottern ausgegangen, die sider E. F. G. mandat[1]) mir in das amt zugestelt. Der eyns her Heynrich Munchs[2]), das ander her Georg Renspergs[3]), das tritt her Steffans, eyns vicarien, gewest, die
5 alle 3 uf ir aussagen oneyngebunden vor dem Freybergischen keller uf dem tum von eym fremden, der in unbekant, erkoft seyn. Es hat auch her Jeronimus Embser eyns, lautz seyner hantschrift, hiryn vorwart, E. F. G. zu prengen, entpfangen, das ist her Johanns von Maltitz[4]) gewest, der es her Kaynn abgekoft, der es auch von demjenigen vor dem
10 Freyberger keller erkauft. Der ich 2 umb 40 groschen hab mussen bezalen, dye andern 2 umb 44 groschen. Susten hat sich die Mergentalin zu Hirschfelt in iren schreyben derselbigen bucher halbn entschuldigit, diweyl sie nicht eynheymisch, das ires gesindes nymandes darzu konnen; alsbalde sie aber eynheymisch kome, wol sie demselbigen E. F. G. man-
15 dat gehorsamlich gelebn. Susten, wo ich ymandes forder in meym amt erfhare, der solch bucher E. F. G. mandat enkegen inhielde, will ich" *ihn E. F. G. anzeigen* . . . . . „Meyssen dinstag nach conversionis Pauli anno etc. 23."

(Zettel von der Hand Emsers:) „Ich Jeronymus Emser bekenn mit
20 diser hantschrift, das ich der nauen testament eins von dem schösser zu Meyssen genomen hab, m. g. h. hern herzog Gorigen zu bringen. Actum freytag nach trium regum *[Januar 9]* anno etc. 23."

445. ***An Prior und Konvent des Augustinerklosters zu Salza, Dresden 1523 Januar 29:*** *Aufforderung zur Wiederaufnahme eines*
25 *Laienbruders.* *Jan. 29*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 140, fol. 3b.

„Die freuntschaft des gefangenen leyenpruders, so zu Saltza gefenglich enthalten wirdet[5]), haben uns mit invorwarter supplicacionschrift thuen ansuchen und umb gnedig insehung gebeten, wy yr daraus allenthalb werdet vernhemen. Weyl sie nun anzaygen, das er sich erstlich in euerm
30 closter in orden begeben, da auch profession gethan, seyn veterlich erbe hyneyngewandt, seynen abschied mit des ordens wissen genomen hat und ytzo durch gotliche gnedig ingebung zu reu und dahin gefurt ist, das er

---

[1]) *Nr. 400.* — [2]) *Vgl. Nr. 51, 52 u. 357.* — [3]) *Vgl. S. 41, Anm. 1.* — [4]) *Vgl. S. 63, Anm. 1.* — [5]) *Vgl. Nr. 398 u. 399, 2.*

Jan. 29 den orden und obedienz widerumb annhemen, darin leben, auch zimlich penitenz und strafung dulden und tragen wolle, befremdet uns nicht wenig, das yr uber dis alles den armen menschen also elendelich vorsichen und in weiter abweg komen lassen, yn auch uber eures ordens erlaubnis seyner gerechtikeit und privilegien unteylhaft machen wollen, so euch 5 doch vil mehr gebuert und zustehet, disen und andre wy das verlorne schaf mit freuden aufzunhemen. Ist hirumb unser begerung, das yr in ansehung obangezeigter ursachen berurten gefangnen pruder widerumb zu euch in und annhemet, der pillickeit und gepuere kegen yme haltet, uf das wir zu anderer vorfugung nicht vorursacht werden ..... Dreßden 10 dornstags nach conversionis Pauli anno domini 1523."

Jan. 31 **446.** ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1523 Januar 31:*** *Bel. die Barbiererin und Ulrich Guldenmund in Leipzig, die unter der Predigt öffentlich widersprochen haben.*

Orig. Loc. 9033, Die von Bischof Adolfen etc., fol. 2.

„Als uns E. L. kurzvorschynnen geschrieben[1]) von wegen der Hanns 15 Barbirerin und Ulrichen Goldemutts[2]) zu Leiptzigk, welche dem prediger zu St. Georgen doselbst in der prediget offentlich sollen widersprochen haben, und wir dozumal aus beweglichen ursachen gepeten, das E. L. dieselbige sache eyne kleyne zeyt in ruhe stellen wolde, ist ytzo an E. L. unser frundlich byt, sie wolle wider gedachte Barbirerin und 20 Guldemundt mit gepurlichen processen vorfaren, domit sie hynder den grund dieser sachen komen moge. Und wo alsdann E. L. befyndet, das sie ichtwas streflichs gehande[l]t, so wolle sie auch sich mit ernster strafe dermoßen kegen ynen erzeigen, domit andere von dergleichen vornehmen abgeschauet werden mogen. Und ab E. L. befunde, das die strafe, so sie 25 hyrinne vorwenden kann, nicht genugsam, so wolde sie uns solchs vermelden; wollen wir uns selbst mit strafe kegen ynen zu halden wyssen.... Dreßden sonnabends noch conversionis Pauli anno etc. 23."

Febr. 1 **447.** ***Kurfürst Friedrich an Georg, Lochau 1523 Februar 1:*** *Wäre bereit gewesen, gewünschten Rat zu erteilen, falls Adressat ausdrück- 30 lich zugestimmt, daſs er mit anderen sich bespreche, und genügende Zeit gewährt hätte.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 99. Irreführende Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 66.

---

[1]) *Vgl. Nr. 432.* — [2]) *Vgl. S. 441, Anm. 5.*

E. L. Schreiben [Nr. 443] haben Wir vorgestern Abend hier erhalten. **Febr. 1**
„Und zweifeln nit, E. L. werden aus negstem unserm schreiben und erbieten genugsam ursach vormarkt haben, warumb dasselb bescheen; dan E. L. haben zu ermessen, das uns noch wie vor beschwerlich, auch mer 5 vor ain vermessenhait, dan weyshait ausgelegt wolt werden, uns an sonderlichn, bedechtign und statlichen rat weiter in disen handel zu begeben. Dan dieweil E. L. in voriger irer schrift gebeten, das wir solichs zu herzen ziehen woltn, wie gros E. L. dis thun E. L. ere, sele und gut gerucht betreffe, als ob es uns selbs belangete, auch in itzigem irem schrei- 10 ben vermelden, wie etlich ire rete E. L. angezaigt, das dieselb nit unterlassen solt, uns, als das oberst haubt des haus zu Sachssen, den diser handel nach verwantnus mitbelange, *[um]* rat hirynnen zu *[er]*suchen, so wolt uns ye verweislich sein, wie E. L. achten konnen, das wir uns hirynnen selbs vertrauen soltn, so ym doch nymants, wie E. L. schreiben 15 meldet, in solichen beschwertn sachen selbs vertrauen sol. Und wiewol E. L. in demselbn schreiben mitanhengn, das derselbn wenig daran gelegen, das wir den handel mit denjenen, so wir tuglich darzu erkennen, beratschlagen, so wollen doch E. L. solichs in unser gefallen gestelt haben und bitten gleichwol ym beschließ, das wir E. L. nit lenger auf- 20 halten wolln. Welchs aber, so uns von E. L. zugelassen wer worden, rat darynnen zu suchen, etwas ainen vorzug haben wolt. Wo nu E. L. gefellig gewest, das wir in der sachn hetten rats gebrauchen mogen, und nit in unser gefallen gestelt, ob wir solichs tun wolten oder nit, uns auch zimliche zeit, darynnen solichs het bescheen mogen, nachgelassen, 25 so solt an unserm vorigem erbieten, E. L. unsern rat und bedenken mitzutailen, mit hilf des almechtign nit mangl erschinen sein. Dan wir ye alweg der neygung gewest und noch seind, sonder rum davon zu schreiben, uns gegen E. L., ob got wil, in der und andern sachen unverweislich zu erzaign und dermaßen, wie wir in gleichen fellen von E. L. gern 30 wolten getan nemen, der zuversicht, E. L. werden solichs alles, wie wir auch bitten, nit anders dan fruntlich von uns vermerken .... Lochaw, am sontag u. l. fr. lichtmes abent anno domini etc. 23."

448. ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1523 Februar 2:*** *Adressat am besten im Stande, Georg zu raten; gewünschte Besprechung mit anderen 35 fordere natürlich Zeit; Adressat wolle aber dann so bald als möglich seinen Rat mitteilen.* **Febr. 2**

Kopie. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 94. Irreführende Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 66.

Auf E. L. gestern Abend eingelaufenes Schreiben [Nr. 447] „geben

Febr. 2 wir E. L. freuntlicher meynung zu erkennen, das wir E. L. des hohen vorstandes allewege gehalten und nach achten, das E. L., uns in der und mehrer sachen, wie wir gesucht, zu raten, vor andern vormogens und geschickt seyen. Nachdem aber E. L. aus sunderlicher, weyslicher betrachtung weyters rats zu gebrauchen bedacht, konnen wir auch wol geachten, das E. L. eyn zymlich zeyt dormit hynbrengen werde. Alsdenn bitten wir aufs freuntlichst, E. L. wolle uns auern rat, wie wir gebeten, mitteylen; denn wir nicht zweyfeln, E. L. werde dannoch, so viel sichs leyden wil, die sach fordern, wye wir vor auch gebeten haben, als eynem, dem die sach beschwerlich aufleyt, damit wir bey andern nicht als eyn lasser, zu erhalten unser ehre und gelympf, verdacht werden und uns die zeyt des rechten nicht vorlaufe ..... Dresden montags purificacionis Marie virginis gloriosissime anno domini 1523."

Febr. 3 **449. *An den Pfarrer*[1]) *und Rat zu Senftenberg, Dresden 1523 Februar 3:*** *Befremden, dafs die Verüber von Unfug in der Kirche und auf dem Kirchhof nicht ergriffen worden sind und der Pfarrer diesen in der Predigt nicht gerügt hat.*

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 5.

„Uns gelangt glaublich an, das sich bey euch in der pfarkyrchen und auf dem kyrchhof vyl unzymlichs solle begeben haben: nemlich das dye tafeln, darmit dye kirchveter pflegen umzugehen und das gestul, darynnen sye stehen, verunreyniget, dye ablath (!) entpfromt, an derselbigen stadt todenkopf und auf der todenpar eyn strohern man befunden und hyn und wyder auf dem kyrchhof getragen. Nun befremt uns merglich, dyeweyl solch begynnen nicht hat auf ayne ayle bescheen kunnen, das dye teheter nicht ergriffen. So soltet auch yr, er pfarrer, solchs und dergleychen, so sich bey euch wyder dye ordenung der h. Christlichen kyrchen ereugt, in der predigt zu strafen, nicht underlassen. Weyl es aber vorbleybet, tragen wyr daruber großen myßfallen. Und ist derhalben unser beger, wollet uns bericht thuen, wye es hyrum gelegen und wuran es gemangelt, das dyeselbigen teter nicht ankummen, hynfur auch besser achtung, dan bescheen, hyrauf geben und an euerm fleyß nichts erwynden lassen[2]) .... Dresden dynstags nach purificationis S. Marie im 23."

Febr. 4 **450. *An Statthalter und Reichsregiment*[3]), *Dresden 1523***

[1]) *Heinrich von Kottwitz. Vgl. Nr. 18, Anm. 1.* — [2]) *Vgl. Nr. 464.* — [3]) *Fast gleichen Lautes an die auf dem Reichstag versammelten Reichsstände l. c. pag. 56. — Der Brief wurde Februar 27 im Regiment verlesen. Über die sich daran knüpfende Diskussion vgl. Virck, Nr. 156, 2.*

***Februar 4:** Georg klagt über Luthers Schmähungen und Verdächtigungen, bittet diesen keinen Glauben zu schenken und ihm zu raten, wie er zu seinem Rechte kommen könne.* **Febr. 4**

Gedruckt: Notizenblatt zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1852 S. 54 (nach dem Orig. im Haus- und Staatsarchiv zu Wien).

„Uns ist kurzverweylter zeit ein buechlin furkomen inhalt eins briefs,
5 so doctor Martin Lutter an Hartman von Cronbergk soll geschrieben haben, darinnen wir mit verdrießlichen, schmehlichen, unerfindlichen worten mit namen benent. Dadurch wir bewegt sind, ein schrift an denselbigen doctor Martin Lutter zu thune, an ime zu erkunden, ob er solhe schrift an Hartmann von Cronnberg gethan. Daruf er uns antwort geben,
10 wie E. L. und Ir andern des alles, so, wie angezeigt, darinne ergangen, auch wie frevel und muetwillig uns gemelter Lutter unerfindlich beschwert und angibt, aus beiligenden abschriften befinden und vernhemen werden. Aber under andern iniurien, lesterungen und leichtfertickeyten, die er uns auflegt, beschwert uns fürnemlich und am meysten, als solten wir, wie
15 von ime angezeigt, dem ewangelio entsagt, und das er uns lugen anmaest, die er nymmer beybringen wirt, viel weniger, das wir in mit lugen boeslich sollen dargeben haben. Wann wir nun, doch ane verzeihen der andern iniurien, schmahe und leichtfertikeiten, die uns dapei ertieht ufgelegt sein, für unsre person mit Lutter nichts zu thune anders, dann das wir
20 uns allwegen als der gehorsam bebstlicher hailikeit und ksl. mt. in dem, was dieselb ire haylikeit und mt. mit ime zu thune gehabt, haben befinden lassen, und wo er etwas wider den gebrauch der h. Christenlichen kirchen, die heupter der Cristenheit, das zu ergernis und ihn zu schmahe reichen möcht, geschrieben ader geubt, solche als der getreue E. L. und
25 Euch andern gewarnet, daraus villeicht sein gemuet erbittert und uns dermaß gedenkt zu schmehen und in die leut zu bilden, als weren wir ein solher, so der gottlichen warheit entsaget hetten und mit unbestendigkeit umbgingen, darumb uns nichts zu glauben were, vermeint also, sein unschicklich hendel mit uns aufgelegten schmähe und lesterung zu |be-
30 kleyden. Weyl dann E. L. und Ir andern leichtlich zu ermessen haben, von wannen uns diser last herfleust und wie wir darzu kommen, ist unser freuntlich bitt, gnedigs gesinnen und begeren, E. L. und Ir andern wollen uns diser und dergleichen bosen hendel, so uns von Martino Lutter zugemessen, entschuldigt wissen. Dann, ob got wil, das wenigst mit war-
35 heit uf uns von ime noch nymants sol mögen beygebracht werden, darumb wir auch recht und alle billickeit leyden können. Derwegen wir nochmals gar freuntlich bitten, gnediclich ansuchen und begern, nachdem E. L.

Febr. 4 und Ir andern, so ytzo ksl. mt. stat verwalten, wissen tragen, das wir aus gehorsam derselben ksl. mt. in disen last kommen, wollet uns hirin beraten sein, wie wir gemelten Lutter zu recht brengen und unser unschuld scheinbarlich an tag stellen mögen, uf das wir zu erhaltung unser ehre nicht als der trage befunden werden ...... Dressden am vierden tag des monats february anno domini 1523."

Febr. 5 **451.** ***An den Rat zu Leipzig, Dresden 1523 Februar 5: Betr. die Auslieferung eines gefangenen Priesters an den Bischof zu Merseburg.***

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 5^b^.

Wir haben Euer Schreiben, dafs ihr willens seid, den gefangenen Priester dem Bischof von Merseburg zuzuschicken, erhalten, und „were uns nicht entkegen zu handhabung pristerlicher freyheyt, weyl yr glaubhaftige kundschaft hynderkumen, das er ordines maiores entpfangen und prister sey, das demselbygen euerm vornemem nachgegangen wurde. Wyr besorgen aber hynwyderumb, weyl er sich nicht in pristerlichem wesen gehalten, nach also antroffen und villeycht dyser meynung abgelegt, wye iczundt andere mehr, das sye derhalben keyne freyheyt haben, nach auch eynygen underscheyd zwyssen yhnen und den layen wyssen wollen, so er der freyheyt genysen solt, das es dye andern yn yrer bosheyt sterken und mehr ergernis bryngen mocht. Ist hyrumb unser beger, wollet nachmals hyrauf fleyßige nachforschung haben und so yr befyndt, das er wyllens gewest, sich zu vorehelichen, ader anderer hendel zu underfangen, dye sich bey pristerlicher freyheyt nicht leyden, so halt euch kegen yhm voriges unsers bephels ...... Dresden dornstags Agathe virginis anno etc. 23."

Febr. 5 **452.** ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1523 Februar 5: Aufforderung zur Bestrafung eines verehelichten Subdiakons.***

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische 1519—1630, fol. 24. Gedr.: Seidemann, Sächs. Kirchen- u. Schulblatt, Jahrg. 1877 S. 285.

„Wir schigken E. L. hiepey einen gefangnen, Greger Pusch gnant, der subdiacon ist und eyn ehelich weyp genomen hat. Weyl dann solchs wider insatzung und ordnung der h. Christlichen kirchen ist, will uns solchs in unsern furstentumben, als eynem Christlichen fursten, zu gedulden nicht zcymen, und wollen uns unzweyfelich vorsehen, E. L. werde sich demnach mit gepurlicher strafe kegen ime bezeygen. Und ob er sich, der weyhe zu entschuldigen, understehen wurde, so wolle sich E. L. daran nichts keren, yn wolbewart, wie sie weyß, vorsehen und uns solchs durch

ir schreyben vormelden, der wir genugsam kundschaft seyner orden und wey zuschigken wollen ..... Dresden dornstags Agathe virginis anno domini 1523." **Febr. 5**

453. *Kurfürst Friedrich an Georg, Lochau 1523 Februar 5:* *Verweist auf frühere Erklärung, dafs er ohne vom Adressaten gebilligte Rücksprache mit anderen aufser stande, Rat zu erteilen.* **Febr. 5**

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 95. Irreführende Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 67.

Wir haben E. L. Schreiben [Nr. 448] „nechten" *erhalten,* „daraus wir befinden, daß E. L. den handel nachmals zu unserm bedenken stellen. Nu haben wir E. L. in vorigen unsern schreiben under anderm angezaigt, das E. L. wol zu ermessen het, wo wir uns an ainich vorwissen und zulassung E. L. statlichs rats hirynnen zu gebrauchen begeben, das uns solichs mer vor ain vormessenhait dan weishait mocht zugemessen werden, das wir uns hirynnen vertrauen solten, wie dan E. L. vorhin selbs angezaigt, das ym nymants in solichen beschwerten sachen selbs vertrauen solte etc. Darumb lassen wir es bey vorigen unsern gegeben antwurtn und erbietungn, die wir auch hiemit wollen verneuet haben, bleyben, fruntlich bittende E. L. wollen solchs nit anders, dan der sachen notturft nach, von uns fruntlich vermerken ..... Lochaw am dornstag nach u. l. fr. tag purificacionis anno domini etc. 23."

454. *Merten Channacher, Geleitsmann zu Weifsenfels*[1]*, an Georg, [Weifsenfels] 1523 Februar 9:* *Exemplare der Lutherschen Übersetzung des N. T. sind weder aus dem Amt noch aus der Stadt eingeliefert worden.* **Febr. 9**

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 74. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 59.

Ich habe E. F. G. Befehl, „die ubergeantwurten nauen testament und andere pucher, durch Martini (!) Lutter ausgangen, so mir aus craft E. F. G. mandat geantwurt, E. F. G. aufs furderlichst gegen Dresden zu ubersenden, in underthenigkeit empfangen. Und fuge E. F. G. hirauf wissen: wiewol ich den erbarleuten E. F. G. mandat, einem yeden sonderlich, in fleis vorgehalten und verlesen, auch daneben sonst allenthalbn ins amt muntlich ansagen und das mandat anschlagen lassen, mir solhe vermelte pucher

[1]) *Nachfolger des Hans von Landwüst (vgl. S. 407, Anm. 2), wird als Geleitsmann noch 1525 Oktober 20 genannt (Loc. 9134, Strafgelder Vol. XXIV).*

Febr. 9 lauts derselbn mandat zu uberantwurten, das sich ein yeder, derselbn nicht zu habn, entschuldigt. So ist mir auch deren garkeynes uberantwort noch angezeigt worden. Ich habe auch nicht erlassen, als mir dis E. F. G. schreibn zukommen, den rat alhie zu Weissenfels solhs auch zu vermelden, ob inen von iren burgern derselbn pucher uberantwurt, mir uberzureichen, 5 auf das ich solhe E. F. G. zu behendign hette; die mir angezeigt, das in keines uberantwurt, und wissen auch derselbn keynes bey iren burgern .... Montags nach Dorothee anno etc. 23."

Febr. 9 **455.** ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1523 Februar 9:*** *Georg erklärt sich einverstanden, wie er das bereits in Nr. 448 hat thun wollen,* 10 *dafs Adressat mit anderen Rücksprache nehme.*

Konz. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 101. Irreführende Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 67.

Wir haben E. L. Schreiben [Nr. 453] gelesen und „haben E. L. in vorigem unsern schreyben ursachen angezeiget, die uns beweget, in dieser sachen E. L., als unsers hochsten freundes, rats zu gebrauchen. Und so wir dann E. L. vormals vormeldet, das uns nicht entkegen, das sie nach 15 irem gefallen ander leute rats, auch zymlicher zeyt und frist in dieser sachen gebrauchen moge, und nicht der gestalt, das E. L. solchs thun ader lassen solte, und also E. L. rat geringschetzig geachtet[a]), sundern emsiglich darumb angesucht und gebeten, als auch unser letzte schrift solchs unsers vorsehens nicht anders anzeiget, wollen wir uns zu E. L., 20 als dem freunde, vorsehen, als wir auch solchs nachmals freuntlich bitten, sie werde uns vorigen und itzigem irem erbieten nach mit rate hirinne nicht vorlassen, sundern uns denselbigen statlich, und so furderlich das bescheen mag, mitteylen und sich yrem erbiten noch kegen uns erzcegen[b]) ..... Dresden montags nach Dorothee virginis anno 1523." 25

Febr. 10 **456.** ***Heinrich, Hz. z. S., an Georg, Freiberg 1523 Februar 10:*** *Entschuldigungen Georgs gegenüber Luthers Schmähungen bedarf es nicht; diesen auf ordnungsmäfsigem Wege zur Verantwortung zu ziehen, erscheint z. Z. ohne Aussicht auf Erfolg, ein Bericht an Papst und Kaiser mit Bitte um Einsehen angezeigt.* 30

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 115. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 71.

„Uf gehabtem bedacht, was E. L. unsers ermessens der Luttherischen

a) „und also ... geachtet" *eigenh. Zusatz des alten Kanzlers Kochel.* — b) „yrem ... erzcegen" *eigenh. Zusatz Georgs.*

schmewort halben zu raten und zu thun sein solt, ubersenden wir E. L. *Febr. 10*
hierbey unser bedenken ..... Freybergk dinstags nach Apolonie anno
etc. 23.

.... Und erstlich achten wir es dafur, das es von unnöten E. L.,
5 sich zu bekommern und bey uns ader andern der schmelichen bezüchtigunge
und auflag, dormit Martinus Lutther E. L. belestiget, zu entschuldigen;
nachdem es offenwar und landruchtig aus dem offenlichen anschlaen, so
derhalben gescheen, und dem ksl. edict ader mandat, was E. L. hierin gethan,
das es keiner andern maynunge nach gestalt gescheen, dan aus ge-
10 horsam bebstlicher heyligkeyt und ksl. mt., welchen E. L. nicht haben
konnen nach mögen umbgeen. Zum andern: wiewol es loblich und furstlich,
das E. L. solche schmewort zu gemuet gefurt unde derhalben gnanten
Martinen Lutthern an gepurlichen örtern zu rechtfertigen bedacht, auch
teglich in der arbeit stehen, so achten wir es doch dafur, das solche
15 rechtfertigunge noch zur zeyt bequemer und fruchtbarlicher weyse bey
den ordentlichen richtern, welchen mhergedachter Luther inen des landes
derhalben underworfen sein möchte, nicht bescheen möge, in ansehunge
mancherley behelf, auszuge, widerstand und vorschube, die Lutther bey
sein anhengischen suchen und haben wurde, als sichs zu vormuten. Gleichs-
20 fals ist sich zu besorgen, wangleich E. L. von bebstlicher hayligkeyt ader
ksl. mt. derhalben und zu solcher rechtfertigunge etzliche commissarios
erlangen wurde, ob sie gleich unvordechtig und ein rechtfertigen proces
halden wurden, das es entlich an der hulf und execucion mangeln, so
möchte kommen, wangleich das urteyl E. L. beyfallen, das solcher schme-
25 wort halben Lutther nicht höher, dan anruchtig und infamis, auch solcher
wichtiger und atrocen injurien halben in ein andere straf, die nicht leiplich,
erkant und vor[ur]teylt werden möchte, dormit E. L. wenig beholfen.
Es wurde es auch Lutther nit hoch achten; dan dieweil er durch bebstliche
hayligkeyt und ksl. mt. fur ein ketzer und cismaticum erkant und
30 vorklert, derhalben in gar größer straf, dan dieser schmelicher wort halben,
gefallen und derselbigen nicht geacht, auch bisher mit der that sich
derselbigen aufgehalden, und die zwey oberste heupt der Cristenheit bisher
noch gelegenheit der sache haben dulden und leyden wollen, so solte
E. L. noch zur zeyt auch nicht sere zu eylen seyn, allein das die sache
35 bynnen jarsfrist zu rechte anhengisch gemacht werde, dormit die injurien
nicht vorlescht. Derhalben so ist unser bedenken, das E. L. sich solcher
beschwerungen mit erzelunge, wie die allenthalben ergangen, ufs forderlichste
bey bebstlicher heyligkeyt und ksl. mt. ab Martinum Lutther beclagen
thun, welcher gestalt E. L. umb des hayligen glaubens und des
40 gehorsams willen, so E. L. der h. Römischen kirchen und ksl. mt. als ein

Febr. 10 Cristenlicher gehorsamer furste geleist, in solchen last kommen sey, des sich E. L. kegen gnantem Lutther vor sein geordenten richtern anders dan bey bebstlicher heyligkeyt und ksl. mt. fuglicher und fruchtbarlicher weyse mit rechte nicht zu erholen wisse, mit angehefter bit und ansuchen, ir bebstliche heyligkeyt und ksl. mt. wollen E. L. so gnedig sein, den 5 hailigen glauben und geleisten gehorsam, desgleichen, wu es ungerechtfertigt pleyben solte, das sich viel darab ergern, zu gemut fhuren und ufs forderlichste auf wege trachten, dormit solchem Luttheranischem irtumb und mutwillen gesteuert und E. L., auch andere Cristeliche gehorsame glidere der kirchen solcher frevelicher gestalt nicht geschmecht und 10 vorclaint, sunder vielmher zu hanthabunge des h. Cristenlichen glaubens und zu großerm gehorsam gereizt werden, umb gnedige antwort bittende. So erst dan solche antwort einkommen, hette sich E. L. dester statlicher und sunder zweyfel fruchtbarlicher in die sache zu schigken ane alle befhar und besorge, und möchte in mitler zeyt zymliches vorzogs vor- 15 fallen, das an sunder musam rechtfertigunge dem handel abegeholfen."

Febr. 11 **457. *Kurfürst Friedrich an Georg, Lochau 1523 Februar 11:*** *Ist nach nunmehr erfolgter Erklärung des Adressaten bereit, diesem Rat zu erteilen.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 102. Unzulängliche Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 67.

Wir haben E. L. Schreiben [Nr. 455] „nechtn spat" *erhalten.* „Weil 20 aber E. L. itzt anzaign, das ir nit entgegn, das wir nach unserm gefallen anderer leut rats, auch zimlicher zeit und frist in disen sachen gebrauchen mogen, und nit dergestalt, das wir solichs thun oder lassen solten, so achten wirs darfur, das uns numals von E. L. nachgelassen, rats hirynnen zu gebrauchn. Darumb so sol an unserm vorigen erbietn, E. L. unsern 25 rat und bedenken mitzutailen, mit hilf des almechtigen nit mangel erscheinen, welchs wir auch, so erst es sein kan, gern furdern wellen .... Lochaw am mitwoch nach Dorothee anno domini etc. 23."

Febr. 11 **458. *Herzog Johann d. Ä. an Georg, Weimar 1523 Februar 11:*** *Entschuldigt die Verzögerung seiner Antwort auf Georgs Bericht über seinen 30 Handel mit Luther.*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luther etc. 1518—33, fol. 102.

„Wir haben E. L. bede schreiben zu Dresden freytags Dorothee *[Februar 6]* ausgangen und uns uf negst dinstag verschienen *[Februar 10]*

zukomen, in dem einen[1]) E. L. anzeig thut, welcher gestalt doctor Martinus *Febr. 11*
Luter E. L. mit schmeschriften gegen Hartman von Cronburgk beschwert
haben solt, auch was E. L. gedachtem Luter geschrieben und widerumb
von ime antwurt erlangt etc., alles inhalts samt eingelegten copien ver-
5 lesen. Weil es aber eine sach, die wichtig, und wir diser zeit wenig unser
rete, mit den wir uns zu unterreden hetten, bey handen, bitten wir freunt-
lich, E. L. wolle eins kleinen verzogs nit ungefallens tragen, dan wir wollen
E. L. furderlich bey aigner unser botschaft antwurt geben." *Den im an-
dern Brief*[2]) *erwähnten jüdischen Falschmünzer betr.* . . . . . „Weymar am
10 mitwochen nach Dorothee anno domini 1523."

459. ***Dr. Dietrich von Werthern an Georg, Nürnberg 1523 Februar 11:*** *1) Schuldsache. 2) Bevorstehende Abreise Ferdinands. 3) Ende des Reichstags. Rhodus. Türken.* *Febr. 11*

Orig. Loc. 10373, Allerlei Schreiben und Händel 1520—25, fol. 111.

[1] „Auf das schriftlich antragen, das ich lauts hiebeyligender copey
15 E. F. G. schuld halben an m. gst. h. den erzherzogen durch doctor Lam-
prechten, wie ich E. F. G. nechst bey Hensel boten geschriben gethan,
haben mir am vergangen montag *[Februar 9]* s. f. dt. gesagt, sye hette
sich mit iren reten einer antwort entslossen und [ich] sol E. G. sagen,
quod ea que iuxta essent petere deberitis, und ist weggegangen und mir
20 durch s. dt. schatzmaister dise antwort geben lassen, das sich s. f. dt. ver-
wunderten, das E. F. G. uber das sich s. f. dt. erboten, das doch s. f. dt.
ze thun nit schuldig, sich also in s. f. dt. dringen solden; denn s. f. dt.
hetten sich zu E. F. G., als seinem freund, mer vorsehen, das E. F. G. mit
s. dt. noch ein zeit gedult und mitleiden gehabt und bedacht haben solt,
25 wie s. dt. zu der schuld komen und das s. f. dt. irs ehelichen beilagers
und des nachraisens halben zu irem bruder, der ksl. mt., merklich und
gros cost und zerung gethan, auch uber das des vergangen jars ein krieg
wider die Turgken gefuhrt und s. dt. erblanden in großer beschwerd und
verpfendung gefunden, dadurch sich s. f. dt. gelds entplöst habe. Dieweil
30 aber E. F. G. die zugesanten artikel nit annemlich, so were s. dt., iren
tail noch zu entrichten erbotig; dann obwol die Osterreichische lande da-
fur verschrieben, das hette s. f. dt. nit gethan, sondern die ksl. mt., die
mochten E. F. G. darumb anreden. Und nachdem ich gedachten schatz-
maister am vergangen sonntag, wie vormals auch etlich mal geschehn,
35 solchs gnugsam nach meinem besten verstand verlegt, hab ich im gesagt,

[1]) *Fehlt.* — [2]) *Kopial 141, fol. 6*[b].

Febr. 11 er hette zuvor mein antwort etlich mal auf dise des erzherzogen von ime erzalte beswerd gehort, und gefragt, ob dis mein endlicher beschaid sein sold; hat er geantwort, ja. Darauf hab ich gebeten, dis wer ein große sache, das er mir auf die uberraichte artikel ein schriftlich antwort geben wolt. Darauf hab ich gestern dinstags swerlich dise hirbeigelegte zedel 5 mit A gezaichent uberkomen und auf dismals nichts weiters erlangen mogen. Ich hette mich versehen, die sache solte nit wider an den Salamanka gelangt sein. Es hat aber die maynung, wie ich denn E. F. G. nechst auch anzaigt, das der erzherzog ane den man gar nichts thut. Ich hab auch nit underlassen und ime gesagt, wa er dise sache fleißig furderte, 10 E. F. G. solde nit undankbar befunden werden. Es hat aber kain ansehen haben wollen, wie ich E. F. G. wils got, so ich zu derselben kum, ferner berichten wil. *[2]* Der erzherzog wird dise wochen, als die sage ist, gen Onoltzpach ziehen und von dannen nach Stuttgarten. *[3]* Der reichstag hat sich geendet, die fursten seind fast all hiweg. Den abschied wird 15 man in zweyen tagen abschreiben. Und steet darauf, als ich bericht bin, das auf Margarethe schirsten *[Juli 13]* alhie widerumb ein reichstag sol gehalden werden. Die stet haben nichts helfen beslieBen noch willigen wollen, dieweil man ine kain styme geben wil. Es ist am vergangen dornstag *[Februar 5]* ein post anher komen, das Rodis verloren sein sol 20 und das sich der Turgk ser wider ruste. Ich send auch E. F. G. hirmit etlich reichshendel, so man hat schreiben lassen, und was man noch schreiben wird, *[wird]* Thomas Rudolf, sobald das fertig, E. F. G. zuschicken ..... Nurmberg mitwoch nach Dorothee virginis 1523."

Febr. 14 **460. *Statthalter und Räte des Bischofs zu Meißen an Cäsar Pflug, Stolpen 1523 Februar 14:*** *Beabsichtigte Schritte bezügl. des Befehls König Ludwigs von Böhmen, geistliche Mandate nicht zu exequieren.* 25

Orig. Loc. 8409, Irrungen zw. König Ludwigen 1523, fol. 2.

„Es ist von kgl. dt. ein befelich zu Prage ausgangen, das die geistlichen mandat ader proceß hinforder nicht sollen angenommen noch exequirt werden. Welcher befelich itzundt weiter erstrackt wirt, den der- 30 selbe mit sich brenget. Dardurch wir vormerken, das sich die weltlichen understehen, alle mandat, so kommen von u. g. h. ader s. g. officiali generali ader auch von dem archidiacono ader seinem officiali, in keinem weg wollen vorkundigen nach exequiren lassen. Wue solchs nicht widerumb abgeschaft, so wurde der bruder dy schwester, ein gevatter den an- 35 dern zur ehe nemen, keine beichte gethon, alle laster und sunde ungestraft bleiben, auch die sacrament der Christlichen kirchen ganz vorachtet

werden und die geistlichen keinen tezem nach ander einkommen erlangen. *Febr. 14*
Weil den die geistlikait ane zeitlichen enthalt nicht bestheen mag, sunder
durch solchen griff ganz ausgethan werden muste, wil von noten sein,
von kgl. dltkt. widerumb ein befehelich an den landtvoit in Nider-Lawsitz
5 auszubringen, dorin im befolhen wird, das er den weltlichen seines amts,
edlen und unedeln, gepite, das sy dy geistlichen gerichte, nach ire mandat
zu vorkundigen, und sunst, was sich nach Christlicher ordenunge geburt,
garnicht hindern, wy dan solicher befehlich noch notdorft wol kan
erstrackt werden. Haldens darvor, das es sere gut were, weil der erwir-
10 dige her Ernst von Schleinitz, zu Prage und Meyssen tumprobist, uf die
aschmitwoche zu Dresden sein und kurzlich darnach sich gen Prage fugen
wird, das er sich umb solchen befehelich auszurichten bemuhete. Tragen
ganze zuvorsicht, weil her Julius Pflugk, euer son, archidiaconus in Nider-
Lawsitz ist[1]), er wurde euch und ime zu gefallen sich mit der muhe
15 gerne beladen. Haben solcher meinung dem hochgelerten hern Niclas von
Heinitz doctori, tumhern zu Meyssen, auch geschriben, an den landvoyt in
Ober-Lawsitz gleichmeßigen befehlich auszurichten. Desgleichen haben wir
anstad und von wegen u. g. h. von Meyssen genanten hern tumprobiste
auch geschriben, sich umb beide befelich fleißig zu bemuhen. Sein ganzer
20 zuvorsicht, wirt sich mit der muhe beladen und die wol bequemer und
nutzlicher forme ausrichten, dormiten Christlichr glaube erhalden und nicht
so ganz undergedruckt werde. Welchs wir euch im allerbesten eruffnet,
ganz freuntlich und fleißig bitten[d], das ir ader her Julius durch diesen
ader andern weg das beste wollet vorwenden helfen ..... Geben zum
25 Stolpen freitags nach Scolastice anno 23."

461. ***An Dekan und Doktoren der theologischen Fakultät zu Leipzig, Dresden 1523 Februar 14:*** *1) Ihr Gutachten über Luthers Übersetzung des N. T. 2) Antwort auf ihre Anfrage betr. die Zulassung von Promovenden, die den Forderungen ihrer Statuten nicht genügt und an-*
30 *geblich Lektionen nach Lutherischer Art gehalten haben.* *Febr. 14*

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 9.

---

[1]) *An Dr. Kochel, Kanzler, Schellenberg 1519 September 7 (Kopie, Kopial 125, fol. 194b):* „Wir haben euer schreyben hern Julius Pflugs halben empfangen und inhalts vorlesen, und weil wir doraus vorstanden, das er in subdiaconum geweyhet und das archidiaconat zu sein selbst handen nehmen will, lassen wir uns gefallen, nachdem her Gabilentz ytzund zu Meyssen residirt, das bey ime gefleyßigt werde, gemeltem herrn Julio Pflug solch archidiaconat zu resigniren, und so solche resignacion geschicht, das ir ime alsdenn die presentacion von unsernwegen darauf vorandern lasset .... Schellenperg mitwoch vigilia nativitatis Marie anno etc. 19."

Febr. 14 *[1]* „Wyr haben euer schreyben samt euern bedenken das naue testament Martini Lutters belangende[1]) empfangen und dasselbige euer bedenken zu gutem gefallen angenummen. *[2]* Als yr uns aber darneben angezeygt, das eczliche magistri nach unser jungster reformation[2]) umb dye promotion in theologie sollicytryn(!) und doch kayne lection nach 5 laut euerer facultet statut gehort nach complyrt, auch nach form der nauen vordechtigen lere Martini Lutters gelesen, derhalben, dyeselbigen zuzulasen, euch in euern gewyssen beswerlych, mit byt, unser bedenken euch darauf zu eroffen, geben wyr euch zu erkennen: so yr uber denselbigen statuten und completionibus zuvorn alleweg also stracks gehalten, 10 das nye kayner zugelassen, er hab dan zuvorn allenthalben complyrt, das wyrs auch nit kunnen vor gelegen achten, das yr yczt allererst davon sollet abstehen. Wue aber auch herwyderumb eczliche auf zymliche dispensation zugelassen, dye villeycht eben als wenig complyrt, als dyejenigen, so iczt sollicytirn, und doch sunst geschyckt und gelert genug, hettet yr 15 zu bedenken, das sichs auch nicht fugen wolt, iczt wyder dyeselbygen der statut also stracks zu gebrauchen und sye damit yn yrem vornemen zu hyndern. Was aber belanget dye lectiones, so eczliche sollen nach form der vordechtigen lère gethan haben, hat u. f. und o., der byschof zu Merßburg, wye yr wyst, derhalben bey eynem yczlichen in sunderhayt inquisi- 20 tionem gehalten[3]), daraus wyr noch nicht vorstendigt, das ymands in unser universitet den vordamten opinionibus Martini Lutters anhenig. Wue uns des auch wurde gruntlicher angezeyt, das yrgent ayner dye heylige schryft wyder dye ordenung und aussaczung der heyligen Christlichen kyrchen und vorfurlicher meynung ausgelegt und also mißbrauchet, wolten wyr, 25 uns kegen yhm der gebur zu erzaygen, nicht underlassen .... Dresden sonnabents Valentini im 23."

Febr. 15 **462.** ***An Seifried von Nechern, Amtmann zu Sagan[4]), Dresden 1523 Februar 15:*** *1) Anstellung eines Predigers. 2) Inventarisation der Kleinodien der Barfüßermönche.* 30

Kopie. Kopial 141, fol. 9^b.

[1] Wessen sich der Rat in Sagan betr. Zoll, Beherbergung von Juden,

---

[1]) *Fehlt. Vgl. Nr. 426.* — [2]) *Stübel, Urkb. der Univ. Leipzig Nr. 334.* — [3]) *Vgl. Nr. 419 und Nr. 432 Anm.* — [4]) *Seifried (Seifart) von Nechern 1522 April 12 zum Amtmann von Sagan ernannt (Loc. 10335, Seifrieds von Nechern Bestallung 1522), nachdem er als „Amtshalter" gelegentlich seinen Vorgänger Georg von Carlowitz (Amtmann seit 1520 Oktober 10, Kopial 125, fol. 300) vertreten hatte (Kopial 137, fol. 150), blieb in diesem Amt bis zu seinem Tode 1539 April 20 (Loc. 10335, Miscellanea).*

Braugerechtigkeit beklagt, ersiehst du aus beiliegender Schrift. „Als sie auch eyns predigers halben thuen anregen, begern wir, du wollest neben her Fabian[1]) mit dem erwirdigen u. l. a. dem apte zum Sagan aus (!) dieser sachen handeln und von unsertwegen fleys anwenden, domit er sie mit eynem tuchtigen, guten prediger vorsehen wolde in betrachtung, das er uns hirynne sonderlichen guten gefallen thue. So wirdet es ime auch bey dem gemeynen manne eynen guten willen bringen und gewislich zu und nicht abtragen. *[2]* Wir lassen uns auch gefallen, das du neben dem rate der barfusermonniche klynodia inventirest und das dieselbigen also in vorwarunge genommen werden, das sie die, ab sie austreten wolten, wie denn ytzo leyder beschicht, nicht mochten von handen brengen[2]) . . . . Dreßden sontags esto mihi anno etc. 23.“ *Febr. 15*

463. ***An Ludwig, König von Ungarn und Böhmen, Dresden 1523 Februar 19:*** *Bitte um Zurückziehung oder Änderung seines Befehls geistliche Mandate betr., da er gewiſs wider Willen des Adressaten Luthers Bestrebungen Vorschub leistet.* *Febr. 19*

Kons. von Pistoris. Loc. 8409, Irrungen zw. König Ludwigen 1523, fol. 4.

Wir hören, welchen Befehl E. Kgl. D. bezügl. geistlicher Mandate und Prozesse gegeben haben.[3]) „Wywol wyr nun nicht zweyfeln, E. Kgl. D. haben solchs alleyne etzlicher unleydlichen mißbrauch halben vorgenummen, ydach so werden wyr auch glaubhaftig bericht, das in ansehung solchs befelhs dye geystliche oberkayt allenthalben wyrd underdruckt und, so nicht einsehung geschyet, genzlichen muß abgethan werden, wye dan in des erwyrdygen in got u. l. fr. des byschofs zu Meyssen jurisdictio in Ober- und Nyderlausicz aus gar vyl stucken sich ereugt. Welchs wyr nicht vor Christlich nach loblich achten in sunderlicher betrachtung, das anher Martinus Lutter mit seynem yrrigen unchristlichen vornehmen auf nichts also hart gedrungen, wen eben auf dys, das dye geystlichen gerichtszweng vorachtet und nydergelegt wurden, dardurch dann vyl sunde und myßthat ungestraft ubergangen, dye gebot, ordenung und sacrament der h. Christlichen kyrchen vornichtet, Christlicher glaube fast geschwecht, bebstliche heyligkayt und Ro. ksl. mt. mit yren darkegen ausgegangenen

[1]) *Fabian von Kittlitz,* „u. l. g. und rat“, *wie er zu Eingang obigen Schriftstückes genannt wird, auf Barge bei Sagan. Sein Lehnbrief 1508 August 2, Orig.-Urk. Nr. 9779.* — [2]) *Die Schrift von Heinrich, Der Konvent der Minoriten in Sagan (Progr., Sagan 1887) berücksichtigt das Dresdner archivalische Material nur in unzulänglicher Weise und leidet an schiefen Urteilen über das Verhältnis der Mönche zum Amtmann und zum Saganer Augustinerkloster.* — [3]) *Vgl. Nr. 460.*

Febr. 19 mandaten veracht und also der Luther mit seynem anhang aufs hochste gesterkt wurde. So wyrs dan genzlichen darvor haben, das E. Kgl. D. solchem unkristlichem beginnen nicht beyfal zu geben, sunder vylmehr, den Christlichen glauben zu schutzen und zu hanthaben, geneygt, bytten wir, E. Kgl. D. wolde in betrachtung der umbstende und merklichen ergernys des ausgegangenen befelhs denselbygen wyderzyhen, aber ye meßygen und also eynsehung haben, das E. Kgl. D. nicht vormarkt nach aufgelegt werden moge, dem Luterischen vornemen anhenig und so vyl arges vorursacht (!). Hyrumb sunder allen zweyfel E. Kgl. D. von got dem almechtigen ewyge belonung empfahen und bey Christlybhabenden menschen hoch gepreyset und gelobet wyrd[1]) ..... Dresden mitwochs cinerum im 23."

Febr. 19 **464. *An den Amtmann zu Senftenberg*[2]), *Dresden 1523 Februar 19:*** *Wie gegen die wegen Unfugs in der Kirche und auf dem Kirchhof Verhafteten zu verfahren.*

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 9^b^.

„Als du iczt angezeygt, das dyejenigen, so leychtfertigkait in der kyrchen, auf dem kyrchhof und mit zuschneydung eczlicher rechtsbucher geubt[3]), zu gefenknis bracht, mit byt, dych unsers gemuts zu vorstendygen; lassen wyr uns gefallen, das du sye zu burgenhanden kummen und auf gewonlichen urfryd ausleßt. Dach das sye der kyrchen den schaden, so sye mit zuschneydung der bucher ader sunst zugefugt, erstatten und andere bucher an der zuschnytten stadt keufen. Auch strafe sye mit worten ernstlichen, auf das sye sych in dergleychen begynnen hynforder nicht ergreyfen lassen. Und besundern den schulmeyster und locaten, dye sich byllicher baß hetten solt haben vorgesehen. Darumb uns auch nit leydlich, das sye an den dynsten bleyben. Aber des mullers halben, weyl er nicht alsobalt kan abkummen, wollen wyr wol auf ander zeyt, was uns gelegen, dyr anzeygen ..... Dresden dornstags nach cinerum im 23."

Febr. 22 **465. *An Gregor Pusch*[4]), *Dresden 1523, Februar 22:*** *Seine Gefangennahme ist erfolgt, weil er sich trotz seines geistlichen Standes verehelicht hat.*

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 10^b^.

---

[1]) *An Maria, Königin von Ungarn und Böhmen, gleichen Datums, Kopie, l. c. fol. 3: Bitte, sich bei ihrem Gemahl, König Ludwig, um Zurücknahme des Befehls bemühen zu wollen.* — [2]) *Bartel Prassler, vgl. S. 217, Anm. 1.* — [3]) *Vgl. Nr. 449.* — [4]) *Vgl. Nr. 452.*

„Wyr haben euer schreyben, darynnen ir angezeyget, das unser gerichts- *Febr. 22*
helder zu Leyptzig von uns bephel gehabt, euch gefenglichen anzunemen,
und doch dye ursach vorborgen, alles inhalts horen lesen. Und ist an
dem, das wyr solchen bephel gegeben, unsers vorsehens nicht unbyllich,
5 nachdem yr in maioribus ordinibus wyder aussatzung und ordenung der
h. Christlichen kyrchen euch vorehelicht und derhalben dem byschof als
euerm obersten in geburliche straf vorfallen und zu uberantworten. Dan
uns nicht zu leyden in unserm furstentumb, das von euch aber andern
etwas wyder dye ordenung der h. Christlichen kyrchen vorgenummen und
10 vorhangen werde ..... Dresden sontags invocavit anno domini im 23."

466. ***An den Pfarrer zu Priebus***[1]***, Dresden 1523 Februar 22:*** *Febr. 22*
Soll auf die Pfarre verzichten, wenn er mit dem ihm bewilligten Bier nicht auskommt.

Kopie. Kopial 141, fol. 11[b]*.*

„Wir haben euer[a]) schreyben, dorinnen ir claget, das euch schweher
15 sein solle, uf die pfarre alleyne bey den 30 virtel birs ein jar lang ein-
zulegen, benugen zu lassen, alles inhalts vorlesen. Und dieweil ir dann
in annehmunge der pfarhe[b]) solchs eingangen und bewilliget, wirs auch
vor gleichmeßig achten, wyssen wir das nuhe zur zeit nicht zu andern.[2])
Aber so ir die pfarre ane das nicht vormeint zu erhalden, wo ir uns die

a) *Vorlage:* euch. — b) *Vorlage:* pfarher.

[1]) *Donatus Pfeyffer, präsentiert in Abwesenheit Georgs von den Herzögen Johann d. J. und Friedrich d. J. Schellenberg 1521 Dezember 23 (Loc. 10335, Buch der Presentation).* — [2]) *An Seifried von Nechern, Amtmann zu Sagan, Dresden 1522 Juni 3 (Konz. von Kochel, Kopial 136, fol. 156):* „Wir schigken dir hirmitte zwue schrifte, welcher eyne Donatus, der pfarrer, die ander Valten Pfeyffer zu Prebiß, vater und son, an uns haben gelangen lassen, doraus du ire clage zu vornehemen. Nuhe werden wir bericht, das der pfarrer die stadt Prebuß in vorzeiten mit infurunge des fremden birs, das er auch zu festem kaufe vorschankt und ausgezapt, merklich beswert, derhalben auch unser amtleute solchs haben abschaffen mussen, dobey wirs auch bleyben lassen. Dann uns nicht leydlich, das der pfarrer eyn taberne des orts halden solle. Und wo er das bir vor sich und seyn caplan wolde gebrauchen, das er an 30 virteln bir auch nicht mangel haben solde. Und abwol seynem vater, vor sich und seyne geste etc. bir inzufuren, nachgelassen, so werden wir doch bericht, das er iczo seyn haus hat vorkaufen und auf die pfarre zihen mussen. Das [er] nuhe solch bireinfuren vor die pfarre wolde gebrauchen, wer uns auch nicht leydlich. Es ist aber wol beyleuftig abzunehemen, wievil bir er vor sich und seyn weyp das jar lang bedorfe; das man ime das auch lasse inlegen, ist uns auch nicht entkegen, alleyne das achtunge dorauf gegeben, das der stadt zu beswerunge keyn betrug ader mißbrauch hirinne vorgenomen werde .... Dresden dinstag nach exaudi anno 22."

Febr. 22 widerumb werdet resigniren, wollen wir besehen, das wir die mit einem andern pfarrer, dem an alsovil byr begenuget, vorsorgen.[1]) ..... Dreßden sontags invocavit anno etc. 23."

Febr. 24 467. ***Albrecht, Graf zu Mansfeld, an Georg, Wittenberg 1523 Februar 24: Berichtet über seine Aussprache mit Luther wegen dessen Angriffen auf Adressaten im Brief an Cronberg und in Nr. 422.***

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 135 u. 137. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 73; der zweite Teil auch (nach Seidemann) bei Enders IV, 83.

„Als ich in etlich meynen obleyhen und beswerden bey E. F. G. zu Tresen am negesten gewesen und *[E. F. G.]* nach hochem furstlichen bedenken in meyn sachen, des ich mich underteniglich bedanken, gnedigen rot mytgeteylt, folgende gnediglich vorlesung und anzeyhe gethan, wes doctor Leuder in eym buchleyn, an Hartman von Kronburgk ausgegangen, in wellichem bemelder doctor E. F. G. soll ere und leumut anzuroren understanden, und was E. F. G. uf derhalben ausgegangen schreyben, ob er des gestendig ader nicht, von bemeltem doctor vor antwort gefallen, uber gnedigs begern meyns rots und bedenkens myr kopie derselbigen zugestelt und auf meyn untertениges vormelden zu vorhutung weyderung und anders gnedichlich nachgelassen, myt doctor Leuder daraus zu underreten, ob ich denen zu entscholdigung solcher zumessung, dardurch E. F. G. der besetiget, bewegen mocht. Wellichs alles E. F. G. in gnedigem gedechtnis haben, derhalben solchs nach der lenge zu erholen vorbleybt. Sondern bytt E. F. G. darauf undertenig zu wyssen, uber das ich in wyllens gewesen, doctor Leuder demselbigen gnedigen nachgelassen abscheyde nach zu besuchen, haben sych doch meyn sachen dermaßen zugetragen, dardurch ich solchs bys auf montag nach invocavit *[Februar 23]*

---

[1]) *An den Pfarrer zu Priebus, Dresden 1523 März 24 (Konz. von Pistoris. Kopial 141, fol. 23):* „Wir haben euer schreyben, darinnen yr euch beclagt zwayer vyerteyl byr, so euch solt genummen seyn, alles inhalts horen lesen. Nun wyst yr, das yr mit dem rat auf eyn anzal byer eynzulegen vortragen, und so yr euch doruber und mehr eynzulegen understanden, habt yr zu bedenken, das yr euch dyß nicht zu beclagen, sunder byllichen desselbigen vortrags haldet .... Dresden dynstags nach judica in 23." — *Loc. 11335, Buch der Presentation:* „Anno domini 1525 die Martis duodecima mensis decembris domino Nicolao de Heynitz, Budisnen. praeposito ac Misnen. ecclesie canonico, doctori etc. aut eius officiali Simoni Schellenpergk ad ecclesiam parrochialem dive ac gloriosiss. virg. Mariae in opido Prebis ex causa permutationis domini Donati Pfeyffers, novissimi possessoris, vacantem dominus Petrus Theimmeritz presbiter Misnen. dioc. per illustriss .... Georgium ducem ... presentatus est."

hab verzeyhen mussen, derhalben erst heute dato myt doctor Leuter des **Febr. 24**
bemelten artikels, an Hartman von Kronburgk ausgangen, so veyl durch
meyn eynfalt und der sachen dinstlich hat gescheen mogen, underrete ge-
halden und von doctor Leuter vorantwortung, welche, auf das nicht an-
5 ders von myr gestelt, dan so veyl der durch in wolt gestendig seyn,
durch den doctor habe lesen lassen. Weliche antwort ich E. F. G. under-
thenig, so veyl ich der behalden und der beschloß darauf gestanden, nicht
habe vorhalden wollen. Derhalben und dyweyl bemelder doctor seyn ent-
scholdigung underthenig anzeyhet, darzu und einbegeben wyl, ist meyn
10 undertheniges bytten, ob E. F. G. an solcher entscholdigung auf bemelte
grunt ader ander maß wolden besetiget seyn, myr solchs aus gnaden
gnediglich, so ich anders mich myt den sachen forder beladen solt, vor-
stendigen; sol ich so veyl moglich zu vorhutung weyderung fleyß zu hin-
legung, als E. F. G. vorwander, auch aus Crystlichem gehorsam scholdig,
15 nicht sparen . . . . . . Wyttenbergk dinstag nach dem sontag invocavit
anno domini 23."

(Beilage:) „Auf genommen und gnedigen nachgelassen abschied, bin
ich Albrecht, graf und herr zu Mansfeld, auf montag nach dem sontag
invocavit *[Februar 23]* kegen Wittenberck einkomen, folgends tags mit
20 doctor Martin Luther auf den artikel, so bemelter doctor an Hartman
von Cronberck, so vil der E. F. G. belanget, samt furwendung der ge-
lympfigen schrift, so E. F. G. derhalb, sonderlich bewogen, ob villeicht
ein ander dem doctor zu nachteil solhen artikel gestellet und ob er des
gestendig ader nicht sein wolt, an ime zu erfaren, haben ausgheen lassen
25 und wy auf solhs von dem doctor an E. F. G. eine heftige antwurt, dy
doch zu wenig, dan zu bewegung und ungnade frucht brechte, gefallen,
weliche ich dan bey myr nicht für fugsam, sondern das zu[a]) abwendung
gefaßter ungnad, auch vorhuetung beswerde und weitleuftikeit, so daraus
entstehen mocht, besser, der zu enthalden, gewest were, achtet, demnach
30 mich dunket, das sich gezymet, wo bei E. F. G. dy wege zu erhalten,
sich kegen E. F. G. zu demutigen, dadurch dy pillich daran besetigt we-
ren, undirrede gehalden, der und weyter gestalt mich der sa[c]hen dienst-
lich bedeucht, uber das es von myr furgewend, E· F. G. mit der lenge
zu beladen verbleipt. Darauf von dem doctor dise folgende antwurt be-
35 komen: das nicht an, er hett eine schrift an Hartman von Cronberk, in
welicher E. F. G. unter anderem mit namen benennet, aus folgenden und
andern bewegen ausgheen lassen, das E. F. G. seine lere und schrifte,
weliche er rechtgleubig, Christlich und evangelisch zu erhalten wuste,

---

a) *Seidemann*, *Enders:* dorzu.

Febr. 24 uber vil erbieten hetten zu keufen, zu lesen ader zu drucken vorbieten lassen, auch bis anher bei E. F. G. nicht anders, dan verfolgung und, als er vormeynt, unvordyente ungnade gespurt und befunden. Aus dem het er solhe schrift an Hartman von Cronberk ausgheen lassen, und mocht sein, das dy daußen zu lande gedrucket worden, vielleicht auch zu 5 Wittenberk. Ab aber in dem allen E. F. G. ader zum teil mit namen stunde[1]), were ime, aus dem er solhs nicht bestellet, auch nicht gesehen, unbewust. Sein gemut und meynung stunde nicht, E. F. G., ader imands vil geringers stands, an derselbigen oberkeit ader regiment eynich verkleynigung ader abbruch zuzumessen. Wes er aber, darauf er dan mit 10 gutem gewissen, das er E. F. G. ere und stand nicht zu nhae gewesen, stehen wil, geschrieben, darzu hetten inen berurte und andere ursachen bewogen. Er hette auch dem churfursten zu Sachßen in schriften und sonst, wy er dan solhs aus Christlicher vorwantnis zu thun schuldig, heftiger geschrieben und anzeyhe gethan[2]), derhalb es je nicht moge vor- 15 standen werden, als ob er E. F. G. fur andern gerne nachteil unvorursacht ausschreiben und zufugen wolt. Derhalb aus Christlicher liebe, als der, so sein lob nicht suchen soll, sey er unbeswert, alle demut kegen E. F. G. undertheniklich zu suchen, sovil ime das evangelium nachlasse, uber das ime und einem iden Christgleubigen, solhs weyter zu bewilligen, nicht 20 geborlich, und ob er solhs, des er doch gotlicher hulf nicht wil befunden werden, in willens, vorsicht er sich, E. F. G. wurden solhs an ime nicht gesynnen ader annhemen, mit hoem und beschlieslichem erbieten, so E. F. G. das evangelium ungehindert gheen und wirken lassen, sich auch aller undirthenikeit kegen E. F. G. zu befleißigen und zu halten. Er 25 had sonst vil schrift allegirt, aus welichen grunden er vormeynt, aus Christlicher pflicht geschrieben habe, dy ich als ein leyhe E. F. G. nicht anzuzeichen weiß, mit anzeyhe, das er auch recht wol leiden konne etc."

Febr. 28 **468.** ***Das Reichsregiment an Georg, Nürnberg 1523 Februar 28:*** *Bezeugt sein Mißfallen an Luthers Angriffen auf Adressaten, von dem es 30 keiner Entschuldigung bedarf, widerrät den Rechtsweg zu betreten, empfiehlt, sich an Kurfürst Friedrich zu wenden, der gegen Luther einzuschreiten wissen wird.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 134. Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 70.

---

[1]) *Vgl. S. 401, Anm. 3.* — [2]) *Luther dachte wohl zunächst an den auf der Rückkehr von der Wartburg nach Wittenberg in Borna 1522 März 5 geschriebenen Brief an den Kurfürsten. Vgl. die bei Enders 3, 297 angeführte Randglosse der Wittenberger Ausgabe.*

E. L. Schreiben [Nr. 450] „samt ainer schrift an die reichsstende *Febr. 28* lautende, das alles haben wir in abwesen derselben reichsstende vernomen. Und tragen sollicher des Luthers handlung nit wenig mißfallen und E. L. und F. G. person halb mitleiden, zweifln auch nit, wo gemelte stende 5 sollich missiv empfangen und die handlung vernomen, sy hetten des nit weniger ungefallens, dann wir. Doch wie dem, dieweil E. L. und F. G. als ein Cristlicher erlicher frumer furst ire tag herbracht, die eer gots und gemeinen nutz geliebt und gefurdert haben, auch von meniglich darfur erkent und gehalden werden, so achten wir, das E. L. und F. G. 10 hoher beschwerung bekumernus oder entschuldigung in diesem fall ganz unnot were, dann wir hetten E. L. und G. außer irs begerens dennoch wol entschuldigt gewist, als wir sy auch ganz fur entschuldigt achten und halten. Deshalb wir E. L. und F. G. genannten Luther zu rechtfertigen unsers bedenkens diser zeit nit zu raten wissen. Wir zweiflen 15 aber nit, wo E. L. und F. G. dem hochgebornen .... Friderichen ...., churfursten, u. l. o., frund und gst. h., in des l. und kfl. g. statt Wittenburg sich gemelter Luther offenlich enthelt, sollichen handl durch ein schrift oder werbende botschaft fruntlich und vertreulich anzaigen und umb notturftig und billich einsechung und handlung wider denselben 20 Luther gutlich ansuechen lasse, s. l. und kfl. g., als E. L. und G. geborner und nahent gesibter frund, werden des aus naturlicher naygung, auch aus der ainigung und gutem willen, darin E. beder L., kfl. und F. G. sten, ain getreus vetterlichs mitleiden mit E. L. und G. empfahen und sich gegen demselben Lutter dem rechtn und billicheit mit gebur-25 licher handlung so gemeß halten und beweisen, daraus E. L. und F. G. s. l. und kfl. g., als ains loblichen churfursten, mitleidlich gemuete und alle billicheit zu spurn haben[1]) .... Nurmberg am 28. tag des monats february anno etc. im 23."

469. ***An Graf Albrecht zu Mansfeld, s. l. 1523 März 2:*** *1) Bitte* ***März 2*** 30 *um Nachricht von seinen Verhandlungen mit Luther.*[2]) *2) Desgleichen vom Adelstage zu Schweinfurt.*

Kopie von Vischer. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 136. Gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 76.

[1] „Lieber graf Albrecht. Do ir nechst bey mir gewest, hab ich euch angezeigt, was Lotter wider mich mit smeheschriften und injurien begunst, euern rat darinne begert. Als habt ir mir dozumal antwort des

---

[1]) *Kritik dieses Schreibens durch Planitz bei Virck Nr. 164, 4.* — [2]) *Nr. 467 gelangte erst März 10 in Georgs Hand. Vgl. Nr. 476.*

März 2 rats halben geben, der ich die zeit gesettigt gewest, und darbey mir angezeigt, wie ir willens wert, zum Lotter zu reyten, mit ime dorvon zu reden und ine uf andere wege zu weysen. Des ich mich vorsehe, es sey von euch geschehn. Aber ich befinde wenig besserung. Dann ich werd bericht, das er teglich mit drucken und schreiben wider mich nicht aufhort.[1]) Ist hirumb mein gutlich beger, ir wollet mir zu erkennen geben, was ir mit ime gehandelt und was ir antwort von ime erlangt, auf das ich meiner eren notturft auch hirinne schaffen möge." *[2] Ich höre, es sei jetzt zu Schweinfurt* „ein merklich vorsamlung gewest vom adel, die sollen haben von einem bund und herzüg gehandelt, wie man dann hin und wider noteln zeygt." *Da Ihr und Graf Gebhart, wie es heißt, dort eine Botschaft gehabt habt, bitte Ich,* „ir wollet mir zu erkennen geben, was daran ist und ob es beslossen, ader ab es in ein bedacht genomen ist. Auch wollet mir der artikel copeyen zuschicken. Dann es meins vorsehens groß neue zeytung sein und wol zu wissen not. Denn daraus solte leycht ein merklich volk zu versameln sein, wider die unglaubigen zu gebrauchen lassen, denn das sie mutwilliglich Cristlich blut vorgießen ader arm Cristlich volk vorterben ..... Eylend am montag nach reminiscere im 1523 jare.

Wer der houptman und sein kriegsrete sein, wo ir das wist, wolt mirs zu erkennen geben. Will ich in allem guten vorgleychen."

März 4 **470. *Kurfürst Friedrich an Georg, Lochau 1523 März 4:*** *Ergebnis seiner Beratungen mit andern ist, daſs, wenn Adressat trotz entgegenstehender Bedenken dabei bleibt, auf rechtlichem Wege sich mit Luther auseinanderzusetzen, er diesem anzeigen, oder von diesem erfragen lassen muſs, wo und vor wem.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 103. Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 67.

Gemäſs Unserem Versprechen [Nr. 457] teilen Wir E. L. mit, daſs Wir „etlicher rat hirinne gebraucht[2]), die unter anderm mit fleis be-

[1]) *Hatte Georg schon Kunde von Luthers Schrift von weltlicher Obrigkeit, über die er sich in Nr. 485 beschwert?* — [2]) *Auch den Rat Georg Spalatins, von dessen Hand sich W. A. Reg. N. 33 folgendes Schriftstück findet:* „In doctor Martinus antwort an m. g. h. herzog Georgen zu Sachssen etc. bedenk ich erstlich, das doctor Martinus sich zu recht erbeut alles deß, das er wider s. f. g. handele oder rede und das er es ab gott will wol fur recht welle erhalten; gott aber werd die gewalt wol finden. Zum andern, das es doctor Martinus gleich dafur halten will, es sey herzog Georgen ernst nicht und das im s. f. g. mit ungrund zumesse, das er s. f. g. sele ere und guten leumat zu nahe sey. Zum dritten, das doctor Martinus schreibt, wo es s. f. g. ernst were und nicht so

wogen, das E. L., doch uf derselben gefallen, sol zu raten sein, das E. L. *März 4*

unhoflich loge etc., so wurd s. f. g. die Cristlich warheit nicht so schendlich lestern und verfolgen. Zum vierden, das doctor Martinus so frey schreibt, das es nicht das erste mal sey, das s. f. g. in belogen und boslich dargeben hab, das er billicher ursach hett, sich zu beclagen der injurien sele, ere und guten leumat betreffend. Er geschweige aber deß etc. Zum funften, das sich doctor Martinus erbeut, s. f. g. an alles falsch gesuch zu dienen. Wo aber das mocht veracht werd, da kunne er nicht zu. Er werd sich darumb vor eyner wasserblosen nicht zu tot forchten. Zum sechsten, das doctor Martinus sein brief so wol beschleußt mit dem Cristlichen wunsch, das unser herr Jhesus Christus welle s. f. g. augen und herz erleuchten und im gefellig und dem doctor Martinus zu eynem gnedigen gunstigen fürsten machen. Aus welchem allen ich so vil neme und vermerk, das doctor Martinus der sachen gar keyn scheu hat und villeicht, so es zu weiter handlung kummen wurd, die sach baß und hoher ausstreichen mocht, dann herzog Georgen rumlich sein wurd. Dann was s. f. g. bisher in den dingen gehandelt, ist unlaugbar und landkundig und ruchtig. So übergeet auch herzog Georg in allen seinen schreiben alle die glimpfliche artikel in doctor Martinus schreiben begriffen. Das ich warlich besorge, solt sich herzog Georg in clage wider doctor Martinus begeben, der munich wurd im nichts under die bank stecken. Und halt es fur mein torheit dafur, wenn man herzog Georgen kunt raten, das er diser furgenummenen handlung zu rue stunde, es solt das best seyn. Bevor weil herzog Georg selbs schreibt, er kunne an doctor Martinus als an dem, der von bebstlicher heylikeit und Ro. ksl. mt. fur ein ketzer verbannt und declarirt sey, keyn rum und lob erjagen. Und doctor Martinus verneynt, das er s. f. g. an sele, ere und guten leumat injurirt haben solt. Mit dem anhang, wie berurt, wo es s. f. g. ernst were und nit so unhoflich loge etc., so wurd s. f. g. die Cristlich warheit nicht so schendlich lestern und verfolgen. Wo es nu zu weyter handlung reychen solt, steet wol darauf, das es auch zu schriften kummen und der munch den grund aus der h. schrift aufbringen wurd, der herzogen Georgen clage vil zu stark und mechtig sein wurd; dann mit dem gotlichen wort ist nicht zu schimpfen. Es ist das schwert des geists, als Sant Paul schreibt zu den Ephesern am sechsten, damit gott den gottlosen erwurgen wirt, Esaie am eylften und in der andern episteln zu den Thessalonichern am andern capitel, apocalypsis am ersten, andern und neunzehenden capitel. Das ist lebendig und tetig und scherpfer, dann keyn zweyschneidig schwert, und durchdringet bis das schneidet sel und geist, auch gelenk und mark, und ist ein richter der gedancken und herzen und ist keyn creatur vor im unsichtbar, wie zu den Hebreern am vierden capitel steet. Man findet vil ernsthaftiger rede der propheten im alden und Christi, seyner junger und aposteln im neuen testament wider der konyge, fursten, phariseyer und schriftgelerten etc. laster; aber die schrift gottes, die allein warhaftig, ja die warheit selbs ist, nennet es nicht injurien, sondern gottes wort, gottes befelh, gottes werk, gottes urteyl, gottes gericht, gottes rechtfertigung etc. Darumb hat sich warlich herzog Jorg meynes nerrischen bedenkens wol furzusehen, das er am doctor Martinus wol und recht antreffe. Dann soll es herzogen Jorgen myßraten, so steet s. f. g. nicht ein geringe far gegen gott und nicht eyn cleyner schimpf gegen der welt darauf. Dann ich forcht, doctor Martinus werd mit dem gotlichen wort herzog Georgen, ja auch mit s. f. g. eigen handlung bisher erweisen, das s. f. g. dem evangelio entsagt haben, das doch s. f. g. fur die grost injurien widerfechten. Wann die entsagung geschicht

März 4 aus vil ursachen, die auch zum tail durch E. L. und derselben rete sind bewogen und angezaigt worden, wol und hochlich zu bedenken, ob die rechtfertigung von E. L. wieder doctor Martinus furzunemen sein soll, und sonderlich aus dem, weil uns E. L. in irem andern brief *[Nr. 443]* geschrieben, das E. L. rete ir angezaigt, das doctor Martinus ain ab- 5 trunniger verlaufner munch, declarirter ketzer, von bebstlicher haylichkeit verbant, derhalben wenig rums an ime zu erlangen were, und des namens, darein er von bebstlicher haylichkeit und ksl. mt. erklert, gedochten E. L. nit taylhaftig zu sein. Derhalben werden E. L. wol befinden und bedenken, ob ir daruber gelegen und thuelich sein wolle, die ding gegen 10 doctor Martinus mit recht auszufhuren. Wo aber E. L. uber solchs alles bey ir selbs und den iren in rat befunde, das E. L., die rechtfertigung, E. L. eren notturft erstattung zu bekomen, gegen doctor Martinus zu gebrauchen, nit zu underlassen sein solt, das E. L. im dan schreyben oder sunst anzaigen ließen, wo und vor wem E. L. ine mit recht furzunhemen 15 bedacht; oder aber, weil er sich gegen E. L. zu recht erbeut, E. L. zu berichten, wo und vor wem er des gewertig sein wolle. So zweyfeln wir auch nit, E. L. haben in dieser sache mehr dan an einem ort und bey denjenen, die sonder zweyfel mehers und hohers verstands, dan wir und die seind, so wir in kleiner anzalh hirzu gezogen, stadlichs rats gebraucht 20 und, was E. L. hirinnen zu thun, auch vernomen haben. Wir weren auch wol geneigt gewest, E. L. furderlicher antwurt zu geben, so haben wir uns doch derselben in mangel derjenen, der rats wir in dem gebraucht, nit ehr mugen entschließen . . . . . . Lochaw am mitwoch nach reminiscere anno domini 1523.“ 25

März 5 **471.** ***An Rudolf von Bünau d. Ä. auf Droyßig***[1]***, Annaberg 1523 März 5: Befehl, dem Pfarrer zu Lucka seine Zinsen zu zahlen.***

Konz. Kopial 139, fol. 15ᵇ.

„Was sich der wirdige u. l. a. her Johanns Engelhart, pfarrer zu Luckaw[2]) abermals an uns beclaget, hast du aus seyner inligenden supplicacionschrift zu vornehmen. Und hetten uns vorsehen, du sollest dich 30

---

nicht allein mit worten, sondern auch und vil mer mit den werken und handlung wider das evangelium und die dem evangelio anhangen, Christus Math. 7: es werden nicht alle, die zu mir sagen herr herr, in das himmelreich kummen, sondern die da thun den willen meynes vattern, der da ist im himmel.“

[1]) *Dorf westl. von Zeitz.* — [2]) *Lucka, Städtchen, nordöstl. von Zeitz, im nördl. Zipfel von Sachsen-Altenburg. Über Johann Engelhart vgl. Löbe, Gesch. der Kirchen und Schulen in S.-Altenburg I, 297.*

also in die sache geschigkt haben, das yme ferners clagens von unnoten, *März 5* und weren wol vorursacht, schleuniglichen uber dich ader deyne leute *[ihm]* vorhelfen zu lassen. Aber wie dem, ist nochmals unser beger, du wollest dich also in die sach richten, domit gedachter prister seyner zynse 5 unvorzuglichen bezalt und claglos gemacht werde. Ader wo nicht und ferner clage derhalben an uns gelangen, worden wir geursacht, schleunige hulfe uber dich ader deyne leute ergehen zu lassen. Wollest dich selbst vor schaden huten und es dohyn nicht gereichen lassen .... St. Annaperg dornstags nach reminiscere anno etc. 23."

10 **472. *Herzog Johann d. Ä. an Georg, Weimar 1523 März 8:*** *März 8* ***Kennt das Schreiben des Kurfürsten Friedrich Nr. 470 und erklärt sich mit ihm einverstanden.***

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 105. Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 67.

Gemäſs Unserem Versprechen[1]*, wollen Wir E. L.* „fruntlicher maynung nit bergen, das wir nit gern vernomen, das E. L. beschwerd, mit der wir 15 auch ein fruntlichs mitleiden tragen. Und wissen E. L. in allem dem, das ir zu unpillicher auflegung zugemessen, wol und fruntlich entschuldigt. Wollen auch E. L. nicht vorhalten, das der hochgeborn furst herr Friderich h. zu S. churfurst etc. u. l. br. uns in dieser sach auch umb rat gebeten, weil E. L. s. l. nachgelassen, rats dorinnen zu gebrauchen. Darauf wir 20 s. l. auch, uns zu raten, gebeten und geschriben, wir wolten uns mit ir vorgleichen, domit wir baide E. L. eintrechtige antwort geben. Als hat berurter u. l. br. s. l. bedenken, wie s. l. E. L. zu schreiben bedacht, uns zugeschigkt, welchs wir und unser rete, so wir hirzu gezogen, mit fleis bewogen und uns dasselb auch lassen gefallen. Das alles biten wir von 25 uns nit anderst dan fruntlich zu vormerken; dan so wir E. L. unsern rat und bedenken hirinnen statlicher heten mittailen mugen, solt an unserm guten willen und getreuem fleis nicht erwunden sein ..... Weymar sontags oculi anno domini etc. 23."

473. *An den Amtmann zu Delitzsch*[2]*, Dresden 1523 März 11:* *März 11* 30 ***Soll einen gefangenen Priester heimlich nach Halle schaffen.***

Kopie. Kopial 139, fol. 16b.

Auf dein Schreiben wegen des gefangenen Priesters schicken Wir dir hier einen Brief an Kardinal Albrecht[3]*) und begehren,* „das du bemelten

[1]) *Vgl. Nr. 458.* — [2]) *Hans von Pack. Vgl. S. 342, Anm. 2.* — [3]) *Nr. 474.*

März 11 priester haymlich bey der nacht und wolvorwart kegen Halle samt dem briefe u. h. und o. furderlich und den andern, an graf Bothenn[1]) haltende, wollest uberantworten .... Dresden mitwoch nach oculi anno etc. 23."

März 11 **474.** ***An Kardinal Albrecht, Dresden 1523 März 11:*** *Überlieferung eines gefangenen Priesters aus Quedlinburg.* 5

Konz. von Pistoris. Kopial 141, fol. 17.

„E. L. schreyben, darynnen sye anzeygen, wyewol nach bericht der sachen, so eyn pryster zu Quedelburgk begangen, E. L. allerley bedechten, ydoch wolten sye uns zu sunderlichem freuntlichen gefallen yhn gefenklichen annehmen und vorwaren laßen", *haben Wir gelesen und übersenden* „hyrmit den prister, zuvorsychtig, E. L. wyrd, kegen yhm der gebur sich 10 zu erzeygen, nicht underlassen. Als aber auch E. L. weyter vormelden, das wyr wolten vorschaffen, das dyejenigen, so es belangt, wyder ynen in geburlicher zeyt recht mit recht fordern solten, haben wyr derhalben den wolgebornen etc. Bothen, grafen zu Stolberg etc. unserer meynung vorstendigt, an E. L. ferner zu gelangen .... Dresden mitwochs nach 15 oculi im 23."

März 12 **475.** ***An Kurfürst Friedrich[2]), Dresden 1523 März 12:*** *Vorläufige Antwort auf Nr. 470.*

Kopie. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 106.

„Wir haben E. L. schreyben, darynnen sie uns auf die injurien und schmehewort, so uns von doctor Martino Lutter auferlegt, yren rat und 20 bedenken auf unser ansuchen und nechstem zuschreyben nach anzaigen, empfangen und dasselbig zu freuntlichem und dankbarem gefallen vormarkt. Nachdem aber von noten seyn wil, uns darauf etwas weyter zu bedenken, wollen wir E. L. aufs furderlichste bey eigenem boten unserer beslislichen meynung und vorhaben vorstendigen ... Dresden dornstags 25 nach oculi anno etc. 23."

März 12 **476.** ***An Albrecht, Graf zu Mansfeld, Dresden 1523 März 12:*** *Georg erklärt, wenn Luther öffentlich bekenne, ihn verleumdet zu haben, wolle er sich beruhigen; wenn nicht, werde er gegen Luther den Rechtsweg betreten.*

---

[1]) *Graf Boto von Stolberg.* — [2]) *Gleichen Lautes unter gleichem Datum an Herzog Johann (Kopie) l. c. fol. 106ᵇ, nur findet sich vor dem Schlufssatz* „Nachdem" *etc.:* „Und achtens darfur, das E. L. uns in alle demjenigen, das uns bemelter doctor Martinus zugemessen, als unbillichs und unerfintlichs auflegens, entschuldiget wissen."

Kopie von Erasmus Vischer. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, **März 12**
fol. 139. Erster, eigenh. Entwurf l. c. fol. 141. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 77, und Enders IV, 101 (nach Seidemann).

Euer Schreiben [Nr. 467] haben Wir erst Dienstags nach Oculi [März 10] erhalten. „Dieweyl denn Martinus Lutter der schrift, an Hartman von Cronberg gethan, gesteet, habt ir und yederman zu ermessen, das er, uns kegen Cronberg dermaßen anzugeben, weder fug noch ursach gehabt. Und
5 was nachfolgend durch offentlichen druck und ausbreytung der schrift uns zu schmehung ausgangen und geschehn, des ist er alles ursach. Wo nu durch sein demutigung so vil an tag gebracht mocht werden, das yedermeniglich und diejenigen, vor die es kommen, befinden, das er uns zu unschulden mit unerfintlichem auflegen beschwert, und von ime bekant
10 wurde, wie es von ime geschehn, so hetten wir genugen daran. Das er aber sagen will, weyl wir sein lere und schriften, welche er rechtgleubig, Cristlich und ewangelisch zu erhalten wuste, hetten zu koufen, zu lesen ader zu drucken vorbieten lassen, auch bey uns bisanher nichts anders, denn vorfolgung und unvordiente ungnade gespurt und befunden, hette
15 er aus dem solche schrift an Hartman von Cronberg ausgehn lassen etc., konnen wir uns wol erinnern, das wir solch vorbot gethan nicht ane ursach ader guten grund. Denn wo wir gewust, das Martinus Lutter das ewangelium alleyn gelesen, alleyn vorstanden und das geboten were, alleyn seinem auslegen zu folgen, und das so vil guts als arges daraus erfolget,
20 hetten' wir uns des wol enthalden. Aber dieweyl babstliche heyligkeyt und ksl. mt., als houpter der Cristenheyt, mit rat derjenigen, die wir im h. ewangelio vil mer ergrundet achten, denn Martinum Lutter, uns, als einem gehorsamen fursten, solchs zu thun, geboten, haben wir aus gehorsam dasselbig nicht wissen zu underlassen, gedenken auch, in dem-
25 selbigen gehorsam zu bleyben und alle diejenigen, die umb unsernwillen thun und lassen wollen, dohin zu halten. Und ab es were, das wir des keinen grunt gehabt, so hette ime doch nicht geburt, uns ader vil ein weniger person dermaßen mit unerfintlichen, leychtfertigen worten zu lestern und zu schmehen. Dan er im ewangelio, so er das gar im heupt
30 hat, wol gelesen, wie ein Cristenman den andern ansprechen sal, so er etwas wider ine handelt. Hat er es aus rachung gethan, so ist es im vorboten; hat er es aber aus eingebung des feynds der warheyt, der die rechte warheyt hasset, gethan, so solte es einem ewangelischen billich anders geburen. Wir haben uns bey ime keiner vorcleynung ader ab-
35 bruch unser oberkeyt ader regiments nye befart; dann es von den gnaden gottes in seinem vormogen nicht ist. Alleyn das er uns mit unwarheyt als ein absager des h. ewangelien ausschreybt und sust alle die, so ime

März 12 nicht nachfolgen, mit vil schmehlichen worten anrurt und uns darunder vor den furnemsten anzeigt, (welches wir dofur achten, das es nicht aus gotlichem eingeben ader Cristlicher lieb, sunder aus boser eingeystung geschehn musse, dann er es bestendiglich nymmer schreiben noch sagen mag), dis auflegen zu erdulden von dem, der mit dem laster von babst- 5 licher heyligkeyt und ksl. mt. erclert, ist uns schwer. Und ab er gegen andern vil heftiger schreybens und anzeichen gethan, wie er unserm vettern, dem churfursten von Sachsen, unzweifelich zu unschulden, zumist, so gedenken doch wirs nicht zu leyden. Und sein gemeynt, mit rat u. h. und fr., euer und anderer unser underthanen, den unser smehe 10 und lesterung nicht geliebt, auch umb die letzte unnotturftige lugenstrafung, so er uns ane not aus eygenem mutwillen zumißt, ine darumb zu rechtfertigen, es geschehe denn so vil und solche demut von ime, dodurch unser unschuld und sein erdicht an tag kompt. Wollen uns daran kein weyterung ader aufrur, die zu befarhen sein solt, vorhindern lassen .... 15 Dresden dornstags nach oculi anno etc. 23."

März 12 **477. *An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1523 März 12:*** *Aufforderung zur Bestrafung eines in Leipzig gefangenen Priesters.*

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische etc., fol. 21.

„Wir geben E. L. zu erkennen, das u. l. g. der rat zu Leiptzigk eynen prister, der sich etwas merklichs vorgessen und boser unthat ge- 20 flyssen, gefenglich haben annehmen lassen. Bitten derwegen frundlich, E. L. wollen denselbigen prister als sein geistlicher vorordenter richter von des rats zu Leiptzigk geschigkten annemen und yne nach ordenung der rechte umb begangene missetat gepurlicher weyse strafen ...... Dreßden dornstags nach oculi anno etc. 23." 25

März 12 **478. *An Heinrich von Schönberg, Amtmann zu Schellenberg, Dresden 1523 März 12:*** *Bestrafung von Bürgern zu Chemnitz, die dortigen Mönchen beim Entweichen aus dem Kloster behilflich gewesen.*

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 16^b.

Nachdem etliche Bürger zu Chemnitz, nämlich „Sygemudt vom Byrge[1]), Friderich Grefenstayn und Heynrich Kopper den ausgelaufenen monchen 30 obergehulfen und sich darynnen ungeburlich gehalten und derhalben an aydes stadt angelobt, in unserer straf zu stehen, begeren wyr, das du

[1]) *Ein Greger von Berge begegnet in Chemnitz 1516 November 7. Vgl. Urkb. der Stadt Chemnitz S. 450.*

dych aufs forderlichste doselbsthyn vorfugst und mit zuthuen des rats, *März 12*
wye wyr dan an yhn derhalben hyrbey eynen credenz haben stellen lassen,
denselbigen dye straf auflegest: also das sye welen, entzwar 4 wochen im
thorm gefenklich zu lygen und sich enthalten zu lassen, ader aber 10 gute
5 schock uns zu vorgenugen. Auch seyn wyr in erfarung kummen, das
eyn schneyder, der doselbst zu Kempnicz, denselbygen ausgelaufenen mon-
chen, als sye sich haben erheben wollen, werntliche klayder vorfertigt.
Ist derhalben unser beger, wollest dych an den obgemelten und sunst
ferner hyrumb erkundygen und, so du es dermaßen, wye uns angeben,
10 befyndest, demselbygen schneyder auch eyn solche strafe auflegen .....
Dreßden dornstags nach oculi im 23."

479. ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1523 März 14:*** *März 14*
Predigtstuhl im Georgenhospital zu Leipzig. Ketzerischer Prediger zu Ölzschau bei Leipzig.

Konz. von Pistoris. Kopial 141, fol. 17b.

15 „Wyr haben E. L. schreyben belangende den predigstul des hospitals
St. Georgen vor Leypczig und zu Olschaw[1]) alles inhalts horen lesen und
sehen darauf vor gut an, das E. L. in bemeltes hospital den armen leuten
eynen prediger vorordene, der sich dasjenige, was yhnen zu vorgleychung
der almus und sunst dynstlich, zu sagen fleyßige und sich mit andern
20 sachen nicht vyl bekummere. Dan also werden unser vorsehens dye an-
dern in yrer pfar bleyben und dye armen leut gleychwol vorsorgt. Haben
auch derhalben hyrbey den spytelmeystern schreyben lassen, das sye E. L.
hyrynn nicht sollen vorhyndern.[2]) Desgleychen auch von wegen des pre-
digers zu Olschaw unserm amtman zu Leypczig[3]), das er mit den Zcemen[4])
25 ernstlich vorfugen sol, sich desselbygen vorfurischen predigers zu ent-
schlagen und den pfarrer damit gebaren zu lassen ..... Dresden sonn-
abents nach oculi im 23."

480. ***An Merten Leubel[5]) und Andres Drembeck[6]) in Leipzig,*** *März 14*

---

[1]) *Ölzschau, Dorf südöstl. von Leipzig.* — [2]) *Vgl. Nr. 480.* — [3]) *Vgl. Nr. 481.* — [4]) *von Zehmen.* — [5]) *Kaufmann und nach Heinrich Scherl (vgl. S. 442, Anm. 6) der reichste Grundbesitzer in Leipzig, oft als Gläubiger von Fürsten, so 1500 Dezember 2 von Hz. Heinrich d. Ä. von Braunschweig, 1501 Juli 16 der Grafen Günther und Ernst von Mansfeld (Kopial 106, fol. 133b und 368), auch Hz. Georgs erwähnt, unterschrieb die Bittschrift von 1524 April 2 (s. unter diesem Datum), wohnte nach dem Türkensteuerbuch von 1529 am Markt (Wustmann, Quellen I, 167). Ihm widmete Richard Crocus 1515 seine Ausgabe der Werke des Ausonius.* — [6]) *auch Trembeck geschrieben, unterzeichnete die Bittschrift von 1524 April 2 (s. unter diesem Datum), war*

März 14 **Dresden 1523 März 14:** *Sollen die Besetzung des Predigtstuhls im Georgenhospital, wo sie bisher Anhänger der Irrlehre begünstigt, dem Bischof zu Merseburg überlassen.*

Kopie. Kopial 139, fol. 19.

Der Bischof zu Merseburg hat Uns angezeigt, „wye das ir abermals prediger, welche der vorfuhrischen lere anhengig, unangesehen, das wir euch vormals, solhs abzuschaffen und abzustellen, haben undersagen lassen, in dem hospital zu St. Georgen aldo bey euch underhalden und denselbigen furschube thun sollet, des wir keinen gefallen tragen. Und ist derhalben nachmals unser beger, ir wollet euch gedachtes predigstuls hinfure zu bestellen enthalten und bemelten unsern ohmen, den bischof von Merßburg, denselbigen zu vorsorgen, durch aynige eure vorhinderunge (!) gestatten und das nicht anders halten .... Dresden sonnabends nach oculi anno etc. 23."

März 14 481. **An Georg von Wiedebach, Amtmann zu Leipzig, Dresden 1523 März 14:** *Ketzerischer Prediger in Ölsschau bei Leipzig.*

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 18ᵇ.

Soll eine Geldsumme vom Bischof zu Merseburg annehmen, darüber quittieren und sie nach Nürnberg übermitteln .... „Dresden sonnabents nach oculi anno domini im 23."

„Auch hat uns s. l.[1]) angezeyt, das Adolff von Zceman[2]) und seyn bruder[3]) zu Olschaw[4]) eynen predyger halten solle der vorfurische lere ausbrayt und dem volk eyndrynget. Ist demnach auch unsere beger, das du bemelte von Zcemen vor dych beschaydets und yhnen vorhaltest dyse unsere ernstliche meynung, das sye sych desselbygen und dergleychen predygers eußern und entschlagen und den pfarrer, dem es zustendig, damit gebaren lassen, uf das wir nicht vorursacht, yn in andere wege vondannenbryngen zu lassen .... Datum ut supra."

März 15 482. **An Georg von Wiedebach, Rentmeister und Amtmann, und Dr. Johann Kochel, Ordinarius in Leipzig, Dresden 1523 März 15:** *Abweisung der seitens der theologischen Fakultät erhobenen Einwände gegen die Promotion Mosellans zum Sententiarius. (Beilage:) Empfang eines Bedenkens betr. Martin Luther.*

Kopie. Loc. 9884, Leipzigische Händel 1519—26, fol. 134.

---

nach dem Türkensteuerbuch von 1529 (Wustmann, Quellen I, 169) mehrfacher Hausbesitzer und auf der Hainstraſse wohnhaft.

[1]) *der Bischof.* — [2]) *Zehmen.* — [3]) *Volkmar.* — [4]) *Vgl. S. 481, Anm. 1.*

Teilet dem Dekan und den Doktoren der theologischen Fakultät als Antwort auf ihr Schreiben mit: „Nachdem sie anfenglich etzliche ursachen angeben, warumb magister Mosellanus bisher nicht zugelassen[1]) und under anderm melden, das aus vorgeßlicher ubergehung irer doctor in stellung der reformation[2]) uns nicht angesagt, was allenthalben die licentianden in die canzlei gegen Merßburgk, dem promotori und seinem famulo zu geben pflegten, befremdet uns dasselbig merklich, dieweil dergleichen ubersehen von keiner andern facultet gescheen, und sie doch allwege die vornehmsten sein wollen. So achten wirs auch dafur: welcher zu promoviren gedenkt, das er im wol werde einen promotoren bestellen und sich des, was man in die canzlei zu geben, nicht besweren. Und konnen wol leyden, das solchs auch in die reformation gebracht. Aber dieweyl es licentianden belangt und Mosellanus nach zur zeit alleine baccalaureus formatus[3]) hat werden wollen, konnen wir nicht befinden, das er billich mit dieser ursach aufgehalten. Folgende zaygen sie an, das es nutzlicher, die assumpten mit dem prandio zu besweren, dann die formaten.[4]) Nuhe wissen wir uns wol zu erinnern, das ir, her ordinarie, uns dasselbige, wie sie in irem schreiben vormelden, habet von irentwegen angezaygt, zweyfeln aber auch nicht, ir habt ihn darauf unsere meinung zu erkennen geben, das sie in allweg der reformacion solten nachgehen, alsdann wolten wir sie mit disem und anderm weiter horen und genedigs einsehen thuen. Es ist aber von ihn demselbigen nicht nachkomen. Als hat Mosellanus in assumptione[5]) das prandium albereit geben. Darumb sie auch das ungeachtet in mit der promotion wol hetten fordern kunnen. Und ist uns nicht entgegen, das das prandium den assumptis werde aufgelegt und die formati domit verschont bleyben, doch das die assumpti, so es zuvorn gegeben, anderweit, wenn sie formati werden, damit nicht beschwert und das also dises artikels halben die reformacio auch geandert werde. Das sie aber Mosselanus derhalben, das er umb zuforderung vor-

März 15

---

[1]) ad legendas sentencias, *wie aus dem Folgenden ersichtlich.* — [2]) *Gemeint ist die Promotionsordnung der theologischen Fakultät vom 2. 12. 1522 bei* Stübel *Nr. 334. Vgl. dazu oben Nr. 365.* — [3]) *Der* ad legendas sentencias *zugelassene Baccalaureus hatte zwei Jahre hindurch über die 4 Bücher der Sentenzen Vorlesungen zu halten und durfte, wenn er in ordnungsmäfsiger Weise bis zum dritten Buche gelangt war, den Titel* baccalarius formatus *annehmen. Vgl.* Brieger, *Promotionen XI.* — [4]) *In der Promotionsordnung vom 2. 12. 1522 (*Stübel *Nr. 334) heifst es:* „baccalaureandi in theologia, assumpti ader cursores, sollen hinfur kein prandium ze geben schuldig seyn; .... sententiarii ader baccalaurei formati sollen dem rectori, decanis quatuor facultatum, omnibus doctoribus, licentiatis und baccalaureis derselbigen facultet ein prandium geben". — [5]) *Mosellans* assumptio *war 1520 August 20 erfolgt. Vgl. oben S. 131, Anm. 1.*

März 15 genomner promotion uns angelangt, in strafe nemen wolten, ist uns in keinen weg zu leyden, wolt uns auch an unser furstlichen oberkeit abbruchlich sein und ander, so sich beschwert befunden, uns derhalben anzulangen, abschauig machen. Darumb ir in wollet undersagen, sich des zu enthalden. Und das sie weiter melden, das uns wol bewust, das Moselanus und etzliche andere in[a]) eingedrungen, das sie dieselbigen hetten annehmen mussen[1]), kunnen wir uns garnicht erinnern; so sie uns hetten derhalben angelangt, wolten wir das gedrengnis wol vorkumen sein. Achtens aber darvor, dieweil sie anzeigen, das der promotor den promovenden der facultet uberantworten und bey seinem gewissen seine moglichkeit erhalten mus, Moselanus wurd auch einen promotorem gehat[2]), der entzwar der geweyssen wird vorgessen haben, aber geben in unerfindlich an, das er ingedrungen; den sie in alle wege, wue er nicht in examine moglich befunden, macht gehabt, inen *[abzuweisen]*. Und wird also dis verseumlich und zu spat von ihn aufgeruckt. Darumb sie der gewissen halben darauf achtung geben mussen, das sie sich derselbigen also brauchen, das man nicht den nayd und widerwillen macht[b]), dan etwas anders spure. Wue auch imands ane bebstliche dispensacion und redliche ursach aus einem frevel ayger[c]) zu essen in diser heiligen zeit sich understunde, muste sie denselbigen namhaftig machen und nicht also in gemeine angeben und die unschuldigen damit verunglympfen. Als ist es in unser reformacion clar ausgedruckt, bei welchen gradn mocht[d]) geistlich zu werden einbinden soll[3]); und vormals ofte gescheen, das vil von irer facultet soll[e]) abgewandt und zu andern gekort und darin verfarn. Darumb dis alles zu hinderung der promovenden unnotturftig wird vorgewandt. Und sollten die zeit, do diejenigen, so itzt sollicitiren, translacionem Erasmi gelesen, es gewert haben; nicht aber derhalben sye itzt in irem vornemen hindern und aufhalten. So wir in auch nicht billichen, etzliche darumb zu tadeln, das sie zu ubung irer discipel comedias Therentionas agiert. Derhalben, so sie nicht bestendiger ursachen anzuzeigen wissen, dann bisher gescheen, beger wir, das ir mit ine vorfuegt, das sye die promovenden ungehindert nach laut der reformacion zulassen, in ansehung, das sie sich bisher, das wenig promovenden vorhanden, hochlich beclagt

a) = ihnen. — b) mehr? — c) = Eier. — d) man? — e) sich?

1) *Vgl. Nr. 166; ferner Nr. 210, 211, 213, 214, 216—220.* — 2) *Mosellan hatte D. Paulus Schwoffheym zum Promotor gehabt.* **Brieger**, *Promotionen 31.* — 3) *Promotionsordnung vom 2. 12. 1522 (***Stübel** *Nr. 334):* „baccalaureandi theologie, sie sein assumpti ader formati, sollen nit vorbunden seyn, zu sweren, das sie geystlich werden wollen, sundern alleyne dye sollen solchs sweren, so licentiaten werden ader doctoratum nehmen wollen".

und in nicht benomen, diejenigen, so bestendiger ursach halben zu disem *März 15* stand nicht tauglich, zu dispendiren. Sunst und ane dis geben sie in ursach, sie[a]) anderswuo promoviren zu lassen, dardurch dan unser universitet und besonder ire facultet in merklichen abfall komen mocht. Und uns 5 in keinen weg zu leiden[1]) .... Dresden sonntags letare anno etc. 23."

(Zettel:) „Als auch ir, herr ordinarie, uns ein teil des gedenken wider Martinum Lutter zugeschickt, lassen wirs uns wol gefallen.[2]) Wollet auch daran sein, das es aufs furderlichste volbracht und der angelegte brief uns wiederumb zugeschickt werde."

10 **483.** ***An Sittich von Berlepsch, Amtmann zu Salza, Dresden 1523 März 16:*** *Ketzerei in der Nachbarschaft des Amtes.* *März 16*

Konz. von Pistoris. Kopial 140, fol. 7[b].

Verhandlung mit Graf Philipp zu Solms. „Als du uns aber auch allerley irtumb und keczerey, dye neben und umb dych entstehen, anzeygung thuest, haben wyr nicht gerne gehort, wollen auch lyber, das 15 man yhn vorkeme und es nicht also weyt lyß eynreyßen.[3]) Ist derhalben unser beger, das du in amten deyner vorwaltung fleyßige achtung darauf gibest und als vyl moglich darvor seyst[b]), das solche und dergleychen irtum dem volk nicht werden eyngebyldt. Wue sych auch ymands des understehen wurde, weystu, was du dich kegen yhm solst halten." *Briefe* 20 *des Landgrafen von Hessen sind noch nicht eingetroffen* ..... „Dresden montags nach Letare im 23."

484. ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1523 März 21:*** *März 21* *Georg übersendet die ihm aus Nürnberg zugeschickte, von Statthalter, Kurfürsten, Fürsten und Ständen ergangene Aufforderung zur Fürbitte um Ab-* 25 *wendung der Türkengefahr, betitelt* „Ermanung des gemeinen Cristenlichen volks, so durch alle prediger mit fleis uber die canzel alle sonntag, wie

a) sich? — b) *Vorlage:* seyths.

[1]) *Brieger, Promotionen S. 33:* „Anno Domini 1523 nona nouembris assumpti sunt ad legendas sentencias venerabiles magistri Petrus Mosellanus, Christophorus Eringk Liptzikus, capellanus tunc ill. principis ducis Georgii *(vgl. über Ering oben S. 192, Anm. 3),* presentati primus per egregium d. doctorem Paulum Swoffheym, secundus vero per egregium d. doctorem Matheum Haynis *(vgl. oben S. 54, Anm. 2, wo aber 1523 statt 1521 zu lesen ist),* et soluit quilibet ad fiscum tres fl." — [2]) *Es dürfte sich um ein Gutachten der juristischen Fakultät handeln.* — [3]) *Vermutlich sind die Vorgänge in Mühlhausen gemeint, wo Heinrich Pfeiffer seit dem 1. Februar predigte. Vgl. Merx, Thomas Münzer und Heinrich Pfeiffer (1889), 54.*

März 21 die im buchstaben steet, verlesen werden solle"[1]) *mit der Bitte, Adressat wolle seine Geistlichkeit dementsprechend anweisen.* „Dresden am sonnabent nach dem sonntag letare anno etc. 23."

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische 1519—1630, fol. 27.

März 21 485. ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1523 März 21:** Beschwerde über Luthers Schrift von weltlicher Obrigkeit, Aufforderung zum Einschreiten gegen Autor, Drucker und Verbreiter.* 5

Orig., eigenh. Unterschr. W. A. Reg. N. 33. Kons. von Pistoris, Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 107. Gedr. (teilweise): Seidemann, Erläuterungen 67.

Wir haben versprochen [Nr. 475], E. L. „unserer maynunge und vorhaben bey aygenem boten zu vorstendigen, das wir dann auch also zu thun gesynt. Wir wollen aber E. L. vetterlicher freuntlicher maynunge nit bergen, wiewol wir E. L. in erstem unserm schreyben[2]) freuntlich gebeten, sich kegen demselbigen Luther, dieweyl er sich in E. L. stadt Wittenbergk enthelt, dermaßen zu erzaygen, daraus wir und menniglich ermessen mochten, das E. L. nit gefellig, uns als euern vedtern fleysch und blut also unschuldiglichen zu lestern und schmehen, daruf wir uns auch vorsehen, er solde sich hinfurder, in seinem schreyben und furderlich(!) aus E. L. stedten uns zu schmehen und anzutasten, enthalten haben, das ytzt abermals zu Wittenbergk eyn buchlein von werntlicher oberkeyt under seinem namen gedruckt ausgangen, in welchem wir nicht mit namen benant, wir sein aber myt solchen worten dargeben und angerurt, das menniglich, so zuvorn den brief an Hartman von Cronbergk gelesen, daraus vorstehen und vormerken kan, das solch schreyben vornemlich uns zu vordrieß, widerwill und sonderlicher vorklaynunge bescheen. Wye dann E. L. aus demselbigen hyebey gebundenem buchleyn an dem ersten und funften quatern, da es gezeychent[3]), zubefinden und besondern aus 10 15 20

[1]) *Über Drucke dieser Ermahnung vgl. Reichstagsakten III, 768 Anm. Der Schluſs der Ermahnung fordert auch zu der weiteren Bitte an Gott auf,* „den irtumb, so itzo allenthalben entsteet und erwechst, von aller Cristenlichen oberkeit, gaistlicher und weltlicher, auch andern Cristenlichen menschen zu nemen und gnad zu verleihen, damit sie in einmuetigkeit des h. waren Cristenglaubens und frieden leben". — [2]) *Nr. 433.* — [3]) *Georg dürfte folgende Stellen der Schrift* Von welltlicher yberkeytt wie weytt man yhr gehorsam schuldig sey. Mart. Luther Vuittemberg MDXXIII (*mit Widmung an Herzog Johann d. Ä.* vom newen iars tag 1523, *am Schluſs:* Gedruckt zu Wittemberg durch Nickel Schyrlentz Anno MDXXIII) *gezeichnet haben:* 1) Denn Gott der Almechtig vnßere fursten toll gemacht hatt, dz sie nit anders meynen, sie muegen thun vnd gepieten yhren vnterthanen, was sie nur wollen, vnd die

dem haben abzunehmen, das er ebenderselbigen wort gepraucht, damit er *März 21*
uns kegen Hartman von Cronbergk mit namen belestigt. Und wiewol
E. L., als dem hochverstendigen churfurst und sunst menniglich wissen[d],
wye hoch und groß in allem rechten vorboten, ymands zu schmehen und
5 iniuryren, so vorschonet doch der Luther des nit babstliche hayligkeyt,
ksl. mt., churfursten und fursten, und sonderlich uns namhaftig ader ye
mit deutlichen und vormerklichen worten antastet und schmehet, auch
mit hochstem fleyß daruf dringet und arbeyt, das dye underthan zu ungehorsam,
und die oberkeyt zu vorachten und zu schmehen, merklichen
10 geursacht und gerayzet. Wye dann aus demselbigen buchleyn an vil enden
clerlichen zu vormerken. Derwegen unser freuntlich bitt, E. L. wolle
sich kegen yhm, als tychtern, und denjenigen, so es in druck bracht und
austragen, nachmals also erzaygen, domit obgemelte mit solchem schmee-

---

vnterthanen auch yrren vnd glewben, sie seyen schuldig, dem allen zu folgen, ßo gar vnnd gantz, das sie nu angefangen haben, den leutten zu gepieten, buecher von sich thun, glewben vnnd hallten, was sie fur geben, damit sich vermessen, auch ynn Gottis stuel zu setzen vnd die gewissen vnd glawben zu meystern vnd nach yhrem tollen gehyrn den heyligen geyst zur schulen furen. Geben dennoch fur, man thuer es yhn nicht sagen und solle sie noch gnad iuncker heyssen. Sie schreyben vnnd lassen zeddel auß gehen, der Keyser habs gepotten, vnd wollen Christlich gehorsam fursten seyn, gerad als were es yr ernst, vnd man den schalck hynder yhren oren nicht merckt ..... Weyl denn solcher narren wueten langet zu vertilgung Christlichs glawbens, verleuckung gottlichs wortt vnd zu lesterung gottlicher maiestet, will vnd kan ich meynen vngnedigen herrn vnnd zornigen iunckern nicht lenger zusehen, muß yhn zum wenigsten mit wortten widderstehen, Vnd hab ich yhren goetzen den Babst nicht gefurcht, der myr die seelen vnnd den hymel drawet zu nemen, muß ich mich auch sehen lassen, das ich seyne schupen vnd wasserblaßen nicht fuerchte, die myr den leyb vnd die erden drawen zu nehmen ..... 2) Als dz ich des *[nämlich des für den Christen gebotenen passiven Widerstandes gegen die weltliche Obrigkeit]* eyn Exempel gebe, yn Meyssen, Beyern vnd ynn der Marck vnd andern ortten haben die Tyrannen eyn gepot lassen auß gehen, Man solle die newe Testament ynn die empter hyn vnd her vberanttwortten. Hie sollen yhr vnterthan alßo thun, Nicht eyn blettlin, nicht eyn buchstaben sollen sie vberanttwortten, bey verlust yhrer seligkeyt. Denn wer es thutt, der vbergibt Christum dem Herodes ynn die hende, denn sie handeln als Christmoerder, wie Herodes. Sondern das sollen sie leyden, ob man yhn durch die heusser lauffen vnnd nemen heysst mit gewallt, es sey buecher odder guetter, Freuel soll man nicht widderstehen, sondern leyden, Man soll yhn aber nicht billichen, noch datzu dienen oder folgen oder gehorchen mit eym fußtritt odder mitt eynem finger. Denn solch Tyrannen handelln wie welltlich fursten sollen, Es sind welltliche fursten, die wellt aber ist Gottis feyndt, darumb muessen sie auch thun was Gott widder, der wellt eben ist, das sie ia nicht ehrloß werden, sondern welltliche fursten bleyben. Darumb laß dichs nicht wundern, ob sie wieder dz Euangelion toben vnd wueten, Sie muessen yhrem tittel vnd namen gnug thun."

März 21 lichem, aufrurischem schreyben vorschonet und wir voriger unserer bitt nach vormerken mochten, das es E. L. garnicht gefellig, uns der gestalt anzutasten und zu lestern, er auch, der Luther, samt seinen anhengern ire gepurliche lohn und straf bekommen mochten. Das wyrdet sunder zweyfel menniglich E. L. zum besten auslegen, billichen und nachrumen, so 5 seyn wirs auch freuntlicher wilfarung zu vordienen geneygt. Geben zu Dresden sonnabends nach letare anno etc. 23."

März 24 **486. *Kurfürst Friedrich an Georg, Colditz 1523 März 24:*** *Weist es ab, gegen Luther, dessen Sache er sich nie angenommen hat, wegen der Schrift von weltlicher Obrigkeit einzuschreiten.* 10

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 109. Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 68.

Wir haben E. L. Schreiben [Nr. 485] am Sonntag [März 22] erhalten. Nun zweifeln Wir nicht, E. L. „werden aus unser antwurt *[Nr. 437]* vernomen haben, das wir E. L. angezaigt, wo E. L. in der ader andern sachen beschwerung zustunden, das wir solchs nit gern horten und das wir auch mit E. L., als unserm vettern, fruntlich mitleiden trugen, und mit ange- 15 hengt, weil E. L. mit vil gelarten und ungelartn reten und andern vorsehen, so zweifelten wir nit, E. L. wurd wol bedacht haben, was in der sach zu tun, auch was wir uns, E. L. bit nach, gegen doctor Martinus nach gelegenhait diser sachen halten und erzaigen solten. Und wo uns dasselbig von E. L. vermeld worden were, woltn wir uns auch unver- 20 weislich erzaigt haben und wie wir in gleichem fal von E. L. gern woltn getan nemen. Darauf uns dan E. L. under anderm mit antwurt *[Nr. 443]* begegent, das sie noch zur zeit nur rechtens gegn im zu gebrauchen gedechtn und gebetn, das wir ir beraten sein wolten, wie sie vor sich und das ganz haus zu Sachssen zu irer eren notturft erstatung von doctor 25 Martinus erlangn mochtn und wo E. L. ine mit recht anfertigen soltn etc. Darauf wir dan auf E. L. zulassen hirynnen rats gebraucht und E. L., desgleichn der hochgeborn furst, u. l. br. herzog Johans, denselbn fruntlicher meynung mitgetailt *[Nr. 470 u. 472]* und also, das E. L. aus vil ursachen, dy auch zum tail durch E. L. und derselben rete sind bewogen 30 und angezaigt worden, wol und hochlich zu bedenkn, ob dy rechtfertigung von E. L. wider doctor Martinus furzunemen sey etc. Wo wir auch auf E. L. zulassen bey uns und in rat, E. L. etwas bessers zu raten, befunden, wolten wir E. L. auch fruntlich mitgetailt und angezaigt haben. E. L. haben uns auch darauf widerumb geschriben, das sie solichn unsern 35 rat und bedenkn zu fruntlichm und dankparlichem gefallen vermarkt,

E. L. woltn uns aber ir beschliesliche meynung und furhaben ufs furderlichist verstendigen *[Nr. 475]*. Das E. L. aber itzt uber solichs dy sach mit dem buchlen von der weltlichn oberkait, als solt es ir zu verdries, wider willen und verklaynerung bescheen sein, mit einfuren und biten tun, das wir uns gegn doctor Martinus als tichter und denjenen, so es in druck bracht und austragen, nochmals also erzaigen wolten, domit obgemelte mit solichem schmelichem aufrurischem schreiben verschont und E. L. voriger irer bit nach vermerken mochtn, das uns nit gefellig, dieselbn E. L. dergstalt anzutasten und zu lestern, doctor Martinus auch samt seinen anhengern iren geburlichn lon und straf bekomen mochtn; als zweifeln wir nit, E. L. wissen, das wir uns doctor Martinus sach bis daher nit angenomen, sondern bebstlicher heiligkait botschaftn, ksl. mt., auch E. L. und andern solichs, und das wir sein sachn bey seiner selbs verantwurtung ließen und uns der alwegn entschlagn, angezaigt haben, der wir uns auch noch, zu vertreten oder zu verfechten, nit annemen. Weil dan dasselbig puchlen, wie E. L. sonder zweifel daraus vermerkt, in gemein geschriben und E. L. irer selbs anzaign nach darynnen nit benent, so sein wir der fruntlichn zuversicht, wie wir auch fruntlich bitten, E. L. werdn bey uns uber vorign unsern rat und bedenkn, den wir E. L. in diser sach mitgetailt, nit begern, uns dis puchlens halben mit doctor Martinus in ainich vornemen zu begeben, wie wir dan solchs in vorgemelts u. l. br., s. l. und unser rete rat, die wir itzt in klainer anzal alhie bey uns gehabt, auch nit befindn. Und bitn fruntlich, E. L. wolln solchs alles nit anders, dan fruntlich von uns vermerkn ..... Kolditz dinstag nach Judica anno domini etc. 23."

März 24

487. ***Gedrucktes Ausschreiben Georgs an alle Obrigkeiten im Lande, Dresden 1523 März 30:*** *Gotteslästerung, Karten- und Würfelspiel, Borgen seitens der Schankwirte, Bettelwesen.*

März 30

Loc. 14954, Mandatensammlung 1523.

Verbot fremder Münse. „Dresden montags nach palmarum anno domini 1523." „Nachdem auch yr und menniglich gut wissen habt, wye dye gotteslesterung, fluchen und schweren, so leider itzundt in der welt gemeyne, dem almechtigen got groẞlich und ganz entkegen ist, welchs eynem yeden waren liebhaber gottes nach hochstem vormogen billich geburt fleyẞig zu vorkommen, derhalben wir euch hirmit ermanen mit ernstem befelh begerende, yr wollet solchs wider fremden noch eynwonern nicht gestatten, sundern vorfugen, wo solche lesterung von fremden geschiet, das euch dasselbig als des regiments befelhabern angesagt,

März 30 und alsdan gegen denselbigen uberfarern geburliche strafung gebrauchen, desgleychen auch solchs den eynwonern bey herter ernster straf vorpieten. Und wo es von yemands uber solch vorpot zum dritten mael ubergangen, das derselbig alsdenn am leyb peinlich darumb gestraft werde. So befinden wir auch, das durch das spilen, so uf karten und 5 wurfeln von gemeynen boesen leuten vilfeltiglich unordentlicher weys geschiet, durch raube, mort und deuberey vil arges und ubels erwechst, das auch dodurch der gemeyn arme hausman an seyner narung merklich vorarmt und vorseumt wirdet und zuletzt an den bettelstab ader andere boese weys und wege gedeyet und in sunderheit die jungen gemeynen 10 leut gemeyniglich dermaßen in die lotterey geraten, dodurch sie zuletzt vilmals mit dem galgen ader ander peynlichkeyt gestraft werden. Derhalben ist unser ernste meynung, eyn yeder wolle den seinen und sunderlich den hausleuten ernstlich gebieten, das sie sich karten und wurfelspilens enthalden, und das achtung darauf gegeben werde, demselbigen 15 unvorbruchlich nachzugehen, und wo es ubergangen, das alsdann der wirt, wo er solchs gestattet und, ob ers nicht erweren kont, dasselbig der oberkeyt nicht ansagt, samt den gesten gestraft werde. Wo auch eyn geselschaft befunden, die inen solchs nicht wolten weren lassen und dem wirt ader regiment darynne widerstreben, das dieselbigen duppel gestraft wer- 20 den. Nachdem auch vil leut mit dem anschreyben und borgen weyns ader bierzechen beschedigt werden, ist unser begerung und ernster befelh, das nuhehinfurder keynem yber keyn zechen geholfen sal werden; denn wer sie also vorporget, der sal ir zu straf entperen. Und dieweyl vil mußiger leute von mannen und weyben befunden werden, die das almusen 25 nemen und aus mutwilliger faulheit nicht arbeyten wollen, unangesehen, daß sie mit iren dinsten und arbeyt yre leybsnarung eynsteyls wol erlangen konten, und wollen doch daruber mußiggehen und alleyn des almusen gewertig sein, dodurch man auch nicht wol zu dinspoten, taglonern ader gesynde komen mag, befelhen wir darauf, das yr in sonderheit gut 30 achtung darauf habet, das denselbigen, die sich sunst yrer handarbeyt nehren konnen, ader zu dyenen geschickt sein, des betteln ader mussiggehens nicht gestattet, sundern mit straf darvongeweyst und die andern, die es notturftig, so vil baß vorsorgt mogen werden. Daran geschiet unser ernste meynung. Und wo wir befinden, das yr seumig und nach- 35 lessig erscheinet, wil uns geburen, euch darumb zu strafen. Darnach sich eyn yeder wisse zu richten. Datum ut supra."

April 6 **488.** ***An Heinrich von Schönberg, Amtmann zu Schellenberg, Dresden 1523 April 6:*** *Ketzerei in Öderan.*

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 26. *April 6*

„Uns gelangt glaubhaftig an, das zu Öderan Matteß und Hanß Weyß sich understehen sollen, allerley nauigkayt der vorfurischen unchristlichen lehre in dye leute zu bylden und auf yrrige weg zu furen. Ist demnach unser beger, wollest sye zu gefenknis bryngen lassen, auf das solchem 5 yrem unbyllichen und unleydlichen vornemen vorkummen und nicht weyter ergernis entstehen mocht, dych auch bey yhn und sunst allenthalben erkunden, wye es umb sye gelegen, und uns anzeygen, uf das wyr uns mit geburlicher straf kegen yhn zu erzeygen wyssen[1] ...... Datum uts [= Dresden montags in den osterhayligentagen im 23."]

10 **489.** ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1523 April 8:*** *1) Georg verzichtet nach ihm erteiltem Rat darauf, den Rechtsweg gegen Luther zu betreten. 2) Würde gegen Luther einschreiten, falls er an des Adressaten Stelle; versieht sich zu diesem, dafs er es thun werde.* *April 8*

Konz. mit eigenh. Korrekturen Georgs. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 113. Gedr. (teilweise): Seidemann, Erläuterungen 68.

[1] „E. L. schreyben des datum heldet am dinstag nach judica *[Nr 486]* 15 haben wir dornstag dornach *[März 26]* empfangen und weren wol geneigt gewest, darauf alsbalt antwort zu geben, so haben wir doch bedacht, das E. L. mit dieser sachen in yrer andacht[2]) dozumal nicht zu bekommern. Und nachdem wir E. L. zugeschrieben, unser bedenken auf E. L. schreyben und rat in Luthers sach weyter zu eroffenen, so haben wir bisher 20 vorzogen und gewart unserer hern und freund rat, die wir auch darumb angesucht und sunderlich ksl. mt. regiments rat zu Nuremberg[3]), der uns auch kurz vor dieser zeyt zukommen, des copien wir E. L. hiemit ubersenden." *Auf E. L. Schreiben aber geben Wir jetzt* „E. L. freuntlicher meynung unser gemuet zu erkennen. Nochdem wir bey E. L., ader auch 25 bey unsern eigen reten und sunderlich bey dem ksl. regiment in rat nicht haben finden mogen, das wir Luther umb die injurien, so er uns wider alle warheit und billicheit ufgeleget, rechtfertigen solten, und sunderlich, so uns E. L. frauntlich[a]) angeraten, wo wir yne ye rechtfertigen wolten, das wir yme dan schreyben ader sunst anzaigen solten, wo und vor weme 30 er des gewertig sein wolle, ader wir yne mit recht vorzunhemen bedacht, achten wirs doch[b]) darfur, das er seyner alten gwonheit noch[c]) als wenig

a) „frauntlich" *eigenhändige Einfügung Georgs.* — b) „doch" *eigenh. Einfügung.* — c) „seyner ... noch" *eigenh. Einfügung.*

[1]) *Vgl. Nr. 493.* — [2]) *Während der Charwoche.* — [3]) *Nr. 468.*

April 8 eyn richter finden wurde, als man saget Marcolffus eyn baum, daran er hangen solt[1]), so gedenken wir auch, unserm eigenen haubt nicht zu folgen, sonder got zu befelhn, und wollen mit andern unschuldigen, die mehrers und mynners stands, dan wir seint, sein untugentliche schmehewort mit gedult, sovil uns got vorleyhet, uberwynden. *[2]* Wir hetten uns auch der letzten schrift[2]) nicht in sunderheit beschwert, wo er nicht sovil deutlich angezaiget, domit er ye gewolt, das wir vornomen solten werden, als in dem, do er anzaiget, das in Meyssen etlich hern bucher vorboten haben. Das wir nicht in abrede gesein konnen, dann es offentlich am tag, das wirs gethan umb des willen, das wir sein schrift dermaßen vormarkt, das sie leyder des nauen argens, so itzt in landen vorgenomen wirt, eyn ursach ist; und so es in der erst mit leychtem[a]) zu stillen gewest, so wirt mans nue mit muhe[b]) schwerlich vormogen. So wissen wir auch nicht, das er ymand in seynem schreyben eyn wasserblase genant, dan uns. Dieweyl er uns dan den zunamen geben und itzt aber so benent, achten wir, ab wir uns des beschwern, es solt uns unvorkerlich sein. Und ab sich E. L. kegen eynem sulchen, der zcu vor[c]) iren keyser vnd itczt[d]) yren freund und andere unschuldige mit unerfintlichen worten schmehet und lestert und das aus E. L. stadt Wittenberg thut[e]), mit geburlichem ernst[f]) beweyste, es solte E. L. rumlich und kegen menniglich unvorweyslich seyn. Darumb haben wirs vormals[g]) freuntlich gebeten und bittens nach umb meirung[h]) E. L. und seligkeyt willen. Das wir aber E. L. maß geben solten, wie E. L. in yrem schreyben angezaiget, wer uberflussig. So geburt uns in unser sachen und anligen nicht, urteyl zu sprechen. Wo aber Luther under uns sich enthielt, u. h. kayser, E. L., als unsern vettern, fleischs und bluet, auch andere, so unschuldiglich, schmehet, und ab er sunst nichts boeses gestift ader gethan, so wolten wir nicht alleyn eyn mitleyden haben, sunder uns dermaßen bezaigen, das menniglich befund, das es durch uns nicht vorhangen wurde, und wo wir nicht meher konten, so must er uns aussem land entrynnen, und ob wir eyn land hetten, so groß als ganz Europa. Das wirs aber E. L. anzaigen solten, haben wir vormals ursach vormeldet, warumb wirs underlassen. So ist auch

a) „leychtem“ *eigenhändige Korrektur für* „ruten“. — b) „muhe“ *eigenhändige Korrektur für* „schwerten“. — c) „zcu vor“ *eigenh. Einfügung.* — d) „vnd itczt“ *eigenh. Einfügung.* — e) „thut“ *eigenh. Einfügung.* — f) „ernst“ *eigenh. Korrektur für* „strafe“. — g) „vormals“ *eigenh. Einfügung.* — h) „meirung“ *eigenh. Einfügung.*

[1]) *Der Bauer Markolf (Morolf), vom König Salomo zum Tode verurteilt, durfte sich den Baum, an dem er hängen sollte, selbst wählen und wußte den rechten solange nicht zu finden, bis den Knechten des Königs die Geduld verging und sie ihn laufen ließen.* — [2]) *Luthers, Von weltlicher Obrigkeit.*

E. L. von den gnaden gots elder und vorstendiger, den wir; derhalben in solchen sachen unser bedenken ane not. Wollen uns aber versehen, wie wir durch das schreyben ksl. mt. regiment vortrost, E. L. werde sich in dem kegen Luther dermaßen bezaigen ..... Dresden am mitwoch in 5 der h. osterwochen anno domini 1523.“ *April 8*

490. ***Kurfürst Friedrich an Georg, Colditz 1523 April 10:*** *Versieht sich, dafs Adressat seine endgiltige Meinung auch Herzog Johann d. Ä. mitteile, stellt gemeinsame Antwort in Aussicht.* *April 10*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 112. Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 69.

E. L. Schreiben [Nr. 489] haben Wir „heut dato“ *empfangen und* 10 „wollen uns ye versehen, das wir E. L. mit unsern schreiben nit ursach geben, die anders dan fruntlich zu vormerken. Dieweil E. L. das bedenken, so unser bruder und wir E. L. auf ir bit doctor Luthers halbn getan, von gedachtem u. br. und uns zu fruntlichem und dankbarlichem gefallen angenomen mit anzaig: nachdem von noten sein wol, das sich 15 E. L. etwas weiter darauf bedenke, wolt uns E. L. ufs furderlichst bey aignem boten E. L. beschliesliche meynung und vorhaben vorstendigen, und nu dis E. L. schreiben E. L. beschlieslich meynung und furhaben sein sol, so wollen wir uns vorsehen, E. L. werde irem erbieten nach solichs u. l. br. auch geschriben und angezaigt haben. Darauf wellen s. l. 20 und wir uns voreynigen und E. L. mit gots hilf semtlich bey aigner botschaft antwort geben ... Kolditz freitags in der osterwochen anno domini etc. 23.“

491. ***An den Rat zu Leipzig, Dresden 1523 April 11:*** *1) Aus Leipzig nach Wittenberg entwichener Student. 2) Valentin Schumann.* *April 11*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 139, fol. 27b. Der zweite Teil gedr.: Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels XIV, 353.

25 *[1]* „Wir haben euer schreyben, so yr in etzlichen sachen ytzo an uns gethan, samt copei des rats zu Wittenbergk schrift alles inhalts horen lesen. Und lassen uns gefallen, das yr gedachtem rate zu Wittenbergk diser maynung antwort gebet: Ambrosius Reyter were etlicher bezichtigung halb vom rector unser universitet zu Leiptzigk in yren thurm ge-30 fenglich geleget, daraus er sich gebrochen und geburlicher straf ader rechtfertigung nicht erwart hat. Wan yr nun zu seyner unsicherhayt nicht ursach weret, wolde euch auch, yn zu geleyten, nicht fugen. Damit yr

April 11 also die sache thut von euch schieben.[1]) *[2]* Was aber Valtin Schueman belanget, haben wir des, so yr darinne gethan, guten gefallen. Und nachdem wir euch vormals in gleichen fellen unser gemuet befolhen und, wy offentlich, ytzo zu Wittenbergk vil unleidlich hendel gedruckt werden, habt yr yme zu sagen, das yr yme seyn ansuchen, wo er burger zu Leiptzig seyn wolle, nicht wisset nachzugeben, dan so er namhaft bucher und redlich sachen drucken wolle, moge er damit zu Leiptzig ja als wol zu Wittenbergk seyne nahrung erwerben[2]) ..... Dreßden sonnabents nach pasce anno 23."

April 13 **492.** ***An Herzog Johann d. Ä., Dresden 1523 April 13:*** *Georg erklärt (gleichen Lauts wie Nr. 489, 1), auf das Betreten des Rechtsweges gegen Luther verzichten zu wollen. Schlufs:* „Und haben E. L. brudern, wye uns das regiment geraten, anzaygung gethan, zuvorsichtig, s. l. werde sich darauf der billigkeyt wol zu erzaygen wissen ..... Dresden montags nach quasimodogeniti anno domini 1523."

Orig. W. A. Reg. N. 33. Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 69.

April 13 **493.** ***An Heinrich von Schönberg, Amtmann zu Schellenberg, Dresden 1523 April 13:*** *Soll die wegen Ketzerei gefangenen Öderaner Bürger gegen Bürgschaft freilassen.*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 139, fol. 28.

Nachdem die von dir gefangen gesetzten Mattes und Hans Weyfse zu Öderan[3]) *Uns mit inliegender Supplikationsschrift* „angesucht und yre unschult furgewandt haben, lassen wir uns gefallen, das du sie zu burgenhanden kommen, auch sie selbst eyn gewonlichen urfrid und darneben geloben und schweren lassest, sich uf unser erfordern widerumb zu gestellen und ferner in unsere straf zu begeben ..... Dreßden mantags nach quasimodogeniti anno domini 1523."

April 15 **494.** ***Albrecht von Schreibersdorf, Amtmann, Bürgermeister und Rat zu Annaberg an Georg, Annaberg 1523 April 15:***

[1]) *Leipziger Matrikel I S. S. 1520:* Ambrosius Reither Amerdorfinus. *Am Rande:* Exclusus 1521 sub Ticio Jawrensi. *Vgl. Leipziger Ratsarchiv I, 25ᵇ, Conclusa fol. 44 (1523 März 16):* „Das eyn student, so eyns (!) schmehschrift halben in der universitet gefengnis gesetzt, auskommen und sich zu Wittenberg heuslichen nydergethan, sal man u. g. h. mit underricht der sachen zu erkennen geben." — [2]) *Schumanns Gesuch wird dahin gegangen sein, gleich Melchior Lotter auch in Wittenberg eine Druckerei errichten zu dürfen, ohne sein Leipziger Bürgerrecht aufgeben zu müssen.* — [3]) *Vgl. Nr. 488.*

Verhandlung mit den Kollatoren über Berücksichtigung der am Ort vorhandenen Geistlichkeit bei künftiger Erledigung geistlicher Lehen. ***April 15***

Orig. Loc. 9827, Die Stadt Annaberg 1497–1528, Vol. I, fol. 172.

„Wie E. F. G. uns vor jungstem apschiede empfehl gegeben, die sachen dahin zu fleißigen, das die collatores der bestetigten lehn willigten, 5 dieselbigen ire lehn, wan die furder zu falle kemen, anderst niemandes, dan einem kirchendiener, der sich ein zeyt zuvor bey uns priesterlich und loblich hette vorhalten, zu vorleihen etc., welches wir dan E. F. G. zu underthänigem gefallen vorgenommen und unsers höhisten fleys und vorstandes gehandelt. Was wir aber darinnen ausgerichtet, werden E. F. G. 10 aus innenliegender vorzaichnus vornehmen. Das wolten E. F. G. wir aus schuldigem gehorsam unvormeldet nicht lassen. Wir wollen auch, ferner mit der priesterschaft auf gelegne zeyt und gefallen des pfarhers[1]) zu handeln und diese sache zu gutem ende zu fhüren, an unserm fleys garnichts erwinden lassen .... S. Annaberge mitwochn nach quasimodogeniti anno 15 domini etc. 23."

(Beilage:) „Bestetigte lehn auf S. Annaberge.

Knappschaft zu S. Annen, } collator: bergmaister.[2])
Knapschaft in der capellen, }

Rosenkranzbruderschaft, collator: vorsteher der bruderschaft.

20 Schleffermeß in der capeln, collator: Urban Oßan.[3])

Thumßhirns *[lehen]*, collator: der eldist sohn.

S. Annen ader Sturtzenlehn, collator: u. g. h.; der rate hat die nomination.

Byerwagens altar, collation fellt nach apsterben itzigen besitzers 25 aufn rate.

Mitwochn in osterfeyrdagen anno etc. 23 *[April 8]* seint auf erfordrung des furstlichen amtmans und rats erschienen: bergmaister mit 8 eldisten, zwen vorstehr rosenkranzbruderschaft, Urban Oßan. Nach gethanem vormelden u. g. h. gemuts, auch was besserung daraus zu vorhoffen, ist ant- 30 wort gefallen, wie folget. Bergmaisters und eldisten der knapschaft: U. g. h. hett aus gnaden nachgelassen, der knapschaft lehen darauf und dermaßen zu bestetigen, wo bergmaister ader eldisten ein freund hetten, der darzu geschigkt und begert, ime das zu leihen. Vorhofften, s. f. g. würden sie gnädiglich darbey pleiben lassen; doch weren sie erbötig, ap 35 ein fael geschehe, bergmaister und eldisten keinen freund haben wurden darzu geschigkt, alsdan wolten sie solchs lehn u. g. h. zu ehren und ge-

[1]) *mgr. Wolfgang Gulden. Vgl. S. 19, Anm. 2.* — [2]) *Hans Ruling (Röling, Rulicke).* — [3]) *Vgl. S. 184, Anm. 1.*

April 15 fallen an die kirchendiener kommen lassen. Darauf ist inen angezaigt, ap sie freunde haben wurden, die geschigkt weren, so solten sie ine zur kirchen diener fürdern; alsdan wo sie fromme, redlich und guts lebens weren, so möchten sie nicht allein hoffnung haben, mit der knapschaft lehn vorsorgt zu werden, sonder auch mit andern, so darzu verordent. 5 Dweyl sie aber auf irer antwort beruht, ist inen vormeldet, der amtman und rate wölten ire antwort, wie sie die von inen vormarkt, u. g. h. furtragen lassen. Bergmaister und eldisten haben auch unter andern in irer antwort sich unerfordert erboten, copien der confirmation heuptman und rate vorzulegen; aber nach etlichen dagen haben sie dem heuptman vor- 10 meldet, sie hetten sich ferner bedacht und befunden, das nicht gut were, das ire freyhaiten und gerechtikait fur viel getragen solte werden, darumb weren sie erpötig, ire confirmation dem heuptman und burgermaister allain furzulegen, doch das inen die nach vorlesung wider zugestelt würde. Sie wern auch erbotig, dieselbigen u. g. h. auf s. f. g. erfordern zuzustellen. 15 Ist inen vormeldet, man wölle vorige und itzige antwort u. g. h. anzaigen. Rosenkranzbruderschaftvorstehr haben nach erlangetem hintergang sontag quasimodogeniti *[April 12]* antwort geben: demnach sie befunden, das u. g. h. diesen handel aus loblichem vornehmen bedacht hette, so wölten sie von wegen der bruderschaft bewilligt haben, wan ir lehn zu falle 20 kommen wurde, dasselbig einem kirchendiener zu vorleihen.[1]) Darauf ist inen antwort gegebn, heuptman und rate wolten dieses ir erpietn f. g. furtragen lassen, sunder zweifel, die werde s. f. g. zu gnädigem gefallen an inen geraichen. Urban Oßan hat antwort gegeben, demnach die schlefermes[2]) nicht von seinem gut gestieft, so wölle er fur seine gerechtikait ge- 25 willigt haben, ap das lehn bey seinem leben zu falle kommen wurde, dasselbig u. g. h. begern nach als der gehorsam underthan einem kirchendiener zu verleihen. Thumßhirns lehen; ist der collator, wie wir verstendigt, Wilhelm Thumßhirn nicht im lande; haben derwegen mit ime nicht handeln können.[3]) Annen- oder Stortzenlehn; ist dermaßen in der 30 stiftung beredt, auch in der confirmation vorsehn, das dasselbig nach apgang mgr. Stortz, itzigen besitzers, auf sein bruder Jörgen kommen sal.

[1]) *Die bischöfliche Konfirmation des Lehns der Rosenkranzbrüderschaft d. d. Stolpen 1517 September 29 bei Richter, Chronica der Bergstadt Annaberg 96.* — [2]) *Die bischöfliche Konfirmation der Schläfermesse d. d. Stolpen 1517 August 25 bei Richter 197.* — [3]) *Die bischöfliche Konfirmation des von Paul Thumshirn gestifteten Lehns d. d. Wurzen 1516 September 20 bei Richter 191 besagt:* Ius patronatus seu aliquem presentandi ad huiusmodi altare et beneficium ad prouidos nobis dilectos Wilhelmum, Christophorum et Anshelmum filios antedicti Pauli Thumshirn et eorum heredes ita qui senior presentet suo tempore pertinere volumus et spectare.

Dem mus unsers bedenkens auch nachgangen werden. Dweil dan folgend *April 15* die nomination an rate fellt, will sich der rate darinnen zu underthänigem gehorsam u. g. h. und der sachen zu forderung darmit aller gepüre halten.[1]) Byerwagens lehn; so das dem rate haymfallen wird, wil sich der rate
5 darinnen obvorleibter maynung bezaigen."[2])

495. ***An Dr. Melchior Myritsch***[3]***), Dresden 1523 April 18:*** *April 18* *Kapitel zu Grimma behufs Wahl eines neuen Vikars der Augustiner.*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 141, fol. 27b.

„Hochgelarter lieber andechtiger. Wir haben euer schreyben, darin yr anzeigt, wy euch[4]) vom doctor Lincken, etwan vicarien, des amts sigel
10 mit ubergebung des amts zugeschickt sey, mit beger, das yr zu eyner wael eyns neuen vicarien eyn capitel kegen Grymme ernennen wolt, bittend, ob uns gefellig, die vater der cloester unser furstentumb dahin zu kommen, euch anzuzaigen, mit allem weyteren inhalt horen lesen. Wan aber zeyt und tag des capitels darinne nit ernent ist, wissen wir uns ytzo
15 keyner entlichen antwort zu entschlissen. Wo uns aber sollichs angezeiget wirdet, wollen wir uns mit unvorweislicher antwort vornhemen lassen .... Dreßden sonnabents nach quasimodogeniti anno domini 1523."

496. ***Herzog Johann d. Ä. an Georg, Weimar 1523 April 19:*** *April 19* *Hat Nr. 492 empfangen, von Nr. 489 durch Kurfürst Friedrich Kenntnis*
20 *erhalten, wird mit diesem gemeinsam antworten.* „Weymar sontags misericordia domini anno etc. 23."

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 116. Irreführende Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 69.

---

[1]) *Die bischöfliche Konfirmation des von Andreas Stortz gestifteten Lehns d. d. 1519 November 18 bei Richter 99 besagt:* statuentes quod quilibet altarista altaris et beneficii huiusmodi, quorum [*Vorlage:* quocunque] primum honorabilem nobis dilectum magistrum Iohannem Stortz [*wol identisch mit dem in Leipzig S. S. 1499 inskribierten* Ioh. Sturtz de Schreckenberg *und dem in Wittenberg S. S. 1504 inskribierten* Ioannes Storcz magister arcium Parisien.] esse volumus *etc. etc.; das jus patronatus soll Georg und seine Nachfolger, das jus nominationis der Rat haben, von einem Jörg Stortz ist nicht die Rede.* — [2]) *Die bischöfliche Konfirmation des von Bierwagen gestifteten Altars d. d. Wurzen 1516 Mai 4 bei Richter 94 nennt als ersten Altaristen Jakob Engelhardt, spricht das jus praesentandi dem Andreas Engelhardt, nach dessen Tode dem genannten Jakob Engelhardt und nach dessen Tode dem Rate zu.* — [3]) *Vgl. S. 216.* — [4]) *als dem Senior der Diffinitoren; vgl. Kolde, Augustinercongregation 382, 391; Kawerau, Caspar Güttel, 38 Anm. 4. Myritsch blieb schliefslich dem Kapitel fern.*

April 24 **497. *An alle Amtsleute, Geleitsleute, Bürgermeister, Richter, Räte, Schultheifsen, Verweser und andere Unterthanen, Dresden 1523 April 24:*** *Der Provinzial der Minoriten in Obersachsen klagt Uns über das Entlaufen vieler seiner Ordensbrüder. Auf sein oder seiner Vertreter Ansuchen habt ihr zur Festnahme der Flüchtigen behilflich zu sein* .... „Dreßden freitags nach Jorgii militis 1523.“

Kopie. W. A. Reg. N. 36.

April 25 **498. *Kurfürst Friedrich und Herzog Johann d. Ä. an Georg s. l. 1523 April 25:*** *Genügt ihm ihre Erklärung nicht, so soll eine weitere auf einer Zusammenkunft beiderseitiger Räte erfolgen, deren Ort und Zeit er bestimmen möge.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 119. Ungenaue Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 69.

Nachdem E. L. „unser yedem in sonderheit geschrieben[1]), auch copien zugeschickt, was die vom ksl. regiment zu Nurmberg E. L. in dem geraten, und uns, herzog Friderich, unter anderm beschließlich angezeigt, E. L. wolten sich versehen, wie sie durch das regiment vortrost, wir wurden uns in dem gegen Luther dermaßen bezeigen, darauf wir uns bede widerumb gegen E. L. haben vornemen lassen[2]), das wir uns in dem voreinigen und E. L. semtlich bey eigner botschaft antwort geben wolten etc. Nu weren wir je der hoffnung gewest, E. L. wurden es bey voriger unser anzeige und schrieft, so wir E. L. in dieser sache gethan[3]), welche von uns freuntlich gemeint, haben pleyben lassen, das wir auch, sofer[n] es bey E. L. stat haben will, nochmals freuntlich bitten. Wo aber E. L., des zu thun, nit geneigt, so sind wir, doch uf E. L. gefallen, urbutig, weyl E. L. villeicht an unsern schryften nit zufryde sein will, drey unser rete zu dreyen E. L. reten, auf E. L. zuschreyben tag und gelegen malstat, zu schicken mit befelh, E. L. reten auf berurt E. L. schreyben unser gemut und bedenken weyter anzuzeigen lassen. Und wiewol wir gern wolten, das solcher tag der zusamenschickung der rete furderlich furgenomen wurde, so wollen wir doch E. L. nit vorhalten, das wir diser zeit also mit gescheften beladen, das wir unser rete vor exaudi *[Mai 17]* dovon nit entraten mogen. Wan aber E. L. uf exaudi oder darnach ein tag gelegen sein will, wollen wir, die unsern uf E. L. anzeige zu verordnen, ob got wil, nit mangel sein lassen ..... Datum sonnabent nach misericordia domini anno ejusdem 1523.“

[1]) *Vgl. Nr. 489 u. 492.* — [2]) *Vgl. Nr. 490.* — [3]) *Vgl. Nr. 470 u. 472.*

499. ***An Sittich von Berlepsch, Amtmann zu Salza, Leipzig 1523 April 26: Eintreibung von Zinsen, die dem Stift St. Stephani im Amt Treffurt ausstehen.*** *April 26*

Konz. Kopial 140, fol. 15[b].

Wir haben früher den Dechant und die Vikarien St. Stephani in Salza „von wegen etlicher zins, die inen bey den leuten im amt Drefurdt ausstendig sein und sye von inen nit bekomen mogen, an dich verschrieben mit befelh, bey den ganerben zu Drefurdt so vil ze handeln, damit inen darzu verholfen wurde.“ *Jetzt klagen sie aufs neue, dafs die Zinsen noch ausstehen. Fordere deshalb nochmals die Ganerben auf,* „gedachten vicarien zu solhen iren ausstendigen zinsen gepurlich hulf widerfaren ze lassen, und so die hulfe zu der leute gueter ader den fruchten beschehn mueste, das sye mit dem ayde erhalden, das sye mit so vil barschaft, dadurch sye dieselben zins entrichten konten, nit versehen weren. Und ob disen gaistlichen auf vorig und ytzig unser ansuchen und begeren angezaigte hulf nit gedeihen mocht“, *so wollest du* „dich von unsern wegen understeen, solhe hulf selbs zu thun ..... Leipczk montags nach dem sonntag jubilate anno domini etc. 23.“

500. ***Kurfürst Friedrich an Georg, Colditz 1523 April 28: Ankunft eines Herolds, der von König Heinrich VIII. einen Brief an Friedrich, Johann d. Ä. und Georg und ein Buch bringt.*** *April 28*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1518–33, fol. 207.

Wir geben E. L. „zu erkennen, das nechten ungeferlich umb 3 hora ain ernholt von kgl. w. von Engeland anher zu uns komen.[1]) Der hat sich

---

[1]) *Der englische Herold Raphael York hatte April 13 in Nürnberg bei Planitz den Aufenthalt Kurfürst Friedrichs erfragt, war mit Planitz April 20 aufgebrochen, April 24 in Gera, April 27 beim Kurfürsten in Colditz angelangt (Virck Nr. 172, 173, 174, 176) und überbrachte einen lateinischen Brief Heinrichs VIII. an Friedrich, Johann d. Ä. und Georg, Greenwich 1523 Januar 20, worin der König die factio Lutherana,* „qua nullam unquam in terras nocentiorem malus inuexit genius“ *und Luthers schriftstellerische Thätigkeit* — „initio coepit utcunque disputare, deinde irasci, paulo post incendi, postremo furere, iam in eo demum libro, quo debacchatur in me *[vgl. oben S. 378 und 336 Anm. 1, wo aber* „vermutlich“ *zu streichen ist],* furias ipsas furore ac vesania superare“ — *charakterisiert, seinen Entschlufs, Luther nicht zu antworten, begründet, seine Entrüstung über die dem Kaiser und den deutschen Fürsten zugefügten Beleidigungen [vgl. S. 378, Anm. 1], sein Vertrauen zu den Adressaten, dafs sie eingedenk des Kampfes ihrer Ahnen gegen Wiclifs Ketzerei gegen die Lutherische kämpfen werden, erklärt und schliefslich zur Unterdrückung der von Luther angekündigten Bibelübersetzung ermahnt. Der Brief wurde nebst Georgs Antwort [Nr. 508] von*

April 28 bey uns lassen angeben, wie er von s. h. dem konig ainen brief het, der an E. L. und uns hielde, het auch sunst werbung an uns zu thun, und gebeten, das wir ine horen wolten etc. Als haben wir ime lassen sagen, weil der brief an E. L. mithielde, so hetten wir beschwerung, denselben hinder E. L. zu erbrechen. Darauf hat er angezaigt, er het von kgl. w. befelh, uns den brief erstlich zu uberantwurten, das wir den erbrechen solten, dan er wolt E. L. den auch furder uberantwurten. Als wir nuhe den ernholt zu uns erfordert, in meynung, in auf sein bit zu horen, hat er uns erstlich von wegen s. h., des konigs, freuntlich zuentpietung vermeld und uns den brief neben einem buch, welchs kgl. w. seiner bericht nach selbs sol gemacht und geschrieben haben[1]), uberantwurt und beschlieslich gebeten, das wir s. h., den konig, in befelh haben und im freuntlich antwort geben wolten. Weil wir dan in erbrechung des briefs befunden, das derselb nit allein E. L. und uns sonder u. br. hz. Johansen etc. mit zugestanden, so haben wir im denselben nach verlesung widerumb zustellen und darbey sagen lassen, wen er von E. L. abreyten wurd, das er seinen weg zu u. br. und uns nemen solte . . . . . Colditz am dinstag nach jubilate anno domini 1523."

April 30 **501.** ***An Kurfürst Friedrich und Herzog Johann d. Ä., Leipzig 1523 April 30:*** *Georg, mit Zusammenkunft beiderseitiger Räte einverstanden, überläfst Bestimmung von Ort und Zeit den Adressaten.*

Orig., nach der Siegelung geöffnet, korrigiert und zurückbehalten. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 120. Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 70.

Wir haben E. L. Schreiben [Nr. 498] „mitwochs nach jubilate *[April 29]*, als wir wider kegen Leiptzigk kommen[2])", *empfangen, haben gegen eine Begegnung beiderseitiger Räte* „umb exaudi" *nichts einzuwenden,*

Emser mit einer Widmung an den aus Rom heimgekehrten Bischof zu Meifsen aus Leipzig 1523 Mai 23 zum Druck gebracht: Serenissimi ac potentissimi regis Anglie, Christiane fidei defensoris inuictissimi, ad illustrissimos ac clarissimos Saxonie principes de coercenda abigendaque Lutherana factione et Luthero ipso epistola. Item illustrissimi principis ducis Georgii ad eundem regem rescriptio. *Am Schlufs:* Lipsie excussit Wolffgangus Monacensis. *Über spätere Drucke des Briefes von Heinrich und der Antwort der Ernestiner vgl. Virck S. 424, Anm. 1.*

[1]) *nämlich das oben S. 335, Anm. 1 zitierte. Vgl. Kurf. Friedrich an Hz. Johann d. Ä. Colditz 1523 April 28 bei Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 25.* — [2]) *von einer Zusammenkunft mit Kardinal Albrecht und Kurfürst Joachim auf dem Petersberg bei Halle, wenn Planitz recht unterrichtet ist, der dieser Nachricht an Kurfürst Friedrich aus Leipzig April 30 hinzufügt:* „do wirt sunder zweifel der Luther und andere mehr in irem mittel gestanden sein." *Virck Nr. 178, 2.*

„und wan uns E. L. umb angegebene zeyt tag und malstat anzaigen *April 30* werden, wollen wir alsdann die unsern auch abfertigen und a. l. bdengken gern anhoren.[a]) . . . . . Leipczigk dornstags nach jubilate anno domini 1523."

5 **502.** ***Die heimgelassenen Räte Georgs an den Amtmann zu Schellenberg***[1]***), Dresden 1523 Mai 2:*** *Pfarrer zu Forchheim*[2]*) treibt Bierschank.* *Mai 2*

Konz. Kopial 138, fol. 2.

„Aus hirinvorwarter schrift werdet ir vornehmen, was sich Georg von Zschyren[3]) zum Niderlauterstein[4]) an stadt f. g. an uns beclaget. Wo 10 sichs nu dermoßen hylde, das der pfarrer zu Forcheim uf seyner pfarre sich schenkens understunde, konten wirs vor pillich nicht ermessen, auch u. g. h. am zehenden nachteylig und solche quesserey und untat zu gedulden in keynem wege leydlich. Begern derhalben anstadt f. g. vor uns frundlich bittende, ir wollet die part vor euch bescheyden, dye sache er-15 kunden und, wo ir befyndet, das dem also, dem pfarner sich schenkens zu enthalden vorpieten; ab er aber dorvon nicht abstehen wurde, uns solchs zu erkennen geben . . . . Dreßden sonnabends noch jubilate anno etc. 23."

503. ***Kurfürst Friedrich an Georg, Altenburg 1523 Mai 3:*** *Mai 3* 20 *Das Buch Heinrichs VIII. für Friedrich allein bestimmt. Abfertigung des Herolds.*

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1518—33, fol. 208.

Aus E. L. Brief[5]*) haben Wir entnommen, daſs E. L. den Herold Heinrichs VIII. am Donnerstag [April 30] empfangen, von ihm aber nur den Brief, nicht das Buch erhalten haben.*[6]) „Und das wir E. L. das 25 Engelisch buch neben dem brief nit zugeschickt, ist aus dem bescheen, das uns der ernhalt angezeigt, das er von kgl. w. befelh het, uns dasselbig buch und sunst nymands zu uberantworten und das wir es fur uns allein behalten und je zu zeiten fur die langeweyl darynnen lesen solten." *E. L. wollen* „was hirinne weyter zu thun", *in Unser Bedenken*

a) „a. l. bdengken *(von Georg eigenh.)* gern anhoren" *statt des ursprünglichen* „an uns keynen mangel entstehen lassen".

[1]) *Heinrich von Schoenberg.* — [2]) *Dorf nordöstl. von Marienberg.* — [3]) *von Zschirn.* — [4]) *Niederlauterstein, Dorf nordöstl. von Marienberg.* — [5]) *Nicht gefunden.* — [6]) *Über die Audienz des Herolds bei Georg vgl. Virck Nr. 178, 1.*

Mai 3 *gestellt haben;* „als wollen wir E. L. nit bergen, weyl wir aus E. L. schrieft, auch des ernhalts selbs bericht befinden, das E. L. ime anzeigen lassen, wen er bey u. br. gewest, das er seinen weg widerumb zu E. L. nemen solt, alsdann wolten E. L. ine furder abefertigen, und der ernhalt u. br. und uns itzt alhie antroffen, so haben s. l. und wir ine, domit er nit 5 lange aufgehalten, zudem das er gebeten, ine nit zu verziehen, auch lassen abefertigen .... Aldenburg sonntag cantate anno etc. 23."

Mai 3 **504.** ***Boto, Graf zu Stolberg und Wernigerode, an Georg, Halle 1523 Mai 3:*** *Bitte um Schutz für die Äbtissin zu Quedlinburg, wo ein Klostersturm beabsichtigt worden ist.* 10

Orig., eigenh. Loc. 8967, Quedlinburgische Händel 1517—40, fol. 51.

„Es hod min fraue von Quedelburg[1]) mir geschriben und angezeiget, wie das etlich gebübich und lose lud in Quedelburg ein ufrur und infal in die closter haben wollen furnemen, das dach nach dorch den hau[p]tman Vieten von Traxtorff[2]) vorkomen. Wil dan zu besorgen, woe von E. F. G. dorjegen nit etwas furgenomen, das dan etwas mit der tat wie- 15 ter gescheen mocht und das min fraue von Quedelburg selbern auch nit sicher were, ist min undertenig bitt, E. F. G. wolle in diesen bosen handel ein gnedig insehen haben, dordurch sollich mutwilligkeit abgewend werden. Des sal min fraue von Quedelburg mit erem gebet jegen got vordinen[3]) .... Halle uf suntag cantate anno 23." 20

Mai 6 **505.** ***An die Gemeinde zu Kölleda[4]), Sangerhausen 1523 Mai 6:*** *Soll ihre Bürgermeister und Ratsherren, den Schultheiſs, Stadtschreiber, Schul-*

---

[1]) *Äbtissin Anna, Tochter des Grafen Boto.* — [2]) *Veit von Drachsdorf erscheint als Amtmann zu Quedlinburg zuerst 1504 August 26, Loc. 8966, Alte Quedlinburgische Händel 1282—1516, fol. 106, ist in der Folgezeit mehrfach für lange Dauer in Friesland als einer der Regenten und in sonstiger Stellung, so 1505, 1506, 1514, 1515 (1506 März 14 kommt Volkmar Koller als Amtmann vor, Loc. 4478, Eberhard von Brandensteins etc., 1515 März 21 Eustachius von Drachsdorf als Amtsverweser, Loc. 8966, Alte Quedlinburgische Händel 1282—1516, fol. 154), zwischendurch aber immer wieder in Q., so 1507, 1511, 1512, 1514, l. c. fol. 91, 104, 123, 136, und dauernd seit der zweiten Hälfte 1515. Er ist im Sommer 1526 gestorben; der Rat zu Leipzig schreibt 1526 Mai 6 an Georg (Orig. Loc. 9884, Leipzigische Händel 1519—26, fol. 243):* „Wir weren auch bedacht gewest, uns mit dem gestrengen festen Veiten von Draxtorff, E. F. G. amtman zu Quedlingenburg, der noch alhir ligt, von diser sachen zu underreden, uns seyns rats hirinnen zu gebrauchen; so ist er mit solcher schweren krankheit beladen, das auch dye erzte gar an yme vorzweyfelt. Derhalben wir solchs underlassen mussen." *Von 1526 Juli 22 datiert ein Brief seiner Wittwe, Loc. 9659, Allerhand unausgesuchte Criminalia.* — [3]) *Vgl. Nr. 510.* — [4]) *Stadt nördl. von Weimar.*

meister und sonstige Begünstiger des als Prediger aufgenommenen entlaufenen Mönches gefänglich einliefern. *Mai 6*

Orig. Loc. 4484, Die Versammlung zu Colleda etc. 1523.

„Wir geben euch versammelten zu Kollede zu erkennen: nachdem ir uber alt herkomen und gebrauch der Cristlichen kyrchen, auch wider das
5 gebot, so wir haben lassen ausgehen[1]), und wider willen euers erbhern[2]) eyn ausgelaufenen monch, der in keynem geistlichen kleyd befunden, under euch vor eynen prediger hat aufgeworfen, haben wir rat und gemeyne euer stadt geschrieben, unserm amtman zu Sachssenburg[3]) und l. g. Fritzen Steyger[4]) denselbigen monch gefenglich zu antworten, wel-
10 cher brief euerm burgermeister von yme uberantwort. Es ist yme aber unserm befelh nach der monch nicht uberantwort, sunder unser befelh, als euers landsfursten, vorechtlich gehalten und gar nicht nachkommen, dem euer burgermeister und etliche des rats haben zu antwort geben, sie wolten sich mit yrem erbherrn besprechen, und haben letzlich geantwort,
15 dieweyl sie in handlung mit den unsern gewest, so sey der monch zu gast gewest und sey eyner zu yme kommen, ime gesaget, man wolle yne fahen, als sey der monch auf eyn pferd gesessen und darvon geritten. Mit der antwort hat unser amtmann vorechtlich mussen wegreyten. Dieweyl dann uns geburt, ufsehen zu haben, das misbrauch wider die Crist-
20 liche kirche und solche ketzerische eynfhurung vorhut werden und unser gehorsam bey unsern underthanen erhalten, so wil uns solche vorachtung nicht zu gedulden geburen. Nachdem wirs aber genzlich darfur halten, das euch allen nicht geliebet, uns solchen ungehorsam zu leysten, so befelhen wir euch ernstlich hiemit, das ir den nauen und alten burgermeister,
25 den sitzenden rat bey euch, auch den scholtiß, den stadtschreyber und schulmeister und die, so yne vorwarnt haben, und sonderlich den, so yme das pferd gelyhen, darauf er sal entrytten sein, morgen dornstags hieher kegen Sangerhausen gefenglich antwort, kegen den wir uns der gebur wol wollen wissen zu halten. Wo es aber von euch nicht geschiet, so
30 wollen wir euch an leyb und gut strafen[5]) ...... Sangerhausen am mitwoch Johannis ante portam latinam noch Christs geburt 1523.“

---

[1]) *Nr. 299.* — [2]) *Hans von Werthern.* — [3]) *westl. von Heldrungen.* — [4]) *An die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. und die heimverordneten Räte, Worms 1521 April 25 (Orig. Loc. 9878, Amt Dresden): Wir schicken* „Fritzen, unsern diener, hirmit zu euch begerende, ir wollet ime vorigem unserm schreiben nach das amt Sachssenburg ..... befelhen und einnemen lassen“. *1530 Februar 13 wird der Amtmann Fr. St. als kurz zuvor verstorben erwähnt, Loc. 9134, Strafgelder Vol. XIX fol. 13.* — [5]) *Vgl. Nr. 516.*

Mai 7 **506.** ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Sangerhausen 1523 Mai 7:*** *Irrlehre des Predigers zu St. Lorenz in Pegau.*

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische 1519—1630, fol. 48.

„Wir seyn glaublich bericht, das der prediger zu St. Lorentz in unser stadt Pegau sich vorfurische uncristliche lere zu predigen und dye in die leute zu bilden, understehen solle. Ist derhalben an E. L. unser 5 freuntlich bitt, sye wolle gedachten prediger vor sich beschayden und an yme horen, ap er uf solhem seynem begynnen beharren wurde, yne darvon abweysen, do er aber auch darvon nit abstehen und vorigem seinem predigen nach folge thun wolte, uns solhs furderlich durch E. L. schreyben vorstendigen, das wir uns ferner darnach kegen yme wissen zu hal- 10 ten[1]) . . . . . Sangerhausen dornstags nach cantate anno etc. 23."

Mai 7 **507.** ***Kurfürst Friedrich und Hz. Johann d. Ä. an Georg, Altenburg 1523 Mai 7:*** *Schlagen den 20. Mai und Naumburg für Zusammenkunft der Räte vor.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 121. Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 70.

Wir haben E. L. Schreiben [Nr. 501] erhalten. Hatten Uns versehen, 15 „wo E. L. an unser bit und erbieten nit gesettigt", *E. L. würden Zeit und Malstatt zur Zusammenkunft der Räte selbst bestimmen.* „Weyl aber E. L. uber unser bescheen bit und erbieten uns die sach haymgeben, wir auch vermerken, das die schriften, so bisher hirinnen hyn und her ergangen, bey E. L. wenig angesehen, noch den sachen dinstlich, so wollen 20 wir an unserm vorigen erbieten nit mangel sein lassen und ernennen E. L. hiemit aynen tag, sofer E. L. der anders gefellig, auf mitwoch nach exaudi schirsten *[Mai 20]* gein der Naumburgk, dahin wir, wil got, 3 unser rete, des abends einzukomen, uf E. L. zuschreiben verordenen wollen . . . . . Aldenburgk dornstags nach cantate anno domini 1523." 25

Mai 9 **508.** ***An König Heinrich VIII. von England, Quedlinburg 1523 Mai 9:*** *Lob des Adressaten und seines Briefes. Verhältnis Georgs zu Luther: Veranstaltung der Leipziger Disputation, Ärgernis an der ihr folgenden Schriftstellerei Luthers, Empörung über dessen Schrift gegen Heinrich, Verbot ihres Verkaufs und ihrer Lektüre und Besorgung einer Über-* 30 *setzung von Heinrichs Buch über die Sakramente ins Deutsche. Angriffe Luthers auf Georg; dessen Abwehr gegen weiteres Umsichgreifen des Luther-*

---

[1]) *Vgl. Nr. 511.*

tums, Aufkauf der Übersetzung des N. T.; Tendenz dieser Übersetzung; Verkehrtheit der dogmatischen Grundanschauungen Luthers; sein Geist und Christi Geist. Gelöbnis, von der Bekämpfung Luthers nicht abzulassen. *Mai 9*

Druck. Vgl. S. 499, Anm. 1.

„Serenissime et invictissime rex, domine ac cognate cum primis mihi
5 observande. Salutem et utriusque regni tam coelestis quam terreni foelicitatem perpetuam et omnem quam possum operam. Inter multa, quae eo die, quo tue celsitudinis nuntius advenit (advenit autem pridie Calendas may), allata sunt, nihil obtigit neque optabilius neque laetius serenitatis tuae epistola patruelibus meis et mihi coniunctim adscripta. Partim
10 quod indicaret memoriam mei residere apud eum regem, qui et communis stirpis sanguinisque societate nobis sit iunctus (quae necessitudo, quo est antiquior, hoc est familiae nostrae gloriosior) et potentia, fide, constantia, authoritate, prudentia, iustitia, fortitudine, ceteris denique tum belli tum pacis artibus Christianorum regum nulli sit secundus. Partim quod ea
15 complecteretur, quae ut regem Christianae concordiae studiosum monere decorum est sic eadem summa cum alacritate sequi atque amplecti principum est et nomine et re Christianorum. In quorum numero quum esse, censeri perseverareque pro mea virili studuerim semper, literas tue celsitudinis huc pertinentes non sine summa quadam voluptate perlegi. Pri-
20 mum enim merito quereris Lutheranae doctrinae factionem ex paruis initiis eo creuisse, ut eius studio non tam religionis Christianae sinceritas passim vitietur, verum etiam sacra prophanaque omnia veterum instituta quantumuis vel necessaria vel honesta abrogentur conculcenturque. Quae res haud dubie in Christiani populi certissimam pernitiem exitura vi-
25 deatur, etiamsi Lutherus euangelicae doctrinae titulum ubique seditiosis suis conatibus praetexat. Deinde pro animi vere regii magnitudine palam testaris, priuatam iniuriam, qua dignitatem tuam regiam in libello insanis conuitiis plenissimo leserit, te negligere, grauiter autem ferre, quod temerarius iste similem conuitiorum petulantiam nec a Caesare Augusto ce-
30 terisque Germaniae heroibus abstinuisse sustinuerit. Qua audacia satis declaret, hoc agere sese, ut omnium ordinum legibus, institutis et diuinis et humanis semel contemptis per licentiam vulgi ciuilibus et intestinis bellis Christianus orbis concutiatur atque mutuis cedibus sese conficiat. Tum mirari te non parum, si germani principes insignem adeo nationis
35 suae ignominiam sint perpessuri. Postremo, quia malum hoc nos propius attingit, non minus amanter quam grauiter hortaris, ut, cum locus adhuc medicinae sit, adolescenti etiamnum morbo summa ope obsistamus, id quod deo gratum, ecclesiae Christianae salutare, nobis etiam ac nostrae

Mai 9 ditioni honorificum sit futurum. Ad haec si prolixius fortasse, quam pro regiorum negotiorum amplitudine, quantum ad me attinet respondero, veniam hanc dabit regia tua sublimitas primum meo erga dignitatem tuam studio, cum qua vel per literas diu colloqui voluptati mihi est, deinde rei magnitudini. Nam cum caussa haec ardua sit et cum mortalium 5 pene dixerim omnium periculo coniuncta, breui epistola de ea perscribi ad tantum regem vix potest. Enimuero ut seculis iam aliquot nulla extitit in religione Christiana factio, quae et honestiori spetie primum imposuerit multis tum doctis tum cordatis viris et omni opinione celerius serpendo radices suas in cunctas pene Christianae ditionis regiones pro- 10 pagarit, ita nulla unquam solicitudo animum meum magis torsit quam et eiusdem illius, cum primum suspecta videretur, prohibende, et postea cum passim grassaretur, cohibendae coercendaeque. Nam quartus iam agitur annus, quod Ioanni Eccio, Luthero ac Carolostadio primis pugnae tam infelicis ducibus de certis capitibus Lutheranae doctrinae disputandi[a]) lo- 15 cum in urbe academiaque nostra Lipsiensi non alio consilio dedi, quam ut utriusque partis rationibus diligenter excussis veritas patesceret et rebus Parisiensis Erphordiensisque academiae iuditiaria authoritate compositis omnia contentionum seminaria tollerentur. Sed Lutherus quia, ut rei progressus[b]) satis indicauit, in iudicum sententia parum spei ponebat 20 et perturbandi omnia libidine ardebat, anteuertit iuditii calculos et ante victoriam editis varii generis libellis triumphos ostentauit. Et sane, si in mea manu fuisset, nequaquam libellorum post ab illo conscriptorum editionem tipographis impunem permisissem. Statim enim sensi, quid homo factiosus moliretur et quorsum se tandem, si non obsisteretur, pro- 25 repturus esset. Nam cum videret omnibus bonis hoc unice in votis esse, ut ecclesiastici quidam abusus ad pristinae religionis seueritatem corrigerentur, hac velut persona tectus magno spectatorum plausu in orbis pene uniuersi theatro tragediae suae principium dedit. Verum haud ita multo post, cum ea conuellere tentaret, quae ne moueri quidem religione nostra 30 salua tuto possunt, prudentes viri facile sub pelle ouina latere vulpem deprehenderunt. Iam vero posteaquam inaudita hominis ipsius audatia eo profecit, ut non modo mediocres viros eruditionis pariter et integritatis opinione celebres petulanti calamo inuaderet, verumetiam, quod nemo facile expectasset, in Angliae regem omnium humanorum ornamentorum 35 laude spectatissimum maledicentiae suae frenos laxaret[1]), certissima tum perfrictae frontis tum malitiosae mentis argumenta omnibus de se dedit.

---

a) *Vorlage:* disputatandi. — b) *Vorlage:* propre sus.

---

[1]) *Vgl. S. 336, Anm. 1, wo aber* „vermutlich" *zu streichen ist, und S. 378.*

Ac vero nullis verbis consequi queam, quam impudentis eius libelli scriptionem inique tulerim. Continuo enim, ut de ea resciui, et edictis, ne in ditione mea vel venderetur vel legeretur, caui et in bibliopolam, qui primus hic venum exposuerat, acerba carceris multa animaduerti. Nam 5 quanto magis librum tuum[1]), quo sacramentis in ecclesia Christi receptis contra Lutherum non minori sententiarum grauitate quam verborum elegantia patrocinaris, probabam, tanto magis seditiosi monachi maledictis veritatis patrocinium retaliari aegre ferebam. Quantum autem probauerim tuam lucubrationem atque utilem cunctis censuerim, vel hinc satis liquet, 10 quod eam ex Latino sermone in Germanicum transferri atque per ditionis meae typographos denuo excudi procuraui.[2]) Verum autem esse et hic comperi quod vulgo dicunt, nullum librum tam malum esse, quin aliqua ex parte prosit. Nam cum Lutheri libellus omnibus conuitiorum impudentissimorum generibus velut ulceribus totus puteat, tamen, quia nulla 15 rationum soliditate nititur, satis declarat (id quod et serenitas tua scribit) authorem suum praeter furiosam quandam maledicentiam quo se tueatur non habere. Quo loco non possum non prudentiam istam tuam singularem et animi moderationem laudare, ut qui cum tam vili et solidorum argumentorum armis destituto verum linguae tantum petulantia instructo 20 denuo certamen suscipere neque regio nomine dignum neque ad caussam vincendam necessarium putes. Neque vero tuam fallit celsitudinem coniectura, quam ex animo tuo de Germanis principibus facere te scribis. Nam ut pro genuina quadam virtute animique regii bonitate maledicta in regiam excellentiam congesta fortiter contemnis, imperii vero Romani 25 proceres atque adeo imperatorem ipsum pro fidei publice datae violatoribus ab isto traduci intollerabile putas, ita principes Germani, ut quisque generosissimus est, iniuriis tue dignitati illatis vicissim non minus dolent, quam si illae in suum ipsorum caput incidissent. Sane quantum ad me pertinet, iniuriarum tela, quae aduersum principem emittuntur, ea non 30 tam in unius hominis personam, quam in ipsum principum omnium atque adeo uniuersae nobilitatis ordinem dirigi existimauerim. Tantum abest, regum serenissime, ut non, si potuissem, libenter iniuriosi scripti editionem reprimere voluerim. Porro non mediocriter etiam animum meum leuat, quod, cum prae ceteris Germaniae proceribus in Lutheri scriptis ac 35 concionibus nunc apertus nunc obscurus impetar, accidat hoc mihi commune cum heroibus alioqui laudatissimis, Carolo Caesare eius nominis quinto, in cuius verba iurasse gloriosum mihi duco, et Henrico octauo potentissimo Anglorum rege, cum quibus equidem malim vituperari, quam

Mai 9

[1]) *Vgl. S. 335, Anm. 1.* — [2]) *Vgl. Nr. 355.*

Mai 9 cum Lutherana colluuie laudari. Neque enim, quo minus probi Christianique principis officium facere pergam, iste ullis vel minis vel conuitiis efficiet. Atque utinam probabile non esset, quod ad Mahometi Hussique exempla respitiens metuendum regia existimat celsitudo, ne, si non perniciosae segetis initiis admota falce occurratur, postea malum robore accepto 5 extirpari non possit, sed ut illorum alter totam Asiam atque adeo bonam Europe partem alter Bohemiam ab ecclesia alienauit ita nunc Lutherus primum Germaniae populos mox et reliquas occidentis nationes noua quadam tyrannide per seditiones inuecta sic occupet, ut postea depelli non possit. Quamquam autem quid alii Germaniae principes facturi sint certo 10 scire nequeam (spero profecto quemque pro se suo offitio functurum) et incendium hoc late adeo iam sparsum sit, ut exterorum etiam hominum animos corripuisse feratur, tamen non committam, ut, quo minus eius mali flamma restinguatur, per me stetisse aliquis recte queri possit. Nam cum Lutherus ipse in terris imperio meo subiectis domicilium non ha- 15 beat, eas quidem longe lateque fugiat et extra meum territorium degat, non licet mihi quicquam in eum statuere. Atqui hominis scripta perinde atque nocentissimos hostes a ciuitatibus pariter et finibus meis quacumque ratione datur aberceo. Id quod diligenter adeo persequor, ut cum nuper praeter expectationem meam exiisset germanica illa noui testamenti 20 tralatio (cuius epistola quoque tua mentionem facit) eius libri exemplaria omnia, quotquot importata ac diuendita fuerant, mea ipsius pecunia ab his qui emerant redimerem.[1]) Nimirum quod iam tum animus hoc mihi dictaret et diligentior librorum inspectio satis indicaret, ea gratia susceptam a Luthero hunc vertendi laborem, ut hac arte uniuersam scripturam 25 suo commodo translatam ad dogmata sua confirmanda detorqueret. Nam quia videbat fieri non posse ut absurda illa sua paradoxa veterum theologorum, a quorum doctrina pariter et vita procul abest Lutherus, scitis astrueret, scripturae simplicitate aliquoties in alienum atque adeo repugnantem sensum flexibili ad eum modum abuti instituit. Quod autem con- 30 silium callidius aptiusque ad simplitiorum animos captandos capere potuisset, quam ut universam noui instrumenti scripturam nouo genere tum interpretationis tum annotationis in suum iuditium deflexam, velut hamum esca tectum vulgo porrigeret? Alioqui aut nullis aut non nisi stupidissimis persuaderet, ut bonorum ita et malorum necessitatem adeo pendere. 35 Quod dogma cum in philosophis suis ethnici homines non tolerarint, nos Christiani, quibus fidei doctrina clariori veritatis luce affulsit, in Luthero amplectemur? Quod si semel cum Luthero recipimus omnia euenire ne-

[1]) *Vgl. Nr. 400, 401, 435, 444, 454.*

cessario, iam sane omnis humanae rationis vis, omne consilium, ius deni- *Mai 9*
que omne, quo vel premium bonis vel penam malis decernitur, frustra
esse comperientur. Nam quantum ego intelligo, hic est uberrimus Lutheranorum
errorum fons, nimirum praedestinatio ad philosophorum quorun-
5 dam fatum male intellecta, unde reliqua dogmata ceu rivi quidam promanarunt,
de arbitrio nullo, de ratione hominum caeca, de bonorum operum
neglectu, breuiter de abiiciendis omnibus tam caeremoniis quam aliis,
quae humano consilio sunt instituta. Quae cum talia sint, ut universam
mundi rempublicam nedum Germaniam nostram euertere possint et iam
10 olim in philosophis ac Wiclefficis sint damnata pariter et publica omnium
detestatione explosa, rectissime mones, optime rex, ut omni cura prohibeantur
aut saltem intra Bohemiae montes inclusa coerceantur. Sed enim
pudendum nobis esset, si, cum maiores nostri Viclefficae doctrinae contagionem
omni armorum genere atque adeo fortunarum vitaeque sue peri-
15 culo a subditis suis auertere gloriosum sibi duxerunt, nos, qui ut in illorum
imperium sic et virtutem succedere debemus, negligentia nostra idem
malum nunc repullulascere permitteremus, praesertim cum sole meridiano
clarius pateat, nihil minus credibile esse quam quod isti iactant, Christi
spiritu ad scribendum impulsum Lutherum. Quid enim, ne quid in illum
20 scribam durius, commune est spiritui Lutherano cum spiritu Christi?
Christus mansuetudinem ac patientiam ubique praedicat, Lutherus praeterquam
quod iracundie maledicentiae et similium affectuum modum ipse
facit nullum et rebellionum seditionumque semina in vulgus spargit.
Quamobrem non est, quod sublimitas tua dubitet vel de meo erga se stu-
25 dio syncerissimo vel de pernitiosae factionis huius cohibendae solicitudine.
Nam et pro singulari virtutum tuarum admiratione mea proque consanguinitatis
antiquae iure gratificari priuatim studebo et quecunque ad
Christianae ecclesiae tranquillitatem pertinere vel ipse sensero vel te tuique
similibus monentibus cognouero quoad ejus fieri potest sedulo procurare
30 summa ope connitar. Et utcunque res exeat, illud certe efficiam, ut, si
aliorsum quam ad totius ecclesiae utilitatem euadant omnia, mihi non
tam voluntatem quam facultatem defuisse omnes intelligant. Bene valeat
regia tua celsitudo, regum mihi charissime, in Iesu Christo seruatore
nostro, qui illam a cunctis calamitatibus semper imunem et omni orna-
35 mentorum genere cumulatissimam conseruet atque tueatur, meque sibi
habeat commendatum. Ex ciuitate nostra Quedelnburg septimo idus may
a Christo nato anno MDXXIII."

509. ***An Kurfürst Friedrich und Herzog Johann d. Ä., Quedlinburg 1523 Mai 11:*** *Georg hat Nr. 507 erhalten, wird seine Räte zum*

Mai 9 *20. Mai nach Naumburg schicken.* „Quedlinburg montags nach vocem jocunditatis anno etc. 23."

Konz. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 118. Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 70.

Mai 12 **510.** ***Georg und Anna, Äbtissin, an die Gemeinde zu Quedlinburg, s. l. 1523 Mai 12:*** *Warnung vor Wiederholung des Aufruhrs.*

Konz. mit Korrekturen von Pistoris. Loc. 8966, Hz. Georgens z. S. und der Äbtissin zu Quedlinburg Verbot 1523.

„Von gottes gnaden wir Georg .... als des freyen weltlichen styfts 5 zu Quedelnburg erbvogt *[und]* Anna .... eptischyn .... fuegen allen und jeden burgern und einwonern diser unser stat Quedlinburg hirmit wissen: Wiewol wir euch umb frid, ainigkait und guter nutzlicher regirung willen verschynner zeit bey verlierung leibs und guts ernstlich haben gebieten lassen, under euch kain meuterey noch aufrur zu erwegken 10 und ze machen, sounder fridsamlich ze leben und gehorsamlich ze halten, wie dann euch und einem jeden underthanen ane das aus schuldiger pflicht gepuret und zusteet, auch in allem rechten bey hocher trefflicher straf und pen vorboten, so ist doch unangesehen desselben vor wenig tagen von euch entporung und aufrur entstanden[1]), in welhem wir, weil 15 dieselb vil args drauet, nit unbillich merklich misfallen tragen und euch allen und einem jeden in sonderhait darumb nochmals bey verlierung leibs und guts hirmit ernstlich gepieten und wollen, das ir euch hinfurder zu keiner aufrur bewegen lasset noch begebet, sounder ob die, als wir uns doch je gar keins wegs versehen wollen, under euch entstunde, euch 20 alsdann an keinen andern ort dann zu unserm amtmann und dem raet fueget und nach derselben anzaige und befelhnus gehorsamlich richtet[2]) .... Dinstags nach dem sountag vocem jocunditatis anno etc. 23."

Mai 17 **511.** ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Weifsenfels 1523 Mai 17:*** *Prediger zu Pegau; seine Beseitigung wünschenswert.* 25

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische 1519—1630, fol. 48[b].

„Als uns E. L. ytzo des predigers halben zu Pegau[3]) anzayg gethan, das sye ine personlich vorhort und wenig unschigklichs befunden, auch von dem irrigen artikel, die oberkeyt der h. Romischen kirchen be-

---

[1]) *Vgl. Nr. 504.* — [2]) *Auf dieses Stück beziehen sich die Worte von Planitz, die Virck S. 438, Anm. 2 nicht zu deuten wufste:* „Was auch m. g. h. herzog Yorge gegen den von Quedelburgk des ewangeliums halben, dovon dise sach herfleust, vorgenomen, wissen auch E. Kfl. G. bas, meins achtens, dan ich .... Noch denochst will herzog Yorge das ewangelium nicht vorfolgen". — [3]) *Vgl. Nr. 506.*

langende, abzustehen erbotig, lassen wirs in seinem wert. Wollen aber *Mai 17*
E. L. freuntlicher maynung nit pergen, das uns unser rat und l. g., her
Cesar Pflug, ritter, angezaygt, das er von ime nehstvorgangen gutem frey-
tage *[April 3]* selbst neben vil andern in der predige gehort, das er dye
5 communio under bayder gestalt heftiglich und, das es also und nit anders
solt gehalten werden, gepredigt, auch sunst hin und wider vil andere
irrige artikel zum dickermal eingefuhret, wye sich dann E. L. leichtlich
darob bey den inwohnern zu Pegau, so ime nit anhengig, mag erkundigen.
Weyl er dann auch vormals, wann er solher artikel halben angeredt, in
10 leuken und andere deutunge gestalt, konnen wir wol bedenken, das er
sich dergleichen kegen E. L. auch wirdet befliessen haben. Und sehen
derwegen vor das bequemeste an, zu vorhuten furder ergernus, das er
von dannen bracht, wie wir dann nicht zweyfeln, E. L. hirob der gelegen-
heyt ferner erfahren und dasjenige, so sich aygent, vorfugen werden . . . .
15 Weyssenfels sontags exaudi anno etc. 1523."

512. ***An Bürgermeister, Rat und Gemeinde zu Nordhausen und Mühlhausen, Weißenfels 1523 Mai 18:*** *Georg warnt als Schutzfürst mit Hinweis auf des Kaisers Mandat vor Duldung ausgelaufener Mönche und ihrer Lehre.* *Mai 18*

Konz. eigenh., Korrekturen und Zusätze von Pistoris, Datierungszeile von dritter Hand. Loc. 10160, Der Stadt Mühlhausen Religionsänderung 1523—68, fol. 1.

20 „Liben gtrawen, vnß kompt glaublich vor, das bey auch auß anley-
tung der nauen[a]) irrigen lere, so itczt hin vnd wider in landen durch
vorlauffene abtronnige monch vnd andere denselbigen anhenig[b]), so es an
zcweyffel zcum besten nicht meynen, mancherley vffrur entstee, och wider
den brauch kristlicher kirchen villerley von etlichen vorgenomen werd.[1])
25 Dy weil yr dan auß sunderer[c]) vortrostung, aller[d]) gnade vnd gutz bey
vns zcu bkommen, euch[e]) in vnssern schocz gegeben, so seind wir auch
euch[f]), als vnssern schotzvorwanten, mit gnaden gneygt vnd haben das
vngern vornomen, nachdem wyr auß solchem vnordentlichen vorhengen
und vornemen[g]) awern gdey ere und[h]) selikeit nicht ermessen mogen,
30 sonder vil mehr awern vorderb vnere vnd vnheil vormerken. Dor vmb
wir vor orsacht, euch[i]) der halben gutlich vnd gnediglich zcuerinnern,

a) „nauen" *von P.* — b) „denselbigen anhenig" *von P.* — c) *G. schrieb* „sunder". — d) „aller" *von P.* — e) „euch" *von P.* — f) „euch" *von P.* — g) „nachdem . . . vornemen" *von P.* — h) „und" *von P.* — i) *G. schrieb* „auch".

1) *Über das Auftreten der Prädikanten Heinrich Pfeiffer (seit Februar 1523), mgr. Hildebrand und Matthaeus Hisolidus (seit April) in Mühlhausen vgl. Merx, Thomas Münzer und H. Pfeiffer (1889) 53 ff. Bezügl. Nordhausens vgl. oben S. 282.*

Mai 18 das wir gut wissen tragen, das romisch ke. mt. vnsser aller gnedigister her als ein kristlicher keysser vorordent vnd auß gschriben, das man sulchs nicht leyden sal, sunder dem widerstehen, do mit dy naw secten nicht einreyssen, vnd ir seyner k. mt. an mittel vorwant, so bsorgen wir, euch[a]) mocht auch[b]) dor von an leib ere vnd gut wenig gutcz entsteen. Ist hir vmb vnsser gutlich gsinnen, ir wolt dyse[c]) erinnerung zcu herzen füren vnd euch sulch leichtfertig leut in gstalt des guten[d]) nicht in bschwerung furen und vorleyten[e]) lossen vnd, wo etwas ubersehen[f]), das selbe nach[g]) zcu rechter zeyt abwenden, in anderung furen vnd nicht lasen uberhand nemen[h]), do mit ir in weitere unvorwindliche[i]) bschwerung nicht fallet .... Weyssenfels am montag noch dem sonntage exaudi anno etc. 23."

Mai 19 **513.** ***An den Rat zu Mühlhausen, Weifsenfels 1523 Mai 19:*** *Neue Warnung vor Duldung des Sektengeistes.*

Konz. von Pistoris. Kopial 140, fol. 19[b].

„Wyr haben euch jungst *[Nr. 512]* genediger meynung vorwarnt, nachdem uns glaublichen vorkummen, das yr euch etwas der neuen yrrigen sect anhenig gemacht, das yr darvor seyn woltet, das sye bey euch nicht weyter uberhandneme und forder ergernys eynfure, nach von euch nachgehangen wurde. Nun kumpt uns eyngelegte clagschryft vor, welche wyr euerthalben, so es sich dermaßen also heldet, mit beschwerung vornummen; dan sye zeyget ye clerlichen an und brengt dye that an yr selbst myt, das dem also vil, also wye uns vorkummen. Und ist demnach unser gutlich beger, wue yr euch aus dyser vordacht wolt wyrken, das yr nach darob seyet, das dem pryster dasjenige, so er in seyner geruchlichen gewehr gehabt und yhm von euern mitburgern unerkants rechtens seyns abwesens abgedrungen und mit gewalt wird vorenthalten, schleuniglichen ergenzt und wyderumb eyngeantwort werde. Wue sychs aber auch anders helt und yhr ye vormeynt, das dye euern, solchs zu thun, nicht schuldig seyn sollen, so gebet uns grundlichen bericht, wye es allenthalben hyrumb gelegen ..... Weyßenfels dynstags nach dem sontag exaudi im 23."

Mai 30 **514.** ***An den Rat zu Salza, Dresden 1523 Mai 30: 1) Prior der Augustinereremiten; seine Absicht, in Ufhofen zu predigen; sein Anhang. 2) Auslaufen der Salzaer nach Wiegleben zur Predigt. Sollen zum Besuch der Predigt in der Stadt gehalten werden.***

a) *G. schrieb* „auch". — b) „auch" *von P.* — c) „dyse" *von P. statt* „sulch". — d) *G. schrieb* „gut". — e) „und vorleyten" *von P.* — f) „ubersehen" *von P. statt* „gscheen". — g) „nach ... zeyt" *von P.* — h) „in anderung ... nemen" *von P.* — i) „unvorwindliche" *von P.*

Konz. Kopial 140, fol. 21. *Mai 30*

[1] „Wir haben euer schreiben, darinnen ir anzaigt, was der prior Augustinerordens[1]) bey euch gesuecht und sich vernemen lassen habe, auch wie ir im darauf mit antwort begegent, alles inhalts horen lesen und tragen an solcher euer gegebnen antwort gnedigs guts gefallen. Und 5 dieweil wir aus berurten euerm schreiben verstanden, das sich bemelter prior der Goldacker zu Ufhoven[2]) etwas vertrosten, auch willens haben solle, alda ze predigen, so thun wir hirneben denselben Goldacker lauts einbeslossner copey schreiben, in zuversicht, das sye sich des monchs eussern und im, zu predigen, nit verstatten werden. Und begeren an 10 euch, ir wollet inen solhen brief zu handen bestellen, und die sachen in fleißiger acht und aufsehung haben, ob berurts monchs halben bey euch ainich entporung ader aufrur entsteen und erwegkt werden wolt, das ir solhs so vil immer moglich, verhuetet und verkommet und darob seyt, damit unserm hievor gethanen gebot gehorsamlich nachgegangen werde. 15 Es langt uns auch sust an, wie etlich euer einwoner begert haben, sye unsern befelh, den wir derwegen, das der prior nit predigen solle, gegeben[3]), lesen ze lassen. Ist unser maynung, ir wollet erkundigung haben, wer sye gewest sein, und uns dann dieselben durch euer widerschreiben anzaigen, uns darnach ze richten. [2] Desgleichen werden wir auch be-20 richt, das vil leut gen Wigeleben[4]) laufen und alda predig horen sollen, aus welchem, als wir wol abnemen konnen, mehr aufrur und widerwertigkeit, dann guts entspringt. Dieselben wollet auch davon abziehen und mit inen verfuegen, sich an der statpredig, in ansehung, das im closter St. Bernhardini[5]) ein wolgelerter, erbar und Cristenlicher prediger sein sol, 25 benuegen ze lassen. Wa auch von imands ichts beswerlichs ader nachtailigs wider bemelten Bernhardinprediger furgenomen und geubt werden wolt, solhs auch nit verhengen, sonder ine von unsern wegen treulich befriden, schutzen und handhaben helfen ..... Dreßden sonnabends nach dem hailigen pfingsttag anno etc. 23."

30 515. *An Rat und Gemeinde zu Radeburg*[6]), *Dresden 1523 Juni 1: Fehde des Schulmeisters.* *Juni 1*

---

[1]) *Johannes Oppenheim. Vgl. Nr. 361, 390, 397—399, 402, 407, 409.* — [2]) *Ufhoven, Dorf südwestl. von Salza, im Besitz derer von Goldacker.* — [3]) *Wohl auf die Anregung von Seiten Sittichs von Berlepsch Nr. 409.* — [4]) *Wiegleben, Dorf südl. von Salza, Ernest. Gebiet.* — [5]) *Ein solches gab es in Salza nicht; es wird das Nonnenkloster St. Bonifacii gemeint sein, dem seit 1356 die Bonifaciuskirche inkorporiert war (vgl. Nr. 33), oder aber das Barfüßerkloster (vgl. Nr. 409).* — [6]) *Stadt nördl. von Dresden.*

[illegible]

[illegible] Anna von [illegible], Dresden 1523 [illegible]

[illegible]

[illegible] ingestalt [illegible] mangels [illegible] nachmals [illegible] zu lassen [illegible] ewaebigen [illegible] Montags nach Thomas [illegible]

[illegible] An Dr. Paul Thum, Offizial zu Stolpen[7], Dresden 1523 [illegible] [illegible] Richter zu Armsdorf[8] [illegible]

[illegible] — [6] Vgl. Nr. 305. — [7] Offenbar identisch mit dem als Mitglied der Leipziger Juristenfakultät noch 1528 genannten Dr. P. Thum (Dhum) aus Magdeburg. Vgl. Erler, Matrikel III unter Dhum. — [8] nordöstl. von Dresden.

Kons. von Pistoris. Kopial 139, fol. 38b. *Juni 9*

„Uns ist euer wyderschryft auf unser schreyben belangende Bartel Meyner, rychtern zu Arnsdorf, alles inhalts vorgetragen. Nachdem yr dan darynnen anzeygt, das derselbyge rychter vor euch derhalben vorgenummen und in bann bracht, das er seyner tochter legata und be-
5 scheyden gut nicht hat von sich geben wollen, haben wyr daran nicht genuge, dyeweyl euch, als dem rechtvorstendygen, wol bewust, das eyn kynd, es sey son ader tochter, so es nach den vater am leben hat und also in seyner gewalt ist, nicht macht hat, ychtwas auch zu trost und hulf seyner selen und zu milden sachen hynder wyssen und wyllen seyns
10 vatern zu bescheyden, es habe dann peculium castrense ader quasi[1]), darvor dye vorstorbene nicht zu achten. So werden wyr auch von gedachtem richter bericht, das seyne tochter es genzlichen darvor gehabt, yr kynder wurden auch der schwynden sterbleuft halben abgangen seyn; sunst und ane dyß wurde sye sich des bescheydens wol enthalten und
15 yren kyndern gelassen haben. Als seyn dye 10 eln leymath, dye sye sal dem capelan zum Stolpen bescheyden haben, nicht funden wurden. Darzu sal solchs bannes vornemste ursache seyn, das er 1 gulden, so seyner tochter styftochter in dye capeln kegen dem Stolpen sal bescheyden haben, nicht hat wollen entrichten; so dach yr vater dyeselbyge zeyt nach
20 am leben und sye nicht 11 jar alt gewest. Derwegen wyr ab dysem vornehmen nicht unbyllich befremdung und misfallen tragen. Ist nachmals unser beger, wollet yhn ane entgelt des bannes entledygen und lossagen. Und wue yr yhe es darvor acht, das uber dyse underricht nach von noten, weyter von dyser sachen zu handeln, wollet demselbygen anstand geben
25 auf unsers amtmans zu Radeberg, rats und l. g. Georg von Karlwycz, so nach grundlichern bericht zu thun weys, zukunft[2]), auf das nymands wyder dye bylligkayt beschwert.... Dresden dynstags nach corporis Christi im 23.“

---

[1]) peculium castrense, *Sondergut des Sohnes, das er sich als Soldat,* quasi castrense, *das er sich durch andere Beschäftigung erworben hat.* — [2]) *Georg von Carlowitz, der als Landvogt zu Pirna zuerst 1517 Januar 21, zuletzt 1520 Mai 23 (Loc. 10520, Hz. Georgens Testament fol. 53 und Kopial 133), als Amtmann zu Sagan zuerst 1520 Oktober 10, zuletzt 1522 Januar 7 (vgl. oben S. 466, Anm. 4 und Kopial 137, fol. 199), gleichzeitig seit 1520 April 8 (Loc. 10491, Belege wegen des Zehenden 1517—28) als Amtmann zu Radeberg erscheint, welche Stellung er erst Ende 1539 unter Hz. Heinrich aufgab, befand sich zur Zeit obigen Briefes auf der Rückreise von Augsburg, wo er neben Dr. Otto von Pack mit einem Vertreter Erzherzog Ferdinands wegen dessen Schulden verhandelt hatte. Vgl.* Gefs, *Habsburgs Schulden bei Hz. Georg, Neues Archiv für Sächs. Gesch. XIX, 234. Falscher Verdacht bei Kurfürst Friedrich und Planitz wegen der Reise von Carlowitz und Pack; vgl.* Virck *Nr. 183, 7; Nr. 187, 6; Nr. 189, 1; Nr. 191, 4; Nr. 193, 2; Nr. 196, 3.*

Juni 11 518. ***Instruktion für Hz. Johann d. J. und die Räte, die Hz. Georg auf dem Landtag zu Leipzig vertreten sollen, Dresden 1523 Juni 11:*** *Türkenhilfe. Martin Luther.*

Kopie von Vischer. Loc. 9353, Landtag zu Leipzig 1523, fol. 5.

„Nachdem .... uns herzog Georgen .... geburen will, auf den ersten tag Julii schirstkomende ader kurz danach zu Nuremberg zu sein, unser session in des reychs regiment zu vorwesen, erfordert unser notturft, vor unserm abreysen unser land und hofsregirung auch sust ander unser sachen notturftiglich zu bestellen. Derhalben wir, auf disen furgenomen uns ausgeschryben landtage[1]) in eygener person gein Leiptzk zu komen, vorhindert werden" *und Unsern Sohn Hz. Johann, die Bischöfe zu Merseburg und Meifsen, Herrn Hans von Werthern und Caesar Pflug, beide Ritter, Dr. Simon Pistoris, Unsern Kanzler, und Siegmund von Maltitz*[2]) „verordent haben, solchen landtage von unsernwegen zu besuchen und unser stat zu vorwesen." *Hz. Johann soll mit Pistoris und Maltitz* „sich auf nechsten freytag *[Juni 12]* hiedann von Dresden erheben, auf sontag schirsten zu Leiptzk einzukomen", *und mit Werthern und Pflug, die dorthin beschieden, beraten,* „wie und welcher gestalt Ro. ksl. mt. ausschreyben der großen beharrlichen Turckenhulf halben, darumb diser landtag furnemlich angesetzt ist, den stenden gemeyner landschaft .... ufs bequemst und statlichst moge furgehalten und vorkundigt werden". *Ein aus diesem Ausschreiben gezogener* „begreyf, wie und durch welche weys dieselbig langwerige Turckenhulf solle vorsamelt und einbracht werden", *soll den Ständen verlesen, eine Darlegung, wie Kaiser und Reich zum Beschlufs dieser Steuer gekommen, vorausgeschickt und der Beschlufs des letzten Reichstags mitgeteilt werden,* „das ein yder stand denselbigen anslag berurter Turckenhulf halben seinen underthanen und vorwandten furhalten und eroffen, und was ein yeder bey den seinen erlangt, dasselbig auf den zukomenden reychstag Margarethe *[Juli 13]* gemeiner reychsvorsamlung anzeygen und furtragen solle, domit alsdenn auf solch der stende antwort und einbringen solcher hulf halben ein entlicher besluß moge volzogen werden." *Wenn die Stände* „bewilligen, sich in solche Turckenhulf zu begeben, sal unser son sich desselben irs gutwilligen erbietens gegen inen" *bedanken. Wenn sie aber* „solchen anslag und Turckenhulf weygern, alsdenn sal bey inen gefleyßigt werden, diese antwort zu erlangen, das sie bewilligen wolten, wo diser keyserlich anslag und furnemen zum werk kommen und furgengig sein wurde, was alsdenn die andern des h. reychs stende ein-

[1]) *ausgeschrieben auf Mittwoch nach Viti = Juni 17.* — [2]) *Vgl. S. 178, Anm. 3.*

mutiglich und zu gleych darbey thun wurden, das sie alsdenn gemeyner *Juni 11* Cristenheyt zu gut auch nicht die mynsten noch hindersten wolten befunden werden. Und so dieselbig antwort dermaßen gefellt, sein wir des auch wol zufryden." *Weiter ist der Landschaft anzuzeigen:* „Nachdem 5 diser zeit durch doctor Martin Lutters anreyzung und seine ausgegangene schriften und lere an vil enden im h. reich, auch zum teyl an etlichen orten diser landart under dem volk vil irtums und schedliche einfurung erwachsen, dodurch gottes ere vorgessen, auch Cristlicher kirchen vil großer vorfolgung, smach und unere begegent und vil mer boses dann 10 guts daraus gespurt wirdet, sey durch ksl. mt. und des h. reychs gemeyne versamlung etlichermaßen einsehung geschehn und verordent worden, was derselbigen sachen halben solle furgenomen werden, derhalben unser beger sey, das sie sich desselbigen also gehorsamlich halten wollen, wie wir solchs vormals in unserm furstentum zum teyl auch ausgehn lassen."[1])

---

[1]) *Die Antwort der Prälaten, Ritterschaft und Städte ging, laut einem Bericht über den Landtag (l. c. fol. 13), dahin, dafs sie das Ansuchen betr. die Türkensteuer* „nicht anders dann Cristlich und gut ansehen ..... und wolten dasselbige also gewilligt haben, so andere im h. raich solchs auch willigen und geben wurden; so es aber von andern gewaigert und nicht gegeben, wolten sie es auch nicht willigen nach geben. Doch das sie zu der zeyt, so sie damit bekümmert, mit ander beschwerung unbeladen blyeben und das under der landschaft commissarii geordent, die die steuer eynforderten und nicht von sich geben, sie sehen denn die not vorhanden, das sie es alsdann und nicht eher von sich geben solten, uf das solch geld dahin geraicht, dahin es bedacht, geordent und geschafft. So man auch im raich zu widerstand den Turcken volk ufnhemen wolt, das man alsdann die landsessen auch darzu ufnhemen und gebrauchen wolt. Es ist auch vor bequem geacht, das dieser anslag, ader eyn ander hulf nicht alleyne dem h. raich, sunder ander nacion auch ufgeleget, die als wol als die Deutzschen die beschwerung von Turcken gewarten und in fhar stehen mussen, dadurch dem Turcken dester leichter widerstand bescheen mochte. Sunder auf den artikel ksl. mt. mandat Martinum Lutter belangende haben sie gesagt, das sie sich in dem als gehorsam und fromme Cristen halten wollen. Und nachdem durch desselbten Martini Lutters vorkerte lehre die underthan wieder die oberhand ufstehen und sich in ungehorsam begeben, ist ir underthenige bitt, dieselbten yre ungehorsam underthan wider sie nicht *[zu]* sterken, sonder, so sie denselbten zu schwach, yne gnedige hulfe mit*[zu]*teylen, das sie solche widerwertige underthan zu gehorsam und geburlicher strafe bringen mogen, mit erbietung, solchs in aller underthenigkeyt zu vordyenen ..... Der grafen antwort hat graf Bothe von Stolberg dergestalt vorgetragen, das sie zu dieser zeyt keyn entlich antwort wissen zu geben, dan sie wollen sehen, was andere thuen, das mussen sie auch thuen." *Auf die Erwiderung Hz. Johanns, Hz. Georg sei* „ufgeleget, die Turckensteuer von allen seynen underthan und vorwandten eynzubrengen", *er hielte die Grafen für seine Unterthanen und Verwandten und versehe sich, sie würden die Türkensteuer mit den andern Unterthanen zahlen, was sie aber von dem Reich haben, wolle er dem Reich nicht entzogen haben, erfolgt die Antwort, dafs sie sich als Unterthanen und Verwandte des Herzogs*

Juni 11 *Bergwerk zu Sangerhausen. Ladung vor das Kammergericht auf Klage Stephan Gablers. Die Martin Leubel schuldigen 4000 Gulden.* „So sich der landtag endet sal sich unser sone furderlich widerumb gein Dresden fugen und hern Zcesarn Pflug mit ime bringen; dann wir bedacht, denselbigen unsers abwesens unserm sone zuzuordnen, neben andern unsern reten bey s. l. zu Dresden zu bleyben . . . . . . Dresden octava corporis Cristi anno etc. 23."

Juni 16 519. ***Johann d. J. an Hans von Werthern, Ritter, den Ordinarius***[1]) ***und Dr. Georg von Breitenbach mutatis mutandis, Leipzig 1523 Juni 16:*** *Verhandlung über geistliche Jurisdiktion.*

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 59.

Kardinal Albrecht und Herzog Georg sind übereingekommen, über geistliche Jurisdiktion und andere Gebrechen am 26. Juni zu Merseburg verhandeln zu lassen. „Wollet euch auf angezeygte zeyt doselbsthyn vorfugen und fleyß haben, dermaßen zu handeln, das hynforder durch keynerley misbrauch nachtaylige beschwerung eyngefurt werde[2]) . . . . . . Leyptzig dinstags nach Viti im 23."

Juni 20 520. ***An den Prior der Augustinereremiten zu Salza***[3])***, Dresden 1523 Juni 20:*** *Soll vorerst noch nicht predigen, auch den von Lutherisch Gesinnten besuchten Ordenskapiteln fernbleiben. Ein Kapitel der rechtgläubigen Ordensglieder wird vorbereitet.*

Konz. von Dr. Niclas von Heinitz. Kopial 141, fol. 45.

„Wir haben euer schreiben belangend das predigen, och besuchung gemeine capitel mit fernerem inhalt allenthalben vorstanden. Und ist unser beger wie vor, euch predigens aus ursachen der geswinden enporunge nochmals ein zeit lange zu enthalten, der gleichen och besuchunge gemeiner capitel, do dene die Lutterische secta hynkommet, domit euer und andere closter und derselbigen person, yn unserm furstentumb gelegen, den wir gleicher gestalt, die capitel zu besuchen, vorboten, von berurter

---

erkennen und „so es den fal, die steuer zu geben, ergreyft, wollen sie sich als die gehorsam geburlich erzaigen und halden. Des kayserlichen mandats halben Martin Lutter belangende ist eynem itzlichen auch zu handen kommen und wollen sich desselbigen als fromme Cristen wol wissen zu halden."

[1]) *Dr. Johann Kochel.* — [2]) *In den Briefen an Werthern und Breitenbach:* „Als aber der ordinarius nicht kummen wurde, so wollet nichstdesteweniger an euerm fleyß nichts lassen erwynden". *Dr. Kochel war, wie Nr. 526 zeigt, z. Z. in Böhmen.* — [3]) *Johannes Oppenheim. Vgl. Nr. 514.*

secta nicht verluppst(!) und vergifteget mochten werden. Dene wir yn erbait stehen, das och von den clostern, so wir wissen, die der Lutterischen secten nicht vorwant ader anhengig sein, einen (!) gemeine capitel gehalten solle werde. Und wissen uns nicht zu erynern, das ymants uns kegen euch zu ungnade, wie euer schreiben meldet, beweget soll haben ..... Dresden sonnabends noch Viti anno etc. 23.“ *Juni 20*

521. ***An Äbtissin und Konvent des Cisterciensernonnenklosters zu Sangerhausen, Dresden 1523 Juni 20:*** *Sollen einen geeigneten Mann zwecks Wiederbesetzung der erledigten Pfarrstelle angeben.* *Juni 20*

Kopie. Kopial 140, fol. 22[b]*. Gedr.: Gefs, Urkundl. Nachr. 457.*

„Als yr uns ytzo geschrieben und angezeigt, wye lauts ufgerichten vortregen die pfarre St. Jacobi zu Sangerhawsen, welch euerem closter incorporirt, euch widerumb solle zugestelt werden, mit demutiger bit, weil der pfarher verstorben, der euch etliche pension were schuldig plieben, das wir euch, die pfarre zu versorgen, widerumb zustellen wolten, und wie das weiter meldet, haben wir inhalts vernomen. Und wissen uns aus vorgangen handlungen[1]) wol zu erinnern, aus was ursachen die pfarre in die bestellung, wie sie bisher gehalten, verordent ist. Hirumb wir geneigt sind, wo ir uns einen geschickten tuglichen mann zu einem pfarher uf berurte pfarre nennen und angeben werdet, das wir den, so wir in also befinden, zu einem pfarher bewilligen und presentiren wollen[2]) .... Dresden sonnabents nach Viti martiris anno etc. 23.“

522. ***An den Offizial zu Chemnitz, Dresden 1523 Juni 22:*** *Verfahren gegen einen der Bigamie Beschuldigten.* *Juni 22*

Kopie von Vischer. Kopial 139, fol. 41[b]*.*

„Dise inligende zedel ist uns von Jeronimo Schutzen von Kempnitz furgetragen und darinne vormeldt worden, wie sich Mattes Steyger understanden solle haben, ein ander weybe zur ehe zu nemen, unangesehen, das sein vorig eheweyb noch am leben sein solle, wie ir aus derselbigen zedel solchs handels weyter bericht empfahen werdet. Weyl denn dise sach vor euern geystlichen gerichten anhengig ist, begern wir gutlichs

[1]) *An Hans von Werthern, Dresden 1520 Juli 3 (Konz. von Kochel, Kopial 131, fol. 60):* „Wir haben eur schriftliche bericht der handlung, so ir von wegen St. Jacoffs pfarre zwischen der eptischen und dem rate zu Sangerhausen vorgewant, alles inhalts vorlesen und haben der eptischen, auch dem rate hirbey schreyben lassen, diser sachen bis auf unser zukunft ruhe zu geben .... Dresden dinstags nach visitacionis Marie virginis gloriosissime anno 1520.“ — [2]) *Vgl. Nr. 530.*

Juni 22 fleys, ir wollet also dareinsehen, domit in diser sach nicht geirret und gemeltem Caspar Steyger einichs ungegrundten mutwilligen furnemens nicht gestattet werde .... Dresden am montag nach Viti anno etc. 23."

Juni 22 **523.** ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, [Dresden 1523 Juni 22][1]: Aufforderung zur Überwachung des Predigers in Rochlitz.*** 5

Konz. von Dr. Niclas von Heinitz. Kopial 141, fol. 39.

„Wir werden bericht, wie der prediger zu Rochlitz etwas unschicklich predigen solle, dovon das gemeyne volk doselbst zu ergerunge gefurt und geleitet. Derhalben ist unser fruntlich bete, E. L. wolle ymants dohin schicken, ofmerkens zu haben und derselbigen seiner beschener und anderer predigen eigentlich zu erkunden, und, so denne E. L. befinden wurde, 10 das seine predigeten vorfurlich des volks und unschicklich were[n], sich alsdenne hiryne, wie E. L. wissen, erzeygen, domit irtum vorkommen wurde und das volk nicht vorfurt. Wollen wir umb E. L. fruntlich vordynen."

Juni 26 **524.** ***An den Rat zu Annaberg, Dresden 1523 Juni 26: Soll einen Prediger aus Altenburg zu gewinnen suchen.*** 15

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 45b.

„Wyr wyssen, das yr eyns guten Christlichen predygers mangel tragt.[2]) Nun ist uns eyn magister angeben, so itzt zu Aldenberg im tum[3]) den predygstul vorwest und hat eyn gut lob seyns lebens und auch der lere halben, sunderlich in dysen schwynden louften. Darumb wyr es vor bequem und gut achten, das yr, als fur euch, nach ihn trachtet und, zu 20 euch fuglichen zu brengen, fleyß habet. Erzeygt uns auch daran guts gefallens .... Dresden freytags nach Johannis baptiste im 23."

---

[1]) *Das Schreiben folgt unmittelbar auf ein solches mit dem Datum* „Dresden am montag nach Viti anno etc. 23." — [2]) *In zwei anonymen Schmähbriefen, die mit der Jahreszahl 1523 versehen und deren Adressaten der Annaberger Pfarrer mgr. Wolfgang Gulden, der Guardian des Annaberger Franziskanerklosters Franziskus Seyler und der ungenannte Prediger dieses Klosters sind, wird dieser letzte, der sich durch seine der neuen Lehre feindseligen Predigten verhaſst gemacht hatte, beschuldigt, den mgr. Pachman [ob identisch mit dem in Nr. 104 genannten Prediger mgr. Johannes?]* „in die hent der feint" *überantwortet zu haben, Gulden aber angeklagt, im Verein mit andern* „unsern Cristlichen bruder, hern Johannes Loewasser, prediger zu s. Annen, der uns allen das reich gotes vorkündiget und uns lernt den weg der ewigen selikeit", *in Dresden verraten zu haben. Beide Briefe finden sich neben einigen anderen gleichartigen Loc. 9827, Die Stadt Annaberg 1497—1528, Vol. I, fol. 156 ff.; alle sind höchst mangelhaft und unvollständig abgedruckt bei* Wolf, *Zur Gesch. der Reformation in Annaberg, Progr. 1886.* — [3]) *d. h. in der damals dem Georgenstift gehörigen heutigen Schloſskirche zu Altenburg.*

525. ***An den Pfarrer zu Annaberg***[1]***, Dresden 1523 Juni 26:*** *Soll helfen einen Prediger aus Altenburg für Annaberg zu gewinnen.* ***Juni 26***

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 46.

„Wyr haben auf euer iczíges schreyben belangende den predigstul u. l. g. dem rat auf St. Annenberg geschryben, das sye sych befleyßigen 5 sollen, nach dem magister, so iczt zue Aldenberg im tum den predigstul vorwest, zu trachten und fuglicher weys an sich zu brengen, doch das wyr unvormarkt blyben. Wollet darzu an eurem fleyß auch nicht lassen erwynden .... Dresden freytags nach Johannis im 23."

526. ***An Karl, Herzog zu Münsterberg, Landvogt der Ober- 10 lausitz, Dresden 1523 Juni 26:*** *Georg verwendet sich für Rückgabe der Güter Cosel und Sella an die Dresdner Augustinereremiten, die von deren Verkauf nichts wissen wollen.* ***Juni 26***

Konz. von Kochel. Loc. 9573, Die Augustiner zu Altdresden 1523—26, fol. 27.

„Doctor Johann Kochel, ordinarius, so er itzo von E. L. zu uns alher wider ankommen" *hat über seine Verhandlungen mit E. L. wegen der 15 Augustiner zu Dresden, ihrer Güter Cosel und Sella und ihres Hauses in Bautzen berichtet und dafs E. L. darauf bestehen, dafs jene Güter verkauft werden,* „aber am kaufgeld solle ine so vil, als sie umb solch gut gegeben, auch was sie doran gebessert, folgen." *Die Mönche sind aber damit keineswegs einverstanden,* „sunderlich dieweyl sie angezeygit gut mit rechtem 20 gutem titel an sich bracht und umb geld, so alhie in unsern landen erworben, erkauft", *solcher Kauf auch durch König Ladislaus und seine Vorfahren bestätigt ist.* „Dieweyl wir dann aus angezeygten grunden bey uns nicht konnen befinden, das man ursache habe, den armen leuten das ire dermaßen zu nehemen, solchs auch bey vil leuten vor eyn uncristlich thun 25 angesehen wird", *bitten Wir E. L. wolle verfügen, dafs den Mönchen* „ire guter samt demjenigen, so man doraus gewandt und vorzert, widerumb mogen zugestellit und uber iren willen wider recht und alle billigkeyt nicht vorkauft werden[2] ..... Dresden freytag noch Johannis baptiste anno 23."

---

[1] *Mgr. Wolfgang Gulden, vgl. oben S. 19, Anm. 2.* — [2] *Vgl. S. 243, Anm. 2 und die dort zitierte Schrift von* Knothe, *der freilich die behandelten Vorgänge in Folge falscher Auflösung der Daten und mancher Mifsverständnisse keineswegs klarstellt. Was er S. 77 als Gutachten Kochels, abgegeben vor 1523 April 1, bezeichnet, ist nichts anderes als obiges Stück Nr. 526. Der Brief Georgs an Ludwig, König von Ungarn und Böhmen, Dresden 1523 Januar 5 (Kopie, Loc. 9573, Die Augustiner zu Altdresden, fol. 2), den* Knothe *a. a. O. erwähnt, ist, wie sich aus dem Brief Georgs*

Juni 28 527. ***Dr. Georg von Breitenbach an Georg, Leipzig 1523 Juni 28:*** ***Verhandlung mit Vertretern Kardinal Albrechts und des Stifts Halberstadt über Mifsbräuche und Beeinträchtigung der geistlichen Gerichtsbarkeit.***

Orig. Loc. 7418, Was in Sachen der Mifsbräuche 1522. 23, fol. 10.

Laut uns zugegangener Weisung [Nr. 519] haben Hans von Werthern und ich uns zum 26. Juni nach Merseburg verfügt „in vorhoffen, uns bayden als denjenigen, den hievor dyser handel und irrung vorborgen ge- 5

---

an Ludwig, Dresden 1524 März 1, ergiebt, niemals beantwortet worden. Er lautet: „Quam pessimi semper et exempli et eventus fuerit rebus vel deo dicatis vel ipsi serventibus et pro nobis intercedentibus sacerdotibus et religiosis manus admouere et in alius usus transferre, rursumque quam foelicem et prosperum successum imperatores, reges et duces et alii quicunque, qui ab huiusmodi bonis sibi temperavere et sub fideli protectione habuere, cottidiana testatur experiencia et infinitis pene constat historiis. Propterea prisci illi et maiores nostri duo precipua optima gubernacula ad augendum conseruandum et propagandum imperium constituere religionem scilicet atque iusticiam, quibus quidem stantibus et imperium stare necesse est et pariter cum labentibus labi. Huiuscemodi procul dubio artibus instituti et persuasi proaui, aui, parentes regiae vestrae celsitudinis predecessores ad hanc gloriam assequendam potissimum sunt conati, ut nunquam passi fuerunt res ecclesiasticas ulla aliqua vi iniuria seu violencia afficere, quin immo potius studuere, ab illis eas defendere, protegere et singulari munificencia adaugere. Quorum quidem vestigiis regiam vestram celsitudinem inherere certum et persuasum habemus. Atque ideo cum prior et fratres ordinis s. Augustini in opido nostro veteri Dresden ad nos supplices detulerint quod in ditione regiae vestrae celsitudinis Lusacie ante paucos dies possessionibus et bonis videlicet duabus villis Zella et Kozella ac una domo in Budissen, ad colligendas elemosinas destinata, sint spoliati et eiecti, non sumus veriti ad paternam et genuinam virtutem excitandam pro earum restitucione demandanda intercedere et quamuis a vestre celsitudinis prefate prouincie prefecto illustri principe domino Karolo duce in Monsterberg etc. amico nostro proximis comitiis in Budissen desuper cerciores sunt facti de mandato regie vestre celsitudinis, attamen quia et additum ut nobis gratificaret quod nihil velit plus attentare sed copiam facere referendi hoc negocium ad vestram regiam celsitudinem, certam quasi spem concepimus exorandi, imprimis cum non facile nobis in mentem venire possit eciam si, de quo tamen non constat, in aliquo peccassent, quod bonis illis relinquendi essent in totum priuati. Quocirca si forte ut opiniamur ostendende austeritatis et conseruande obediencie gracia regia vestra celsitudo serium hoc mandatum emisit, rogamus dignetur nunc expendere et ipsis auditis prehabita plena cognicione pensitare, ne aut innocentes puniti videantur aut pena delicti metas transiliat. Nunquam talis et tanta causa acciderit quod iure omnia ista bona indicta causa occupata vendicare et a pio ac religioso usu, in quem sunt destinata, in prophanum redigere et jure retinere poterit. Quod si regalis vestra celsitudo faciet proculdubio ab iisdem manus et abstinebit et restitucionem quam primum demandabit atque hoc pacto immortalis dei iram effugiet, maiorum suorum gloriam cumulabit ipsosque religiosos ad perpetuam apud deum intercessionem devinctiores reddet et nos promereri studebimus . . . . . Dresdenne quinta Januarii MDXXIII.“

wesen, wurde von E. F. G., was zuvorn hirinne gehandelt, domit soviel- *Juni 28*
mynder ubirgeben, auf denselbigen tag zukommen seyn. Dyeweyl aber
solchs vorblyeben, als haben wyr bayde aus underthenigem gehorsam noch
unserm besten vorstand, wye folgt, gehandelt." *Von wegen des Kardinals*
5 *und des Stifts Halberstadt waren erschienen Levin von Veltheim, Domprobst*
zu Hildesheim, Hans von Heringen und einer von der Schulenburg, Dom-
herren zu Halberstadt, samt dem Offizial daselbst und haben angezeigt, wie
wegen der geistlichen Jurisdiktion Kardinal Albrecht E. F. G. „durch wer-
bung inhalts ayner instruction, so sye derwege uns bayden ubirgeben"
10 *und die wir hiermit überschicken*[1]), *freundlich ersucht, worauf E. F. G. ge-*

[1]) *Gemeint ist die Instruktion zu der in Nr. 369 erwähnten Werbung des Levin von Veltheim, die sich, samt einem Anhang, der über die Aufnahme der Werbung berichtet, l. c. fol. 17 findet und dahin lautet: dem Kardinal sei kurz vor Fastnacht* „jungst vorschynen" *[1522] ein Brief der Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. [nämlich Nr. 301] zugekommen mit der Aufforderung, die Mifsbräuche des geistlichen Gerichts abzustellen. Albrecht habe gehofft, mit Georg in Nürnberg darüber verhandeln zu können, ihn aber dort nicht mehr, sondern bereits unterwegs getroffen, wo keine Zeit zur Aussprache. Späterhin habe Albrecht erfahren, wie Georgs Amtleute* „des orts, darhen s. kfl. g. geistliche gerichte und ubirkeit sich erstrecken, alle proceß, nicht die weltliche alleyne, sunder auch die geistlichen vorpoten und so ganz sich understehen, s. kfl. g. der obirkeit zu entsetzen. Hoffen s. kfl. g., es *[sei]* ane befehl s. f. g. *[Georgs]* geschehen, haben darumb itzundt zu s. f. g. geschickt und diesen bericht zu thun befohlen." *Albrecht bedauert jeden Mifsbrauch der geistlichen Jurisdiktion.* „Es haben auch s. kfl. g. derhalben vilfeltigen fleis vorgewent des misbrauchs halben by den officialen, commissarien, procuratorn und richtsboten, haben aber nicht befinden kunnen, besundern entschuldigung, wie gutich und mehr dan zu rechte schuldig mit den underthan des furstentumbs zu Sachssen gehandelt, auch mehr, den mit den eygen underthanen s. kfl. g. selbst, des s. kfl. g. schriftlichen schein entpfangen, als in dieser kegenwertigen zedelen angezeigt. Und achten es s. kfl. g. wol dovor, das sich keyner zu mishandelung, ab es schon geschehen [*Vorlage:* gestehen], wil bekenn." *Wenn Georg anzeigt, wo und durch wen Mifsbräuche geübt worden sind, will Albrecht Abhilfe schaffen.* „Das abir s. kfl. g. die geistliche jurisdiction im in weltlichen sachen solten vorrucken lasen, wer s. kfl. g. keynesweges zu thun; denn s. kfl. g. stift und vorfarn des in der h. schrift fundirt, von bebistlicher heyligkeit und ksl. mt. gnedig darmit begnadet, uber etzliche 100 jar in rauelicher gebrauchung und wehre gehabt, darzu von keysern zu keysern bestetigt und confirmirt und by seligen hern Friderichen, churfursten, hern Wilhelm, gebrudern, weylant herzogen z. S., und hern Friderich, lantgrafe in Doringen und marggrafen zu Meyssen mit vilen fursten, grafen und hern vor 83 jahren ungeferlich in eyner ewigen vordracht, die durch notarien publicirt und unterschriben und von beyden teylen vorsigelt, zu rechte erhalten, des noch vorschreibung offintlich vorhanden. Darzu nach laut derselbigen vordracht, die eynem idern official stetlich, wen der angenomen ist, zugestalt, die jurisdiction die lange zeit ubir menschen gedechtnis an eynige vorruckung und insprach in rauelicher wehr hergebracht, besessen und gehalten." *Albrecht bittet, Georg wolle das berücksichtigen, versieht sich zu ihm*

Juni 28 *antwortet haben:* „dyeweyl dyser handel wichtig und stadtliche antwort bedorfte, so wolten E. F. G., s. kfl. g. fruntlichen mit der zeyt zu beantworten, nicht unterlassen. Demnoch hetten sye befelh, hirauf von uns, als E. F. G. geschigkten, E. F. G. antwort anzuhoren und s. kfl. g. gemut uns ferner zu vormelden.“ *Bei unserer Unkenntnis gedachter Werbung* „ist uns fast swer gefallen, schigkliche antwort zu geben; jedoch haben wir hirgegen vorgebracht: das es vylleycht an dem, das m. gst. h. von Mentz E. F. G. hievor mit dergleychen werbung hetten irsuchen lassen, dyeweyl aber E. F. G., als eynes Christlichen fursten, gemut dye zeyt E. F. G. regirung allewege meher zu forderung der gaystlikayt noch aussatzung der h. Christlichen kirchen gestanden, dan dyeselbige zu hyndern ader zu stören, so weren E. F. G. solchs gegen E. F. G. h. und o., m. gst. h. von Mentz, so viel mehr geneygt fruntlichen und gegen s. kfl. g. vorwanten gaystlikayt gnediglichen zu irzaygen; hirumb solt es in kaynen zweyfel gestelt werden, was nach ordenung unserer selikayt und aussatzung der Christlichen kirchen E. F. G. zu thuen geburn wolte, das wurden E. F. G. aus hergebrachter andacht mit fleys zu gescheen vorfugen. Dyeweyl aber dennoch offentlich am tag, das dy gaystliche jurisdiction des stifts Halberstadt uber E. F. G. underthane außerhalb nachlassung gemeyner recht gemysbraucht wurde, sunderlich das ane unterschied weltliche sachen und personen neben anderer unordenung in den gaystlichen gerichtszwang gezogen; derhalb so hetten sich E. F. G. mit m. gst. h. von Mentz vorayniget, auf dyesen tag durch bayderseits E. Kfl. und F. G. reten von solchem und anderm myßbrauch reden und handeln zu lassen. Wu sye, als dye geschigkten m. gst. h. von Mentz und des stifts Halberstadt, befelh hetten, hirvon zu reden, so ist von wegen E. F. G. dys irbieten gescheen, das er Hans und ich uns mit yn ungeferlicher weys in dem eynlassen wolten.“ *Antwort: sie wollten dies dem Kardinal vortragen;* „das sye aber sich solten mit uns eynlassen, von den mißbrauch erstlichen zu handeln, des hetten sye nicht befelh, bsundern E. F. G. amtleut hetten yngemeyn gaystliche und weltliche proces in E. F. G. furstentumb anzunehmen vorboten und also iren gst. h. von Magdeborg der ubung entsetzt, derwege hetten sye befelh, vor allen dingen zu bitten, das s. kfl. g. wyderumb mocht der ubung solcher jurisdiction ergenzt werden. Wan solchs

---

„in diesen swinden luften vil eher und guts“ *und hofft, Georg werde die Geistlichen schützen. Auf dieses Anbringen hat Georg durch Siegmund von Maltitz und den Kanzler sagen lassen,* „das die sache wichtig und einem guten bedacht eygente“, *der Gesandte solle daher ein oder zwei Tage warten. Andern Tags hat der Gesandte den Bescheid erhalten, wegen der Wichtigkeit der Sache werde Albrecht gebeten, sich zu gedulden, Georg werde s. Z. freundlich antworten.*

gescheen, so wolten sye des myßbrauchs halben, der irem gst. h. vorborgen, mit uns gerne ungeferliche rede haben. Domit wirs aber nicht dorvor achten sollen, das dye Halberstetische jurisdiction ane grund weltliche personen und sachen an sich zoge, so haben sye uns ayne copey aynes vortrags (also theten sye es nennen) untergeben, welche E. F. G. mit B. gezaichent hirneben auch ubirschigkt wirdet[1]), dorinne clerlich vor- *Juni 28*

[1]) *Offenbar nachstehendes, freilich nicht mit einem B. gezeichnetes Stück (Kopie, Loc. 8937, Händel die geistliche Jurisdiktion des Stifts Halberstadt 1517—23, fol. 47 ff.):* „Artikel bel. die gaystliche oberkeyt durch etzliche wilkorten schiedesrichter zwuschen u. gst. und g. h., herzogen zu Sachssen etc., bischofen zu Merßburgk, fursten von Anhalt, grafen von Swartzburgk, Mansfelt und Quernfurt samt irem anhang an aynem und dem stift Halberstadt anders tayls aufgericht und vorwilligt etc. Aus dem lateyn vordeutscht. Erstlich zu vorhueten, auf das nicht ymands yrgenteyner sachen halben, die do nicht gaystlich und vor dem werntlichen ordentlichen gericht geendet, entschayden, ader auch nach anhengig, durch yrgentaynerley weyse fur das gaystliche gericht entzogen werde, so sall, wenn ayner derselbigen sachen halben vor gaystlichem gericht anderweyt wird vorgenohmen und sich darauf beruft und excipirt, daß dieselbige sach an werntlichem gericht anhengig oder vormals entscheyden, es sey nue durch eyn urtel ader sunst, wie die sachen yr gepurliche entschaft zu nehmen pflegen, solcher behelf und exception damit angezaygt und erweyst werden, das zwene schultheyß, burgermayster, richtern, scheppen, der pfarer ader sunst tedingsleute vormittelst yrem ayde, den sye dysfal schriftlich thuen ader sich auf die pflicht, damit sie der oberhand zugethan, zyhen sollen, in denselbigen schriften bekennen und aussagen, das die sach vor yhn ader dem wertlichem gericht anhengig, zuvorn entschayden, ader vortragen. Und daruber sall sich der gaystliche richter nichts derselbigen sachen halben, vor yhm vorzunehmen, gestatten, sunder der schrift glauben geben. Es sall aber auch damit die sach vor werntlichem gericht anhengig geacht und vorstanden werden, das derhalben vorbescheyd ausgangen. Zum andern sollen die werntlichen sachen zwuschen den layen, so vor die werntliche oberkeyt gehorig, remittirt und an yren ordentlichen richter, so es derselbig abfordert, geweyst werden mit der gestalt, das er (!) sye bynnen sechs wochen, anzufahen von dem tage, wenn derhalben ladung ausgehet, nach herkommen und gewonheit des werntlichen gerichts rechtlich ader guetlich werden beygeleget und geendet; denn wa aber solchs in gnanter zeyt nicht geschee, und der cleger widerumb derselbigen sachen halben bey dem gaystlichen richter anregte und vorfolget, so sall sie auch der gaystliche richter vorhoren und ortern, dach dem beclagtem vorbehalten, das er doselbst vorwenden moge dye exception der nachlessigkeyt und vorseumpnus des clegers, das er umb recht bey werntlichem richter nicht angeregt, und solchs wie oben vormeldet auch mit ayner schrift nachbringe. Wa auch der werntliche richter und oberkeyt die abforderung thuet und gleich und recht vor dem beclagten beut, so sall er auch in dem abforderungsbrief dem cleger eyn frey sicher clayt abe und zu vorsprechen und zuschreyben, das er sich vor dem beclagten keyner gewalt zu besorgen hab. Zum dritten, so man missetat senftmutig und aus lieb, aber auch auf anregen eyns anclagers nach der scherf strafen will, so sall man sich nach gemeynen rechten halten, aber ex officio sall man wider nymands ychtes vornehmen, es sey dann, das das geruchte vorgehe und einen der tat schuldig angebe, auch also

Juni 28 sehen seyn solt, das dye Halberstatische jurisdiction solchs zu thuen fug

uf sein erfordern beweyst werde, und wenn dasselbig also geschiet und das sich zu vormuten, er sey des erweysten gerichts halben der that schuldig, so sall er sich salbdrytt, vormittelst seinem ayde reynigen und unschuldig machen. Wa er aber den richter nicht notigt, das geruchte uber yhn zu beweysen, so sall er sich alleyne mit seinem ayde zu reynigen zugelassen werden, es were dann sach, das der richter von sich selbst und ex officio das geruchte uber yne erweyste, dann alsdann muste er sich auch salbdritte reynigen. Es sall aber auch der gaystliche richter der beschaydenhayt sein, das er nicht leychtlich ychtes wider die eheweyber, so bey yren mannen wohnen, des ehebruchs halben vornehme, sie wurden yme dann angesagt, durch warhaftige, bestendige leut, darzu sonderlich vorordnet; so sall auch das geruchte und die rede nit sein zwuschen wenig personen, sonder das es eyne ganz nachbarschaft darvor helt und also von sich red und murmelt und von zweyen gezeugen dergestalt auch beweyst und ausgesagt werde. Item so einer etzlich mal gestraft nicht abelest und oftmals also wirdet in der vorigen missetat befunden, außerhalben dem, das mit freyen ledigen frauen geschiet, so sall man yne in bann thuen und nicht ehr absolvirn, er habe denn das von der werntlichen oberkayt darunder er wohnet, eyn bekentnus und gezeugnusbriefe, das er von der vorigen missetat, darinnen er also oftmals ergrieffen, abgestanden und nachgelassen. Wa auch offenbar wurde, das die official geld ader geldswert nehmen und vorhiengen, das einer jherlichen in der sunde vorharret und mit dem banne darvon nicht gezogen wurde, so solt derselbige official nach ayns alsovil, als er von yhme genohmen, wider geben und in gottes ehre angewandt werden, nach inhalt des h. concilij zu Basel, da es meld von denen, die da offentlich in der unehe sitzen und concubinas halten. Es sollen auch die missethat und sunde mit einer solhen strafe und pena gestraft werden, die man am maysten forcht und in gottes ehre und mylde sachen anwenden kann, wie dann die gewissen des officials vor das beste ansehen, und es sall die pena und strafe, so namhaftig in gaystlichen rechten ausgedruckt, nicht vorwandelt werden an ayne geldbuß, es habe es dann eyner macht. Dye gottlichen amt sall man auch nicht leychtlich anstehen lassen, es sey dann eyner eynen monat aggravirt gewesen, wa dann derselbige kegenwertig, so mag man gepieten, das meshalten und anders, anstehen pleybe, bis das sich der aggravirte wider von derselbigen stadt wegwende. Man sall aber auch den gebanten und dergestalt aggravirten nit widerumb in solche stadt zulassen, er habe dann eine rechtliche absolutio erlangt, sunst hald man sich der proceß; aber mit dem interdict sall man gebaren, wie in gedachtem concilio vorordnet, also inhaltende: Nachdem aus also vilfaltiger ubung und vorkundigung der interdict mancherley entporung und ergernus entstanden, so hat das h. concilium vorordent, das keyne stadt, fleck, sloß nach dorf sall mit dem interdict beschwert werden, es sey dann sach, das die gemayn derselbigen ort, ire oberherren ader regenten solchs vorschulden; ader umb mißhandlunge willen eynzlicher eynwohner und personen sall aus keynerley oberkeyt nach gewalt solch interdict gelegt werden, es sey dann sach, das zuvorn die enzliche person, so in bann gethan und vorkundigt, und die oberkeyt derhalben ersucht, nicht wird von dannen bynnen zwayen tagen wegbracht und vortrieben ader zum abtrag vormocht. Dye citation und ladung, dardurch einer anderweyt mit dem bann beswert und aggravirt wird, solhen gewonlicher weyse gestelt und die boten, so dye proceß hin und wider tragen, sollen von nymands in keynerley weis gehindert nach aufgehalten werden.

hette, inmaßen dye kirch zu Halberstadt vor zeyt desselbigen vortrags domit von kayser Otten und andern auch privilegirt und begabt were." *Juni 28*

Es sall auch derjenige, so fur die official geladen, er sey schuldig und thue abtrag ader unschuldig, keyn geld derhalben zu geben vormocht werden, das man yne aus dem register thuen und ausleschen will. So man vorbeut, das man mit den vorbanten nit sall gemeynschaft haben, so sall man derhalben nicht alle nach mennig-lich aus der gemeyn und dem volk in den bann thuen, sunder der cleger auf welchs anregen der bann ergangen, sall angeben diejenigen, so mit dem vorbanten gemeyn-schaft haben, als sall sie der official vormahnen, darvon abzustehen, mit vorwarnung, wa sie es nicht thuen, das man sye auch in bann thuen werde; wa nue daruber der cleger anderweyt anregt, so sollen sie vorgeladen werden, sich solcher gemeyn-schaft zu vorantworten, und wann sie des nicht gestendig, so sall sie der kegentayl wie recht uberweysen, und wa er darane fellig, so sall man yne in expens und un-kost vortaylen und furder wider den andern uf dasmal nicht vorfahren. Dye proceß sall man dergestalt loesen: sechs pfeninge vor eine citation; vor eine monitio einen groschen; vor ayne aggravatio anderhalb groschen; vor die proceß wider die parti-cipanten zwene groschen; vor eine abschaffung gottlicher dienst und amt vier gro-schen; vor eyn interdict acht groschen; vor eyne absolutio drey groschen und zwene pfeninge. Dye kirchveter und alterleute sollen die official auch nicht eins gangs vor sich laden, rechnung zu thune, sonder sie zuvorn vormahnen, das sie bynnen einem monat solche rechnung vor dem pfarrer und pfarleuten thuen und, das solchs gescheen, briefe und urkund bringen; wa es aber also nicht geschiet, so mogen sie dann die kirchveter und alterleut, das sie vor yhnen rechnunge thuen, vorfordern und zwingen. Ledig und blos papir sollen die gaystlichen richter und official nicht vorsiegelt von sich geben; thuen sie es aber, so sollen sie nicht weniger gestraft werden, denn sam sie es gefelscht hetten. Auch sollen sie, aber yre notarien, den processen sich underschreyben; aber ane das, und so das sigel nicht aufgedruckt, sollen es die pfarner auch nicht vorkundigen. In den vorladungen sall man aynem italichem nach gelegenheyt gepurlich friest geben und nit uberaylen. So sall man auch des gerichtsboten lohn und besoldung schatzen nach anzal der person im pro-ceß vorleybt. Zu vorkommen die heymlichen vorlobnis, so sall eyn yeder, der von solcher anforderunge los getaylt von dem urteyl, so es in eyn offentlich instrument bracht, eynen gulden geben. Wa ers aber sunst alleyne under des gerichts sigil das urteyl nympt, so sall er einen halben gulden geben. Die subsidia caritativa und procurationes sollen gegeben werden nach vormogen der recht und alter gewonheyt. Wa aber ergenteyns nauen aufsatz halben irrung vorfyle, so sall man sich des bey der oberhand beclagen und rechtens geprauchen. Uber gaystliche freyheyt und be-gnadung sall der bischof zu Halberstadt alsovil handhaben, als er von rechts wegen schuldig. Dasjenige, so man bisher des todes halben genomen, als eyn pferd, buch ader dergleychen, sall inforder auch gefallen, so es vorhanden; es were dann, das es von den testamentarien der oberkeyt zu nachtayl vorandert, dann alsdann sall man sich nichtsdesteweniger derhalben vortragen. Dye probste, dechant, erz-priester, official und andere, so im stift Halberstadt gaystlichen gerichtszwang haben und geprauchen, sollen dem bischof und seinem official disfals gleich sein; welcher aber in ayner sachen vorkommt, der sal von dem andern ungehindert sein. Auch so man sich understehen wurde, eynen in der sachen vor einem andern anhengig vorzunehmen, so sall man yhne dohin, da die sach erstlich anhengig, weysen.

Juni 28 *Wir:* „das wirs nicht dorvor hielten, das E. F. G. amtleut aus E. F. G. befelh solch vorbot ane unterschied gethan; bsundern wes yn dem von E. F. G. amtleute vorgenommen, das were vielleicht gescheen dorumb, das das armut hynfurt wye bysher gescheen, unbillichen mit den gaystlichen processen nicht bedrangt ader in scheden gefurt. Und wu gleich dye amtleute zu aufhaltung der unrechten proces vorbot getan, in dem und domite hetten sie m. gst. h. von Magdeburg der geburlichen rechtlichen jurisdiction ader derselbigen ordentlicher rechtlichen ubung nicht entsatzt.“ *Doch wollten wir* „solche bitt der restitution halben“ *E. F. G. melden.* „Sye hetten aber zu beachten, das yn der eyl, wu von den myßbrauchen nichtes gehandelt, swerlich dorauf was bestendiges gefallen ader irgehen muchte, in sonderlicher bewegung, das itzt zur zeit, wye inen bewust, bey hoen und nydern personen des mißbrauchs halben gaistlicher jurisdiction soviel an tag kommen, das ayn itlicher seyner underthan mit beswerung mechtig. Derwege so muste vor allen dingen der myßbrauch abgetan und in ander seliger und leidlicher wege gefurt werden. Und ap sie wol ayne abeschrift aynes vortrags vorgelegt, dyeweyl aber solcher vortracht dem beschriebenen rechten entgegen, indem das weltliche personen in weltlichen sachen ane unterschied vor gaistlich gericht sollen mugen gezogen werden, so ist solche transaction untuchtig; zudem so werden unter anderm in solcher abschrift viel artikel befunden, dye von der gaystlikayt nicht gehalten, sonderlich yn dem, das dye gaystlichen richter wyder dye armen unvorstendigen leute ex officio, als weren sie denunctiirt und diffamirt, proceß gestelt und sie domit zu schatzung ader ayde getrungen und wyder kaynen, auch auf seyn beger, noch vormog solchs vortrags, beweysung der diffamacion vorfurt, und uber das hetten dye official penas canonicas pro criminibus von den leuten nicht gefordert, bsundern ane unterschied geltstrafen aufgelegt, welchs dye angezogene transaction offentlichen zu gescheen vorboten. Dyeweyl nu solcher vortracht in dem und andern stugken meher von den gaystlichen nicht gehalten, so muchten sie sich auch nu zur zeyt dorauf nicht behelfen und derwege ire jurisdiction ane allen underschied in weltlichen sachen wyder weltliche personen und yn anderm kraft solchs vortrags uben und gebrauchen.“ *Das angebliche Privilegium Kaiser Ottos* „wolten wir sehen und dorauf uns ferner vornhemen lassen. Aber wye dem allen, wu das stift Halberstadt dye weltlichen personen in weltlichen sachen aus irer jurisdiction genzlichen wolte[a]) lassen und in andern puncten, so in solchem vortrag vorleybt, lynderung zu machen und ander stugk meher, domit

a) *Vorlage:* wolten.

dem myßbrauch konftig mocht vorgetragt[a]) und das armut bedacht werden, leyden wolte, welchs wir zu gescheen in betrachtung itziger leufte treulichen rieten, so hielten wirs dorvor, das vielleycht maß zu finden were, das solcher vortracht in den andern stugken zu gedulden seyn solte." *Juni 28*

5 *Antwort:* „Dyeweyl wir uns irboten, der restitucion halben E. F. G. anzaichung zu tuen, so wolten sie es auch dorbey wenden lassen. Und wyewol es war, das sye yn yrem vorigen angeben dye uberantworte copey aynen vortracht gnent, welche mit dergleichen gegenwurfe, so von uns angezaigt, so weit dyeselbigen weyslich gemacht, zu bereden were, so 10 hette es doch dyese maynung, das es nicht ayn vortracht, sonder ayn laudum were, welchs auf ayn hinstellen, so etwan E. F. G. vorfarn solten getan haben, gefelt und gesprochen were, welchs bysher nye angefochten, auch mit den gegenwurfen, so von uns angezaygt, nicht mocht vorlegt werden. Und haben derwege uns ayn capitel aus aynem alten schied, 15 dorinne dye hinstellung begriffen seyn solt, vorlesen, ungeferlichen dyeses inhalts: aber der gaystlichen jurisdiction halben zu Halberstadt sal yeder tayl zwen gelert nydersetzen, dye dorumb was recht irkennen sollen und was sie rechtlich irkennen werden, dobey sol es pleyben etc." *Daher sei* „unser bedenken, dye vorlassung der weltlichen personen und andere lin-20 derung desselbigen laudums belangende, dem stift zu Halberstadt mit nichte nochzulassen; aber das mocht gescheen, soweyt es E. F. G. gefellig, das E. F. G. underthane weltliche personen in weltlichen sachen E. F. G. etlich jhar lang, 10 ader 12 ungeferlich, genzlichen haymgeweist wurden, das aber das ewiglichen solt gescheen und dorneben ander anderung meher 25 yn demselbigen laudo, das kont gar nicht folgen. Und wyewol sie sich zuvorn auf kayser Otten und andere kayserliche privilegien gezogen, so wolten sye doch hirzu alleyne das laudum gebrauchen mit bit, das E. F. G. wolten doran seyn, das demselbigen ane abbroch mochte gelebt werden."

Wir: „das unser achtung nach das stift Halberstadt nicht fug noch recht 30 hat, wyder kraft kayserlicher privilegirung noch auch des angegebenen laudums, welchs sie zuvorn auch yn der werbung, so an E. F. G. solle gescheen seyn, ayn vortracht gnant, E. F. G. weltliche underthane zuvorderst in weltlichen sachen in seyne jurisdiction zu zyhen, aus ursachen, das das landgraftumb zu Dhuringenn vor vyel 100 jhar ayn furstentumb 35 gewest und E. F. G. vorfarn hochloblicher gedechtnis mit demselbigen von dem h. Rhomischen raich mit allen regalien, oberkayten und gerichten berechtiget und lang zuvorn, eher kayser Ottho ader vielleicht dye andere kayser, dovon das stift Halberstadt wyl privilegiirt seyn, an das kayser-

a) = vorgetracht.

Juni 28 tumb kommen, welche gerechtikait folgende von kaysern und konigen dem haus zu Sachssenn allewege bestetiget und confirmirt; aus dem leychtlich zu ermessen, so gleych von yemands dem stift Halberstadt solche gerechtikayt der weltlichen jurisdiction halben geraicht ader gegeben, dyeweyl yn dem E. F. G. vorfarn consens nicht angegeben wirdet, ap solchs 5 zu rechte bestendig ader nicht. Dorzu so were solche bgnadung wyder das geschriebene recht, dorynne vorsehen, das weltliche personen vor weltlichen richtern und nicht gaystlichen, ausgeschlossen etliche wenig felle, zu gestehen und zu beclagen seyn sollen, derwege solchs zu rechte unbestendig. Und uber das alles, so erscheynt aus dem angezogenem 10 laudo, das es den gemeynen rechten entgegen gesprochen. Nu ist eyn gemeyner beschlus der recht, das laudum und sentencia, so den beschriebenen rechten entgegen, nichtig und untuchtig, zuvorderst so der irtum in dem laudo ader sentenz ausgedruckt, wye dieses fals gescheen, indem das weltliche personen in weltlichen sachen schuldig irkant, vor dem 15 gaistlichen richter zugestehen. Zu dem allen, so haben dye arbitri dem capitel noch, so von der hinstellung wye zuvorn vormeldet vorlesen, macht gehabt, was recht, zu irkennen; dyeweyl sye aber yn dem das recht uberschritten, so ist man dem laudo in dem, do es gemeynen rechten entgegen, nicht schuldig zu geleben. Domit aber augenscheynlich 20 zu irmessen, das yn dem dye gaystliche jurisdiction sonderlich hoch gemißbraucht, so irfolget es sich hiraus: Wu das stift Halberstadt dorum yn weltlichen und andern sachen, nicht causas mere ecclesiasticas ader mixtas racione prevencionis belangende, dye jurisdiction uber weltliche personen haben solte, so muste solchs dorum gescheen, das man mit dem 25 gaistlichen schwert und ban von den leuten alleyne gelt schatzen und dringen wolte, welchs kayne bewerte schrift nochlesset, dermaß um gelds willen den ban zu myßbrauchen; solt aber solchs dorum das stift zu Halberstadt in gedachten fellen zu thuen haben, auf das nyemands rechtlos gelassen wurde, so were es am tag, das, got hab lob, in E. F. G. 30 furstentum nyemants sich des zu beclagen hette, und ayn itlicher kont alsbalt ayn richter, schultes, amtman ader E. F. G. hof besuchen, als ayn official zu Halberstadt. Und dorum zu setzen, apgleich dye weltlikayt in mittaylung des rechten seumig und lessig, so dorften doch dye gaystlichen dorfor nicht antworten. Und hirum ist beschlossen worden, das dem stift 35 solche jurisdiction in weltlichen personen und sachen mit kaynen rechten zustehet, derwege wir dan unsern vorigen vorschlag vornaut, mit anzaygung, das E. F. G. unsers irmessens mit nichte annemlich, das E. F. G. underthan allayne in weltlichen sachen an E. F. G. auf etlich jhar geweyst solten werden. Und hirneben haben wir gebeten ayne abeschrift 40

des schieds, doraus obberurt capitel der hinstellung vorlesen wart." *Darauf erfolgte* „ane vorlegung angezaygter grunde" *die Antwort:* „Dyeweyl wirs dorfor achten, das E. F. G. dye heymweysung E. F. G. underthanen in weltlichen sachen auf eyne zeyt nicht annemlich, so hielten sye es dorfor, das es nicht wurde mangel haben, soweyt das angezogen laudum sonst in den andern artikeln bestendig pleyben mochte, das eben der artikel, dye weltlichen sachen und personen belangende, geendert und also E. F. G. weltliche underthan in weltlichen sachen E. F. G. genzlichen zugestelt. Und hirum, dyeweyl wir bayderseits gespurt, zuvorderst er Hans und ich, nochdem uns E. F. G. gemut und vorige handelung vorborgen, das dozumal nichtes hat konnen entlichs gehandelt werden, als seynt wir" *mit der Gegenpartei* „wye folget, abgescheyden: Erstlichen das wir dye handelung, wye sye irgangen und oben vorzaichent, E. F. G. vormelden wolten. Desgleychen wolten wir der gebetenen restitucion halben auch thuen. Zum dritten so wolten bayderseyts E. Kfl. und F. G., auch das stift Halberstadt 6 wochen haben, dys thuen ferner zu bedenken, und indes sich aynes andern tags mit zusammenschigkung der rete voraynigen. Zum vierten, so wolten E. F. G. sonderlich E. F. G. reten aygentlichen befelh thuen, ap E. F. G. leydlich, so nicht alleyne E. F. G. weltliche underthane in weltlichen sachen, bsundern auch alle weltliche personen, so andern E. F. G. underthanen vorwant und in E. F. G. furstentum wonhaftig, an E. F. G. und derselbigen underthane genzlichen geweist, das alsdan das laudum in den andern stugken mocht bestendig bleyben. Zum funften ap man gleych neben das laudum etliche pen setzte, auf das demselbigen gelebt und myßbrauch vorpliebe, das wurde auch nicht mangel haben. Desgleichen, dyeweyl das armut, wu dem laudo solt gelebt werden, sich allerley zu behelfen hette, des sie unvorstendig, so solt ayn itlicher official aynem itlichen E. F. G. underthanen auf seyn gesinnen aynen procurator, welcher sonst vor gaistlichem gericht zugelassen wirdet, auf seyn des citirten erwelen umsonst zugeordenet werden(!), welchs dye geschigkten Magdeburgischen rete also auch in keynen mangel gestalt. Zum sechsten, dyeweyl dye geschigkten, des schieds, doraus das capitel der hynstellung gelesen, uns abeschrift zu geben, nicht befelh hetten, so wolten sye unser gesynnen der gebetener copey halben irem gst. h. von Mentz anzaygen, und so es s. kfl. g. also gefellig, so solt mir dieselbig in meyn haus gegen Leypzigk, E. F. G. ferner zu ubirschigken, ubersend werden.[1]) Letzlich haben dye geschigkten angezaygt, als solt den gayst-

Juni 28

[1]) *Levin von Veltheim, Domprobst zu Hildesheim, an Dr. Georg von Breitenbach s. l. 1523 Juli 3 (Orig. Loc. 7418, Was in Sachen der Mifsbräuche 1522. 23, fol. 8):*

Juni 28 lichen zu Halberstadt etlicher zehent uber E. F. G. befelh vorenthalden werden, in dem sie auch gnedige eynsehung zu thuen gebeten, mit irbietung, dasselbig E. F. G. deutlichen in schriften zu vorstendigen. G. F. und H., wye oben angezaigt haben er Hans und ich als dyejenigen, den dyeser handel ganz fremde, dye auch E. F. G. gemut nicht gewust, gehandelt. Wu *[wir]* in dem E. F. G. willen gelebt, so were ichs aus underthenigem gehorsam irfraut, wu nicht, so bitte ich in aller demut, E. F. G. wolten es gnediglichen zu ungnaden ader unfleys nicht vormerken. Und nachdem meyner achtung noch nicht unbequem, das E. F. G. das angegeben laudum zu bewegen untergeben mit irclerung E. F. G. gemuts, nochdem fugliche enderung etlicher stucke meynes vorhoffens wol zu irhalten, und dasselbig laudum sonst yn mehertayls puncten seher vorsichtig und nutzlich zu achten, domit auf ayn ander zeit geschigkter mocht gehandelt werden, so habe ich solchs alles E. F. G. . . . . . nicht wissen zu vorhalten. Datum Leipzk sontags nach Joannis anno etc. 23."

Juni 30 528. ***An Jakob, Bischof zu Breslau, und Johann, Bischof zu Meißen, Dresden 1523 Juni 30:*** *Sollen ihre Geistlichkeit anhalten, fortan von ausgeliehenem Geld nur 5 % zu nehmen.*

Kopie. Kopial 141, fol. 49.

Herzog Friedrich zu Liegnitz und Brieg, Obersthauptmann in Niederschlesien, hat in seiner Hauptmannschaft und seinen erblichen Landen geboten, „das hinfure uf das 100 nicht mehr, dan 5 gulden sollen zu zynse gegeben ader genomen werden. Wan wir dan solhes in unsern furstentumben auch vorordent haben und gemeynt sind, ernstlich darob zu halten, wy wir dan auch ytzo unserm houptman unser furstentumb Sagan, Naumburg und Prebus, demselbigen unserm befelh mit fleys nachzugeben und schleunig hulfe mitzuteylen, befolhen, ist unser freuntlich bit, E. L. wolle mit yrer gaystlikeit auch vorfugen, das sie hinfure nicht meher dan

---

„Ich hab unseren verlassen nach myt den hern des capitels gehandelt um die copien der vordracht. Haben ir wirde fast vil fleis vorgewant, das original zu besichtigen und copieren zu lassen, haben das aber nicht mugen bekommen; das ist nicht in unser clausur, sundern in andern orten, dar gemeine brif der stete beyenander, als ich bericht, und die copey, die ich hatte, ist aus eynem alten copial geschriben, hat keynen beslis noch datum, das ir wirde sich besweren, die zu schicken. Erubessimus (!) sine lege loqui. Wissen auch, das m. gst. und g. h. von Sachssen der auch eyne haben, das nicht not, das wasser in eynen brunnen zu tragen. Auch bringet das laudum eyn ratification und auch beyder kurfursten und fursten sygyl mit, das unser dubium auch genugsam solviret . . . . Datum ilich am freitage nach visitationis anno 1523."

5 gulden ufs 100 zu zins eynhemen, uf das unpillich beschwerd, damit die armen bisher beladen, abgewendt werde ..... Dreßden am letzten tag des monats junii anno domini 1523."[1]) *Juni 30*

529. ***Instruktion, „wie es nach unserm abreysen gein Nurmberg in unsern landen soll bestallt und gehandelt werden" [1523 Ende Juni]:*** *1) Namen der Statthalter. 2) Hofwesen. 3) Visitation des Klosters Königstein, wo wie auf dem Oybin Hinneigung zur Lutherischen Ketzerei. 4) Bestrafung eines Gotteslästerers und eines Mannes, der das Abendmahl ohne Beichte genommen. 5) Kirchrechnung der Marienkapelle am Queckborn vor Dresden. 6) Verehelichung des Hans Marschall zu Löbnitz mit einer Nonne. 7) Bestellung zweier Ärzte. 8) Guldenmund. 9) Dienste der Äbtissin zu Mühlberg.* *Ende Juni*

Kopie. Loc. 10041, Instructiones und Schriften, fol. 10.

[1] „Erstlich sollen unser beide sone hz. Johannes und hz. Friederich v. S. und neben inen unsere rete mit namen her Cesar Pflug, ritter, Sigmund von Maltitz und doctor Simon Pistoris, unser canzler, alle semtlich unsers abwesens unser stat verwesen, unser land und leute in treuen fleißigen befelh halten und alle sachen an unser statt zu handeln haben." *[2] Sie sollen auch* „bei unserm hoflichen wesen guten fleis haben, dasselbig in guter ordnung zu halten, domit in kuchen und keller unpflegliche ubermeßige uncost gemyden, und sunderlich sollen sie darauf sehen, das die tisch und winkelessen, es sy in kuchen, keller, silbercammer, ader andern enden abgeschafft und nicht gehalten werden. So fremde poten ader andere personen hieher komen, die man bisher gepflegt hat in keller ader kuchen zu furen, dieselbigen sollen in die hofstuben geweyst und nach gelegenheit irs wesens zu tisch gesetzt werden. Unsere diener und hofgesinde, so wir anheims lassen, sollen unsers abwesens zu hofe mit essen und trinken underhalden und versorgt werden. Und nachdem wir vil knaben am hofe haben, darunder etliche, als nemlich der von Sleynitz und der Bayr, den uns u. h. und fr. der cardinal von Saltzburg[2]) gegeben, desgleichen Seitwitz und Mattes, den Hanns Pflug[3]) itzundt bei sich hat, fur jungen zu groß und zu schutzen zu schwach sein, sollen dieselbigen

[1]) *Georg war bereits Juni 29 nicht mehr in Dresden, sondern auf dem Wege nach Nürnberg. Alle Schreiben aus Dresden seit Juni 29 incl. ergingen im Namen seiner Söhne. Vgl. Kopial 140, fol. 25. Das Konzept obigen Schreibens mufs während seiner Anwesenheit aufgesetzt, die Ausfertigung erst mit einem Datum versehen sein.* — [2]) *Matthäus Lang, Erzbischof von Salzburg 1519—40, Kardinal seit 1511.* — [3]) *Hans Pflug zu Frauenhain, nördl. von Grofsenhain.*

Ende Juni 4 knaben, auch der junge Traschwitz, nachdem sie unsers vorsehens alle gekleidt sein, mit pferden und zerung abgefertigt und anheimgeschickt werden. Den andern knaben Bertoldt haben wir mit uns gein Nurmberg genomen, inen daußen auch zu versehen. *[3]* Und nachdem durch Martinus Lutters mutwillige vorfurische lere etliche leienbruder aus dem kloster zum Konigstain[1]) ausgangen sein, und als wir am nechsten ufm Konigstein gewest, haben wir sovil vermerkt, das derselbig bose samen doctor Lutters etlichermaß unter die andern monch, so nach im closter sein, bei ir vilen auch eingewachsen, also das zu besorgen ist, wo derselbigen monch eins teils mit guten fugen konten, das ir vil auch ausschreiten wurden, welchs wir unsers vormogens je gerren vorkomen wolten. Darumb wir bei uns bedacht, das solcher irtum in berurtem closter durch dise mittel solte abzuwenden sein: nachdem wir bericht werden, das zum Oybin im closter[2]) die monch eins teils auch gut Lutterisch sein sollen, welches alles daraus kompt, das dieselbigen monch an beyden enden vil Martinischer bucher bei sich bracht, die glesen und durch dieselbig lere in solchen irtum gefurt werden, sich aus dem closter zu begeben, darumb sollen unsere sone samt den zuverordenten reten dem administrator zu Prage[3]), desgleichen u. fr. dem bischof zu Meissen, auch dem pfarrer uf St. Annaperg[4]), die beide diser sache vormals guts wissen haben, schreiben und gein Dresden bescheyden, inen disen handel furtragen und fleißigen, das sich der administrator von Prage zum furderlichsten uf den Oybin fugen, solche gebrechen anhoren und aus craft seins amts die ungehorsamen Lutterischen monch mit dem bann angreifen und dohin weisen wölle, sich der Lutterischen bucher genzlich zu entslahen und von solchem irem ungegrundtem furnemen abzustehn; das auch der itzig prior seins amts entsetzt und ein ander toglicher pater an sein stat verordent und durch solch des administrators visitacion dasselbige closter zum Oybin in ein gut ordentlich wesen gestellt werde. Und so das also gescheen ist, das alsdann der administrator neben dem bischof zu Meyssen das closter Konigstein auch visitir und den pfarer uf St. Annaperg zu inen ziehen, der diser des closters gelegenheit vor andern gut wissen tregt, doselbst zum Konigstein auch treuen fleis ankeren, solchen irtum auszuroden, eins teils monche vom Konigstein ufn Oybin und widerumb der vom Oybin etliche ufn Konigstein zu schicken, domit allenthalben solcher irtum mocht gestillt und die bruder von iren

---

[1]) *Vgl. Nr. 233.* — [2]) *Das Kloster auf dem Oybin, südwestl. von Zittau, war Mutterkloster von Königstein.* — [3]) *Dr. Johannes Žak.* — [4]) *Mgr. Wolfgang Gulden, der als früherer Pfarrer in Pirna über die Verhältnisse auf dem nahen Königstein unterrichtet sein mufste. Vgl. S. 19, Anm. 2.*

irigen wegen zu gutem ordentlichem leben geweist werden, wie sie solchs bei inen weiter wol werden nutzlich zu bedenken und zu verordnen wissen. *[4]* Es werden ir zwene, einer zu Pirnne umb gotslesterung willen und der andre zum Haine, der das sacrament ungebeicht entpfangen, gefenglich 5 enthalden. Derhalben wir gein Leiptzk geschrieben, uns bei den rechtsvorstendigen irer verdinten straf halben rechts zu belernen. So dieselbigen der von Leiptzigk underweysung*[en]* einkommen, das uns die nachgeschickt werden, uns mit weiterm befelh darnach zu richten."[1]) *Hüttenrechnung von Annaberg und Glashütte, Rechnung des Kohlreuteramts zu Annaberg.*

Ende Juni

---

[1]) *Die Söhne übersenden Hz. Georg Juli 3 aus Dresden (Kopie des Begleitschreibens Kopial 141, fol. 50) folgende Stücke in Abschrift: 1) Schöppen zu Leipzig an Georg s. d. (Orig. Loc. 9705, Hans Wolfen bel. Gedr.: Distel, Zeitschr. der Savignystiftung, Germ. Abt. VI, 184 unter Auslassung eines für das Verständnis wesentlichen Satzes und mit der Zeitangabe* „vor dem 17. April 1539"): „Als E. F. G. uns das bekentnis eyns Hans Wolf gnannt zugeschickt und begert haben, E. F. G. was recht daruber zu belernen, sprechen wir scheppen zu Leiptzk doruf vor recht: hette derselbige Hanns Wolf solchs, das zu ende seyner urgicht vormeldt, bekant, wie er in voller weyse, als er mit einem andern von got geredt, auch gesaget (mit Cristlichem urlaub), do ist der mehren sohn angenagelt mit henden und mit fußen, wu er dan uf seinem eignen bekentnis vor gerichte frey und unbenotigt vorharren und mochte des sunst auch uberweiset werden, das er zuvorn meher dergleichen worte, damit er den almechtigen groblich geschmeht und gelestert, von sich horen lassen, darumb mochten E. F. G. denen umb voranderte manchfeltige schmehliche gottslesterung willen mit dem schwert peinlich zu leip und leben strafen lassen; ane das und wan er alleyne desmals nach inhalt seyns bekentnis angezeigte unchristliche lesterwort geredt, dannoch mochte E. F. G. disen gotslesterer auch aus sunderlichen gnaden mit der zungen feste an eyn stock annageln und als lange er seyne zunge selbst ausreyße und entledige stehen lassen." *2) Senior und Doktoren der Juristenfakultät an Georg Leipzig 1523 Juni 21 (Orig. Loc. 9884, Leipzigische Händel 1519—26, fol. 115. Gedr.: Distel, l. c. S. 189):* „E. F. G. haben durch derselbigen canzler uns aynen pauer, welcher auf dye negst vorrugkte osterliche zeyt nicht gepeycht und doch das h. sacrament hat entpfahen wollen, untergeben lassen mit befelh, E. F. G. unser bedenken, wye derselbig zu strafen seyn solte, zu vormelden. Demnach achten wir vor recht: wyewol gedachter pauersman in dem, das er das vorschynen jhar auf dye zeyt, so von der h. Christlichen kirchen ausgesatzt, nicht gebeicht, als eyn ubertreter der kirchengesetz zu excommunicirn und von der kirchen zu schayden sey und in dem, das er das hochwirdig sacrament doruber zu entpfahen willens gewest, swer und toedlichen gesundiget; wu aber dennoch denselbigen pauersmann solch ubertretung bereute und er wurde dye irtumb, dorvon in erzelung des fals meldung bescheen, genzlich abesagen und auch dorvor noch irkentnis der kirchen bus tragen und gnugthuen wolte, welche buß und genugthung wylkörlichen, nochdem sye aygentlich in rechten nicht ausgetrugkt, so wurde er auf dysmael mit andern strafen billich vorschont. Es mochte aber dye bus und genugthuung umb gelegenhayt willen der zeyt und itziger leufte wol so vil herter angesetzt werden . . . . . Leypzcigk sontags noch Viti anno etc. 1523."

Ende Juni *Besuch des Quedlinburger Tages in Sachen der Herzöge von Braunschweig gegen Hildesheim durch Hans von Werthern und Veit von Drachsdorff, die dort auch in Sachen Rauschenplats gegen Herzog Erich verhandeln sollen. Vornahme der mit Heinrich von Lüttichau verabredeten Grenzberainung im Schraden bei Elsterwerda. Beilegung der Streitigkeit zwischen den Dörfern* 5 *Gröden und Hirschfeld*[1]) *wegen ihrer Trift. Abrede mit Innocentius von Starschedel wegen Ablösung des Kriebsteins. Ablösung des Dorfes Oldisleben vom dortigen Abt. [5]* „Es haben der pfarrer hie zu Dresden[2]) und der alt Jobstel von wegen der kirchengefelle zum Queckporn[3]) itzundt ire rechnung furgetragen, ist aber von uns nicht entlich angenomen. Darumb 10 ist unser befelh, wo dieselbig rechnung sal beslossen werden, ist von noten, u. fr. von Meyssen, der an denselbigen kirchengefellen auch teil und interesse hat, dabei zu fordern, solche rechnung in seinem beywesen zu besließen. Und nachdem gemeltem bischof von demselbign seinem gepurenden teil noch etlich gelt unbezalt ausstendig ist, sol bey ime gefleißigt 15 werden, dasselbig hinderstellig gelt zu notturft der kirchen zum h. creuz hie zu Dresden gutwillig zu geben und nachzulassen.“ *Transport der an einen Dresdner Tuchmacher verkauften Wolle von Sangerhausen. Übertretung der Brauordnung von Seiten einiger Pirnaer Bürger. [6]* Wir werden bericht, wie Hanns Marschalh zu Lobnitz[4]) ein ausgelaufene nonne zur ehe 20 solle genomen haben, wiewol er furgibt, als man sagt, das er des kein wissen gehabt; wo es aber also vorsetziglich von ime geschehen were, trugen wir es kein gefallen, gedechten ine auch in unsern landen nicht zu leiden. Darumb sol solchs mit ime geredt werden.“ *Rechnung des Saganer Amtmanns. Ochsenkauf in Polen. Schweinekauf in Pommern.* 25

---

[1]) *südöstl. von Elsterwerda.* — [2]) *Dr. Peter Eisenberg. Vgl. S. 19, Anm. 1.* — [3]) *Bei dem vor dem Wilsdruffer Thor (im WestenDresdens) gelegenen Queckborn, der Heilkraft gegen Unfruchtbarkeit der Frauen besitzen sollte, war seit 1512 eine Marienkapelle, der so viele Almosen zugewendet wurden, dafs die Kreuzkirche darunter litt (vgl. Richter III, 263), weshalb Georg sich für Einverleibung der Kapelle in die Kirche durch Dr. Nikolaus von Hermsdorff (vgl. oben S. 18, Anm. 1) in Rom verwandte. Aufser Hermsdorffs deutschem Entwurf zu einer für die Kurie bestimmten lateinischen Eingabe, den Hasche, Urkundenbuch zur Dresdner Gesch. S. 408 und (nach ihm) Neubert, Rechtsverhältnisse der Elbbrücke (1857) S. 28 abdrucken, den jener aber fälschlich einen Extrakt aus einer Instruktion Georgs nennt und den beide willkürlich dem Jahr 1512 zuweisen, kommt ein Brief Hermsdorffs an Georg in Betracht, aus Rom 1515 August 8 (Orig. Loc. 8376, Irrungen zw. Hz. Georgen 1515—87, fol. 4), worin es heifst:* „In der sache der incorporation der capellen zum Quickborn habe ich bisher nichts grüntlichs erfarn mogen, wiewol nicht alleyne ich, sunder och her Niclauß von Schonberg fleißig dornoch forschung gehabt; denn dis kan ich vormerken, das babstliche heylickeit die incorporation der capellen ane consens des bischofs nicht gerne geben werde.“ — [4]) *Löbnitz, Dorf südl. von Pegau.*

Ende Juni

[7] „Und nachdem unserm sone herzog Friderich seine alte krankheit noch anhengt, werden wir bericht, wie doctor Wentzeslauß Cubito zu Leiptzk wol trosten solle, gemeltem unserm sone zu helfen. Darumb ist unser meinung, das derselbig doctor Cubito gein Dresden gefordert werde, 5 unsern sone zu besehen, seiner krankheit underricht zu entpfahen und zu fleißigen, ob ime mocht geholfen werden. Und nachdem vermutlich, das zu Nuremberg sterbens halben sorglichkeit einfallen mocht, wil uns von noten sein, ein leybarzt bei uns zu haben; darumb ist unser beger, ir wollet doctor Caspar, unsern arzt[1]), ufs furderlichst abfertigen, uns gein 10 Nuremberg nachzufolgen, bei uns doselbst zu verharren. *[8]* Und nachdem Guldenmundt, der goltschmide zu Leiptzk[2]), und Hanns von Speir jungst mit unsern reten zu Augsburg gewest und, als wir bericht, sich in der schatzung redlich und aufrichtig gehalten, wissen wir nicht, ob inen auch umb ire muhe vorerung gescheen sey; darumb ist unser mei- 15 nung, das itzlichem ein hofcleid und ein zimlich geschenk zu einer vorerung gegeben werde. *[9]* Und nachdem sich die ebtissin zu Molbergk[3]) des dinsts halben beclagt, wie unser amtman[4]) an uns hat gelangen lassen, ist unser meinung, weil sie vormals mit zweien geschiren gedient, das man ir anzeyge, denselbigen dinst ins amt zu thun, und das sie daruber 20 aus der canzlei nicht hocher beschwert werde."

530. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Äbtissin und Konvent des Cisterciensernonnenklosters zu Sangerhausen[5]), Dresden 1523 Juli 1:*** *Geeigneter als der von Adressaten scheint der vom Rat auf Wunsch des Volkes zum Pfarrer Vorgeschlagene.* *Juli 1*

Kons. von Pistoris. Kopial 140, fol. 26. Gedr.: Gefs, Urkundl. Nachr. 458.

25 *In Abwesenheit Unseres Vaters ist Uns euer Schreiben zugekommen, darin ihr, Herrn Johann Wagener zu der Pfarrei St. Jakobi in Sangerhausen zu präsentieren, bittet.* „Und wollen euch darauf nicht bergen, das u. l. g., der rat zu Sangerhaußen auf gemeyner pfarleut eingeben, den wyrdigen u. l. a. herren magistrum Ulricum Grempler[6]) zu solcher pfar 30 zu presentyrn, bey u. l. h. und vatern vorbeten, welchen wyr nach ge-

[1]) *Dr. Kaspar Braunsberger, der als herzoglicher Leibarzt 1517 November 26 und 1519 August 11 genannt wird (Kopial 128, fol. 263ᵇ und Kopial 125, fol. 178ᵇ).* — [2]) *Vgl. S. 441, Anm. 5 und S. 515, Anm. 2.* — [3]) *Als Äbtissin der Benediktinerinnen kommt 1504 Juni 19 Elisabeth Rabiels, 1529 März 24 und 1533 März 26 Eufemia von Schilling vor (Dep. Oschatz, bez. Orig.-Urk. 10557 und 10679).* — [4]) *Christoph von Polenz. Vgl. S. 337, Anm. 1.* — [5]) *Vgl. Nr. 521.* — [6]) Udalricus Gremler (Grempler) de Sangerhawßen *W. S. 1501/2 in Leipzig, Michaelis 1512 in Erfurt immatrikuliert.*

Juli 1 legenhayt seyns grads tuglicher achten, den aynen, dem das gemeyne volk entkegen und zu eynem pfarrer nicht gerne haben wolt. Daraus dan auch mancherley ergernys entstehen mocht. So wollen wyr uns auch nicht versehen, das euch derselbyge magister jherlichen weniger von solcher pfar geben sol, dan eyn ander nach gelegenhayt dyser lauft thun 5 kont. Hyrumb, wue yr denselbygen magister werdet nennen und angeben, wollen wyr uns anstat u. l. h. und vaters unvorweyslichen erzeygen[1]) .... Dresden mitwochs nach Petri und Pauli im 23."

Juli 4 **531.** ***An die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., Baireuth 1523 Juli 4:*** ***1) Beschützung der Bischöfe von Meifsen und Merse-*** 10 ***burg bei ihrem Vorgehen gegen Martinische. 2) Aufsicht auf die Nonnenklöster. 3) Übergriffe bei Steuererhebung im Ernestinischen Gebiet.***

Orig. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers etc. 1522—49, fol. 111.

Wir sind wegen Unwetter und schlechtem Weg erst heute nach Baireuth gekommen und werden nicht eher als Dienstag nach Nürnberg kommen. *[1]* „Und nachdem sich die bischof zu Meissen und Merseburg in disen 15 ytzigen louften fleißigen, den Martinischen irs unbillichen furnemens widerstand ze thun und dieselb unordnung so vil moglich in ein gut wesen ze bringen, ist wol vermutlich, das iren l. unsers abwesens von vil bosen leuten derhalben verfolgung und beswerung begegen mochte. Darumb wir euch hirmit befelhen, wa sich imands, diser sachen halben ainichs 20 mutwillens gegen die gemelten bischof ader die iren ze uben, understeen wurde, ir wollet sye zur billigkait schutzen und handhaben, damit solcher unlust mocht verhuet und verkomen werden. *[2]* Uns ist auch furkomen, wie das sich etliche unendliche bose leute horen lassen, das sye ein schiff mit closterjungfrauen aus dem lande zu Meissen wollen 25 hinwegfuren. Deshalb ist unser beger, ir wollet mit unsern amtleuten verfuegen und bestellen, auf die closter zu Seußlitz[2]), zum h. creuz vor

---

[1]) *Vgl. Nr. 532.* — [2]) *Klarissenkloster zu Seufslitz, nördl. von Meifsen, am r. Elbufer. Als Äbtissin kommt Margaretha, Schwester Hs. Albrechts v. S., zuerst 1463, zuletzt 1498 November 19 urkundlich vor (vgl. zu Posse, Die Wettiner, Tafel 6 auch das Urkundenb. von Leipzig III, 287); ihr folgte vermutlich Hedwig von Grewfswitz (Grauschwitz), die 1506 April 17 und 1512 Juni 6 (Dp. Cap. Misn. Nr. 841 und Orig.-Urk. 9942) vorkommt, dieser vermutlich Anna von Grensingk, die 1519 Dezember 24 und 1521 Juni 15 (Kopial 125, fol. 230b und Orig.-Urk. 10331) vorkommt und zur Zeit obigen Schreibens noch im Amt gewesen sein dürfte. Nach den Angaben von Schuberth, Chronik der ländlichen Ortschaften in der Amtshauptmannschaft Grofsenhain (1890) 137 hätte Hedwig 1503—1512, Anna 1513—1530 amtiert. Wohl Ende 1524 sind 4 Nonnen aus Seufslitz nach Wittenberg entflohen, wie aus dem Briefe Lu-*

Meissen[1]), zu Rissau[2]), Sornitzk[3]), ader sust auf andere closter fleißig aufsehen und achtung ze haben, ob sich imands understeen wurde, aus angezaigten clostern jungfrauen auszefuren, das solichs mocht verkomen und verhuet werden. Wu man auch dieselben, die solhs uben, uberkomen und zur hand bringen konnte, das man sich desselben also fleißige. *[3]* Und nachdem unsere vedtern in iren landen ein steur angelegt[4]), die ytzund von iren amtleuten versamelt und einpracht wirdet, komt uns fur, wie dieselben amtleut mit forderung solher steuer etwas weyt greyfen und sich understeen sollen, von der epte leuten und den gaistlichen, die in unserm furstentum gesessen und uns mit steur und folge zugehorig sein, von unser vettern wegen steur ze fordern. Derhalben wir begeren, ir wollet den amtleuten derselben ende befelhen, fleißige achtung darauf zu geben, damit uns an unser gerechtigkeit nichts entzogen werde.“ *Anordnung betr. den Teich zu Weifsensee* . . . . . . „Pairreut am sonnabend nach visitacionis Marie anno etc. 23.“

Juli 4

532. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an den Amtmann zu Sangerhausen*[5]), *Dresden 1523 Juli 7: Ist die Klage von Äbtissin und Konvent über den vom Rat Vorgeschlagenen gerechtfertigt, so soll der von jenen Genannte die Pfarrei erhalten.*

Juli 7

Konz. von Pistoris. Kopial 140, fol. 28. Gedr.: Gefs, Urkundl. Nachr. 458.

---

thers an Brismann 1525 Januar 11 (Enders V, 100) hervorgeht: „Si nescis, Hanna Graswytzinne e Seusselitz *[die Schwestern Anna und Katharina von Grauschwitz, Töchter des Balthasar von Grauschwitz, der als Amtmann zu Rochlitz zuerst 1501 März 30, zuletzt 1501 Oktober 31, als Amtmann zu Dresden zuerst 1502 Februar 3, zuletzt 1505 Dezember 17 (Kopial 106, fol. 254, Kopial 107, fol. 68 und 134, Loc. 8588, Stadtbuch von Dresden 1505—20, fol. 3ᵇ) vorkommt, werden bereits 1509 Juni 10 (Kopial 79, fol. 6ᵇ) als Klosterjungfrauen zu Seufslitz genannt]* elapsa vinculis nobiscum habitavit, nupsit Joanni Schneydewynd et jussit te dulciter salutarem ejus nomine, et cum ea tres aliae Barbara Reckenberg, Katharina Taubenheim, Margarethe Hirstorff. Dux Georgius per se visitavit monasterium et invenit abominationes foedas atque fratres et patres illos sponsos nobilium vel affines potius loco movit.“

[1]) *Über das Benediktinerinnenkloster (ursprünglich Cisterciensernnenkloster) zum h. Kreuz bei Meifsen vgl. oben S. 32, Anm. 1 und 4. Äbtissin war 1519—37 Prisca Eisenberg, Schwester des Dresdner Pfarrers Eisenberg.* — [2]) *Benediktinerinnenkloster zu Riesa, als dessen Äbtissin Katharina von Honsberg zuerst 1519 November 14, zuletzt 1525 März 31 urkundlich vorkommt. Orig.-Urk. 10258 und 10468.* — [3]) *Benediktinerinnenkloster zu Sornzig, südwestl. von Mügeln. Ihm waren nach Spalatins Annalen, Mencke II, 622, 1523 April 28 folgende 6 Nonnen entflohen: Katharina von Kitscher (so gewifs statt Witscher zu lesen), Hedwig von Leutsch, Margaretha, Mechtild und Agnes von Heinitz, Christine von Honsberg.* — [4]) *Zu einer beabsichtigten Gütersteuer waren bis Johanni Güterverzeichnisse eingefordert worden. Vgl. Burckhardt, Ernestinische Landtagsakten I, Nr. 298.* — [5]) *Melchior von Kutzleben. Vgl. S. 289, Anm. 1.*

Juli 7 *Auf Unsere Aufforderung [Nr. 530] haben Äbtissin und Konvent geantwortet, daſs früher bereits der Rat über Bestellung des Magisters Ulrich Grempler zum Pfarrer mit ihnen verhandelt habe, dieser aber* „umb dye pfarre nicht bytten, sundern *[sie]* alleyn derhalben haben wollen, das yhn der rat vorbeten und dye gemeyne gewolt, darzu auch gewegert, dye jherliche pension, so sy bysher von der pfarre gehabt. Welchs, so sichs dermaßen hylde, u. l. h. und v. und uns garnicht wurde gefallen, geb auch anzeygung, das der magister der nauen vorfurischen lehr anhenig.“ *Erkundige dich darnach, und wenn sich dies als wahr herausstellt, so fordere Herrn Johann Wagener auf, daſs* „er sich widerumb alher vorfuge; sal yhm die pfar auf der eptischen angeben gelygen werden. Heldet sichs aber auch anders, so thue uns, darnach zu rychten, volkumlichen bericht .... Dresden dynstags nach visitationis Marie im 23.“

Juli 10 **533. *Karl, Herzog zu Münsterberg, Landvogt der Oberlausitz, an Georg, Kuttenberg 1523 Juli 10:*** *Der Verkauf der Güter der Dresdner Augustinereremiten ist vom König befohlen; den Mönchen bleibt der Rechtsweg offen.*

Orig. Loc. 9573, Die Augustiner zu Altdresden 1523—26, fol. 4. Inhaltsangabe bei Knothe, Mitteil. des Ver. für Gesch. Dresdens, Heft 9, 97 mit dem falschen Datum April 1.

Wir haben Nr. 526 gelesen und „weren auch wol genaiget, E. L. dorin so vil an uns gelegen freuntlichs gefallens zu erscheinen. Es ist aber aigentlich an dem, das uns kgl. mt. solchen iren befhel mit ganzem ernst aufgelegt, auf demselben s. kgl. mt. auch noch bestendiglich vorharret und keynesweges ir gemut disfalles auf andere weg zu kheren bey sich entlich beschloßen. Derenhalben E. L. leichtlich zu ermessen haben, wie uns ye nicht gezimen will, hiran vor uns selbst s. mt. willen und maynung zu vorandern, und bitten E. L. freuntlich, wolle dasselb zu kayner unfreuntschaft vormerken. Wir achten es auch dovor, wo gemelte bruder sich erklagen und bedunken lassen, sie solten hirmit zur unpillikait bedranget und uberlegt werden, das man sich mit inen des rechten einzulossen und dorumb zu pillichen nicht wegern nach abschlaen wirt ... Geben zu Kutten aufm perge freitags nach Procopi anno etc. 23.“

Juli 11 **534. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an den Rat zu Sangerhausen, Dresden 1523 Juli 11:*** *Nicht er, sondern die Äbtissin hat das Nominationsrecht zur Pfarrei.*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 140, fol. 29. Gedr.: Geſs, Urkundl. Nachr. 459.

„Als yr under anderem anzaiget, das die ebtissin von magistro Udalrico Grempler umb die belehnung der pfarre fleyßig wolle angesucht und gebeten seyn, des er zu thune nicht gemeynt, und yr daraus spuert, das sie mehr zeitlich ehre und eygen nutz, wan der sehlen heyl suchet, darumb yr die sache bevor gotlicher almechtickeit, darnach anstadt u. l. h. und vatern uns, als obersten vorsorgern, thut befehlen, haben wir von wegen s. l. euers furnhemens nicht kleyn befremden. Und konnen nicht anders ermessen, wan das yr euch eynen pfarher ane alle mittel zu nominiren, darzu yr doch nye keyn gerechtickeit gehapt, auch wo es euch zugesehen würd, den zu presentiren, understehen wollt. Weyl uns dan, euch solhes einzureumen, in keyn weys geburen wil und der ebtissin und yren vorfarn bisher alweg zugestanden hat, eynen pfarher zu nominiren, wissen wir sie und yr cloester des ytzo auch nicht zu entsetzen.“ *Wir wollen deshalb, daſs* „yr euch in dise sache weyter nicht eynlasset und mit dem pfarher, der von der ebtissin nominirt und von uns presentirt wirt, in fride stehet und ynen fur euern pfarher haltet ..... Dreßden sonnabents noch Kiliani anno 23.“ *Juli 11*

535. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an die Äbtissin zu Sangerhausen, Dresden 1523 Juli 11:*** *Der von ihr Nominierte soll zur Pfarrei präsentiert werden.* *Juli 11*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 140, fol. 29ᵇ. Gedr.: Geſs, Urkundl. Nachr. 460.

„Als wir euch mhermals des neuen pfarhers halben unser bedenken und meynung zugeschrieben, lassen wir uns gefallen, das yr denselben, damit yr meynt und ansehet, das die sehelsorge vorsehen sey, nominiret und den also anher zu uns weyset.[1]) Wollen wir uns anstadt u. l. h. und v., den zu presentiren, geburlich und unvorweyslich erzeigen ..... Dreßden sonnabents nach Kiliani anno domini 1523.“

536. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Karl, Herzog zu Münsterberg, Landvogt der Oberlausitz, Dresden 1523 Juli 21:*** *Adressat wolle den nunmehr erfolgten widerrechtlichen Verkauf der Güter der Dresdner Augustinereremiten rückgängig zu machen suchen, wo dies unmöglich, den Käufer zur Bezahlung einer dem Wert entsprechenden Summe an die Mönche anhalten.* *Juli 21*

Konz. von Thomas von der Hayden mit Korrekturen von Pistoris. Loc. 9573, Die Augustiner zu Altdresden 1523—26, fol. 28ᵇ. Unzulängliche Inhaltsangabe mit

[1]) *Nämlich Johann Wagener, vgl. Nr. 530 und 532.*

Juli 21 *dem falschen Datum Februar 20 und der Annahme, Georg sei der Briefschreiber, bei Knothe, Mitteil. des Ver. für Gesch. Dresdens, Heft 9, 77.*

Wir haben in Abwesenheit Unseres Vaters Nr. 533 gelesen. Da nun E. L. durch Dr. Kochel haben anzeigen lassen[1]), *daſs den Augustinern zu Altdresden* „das kaufgelt und die besserung von dem gut Koesel und Sella samt yrer zugehoer solle bezalt und vorgnuget werden, und sie uf vilgehapten fleys, als sie uns bericht, in erfahrung kommen, das her 5 Wentzel von Schonburgk uf Hoyerßwerda das gut von kgl. dlt. und derselben gewalthabern (wissen doch eygentlich nicht, wy teure) hynder yren wyssen und wyllen gekauft haben und das gelt davor uf das schloß Budissen antworten und nyderlegen solle, und wir, wy auch bey allen Cristgleubigen zu achten, in keyn weys ermessen konnen, das disen ader 10 andern geystlichen ader wertlichen yr wolgewonnen und redlich erarnet gut mit gewalt und geferlicher weyse dermaß entwant und sie, weyl wir doch nit abnhemen konnen, was sie vorwirkt ader geubt, ynen auch noch keyn bestendige ursach zugemessen, also yres gerechten titels und possession, so sie langvorwerte zeit mit vorwilligung furfahrender kunig zu 15 Beham in genannten gutern fridlich gehapt, unerkant spolyrt und entsatzt werden sollen, ist nochmals von wegen u. l. h. und vatern und fur uns unser freuntlich bit, E. L. wolle“ *beim König* „emsiclich fleyßigen, das genante vater von Altendresden zu der possession, gewehr und brauch berurter guter samt aller zugehor unbeschedigt widerumb gelassen, sie 20 auch dapey gnediclich hanthaben, ader, wy es ye E. L. schreiben nach uf dem furgenomen wege hinausgehen soll, hern Wentzeln von Schonburgk mit dem kaufgelde, doch das solhes den zimlichen wert angezeigter guter E. L. erbiten nach, dem ordinario wy obstehet bescheen, erstrecke, an die vater weysen, also das ynen dieselben gute inmaßen die sunst in 25 unvordechtigen und ungenotigten kaufgelden mochten bezalt, damit sie claglos gemacht und in alweg weyterung, so daraus erfolgen mocht, vermiten werde .... Dreßden am 21 tage des monats july anno domini 1523.“

Juli 23 **537. *Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an Herzog Johann d. Ä., Dresden 1523 Juli 23:*** *Mitteilung der Auseinandersetzungen mit Kardinal Albrecht wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit, Aufforderung zu gemeinsamer Beratung.* 30

Konz. von Pistoris. Kopial 141, fol. 56[b].

Kardinal Albrecht hat „hyebevorn an u. l. h. und vatern lassen ge-

[1]) *Vgl. Nr. 526.*

langen (nachdem s. l. nicht hat vorstatten wollen, das dye official des *Juli 23*
bannes in werntlichen sachen also solten myßbrauchen und damit dye
leut beschweren, derwegen auch vorschafft, das dye banbryf nicht solten
von den pfarnern angenummen nach vorkundigt werden), das dardurch
5 dye geystliche oberkeyt des gebrauchs und ubung, so uber vorwerte zeyt
ruglichen herbracht, auch kraft eyns wylkorlichen machtspruch gehapt,
genzlichen wurde entsaczt, welchs s. l. und derselbygen officialn nicht
leydlich und zu merklicher beschwerung geraychet, mit bit, solchs wyder-
umb abzuschaffen und helfen dye geystliche oberkeyt zu schuczen und
10 zu handhaben." *Beiderseitige Räte haben Juni 26 in Merseburg Verhand-
lungen gepflogen, deren Inhalt Wir Unserm Vater nachgeschickt,* „darauf wyr
gestern von dato *[Juli 22]* von s. l. antwort bekummen: nachdem dyse
sach E. L. auch mitbetreffe, wan sunst beyderseytz rete der Behemischen
lehen halben zusammengeschyckt wurden, das darvon auch gehandelt und
15 geratschlagt wurde, was darynnen gut zu thun und furzunemen sey. Weyl
dan solchs E. L. nechstem zuschreyben nach auf kunftigen mitwoch nach
vincula Petri *[August 5]* zu Numburg bescheen wyrd, so wolle*[n]* wyrs
E. L. also im besten haben angezeygt, ab sye es yr auch gefallen lyß.
Und auf das dieselb yre ret deste statlycher darzu kunne abfertigen, so
20 ubersenden wyr E. L. hyrynlygende eyn abschryft desselbygen vortrags,
damit obgemelter u. l. h. und ohem dye geystliche jurisdiction vornem-
lichen vormeynt zu bekreftigen[1]) . . . . . Dresden dornstags nach Marie
Magdalene im 23."

538. ***Johann, Bischof zu Meißen, an Georg, Stolpen 1523*** *Juli 25*
25 ***Juli 25: Kanonisationsbulle Bennos und eine neue Schrift Luthers.***

Orig. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 124. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 95.

E. F. G. übersende ich „hirmite eyne warhaftige copien bebestlicher
bullen, welche wir gestern freitages alhyr uf dem Stolppen zu handen
komen, doraus E. F. G. clar vormerken, wye dye erhebunge aber cano-
nizacion des bemelten h. vaters bischof Bennen zu Rome am letzten tage
30 des mondes may itzunder vorschinen, das ist gewest am tage der heiligen
drifaltikeyt, mit aller herlikeyt gescheen ist[2]) . . . . Stolppen sonnabendes
am tage Jacobi apostoli anno etc. 23. Ich ubersende auch E. F. G. hir-
neben auch etwas neues durch Martinum Luther gemacht zu Wittebergk.[3])
Sulches wolten E. F. G. auch mit genaden vormerken."

---

[1]) *Vgl. S. 525, Anm. 1.* — [2]) *Die Kanonisationsbulle gedruckt bei Rader, Bavaria sancta III, 185.* — [3]) *Vielleicht Luthers Brief an drei Hoffräulein zu Freiberg,*

Juli 30 **539.** ***Karl, Herzog zu Münsterberg, Landvogt der Oberlausitz, an die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J., Prag 1523 Juli 30:*** ***Rechtfertigt den König und sein Verhalten gegen die Dresdner Augustinereremiten.***

Orig. Loc. 9573, Die Augustiner zu Altdresden 1523—26, fol. 7. Irreführende Inhaltsangabe bei Knothe, Mitteil. des Ver. für Gesch. Dresdens, Heft 9, 78, mit dem falschen Datum Februar 27.

Wir haben Nr. 536 gelesen. „Wir seint auch ungezweifelt, was hiran kgl. mt. wylle und und maynung ist, haben E. L. aus unsern vorigen schriften[1]) verstanden, wie wir uns auch aigentlich vorsehen, so werden E. L. und ein yder Christlicher furst, auch sunst menniglich s. kgl. mt. disfalles nicht anders dan als eynen Christliebenden konig vermerken mogen, solch s. kgl. mt. beginnen wirt auch mit scheinbaren rechtmeßigen ursachen gnugsam und stattlich mogen vorleget werden, doran E. L., was sich zu Christlicher koniglicher togent erheischet, nichts abgenglichs zu spuren haben. Und wer solchs der obangezaigten bruder an E. L. gethan ansuchen zu reyzung erfolgender weyterung wol hindangesaczt und nachgelassen blieben, sonderlich in ansehung s. kgl. mt. zur ubermaß gleich gethan erpiten, inen ir vorig ausgegeben kaufgelt zu erstaten, aber wo sie doran nicht gesettiget weren, sich mit inen des rechten wie geburlich zu pillichen lassen, welchs alles von inen verechtlich gehalten und vorworfen, und sich dannach doruber s. kgl. mt. bey E. L. den unglimpf beyzufugen gefleist und beworben. Dweil aber s. mt. iren merklichen streflichen ungehorsam zu oftern gespurt und wirklich entpfunden, s. mt. furgenommener wille dismols auch aus zustehender gefherlikayt der zeit, dorin s. mt. mit obligenden noten des Thurcken und anderen beschwerlichen zufalles halben bedrangt, dahin gericht, wie sichs dan s. kgl. mt. aus hoer nottorft auch wol erheischet, ire lant und leut dermaßen anzustellen und zu vorordnen, damit s. mt. derselben in solchen iren zustehenden gefherlikayten diste nuczlicher genißen moge, so hat s. kgl. mt. derenhalben bey sich ires bedunkens entschlossen, das rittermeßige leut auf solchen gutern tuglicher ire pflichtige dinste auch dovon stadtlicher vorsorgten und sunst allenthalben s. kgl. mt. gefelliger und schicklicher

die wegen Lektüre seiner Schriften vertrieben worden waren, Wittenberg 1523 Juni 18, ohne Luthers Zuthun auf Veranlassung Dr. Hieronymus Schurfs gedruckt und vor Juli 11 erschienen, oder Luthers Brief gleichen Datums an Jahn von Schleinitz zu Jahnshausen bei Meifsen, gleichfalls ohne Luthers Zuthun auf Veranlassung Amsdorfs gedruckt und vor Juli 11 erschienen, worin der Bischof, des Adressaten Vetter, nicht glimpflich fortkommt. Vgl. Enders IV, Nr. 672, 673, 681.

[1]) *Vgl. Nr. 533.*

zu gebrauchen weren, dan solchs geistlichs volkes. Furnemblich in betrachtung, das durch solche innehabung der landguter die geistlichen vil flecke s. mt. land und dem marggraftumb Oberlawsicz anderseits entwant und gezogen, auch entlich nichts anders, dan iren mutwilligen ungehorsam zu minderung und abbruch s. mt. dinsten, oberkayten und regalien ubten und gebrauchten. Hirumb bitten wir freuntlich, E. L. welle s. kgl. mt. hirin zur unpillikayt, auch uns, das wir in s. mt. aufgelegtem befhel vorfharen, unfreuntlich nicht vermerken, aber das s. mt. in solchem wes ane gnugsam gegrunte ursachen zu sonderlichem nachtail der bruder gerechten titels und possession gefherlicher weise, wie E. L. vormocht, furnehme. Dan unsers beachtens sey s. kgl. mt. aus erheischenden nottorften, wo s. kgl. mt. dorzu geursacht, in irem lande dis und anders zu thun, wol gewaltig und mechtig, welchs auch, wie obberurt, in diesem fall nicht anders, dan beweglicher ursach halben, geschehen und ergangen ist. Und wollen uns derhalben vorsehen haben, E. L. werden hinfurt solcher leut ersuchen und angeben sich zu entschloen wissen und zu fernerm furnehmen nicht lassen bewegen, sie auch dohin weisen, domit sie sich an kgl. mt. zur pillikait gleichmeßigem erpiten zu vorhutung erspri߶lichs unrats besagen und genugen, auch s. mt. mit irem blosen unbestendigen dargeben ferner vorschonet lassen ..... Pragk dornstags nach Jacobi anno etc. 23.“ *Juli 30*

540. ***An Statthalter und Reichsregiment, Leipzig 1523 August 1:*** *Aug. 1*
Georg entschuldigt sein vorläufiges Fernbleiben mit Geschäften und dem bei seinen Nachbarn sich ausbreitenden Lutherthum, berichtet vom Mühlhäuser Aufruhr.

Konz. von Vischer mit eigenh., hier gesperrt gedruckten Zusätzen Georgs. Loc. 10172, Streitige Session, fol. 130.

Wir haben auf dem Heimweg[1]) *die Aufforderung zu baldiger Rück-*

[1]) *Georg war am 7. Juli in Nürnberg angekommen, hatte Tags darauf vor dem Regiment erklärt, seinen Sitz nicht einnehmen, sondern 14 Tage auf die neben ihm für dieses Quartal ins Regiment bestellten Fürsten warten und, wenn sie dann noch nicht anwesend, abreisen zu wollen. In der That reiste er unter dem Versprechen, am 1. September wieder in Nürnberg zu sein, am 16. Juli ab, war am 17. Juli in Ratelsdorf nördl. von Bamberg (Brief an das Regiment wegen des Beitrages der Äbtissin zu Quedlinburg zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht, Konz. Loc. 10141, Das Reichsregiment 1501—35, fol. 3), bald darauf in Salzungen und dann in Eschwege, wo er mit Landgraf Philipp zusammentraf. (Johann d. Ä. an Kurfürst Friedrich,* „Ihenne am mitwochen nach Anne“ *[Juli 29], Orig., eigenh., W. A. Reg. N. 17. Gedr.: Kolde, Friedrich d. W. S. 53). Seine Erklärung vor dem Regiment, seine Äuſserungen*

Aug. 1 *kehr nach Nürnberg erhalten. Unsere Geschäfte verlangen aber Unser Bleiben im Lande, und* „ob uns gleych solche obligende gescheft an unserm abreysen und residenz nicht vorhinderten, so will uns doch groß von noten sein, der Lutterischen irrung halben, die bey unsern ansytzenden nackbarn teglich ye mehr und swynder einwurzelen, anheyms zu bleyben, domit wir denselbigen irtum und emporung in unsern landen furkomen und weytern widerwillen und ungehorsam vorhuten mogen." *Doch werden Wir, wie Wir schon in Nürnberg zugesagt, am 1. September dort sein* . . . „Leiptzk am sonnabent den ersten tag Augusti anno etc. 23."

(Zettel:) Auf der Heimkehr haben Wir erfahren, dafs in Mühlhausen, „welche stat dem h. reich zustendig ist, dobey wir itczt zu vnsser ankonfft in der nehe etlich tag vnsser hoff loger ghabt, aus der Martinischen vnd zwer außglofner monch vorhetzung zwischen dem rat und gemeiner stat ein großer widerwill und aufrur erhebt, also das etliche von der gemeyne vil unfugs geubt, sich understanden, den rat irer althergebrachten gerechtigkeit zu entsetzen. Sein auch mit großer ungestumigkeyt in die closter gelaufen, was sie an essendem ding funden, dasselbig umbbracht, haben auch ein jungfraucloster das lange zeyt beslossen gewest und in geystlichem gutem wesen gelebt, geoffent, den fromen closterjungfrauen vil vordrieß gethan, also das derselbigen eins teyls auß dem kloster bliben und etliche wider dareingangen sein; werden also an irem geystlichen guten leben vorstort und gehindert, und die geystlichkeyt mit großer verfolgung belestigt. Welches wir euch nicht haben vorhalten wollen, einsehens zu haben, domit solcher widerwill in berurter stat Molhausen mocht gestillt" *werden.*[1])

Aug. 5 **541. *Aufzeichnung über Verhandlungen Ernestinischer und Albertinischer Räte zu Naumburg 1523 August 5: Betr. die Auseinandersetzung mit Kardinal Albrecht wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit.***

Kopie. Loc. 9853, Erfurtische, Gleichische etc. 1483—1543, fol. 190.

„Auf heut mitwochen nach vincula Petri anno domini 1523 sind" *Ernestinischer Seits Herr Anark von Wildenfels, Friedrich von Thun, Dr.*

über Luther und die dem Kurfürsten Friedrich drohende Gefahr bei Virck Nr. 205, 206, 209, 211, 214, 220, 222—224.

[1]) *Über den Aufruhr in Mühlhausen am 3. Juli vgl. Merx, Th. Münzer und H. Pfeiffer S. 61 ff. Die beiden ausgelaufenen Mönche sind Pfeiffer und Hisolidus. Wenn Planitz seinem Bericht an Kurfürst Friedrich über den Inhalt obigen Schreibens (Virck Nr. 222, 2) hinzufügt, Georg wolle* „sich sachen annemen, die in nicht angehen", *so läfst er aufser Acht, dafs Georg ebensowohl wie Friedrich Schutzfürst Mühlhausens war.*

Gregorius Brück, Albertinischer Seits Cäsar Pflug und Dr. Dietrich von *Aug. 5*
Werthern „zur Naumburg einkomen und folgende handlung gehabt“: *Böhmische Lehen. Antwort an Markgraf Kasimir in Sachen der Irrung zwischen Mainz und Sachsen wegen Erfurt.* „Die Halberstetische geist-
5 liche beschwerung belangent: dieweil die Merseburgische handlung[1]) dorauf steet, das derwegen widerumb zusammengeschickt soll werden, so bedenken die rete, das dem folge ze thun und alsdan auf die gestalten artikel ferner zu handeln sey, dorzu herzog Johanns der rete unterthenigs versehens auf herzog Jorgen ansuchen und anzeig des tages sonder zwei-
10 fel auch imants schicken wirdet. Es bedenken aber die rete allerseits, nachdem die Halberstetischen den vorgezogenen ansprach (!) bis anher nit gelebt nach folge gethan, das fest darob ze halten sein solt, damit der geistligkait kein gerichtszwang under weltlichen personen, dan allein so vil die geistliche sachen betrifft, doch das dorinnen auch kein misbrauch
15 geschee, sondern die ordenung der recht gehalten, verstat werd.“ *Schneeberg. Verhandlungen mit Erfurt. Privilegien von Weifsenfels.*

542. *Georg und Heinrich, Herzöge z. S., an Johannes Behme,* *Aug. 22*
„etwan“ Prediger zu S. Niklas in Freiberg[2]), Schellenberg 1523 August 22: *Schlagen seine Bitte ab, Stolpen verlassen zu dürfen.*

Konz. von Erasmus Vischer. Kopial 139, fol. 64b.

20 „Lieber andechtiger. Euer schreiben, dorinne ir gebeten, euch zu erlouben und zu vorgonnen, domit ir euch vom Stolpen an andere ort zu dinst wenden und des predigen*[s]* und meßhaltens gebrauchen und euch dormit enthalden mocht[3]), haben wir inhalts vorlesen. Und nachdem ir wissen tragt, was ir u. fr., dem bischof von Meyssen, gelobt und das-
25 selbig mit burgschaft vorsichert habt, desselbigen mogt ir euch halten. Wissen euch daruber weyter nichts zuzulassen . . . Geben ufm Schellenberg am sonnabent nach assumpcionis Marie virginis anno etc. 23.“

543. *An Adolf, Bischof zu Merseburg, Schellenberg 1523* *Aug. 23*
August 23: *Schmähschrift von Schönichen.*

---

[1]) *Vgl. Nr. 527.* — [2]) *Monachus Pirnensis (Mencke II, 1560):* „1523 Sonntags Sexagesima wart mit den schergen ein Marieschender Johann Behme aus der stat *(Freiberg)* vorweyst.“ — [3]) *Daraus dürfte sich ergeben, dafs Behme nicht, wie Seidemann, Schenk 3 behauptet (S. 91 freilich unentschieden läfst), Franziskaner gewesen ist. Er dürfte identisch sein mit dem S. S. 1509 in Leipzig immatrikulierten* Johannes Beheme sacerdos de Kolbenicz prope Fribergam *[Kolmnitz]* bacc. Coloniensis *und Bruder des dort W. S. 1509/10 immatrikulierten* Franciscus Behem de Colbenitz prope Fribergam.

Aug. 23 *Orig. Loc. 9033, Die von Bischof Adolfen etc. fol. 1.*

„E. L. schreiben, darinnen sye anzaige thun, welcher gestalt die wirdigen *etc.* rector magistri und doctores der hohen schule zu Leiptzk von einem einwoner von Eylberg smehelich angerurt werden" *haben Wir gelesen, haben auch von der Universität eine Abschrift des Schmähbriefs erhalten.*[1]) „Derhalben wir diser sache etwas nachdenken und uns mit der 5

[1]) *Kopie, Kopial 127, fol. 17 (Schreiber ist Georg Schönichen, Bürger und Schuhmacher in Eilenburg, über dessen frühere gedruckte Schriften* **Seidemann**, *Beiträge I, 61 zu vergleichen, Adressat der Theologe Dr. Dungersheim von Ochsenfart in Leipzig):* „Dem alden heuchler, so am tage Jacobi *[Juli 25]* zu Leiptzigk geprediget, wunsch ich George Schonichen zu Eylenburgk die gnade gottes und sein selbst erkentnis. Ezaie 9: omnis hipocrita est et nequam. Du alder heuchler, dein predigen, so du gethan am tage Jacobi apostoli ist mir genugsm zubehendiget worden, darin du dein thorheit und narheyt wol und redlich beweiset hast, wie dan der vorfurer art ist, welch ich dir in kurz yn ein schrift behendigen wil uf forderlichst, so ich zeit gehaben mage, das saltu gewiß sein. Dieweyl du keyserlichs mand[a]ts nicht vorschonest, so gelt mirs auch. Du hast gesaget, so die alten fursten itzt lebten, herzog Albrecht und andere, sie wurden solchs nicht gestatten, sondern mit feusten dreinschlagen. Ey wie fein concordirstu mit dem Philip und Jacobo prediger, welcher auch meinet, die fursten weren schuldig darzuzuthune, wie du dan wol in meinem schreiben vornommen hast. O ir bluthundet, durstet euch jo nach Cristemblute und wolt dennoch fur fromme Cristen gehalden sein. So hobt ir jo solchens von Cristo noch von den seinen nicht gelernt, sondern von eurem abegot zu Roma, welcher auch ein morder ist, wie dan von im sagt Daniel der prophet *[VIII, 24]:* et interficiet robustos et populum sanctorum secundum voluntatem suam. Zum andern hastu auch gesagt, wie daß die schuflicker und andere itzt die h. schrift besser wissen wolten, den die alten heuchler, doctores wolt ich sagen, und was dein unnutz geswetz alles gewest ist, saltu mit der zeit ynnenwerden. Ich muß euch noch baß erzurnen, ir alten groben seifensider, das saltu gewiß sein, dan ich wil euch besser anzeigen, was ir fur betriger und vorfurer und lesterer gottes seit, und gedenk dis offentlichen zu thun. Und so man ansehen wil die zeit, wie die universitet zu Leiptzigk aufkommen ist, so ist der anfang nicht alzugut; den do der unschuldige Johan Huß anfing zu schreiben wider die ketzerische vorfurunge des babstes und der seinen und er auch druber vorbrant wart zu unrecht, des ich dir und allen alden heuchler trotzbiten wil, zu beweisen, daß ym recht (!) gescheen sey, und indem ist die universitet von Prage zum teyl gewichen, von der warheit gotliches worts abgefallen und ken Leiptzigk kommen, wie ich dan oft habe gehort. Darumb euch got mit blintheit geplaget bis auf den heutigen tag, daß die universitet wenig guts bei euch bracht hat. Ich hab auch nicht vil erfarn, daß sie vil heiliger schrift gelerter menner gegeben het, den heuchler, und also seyt ir noch geschickt, du Ochsenbart und eure gesellen. Hiemit wil ich aber ausgezogen haben vil vorstendiger, so itzt den geist gottes haben (ab sy in wol nicht beweisen von forcht wegen), die dem ewangelio ganz gutig und geneget, dorfens aber nicht an tag geben vor euch alten heuchlern, tirannen und feinden des h. ewangelii, welchen auch got sein gnade mitgeteilt und den vorstand haben, konnen aber nichts fur euch aufbringen. Nu got wirt das wol schicken und

zeit darinnen der gepur erzaigen und halten wollen ..... Schellenperg **Aug. 23** sonntags vigilia Bartholomei apostoli anno etc. 23."

---

eure untugent baß an tag geben, was ir vor leut seyt. Wen du auch die h. schrift gelesen hettest, wurdestu befinden manchfeldig, daß got kein annehmer der person ist, sondern dero, dy seinen willen thun und seinem h. gottlichen wort glauben geben und sich darnach richten und halden, seinen geboten und willen gehorsam sein, welchs von euch alten papitischen (!) heuchlern und großen heiligen uf hochst voracht wirt, sondern euerm abgot mit fleiß anhanget, dem babst und seiner leer, welches gleichen logner von anbegin der werlt auf erden ny kommen ist; und ab er schon in eigener person dis nicht thut, so gestadt ers und ist derselbigen logener ein handhaber und beschutzer. Und wiewol der prophet Amoß ein hirte was, noch (!) gabe ym got seinen geist, zu weissagen, welchs schrift euch alden heuchlern gar sere in der nasen kutzelt. Gedenkestu auch, daß die propheten solche junkern waren, als du itzt und dein gleichen? Nein zwar, sy gingen mit solcher betrigerey nicht umb als du, sondern hilten sich an gottes wort und forchten wider tirannen nach gewald, suchten auch nicht eygen ere und nutz und wagten ir leben daruber. Sy theten anders, den ir alden heuchler tut. Und in gleich haben auch die aposteln und alle märterer gethan. Was Paulus nicht ein hantwerksman, Act. 18, was weistu, ab er schu, rocke ader pelze geflicket hab. So warn die aposteln arme fischern und nerten sich irer hand, so es die not fodert. Sie hetten sich in ir herz gescheemt, daß sy das volk also hetten sollen betrigen, als ir alden heuchler. Und fresset euer brot umbsost, got sey es geclaget. Nu got wirts nicht lenger dulden, er wird ehr eynen seuhirten wider euch erwecken, zugleich als got thet den alden zween schelken, davon geschriben Danielis 13. Do erwecket got den jungling Danielem, der sy strafet und zum tode verdammet und machet ledig das unschuldige blut von iren henden, wie dan die schrift daselbest saget a senioribus egressa est iniquitas, die bosheit ist von den alten ausgegangen. Den alder hilft vor torheit nicht, ist ein sprichwort. Sieht man auch wol an dir und deinesgleichen. Ezaie *[paen]*ultimo, ein kind 100 jar alt sal sterben des ewigen todes. Eccles. 25: einen alden unsinnigen und narischen hasset meine sele. Und so man die warheit reden solt, sein pfaffen und monche die rechten schuflicker ader altreusen mit irem hantwerksmeister, dem babst zu Rome, welchs reich und regiment von eytel stucken und lappen ist zusammengeflickt, zugleich wy die altreusen die lappen; dan do hot ein lerer ein stuck darzugeben, do der ander, der drit, der wirde etc., zugleich wie die kinder von Israhel taten, Exod. 32, do Moises bey got ufm berge war, must in Aaron ein got machen von vilen stucken, do ward ein kalp drauß. Also hie auch von viler menschen zusatz an allen grunt heiliger und gotlicher schrift zusammengethan, ist ein abtgot draus wurden, das ist eur babstsesel zu Rom, euer hantwergsmeister. Dan deine mitgenossen haben michs noch nicht underricht meiner großen bit nach, daß das babstum im ewangelio grund habe, und so kan und weiß ichs auch nicht drin zu finden. Und also haben auch dein vorfarn than, wie die kinder von Israel, 1 Reg. 8, die wolten einen konig haben und got must in einen geben wider seinen willen, den got liß in sagen durch den propheten Samuelem, wie er sy word schinden, schatzen und aufs hochst plagen; es half aber nicht, sy wolten aller dinge einen konig haben. Also haben die euren auch gethan und gedacht, solden wir under weltlicher gewalt sein und den leyen undertan, dieweil wir geistliche hern sein, und

Aug. 23 **544.** ***An Kurfürst Friedrich, Schellenberg 1523 August 23:*** *Schmähschrift von Schönichen.*

Konz. von Erasmus Vischer. Kopial 127, fol. 20.

„Uns ist durch etliche unser underthanen und vorwanten gloubwirdige anzeygung geschehn, wie das in unser stat Leyptzk kurzlich vorgangen ein smeheschrift in eins priesters behausung in namen Georgen Schonychen 5 von Eylenburg bey nechtlicher weyl gesteckt worden sey, dovon wir E. L. hirmit abschriften zuschicken. Weyl denn darinne nicht alleyn der babst, sundern auch die heyligen lerer der schrift, auch E. L. und unser voreltern und vorfarn, die im concilio zu Costnitz gewest, schmehlich angetast und vorhonet werden, haben wir E. L. solchs nicht wollen unan- 10 gezeigt lassen, fruntlicher zuvorsicht, wo dise schrift von gemeltem E. L. einwoner zu Eylenburg ausgangen, E. L. werden in solcher seiner lesterung und schmelichen antastung kein gefallen haben, sich auch darinne, wie sich gezymt, zu halten wissen ..... Geben ufm Schellenberg am sontag vigilia Bartholemei apostoli anno etc. 23.“ 15

Aug. 23 **545.** ***An Rektor und Magister der Universität Leipzig, Schellenberg 1523 August 23:*** *Schmähschrift von Schönichen.*

Konz. Kopial 127, fol. 19.

Wir haben euer Schreiben nebst Kopie der Schmähschrift erhalten. Weil noch nicht sicher, ob sich Schönichen zur Autorschaft bekennt, haben Wir deshalb an Kurfürst Friedrich geschrieben. Sobald Antwort einkommt, wollen 20 *Wir Uns* „in diser sach der gepuer wol ze halten wissen ..... Schellemberg sonntags vigilia Bartholomei apostoli anno domini etc. 23.“

Aug. 24 **546.** ***An [die auf dem Kapitel zu Mühlheim bei Coblenz an-***

---

solten keyseren, fursten und yderman underworfen sein, das wol wir nicht thun, sundern mussen eynen eigenen hern haben, welcher nicht alleine unsere, sundern aller herren ein herr ist, auch des keisers, und alle werlt under ym sey. Und dahin ist es ouch kommen, wie dan Daniel vorkundiget hat am 8: cum creverint iniquitates, consurget rex impudens facie, so do wirt uberhantnemen die bosheit, wirt entstheen ein konig eines unbeschemten angesichts, wie dan die schrift Danielis clar lautet. Ich mein, das sey euren konig den babst vor etlich 1000 jaren figurirt und von ym prophezeiet, und Daniel hat vorkundiget, es wirt nach vil tagen gescheen. Dis habe ich dir in eyner eyl zugeschriben, und habe gedult, dan neulichen sal dirs besser geraten. Datum im 23 jar.“ — *Luther schreibt 1523 September 2 (Enders 4, 220) an Spalatin:* „Literas civis Eylenburgensis remitto, quas non prohibeo nec jubeo, ut excudantur. Epistola tamen prior nihil est, ut publicum ferre possit, vel ipso teste autore.“ *Mit der* epistola prior *dürfte dieser Brief gemeint sein.*

wesenden Vertreter der Augustinerkongregation][1]) *s. l. 1523 August 24: Zustand der Klöster in Sangerhausen, Salza, Dresden und Waldheim. Mahnung zur Einkehr und zur Wahl eines tüchtigen Vikars.* *Aug. 24*

Konz., eigenh. Kopial 127, fol. 24. Gedr. Seidemann, Lutherbriefe (1859) 62.

„Liben andechtigen. Noch dem wir alweg ein libhaber fromer geist-
5 lichen, dy sich irem stant vnd regel nach gehorsamlich ghalten, so haben wir in vorzceiten awern orden vor andre glibet. So aber durch eingebung des findes aller vntogende sich auß awerm orden ein merglich vncristlich wessen entsponnen, also das durch lere eins awers ordens, martin lutters, alle geistliche zcocht, keusheit vnd ghorsam vffghoben vnd
10 in dem selben awerm orden anfenglich ersprossen, das dy bruder ewers ordens den vffbroch gmacht, dy geistlich zcocht vorlossen, in dy welt glauffen, weyber gnomen vnd andre in der kristenheit vngwonliche wergk geubet, vom haubt an biß vff den nidersten, vnd durch sulch ir aergerlich ebenbild vnd lere andre orden och rege gmacht, also das nu leyder
15 in deutczen landen selden ein conuent funden, das nicht do dorch gergert vnd schaden entpfintlich geistlich vnd wertlich entpfangen. Und wy wol wir vorhofft, wir wolten durch vnssern fleiß vnd ernst etwas in vnserm lant dor an vorkommen, so ist doch das closter awers ordens zcu sangerhaussen dorch vorlauffung des priors vnd der bruder gar vorwust, das
20 wir nicht mehr dan 2 bruder dor in bfunden, dy wir mit irem wiln kein erffort ins confent vor ordent, got dem almechtigen do zcu dinen, vnd stet das selbe kloster wust. Das conuent zcu saltcz bfinden wir durch iren prior der moß vorseen, das sich nicht anders, denn och vorwustung, do zcuuormutten; denn wir denselben prior mit seyner koronen der moß
25 gschikt bfinden, des gleichen etlich bruder im kloster, das sich nicht anders, denn och des spronges bey in zcuuermutten ist; denn inen der alt ghorsam vnd brauch nicht fast glibet, sunder seint der nawen zcu storlichen secten fast anhengig vnd villeicht mer gneget, dy selbe auszcubreiten, denn dy ewangelische worheit zcuuorkunden. Sust haben wir
30 noch zcwey confent zcu dresden vnd waltheim, dorauß och etliche glauffen, den ghorsam bgeben; so haben wir doch bey den obersten noch zcur zceit nicht grossen gbrech bfunden, dor auß wir och noch mitleyden mit in tragen, vnd dy selben in irer acht besser steen, denn zcu saltcz vnd sangerhaussen. Es ist aber zcu bsorgen, dy weil awer orden an ein
35 obersten ist, es mocht mit der zceit das schiff ane rudel auch vnder geen. Dor vmb ist vnser beger vnd gutlich gsinnen, ir wolt itczt in awer vorsammelung der moßen in dy sach sehen, do mit gotcz ere gfoerdert vnd

[1]) *Vgl. Kolde S. 392.*

Aug. 24 sulch ergernis awers ordens mog abgwant werden. Denn wo dor ein nicht gseen vnd es also steen solt, woerden wir vrorsacht, der moß den gotcz dinst mit andern geistlichen zcuuor seen, bey den wir vns sulcher secten vnd eygenwillens nicht zcu befarn hetten. Das zcuuorkommen, haben wir, auch disse gutliche ermanung zcu thun, nicht vnderlossen wollen, der zcuuorsicht, ir werdet sy bherczigen, in awerm orden, das bose ist, außroden, awer vicariat mit einem toglichen geistlichen manne, bey dem sich sulcher leichtfertikeit nicht zcuuormutten, wy bey dem nesten[1]) gschen, vorsehen vnd anders, was baufelliges ist, wider vffrichten. Dor zcu wir auch gern fordern vnd helffen woln, so vil an vns ist. Dor an thut ir got dem almechtigen sunders gfaln; so werden wir auch diste mir gneget, auch vnd awerm orden gnad vnd gutcz zcu bzceigen. Geben am tag bartolomei im xv° vnd xxiij."

Aug. 25 547. ***Kurfürst Friedrich an Georg, Colditz 1523 August 25:*** *Bezeugt sein Mißfallen an Schmähschriften, wird sie nicht dulden.*

Kopie. W. A. Reg. N. 46.

Wir haben von der Schmähschrift[2]) nichts gewußt, „auch nye gern gesehen und nocht nit, das man sich hin und wider understehet, schryften, daraus man sich nit bessern mocht, ausgehen zu lassen. Wo auch E. L. und unser voreldern und vorfarn seliger gedechtnus mit einer lesterung oder schmehe angetast wurden, were uns nit weniger, dan E. L., zu horn beschwerlich, wolten solchs auch ungern verhengen oder gestatten. Darumb sollen E. L. es dafur halten, wo wir hinter dermaßen sachen bey unsern unterthan kemen, wir wolten uns mit gots hulf, wie sich gezimbt, darynnen, sovil an uns, unverweislich erzeigen ..... Colditz dinstags nach St. Bartholomes tag anno domini 1523."

Sept. 20 548. ***Die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. an den Rat zu Leipzig, Dresden 1523 September 20:*** *Verhalten gegen Übertreter der Fastengebote.*

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 82.

„Uns ist euer schreyben, darynnen yr anzeygt, wes sich an dem h. abent u. l. fr. geburt *[September 7]* mit fleyschessen in Anderis Kuttel, eyns beutlers, haus bey euch begeben, und das yr derhalben den meyster samt dem gesellen gefenklichen angenummen, byttende, euch zu vorsten-

[1]) *Link. Zum Vikar gewählt wurde auf dem Kapitel am 8. September Johann (Bethel von) Spangenberg. Vgl.* Kolde *S. 393.* — [2]) *Vgl. Nr. 543—45*

dygen, was yr euch forder darinnen halten sollet, alles seyns inhalts vorgetragen. Nachdem wyr uns dan vorsehen, das der hochgeborne furst h. G. z. S. korzlichen wyrd anhaymkummen[1]), so begern wyr, yr wollet mitler zeyt dye zwene gefangene wolvorwart und bys uf s. l. zukunft enthalten und darauf s. l. meynung gewarten ..... Dresden sontags nach Lamperti im 23." *Sept. 20*

549. ***An den Rat zu Mühlhausen, Dresden 1523 September 28:*** *Georg ist bereit, eine Entschuldigung gegenüber den Verwarnungen in Nr. 512 und 513 anzuhören.* *Sept. 28*

Konz. von Pistoris. Kopial 140, fol. 41.

„Euer schreyben, darynnen yr der warnung, so wyr iungst der irrigen secten und abtronniger munch halben euch zugeschyckt, vormeldet, byttende, weyl euch vorkummen, das yr in unsere ungenade gefallen, das wyr euer entschuldiung genedyglich horen und euch darzu bescheyden wolten, haben wyr ferners inhalts vorlesen. Und wyewol dyeselbige warnung nicht anders, den trauer und gnediger meynung zu euerer besserung von uns bescheen, so ist sye dach von etzlichen under euch und sunderlich den von der gemayne darvor nicht angenummen. Aber wye dem, weyl yr uns euer gemut und entschuldiung anzuzeygen bedacht, vorsehen wyr uns, ayn zeyt lang alhyr zu Dresden zu vorharren. Wan yr uns dan ersuchen werdet, wollen wyr euch vorhor nicht wegern, auch unsere meynung genediglich anzeygen .... Dresden montags Wenczeßlai im 23."

550. ***An den Rat zu Leipzig, Dresden 1523 September 29:*** *Bestrafung von Übertretern der Fastengebote.* *Sept. 29*

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 84[b].

Unsere Söhne haben Uns bei Unserer Heimkunft vortragen lassen, was ihr gemeldet habt „des fleyschessens halben, so an u. l. f. abent in Andres Kuttel haus sich begeben.[2]) Und tragen euers fleyßigen aufsehens und das

---

[1]) *Georg war am 25. August von Schellenberg aufgebrochen und über Glauchau (25), Plauen (26), Hof (27), Gefrees (28), Baireuth (29), Pegnitz (30), Eschenau (31) am 1. September nach Nürnberg gekommen, dort bis 18. September früh geblieben, dann über Baiersdorf (18), Pottenstein (19), Baireuth (20), Münchberg (21), Plauen (22), Glauchau (23) am 24. September nach Schellenberg zurückgekommen. Dort blieb er bis 27. September früh, kam an diesem Tag nach Freiberg und war am 28. September wieder in Dresden. Vgl. Loc. 10289, Zehrung m. g h. gen Normberg 1523. Über Georgs Ankunft und Abreise vgl. Planitz bei Virck Nr. 230, 2 und Nr. 235, 2. Planitz läfst ihn bereits am 16. September nach Neuhof, westl. von Nürnberg, zur Hirschbrunst bei Markgraf Kasimir aufbrechen.* — [2]) *Vgl. Nr. 548.*

Sept. 29 yr das, so der h. Christlichen kyrchen entkegen und ergerlych, nicht gestattet, guten gefallen, zuvorsychtyg, yr werdet hynforder an euerm fleyß auch nichts lassen erwynden. Und lassen uns gefallen, das yr den beyden gefangen zu ayner straf aufleget, das sye nach 4 wochen gefenglichen enthalten und mit wasser und brot gespeyset, und sunderlich dem ge- 5 sellen, so mit angebissen, rohe fleyß vorgesaczt werde. Alsdan werdet yr euch kegen yhn der ausburgung und urfryd halben wol zu halten wyssen. Wollet auch gut achtung geben lassen auf den anheber dyses handels, Hanßen Kerthenmacher[a]), das er auch zu gefenknis gebracht und ungestraft nicht bleybe .... Dresden dynstags Michaelis im 23." 10

Okt. 3 **551.** ***An Karl, Herzog zu Münsterberg, Landvogt der Oberlausitz, Dresden 1523 Oktober 3:*** *Georg verwendet sich für die noch nicht entschädigten Dresdner Augustinereremiten.*

Konz. von Thomas von der Hayden. Loc. 9573, Die Augustiner zu Altdresden 1523—26, fol. 29. Verwirrende Inhaltsangabe bei Knothe, Mitteil. des Ver. für Gesch. Dresdens, Heft 9, 78.

„E. L. tragen gut wissen, wy yr hauptman zu Budissen Nickel von Gerstorff die vaeter Augustinerordens zu Altendreßden uf mitwoch nach 15 Jacobi *[Juli 29]* jungst vorschinen zu yme kegen Budissen bescheyden, da er ynen der guter Koeßel und Sella halben kgl. dlt. zu Hungarn und Behem gemuet und maynung anzaygen wolte. Als haben unsers abwesens" *die Herzöge Johann d. J. und Friedrich d. J. dem Hauptmann geschrieben*, „weyl der tag fast kurz angestimpt und den vatern, den also 20 eylends zu besuchen, nicht wol moglich were, E. L. auch darumb geschrieben, aber noch keyn antwort bekommen hetten, das er den erstrecken und weyter hinaussetzen wolte." *Darauf hat der Hauptmann den Vätern geschrieben*[1]), *daſs er das Schreiben der Herzöge E. L. zugeschickt habe. Da seither nichts erfolgt, die Väter* „der guter, auch gebur- 25 licher bezalung davor noch manglen mussen, E. L. sich auch unzweyflich" *Ihres dem Dr. Kochel gegebenen Versprechens*[2]) *erinnert, bitten Wir* „E. L. wolle nochmals demselben nachzukomen vorfugen und uns, was des bescheen soll, schriftlich vormelden[3]) ..... Dreßden am dritten tag des monats octobris anno domini 1523." 30

a) Kerchenmacher?

[1]) *1523 August 19, Orig. l. c. fol. 8.* — [2]) *Vgl. Nr. 526.* — [3]) *Jhan, Herr zu Wartenberg, Burggraf zu Prag, zeigt aus Prag Okt. 12 an, daſs er obiges Schreiben in Abwesenheit Herzog Karls empfangen habe und dieser nach Rückkehr aus Ungarn antworten werde, l. c. fol. 13 und 12.*

552. ***Kardinal Albrecht an Georg, Halberstadt 1523 Oktober 3:*** *Bittet, gelegentlich der für* „montag nach Crispini und Crispiniani martirum“ *[Oktober 26] von des Adressaten Söhnen anberaumten Verhandlung beiderseitiger Räte zu Merseburg in Sachen der Jurisdiktion die versprochene, aber* 5 *noch nicht erfolgte Antwort auf die Werbung Levin von Veltheims*[1]) *geben zu wollen* . . . . . „Halberstad am sonnobent nach Michaelis anno domini etc. 23.“ — *Okt. 3*

Orig. Loc. 7418, Was in Sachen der Mifsbräuche 1522—23, fol. 22.

553. ***Dietrich von Techwitz, Dechant zu Wurzen***[2]***), an Johann, Bischof zu Meifsen, Nürnberg 1523 Oktober 8:*** *1) Ratschlag be-* 10 *züglich des Verhaltens gegen unbotmäfsige Geistlichkeit. 2) Schilderung der Zustände unter der Geistlichkeit von Nürnberg und Umgegend. 3) Hinweis auf früheren Brief.* — *Okt. 8*

Orig. Loc. 8409, Des Stifts Meifsen Beitrag 1523—41, fol. 2.

Geldangelegenheiten. [1] „Dye zeitung, so E. F. G. mir vormeldet, hab ich fast ungern vornomen, sonderlich das sich dye geistlichen mit 15 ungehorsam gegen E. F. G. vormerken lassen, welichs inen doch aus vieln ursachen keynswegs gezimbt. Man muß es aber in diesen geschwinden leuften mit vorsichtiger gedult dem almechtigen gotte und der zeit befelhen, qui hiis quoque finem dabunt. Ab aber ye E. F. G. an eczlichen ortern subsidium consuetum wolte vorgehalden werden und E. F. G., das 20 zu erlangen, iczo fugliche mittel nit haben konten, so ist doch G. H. mein undertenig bedenken, das es bequem und gut were, das E. F. G. in eym iglichen stuel dye lehen, so sichs wegerten, auch jar und zeit, wen solich weygerung gescheen, eigentlich aufzuzeichnen befulhen, uf das man des zukunftiger handlungen halber eygentlich wissenschaft haben konte. Den 25 ich habe bey E. F. G. vorfarnen befunden, weyl sich im anfang s. g. regirung auch eyn solicher großer mutwyl erbort hatte und solich vorzeichnus mit eym unfleis gescheen was, das es in folgenden handlungen und manungen viel unfugs verursachte. *[2]* Auch wil ich E. F. G. nit vorhalden, das es alhie und andern ortern mehr auch viel irtumbs er- 30 wechst, den dye monch laufen aus den clostern, monch und andere, die in sacris seyn, nemen weyber, lernen handwerg, auch soliche leichtfertige handwerge, darumb im rechten fragen und zweifel bfunden, ab sye suntlich seyn ader nit, dyeselben, auch eczlich prediger lassen dye cronen

---

[1]) *Vgl. S. 523, Anm. 1.* — [2]) *und z. Z. Vertreter Kursachsens am Kammergericht. Vgl. seine Briefe an Kurfürst Friedrich und Herzog Johann bei* ***Virck.***

Okt. 8 vorwachsen, werden, das nach wol das schedlichste ist, darobir gehandhabt; dye censuren werden sehr verachtet und der geistliche stand durch tegliche mancherley disputacion vorcleynet und in unacht gefurt. Der almechtig got wolle es alles durch seyn gotlich gnad zum besten fugen." *Zeitung von Mailand. [3]* „G. H. ich hab kurzlich bey magistro Cristoffero[1]), m. g. h. herzog Georgen hofprediger, E. F. G. eyner sachen halben geschriben; wil mich darinnen E. F. G. undertheniglich befolhen haben, mit fleißiger bit, E. F. G. wollen, was sye darinnen vor gut achten, gnediglich fordern .... Nurnberg dornstags nach St. Francisci anno 23."

Okt. 9 **554. *An Kardinal Albrecht, Dresden 1523 Oktober 9: Entschuldigung wegen des bisherigen Ausbleibens der erbetenen Antwort. Wünsche bezügl. der Instruktion für des Adressaten Räte zum Merseburger Tag.***

Kopie. Loc. 7418, Was in Sachen der Mifsbräuche 1522—23, fol. 23.

Die in Nr. 552 erbetene Antwort wollen Wir geben lassen; dafs sie bisher ausgeblieben, rührt daher, dafs die Werbung in Unserer Kanzlei verlegt worden ist und „wir nicht anheimsch gewesen, damit wir fuglichen dise sache hetten beratschlagen und auf stadtliche antwort trachten mogen. Nachdem wir aber auch in der vorigen handlung, so jungst zu Merßburg diser sachen halben vorgenomen[2]), befinden, das E. L. rete nicht befelhe gehabt, des mißbrauchs halben der geistlichn jurisdiction zu handeln, und des capitels der hinstellung, so sie unsern reten vorgelesen, nit haben abschrift wollen folgen lassen, und wider desselbigen capitels nach auch des vermeinten laud*[um]*s original in unser canzley auf fleißig suchen hat mocht funden werden, so ist unser freuntlich bitt, E. L. wolle iren rete*[n]* befelhen, das sie sich auch" *am bestimmten Termin auf Verhandlungen über Abstellung der Mifsbräuche einlassen, die Originale vorlegen und Abschriften derselben aushändigen* .... „Dresden freitags Dyonisii anno etc. 23."

Okt. 9 **555. *An den ausgelaufenen Mönch Hans Starck, Dresden 1523 Oktober 9: Rückkehr ins Land wird ihm nur bei reuiger Rückkehr ins Kloster gestattet.***

Konz. von Pistoris. Kopial 139, fol. 85.

„Hanß Starck, wyr haben deyn schreyben, darynnen du anzeygest, aus was ursachen du dem gehorsam entgangen, byttende, dyr zu vorgunnen, das du das handwerg treyben mochtest, alles inhalts horen lesen. Und wolten dyr wol gunnen, das du dich des aydes, so du got dem al-

[1]) *Ering. Vgl. S. 192, Anm. 3.* — [2]) *Vgl. Nr. 527.*

mechtigen und deynen obersten gethan, baß erynnerst und zu vordamnys *Okt. 9* deyner selen dyr nicht selber ursach gebest. Weyl du aber solchs in vorgessen gestellt und den habyt abgelegt, wyl uns nicht gezymen, dych und deynsgleychen dergestalt in[a]) unsern furstentumen zu leyden. Wue 5 du dich aber von solchem unchrystlichen vornemen wyder in dye profession begeben, gehorsam zu halten und bueß zu thun, gesynt werest, wolten wyrs an genedyger forderung nicht lassen erwynden .... Dresden freytags nach Francisci im 23."

556. ***An Veit von Drachsdorf, Amtmann zu Quedlinburg,*** *Okt. 21* 10 ***Dresden 1523 Oktober 21:*** *Rückkehr des Priors in das verlassene Augustinereremitenkloster und dessen etwaige Wiederbesetzung.*

Konz. von Pistoris. Kopial 140, fol. 43. Gedr.: Gefs, Urkundl. Nachr. 460.

„Wyr haben deyn schreyben, darynnen du anzeygst, das dye Augustinermonch alle aus dem closter bys auf aynen leyenbruder entrunnen und der prior wyderumb dareyn begert mit vertrostung, das er den gottesdynst 15 aufs nau anrichten wolde, alles inhalts horen lesen. Und ist uns nicht entkegen, das dasselbige closter mit frommen monchen, dye sich nach der regel yres ordens hylten, eyn geystlich Christlich leben furten und den gotsdynst wyderumb anrichteten, besaczt und versorgt werde. Wue du auch der zuversicht, das der prior darzu tuglich und geschyckt, mochtestu 20 yhn dorzu gebrauchen. Wyr befaren aber, wan er yhm dye har hat lassen vorwachsen und sich werntlicher aytligkayt vorsucht, das es geryngen bestand mit yhm wyrdet haben. Hyrumb also wyrdest eynsehung und aufmerkung thuen mussen, das solch closter zum bestand und nicht mit leychtfurigen leuten wyder bestalt und angericht werde .... Dresden 25 mitwochs nach Luce im 23."

557. ***Dr. Ulrich Pfister, Probst des Thomaskloster zu Leipzig,*** *Okt. 23* ***an Adolf, Bischof zu Merseburg, Leipzig 1523 Oktober 23:*** *Klage über die ketzerischen Predigten Sebastian Fröschels und die drohende Haltung seiner Anhänger.*

Kopie. Loc. 10299, Martin Luthers 1517—43, fol. 83. Gedr.: Seidemann, Disputation 132.

30 „E. F. G. bitt ich clagende genediglich zu wissen, das, wiewol mir als eynen seelwarter von E. F. G., auch mit volwort und gnedigem wolmeynen m. g. h. des landfursten, schriftlicher und mundlicher befhel gescheen,

---

a) *Vorlage:* „an".

Okt. 23 des sich E. F. G. meyns vorhoffen gnediglich wissen zu erholen, so das sich inwenig auch außerhalben dieser loblichen stadt, behalben in den zwuen pfarren zu predigen nimant anmaßen solte, sunder alleyne bey den kranken mit vorgunst und nach laut etlicher indult von E. F. G. vorfarhen gnediglichen gegeben und ausgangen, wilchs E. F. G. furstlich mandat durch die meinen auch solemniter an orte, wo sich des gezimt, insinuirt und behendiget ist; doch nichtsdesteminder haben die vorstheer des hospitals zu St. Gorgen am sontag in ausgangen des markts *[Oktober 11]* und folgende am nesten vorschinen sontag *[Oktober 18]* die zu St. Johannes eynen magistrum mit namen Sebastianum Fröschel[1]), in irrigen und von der h. kirchen vordampten artikeln verdechtig, mit eygener durst heymlich aufzustellen nachgelassen, inmaßen er den solche yrtumb und vorfurischen leer, wie ich bericht, sol offentlich geprediget haben. Haben sich auch die meynen, ungewarnter sach zu gemelter predig zu St. Johans kommende und ursach seynes frevenlichens furnehmens fragende, beclagt, wie sie alldo spottisch und leychtfertig gehalten und vorhont worden sein, darneben erschreckliche drauwort von etlichen umstehende des gemeynen volks eygenummen. Zuletzt hat obberurter magister, undecim milium virginum *[Oktober 21]* zu St. Johans zu predigen, abermals furgehabt; do er aber die capell vorschlossen befunden, zum volke sich umbgewandt und gesagt: ir sehet wol, man will das wort gots schlecht hindern. Hiruf sich mancherley murmeln, schreyen, fluchen und bedrauen, die meinen zu steynigen, uf stucken zu hauen, und vil ander solcher art ym volk erhoben. Daraus E. F. G. gnediglich zu ermessen haben, yn waser furcht ader fahr meyne gebruder und ich in solchen leuften schweben mussen und gemelter hessiger scheltwort ausgang teglich erwarten.“ *Ich hoffe auf Schutz und Hilfe und Abschaffung dieser Gebrechen durch E. F. G. und den Landesfürsten* ..... „Leyptzk anno etc. 23 freytags post undecim milium virginum.“

Okt. 24 **558.** ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Georg, Merseburg 1523 Oktober 24:*** *Mitteilung von Nr. 557. Bitte um Eingreifen zur Verhütung etwaigen Aufruhrs.*

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 81. Gedr.: Seidemann, Disputation 134.

Dr. Ulrich Pfister, Probst zu St. Thomas zu Leipzig, klagt, „wie einer magister Froschell gnant zu St. Johannes vor Leypczick aufgestanden und wider vorordenung und gebot, mit E. L. zuethuunge von uns gemacht,

[1]) *Vgl. S. 171, Anm. 1 und die dort zitierte Schrift von Germann.*

etlich vorfurisch artikel solt gepredigt haben, wie E. L. aus hirin vor- *Okt. 24*
slossen copie vornehmen werden. So wir dann gnantem magistro hievor
auch vorpoten, sich zu Leipczck predigens zu enthalten, und *[er]* doch
dis daruber nicht underlassen, ist unser freuntlich bit, E. L. wolt dermaß
5 einsehung thun, damit tetlichem beginnen ader ander aufrur vorkommen
werde, so wollen wir auch, so vil uns geburet und moglich ist, darbey
zu thun, keins fleyß underlassen .... Mersburg sonnabends nach Severini anno etc. 23."

559. ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1523 Oktober 28:*** *Okt. 28*
10 *Bestrafung Fröschels durch Adressaten; eventuelles Eingreifen Georgs.*

Kons. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 82. Gedr.: Seidemann, Disputation 134.

Wir haben Nr. 557 und 558 gelesen und „wollen uns vorsehen, E. L.
werde, denselbigen prediger umb sollich seyn vorhandeln in geburliche
straf anzunhemen, nicht underlassen. So wir auch ane das etwas dapey
thun sollen, sol an uns auch keyn mangel erscheynen ...... Dreßden
15 mitwoch Simonis et Jude apostolorum anno domini 1523."

560. ***Der Rat zu Leipzig an Adolf, Bischof zu Merseburg, [Leipzig] 1523 November 2:*** *Genufs des Abendmahls ohne voraufgegangene Beichte seitens zweier Leipziger Bürgerssöhne.* *Nov. 2*

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische 1519—1630, fol. 23. Gedr.: Seidemann, Sächs. Kirchen- und Schulblatt, Jahrg. 1877 S. 285.

„Es seind uns kegenwertige briefszeigere, unser burgerssone Michel
20 Schneider und Cristoff Widerker angegeben, wie sie uf die osterliche feyr
jungst verschienen, als sie von Franckfurdt aus der messe widerumb bis
gein Eysennach komen, daselbst zu Eysenach neben andern ungepeichtet
zu dem hochwirdigen sacrament gegangen, allein das sie zuvor die offenberliche beicht, die ein prister kegen dem volk geredt, nachgesprochen,
25 als sie dann auch solchs vor uns bekant. Derhalben so haben wir sie
geweist, sich zu E. F. G. zu fugen und von denselben darumb bus zu entpfahen[1]) .... Montags nach aller gotis heiligen tag anno domini etc. 23."

561. ***Instruktion für Dr. Otto von Pack zum Nürnberger Reichstag, Leipzig 1523 November 5:*** *1) Entschuldigung und Gründe* *Nov. 5*
30 *des Fernbleibens von Georg. 2) Exekution. 3) Türkenhilfe. 4) Halsgerichts-*

---

[1]) *Vgl. Nr. 565.*

Nov. 5 *ordnung. 5) Reichszoll und Reichsstädte. 6) Münze. 7) Fortbestand des Regiments. 8) Botschaft an Karl V. 9) Entscheidung des Kaisers bei Uneinigkeit der Stände. 10) Bischöfe zu Merseburg und Meifsen.*

Orig., eigenh. Unterschr. Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1523, fol. 106. Inhaltsangabe: Richter, Der Reichstag zu Nürnberg 1524 (Leipz. Dissert.), S. 31, Anm. 2.

[1] Unser Gesandter soll anzeigen: „wir hetten, als wir jungst zu Nuremberg gewesen und do man vom ausschreyben solchs reychstags gehandelt, zum teyl ursachen angezaiget, welcher halben wir vorhindert, personlich zu kommen, und darbey uns erboten, das wir mit schickung und anzaigung unsers bedenkens uns auf solchen reychstag dermaßen wolten beweysen, das in den obligenden sachen zu beschließen unserthalben keyn mangel entstehen solt. So het es auch der almechtige got also gefugt, das wir dem hochgebornen fursten hern Phillipsen, landgrafen zu Hessen etc., u. l. s. und o., die hochgeborne furstin freuleyn Cristina, u. fr. l. tochter, ehelichen beigeleget und darauf bewilliget, s. l. bemelte unsere tochter kurzlichen anheymzubrengen, derhalben uns geburen wolt, auf die heymfart zu trachten, dardurch wir vorhindert, personlich zu erscheynen. So hetten wir auch, als ofte wir auf reychstagen gewesen, befunden, das unserer kegenwertigkeit halben und der session allezeit in reychshendeln mehr hinderung, den forderung vorgefallen. Uf das nun solchs auf dis mael auch nicht geschee, so hetten wir uns auch deste lieber anheymenthalden, darzu auch unserm geschickten befelh gegeben, ab yme villeicht in seynem gepurlichen stand und session ichts widerwertigs begegen wurde, das er sich derhalben mit nymants in aynige weyterung fuhren sal lassen nach in gezenk begeben, sundern sich heraußen zu enthalten, uf das ye unserthalben des reychs sachen nicht im allerwenigisten gehindert nach aufgehalden wurden." *[2] Betr. die Exekution lassen Wir uns gefallen, was auf letztem Reichstag* „bedacht und in eyn ordenung gestelt ist." *[3] Betr. die grofse Türkenhilfe hat sich Unser Landtag Mittwoch nach Viti zu der Steuer bereit erklärt*[1]), „so andere im reych die angegebene steuer willigen und geben wurden", *jedoch für billig angesehen, dafs auch andere Nationen zu solcher Steuer vermocht würden.* „Wue man aber dem Turgken zu widerstand kriegsvolk aufnheme, das man die landsessen darzu auch wolt gebrauchen." *Was nun weiter beschlossen wird, wollen Wir Uns gefallen lassen. [4]* „Betreffende die ordenung der halsgericht, lassen wir sie uns auch gefallen, wiewol wir gotlob derhalben in unsern landen keynen sonderlichen mangel spuren." *[5] Da der Reichszoll zur Unterhaltung des Regiments und des Kammergerichts, zur*

[1]) *Vgl. S. 517, Anm. 1.*

Exekution gesprochener Urteile, zur Handhabung des Landfriedens, Befreiung der Strafsen, Erstattung der Geleitsbrüche bestimmt, sollen die Reichsstädte, die sich des Zolls beschweren, einen andern gangbaren Weg, der zur Beschaffung der nötigen Mittel führt, angeben; können sie das nicht, so sollen sie in den Reichszoll willigen. [6] Wegen der Münze haben Wir zusammen mit Unsern Vettern einen Wardein nach Nürnberg verordnet. [7] Die Zeit, auf welche die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht bewilligt worden, ist vergangenen Michaelis abgelaufen; bei wem soll fortan „die ordenung der execucion halben aufs regiment gestelt" *gesucht werden? Kann das Regiment aus Mangel an Unterhalt nicht fortbestehen, so mufs nach der goldenen Bulle in Abwesenheit des Kaisers* „eyns yedern churfursten vicariat widerumb sich anheben" *und der Exekution halben an die Kurfürsten gegangen werden. [8] Es empfiehlt sich eine eilige Botschaft an den Kaiser, dafs er ins Reich komme,* „damit also diß schiff nicht ane eynen patron sey." *[9] Was einträchtig beschlossen wird, wollen Wir nicht anfechten. Kann man nicht einig werden,* „so wollen wirs bey ksl. mt. ane mittel gestalt haben." *[10] Von den Bischöfen zu Merseburg und Meifsen, die auch auf den Reichstag beschrieben, haben Wir Vollmacht, zu bewilligen, was einträchtig beschlossen wird ......* „Leiptzig dornstags nach aller gotsheyligen tag nach Cristi u. l. h. geburt 1500 und im 23 jharen."[1])

Nov. 5

562. ***Rektor, Magistri und Doktores der Universität Leipzig an Georg, [Leipzig 1523 circa November 5]***[2]): *Ersuchen um Nachsicht gegen Fröschel, der sich der Bufse und Strafe des Bischofs zu Merseburg unterwerfen will.*

Nov. 5

Orig. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers etc. 1517—43, fol. 84. Gedr.: Seidemann, Disputation 133.

„Wir haben vorschines tages E. F. G. befelh in underthenigkeit vormerkt, wes E. F. G. gemut gewest, mit magistro Froschel von wegen seiner übertretung zu vorschaffen. Demnoch haben wir angezeigten befelh der ganzen universitet vorgehalden, die sich auch in deme und allen

[1]) *Ein zu dieser Instruktion gehöriger Gedenkzettel (von Dr. Pistoris' Hand, l. c. fol. 111) fordert Pack auf, wegen des vom Stift Quedlinburg zu zahlenden Beitrages zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts mit dem Fiscal zu sprechen und, da es nicht nötig, die ganze Instruktion mündlich vorzutragen, sie nach mündlichem Vortrag ihres ersten Punktes zur Abschrift anzubieten.* — [2]) *Das Schriftstück setzt Georgs Anwesenheit in Leipzig voraus, die erst für November 5 urkundlich nachweisbar (vgl. Nr. 561), deren Anlafs aber kaum mit Germann in der Absicht zu suchen ist, „der Verfolgung dieser [Fröschels] Angelegenheit und dem Schutz des katholischen Glaubens noch mehr Nachdruck zu geben".*

Nov. 5 andern, was E. F. G. gebeut, willigen gehorsam zu lesten, erbotig. Dieweil wir aber vom gemelten magistro Froschel demutiglich angesucht mit anzegung, das er sich hinfurt wolle bessern, auch erbotig *[sei]*, buße und strafe vor begangung[a]) ubertretung von unserm ordinario loci, u. g. h. von Merßeburg mit allem gehorsam auf sich zu nehmen, auf dis sein bitten unde ansuchen sein wir bewogen wurden, dasselbig E. F. G. undertheniglich anzuzegen in genediger betrachtung, das die h. Cristliche kirche auch einem uffenbar ketzer, so er sich zu besserung und bußwirgung erbeut, yren schoß und gnade nicht vorschleust. Derwegen an E. F. G. unser underthenig bit, dieselbige wolle gelegenheit diser sachen genediglich bedenken und, wo es ümmer mogelich, derselbigen E. F. G. gemute lyndern und senftigen. Wo es aber E. F. G. ye dorvor achteten, das gegebnem befelh ane lynderung solde nochgegangen werden, so befynde wir uns im deme und allem anderm schuldigen gehorsam E. F. G. zu lesten."

Nov. 5 **563.** ***Bartholomäus Gortler, Vogt zu Oschatz, an Georg, [Oschatz] 1523 November 5: Fortfall der Begängnisse im Franziskanerkloster in Folge der Differenzen zwischen der Bruderschaft der Knappen und den Meistern des Tuchmacherhandwerks.***

Orig. Loc. 9898, Akta die Innungen und Handwerker 1455—1643, fol. 56.

„Uf E. F. G. befhel schicke ich E. F. G. dy clagzedel der bruder S. Francisci zu Oschacz[1]) hirmitte. Gebe E. F. G. daruf zu erkennen, daß ich dy eldisten knappen des tuchmacherhandwerges beschicket und befrogt habe, dy mir dyse meynunge zu antwert gegeben: Nochdeme sy zur zeit eyne bruderschaft aufgericht, dorzu eyn iczlicher knappe alle freytage eynen pfennig geben solde, sy haben och pen und buße under sich

a) *Seidemann:* „begangnn".

[1]) *l. c. fol. 58 Orig. s. d.:* „Heilwertigen gruß samt unserem gebet in Christo Jhesu unserem behalter. Durchlauchtigster hochgeborner Furst, G. H. Es ist etwan auch durch bestatiung E. F. G. aufgericht ein bruderschaft durch die knapschaft E. F. G. stadt Oschatcz, darzu durch unseren gottesdinst vil testament, den zu halden, gefallen. Nu dise Luterischer opinion nach furchte wir, daß sie wollen dis geld und anders sunst under eynander von disem dinst entfremden, dieweyl sie alle begengnes und was zu gottes ehr gehört, durch beyde teyl schriftlichen vorpflicht zu halden, genzlich haben fallen lassen. Biten wir derhalben E. F. G., den elsten ernster meinung *[zu]* befelen, dis keynen wek zu gestaten und wie angefangen ewig zu erhalden, nicht lassen undergehen, nachteylig uns, götlicher ehr und ergernis Christlichem volk ..... E. F. G. vorpflicht willige caplan und diner, guardian samt dem ganzen convent des closters zu Oschatcz."

gemacht mit mancherley stocken; aber dy meyster des tuchmacherhand- *Nov. 5*
werges nicht leyden wollen, sunder zu dem freytagspfennige haben dy
meyster getreulych helfen wollen, welch knappe alle freytage, so er ge-
fordert wurde, nicht gebe, so wolten dy meyster denselben knappen sol-
5 chen pfennig leyhen, dormit dy bruderschaft erhalden wurde, aber dy
buße und ander beswerunge uf dy knappen haben dy meyster nicht noch-
lossen wollen, wy denn E. F. G. in yren clagen uftmols och vorstanden.
Nun aber dy knappen yren gezwang under eynander nicht haben sollen,
so wollen sy och den freytagspfennig nicht meher geben. Derhalben dy
10 alden knechte dy begegnis haben fallen lossen. Wy vil aber der be-
gengnis des jores gewest seind und was sy dorvon gegeben haben, wird
E. F. G. hirnoch angezeichnet finden. Aber das sy das geld haben wollen
under sich teylen, doruf gebe ich E. F. G. zu erkennen, das dy alden
knechte in der rechnunge bey sibendehalb silberne schock mit der schold
15 und 3 kube und etlich silberwerk im restat gehapt, das haben dy knappen
wollen haben; aber dy alden knechte haben dis nicht ausgeben wollen,
sy setzten denn andere alde knechte, vorzustehen, denselbigen wolden sy
das restat uberantwerten. Aber sy haben keyne andere alde knechte ge-
koren. So wollen sy och nicht meher den freytagspfennig geben. Und
20 also seind dy begengnis vorpliben und gefallen. Doruf hab ich den alden
knechten vorpoten, das sy nichts forder ausgeben sollen, bis uf E. F. G.
fordern befhel; das sy sich willig erboten haben, was E. F. G. hirmit zu
thun befhilt, zu begengnis zu geben ader sunst den andern armen kran-
ken knappen vorzustrecken, das wollen sy sich williglich halten. Der
25 vorschreybung halben sagen sy, haben sich nicht ewiglich dyse begegnis
im closter zu bestellen vorschriben, sunder dermoße helt dy vorschrey-
bunge, das sy yre begengnis im closter haben wollen und sunst nirgend
nicht, und ap sy derhalben angefochten werden, so wollen sy dyselbig
bruderschaft eher zugehen lossen, eher sy dy begengnus anderstwo halden
30 wollen . . . . . Dornstag nach omnium sanctorum im 23 jore.

Der begengnis seind des jores 4 gewest, und dy knappen haben ye
von eynem begengnis 15 gr. gegeben und $1/2$ stobichen wein dem lese-
meyster vom todenbuche zu lesen. Dorzu 2 fest des jores zu halden,
haben sy von beyden 1 gulden gegeben und 2 halbstobichen wein dem
35 lesemester."

564. ***Hans Karras, Landvogt zu Pirna, an Georg, s. l. 1523 November 8:*** *1) Nachrichten über die Flucht des Königsteiner Cölestinerpriors Johannes Mantel nach Wittenberg. 2) Der Pfarrer zu Königstein und seine Köchin.* *Nov. 8*

Nov. 8 *Orig. Loc. 8941, Die Mönche 1523—24, fol. 1. Gedr. (nicht ohne Fehler): Heckel, Histor. Beschreibung der Festung Königstein 49.*

[1] „Uf E. F. G. befel habe ich Gallen angenomen und den befroget, wurumb her pater Johannes[1]) hette weggeholfen, hat her mir dysen underricht gethon und sich entschuldiget, das hers nicht gethon hette und woste sich dis wol auszufüren und gesaget, das her am son[a]bent noch Luca *[Oktober 24]* mit Beyhern, zu Aldendresden wonende, keyn 5 Dresden gegangen, welcher Beyher und her uf der von Theczschen asche gebrant hetten, und wer den suntag och zu Dresden bliben und allerersten uf den montag von Dresden gegangen; aldo het yme E. F. G. jegermeister Jorge[2]) befel gegegeben, das her ym zu Theczen[3]) eynen leithund holen solde, welchs her also gethon. Und als her uf dinstag 10 dornoch *[Oktober 27]* keyn Theczen komen, hat ym bruder Orben[4]), der ausgelofene monch, begegent und gesaget, das pater Johannes aus dem closter vom Kunsteyn gelofen wer und her het ym eynen am montag *[Oktober 26]* zugeschickt, der yn uber land keyn Wittenbergk beleiten solde, och gesaget, das her pater Johannes seynen rock gegeben hette 15 und pater Johannes rock wider zu dem schneyder getragen und liße yn ym recht machen. Och hat derselbige bruder Orben Gallen etliche brife gegeben, dy solde her dem pfarrer zum Kunsteyn[5]) geben, und eynen mantel und eynen scheppelern, welchs Galle alles also angenomen und den vätern uf dem Kunsteyn dy brife uberantwert, aber den mantel und 20 den scheppeler hat her noch bey ym. Uf dis ist der pfarrer vom Kunsteyn zu mir yns amt kommen und sich uber Gallen beclaget, wy das her eynen mantel hette, welchen seyne kochin dem vater Johannes geligen hette etlich zeit zuvor, eher her abgeschiden. Doruf ich den pfarrern befraget, was her vor brife von pater Johannes bekomen, hat her mir 25 gesaget, her woste von keynen brif, den ym Galle gegeben hette, aber dy veter uf dem steyn[6]) hetten ym eynen gegeben, her het yn aber nicht bey ym. Daruf ich ym befolen, mir solchen brif zu schicken, welchs her den gethon, yn welchem ich befunden, das eczliche opuscula den vatern uberantwert seyn worden. So hat mich och Galle bericht, das zwene 30 brife yn eynander gestackt hetten und hette yn(!) och brife wy eyn re-

---

[1]) *Johannes Mantel, Prior der Cölestiner auf dem Königstein, von Luther Januar 1524 als* insignis vir *gerühmt (Enders 4, 293). Vgl. den Brief Mantels an Georg 1524 Dezember 16.* — [2]) *Wohl Georg von Köckeritz, der neben Hans von Reinsberg (vgl. oben S. 86, Anm. 3) 1529 März 17 als Jägermeister vorkommt und 1534 März 12 als verstorben bezeichnet wird (Kopial 96).* — [3]) *Tetschen.* — [4]) *Urban Keyfser, ein Laienbruder.* — [5]) *Damit ist der Pfarrer des am Fuſs des Berges gelegenen Ortes Königstein gemeint, der nicht dem Kloster angehörte.* — [6]) *Königstein.*

gister, welchs wol zweier querfinger dicke gewest wer, den vätern (!) uber- *Nov. 8*
antwert. Doruf ich den vätern geschriben, das ich befel von E. F. G.
hette, das sy mir dy brife und dye opuscula schicken solden, welchs ich
E. F. G. uberantworten solde. Doruf mir die väter geschriben, wye
5 E. F. G. yn eyngelegetem irem brife befinden werd.[1]) So werd E. F. G.
och wol vormerken, was yn des pfarre[r]s brif zu Kunsteyn angezeiget.
[2] G. F. und H., ich habe och des pfarre[r]s kochin umb den mantel
befroget und angenomen, sy och mit bedrauunge befroget, ab sy den
pfarrern zu der ehe het aber nicht, hat sy gesaget: nein, sy habe yn
10 nicht zu der ehe, sy seyhe sosten bey ym. Und dyselbige kochin ist iczunt
schwanger und wird sich eher, den yn dreyen wochen, yn winkel
legen ..... Datum in octava omnium sanctorum im 23 jar."

565. ***An Adolf, Bischof zu Merseburg, Leipzig 1523 November 9:*** *Nov. 9*
Unpassendes Benehmen eines bischöflichen Schreibers bei Erteilung eines
15 *Absolutionsscheins.*

Konz. von Pistoris. Kopial 141, fol. 63.

„Uns gelangt glaubhaftigen an: nachdem etzliche unsere burger zu
Leyptzig, als sye nechst von der Franckforter messe gerytten und under-
wegens zu Isenach ane vorgehende beychte wyder dye ordenung der h.
Christlichen kyrchen communyciret[2]), und derhalben der rat zu Leyptzig
20 dye straf von yhnen gefordert und an E. L. von wegen der geystlichen
buß und absolution geweyst, dyeselbyge auch von E. L. erlangt, das eyner
E. L. schreyber in der canzeley Hanß Korners dyner, Hyeronimus Scheyber
genant, *[der]* der absolution kuntschaft begert, allerley von Leyptzig ge-
fragt unnd sunderlich, ab er sunst anderer sachen halben dohyn ge-
25 kummen, ader aber alleyn des communycyrn halben. Und als bemelter
Hyeronimus geantwort, er sey alleyn dyser sachen halben dohyn kummen,
het er gesagt: ich het gemeynt, der prubst[3]) aber eyn ander het euch
hyrvon wol absolvyrn mogen. Und under andern weyter geret: ey lyber,
habt yr auch tauben zu Leyptzig.[4]) Mit welchen worten er nicht alleyn
30 den rat zu Leyptzig beschwerlichen angetast, sunder auch ergernis und
ungehorsam eyngefurt. Und seyn ane zweyfel, E. L. trage des kaynen
wyssen nach gefallen. Bytten derhalben freuntlich, E. L. wolle sich hyryn
dermaßen bezaygen, damit hynforder den unsern von E. L. vorwantten

---

[1]) *Über den Inhalt des Briefes vgl. Nr. 575.* — [2]) *Vgl. Nr. 560, wo Hieronymus Scheyber noch nicht erwähnt ist.* — [3]) *Vgl. S. 173, Anm. 1.* — [4]) *Wander, Deutsches Sprichwörterlexikon IV S. 1045: Er hat Tauben = er ist ein Phantast, Narrenfresser.*

Nov. 9 nicht ursach gegeben, der h. Christlichen kyrchen gebot und gehorsam zu vorachten ..... Leyptzig montags nach Leonhardi im 23."

Nov. 11 **566.** ***An Crato, Abt des Benediktinerklosters zu Hersfeld, Leipzig 1523 November 11:*** *Georg hat erfahren, daſs Probst und Brüder des dem Adressaten unterstehenden Klosters Memleben ein unordentliches Leben führen und den Gottesdienst vernachlässigen, fordert Adressaten zu strengem Einschreiten auf, bietet für den Notfall die Dienste seiner Amtleute an.*[1]) 5

Orig. Marburger Archiv. Hersfelder Akten.

Nov. 22 **567.** ***An den Rat zu Pirna, Dresden 1523 November 22:*** *Soll anzeigen, wenn sich wegen Hinterlassenschaft der Süſse, ihr Sohn, ehemaliger Augustiner, oder sonst jemand meldet.* 10

Konz. Kopial 139, fol. 99.

„Wir werden bericht, wie ein weibsperson, die Suessynne genant, kurzverschiner zeit bey euch mit tode verschayden sey, welhe etlich gelt, das bey euch steet, und anders hinder ir verlassen. Dieweil denn ir sone einer, Laurencius genant[2]), der etwan Augusteinerorden an sich genomen, darinnen er auch ein gute zeit gewest, aber in vorgessung gots und seiner gethanen glubde daraus getreten und seinen habit abgelegt hat, noch am leben und vorhanden sein sol, begeren wir, so sich derselb, ader sust imand anders understeen wolt, solh der frauen verlassen habe und gueter 15

[1]) *In einem Schreiben an den Abt, 1523 Dezember 20 (Orig. l. c.) klagt sich ein Mönch des Klosters Memleben, Martinus Kalwicz, an, dem Abt seiner Zeit den jetzigen Probst zur Probstei empfohlen zu haben; er hätte ihm freilich nicht zugetraut, daſs er ein so schändliches Leben führen werde.* „Und geb es E. F. G. hiemit zu erkennen, das der herzog E. F. G. geschreben hat, ist leider alles zu war ..... Der probist ist ofte in dem dorf, sufet sich voll ..... Ist der probist dise nochgeschreben nechte in dem dorf bliben in beruchtigen heusern: montag nach Viti, sunnobent nach vincula Petri, in die Laurencii, in die Calixti, donnerstag nach Martini, sonntag, montag, dinstag nach Martini in der schenken bie eyner auffenberlichen frauen ...... E. F. G. schriben an den probist und sampnunge hat der probist gelesen, zum teil des fursten brif, gesaget, es ist wol zu denken, wo sulliche schrift herkumpt, vorgelesen, zum ende gesaget, es musse got erbarmen, das eyn sollicher sall mit ons aus der schussel essen. Habe ich gesaget, das hers mich wolde vordenken, diewile ich mit em enzwey were, thete her myr ungutlichen." *Schreiber versichert dem Abt, daſs er unschuldig, bittet, ihm nicht zu verargen, wenn er unter diesen Umständen nicht in Memleben bleiben möge.* — [2]) *Lorenz Süſse, Pfarrer in Nordhausen (vgl. S. 282, Anm. 1), anfänglich wohl im Dresdner Kloster. Vgl. Wittenberger Album 1515 Juli 26:* Fr. Laurencius Sussen de Pirnis Augustinianus conuentus in antiqua Dresden.

bey euch zu fordern und ze nemen, ir wollet ane unser wissen und willen davon nyemand garnichts folgen lassen[1]) ..... Dreßden sonntags nach Elisabet anno etc. 23." *Nov. 22*

568. *Instruktion für Caesar Pflug und Dr. Georg von Breitenbach zu der in Merseburg Dienstag nach Thomä stattfindenden Verhandlung mit Vertretern Kardinal Albrechts und des Stifts Halberstadt über geistliche Jurisdiktion, Dresden 1523 November 23.* *Nov. 23*

Orig. Loc. 7418, Was in Sachen der Mifsbräuche 1522. 23, fol. 25.

Wird Antwort auf die Werbung [S. 523, Anm. 1] begehrt, so ist zu erklären, dafs Nr. 301 auf Unsern Befehl auch an Meifsen, Merseburg und Naumburg ergangen, und zwar „frundlicher meynung", *so dafs Grund zur Beschwerde nicht vorhanden, wie der Kardinal ja auch gleich den andern in Nr. 306 zur Abstellung der Mifsbräuche sich erboten. In diesem Sinne ist auch Nr. 295 ergangen und Wir* „wollen uns vorsehen, dye amtleute werden sich desselbigen befelhes also gehalten und nicht weyter gegryffen haben. Darumb es uns befrembt, das s. l. het lassen anzeigen, das sie erfaren, das dye amtleut ane underscheyt alle proces und nicht allein die weltlichen, sonder auch die geistlichen vorpoten", *denn Nr. 295* „erstreckt sich nicht weyter, wenn uf die proces in weltlichen sachen." *Würde Uns ein Amtmann genannt, der auch* „in geistlichen dye proces anzunemen vorboten, so solt es ine undersaget und widerumb abgeschafft werden." *Woraus abzunehmen, dafs es nicht Unsere Absicht, der geistlichen Obrigkeit* „in den sachen, darinnen ir zu richten zustehet", *Einhalt zu thun, vielmehr* „wollen wyr gerne darzu forderlich und behulflich sein, das sie gehandhabet werde. Das aber s. l. uns hett lassen anlangen, das wir solten anzaigen, an welchen ortern und von weme dye myßbreuch vorgenomen, wolt uns nicht geburen, wie die geschigkten wol hetten zu bedenken, dieweil wir der geistlichen prelaten und yrer official in dem fall nicht richter weren. Und abwol u. l. h. und o. fleys vorgewendt, derselbigen mißbruch halben bey den officialn, commissarien, procuratorn und gerichtsboten zu erkundigen, und doch nichts dann entschuldigung befunden, so hette doch s. l. zu bedenken, wye dann auch in der werbung angezeiget, das sich schwerlich ymands zu eynigem myßbrauch bekennen, sunder vil meher entschuldigung vorwenden wurde. Wue aber s. l. aus craft des erzbischoflichen amts, wie dasselbige s. l. unsers vorsehens wol zu thun hat,

[1]) *Vgl. Nr. 582.*

Nov. 23 in solche myßbreuch eynsehung thuen und darvor sein wolt, das sich die bischof, prelaten und yre official der geistlichen jurisdiction nicht weyter noch anderer gestalt zu uben understunden, denn wie ine solchs nach aussatzung und ordenung der bepstlichen und geistlichen recht zu thuen zustunde und geburte, so zweifeln wir nicht, dye mißbrauch solten leichtig- 5 lichen werden abgethan. Wusten aber dye geschickten yrgenteinen andern schigkerlichen weg, dorinnen uns auch etwas zu thun geburen wolt, so wolten wyrs doran auch nit mangel sein lassen. Forder hat uns s. l. lassen anbringen, das es ir in keynem weg zu thuen, das die geistliche jurisdiction in weltlichen sachen solt vorrugkt werden, dann s. l. styft 10 und vorfaren des in der h. schrift fundirt, von bepstlicher heyligkeit und ksl. mt. genedig domit begenat etc." *Darauf ist zu antworten:* „Es mochte wol seyn, das es der h. schrift nicht entkegen, das s. l., wiewol ein geistlicher furst, auch weltliche sachen zu richten und also weltliche oberkeyt in yrem furstentumen zu brauchen het, darein wyr auch ungerne eynigen 15 einhalt thuen wolten. Das aber s. l. in unsern furstentumen, da uns alleyne dye weltliche oberkeyt zustehet und s. l. nichts meher hat, dann den geistlichen bann und gerichtszwang, sich kraft desselbigen in weltlichen sachen der oberkeyt und gericht anmaßen wolt, trugen wyr merkliche befromdung, und wollen uns nicht vorsehen, das solchs yrgenteyne 20 h. schrift geben solle. Dann wir werden von den rechtsvorstendigen des bericht, das bepstliche hayligkeit vor viel 100 jaren in dem geistlichen rechten hyn und wyder kegen mancherley kunigen und fursten offentlich bedynget, das seyn wil nach meynung nicht sey, kraft der geistlichen jurisdiction sich etwas in weltlich personen und sachen einzulassen, sunder 25 im gebure allein dorauf, das der selen seligkayt belanget, und das die sunden durch zymliche geystliche bueß und penitenz ausgerot, gut achtung zu geben, welchs, so yrgenteyne h. schrift vormocht, kraft geistlicher jurisdiction sich weltlicher sachen zu understehen, bepstliche heyligkeit nicht wurde von sich haben vorlauten lassen. Derwegen wyr es auch 30 nicht wollen darvor achten, das bepstliche heyligkeit s. l. styft domit begenat. Als ist es auch ye am tage, das des landgraftumb zu Doringen vor vil 100 jaren ein weltlich furstentumb gewesen, das unser vorfarn und wyr vom h. reich mit allen regalien und andern oberkeit allezeit zu lehen getragen; darumb wider bepstliche hayligkeit noch ksl. mt. unsern 35 und uns in rucken solch privilegium zu geben macht gehabt hetten. Doch wue sich s. l. ader derselbigen geschigkten auf yrgentein privilegium berufen wolten", *so ist dieses vorzulegen.* „Wyr sein aber nicht gestendig, das s. l. styft über etzliche 100 jar ader vorwerter zeyt in geruglichem gebrauch und geweher gewesen und also herbracht, das in unserm fursten- 40

tumb weltliche sachen vor geistlichen richtern synd gerechtfertigt worden. *Nov. 23*
Und zweifeln nicht, wann sich s. l. solchs wurde zu beweisen anmaßen
und auch nachbrechte, das es zu zeyten aus nachlessigkeyt unserer amt-
leute ubersehen und nachgelassen, das es uns als dem landesfursten, so
5 derhalben nicht ersucht, ane schaden und nachteyl sein solle, und das
wyr auch darkegen wol beybringen mogen, das unsere vorfaren und wyr,
wann wyr solchs erfaren, allezeit darwider gewest und allewege vorfuget,
das yderman zu dem, das er recht und fug gehabt, schleunig ist ver-
holfen worden und nymants rechtlos plyben. Wyr wollen uns aber vor-
10 sehen, dieweil es under den rechtsgelerten noch heutzutage streitig ist
und sie sich des nicht wol under einander voreynigen kunnen, ab auch
durch gewonheit und altherkomen über vorwert zeyt der geistlichen ober-
keyt, die weltlichen personen und sachen zu nachteil der weltlichen ober-
keit zu richten, geburen und zuwachsen kommen, s. l. werde sich mit
15 uns in solche weytleuftigkeit nicht bageben noch einlassen, sonder dys-
fals des kegen uns vorhalten, wes sich bepstliche heyligkeyt nach be-
sagung der geystlichen recht kegen kunigen und fursten in gleichem fall
gehalten, und sich in unserem furstentumb von wegen der geistlichen
jurisdiction weltliche personen und sachen zu richten enthalten und gar
20 nicht anmaßen. Als wir auch hynwyder in geistlichen personen und
sachen weyter, denn es uns geburt, ungerne thuen ader vorzunemen ge-
statten wolten. Das aber s. l. hett letzlichen von eynem vortrag anzeygung
thun lassen, kraft welchs sie vormeint, in unserm furstentumb uber welt-
liche personen und felle zu richten, fug und macht zu haben; dorauf
25 haben unsere rete zu sagen, das von solchem vortrag zum teyl auf nehest
gehaltenem tage zu Merßburgk[1]) eyne underrede gehalten und mancherley
ursachen angezeiget, derwegen er unbestendig. Dabey lassen wyrs nach
pleyben. Wyr trugen aber befromdung, das die hauptbrief desselbigen
vormeynten vortrags in unserer canzley nicht hetten kunt funden werden[2]),
30 und haben derhalben und auch von wegen des capitels der hynstellung,
dorvon auch auf nechstem tag meldung gescheen, s. l. geschrieben[3]), das
sye wolle die originalia vorlegen und von dem capitel abschrift vorlegen
lassen. Wue dann die geschigkten dorauf nicht abgefertiget, so haben
die rete desto bessern fug, wider die bloßen abschriften zu reden. Im
35 fall aber so die originalia vorbracht, so ist uber die zuvorn angezeigte

[1]) *Vgl. Nr. 527.* — [2]) *Auch heute findet sich im Archiv nur eine, der Schrift nach aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammende, mit Randbemerkungen Dr. Kochels versehene Kopie einer lateinischen Urkunde mit dem Datum Eisleben 1439 September 23 (eingereiht unter die Originalurkunden mit der Nummer 6550). Ihre Übersetzung siehe oben S. 525, Anm. 1.* — [3]) *Vgl. Nr. 554.*

Nov. 23 ursachen zu sagen, dās derselbige vortrag oder laudum nicht clar mit sich brechte, das das styft Halberstadt und seyne geistliche prelaten in unserm furstentumb uber weltliche person und felle ane underschyd zu richten sich anmaßen solten. Wol hat es ein ansehen, als solt der vortrag solchs stylschweygende vormogen und doraus zu zyhen sein, dieweil 5 alleine dye sachen an die weltlichen richter sollen geweyst werden, dye doselbst anhengig ader entscheyden. Nachdem aber in geistlichen rechten clar vorsehen, das sich die geistlichen uber weltliche personen und sachen nicht solten zu richten understehen, weil bey weltlicher oberkeyt rechts zu bekommen, und die nydergesatzten schydesrichter nach vormoge der 10 hynstellung auch keine andere macht gehabt, wann rechtlich erkenntnis zu thuen, so wolt sich nicht gepuren aus dem vortrag stylschweygende einzufuren, das dem rechten und solcher hynstellung entkegen, sunder must allein verstanden werden, wie die wort an sich selber lauten und aus yrem kegensyn nichts eingefurt werden. Und also gebe noch vor- 15 mocht er mit keynem worte nicht, das die geistliche jurisdiction in unserm furstentumb in weltlichen personen und sachen mocht gebraucht und vorgenommen werden. Weil wir dann nicht befynden kounden, das u. l. h. und o. yrgenteynen rugliche gewehr, wie s. l. an uns hette gelangen lassen, bestendiglich anzuzeigen hette, so konnt uns auch nicht 20 fuglichen zugemessen werden, das wyr s. l. entsatzt und widerumb ergenzen und restituiren solten. Wuemyt wir aber sunst dye geistliche oberkayt in fellen ir zustendig kunten helfen schutzen und handhaben, in dem solt an uns nichts erwinden, und hetten derhalben auch s. l. frundlichen nechst durch unser schreyben[1]) gebeten, das sie yren geschickten 25 auf diesen tag befelh geben wolten, von den myßbreuchen zu handeln. Wann sie nun dorauf abgefertigt, so sollen unsere rete, wie sie es vors bequemste ansehen, mit yhnen sich dorauf voreynigen. Wollen sie sich aber dorauf mit ynen nicht eynlassen, sonder allein auf der byt der restitucion, wie auf nechst gehaltenem tag[2]), beruefen, so haben unsere rete 30 aus ytziger antwort anzuzeygen, das das styft Halberstadt keyne rugliche possession kann nachbrengen, und ab sie auch dieselbige gehabt hett, so were es doch allein de facto und wider recht gewesen, darumb auch nicht mocht restitucion gebeten werden.“ *Und, wie erwähnt, halten es* „tapfere rechtslerer“ *als wider Gott, wenn das geistliche Gericht sich auf weltliche* 35 *Händel einläfst, wo das weltliche seine Schuldigkeit thut. Da dieses bei Uns der Fall, hoffen Wir, dafs der Kardinal die Bitte um Restitution fallen lasse.* „Und werden hyraus unsere rete wol wyssen antwort zu geben

[1]) *Nr. 554.* — [2]) *Vgl. Nr. 527.*

auf dye artikel, so sie von nechst gehaltenem tag an uns haben sollen *Nov. 23* gelangen, dann wue sie erhalten, das die geystliche jurisdiction in unserm furstentumb in weltlichen sachen nicht vorgenommen, noch gebraucht und dorauf das laudum in den ersten zweyen artikeln abgethan weher und 5 dye weltliche oberkeit freygelassen und zu nichts anders gezwungen, wann das ir nach vormogen beschribener recht zustehet, so ist es uns nicht entkegen, das das laudum in andern artikeln pleibe, die unsern underthanen nicht beschwerlich, wie dann zum teyl in eynem ratschlag, so unser rete hiebey fynden werden, von der geltbueß und anderm angezeyget.[1])

---

[1]) *Unter dem Ratschlag ist zweifellos ein sich über das S. 525, Anm. 1 abgedruckte Schriftstück verbreitendes undatiertes Gutachten zu verstehen (Orig. Loc. 7418, Was in Sachen der Mifsbräuche 1522—23, fol. 35, schlechte Kopie Loc. 8937, Händel die geistl. Jurisdiktion 1517—23, fol. 10), dessen Unterschrift* „D. Simon Pistoris, ordinarius, Heinricus Scheibe, senior, und andere der juristenfacultet zu Leiptzig beider recht doctores“ *ergiebt, dafs es aus den Jahren 1519—1522 (Ordinariat des Pistoris, vgl. S. 428, Anm. 1) stammt. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, dafs es nach erfolgter Werbung Veltheims (vgl. Nr. 369 und S. 523, Anm. 1), d. h. in der zweiten Hälfte 1522 aufgesetzt ist. Der Eingang lautet:* „E. F. G. haben uns einen machtspruch belangende die geystliche oberkayt im stift Halberstadt behendigen lassen mit beger, das wir denselbigen beratschlagen und, was recht und E. F. G. underthanen anzunemen, anzeygen solten.“ *Im weiteren Verlauf finden sich folgende Stellen:* „Wol ist zu bedenken, dieweyl in dem vierden *[Artikel des Machtspruchs, d. h. des Schriftstücks S. 525, Anm. 1]* clar wirdet verboten, das die official von den ebruch, unehe und andern sunden nicht sollen geld nehmen, sunder mit dem banne austilligen, wie auch Paulus gethan und die alten canones haben wollen, das doch in folgendem artikel von eyner andern strafe mit den worten (die man am meisten forcht und in gottes ehr wenden sall etc.) vormeldet wird; dann damit verstehen die official yrer gewonheit nach, sunderlich dieweyl es yhn auf yre gewissen geben, nichts anders dann gelt. Als wird auch folgende die macht gegeben, die buß und straf des canonis in ein geldbuß zu verandern, und wiewol mit angehangen, das solhs nymands thun solle, dann der es macht hat, so wollen sie es doch alle macht haben, sunderlich weil sie in den letzten artikel mit dem bischof vergleicht sein, so es doch im rechten nach etzlicher wahn allein den bischofen nachgelasen. Nachdem man aber in auflegung der straf vornemlich darauf sol achtung geben, das dadurch die sunde werde ausgerodet, so achten wirs darfor, das der banne die beste erzney zu den sunden, in welche man leichtlich pflegt wider zu fallen und nicht gerne ablest.“ *Da etwaige Geldbufsen doch nicht den Armen zu Gute kommen,* „adir sunst in gottes ehre angewandt werden“, *so ist es am besten, dafs* „der funfte artikel auch außenpleybe und nichts mehr nachgegeben wurde, dan das yhn gemeine recht nachgelassen. Die proceß sein auch etwas zu teuer angeslagen und dem, wie es in andern umbligenden stiften damit gehalten, ungemeß. Were genug, so man von einer citation 3 alte pfening neme, vor eine monitio 6, vor eine aggravatio 12, vor die proceß wider participanten 2 groschen und 8 pfeninge, vor die abschaffung gottlicher amt 5 groschen 4 pfening, vor ein interdict 10 groschen 8 pfening. Aber die absolucio sal man vergebens mitteylen, allein 3 alte pfenige vor schreibgelt. Auch konnen wir bey uns

Nov. 23 Und were gut, dieweil man befyndet, das die official dem laudo gar in wenig artikeln nachgegangen, das ein peen darauf gesatzet wurde. So lassen wir uns auch gefallen, daß den armen und unvorstendigen vor geistlichen gerichten ein vorstendiger procurator zugegeben, uf das sie durch die official nicht ubereylt, wye dann neben unserer vettern rete die unsern vors beste ansehen. Und nachdem sie beÿderseyts eyn tag zuvor einkomen, eher wann die von styften, so sollen unsere rete ynen anzeigen, wie dieser handel an uns gelanget, nemlichen die werbung, so u. l. h. und o. hat an uns thuen lassen und was wyr bedacht haben, das dorauf zu antwort zu geben seyn solle, und dorauf yr bedenken anhoren und derhalben sich mit ynen voreinigen. Doch das sie sich dorauf nicht furen lassen, ab villeicht unserer vettern rete, wie zum teyl in yrem furstentumb wyrd vorgenomen, dorauf wollen schließen, das gar keyne geistliche oberkeit nach derselbigen vorweser sein solten und alles dem weltlichen zu richten geburte. Dann solchs seyn wyr nicht gemeynt, sonder wollen dye geistliche jurisdiction bischofen, prelaten und officialen in geistlichen sachen, wie solchs die geistlichen recht ausweisen, pleyben lassen, auch, als vil an uns, darbey schutzen und handhaben . . . . . Dreßden montags noch Elisabet anno domini.1500 und im 23."

Nov. 24 **569.** ***An Herzog Johann d. Ä., Dresden 1523 November 24:*** *Georg regt Bestrafung Wolfgang Ackermanns, der in Schneeberg aufrührerisch predigt, und seiner Begünstiger an.*

Konz. Loc. 4507, Das Bergwerk 1484—1676, fol. 171.

Wir sind einverstanden, dafs Unsere beiderseitigen Räte statt künftigen Donnerstag [November 26] Dienstag nach Lucie [Dezember 15] zu Schneeberg zusammenkommen. Wollen „daneben E. L. nit verhalten, das uns glaublich anlangt, wie ein priester, er Wolfgang Ackerman genant, alda aufm Sneperg auch sust an andern orten wider die ordnung der h. Cristenlichen kirchen, auch zu smehe und lesterung gaistlichs stands vil unzimlich artikel, die mehr zu argem und aufrur des volks, dann zu besserung und nutz desselben dienen, predigen und solle nechstvergangenen sountags nach Martini *[November 15]* durch ein offentlich schrift angeslagen haben, wie er nach mittag in der pfarkirchen predigen wolte. Darein er von vil menschen und etwas mit einem gemurmel glaitet. Auch ir eins

nicht finden, wie damit die heymliche vorlobnis vorhut und vorkommen, das einer von einem urtel, dadurch er solcher ansprach losgeteylt, wann es in ein instrument bracht, 1 gulden und sunst 1/2 gulden geben sall. Derwegen wir denselbigen artikel auch beswerlich achten."

tails wider verpot des kirchners darzu ungewonlicher weis die gloggen *Nov. 24* geleutet. Und ist also die predig ane ainich erlaubnus derjenen, so es ze thun haben, von im vermeßlichen vorfuhrt und gaistlich oberkeit und stand merklich gelerstert worden. Dieweil denn aus solhem und der-
5 gleichen predigen allain entporung, widerwilln und, also ze achten, garnichts guts folgt und erwechst, das auch, wie E. L. wissenlich, in ksl. mt., u. allergst. h., nechst ausgegangenem mandat[1]) ernstlich verboten und darinnen gar clar verleibt ist, auf was maß und weis die darzu verordente predigen sollen; so ist an E. L. unser freundlich bit, sye wolle den yren,
10 so sye auf angezaigten dinstag nach Lucye *[Dezember 15]* aufm Sneperg haben wirdet, befelhen, sich mit den unsern zu underreden und zu entsliessen, was gegen gedachtem priester solhs seins geubten vormeslichen predigens, auch der ander halben, welhe frevenlich und ungewonlicher weis die gloggen darzu geleutet haben, furzenemen und ze handeln sein
15 solle ..... Dreßden dinstags vigilia Katherine virginis anno etc. 23."

570. *Dr. Otto von Pack an Georg, Nürnberg 1523 November 24:* *Nov. 24*
1) Reisehindernisse; anwesende und erwartete Fürsten. 2) Werbung vor dem Rgt. und dessen Antwort, seine Mitglieder und seine Gesinnung. 3) Soll die vom Rgt. nicht entgegengenommene Instruktion dem Reichstag übergeben
20 *werden, falls Pack diesen verläßt? 4) Neue Zeitung. Verschiedenes.*

Orig. eigenh. Loc. 10373, Österreichische Schuld 1518—24, fol. 246. Konz. eigenh., unvollständig. Loc. 10182, Reichstag zu Nürnberg 1524, fol. 46—48 und 25—26. Ein Hinweis auf Abweichungen des Orig. vom Konz. schien nur an zwei Stellen geboten.

[1] Montag nach Martini [November 16] bin ich „her kegen Normbergk kommen; den es ist im anfang meyner reys erstlich gros gewisser, darnach ein schwinder frust und entlich ein uberaus großer schne vorgefallen, das ich nern hab kunt fortkommen. Und hab warlich von Jena
25 aus bis an Meyn mer zu fus gangen, den geritten, und auch eczliche tage uber zwu ader drey meylen nicht reysen konnen. Bin derhalber also vorhindert, das ich nicht er hab kunt hy ankommen. Bit ganz underthenıklichen, E. F. G. wollt mich gnediklich von wegen des vorzugs, der doch E. F. G. zu keim nachteyl gereicht, entschuldiget haben. Und hab
30 herzog Hansen vom Hundesruck[2]), m. g. h., und sunst ganz keynen fursten, nach derselbigen ader ander stend des h. reichs geschickten hy antroffen. Bin darumb der erst gewesen, der sich von wegen E. F. G.

---

[1]) *Gemeint ist der Reichstagsabschied von 1523, Reichstagsakten III, 736.* — [2]) *Johann von Simmern und Sponheim, damals Verwalter des Statthalteramts. Vgl.* Virck *Nr. 244, 3.*

Nov. 24 dem ksl. regiment hat angeben, und ist auch syder der zeit, dyweil ich nu bis in den neu[n]den tag hy gelegen, nimand von kurfursten, stenden ader botschaften hy ankommen, wyder allein nechten spat ist kommen ein her von Bern[1]) von wegen hz. Ludwigks von Peyern. Man sagt warhaftig und als ich heut noch vorstendiget, das m. gst. h. der erzhz. von Osterreich sult nach er, dan in 8 tagen, hy einkommen und mit s. f. d. hz. Friderich der pfalzgraf und hz. Wilhelm von Peyern. Alsden ist vormutlich, das dy andern fursten, sunderlich dy um Nurmbergk na gesessen, auch werden sich her begeben. *[2]* Nach gethaner werwung, welche ich laucz E. F. G. instruccion vor dem ksl. regiment vorgewendt, nemlich das ich E. F. G. perschonlich außenbleyben entschuldiget und mich als E. F. G. geschickten mit darlegung meins gewalczs angegeben und auch, E. F. G. bedenken schriftlich vorzulegen, erbotig gewesen bin, hat mir her Hans von der Plaunicz von wegen des ksl. stadthalter und regiments also geantwurt: das sich s. g. h. hz. Hans[2]) und dy andern hern des ksl. regiments E. F. G. fruntlich und gnedig zuenpiten fruntlich und undertheniklich bedankten, das aber E. F. G. perschonlich auf ernenten reichstag nicht ankommen kunten aus vorzelten ursachen, horten ir g. und andere hern nicht gern. Dyweil aber E. F. G. entschuldigung gros und wichtig wern, so wolten dyselbigen ir f. g. und andere hern also fruntlich und undertheniklich annhemen und E. F. G. entschuldiget haben. Das aber E. F. G. mich gefulmechtiget, den ksl. reichstag anstadt E. F. G. zu besuchen, nemen ir f. g. und andere also an; ader mein volmacht und mandat, welche ich vormals ins ksl. regiment uberantwort het, sult ich widernhemen und dem secretario von Mencz uberantwurten. Welchs ich also gethan. Aber E. F. G. bedenken, welchs ich irn f. g. und andern erboten het vorzulegen, achten sy an not zu sein, das ichs irn f. g. und andern sult vorlegen, sunder ich wurd auf kunftiger reichshandelung anstadt E. F. G. darmit wol wissen zu handeln. Und haben also, E. F. G. instruccion zu besichtigen, ganz abgeschlagen. Ist derhalber das dy summa, G. F. und H., das dy hern des regimenczs wol leyden kunnen, das E. F. G. außenbleyben, und so ich auch wider heimzog, wer in nicht enkegen. Ich hab auch umb erlaubnis, das ich von hinne mucht zihen, gebeten, dyweil sunst nimand vorhanden und ich E. F. G. in unnotige kostung furen mus; aber sy haben mir nicht wollt erlauben. Wu ich aber dy laub von mir selbst nhem, wern sy wol zufriden. Dyweyl aber m. g. h. der erzhz. in korz, wy oben vormelt, hy wirt gewislich einkommen, hab ich bey mir

1) *nämlich Hans von der Leiter (della Scala) aus Verona.* — 2) *der Verweser des Statthalteramts.*



vor gut geacht, ich wollt s. f. d. zukunft erwarten und darnach sehen, *Nov. 24*
wu der reichstag enaußen wollt. Den ich hor sagen in geheim, das ecz-
lich hern im regiment haben ein bunt gemacht, so eczliche kurfursten,
fursten und stende des h. reichs[a]), dy irer partey sind, ankommen werden,
5 so wirt man von andern sachen, den dy im keyserlichen schreyben an-
gezeit, als von Martino und sunst handeln. Es sind auch eczliche, dy im
regiment gesessen und dem vorbuntnis enkegen gewesen, alle ausgewurfen[b]),
nemlich der kanzler von Thrir[1]) ist weg, Otto Hund, der Hes[2]), ist auch
weg, der probst von Wyn[3]) stet auf der flucht, so balt als der erzherzog
10 kumpt, wyl er er auch weg. Darnach wissen E. F. G., wer dy andern[4])
sind; dy kunnen E. G. absein wol erdulden, auf das ire practica fortghe.
Es sthen warlich, G. H., alle sachen wunderlich; es sind anschleg vor-
handen, und kan nicht erfarn, wu sy hinreichen, den ich sal sy nicht
wissen. Got helf, das gut werd. *[3]* Ich vorshe mich auch, G. H., genz-
15 lich, das der geschickt des herzogen von Peyern[5]) wirt woln mit mir
zanken. Alsden wil ich mich E. F. G. befhel halten und mich heym-
begeben. Ist derhalber mein underthenige bit, E. F. G. wol mich gne-
diklich vorstendigen, wes ich mich auf den fal mit E. F. G. instruccion
sult halten. Hab[c]) ich sy dem reich sult anpiten, dyweyl sy das regi-
20 ment hat nicht wollt annhemen, ader ab ich sunst an das sult von hinne
scheyden. Wil ich demselbigen gehorsamclich folgen. *[4]* Naue zeytung
sint winzig vorhanden, den dy ich E. F. G. hirmit uberschick."[6]) *Quedlin-*

a) *Kons.:* „so er *[Ferdinand]* fortget und dy fursten und stend". — b) *Kons.:* „ausgebissen". — c) = ab (ob).

1) *Heinrich von Thüngen.* — 2) *Otto Hundt, Vertreter des Rheinischen Kreises im Regiment.* — 3) *Dr. Paul Oberstein.* — 4) *Die Namen der damaligen Regimentsmitglieder bei Virck Nr. 244, 3.* — 5) *Hans von der Leiter.* — 6) „Anstadt des versturben babstes ist kein ander erwelt wurden; den dy kardinal sein aus dem conclaue gegangen, haben sich eins babstes nicht voreynigen kunnen. Man sagt, sy warten, wy sich der krig in Meylandt wyrt vorenden, darnach wolln sy sich mit der eleccion auch halten. Der cardinal von Salczburgk ist kein Roma gefordert wurden, derhalber sich s. g., als man sagt, fast eylend aufgemacht und enneinen begeben. Was dy ursach ist mir vorburgen." *Nachricht vom oberitalienischen Kriegsschauplatz [vgl. Virck Nr. 258, 3].* „Der konig von Englandt samt dem von Isselstein, ksl. mt. hauptman, hat dem Francossen vil flecken eingenommen und zihen das negst auf Paris zu. Es hat auch kgl. dltkt. ein mechtige botschaft hy zu Nurmbergk ligen, nemlich Eduardus Leus, welcher etwan wider Erasmum geschriben, und grafen Heinrich von Morley und sunst ein edelman und ein prothonotarium. Sind, als ich hor, nicht an das reich ader regiment, sunder an den erzherzogen von Osterreich abgefertiget ..... Der Pegniczer hat an E. F. G. arbeyt *[Büchsen]* nichts vorgenummen, den er hat in abwesen des Materns must dem bund zuzihen, ist 6 wochen ausgewesen, kum 2 tag vor Matern heimkommen; ader iczt rust

Nov. 24 *burg hat seinen Anschlag nicht erlegt; ich habe bei dem Fiskal Aufschub erwirkt und will mich bemühen, dafs keine Bestrafung erfolgt. Was Guldenmund*[1]) *ausgerichtet, ist aus seinen Schreiben zu ersehen. Der Bote Matern ist schwer krank.* „Der kardinal von Mencz hat E. F. G. herberg[2]) eynnhemen lassen. Es kumpt aber s. kfl. g. vor weynachten nicht an . . . . Nurmbergk am abent Katharine virginis anno 23.“ 5

Nov. 27 **571. *An Valentin Schumann, Dresden 1523 November 27: Abweisung seiner Bitte.***

*Kopie. Kopial 139, fol. 102*ᵇ.

„Valtin Schueman, wir haben dein schreiben vernomen. Dieweil du denn der verheftung, darein wir dich hievor haben nemen lassen, noch nit 10 erledigt bist und dich uber das gen Wittemberg gewandt hast, so wissen wir dasjene, so du in berurtem deinem schreiben bittest, nit zu verfuegen[3]) . . . . Dreßden am freitag nach Katherine virginis anno etc. 23.“

Nov. 28 **572. *An den Rat zu Rochlitz, Dresden 1523 November 28: Wie er sich mit dem Lehn eines verehelichten Priesters verhalten soll.*** 15

Kopie. Kopial 139, fol. 103.

„Wir haben euer schreiben, darinnen ir anzaigt, wie ir etwan hievor einem priester, er Michael Zcelitz genant, ein lehen bey euch vorlihen und hernachmals auf sein bit, das mit einem andern zu bestellen, nach-

---

er zu und wil E. F. G. seyn zusag undertheniklichen halten.“ *Stand des Prozesses zwischen Georg und Gabler vor dem Kammergericht.* „Ulrich v. Hutten ist gesturben, er dan er spongiam Erasmi geshen, ader gelesen hat. Der cardinal und erzbischof von Meincz hat E. F. G. herberg eingenummen, es kumpt aber s. f. g. vor weynachten nicht her. Dy hern des regimenczs auch der rat sint fast unlustig auf den wirt, das er dy herberg vorsagt, dyweil sy von E. F. G. nicht vorschlagen wurden. Her Froben v. Hutten erb[t] teglich durch seynen anwalden, das man dy zwen kurfursten Thrir und Pfalcz und m. g. h. den landgrafen von Hessen sult in pen, darein ir kf. und f. g. durch nichthalten des jungsten urteils gefalln suln sein, wollt vor[ur]teylen und condemnirn. Halt auch darvor, sy werden sich nicht seumen. Dy Schweiczer haben ein gemein consilium gehalten zu Zcorch und ein ordenung gemacht von eczlichen vil artikeln, wy es sal nachmals mit iren pristern und munchen gehalten werden. Dyselbige ist im druck und noch nicht ausgangen, aber summa ist, das sy vom babst zu Rom nu hinfort woln abgeschnitten sein, der geistlichen guter alle under sich nhemen und in geben speis und cleydung. Also haben sy bereit mit der tat auch angefangen.“

[1]) *Vgl. S. 441, Anm. 5 und Nr. 529, 8.* — [2]) *Vgl. S. 241, Anm. 1.* — [3]) *Vgl. Nr. 192, 194, 195, 202, 205 und 491, 2.*

gelassen habt, bittende, weil derselb, wie ir bericht seyt, ein eheweib genommen, euch zu verstendigen, wes ir euch furder berurts lehens halben halden sollet, alles inhalts verlesen. Wa nue dem also, das bemelter Zcelitzs sich in ehelichen stand begeben und ir solh sein bey euch ha-5 bend lehen zu verleihen hettet, begeren wir, ir wollet dasselb einem andern tuglichen und frommen priester, bey dem sich dergleichen leichtfertigkeit nit zu vermuten, verleihen ..... Dreßden sonnabends nach Katherine virginis anno domini etc. 23." *Nov. 28*

573. ***Peter, Prior, und Konvent des Cölestinerklosters auf dem 10 Königstein an Georg, Königstein 1523 Dezember 2:*** *Klagen über Mangel, bitten um Versorgung.* ***Dez. 2***

Orig. Loc. 8941, Die Fundation des Cölestinerklosters 1516—24, fol. 8. Gedr.: Heckel, Histor. Beschreib. der Festung Königstein (1736), 47.

„Wir haben E. F. G. ofte vormeltet yn vorgangen jaren, das wyr uns, sonderlich yn disen zeiten, von den 200 fl., von E. F. G. uns vormacht[1]), nicht mochten enthalden. Fugen wyr E. F. G. wissen, das wyr 15 die 100 fl., auf Michaelis nechst empfangen, nach inhalt des registers ausgeben und wider malz, korn, fische, gewant oder ander notdurft haben. Bitten, E. F. G. wolte uns vorsorgen, das wyr uns mochten enthalden; dan gewißlich, was uns yeczunt gebrechen ist, yn zukunftiger zeit uns auch mangeln wirt ..... Gegeben vom Königstein am andern tag De-20 cembris anno etc. 23."

574. ***An Dr. Otto von Pack, z. Z. in Nürnberg, Dresden 1523 Dezember 3:*** *Verhalten bei Sessionsirrung.* ***Dez. 3***

Orig. Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1523, fol. 126. Dorsalvermerk von

---

[1]) *Georg an den Landvogt zu Pirna, Pirna 1516 September 25, Kopie von Vischer, l. c. fol. 5:* „Nachdem wir furgenomen, ein closter ufm Konigstein aufzurichten, haben wir denselbigen brudern aus sundern gnaden jerlich 200 gulden Reinisch zins, halb auf Michaelis, schirsten anzufahen, und die ander helft uf Walpurgis nechstfolgend und also ewiglich uf bestimpte zwu tagzeiten zu entrichten, doch mit vorbehalt, das wir ader unsere erben dieselbigen 200 gulden mit 4000 gulden widerumb ablosen mogen. Derhalben wir begern, du wollest auf Michaelis schirsten gemelten brudern 100 gulden aus dem amt Pirne entrichten und nachfolgend auf Walpurgis aber 100 gulden und also forder auf yede bestimbte tagzeit 100 gulden aus dem amt folgen lassen bis so lang dieselbigen 200 gulden mit 4000 gulden widerumb abgelegt werden. Und das du solchs in das amtbuch einschreyben lassest, domit nachfolgend andere vorweser ader amtleute, solche zins den brudern jerlich uf zwu tagzeiten zu geben, sich darnach zu richten haben .... Pirrn dornstags nach Mathei apostoli anno etc. 16."

Dez. 3 *Packs Hand:* „Presentate freytag nach concepcionis per nuncium, quem ego principi misi ex Norimbergo. Antwort auf mein erste schrift."

Wir haben Nr. 570 erhalten. „Stehen noch auf voriger meinung, wo euch von unsernwegen der session halben gezenk und hynderung begegen wurde, das ir euch alsdenn unsers vorigen befelhs halden wollet." *Unsern Brief*[1]) *werdet Ihr inzwischen erhalten haben. Beginnt der Reichstag, so gebt Euch bei den versammelten Reichsständen als Unsern Gesandten an,* 5 *wie Ihr das beim Regiment gethan, und entschuldigt Unser Ausbleiben* . . . . „Dresden am dornstag nach Andree apostoli anno etc. 23."

Dez. 4 **575. *An Prior und Konvent des Cölestinerklosters auf dem Königstein, [Dresden] 1523 Dezember 4:*** *Georg zweifelt, ob sie an ihrem Mangel nicht selber schuldig, ist befremdet über ihr Schweigen betr.* 10 *die Flucht ihres früheren Priors und ihren Brief an den Landvogt zu Pirna.*

Konz., eigenh. Loc. 8941, Die Fundation des Cölestinerklosters 1516—24, fol. 9. Gedr. mit sinnentstellenden Fehlern: Heckel, Histor. Beschreib. der Festung Königstein (1736), 48.

„Wirdigen liben andechtigen. Wir haben awer schreiben *[Nr. 573]*, dorin ir anzceget, das ir dy hundert gulden, so auch michahelis worden, bret vorthan, mit weyterm inhalt vorlessen. Und tragen des mit auch mitleyden, wes auch bschwerung bgegent, sovern ir selber dorzcu nicht 15 orsach geben habet. Des zcur anzeygung, sobalt wir vornomen, das der find menschlichs gschlecht sein somenn vnder auch gworffen, der von viln vnder auch vorß besßt angnomen, so haben wir auch in eygener person visitirt vnd bsucht[2]) mitsampt vnsserm hern vnd fraund, dem bischoff von Meyssen, in vorhoffen, des außzcutilgen durch gutlich vormanung. So 20 wir och nest uff dem berg gwest, haben wir dem alten prior[3]), so vor itzcigem prior das ampt ghat, ein buchel geben, dordurch wir vorhofft, her solt selber sampt auch andern dorauß awers irthumß gbessert sein worden.[4]) Aber wir bfinden, das wir vnssers vorhoffen btrogen, auß dem,

---

[1]) *Dresden November 21, Orig. Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1523, fol. 117 (Dorsalvermerk von Packs Hand:* „presentate sabatho post Katharine per Draxdorf"): *lediglich Weisungen, wie mit Ferdinand und Salamanka in Sachen der Schulden zu verhandeln [vgl. Gefs, Habsburgs Schulden 237];* „ob ir gleich unserm vorigen befelh nach der session halben euern abschied zu nemen verursacht wurdet, so wollet gleichwol unangesehen desselbigen befehls nicht von Nurmberg scheiden, ir habt denn dise sach an erzhz. Ferdinanden gelangen lassen." *Auftrag, Briefe an den Bischof von Strafsburg und Graf Adam von Beichlingen abzugeben.* — [2]) *Vgl. Nr. 529, 3.* — [3]) *Johannes Mantel, vgl. Nr. 564.* — [4]) *Statt der Worte* „awers irthumß" *etc. schrieb Georg ursprünglich:* „erlernt haben, wy groblich Martinus Lutter in der außlegung

das der selb alt prior greit auß glauffen vnd meyneydig worden, welches *Dez. 4*
vns doch durch auch nicht vorkundet, sunder durch frombde ansagen erfaren. Und so wir wol bsorget, her het, als dy auslaufenden monch pflegen, sein bosheit nicht vnderlossen, auch andern das awer enttragen, der-
5 halben bey auch erkunden woln awern schaden, dy vnssern zcu auch gschigkt, des erlernen woln; dozcumal haben wir nicht mir erlernen mogen, den das her auch dreyzcen gulden gstoln vnd enttragen, dy wir doch itczt in awer rechnung nicht finden. So haben wir dach alweg, als der, dem awer schade nicht glibet, weyter erkundung awers schadens grunt
10 zcu erfarn, fleiß vorgwant, dorumb vnsserm amptmann zcu Pirn Hanssen Karis bfoln[1]), der(!) schrifft, so auch der außgloffen monch, bruder Hans, gtan, bey auch zcu bkommen, ab wir auß der hetten erlernen mogen glegenheit awer sachen. Wir finden aber auß awer antewort, dy ir im geben, das ir sein ansuchen gantz vnwillig angenomen; zceget im vor
15 antwort an, iß wert bey auch nicht vor gut angsehen, vil visitatores ader priores zcu haben, ir habet regeln vnd statuta, dy wolt ir halten. Dyweil wir das vurnomenn, so haben wir auch, an awer regeln zcu breichen, wy wir vorstehen ane das greit groblich gschen, nicht orsach geben woln, auch, mit provisorn person[a]) ader sust zcu bsuchen, vnderlossen. Wir
20 haben aber dennoch den briff vnd oposcula, so auch der alt prior gschriben vnd gsant, nicht gseen. Mussen also auch in awerm egenwiln bruen lossen, so lang wir es *[nicht]* vorbessern konnen. Dengken dennoch in korcz zcu auch zcu schigken vnd auch vnsser gmut weyter zcu entdegken. Geben den tag Barbare anno etc. 23."

25 **576. *Instruktion für Heinrich von Schönberg und Georg von Harras zu der Dezember 16 zu Schneeberg stattfindenden Verhandlung mit Ernestinischen Räten, Dresden 1523 Dezember 7:*** *Dez. 7*
Verhalten gegen den Prediger in Schneeberg und seine Begünstiger.

Konz. Loc. 4507, Das Bergwerk 1484—1676, fol. 174.

---

a) „provisorn person" *teilweis verwischt, jedoch kaum anders zu lesen.*

---

der nawen testament geirret, vnd solt auch alle diste weniger seyner lere ghalten haben, als eynes abtronigen des Cristlichen ghorsams", *wonach das* „buchel" *die Schrift von Emser gewesen sein dürfte:* Auß was grund und ursach Luthers dolmatschung vber das nawe testament dem gemeinen man billich vorbotten worden sey *etc. Emser hatte die Schrift am 21. September vollendet (Kawerau, Emser S. 59), die Flucht des alten Priors erfolgte um den 20. Oktober (vgl. Nr. 564), Georg mufs also kurz vorher und bald nach seiner Rückkehr aus Nürnberg nach Dresden (26. September) auf dem Königstein gewesen sein.*

[1]) *Vgl. Nr. 564.*

Dez. 7 *Verschiedene Bergwerkssachen. Unsere Räte sollen von den Ernestinischen Antwort auf Unser letztes Schreiben [Nr. 569] fordern und* „fleis haben, das sie willigen wolten, denselbigen prister[1]) annemen zu lassen und dem bischof kegen Zceitz uf eynem wagen zu vorfertigen, das er derhalben ungestraft nicht pliebe. Wue sie aber yrgent eyn abschlegliche ader vorzugliche antwort erlangen, so sollen dach unsere rete daran seyn, das dem pryster ernstlichen undersaget, sich des predigens allenthalben zu enthalten, und das diejenigen, so also freventlichen die glogke geleutet[2]), mit ernst gestraft worden, wye sye dan auch derhalben vor dye rete bescheyden, domit andere ein beyspil von inen nemen, solchen mutwillen hynforder zu underlassen. Und wy das aufs hochste mit ernst vorgenomen, das sollen unsere rete mit ynen eynig sein. Wurden aber unser vettern rete nichts wollen darzu thuen, so sollen unsere rete sagen: wo dys in unser vorwaltung allein were, so trauten wir, solchen myßbrauch wol zu strafen und mit der hulf gotts zu erweren; so aber unsere vettern solchs nicht mit uns einig sein wolten, und wir dennoch doselbest als vil zu gewalten haben, als sye, so were es uns in unsern gewyssen zu erdulden schweer, und domit wir uns mit unsern vettern derhalben in kein zank geben durften, so wolten wyrs ans regiment und stende des reichs gelangen lassen, do erlernen, wie wir uns in dem halten solten. Denn uns nicht gelibet, solch uncristlich wesen an den ortern, do wir zu gepieten hetten, einreyßen zu lassen. Und sollen richter und scheppen gepieten von unsertwegen, das sie solchs nicht gestatten und mit ernst dorwider sein, und also diesem artikel sein entschaft geben ..... Dresden montags nach Nicolai im 23."

Dez. 9 **577. *Peter, Prior, und Konvent des Cölestinerklosters auf dem Königstein an Georg, 1523 Dezember 9:*** *Beteuern ihre Unschuld an der Flucht des früheren Priors, ihre Bereitwilligkeit, den Weisungen Georgs folgsam zu sein.*

Orig. Loc. 8941, Die Mönche etc. 1523—24, fol. 2.

„Wyr haben E. F. G. schrift *[Nr. 575]* demutiglich und denklich angenommen, auch E. F. G. myt unser not mytleydung. Vorhoffen derselbigen keyn orsach gegeben *[zu]* haben. Sonder frater Joannes an unser wust, willen, förderunge von uns gangen. Eyn yeczlicher wirt seyn gericht erfinden. Das gelt, das er enttragen, ist nicht von den

[1]) *Wolfgang Ackermann.* — [2]) *nämlich* „zwene baccalaurien, Michel Becken und Ulle Fleischers sone", *wie es eingangs obigen Schriftstückes in der Rekapitulation des an Hz. Johann gerichteten Schreibens [Nr. 569] heißt.*

100 fl., nechst Michaelis entpfangen, darumb nicht registrert. Sondern, so *Dez. 9*
wyr vor eym jare etliche scheffel malz erobert hetten, aus bete eynes
mans vom Königstein, haben die ym auch vorm jar vorkauft, von welches
mans wegen der hammermeister Jacoff Hertel fratri Joanni yns vaters
5 abwesen zwen tage vor seynem abschid solche gelt geben. Den brief und
opusclan(!) haben wyr E. F. G. nicht wollen vorhallen(!), sondern dem
landvoit geschrieben, so E. G. die wort begeren, wollen wyr die E. G.
zuschicken, als wyr dan ytzunt nach solchem erkentnis thun. Der visi-
tacion halben kan E. F. G. wole ermessen, das wyr die nicht unwillig
10 aufgenomen, das wyr nicht mochten erleiden vormanung zum guten; ja,
wo E. F. G. uns streflich wust eynes schantbars oder boses lebens, oder
das wyr wider got gehandelt hetten oder handelten, oder in rucken E. F. G.:
wo eyn kleyn kynt von E. G. myt eynem zetel uns worde zugeschickt,
wolten wyrs denklich annemen und das bose abstellen und nicht nach
15 unserm willen leben, ja auch denselbigen nach Cristlicher lehr ubergeben
unde toten. Es sey ferne von uns, das wyr unsern nehisten mit unchrist-
lichem leben ergern wolten. Es hat uns die nehiste visitacion nicht eyn
kleyn geschrey und abgonst derer leut gemacht, die uns vormals gelihen,
gefodert, eynkauft haben, des sie sich yczunt eussern. Bitten demutiglich,
20 E. F. G., nach vorheischung, wölt uns E. F. G. gemut gnediglichen zu er-
kennen geben .... Mitwochen nach conceptio virginis Marie anno etc. 23."

578. ***Dr. Otto von Pack an Georg, Nürnberg 1523 Dezember 12:*** *Dez. 12*
Verhandlung mit Ferdinand und Salamanka wegen Bezahlung der Schulden. Rückkehr des Dr. Scheurl aus Spanien, Verweis auf dessen Brief.[1]) „Nurn-
25 berg am sunabent nach concepcionis Marie anno im 23."

Orig. Loc. 10373, Österreichische Schuld 1518—24, fol. 133. Konz. eigenhändig. Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1523, fol. 129. Dorsalvermerk fol. 128: „Mit der schrift hab ich geschickt doctor Scheuerlings schrift und des Fuckers und vorzeichnis des keyserlichen lagers."

579. ***Erzherzog Ferdinand, Statthalter, und das Reichsregiment an Johann, Bischof zu Meißen, Nürnberg 1523 Dezember 14:*** *Dez. 14*
Befürworten die Bitte Jakob Seidels, Adressat wolle ihn von der Verpflichtung, in Brabant oder England zu leben und nie mehr zu predigen, entbinden.

Kopie. Loc. 9867, Jakob Seydeln 1523, fol. 4.

30 „Uns hat Jacob Seydeller, priester[2]), anbracht: nachdem er von seinen
mißgonnern mit hessigem angeben bey E. L. und G. angegeben, darauf

[1]) *Nicht vorhanden.* — [2]) *Vgl. Nr. 212, 215, 246, 267, 269.*

Dez. 14 E. L. und G. bewegt, ine zu gefenknis anzunemen und er also bis nahent uf dritthalb jar gefenglich enthalten, er auch zu erledigung solcher gefenknis etlich bürgen stellen mussen, etlichen artikeln, so ime furgehalten, zu geleben, ader, so er das nit thete, das die purgen darumb angezogen werden und sich stellen solten, inhalt einer deshalben ubergeben vorschreybung; und wiewol dieselben artikel ime ganz beschwerlich, so sey er doch gewilligt, dieselbigen als nemlich der urfhed halber, das er so vil die gefenknus belangend genzlich und gewiß zu halten, so hab er sich auch vor Martini[1]) aus dem lande zu Sachsen gethan. Aber als ime auferlegt, das er sich in Brabandt ader Engellandt fügen und in denselben landen sein leben lang pleyben soll und an E. L. willen nicht doraus kommen sol, sey ime (wie wol zu achten) unmuglich, in selbigen landen, dero sprach ime unbekant, sich zu enthalten, und muste also der ort vorderben und hungers sterben. Zum andern were ime vil hocher beschwerlich, das ime furter, das gotswort zu verkunden, verboten pleiben sollt und also sein pristerlich amt wider sein conscienz und zu vordamnis seiner sel nit halten noch exerciren solte. Unde uns darauf demutiglich angerufen und gebeten, ime zu gnaden und gutem, E. L. und G. fürbitten wolten, darmit er von E. L. und G. miltiglich bedacht und der letzten zweyer artikel halber gnediglich erlassen werden mocht. Dweil wir nu berurts armen pristers bit nit unziemlich erwegen, er uns auch zugesagt, sich erlich und pristerlich zu halten und nichts anders dan das clar gotswort Cristenlich und bescheydenlich zu verkunden, so ist an E. L. und G. unser gar freuntlich auch geflissen bitt, sy wollen mit der straf der langen gefengnus gegen dem armen prister und das er die urfhed berurter gefengnus halte, *[sich begnügen]* und ime umb diser unser furbitt, auch zuvorderst umb Cristus unsers seligmachers willen die andern zwen artikel, das er nit in Brabant ader Engellandt ziehen und relegirt pleyben muß, das er auch, wie ime als priester geburt, das gotswort verkunden möge, mildiglich und gütlich nachgeben unde erlauben, auch seine gegebene burgen in solchen benannten zweyen artikeln ledig zählen und keinswegs anziehen ader mahnen und wolle sich hierin uns zu ehren, sonderm gefallen und gnaden also erzaigen, damit der arm prister diser unser furbit fruchtbarlich genossen emphinden mög. Daran thuet E. L. und G. on zweyfel ein gut werk der barmherzigkeit, von dem almechtigen zu belonen, und uns sonder wolgefelligs und gnediges erzaigen etc. Und pitten auch deshalb bey disen poten E. L. und G. richtig und unabschlegig antwort, darmit wir den berurten prister, der darauf vertröst und guter hoff-

---

[1]) *des laufenden Jahres.*

nung wartet, erfreuen und berichten mögen .... Norinberg am 14 tag *Dez. 14* des monats decembris anno domini etc. im 23."

580. *Dr. Otto von Pack an Georg, Nürnberg 1523 Dezember 17:* ***Dez. 17***
1) Audienz bei Ferdinand, der Georgs Anwesenheit dringend wünscht. Be-
5 *förderte und erhaltene Briefe. 2) Feindliche Stimmung gegen Landgraf Philipp. Intriguen des Regiments. 3) Anwesende Fürsten und fürstliche Gesandte. Verweigerter Urlaub. 4) Kurfürst Friedrich und Ferdinand. 5) Clemens VII. 6) Probst von Wien. 7) Quedlinburg.*

Orig. eigenh. Loc. 10 373, Allerlei Schreiben und Händel 1520—25, fol. 154.

[1] Ich habe E. F. G. Schreiben vom 21. November [S. 578, Anm. 1]
10 *am 28. November erhalten und inzwischen* „am tag St. Andree *[November 30]*[1]) und darnach am abent St. Lucie" *[Dezember 12]*[2]) *geschrieben. Auf meine Bitte um Audienz hat der Erzherzog mir am 15. Dezember um 2 Uhr eine solche unter vier Augen gewährt und* „in latinischer Sprach dy meynung gerett: s. f. d. het vormerkt negst in meynen reden, das E. F. G. den an-
15 gesaczten reichstag perschonlich nicht wurden ersuchen (den ich het E. F. G. entschuldiget und auf s. f. d. frag, ab E. F. G. kommen wurden ader nicht, E. F. G. entschuldigung vorgewant, inmaßen mir sulchs vor dem regiment zu thun was aufgelegt), welchs s. f. d. wer merklich und hochlich erschrocken. Den es hilten s. f. d. darfur, dyweil E. F. G. perschonlich nicht wurden an-
20 kommen, das dismals nichts rechtschaffens kunt gehandelt werden, hat auch sorg, der reichstag wurd zughen, daran den s. f. d. hern bruder, Ro. ksl. mt., dem h. reich und s. g. perschon gedeyen und vorterben gelegen wer. Den s. f. d. hilczs genzlich darfur, es wurden mer perschonen disen reichstag besuchen darumb, das sy den freyden zurucken, den machen wolten; und
25 wu E. F. G. als ein furst, der das reich mit treuen meint, nicht hy wer, so wust auch s. f. d. nichts ader gar winzig auszurichten. Derhalber hat an mich s. f. d. gesunnen, E. F. G. zu schreyben und zu biten, das E. F. G. das anligen des h. reichs wolten betrachten und, wu es E. F. G. muglich wer, nachmals kommen; den es wer keyn furst, den s. f. d. mer libet, den
30 E. F. G. Und sagt dy wort: per vitam et animam meam non est prin-

[1]) *Der Brief ist nicht vorhanden. Sein Inhalt ergiebt sich aus den nicht uninteressanten, bezügl. der Daten nicht durchaus zuverlässigen tagebuchartigen Aufzeichnungen von Packs Hand mit der Überschrift:* „Was ich Ottho von Pack, doctor, auf gehaltenem reichstag Martini zu Nurmbergk anno 23 ausgericht" *(Loc. 10182, Reichstag zu Nürnberg 1524, fol. 61 ff.). Dort heißt es:* „Am tag Andree hab ich m. g. h. geschriben, angezeigt, das ich dy brif von Draxdroff enpfangen und was ich derhalber wil vornhemen und bey Draxsdroff alle ding gruntlich schreyben, auch das Johannes Medices sey babst wurden." — [2]) *Nr. 578.*

Dez. 17 ceps in toto imperio, quem magis diligo quam tuum principem. Auf sulche rede, G. F. und H., hab ich abermals s. f. d. erzelt dy ursachen, wurumb E. F. G. iczt perschonlich nicht erscheynen kunnen. Und nachdem s. f. d. eyne nach der andern vorlegt, so doch s. f. d. gehort, das E. F. G. in vorgangenem sommer in eynem virtel jhar zwyr hy gewesen 5 und das E. F. G. E. G. tochter, welche m. g. h. von Hessen vorehliget, bald nach weynachten heimfuren wolten und demselbigen keynen anstand geben muchten, so hat s. f. d. derhalber nachgelassen, doch mir befoln, sulchs E. F. G. zu schreyben und anstadt s. d. fleyßig zu bitten, wu es muglich wer, das E. F. G. kommen wolten, wu nicht, so wolt s. f. d. 10 E. F. G. also entschuldiget wissen." *Dann hat der Erzherzog von den Schulden gesprochen. Der Bischof von Strafsburg hat durch einen Sekretär gemeldet, dafs er den Reichstag nicht besuchen und beschicken werde. Ich habe dem Sekretär E. F. G. Brief an den Bischof gegeben. Dem Grafen von Beichlingen habe ich gleichfalls E. F. G. Brief gegeben. Hier seine* 15 *Antwort. Am 11. Dezember habe ich* „E. F. G. schreyben samt eyner kredenz an dy reichsstende und eyner schrift Martini handlung belangend underthenicklich enpfangen.[1]) Wyl demselbigen allenthalben gehorsamklich nachkommen, sobald der reichstag anghet." *Hier das Kammergerichtsurteil in Sachen E. F. G. und Stephan Gabler. [2]* „Aber in sachen m. g. h. 20 den landgrafen von Hessen und s. f. g. widersacher ist ein wunderlicher proces gehalten wurden; den das regiment hat s. f. g. in sachen Quirin von Kroneburgk belange[n]t allein und in sachen her Froben von Hutten mit den zweyen kurfursten Thrir und Pfalcz semplich in dy pen der 20000 fl. wolt condemniren. Dy anwalten und sunderlich m. g. h. des 25 landgrafen haben ir schuczred darkegen einbracht, das regiment hat nichts wollt annhemen, sunder schlechts procedirn; dy anwalden haben uber gewalt protestirt. Entlich hat der erzherzog dyselbigen zwu sachen zu s. f. g. henden genummen und wil gutlich handelung darinne vornhemen. Aber in sachen, m. g. h. den landgrafen und Philips Weysen belangend, 30 ist ein urtel ergangen, das der landgraf in 4 wochen beweysen sall, das

---

[1]) *Vorhanden ist das Orig. der Kredenz (Dresden 1523 Dezember 3, Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1523, fol. 125) und das Schreiben [Nr. 574], nicht aber die Schrift* „Martini handlung belangend". *In einer Aufzeichnung von Packs Hand, die den Inhalt der von Georg erhaltenen Schreiben angiebt (Loc. 10182, Reichstag zu Nürnberg 1524, fol. 49), heifst es:* „Secunde litere, freytag nach concepcionis [*sc.* recepte], tenor: das ich auf eyntrag der session mich heimbegeben sall; und so der reichstag anghet, sal ich mich bey den reichsstenden als ein gewalthaber angeben und der instruction nach unser entschuldigung an dyselbige reichsvorsamlung gelangen lassen. Item hab darneben ein kredenz enpfangen zu sulcher werwung. Item 1 brif mit eygner hant meins g. h. geschriben Martinum belange[n]t."

Philips Weys in der acht sey gewesen, darein declarirt und denunciirt *Dez. 17*
und nach drinne sey. Ist ein wunderspiczig urteyl wider alle producta
und petita publicirt, und alles, was darkegen ist rechtlich ordentlich vorbracht, ist alles vor nichtig umbgestoßen und ganz underdruckt. Und
5 mag E. F. G. in ganzer warheit berichten, das alle menschen, wy sy im
regiment gesessen, (ausgenummen her Cristoffel von Taubenheim, der helt
sich in den und andern sachen wy ein frommer ritter) hochgedachtem
m. g. h. dem landgrafen alle offentlich und ane heil enkegen sind, und
ist unmuglich, das s. f. g. eine sache gewinnen kan, wen auch alle ge-
10 schriben und ungeschriben recht s. f. g. zufilen, also sint sy alle auf den
guten forsten vorbittert, wolten gern s. f. g. in dy acht, darnach umb ehr
und gut bringen, da got von himmel vor sey. Man murmelt auch hy,
das eczliche leut, sunderlich ein doctor im regiment, sult er Froben v.
Hutten und dem von Kroneburgk alle ire secze und posicion gemacht
15 haben und sind darane nicht genugig, sunder haben s. f. g. dem erzherzogen angeben, als sult s. f. g. an das keyserliche mandat, das s. f. g.
vor Kroneburgk sal sein uberantwurt wurden, (mit laub vor E. F. G.)
den hindern gewischt haben, und wy s. f. g. in allem vornhemen unrecht
wer, recht nicht leyden kunt etc. Und haben s. f. g. hochlichen beschwert,
20 das ich auch warhaftig weis, das der erzherzog ein widerwiln zu s. f g.
tregt; den es hat s. f. d. in korzen tagen noch gesagt, landgrafus est
superbus et rebellis princeps. Und ist g. f. und h. ein sulche faccion
und tyranney in dem regiment, das unglaublich ist; den ich hab stuck
erfarn, dy ich E. F. G. nicht schreyben tor[f]. Es sind auch nicht mer
25 den 10 assessores im regiment und haben sich aufs naue bey ksl. mt.
bestetigen lassen, also das (unangeshen dy aufgerichte ordenung) 10 perschon samt dem stadthalter das regiment besiczen mugen. Und nachdem
negst ein doctor Leonhardus genant darwyder excipirt, nemlich, das ksl.
mt. hindern stenden des reichs sulchs nicht zu thun macht hab etc. mit
30 bestendigen und gelimpflichen grunden, haben si in gefenklichen annhemen
und 14 tag in eim turm siczen lassen. Derhalber g. f. und h. halt ich
darfur, wu der reichstag nicht fortghet und das dy fursten perschonlich
nicht ankommen, disen und andern sachen rat schaffen, so wirt eintlich
nichts guts draus und kan entlich m. g. h. der landgraf bey gleich und
35 recht nicht bleyben, wu s. f. g. sachen durch dy reichstende nicht vorhort werden." *Werbung des Brandenburgischen*[1]) *und des Pommerschen Gesandten*[2]) *um Georgs Unterstützung in den Brandenburgisch-Pommerschen*

---

[1]) *Dr. Wolfgang Ketwig.* — [2]) *Jakob Wobeser. Das Orig. seiner schriftl. Werbung, Loc. 10001, Allerhand Schriften fol. 1.*



Dez. 17 *Lehnsstreitigkeiten.* *[3]* „Der reichstag ist nach nicht angefangen; den es ist sider negstem meim schreyben der hochmeister aus Praussen, markgraf Kasamir und gestern der bischof von Wirczburgk eynkommen. Es sint sunst 5 kurfursten und furstenbotschaften hy und nicht mer, nemlich des kurf. in der Margk, E. F. G., des bischofs von Raczenburgk, der herzogen von Luneburgk und des markgrafen von Baden. Von grafen, prelaten, steten ist nimand vorhanden. Es haben dy geschickte botschaften und ich nu zwen tag sollicitirt und vor dem regiment umb erlaubnis, heimzuzin, angeregt; den dyweyl der keyserlich tag auf Martini angeseczt, das er den freytag darnach sult angefangen werden, und der gehorsam auf den ungehorsam nicht harren sult etc. und wyr nu bis in dy funft wochen hy gelegen, darinne sunst nimand ader gar winzig perschonen ankommen, wern wyr beschwert, u. gst. und g. h. weyter in unnucze kostung zu furen. Derhalber beten wir, f. d. und andere hern wollten uns, auch widerumb heimzureysen, gnediklich und gutwillig erlauben. Darauf uns der beschit gefallen, wyr sulten bis auf circumcisionis domini *[Januar 1]* verharn; wu alsden nicht sovil von curfursten, fursten und stenden des reichs vorhanden wern, das man eyn reichstag halten kunt, sult alsden uns auch von hinne zu reysen erleubt seyn, welchs wyr also haben must annhemen. *[4]* Heut dato ist der kurfurst von Sachssen das erst mal zu dem erzherzoge kommen aufs rathaus; sind nicht uber ein virtel stund bey einander gewesen. *[5]* Ich hab vormals E. F. G. geschriben[1]), wy Johannes Medices sey babst wurden; hab ich numals erfarn, das er heist Julius Medices und nu Clemens septimus. *[6]* Ich thu E. F. G. auch wissen, das in sachen E. F. G. schuld belangend, der probst von Wyn[2]) vil fleis E. F. G. zu gute vorgewandt hat; den er ist etwas vil bey dem erzherzoge. Derhalber hab ich in vor ein sollicitatorem angesprengt, dyweyl der Salamanka E. F. G. enkegen gewesen. Er bit, E. F. G. wolt sein g. h. seyn. *[7]* Dy von Quedelburgk haben ir anschleg nicht erlegt, der fiscal wyl sy declariren lassen. Ich hab noch vorgebugt und weis in weyter nicht aufzuhalten. Allein wu ich burg werden wollt, das sy zalen sulten, wollt er stil sthan, welchs ich an befhel E. F. G. nicht hab wollt eynghen. Sunst ist nichts naues vorhanden. Ich wil mich hyrmit undertheniklichen in den schirm E. F. G. befoln haben, mit untertheniger demutiger bitt, E. F. G. wollt dis mein schreyben gnediklichen annhemen und an der unform kein ungnedig gefaln tragen, den ich warlich ser geeylt und nicht der weyl gehabt, das ich sulchs het lassen umbschreyben . . . . Nurmbergk dornstag nach Lucie anno 23."

[1]) *Vgl. S. 583, Anm. 1.* — [2]) *Dr. Paul Oberstein.*

581. ***An Dr. Otto von Pack, Dresden 1523 Dezember 19:*** *Vermittlung zwischen Markgraf Kasimir und Nürnberg. Verhalten bei Streit mit den Vertretern Baierns.* Dez. 19

Orig. Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1523, fol. 132 und 124a.

Kasimir hat Hz. Heinrich[1]) *und Uns um Beistand in seinem Streit* 5 *mit Nürnberg angegangen, wie aus beiliegender Kopie ersichtlich.*[2]) *Fordert er euch auf, ihm von Unsertwegen neben andern Fürsten zu raten, so thut's;* „und wiewol uns genzlicher grund und gelegenheit dieser sach unkundig, so will uns doch gefallen", *daſs durch Schreiben der Vermittler an Nürnberg gütliche oder rechtliche Behandlung der Sache herbeizuführen versucht* 10 *werde. Zu* „feyndlicher kriegshandlung" *können Wir keineswegs raten; wohl aber zu Verhandlung vor dem Schwäbischen Bund. Will Kasimir den Krieg und raten die andern Vermittler einstimmig dazu, so meldet das sofort,* „damit wir uns ferner darnach zu richten haben; doch das yr, wie oberzelt, von unsernwegen allayn auf die guetlich handlung und nit zum krieg 15 ratet . . . . Dresdenn sonnabends nach Lucie anno etc. 23."

(Zettel:) „Und ob sich begebe, das der herzogen von Bayrn rete bey solcher handlunge sein und von dem marggrafen für euch ader herwiderumb yr fur sye gezogen, deshalb under euch gesandten irrungen furfallen wurden, ist unser maynunge, das yr euch der sachen genzlich eußert und 20 entslahet mit der furwendunge, weyl solchs entstunde, hettet yr von uns befelch, von dieser handlunge abzetreten."

582. ***An den Rat zu Pirna, Dresden 1523 Dezember 20:*** *Die Hinterlassenschaft der Süſse ist den Kindern freizugeben, der dem ehemaligen Mönch zufallende Teil in Beschlag zu nehmen.* Dez. 20

Konz. Kopial 139, fol. 113.

25 „Hanns und Mathus Suess samt iren geschwistern in unser stat bey euch wonhaft, haben uns mit einligender suplicacion, darinnen sye biten, inen zu verstatten, sich aus weyland irer mutter seliger nachgelassen anererbten guetern ze tailen, underteniglich ansuchen lassen, wie ir daraus vernemen werdt.[3]) Und ist uns nit entgegen, das ir inen zulasset und

---

[1]) *Herzog Heinrich v. S. hatte* „Freybergk montags nach omnium sanctorum" *[November 2] Pack zu seinem Bevollmächtigten beim Reichstag ernannt (Orig. Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1523, fol. 92) und beauftragte ihn* „Freibergk montags am tage Thome apostoli" *[Dezember 21], in Sachen Kasimirs entsprechend der Weisung Georgs zu handeln (Orig. l. c. fol. 134).* — [2]) *Kasimir an Georg und Heinrich* „Onnoltzbach am freytag nach Catharine". *Kopie, Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1523, fol. 123.* — [3]) *Vgl. Nr. 567.*

Dez. 20 vergonnet, sich aus solhen guetern ze tailen und ir jedem, sovil im zusteet, folgen ze lassen. Was aber irem bruder, dem ausgetreten monch, zu seinem antail gepurt, befelhen wir euch, ir wollet dasselb in verwahrung nehmen und unverrugkt bis auf unsern weitern befelh enthalten ..... Dreßden sonntags am abend Thome apostoli anno etc. 23.“ 5

Dez. 21 583. ***An den Rat zu Quedlinburg, Dresden 1523 Dezember 21:*** *Soll entlaufene Ordenspersonen nicht aufnehmen, sondern in ihre Klöster schaffen.*

Konz. Kopial 140, fol. 53. Gedruckt: Gefs, Urkundl. Nachr. 460.

„Uns langt statlich und mit ainem glauben an, sam solten etlich ausgelaufne monch und nonnen in solhem irem bosen verkerten aigenwilligem 10 gemuet zu euch zuflucht und sich in euer stat gewandt haben, darinnen sye auch an alle scheunus mit verstattung alles ires wolgefallen gelieden und enthalden werden. Wellichs uns, angesehen, das es wider Cristenlich ubung und gebrauch, unleidlich. Ist auch wol vermutlich, die hochwirdig u. l. fr., die eptissin ab solhem nit weniger, dann wir, misfallen tragen 15 werde. Hirumb wir an euch begeren, ir wollet dieselben ausgetretne ordenspersonen lenger bey euch nit leiden noch enthalden, sondern ein jede mit dem furderlichsten in ir gehorig closter schicken und solhs in bedacht Cristenlicher pflicht nit anderst halten .... Dreßden am montag Thome apostoli anno domini 23.“ 20

Dez. 21 584. ***An Dr. Otto von Pack, Dresden 1523 Dezember 21:*** *Weisung, wie Adressat in Sachen Martin Luthers und in Sachen der Dresdner Augustinereremiten bei Ferdinand vorstellig werden soll. Erkundigung nach dem Verhältnis Ferdinands zu Kurfürst Friedrich und nach der Englischen Botschaft.* 25

Orig. des Hauptbriefs und der Zettel 1 und 2, Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1523, fol. 112. Dorsalvermerk von Packs Hand: „Dinstag nach innocentum *[Dezember 29],* den erzherzogen, Martinum, dy munch zu Altendresden belangend. Bey dem Bockreuter, eim boten.“ *Orig. der Zettel 3, 4, 5, Loc. 10182, Reichstag zu Nürnberg 1524, fol. 7, 8, 5. Kopie (von Vischer) des Hauptbriefs und des Zettels 3, Loc. 10373, Österreichische Schuld 1518—24, fol. 131 und 130 mit dem falschen Datum* „montags Anthonii anno etc. 23.“

Anzeige vom Empfang von Nr. 578. Weisungen bezügl. der Unterhandlungen mit Ferdinand in Sachen der Schulden .... „Dresden montags Thome apostoli anno etc. 23.“

(Zettel 1:) Schuldsache. (Zettel 2:) Stephan Gabler bel.

(Zettel 3:) „Wir schicken euch auch hirmit 2 gedruckte buchlin, die *Dez. 21* Martinus Lutter ausgehen lassen[1]), wie ir sehen werdet. Und ist unser beger, ir wollet auf unser credenz[2]), die wir euch hirbey zuschicken, dieselbigen buchlin obgemeltem u. o. erzhz. Ferdinando uberantworten und 5 s. l. nach freuntlicher erbietung dis anzeigen: s. l. sey unverborgen, wie Martinus Lutter durch sein aus ausgegan[g]ene bucher und schriften an vil orten in der Cristenheit under dem gemeinen volk vil schedlicher irrung und zwitracht eingefurt und den alten gebrauch der Cristlichen kirchen abzuwenden und das volk in ein neue sect zu furen, wie er denn 10 itzundt in disem ausgang*[enen]* druck ein neuen gebrauch des meshaltens angegeben, auch den Behimen irs irtumbs beyfall und sterkung zu thun sich understanden hab. Und wiewol an vil enden diser landart sich vil volks demselbigen Martino Lutter anhengig gemacht, vil gotsdinsts abgeworfen und seiner lere nachfolgen, so haben wir doch, so vil uns mog- 15 lich gewest, kein fleis gespart, domit wir solche schedliche einfurung in unserm furstentumb und landen unsern underthanen nicht haben gestatten noch verhengen wollen, als wir auch noch des gemuets sein, dasselbig, so vil uns got sein gnade vorleyhet, zu verkomen und abzuwenden. Weil aber gemelter Lutther nicht nachlest, solchen bosen irtumb in vil leut 20 auszubreiten, und uns nicht moglich, solchs an allen enden diser landart abzuwenden, haben wir nicht underlassen wollen, solchs s. l. als ksl. mt. stathelder[a]) anzuzeigen, darauf zu gedenken, damit solcher verfurischer handel mocht abgestellt und in ein gut ordnung gebracht werden. Als wir in unserm furstentum guts darzu gethun konnen, sal an unserm fleis 25 nichts erwinden."

(Zettel 4:) „Auch ist unser meynung, ir wollet neben der ander euer werbung an gedachten erzherzog Ferdinando von unsern wegen gelangen lassen, wie den wirdigen u. l. a. prior und convent des Augustinercloster zu Aldendresden im konigreich Behaim 2 dorfer Sela und Kossella ge- 30 nant, welche inen an alle mitel zusteen, gewaltiglich entwehrt, genomen und empfremdt sein. Und wiewol wir die arme bruder zu erlangung derselben irer abgedrungen dorfer vilfeldig an kgl. w. zu Hungarn und Be-

a) *so die Kopie; das Orig. hat:* statlicher.

[1]) *Das eine der beiden Büchlein ist, wie sich aus Georgs Worten ergiebt, die* Formula missae et communionis pro ecclesia Wittembergensi, *das andere vielleicht deren deutsche Übersetzung von Paul Speratus. Die* Formula *lag bereits am 4. Dezember gedruckt vor, von der Übersetzung läſst sich allerdings nur sagen, daſs sie vor dem 18. Januar 1524 erschienen sein muſs. Vgl. Enders IV, Nr. 734.* — [2]) *Loc. 8274, Kursächs. Gesandtschaften an das Haus Östreich 1525—1581, mit dem Datum Dresden 1522 Dez. 22.*



Dez. 21 haim, auch derselben obersten haubtman, herzog Carlen von Monsterberg verschrieben und gebeten haben, inen die widerumb ane entgelt zu handen ze stellen, des auch zu beschehen etlich mal vertrostung erlangt, so hat inen doch dasselb bis anher nit folgen, noch sie widerumb zu irer heblichen gewehr komen mogen. Und befinden so vil, das solhs durch et- 5 licher, der Martinischen sect anhengig, verhinderung darfleußt. Und hirauf s. l. freundlichs fleis bitten, bemelt closter an gedachte kgl. dltkt. zu Hungarn und Beheim diser sach halben gnediglich zu verschreiben", *damit ihm entweder sein Besitz oder Ersatz dafür werde. Diesen Brief Ferdinands an den König schickt uns dann* „furderlich anher". 10

(Zettel 5:) „Wollet uns auch durch euer schreiben zu erkennen geben, wie unser vetter, der churfurst, mit erzherzog Ferdinanden daran sey und wie sie sich gegen einandern halten. Desgleichen wollet erkundigung haben, was die Englisch botschaft anbracht und welcher gestalt sie widerumb mit antwort abgefertiget sey."[1]) 15

Dez. 21 585. ***Wolf von Weifsenbach, Ritter, und Nickel von Ende an Herzog Johann d. Ä., Schneeberg 1523 Dezember 21:*** *1) Verwarnung des Predigers und der Glockenläuter. 2) Annahme und Verpflichtung eines andern Predigers seitens der Richter und Schöppen.*

Kopie. Loc. 4507, Das Bergwerk 1484—1676, fol. 177.

Verschiedene Bergwerkssachen. [1] „Des predigers halben haben dy 20 herzog Georgischen rete nemlichen Henrich von Schonberg und Georg von Harras bey uns anregung getan, auch zweier person, die das lauten geursacht. Nach den wir geschickt, sye verhort, darauf angezeigt, das sich gezymen wolte, in vormeydung unordnung auch das durch solche ader dergleichen leuten nicht aufruhr ader emporung erwuchse, des hinfort 25 zu enthalten. Dem prediger gesaget, der, als wir bericht, frevelicher und frecher wort wider dy oberkeyt, dy zur ler Christi nicht dinstlich, gepraucht, sich des auch furder zu enthalden, auf das man nicht geursacht, anderer weg dasselbige bei ime abzufugen. Darauf auch dye zwene des leutens halben, daraus vil unguts hette entstehen mogen weiter, dann sie 30

[1]) *Dafs auch dieser Zettel hierher gehört, ergiebt sich aus den Tagebuchaufzeichnungen Packs, die auch den Inhalt seiner nicht mehr vorhandenen Antwort an Georg skizzieren:* „Darauf hab ich s. f. g. geantwurt suntag nach circumcisionis *[1524 Januar 2]* bey demselbigen boten .... Item das ich Martinus bucher uberantwort, derhalber s. f. d. fruntliche danksagung gethan, wywol sy s. d. vormals gesehen und gelesen. Item ein vorschrift zu erlangen den munchen zu Altendresden. Item von der eynikeit des kurf. und des erzherzogen. Item was dy englische botschaft anbracht de laudibus regis et ordinum."

villeicht vorstanden, anderen zu einer scheue in glubde genomen, sich nicht vom Schneberg in eym virtel jars abzuwenden, bsundern E. F. G. geschefte derhalben gewertig zu sein. *[2]* Dweil aber das gemeyn volk, ein prediger guter ler zu haben, begirig, ist gleich mit zugefallen, als wir ytzt hieoben gewest, das ein ander prediger[1]) zukomen; den haben richter und scheppen mit wissen ires pfarhers[2]) uf ein versuchen angenomen, doch hat man ime dabei gesagt, das er sich des worts Christi des[a]) h. evangelii ane lesterung und plasphemirung geistlicher und weltlicher oberkeyt, davon man ungehorsam und emporung erregen mochte, gebrauchen solle. Welchs er auch also zu thun sich selbst schuldig erkant . . . . Geben ufm Schneberg montags St. Thome apostoli anno domini 1523.“ *Dez. 21*

586. ***An Erzherzog Ferdinand, Dresden 1523 Dezember 26:*** *1) Georg entschuldigt sein Fernbleiben vom Reichstag; 2) klagt über Intriguen gegen den Landgrafen von Hessen.* *Dez. 26*

Konz. von Vischer. Loc. 10373, Österreichische Schuld 1518—24, fol. 154.

Schuldsache. [1] Warum Wir den Reichstag nicht persönlich besuchen, wird Pack angezeigt haben. So willig Wir sind, Kaiser und Reich zu nützen, „so haben wir doch auf vil gehalten reychstägen befunden, das vil leute unsers personlichen beywesens wol haben empern mogen, die auch zu vorhinderung unser gepurlichen session unsers gegenteyls sachen wider uns treulich haben furdern helfen, doraus wir wol ursach geschöpft, wo wir uns der reychstäge enthielten, konten sie wol leyden.“ *Wir wollen conversionis Pauli Unsere Tochter nach Kassel führen und können deshalb nicht nach Nürnberg kommen.* „Wo wir sust a. l. ausserhalben der reiches täge vnd disser zceit nachreyssen solten, wern wir unbschwert.“[b]) *[2] Dem Landgrafen von Hessen widerfährt in seinem Prozefs vor Rgt. und Kammergericht von vielen Leuten Hinderung, er wird bei E. L. als stolz und ungehorsam verleumdet. Das ist* „unsers vormutens keiner andern ursachen zuzumessen, dann dieweyl Frantz von Sickingen seliger sich understanden, den Lutter in seinen unbillichen hendeln zu vorteydingen, und gemeltem landgrafen durch desselbigen Frantzen zuschube vil mutwillens begegent, ist er nicht unbillich vorursacht worden, sich desselbigen aufzuhalten und seiner notturft widerumb nicht zu vorgessen. Derhalben ime dasselbige sein begynnen billich zu keinem stolz ader hochmut, sundern seiner notturft mag zugemessen werden. Weyl aber nach dem willen gottes ge-

a) *Vorlage:* der. — b) *Dieser Satz von Georg eigenh.*

[1]) *Georg Amandus.* — [2]) *Wolfgang Graufs. Vgl. Nr. 48 und 54.*

Dez. 26 melter Sickingen todes halben abgangen, dadurch seine anslege vorhindert worden, wollen sich andere understehn, gemeltem landgrafen aus neyde und vordrieß seiner glucklichen wolfart mit vorhinderlichen zuschuben beswerung zuzufugen, des sich doch s. l. mit gutem grunde wol wirdet zu verantworten wissen." *E. L. wolle den Verleumdungen kein Gehör schen-* 5 *ken*[1]) . . . . . „Dresden am 26. decembris anno etc. 24(!)."

Dez. 26 587. ***Cäsar Pflug an Georg, s. l. 1523 Dezember 26: Ergebnislose Verhandlung mit den Vertretern Kardinal Albrechts und des Stifts Halberstadt zu Merseburg.***

Orig. Loc. 8937, Händel die christliche Jurisdiktion 1517—23, fol. 19.

Streitigkeit zwischen Günther von Bünau und denen von Seebach. „An 10 sent Thomastag *[Dezember 21]* seind doctor Breittenbach und ich zu Mersburg einkommen und ern Gunttern von Bunaw von Breitenhain ist von wegen E. G. vettern E. F. G. als beistand und nicht von ir g. selbst wegen aldar erschinen; von wegen des cardinals seind gewest der techant zu Mersburg, einer von Heilinge, der official zu Halberstad, er Curdt, des 15 bischof secretarius, und haben den handel, wy nest[2]), angefangen, anzeigende, das sie irer jurisdiction entsetzt und gebeten, sie des wider zu restituirn. Das wir ihn nicht haben gestehen wollen, das sie entsetzt, darumb, sie zu restituirn, von unnoten. Und ihn waiter angezeigt, das in der nehsten handelung, zu Mersburg derwegen gehabt, sie sich, wertlicher hendel zu 20 rechtfertigen, begeben und nicht waiter understehen wollen, sundern itzundern von andere gebrechen zu handel abschid gemacht. Daruf sie uns antwurt gegeben, das nehremals nichts entlich beschlossen. Darumb ober die alde hergebrachte gewonheit und das latum (!), so derwegen ufgericht, die werntlichen hendel zu begeben und zu vorzeihen, wer in nicht leid- 25 lich, so hetten sie des keinen befhel; wu aber die underthenigen den fursten von Sachssen anferre des weges ein beschwerunge hetten, dasselbte zu vorkommen und zu wenden und davon zu handeln, hetten sie befhel. Also haben wir angezeigt, *[daſs]* am nesten von iren vorschlage keine meldunge gescheen, darumb wir dovon keinen befhel hetten er- 30 langen mogen und uns, davon zu handel, ganz nicht leidlich sein wil, sundern vorerzalt abschid seind wir abegefertiget und zu handeln gewilliget und nochmals erbutig; und so sie uf dieser irer meynunge be-

---

[1]) *Ferdinand antwortet 1524 Januar 16 (Orig., eigenh. Unterschrift. Loc. 10373, Hz. Georgens Schuldforderung 1501—36, fol. 66), er habe bisher von keiner Seite über den Landgrafen etwas gehört, nur daſs er sich über das Regiment beschwere; werde etwaigen Verleumdungen kein Gehör schenken.* — [2]) *d. h. am 26. Juni. Vgl. Nr. 527.*

harren wollet, musten wir den handeln vor abschlag achten. Und doruf *Dez. 26*
den abschid angenommen .... Datum am tage Steffen anno etc. 23."

588. ***Johann, Bischof zu Meifsen, an Georg, Stolpen 1523 Dezember 27:*** *Schickt Nr. 579, bittet um Rat wegen der Antwort.* „Geben ufm Stolppen am tage St. Johannis apostoli et evangeliste anno domini etc. 1524 (!)." *Dez. 27*

Orig. Loc. 9867, Jakob Seydeln etc. 1523, fol. 8.

589. ***An Johann, Bischof zu Meifsen, Dresden 1523 Dezember 29:*** *Wie Adressat auf Nr. 579 antworten soll.* *Dez. 29*

Kopie. Loc. 9867, Jakob Seydeln etc. 1523, fol. 1.

Wir raten, dafs E. L. den Boten „aufs erste mit dieser antwort abfertige, das diese sache etwas ein bedenken erfordere. Es wolle aber E. L. mit aygner botschaft sich gepurlicher antwort vornehmen lassen. Und das E. L. die antwort hett stellen lassen und den handel, wie er sich allenthalben begeben, nach der lenge angezaygt und darauf besloessen: dieweyl bemelter priester mit aynem bart und ganz weltlichem habit E. L. von uns were derhalben uberantwort worden, das er sich vilfaltiger unchristlichen und aufrurischen artikel der neuen Lutherischen sect wider die ordnung und altherkommen der h. Christlichen kirchen, wie solchs E. L. nach der lenge in anzaygung des handels wird vormelden lassen, zu predigen understanden, welchs dann uns, als aynem der h. Christlichen kirchen und ausgegangenen ksl. mandaten gehorsamen fursten, auch E. L. entkegen und in kaynem weg leydlich gewest, so wolt yr auch nit gepueren, hinder unserm wissen und willen in dem, das der priester vormals gewilliget und auf vilfaltige vorbit yhm zu gnaden bescheen, aynige anderunge kegen yhm vorzunehmen. Aber sunst und ane das wolt sich E. L. aller gepur bezaygen. Wie dann solchs E. L. weyter wirdet wissen stellen zu lassen. Und wann solche schrieft vorfertigt, so ubersende sie E. L. alher vorsecretirt neben einer abschrieft, daraus wir uns in angebung des handels mit E. L. allenthalben vorgleichen konnen. Dann wir sehen auch vor gut an, das wir neben solcher antwort vor uns an herzog Ferdinandum bsondern schreyben. Und wollen solche zwoe schrieften alsdann bey aygnem boten kegen Nurembergk vorfertigen ..... Dresden dinstags nach innocentum anno etc. 24." (!)

590. ***Johann, Bischof zu Meifsen, an Georg, Stolpen 1523 Dezember 31:*** *Schickt Nr. 591, bittet, nach Gutdünken zu ändern.* *Dez. 31*

Dez. 31 *Orig. Loc. 9867, Jakob Seydeln etc. 1523, fol. 3.*

E. F. G. Schreiben [Nr. 589] haben Wir erhalten, „darauf den boten ablaufen, och so vil wir in der eyle nutzbar und unsers achtens not sein haben bedenken mögen, eine notel stellen lossen, welche wir E. G. hirmit irem anzeigen nach zwifach uberschicken, mit besonderm fleyße bittende, E. G. wollen dieselbige vorlesen und, so daran mangel befunden, nach 5 irem willen und gefallen andern und bessern, mit unserm boten uns dieselb zuruckschicken; alsdan wollen wir die unvorzuglich vorfertigen und E. G. widerumb übersenden, uf das die samt andern E. G. schriften“ *an das Regiment abgehe* ..... „Geben ufm Stolpenn dornstags nach innocentum anno domini etc. 23.“ 10

Dez. 31 **591.** ***Johann, Bischof zu Meifsen, an Erzherzog Ferdinand, Statthalter, und das Reichsregiment, Stolpen 1523 Dezember 31:*** *Schildert Irrlehren und Fehltritte Seidels in Glashütte und Döbeln, weist es ab, ihn ohne Zustimmung Hz. Georgs von den Verpflichtungen zu entbinden, die er bei seiner Freilassung eingegangen.* 15

Kopie. Loc. 9867, Jakob Seydeln 1523, fol. 5.

Wir haben Nr. 579 am 26. Dezember „uf unserm schlosse Stolppen“ *empfangen und geben darauf* „E. G. und Euch zu wissen, das gedachter priester er Jacoff Seydeler von dem durchlauchten etc. hern Georgen, hz. z. S., u. g. h., aus sonderlichen gnaden in s. g. fürstentumb und unserm byschtumb mit einem pfarlehen, zur Glasehütten genant, ist vor- 20 sehen wurden, dabey er sich in pristerlichem stande, erlich, wol und gnugsam hette erhalten, die ere gotes ausbreiten, durch gute exempel und vortragende beyspiel dem Christenlichen volke, wie einem tugentlichen prister gezimet, zum guten anleytunge und abwendunge vom argen geben und also desselben seines befolenen pfarvolkes samt seiner selbst selen ewige 25 selikait erstiften und fördern mögen. Er aber, als ein vorgessener seines und derjenigen, so ime befolen, heiles, aus vorleytunge des menschlichen geschlechts bösen feindes hat sich unterstanden, wider inhalt, vormögen und lere des h. evangelii, ouch langehergebrachte ordenunge und geprauch der h. Christenlichen kirchen dem armen gemeinen volke alle und ytzliche 30 vorfürische und ufrurische artikel, so in der erzketzerischen secten Martini Luthers vorleibt und begriffen seind, zu predigen und zu vorkundigen, sie, denselbgen zu geleben, ufs höchste vormanende angehalten. Und in sonderheit, so die bebstliche hailikeit, och ksl. mt., u. allergst. h., als heupter der Christenhait wider sulche erzketzereien ire decret, gebot und 35 befelich, dieselben wie gebürlich zu vordrücken, abzuwerfen und zu vor-

tilligen, haben ausgehen lossen, dero uns als wenigem glidmaß des h. *Dez. 31*
reichs och zukommen und wir die mit zimlicher reverenz, ehrerbietunge
und schuldigem gehorsam angenommen, fürder unsern vorwandten under-
thanen geistlichs und weltlichs standes, derselbigen sich zu halten zu-
5 geschickt; also hat gedachter er Jacoff der keins wollen annemen, sondern
die ufs schimpflichste ime möglich vorachtet. Darüber auf der canzeln
offentlichen ausgerufen, das alle und izliche artikel und lere Martini Luters
gerecht, unser h. vater der bapst, alle bischofe buben und schelke weren,
das Joannis Hussen und Hieronymi vordampte lere Christlich und evan-
10 gelisch sey, sie och derhalben ungerechtlich vorprennet, das die nießunge
und entphahunge des h. fronleichnams Christi unter beider gestalt den
leyen unpillichen abegethaen, fürder alle sacrament, ehrerbietunge gotis
und seiner auserwelten lieben heiligen, die ordenunge der h. Christenlichen
kirchen genzlich und gar vornichtet und vorachtet, das och eczliche vil
15 fromme menschen seins pfarvolks mit aufgehobenen henden kegem himmel
gote mit ersufzen geclagt, das sie von diesem bösen prister dermaßen so
unvorschemt und ane alles scheuen zu der keczereien sölten gefurt werden.
Doedurch und anders er Jocuff mittelst seinem tobenden ungehorsam in
bebstlicher heilikeit bann gefallen, darinnen er vorechtiglichen beharret,
20 meß gehalten, irregularis wurden etc. Und über das, sintmael eine bos-
heit gemeinlich ein andere nach sich zeuhet, hat er Jacoff eine boese be-
rüchtigte dirne mit namen Magdalenam, mit welcher er zuvor lange zeit,
als wir bericht, ein unzüchtiges unpristerliches leben gefürt, seins vor-
meinens und mit der tat zur ehe genommen, sich des muntlich und
25 schriftlich (wie wir dan dovon seine handschrift haben) gerumet, seinen
pristerlichen habit abgelegt, mit weltlichen zurschnittenen kleydern sich
bekleydet, seiner pristerlichen coron sich geschemet, sie selbs und einen
langen bart verwachsen lassen, welche neuikait und vorkarter gebrauch
bey den Christgleubigen dis orts, dem Behemerlande nahen wonhaftig,
30 nicht wenig irrsal und wankelmütigkeit des glaubens und sunst bey dem
gemeinen man leichtfertigkeit, ergernus und anders, so deme also ein-
prechende zugesehen, wurde geberen. Dieweile aber sulch vorkartes vor-
nhemen und beginnen von glaubwirdigem bericht und offentlichem ge-
rüchte und nicht, wie E. G. und Euch er Jacoff ane bestand vorgetragen,
35 von ainigem apgönner hochgenantem u. g. h., hz. Georgen z. S. etc. vor-
kommen, ist s. g., als einem der h. Christenlichen kirchen und aus-
gegangenen bebstlicher und keyserlicher mandaten gehorsamen fürsten,
sulche unchristliche handlunge zu gestaten, in keinen wege leidlich ge-
west, und darumb ern Jacoben aus erforderunge seiner vorbrechunge uns
40 als seinem ordenlichen richter, ön von seinem unpillichen vornhemen ab-

Dez. 31 zuwenden, zu antworten befolen. Also haben wir öhn angenommen, etzliche wochen uf unserem schlosse Stolpen ane beschwerliche gefengnis mit aller notdurft enthalten, vil gütiges fleyßes fürgewandt, inen zum besten widerumb zu bekeren, öhn och darüber uf seine gelübde, das er sich nach ordenunge der h. Christenlichen kirchen halten, darkegen und 5 wider uns außerhalb des rechten nichts vornhemen wolte, umb etzlicher vorbitt willen in eine stadt u. g. h. hz. Georgen z. S. etc. unsers Meißnischen bischtums relaxirt und losgegeben. Wo er aldoselbst seiner zusage und schuldigem gehorsam nach sich gehalten, wolten wir fuerbas nichts beschwerlichs gegen ime fuergewandt haben. Sintemael er aber 10 darüber sich wider alle Christenliche ordenunge zu predigen und die Luterische vordamte erzketzereie ye meher, dan vor, auszurufen und dieselbige den armen einfaltigen menschen einzubilden angemast und understanden und, weil er in kirchen und geweyhten stellen als irregularis und untüchtig dis nicht hat vorpringen mögen, an weltlichen örtern, als uf 15 dem rathause zu Döblen mit vorwachsener krone, langem barte, och einer langen were uf seiner seiten, desgleichen in andern sunderlichen heusern doselbst bey den bierzechen und collacion seines gefallens begunst und volendet, vil unfugs angefangen, daraus entpörunge und anders möcht entstanden sein; ist er uns zum andern mael auf u. g. h. hz. Georgen etc. 20 befehel überantwort wurden. Und nachdem er abermals in leidelichem gefengnis aus unser gütikait, die wir ime gerne mitgeteilt, woe die bey ime fruchtbarlich het wirken mögen, bestricket und er also nach zurprechunge desselbigen gefengnis ledig wurden, entlaufen, und als er nach dem lande zu Behmen sich gekeret, zum dritten mael wieder von u. g. h. 25 herzogen Georgen etc. amtleuten angenommen und uns zugeschickt, seind wir, öhn in bessere vorwarunge zu nemen, georsacht, wie dan E. G. und Yr alle wol zu bedenken. Und dennoch, wie dem allem, haben wir öhn nicht weniger noch etzlicher zeit uf vorbete seiner freuntschaft mit wissen und willen u. g. h. hz. Georgen z. S. etc. in gestalt etlicher artikel und 30 bürgeschaft von uns kommen und des gefengnis entledigen und befreien lossen. Daraus uns nicht wil geziemen, hinter s. g. in deme, das vormals der priester gewilliget und auf vilfechtige vorbitt, ime zu gnaden bescheen, eynige anderunge kegen ime vorzunhemen. Hirumb mit hochem fleys bittend, E. G. und Ir geruchend, dise unsere antwort und warhaftige be- 35 richt nach gelegenhait und gestalt der sachen in gnaden und zu gefallen von uns aufzunhemen und den prister zu geburlichem gehorsam und zuvorhaltunde (!) seiner gelubde und eide zu weisen ..... Stolpen dornstags nach innocentum anno domini 1524. (!)“

592. ***An Richter, Schöppen, Verordnete der Gemeinde und der Knappschaft zu Schneeberg, Dresden 1524 Januar 1:*** *Georg versagt seine Hilfe bei der herrschenden Teuerung, solange die Adressaten die Ketzerei und den Prediger bei sich dulden.* Jan. 1

Konz. Kopial 139, fol. 115[b].

5 „Euer schreiben, darinnen ir anzaigt, was not und teurung sich bey euch ereugt, bittende, euch mit 150 scheffel korns aus unserm amt Weissenfels hulflich zu erscheinen und dieselben auf euer cost und furlon zukomen ze lassen, die ir uns aufs nechstkunftig Michaelis widerumb bezalen woltet, haben wir alles inhalts horen lesen und solh furgefallne 10 beswerd nit gern vernommen, weren auch wol genaigt, euch in disem und anderm gnedig hulf und furderung mitzetailen. Uns langt aber statlich und glaubhaftig an, das ir den neuen irrischen leren und secten, welhe ytzo bey euch und andern wider gebrauch und zulassen Cristenlicher kirchen einwurzeln, etwas anhangen, auch die gotliche amter und 15 andere gotsdienst, so bis anher bey euch in ubung gewesen, zum tail abgethan und die fallen lassen, desgleichen einen prediger haben sollet, der sein amt ane priesterlichen habit und kron ungewonlicher weise verpringe. Dieweil dann solhs ksl. mt. u. allergst. h. hievor ausgegangnen und verkundten mandaten und gepoten und furnemlich Cristenlicher ordnung ent- 20 gegen, so habt ir nit schwer zu bedenken, was gefallen wir ab solhem euerm begynnen haben und euch deshalb gnad und guts beweisen mogen. Wa ir aber von disem absteen, den gotlichen emter und diensten, auch was dem allem anhangt, wie von alters loblichen herkomen, seinen gang lassen, und uns dann umb hulf, furderung und beystand ansuchen werdt, 25 wollen wir uns darauf nit allain in diser euer suchung, sondern allem anderm, das euch zu gutem geraichen mag, gnediglich erzaigen und befinden lassen .... Dresden am tag der beschneidung Cristi anno etc. 24."

593. ***An Erzherzog Ferdinand, Dresden 1524 Januar 2:*** *Georg zweifelt, ob Adressat um Nr. 579 gewufst, beruft sich auf die kaiserlichen 30 Mandate wegen des Verfahrens gegen Seidel und bittet, diesen von seinen Verpflichtungen nicht durch das Regiment entbinden zu lassen.* Jan. 2

Konz. von Pistoris. Loc. 9867, Jakob Seydeln 1523, fol. 9.

Wir haben Nr. 579 gelesen. „Nachdem wyrs aber alzeyt und nach davor gehalten, das E. L. der nauen eyngedrungenen Luterischen secten ganz entkegen und dyejenigen, so sich derselbygen anhenig gemacht, vyl 35 mehr zu hyndern dan zu fordern genaygt gewesen, wye sich dan auch

Jan. 2 nach vormogen bepstlicher und ksl. mandat wol gezymet, und E. L. leychtlichen het aus des pristers aygen angeben abnemen mogen, das dyse straf ihm vornemlich derenthalben auferlegt, das er sich dyeselbigen sect in unserm furstentum auscupreyten understanden, so tragen wyr ab solcher schryft eyn merkliche befromdung, zweyfeln auch, ab sye mit 5 E. L. sunderlicher wyssenschaft ausgegangen. Wollen yhr derwegen freuntlicher meynung nicht bergen . . . .[1]) Wue wyr auch solchs nicht gethan[2]) und dys vorhaben hetten lassen uberhantnemen, weren wyr nicht alleyn vor eynen ungehorsamen ksl. mt. zu achten, sunder solt in unserm land und furstentume gar vyl eyn unchristlicher wesen seyn angericht und 10 aller gottesdynst vorkart und zustort und gar vyl ergerlych*[er]* seyn, wan yrgent under den Pickarten ader sunst anderswue. Und haben E. L. wol abzunemen, ab yhm nicht in ansehung also vylfaltiger ubertretung und unbestendigkayt in den angezey[g]ten artykel seyner erlediung große genade bezaygt und was sich guts zun yhm darauf zu vorsehen, das er 15 itzt zugesagt, nichts anders, dan das clar gotteswort Christlich und bescheydenlich zu vorkundygen. Dan es haben E. L. genugsam vorstanden, das er vormals dergleychen auch gethan und wye er glauben gehalten. Solten wir nun des gewertig seyn, das E. L., zu der wyr es uns dach nicht vorsehen wollen, samt dem regiment, wan wyr also mit geburlicher 20 straf ksl. mandat zu handhabung gottesdynst, Christlicher kyrchen ordenung und loblichem altem herkummen weren nachgegangen und dach gleychwol, ab sych dye gestraften bessern wolten, in der straf genade bewysen hetten, das sye solten alsbald und ane yrgentayne bestendige anzeygung yrer bußthuung und besserung vorschryben ader sunst anderung 25 kegen yhnen vorgenummen und wyder ksl. mandat in yrem unchristlichen vorhaben geschuczt und gehandhabt werden, so wusten wyr nicht, wuevor wyrs ansehen solten. Was auch solchs gutes beyspyls des gehorsams bey unsern underthanen eynfuren mocht, wurden wyr alzuzeytlichen innewerden und musten uns hynfurt, ksl. mandat gehorsam zu laysten, ent- 30 halten, aber dye strafwyrdygen nicht mit eynem also genedygem abschyet von uns kummen lassen. Weyl wyr aber wyssen, das E. L. vyl mehr genaygt, das ksl. mandat solle in alle wege nachgegangen werden, so ist auch unsere ganz freuntliche byt, sye wolle, als ksl. mt. stadthalter, darob seyn, das sich dye verordenten des regiments dyses leychtfertigen pristers 35 und anderer, so villeycht in gleychen fellen anlangen werden, nicht an-

---

[1]) *Folgt Schilderung des Auftretens von Seidel in Glashütte und Döbeln, übereinstimmend mit Nr. 591.* — [2]) *nämlich Seidel nicht dem Bischof gefangen zugeschickt und die,* „so yhm zu solchem ungeburlich begynnen vorholfen“, *nicht streng bestraft.*



nemen, sunder yn weysen lassen, das er dem, was er aydlichen zugesagt *Jan. 2*
und yhm zu genaden bescheen, nachkumme, uf das yhm nicht zu mehr
ergernis ursach gegeben, daran dan ksl. mt. sunder zweyfel guten gefallen
wyrt haben, so synt wyr umb E. L. freuntlichen zu vordynen geneygt
5 und ganz willig .... Dresden am andern tage des monats Januarii nach
Christi u. l. h. geburt 1524."

594. ***An Kasimir, Markgraf von Brandenburg, [Dresden]*** *Jan. 2*
1524 Januar 2: *Georg weist Anzeichen von Neigung zu Luthers Lehre
bei Hochmeister Albrecht nach, deutet auf die dadurch bedrohte Zukunft des
10 Ordens hin, fordert Adressaten auf, auf Albrecht einzuwirken.*

Kopie von Pistoris. Loc. 10299, Dr. Martin Luther 1516—39, fol. 83. Gedr.: Tschackert, Publikationen a. d. Preufs. Staatsarchiven Bd. 44 Nr. 166 nach mangelhafter Kopie.

„Es hat Martinus Luther eyn buchleyn an deuzschen orden lassen
ausgehen[1]), das do gedruckt ist und hyn und wyder wyrd umbgetragen,
darynnen er sye vormant, von den gelubden, dye sye in yrem orden gethan,
abzustellen und zum ehelichen stand zu greyfen, mit einem ge-
15 schwecz, wye das im lesen gefunden wyrd. Nun werd ich glaublich bericht,
wye m. h. der hoemeyster, auer bruder, nechst, so er wyder nach
Nurmberg gerayst, zu Wyttenberg beym Lutther gewest, mit yhm vyl
gemeynschaft und handelung gehabt; er soll auch den Luther angesucht
haben, das er yhm eczliche predyger vorordenen wolt, dye er in Preußen
20 schycken wolt, zu predygen.[2]) Vor das andere bericht man mich, das
s. l. ayn doctor, den der byschof von Wyrczpurg vorjagt, darumb das
her eyn geystlich man und hat eyn weyb genummen, zu aynem dyner
hab angenummen[a]).[3]) So saget man auch, das der byschof von Samlanth[4]),
der itzt seyn stadthalter in Preußen ist, etwas der Lutterischen
25 keczerey fast anhennig seyn sal. Welchs alles, wue yhm so were, ayn
anzeygung gebe, das s. l. auch villeycht in dyeselbyge leychtfertigkayt
gehelet[b]) und vorwylliget, und wer also zu vormuten, wan der abt wurfel
leget, so worden dye bruder alle spylen. Das myr getraulich layt were,

a) „zu aynem .... angenummen" *fehlt bei Tschackert.* — b) *Tschackert:* „gibt".

[1]) An die herrn Deutschs Ordens das sie falsche keuscheyt meyden vnd zur rechten ehlichen keuscheyt greyffen Ermanung. Martinus Luther. Wittemberg. 1523. *Vgl. Enders IV, 266.* — [2]) *Der Hochmeister war am 29. November bei Luther. Vgl. Tschackert l. c. Nr. 55, Anm. 1.* — [3]) *Den früheren Würzburger Domherrn Friedrich Fischer, nicht Dr. Paul Speratus, wie Tschackert annimmt. Vgl. Kolde, Beitr. zur baier. Kirchengeschichte VI S. 57, Anm. 1.* — [4]) *Georg v. Polentz.*

Jan. 2 aus ursachen, das solch ubel von eynem fursten von Brandenburg solt[a]) angefangen werden wyder seyn gelubde, dye her got und seynen[ı] orden gethan, vor das ander, das ich der seyn solt, der so traulych darzu gefordert, das er das heupt dyses loblichen ordens geworden[1]), und vors drytt[b]), das ich weyß, das dardurch dyser lobliche orden, der do ist ayn spital des Deuczschen adels[2]), das der dardurch sal undergehen, aus ursach: dye Lutterisch keczerey ist got lob bepstlicher hayligkayt und ksl. mt. und vylen frommen Krystlichen konigen, fursten und herren entkegen; solt dye in Preußen eynworzeln bey den, dye sunderlich dye Christenhayt wyder dye unglaubygen beschyrmen sollen, das wurde[c]) ayn bose ansehen haben, und trag kaynen zweyfel, den Polen yre sach fester und besser machen, und wan dann bepstliche hayligkayt, ksl. mt. dye[d]) hand abzogen samt andern Christenstenden, so wurde[e]) man leycht[f]) sehen, wye es umb den orden blybe[g]). Dys hat mich bewogen, E. L., als m. fr. l. o. und br., zu schreyben, freuntlicher trauer meynung anzuzeygen, wue solchs vor der hant were, E. L. wolt darvor seyn, darmit es vorkummen wurde, und dem loblichen haus Brandeburg nicht solche vorklaynung zufugen lasen. Was ich darbey freuntlych raten und helfen kont, das m. o. der hoemeyster darvon gewandt wurde[h]), das solt an mir nicht erwynden ..... Geben aylent am sonnabent nach des nauen jars tage 1524.“

Jan. 2 595. ***An Dr. Otto von Pack, Dresden 1524 Januar 2: Briefe.***

Orig. Loc. 10182, Reichstag zu Nürnberg 1524, fol. 1. In dorso Empfangsvermerk von Packs Hand: „Sundag nach trium regum“ [= Januar 10].

Beiliegend 3 Briefe [Nr. 591, 593, 594]. Wollet die beiden ersten „aufs furderlichst zu gewissen handen antworten lassen und fleis haben, das ir der buechlin eins, so Martin Lutter in neulichen vergangnen tagen an den Tewtschen orden hat ausgeen lassen, bekomen mogt, dasselbe alsdenn neben dem dritten brief“ *Kasimir,* „wa der zu Nurmberg ist, zustellen, ader ob er abweslich wer, mit aigner botschaft unverzuglich zuschicken .... Dreßden samstags nach der beschneidung Cristi anno etc. 24.“

a) *fehlt bei Tschackert.* — b) *Tschackert:* „forderlich“ *statt* „vors drytt“. — c) *Tschackert:* „wird“. — d) *fehlt bei Tschackert.* — e) *Tschackert:* „wirdt“. — f) *Tschackert:* „leichtlich“. — g) *Tschackert:* „bleibe“. — h) *Tschackert:* „gewent werdt“.

1) *Vgl. Tschackert, Bd. 43, S. 13.* — 2) *Daſs die Bezeichnung des Ordens, als eines Spitals des deutschen Adels, nicht, wie Tschackert meint, Georg eigentümlich, vielmehr vom Hochmeister Albrecht selbst ein Jahrzehnt zuvor gebraucht worden ist, habe ich in den Göttinger gel. Anz. 1891 Nr. 16 nachgewiesen.*



596. ***An den Erzbischof von Trier*[1]*), Leipzig 1524 Januar 16:*** *Jan. 16*
Bitte um Unterstützung der Bevollmächtigten des mgr. Petrus Mosellanus, dem Adressat ohne Zweifel „von wegen seyner kunste und geschycklickeyt mit besundern genaden genaygt“, *gegenüber seinen Schuldnern in der*
5 *Kochemer Pflege* „Georg und Hanß Selkuß zu Portigk[2]) und Hans und Matteß Rumper“, *damit nicht Mosellanus* „seyner notturft nach vorursacht, eyn zeytlang sich von hynnen zu wenden, daraus dann unserer universitet alhyr zu Leypczig und denjenigen, so sich seynthalben alher begeben, nicht geringer schade und verseumnis entstehen mocht .... Leypczig[3])
10 sonnabents nach Felicis im 24.“

Konz. von Pistoris. Kopial 145, fol. 4.

597. ***Breve Papst Clemens VII. an Georg, Rom 1524 Januar 17:*** *Jan. 17*
Freut sich der bevorstehenden Teilnahme Georgs am Reichstag, preist seine Haltung gegenüber der Ketzerei, rechnet auf seine Mitarbeit bei den Bemühungen des Legaten Campeggi.

Originalurkunde Nr. 10434. Kanzleivermerk unten in der rechten Ecke: Be. A. Cremonen.

15 „Clemens papa VII. Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Audito per nos nuper de celebri isto ac nobilissimo conuentu Norimberge habendo, ubi de communibus reipublice Christiane commodis et istius fortissime prouincie tranquillitate procurandis, ut par est, agendum sit, leti nos id ac multo letius accepimus, nobilitatem tuam eo conuenturam esse.
20 Nam tue inclyte erga deum pietatis, qua tua omnia dominia ab hac noua labe illesa seruasti, memores, plurimum spei in te reponimus in his rebus perficiendis, que dei honorem, animarum salutem, patrie istius pacationem, tuam quoque gloriam eodem facto complectuntur. Quare et nos, ne ulla ex parte tranquillitati istius fortissime ac nobis omni tempore dilecte
25 nationis desimus, statuimus, dilectum filium Laurentium cardinalem Campegium legatum nostrum de latere istuc mittere precipueque ad conuentum ipsum, ut ibi tecum et cum bonis ceteris salutares actiones deo acceptas suscipiat et a te pro tua in deum pietate et in nos beniuolentia

---

[1]) *Richard von Greifenklau. An ihn ist die Vorrede Mosellans zu seiner Übersetzung der Theologie des Gregor von Nazianz gerichtet. Vgl.* Schmidt*, Petrus Mosellanus S. 72.* — [2]) *Bruttig a. d. Mosel, der Geburtsort Mosellans.* — [3]) *Georg war im Begriff, seine Tochter Christine nach Hessen zu bringen; er verweilte, wie sich aus Kopial 143 ergiebt, Januar 17 und 18 in Querfurt, 18 in Sangerhausen, 22 in Mühlhausen, 29 in Kassel, Februar 2 und 3 in Salza, 4 in Kindelbrück, 5 in Sangerhausen, 8—10 in Halle.*

Jan. 17 ope et opera in omnibus iuuetur. Quod a nobilitate tua studiose petimus et futurum confidimus. Illud etiam optantes ac tuo et ceterorum principum honori congruere arbitrantes, ut eidem legato nostro ad uos presertim pro tam necessaria causa uenienti tutum ubique iter tutaque commoratio ac benigna et honorifica exceptio cum animis et mentibus uestris ad bonum procliuibus preparentur. Tu igitur pro pietate et officio tuo proque hac causa deo accepta et hominibus salutari ad conuentum ipsum proficisci non grauaberis. Nam te ibi talem futurum speramus qualem te semper prestitisti et nos maxime optamus. Atque in his omnibus deo quidem omnipotenti imprimis placebis tuumque officium et probitatem exequeris. Nos uero tibi ob preterita tua pie ac preclare gesta paterne iampridem affectos uberius deuincies. Datum Rome apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris die XVII Januarii MDXXIIII pontificatus nostri anno primo."

Jan. 19 **598.** ***Dr. Otto von Pack an Georg, Nürnberg 1524 Januar 19:*** *Empfang von Briefen; Äußerung des Rgts. bezügl. Nr. 591.*

Orig. eigenh., Loc. 10373, Hz. Georgens Schuldforderung 1501—36, fol. 62. Konz. eigenh. Loc. 10182, Reichstag zu Nürnberg 1524, fol. 23. Das Orig. weicht vom Konz. in Ausdruck und Anordnung mehrfach ab.

Pack zeigt an, daß er Georgs Schreiben[1]) *am* „dornstag nach trium regum" *[Januar 7] empfangen, berichtet über Verhandlung in der Schuldsache mit Ferdinand, der Georgs Entschuldigung wegen Fernbleibens vom Reichstag entgegengenommen hat, und mit Salamanka, bestätigt den am* „suntag nach trium regum" *[Januar 10] erfolgten Empfang von Briefen.*[2]) *Den an Ferdinand hat er am selben Tag persönlich überreicht, den an Kasimir abgegeben, ohne ein Exemplar des Lutherschen Büchleins* „von den deuczschen hern" *auftreiben zu können. Kasimir* „hat nichts dismals ant-

[1]) *Gemeint ist ein Schreiben aus Dresden 1523 Dezember 27 (Orig. Loc. 10182, Reichstag zu Nürnberg 1524, fol. 10), über dessen Inhalt und teilweise nicht mehr vorhandene Beilagen die Tagebuchaufzeichnungen berichten:* „Dornstag nach trium regum ist Kneussel kommen, hat mir brif bracht, sint am tage Johannis gegeben, darinne mir befhelh geschen was ich an den erzhz. sal gelangen lassen der 10000 fl. halber, und darneben ein schrift an den erzhz., darinne sulche meins g. h. meynung auch angezeigt *[Nr. 586]*. Item ein schrift an den Salamacka (!) dergleichen. Item m. g. h. personlichen außenbleybens zu entschuldigen. Item was ich dem geschickten" *von Brandenburg antworten soll.* „Item das der geschickt von Pommern sein antwort zu Leypczigk sal bekommen bey dem amtman. Item in Gablers sache ..... Item ein schrift an den von Beichlingen. Und mir ein schrift von m. g. h. mit s. g. eygener hand von wegen der gevatterschaft. Desgleichen von her Asmus Fischer." — [2]) *Nr. 591, 593, 594, 595.*

wurten wollen". *Den Brief des Bischofs zu Meifsen hat er dem Regiment* *Jan. 19*
überreicht, dessen Herren „durch hern Joachim Marsalck[1]) und den Farenbuler[2]) hab lassen anzeigen, si wusten dem bischof auf seyn schreyben nichts zu antworten, sunder sy lissens bey irem ersten schreyben[3]) bleyben.
5 Darauf hab ich sy gebeten, sy wolten mir denselbigen abschid in schriften geben, auf das ich denselbigen dem bischof mucht zustellen. Ist mir auch abgeschlagen wurden, und hab mich also must genugen lassen . . . . . Nurmbergk dinstag nach Anthoni anno 24."

599. *Dr. Otto von Pack an Georg [Nürnberg 1524 Januar 24]*[4]): *Jan. 24*
10 *Seine Heimreise. Vertretung Georgs am Reichstag wünschenswert.*

Konz. von Pack. Loc. 10182, Reichstag zu Nürnberg 1524, fol. 58[b]. *Dorsalvermerk von Pack:* „Geschrieben Nurmbergk, da ich hab wollt aufsein und dy schrift bey eim boten zugeschickt ins land zu Hessen".

„Und nachdem ich vormals E. F. G. undertheniklichen geschriben, wy mir von dem geschickten herzog Hansens vom Hundisrucken der session halber eintrag geschen[5]), derhalber wyl ich heut dato mich von

---

[1]) *Joachim v. Pappenheim, Erbmarschall.* — [2]) *Ulrich Varnbüler, kaiserl. Rat, Vorsteher der Regimentskanzlei.* — [3]) *Nr. 579.* — [4]) *Das Datum ergiebt sich aus den Tagebuchaufzeichnungen Packs:* „Suntag am abent conversionis Pauli *[Januar 24]* hab ich s. f. g. eynen boten geschickt bis kegen Salcza und geschriben, wy ich zu Nurmbegk sey abgescheyden, darmit ich geschickt hab des bischofs von Strasburgks brif." — [5]) *Das Schreiben ist nicht vorhanden, sein Inhalt ergiebt sich aus folgenden Tagebuchaufzeichnungen Packs:* „Am tag Felicis *[Januar 14]* ist der reichstag angefangen und dy erste session gehalten wurden. Da hab ich mich vor allen kf. f. und stenden des h. reichs, dy damals vorhanden, als ein geschickter m. g. h. herzog Gurgen v. S. auf ein kredenz angegeben und s. f. g. perschonlich außenbleyben entschuldigt und mich auf mein eingelegt mandat referirt, wy mir den sulchs in behendigter instruccion und forderlich in s. f. g. schreyben dornstag nach Andree *[Nr. 574]* zu Dresden ausgangen aufgelegt wurden. Hab auch drauf m. g. h. session angenummen. Bald darnach hat man dy mes des h. geists angefangen, und als ich samt andern in dy kirchen kommen, ist der geschickt herzog Hansen vom Hundisrucken im gstul gestanden und den stand, den ich haben sult, eingenummen; hab ich ihn gebeten, er wollt mir meins h. stand reumen, da hat er mir geantwurt, was er tet, das must er thun, es wer ihm also befoln, vor sein perschon wolt er sich mit mir nicht zanken, darauf bin ich aus dem kor gangen. Bald darnach hat der kf. von Sachssen hern Friderich Thun zu mir geschickt und lassen sagen, ich sult in kor treten; hab ich gesagt, wen ich meins h. stand haben kan, wil ich gerne neintreten, an das weis ichs nicht zu thun. Der kf. hat drauf den marsalck des reichs beschickt und ihm befoln, mir den stand zu reumen. Der marsalck hat es abei zu thun nicht vormucht. Bin ich also hausen blyben. Auf folgenden tag bin ich zeitlich in rat gangen und m. g. h. session eingenummen. Da hat sich der gesickt herzog Hansen under mich geseczt. Als sulchs h. Friderich der pfalczgraf ge-

Jan. 24 hinne begewen und wyderumb heimreyten, wy mir E. F. G. gnediklich befholn. Ich halt doch darfur bey meyner eynfalt, so der reichstag fortghen sult, das merkliche notdruft erfordern wollt, das imand von *[E. F. G.]* hy wer, damit E. F. G. ader E. F. G. frunden und vorwanten nichts wurd zu nachteyl gehandelt, wy den vormals geschen. Den m. g. h. der pfalzgraf get mit umb, das s. kfl. g. dy beschwernis, welche s. kfl. g. von dem regiment begegent, an dy stende wil gelangen lassen“ ..... *Beiliegend ein Brief des Bischofs von Strafsburg.*

---

sehen, welcher an negsten uber mir sas, hat er den geschickten zu ihm gefordert und ihn an sein stadt geseczt uber mich, welchs ich hab offentlich angefuchten, und als nimand darzugethan, den der kf. von Sachssen was nicht vorhanden, bin ich also aus dem rat weggangen. Darnach bin ich alweg in der session turbirt, ader derselben genzlich entseczt wurden. Es hat aber der geschickt h. Hansen mir unvorholen gesagt, das ihm sein principal h. Hans nicht befoln, sich mit dem geschickten herzog Jurgen in zank zu begeben, sunder pfalczgraf Ludwigk der kurfurst und herzog Friderich sein bruder, dy hetten ihm sulchs ernstlich befolen.“ *[Hier bricht das Konz. ab; eine Kopie desselben, Loc. 10181, Reichstag zu Nürnberg 1523, fol. 356 ff. fährt fort:]* „Dieweyl mir dann m. g. h. herzog Georg in uberantworter instruction und hernachmals in s. f. g. schrieften vilfaltig befohlen, wu ich anstadt s. f. g. der session halber angefochten wurde, das ich mich mit nyemand in gezenke solt begeben, sunder den heymweg in s. f. g. land widerumb nehmen, derhalber hat mir solchs und nicht anders zu thuen geburen wollen. Ich hab aber umb gelimpfs willen dasselbige mein vornehmen dem erzherzogen angezeyget und urlaub gebeten, desgleichen dem regiment. Es hat mir aber nymand erlauben noch weytern beschied anzeygen wollen. Darauf hab ich sonnabent vor dem abend conversionis Pauli *[Januar 23]* mein beschwernis der turbierten session dem ganzen reich angezeiget und darneben, was mir von m. g. h. auf den fall zu thun aufgelegt, und also meinen abschied genommen. Darauf das reich ein copey meiner instruction begert, welche ich samt einer schrieft, wie folget, nydergelegt, welche der geschickte des erzbischofs von Mentzs, als des reichschanzler, entpfangen, darauf mir kein antwort wurden. Byn also auf folgenden sontag *[Januar 24]* von Nurmbergk abgescheyden. Copia der eyngelegen schrieft: Nachdem die durchlauchtigen .... George und .... Heinrich .... verhindert“, *persönlich zu erscheinen und mich bevollmächtigt zum Reichstag und mir dabei befohlen, der Session halber mich nicht in Gezänk einzulassen, sondern nötigenfalls heimzukehren,* „darmit iren f. g. nicht aufgelegt, als wern durch irer f. g. vorursachen die handlung der tapfern wichtigen reichshendel und notsachen gestopft und vorhindert wurden. Dem also nach dieweil der geschickt des durchlauchtigen ... Johansen pfalzgrafen ... mir nechst im amt der h. messen an dem stand und ernachmals oft an der session .... inhalt gethan, wil mir nicht anders geburen“, *als heimzukehren.* „Und nachdem hochlöblicher m. g. h. herzog Georg v. S. s. f. g. bedenken auf die ausgeschrieben artikel des angesatzten reichstags in schrieften hat stellen lassen, darinne s. f. g. gemuet auf alle und itzliche clar eroffent, dasselbige wil ich hirmit nyderlegen und von wegen beyder m. g. h. fleyß und Ro. ksl. mt. erzeigtem unterthenigem gehorsam offentlich bezeuget und protestiert haben.“

600. ***Breve Papst Clemens VII. an Georg, Rom 1524 Februar 1:*** ***Febr. 1***
Kündigt Campeggis Erscheinen an, preist Tugend, Verdienst und Einsicht des Adressaten, hofft besten Erfolg ihrer gemeinsamen Bemühungen.

Späte Kopie. Loc. 10182, Reichstag zu Nürnberg 1524, fol. 30.

„Clemens papa VII. Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem.
5 Cum intelligeremus celebrem conuentum principum procerumque Germaniae tam ecclesiasticorum quam secularium Norimbergae indictum esse, in quo tua quoque nobilitas pro sui honoris et debiti officio esset interfutura, non parum spei in domino concepimus, fore, ut communi istius inclytae nationis consilio, auctoritate eorum potissimum, qui bene semper de deo
10 deque eius causa senserunt et quotidianas cum Christianitatis totius tum ipsius Germaniae calamitates doluerunt, aliquid opis atque auxilii turbatis rebus afferretur. Cui spei nos ne ulla in parte deessemus, et superioribus diebus dilectum filium Hieronymum Rorarium, cla. me. Maximiliani caesaris olim familiarem mox nostrum, praemisimus et nunc dilectum item
15 filium Laurentium titulo sanctae Anastasiae presbiterum cardinalem Campegium, nostrum et sedis apostolicae de latere legatum summae et virtutis et prudentiae mittimus, ut is in ipso conuentu atque alibi, ubicunque opus fuerit, curas et consilia et sollicitudines nostras, quas pro Christianae reipublicae imprimisque prouinciae istius quiete et commodo capimus expo-
20 nens aliquam rationem, te cum eo consilia conferente, pacis et tranquillitatis procurandae inueniat. Cui cardinali legato nostro etsi non dubitamus nobilitatem tuam pro instituto suae iam in his rebus erga omnipotentem deum expertae et memoratae pietatis, omni sua ope atque opera presto futuram, tamen non alienum esse duximus, etiam denuo[1]) scribere ad te
25 atque hortari, ut in eadem egregia voluntate permanens gloriam perfecti et absoluti operis concupiscas, etsi non tam hortatione tecum agendum est, quam gratiae agendae et gratulatio tuis maximis uirtutibus facienda. Tu enim cum intelligeres, nihil esse magis uerae nobilitatis proprium quam gratum esse deo, a quo omnia bona sunt, ita te gessisti in eius
30 defendendo honore et nomine, ut laudem quidem nunquam interituram inter homines, praemia vero in caelo tibi paraueris sempiterna. Pro quibus tuis actionibus piis atque amplis nos quoque et huius sanctae sedis, cui divina prouidentia praesidemus, nomine tibi nos devinctos esse profitemur. Quamquam cum hac egregia tua pietatis laude non minor pru-
35 dentiae opinio tibi comparata est; praevidisti enim et praesensisti in omni tumultu popularium et in confusione omnium morum atque legum prin-

[1]) *Vgl. Nr. 597.*

Febr. 1 cipum quoque et procerum nec potestatem nec autoritatem posse manere saluam. Ergo nos te ad idem sanctissimum conficiendum opus et pacem ac concordiam in ista prouincia procurandam invitantes nobilitatis tuae virtuti, sapientiae, auctoritati maxime confidimus teque et nobis et praedicto legato nostro in huius praeclari operis societate adiuncto, speramus deum ipsum omnipotentem pias mentes nostras et salutaria consilia ad optatos exitus perducturum. Nos cum incredibili quodam amore ducimur erga istam inclytam nationem ut eius commoda et utilitates non minus quam nostras appetamus, tum fauemus etiam amplitudini et gloriae tuae teque huius praestantissimae laudis imprimis participem esse cupimus, spem etiam habentes potentissimam Germaniam domesticis rebus compositis in communi deinde Christianitatis salute, quae ad ultimum prope exitium adducta est, defendenda veteres suas et eximias instauraturam laudes. Sed de his omnibus nostroque amore erga te et ea, quam de tua virtute ac prudentia habemus, opinione ac spe supradictus cardinalis legatus nostro nomine tecum copiosius aget, cui nobilitas tua fidem summam habebit. Datum Romae apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris die primo Februarij MDXXIIII pontificatus nostri anno primo."

Febr. 3 **601.** ***An das Reichsregiment, Salza 1524 Februar 3:*** *Georg schickt eine Supplikation des* „herren Johann Weber, Teutschsordens, etwan pfarrer zu St. Blasius" *in Mühlhausen*, „darinne er sich vil unbillicher beswerung beclagt", *und bittet, dafür zu sorgen, dafs* „der pfarrer bey seiner pfarre und der orden bey irer gerechtigkeyt gehanthabt, solche uneinigkeyt abgestelt und der stat vorterbnis vorhutt werde[1]) .... Saltza am 3. tag Februarii anno etc. 24."

Konz. von Vischer. Kopial 143, fol. 8.

Febr. 4 **602.** ***An Sittich von Berlepsch, Amtmann zu Salza, Kindelbrück 1524 Februar 4:*** *Soll auf den neuen Prior und Prediger bei den Augustinern zu Salza Achtung haben.*

---

[1]) *Mit einer einzigen Ausnahme gehörten alle Kirchen Mühlhausens dem deutschen Orden, d. h. die beiden Hauptkirchen der innern Stadt Divi Blasii und B. Mariae V., die Pfarrkirchen der zugehörigen Nebengemeinden Kiliani, Jacobi und Allerheiligen, wie auch die vorstädtischen Pfarrkirchen Nicolai, Petri, Georgii und Martini. Vgl. Jordan, Zur Gesch. der Stadt Mühlhausen (1901, Progr.) S. 7. Merx, Th. Münzer und H. Pfeiffer S. 70 berichtet nach den Chroniken:* „Am Tage Johannis Evangelistae *[1523 Dezember 27]* haben die Weiber den Pfarrer zu St. Kiliani stürmen wollen und ihn von St. Kilian gejagt bis zur St. Blasiuskirche; da hat er sich verkriechen müssen. Da sind sie in die Pfarre gelaufen, beide, Frauen, Jungfrauen und Männer. Was darin zu essen gewesen, haben sie mitgenommen."

Kopie von Vischer. Kopial 145, fol. 14. *Febr. 4*

„Es hat der provincial des Augustinerordens[1]) itzundt zu Saltza an uns gelangen lassen, wie er in meynung sey, einen andern prior und prediger ins closter zu Saltza zu verordnen, welchs wir also bewilligt, dermaßen, das er mit seinem wesen und predigen kein neuerung einfuren 5 solle. Darumb wir an dich begern, du wollest achtung darauf geben, ob derselbig prediger ichts uf der canzel, ader sust in andere weyse furnemen und predigen wurde, das ungeburlich und zu aufrur und uneynigkeyt dinstlich were, das du uns dasselbig durch dein schriftlich underricht vormelden wollest ...... Geben zu Kindelbrucken am dornstag nach 10 purificacionis Marie virginis anno etc. 24."

603. ***An Rat und Gemeinde zu Leipzig, Leipzig 1524 Februar 13:*** *Febr. 13* *Georg rügt das Konventikelwesen, die Neigung der Zünfte zur Abschaffung gestifteter Gottesdienste, die Ungebühr gelegentlich des Auftretens von Magister Fröschel; befiehlt dem Rat, keine Versammlungen und gottesdienstliche Neue-* 15 *rungen zu dulden, Neuerer und deren Begünstiger, Verbreiter von Schmähschriften, Übertreter der kirchlichen Ordnung zu strafen.*

Konz., eigenh.; Zusätze und Datum von Pistoris. Loc. 9884, Leipzigische Händel 1519—26, fol. 170. Fehlerhaft gedruckt: Gretschel, Kirchl. Zustände Leipzigs S. 311.

„Liben gtrawen. Uns kompt glaublich vor, noch dem itzt durch dy vnkristlich engebung der nawen secten, so durch dy lere der nawen, dy sich ewangelisch mit den worten nennen vnd doch mit den werken dem 20 fast ungleich thuen, vil leut zcu vffrur, vneinkeit, vnghorsam vnd rebellikeit greitz, das sich sulchs in vnsser stat bey euch auch etlicher mas ereugen solle, also das etlich von der gemein conuentikula machen an wissen eyns radts vnd sich also zcu sammen heyssen vnd bruffen, do auch allerley bratschlagen, als dan von der gmein wegen vorgetragen ist, doch 25 dy gmein nicht dor von wissen, nach geburlicher weyß derhalben[a]) befel gegeben. So seint och etlich hantwerg, dy vormeynen, ir zconfft vnd inungen, wes den gotz dinst blanget, zcuuorandern, und wollen also, das vormals zcu der ere gotz vnd den armen sellen zcu trost gereychet[b]), durch vorfurung der nawen secten, als heymlich junger vnd anhanger der selben, 30 vffheben vnd abwenden. So haben sich och etlich von der gmeyn nawlich, so der magister Frorschel (!) sich vnderstanden, an bfel vnd sunder

a) „nach ... halben" *von Pistoris statt des ursprünglichen* „ader befel geben". — b) „zu trost gereychet" *von Pistoris.*

[1]) *Johann (Bethel von) Spangenberg. Vgl. Kolde 393.*

Febr. 13 habit, wy eynem prister zcughort, zcu sant johans zcu predigen, vnd man im das nicht hat gstaten woln, fast mit vngstumikeit vormerken lossen vnd der gstalt, so nicht etlich des rotz dor bey gwest, dy es vorkommen, es mocht mehr uffrur dor auß entstanden sein.[1]) Welches als vns von den jenigen, dy es bgunst, gar nicht gfellig; hetten och wol orsach, vns 5 kegen den selben mit straff, wy sich gburt, zcu bzceigen, wollen es awß gnedigem gmut, welchs[a]) wir zcu den vnssern tragen, itzt in ruhe gstalt und menniglich, sich darvor zu huten, vorwarnt[b]) haben. Wir bfeln aber itzt dem nawen vnd alten rat[2]), mit ernst gbittent, das sy nu hin fort fleisige achtung haben, das kein vorsamelung von der gmein an 10 bfel ein ratz ader vnsser sunderlich gheiß nicht gmacht werd; wo auch einche wern, dy sulchs vornemen, das sy dy in straff nemen und[c]) an vnssern bfell nicht loß lassen, auch nicht gstatten, das eincherley gotlicher ere ader dinst von zcunfften entzogen, ader vff ghoben werde. Und wo dy weren, dy di yenen, so sich wider dy ordenung der kristlichen kirchen 15 eincherley vndersteen wolten, schotzen ader vortedigen wolten, das dy och mit ernst, als wern sy dy teter, in straff gnomen vnd enthalten werden.[d]) Bfeln auch euch[e]) vom nawen rat mit ernst, das ir dar ob seit, das kesserlicher mt. mandat vnd vnsserm forigen bfell stragks noch gangen vnd sunderlich vff dy jenen, dy dy vorfurerischen vnd lesterschrift ader[f]) 20 bucher heymlich ader offentlich ausgeen lassen[g]), ader feil haben, gut achtung gegeben werde, sye[h]) in straff zcu nemen vnd zcu enthalten, auch mit den jenen, dy sich mit den heyligen sacrament vnd anderm der kristlichen kirchen ordenung nicht gemeß halten, gleicher weiß zcu gbarn; den, wo wir bfunden, das sulchs vorhangen, gstat vnd nicht gstrafft, so 25 dengken wir awere person dor vmb zcu straffen. Haben wir auch gnediger meynung, vnsser gmut zcu wissen, nicht woln vorhalten. Geben zu Leipczig sonnabens nach Scholastice nach Christi etc. im 24."

Febr. 13 **604.** ***An den Amtmann zu Sangerhausen***[3])***, Leipzig 1524 Februar 13:*** *1) Verbot des Besuchs der Predigt in Allstedt. 2) Verdächtige Worte des Predigers im Nonnenkloster.* 30

a) „welchs" *von P. statt des ursprünglichen* „das". — b) „und ... vorwarnt" *von P.* — c) „und" *von P.* — d) „werden" *von P.* — e) „euch" *von P.* — f) „schrift ader" *von P.* — g) „ausgeen lassen" *von P.* — h) „sye" *von P. statt des ursprünglichen* „dy selben".

[1]) *Vgl. Nr. 557.* — [2]) *Der Rat Leipzigs bestand aus 3 gleichen Teilen, die je aus einem Bürgermeister und 12 Ratsherrn bestanden und je ein Jahr regierten, oder, wie es hiefs, den* „sitzenden Rat" *bildeten. Das Amtsjahr lief von Invocavit zu Invocavit. Im Jahr 1524 fiel Invocavit auf den 14. Februar. Vgl.* **Wustmann,** *Quellen zur Gesch. Leipzigs II, 61.* — [3]) *Melchior v. Kutzleben.*

Konz. von Pistoris. Kopial 140, fol. 56. Gedr.: Gefs, Urkundl. Nachr. 461. **Febr. 13**

[1] „Uns gelangt glaubhaftig an, das sich eczlyche deyns amts vorwanten kegen Altest zur predige fugen sollen. Nachdem aber der prediger doselbst[1]) wyder dye ordenung und herkummen der h. Christlichen kyrchen sich vylfaltyger vorfurischer artikel dem gemeynen volk eynzu-
5 bylden understehet, dardurch dye eynfeltige leut yn irtum gefurt und zu entporung gerayzt werden, wye dann auch allgeraycht dye eynwoner doselbst vyl nauigkayt eyngefurt und von dem gebrauch der h. Christlychen kyrchen gewychen seyn. Welchs nicht alleyn uns unleydlich, sunder auch yhn selbst zu nachteyl und yrer selen vordampnis geraychet. So em-
10 phelen wyr dyr, das du hynforder darvor seyest und fleyßige achtung darauf gebest und bey eyner straf gebytest, das sych nymands kegen Alstet zur predige ader sunst aldo der nauen monyr und sect anhenig und damit vorgyft zu werden vorfuge, sunder eyn yder sych seyns pfarrers und hergebrachten ubung der h. Christlichen kyrche allenthalben
15 gehorsamlich halte. Wue du auch yrgentaynen ergreyfts, der hyrwyder ichtes vornympt, denselbygen sollestu ungestraft nicht lassen. *[2]* Auch werden wyr bericht, das aldo zu Sangerhausen der prediger im jungfraunkloster sich in seyner predigen mancherley wort, dye sich auf dye neuen secten zyhen, solle vernemen lassen und sunderlich under anderm gesagt
20 haben, das er dye gefangene nun erregt, vorhofft auch, sye yres gefengnis balt zu erledigen. Ist derhalben unser beger, du wollest dych eygentlich hyrumb erkundygen, auch selbst anhoren, wes er sich in seynen predygen vornemen lasse, und so du befyndest, das er solche ader dergleychen wort geret, so rede yhn derhalben an, das er dyr anzeyge, was er dormit und
25 welche gefangene gemeynt habe. Und thue uns des, und wye es sunst allenthalben umb seyn predige und begynnen gelegen, grundlichen bericht .... Leypczig sonnabens nach Scholastice im 24."

605. *Christine, Landgräfin zu Hessen, an Georg, Kassel 1524 Februar 20: Will nicht Martinisch werden.* **Febr. 20**

Orig. Loc. 8497, Derer Römischen Kaiser 1501—39, fol. 122. Gedr.: Seidemann, Zeitschr. für histor. Theol. 19, 334 (1849).

30 „Auer G. hat mir nest geschriben, das A. G. gotlop mitsamt meiner frau mutter und schuester und brudern in guter gesuntheit seit. Das ist mir ein herzlich große frede zu horen. Got gebe forder nach seinem

---

[1]) *Thomas Münzer predigte in Allstedt seit Anfang 1523, neben ihm der ehemalige Karmelitermönch Simon Haferitz. Vgl. Merx, Th. Münzer und H. Pfeiffer, S. 8 ff.*

Febr. 20 gotlichem willen. Ich losse A. G. wissen, das ich gotlop in guter gesuntheit bin und das mirs sunst allenthalben wol geth, und hoffe, ich wil balt gevonen.[a]) Ich bedank mich keigen A. G. der guten underrichtunge, di mir A. G. gethon haben, och das ich nicht Marttinis sal werden. Darf A. G. kein sorge vor haben, dan ich wil mich in disem 5 und allem, do ich A. G. gefallen an weis zu thun, gehorsamklich ercegen ...... Datum gegeben zu Kasslen am sonnabent nach invikavit im 1500 und 24."

Febr. 26 **606.** ***An Heinrich von Schönberg, Amtmann zu Schellenberg, und Georg von Harras, Dresden 1524 Februar 26:*** *Verhandlung mit Rat und Gemeinde zu Chemnitz wegen eines Aufruhrs.* 10

Orig. Loc. 9832, Chemnitzer Aufruhr 1524, fol. 4.

Begebt euch Montag nach Oculi [Februar 29] zeitig nach Chemnitz und eröffnet Rat und Gemeinde Unsere Meinung laut Unserer Instruktion [Nr. 607]. „Wann sie euch dann darauf etzliche als anheber dieses begynnens werden angeben, so empfelet yhn, das sie dieselbigen wolverwart 15 auf den dinstag darnach auf unser sloß Schellenberg verfertigen und damit unsers weytern befelhs gewarten, dann wir wollen vormittelst gottlicher hulf auf denselbigen tag daselbst auf dem Schellenperg eynkommen. Wa aber die gemeyn nymands angeben und sunst ausrede suchen wurde, so befehlet yhn, das sie auf gemelten dinstag auf den Schellenperg ge- 20 fenklichen pringen sollen Michel Kemerern, Martin Haneman ein schuster, Thomas Pfeyffer, Wolff Scholtze, Bernhart Trytzelman satteler, Lorentz Lyebarth, Peter Ilßner, Wolffen Moller slosser, Hansen Saxen, Greger Gerllach und Hans Heynich, alle burgere zu Kempnitz. Wa sie sich aber solchs weygern und was euch sunst allenthalben vor eine antwort wirdet, 25 die werdet ir uns daselbst auf die zeit auch anzaygen ..... Dresden freitags nach Mathie apostoli anno etc. 24."

Febr. 27 **607.** ***Instruktion für Heinrich von Schönberg und Georg von Harras zur Verhandlung mit Rat und Gemeinde zu Chemnitz, Dresden 1524 Februar 27:*** *1) Schilderung der Vorgänge beim Aufruhr. 2) Die Gemeinde soll die Anstifter angeben, wird im Weigerungsfall insgesamt bestraft werden.* 30

Konz. eigenh., Korrekturen und Datierungszeile von Pistoris. Loc. 9832, Chemnitzer Aufruhr 1524, fol. 1.

---

a) = (mich) gewöhnen.

[1] Wir hören, dafs Montag nach Invocavit [Februar 15], als Unser **Febr. 27** *Geleitsmann zu Chemnitz*[1]) *ausgeschickt,* „fremde bir uff ansuchen des rats[a]) zcu nemen und dasselbyge in dye stadt bracht[b])“, *sich etliche* „von der gmein understanden, ein vorsamelung zcu machen und also in gmachter
5 vorsammelung etlich von in zcum borgermeyster vor ordent, im ansagen lossen, dy weil man das bir uff dem lant neme, so hetten sy bschlossen, man solt in der stat den pristern und borgern och das fremd bir nemen, und wo der rat sulchs nicht thun wolt, so wolten sy es thun; dor uff der borgermeister gantwort, er wolt dysse sach an ein rat glangen lossen und
10 wes vom rat, als den jhenen, den das regiment von uns bfoln, bschlossen, das wolte er yhn[c]) wider zcu erkennen geben. Diesser antwort seynt[d]) sy nicht gsetiget, sunder mit ungstumikeit den borgermeister gdrungen, von stund alle ret zcuuorsammel und sy zcu horn; do ist[e]) abermols das forig antragen gschen mit merer[f]) vngstümikeit, das sich etlich von der
15 gmein gschigkten haben horen lossen, es sol und musse also[g]) sein; do auch[h]) dyselben gschigkten der gmein vom rat zcur gmein gangen, do haben sich der gantz hauff mehr[i]) dan eins mit vff regkung der hend der moß bzceget, als wolten sy vor ein man und in dissem freveln mut wiln bey ein nander steen, dor durch och alle reth gdrungen zcuuorwiligen,
20 mit in zcu schigken und zcu besehen, was vor bir eingleget. Vnd wy wol der rat vorordent, wy vil person dorbey sein solten vnd zcu welcher zceit es gschen solt, so haben doch dy von der gmein sulchs in eyle vnd ehr der vorordenten zceit haben wollen, auch[k]) sein etlich von der gmein, dy nicht gordent gwest, mit gangen und also ires willens vorfolget und
25 dem rat unghorsam beczeyget. Do sy auch also iren mutwiln vorfurt, do haben sy nicht mehr[l]) den 3 firtel fromde byr[m]) in der stat funden und 2½ firtel bey etlichen prister vor der stat, wy wol sy von vil byer gsaget, so haben sy dach[n]) des nicht wissen anzcusagen, nach yrgent anders zcu fynden[o]), den das vom rat zcuglassen und von etlichen pristern
30 vor ir person eingleget, und so sy bfraget, ab sy das bir funden, so haben sy nicht mehr, dan wy ghort, wissen anzuczcegen mit vormeldung, sy wern es anders bricht, den bfunden. *[2]* Dyweil wir dan hyrauß[p]) wol abnemen mogen, das etlich under dem hauffen seint, dy do gern

a) „des rats“ *von P.* — b) „und . . . bracht“ *von P.* — c) *G.:* „wolten sy ym“. — d) „seynt“ *von P.* — e) *von P. statt* „sy“. — f) *G.:* „mirer“. — g) *G.:* „so“. — h) *G.:* „sy“. — i) *G.:* „mir“. — k) *G.:* „woln, och“. — l) *G.:* „mir“. — m) „byr“ *von P. hinzugefügt.* — n) „dach“ *von P.* — o) „nach . . . fynden“ *von P.* — p) *G.:* „dor von“.

1) *Hans Arnolt, der zuerst 1518 März 15, zuletzt 1530 Dezember 13 (Loc. 7993, Defensions- und Aufgebotssachen Vol. I und Loc. 9714, Landesbeschädiger 1520—33) als Geleitsmann genannt wird.*

Febr. 27 wolten uffrur wider dy geistlichen erwegken und dergleich wider dy wertlich oberkeit und also mit unwarheit umbgeen, bfinden wir, das uns von notten, dorein zcu sehen. Derhalben und das wir vff den grunt disser sachen kommen mogen, so ist vnsser ernstlich[a]) bger, das uns dy angzceget werden, dy dissen handel so heiß mit unwarheit an dy gmein gtragen, dy selbe bweget, also ungstummbillichen handelung vorzcunemen; kegen den gdengken wir vns och mit gborlicher straff zcu beweyssen. Wo aber das nicht gschege, worden wir gorschat (!), wider dy gantz gmein, den nicht gburt, wider uns und unsser geordent regiment vffzustehen[b]) und vorbuntnis zcu machen, mit straff zu bezcegen und also den unscholdigen mit dem scholdigen zcu treffen, des wir liber verschonen wolten. Dorumb wir uns vorseen, sye werden, solchs[c]) zcu vorhutten, sych auf solche unser begern gehorsamlich[d]) erzcegen . . . Dresden sonnabens nach Matthie apostoli im 24."

März 1 **608.** ***An Ludwig, König von Ungarn und Böhmen, Dresden 1524 März 1:*** *Befremden Georgs, daſs sein Brief zu Gunsten der Dresdner Augustinereremiten unbeantwortet geblieben und Adressat sich wider diese hat bewegen lassen; Bitte, sie voll zu entschädigen.*

Konz. Loc. 9573, Die Augustiner zu Altdresden 1523—26, fol. 15.

„Litteris nostris nuper apud regiam vestram celsitudinem in causa prioris et fratrum ordinis s. Augustini opidi nostri Veteris Dresdenn intercessimus vehementer petentes et expensis singulis circumstantiis et equitate ita exigente, demandare velit, quod ad duorum pagorum Zellae et Kozellae possessionem, qua essent indicta causa eiecti, restituerentur.[1]) Sed necdum quicquam responsi accepimus. Et plane ignoramus, in quam partem assumenda sit taciturna ista dilatio. Neque enim patimur nobis persuaderi, quamquam non constet de causa ob quam iure debeant censeri privati, quod regia vestra celsitudo arbitretur religionem esse, hominibus religiosis istiusmodi bona restituere, nam preterquam quod aliud et tanquam per manus a catholicis suis maioribus acceperit, cum communi hominum sensu pugnare videtur, quod non premissa alicuius cause aut significatione aut discussione bonis pellere iustum iudicari debeat. Proinde totam hanc culpam in quorundam perversam suggestionem rejicimus. Non enim desunt, qui hunc praetextum huic negotio addant, quod non deceat eos homines habere talia bona, qui rebus diuinis dediti

a) „ernstlich" *von P.* — b) *G.:* „vff steen". — c) „solchs" *von P.* — d) „auf . . . gehorsamlich" *von P.*

[1]) *Vgl. S. 521, Anm. 2.*

armis vacare et seruitia prestare nequeunt. Sed non plane miramur non *März 1*
solum de primo proavorum sed et de successorum omnium continuo et
diuturno consensu. Verum esto quod is vel alius color ad excusandam
istam occupationem ab illis suggestoribus queratur; omnino tamen equitas
5 postulat, ut pauperrimis istis fratribus iustum precium reddatur, imprimis
hoc seculo in quo mendicandi omnis pene copia intercepta et, cum totam
fere substantiam in coemptionem illorum prediorum maiore fide quam
prudentia contulerint, nihil reliquum habent unde viuant. Obnixe ergo
precamur, regia vestra celsitudo velit ista et alia multa pernitiosa ex-
10 empla, que ex ista spoliatione facile est prospicere, in animum reducere
seque saltem ad hoc benignum et facilem prebere, quod fratres isti iustum
precium, quod hoc tempore ex illorum pagorum libera venditione colligi
potuisset, assequantur, ne omnibus priuati occasionem habeant ad peiora
diuertendi, pro quo certe ante omnia cum(!) deo optimo maximo magnam
15 inibit gratiam, deinde nos ac ipsos fratres non solum demeribitur(!), sed
et perpetuo cumulabit beneficio ..... Dresden Kalendis Martii a nato
Christo anno MDXXIIII."

609. ***Nikolaus von Schönberg, Erzbischof von Capua, an Georg, Rom 1524 März 1:*** *1) Persönliches. 2) Gemeinsames Interesse bezüglich* *März 1*
20 *Luthers. 3) Ernsthafte Friedensbestrebungen. 4) Gesinnung des Papstes
gegen Georg. 5) Förderung seiner Anliegen an der Kurie.*

Orig. Loc. 8497, Derer Römischen Kaiser, fol. 59.

[1] „Nunquam explicare possem quam gratae mihi fuerint litterae
excellentiae vestrae, quae jucundissimam illam mihi suavitatem sermonis
retulere, qua per tot annos adolescentiae meae perfrui solitus eram, quod
25 quidem tempus et cum apud mei ordinis viros sanctissimos vitam du-
cerem tantum mihi videor vixisse. Licet autem excellentia vestra per
accessiones et titulos partam mihi quietem sibi persuadeat, sciat me iis-
dem negociorum labyrinthis implicitum et quid hic tandem vita adhuc
sit penitus ignorare. Si quae tamen ad dignitatem accesserunt, ea ego
30 excellentiae vestrae prorsus dedico ac promitto. Nunquam enim alium
me inspectura est, quam qualem olim experta est.[1]) *[2]* Quod vero scribit
de negocio Lutheriano, quid aliud respondeam, nisi existimare me non mi-
noris interesse vestri quam nostri ut id aliquando componatur. *[3]* Quan-
tum ad eunuchum et fabulam spectat, certiorem facio excellentiam vestram,

---

[1]) *Nikolaus von Schönberg (vgl. S. 20, Anm. 3), geb. 1472, wuchs mit dem um ein Jahr älteren Georg auf, trat 1496 in das Dominikanerkloster San Marco in Florenz, wurde 1520 Erzbischof von Capua.*

März 1 eum non luderi in volatilibus coeli, sed dare operam texendae Christianorum omnium paci atque concordiae.[1]) *[4]* Quod autem excellentia vestra scribit, ut se sanctissimo domino nostro commendem, feci libentissime idque sanctitati suae mirifice placuit, et quo erga excellentiam vestram animo sit, poterit ex brevi sanctitatis suae[2]), quod his litteris alligatum perferendum curaui, intelligere. *[5]* Verum quod ad priuilegia attinet, nisi excellentia vestra tenorem illorum transmittat, quae poscit, non possum hic tale quid reperire nec quenquam inueni, qui mihi rem explicare sciat. At de quo mihi constiterit, in eo non patiar operam meam ut minimum desiderari ..... Romae ex palatio apostolico prima Martii MDXXIIII.

Ich bitte, E. F. G. wolle mir nicht mit egener hand schreiben, diweil es alzuvil ist, das sich ire secretarii mühen, una mir geburlich, noch meinem vormogen denselben E. F. G. zu dinen."

März 4 **610.** ***Antwort auf die vom Rat zu Chemnitz eingelegte Fürbitte für die wegen des Aufruhrs Verhafteten, Annaberg 1524 März 4:*** *Die Innungen haben ihre Briefe, Laden und Gelder auszuliefern, die nicht zu Innungen gehörigen Gemeindeglieder sind anzugeben.*

Konz. von Pistoris. Loc. 9832, Chemnitzer Aufruhr 1524, fol. 5.

„Nachdem und als wyr eczliche aus der gemeyn zu Kempnicz gefenglichen haben annemen lassen[3]) und u. l. g. der rat doselbst durch dyeselbige gemeyne vormocht und bewogen, unsern gleyczman Hans Arnolt und Hanßen Tylen, burgermeyster, zu uns zu fertigen und von wegen der gefangenen vorbyt zu thun, so haben wyr yhnen darauf dyse antwort und abschyet geben lassen: das nicht alleyn dye gefangene, sunder auch alle und ydere, so dye zeyt als wyr unsere rete bey yhnen gehabt, in der andern unbyllich vornemen uber unsere genedyge warnung, dye wyr yhn haben loßen vorhalten, gewylligt, strafwyrdig und sich desselbigen schuldig gemacht; dan ane das, das sye darbey nicht gewest nach bedacht, ab es gut ader bose, so haben sye sich auch mit unwarheyt und also angeben, als hetten sye darzu bephel gegeben, das sye dach dyeselbyge zeyt nicht gewust. Und wyewol es uns nicht entkegen, das dye gemeyn in ehrlichen zymlichen sachen ubereynhalte und beyeynander bleybe, so ist uns dach auch hynwyder nicht leydlich, wan eyner ader mehr ane wyllen und

[1]) *Noch in der ersten Hälfte des März reiste Schönberg selbst im Auftrag des Papstes an die Höfe von Frankreich, Spanien und England, um auf den Frieden hinzuwirken. Baumgarten, Gesch. Karls V., Bd. II, 353.* — [2]) *Gemeint ist wohl Nr. 600.* — [3]) *Vgl. Nr. 606.*

wyssen des merern tayls und geburlicher vorsammelung sich etwas im *März 4* namen der gemeyn understunde, sunderlich so es, wye dysfals bescheen, nicht aus grund der warheyt wurde vorgnummen, das alsdan dye ganze gemeyn demselbygen wyl zufal geben. Dan damit machen sye sich gleych-
5 alswol strafwyrdyg als dye ersten anfaher. Aber wye dem, weyl der rat, wyder welchen anfenglichen sich dye styfter dyses aufrurs vorgessen, durch unsere dyner und rete eyne vorbyt thuen lassen, so wollen wyr in ansehung derselbygen dye ernstliche straf, so wyr durchaus und wyder alle von der gemeyn vorgenummen, in genad wenden und dergestalt, das alle
10 handwergsmeyster yre zunft-, innunge- und bestetigungsbryfe samt den gemaynen laden, geld, schlusseln und registern unserm gleytzman zu handen stellen sollen, uns forder zu uberantworten; so sal uns der rat dye andern von der gemayn, so nicht in zunften ader innu[n]gen begryffen, auch namhaftig anzeygen, das sye sich in unsere straf begeben.
15 Alsdan wollen wyr dye gefangenen betagen, aber gleychwol uns vorbehalten, eyn ydern in besundern nach seynem vordynst zu strafen und vornemlichen Michel Kemmerer, Greger Gerlach, Peter Ilßner, Thomas Pfeyffer und Hans Lonczenaw, dye sych sunderlich in dysem handel vorgeschossen. Actum auf St. Annenberg freytags nach oculi im 24.“

20 **611.** ***Hans Arnolt, Geleitsmann zu Chemnitz, an Georg, 1524 März 6: Bitte der Innungen um Rückgabe ihrer Register.*** *März 6*

Orig. Loc. 9832, Chemnitzer Aufruhr 1524, fol. 17.

„E. F. G. befelh[1]) nach haben dye handwerge der zunften E. F. G. stat Kempnitz ire laden, schlosseln, schultregistern, privilegien, barschaften unde was darinnen vorhanden, wie E. F. G. aus inligender vorzeichnus
25 gnediglich vornehmen werden“, *in das Geleitsamt überantwortet.* „So mir dann dye armen leut angezeigt, das sie mit manchfeltigen schulden zu forderunge der gemeyne und ires handwergs vorhaft und uf schirstkunftigen ostermarkt zu bezalen schuldig seyn und ire register nicht vorhanden, werden sye zu abeschneydunge ires glaubens (!) und ire schulden
30 eynzumanen vorhindert; derwegen sye mich umb vorschrift, ire laden mit den registern widerzuerlangen, an E. F. G. vorzuwenden fleehelichen angerufen, das ich ynen irer notturft nach nicht habe wissen zu vorsagen.“ *Ich bitte E. F. G. um Bewilligung dieses Ersuchens*[2]) . . . . . „Geben am sonntage letare in der h. fasten anno etc. 24.“

---

[1]) *Vgl. Nr. 610.* — [2]) *Hans Arnolt und Bürgermeister Hans Tyele schicken März 21 an Georg das verlangte Verzeichnis der Bürger,* „so mit hause und hausgenossen in und außerhalb der stat wonhaftig und nicht in zunften seyn“. *Das Verzeichnis (l. c.*

März 7 **612.** ***An Hans Arnolt, Geleitsmann zu Chemnitz, Annaberg 1524 März 7:*** *Georg schlägt das Ersuchen in Nr. 611 ab; Einblick in ihre Register zwecks Bezahlung ihrer Schulden darf Adressat den Innungen gewähren.* „Geben auf St. Annaberg montags nach letare anno etc. 24."

Konz. Loc. 9832, Chemnitzer Aufruhr 1524, fol. 6.

März 9 **613.** ***An den Rat zu Annaberg, Zschopau 1524 März 9:*** 5 *Außer dem Prediger soll der Pfarrer und ein Dominikaner predigen.*

Konz. von Pistoris. Kopial 127, fol. 164ᵇ.

„Wyr haben aus beweglichen ursachen vor bequem und nutzlich angesehen, das neben dem ytzigen prediger underweylen der pfarrer[1]) und auch eyn terminarius predigerordens, so sich korzlichen zun euch fugen wyrd, predigen solle. Zweyfeln auch nicht, der pfarrer werde sych solchs 10 nicht beschweren. Auf das er aber deste genaigter und wylliger dorzu sey und es darvor achten mochte, das euch solchs auch gefalle, so begeren wyr, yr wollet yhn derhalben anlangen. Wue yr auch anhortet, das sych solche predyger nicht vorgleychten und wyderwertige artikel predigten, sonderlich aus der nauen vordechtigen und aufrurischen sect, 15 das wollet yr uns ye nicht unangezeyt lassen .... Zschoppe mitwochs nach letare im 24."

März 10 **614.** ***Melchior von Kutzleben, Amtmann zu Sangerhausen, an Georg, [Sangerhausen] 1524 März 10:*** *Hat die Prediger wegen ihrer angeblichen Äußerungen befragt, ihnen die Deutsche Taufe verboten.* 20

Orig. Loc. 8070, Forst und Jagdsachen 1496—1664, fol. 7.

Irrungen mit Mansfeld wegen einer Trift bei Grillenberg. Betrügerei mit Geleitszetteln. „E. F. G. haben mir mit schriftlichem befelh[2]) anzeigen lassen, das sich hier zu Sangerhausenn die prediger im junkfrauenkloster in iren predigen manicherley wort, die sich uf die neue secten zyhen, sollen vornemen lassen und sonderlich under andern geredt, das 25 sie die gefangen erregt, verhoffen sie auch balde ires gefenknis zu entledigen etc. Die ich fur mich habe fordern lassen, auch bey andern erkundet, ob sy dergleichen wort gesagt, und eigentlichn uf die sonderlichn

---

fol. 9) zählt 66 Hausbesitzer und 66 Hausgenossen in der Stadt auf, 31 Hausbesitzer und 23 Hausgenossen vor dem Johannesthor, 4 Hausbesitzer und 5 Hausgenossen vor dem „Kempnitzer" *Thor, 5 Hausbesitzer und 5 Hausgenossen vor dem Niklasthor, 5 Hausbesitzer und 10 Hausgenossen vor dem Klosterthor.*

[1]) *Mgr. Wolfgang Gulden.* — [2]) *Nr. 604.*

wort, wie E. F. G. haben anzeigen lassen. Doruf bericht gethan, das *März 10*
solich wort *[n]*ye von inen gedacht, vilweniger gepredigt, wolten auch
gerne jemand sehen, der sich vernemen lis, *[daſs sie]* die wort von sich
geredt haben; wisten auch das mit iren sermon, so bishere das jar über
5 collegirt, zu beweysen. Und weren nye vornemens oder willens, einicherley
widerwillen noch emporung durch ire predigt im volk zu erwecken. Sie
haben aber in kurzer weil in bemeltem closter angefangen, Deutzsch zu
teufen, des ich inen, sich des furt zu enthalden, verboten, die tauf wie
von alders here ze uben ..... Dornstag noch dem sontag letare anno
10 domini etc. 24."

615. ***An Hz. Johann d. Ä., Dresden 1524 März 11:*** *Schreiben des Regiments den Abt zu Volkenroda und Pfarrer Weber aus Mühlhausen betr.* *März 11*

Konz. Kopial 141, fol. 96ᵇ.

Wir haben kürzlich den Abt von Volkenroda[1]) *und* „ern Johannsen Weber,
Teutzsch ordens, etwa pfarrer zu St. Blasii in Molhawsen[2]) auf ir clagends
15 ansuchen und bitten an das ksl. regiment im h. reich verschrieben, darauf
uns von demselben regiment zwo schriften, eine an E. L. und die
ander auf burgermaister und rat der stat Molhawsen lautende, welher der
von Molhawsen wir aus einem versehen unbedechtig eroffent, zukomen
sein, die wir E. L. hirmit ubersenden, der unzweiflichen zuversicht, E. L.
20 werde sich in disen sachen nach vermoge solhs schreibens wol ze halten
und zu erzaigen wissen .... Dreßden freitags nach letare anno etc. 24."

616. ***An die Gemeinden zu Ober- und Niederdorla und Langula***[3])***, Dresden 1524 März 13:*** *Sollen der Geistlichkeit die schuldigen Zinsen zahlen, dürfen Nachweis ihrer Rechtstitel nicht von ihr verlangen.* *März 13*

Konz. Kopial 140, fol. 63.

25 „Wir haben euer schreiben vernommen und wollen uns nit versehen,
das ir zu dem receß, davon ir meldung thut, von unsern ader andern
reten drenglich gefuhrt seyt, sondern das inen solhs von euch aus mutwillen
mit unbilligkait zugemessen wirdet. Darumb ist unser beger, ir
wollet solhem receß ane ainich widerung volziehung thuen und der gaist-
30 lichait, und andern das, so ir pflichtig seyt und von alters herkomen ist,
pflegen. So achten wir auch euer begeren und anmutung, das dieselben
euch von ankunft solher zins ainichen beweis furlegen solten, ganz un-

---

[1]) *Cistercienserkloster nordwestl. von Salza. Abt war damals Nikolaus Reber.* —
[2]) *Vgl. Nr. 601.* — [3]) *3 Dörfer nordwestl. von Salza.*

März 13 billich. Darumb auch hiraus euer mutwill ze spuren. Wellicher uns denn verursacht, es darvor zu halten, wu es an euch gelegen, das yr euch gerne aller pflicht und gehorsams woltet entledygen und freyen, und *[dafs es]* von noten, fleyßigere nachforschung zu thun lassen, damit solchs nicht geschee. Doch nichts desterweniger, wa ir uns in den dingen, der ir fug und glimpf habt, ansuchen und der warheit berichten werdt, wollen wir uns darinnen gegen euch gnediglich erzaigen und befinden lassen .... Dreßden sonntags judica anno etc. 24."

März 15 617. ***An den Amtmann zu Sangerhausen***[1]**, *Dresden 1524 März 15:*** *Antwort auf Nr. 614. Deutsche Taufe.*

Konz. von Pistoris. Kopial 140, fol. 64. Gedr.: Gefs, Urkundl. Nachr. 462.

Bergwerkssachen. „Der prediger halben tragen wyr befromdung, dyeweyl sye sich der nauigkeyt, teuczsch zu teufen, angemast, und werden nicht also unschuldig seyn, als sye sich dyr angeben. Derhalben, das du solch vornemen abgeschafft, geraycht uns zu gefallen, wollen auch, das du hynforder fleyßige achtung darauf gebest, das mit dysem und anderm dem herkummen Christlicher kyrchen zuentkegen nichts naues vorgenummen nach vorstat werde .... Dresden dynstags nach judica im 24."

März 16 618. ***An Prior und Konvent der Augustinereremiten zu Salza, Dresden 1524 März 16:*** *Erlaubnis zur Predigt der evangelischen Wahrheit. Rückgabe der Kleinodien.*

Konz. von Pistoris. Kopial 140, fol. 65b.

Wir haben euer Schreiben, darinnen ihr „anzeygt, weyl yr den alten prior[2]) abgesatzt und eynen fromden predicanten vorordenet, das wyr euch dye evangelische warheyt wollten voriger vortrostung nach predigen und dye kleynot wyderumb zustellen lassen, alles inhalts vorlesen. Und wyssen uns nicht zu erynnern, das wyr euch ader andern unsern vorwanten und underthanen yemals vorboten ader gehyndert, dye evangelische warheyt zu predigen. Sunder wue yr euch derselbigen hettet vornemen lassen, hetten wyrs zu sunderlichem gefallen angenummen. Wol ist uns alleweg entkegen gewest und nach nicht leydlich, das under dem scheyn des h. evangelion dem armen eynfaltigen volk dye naue vorworfene Lutherische sect und lere wyder das lobliche herkommen Christlicher kyrche solt werden gepredigt und eyngebylt. Derhalben wue yr euer wesen darnach angestelt, das wyr es nicht darvor achten, das yr derselbygen vordechtigen

[1]) *Melchior von Kutzleben.* — [2]) *Johannes Oppenheim.*

nauigkeyt anhengig und der rechten ewangelischen warheyt, wye dye- *März 16* selbyge in Christlicher kyrche herbracht, nachfolgen werdet, so haben wyr unserm amtman zu Saltza bepfel gethan, euch dye kleynot zu oberantworten .... Dreßden mitwochs nach judica im 24.“ *(Zettel:) Ladet* 5 *die von Seebach wegen der euch schuldigen Zinsen vor das Oberhofgericht.*

619. ***An Sittich von Berlepsch, Amtmann zu Salza, Dresden 1524 März 16:*** *Rückgabe der Kleinodien an die Augustinereremiten.* *März 16*

Konz. von Pistoris. Kopial 140, fol. 66.

Inhaltangabe von Nr. 618. „Wue nun dem also und du vormerkest, das sye der nauen sect abfellig wurden, yr vornemen vorandert und sich 10 nach yrer regeln und Christlicher kyrchen gleymeßig halten, so begern wyr, das du yhnen dye meßgewant und andere kleynot zustellen lassest. Du wyrdest aber gleychwol gute achtung dorauf geben, das sye nicht entwandt, nach der nauen sect wyderumb sich anhenig machen ..... Dresden mitwochs nach judica im 24.“

15 **620.** ***Hans, Kaspar und Nikel von Minckwitz***[1]***) an Georg, Torgau 1524 März 17:*** *Halten sich nicht berechtigt, den Pfarrer zu Sonnenwalde und die mit ihm verehelichte Nonne Georgs Begehren nach auszuliefern, sind aber bereit, beide zu entlassen.* *März 17*

Späte Kopie. Loc. 9475, Die Minckwitzer Handlung 1524—25, fol. 1.

„Als E. F. G. am nesten dinstage vorschinen *[März 15]* uns Casparn 20 und Nickelnn under anderm vermeldet[2]), wie der pfarrer zu Sonnenwald[3]) sych mit eyner ausgelaufen nonnen von Molberg, aus Dresden bortyg, vorehelich und voranderung des amts der h. meß vorgenomen; so danne E. F. G. solchs und dergleychen beginnen in E. F. G. furstentumben und landen bisher nicht zugelassen, auch nach hinfort nicht zuzulassen be-25 dacht, were es E. F. G. zu Sonnenwalde, als E. F. G. lehen, auch garnicht leydlich, mit ernstem begeher, das wir E. F. G. diese zwo ermeltn perschonen, ader wo wir des zu thun beschwert, den pfarher gegen Stolpen

[1]) *Hans, Georg, Nikel und Kaspar waren Söhne des 1516 verstorbenen Hans von Minckwitz, albertinischen Obermarschalls in den Jahren 1488—1496. Vgl. über sie* Falke *(der aber diesen und die späteren Briefe nicht kennt), Nikel v. M., Archiv für Sächs. Gesch. Bd. 10, 280. —* [2]) *mündlich zu Dresden, wie aus Nr. 640 ersichtlich. —* [3]) *Hartmann Ibach, früher bei Hartmut von Cronberg, dann in Frankfurt a. M., seit Ende 1522 auf Amsdorfs Empfehlung in Sonnenwalde. Kam von dort nach Buchholz, wie erst neuerdings von* Bartsch*, Kirchl. und schulische Verhältnisse der Stadt Buchholz, nachgewiesen, später nach Marburg. Vgl. die Litteratur über ihn bei* Enders *V, 104.*

März 17 und seyn weib yns closter zu Molberg gefenklich schicken solten, und doch auf underthenig bitten bedenken bis auf nhesten montag gnediglich nachgelassen. Dorauf geben wir E. F. G. zu erkennen, abwesen ern Georgenn unsers brudern, das uns gedachter[a]) pfarrer doran, das er sych dis vornemens understanden, garnicht zu gefallen gethan, hetten es auch 5 aus beweglichen ursachen wol anders leyden mogen. Und wiewol wir uns, als E. F. G. lehen[m]anne und underthanen, schuldigen gehorsam zu leysten, ane rum zu schreyben, alzeyt beflyessen, das wyr hinforder dermaßen zu thuen ganz willig; aber wir bitten, E. F. G. wolten gnediklich trachten, wie es mit der herschaft Sonnenwalde gelegen, und ab wir wol 10 zum teyl diselbige von E. F. G. zu lehen haben, sind wir doch neben anderen eynwonern des marggraftumbs Niderlausytz kgl. mt. und der cron zu Behem mit gerichten und rechten, steurn, folgen und allem andrem gezwange, wie E. F. G. gut wyssen tragen, dormit zugethan und underworfen, derhalben uns zu abbruch kgl. mt. und der cron Behem ublichen 15 gerechtykeyt garnicht gezimet, hirinnen auf E. F. G. ernsten befehel und gebot, und ab das gleich nicht weher, wolt es gleichwol gar beschwerlich vorfallen, dise zwo ehegedachte personen gefenklichen anzunemen und zu uberantworten. Bitten mit allem underthenygem fleyß, E. F. G. wolten unser eher und notturft gnediklich beherzigen und in dieser onsrer ant- 20 wort, das wir E. F. G. befelhend yn deme nicht konnen aber mogen nachleben, kein ungnad tragen, dan es uns ye nicht anders herinnen zu geberen mit ichte gezimen will, und von diesem E. F. G. ernstem vornehemen gnediklich abstellen. Wiel aber E. F. G. diese handlung der perschonen so gar entkegen, wellen wir auf E. F. G. synnen und begeren 25 den pfarhern und seyn weyb, E. F. G. zu underthenigem gefallen und nicht aus pflicht, gerne gelassen und iren abschiet von uns nemen lassen, domit E. F. G. uns yn deme und andrem, so vil uns zimet und uns tuglich ist, als gehorsamen und wyllygen underthanen befunden mogen, trostlicher zuversycht, E. F. G. werden dis unser erbitten zu gnaden annemehen 30 und unser gnediger her seyn und bleiben ..... Torgaw dornstag nach dem sonntag judica anno etc. 1524."

März 21 621. ***An Kurf. Friedrich und Hz. Johann d. Ä., Meißen 1524 März 21:*** *Fest der Erhebung Bennos. Bitte um Schutz der öffentlichen Einladungsbriefe.* 35

Orig. W. A. Reg. B., fol. 216, Nr. 22. Eigenh. Konz. Georgs, Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499. 1524, fol. 123; danach gedruckt: Seidemann, Erläuterungen 96.

---

a) *Vorlage:* „gedachtem".

„Nachdem E. L. unvorporgen, wie durch langwirig muhe und fleyß *März 21* unser vorfarn und eldern und wir uns vilfaldig bearbeyt, den h. vater Benno, etwan bischof zu Meyssen, in den catalogum der hayligen zu pringen umb seines seligen lebens und der großen wunderwerg willen, die gott aus 5 seinen gnaden an zweyfel umb seiner vorbitt willen durch yne gewurcht, als hat letzlich der allmechtig sein gnade geben, das derselbig haylig vater durch unsern h. vater den babst Adrianum, den sechsten des namens, erhaben, wie das E. L. durch u. h. und fr. den bischof zu Meyssen und sein capitel glaublich wird bericht werden, auch wie sie gedacht, dasselbig 10 fest des h. vaters anzufahen und die ehre, die gott an seinen heyligen gelegt, an tag zu pringen.[1]) Ist hirumb unser freuntlich bitt, E. L. wollen ynen vorgonnen, solchs in euern stedten anzuslahen lassen. Und nachdem E. L. wissen, wie ytzt layder die liebe aller gottlicher guter werk bey vielen erloschen, also das auch solche milde gottliche werk mehr vor- 15 folget, dann gefurdert werden, so ist unser freuntlich bitt, E. L. wollen bey den yren vorfuegen, das solchem anslag nicht schmehe oder lesterung zugefugt werde, wie ytzt layder gewonlich geschiet, auf das gott der allemechtig in mysbietung seiner hayligen nit zu ungnad gerayzt werde[2]) .... Meyssen montags nach palmarum anno etc. 24."

20 **622.** ***An Sebastian und Albrecht Schlick[3]), Grafen zu Bassun, Herrn zu Weifsenkirchen und Elbogen, [Meifsen 1524 März 21][4]):*** *Gewährung ihrer Bitte um Frist zur Schuldentilgung trotz* *März 21*

---

[1]) *Bischof und Kapitel melden Kurf. Friedrich und Hz. Johann, Meifsen 1524 März 29 (Orig. W. A. Reg. B., fol. 216, Nr. 22), dafs das Fest am Tage nach Viti [Juni 16] stattfinden soll, und bitten,* „E. G. wollen vorgönnen, sulchs in ören stetten Wittenbergk, Weymar, Eysenach, Czwickaw und Torgaw anzuschlahen, und bey den ören vorschaffen, das sulchem anschlage schmehe ader lesterunge, wie dann zu diser zeit leyder gewönlich geschiet, nicht zugefuget .... Meissen dinstags in österlichen feiertagen anno domini 24." — [2]) *Vgl. Luther an Spalatin 1524 April 4 (Enders IV, 316):* „Ineptiis illis de Bennone sanctificando vos aulici melius nostis illudere quam nos, ut qui estis his tentatoribus civiliter refutandis callidi et experti. Mihi tamen videtur, non esse in manu principis praestare, quod petitur, praesertim hoc saeculo et sic moratis et affectis hominibus, cum ne Caesar et imperium hactenus, nec ipse dux Georgius in terra sua poterit aut possit. Nam ego ipse simul ut cedulam insanam affixam percepero, edito sermunculo non prohiberi me sinam, quin monendi causa istas tentationes Satanae invadam. Sine itaque ut affigant, certe ut non contumeliis vexentur, prohiberi non poterit solo edicto, ac vix etiam armata manu observante ad cedulam dies et noctes assidue." — [3]) *Söhne des 1491 verstorbenen Hieronymus Schlick; Sebastian starb 1528, Albrecht 1551.* — [4]) *Das Schriftstück steht im Kopial zwischen solchen mit dem Datum:* „Meyssen am montag nach palmarum anno etc. 24."

März 21 *ihrer Lutherischen Gesinnung und der von ihnen bewirkten Einführung des Luthertums in Elbogen.*

Konz. ohne Schluſs von Vischer. Kopial 141, fol. 79.

Ihr bittet um Frist bis Weihnachten zur Abzahlung des Uns schuldigen Geldes. „Und ist nicht wenigers, ir hattet uns solch gelt, das wir euch zu euerm nutz gutwillig furgestreckt, vorlangst bezalen sollen. So haben wir doch auf euer vilfeltigs bitlichs ansuchen von einer zeyt zur andern bis hieher allezeit gedult mit euch getragen. Und wiewol wir vor etlichen tagen bei uns beslossen, euch durch unser schreyben um bezalung solcher schulden zu manen, alleyn aus disen ursachen, das uns furkomen, wie ir in euer herschaft mit euern underthanen der neuen Lutterischen sect und lere sollet festiglich anhangen und doch daran nicht gesettigt sein, das ir fur euch selbst in solchen irtum getreten, sundern sollet euch auch understanden haben, die vom Elnpogen[1]), die doch der cron zu Behmen underworfen und euch alleyn pfandweys zugethan sein und sich allezeyt als fromme Cristenleute Cristlich und wol gehalten haben, dahin zu layten und zu furen, solchen neuen Lutterischen misprauchen auch nachzufolgen. Weyl denn solchs wider die ordnung der h. Cristlichen kirchen, auch von euern vorfarn und eltern nye furgenomen ist, sich von der gemelten kirchen gehorsam abzusundern, habt ir uns durch solch euer furnemen sovilmehr ursach gegeben, unsern gnedigen und guten willen, den wir ein lange zeyt zu euch getragen, auch mit den werken beweist haben, weniger denn zuvorn gegen euch zu erscheinen lassen. Darumb wir auch bedacht gewest, solch gelt von euch zu fordern. Weyl ir uns aber itzundt durch euer schreyben selbst derhalben angelangt und umb lenger frist gebeten, wiewol wir des aus vorigen ursachen nicht unbillich beswert, so wollen wir doch bis uf die zeyt, wie ir in euerm schreyben meldet, abermals gedult tragen, doch das uns auf die zeit ane lengers vorziehen bezalung geschehe.“

März 22 **623. *An die Räte zu Dresden, Meiſsen 1524 März 22:*** *Gefangene Senftenberger Bürger sollen freigelassen werden und sich dem Bischof zu Meiſsen stellen.*

Konz. von Vischer. Kopial 141, fol. 82.

„Nachdem wir etliche burger von Senftenberg von wegen irer un-

---

[1]) *Sebastian Schlick, dem Luther 1522 Juli 15 seine Schrift* Contra Henricum Regem Angliae *zugeeignet hatte, gab 1523 der Stadt Elbogen eine evangelische Kirchenordnung. Vgl. Enders III, 433.*

geburlichen handlung, wie ir wist, haben gein Dresden bringen und bisher *März 22* in gefenglicher bewarung enthalden lassen; weyl wir denn bey uns ermessen, das sie die zeyt sie innegesessen etlicher maß wol gepust, sein wir geneygt, sye widerumb aus heften zu lassen. Darumb ist unser beger, 5 ir wollet denselbigen gefangen furhalten, wo sie burgen haben, die fur sie fur geburlichen urfrid geloben, sollen sie irs gefengnus erledigt werden. Und das dieselbigen burgen auf nechstkomenden freytag zu Dresden erscheynen. Alsdenn mogt ir dieselbigen gefangen auf solche burgschaft auskomen lassen, doch zusage von inen nemen, das sich dieselbigen teter 10 auf den osterabent zeytlich gein Meyssen vor den bischof gestellen und was inen daselbst zu puß aufgelegt wirdet, demselbigen also folg zu thun .... Meyssen dinstags nach palmarum anno etc. 24."

624. ***An Merten und Marcus Laue zu Sangerhausen, Meißen März 23: Ihre Forderung an das verlassene Augustinereremitenkloster.*** *März 23*

Konz. von Pistoris. Kopial 140, fol. 67.

15 „Wyr haben euer schreyben, darynnen yr anzeyget der sachen halben, so zwyschen dem Augustynerkloster zu Sangerhausen und euch in unentschydener rechtfertiung anhenig, das wyr wolten vorfugen, das euch dye 160 gulden samt den expensen vorgenugt wurden, alles inhalts angehort. Und achtens nicht darvor, das dye monche bemeltes closters dyser sachen 20 halben ausgetreten, ader sich besorget, das sye derselbygen im rechten solten verlustig werden. Weyl uns dan von euch bysher keyn bestendiger scheyn vorgelegt, daraus wyr hetten abnemen mogen, das euch solche gelt zuerkant, so habt yr auch zu bedenken, wye wyr euerer byt fuglichen kunnen statgeben." *Damit ihr jedoch über keinen Verzug zu klagen habt,* 25 *fordern Wir hiermit von Hans von Werthern Bericht, auf den hin Wir euch bescheiden werden* .... „Meysßen mitwochs nach palmarum im 24."

625. ***Johannes Spiegel***[1] ***an Georg, Nürnberg 1524 März 26: 1) Päpstliches Breve und Brief Campeggis. 2) Kirchliche Neuerungen in Nürnberg. 3) Werbung Campeggis und der Ungarischen Botschaft.*** *März 26*

Orig. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 141. Gedr.: Seidemann, Münzer 137.

30 *[1]* „Bebstlicher heyligkeit legat Laurentius Campeius cardinalis hat mir durch seinen diener, den techent von Breslaw, dis bebstlicher heiligkeit breve[2]), auch darneben einen brief von dem legaten lossen uberant-

[1]) *Verordneter des Kammergerichts.* — [2]) *Nr. 600.*

März 26 worten, E. F. G. ferner zu uberschicken. Der techent hat auch, G. F. und H., die zeit, so er mir solche brife uberantwort, derselbigen breve und brife viel meher bey sich gehabet, bey den 10 ader 12, welche er den fursten und prelaten geschickten botschaften, so itzt alhier, hat wollen uberantworten. Und ist nemlich darunder gewest m. g. h. der lantgraf von Hessen." *Zeitung vom oberitalienischen Kriegsschauplatz. Verhandlungen wegen Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts und wegen Verlegung des Kammergerichts. [2]* „Ich gebe auch E. F. G. undertheniger meynung zu erkennen, das sich die von Nurmbergk in des Lutthers meynung fast sere die h. wochen vortieft und verlaufen haben; dan sie haben in den pfarkirchen kein palmen geweihet, noch gloria laus gesongen, sie toefen alle kinder itzt alhier zu Deutsch und laut, das es der ganz umbstand horen und vernemen mag. Sie haben unsern hergot auch nicht in das grab lossen legen in der pfarkirchen. Wiewol mans in den klostern noch allenthalben wie vor helt und gehalten hat; alleine die Augustiner haben viel 100 personen uffentlich under beyder gestalt communicirt, und ist viel volks alhier zugegangen, das nye gebeicht hat. Die von Nurmbergk haben auch die sondersichen ader aussetzigen, so ob die 1000 die 3 tage alhier gewest und von den von Nurmberg nach altem gebrauch gespeiset und gekleidet worden, viel miteinander uf einmol, ir sie zu dem hochwirdigen sacrament gangen sint, schlecht durch ein offene beicht lossen absolvirn, wiewol sie zuvor garnicht, wie vor alters, gebeicht hetten. Dies seint, G. F. und H., geschwinde und erschreckliche leufte, darob sich viel alhier entsetzen und begern herzlich zu sehen und zu erleben, was godt diesen leuften vor ein ende geben wolle." *Ankunft der Königin von Dänemark in Nürnberg. [3]* „Der bebstliche legat und die botschaft aus Hungern haben ir werbung wol und geschiglich vor den stenden vorbracht, aber man hort garnischt noch zur zeit, das man etwas darauf handelte . . . . . Nurmberg am osterobent anno etc. im 24."

März 29 **626.** ***An Hans, Kaspar und Nikel von Minckwitz, Dresden 1524 März 29:*** *Antwort auf Nr. 620. Georg verwirft ihre Einwendungen gegen sein Verlangen auf Auslieferung ihres Pfarrers, bezichtigt sie der Undankbarkeit und des Ungehorsams.*

Späte Kopie. Loc. 9475, Die Minckwitzer Handlung 1524—25, fol. 2ᵇ.

Wir wissen wohl, daſs Wir dem König von Böhmen „an dem, so s. kgl. dltgkt. zustehet, nichts entzihen sollen ader wollen, wir wyssen aber auch wol, das gotlob gemelten konige, als eynem loblichen Cristlichem fursten, die unkristliche ubunge und beginnen, so zum teyl bey euch zu

Sonnenwalt ergeust (!), garnicht geliebt und dieselbige fast hast und verfolget. Dorumb wir mit dem, das wir yn unserm eygentum (und nun eur lehen ist) die byllikeyt ond was gottlich, recht und erlich ist vorschafft, wider kgl. dt.[a]) nicht gethan, auch keyn unrechtz begonst, wie yr uns gerne zumessen wollet. Als wer es auch aurn ehern garnichts zu nahe gewest, so yr durch euren gerichtsknechte und nicht in eygener perschonen unserm gesynnen nachkummen. Wir konnen aber wohl abnemehen, das euch allen das beginnen des pfarrers zu Sonnewaldt ubel gefallen most, wie yr schreybet, aus dem, das es an andren orten under euch, do wir itzt zur zeyt nicht zu schaffen haben, dermosen in ubung yst, wiewol wir uns vorsehen, ir, her Hans[1]), solt unserer gnedigen ermanungen zu Leipzcig geschehen indenk gewest sein. So die nichts helfen wyll, bedenken wir, yr werdet die trau, die wir die zeyt dorbeygesatzt, noch entpfuntlich ynnewerden. Wir wissen auch wol, das die alle nicht teyl an Sonnenwalde haben, die wir der sachen halben zu uns gefordert, wolten och nicht, diweyl wir sye des genug befunden, das sye nichts doran haben solten. Das wir aber dich, Casparum, darzu gefordert, ist aus dem gethan, das wir gewost, das du zur zeyt von wegen deiner bruder doselbest befelh gehat; damit nun kein hindergang mocht byllich vorgnomen werden, haben wir dich zu fordern nicht underlossen wellen. So vermuten wir uns auch wol bey hern Georgen gleychmesyger antwurt seynem unzimlichen beginnen nach, so wir von ym bericht seynt, das sich in dieser zeyt eynem Christen zuvorn nicht gezimet.[2]) Aber solchen ungehorsam bey dir, Nickell, zu befinden, der du an das heuslichen under uns gesessen und yn deinem obligen nicht wenig genediges wyllen bey uns befunden[b]), hetten wir uns nicht vormutet; und so du das joch noch nicht gar von hornern gebracht, vorsehen wir uns, du worst mit der zeyt befinden, ab dir an uns, ader am pfarrer zu Sonnenwalde und eyner ausgelafene*[n]* nonnen meher gelegen ist.[3]) Und dieweyl wir mit euch allen nicht anders gschafft,

März 29

a) *Vorlage:* „konnde". — b) *Vorlage:* „befinden".

[1]) *Hans v. M. war Ritter, daher das* „her". — [2]) *Worauf sich der Vorwurf gegen Ritter Georg v. M. bezieht, weiſs ich nicht zu sagen. Er hatte kurz zuvor König Christians von Dänemark Bitte um Unterstützung gegen seinen Gegner Friedrich an Herzog Georg überbracht; sie wurde abgewiesen, aber Neutralität zugesichert (Instruktion für Hans von Schönberg zur Antwort an den König, Dresden 1524 März 12. Konz. von Pistoris. Loc. 8233, Instruktionsbuch 1508—46, fol. 133).* — [3]) *Nikel v. M. hatte eine abenteuerliche Vergangenheit und ging einer noch abenteuerlicheren Zukunft entgegen. In den Jahren 1520 und 1521 verhandelte er im Auftrage des französischen Königs mit den sächsischen Fürsten. Vgl. das Anbringen an Kurf. Friedrich 1521 Februar 4 in den deutschen Reichstagsakten II, 786. Ferner*

März 29 den das yr von gott, ere und recht schuldig seyt, und wir des bey euch kein gehorsam befunden, sunder allein aus eurm selbest gutdunken, nicht aus den pflichten, so ir uns gehorsam zu leysten schuldig, den pfarrer samt der ausgelaufenen nonnen uf unser synnen und begern wolt wegkomen lassen, tragen wir eurs ungehorsams keinen gefallen, den wir wol achten mogen, der pfarrer und ausgelaufne nonnen werden nun an die ort kumen, do wir noch weniger rechts bekommen mogen, und wir samt unseren gehorsamen underthan in faieren uber yhn steen mussen, welches wir alles eurem vormessenem ungehorsam zulegen mussen und trachten, wie wir dem vorkomen . . . Dresden dinstags in den h. osterfeyrtagen[a]) im 24."

März 30 **627. *An den Rat zu Leipzig, Dresden 1524 März 30: Erkundigung nach dem Drucker eines Büchleins.***

Konz. von Pistoris. Kopial 127, fol. 43b.

---

a) *Vorlage:* „osterfreytagen".

---

folgenden Brief Cäsar Pflugs an Nickel v. M., Sagan 1520 März 13 (Kopie. Loc. 9688, Nickels v. Minckwitz 1520—34; undatiertes und adresseloses Konz. von Pflug. Loc. 7283, Nicol von Minckwitz 1538(!)): „Ich hab euer antragen kgl. dltgkt. zu Frankreich belangende (*undatiertes Konz. von Pflug, l. c.:* „Kgl. dltgkt. von Frankreich thuet ansuchen an hz. Georgen v. S., daß sich s. f. g. in einen vorstand gegen ihm begeben wolt dergestalt, so imands s. kgl. w. uberzihen wolt, daß s. f. g. stillsitzen wollt und sich wider s. dltgkt. nicht wollt bewegen lassen ader hulfe thuen. Und s. kgl. dltgkt. meinung ist nicht, daß hz. George sich dadurch wider den Romischen kaiser ader das h. Romisch raich vorbinden ader vorpflichten wollt. Und so s. f. g. das zu bewilligen willens, so wurde s. kgl. dltgkt. eine botschaft zu s. f. g. vorfertigen und sulchen handel mit s. f. g. beslißen und ihm derwegen jehrlich eine pension, ufs wenigst in 5000 gulden, vorsprechen und vorschreiben lassen.") an m. g. h. hz. Jorgen gelangen lassen, der solch euers antragens keinen misfallen empfangen und dis zur antwort gegeben: wiewol kgl. dltgkt. vorfarn und s. kgl. w. selbst, zu der zeit Delphin, wider s. f. g. sonder alle vorursachen hulf und furderung gethan, das s. f. g. sich Frießlands hat verziehen und begeben mussen, darumb s. f. g. widerumb wider s. kgl. dltgkt. dergestalt zu handeln wol geburen wolt; es will aber s. f. g. so rachselig nit sein, sich wider s. kgl. w. sonder ursach zu bewegen lassen. Das aber hochgedachter m. g. h. ainiche pension, gift ader gabe von euerm herren ze haben begert, ist s. f. g. mainung nicht; dann s. f. g. will nimands verpflicht ader verbunden sein und sich allein eins herren und gots halden." *(Falke, Nickel v. M., Arch. für Sächs. Gesch. Bd. 10, S. 282 und 406, Anm. 17, widerspricht sich bei Benutzung dieses Schriftstücks in der seltsamsten Weise.) Bei dem im Sommer 1522 unternommenen Versuch, eine im Braunschweigischen geworbene Truppe Franz von Sickingen zuzuführen, wurde Nickel von M. von Landgraf Philipp gefangen genommen (vgl. Deutsche Reichstagsakten III, 805), auf die Verwendung Hz. Georgs hin aber 1523 freigelassen.*

Beiliegendes Büchlein[1]) *ist Uns neulich zugekommen.* „Und nachdem *März 30* wyr bericht, das es zu Leyptzig gedruckt, und hyebevorn vorordent, nichts naues one wyssen und wyllen“ *des Bischofs zu Merseburg,* „ader derjenigen, so derhalben bephel haben, in druck kummen zu lassen, begern wyr, yr 5 wollet euch eygentlich erkunden, wer dasselbyge buchleyn gedruckt und ab darmit solchem unserm bephel nachgangen. Und gebt uns dasselbige aufs forderlichste durch euer schreyben zu erkennen . . . Dresden mitwochs in den osterfeyertagen im 24.“

628. ***Instruktion für Heinrich von Schönberg und Georg von*** *März 31* 10 ***Harras zu der Quasimodogeniti zu Schneeberg stattfindenden Verhandlung mit Ernestinischen Räten, Dresden 1524 März 31:*** *Sollte noch der Prediger Wolfgang Ackermann oder ein anderer,* „der do nichts besser“, *in Schneeberg sich aufhalten, so ist den Ernestinischen zu erklären, das Wir das nicht dulden können und, falls Unsere Vettern sich* 15 *mit Uns darüber nicht vereinigen wollen und der Irrtum in Schneeberg überhandnimmt, dem Regiment Anzeige erstatten müssen. Ferner haben sich Unsere Räte um die Zustimmung der Ernestinischen zu strenger Bestrafung der bestrickten Anleiter*[2]) *zu bemühen.* „Dresden am dornstag noch dem h. ostertage anno etc. 1524.“

Konz. von Pistoris. Loc. 8233, Instruktionbuch 1508—46, fol. 129.

20 **629.** ***Jakob, Bischof zu Breslau, an Georg, Breslau 1524 März 31:*** *März 31* *Ketzerisches Treiben des Abts zu Sagan.*[3]) *Georg wird von dortigen Mönchen mündlichen Bericht erhalten. Wird gebeten, einzuschreiten.*

Orig. Loc. 8971, Des Augustinerklosters zum Sagan 1524, fol. 12.

„Wir geben E. L. zu erkennen, dasto uns glaubwirdig und eigentlich vorkommen, wie der itzige apt vom Sagan, vorgessen seines eides und ge-25 horsams, wieder die ordnung der Christlichen kirchen sich in die ongegrundte

---

[1]) *Den Titel siehe Nr. 635.* — [2]) *Gemeint sind die S. 580, Anm. 2 Genannten. Vgl. Nr. 585, 1.* — [3]) *Paul Lemberg,* filius cuiusdam lanificis de Soraviensi opido natus, *trat mit 18 Jahren in das Kloster der Augustinerchorherrn zu Sagan, studierte seit S. S. 1508 in Wittenberg, seit 1513 in Frankfurt a. O., wurde hier Licentiat des geistlichen Rechts, erscheint zuerst 1520 Mai 13 als Probst zu Naumburg a. B. (Loc. 10336, Akta in Sachen Georgen von Nostiz), wurde 1522 nach Verzichtleistung von Christoph Mecheln (vgl. oben S. 16, Anm. 2) zum Abt gewählt und Juli 14 vom Breslauer Bischof bestätigt. Der Bericht über sein Verhalten als Abt — er resignierte 1525 — von einem unbekannten Klosterangehörigen erst 1539 aufgesetzt (Scriptor. rer. Silesiacar. Bd. I), von neueren kathol. Geschichtsschreibern Schlesiens kritiklos übernommen, erweist sich angesichts der urkundlichen Nachrichten als recht korrekturbedürftig.*

März 31 neuigkait der vorfurigen lehren begeben, doruber seine brueder, auch in gleichen irtumb mit ime zu fallen, hartlich und mit bedreuung anstrenget, itzundt in kurz gen Wittenbergk gerieten, aldo mit denjenigen, so dies ubel in die menschen ansprengen, handel und rotschlege zu halden, mit etzlichen herschaften auch underredung gehabt, das sie angezeigte des 5 closters guter, sam weren dieselben von iren vorfarn zum stieft gegeben, widerumb zu sich nhemen[1]), dise und dergleichen viel andere oncristliche vornhemen uben solde, welche alle E. L. zu schreiben zu lang und beschwerlich wer. Sunder es kommen zu E. L. des gedochten closters brueder, E. L. noch notdurft in demut sulch ir anligen zu berichten. Bitten wir 10 mit ganzem fleiß, E. L. wolle inen genedig vorhor geben und als ein tuguntlicher fuerst dem loblichen namen nach, so E. L. allewege und itzo in dieser sachen gehabt und behalden, in bemelte vorfallende irsal und grobliche vornhemen des aptes also sehen, dasto ime sulchs nicht gestatt, die armen bruder auch gesichert und so erschreglich exempel und beispiel 15 wider got und recht in E. L. stadt nicht angefangen werde. Wir stellens in E. L. bedocht und gefallen, ab E. L. imandes onvordechtig und zu derley sachen schigklich zu bekwemer zeit aldohin schigken wollen, angezeigten onrot beyzulegen, und ab E. L. welle, das wir auch imandes neben denselben vororden sollen. Was E. L. hirinne vors beste gefellig, 20 dorzu wollen wir unsers vormogens auch an uns nicht gebrechen lassen. Habens genzlich dovor, E. L. werde diese sache tiefer zu gemuet zihen, denn sie von uns in der eile geschrieben moge werden ... Breslaw dornstages nach ostern nach Christi geburt etc. im 24 jaren."

April 2 **630. *Hundert und fünf Bürger und Einwohner Leipzigs an*** 25

---

[1]) *Gegen diesen Vorwurf hatte sich Lemberg bereits folgendes Zeugnis vom 30. März (Originalurkunde Nr. 10436) verschafft:* „Wir Hieronymus herr von Byberstein, zu Sorau, Beßkau etc. bekennen mit dysem unserm offenen brife kegen menniglich: nochdem und als wir offentlich an den erwirdigen in got und hern, hern Paulo, apt zum Sagan und das gestieft der gaistlichen tumhern doselbest haben gelangen lassen, uns zu den vormeinten unsern gerechtigkeiten an etzlichen dorfern, so in unser Sorischen herschaft gelegen, gutlich zu kommen lassen; nuhe werden wir bericht, das der her apt mit unbestendigkeit, als solt er uns dorzu gehalten und das kloster umb yre gerechtigkeit brengen wollen, angegeben ist wurden; also sagen wir dorauf: wer solichs von angezeigtem hern apt gedenkt ader redt, der thut ehm ungutlich, und wir haben ime och nye gewidert, das er bey dem obgedachtem gestieft und yrer vorhofften gerechtigkeit nicht stehen solle. Des haben wir ime zu bekentnis bekreftung der warheit hie mit dysem unserm offenen bryef gezeugnis gegeben und mit unsern petzschir besigeln lossen . . . . . Sorau am mitwoch nach dem h. ostertage anno etc. 24."

***den Rat, Leipzig 1524 April 2:** Bitten um Anstellung des Predigers im Nonnenkloster an einer der Pfarrkirchen.* *April 2*

In der herzogl. Kanzlei angefertigte Kopie. Leipz. Ratsarch., Akten d. Reformat. betr. I, fol. 30. Gedr. (sehr fehlerhaft): Gretschel, Kirchl. Zustände Leipzigs 305.

„Es ist nit ane besundere gotliche vorordnung, nochdem aller gewalt von gote gescheen, das E. A. W. zu regenten dyser loblichen stadt erwelet 5 und von f. dltgkt. zu Sachssen, u. g. h. und landisfursten bestettigt und vorordent wurden, das also durch euch gemeine stadt nutzlich regirt, derselben bestes gefordert und ire gebrechen reformirt und zum besten sollen gewandt werden. Dieweyl dan das h. und ewig gotlich wort, wie E. A. W., als der hochverstendigen und erfahren der schrift unvorborgen, ein einyge 10 speise der selen ist und zu erhaldung ires geistlichen lebens nit weniger dann dys leybliche dem corper zu haben und sich damit zu erneren von noten, und wir itzundt in diser hochberumten furstlichen stadt mit predygern und austeylern desselben worts vorsehen sind, wie vor augen, das auch wir und ein groß volk menlichs und weiblichs geschlechts unsere 15 wolgebauete geraume und bequeme pfarkirchen zu vorlassen und, zu horen dasselbige gotlich wort, uns vor das thor an ungelegene unbequeme stelle und winkel zu begeben vorursacht werden, und aus Cristlicher andacht gedrungen, E. A. W. als unsern regenten unser anligen zu eroffen, dyser gestalt: E. A. W. ist sunder zweyfel unvorborgen, das im jungfrauencloster 20 zu St. Jorgen vorm Pettersthore ein prediger ist mit namen her Andres[1]), welcher das wort gotes unsers vornemens ganz rein, lauter und unvormuschet dem volke dysen winter uber bysher geprediget und mitgeteilt, welches dinst sich itzundt bey den jungfrauen geendet, und wiewol er sich, als wir bericht, vylleicht furder aldo zu predygen mocht vormogen 25 lassen, so ist es doch an dem ort fast ungelegen und unbquem, aus dysen ursachen, es synd gotlob in der stadt geraumer und wolerbauter kirchen genug, darinne solche prediget fuglicher und bequemlicher weys gescheen mocht und sol also das volk daraus außerhalb der stadt in ein enge fremde kyrchen gezogen werden. Darzu so vorsammeln sich dye leute 30 doselbest, predig zu horen, in einer großen trefflichen zal also auch, wo sich, das got genedelich verhute, in feuersnoten oder sust ein gerucht erhube, wer es nicht muglich, es muste in solchem grosen volke und gedrenknis ein merklicher schade mit erdruckung und beschedigung vyler menschen ergehen, und ehr man wyder in dye stadt queme, were auch 35 des ortz, do sich dye feuer erhaben, ein trefflicher schad ergangen. Zudem

---

[1]) *Andreas Bodenschatz, später Pfarrer in Schauenstein, südwestl. von Hof, seit Michaelis 1526 Prediger am Freiberger Nonnenkloster.*



April 2 so werden auch dye pfarrkyrchen am volk vorwust und den gebeuden und armen leuden, auch der pristerschaft doselbst das almusen entzogen, das ine sust vyl meher und mildiglicher mitgeteylt wurde. Uber das alles so erwechst dardurch zwyschen den geystlichen und den leyhen darumb das sie ine solche prediger, dye das gotliche wort lauter und rein predigen, 5 inmaßen das ksl. mandat, so u. g. h. Georg z. S. uf jungst allhye gehalten landtage[1]) hat vorkundigen lassen, clar mitbryngt, nyt vorgunnen wollen, ein heimlicher neid und feinschaft, also das ine mit der zeyt auch ungunst und wyderwylle daraus entstehen mocht, wie dann E. A. W. solchs aus hocherlauchtem vorstand weyter und dyfer, dan wir, zu betrachten haben. 10 Derohalben wir dieselbigen als unsern regenten und potestaten ganz fleyßig und demutig bytten, sie wollen dyse unser supplicacion und byt in keinem argen, sunder aus Cristlicher andacht und im besten gescheen von uns vormerken, dasselbig und die ere gotis und seines gotlichen worts beherzigen und uns kegen dem hochwyrdygen *etc.*, hern Adolffen, byschofen 15 zu Merspurgk, fursten zu Anhalt, u. g. h., als unseren geystlichen hyrten und aufschauer gunstiglichen vorschreyben und vorbytten, das s. f. g. gote dem allmechtigen zu eren, seynem h. gotlichen worte zu aufsteygen und merung, auch uns und gemeinen Cristlichen andechtigen volke und s. f. g. befolen scheflein alhye zu genaden und seligkeyt dysen obgenanten hern 20 Andressen, der zu keiner aufrur noch eynychem wyderwillen predigt, sunder das volke vylmeher zu gehorsam und untertenickeyt, der oberkeyt und prelaten, geystlich und weltlich zu geleisten, mit clarer schrift und zu mermaln vormanet und geweist hat, in einer geraumen pfarkyrchen in der stadt, als zu St. Nicklas ader zu St. Thomas oder wo es am be- 25 quemesten, zu einem prediger vororden und ein zeit lang genedichlichen bestetigen wollen. Sall mit hulfs des allmechtigen auch so vyl vorschafft werden, das er zimlicher weys underhalden und besoldet mog werden. Und wollen hirinen auch sunderlich mitbetrachten, das an den orten, wie gemeldet, dye universtet und vyl doctores und gelarten leute bey handen 30 sind, dye aldo ein festiglich aufmerken auf ine haben und ob er etzwas ungeburliches predigen wurd, das wir doch nit vorhoffen, ime das untersagen und ziemlicher weys emendiren und dovon weysen mochten, was doch vor dem thore und außerhalb der stadt, wye meniklich zu bedenken, nit so wol gescheen kan. E. A. W. wollen uns dis unser antragen und 35 byt in ansehen der byllichkeyt nicht vorsagen, noch abschlahen, als wyr dan in keinen zweyfel stellen, gunstiglich und furderlich thun werde. Das wollen wir allesamt und ein yder in besunder uber gotliche belonung

[1]) *Vgl. Nr. 518.*

umb dyeselbig E. A. W., als unser besunder lyebe hern und freund alle- *April 2*
zeyt geflyssen sein unsers vormugens zu vordynen. Bytten des euer gunstige
antwort. Datum in Leypzick nach der geburt u. l. h. und erlosers Jesu
Chrysty am sonnabent nach dem h. ostertag im 1524 jar.

5 E. A. und W. wyllige und gehorsame:[1])
Wolff von Lyndenaw[2]), Sebastyanus Rot, docter[3]), Mertten Lewbel[4]),
Oßwaldus Lose, magyster[5]), Ullrich Mordeyssen[6]), Lucas Straub[7]), Marcus
Schucz[8]), Andres Trembeck[9]), Wolff Breuser, der elder[10]), Hans Lochner[11]),
Petter Gengebach[12]), Lorencz Buchner, Jorge Buchner[13]), Caspar Werner[14]),
10 Hans Kanczler[15]), Iheronimus Schobell[16]), Hans Partyn ader Osterlant
genannt[17]), Lorencz Muller[18]), Addam Muller[19]), Melcher Lotter[20]), Nickell

---

[1]) *In den folgenden Anmerkungen bedeutet (1525), dafs der Genannte in das Verhör wegen der damaligen Unruhen (gedr.: Seidemann, Beiträge II, 5 ff.), (Specht), dafs er in das Verhör wegen Teilnahme an Spechts Begräbnis 1533 (gedr.: Seidemann, Beiträge I, 223 ff.), und (1533), dafs er in das im Mai dieses Jahres angestellte Verhör wegen des Abendmahlgenusses (gedr.: Seidemann, Erläuterungen 159 ff.) gezogen worden ist; die Angaben über Lage und Wert (z. B.: beim Thomasthor 350, d. h. Schock Groschen) seines Hauses — verhältnismäfsig wenige sind Mietlinge — im Jahre 1529 sind dem Türkensteuerbuch von 1529 (gedr.: Wustmann, Quellen zur Gesch. Leipzigs Bd. I) entnommen.* — [2]) *beim Thomasthor 350.* — [3]) *S. R. de Auerbach S. S. 1505 inskribiert, S. S. 1507 bacc., W. S. 1512/13 mgr., 1548, 1550, 1553 med. fac. dec.* — [4]) *Vgl. S. 481, Anm. 5.* — [5]) *Lasan, W. S. 1519/20 mgr., hatte 1528 Oktober 16 den Kaufpreis für das Gut Stötteritz (1025 Gulden) dem Wilhelm Guldenmund voll bezahlt (Loc. 9889, Amtsbuch von A. Pflug fol. 16), Neumarkt 908, dazu ein Vorwerk auf dem langen Graben, (Specht), wandte sich 1533 nach Zwickau, wo er 1537 Bürgermeister. Herzog, Chronik von Zwickau II, 239, 243.* — [6]) *Grimmasche Strafse 1225.* — [7]) *Katharinenstr. 2 Häuser 2275, dazu ein Garten 140. Vgl. Leipz. Urkb. I, 91; III, 108.* — [8]) *1536 Juli 21 als Kirchvater zu St. Nikolai vom Rat bestätigt, lebte noch 1539 August 19, war verstorben 1541 Januar 26. Leipz. Urkb. III, 301, 107; II, 434.* — [9]) *Vgl. S. 481, Anm. 6.* — [10]) *Peterstr. 700.* — [11]) *Grimmasche Str. 700, dazu ein Garten 87½. Vgl. Leipz. Urkb. III, 104.* — [12]) *Gengenbach, Thomasg. Mietling, Besitzer eines Vorwerks auf dem Neumarkt 70, (1533), übersiedelte nach Zwickau, wo er 1557 starb. Herzog, Chronik von Zwickau II, 239.* — [13]) *Kaufmann, seit Anfang 1522 verheiratet mit Anna geb. Pantzschmann, verwittw. Hornken und somit Schwager des Dr. Simon Pistoris, Peterstr. 1050, starb 1530; seine (wiederverheiratete) Wittwe bei Spechts Begräbnis. Vgl. Kirchhoff, Archiv für Gesch. des d. Buchhandels XII, 84.* — [14]) *aus Zwickau, wurde 1520 Leipziger Bürger, Katharinenstr. 385, ging 1533 nach Zwickau, wo er schon 1534 dem Rat angehörte. Vgl. Wustmann, Der Wirt von Auerbachs Keller 64; Herzog, Chronik von Zwickau II, 239, 242.* — [15]) *Hainstr. 770, dazu eine Scheune vorm Petersthor 35.* — [16]) *Katharinenstr. 350.* — [17]) *Katharinenstr. 630.* — [18]) *Hainstr. 525, dazu eine Scheune vorm Grimmaschen Thor 35.* — [19]) *Peterstr. 700, ein Vorwerk 70.* — [20]) *der berühmte Buchdrucker. Vgl. über ihn (der Artikel in d. Allg. d. Biogr. Bd. 19, 273 ist unzulänglich) Wustmann, Luthers erster Bibeldrucker (Aus Leipzigs Vergangenheit N. F. 1898). Hainstr. 875 + 21, (Specht).*

April 2 Crewcziger[1]), Jorge Crewcziger[2]), Sebastyann Schlusselfelder[3]), Hans Steinpach[4]), Heyncz Gesper[5]), Albrecht Offenburger[6]), Mattes Walter, Hans Warmut[7]), Wygant Backoffen[8]), Wolff Brewnnistorff[9]), Egydius Lotter[10]), Petter Clemen[11]), Casper von Ursell, sunst Scherschleyffer genant[12]), Dytterich Buczbach[13]), Hans Bachscheyt, Johan Nick[14]), Reynhart Wilde, Petter Clement, puchfurer[15]), Nickel Schmit[16]), Hans Hartweck[17]), Arnolt Bachoffen[18]), Nickel Thewber[19]), Lucas Walter[20]), Lyborius Dytmar[21]), Wolff Waynner[22]), Symon Fuge[23]), Hans Mordeyssen, Johan von Doren, Hans Zapff[24]), Hans Moller[25]), Sygemundt Denczel, Anthony Bock[26]), Baltyser Neff[27]), Barttell Sußmilch[28]), Hans Strawb, cleinschmiet[29]), Thomas Herman[30]), Francz Morolt[31]), Mattes Herman, Hans Bart, Hans Inderstorf[32]), Jobst Lange[33]), Cunz Ley[34]), Phillip Roß[35]), Lucas Beher[36]), Hans Bysolt,

---

[1]) *Salzg. 665, Vorwerk vorm Petersthor 105.* — [2]) *Vater des Wittenberger Theologen Kaspar Cruciger; Hainstr. 630.* — [3]) *Petersstr. 630; (1533).* — [4]) *Grimmasche Str. 560, Miethäuser auf d. l. Graben 77.* — [5]) *Markt 595.* — [6]) *Katharinenstr. 1225, Stall in d. Fleischerg. 24.* — [7]) *Grimmascher Steinw.:* „der Warmutin haus stehit ledig". *Vgl. Leipz. Urkb. II, 407.* — [8]) *Markt 385.* — [9]) *Breunsdorf, Brühl (ohne Wertangabe).* — [10]) *Mietling in Melchior Lotters Haus auf d. Hainstr.:* „recessit iam dudum ad Plauam". — [11]) *Hallesche Str. 420.* — [12]) *Reichsstr.:* „Caspar Scherschleiferin" *525, Scheune 28.* — [13]) *Neumarkt, Mietling, aber Besitzer eines Hauses auf dem Grimm. Steinw. (ohne Wertangabe).* — [14]) *Reichsstr. 350.* — [15]) *Grimmasche Str. 350. Vgl. über ihn Kirchhoff, Archiv für Gesch. des d. Buchh. XIII, 9 und Buchwald, l. c. XVI.* — [16]) *Buchdrucker und Buchführer, Grimmasche Str. 280. Vgl. über ihn Kirchhoff, Archiv XIII, 13.* — [17]) *Hartwig, vgl. Stübel 400, 460; Barfußg.:* „ipse omnino nihil habet, aber seyner tochter vorwerg 44½". — [18]) *Peterstr. 350; (1533).* — [19]) *Erscheint bereits unter den 15 in Leipzig 1503 August 30 vorhandenen Schuhmachermeistern (Loc. 10532 Leipzig 1367—1537, fol. 283), 1527 September 15 Obermeister der Schusterinnung (Stübel 475), Grimmasche Str. 560 und Barfüßerg. 94½.* — [20]) *Gürtler oder Nadler, vgl. oben S. 442, Anm. 4, (1525), Burgstr. 350.* — [21]) *Vgl. S. 274, Anm. 1; Brühl 315.* — [22]) *Brühl 350.* — [23]) *(1525); Markt (ohne Wertangabe):* „non est hic". — [24]) *Schuster; Klitscherg. (ohne Wertangabe).* — [25]) *ob der 1499 gen. Schildmaler (Leipz. Urkb. III, 269), oder der 1529 als Instrumentenmacher bezeichnete Hausbesitzer auf dem Neumarkt 105, oder der 1535 gen. Tuchmachermeister (Stübel 506)?* — [26]) *Vgl. Nr. 658; (1525); Barfüßerg. 228; seine Frau (oder Wittwe?) bei Spechts Begräbnis.* — [27]) *Barfüßerg., Mietling.* — [28]) *Nikolaistr.* „Barthel Sußmilch senior" *350; (Specht); 1540 noch genannt, Leipz. Urkb. III, 108.* — [29]) *Hainstr. 175.* — [30]) *(1525); Barfüßerg. 315; (1533).* — [31]) *(1525); 1527 September 15 Beisitzer der Schusterinnung (Stübel 475); Hainstr. 175.* — [32]) *Seiler, (1525), wird 1526 September 2 auf Befehl Georgs vom Rate angewiesen, seine Güter zu verkaufen, Stadt und Weichbild zu räumen (Leipz. Ratsarch. I, 25ᵇ Conclusa fol. 61), erscheint trotzdem 1529 als Mietling auf dem Grimm. Steinw. mit dem Vermerk* „nihil habet". — [33]) *Schuster; Petersstr. 164½.* — [34]) *1527 September 15 Beisitzer der Schusterinnung (Stübel 475); Nikolaig. 91.* — [35]) *Schneider, (1525); Thomasg., Mietling; (Specht); (1533).* — [36]) *ob identisch mit Laucus Peyer (1525)? Nikolaistr., Mietling.*

Urban Hornoff[1]), Thomas Gerbstorff[2]), Michell Rompffer, Clemen Schwarz, *April 2*
Kilian Weyßer[3]), Wolf Bergnickel, Mertten Wolff[4]), Jorge Schuman[5]),
Clemen Wyllant[6]), Jorge Knarh[7]), Endres Seyfert[8]), Jobest Leupalt[9]),
Lucas Hawbolt[10]), Jacob Stockell[11]), Blasius Scheydde[12]), Hans Weinheym,
5 Hans Rydtlydt, Mertten Kramer[13]), Mychel Hoffmann[14]), Jorge Scheyde,
Michel Blum[15]), Bartel Mulczer, Veyt Kutroff[16]), Cristoffel Knobloch[17]),
Syxtus Harder[18]), Jorge Behem[19]), Mattes Sawbock, Bonefacyus Rydink[20]),
Francz Hyrschborck, Nickel Moller[21]), Bernhart Frydell[22]), Hans Renner[23]),
Jobst Lychtenhan, Porchhart Welsch, Valten Schweinnichen[24]), Wolff
10 Wainer, butner[25]), Hans Angers, Jacob Trypses[26]), Michell Zschyzschler[27]),
Kyllyenn Guntder[28]) und andere vyl meher, dye umb kurz wyllen nachgelassen synt."

631. *„Verzeichnis der Handlung auf den Erzgebirgen", 1524 April 3 ff.:* *1) Nachforschungen wegen aufrührerischer Reden des neuen* *April 3*
15 *Predigers in Schneeberg. Vermahnung der dortigen Obrigkeit und des Predigers; Antrag auf seine Bestrafung. 2) Die Glockenläuter. 3) Der alte Prediger.*

Kopie. Loc. 4490, Berghandlung Quasimodogeniti fol. 1 ff.

Sonntag Quasimodogeniti [April 3] sind in Schneeberg eingetroffen Ernestinischer Seits Wolf von Weifsenbach, Ritter, und Nickel vom Ende,
20 *Albertinischer Seits Heinrich von Schönberg und Georg von Harras, haben die folgenden Tage daselbst die Zehntrechnung gehört und Folgendes ver-*

---

1) *Neumarkt 210.* — 2) *Gerberstorf, Hallesche Str. 140.* — 3) *Hainstr. 140.* — 4) *Schuster, Hainstr. 126.* — 5) „alias Lommatzscher", *Peterestr. 210.* — 6) *besafs 1515 Juni 2 ein Haus auf der Peterestr. (Leipz. Urkb. II, 374).* — 7) *Neumarkt* „Georg Knörrin" *110.* — 8) *1527 September 15 Beisitzer der Schusterinnung (Stübel 475).* — 9) *Peterestr., Mietling; (1533).* — 10) *Salzg., Mietling,* „obiit, ipsa recessit". — 11) *Stöckel, Buchdrucker, Sohn des Wolfg. Stöckel. Vgl. Nr. 635, 1.* — 12) *ob identisch mit Blesing Scheyder, Neumarkt 19?* — 13) *Fleischerg. 105.* — 14) *Grimmasche Str. 420.* — 15) *Buchdrucker. Vgl. über ihn Allg. d. Biogr. II, 739 (unzulänglich), Archiv für Gesch. des d. Buchh. XV und XVI.* — 16) *Grimm. Steinw.* $51^1/_{10}$, „er hat das haus verkauft". — 17) *(1525); Brühl, Mietling; (Specht).* — 18) *Thomasg.* $262^1/_2$; *hatte das Haus 1527 gekauft (Archiv für Gesch. des d. Buchhandels XIII, 26).* — 19) *Vgl. Nr. 635 und 642.* — 20) *Röting, Thomasg. 4 Häuser 455,* „Bastian Rauscher duxit viduam". — 21) *Ob identisch mit dem 1498, 1503, 1511 genannten Ratsherrn Nickel Müller (Stübel 251, 299, 395)?* — 22) *Hallesche St. 105.* — 23) *Brühl 700, zweites Haus, Garten, 4 Äcker 350.* — 24) *ob Valtin Schweinichen* „der junge", *Neue Str., Mietling?* — 25) *Kitzg. 70.* — 26) *Leinweber, (1525); Ranstädter Steinw. 12.* — 27) *ob Michel Zcutzschler senior, Naundörfchen 21, oder Michel Zcutzschler judex, Naundörfchen 21:* „obiit"? — 28) *Hallesche Str. 105.*

April 3 handelt: .... *[1]* „Prediger auf dem Schneberg[1]) belangende. Es ist an allerseits u. gst. und g. h. rete gelangt, wie der prediger alhier in der kirchen unter anderm in eynem sermon offentlich gesagt haben solt, ir 6 ader 12 hetten nicht eyn gemeyn zu regiren, sonder eyn gemeyn hette eynen rat zu regieren, desgleichen eyn furst nicht eyn land, sonder eyn 5 land hette eyn fursten zu regiren, und sonderlich daneben u. g. h. herzog Georgen offentlichen genant, mit andern mehr unschicklichen worten, domit er das gemeyn volk hett wollen zwyngen, das sacrament under beiderley gestalt zu nhemen, welche wort under dem volk eyn entporung solten bracht haben etc. Weyl dan die rete davon sonderlich keynen bewust 10 gehabt, und sich diese wort fast zu eyner aufrur und zwitracht und ungehorsam gezogen, so haben sie richter und scheppen, desgleichen die von der gemeyn, virtelmeister und die von der knapschaft fur sich erfordert und ynen angezaigte wort furgehalten mit begere, bericht darauf zu thun, was inen darumb bewust und wie es damit gelegen were. Darauf sie ge- 15 antwurt: es were nicht an, der prediger hette sich solcher wort, wie obgehort, auf der canzel offentlich horen und vernhemen lassen, und wiewol sie hirnoch den prediger beschickt und yme dieselben furgehalten, so hette er sich doch etwas sturriger wort erstlich lassen vornhemen, aber folgend solche wort anders wollen deuten. Als hetten sie inen gebeten, weyl nicht 20 yderman in der gemeyn dieselben wort seyner deutung noch vorstanden mocht haben, das er zu der negsten predig solche seyne wort, wie er die gemeynt, dem volk eigentlich und underschiedlich wolt ercleren, auf das es bey dem gemeynen man wieder die oberkeyt nicht eynen widerwillen macht und aufrur und entporung sovil unterdruckt wurde und vermieden 25 blieb. Welchs er aber bisher nicht gethan hette. Darumb were in der gemeyn solche zwyspaldigkeyt erwachsen, das sie bisher stets in far und besorgnis weren gestanden. Als haben die rete gesagt, dieweyl es diese gestalt gehabt, so solten sie solchs billig irer vorwandtnus, ayden und pflichten nach untergedruckt und aneynander geholfen haben, das es die 30 weytleuftigkeyt nicht erreicht hette, auch u. gst. und g. h. allerseyts dasselb haben angezaigt. Und nachdem der prediger der gestalt aufgenommen, wue er das wort gottes und die ewangelia nicht lauter und clar genug prediget und dem volk verkundiget, das ime alle monat der predigstul mocht aufgesagt werden, so sollen sie billich denselben prediger 35 obangezaigten iren eren und pflichten nach weggeschoben und nicht gelieden haben, und sonderlich weyl er u. g. h. hz. Georgen, welchem sie nicht weniger der semtlichen regirung halb, dan u. gst. und g. h. vorwant

[1]) *Georg Amandus. Vgl. Nr. 585, 2.*

April 3

seyn, offentlichen hett ausgerufen und ausgeschreyen. Dan sie wosten, das nymant, wie gering die personen weren, also offentlich auf der canzel solten benant werden. Dieweyl sie dann solchs bisher allerseyts u. gst. und g. h. nicht angezaigt, welchs sie doch billich anders solten gehalten haben, so wosten die rete nicht zu umbgehen und musten solchs ir kfl. und f. g. berichten. Zu was gefallen aber solchs iren g. wurd reychen, hetten sie leichtlich zu bedenken. Aber anstadt hochgenanter u. g. h. were der rete ernstlich beger, das sie alle und eyn yder in sonderheyt angeloben wolten, ob sich dis ader andershalb aufrur, zwytracht und entporung wolten entsteen, das sie eynander getreulich helfen und mit leyb und gut zusammensetzen wolten, das solchs wurde gestillet und gedempft. Darauf richter und scheppen, desgleichen die von der gemeyn, virteilmeister und knapschaft solchs also getreulich zu halten angelobt, der namen vorzeychent in beyligender zettel[1]) befunden wirdet. Es ist auch von den reten der prediger vorgefordert und yme die wort, wie obberurt, furgehalten wurden, welcher er nicht fast abredig gewest, wiewol er etwas entschuldigung vorgewant, wie er die gemeynt habe. So ist doch dieselb sein entschuldigung so gut gewest, als sie gemocht. Darumb yme die rete allerseits in beywesen richter und schöpfen, der von der gemeyn, virtelmeister und knappschaft undersagt, das er sich hinfurder solcher und dergleichen wort, die zu ufrur und entporung dieneten, auch nyemants offentlich auf der canzel auszurufen, solt enthalten. Dann so es nicht geschee und villeycht aus solchem seynem unschicklichen predigen etwas entsteen, ader sich eyn aufrur begeben wurd, solt er wissen, das er ungestraft nicht solt bleyben, wolten auch u. gst. und g. h. dasjenig, so er

---

[1]) *l. c. fol. 3:*

Paul Schmidt, richter.

Johann Mergentheym,
Hans Kempff,
Wolff Behler,
Hans Hirschsperger,
Merten Richter,
Thomas Meynhart,
Hainrich Moller,
Hanns Bucher,
Michel Hafftensteyn,
Fritz Lohener,
Cristoff Schneyder,
Jobst Pirer,
Erhart Tirl } scheppen.

Hans Knoblach,
Wolf Thil,
Claus Krauße,
Greger Buttener,
Mats Lesnitzer,
Symon Trumer,
Alex Pester,
der achte ist krang gewest } die von der gemeyn.

Hans Hubschs,
Hans Hetz,
Blasius Gotz,
Peter Strudel } virtelmeister.

Hans Behr,
Caspar Walter,
Nickel Neuman,
Fabian Lohewasser } die von der knapschaft.

April 3 bereytan zugericht und gethan hette, vorbehalten haben, sonder zweyfel, ir kfl. und f. g. wurden sich darynnen geburlicher weis wol zu erzeygen und zu halten wissen. Es haben auch die hz. Georgischen angezaigt, inen were von irem hern befolhen, nachdem s. f. g. hievor vom ksl. regiment zu Nüremberg eyn befelh zukommen, das diejenigen, welche solche oder dergleichen entporung ader widerwillen vorursachten und anfingen, das dieselben solten gestraft werden. Darumb wolten sie sich irem entpfangen befelh nach mit u. gst. und g. h. des churfursten und hz. Johannsen reten gern voreynigen, wie gegen vilbestympten prediger mit straf solt zu trachten seyn; wue aber solche vereynigung nicht furgang wolt haben, wurde ir herr vorursacht, solchs obberurtem regiment anzuzaigen, domit er nicht als fur ungehorsam erkant wurde. Hirauf des churfursten und hz. Johannsen rete gesagt: sie hetten gehort, was sie sich mit inen voreyniget hetten, das richter, schopfen, den von der gemeyn, virtelmeister und knapschaft, desgleichen dem prediger vorgehalten worden; das sie sich aber der straf halben weyter mit ynen solten voreynigen, hetten sie keynen befelh. *[2]* Der anleyter halb[1]) haben die hz. Georgischen vorgewandt: nachdem jungst ir zwen dem volk hetten anleytung geben, das des alten predigers halb die glocken geleutet worden", *hätten sie Befehl, über deren Bestrafung zu verhandeln. Die Ernestinischen: sie hätten keinen derartigen Befehl:* „aber sie hieltens darfur, nachdem der eyn, welcher dieses thuns am meysten eyn vorursacher und anheber gewest, yetzt nicht alhie, sonder auslendisch were, solt nuhe wider den, so nach alhie ist, etwas furgenomen werden, so wurde der ander dadurch verursacht, das er mocht außenbleyben; darumb were solchs yres achtens in gedult zu stellen, bis sie beyde alhie seyn wurden, alsdan hetten sich allerseits u. gst. und g. h. zu voreynigen, was ferner hirinnen zu thun seyn solt. *[3]* Des alten predigers her Wolf Ackermanns halb." *Die Albertinischen: trotzdem ihm* „jungst Lucie" *verboten, ferner in Schneeberg zu sein und zu predigen, hätte Hz. Georg doch Nachricht, dafs er sich noch hier* „solt enthalten und hette neulich eyn predig gethan. Darumb were von ires herren wegen ir gesynnen, damit angezaigten vorbot wurd nochgegangen, mit ferner vormeldung etc." *Die Ernestinischen:* „sie westen sich nicht zu erynnern, das demselbigen prediger das predigen were vorboten und das er sich des bergs solt meyden; wol were yme gesagt, er solt sich des predigen*[s]* enthalten.[2]) Ob nuhe daruber gepredigt, hetten sie nicht gehort, das er nichts (!) unzymlichs oder ungeburlichs gepredigt. Darumb westen sie sich ferrer mit inen davon nicht zu underreden, dann sie hatten deshalb keyn befelh."

---

[1]) *Vgl. Nr. 576 und 585.* — [2]) *Vgl. Nr. 585, 1.*

632. ***Seifried von Nechern, Amtmann zu Sagan, an Georg, [Sagan] 1524 April 5:*** *Wird den Abt, der jetzt in Breslau ist, vor kurzem in Wittenberg und Leipzig war, nach Stolpen schaffen.* April 5

Orig. eigenh. Loc. 8971, Des Augustinerklosters zum Sagan, fol. 18.

„E. F. G. befele noch[1]), wyl got, so wyl ich in korzen tagen den apt
5 und seyn dyner keygen den Stolpen vorschaffen. Was aber den apt betrifft, ist der apt izcunder of meynes g. h. des bischofen von Breslau erfordern neben andern keyn Breslau gezogen[2]); wene es hat doctor Hesse, pfarrer zu Breslaw, welchen dy von Breslaw selbist eyngesaczet haben, vil artikel angeslagen, dy alle weder dy ordnunge der h. Romissen kyrchen
10 ist (!), weder welche artikel, also ich vorneme, wellen rat holden." *Ich bin auch dazu gefordert, wie aus Hz. Friedrichs von Liegnitz Briefen zu ersehen.* „Mer ist bewust, das der apt vor etlichen wochen zu Wyttenberg gewest ist, also ich vornem, och zu Leypzick. Aber der apt hat mich bericht, das her Hawgwicz, seyn vorfarn, dem alden Losser, lantvoet zu
15 Sachssen, hette 100 Ungris golden gelegen; hette sich mit den jongen Lossern umb sulch gelt vortragen und hette in och mussen etwas an der sum nochlossen.[3]) Her hat mer och angezeygt, her wolde zu E. E. G. in korzer zeyt kommen und seyn notdorft mit E. F. G. reden . . . Dinstag nach quaesimadegenite 24."

20 **633.** ***An Urban Osann, Amtsverweser, und an den Richter zu Annaberg, Dresden 1524 April 7:*** *Verfügung betr. 3 Annaberger, die in Buchholz angeblich sub utraque kommuniziert und die Fastengebote verletzt haben.* April 7

Konz. Loc. 9827, Den päpstlichen bewilligten Ablafs 1517—24, fol. 4. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 102.

„Es haben sich die 3 gesellen[4]), so nehestes palmentags im Buch-

---

[1]) *Der Befehl mufs vor Empfang von Nr. 629 und auf Nachrichten hin, die nicht vom Breslauer Bischof stammten, ergangen sein.* — [2]) *Zu dem am 4. April stattfindenden Diöcesankonvent (vgl. Soffner, Gesch. der Reformation in Schlesien 33), der u. a. über Thesen und bevorstehende Disputation des Dr. Johannes Hefs, Pfarrers an der Maria-Magdalenenkirche, beriet.* — [3]) *Über die vom Abt Paul Haugwitz (1489—1507) Heinrich Löser geliehenen 100 Ungar. Gulden und die späteren Versuche, sie wiederzuerlangen, vgl. Scriptor. rer. Silesiac. I, 414, 447, 460.* — [4]) *Hans Torst, Hans Dittersbach und Ludwig Siber. In ihrer undatierten Bittschrift an Georg (Orig. l. c., gedr.: Seidemann, Erläuterungen 101) heifst es: Wir sind bei Amtmann und Richter in Annaberg* „mit unwarheit angegeben, als solten wir das sacrament in zweier gestalt genomen und, als wir von fernst bericht, vorboten speise uf den tag gessen haben. Dise 2 stuck sich mit der worheit nicht befinden werden. Aber nichtis-

April 7 holtz zu dem hochwirdigen sacrament gegangen, alhier yrem gelobnis nach vor uns gestalt. Nachdem sie dann zu yrer entschuldigung vorwenden, das sie wyllens gewesen, sich vom berge zu wenden, und dodurch vorursacht, im Buchholtz zu communiciren, do sie doch auch gewonlicher weyse gebeichtet und alleyn under eyner gestalt das h. sacrament genomen, 5 so lassen wyrs auch bey dem, das sie albereyt durch das gefengnis erlyden, pleyben und entphelen euch, wann sie yrer entschuldigung nach zusagen, sich von dem berge zu entwenden und nicht wesentlich do zu verhalten, und den gewonlichen urfride thuen und vorburgen, das yr sie alsdann aus yren heften kommen lassest, dach das yhnen damit ungewert 10 sey, wen es yhn sunst gelegen eyn zeyt lang auf dem berge zu beherbergen und zu vorzyhen, damit sye yrer arbeyt und handwergs halben an andern orten nicht vertadelt noch vorgeworfen werde, das yhn dye stadt stracks verboten. Yr werdet aber gleychwol auch darauf achtung geben, das sye nicht wesentlich sich bey euch eyn lange zeyt fynden laßen . . . Dreßden 15 dornstags noch quasimodogeniti anno etc. 24.“

April 7 **634.** ***Dr. Georg von Breitenbach an Georg, Leipzig 1524 April 7: 1) Schrift von Luther und Speratus. 2) Mgr. Andreas Bodenschatz und seine Predigt; Stimmung und Plan seiner Anhänger; Warnung vor ihnen. 3) Förderung der neuen Lehre im Kurfürstentum; damit wachsende 20 Gefahr in Leipzig.***

Orig. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 138, 137. Gedr.: Seidemann, Beitr. II, 1.

Sein Aufenthalt in Dessau und Wittenberg gelegentlich der Ablösung des Gutes Wörlitz. *[1]* „Und nachdem auch nechst mitwochs *[April 6]* fru erst aus der drugkerey dem Wittenbergischen gebrauch noch von doctori Martino und Sperato ayn lobbuchleyn wider dye universiteten 25 Ingelstadt und Wyen ausgangen[1]), als uberschigke ich dasselbig hiemit E. F. G. . . . Leipzck dornstags nach quasimodogeniti anno 24.“

---

destaeweniger uf dis erticht angegeben hat uns E. F. G. amtman des andern tages *[März 21]* alle 3 gefenglich setzen lassen, dorinne hertiglich 14 tage enthalden und zu keiner vorhore noch antwurt wollen komen lassen, jdoch letzlich zu burgen handen geben dergestalt, das wir bey hocher pene und gethanem eide gereden und geloben mussen, das wir uns fur E. F. G. gestellen wollen“ . . . . *Wir berufen uns auf den* „herren pfarrer und prediger, der uns das sacrament gereicht, und beichtvater, auch den wirt und andere, die darneben und bey gewesen“, *dafs wir das Abendmahl unter einer Gestalt empfangen und keine verbotene Speise gegessen haben.*

[1]) Wider das blind und toll Verdammniß der siebenzehn Artikel von der elenden schändlichen Universität zu Ingolstadt ausgangen. Martinus Luther. Item der

(Beilage:) [2] „Auch G. F. und H. meynen underthenigen pflichten *April 7*
nach habe ich E. F. G. nicht wissen zu verhalten: wiewol E. F. G., als
der Cristlich und getreue landisfurste, umb des besten willen gnediglichen
vorgunstiget, das der prediger, so dye fasten alhir yn dem jungfrauen-
5 closter geprediget[1]), bis auf dye vorschynen h. osterliche feyer solt gehort
werden, welchs den auch also gescheen, und auch wol sein mag, das er
das h. evangelium fleißig ausgelegt, des ich ym dan nicht kan gros ge-
zeugnis geben, dan ich ynen allayne aynmal gehort, dozumal er das or-
dentlich evangelium mit kaynem wort angegriffen, bsondern fast prechtlich
10 Martinus tractat von der anbetung der hayligen[2]) referirt mit eynfurung,
das er dasselbig zuvorn nye gehort, allayne was yn seyn gaist und vor-
stand sonderlich unterweiste etc., derwegen ich hynfurt sein predig ge-
mieden; aber dennoch befinde ich, das das volk alhir aus solchem predigen
seher kun wirt, dye pfarkirchen und den gotsdinst genzlichen zu vorlassen,
15 auch wider gaistliche und weltliche obirkait helle vorechtlichen zu reden,
als weren sye yn dem kayner obirkait gehorsam zu laisten schuldig. Es
haben sich auch etlich viel zusammengeslagen, wu gleich derselbig prediger
nu hinfurt offentlich nicht solt gehort werden, das sye ynen dennoch alhir
erhalten und in iren heusern ynen predigen wolten lassen. Nochdem mir
20 abers desselbigen predigers vorwanter ayner angesagt, das berurtem prediger
alberait der predigstul zu St. Niclaus alhir zugesagt, als habe ich auf
das thuen achtung geben und bfinde, das gar subtiliglich mit der sachen
umbgegangen, auch das es an E. F. G. durch ayne sonderliche weyse
will gebracht werden, auf das E. F. G. derselbigen willen doreyn geben
25 solten. Und sonderlich so seint etlich, dye ayn register umbtragen und
stymmen dorzu vorsammeln. Ich mochte leyden, das E. F. G. als viel
wusten, als ich yn dem. Und wiewol dieser handel zu vorwilligen bey
E. F. G. stehen will, so werden es doch ane zweifel E. F. G. hoch zu
bewegen haben, was yn dem zu thuen ader nicht; dan wir werden alhir
30 aus der ewangelischen ler, wye mans nennet, fast kun, hart und frach,
und so wir dan aus gots myldikait, got hab lob, das gut auch haben, so
muchte uns der teufel balt eynen mut zurichten, den E. F. G. folgende
mit meher muhe dempfen muste. Dan der Martinisch aufrur und un-
gehorsam komt unter das volk von solchen predigern durch so gar subtile
35 gift, das man sich zu vorwundern hat. Es ist alberait hoch zeit, das E.
F. G. gnedig mit ernst einsehung thuen und uns auf den zaum reyten;

Wiener Artikel wider Paulum Speratum sammt seiner Antwort 1524. *Luthers Werke (Weimarer Ausgabe) Bd. 15, S. 95.*

[1]) *Andreas Bodenschatz. Vgl. Nr. 630.* — [2]) *Epistel oder Unterricht von den Heiligen, an die Gemeinde zu Erfurt gerichtet 1522 Juli 10. Vgl.* Enders *III, 430.*

April 7 wu aber E. F. G. lenger werden gestatten, dermaß zu predigen, so mochte es zu lange gehart sein, dan wir werden seher kun, dye obirkait hyndanzusetzen. Und dieweil man alberait, got hab lob, das ewangelium alhir Cristlich und treulich prediget und sonderlich yn dem predigercloster, dorynne sie aynen prediger haben, desgleichen weit und brait nicht zu befinden, der auch dye ganze fasten nichtes anders dan Paulum geprediget, so mus gestanden werden, so wir ander prediger begern, das wir nicht getreue ausleger der schrift suchen, bsondern dye, welche uns den nauen firwitz vormalen und predigen, was wir sye haißen. *[3]* Ich wil E. F. G. auch nicht bergen, das ich etlicher gestift und closter, unter m. gst. h. dem kurfursten zu Sachssen etc. gelegen, advocat byn; und wiewol dieselbigen allerley vorfulgung gehabt und auch bey dem kfl. hof hievor alleweg gespurt worden ist, das man aines itlichen handelung auf seyne vorantwortung gericht, so spure ich doch syeder hochgedochter m. gst. h. itzo widerumb anhaym kommen[1]), das sonderliche gewalt wider dye gaistlichen vorstattet, auch das man zu hof nicht allayne leyden kan, das angezaigt wirdet, wye man kayner obirkait yn diesen sachen darf gehorsam laysten, bsondern das man auch schafft und haben will, wider dye aussetzung der h. Christlichen kirchen und sonderlich das negst ksl. mandat, so derhalb ausgegangen, das unter zweyerley gestalt sal communicirt, Deutsche messen gehalten und Deutsch getauft werden. Und so wir alhir, dye dan alberait uns der freyhait rumen und dorumb dem kurfursten begunstiget, das auch irfarn werden und dorneben uns unser anlaiter und unterwaiser vorstattet, so ist allerley zu besorgen. E. F. G. wolten dis meyn schreiben gnediglich anders nicht vorstehen, wan das es untertheniger ganz getrauer maynung bescheen, dan ich irkenne mich schuldig, E. F. G. konftigen schaden zu vormelden."

April 7 **635.** ***Der Rat zu Leipzig an Georg, 1524 April 7: 1) Auskunft über den Drucker eines Sermons. 2) Klage der Buchdrucker über Darniederliegen ihres Betriebs und des Buchhandels infolge herzoglicher Verbote. 3) Weigerung Georg Behems, das Abendmahl zu nehmen. 4) Übertretung der Fastengebote durch die Grunewaldin. 5) Warum Mattis Moritz nicht zum Abendmahl gegangen. 6) Unchristliches Verhalten des Erzpriesters gegen berüchtigte Weiber.***

Orig. Loc. 9884, Leipzigische Händel 1519—26, fol. 142. Abschnitt [2] gedr.: Kirchhoff, Arch. für Gesch. des d. Buchhandels I, 25.

[1] „E. F. G. hat uns itzo wenig vorruckter tage eyn sermon, zu Al-

[1]) *vom Nürnberger Reichstag, den er am 26. Februar verließ.*

stedt an der h. dreier konig tag gepredigt[1]), zugeschickt mit schriftlichem *April 7* befehil *[Nr. 627]*, dieweil E. F. G. bericht, das er alhir solte gedruckt seyn, uns eygentlich zu erkunden, wer denselben gedrugkt, und ob E. F. G. furigem gethanem befehil mit zuvornbesichtigunge desselben durch den 5 ordinarien loci hirmit auch nachgegangen sey. Haben wir hirauf dye buchdrucker, sovil der vorhanden, vor uns erfordert und yne dasselbige buchlein vorgehalden mit anzeig E. F. G. befehils. Als hat Wolffgang Stockel[2]) erstlich angefangen und gesagt: es were nit alhir, sundern durch Nickeln Albricht, sust Wiedemar genant[3]), zu Eylenburg gedrugkt, und 10 er hett yme die schrift darzu vorkauft. Welchs dann die andern alle auf seyn bericht also bestetigt und auch gesagt. Als wir aber folgende gedachten Stockel abermals alleyn darumb angeredt, hat er geantwurt: dye schrift sey sein, er habe auch hern Hieronimo Emser licentiaten sein buchlein wider das neue testament darmit gedrugkt[4]), habe sye aber nit 15 mehr, sundern seinem son[5]) und gedachtem Nickeln Wiedemar zu gute gelyhen, welche disen sermon zu Eylenburg darmit gedruckt haben, dene wir E. F. G. hirneben widerumb ubirschicken. *[2]* Es haben sich auch die buchdrucker itzundt und zuvorn oftmals kegen uns heftig beclagt, das yne yre nahrunge ganz darnyderlige, und wo es mit yne also in die lenge 20 stehen solte, wurden sye von haus, hof und alle yrer nahrunge komen, indeme das sie nichts neues, das zu Wittenberg ader sust gemacht, alhir drugken und vorkaufen dörfen. Dann welchs man gerne kouft und darnach die frage ist, mussen sie nit haben noch vorkaufen; was sie aber mit großen houfen bey sich liegen haben, dasselbig begert nymands und 25 wenn sie es auch umbsust geben wolten. Und wiewol sye sich E. F. G. gebots hirinnen gehorsamlich bishere gehalten, so drucken es doch andere zu Wittenberg, Zcwickaw, Grymme, Eylenberg, Jhene und an andern umbligenden ortern und werde dannoch heymlich under dye leute geschoben, dadurch yne derselbige genieß entzogen und fremden, die es gerne an- 30 nehmen, zugewandt. Derhalben die druker, setzer und andere yre diener, dero sich vile dises handels bishere alhir ernehret, in grund vorterben und mit yren kindern notleyden, also das auch etzliche gedrungen, ums

---

[1]) „Ein Sermon vom Fest der heiligen drey Konig geprediget durch Simonem Haferitz zu Alstet MDxxiiij". *Vgl. über den Inhalt dieser Predigt und die Schicksale des ehemaligen Karmeliters Haferitz* Clemen, *Beiträge zur Reformationsgeschichte, Heft 2, S. 14.* — [2]) *Vgl. S. 312, Anm. 2 und* Kirchhoff, *Die Entwicklung des Buchhandels in Leipzig (1885), 47.* — [3]) *der Drucker der Schriften Schönichens.* Seidemann, *Beitr. I, 61, Anm. 2.* — [4]) *Gemeint ist die S. 578, Anm. 4 genannte Schrift Emsers.* — [5]) *Jakob Stöckel, Mitunterzeichner von Nr. 630. Vgl. über ihn* Kirchhoff, *Archiv für Gesch. des d. Buchhandels XIII, 26.*

April 7 tagelon auf der mauer zu arbeiten. Und wirdet also der buchhandel dardurch gar von hynnen gewandt. Welchs sie demutig gebeten, E. F. G. anzuzeigen, damit dieselbige eyn gnedigs insehen hirinnen zu haben geruchten. Das wir also hirmit wollen gethan haben. *[3]* Auch G. H. haben wir vorschiener zeit eyn burger alhir Georg Beheym, beutler[1]), von Prage burtig, befunden, das derselbig nach lobelicher Christlicher ordenunge nit gebeicht noch das hochwirdig sacrament solle entpfangen haben; derhalben wir yne zu u. g. h. dem bischof zu Merßburg, als dem geistlichen prelaten, geweist. Als hat er uns von s. f. g. eyn schrift widerbracht, das er von seinem furnemen und vorkarten meynunge selbst abgestanden, auch hinfure das sacrament nach aussatzunge der h. Christlichen kirchen, wie ander Christglaubig menschen und inwohner zu Leyptzk, nit anders, dann under einer gestalt zukunftige osterliche zeit zu entpfahen zugesagt, auch sich nitmehr kegen solchem loblichem Christlichem gebrauch aufzulehnen ader widersetzig zu machen, besondern sich mit andern Cristglaubigen menschen zu vergleichen; darauf yne auch s. f. g. absolvirt und also von sich in gnaden komen lassen. Inmaßen wir dann solchs E. F. G. folginde alhir auch vormelt. Nu hetten uns vorsehen, er solt demselben auf diese osterliche zeit also folge gethan haben; wir sint aber bericht, das er deme nit gelebt. Und als wir yne vor uns erfordert, hat er selbst bekant, das er itzo wider gebeicht noch communicirt habe; dann er wisse sein gewissen hirinnen nit zu vorwahren, dieweil es sein Christus (als er geredt) anderst gegeben und ausgesatzt habe. Er sey wol in allen clostern alhir gewest und etzliche gefragt, wes er sich hirinnen halten solte; dye haben yme gesagt: es sey war, das es in beyder gestalt erstlich ausgesatzt, weyl es aber die Christlich kirche den leyen in einer gestalt gebe und also gebrauche, solle er sich auch daran also begnugen lassen. Er aber sagt, er musse got mehr gehorsam sein, dann den menschen, derhalben so habe er sich solchs, dieweil es wider sein gewissen ist, enthalten; so aber ymands sey, der yne underrichten moge, das den worten Christi und seinen gewissen nit zuwider sey, wolle er sich gerne weysen lassen. Und ist also auf seynem furnehmen unlaugkenbar und festiglich bestanden. Er ist aber u. g. h. von Merßburgk des abeschieds ader bewillunge, wie uns s. f. g. zugeschrieben, nit gestendig gewest, sundern gesagt, s. f. g. habs wol zuletzt dermaßen an yne begert, er habs aber nit bewilligt, sundern im letzten abeschiede gesagt: was er thun wurde, das wolte er got zu eren und bruderlicher liebe zu gute thun; habe aber damit nichtis zugesagt. So hat er auch under andern reden bekant, das er diese vor-

[1]) *Mitunterzeichner von Nr. 630.*

gangen fasten eyer, putter und kese, aber nit fleisch in seinem hause ge- *April 7*
braucht habe. *[4]* Auch G. F. und H. sind wir in kunde komen, das
Georg Reichen[1]) weyb, dye man sust dye Grunewaldin nennet, in der
fasten, als sie zu markte gewest, fleisch solle gessen haben. Als wir sie
5 nu zu irer heymkunft beschickt und yr solchs furgehalten, hat sie be-
kant, das sie zu Torgaw und Wittenberg, als sie in offen herbergen zu
tische gesessen und man aldo offentlich fleisch furgesatzt und gespeist,
habe sie es auch mittegessen, dann es sey sust nichtis anders vorhanden
gewest. Und hat es vor uns auch mit der schrift vorlegen wollen, sagende,
10 sie wisse nit, das es in der schrift vorboten sey. Nu hetten wir yren
man, Georgen Reichen, derhalben auch gerne gehort; er ist aber bishere
noch nit anheymkomen. *[5]* So ist auch ein schuster alhir, Mattis Moritz
gnant, welcher uns auch angegeben, als solte er zu diser osterlichen zeit
nit gebeicht noch communicirt haben. Und als wir yne darumb angeredt,
15 sagt er: das er diese faste zu St. Thomas und St. Pauel zwir gebeicht
und in willen gewest, zu communicirn, es haben yne aber die beichtveter
nit absolviren wollen aus ursach, das er der neuen schrift anhengig und
die zu lesen nit abestehin wolle, derwegen so habe er das sacrament auf
dismal zu entpfahen underlassen; sey aber willens, dasselbig nachmals, so
20 yme got gnade gibt, leiblichen zu entpfahen, wiewol er genzlichen gloub
und gewiß sey, das er es geistlichen, nachdem er es hochlichen begert,
albereit entpfangen habe. Und wiewol wir diesen schuster zu u. g. h.
von Merßburg geweist und yne ein schrift an s. f. g. gegeben, so haben
wirs doch E. F. G. im besten auch nit vorhalten wollen. *[6]* Es hat
25 uns des dechands von Merßeburg commissarius ader erzpriester[2]), dene er
alhir heldit, funf beruchtigte weyber, die man spetiall nennet, angegeben,
als solte er sie umb yres unzuchtigen lebens willen in bann gethan, und
hetten dennoch zu dieser osterlichen zeit darobir communicirt. Nu haben
wir sie beiderseits kegen einander gehort: der erzpriester und auch der
30 pfarrher zeigen an, das sie excommunicirt, aggravirt und reaggravirt seyn;
aber 4 derselben gestehin es nit, sagende, das sie nit denuctiret (!) noch
monirt seyn und haben von eynicher excommunication nit gewust, der-
halben sye nichtis wissen zu vormeiden und also wie andere menschen
communiciret. Aber die funfte thut bericht, das der erzpriester 15 groschen
35 habe von yr nehmen wollen und absolviren, auf das sie communiciren
mochte; darauf sie ime 10 groschen geboten, dann sie nit mehr gehabt,
die er nit wollen nehmen. So habe sye zu der zeit mehr nit aufbrengen
mogen. Derhalben, weyl er sie nit absolvirt, habe sie sich des communi-

[1]) *Vgl. S. 266, 274.* — [2]) *Vgl. Nr. 167 und 179.*

April 7 cirens enthalten; wenn sye aber, ader die andern yme gelt seins gefallens gegeben, so hette er sye (als sye anzeygen) cummuniciren und in yrem vurigen wesen und leben das jar uber ungeirret bleyben lassen. Wie Christlich solchs seyn mag, ist gut zu bedenken. Ob nu E. F. G. dem dechande ader erzprister hirumb zu schreyben vor gut ansehen, wollen 5 wir in derselben gnedigs bedenken gestellet haben ... Donnerstag nach quasimodogeniti anno domini 1524."

April 10 **636.** ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1524 April 10:*** *Die Einladungsbriefe zum Fest der Erhebung Bennos.*

Kopie. Kopial 141, fol. 104.

Betr. die Verhandlungen beiderseitiger Räte zu Wurzen über Münze, 10 *Bleikauf, Landgrafenrode, Salzkauf* ... „Dreßden am 10. tage des monats aprilis anno domini 1524."

[Zettel:] „Das wir E. L. um anschlahung der brife, so erhebung des h. bischofs Bennen belangen, angesucht[1]) ist allayne aus dem bescheen, dieweyl wir gewust, das leyder ytzo gemeynclich in viel stetten gottesdinst 15 samt seynen sacramenten und hayligen wider Christlich ubung groß unehr und vorachtung geschicht, das solhes dadurch an diesen briefen, dy auch allayne zu des almechtigen und seyner heyligen ehre ausgangen, vormiten pliebe. Darumb solhes nicht anders, wan durch dis freuntlich schreyben und ansuchen an E. L. zu vorkomen wissen. So wir uns aber 20 diser antwort vorsehen, wolten wir E. L. damit nicht bemuhet haben."

April 10 **637.** ***An Seifried von Nechern, Amtmann zu Sagan, [Dresden 1524 April 10]:*** *Soll den Abt und seine Anhänger festnehmen, Kleinodien und Baarschaft des Klosters verwahren, den Fürstentag besuchen.*

Kopie. Loc. 8971, Des Augustinerklosters zum Sagan 1524, fol. 13b.

Es ist Uns zu Ohren gekommen[2]), *dafs sich* „der abt zum Sagan samt 25 etlichen seynes anhangs, als des priors, küsters und meher anderen des stifts, uf die neue Lutterische abweg in vorgeßung seyns gehorsams, gelubd und pflicht begeben und furhabe, wo es nicht bereyt gescheen, des closters guter zu veranderen, die cleynoter und baerschaft zu entwenden und also damit den orden zu vorlassen, darab, wy leichtlich zu ermessen, wenig 30 guetes befolgen wurde. Hirumb uns, als dem landesfursten, eynsehung zu thun, wil gebueren." *Wir befehlen,* „das du dich in geheym und fleyßig zur sachen schickest, das du den abt, auch den prior und andre seyner

---

[1]) *Vgl. Nr. 621.* — [2]) *Vgl. Nr. 629, wo mündlicher Bericht angekündigt.*

partey gefenglich annhemest und, wo die im cloester nicht wohl mochten *April 10* bewart sein, sie uf unser schloß in gefengnis, also, das sie nit entwenden mogen, legest und bis uf unsern weytern bescheit dermaß enthaldest; auch alle des cloesters cleynot und baerschaft fleyßig inventirest und bis zu 5 unserm fernern befelh vorschließest und, ob etwas darab entwandt were, dem emsiclich nachtrachten, das es widerumb zu handen gebracht, auch darob seyn, das under den andern hern eyn geystlich und gut ordenlich leben gehalten werde . . . . Datum ut supra [Dreßden suntags misericordia domini anno 1524]."

10 *[Zettel:]* „Nachdem du auch, als wir uns vorsehen, den furstentag zu Breßlaw schirstkunftig mantag nach jubilate *[April 18]* von unsermwegen besuchen wirdest, begeren wir, das du dich dahyn zu reysen schickest; wollen wir dir dahyn noch eynen unser rete, der neben dir den tag leysten sol, mit befehl, was yr beyde doselbest von unsern wegen handeln sollet, 15 zuschicken."

638. ***An Jakob, Bischof zu Breslau, Dresden 1524 April 10:*** *April 10* *Georg teilt die wegen des Saganer Abts ergangenen Verfügungen mit, fragt nach dessen Abschied vom Adressaten, kündigt weitere Verhandlungen an.*

Kopie. Loc. 8971, Des Augustinerklosters zum Sagan 1524, fol. 13.

Wir haben E. L. Schreiben [Nr. 629] „vorlesen und solches von yr 20 zu freuntlichem gefallen vormarkt. Daruf auch alsbalde in unserm furstentumb Sagan vorfuget[1]), das gemelter abt und andre seyns anhangs forderlich dermaßen eyn und angenomen, damit sie nicht entwerden, noch ichtes des cloesters kleynot ader andere guter entwenden mogen, hofflicher zuvorsicht, meher ubels, so daraus erfolgen mocht, zu vorkommen. Wan 25 aber, als wier bericht[2]), E. L. den abt kurz vorschiner weyl zu yr kegen Breßlaw beschrieben, da er auch erschynen seyn soll, ist unser notturft, zu wissen, was er fur eyn abschiet daselbst genomen und erlangt habe." *Wir bitten, Uns das schriftlich mitteilen zu wollen. Wir werden auf nächstem Fürstentage zu Breslau etliche Räte haben und diesen befehlen,* 30 „mit E. L. sich davon weyter zu underreden . . . Dreßden suntags misericordia domini anno 1524."

639. ***Hans und Nikel von Minckwitz, Gebrüder, an Georg, s. l. 1524 April 10:*** *April 10* *Bitten um gnädige Gesinnung, erbieten sich zur Entfernung des Pfarrers und seines Weibes.*

[1]) *Vgl. Nr. 637.* — [2]) *Vgl. Nr. 632.*

April 10 *Späte Kopie. Loc. 9475, Die Minckwitzer Handlung 1524—25, fol. 4b.*

E. F. G. Schreiben [Nr. 626][1]) *haben wir* „abwesens ern Jorgenn, unsers brudern“, *gelesen und sind wegen E. F. G. Unwillens hochbekümmert;* „dann in dem, das ye unvorweyslich, wolten wir je ungern als die befunden werden, die E. F. G. als irem lehensfursten und herrn aus unbyllichen vorsatz zu ungnaden ursach geben solten. Dweyl aber E. F. G. 5 wyssen, auch selbst yn yrem widerschreyben under andern anzeygen, wie es umb die herschaft Sonnenwalde der botmeßikeyt halben gelegen, so seint wir zu E. F. G. ganz trostlicher zuversicht, E. F. G. werden ab dem, das wir zu kgl. mt. zu Ungernn und Behem und E. F. G., beyden u. gst. und g. h., berurter herschaft halben[a]) zu ider gerechtykeyt underthenig 10 und gleychmeßig halten mussen, kein ungefallen tragen, uns derhalben auch mit ungnaden und als die sych vormessens ungehorsams gegen E. F. G. fleyßygen solten nicht vormerken, sunder unser gnediger herre sein, darumb E. F. G. wir hiemit undertheniklich bitten und uns zu E. F. G. ganz vortrosten. Seind auch nachmals vorygem unserm erbitten nach wyllig, 15 auf E. F. G. sinnen und begeren den pfarrer und seyn weyb E. F. G. zu underthenygen gefallen von uns kumen zu lassen[2]) . . . Sonntags misericordie domini anno 24.“

April 10 640. *Kaspar von Minckwitz an Georg, s. l. 1524 April 10: Warum er sich an Nr. 620 beteiligt hat.* 20

Späte Kopie. Loc. 9475, Die Minckwitzer Handlung 1524—25, fol. 5b.

Aus E. F. G. Schreiben [Nr. 626] „hab ich undern andren vormerket, wie E. F. G. wol wusten, das wyr nicht alle teylehetten an Sonnenwalden, die von E. F. G. zu dieser sachen gefordert, das ich aber dorzu gefordert byn, sey aus dem gescheen, das ich von wegen meyner bruder daselbest zur zeit befelh gehabt, damit kein hindergang mocht vorgenomen werden. 25 Nun weys ich mych auch selbest zu erynnern, das ich mit diser zeit mit

a) *Vorlage:* „haben“.

[1]) *Hans v. M. zeigt dessen Empfang bereits am 1. April an und bittet Georg um Geduld wegen der Antwort, da seine Brüder nicht anwesend.* „Trebssen freytags in der h. osterwochen anno domini 1524“. *Kopie l. c. fol. 4.* — [2]) *Hans von Minckwitz an Kurf. Friedrich s. l. 1524 April 7 (Orig. W. A. Reg. A. 232): Berichtet von Gesprächen mit Siegmund von Maltitz und Caesar Pflug.* „Ich hab auch meiner bruder und mein sach des pfarrers halb zu Sonnewald und seyns wesens mit her Zcesar und Sigmund, als mein freunden geret. Die lassen ine die antwort, wie ich E. Kfl. G. gelesen, gefallen und zihen itzo nach Dresden, wollen das best bey der sachen thun, doch muß gegen meister sein . . . . . Dornstag nach quasimodogeniti 1524.“

Sonnenwalde ane meiner bruder befehelh nicht zu thun habe. Weyl aber *April 10* E. F. G. zu Dresdenn an mich gleichsowol als an die andern meinen brudern semtlich auf E. F. G. ernstlich begern antwort gefordert haben und mich dazumal mit in diese sache gezogen, hab ich mich allein der und keiner 5 ander ursach halben" *neben meinen Brüdern schriftlich an E. F. G. gewandt* . . . „Datum am sonntag misericordie domini anno 24."

641. ***Instruktion für Hans von Schönberg und Seifart von Nechern zum Breslauer Fürstentag, Dresden 1524 April 12:*** *April 12* *Verhandlung mit dem Bischof wegen des Saganer Abtes. Augustinereremiten* 10 *in Dresden.*

Orig. Loc. 10342, Breslauische Sach. Konz. von Pistoris. Loc. 8233, Instruktionbuch 1508—46, fol. 138ᵇ.

Schlesisch-Polnische Streitigkeiten. Plan, die Oder schiffbar zu machen.[1]) *Waidniederlage in Grofsenhain.* „Nachdem uns auch der bischof zu Breßlau des apts halben zum Sagan geschrieben[2]), so sollen unsere rete s. l. den credenz uberantworten und ein freuntlich erpieten thuen und anzeygung, 15 als wir nehst s. l. auf ir schreiben zugeschrieben[3]), das wir derhalben unsere rete bei s. l. haben wolten, das sie uns wolt anzaigen, nachdem sie den apt zu sich bescheiden, was er vor einen abschiet genomen, und wue er unserm befelh nach gefangen, so sollen sie mit dem bischof ratschlagen und anhoren, was s. l. vor gut ansehe und darauf arbeiten, das er ent- 20 satzet und ein ander an sein stadt nicht als ein apt sonder ein probest gewelt, damit er nicht ursach zu großer zerung hette, und das er je des gefengnis nicht ledig gezelt ane genugsame vorburgung und sunst seine gepurliche straf und penitenz bekome. Ist er aber entriten, so sollen sie sich mit im voreinigen, wie und was gestalt am fuglichsten dem closter 25 moge werden vorgestanden, und das ein ander oberster geordent werde und des closters guter unvorandert pleyben . . . Dreßden dinstags nach misericordia domini anno etc. 24."

[Nachschrift:] „Wu auch unsere rete vormerken, das ichtwas der Augustinermonch halben zu Aldendreßden gehandelt wurde, ader sunst be- 30 quemigkait darzu ersehen, so sollen sie fleys haben, das inen ire guter ader je ziemliche bezalung in dem wert, wie sie ytzt geschatzet, bekomen."

642. ***An den Rat zu Leipzig, [Dresden] 1524 April 12:*** *April 12* *Antwort auf Nr. 635. 1) Georg Behem. 2) Die Grunwaldin. 3) Matthes Moritz. 4) Erzpriester zu Leipzig. (Zettel:) Hinweis auf Nr. 643.*

---

[1]) *Vgl. Wutke, Die Schlesische Oderschiffahrt, Cod. Dipl. Sil. XVII, 20.* — [2]) *Vgl. Nr. 629.* — [3]) *Vgl. Nr. 638.*

April 12 *Konz. von Thomas v. d. Hayden, Zettel von Pistoris. Kopial 127, fol. 49.*

[1] „Was den Georgen Behem, beutler, belanget, ist unser maynung und wollen, das yr yme ansaget und gebietet, dieweyl er sich mit uns und andern unsern underthanen, der Cristlichen kirchen eyngeleibten, nicht vorgleichen noch voreynigen wolle ader konne, das er alsdann hie zwuschen pfingsten nechstkunftig unsere stadt Leiptzigk, auch all unser furstentumb 5 und lande reume und sich darin nicht antreffen lasse. *[2]* Was George Reichen weyb, die Grunwaldin belanget, lassen wir uns gefallen, das der sachen mit yr, wy die ytzo stehet, bis yr man auch zu handen kommet, ruhe geben und er, was er dazu sage, gehort werde," *worüber Wir dann gleich zu benachrichtigen sind. [3] Was ihr mit dem* „schuster Mattes 10 Moritz gehandelt, lassen wir uns gefallen. Und begeren, weyter ufachtung zu haben, das allenthalb nach eynsatzung Cristlicher ordnung gelebt werde. *[4]* Den official zu Merßburg belangend[1]), darumb haben wir u. fr. u. o. daselbst hiepey geschrieben[2]) . . . . . Dinstags nach misericordia domini anno 24." 15

[Zettel:] „Als yr uns auch eyne supplicacion bey unserm rat und l. g. her Cesar Pflug, rittern, zugeschryben[3]), ubersende*[n]* wir euch eyn abschryft darvon und darauf unser antwort[4]) begerende, yr wollet dyejenigen, so sich haben underschreyben lassen, vor euch fordern und yhnen dyeselbyge unsere meynung, sich haben darnach zu richten, vorhalten." 20

April 12 **643.** ***An den Rat zu Leipzig, Dresden 1524 April 12:*** *Das Verlangen in Nr. 630 ist abzuweisen; Leipzig ist mit guten Predigern versehen; die Bittsteller, Anhänger eines Stephanus und Fröschel, sollen die Sorge um gute Prediger Berufenen überlassen und auf ehrbaren, Christlichen und nicht Lutherischen Wandel bedacht sein.* 25

Orig. Leipz. Ratsarch., Akten die Reformation betr. I, fol. 35. Fehlerhaft gedr.: Gretschel, Kirchl. Zustände Leipzigs S. 308.

---

1) *vielmehr den Erzpriester zu Leipzig.* — 2) *Nr. 644.* — 3) *Gemeint ist Nr. 630. Vgl. den Beschluſs des Rats vom 9. April (Leipz. Ratsarchiv I, 25ᵇ Conclusa fol. 50):* „Das mit der supplication, so etzliche von der gemeyne eyns predigers halben dem rate uberantwurt und itzo den reten vorlesen wurden, Heintz Scherl, richter *[S. 442, Anm. 6]*, Michel Buffeler und der statschreyber *[Wolfgang Henigk (Heinigk) von Merseburg, vgl. Wustmann, Quellen z. Gesch. Leipzigs II, 159]* zu u. g. h. sollen geschigkt werden, s. f. g. zu bitten, das solchs durch s. f. g. gnediglichen vorordent wurde; dyeweil aber gleich dye stunde er Cesar Pflug alher kommen und yme solchs durch dye hern angezeigt worden, hat er dye supplication zu sich genommen, dye gelobet und sich gutwillig erboten, dye sach bey u. g. h. traulichen zu fordern und fleyßigen." — 4) *Nr. 643.*

„Wir haben durch u. rat und l. g. hern Cesarn Pflugk, ritter, eine *April 12* supplicacion entpfangen, welche auch an euch gelanget von etlichen, die bey euch in der stadt wonen und zum teyl euer mitburger seyn, der aller bey 104 ist ungeferlich, darinnen dieselben klagen, daß sie dermoßen mit
5 austeylern das wort gotts vorsehen, das sie in die vorstadt darnach gehen mussen, mit anzeigung viler ursachen, warumb dasselbe nicht bequem, auch den pfarkirchen abtreglich, und pitten, man woll den prediger, so zun nonnen ytzet ein zeyt lang geprediget, in die pfarkirche zu s. Niclas stellen, domit sie von yme das clare lauter wort gotts underweist mogen werden.
10 Nun were uns solche clage garnicht gefellig, wue sichs dermoßen hylde indem das sie clagen mangel des wort gotts. Denn wir nicht anders gewust und noch nicht anders wyssen, denn das unser stadt Leiptzigk mit eherlichen, fromen, tugentlichen Christlichen predigern vorsehen zu s. Thomas, zu s. Niclas, zun predigern und barfußern. Doraus wyr auch befynden,
15 das der wenigiste teyl derjenigen ist die clagen, das sie des wort gotts mangel haben. Wir vormuten uns auch, das under denselben, die an euch supplicirt haben, vil seynd, dy der viere keynen nicht gehort, darumb sie auch nicht zu sagen wyssen, was sie vor mangel haben an yren predigeten. Wo sie aber uns wusten anzuzeigen, das dieselben prediger etwas der
20 wahrheit enkegen gesaget und nicht dem h. ewangelio gemeß, so wusten sie, als dy das ewangelium liben, das sie solchs yrem ordentlichen richter anzeigen solten, der worde sie an zweyfel darumb strafen und vorfugen, das gotts wort nicht gefellischt werde. Wir achtens auch gar unbequem, das eyner solchen großen vorsammelung, als got lob zu Leiptzigk ist,
25 nicht meher solt stadtgeben werden, dy sust all an yren geordenten predigern wohl zufryden seynd, und allein hunderten und vieren ein sonderlichs solt gemacht werden. Nachdem offenbar und am tage, das sie zuvorn in yrem wan fast geirret haben, wy dann aus dem abzunemen und clar zu erkennen: es ist magister Steffanus[1]) von derselben rot und
30 anleyter dieser supplicacion auch herfurpracht, als solt er alleyn heylig ding predigen und sonst nymand die erkenntnis der evangelischen warheyt vorbrengen. In allen klostern und pfarren, so man zugesehen, so fyndet man, das es eytel Lotterey mit ym gewest; dann man zyhe ins Joachymstal, do wert man wol fynden, wie ein Cristlich wesen er aldo
35 angericht, do er seyn gift frey ausgegossen und die werk den meister anzeigen. Zum andern so hat dieselbe rot magister Froschel[2]) vor ein wynkelprediger auch herfurbracht, der sich selber mit seynem wesen und habit angezeigt als eyner, der Lotterische gyft ausgißen wolt. Denn er

---

[1]) *Vgl. Nr. 381, 382, 432.* — [2]) *Vgl. Nr. 557, 558, 559, 562.*

April 12 den gyft zu Wittenbergk geholt und zu Leiptzigk wollen auslassen und das hofgewant mitbracht und sunder ein kron gangen, wie sunst eynem Cristlichen prister geburt. Dieweil wir dann sie yres gemuts also betrogen gefunden, so konnen wyr nicht achten, das sie einen guten vorstand haben, tugeliche prediger zu erwelen ader anzugeben. Darum so wolt denjenen, 5 die bey euch wonen und nicht euer burger seyn, sagen, das sie sich umb yre sachen bekomern, die ynen befolhen synd, und diejenigen, die prediger zu vororden haben, auch ir amt vorwesen lassen. Den handelern saget, das sie doruf achtgeben, das nymants mit monopolischer handelung ader boser wechselmunz beschwert und gute waher umb zymlich gelt geben 10 werde; das sich ein yder wol vorsehe, das er seynen nehsten nicht betrige ader mit wucher beschwere. Den handwergen und gemeynem manne, das sie eynem yden seyne ware machen, die sie ym vorkeufen, das er domit vorsorget sey, ein ydern gleich gut maß gebe an getrenk und den nehsten nicht betrige, des nehsten weip und kynd zu uneheren nicht begere ader 15 gebrauche. Dys sol yr bekommernis sein. Und die, so inen prediger vororden sollen, die werden sie auch myt Cristlichen und nicht mit Lotterischen predigern vorsehen. Sy sollen sich allein auch noch irer lere halten und nicht thuen, wie vorweilen gescheen, do der prediger zun barfusern vom wucher geprediget, das dye kyrche geraume wart und 20 etlich nicht meher horen wolten. Denn wir wollen uns vorsehen, das sy beherzigen werden, daß an vyl enden diejenen, die sie vor gut prediger geacht, zu predigen zugelossen, das zuletzet lauter ketzer doraus wurden, wie leyder vor augen, und werden sich als die Cristglaubigen befynden lassen. So vorhoffen wir, sy sollen auch dermoß mit Crist- 25 lichen predigern versehen werden, und ab sie wes an den ytzigen predigern mangel haben, das soln sie anzaigen woran sie yrren, so wollen wir sie darumb horen lassen diejenigen, die es vorstehen und von got und der welt macht haben, zu andern und setzen, dy sollen richter darinnen seyn. Werden wir aber auch yndert ein befynden, der nicht Crist- 30 licher ordenung noch, sonder Lotterisch sein wolt, kegen den wyssen sie unser gemuet zu guter maß algereyt wol. Haben wir euch gnediger guter meynung nicht wolln vorhalten. Geben zu Dreßden dinstags noch misericordiam domini anno etc. 24.“

April 12 **644. *An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1524 April 12:*** 35 *Georg spricht seine Entrüstung über den Erzpriester in Leipzig aus und fordert des Adressaten Einschreiten.*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 141, fol. 105.

Der Rat zu Leipzig klagt über das Verfahren des dortigen Erzpriesters.[1]) ***April 12***
„Des wir warlich nicht wenig beschwerd in unserm gemuet enpfangen und in keyn weys ermessen mogen, das der commissarius solhes uber der frauen erzeigte demuet und gehorsam umb gelts willen zu thune 5 fug oder recht habe. Und bevorn in zeiten diser vorfolgung der kirchen und geistlickeit, das die Cristgleubigen solher sach halb alleyne umb geldes willen von den h. sacramenten gedrungen, dadurch viel leut, so noch bestendig, geergert werden und am tag befinden, das nicht der sehlen hayl, sunder das gelt gesucht wirdet. Hirumb sich zimbt, ge- 10 burlich eynsehung zu thune, uf das kunftigs ubel vorkummen und abgestrickt werde. Wan wir dan wol glauben, das E. L. diser ader dergleichen hendel, wywol yr solhes zustehet, kein wissen haben, sind wir geursacht, yr dasselbig zu vormelden. Und ist unser freuntlich bit, E. L. wolle, was beschwerung leybs und sele aus disen fellen erfolgen, zu ge- 15 muet zihen und dermaß in die sachen greyfen, das sollich leichtfertig, goltnutzig furnhemen von yren und andern geystlichen gerichtsheldern yres bistumbs abgestelt, dadurch vil ergernis vormiten ..... Dreßden am 12 tag aprilis anno 1524."

645. ***An Amtmann***[2]) ***und Rat zu Rochlitz, Dresden 1524*** ***April 12*** 20 ***April 12:*** ***Zünfte und Brüderschaften sollen gestiftete Gottesdienste wie herkömmlich begehen und Rechenschaft über Einnahmen und Ausgaben ablegen.***

Kopie. Kopial 140, fol. 73.

„Es langt glaublich an uns, wie sich die handwerk und bruderschaften bey euch etlicher neuerung understeehn und furnehmen, nach 25 irer ersten einsatzung und alten ordnung die gotlichen amt und dienste, so dem allmechtigen zu lob und ere, auch den armen verstorbenen zu heil und troste gestift und ausgesatzt, nachzulassen, und nichtesdestaweniger und mehr, dann zuvorn, das gelt, so sie undereinander versamlen und in vorrat haben, in quaesereyen verzeren, darob wir, wue dem also, 30 nit wenig misfallen hetten. Will uns hirumb, als dem landfursten, geburen, aufachtung zu haben, uf das solhe leichtfertigkeit nit gesterkt, sunder als vil muglich gewendt und vorkomen werde. Derhalb enpfelhen wir euch, das ir samtlich und zugleich den hantwerken und bruderschaften anzaiget, das uns sollich yr beginnen in kein weis leidlich und wollen, 35 das sie davon abstehen und hinfuro, wie von alters beschehen, die gottes-

---

[1]) *folgt Wiedergabe von Nr. 635, 6.* — [2]) *Georg v. d. Pforten, vgl. S. 31, Anm. 4.*

April 12 dienst und begengnis mit kerzen und anderm underhalten. Denn wo von inen solhs ubergangen, seind wir gemaint, die bestetigungen und bruderschaft genzlich ufzuheben und hinfuro der quaesereyen und zusampnekunft keyne mehr zu verstatten. Das ytzo, auch hinfuro jerlich und alwege, alle handwerk und bruderschaft euch dem rate, ires gemeinen 5 geldes einkomen und ausgebens bestendige rechnung thuen, die yr uns ferner uberschicken und, wie die befunden, anzaigen sollet .... Dresden dinstags nach misericordia domini anno 24."

April 12 **646.** ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Georg, Merseburg 1524 April 12: Will sein Bistum visitieren, bittet um Begleitung durch bevollmächtigte herzogl. Räte.*** 10

Orig. Loc. 9033, Die von Bischof Adolfen etc., fol. 6.

„Nachdem in disen swinden louften und entporungen, als manchfeltig an uns gelangt, ye weyter und mehr yrtumb erwachsen und an viel ortern unsers bischtumbs dermaß ubirhandgenomen, das viel frommer menschen nit alleyn dardurch geergert, sondern auch von altem loblichn 15 Cristlichn gebrauch abgewandt und in ferlickeyt yrer selen dardurch gefurt werden, das wir mit beswerunge unsers gemuts vernommen, und weren wol derhalb vor diser zeit gnaigts willens gewesen, eyn gemeyn heymsuchunge durch unser bischtumb personlich anzustellen, des wir aber aus ungelegenheit der wege und andern ursachen zu thun vorhindert wur- 20 den; dieweyl aber nue die vorhinderunge eins teyls gotlob abgelehnt, seind wir bedacht, uns zu solchem werk und erbt, als wir uns aus unserm bischoflichen amt schuldig erkennen, zu begeben und mit gotlicher hulf montags nach cantate *[April 25]* schirsten anzufahen, ganz zuvorsichtig, E. L. werden solchs unser furgenomen werk vor notturftig und gut achten, 25 yr das wolgefallen lassen und, das zu furdern, genaigt sein. Ist dardurch an E. L. unser freundlich pitte: nachdeme wir in solcher unser reyse E. L. fürstentumb und stete des orts, so weyt sich unser bischtum und geystlicheit erstreckt, beruren und ubirnechtig dorinne verharren und bleyben mussen, E. L. wollen uns darzu mit notturftigem glaite vorsehen 30 und etlich E. L. rete uns alsdan zuvorordnen und beyschicken mit befehl, neben uns die aufrurisch, vormeslich ader unbedechtig, geystlich ader wertlich, edel ader unedel wider angezeigten gemeynen Cristlichen gebrauch gehandlet und ubirtreten vor sie und uns zu fordern und diejenigen, dye villeichte unser und yre gutlich vormanunge vorachten moch- 35 ten, von yren unpillichn furnehmen und yrtumen mit ernst abzuweysen und, wie sich inhalts bebstlicher und kayserlicher gebotsbrife, derhalber

ausgangen, geburt, zu strafen und, sich hinfurder gemeynem Cristlichem *April 12* gebrauch zu vorgleichn und zu halten, gebyeten .... Mersburg dinstags nach misericordia domini anno etc. 24."

(Zettel:) „Wir seind auch bedacht, uf montag und dinstag nach can-5 tate schirsten *[April 25 u. 26]* unser ausfart und heimsuchunge erstlich zu Leipzck anzufahen; folgenden mytwoch und dornstag darnach zu Grymme, freytag und sonnabents zu Geythen und desselbigen sonnabents gegen abent zu Rochlitz inzukommen, sonntag vocem jocunditatis *[Mai 1]* und mantags daselbst zu bleyben, dinstag und mitwoch zu Penigk, folgend 10 dornstag und freytag zu Bornne, sonnabent darnach und sonntag exaudi *[Mai 8]* zu Pegau. Datum ut supra."

647. ***An [Kardinal Campeggi, z. Z. in Nürnberg, Dresden]***[1] *April 13* ***1524 April 13:*** *Georg hat zwei Breven und den Brief des Adressaten erhalten; hält treu zur Kirche, verlangt nach Abstellung ihrer Gebrechen,* 15 *beklagt die Duldung der Neuerungen in Nürnberg.*

Kopie. Loc. 10301, Schriften bel. Hz. Heinrichs Geistlichkeit, fol. 194. Konz. eigenh. Loc. 8994, Bischof Bennonis 1499—1524, fol. 140.

„Salutem et omne bonum reverendissime in Christo pater idemque domine et amice observande. Breve apostolicum[2]) una cum paternitatis vestrae litteris venit ad nos septimo Idus Aprilis *[April 7]*. Et quidem pridie Nonis eiusdem mensis *[April 4]* et aliud breve[3]) superillustris prin-20 ceps dominus Ferdinandus consanguineus noster ad nos transmisit. Quae quidem praehabito condigno honore fuerunt nobis gratissima litteraeque paternitatis vestrae opido jucundae. Agnosco tamen plane in me nòn esse ea, quae sanctissimus noster et paternitas vestra nobis tribuunt. In his enim, quae fidem nostram ritumque sanctissimae matris ecclesiae con-25 cernunt, quid ego, cum laicus sim, consulere aut praestare possim, facile est conjicere. Quantum tamen in me est, ut dicam simpliciter, id mihi semper in votis fuit, in his quae ad fidem pertinent minime dubitare, ceremonias ecclesiae observare, quod et omnibus meis subditis semper persuadebo certumque paternitati vestre sit me summe desiderare, ut quoad 30 fieri poterit abusus et mammona ab ecclesia dei pellerentur, idque ut quam primum fiat plurimum sperare, quod sibi de me p. v. omnino persuadeat. Nec poterit huic morbo facilius praeveniri quam si occasio tolleretur. Ea enim ratione multa curarentur ulcera et ecclesiae hostes prosternerentur. Et quidem si primo conatu fieri non poterit, non tamen

---

[1]) *Der Adressat ergiebt sich aus Nr. 625.* — [2]) *Nr. 600.* — [3]) *Nr. 597.*

April 13 ilico desperandum, sed eo magis insistendum, donec melioris frugis spem certam concipere liceat. Quod si apud sanctissimum Adrianum ea cura et foelicitate fuisset perfectum, qua ceptum, cancer iste non adeo potuisset serpere. Caeterum quid sibi velit et minetur intempestiva illa tollerantia super his, que nunc Nurimbergae in sacra hebdomada acta sunt, non satis 5 intelligo. Audio enim omnes ecclesiae ritus non tam neglectos quam et prorsus perversos et quidem apostolico legato eoque a latere praesente et coram Caesaris fratre ipsius locum tenente in comitiis totius imperii. Quis haec sine gemitu explicare poterit? Nam si haec in viridi, in arido quid fiet? O quantum de hoc gloriantur Lutherani in opprobrium et con- 10 tumeliam Christifidelium, qui nunc tremuli dubitant, anne sanctissimus cum imperio in id consenserint. Altissimus quidem haec curare poterit, cui et prae omnibus fidendum et quantum in nobis obsequendum. Non enim ut mundus dat pacem sed oportet habentem in Christo pacem in mundo habere pressuram. Quae quidem p. v. ut a cane in foribus la- 15 trante benigno suscipiat animo et boni consulat. Ita enim horum temporum ratio et successus scribere me coegerunt. Si quid tamen opis fluctuanti navi in hisce tempestatibus praestare poterimus, nec animo nec corpore defuturos nos pollicemur, ipso tamen auxiliante qui Petro labenti manum praebuit. Semperque foeliciter paternitas vestra valeat cui me 20 meis obsequiis paratum exhibeo. Idibus Aprilis anno a Christo nato MDXXIIII."

April 13 **648.** ***An die von Minckwitz zu Sonnewalde, Dresden 1524 April 13:*** *Georg hat Nr. 639 und 640 empfangen, läfst es bei Nr. 626 bewenden.* „Dresden mitwochs nach mysericordia domini im 24." 25

Kopie. Loc. 9475, Die Minckwitzer Handlung 1524—25, fol. 6.

April 13 **649.** ***Seifried von Nechern, Amtmann zu Sagan, an Georg, Sagan 1524 April 13:*** *Der Abt wird von einer Minderheit seiner Brüder verleumdet, will sich rechtfertigen, hat nichts entwandt, will nicht entweichen, hält Frieden, hat die Kleinodien früher vorgewiesen. (Zettel:) Nechern entschuldigt sein Fernbleiben vom Fürstentag.* 30

Orig., eigenh. Loc. 8971, Des Augustinerklosters zum Sagan 1524, fol. 19.

Aus E. F. G. Schreiben [Nr. 637] ersehe ich, „das der herre apt vil zu milde E. F. G., och dem herre bischof von Breslau ist angebin. Hat di gestalt, das der alde pryer und etlich bruder mit dem herrn apt in zank gefallen. Nue hat derselbig prier eyn vorsamelunge heymelich zu Bewtten[1])

[1]) *Beuthen, nordwestl. von Glogau.*

gemacht und haben den apt keygen den hern bischof von wegen des *April 13* ganzen capitels harte angeben. Welches er angeben dem ap[t] iczunder zu Breslau ist vorgehalden in geheym; aber der herre bischof seyn g. hat in nisten wellen eroffen. Do der apt ist eynheymes kommen, hat 5 her capitel gehalden mit den monchen zu Sagen. Haben sich alle monche doselbist bys of zwene mit eygener hant underschreben, das sy keyn wort von der clage nicht wyssen, dy dene den meysten haufen haben.[1])

---

[1]) *Vgl. Orig.-Urk. Nr. 10437 (von der Hand des zuletzt Unterschriebenen; die Unterschriften sind eigenh.):* „Graciam et pacem in Christo Jhesu servatori nostro. Nolumus vos, fratres optatissimi ac semper observandi, ignorare, reverendum in Christo patrem et dominum dominum Paulum abbatem nostrum post felicem reditum nos serio instruxisse, quidam (!) et vice et nomine omnium nostrum vel sanioris saltem partis fratrem Mathiam Brawnensem prepositum et ordinis professum quadam cum supplicacione ad reverendissimum nostrum episcopum Vratislavianum (!) misisse, ea vero condicione quatenus sua r. p. dietam certam prefigere et audienciam benevolam praestare non dedignaretur. Essent enim, quos et sua r. p. si vellet vocare posset, nonnulli tum ex Saganensi capitulo tum ex preposituris seniores promptissimi, praefatum dominum nostrum abbatem super quibusdam articulis hic ad amussim non expressis potissimum tamen super bonorum alienacione instanter citra mendacium accusare. Hoc si nollet r. s. p. saltem illustrissimo principi Georgio duci Saxonie ceu tutori religiosorum fidelissimo petita a sua r. p. ipse benigne admitteret, scriptis ocyssime rogaret. Quod et factum ac omni horula ducis responsa delatores suspirant. At nos ne obnegemus, que Christus est, veritatem ac pudefiamus quisque quotquot sunt nostrum et singulatim et seorsum iureiurando fide et consciencia bona simul ac manu propria nos in testimonium subscribendo hanc subdolam et fidefragam attentacionem nobis prorsus incognitam palam et libere profitemur non modo verum pro domini abbatis nostri defensione unanimiter secum stare et quidvis pati iamiam paratissimi. Ex hoc vestras volumus pias onerasse consciencias, quisque huius facti innocens se subscribendo innocenciam suam protestetur ac tueatur, nisi velit super hac re postea victus a nobis omnibus ut ovis morbida reiici et putridum membrum rescindi, insuper ut proditor sui superioris et omnium nostrum in euum inglorius et convinci et excludi. Huiusmodi nostra scripta commisimus domino briori, fratri Georgio et fratri Laurencio Gunther unanimi et capitulari consensu selectis exequenda, quibus ut fidem prestetis nec de aliquo dubitetis conventus nostri sigillo has litteras patentes obsignari fecimus, speramus tamen, quibus et cor et mens heret in Christo de interrogatis veritatem reticebunt minime. Datum e Sagano undecima die Aprilis anno supra sesquimillesimum vicesimo quarto. — Omnes nos subscripti penitus nihil de hac Bewthensi convocacione novimus ac episcopi consultatione principisque inquisicione. Frater Nicolaus Grenewitz prior, fr. Laurencius Steynbach, fr. Martinus senior, fr. Melchior, fr. Mattheus Foth, fr. Laurencius Megke, fr. Fran. Becker, fr. Valentinus Haynoviensis, fr. Fabianus Haynoviensis, fr. Martinus Haynoviensis, fr. Franciscus Eysenberck, fr. Franciscus Seidel, fr. Johannes Grenewicz, fr. Andreas Sculteti, fr. Paulus Bernno, fr. Georgius Hyrschfelder, fr. Johannes Nauwald, fr. Franciscus Sculteti, ego fr. Laurencius Gunther, ego fr. Johannes Stham, fr. Nicolaus Deckler, ego fr. Simon convocacionem Beutensem non novi sed consultacionem (!) fratrum (?) consensi, fr.

April 13 Hat mich der herre apt gebeten, ich sulde m. g. h. dem bischof schreyben, und erbautet sich, vor m. h. des bischofen reten und vor mer, allen brudern, och allen menschen styllezustehen und sich zu vorantworten, wy eym frommen man zemet. Her hat sich och erboten, vor E. F. G. zu gestehen, wene in E. F. G. gebautet, und wes E. F. G. erkenet, dornach 5 wyl her sich och halden. Desse seyn erbitten habe ich dem hern bischof zugeschrebn, edene mer E. F. G. brife seyn zu handen kommen. Weys och vorwor, wy mich vil monche denne och berichten, das dem apt vil unwarheyt zugemessen ist. Das wyrt E. F. G. scheynberlich befynden; wene so ist des hern hochste begere, das dy gebrechen mit seyn weder- 10 teyl gehort werden. Alzoferne ich is weys, so wyrt alle ordenge der h. Romissen kyrchen alhy zu Sagen gehalten. Ich habe is och von wegen E. F. G. harte geboten. E. F. G. wyrt is befynden, das der apt den monchen nisten vorkoft hat; sunder wes her hat wellen vorkofen, hat her allewege gesaget, wo is der samelenge gefellet, so were is des closters 15 bestes, of das dy wocherschult bezalet worde. Ich habe och von mer selbist den hern apt und den monchen angesaget, do sy der herre von Byrbersteyn ansprach, sy solden an meyn beywesen keyn handel mit dem von Bebersteyn haben. Is ist och noch keyn handel gescheen. E. F. G. sal gewys seyn, das der herre apt E. F. G. nicht flaucht und zu E. F. G., 20 wene is E. F. G. schaft, kompt. Der apt ist vorwar im amt eyn nuz man; wene man pferde dorf zur nacheyle, so habe ich zu hulfe 5 abe 6 pferde; hat och E. F. G. dy moelstadt wyllik eyngereumet, gebit och E. F. G. holz zum baue, heldet och mit der stadt, den of dem lande gute eynekeyt, ist E. F. G. eyn sere wyllig man. Ich horte nymanden ober 25 in clagen, wene etliche eygenwyllig monche. Wyrt sich, alzoferne ichs weys bey meyn pflichten, anders nicht halden. Wo aber uber meyn underricht E. F. G. wyl haben, wyl ich alzo eyn gehorsamer mich darnach halden ... Sagen metwoch vor jubelate 1524."

(Nachschrift:) „Der herre apt hat mer wol vor eym halben jore dy 30 cleynot geweyst, angesaget, das her gern sege, das ich wost, wes vorhanden were, of das im nicht mit der zeyt machte nachgesaget werden, her welde wes vorhalden. Weyß wol, wes do was. Gschach derhalbin: eyn monch truk 2 pacem zur selbigen zeyt wek. Meynes bedenken, is worn wol bey 13 stucken an kellich, stebe, pacem, bischofhute. Ist 35 alles noch vorhanden. Wy is E. F. G. schaft, sal dermos gescheen."

Christoforus Mechilti huic ludo nunquam interfuit neque interesse velit, Johannes Tribulszky, fr. Caspar Langhans, fr. Erasmus, fr. Thomas, fr. Symon Storumcas (?), fr. Valentinus Promnicz, fr. Symon Gubin. Conversi: fr. Clemens Margkwyrth, fr. Valentinus Gruntman, fr. Johannes Konigk, fr. Michel Konigk, fr. Martinus Grohrer."

(Zettel:) „G. F. und H., wes dy reyse keyn Preslaw betrift, wil E. F. G. nicht pergen, das ich of dysmol ganz ungeschicket byn. Ich habe 5 tag lank eyn harten hüst und heuptwe bekommen, tar in keyn loft noch gehen; der doctor saget och mer, wo ich eyn zeytlank dy loft nicht meyden worde, so were meynes lebens zu beforn. Bette underteniklich, E. E. G. welden mich antschuldet haben af dysmal. Ich habe Melchern von Berge hynof geschicket, der mit allen fursten und stenden och bekant ist; aber her ist den tag wekgewest, do mer E. F. G. brif in handen kommen ist. E. F. G. brif ist mer erst dy metwuch vor jubelate *[April 13]* noch mittage zu handen komen." *April 13*

650. *Dietrich von Techwitz an Johann, Bischof zu Meifsen, Nürnberg 1524 April 20:* *Zusage Hz. Georgs bezügl. einer Meifsener Präbende.* *April 20*

Orig. Loc. 8987, Die Primarias Preces betr. 1486—1661, fol. 2.

E. F. G. Schreiben vom Sonntag Oculi [Februar 28] habe ich erhalten und ihm entnommen, wie eifrig E. F. G. Hz. Georg „uf dye unterredung, so s. f. g. hofprediger mgr. Cristofferus[1]) und ich alhie miteynander gehabt und durch gnanten hern magistrum s. f. g. alhie auch angezeigt wurden, angelangt, mir primarien uf dye erst präbend, so sich zu Meissen in E. F. G. tumbstifte vorledigen und s. f. g. zu vorleyhen zustehen wurd, zuzusagen, und das E. F. G. von s. f. g. in antwurt erhalden, das es s. f. g. gebrauch nit were, ymant eigentliche zusage uf geistliche lehen zu thun, aber s. f. g. konten meyn person zu eym dumhern zu Meissen wol dulden und leyden, doch vorsehn sich s. f. g. genzlich zu mir, wue ich durch gnedige furderung s. f. g. solich prebend erlangete, das ich aldo residirn und mich s. f. g. auch zu gefaln erzeigen wurd, und so eyn fal geschee, do dye vorleyhung s. f. g. zustunde, und ich ader ymant von meymwegen bey s. f. g. ansuchung thun wurde, wolten sich s. f. g. gegen mir gnediglich erzeigen." *Ich danke für dieses Versprechen und für E. F. G. Fürsprache.* „Und weyl ich in meyner jugent zu Meissen erzogen, auch lang zeit dorbey gedynt, so bin ich bedacht, wue ich dergestalt vorsehn wurd, das ich aldo ader nit fern davon residirn wolle, auch mich, so viel mir ymmer zimlich, seynen auch E. F. G. zu undertenigem gefaln zu erzeigen." *Ich bitte für den Fall der Erledigung einer Präbende um E. F. G. Fürsprache und will,* „so erst ich von m. g. h. hz. Georgen mit solicher begnadung vorsehen, mgro Cristoffero dye peyde lehn, so ich im uf den

[1]) *Ering, vgl. S. 192, Anm. 3.*

April 20 fal zugesagt, alsdan unvorzoglichen abtreten." *Neue Zeitung, hauptsächlich über die kirchlichen Neuerungen in Nürnberg* .... „Nurnberge 20 aprilis anno etc. 1524."

April 24 **651. *Hans Karras, Landvogt zu Pirna, an Georg, Pirna 1524 April 24:*** *Nachrichten über entwichene Mönche vom Königstein.* 5

Orig. Loc. 8941, Die Mönche 1523—24, fol. 10.

„E. F. G. haben mir befolhen, wol aufsehen zu haben, das nichts von dem Konigstein getragen wurde. Demnach ich fleißiglich und undertheniglichen gelebet und habe erfaren, das einer mit nomen Blasius Pfutzner eine burden am freitag acht tage *[April 15]* vom Konigstein getragen, nach demselbigen ich bestelt, so er widerkeme, das man ine solt gefenglich annehmen. Welcher mir dan auf heut sonnabend (!) spat uberantwort ist, do ich diesen[a]) brif[1]) bey funden, welchen ich E. F. G. eingeschlossen hiemit schicke. Und hab inen weiter gefragt; thut er mir diesen underricht und saget, das in bruder Marcus gebeten, das er im wolle kegen Rochlitz gehen und darnach zwue meil genshent[b]) in ein dorflein, das heist Nauen Merwitz[2]), zu ehegenants Marcus bruder, Backman genant, und het ime einen brif gegeben. Und so er denselbigen het horen lesen, wer darinnen gestanden: lieber bruder, welst mir das aufheben, so lange ich zu dir komme. Und also het Pfutzner Backman gebeten, er solde inen lassen sehen, was in der burden were, er hets aber nicht welt thuen. Pfutzner saget aber, das ime bruder Luckas befolhen, ab ine[c]) imand fragen wurde, was er truge, solt er sagen, tischgezeug. Saget auch das vater Peter[3]) Donesch Hensel einen tisch verkauft hat und dem voit auch einen[d]), weren beide verschlossen und hubisch gewest. Saget auch, das er dem vater Peter eine kuhe abgekauft vor 2 fl. 2 gr. Saget auch, das pater Lukaß einen guten grauen rock gehapt, daraus haben sie zwue kossel[e]) gemacht, welche kossel itzt weg sein. Saget auch, das die kossel haben seiden kreuz gehapt. Saget auch, das im pater Johannis hab lasen bey seiner muter aus seinem mantel einen leibrock machen und die ander

a) *Vorlage:* „diesem". — b) = „jenseit". — c) *Vorlage:* „ime". — d) *Vorlage:* „einem". — e) = „casel".

[1]) *Gemeint ist vermutlich folgendes Schriftstück (Orig. l. c. fol. 12):* „Es sey yderman kunt, wer zeugen begert, das ich frater Marcus, Lucas, Joannes nach unserm abscheid Blasio das bett bescheiden haben, als unser egen; ers uns anlangende, solchs warhaftig zu zeugen, haben wyr myt unserer eigen handschrift solchs bekundigt. Bruder Marcus Packmann, bruder Joannes Buchner, bruder Lucas Jonas." — [2]) *Neuenmörbitz, Dorf östl. von Altenburg.* — [3]) *Wohl der Prior; vgl. Nr. 573 u. 577.*

kappen und zschepler hab er seiner muter gegeben; aber aus dem weißen *April 24*
hemde hab er im hosen und wammes lassen machen. Und hab den rock
stets auf dem Konigstein bey sich gehapt. G. F. und H., dennoch ist
mein underthenige bite, E. F. G. wollen diesen meinen[a]) einfeldigen under-
5 richt genediglich annehmen und mir, wes ich mich ferner mit diesem ge-
fangenem sol halten, befelhen[1]) ... Pirn sontags cantate anno etc. im 24."

652. *Hans, Georg und Nikel von Minckwitz, Gebrüder, an Georg s. l. 1524 April 27: Haben den Pfarrer verabschiedet und dafür gesorgt, dafs Adressat und seine Unterthanen nichts von ihm zu befahren haben.* *April 27*

Späte Kopie. Loc. 9475, Die Minckwitzer Handlung 1524—25, fol. 6^b.

E. F. G. Schreiben [Nr. 648] haben wir erhalten. „Weil wir aber
befinden, das E. F. G. auf der ersten E. F. G. schryeft noch beruhen und
darinnen under andern im beschlies vormelden, das E. F. G. samt der-
selbigen gehorsamen underthanen vor ihnen[2]) in fhare stehen mussen,
15 welchs E. E. G. unserm vormessen ungehorsam zulegen und trachten, dem
vorzukommen etc., das uns in warheyt fast hoch bekommert; dann wir
je gar ungern hirzu ursach geben, ader E. F. G. *[in]* eynychen dyngen

a) *Vorlage:* „diesem meinem".

[1]) *Die Flucht der 3 Mönche Markus, Lukas, Johannes scheint folgender nicht unterzeichneter (vielleicht von einem Dresdner Franziskaner herrührender) und undatierter, an den Dresdner Spitalmeister (und Apotheker) Valentin Kreul (vgl. oben S. 250, Anm. 1) adressierter Bericht (l. c. fol. 13) im Auge zu haben:* „Seyn (!) gebet zuvor. Besunder gunstiger l. h. Valten. Nechten, so ich kegen Pirna gekommen, zugleych zwene unser bruder aus der terminey komen, sagten diese nau zeitung: das sie gewest an vorgangen sonabent in eynem dorf, gelegen hynder dem Stolpen, doselbst hyngekommen synt, die itzo nehest vom Konigstein abegezogen apostaten 3, im schenkhause gezert. Ir cleydung ist gut gewest, die farben in hosen und wams rot, grun, swarz mit seyden gefuttert; barret, schue noch allem vortel, viel geldes gehabt und gruße borden; von dann kegen Bautzenn gefaren, viel gesungen in figuratis, seer vorsprochen m. g. h. von Sachßenn, item m. g. h. von Meysßenn und alle geystlichen irer lande, sunderlich die arme porße zu Pirna. Den Konigsteynn den berg Thabor genennet, von welchem sie gott in die welt, zu predigen das evangelium, ausgesandt. Hirnoch anfangen, zu syngen: Ite in orbem universum, trunken und voll noch Baudisßin gefaren. Und weys nicht anders, m. g. h. von Meysßenn habe lossen holen kegen dem Stolpen, schenk und furman. Ir cleydung ist ufen Konigstein gemacht, hot mussen weyl haben, eyner dem anderen vorhenget, und solch vornehmen unserem g. h. zu schmoch prior und uberley dulden, hart noch gelt trachtin, vormutung, gleichmas werde geschehen." — [2]) *dem Pfarrer zu Sonnewalde und seinem Weib.*

April 27 vormessen ungehorsam leysten wolten. Und damit E. F. G. underthenigen berycht von uns bekomen, wie die sach ytzundt stehet und was darinnen durch uns geschehen, geben wir E. F. G. zu erkennen, das wir ynen ganz und gar iren abschiet geben haben, auch den pfarrer dermaßen eingenomen, das wir gewyslich vorhoffen, E. F. G. werden samt den underthanen dieser 5 sachen halben von inen kein befarung tragen dorfen, welchs wir auch in dem und anderem unsers vermogens zu vorkommen schuldig und wyllig. Und bitten nochmals underthenyges fleys, E. F. G. wolten unserm vorygem schreyben und underricht noch gelegenheyt des handels gnediglichem erachten und u. g. h. seyn und bleyben .... Mittwoch nach cantate anno 10 domini 1524."

April 28 **653. *Dr. Georg von Breitenbach an Georg, Leipzig 1524 April 28: 1) Visitation des Bischofs in Leipzig. 2) Unerlaubte Predigt des Andreas Bodenschatz.***

Orig. Loc. 10592, Visitationsacta 1524—34, fol. 12. Gedr.: Seidemann, Disputation 138.

[1] „E. F. G. haben mir jungst befelh gethan, m. g. h. von Merse- 15 burg etc. anzunemen, zu gelaiten, auch s. f. g. yn der vorgenommenen visitacion von wegen E. F. G. bneben Georg von Widbach, seliger[1]), beystendig und retig zu sein, auch anders nach besag berurts befehls zu thuen. Demnach habe ich mich gegen hochgedachtem m. g. h. von Merseburg etc. angegeben mit irzelung des entpfangenen befelhs, welchs s. f. g. 20 zu sonderlichem freuntlichen gefallen angenommen, mir auch dorauf befolhen, E. F. G., als s. g. l. h. und o., fleißige danksagung zu thuen. Wye aber s. f. g. dye visitacion befunden, das werden s. f. g. E. F. G. yn schriften berichten. *[2]* Aber ayns ways ich E. F. G. nicht zu bergen: wiewol der priester, so ayne zeitlang alhir in dem jungfrauencloster ge- 25 prediget[2]), ferner zu predigen, nicht laub gehabt, ym auch vorboten gewest, nach der osterlichen zeit ane sonderlich irlaubnis nicht zu predigen, dennoch dieweil derselbig negst an St. Georgen tag *[April 23]* in St. Georgen kirchen ungeachtet, das ayn ander, der laub gehabt, sich, solchs zu thuen, irboten, gepredigет mit anzaigung, das Haintz Scherleyen[3]), Merten Lewben[4]) 30 und Andres Trempach[5]) ynen solchs gehaißen, als seint derweg gnanter Leubel und Trempach vorgefordert. Aber auf fleißig vorbit des erbarn rats alhir hat m. g. h. von Merseburg etc. Merten Leubell dye straf seyner ubirtretung nachgelassen. Ich habe aber von wegen E. F. G. bey

[1]) *S. 156, Anm. 2.* — [2]) *Vgl. S. 629, Anm. 1.* — [3]) *Vgl. S. 442, Anm. 6 und S. 648, Anm. 3.* — [4]) *Vgl. S. 481, Anm. 5.* — [5]) *Vgl. S. 481, Anm. 6.*

ynen allen dye straf E. F. G. vorbehalten .... Leipzck dornstags nach cantate anno 24." *April 28*

654. ***An Rektor und Dekane der Universität zu Leipzig, Dresden 1524 Mai 2:*** *Aufforderung zu fleifsigerem Lesen.* ***Mai 2***

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 127, fol. 56[b].

5 „Nachdem wir etwan eyn ordnung gestelt und aufgericht, welher nach in allen faculteten unser universitet zu Leiptzig solle gelesen, dadurch das studium mochte erhalten werden, als wir uns unzweyflich vorsehn, dem also gelebt und nachgekommen seyn sollte; uns gelanget aber glaublich an, das ytzo eyn zeit here, wissen doch nit aus was vorursachung, 10 solher ordnung zuwider ganz unfleyßig gelesen, dadurch das studium auch die universitet in merklichen abfall kommen. Darob wir nit unpillich misfallen tragen, und wil uns als dem landsfursten solhes mit gepurlicher eynsehung abzuwenden geburen. Begeren hirumb empfelhend, das yr zusamt und eyn ider besunder ufsehung habet und mit fleys darob haltet, 15 das lauts unser ufgerichten ordnung in allen faculteten, wie sich gebuert, fleyßig gelesen, uf das dadurch das studium ufgericht werde und die universitet auch wachsen und zunhemen moge .... Dreßden am andern tage des monats may anno domini 1524."

655. ***An Amtmann***[1]***) und Rat zu Sangerhausen, Dresden 1524 Mai 7:*** *Wiederbesetzung des Augustinereremitenklosters.* ***Mai 7***

Kopie. Kopial 140, fol. 78[b] *Gedr.: Gefs, Urkundl. Nachr. 462.*

„Der wirdig u. l. a. der vicarius Augustinerordens[2]) ist ytzo hie bey uns erschinen anzaigend, wie er furhabe, das closter in unser stat bei euch mit fromen geistlichen vetern wyderumb zu besetzen, mit demutiger bitt, das wir ime solhes gnediclich verstatten und darzu hulflich erscheinen 25 wolten. Wann wir nun solhes auch fur gut ansehen, begern wir enpfelhende, das er[a]) ime und denjenen seins ordens, so er dahin verordnen wirdet, das closter einreumet, bucher, ornat und etzlich ander zier, die gotlichen dinst und amter damit zu verbringen, zustellet, auch dasjenige, so ir von des closters einkomen entpfangen und uf unsern befelh beigelegt 30 habet, ime uberantwort, uf das sich die veter damit desto pas einrichten und ufenthalden mogen; inen sunst auch fur vorgewaltung schutz haltet,

a) = „ihr".

1) *Melchior von Kutzleben.* — 2) *Johann (Bethel von) Spangenberg.*

Mai 7 doch dabei gut achtung uf sie habet, uf das nit unpillichs, wie von den andern bescheen, von inen furgenomen ader geubt werde .... Dreßden sonnabends noch ascensionis domini anno 24."

Mai 11 **656. *Bartel Prasler, Amtmann zu Senftenberg, an Georg, s. l. 1524 Mai 11:*** *Gefangennahme zweier Mönche vom Königstein.* 5

Orig. Loc. 8941, Die Mönche etc. 1523—24, fol. 14.

„E. F. G. fuge ich unterteniglich wissen, daß gestern umb vesperzeit zwene monch geforen kamen, die ich ires herkommens befragt; also under anderen worten von in weise gemacht, daß sie umgeferlich vor 8 tagen vom Kunigistein solten abgezogen sein mit ires obersten gunst und willen, der in auch ein brif gegeben. Als ich solche rede von in hort, fordert 10 ich den brif[1]) mit befragung, was in der brif nucz wer, dieweil sie anzeigten, daß sie bey iren freunden zu Lugke[2]) gewest und irer sage nach widerumb in willens, gegen Kunigistein zu zihn. Also worden sie uf mein vilfeldig befragung plaß und schemig und einer hiß den andern schweigen, sunderlich, do der eine sagt, es wer nicht mehr, dan nach ein 15 monch ufm Kunigistein im kloster, und do ich in doruf antwurt, wie kan euch ein prior und das ganz convent ein brif gegeben haben? Dan ich zuvor wol wuste, daß nicht mehr, dan ein monch noch dowen wer. Hirauf G. F. und H. hab ich dise zwen monch angenommen und hirmit vor E. F. G. gegen Dresden abgefertigt. Seint sie recht, in namen gotes; 20 wue nicht, so findt sich ir handlung. Derwegen E. F. G. als m. g. h. in aller demut bit, wue sie recht sein, mir solch innemung nicht zu ungnoden bigen, dan ich es im besten gethan; dan in disen hendeln und sachen sunderlich die monch machen mancherley anslege, als ich des brifes halben besorg trage, nicht mit gutem grunde ausgangen. Sie waren auch 25 nicht willens, zu Senfftenbergk uber nacht zu bleiben und eilten; derhalben ich auch argwonig[3]) .... Mitwoch nach exaudi anno etc. im 24."

---

[1]) *Orig.-Urk. Nr. 10440 (Siegel erhalten):* „Prior et conventus monasterii in Kunigsteyn cunctis Cristi fidelibus has literas visuris gratiam optant ac pacem. Quum dilecti fratres nostri Simon de Lugkaw et Martinus de Libenwerde petierunt ac impetraverunt a nobis veniam adeundi ac visitanti parentes et amicos suos, rogantes obnixe omnes ad quoscunque pervenerint eis auxilio sint et consilio promoveant, recepturi a nobis debitam in orationibus nostris apud deum recommendationem, ab ipso autem deo eternam remunerationem. Raptim ex prefato monasterio nostro die inventionis sancte crucis anno virginei partus MDXXIIII." — [2]) *Luckau.* — [3]) *Folgende, wohl gleich nach dem in Dresden vorgenommenen Verhör des Simon und Martinus gemachten Aufzeichnungen von Pistoris (l. c. fol. 8) berichten zunächst von den in Nr. 651 genannten Mönchen:* „Petrus hat 20 fl. gehabt vom handel mit dem

657. *Verfügung betr. die Bestrafung der Gemeinde zu Chemnitz, Dresden 1524 Mai 12.* *Mai 12*

Kopie. Loc. 9832, Chemnitzer Aufruhr 1524, fol. 19.

„Von gotts gnaden wir Georg *etc.* bekennen *etc.* an diesem unserm offenem brife: Nachdem sich in kurzvorschynen tagen ungeferlich bis 5 200 unserer underthanen aller hantwerks innung zunft und gemaynheyt unser stadt Kempnitz in vorgeßung ires gehorsams in emporung zusampnegethan und u. l. g. den rat daselbest genotiget und dohyn gedrungen, das sie alspalt und ane vorzyhen mit ynen bey den geistlichen und andern inwonern irem anzaigen nach haussuchung thun mussen, ob bey denen 10 eynige frömde bier befunden wurden, und doch bey nymands solche biere, das ane wissen und willen des rats were eingeleget, antroffen; wir auch, als die sache an uns gelanget", *Heinrich von Schönberg und Georg von Harras* „zu der ganzen gemeynhayt" *geschickt*, „an ynen zu erlernen, ob sie diesen handel, wie der ergangen, geraten, geheißen und dorinne mit-15 gehellet oder aber" *die 200* „denselben aus eygener torst und bewegung geubet und durch wes anreyzung getrieben haben" *und* „die gemeinheit einhelliglich geantwort, das solch der 200 handlung und vornemen aus yr aller geheyß, rat und vorwilligung bescheen sey, in welchem sie doch die warheit ubergangen, das auch an ym selbes ein unpillich vornehmen 20 gewesen ist, dadurch sie alle gleich in unsere ungenade und straf gefallen synd, weren wir genug vorursacht und gemaynt gewesen", *sie alle ernstlich zu strafen; in Ansehung vielfacher Fürbitte aber, sonderlich des Rats haben Wir* „dye vordiente straf gnediglich vorzyhen und darauf erlassen, das sie die ganze gemein zu abtrag solcher vorhandlung die boesen wege, 25 so hyn und wyder als weyt sich der stadt weichpylde erstrecket, von yrem eygen und keynem gemeynen gute, wie der rat solchs under ynen anlegen

---

malz und korn; gelassen zue buchern und was sye wolten keufen. Ist heut 4 wochen, das er weggezogen. Lucas, Marcus, Johannes haben 2 meßgewand weggenummen, im closter gemacht; seynes vorsehens vormut sich auf Lucam, dyeweyl der rock seyn gewest. Seye mit wyssen pater Symon weggezogen; das gelt hat dyser Symon auch genummen, seyn 10 fl., hat seynem bruder 3 fl. 9 gr. geben zu Luckaw bey Hanß Rymer. Seyn gezogen auf Byrnn, Dreßden, seyn zu Reychenberg *[Reichenberg, Dorf nordwestl. von Dresden]* dye erste nacht gelegen, dye andere nacht in eynem dorf bey Lybenwerde Wyrdenhayn *[Würdenhain, südöstl. von Liebenwerda]* bey dem pfarrer gelegen, seyn mitwoch und dornstag *[Mai 4 und 5]* do blyben, freytag nach Doberlo *[Dobrilugk]* zu mittag, dye nacht kegen Drenow *[Wendisch-Drehna, südwestl. von Luckau]*, sonnabents kegen Luckaw; seyn gelegen bys auf den dynstag *[Mai 10]*, darnach kegen Senfftenberg, dahyn sye den furman gemyt . . . . . . Petrus hat eyn bryf geschryben secunda feria post vocem jocunditatis" *[Mai 2]*.

Mai 12 auch anweysung thuen wyrdet, uf dysmal vorbessern sollen. Weyl wir aber befynden, das dys begynnen von nichte anders, wann aus zusampkunften der handwergsinnung und zunfte, da in vorsamlung fremde hendel, die meher zu emporung, unlust und zurruttung, dann zu forderung, gedey und erhebung des gemeynen nutzs, fryden und eynigkeyt dienen, 5 furgeben, beschlossen auch understanden werden, darfleust" *verordnen Wir hiermit,* „das nu hynfur der gemeynheyt ader keyns handwerks zunft ader innung" *in Chemnitz* „ane erleubnis, wyssen und willen des ganzen rats doselbst zusampnekommen, underrede ader handlung haben, und ob ynen solchs von eynem rate erlaubet, das allewege 2 ader 3 des rats, dye nicht 10 desselbygen handwerkes seyn, darzu gegeben werden und bey ynen seyn, yre hendel und gescheffit anhoren und fleyßig ufachtung haben sollen, das da under ynen nit unpillich hendel furgenomen ader geubet, auch das gemeyne gelt der handwerger zu yrem besten angeleget und nicht unnutzlichen vorthan werde" *und etwaige Unbill dem Rat anzeigen, während* 15 *Wir Uns die Bestrafung der Schuldigen vorbehalten. Die Innungsbriefe sollen in Kraft bleiben. Über dieser Ordnung ist streng zu halten* ...... „Dreßden dornstags nach dem sontag exaudi nach Christi, u. l. h. geburt 1500 und im 24 jarn."

Mai 13 658. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Georg, Merseburg 1524*** 20 ***Mai 13:*** *Visitation. (Zettel:) Dr. Stromer von Auerbach, Förderer des Luthertums in Leipzig. (Beilage:) 1) Leipziger Thomaskloster; Kaspar Behr. 2) Universität. Hegendorfer. 3) Dominikaner und Franziskaner. 4) Bericht des Rats; Georg Behem. 5) Anton Bock. 6) Lutherischer Mönch im Bernhardinerkollegium. 7) Dr. Stromer. 8) Geithain. 9) Rochlitz; Altarist* 25 *Peter. 10) Lutherischer Pfarrer und Priester in Penig. 11) Pegau; Störung des Gottesdienstes; Lutherische Prediger; drohende Haltung des Volkes.*

*Orig. Loc. 10592, Visitationsacta 1524—34, fol. 14, die Beilage, Kopie, l. c. fol. 5. Gedr.: **Seidemann**, Disputation 139.*

Wir haben „unsers stiefts der geystlickeyt vorwanten zum teyl personlich besucht und in dem zyhen E. L. stete und underthan zu Leypzck, Geythen, Rochlicz und Pegau berurt und in beywesen E. L. zugeschickten 30 rete, dye uns mit statlichem glayte, rate und hulf beystendig und guter und furstlicher vorsehunge aller notturft furderlich gewest, des wir uns gegen E. L. ufs fleyßigste bedanken, mit unserm gebet gegen got und willigen dinsten zu vordinen, daselbst von geystlichen und wertlichen, was allenthalben in den swinden leuften, so leyder vor augen, bey ynen vor- 35 handen, erforscht und erkundet. Dorauf mit underricht und antwurt uns

begegent, dye wir in vorzeichnis genommen und ufschreyben lassen, der *Mai 13*
wir E. L. hyrneben eyn abschrieft zuschicken, aus der sich E. L. wol
erkunden werden, wye allenthalben gelegen. Mit sonderlichem und hohem
fleyß bittend, E. L. wolde wie bisher als ein loblicher Cristlicher furst
5 dise ding got zu lobe und zu selickeyt der selen dye bosen mutwillige
furnehmen der priester, prediger und ander vermessener leyen torstickeyt
dempfen und uns in dem schutzen und hanthaben, auch E. L. rat und
gut' maynunge, was ferner in diser sach von uns furzunemen und zu thun
sey, mitteylen .... Mersburg freytags nach exaudi anno etc. 24."

10 *(Zettel:)* „Wir wollen E. L. auch nit vorhalden, das wyr zu Leypzck
underricht, das doctor Auerbach[1]) alles, was zu Wittembergh gedruckt von

[1]) *Über Dr. Heinrich Stromer von Auerbach vgl. neuerdings* ***Wustmann****, Der Wirt von Auerbachs Keller, Leipzig 1902 und* ***Clemen****, Zur Lebensgesch. H. Stromers von A., N. Arch. für Sächs. Gesch. XXIIII, 100. Über seine und die Stellung seiner Mitbürger zur neuen Lehre berichtet folgender eben in den Tagen der Visitation geschriebener, bisher ungedruckter Brief an Erasmus (Orig. Breslauer Stadtarchiv. Cod. Rhedig. 254 Nr. 144; Inhaltsangabe:* ***Horawitz****, Erasmiana III, 24):* „S. p. Tametsi doctissime ac eloquentissime Erasme nostras a Philippo Melancthone, non equorum sed omnium bonarum literarum amatore, literas recens accepisse te mihi persuadeam, non potui tamen tibi, quem unice amo obseruo et suspicio, meis scriptis non obstrepere latore bibliopola Basiliensi postulante vt ad te scriberem. Nobiscum tres sunt de nostra sanctissima religione hereses, quarum prima humanas tradiciones prorsus contemnit, deridet atque explodit mouetque tragedias et celum terre miscet ignem aque. Altera mordicus obseruat colitque humanas tradiciunculas neglecta euangelica maiestate, fidet suis inventis meritis neglectis bonis operibus, que Christus prescripsit et docuit, posthabitaque solida fiducia in Christum Jesum vnicum et verissimum nostrum vindicem et saluatorem. Tertia, que mihi magnopere placet, euangelicam doctrinam inculcat et sancte obseruandam hortatur nec damnat penitus humanas tradiciones, que cum verbo dei pugnare non videntur, verum nobis Christum unicum nostre salutis auctorem statuit et humana precepta non exterminat, verum ea non esse obseruanda sub peccato vt vocant mortali, quemadmodum episcopi hactenus preceperunt, qui ob leuissimam ridiculamque causam nos terrifico excommunicationis fulmine percusserunt. Noviter nobiscum laicus, ut clericorum vtar verbis, pugno pulsauit sacerdotem iniurians leviter caput, excommunicatus fuit, alius pugione tres agricolas peremit, ex Christianorum commertione (!) eiectus non est, quum tamen Christus preceperit, ne occides (!), sed episcopus, ne clericum pernicias (!); huius mandato non illius obediunt multi mortales. Verum Wittenbergae canon si quis suadente diabolo incineratus est; hinc vobiscum clerici vt ferunt non gaudent tantis priuilegiis, atque olim fortassis et nobiscum paulopost omnes Christiani erunt vncti et non modo ii qui terrifico habitu prediti sunt aut in vertice capitis glabri. Tu vero iuues euangelicam vti favis veritatem (!) et te non sinas eos in sententiam eorum ducere, qui sua (!) non Christi querunt gloriam aut qui timent eos, qui possunt corpus occidere non animam. Christianorum est intrepide verbum dei profiteri et in hac re non fauorem hominum semper querere sed gloriam Christi querere per quem salus externa datur omnibus; hec non rei necessitas sed amor et obseruancia mea quam

Mai 13 Martino ader Phillippo gemacht, in sein haus geantwurt und von yme angenomen wirde, der es dan furder den jungen magistris in der universitet, frauen und mannen in der stadt bey nacht und in geheym austeyle. Wir haben aber hinder E. L. nichts von diser sach mit yme wollen reden noch furnemen. Es wirt uns aber darneben angesagt, wo E. L. nit bey dem doctor das furnehmen abschaft und in der universitet verordent, das die jungen magistri nicht in theologia lesen, dieweyl sie alwege Martini und Phillippi maynunge und collecta mit vormischen, dardurch dye jungen studenten vorgift und in großen irtumb gefurt werden, swerlich und nicht wol moglich Martinus furnemen doselbst zu dempfen und auszutilgen sey .... Datum ut supra.

(Beilage:) [1] Auf dinstags nach cantate nehst vorschienen *[April 26]* haben wir unser visitacion und heymsuchung zu Leyptzk in beywesen E. L. verordenten, des achtbarn hochgelerten ern Georgen von Breythenbach, doctor, erstlichen in dem closter zu St. Thomas angefangen, den probst[1]) samt den beyden pfarhern[2]) verhoret. Und wiewol wir seyner bruder halben etzlich gebreche befunden, als nemlich bey ern Caspar Behr[3]), der uber vorbote, so yme in unser vorigen visitacion[4]) bescheen, itzt noch etzliche Lutherische bucher bey sich gehabt, die er auf unser ansynnen und forderung von sich gegeben mit vorheischung, hynforder der keyns mehr anzunehmen ader zu lesen, und stehet also gottlobe die sammelung noch bequemlich wol, dadurch wir den probst, solch gebreche zu rechtfertigen, bephele gethan und wu er, das zu erhalten, E. L. ader unser hulfe und beystand bedorfte, wurde er daran keynen mangel haben. *[2]* Wir haben auch den rectorem der universitet[5]) mit etzlichen personen aller collegien und faculteten vor uns gehabt und umb gelegenheyt der

erga te habeo scribere impellit. Sunt nonnulli, qui tibi imponere nituntur, dicunt te male audire a Martino et Philippo querentes vel mendaciis discordias inter vos ut noceant euangelice maiestati; rogo patulas aures huiusmodi delatoribus non des. Philippus mecum fuit post pascatis festa Liptzs, aliter de te sentit quam predicant nebulones, neque, nisi me mea fallat opinio, Martinus tibi male praecatur, qui enim fieri posset, vt te odio persequeretur is, qui omnes amat ac obseruat euangelii propugnatores, e quorum numero tu es et quidem antesignanus ac omnium optimus. De his rebus plura quam volebam. Tu loquacitati mee ignosce. Vale in Jesu Christo qui te nobis incolumem et in eius vinea scribendo laborantem diutissime seruet; me te suspicientem commendatum habe. Liptzs celerrime prima May Anno MDxxiiii."

[1]) *Vgl. S. 173, Anm. 1.* — [2]) *Als Pfarrer zu St. Thomas ist Dr. Ambrosius Rauch 1519—27, als Pfarrer zu St. Nikolai Lic. Valentin Thalheym nur 1519—21 urkundlich nachweisbar.* — [3]) *Kaspar Behr wird 1516 September 7 und 1517 März 13 als Prior und noch 1540—43 als Kanonikus zu St. Thomas genannt. Urkb. d. Stadt Leipzig II, 375, 376, 449.* — [4]) *Ende 1522. Vgl. Nr. 419 und 432.* — [5]) *Johannes Reusch (vgl. S. 170, Anm. 8), 3 Tage zuvor zum Rektor gewählt.*

universitet itzt in diesen schweren leuften und yrtumen alle insamt und *Mai 13*
itzlichen in sunderheyt befraget und so vil befunden, das von der zeyt
unser nehst gehaltenen visitacion etzliche jungen magistri und doctores,
die damals etzlichermaß mit der neuen secten vorgieftiget angezeigt seynt
5 wurden, sich nicht vil gebessert solten haben. Darauf wir dieselbien,
eynen itzlichen sunderlich, verhoret und befraget, und wiewol wir etzliche
darunder wankmutig befunden, so synt sie doch auf unser und E. L.
verordenten fleyßig und gutige vormahnung auch ernstliche erinnerung
erbotig gewesen, von sulchen yren yrtumen und wes sie mit lection und
10 andern bishere unbillichs furgenomen hetten ganz abezustellen und, sich
E. L. und unsers gebotes und gescheftes zu halten, erbotig gewesen.
Sunderlich haben wir *[mit]* magistro Cristofero Hegendorff[1]), den wir
etwas heftig in seynem furnehmen vermerkt, vil handels und muhe gehabt;
doch endlich ynen dahyn geweiset, das er sich hinfur Lutherischer
15 und Melanctonischer, auch des anhanges und (!) schrieft und libell zu lesen
und zu practicirn abgesaget, sich des ganzlich *[zu]* eußern und zu enthalten.
Ist auch vor gut angesehen, seyne collectanea zu handen zu
brengen, die der facultet theologorum zu examiniren uberzugeben, wie
dann E. L. aus dem zugegeben doctori Breythenbach ferrer bericht ent-
20 phahen werden.[2]) *[3]* Wir haben auch aus beyden clostern prior und
guardian[3]) erfordern lassen, uns bey ynen zu erkunden gelegenheyt gemeynen
volkes, ap es auch mit diesen nauen yrrischen und aufruhrichen
yrtumen vermakelt. Darauf sie uns sovil bericht gegeben, das wir zu-

---

[1]) *Vgl. S. 170, Anm. 9.* — [2]) *In Nr. 653 findet sich nichts über Hegendorfer, jedoch Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische 1519—36, fol. 18, das undatierte Konz. folgenden, wohl noch dem Sommer 1524 angehörigen Schreibens des Bischofs an die theologische Fakultät:* „Als yr uns geschrieben, wie das mgr. Hegendorff nochmals nicht underlassen solte, Lutterische lere mit inzufuren und sich itzt widerumb understanden, zu unbequemer zeyt zu vorhinderunge der ordenlichen stunden und lectionen zu lesen, des yr beswеret, bittend, insehung zu thun, domit es abgeschafft, haben wir ferrer anzeygens horen lesen. Dyeweyle wir dann in nehster unser visitation samt des durchleuchtigen *etc.* hz. Georgen z. S. zugeordenten gedachtem magistro Hegendorff etlicher artikel halben undersagung gethan, sich dorinne zu halten, und er sulchs ubergangen, so wil uns unser bedenkens, sunder s. l. wissen und zuthuen etwas darinne zu vorschaffen, nicht gezymen, dadurch wir uns gefallen lassen, domit bis uf s. l. zukunft, der man sich, als wir vorstanden, kurzlich vorsieht, stillezustehen, alsdenn s. l. berurt euer beswer anzuzeygen, das wir dann auch zu thun geneigt, domit dye notdurft und billicheit darinne vorfuget. Wo aber s. l. zukunft vorzyhen wurde, so wollen wir euch alsdann uf furder euer anregen unser gemute weyter zu erkennen geben.“ — [3]) *Prior der Dominikaner war wohl Bartholomäus Rauch von Ansbach, Lic. der h. Schrift, der 1523 November 22 als solcher genannt wird (Urkb. der Stadt Leipzig III, 213); der Name des Guardians der Franziskaner wird nicht genannt.*

Mai 13 frieden gestanden und zu horen gefrauet; allein ist uns von der parfusen angezeigt, das do eyn verleufen monich sattlerhandwergs sollte eine jungfrauen umb eyn ehelich gelebnis ansprechen, dargegen E. L. zugeordenter zu trachten sich erboten. *[4]* Es ist auch eyn erbar rat von Leyptzk vor uns erschienen und auf unser gesynnen, ap sie etwas der neuen sect halben strefelichs in der stadt und bey den yren wusten, uns des anzeigung zu thuen, denn wir gehoret hetten, das etzliche leute da seyn sollten, die mit der Luterischen secten begrieffen, es sollten auch etliche winkelpredige und conventikel gehalten werden. Darauf uns von yne dieser bericht bescheen: das sie sovil an ynen die Lutherische yrtumb, lere und faction mit allem fleis gerne furkomen wollten, als sie denn mit etlichen personen, die sie umb yre ubertretung uns zugeschickt, sich erzeigt hetten. Es were auch itzt noch eyn inwohner aldo, eyn beutler[1]), der auch mit entphahung des h. sacraments den gebrauch der h. kirchen ubergangen und sich nicht anders dann under beyder gestalt hat wollen berichten lassen, dem sie geboten hetten, zwuschen hir und pfingsten sich dem gemeynen gebrauche zu vergleichen, ader wu nicht, alsdann die stadt zu reumen und zu meyden. Sie wollen sich auch der conventikel zu erkunden fleyßigen und wu die befunden mit gebuhrlichr strafe nicht ubergehen. *[5]* Zum letzten haben wir auf angeben des ern probstes zu St. Thomas eynen burger zu Leyptzk, Anthonius Bucke[2]) gnant, erfordern lassen, von dem sich der probst auch in seyner gegenwertigkeyt beswerlich beclagt, das er mit etlichen seynen brudern vil rede und gemeynschaft pflege zu haben, und habe es gewyßlich dafur, das er ynen, was er in der stadt hore, zutrage und wyderumb von ynen in die stadt und werden also dieselbten seyne brudere dadurch in ungehorsam und leichtfertigkeyt gefuhret. Und wiewol derselbige burger, des er beswere truge, in abrede und leuken gestanden, so bedunket uns doch, das auf ynen achtung zu geben sey; dann wir auch ane das solch geruchte von yme vormals gehoret haben. *[6]* Es solle auch eyn monich von der Zcelle in dem collegio Bernhardi seyn, zu deme sich, als wir bericht, die Lutherichen halten, daraus zu besorgen, wu man nicht seyner eyn aufsehen haben wurdet, das mit der zeyt argernis daraus erwachsen mocht. Was auch weyter zu Leyptzk durch uns hirinne gehandelt, werden E. L. von doctor Breythebach ferrer underricht entphahen. *[7]* Es ist uns auch vormeldung gescheen, als sollt doctor Auerbach, dieser faction und Luterischen secten anzuhangen, etwas verdechtig seyn, indeme das die Luterischen mit yme mehr, dann mit andern, vormerkt seyn, gemeynschaft

[1]) *Vgl. Nr. 635, 3; 642, 1.* — [2]) *Wohl identisch mit Anthony Bock, der Nr. 630 unterzeichnet hatte.*

zu haben. Wu sichs dermaße also hielde, were wol vermutlich, das in *Mai 13* ansehung eyner solchen person, wu das nicht verkomen, wol ergernis daraus erwachsen mocht, als dann E. L. des weyter bericht von doctor Breythebach vernehmen und sich darinne gegen yme wol werden zu halten 5 wyssen. Und ap wir vor unser person auch etwas weyter darzu thuen sollten, soll an uns keyn mangel gespüret werden. *[8]* Wir haben auf sonnabend nach cantate *[April 30]* zu Geythen nach dem amt der h. messen und verkundigung des worte[s] gotes den pfarher und den rat vor uns gehabt und von ynen nach fleyßiger erforschung nicht anders, 10 dann das sie nach dem alten lobelichen Christlichen gebrauche zu folgen gneigt seyn, vernomen. Und nachdeme der gaystlichen lehen halben, das die mit zu vil messen nach anzal yres inkomens sollen beswert sein, von dem pfarrer anzeigung bescheen, wollen wir mit der zeyt, sie derhalben nach weyter und notturftigr verhore zu friede *[zu]* stellen, fleys haben. 15 Es ist auch wol angezeigt, das etliche daselbst, durch gemeynschaft der umbliegenden stete und flecken[1]), etwas in yrtumb mochten gefallen seyn, wollen wir doch hoffen, sie werden durch fleis der prediger, auch E. L. amtmann[2]) davon abgewandt, ader ye zum wenigsten sich des zu ergernis der andern offentlich nicht vermerken lassen. *[9]* Zu Rochlicz ist auf 20 sontag jocunditatis *[Mai 1]* in unser gegenwertigkeyt under dem amt der h. messe das wort gotes geprediget und verkundiget wurden, dabey sich das volk zu aller andacht erzeigt und gehalten; so haben wir auch daselbst der ceremonien und ander Christlicher observantien nicht besundrn mangel gespuret. Aber doch unser heymsuchung gnug zu thuen, 25 haben wir den pfarher[3]) samt den altaristen ader pristerschaft daselbst erfordert, verhoret und nichts sunderlich beswerlichs itzt schwebender yrtumen befunden; allein bey eynem altaristen, ern Peter gnant, der wenig von babst und aussatzung der kirchen gehalten, das hochwirdige amt der h. messe nicht vor eyn opfer, sunder mehr vor eyn testament geachtet, 30 desgleichen auch von den andern sacramenten wenig gehalten und bekennet, das er vil Luterische bucher zuvor und nach bebstlichen, kayserlichen, auch E. L. verboten zu sich erkoufet und gelesen und, als wir bericht, viel leute darmit vergieftiget. Haben wir yme in gegenwertigkeyt E. L. geordenten, George von Arris[4]) und Georgen von der Pfortten,

---

[1]) *Damit sind zunächst die Ernestinischen Städte Colditz und Borna gemeint.* — [2]) *von Rochlitz, damals Georg von der Pforten, vgl. S. 31, Anm. 4.* — [3]) *Johannes Schmaus, als Pfarrer zuerst 1520 Juni 3, zuletzt 1528 Juli 27 genannt (Kopial 130, fol. 124 und Loc. 7440, Der Rat und Gemeine zu Rochlitz 1528).* — [4]) *Georg von Harras, Vorgänger v. d. Pfortens, als Amtmann zu Rochlitz zuerst 1519 Juli 18, zuletzt 1521 August 29 genannt. Kopial 130, fol. 60ᵇ und 137, fol. 14ᵇ.*

Mai 13 ernstlich geboten, uns dieselbigen Lutherischen bucher ubirzuantworten, des er sich erstlich zu thuen gewegert und doch ufs letzte auf unser und E. L. zugeordenten ernstlich anreden und bephele bewilliget, die zu uberreichen, darauf wir dieselbten seyne bucher, mit rat E. L. zugeordenten, durch unsern secretarien und eynen des rats aus seyner behausung haben holen lassen, der etwas vil gewesen seyn. Und wiewol wir in willen, denselbigen prister in ansehen und bedenken, das er bereyt vil leute daselbst zu Rochlicz in seyne maynung gezogen und nachmals zuvorsichtig hette thuen mogen, mit uns zu nehmen, ist aber durch eynen rat daselbst und andere fleyßig verbeten wurden, seyn damit zu verschonen. Derhalben wir yme mit rat der beiden zugeordenten geboten, sich zwuschen dem tage und pfingsten durch verwechselung seynes lehns von dannen und aus unserm bistumb zu begeben; wu aber das aus verachtung nicht bescheen wurde, alsdann uns denselbigen prister gegen Merseburg zu antworten, ader, wu sie aus befahrung der reyse uns den nicht konten uberschicken, ynen alsdann in yr verwahrung zu nehmen und bis auf weyter bephele zu enthalten. *[10]* Wir haben auch aus bewegten ursachen, Penigk zu besuchen, underlassen, aber den pfarhr samt ander pristerschaft durch unser schrieft und botschaft zu uns geyn Rochlicz erfordert. Ist der pfarrer mit zweyen pristern erschienen. Als haben wir in verhore denselbigen pfarrer auf der Luterische[n] bahne befunden und das er bekant, Luterische bucher bey yme zu haben und zu lesen, doch mit der beschenung, das er solche bucher nicht anders, dan zu erkundung der Lutherischen yrtumb gebrauchte und seyner secten gar nicht anhengig nach folgig were. Als wir yme aber durch undersagung, das er solche bucher uber bebstlich und kayserlich, E. L. und unser gebote bey sich zu haben in fahre stunde, auch ane beswerung seyner gewyssen nicht behalten konte, hat er bewilliget, uns die zu uberantworten, und uns darauf etliche derselbten bucher gegen Bornn zugeschigkt, die wir yme in beclagung seyns armuts zu bezalen erbotig. Uns wurdet auch gesaget, das eyn prister zu Penigk seyn solle, der auch mit Luterischer lere beruchtiget und ane pristerlich tonsur gehen solle, und als derselbte vor uns nicht erschienen, bedunkt uns, notturftig zu seyn, dem grafen von Leyßneg etc. derhalben zu schreyben, aufsehen und achtung auf ynen zu haben, wu er dem geruchte nach also vermerkt wurde, solchs E. L. und uns nicht zu verhalten. *[11]* Auf mitwochen nach vocem jocunditatis *[Mai 4]* haben wir zu Pegaw in St. Lorentzkirchen das wort gotes predigen und verkündigen lassen. Und wiewol wir an den ceremonien und alten gebrauch der gettlichen amt nicht sunderlich mangel gespuret aber under der predig und verkundigung des wort gotes von etlichen burgern vil leicht-

fertigkeyt mit gelechte und ungeberden selber gesehen und vermerkt, *Mai 13*
daraus abezunehmen, das das volk daselbst zu Pegaw vorsehelich mit der
Luterischen gieft beflecket. Und als wir vorstanden, das zwene yrer pre-
diger durch Luterische lere, die sie in yren predigten mit infuhren sollen,
5 das gemeyne volk in yrtumb fuhren, derhalben wir dieselbigen prediger
vor uns erfordert und sunderlich den prediger zu St. Ottenn[1]) in bey-
wesen ern Cesar Pflugs, ritter, etc. ganz Lutherisch befunden, dann er
offintlich bekannt, das er anegeferlich vor 8 gulden Lutherische bucher
bey sich habe, und als wir ynen dieselbigen vormogens bebstlich, kayser-
10 lich und E. L. gebotes uns die zu uberantworten vormahnet, hat er das
in keynen weg thuen wollen. Dadurch wir verursachet, ynen mit rat
ern Cesars, der ynen auch mit ernsten worten, die bucher zu ubergeben,
nicht hat vormegen konnen, ynen mit uns gegen Merseburg zu nehmen.
Dieweil wir aber vornehmen, das solchs ane aufruhr der leute, die sich
15 bynnen des umb und in ern Cesars behausung vorsamelt und, als wir
bericht, sich unschigklicher wort haben horen lassen, nicht hette gescheen
megen, ist das guter maynung vorblieben; doch also das derselbige pre-
diger bewilliget und zugesaget, alle seyne Lutherische bucher dem abt
zu Pegaw in gegenwertigkeyt ern Cesars und eyns des rats geschickten
20 uberzuantworten und ynen die ane unsern wyssen und willen nicht wyder
zu handen zu stellen. Wir sehen auch vor gut an, das die beyde kirchen
mit andern und bessern predigern vorsorget wurden. Es haben auch et-
liche der unsern vil unschigklicher wort in unserm abeschiede von den
leuten zu Pegaw gehoret, wu wir dermaß wyderkemen, *[uns]* mit un-
25 vernunft hynwegzuweysen."

659. ***An Prior und Konvent der Cölestiner auf dem Oybin, Dresden 1524 Mai 16:*** *Georg schickt 2 Mönche des verödeten Klosters Königstein zur Aufnahme und Bestrafung.* *Mai 16*

Konz. Loc. 8941, Die Mönche etc. 1523—24, fol. 9. Gedr. (nicht ohne Fehler): Heckel, Histor. Beschreib. der Festung Königstein (1736) 51; Pescheck, N. Laus. Magazin 18, 384.

„Wirdigen lieben andechtigen. Nachdem wir, wy euch wissende, fur-
30 genomen, vormittelst gottlicher hulf uf unserm berg Kunigstain eyn cloe-
ster eures ordens aufzurichten, und wywol wir eyn zeit here etlich vater
daselbist underhalten, hat es doch nach itzigen weltleuften nit bestehen,

[1]) *Ob der Prediger zu St. Lorenz der Nachfolger des in Nr. 506 und 511 genannten oder ob er eben dieser? Der zu St. Otto hieſs Peter Korner. (Ob identisch mit dem oben S. 349, Anm. 1 genannten Prediger in Delitzsch?) Vgl. über ihn Nr. 712.*

Mai 16 noch furgang haben wollen, und besundern als umb nehestvorschinen invencionis crucis *[Mai 3]* nicht meher, wan yr 3, als Simon von Luckaw, Martinus von Libenwerde und Simon, der etlich zeit dem procuratoramt furgestanden, des orts im cloester gewesen, haben die zwene Simon von Luckaw und Martinus von Libenwerde eynen offnen brief in des priors 5 und convents namen under des cloesters siegel zu yn bracht, darinne angezeigt wirdet, wy der prior und convent ynen uf yr bit erlaubt habe, yre eldern und andre freunde heymzusuchen.[1]) Wan nun, wy offenbar, keyn prior noch sampnung meher, alleyne Simon der procurator des orts gewesen, und die zwene etlich gelt, dem cloester zustendig, yren freunden 10 zugetragen, hat unser amtman zu Senfftenberg, alsbalde sie[a]) solhes inneworden, dieselben zwene mit dem briefe angenomen und uns also zugeschickt. Weil wir dan befinden, das unser furnhemen mit dem cloester uf dismal nit furgang haben wil, und yr euch vormals erboten, welche wir von denen ufm Kungstain euch zuschicken wurden, das yr dy an- 15 nhemen woldet, dise zwene Simon von Luckaw und Martinus von Libenwerde auch bey euch im orden zu seyn begeren, schicken wir euch dieselbigen hiebey zu, der zuvorsicht, yr werdet euch nach der regel und satzung euers ordens der gebuere kegen ynen wol wissen zu halten .... Dreßden am 16. tage des monats may anno domini 1524.“ 20

Mai 18 **660. *„Handlung auf den Erzgebirgen“ [Schneeberg] 1524 Mai 18: Prediger in Schneeberg.***

Kopie. Loc. 4490, Berghandlung Quasimodogeniti, fol. 34.

„Auf heut mitwoche in der pfingstwochen“ *sind Ernestinischer Seits Wolf von Weißenbach und Günther von Bünau zu Breitenhain, beide Ritter, Albertinischer Seits Siegmund von Maltitz, Heinrich von Schönberg, Georg* 25 *von Karlowitz, Amtmann zu Radeberg und Antonius von Kospoth, Amtmann zu Annaberg und Schellenberg* „eynkommen“. *Verschiedene Bergwerkssachen.* „Den prediger[2]) haben wir gegen richter und scheppen als heut verhort, yme geboten von wegen E. aller F. G., sich der predig zu aufrur dinstlich, sich (!) zu enthalden bey vormeydung E. F. G. ernstlichen straf. 30 Er ist aber ane abschied von uns hinweggegangen, wiewol wir yme haben lassen sagen, er solte harren. Wir besorgen, er werde von seynem vornhemen nicht abstehen, davon entporung und unwiderbrengliche dinge

a) *Bei der Korrektur der ursprünglichen Fassung* „haben unser amtleute, alsbalde sie“ *ließ Pistoris das letzte Wort versehentlich unkorrigiert.*

1) *Vgl. Nr. 656.* — 2) *Georg Amandus.*

entstehen mochten. Es ist unsers vormutens eyn schwermer, der wenig lahr und vorstands hat, mehr eyn hoffartigen und mutwilligen, den eyn heyligen geist." *Mai 18*

661. ***Prior und Konvent der Cölestiner auf dem Oybin an Georg, Oybin 1524 Mai 20:*** *Schicken die Königsteiner Mönche zurück und zwei der Ihren zur Verhandlung in Sachen beider Klöster.* *Mai 20*

Orig. Loc. 8941, Die Mönche etc. 1523—24, fol. 6. Gedr.: Heckel, Histor. Beschreib. der Festung Königstein (1736) 52; Pescheck, N. Laus. Magazin 18, 385.

„Pridie quam haec scriberemus, illustrissime princeps, venerunt ad nos duo Mariaemontani fratres literis[1]) adeo diligenter commendati, ut propemodum graciores fuissent, si ut alias non raro consueuerunt absque literis venissent, qui in hoc remittuntur, ut quod forte per eos admissum est coram diluant, quo deinceps aut nobis aut Italie monachis rectius commendentur. Adiunximus eciam duos fratres ex nostra congregacione, quibus ea commisimus renuncianda, quae in rem utriusque cenobii arbitrati sumus fore; iis fidem praecamur adhibeat celsitudo v. atque ita negocium moderetur ut constet utrimque sua gloria Christo, qui et ipse vestram celsitudinem quam diutissime conseruet incolumem. Amen. Raptim ex monasterio montis paracleti vulgariter Oybin anno a Christo nato 1524 die vero vigesima mensis may."

662. ***An Erasmus, Dresden 1524 Mai 21:*** *Erhaltene und abgeschickte Briefe. Undank, den Erasmus erfahren; Eppendorf. Bedauern, daſs er sich nicht längst offen gegen Luther erklärt; Forderung entschiedener Stellungnahme. Tod Mosellans; Frage nach geeignetem Ersatz.* *Mai 21*

Gedr.: Opera Erasmi (Leyden 1703) III, 800.

„Cum nobis in feriis pentecostes redderetur epistola tua[2]), etiamnum inscriptione carebat eamque is, qui pertulit, a Mosellano addendam fuisse ostendit. At ea perlecta aperte intellexi nulli alteri quam mihi destinatam. Scribis autem, te, cum aliquoties jam literis me tuis provocaveris, nihil tamen responsi a me tulisse, quae res tibi offensae alicuius suspicionem afferat. Ego vero rescripsi ad omnes literas tuas, quas quidem acceperim, et ut recognoscas quas acceperim, mitto hic una tibi exemplum posterioris responsionis meae[3]) posterioribus literis tuis destinatae. A quibus si interea aliquas alias dedisti, scito mihi non esse redditas. Quod si enim redditae essent, non profecto committerem, ut in hoc genere officium meum desi-

[1]) *Nr. 659.* — [2]) *Der Brief fehlt.* — [3]) *Nr. 441.*

Mai 21 derare posses, praesertim cum haec mea perpetua sit consuetudo, ut neminem ne humilissimum quidem sine responso dimittam, si modo ea quae scribuntur digna sint responso. Quod poenitet te laudis, quam quibusdam effusius quam pro merito tribueris, etsi non iniuria te poenitet, tamen ita ego statuo: nisi hoc modo illos ipsos, quos dicis, tractasses istisque pro- 5 duxisses falsis commendationibus, quam nunc tibi indignitatem ostenderunt, eandem te ab illis jamdiu experturum fuisse. Hae nimirum sunt illae praeclarae virtutum actiones, quae ab hoc doctrinae fonte ducuntur. Haec opera charitatis, quam tradit Lutherus et alii, qui se plus quam evangelicos jactitant literae potius quam spiritui adhaerentes. Haec fides et 10 integritas plus quam Germanica, quam illi generose ubique ostentaverunt. Quod si hi, qui capita huius factionis haberi volunt, tales sunt, quales ceteri, quae(!) membra sint, facilis est coniectura. Equidem Epphendorpium, si quid huiusmodi votis proficeretur, optarim aliunde vitae suae ortum nec ex hac nostra terra prodiisse; cui cum ornamento esse debeat, 15 ita se bonus vir comparavit, ut magis eiusdem labes et macula sit.[1]) Cum enim animo repeto, quibus tu illum virtutibus descripseris, videtur mihi haud aliud exquisitius hominis perditi eiusdemque profligatae conscientiae pudorisque exemplum excogitari posse. Iam vero utinam ante triennium hanc tibi mentem deus dedisset, ut a factione Lutherana te sejunxisses, 20 ut edito aliquo adversus illos scripto, plane nihil tibi cum ipsis commune esse et dissensionem gravem intercedere testatus esses. Quanto enim facilius fuerat inardescentem etiamnum flammam restinguere quam nunc postquam in ingens adeo incendium evasit exstinguere? Ea itaque culpa, ut dicam quod sentio, ad te vel imprimis pertinet; si enim tu, dum tem- 25 pus ad eam rem ferebat necdum tam multi hoc malo correpti erant, hunc in Lutherum animum sumpsisses, quem nunc prae te fers, descendissesque in arenam et ibi seriam et veram pugnantis personam gessisses, non esset quod laboremus. Quia autem tu hactenus ita cum illo pugnasti, ut apertum ei bellum nunquam intentaris, sed ex occulto tantum eum petieris 30 idque leniter et prope in modum quasi qui dedita opera ferire nolueris, diversa est hominum consecuta opinio. Quippe pars hostem Lutheri esse te, pars cum eodem colludere et in speciem simulare dissensionem re ipsa vero consentire existimaverunt. Quem tu errorem et opinionem a te si amotam cupis etiam atque etiam opus habebis, ut quamprimum te aperias 35 prodeasque tandem et cum Luthero aperte congrediendo sententiam tuam

[1]) *Über Heinrich von Eppendorf (vgl. oben S. 352 Anm. und S. 393) und sein Verhalten im Streit zwischen Erasmus und Hutten vgl. Straufs, Ulrich von Hutten. Grobes Mifsverständnis der obigen Sätze* „etsi non iniuria te poenitet“ *und* „si quid huiusmodi votis proficeretur“ *in der oben S. 351 zitierten Schrift von Lehmann.*

orbi testatam reddas simulque ecclesiam a nefandissima haeresi vindices. *Mai 21*
Quod ni feceris, omnes te dignitati ecclesiae defuisse ac evangelicae sinceritatis et tui ipsius officii nullam rationem habuisse omnes una voce clamabunt. Mosellanus noster diem suum obiit[1]), sed nimirum ante diem.
5 Fuit enim is vir summum Lipsiensis gymnasii decus. Atque utinam deus ita comparasset, ut ille diutius meam liberalitatem experiri potuisset; sed cum aliter de eo statuit, necesse est aequo animo feramus eius mortem. demusque operam ut aliquem in ipsius locum suggeramus, qui et ipse academiam meam lingua Graeca et literatis literis illustret et nostrae terrae
10 homines ad virtutum et officiorum munera instruat. Cuius generis si quem nosti, qui tamen omnino a factione Lutherana sit integer, eum cupio ad me mittas; facies enim in hoc nobis rem gratam et illi non poenitendam. Bene vale. Ex Dresden 21 maji anno a Christi nato 1524."[2])

663. ***An den Landvogt zu Pirna[3]), Dresden 1524 Mai 22:*** *Mai 22*
15 *Auslieferung des im Kloster Königstein befindlichen Eigentums des Klosters Oybin.*

Konz. Loc. 8941, Die Mönche etc. 1523—24, fol. 16. Gedr.: Heckel, Histor. Beschr. der Festung Königstein (1736) 53.

„Die vater Celestinerordens ufm Oywin haben dise zwene Simonem und Martinum samt zweyen andern yres ordens zu uns abgefertigt[4]) und gebeten, ynen dasjenige, es sey an buchern, kelchen und anderem, so sie
20 vom Oywin ufin Kunigstayn gebracht, widerumb folgen zu lassen, wy sie dan sollichs alles mit namen und wyviel das ist uns vorzeichent ubergeben, welche vorzeichnis wyr dir inligende zuschicken, befehlende, das du den patrem Simonem[5]), der noch zu Pirne ist, zu dir nhemest, wan er umb dis ding alles wissen treget, und alle dasjenig, so uf der zettel
25 vorzeichent ist, das auch noch vorhanden befunden wirt, den 4 gesanten zustellest, den beyden Simoni und Martino yre kappen, die ynen zustendig seyn, widergebest und sunst gut aufachtung habest, das sie keyne bucher mehr, wan angezeigt seyn, auch sunst nichts anders, wan die zettel mitbringet, hinwegnhemen; und dis vorzeichnis desjenigen, so du ynen uber-
30 antworten wirdest, samt dem, das noch dapleybet, in guter bewarung halten(!) und alsdan ynen uf unsre kosten zu Pirne eynen wagen ausrichten, der ynen sollich gerete kegen Oywin und sunst nindert anderswohyn führe ..... Dreßden suntags trinitatis anno domini 1524."

---

[1]) *Mosellan war am 18. April 1524 gestorben.* — [2]) *Erasmus empfing diesen Brief erst am 20. September. Vgl. Nr. 735.* — [3]) *Hans Karras.* — [4]) *Vgl. Nr. 661.* — [5]) *den Nr. 659 genannten Prokurator.*

Mai 22 **664.** ***Christine, Landgräfin von Hessen, an Georg s. l. [1524 Mai 22]:*** „. . . Auer genode schreibet mir, das auer genode wer willens gewest, auf die erhebung das heligen sant bissof Pennen (!). Bei solcher erhebung ich dan herzlich gerne hette mogen gesein; weils aber nicht hat konnen gesein, so wil ich meinen willen och doreingeben . . . . Datum gegeben an der h. dreifaldikeit tag.“ 5

Orig. eigenh. Loc. 8497, Derer Römischen Kaiser, fol. 123.

Mai 24 **665.** ***Der Landtag der Oberlausitz an Georg, Bautzen 1524 Mai 24:*** *Augustinereremiten zu Dresden.*

Orig. Loc. 10342, Breslauische Sach.

„Es haben uns die veter des closters Augustinerordens in E. F. G. stat Aldendreßdenn neben irem antragen kgl. mt. zu Hungarn und Be- 10 heim etc. u. allergst. erbherrn commission samt E. F. G. schriften itzd uf gemeinem landtage zu handeln gegeben, die wir mit schuldiger pflicht und gebore in demut angenomen“ *und Herzog Karl angezeigt. Dieser hat* „uns vermeldinge getan, was dieselbe handelunge obgedachter veter berruren wil, E. F. G. mit eigentlicher furstlicher antwort zu vorsehen . . . . 15 Budissin uf gemeynem landtage under herrn Antonien von Schreiberßdorff zu Haleschow insigel und der stat Budissin cleinern secret, der wir von landen und stetten eintrechtig hirzu gebrauchen, am dinstag nach dem sontage trinitatis anno domini etc. im 24.“

Mai 26 **666.** ***An Dr. Dietrich von Werthern, Dresden 1524 Mai 26:*** 20 *Soll den nach Kölleda entwichenen alten Probst von Memleben, der seine Leute zur Ketzerei verführt hat, dem Abt zu Hersfeld ausliefern.*

Kopie von Vischer. Kopial 140, fol. 74.

„Wir werden bericht, wie das der alt probst des closters zu Memmleuben[1]) etlich seins closters arme leute aus der neuen Martinischen lere dohin solle vorleytet haben, das ir vil under zweyerley gestalt zu Alstet 25 communicirt haben[2]), und das derselbig probst aus dem closter entwichen und villeycht willens sey, sich mit einer ausgelaufen nonnen zu vorelichen, derhalben sich nichts guts zu ime zu versehen ist. Weyl uns denn angezeigt wirdet, das sich derselbig probst zu Kollede enthalden solle, begern wir an euch, ir wollet vorfugen, das derselbig munch gefenglich 30 angenomen und dem apt zu Hirsfelden, als seinem obersten zugeschickt

---

[1]) *Vgl. Nr. 566.* — [2]) *Vgl. Nr. 680.*

werde, domit man forder keins argen noch weyterer vorfurung des volks von ime gewarten dorfe .... Dresden dornstag corporis Cristi anno etc. 24.“ *Mai 26*

667. *Prior und Konvent der Cölestiner auf dem Oybin an Georg, Oybin 1524 Mai 27:* *Weigern die Aufnahme eines entlaufenen Laienbruders.* *Mai 27*

Orig. Loc. 8941, Die Mönche etc. 1523—24, fol. 5. Gedr.: Pescheck, N. Laus. Magazin 18, 386.

„Aus angebung und befehel E. F. G. hat uns ersucht kegenwertiger brifszeger hochlich bittende, wolten yn, so vormols billich gestroft, nicht ferner und zum oftern umb einiger thot willen gefenglich antasten, sonder dohyn geneygt sein und womuglich vorgonnen, sein leben mit und neben den unsern, weltlicher tracht und wesen noch zu vorfhuren. Dieweile aber wir fürhyn semtlich beschlossen, auch E. F. G. zum teil durch ire jungst geschickten entdackt[1]), keinen solchen fluchtigen anzunemhen, haben wir aus vil schicklichen ursachen diesen widerumb abgefertigt mit bruderlicher untersagung, er sölde unsern hern den abt hyrinne ersuchen, darzu E. F. G. hulf und beistand samt unserer schriftlichen forderung erwarten .... Gegeben vom Oywin unter unserm gemeinen sigil freitags nach corporis Christi im 24 jor.“

668. *Hans Karras, Landvogt zu Pirna, an Georg, Pirna 1524 Mai 28:* *Antwort auf Nr. 663. Befund im Kloster Königstein.* *Mai 28*

Orig. Loc. 8941, Die Fundation 1516—24, fol. 11.

Habe „alles nach laut des registers befunden und kegen Oywen geschickt; allein 8 bucher seint nicht vorhanden gewest, ein silberin creuz und ein pacem. Bericht mich pater Simon[2]), sie haben sie wider anheimgenomen. G. H., nachdem mir E. F. G. auch befolhen, das ich auf die brif und sünderlich auf den, in welchen sich E. F. G. bewilliget, inen 200 fl. zins zu geben, achtung zu haben und das ich sie zu mir nehmen sol etc.; hirauf fuge E. F. G. undertheniglich zu wissen, das ich mit fleiß denselbigen nachgetracht und gesucht hab und keinen, dan einen, in welchem Walter von Pack zu Herberg[3]) gesessen, vor zeiten hauptman zum Stolpen, sich jherlichen mit 3 fl. zinsen kegen her Erasmo Lempe, vicarien der furstencapellen zu Meissen im 1511 jar vorschriben, gefunden. Bericht mich pater Simon, auch er hab von den brudern, so weg sein,

---

[1]) *Vgl. Nr. 670.* — [2]) *Der in Nr. 659 genannte Prokurator.* — [3]) *Hohburg bei Wurzen.*

Mai 28 gehort, sie weren gehen Oywen ins closter geschickt worden .... Pirn sonnabents nach corporis Christi anno etc. im 24."

Mai 29 669. ***An Prior und Konvent der Cölestiner auf dem Oybin, Dresden 1524 Mai 29:*** *Sollen eine ins Kloster Königstein gehörige Urkunde herausgeben.* 5

Kopie. Loc. 8941, Die Fundation 1516—24, fol. 12. Gedr. (fehlerhaft): Pescheck, N. Laus. Magazin 18, 388.

„Nachdem wir euch kurzverschyner tag uf euer geschickten ansuchen dasjenig, so ir lauts einer verzeichnis vom Oywin ufn Kunigstain geschickt, widerumb zugesandt haben, befinden wir doch, das die brief, darin wir dem closter Kunigstein 200 gulden verordent, nit bei handen, sundern, als uns des glaublich anzeig gethan, bei euch uf Oywein sein sollen.[1]) 10 Wann nun solche briefe nicht euch, sundern ufm Kunigstein behorig, und yr das euere widerbekomen, das seine zu lassen, begeren hirumb, das ir uns solche brief uf die 200 gulden jerlicher zinse unverzuglich und wolbewart zuschicket .... Dresden 29. tag may anno etc. 24."

Juni 1 670. ***An Prior und Konvent der Cölestiner auf dem Oybin,*** 15 ***Dresden 1524 Juni 1:*** *Werden aufgefordert, den jüngst abgewiesenen Laienbruder aufzunehmen.*

Kopie. Loc. 8941, Die Mönche etc. 1523—24, fol. 3. Fehlerhaft gedr.: Pescheck, N. Laus. Magazin 18, 388.

Wir haben Nr. 667 „horen lesen und hievor von dem wirdigen u. l. a. mgr. Gulden, pfarrer auf St. Annaberg, den wir jungst bei euch gehabt, den bericht empfangen, das er von wegen desselben gefangen furnemlich 20 mit euch geredt, ine auch namhaftig gemacht, darauf ir verwilligt, so man euch den zuschicken wurde, ine anzenemen. Dieweil er sich denn seins austretens halben als der, so daran ubel gehandelt und solhs nit besser verstanden, nuemals erkant und genaigt ist, sich widerumb wie ein laybruder in euer gaistlichs leben ze geben, und wol vermutlich ist, nach- 25 dem er sich anher gestelt, das solch sein ytzig suchung aus gutem willen und herzen darfleußt, so ist an euch nochmals unser guetlichs begeren, ir wellet voriger euer bewilligung nach bemelten bruder in euer closter und layenorden aufnemen und solhs weiter nit waigern, auf das im ferner nit ursach gegeben werde, von diser seiner guten maynung und furhabung 30 abzesteen .... Dreßden mitwoch nach corporis Cristi 1524."

Juni 1 671. ***An den Siegler zu Erfurt***[2])***, Dresden 1524 Juni 1:*** *Soll bei*

[1]) *Vgl. Nr. 668.* — [2]) *Matthias Reineck. Vgl. S. 379, Anm. 1.*

den Geistlichen in Salza auf endliche Beseitigung ihrer Dirnen dringen. Ihr Wandel reizt das Volk zu Gewaltthaten. *Juni 1*

Konz. Kopial 140, fol. 82.

Amtmann und Rat zu Salza melden, „wie in nechstverschiner pfingstwochen in der nacht von etlichen bey inen ein stal und bleychen, die 5 dem dechant zu St. Steffan alda zustendig, abgerissen sey. Darauf sye auch den teter[n] fleißig nachgetracht; sy hetten aber dieselben bisher nit erfaren, noch bekomen mogen. Und wie sich solh frevenlich und mutwillig handlung, wie denn des orts in den umbligenden stetten auch erscheint, allain aus dem, das die gaistliche unzuchtige und verdechtige 10 weibspersonen offentlich ane abscheue, dem gemainen man nit zu geringem ergernus und zu raizung angezaigts begynnens, bey inen hetten, furnemlich verursache und erhebe. Und wiewol sye inen, der gaistlichait, als sye handhabung und schutz bey ine gesuecht, solhen mißbrauch und streflich leben angezaigt, mit beger, sich angezaigter verdechtiger, leichtfertiger 15 weiber zu enteußern und in einer bestimbten zeit von inen ze thun und komen ze lassen, angesehen, das man sye sust ane das vor dem gemainen man nit wol beschirmen und verteydingen mocht, so hetten sye sich doch desselben gewydert und umb frist und anstand gebeten. Aus dem gut abzenemen, das ir gemuet steet, in vorigem unordenlichen leben und wesen 20 ze pleiben. Wann wir aber nit weniger, dann obgedachter unser amtman und rat, erwegen und bedenken, wa die gaistlichen uber solh beschehn ermanung und darauf gefolgt gemainer stat gepot, das alle die, so in der unehe seßen, dieselben personen von ine thun solten, berurte unzuchtige weiber nit meiden, sonder lenger behalten werden, das solhs kunftiglich 25 dem gemainen man in disen schweren louften zu noch mer unlust und aufrur bewegen und also inen, den gaistlichen, unversehenlicher schaden, der in einer eyl nit wol abgewendt, zugefuegt werden mocht, solhs wir euch hirmit zu verhuetung ferner beschwerung gnediger maynung anzaigen, mit guetlichem begeren, ir wollet aus craft gaistlicher oberkeit 30 und in betrachtung diser erzelten ursachen mit bemelten gaistlichen in unser stat Saltza furderlich verschaffen, angezaigte diernen und weiber sonder verziehen von sich komen ze lassen und sich derselben hinfurder genzlich zu entslahen und ze eußern ..... Dreßden mitwoch nach corporis Cristi anno etc. 24.“

35 **672.** ***Prior und Konvent der Cölestiner auf dem Oybin an Georg, Oybin 1524 Juni 2:*** *Bitten um den auf dem Königstein noch verbliebenen Rest ihres Eigentums; dürfen die verlangte Urkunde ohne Wissen ihrer Obern nicht ausliefern.* *Juni 2*

Juni 2 *Orig. Loc. 8941, Die Fundation 1516—46, fol. 13. Gedr.: Pescheck, N. Laus. Magazin 18, 389.*

Wir haben Nr. 669 erhalten und geben „guter meynung E. F. G. zu erkennen, das uns zum teil uberantwurt ist, das wir ym anfang obengenanten gestifte[1]) dargeligen; wes aber mittelerzeit an buchern, gelde, vihe, kirchgerete und anderer war yhnen vorgereicht, ist noch hinderstellig. Sunder zweifel, E. F. G. werde solch entlich frey lossen folgen. Uns den uf dismol wol zu betrachten seyn wil, wes die geistlichen recht uns under ogen stellen de rebus ecclesie non alienandis. Auch haben wir die brief, so die fundacion und 200 gulden jerlich zins belangend, nicht yn letztvorschinen tagen, wie man uns villeicht vormerkt, angenomen, noch vorgebens, ader sunst aus irgend listiger torst bis anher erhalten, sonder balt ym ersten jore der stiftung selbtige entpfangen unde moglichs fleis vorwaret neben unsern privilegien dem gebrauch noch unsers ordens und lauts unserer saczungen, welche ynnenhalten, das beym obersten closter alle privilegia und andere notige vorschreybunge umb meherer sicherheit willen sollen eingeleget werden. Vormeinen, hirynne mislicher vordocht wol entlediget zu seyn, auch trostlicher hoffnunge, E. F. G. werde uns nicht vorargen, das wir iczt obenermelte furstliche vorbriefung Ier mit kegenwertigem briefzeger nicht zufertigen, yn voller meynung, uns forthyn zu seyner zeit aller gebür zu halden noch erkentnis unserer prelaten, den wir unersucht nichts zu vorgeben haben; gedenken sie doch ufs schirste schriftlich zu besuchen und hernochmals unvorzuglich willig gern ubersenden mit eygener botschaft alles jenige, so dem Konigsteyne und E. F. G. behaget. Den unsers teils wissen wir mit solchem brief in keyner weis anzufohen, das E. F. G. entkegen wer. Underdes bitten wir hochlich, E. F. G. wolde geneget seyn, uns solchs unlangs nochzulassen und weyter vortrauen bas wir uns mogen kegen u. h. dem abt samt ganzen capitel unserer closter in Franckreich und welschem lande vorwaren und dester sicherer, auch mit großerer bestendickeit willigen gehorsam laysten ..... Gegeben vom Oywin am andern tage des monats Junii im 1524 jare."

Juni 5 **673. *An Prior und Konvent der Cölestiner auf dem Oybin, Dresden 1524 Juni 5:*** *Georg vermifst genaue Angabe ihres Eigentums auf dem Königstein, fordert nochmals die Auslieferung der Urkunde.*

Konz. von Pistoris. Loc. 8941, Die Fundation 1516—46, fol. 12b.

---

[1]) *dem Kloster auf dem Königstein.*

Wir haben Nr. 672 erhalten und „weyl yr uns nicht namhaftig angezeygt, was euch an buchern, gelde, vyhe, kyrchgeret ader anderm, so aufm Kunigsten nach vorhanden, zustendig und außenstehet, wyssen wyr auch darauf nichts zu verfugen, wollen uns auch nicht vorsehen, ab vil-5 leycht etzliche, euers ordens abtrunnige, solchs haben enttragen, das yrs euch aufm Konigsteyn werdet erholen. Als yr aber anzeygt, das yr den bryf uber dye 200 fl. uf den Konigsteynn gehorig derhalben zun euch genummen, das euers ordens satzung dem obersten closter solchs auflegen, das es des andern closters privilegia, bryf und vorschreybung bey sich 10 vorwaren solle, wyssen wyr uns zu erynnern, das nechst euere geschyckten uns angezeygt, wye es dan auch an yhm selbst, das sych dye veter zum Konigsteyn euerm kloster nyhe hat(!) undergeben, nach sich wollen regyren lassen, sunder vor sich selbst eyn kloster seyn, derhalben auch der bryf, yhm zustendig, byllichen und nyrgent anders dan auf dem Konigsteyn 15 bleybt. Ist auch ane not, das yr euch darauf weyter bey dem apt und closter in Franckreych vorwaret und uns mit vorzuglicher antwort aufhalt. Sunder ist nachmals unser beger, das yr denselbygen bryf bey kegenwertigem boten auf den Konigsteyn vorfertigt ..... Dresden sontags Bonifacii im 23 (!)." *Juni 5*

20 **674. *Prior und Konvent der Cölestiner auf dem Oybin an Georg, Oybin 1524 Juni 9:*** *Beharren darauf, vor Abgabe der Urkunde mit ihren Obern verhandeln zu müssen.* *Juni 9*

Orig. Loc. 8941, Die Fundation 1516—46, fol. 15. Gedr. mit dem Datum Juni 7: Pescheck, N. Laus. Magazin 18, 391.

Wir haben Nr. 673 erhalten, „geben E. F. G. hirinne korzliche antwort, das wir, als vil an uns und unserer samlung belangende ist gelegen, 25 ganz geneget weren, in diesem falle E. F. G. wilfarunge zu erzeigen und gedochten brief nicht lenger *[zu]* vorhalten, wo wir nicht forchten unserer prelaten merklichen widerwillen und ungunst. Ist derhalben nach wie vormols unser demutige und fleißige hehet(!), E. F. G. wolde das uns zum besten wenden und gedult tragen so lang bis wir aus wellischen 30 landen mochten von unsern prelaten schriftlich antwort erlangen. Wollen alsden E. F. G. obgemelten brif wol bewaret mit eygener botschaft willig gerne zufertigen, auch in mitteler zeit in keine fremde hand komen lossen. Was aber unser mancherley gerete, noch uf Konigstein hinderstellig bliben, belangende ist, vorhoffen, E. F. G. werde uns dasselbige auch folgen 35 lossen ..... Gegeben im closter Oywin am dornstage vor Barnabe im 1524 jare."

Juni 9 **675.** ***An Paul Schmidt und Thomas Mayner, beide Zehntner zu Schneeberg, Chemnitz 1524 Juni 9:*** *Erkundigung nach ketzerischen Worten des Predigers.*

Kopie. Kopial 127, fol. 72ᵇ.

„Uns langt an, das am tage corporis Christi nechstverschinen *[Mai 26]* der prediger bei euch aufm Sneperg[1]) in seinem volfuhrten und gehalten 5 sermon under anderm gesagt, wie das h. hochwirdigst sacrament nit der war leichnam Cristi sei und dasselb aufs hochst vernichtet und geschendet haben solle, deshalb zwischen ime und dem pfarrer alda[2]) unainigkeit entstanden.“ *Erkundigt euch darnach bei Besuchern des Gottesdienstes und erstattet Meldung* . . . „Kempnitz am dornstag nach Bonefacii anno etc. 24.“ 10

Juni 10 **676.** ***Beide Zehntner[3]), Richter und Schöppen zu Schneeberg an Georg, Schneeberg 1524 Juni 10:*** *Neue Schmähpredigten des Predigers, Wortwechsel und Tumult in der Kirche, drohende Haltung seiner Anhänger, Äuſserungen einzelner unter ihnen, peinliche Lage der Briefschreiber. (Zettel:) Sie haben dem Prediger gekündigt; Absicht seiner An-* 15 *hänger, ihn zu halten.*

Orig. Loc. 9909, Schriften 1524—25, fol. 1 und 16.

„E. F. G. allerseits reten so jungsten quasimodogeniti uf dy erzgepirge vorordent, dergleich in der pfingstwochen[4]), haben wir underteniglichen angezeigt, was unschickerlich weys und predig der prediger alhye[5]), dem ein große meynung des gemeyn volks anhange, gepraucht hab, 20 welche zu unwillen, ungehorsam, entporung und aufruhr raichen wolten, und keine besserung noch enderung befunden, mit underteniger bet, solchs zu bedenken und uf weg zu trachten und handeln, damit der prediger, unvormarkt unser und ane aufrur, seins predigens alhie abgeweyst und wir sein ganz ledig werden mochten. Als er dann jungsten zu pfingsten 25 von gedachten reten verhort“, *ist er trotz des Befehls, auf Abschied zu warten,* „weggangen, hat sich also nicht finden lassen, derhalben weyter mit ym nichts gehandelt worden, als sunder zweifel E. F. G. des alles von E. F. G. reten auch bericht entpfangen. Und wiewol er auch doselbsten gedachten reten zugesagt, uf folgenden sontag trinitatis etzlich 30 thuen, sein verhöhnung belangende, davon widerwille, murmel und aufruhr erwachsen, als er in warheit anders erfunden, selbst auch anderst wuste, ufm predigstul zu widerreden und stillen, wie er auch quasimodo-

[1]) *Georg Amandus.* — [2]) *Vgl. S. 37, Anm. 1.* — [3]) *Vgl. Nr. 675.* — [4]) *Vgl. Nr. 631 und 660.* — [5]) *Georg Amandus.*

geniti hievor den reten zusagte und nicht gethan, hat er doch solchs *Juni 10*
yetzo und bys hie als wenig als vor gethan. Das er doch mit guten
fugen ane alle nachteil hett thun mugen und, op er lieb, frid und eynig-
keit gern sehe, als ein Christlicher prediger billich getan hette. Vor-
5 schweigt aber solhs unsers ermessens anders nicht, dann unwillen, un-
gehorsam und entporung des volks wider uns zu mehren. Hyemit, weil
ime das alles nachgelassen, ist er meher und meher beherzt, zu predigen
das, so zu ungehorsam der undertenigen wider dy regenten, entporung
und aufruhr sich schicket. Hat also nesten donnerstag corporis Christi
10 *[Mai 26]* mit sturmlichen worten sich horen lassen, der teufel habe das
fest erdacht, es soll uber ein jahr begraben werden. Auch folgends son-
tags *[Mai 29]* under der hohemeß vom sacrament gepredigt dasjenige,
darkegen der pfarher (als er sunder zweyfel nicht ohne ursach getan und,
uf E. F. G. erfordern anzuzeigen, nicht underlassen wurdet) nach absteigen
15 des predigers von stund an vorm altar wider gepredigt. Daruf der pre-
diger wider aufgestigen, und also wider einander Teutsch und Latinisch
geredt. Davon sich ein merglich auf- und auslauf aus der kirchen, ent-
porung und aufruhr in der kirchen underm volk erhaben, auch etzlich
zigelstein, die zum baue geschickt, zu sich genomen, allein das der barm-
20 herzig gott vorhutt, das kein wurf ader schlag gescheen. Und so der
eins gescheen, were solher unzustillender jamer und not worden, das höch-
lich zu erbarmen gewest. Daraus auch kommen, das von vilen erhort
ist, das sie nicht mehr zu seiner predig gehen, noch der horen wollen.
Bsorgen, (E. F. G. schick es dann, unvormarkt unser, also, das diser pre-
25 diger nicht ufm berg noch nahend da umb sey, ader sunst in andere
wege, wie E. F. G. ane zweifel wissen und befinden mögen) wir werden
folgende merglicher und unwiderbrenglicher aufruhr und scheden von ime
und seyn anhang, die sich seiner predig, das sye ganz frey wern, nicht
vom rat, sunder der rat von yn regirt werden solten, trösten und nymand
30 ghorsam sein, sundern irs gefallens selbst regirn wöllen, den wir auch
widerstand zu thun zu schwach, nicht ane seyn; allein E. F. G. und der
almechtig gott zuvorn wenden es dann gnediglichen. Wissen auch ane
sunderlich E. F. G. zuthun dem gemeyn volk garnicht zu steuren, noch
yemandes schucz und schirm zu halten; dann algereit schmählied alhye
35 von uns gesungen und, als wir bericht worden, in tahl komen ist. So-
ferne es auch E. F. G. gefellig und vor gut angesehen, wolte uns auch
nicht alleyn bequem sunder nodturftig bedunken, weyl das volk durch
solch predigen in irtumb und zweyspeldigkeyt gefurt, auch andere pre-
diger unsers predigers yetz getane predig vor unzimlich und unrecht be-
40 redt, das E. F. G. den pfarher und prediger vor E. F. G. erforderten, sye

Juni 10 nodturftiglich zu verhoren und uf weg zu handeln, damit ungehorsam, entporung und ufrur vorkomen, auch das gemein volk zu gepurlichem gehorsam und undertenigkeit bracht werde. Von glaubhaftigen mennern sind wir auch bericht, das der scheppen einer, Erhart Thirl gnant, uf eins andern frage, so er desmals in der kirchen gegen ym getan, wye ym das wesen gefalle, alsbald gesagt: wir wollen noch einsmals *[mit]* einander recht schwirmen. Hans Geuß aber, yetzo keginschreiber, hab geredt: es gefiele ym wol, wölt yms nicht anders wunschen. Item Peter Strudel, ein virtelmeister alhie, hat sich hören lassen: es sey desselbten sontags in seym virteil, als er das bey sich gehabt nach mittag, geredt worden, das einer in der kirchen, als fruhe dise aufruhr gewest, zu eynem andern geredt, er solle dem kirchvater, wenn er aus der sacristei gehe, zum gotshaus zu bitten, ein beyn underschlahen, yn zu fellen, so wolle er mit steyn werfen. So nun solhs von dysen, als geachten, geredt, davon andre beyspil nehmen, mogen E. F. G. ermessen, was solchs mit sich brengen und erwecken wölle . . . . . Geben ufm Schneberge nach Christi u. l. h. gepurt im 1524 jar freitags nach St. Bonifacii."

(Zettel:) „Wir haben auch aus obangezeigter ursachen und andrem stadtlichem bedenken, damit unrat nachbleyben mechte, dem prediger den solt aufsagen lassen, der ym auch aufgesagt ist uf meynung, wir weren yetzo nicht vermogens, yn furder zu besolden. Also sind hirnach, als wir glaubwirdiglich bericht, aus vier handwerken acht personen, dye man weyß, junsten sontags Bonifacii *[Juni 5]* zum bergmeister und der knapschaft gangen, haben aldo hinder uns gesonnen, das sie sich mit yn vereynigen wolten, den prediger selbst zu besolden und zu halten, yn auch unenturlaubt zu haben, er wurde dann von andern gelarten uberwunden. Do auch zusage etzlicher maßen gescheen. Sich also eygens und sunderlichs regiments wider uns understanden und, als wol glaublich, weiter sich understehn mochten, wo es nicht stadtlich vorkommen. Was davon zurstreuung, secten und conspiration ader anders unrats zu befahren, stellen wir in E. F. G. gnedig bedenken."

Juni 11 **677.** ***Prior und Konvent der Cölestiner auf dem Oybin an Georg, Oybin 1524 Juni 11:*** *Antwort auf Nr. 670.* ***Weigern*** *nochmals die Aufnahme des Laienbruders.*

Orig. Loc. 8941, Die Mönche 1523—24, fol. 18. Gedr. (fehlerhaft): Pescheck, N. Laus. Magazin 18, 392.

„Was wir dem erenwirdigen hern mgr. Gulden, vorschiener zeit an uns gefertiget, zu antwort haben geben uf anbrengen den abtrünnigen

bruder belangend, ist ym vorigen unserm schreiben[1]) gnugsam entdackt *Juni 11* worden, wil uns auch komer brengen und wenig zu gemeinem fride dyenen, so, wye itzt zum teil villeicht geschehen, unsere schlißliche meinung furthyn sölde mit voranderten worten E. F. G. angetragen werden, 5 doraus den wir genotiget, zu thuen, das uns semtlich entkegen und unserm kleinmeßigem einkommen zu beschwerung gereichet mit vorleczung brüderlicher eynikeit, dy unter unbekanten fremdlingen und yn großer vermischter sampnung iczunder nicht leicht zu erhalden stehet. Keinen widerwilligen haben wir wissentlich zun uns gezogen, noch sich lossen eindringen durch 10 irgent fremde eußerliche forderung, der solchs nicht selbst von herzen aus eigener begyr zum oftern an uns ersucht hot. Vermeinen auch disen erkalten, abtrünnigen und noch unsers dunkens widerspennigen keinerley weis einzuladen, uf das er nicht vorursacht wurde, uns hyrynne gewalds und gezwangs zu beschuldigen. Uf sein schwaches, unwilliges anregen 15 und bludes bitten haben wir ym dismols nicht andere zusagung konnen thuen.[2]) Sunst E. F. G. zu dienen und zu gelaisten undertenigen Christlichen gehorsam, sein wir alzeit großbeflissen. Geg[e]ben vom Oywin sonobends am tag Barnabae anno etc. 24.“

678. ***Thomas Mayner und Paul Schmidt, beide Zehntner zu*** *Juni 12* 20 ***Schneeberg, an Georg, Schneeberg 1524 Juni 12:*** *Des Predigers Äufserungen am Fronleichnamsfest. Notwendigkeit, dafs Adressat einschreite.*

Orig. Loc. 9909, Schriften 1524—25, fol. 2.

---

[1]) *Nr. 667.* — [2]) *Der abgewiesene Laienbruder wird Urban Keyfser (vgl. Nr. 564) gewesen sein, von dem sich folgendes undatiertes Schreiben an Georg (Orig. l. c. fol. 7, gedr.: N. Laus. Magazin 18, 386) vorfindet:* „G. F. und H. wyssen, das ich armer nun hyn und her geiagter gesell mit etzlicher musamer reyse uberladen, und ich wolt mich gern zu ruhe stellen, das ich meyn enthaldunge mocht han, welches mir keynerley weyß wyl widerfaren. So habe ich mich erstlich uf E. F. G. befehl uf Oybynn samt meynem bruder und sust mit eynem guten frunde gestalt und dye veter angelangt, mich wideraufzunemen, welches sye mir gewegert und vorsaget han und mich also wider weggefertigt. Nun zum andern mol, so ich yn E. F. G. bryef zugeantwort hab durch eynen man, der aldo seyn gescheft gehat hat, schlahen sye mir fur, ich sey bey yn nicht eyngezogen, derhalben wyssen sy mich nit aufzunemen und wollen mich dennoch auch nit losgeben, sunder weysen mich keyn Rhom und zu yrem obersten, welchen vorschlag ich arm gesell nit weyß zu erlangen, den ich hab wider heller noch pfennig, das mir solcher yrer vorschlag onmöglich ist zu erreichen. Ist derhalben meyn demutige bete, E. F. G. wolle aus furstlicher gute mir arm gesellen, dyweyl ich garkeyn zerung hab, hulf thun und mir vorgonnen, sintmal sye mich mit onvormoglicher muhe uberladen, das ich mich möcht under E. F. G. meyner handarbeyt nehren und nicht forthyn durch sye geursacht wurde, zu eynem landleufer zu werden“ . . .

Juni 12 *E. F. G. Schreiben [Nr. 675] haben wir erhalten.* „Und wiewol wir bede umb vil und manigfeltiger seyner[1]) unschicklichen predig zuvorn vorursacht, das wir zu seyner lehr und predig nicht gangen, daraus folget, das wir von disem seyner(!) sermon E. F. G. weiters nichts, dan was wir von andern horn, bestendigs berichten konnen", *haben wir uns doch am* 5 *10. Juni* „mit den gerichten" *vereinigt und gemeinsamen Bericht an E. F. G. aufgesetzt, der jetzt in E. F. G. Hand sein wird.*[2]) „Uf das itzige E. F. G. schreiben haben wir die schoppen, so alhie zum gericht bestetigt, so vil wir der haben uf dismal bekomen konnen, uf heuten dato erfordern lassen, inen E. F. G. schreyben und befelich, an uns bede zehendner geschehen, 10 erzeigt und lesen lassen, sy semtlichen und ein itzlichen in sunderheit bey seiner treu, ehr, eyde und pflicht, damit sy E. F. G. und den gerichten zuegethon, vormant, was ein jeder des fals halb vom gedachten prediger uf angezeigte zeit gehort, dasselbige uns beden anstat und von wegen E. F. G. anzusagen, uf das wir des E. F. G. beger nach zu unterrichten 15 wusten. Darauf sy alle semtlich und ein itzlicher in sunderheit einer nach dem andern allein furgenomen, den befragt, sein aussage von worte zu worten verzeichen lassen, des lauts wir E. F. G. ein copi hierin vorwart uberschicken[3]), daraus E. F. G. die gelegenheit und bericht *[des]* predigers gethonen sermon belangende, gnediglich zu vornehmen haben. 20 Und ist nicht an, wo E. F. G. bey diser sachen nicht ein gnediges einsehen thun werden, befarn wir bede, das in ewigkeyt kein gut ordenung noch regiment alhie wirt erhalten. Dan alle regenten, die pey der billigkeit was gern thun wolten, sint itzo tag und nacht irs leibs und lebens in sorgen und fahr, mussen horn und nicht horn, sehen und nicht sehen. 25 Auch etzliche E. F. G. regenten, als wir glaublich bericht, des auch in unserm schreiben an E. F. G., neben richter und schoppen gethon[4]), zum teil angezeigt wird, was unsers achtens sy dem gemeynen pöfel in irem ungehorsamen vornehmen fur sterk dem prediger und dem gemeinen man wider die regenten machen, ob E. F. G. fur notturftig achten wurden, 30

[1]) *des Georg Amandus.* — [2]) *Nr. 676.* — [3]) *Kopie liegt bei. Die Aussagen stammen von Paul Schmidt (dem Richter), Jobst Pierer, Hans Kempff, Erhart Tyrl, Christoff Schneyder, Heinrich Müller, Michael Haftenstein, Wolff Peller, Hans Hirsperger, Hans Pucher und Merten Richter und stimmen darin überein, der Prediger habe vom Fronleichnamsfest gesagt* „der teufel hab das fest erdacht, es musse kurzlich begraben werden"; *ferner habe er gesagt:* „er weste nicht, das die monstranzen eines pfennig nutz were, er wolte sy dan vertrinken, und es muste ein einfeltiger got sein, der sich dahinein sperren ließe"; *als nach diesen Worten* „der prediger vom stuel gangen, hab der pfarrer darauf widergeredt, er gleub genzlich, er wolle yns hiemit aus Christlicher lieb verkundigt haben, das do warhaftiger leichnam und das plut unsers herren were. Darkegen der prediger wider aufgestanden und geredt". — [4]) *Nr. 676.*

andere, außerhalb der schoppen aussag, umb disen handel, wes sy des *Juni 12* wissen trugen, zu befragen, gleuben wir genzlich, das der noch vil alhie funden wurden, die desgleichen sagen und wissen haben mochten ..... Schnebergk suntag den 8 tag nach Bonifacii anno etc. 1524[a]) jar."

5 **679.** ***An Herzog Johann d. Ä., Dresden 1524 Juni 14:*** *Wird* *Juni 14* *ersucht, gemeinsam mit Georg den Prediger und seinen Anhang in Schneeberg zu strafen, oder eine Bestrafung durch Georg zuzulassen.*

Konz. von Pistoris. Loc. 9909, Schriften 1524—25, fol. 8.

„Zehentner, richter und scheppen ufm Schneberg haben uns itzt schryftlichen angezeygt[1]): wyewol sye unsern beyderseyts reten, so nechst 10 quasimodogeniti und in der pfyngstwochen bey yhnen gewest, angeben, was unschycklicher predig sich der predyger bey yhnen vornemen lyß, dye do nyrgent anders zu dynstlich, wan zu emporung und aufrur, und demselbygen zu vorkummen gebeten, so sey dach bysher darauf nichts vorgenummen, sundern durch sulche[s] gedulden derselbyge predyger deste 15 hartmutyger und zu seynem vornemen beherzter wurden, und nun dahyn geraycht, das sye vor der gemeyn nicht wusten wol sycher zu seyn, sunder yres gefallens leben musten. Und derhalben uns umb schutz und handhabung undertheniglich angelangt, wye wyr dan nicht zweyfeln, sye E. L. auch dergleychen und mit weyterer anzeygung aller gelegenhayt 20 und sunderlich, was am nechsten dornstag des h. warn leychnams und folgenden sontag der prediger gepredygt und sich darauf begeben, werden geschryben haben. Wan wyrs aber darvor achten, das E. L. ob solchem unbyllichen und zurstorlichem begynnen, so den eynwonern doselbst unuberwyndlichen nachteyl drauet, nicht werden gefallen tragen, so ist un-25 sere freuntliche byt, E. L. wolle neben uns also vyl darbey thuen, das dem, so hyraus erfolgen mochte, auf[s] forderlichste vorkummen und zu weyterung nicht geraychen, sych auch dye zehentner, rychter, scheppen und andere, so dysem thun nicht anhangen, keyns gewalts nach auflaufs befaren durften, sunder allenthalben fridlichen geschuczt und gehandhabt, 30 der predyger und andere styfter und anheber solcher emporung geburlichen gestraft wurden. Wue aber ye, solchs zu vorfugen, E. L. nicht gemeynt, das sye dach yhr nicht wolt entkegen seyn lassen, so solchs von uns vorgenummen und in besserung gefurde(!) wurde. Dan wyr gedenken es in keynen weg weyter lassen uberhantnemen ..... Dresden 35 dynstags nach Barnabe im 24."

a) *Vorlage:* 1523.

1) *Vgl. Nr. 676.*

Juni 15 680. ***Crato, Abt zu Hersfeld, an Landgraf Philipp, Hersfeld 1524 Juni 15:*** *Georg von Bendorf, Amtmann zu Eckartsberga, ist vor einigen Tagen im Kloster Memleben mit Reisigen erschienen, um etliche Klosterunterthanen in Strafe zu nehmen,* „villeicht als ob dieselbigen zu Aldestet zur kirchen und zur Teutschen meß sulten gewesen sein". *Adressat wolle bei Hz. Georg vermitteln, dafs der Amtmann davon abstehe. Der Abt will die Unterthanen ermahnen lassen, den herzoglichen Befehlen zu gehorchen.*[1]) „Am tage Viti et Modesti."

Orig. Marb. Arch. Herfeld 1514—25.

Juni 17 681. ***Herzog Johann d. Ä. an Georg, Leipzig 1524 Juni 17:*** *Kann sich, weil über neuerliches Auftreten des Schneeberger Predigers nicht unterrichtet, auf Georgs Ersuchen zunächst nicht äufsern.*

Orig. Loc. 9909, Schriften 1524—25, fol. 7.

Wir haben Nr. 679 erhalten. „Nun wissen wir nit anders, dan u. l. br. rete und unsere haben uns in iren brichten, als sie uns der handelung halben furgewandt, welche auf dem Schnebergk nechst quasimodogeniti und nach pfingsten beschehen, unter andern des predigers halben die anzeig gethan, das sie demselben untersagt hetten, sich solcher predig, so zu aufruer dinstlich, zu enthalten. Hetten uns derwegen vorsehen, ab sich derselb zuvor in seinem predigen ichtes, das unschicklich, ader zu aufruer dinstlich, gebraucht, er wurde es darauf abgestalt haben. Dieweil wir aber aus E. L. schreyben vornomen, das sich die zehentner samt richter und scheppen auf dem Schneberge siderdes gedachtes predigers halben jegen E. L. weyter beclagt, und wir nit wyssen, nachdem sie, wie sich doch E. L. vorsehen, sider der zeit, das die rete auf dem Schneberge gewest, an uns derhalben nichtes gelangt, auch aus E. L. schreyben nit haben vormerken mugen, was derselb prediger gebrediget, das do nirgend zue, wan zu aufruer dinstlich, ader zu was furnemen er beherzter und hartmutiger worden, dan er vorhin gewest, auch was er am donerstag des h. waren leichnamstag und folgends sontag gebrediget und sich darauf weyter begeben, und zu dem allen, was E. L. nit gedenken weyter uberhand zu nhemen lassen, so kan E. L. ermessen, wie wir uns kegen E. L. auf solch E. L. schreyben und ansuchen haben mit antwort mugen

[1]) *Vgl. Nr. 666. — Georg an den Amtmann, Dresden 1524 Juli 10 (Kopie. Kopial 140, fol. 90:* „Der leute halben zu Memleuben begern wir, du wollest die 28, so sich gestalt, an yren ordentlichen bischof, geburliche penitenz zu entpfahen, weysen und kegen den andern 6, so außenplieben, unsers befelhs halten .... Dreßden sontags nach Kiliani anno etc. 24."

vornhemen lassen. Wurden uns aber E. L. des, wie angezaigt, vorstendigen, was uns alsdan, neben E. L. zu thuen, geburen wolt, dorin wollten wir uns auch geburlich und unvorweyslich zu halten wyssen. Dan unser gemut und meynung auch nicht ist, noch hinfurder, ab got wyll, sein 5 soll, einichem mutwilligen und ungeburlichen furnhemen nachzuhengen ... Leipczigk freytags nach Barnabe anno etc. 24." *Juni 17*

682. ***An Paulus*[1]*, Abt zu Sagan, s. l. 1524 Juni 19:*** *Georg hat von neuem Zwist mit seinen Klosterangehörigen gehört, verbietet Abhaltung eines beabsichtigten Kapitels, wird in Gemeinschaft mit dem Bischof zu* 10 *Breslau vermitteln.* *Juni 19*

Kopie. Loc. 8971, Des Augustinerklosters zum Sagan 1524, fol. 14.

„Nachdem sich kurzverschinner weil zwuschen euch und euers closters begeben personen spen, zwiespald und irrnus erhoben, welche durch ir etliche an uns gelangt sein, die wir damals, alsviel bei uns gestanden, durch mittel haben stillen lassen der zuversicht, das die also in ruhe 15 solten plieben sein[2]); uns gelangt aber ytzo an, wie ir dieselbig widerumb thut ruren, diejenen, so wider euch gestanden, es sein probste ader amtleut, auch gemeine brueder in ader außerhalb cloesters, mit schmelichen worten belestigt sagend, sie seyen verreter und boeswicht, haben euch schelklich belogen, darumb yr uns (!) ytzo wider des closters gewonheit 20 ein capitel halten und sie strafen wollet. Das wir von euch, wo dem also, nit wenig und sonder, das ir also und dermoß raet thun wollet, merklich misfallen hetten, wolle uns auch darumb, weil wir befunden, das daraus zuruttung geistlichs lebens und bruderlicher einigkeit erfolgt, einsehung zu thun geburen. Demnach begern wir, das ir von disem euerm 25 furnhemen abstehet, das capitel bis zu geburlicher zeit umb Egidi *[September 1]* zu halten vorschiebet, die personen nach alter gewonheit sicher, fridlich und unbeswert zu und von einander komen lasset und sie alle derhalben bis zu verhor der sache unbeleidigt lassen. Dann wir sollichs u. l. h. und fr. dem bischof von Breßlaw vermelden und uns mit s. l. 30 eins tags, alle dise gebrechen zu verhoeren und zu meßigen, vereinigen wellen ..... Sonntags Cervasii und Prothasii martirum anno etc. 24."

683. ***An Herzog Johann d. Ä., Dresden 1524 Juni 20:*** *Georg schickt Abschrift von Nr. 678 und 676, bittet wiederum, sich mit ihm zur Bestrafung des Predigers in Schneeberg und seiner Anhänger zu vereinigen.* *Juni 20*

---

[1]) *Lemberg, vgl. S. 627, Anm. 3.* — [2]) *Vgl. Nr. 649; über den weiteren Verlauf der damaligen Vermittlung Georgs sind keine Nachrichten vorhanden.*

Juni 20 *Konz. von Pistoris. Loc. 9909, Schriften 1524—25, fol. 9.*

Wir haben Nr. 681 erhalten. „Und weyl wyr aus dem dato derselbygen wyderschryft vormerken, das E. L. etzliche tage in yrem wesentlichen hoflager nicht gewesen, seynt wyr nach zweyfels an, dye zehentner, rychter und scheppen auf Schneberg werden E. L. dergleychen schrift, wye sye uns gethan, kegen Weymar gefertigt haben. Und wollen E. L. 5 nicht pergen, als ehr, wan dyse schryft uns zukummen, solch ungeschyckt predyg an uns gelangt, das wyr den zehentner[n] aufm Schneberg derhalben, und uns bericht zu thun, haben lassen schreyben.[1]) Darauf sye uns dan aller gelegenhayt bericht zugeschyckt, darvon wyr und auch von der schryft, welcher halben wyr E. L. nechst geschryben, abschryft hyryn- 10 lygende zuschycken. Aus welchem allen E. L. clerlychen und grundlichen hat zu vornemen, was unordentlicher und unchristlicher rede und predige zu vorfurung des eynfeltigen volgs gescheen. Und nachdem der prediger von unser beyderseyts reten, so jungst aufm Schneberg gewest, des abschyets nicht erwartet, wyssen wyr nycht, ab E. L. rete und was sye mit 15 yhm alleyn gehandelt. Sunder es befynden E. L. aus dysen schryften, das solchs, so mit yhm gehandelt, wenyg frucht gebracht und das er mancherley, so nyrgendzu, wan zu aufrur dynstlich, gepredigt; und als unsere rete solchs bey yhm vormarkt und darauf gearbeyt, das er gefenglichen angenummen und seynem ordentlichen rychter zur straf ge- 20 schyckt, dardurch dan dysem unfug vorkummen were wurden, und solchs bey E. L. reten nicht haben erlangen kunnen, das er zu erweckung des aufrurs und eynfurung vyler nauer yrryger artikel, der ordnung und loblichem herkummen Christlicher kyrchen genzlichen entkegen, gar vyl beherzter und hartmutyger wurden. Zcweyfel[n] auch nicht, E. L. haben 25 ob dem, und das er am dornstag des h. warn leychnams gepredigt und sich darauf begeben, gar keynen gefallen. Weyl wyr dan E. L. in unserm jungsten schreyben[2]) angezeygt, das wyr solch unbylliche emporung, aufrur und naue secte in keynem weg gedechten laßen uberhantnemen, sunder den predyger und andere styfter und anheber zu strafen, so ist nachmals 30 unsere freuntlyche byt, E. L. wolle yrem erbyten nach sich deshalben mit uns voreynygen und aufs forderlichste neben uns vorfugen, das der predyger samt seynen anhenger[n] gefenglichen angenummen, vom Schneberg zu geburlicher ernstlicher straf gefordert und dye andern, so dysem thun nicht anhangen in fridelichem wesen geschutzt und gehanthabt, da- 35 mit also dye aufruryge und zursterliche nauigkayt nicht uberhandneme, sunder dye gemeyne und eynwoner aufm Schneberg bey Christlicher kyr-

[1]) *Vgl. Nr. 675.* — [2]) *Nr. 679.*

chen altem herkummen, E. L. und unserm gehorsam bleyben und erhalten *Juni 20* mochten werden. Dresden am montag noch Bennonis des h. beychtigers anno etc. 24.“

684. ***An Wolf von Nißmitz zu Nebra bei Freiburg a/U., Dresden*** *Juni 22*
5 ***1524 Juni 22:*** *Soll dem ketzerischen Treiben seiner Leute Einhalt thun; wird andernfalls gleich ihnen bestraft werden.*

Kopie. Kopial 141, fol. 113. Gedr.: Geſs, Urkundl. Nachr. 462.

„Es ist hievor und ytzo vilfeldiglich und glaublich an uns gelangt, wie sich deine leute zu Nebra und anderswo in deinen gerichten der Lutherischen irtumb merklich und vormessenlich understehen, wegern, der 10 gaystlicheit uber unser gepot ire gepurliche zynse zu reichen, haben dye messen, darauf das lehen Barbare gestieft, abgethan, wollen die zynse ferner nit geben. Alles auf eine beschonunge, dieweyl dasselbig lehen dem sigeler zu Erffurt zustendig, das er personlich darauf residiren solle, doch unangesehen, das er bishere alle messen, wie auch bescheen, vor-15 ordent zu halten. Wollen auch die testamenten, so vor viel langen jharen zu der kirchen vorordent, ytzo widerumb haben, wie auch etlichen solchs vertrostung bescheen sein soll. Desgleichen etliche sich understehen, ihre weyber selbs einzuleyten. Und alle sacramenten aufs hochste vorachten und vornichten, laufen den Lutherischen predigern uber bescheene vorbot 20 nach und sagen, wa sie solchs ablassen, solle man yhnen einen, der uf dyeselbig weyse predige, bestellen. Vorhoenen gottes und der hayligen biltnus, wie sie auch am palmtage nehstvorschienen ein bilde St. Franciscj an einen galgen aufgehangen. Alles zu schmach, unehre und vorachtunge gottes, seiner hayligen, aller oberkeit, ordnunge und einsatzunge der h. 25 Christlichen kirchen. Darob wir nit cleinen entsitzen und mißfallen empfangen haben, hetten uns auch in kein weis vorsehen, das yhnen solchs von dir, wye bescheen, vorstattet und nachgelassen werden solte. Wil uns hirumb, dasselbig zu gedulden und ungestraft hinzustellen, in keyn weys zymen. Begeren hirumb ernstlich empfehlend, das du uber unsern 30 mandaten, so hievor derhalb ausgangen, emsiglich haltest, nymands vorhengest, die neuen Lutherischen ketzerischen irtumb einzufuhren, sundern alle gottlichen amt nach einsatzung der kirchen und darauf die gestieft, wie vor alters, halten, der gaystlicheit an irer gepur nichts entzihen, dye hayligen und ire bildnus nit schmehen, nach zulassest, ymands an stellen, 35 da diese irtumb gepredigt werden, zu predig zu gehen, und dyejenen, so hirinne ubertreten haben, ader kunftig in den ader gleichen fellen vorprechen wurden, am leyb und, wie sichs nach achtung der that gezimt,

Juni 22 unnachlessig, ernstlich strafen. Wa du aber solchs, wie itzo, ungeachtet ubergehen und es an uns gelangen wird, wollen wir dich mit den thetern in gepurliche strafe nhemen und uns dermaßen darinne bezaygen, das unser misfallen dieser vorhandlunge augenscheinelich gespurt wird .... Dresden mitwochs Gervasii und Prothasii anno etc. 24.“ 5

Juni 22 **685.** ***Seifried von Nechern, Amtmann zu Sagan, an Georg, Sagan 1524 Juni 22:*** *Weshalb er dem Abt zur Berufung eines Kapitels geraten; hält dessen Aufschub für unthunlich.*

Orig. Loc. 8971, Des Augustinerklosters zum Sagan 1524, fol. 6.

„Es hat mir der her abt zum Sagann angezeigt, das E. F. G. befel gethon[1]), das capitel uf dismal nicht zu halden; mich gebeten, derhalben 10 E. F. G. underricht zu thun. Habe ich im nycht wissen zu wegern. Und weis E. F. G. nicht zuu bergen, das ich in ir vorsamlunge einmol, zwe, drey gangen bin und in von wegen E. F. G. ernstlich befoln, sie solden die ordenunge der h. kirchen halden wie vormols, solden auch im gehorsam, liebe und eynigkeit leben, welchs part aber ubirgehn wurde, solde 15 harte gestraft werden. Ist mir vorkommen, das sie nicht aller (!) in einigkeit lebten, sonderlich die uf den probisteyn, sie hilden offentlichen bestien, sie bezalten die schulde nicht. Jeder gedechte fur sich. Habe ich den hern abt angeredt, er solde *[je eher]* je besser ein gemeyne capitel halden; so wolde ich mit E. F. G. reten in ir mittel kommen und in 20 E. F. G. gemute iroffen und vorhelfen, das alle gebrechen, so zwischen in wern, in gute eynigkeit und Cristliches wesen zu furen. Ich habe auch vorwar von dem hern abt nicht gehort, das er imandis under seynen bruedern hette wollen mit gefengnis beschwern. Ich hette es im auch nicht gestat, wes zu unbillicher weise vorzunehmen. Habe sorge, wo das 25 capitel und die vorhor lange vorzogen wirt, mochte wenig gutis daraus irwachsen. Wes E. F. G. schaffen wirt, des mus sich der abt samt den andern wol halden .... Sagan metwoch noch Albani anno etc. 24.“

Juni 22 **686.** ***Paulus, Abt zu Sagan, an Georg [Sagan 1524 Juni 22]:*** *Klage über neue Verleumdung. Gründe zur Berufung des Kapitels. Visitation in Quilitz. Festnahme des von dort entwichenen Pfarrers Lorfse. Bitte um Gelegenheit, sich zu rechtfertigen.* 30

Orig. Loc. 8971, Des Augustinerklosters zum Sagan 1524, fol. 9.

„E. F. G. schreyben[2]) hab ich in aller demut angenomen und nach

[1]) *Vgl. Nr. 682.* — [2]) *Nr. 682.*

uberlesunge vorstendiget, wie ich abermals bey E. F. G. von meynen armen unbedechtigen brudern angeklagt, das ich zweyspalt und irrung, durch E. F. G. gestillt und gemittelt, thete ehefern und vorneuren, indem das ich aus(!) ungewönlicher zeyt unser jerig capitel vorlegt, dieser sach vorwant aus raeche vormeinte zu strofen etc. Hirauf bitt ich E. F. G. wissen, das ich nach guten gewissen vor got und E. F. G. erhalten will, das ich derhalben nie bedocht, ymandis zu strofen, ader mich zu rechnen, von deswegen alles yn geduld und rhue gestalt noch dem underricht, so der gestrenge erentfeste herr Seyffart von Nechernn, E. F. G. amtman und rat, meyn unschult jungst zu Dresdenn E. F. G. vorgetragen. Dorauf ich nachmals berhue und auf eyner ganze stadt gezeugnis mich tröste. Das ich aber das jerliche capitel montag nach St. Joannis *[Juni 27]* angstalt, ist auf befehel und anregen wolgedachtes E. F. G. amtman geschehen, also von jung und alt, dem ganzen capitel, auf diese jarzeit hinfurder alle iar zu halden, bewilliget, als vor dem vorgangen zu bekreftigen geschehen(!), das also durch den abt zu Breßlaw auch nicht anders gehalden wird; ursachen, das auf Egidij *[September 1]*, wo die probste vormerken ader ander amtleute, das man sye von yren amten entsetzen wolde, sich ganz nochlessig erzaeygten, sunder alles zu gelde gemacht und eyn yder auf seyn bestes getracht. Wie dann itzt G. F. und H. von yn gespurt wird; dann heute 8 tage byn ich etzlicher handelunge halben mit meynen armen leuten yn unsern dorfe zu Quilitz[1]) gewest, do der here Matthis Lorße pfarr ist und sunst einer unsers ordens bruder.[2]) Hab ich den nicht daheyme funden. Da haben die ganze gemeine uber yn geklaget, wie er fremde bihir schenkte zu vorterb dem kretzmer, das bey lebetage von keynen pfarrern nie erfaren were; weyter so hilde er bey sych eyn beruchtig unzuchtig weib mit zween kyndern mit unchristlichem furnemen, yn allen zu ergernis und schanden. Byn ich vororsacht, alles, so der pfarrei zustendig, zu besichtigen, und habe garnichtes funden. Was alleyn eyn wenig hausgerete; das ander von korn, gelde, fleysche ist alles geflucht und wegbracht, sunderlich 4 seyten fleysch, die bey dem scholtzen gewest, der mir gutwillig dorvon gesagt hot. Da ich das vormerkt, habe ich gefragt, wu er wer. Hat mir nymand mogen sagen. Und habe die schlussel von der kochyn genomen, die dem andern meyns ordens bruder geben neben andern zugehorunge des hauses; ym befolen, treulich dem volke mit dem wort gottis und dem hause vorzusteheyn, solange man wissen mochte, wo er hynkommen were, alsdenne solte ym weyter befehel widerforn. Alsovil, G. F. und H., habe ich glaubwirdigen unterricht, das die andern alle

Juni 22

[1]) *südöstl. von Glogau.* — [2]) *Simon Joppener. Vgl. S. 696, Anm. 2.*

Juni 22 fluchen, eyn yder vor sich denke; dennoch hab ich nichtes wollen dorzu thuen, so wir auf bestimpten tag zusammenquemen, von dem und andern bruderlich und Cristlich handelten, domit ich wider den befehel und unterricht des hern amtmans ja nicht thete. Seynt sye mir zuvorkommen. Welchs ich yn E. F. G. gnedigen willen und bedenken alles will gestalt 5 haben. Wie dem allen hab ich amtshalben, den zu uberkommen, nachgestalt, sunderlich das er uffenberlich vor dem probst von Grunenberg[1]) und dem bruder, der bey im ist auf der pfarre, gesagt, er wolde nicht ruhen, er brechte mich denne umb leip und umb leben. Und habe den yn unsern hospital fur dem Sagann bekommen und den mit mir yn das 10 closter genomen, wiewol er vor mir vorborgen und lange habe suchen mussen. Da habe ich dornach wirt und gast mit mir heym lassen gehen. Und ist mir in keynem wege zu raten, gedochten herr Matthis Laerßen yn dem fall loszulassen, yn besorg, der, dem ganzen gestifte schaden zu fugen, nicht unterlasse, wie er sich zuvor hat hoeren lassen. Dieweyl ich 15 aber bey ym E. F. G. gnedig ansinnen brieflich bekomen[2]), habe ich den eyn kammer eyngegeben, dorynne sye, eyn zeit lang an allen gezwang wolfursorget seyn mogen. Will hyrmit ganz willig wie schuldig mich noch E. F. G. befehel und gebot allezeit treulich richten, mit angehafter bitt, E. F. G. wolt gnediglich vorschaffen noch E. F. G. gelegenheit, mey- 20 ner person ehre, glimpfen, leib und leben Christlichen zu verantworten, darauf ich frolich warte. Auch G. F. und H., wie ich zu seyner zeyt mit dem klenod der kirchen nicht anders dan treulich befunden[3]), bitt ich umb got und umb der gerechtigkayt willen, die schlussel, so ich hab uber die privilegien dem vilgedochten hern amtman itzundt willig uberantwortt, 25 nicht zu vorargen; dieweyl ich merke, das sye aus yrem vornhemen, mich zu vordenken und ubel zu handeln, vormeinen. Dan E. F. G. sollen, ap gott will, nicht anders, dan das redlich, ehrlich und treulich, wie eym Cristhenmanne zustendig, an mir erfynden. Mit angehafter bitt, E. F. G. wolten mich armen man mit gnediger antwort vorsehen. Wil ich, wie 30 schuldig, vor E. F. G. lang leben, glugseligliche regirunge, stete wolfart treulich vorbitten. Das aber E. F. G. und mennigliche ursach mogen vornhemen, sye alle zu vorheischen, bitt, yn gnoden zu beherzigen, wie ichs gemeint und wie gar ubel sye den brief, doryn sich umben Cristlichen wandel zu bedenken, yn unser capitelhaus angeschlagen, zugericht, 35 den E. F. G. zu ubersenden, nicht habe wissen zu underlassen, domit E. F. G. allerley erkennen und eymsehen mogen[4])."

---

[1]) *Jakobus Grefe. Vgl. S. 696, Anm. 2.* — [2]) *Nr. 682; vgl. Nr. 688.* — [3]) *Vgl. Nr. 649.* — [4]) *Der genannte Brief ist nicht vorhanden.*

687. *Herzog Johann d. Ä. an Georg, Weimar 1524 Juni 23:* *Schlägt ein Verhör des Predigers in Schneeberg, der mifsverstanden zu sein behauptet, und seiner Ankläger vor.* **Juni 23**

Orig. Loc. 9909, Schriften 1524—25, fol. 11.

Wir haben Nr. 683 erhalten und allerdings bei Unserer Rückkehr hier- 5 *her ein Schreiben der Zehntner, Richter und Schöppen zu Schneeberg den Prediger betreffend vorgefunden.* „Und wie wir E. L. negst angezeigt, so haben uns unser rete, als wir jungst uf dem Schneberg gehapt, bericht, das dem prediger von unser aller wegen gepoten sey worden, sich solcher predig, so zu aufrur dinstlich, zu enthalten. Und wiewol sie dopey vor- 10 meldet, das der prediger von den reten hinweggangen, so haben sie uns doch von dem, das E. L. rete dorauf gearbeit, domit der prediger gefenglichen angenomen und seinem ordentlichen richter zur straf zugeschickt were worden, kein anzeig gethan. Wir wollen aber E. L. nit pergen, das gedachter prediger vor wenig tagen, als wir samt dem *etc.* hern Jo- 15 hansen Friederichen *etc.*, u. l. son, wiederumb jegen Weymar komen, an gedachten unsern son eine supplication gelangt, doraus wir vormerkt, das er der dinge, wie ime die durch den andern teil vor den reten hievor aufgelegt, nit gestendig, sondern hat angezeigt, als ob ime seine wort durch dieselben, sein widerteil, anderst solten sein furgetragen worden.“ 20 *Wir sind deshalb für den Vorschlag der Zehntner, Richter und Schöppen und halten es für richtig,* „das der prediger, pfarner und andere, ehir weiter etwas furgenomen, jegen einander gehort und sunsten ferner erkundung umb die sachen gnomen wurden. Und wo E. L. dorzu geneigt, bedenken wir, das E. L. und wir etzliche unser rete aufn Schneberg geschickt und 25 die sachen doselbst hetten vorhoren, erkundung nehmen, und nach erfindung zur pillickeit einsehen thun lassen, domit ungehorsam, emporung und aufrur vorkomen, auch das gemein volg in einigkeit vnd gepurlichen gehorsam, wie gemelt zehendner, richter und scheppen in irem schreiben vormelden, erhalten muge werden. Wir wollen auch auf E. L. anzeige 30 und benenunge eins tages, so wir von der reisen, als wir ytzo mit gottlicher hilf gegen Halberstadt zu thuen furhaben, wieder anheymkomen, an schickung der unsern und sunst geburlicher vorfugung unsernthalben nit mangel sein lassen .... Weymar dornstag nach Geruasii anno 24.“

688. *An Paulus, Abt zu Sagan, Dresden 1524 Juni 25:* *Georg* 35 *erlaubt die Berufung eines Kapitels; der festgenommene Lorfse Angeber des Adressaten; eine von Lorfse stammende Liste seiner Gesinnungsgenossen.* **Juni 25**

Kopie. Loc. 8971, Des Augustinerklosters zum Sagan 1524, fol. 34.

Juni 25 *Wir haben Nr. 686 gelesen.* „Und weyl es dise meynung, wy yr anzaigt, hat, lassen wir uns gefallen, das yr mit rate unsers amtmans zum Sagan mit dem capitel vorfahret und, was yr mangel und gebrechen befindet, uns die berichten, daruf wir weyter geburlich eynsehung thun wollen. Wir achtens auch davor, das her Mattes Lorße, den yr gefangen, derjenig sey, der mehermals hie bey uns gewesen und die schrift an u. l. h. und fr. den bischof von Breßlaw und euch [1]) ausbracht, auch die zettel mit den angegeben namen, die wir euch hiemit zuschicken [2]), geantwort hab. Dan als er, dieweyl es eyn hantschrift gewesen, darumb angeredt worden, hat er sich erboten, von den andern allen schriftlich kuntschaft zu brengen. Hirumb begeren wir, das yr euch bey denselbigen angezeigten personen, was sie gestendig seyn, erkundet und uns dasselbig zuschreybet, den gefangen auch wolbewart enthalten (!). Und wywol yr schreybet, das yr unsre briefe bey yme gefunden, ist uns doch vorborgen, ob er den brief an den bischof von Breßlaw haltend noch bey ym gehapt und wy damit gehandelt sey; derwegen uns davon auch bericht zu schreyben ..... Dreßden sonnabents nach Johannis baptiste anno domini 1524."

Juni 25 689. ***An Seifried von Nechern, Amtmann zu Sagan, Dresden 1524 Juni 25:*** *Soll dem Kapitel beiwohnen, nach etwaigem Einverständnis des Lorſse mit andern sich umthun, den Brief an den Bischof zu Breslau zurückschicken.*

Kopie. Loc. 8971, Des Augustinerklosters zum Sagan 1524, fol. 34[b].

Wir haben Nr. 685 und 686 empfangen. „Und wo dem also, lassen wir uns gefallen, das mit dem capitel durch deinen rat und beyseyn vorfaren und es gehalden werde. Begeren hirumb, das du darob seyest und fleys habest, das darin des closters nutz und bestes gehandelt werd, und ob eynig mangel ader gebrechen, woran es auch were, furfallen wurde, uns die schriftlich vormelden, darnach mit eynsehung haben zu richten." *Wir glauben, dafs der gefangene* „her Mattes Lorße, der zum nehesten hie

[1]) *Nr. 682 und den dort erwähnten Brief an den Bischof.* — [2]) Prepositus Grunebergensis Jacobus Grefe *[von 1525 September bis 1536 Februar 1, seinem Todestag, Abt zu Sagan]*, senior ididem Thomas Lemberg, fr. Simon ibidem, fr. Erasmus, fr. Langehans, fr. Promnitz predicator ibidem, fr. Franciscus Lodowici, fr. Fabianus de Guraw. Prepositus Bewtensis Michael Zceytz, fr. Michael Bergman, fr. Jacobus Prebus, fr. Georgius Weyssag. Prepositus Nawmburgensis Caspar Zcabel, fr. Martinus Pictoris, fr. Joannis ibidem. Prepositus Brawnensis fr. Mathias. Prepositus hospitalis fr. Michael, fr. Andreas de Goraw. Plebanus Quilitzensis fr. Mathias Lorsche, fr. Simon Joppener. In monasterio: fr. Lucas Ruttich, fr. Mathias Cantor.

bey uns gewesen und schrifte an u. l. h. und fr. den bischof von Breßlaw *Juni 25*
ausbracht hab, derjenig sey, der in etlicher probste und ander bruder
namen, wy dan uf eynr zettel vorzeichent sind, dy wir dem abt zugeschickt,
geklagt und sich erboten hat, von denselben allen, das es yr wille sey,
5 schriftlich kuntschaft zu brengen.[1])" *Da Wir* „nit wissen, weyl die sach
dermaß gestalt, wy mit demselbigen brif an den bischof gehandelt sey,
empfelhen wir dir, das du neben dem abte bey den vorzeichenten personen, ob sie ym befelh geben ader nicht und wy es umb dis thun gestalt, fleyßig erkundest" *und Uns berichtest. Ist der an den Bischof ge-*
10 *richtete Brief noch nicht an diesen abgegangen, so sollst du ihn Uns zurückschicken und* „allenthalben fleys haben, das zu geystlichem leben und des
closters nutz getracht werde ..... Dreßden sonnabents nach Johannis
baptiste anno domini 1524."

690. ***Seifried von Nechern, Amtmann zu Sagan, an Georg,*** *Juni 29*
15 ***Sagan 1524 Juni 29:*** *1) Kapitel im Augustinerstift; Aussprache und Versöhnung unter den Brüdern; Bekenntnis und Abbitte des M. Lorſse; Schreiben seiner angeblichen Gesinnungsgenossen an Georg; Ermahnung des Amtmanns. 2) Fürstentage; Plan, die Oder schiffbar zu machen.*

Orig. Loc. 8971, Des Augustinersklosters zum Sagan 1524, fol. 16.

„Uf E. F. G. befel[2]) ist das capitel zum Sagan in meynem beywesen
20 gehalden wurden. Haben sie mancherley gebrechen keigenander vorgetragen und ires gezanks orsachen angezeigt, in welchem ich befinde, das
sie durch etliche*[r]* person boser bericht und anreissunge in desen irtumb
gefalln. Habe sie entlichen und gar vortragen, das sie es einander mit
weynenden augen abgebeten und sich irkant als irrende. Hat der her
25 abt und ich mit dem gefangen her Mathis Lorschenn, welcher im jungsten
bey E. F. G. gewest, geredt; hat in der her abt gefragt mit gutiger rede,
worumb er so gar hessig und unbestant ime nochtrachte, wenne ime wer
furkommen von etlichen bruedern, er hette sollen sagen, er wolde sein
heupt nicht sanft legen, er wolde den abt umb ere, leip und leben brengen.
30 Hat er Lorsche nicht fost dorzuu geantwort, sonder mit weynenden augen
angezeigt und gesagt, er wolde seyn herze iroffen und nicht vorhalden,
er wers wilns gewest, wo er wer itzonder ungefangen wegkommen, er
wolde ein wort gethon haben; nuu wuste er, got hette in durch seyne
straf dovon entzogen; wolde forder seyn leben bessern, ein frommer brue-
35 der werden. Hat umb gotis wille gebeten, ime zu vorgeben, in lassen

[1]) *Vgl. Nr. 688.* — [2]) *Nr. 689.*

Juni 29 zu genaden kommen; wen er konde weder essen noch trinken, muste von seynen synnen kommen. Haben wir seyn offentliche reu unde innig gebete vor aller samlunge angezeigt, die alle mit fleis gebeten, man wolde in des gefengnis entledigen und zuu buße kommen lassen. Hat der her abt seyn wiln dareingeben und uf mich geschuben. Habe ichs uf disen weg 5 von wegen E. F. G. bewilt: sie solden in in irem mittel behalden, nicht lassen wegkommen, ich wolde E. F. G. die gebrechen anzeigen; wes E. F. G. alsdenne gefellig wer, liße ich wol gescheen. Ich habe auch sie befrogt, ap sie sich aller (!) zuu disem antragen her Lorschenn bekenten, die sich hette*[n]* lassen bezeichen mit namen.[1]) Haben sie gesagt, wern nicht aller 10 dismol vorhanden, sonder wern uf den probesteyn; mich gebeten, ich solde es vortragen und dabey bleiben lassen, mit vorhoffen, E. F. G. wurden es auch nicht beschwer tragen. Sie haben auch allersamt ein schreiben E. F. G. gethon, mich gebeten, solchs neben in zu siegeln; habe ich in nicht wissen zu wegern.[2]) Im apscheid aus dem capitel habe ich in von 15 wegen E. F. G. ernst befel gethon, solden sich aller halden noch ordenunge der h. kirchen und dem gotisdienst emsig vorfolgen und anhangen, solden auch bruederliche liebe und eynigkeit under einander haben und des clostersch bestes und fromen trachten. E. F. G. wolden in auch nicht gestehn, garnichtes zu vorsetzen aber vorkeufen an E. F. G. zulassen. Wo 20 aber irkein gebrechen under in, do got vor sey, entstunde, mochten sie mich als iren amtman ansuchen, wolde ich von wegen E. F. G. ein einsehn haben, das die ungehorsame in gehorsam bracht wurden; wo mir es nicht moglich, wolde ich E. F. G. zu irkennen geben, wurde alsdenne E. F. G. wol ferner befel thun, wie man sich halden solde. Dieweile sie 25 denne E. F. G. alle wege gespürt als iren genedigen hern, so wer nicht von noten, iren irtump so weitleuftig zu machen. Ich ubirsende E. F. G. hirmete den bischoflichen brif, so E. F. G. an m. g. h. den bischof von Breslaw gethon. *[2]* G. F. und H., ich weis E. F. G. auch nicht zuu bergen, das uf kgl. mt. bfel furstentage seyn angesatzt und apgeschreben, 30 in welchem schreiben ich vornehme, das sie abirmols umb schiffunge der Oder handeln wollen, welchen brif und copien ich E. F. G. auch ubirsende." *Gefangennahme des Vitze Jeckel im Grünbergschen Weichbild* . . . . . „Sagann am tage Petri und Pauli anno etc. 24."

Juli 5 **691.** ***Aufzeichnung über Verhandlungen Ernestinischer und*** 35 ***Albertinischer Räte***[3]) ***zu Wurzen, 1524 Juli 5: Prediger in Schneeberg.***

[1]) *Vgl. Nr. 688.* — [2]) *Das Schreiben ist nicht vorhanden.* — [3]) *Die Albertinischen waren nach einem Dorsalvermerk von Pistoris (fol. 279*[b]*) Cäsar Pflug und Otto von Pack.*

Orig. von Packs Hand. Loc. 8786, Gebrechen 1525—30, fol. 278. ***Juli 5***

Landgrafenrode. Holzgeld. Schlüssel zum Leipziger Gewölbe. Wolf Leimbach. Bleikauf. „Den prediger auf dem Schnebergk[1]) belangend haben dy rete beyderseicz vor gut angesehen, das von beyden fursten[2]) rete des orczs vorfertiget wurden aufs allererst mit befhel, das sy denselbigen 5 prister vorfordern, examinirn und auch andere leut derhalben horen mucht*[en]* und alsden dy sache hinder sich an dy fursten gelangen lißen. Derhalber sal der kurfurst tagsaczung ernennen und dyselbige hz. Gurgen bald zuschreyben. [Dinstag nach Udalrici anno 24"].

692. ***Matthes Pusch, Bergvogt in Buchholz***[3]***), an Kurfürst*** ***Juli 8*** 10 ***Friedrich, Buchholz 1524 Juli 8:*** *1) Bestrickung des Predigers in Annaberg und sein Entkommen nach Joachimsthal. 2) Mykonius, Link, Zwilling in Buchholz. 3) Predigt des Mykonius von vielen Annabergern besucht, die von ihrem Rate überwacht und Herzog Georg gemeldet worden. 4) Bitte der Buchholzer um Mykonius als Pfarrer.*

Orig. W. A. Reg. N. 35. Benutzt und teilweise wiedergegeben: Bartsch, Kirchl. und schulische Verhältnisse der Stadt Buchholz, 1899.

15 *[1]* „Neue zeitunge, so hir oben vorhanden, seint die, das hz. George v. S. hat den prediger von St. Annenbergk[4]), do er am tage Johannis *[Juni 24]* vom predigstuel gegangen, durch den neuen hauptman Anthonien

---

[1]) *Georg Amandus.* — [2]) *Friedrich und Georg.* — [3]) *Vgl. S. 3, Anm. 3 und S. 62, Anm. 1.* — [4]) *Richter, Chronica II, 122 spricht, ohne einen Beleg dafür zu erbringen, von einem Annaberger Mönch, also einem Franziskaner, Johann Lindmann, der 1524 wegen evangelischer Predigt von Georg verhaftet, bald wieder freigegeben und noch 1524 als Prediger in Joachimsthal gestorben sei. Bartsch a. a. O. S. 39, Anm. 2 spricht gleichfalls von dem Prediger als einem Annaberger Mönch, nennt ihn aber Bindmann und stützt sich dafür auf den von ihm zuerst veröffentlichten Brief des Mykonius an Stephan Roth, Buchholz 1524 Juli 14, in dem es heißt:* „Rogatu nuper doctoris Wenzeslai Linckii ac magistri Gabrielis miserunt me Cignei nostri ad ciuitatulam quandam Bucholcz vicinam monti S. Anne, ut ad aliquot dies illic annunciarem Christum, ne prorsus sine verbi pabulo deficerent oues illi, quibus dux Georgius ornatissimum simul ac integerrimum virum Joannem Pindmannum donumque ordinis abstulerat." *Wäre aber Bindmann Franziskaner gewesen, wie hätte ihn Georg* „seynem orden gein Pirnaw" *ausliefern können? In Pirna waren Dominikaner. Bindmann dürfte vielmehr identisch mit dem in Nr. 613 angekündigten Dominikaner sein. Vgl. auch Mathesius, Bergpostilla oder Sarepta (Nürnberg 1587) 123:* „Anno 1523 ist M. Stephan Schönbach *[vgl. oben S. 359, 360, 438, und vor allem 649]* ordenlich hieher *[Joachimsthal]* erfordert, welcher das Evangelion geleret .... die Procession und Kreuzgang, Seelmessen und Vigilien .... abgeworfen. Nachdem aber Oberkeit und gemeiner Mann in einander wachsen wollten, ist M. Steffan weggeschaft und an seine Statt Er Johann Bindmann ein Predigermünch angenommen."

Juli 8 von Kospudt[1]) in die sacristen erfordert und in bestrickung nhemen lassen, sich mit dem pfarrer Mgr. Wolfgang Gulden ufn wagen zu setzen und dem richter auf St. Annenberg, gegen Dreßden zu fahren, nicht von inen zu entwerden. Welchs danne dermaßen also bescheen. Do er gegen Dreßden kommen, ist furgewest, seynem orden gein Pirnaw in ewige bestrickunge aber 5 einlegunge zu überantworten. Do man aber hat funden, das er von eym rat und ganzen gemein in St. Joachimsthall und zum überflus von der herschaft gefordert gewesen zu eynem pfarner, ist ime vorgunstiget worden, dohin zu reyten, des mit glaubwirdigen personen selbstendig zu erscheynen beweysen und die fürbringen soll. Ist bescheen, das ein rat irn 10 burgermaister ern Lucas Schipko und iren stadtschreiber Bartholomeum Bachen[2]), auch eynen von iren virtelmeistern, eynen von eyner knapschaft gesendet haben. Solche ire werbung dem fursten selbst eygen personlich angesagt und den bruder seinen gethanen gelubden nach gestellet, den der furst nicht hat wollen sehen, noch fur sich lassen. Aber denen von 15 St. Joachimsthall ein zedel gegeben, wie man pflegt eyne tagezedel zu geben, dene man wider inwendig 14 tagen zu gestellen und sich mitte. Indes wolle s. f. g. seynen provincial beschreyben, zu erscheynen. Was furder gehandelt, zu gewarten. Es solle aber fur sein, das sie sich, noch den prediger nicht gestellen wollen, nachdeme sie in keyne gelubde ge- 20 nommen, sondern alleine inen mandatsweyse aufgelegt; dan sie wissen nichts, das inen s. f. g. zu gebieten habe. Es wird sich auch der graf her Steffan Schlick entschuldigen und in schriften abefordern, dan sie keyne gelubde gethan. Auch ob sie die gethan, so weren sie auf gut vortrauen zu s. f. g. uf s. f. g. begeren kommen; derhalben s. f. g. nicht 25 fug hette gehapt, sie in bestrickunge einzunhemen. Solchs hat mich der hauptman Konritz[3]) vorstendiget. Sie haben diese tagezedel angenommen mit geschickter antwort und iren bruder prediger mitte uf eym gaul immer furhyn geschickt mir ins Buchholtz, bis so lange sie mit irem vorhangenen wagen hirnoch kommen sein, iren burgermeister mit ime; geule 30 aufgebracht, zu tage und nacht fortgeritten. Dornach mit mir geratschlagt, steyge zu suchen, das wir der hern von Schonburgk landschaft nicht be-

---

[1]) *Antonius von Kospoth, als Amtmann zu Annaberg und Schellenberg zuerst 1524 Mai 18, zuletzt 1527 Dezember 7 genannt. Vgl. Nr. 660 und Loc. 9827 Annaberg Vol. I, 220.* — [2]) *Karlstadt liefs in der an den Prediger Wolfgang Kuch in Joachimsthal 1520 August 18 gerichteten Vorrede zu* De canonicis scripturis libellus *u. a.* Lucam Zupken, istic magistratum civium agentem *und* Bartholomaeum Bachum civitatis notarium *grüfsen und widmete diesem seine Schriften* Super coelibatu *(1521),* Predig oder Homilien über den propheten Malachiam *(1522) und* Ob man gemach faren . . . soll *(1524).* — [3]) *Heinrich von Könneritz, Berghauptmann in Joachimsthal 1519—45.*

rurt. Und ist der gute pater fridlich zu seynen schafen gebracht worden. *Juli 8*
Es meynete auch der burgermeyster, ob inen solcher in der herschaft von
Schönburgk mit gewalt genommen worden ader wurde, nachdem fur were,
das her Wolff von Schönburgk itzundt uf nhesten dinstag im warmen
5 bade sein solde seiner krankheit halben, so wurden ine wider hern noch
rat fur der gemeynen knapschaft und landschaft nicht vorteydigen können.
[2] Mher haben die mönche zu Weymar eynen bruder irs ordens, Fridrich
Mecum nach seym taufnamen genant, aber noch der monchstaufe Franciscus
Mecum umb seyner Christlichen lehre willen deublichen über u. g. jungen
10 h. verbot gegen Eyßenach geschickt, darnach von dannen gegen Leyptzk;
do es aber ruchtbar worden, auf St. Annenbergk in fleyßige custodia befohlen.
Den sie von schickunge gottes verloren, und gott ine den bergvoyt[1]
gnediglich finden lassen, welcher denselbigen fridlich durch gnedige
hulfe gottes gegen Zwickaw geschickt. Nu sein jungst unsere Christen-
15 liche bruder doctor Wenceßlaus Lincke[2]) und mgr. Gabriel von Torgaw[3]),
der eyne mutter gehapt im Joachimsthall, zu mir in treuer zuversicht
als eym bruder eingeritten, welcher mit inen in gleicher damnation stehe,
mich gebeten, nachdeme sie der landart unkundig, inen das gleyte zu
geben, ire mutter zu besuchen. Das ich gerne gethan; und do wir ufn
20 abend Joannis *[Juni 23]*, hab ich sie vermocht, uf nachfolgenden tag
itzlicher eyne prediget ze thun. Als hat der doctor Wenceslaus fur essens
das evangelion vorkundiget textualiter und darnach ausgelegt, alleyne dobey
blieben. Aber mgr. Gabriel ist noch tisch aufgetreten und vom
glauben und lybe einen köstlichen sermon gethan, ader sere auf die
25 praedestinacion gegrundet. Dieweyl dan mendlein eine cleyne stymme
hat und die kirch ist weyt und hoch, noch ungewelbet, do traten die
leute alle aus den stuelen, höreten mit solchem fleys zu, vergaßen maul
und augen auf, und wen ers ein ganzen tag getrieben, so weren sie nicht
mude noch verdrossen worden. Do die Christlichen brudere solchen hunger
30 noch der gerechtigkeit gottes, Christlichen worts und glaubens vormerken,
hetten sie groß erbarmunge. Und nachdem ich sie bate, das sie wolden
doctori Martino selbst schreyben, wie sie die notdurft gesehen, und er
über mein manchfeldig schreyben, so in anderthalb jharen bescheen[4]), nach-
lessig gewesen, mich mit eym prediger zu versorgen und erstlichen mit
35 eym schwermer bekommert; das sie mir danne gunstiglich zugesagt. Aber
aus hitziger beherzigung hatten sie von sich selbst die bruder gebeten,
uns eynen zu leyhen, so lange bis wir dene, so uns von doctore Martino

[1]) *Matthes Pusch, den Briefschreiber.* — [2]) *Vgl. über Link S. 420, Anm. 2.* — [3]) *Gabriel Zwilling (vgl. Nr. 284) war Pfarrer in Torgau.* — [4]) *Vgl. Enders IV, 46 und 62.*

Juli 8 verheischen, queme (!). Also haben sie mir geschrieben, das sie wolden leyhen vorgedachten geraubeten und entwordenen brudern Fridericum Mecum. Den ich habe holen lassen mit zweyen pferden, der am tage visitacionis Marie *[Juli 2]* zwene sermon gethan von Adam her und ankunft der sunde und was sey, auch was glaube und unglaube sey, und 5 sontags dornach *[Juli 3]* die hoffnunge und lybe hirausgestrichen, so Christlich durch alle schrift der ganzen biblien gelaufen. *[3]* Do zwene vom rate uf St. Annenbergk verordent gewesen, ufm zynacker die leute, so herausgegangen, zu zelen, das inen doch unmöglich gewesen, und iren fleys gethan; do sie über 1000 kommen, haben sie nymmer fortzelen 10 können. Es gehet die rede, das man das herausgehen vorbiten werde, und man sagt, das ein ksl. mandat und achte ausgehen solle. Ich hab sein aber keynen grund. Ich bin aber gewißlichen verstendiget worden, das hz. Georgen eylende botschaft bescheen, das dis volk so herauslaufet zu der prediget. *[4]* Nu fallen hir im Buchholtz die von der gemeyne 15 zu und haben solchen bruder zu irem pfarner gewhelet und wollen den auch haben, so uns doctor Martinus schicken wirt, derhalben sie denen von Zwickaw geschrieben, zuvor m. g. jungen h., nochdeme s. f. g. solchen gegen Gothaw haben wollen, underthäniglich s. f. g. biten[d], inen solchen nicht zu nhemen. Und nachdeme sie vormals an E. Kfl. und F. G. under- 20 thäniglich suppliciret haben, mit vormeldunge, das unser pfarrer[1]) die pfarre aufgesagt, und E. Kfl. und F. G. gebeten, uns gnediglich zu versehen mit eynem, der uns mit Christlicher evangelischer ordenunge (!) und das wort gottes uns furzusagen wissen (!), derhalben haben sie solche election m. g. h. hz. Johansen auch und umb die bestetigunge bitende geschrieben. Mich 25 derhalben angesucht, E. Kfl. [G.] auch darumb underthäniglichen zu schreyben, gnädiglichen zu verschaffen, das inen solcher bleyben möchte. Underthanigs fleys bite, solchs also zu verfugen .... Eylendst ausm Buchholtz freytags Kiliani anno etc. 24."

Juli 14 **693.** ***Kurfürst Friedrich an Georg, Colditz 1524 Juli 14: Verhandlung zu Wurzen bezügl. des Predigers in Schneeberg.*** 30

Orig. Loc. 9909, Schriften 1524—25, fol. 14.

Den Brief, darin E. L. „unter anderm geschrieben, E. L. zweifelten nit, unser rete wurden uns bericht gethan haben, wes sie sich mit E. L. reten auf denselben tag zu Wurtzen[2]) der bosen ungeschigkten handlung halben, so aufm Schneberg soll furgenommen und geubt werden, unter- 35 redt, aber E. L. were unser gutdunken darauf bisher nit angezeigt wor-

[1]) *Andreas Wilde. Vgl. Bartsch a. a. O.* — [2]) *Vgl. Nr. 691.*

den etc., haben wir mit weyterm inhalt horen lesen." *Uns ist aber von Unsern Räten nur berichtet worden, E. L.* „hetten durch ire rete erinnern thun lassen, das man das ungeschigkt predigen auf dem Schneberg nit gestatten solt, ane das wurde vil ubels daraus erfolgen; das wir aber E. L. unser gutdunken darauf vermelden solten, das haben wir von unsern reten nit vermarkt. So wissen auch E. L. sonder zweifel, das sie uns zuvor hiervon nichts geschrieben; dann E. L. solten es dafur achten, wu von E. L. derwegen etwas an uns gelangt het, wir wolten dieselb an antwurt nit gelassen haben. Wir wollen aber E. L. nit bergen, das der hochgeborne furst, u. l. br. herzog Johanns etc. uns am negsten ungeferlich umb u. l. frauen tag visitacionis *[Juli 2]* unter anderm angezeigt, was im E. L. berurter sachen halb aufm Schneberg haben schreiben lassen und was s. l. E. L. dorauf widerum zu antwurt geben.[1]) Derselben s. l. antwurt schigken wir E. L. hierin vorwart copie .... Colditz dornstags nach St. Margrethen tag anno domini 1524." ***Juli 14***

694. ***An Kurfürst Friedrich, Dresden 1524 Juli 16:*** *Verhandlung zu Wurzen bezügl. des Predigers in Schneeberg. (Zettel:) Abt zu Pegau und die von Borna.* ***Juli 16***

Konz. Loc. 9909, Schriften 1524—25, fol. 13.

E. L. Schreiben [Nr. 693] haben Wir erhalten. Es sind allerdings zwischen Herzog Johann und Uns „schrift und widerschrift, wy die copey meldet, ergangen. Wan aber von s. l. yres abreysens halb die sach vorschoben und wier befunden, wo die zu anstand keme, das wenig guts daraus erfolgen wurd, haben wir fur das best angesehen, das sich unser rete mit eynander zu Wurtzen davon, wy dan bescheen, underreden. Und ist uns von den unsern diser bericht eyngebracht, wy von ynen allerseits fur gut angesehen, das E. L. und wir yder seyn ret ufn Schneberg forderlich vorfertigen solle mit befelh, den priester vorzufordern, yn zu examiniren, auch andre leut darumb zu horen und alsdan, wy sie die sach befunden, widerumb hinder sich zu bringen, darzu E. L. alsbalt tagsatzung ernennen und uns die zuschreyben solten. Dadurch wir bewegt worden, E. L. umb yr gutdunken dises handels und abrede anzusuchen. Das aber E. L. rete yr davon nit mehr, dan wy in yrem schreyben erzelt wirt, bericht gethan, des haben wir, weyl dis eyn fast unschicklicher handel, der zu emporung und andern zwispalten dinstlich, und geburlichs eynsehen groß von noten ist, wy leichtlich zu ermessen, eyn merklich befremden ... Dreßden am 16. tag des monats july anno domini 1524."

---

[1]) *Vgl. Nr. 683 und 687.*

Juli 16 *(Zettel:)* „Wir wollen auch E. L. antwort uf unser schreyben, den abt zu Pegaw und die von Borne belangend, gedachtem abt furhalten. Datum uts.“

Juli 16 **695.** ***An Hochmeister Albrecht, Dresden 1524 Juli 16: Magdeburg wegen Lutherischen Irrungen als Verhandlungsort ungeeignet.*** 5

Konz. von Vischer. Loc. 10001, Allerhand Schriften, fol. 98.

Auf dem in Gebrechen zwischen Kurfürst Joachim und den Herzogen von Pommern in Aussicht genommenen Tag zu Magdeburg auf Bartholomei können Wir nicht persönlich erscheinen, da gleichzeitig in Dresden die Verhandlungen über die Ehe Unserer Tochter mit dem Kurprinzen abgeschlossen werden sollen. „Für das ander wollen wir E. L. auch nicht pergen, das 10 uns angelangt, wie der rat und gemeyne zu Magdeburgk der Lutterischen sachen halben mit einander in großer irrung und uneinigkeyt stehen sollen und das man sich in berurter stat zukunftiger aufrur besorgen muß· Weyl denn E. L., auch marggraf Joachim und wir u. h. und o. dem cardinal *etc.* mit fruntschaft vorwandt, auch zum teyl nicht gut Lutterisch sein, ist 15 wol zu bedenken, ob es gut sey, sich in solchen irrigen louften under einen solchen großen haufen zwitrechtiger leut in die stat zu begeben Darumb uns mer geliebt, solche handlung an ein andere stelle, als gein Zcerbst ader sust in ein andere gelegene stat zu legen[1]) . . . . . Dresden sonnabends nach Margarethe virginis anno 24.“ 20

Juli 16 **696.** ***An den Amtmann zu Sangerhausen[2]), Dresden 1524***

[1]) *Georg an Kurfürst Joachim, vermutlich am gleichen Tage (Konz. eigenh. s. d. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 211):* „ . . . vor das andre so dunk mich, dy molstat zu magdeborg sol fast unglegen sein, zcu forders a. l. vnd mir, auß orsachen, das ich bricht wert, das dy von magdeborg itzt fast vneins vndereinander sein, so seint sy och fast vngschigkt, wy ich bricht werd, in der luterischen sach. Dy weil den an zcweiffel ist, awer lib, meins her von magdeborg bruder, ich och vor gut meydebergisch pin gacht vnd gern sein wil, vnd wir beid von den gnaden *[gottes]* nicht gut luterisch seint, so dauch mich, wir worden nicht lostig wetter zcu magdeborg haben, sunder mit fare do sein, vnd halt dor vor, man solt wol ein glegener ort finden, do wir von allen theil gwarsamer, den do wern. Das hab ich a. l. zcu bdengken, als dem weysen, vnangzceget nicht woln lossen; den ich thuhe als dy alten, dy zcu weyln ein schaden warnen, wo sy nicht mir konnen; a. l. werd an zcweiffel ermeßen, was gut ist; ich hab nicht vnderlosen, meynem ohemen, dem homeister diß och etlicher maß zcuuormelden.“ *Juli 26 berichtet Planitz aus Nürnberg dem Kurfürst Friedrich vom Inhalt des Briefes an Albrecht und fügt hinzu:* „ob aber die vorenderung geschicht, kann ich nicht wissen, dan der hoemeister het nicht großen lust darzu“ *(Förstemann, Neues Urkundenbuch 210).* — [2]) *Melchior von Kutzleben.*

Juli 16: 1) Aufruhr infolge der Predigt eines entlaufenen Mönches; Unachtsamkeit des Adressaten. 2) Die wegen Besuch der Predigt in Allstedt Bestraften. 3) Lutherischer verehelichter Priester. 4) Nonnen und Augustinereremiten. 5) Abrede mit benachbarten Amtleuten für den Fall weiteren Aufruhrs. *Juli 16*

Konz. von Thomas v. d. Hayden. Kopial 140, fol. 90[b]. *Gedr.: Gefs, Urkundl. Nachr. 463.*

5 *[1]* „Nachdem wir dir, auch andern unsern underthanen vormals geschriben und befolhen haben, weß sich eyn yder in disen irrigen Lutterischen sachen halten solle, sind ytzo etlich geschickte von Sangerhaußen hie bey uns gewesen und haben uns bericht gethan, was ufrur zwuschen rat und gemayn eyns ausgelaufen munchs halb, der sich doselbst zu pre-
10 digen understanden, vorhanden sey, und umb gnedigs eynsehen undertheniclich gebeten. Hetten wir uns vorsehn, du soltest solhem unserm befelh ufs emsigist gelebt und nachgegangen haben; wywol sie dapey anzaigen, das du nit anheym gewesen seyest, tragen wir doch garkeynen gefallen, das du dich ytzo in disen geschwinden leuften also lange außer-
15 halb landes begibst und das amt nit genugsam bestellest, dadurch solhe und dergleichen hendeln furkummen und fürgetracht werden mochte. Derhalb wir ernstlich befelhen, das du dich unserm vorigem befelh, wy es mit den ausgelaufen monchen solle furgenommen werden, unnachlessig haltest." *Den Bürger Seyfrid Folsch zu Sangerhausen, der* „etwas grob-
20 lichs vorwirkt", *verhafte sogleich und überliefere ihn dem Amtmann zu Leipzig Andres Pflug.* *[2]* „Nachdem wir auch bericht werden, das derjenigen, so kegen Alstedt zu predig gangen und darumb gestraft sind, zum tayl sich solhes noch nit maeßen und zu ufrur merkliche anreizer sind, das uns zu gedulden nit leidlich, derhalb empfelhen wir dir, das du
25 dich, wer dy sind, mit fleys erkundest und dieselbigen alsdann neben dem rat in gefenglichen gehorsam nehmest. Und welche geloben und sichern, das sie sich des hinfure enthalten, wan wir sie fordern, sich widerumb gestellen und mit uns umb die uberfahrung vortragen wellen, die alsdann uf solich gelubd und geburlich urfried des gefengnus ledig zelest. *[3]* Es
30 ist auch ein priester zu Sangerhausen, her Tilman Bauße(!) genant, der den Lutterischen irtumben im predigen und leren merklich anhengig, auch eyn ehweib bey sich heldet. Denselbigen thue unseumlich gefenglich annhemen und also wolvorwart samt eynr hiebey vorwarten schrift dem bischoflichen official kegen Halberstadt zusenden, der sich der gebur nach
35 kegen yme wol wirdet bezeigen. *[4]* Uns gelanget auch an, wy die nonnen zu St. Ulrich[1]) uf die mauren gehn und sich umbsehn; daraus ab-

[1]) *Cistercienseronnen. Vgl. Nr. 521, 530, 532, 534, 535.*

Juli 16 zunhemen, das sie auch hinweg gedenken. Hirumb begeren wir, das du achtung daruf gebest, solhes abwendest und darob seyest, das nit des cloesters cleynot, noch keyne nonnen darvonkommen; desgleichen, das die Augustinermonchen, so widerumb eyngesatzt[1]) und vil gelt aufgenhomen, solhes zu noturftigem bau und anrichtung des cloesters anlegen und nit 5 unnutzlich vorspenden. *[5]* Ob auch die gemayn zu Sangerhawßen bey yrem ufrurigem vornhemen bestehen wolten und du sie samt dem rat nit weysen noch zu gehorsam brengen kontest, haben wir hiepey unsern amtleuten zu Herbßleben[2]) und Sachßenburg[3]) geschrieben und befolhen, dir uf deyn erfordern mit etlichem volk zuzuzihen. Hirumb wollest ydem 10 seyn schrift zuschicken und dich mit ynen voreynigen, wan du sie durch deyn schreiben weyter ansuchen werdest, wy stark und an was stelle sie dir zuzihen sollen, uf das sie das volk mitler zeit in gereitschaft ordnen und sich allenthalb darzu richten mogen und du also die ungehorsamen zu geburlicher straf bringen mogest .... Dreßden sonnabents nach di- 15 visionis apostolorum anno domini 1524."

Juli 20 **697.** ***Gedrucktes Ausschreiben Georgs, Dresden 1524 Juli 20: Befehl, auf strengsten Gehorsam gegenüber dem erneuerten Wormser Edikt zu halten.***

Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 130.

„Von gots gnaden Georg *etc.* Allen und itzlichen, geistlichen und 20 weltlichen, was stands, wird, ader wesens die sein, unsern underthanen und vorwanten enpieten wir unsern grus, gnad und alles guets. Erwirdigen, wolgebornen, edlen, liben, andechtigen und getreuen. Der allerdurchleuchtigist .... herr Karl der funft, erwelter Ro. kayser etc., u. allergst. h., hat uns yn kurzvorschynen tagen eyn offen vorsigelt mandat 25 zugeschigkt mit anzaig: nachdem yr maiestat uf jungest gehaltenem reichstag zu Wurmbs mit furbetrachten zeytigem rate und vorwilligung geistlicher und weltlicher churfursten, fursten und andrer gemeyner stende des h. Ro. reichs wider die Lutterischen yrthumb, schrifte, predig und lare eyn edict beschlossen, ausgehen lassen und befolhen habe, demselbigen 30 allenthalb zu geleben und nachzukomen, und yre maiestet befynden, das solche irsalen teglich meher uberhandnehmen, dadurch das Christlich volk yn sorglich und zweyfelheftig maynung gefurt, und demselbigen befelh nit nachgegangen werde, des sie merklich beschwerung enpfangen. Der-

[1]) *Vgl. Nr. 655.* — [2]) ***Philipp von Reibisch**, der zuerst 1521 September 18, zuletzt 1535 Mai 1 als Amtmann genannt wird (Loc. 7993, Defensions- und Aufgebotssachen Vol. II und Loc. 7358, Der Ämter Rechenbuch).* — [3]) *Vgl. S. 503, Anm. 4.*

halb zu allen stenden des h. Ro. reichs, gleich ytzo zu uns, dis offen *Juli 20*
vorsygelt mandat mit zuschigkung des obangezaigten edicts geschriben
mit befelh, das wyr demselbigen ausgangen mandat nochmals gehorsame-
lich leben, nachkomen und uns gemeß halten, auch, dem also nachzu-
5 kommen und zu geleben, mit unsern underthanen alles fleys zu bestellen
und vorfugen sollen, wy ab copeyen des vorsigelten mandats und edicts
hiepey clerlichen zu vornhemen. Demnach ist an euch unser beger
und wollen, das yr euch alle diesem kayserlichen mandat und edict nach
yn allen puncten, clausulen und articulen, so darzu begriffen, richtet und
10 gehorsamlich haltet, auch euer keyner den seynen, sye sind gaystlich ader
weltlich, yn eynig weys dawider zu handeln, vorhenget ader gestattet,
sundern welche streflich befunden, die nach yrer vorwirkung, wie daryn
angezeyget und vorordent ist, strafet. Welche wir aber von euch bruch-
haftig, ader mit der straf nachlessig spuren, ader uns angezeyget werden,
15 wyder die wollen wyr inhalts obberurts kayserlichen besigelten mandats
und edicts mit ernstlicher straf procediren und vorfaren, und die gehor-
samen mit gnedigem schutz und handhabung nit vorlassen .... Dresden
am 20. tag des monats julii anno domini 1524."

698. ***Heinrich von Grünrode*[1] *zu Bornitz*[2] *an Georg, Bornitz*** *Juli 21*
20 ***1524 Juli 21:*** *Der Zehnten des Pfarrers zu Borna.*

Orig. Loc. 9830, Der Stadt Borna Privilegien.

„E. F. G. schreiben herrn Valten Geisselers, des pfarrers zcu Bornne[3]),
zehenden belangend, so her uf angezeigeten meinen gutern vormeint zu
haben, habe ich undertheniglich vorlesen. Gebe E. F. G. dorauf zurkennen,
das ich ehegedachtem pfarrhern seine gerechtigkeit im scheffel gemessen
25 gebe und nicht vorghalten hab; sunder er vormeinet den feltzehenden auch
dorzu zu haben, welchs her meins vorsehens nicht gut recht wirt haben.
Derhalben ich dise sache alwege uf E. F. G. gboten, wie ich dan E. F. G.
wol ferner anzeigen wil, so die sache zu vorhore kommet .... Borne-
witz donnerstages und am abent Marie Magdalene der winiger zal im
30 23. jar."

699. ***„Was magister Alex Colditius mit dem Spalatino geredt*** *Juli 21*
hat"*[4]), 1524 nach Juli 21:*** *An Chrosner ergangene mündliche Auffor-*

---

[1]) *als Amtmann zu Delitzsch zuerst 1531 Mai 1, zuletzt 1535 Mai 1 genannt (Loc. 7173, Bestellung der Amtleute, Loc. 7358, Der Ämter Rechenbuch).* — [2]) *Dorf bei Oschatz; Vorlage:* Bornewitz. — [3]) *Borna, Dorf bei Oschatz.* — [4]) *So der Dorsalvermerk von Spalatin.*

Juli 21 *derung des Bischofs zu Meißen und Herzog Georgs, diesem das Evangelium zu predigen. Rat Spalatins. Absicht, den Rat Hz. Johanns d. Ä. und Hz. Johann Friedrichs, event. auch Kurfürst Friedrichs einzuholen.*

Orig. von Spalatins Hand. W. A. Reg. N. 164.

„Montag nach Alexii *[Juli 18]* hat mir mgr. Alexius Crosner von Colditz[1]) in geheym angezeigt, wie das im in kurzvorruckten tagen der bischof zu Meissenn geschriben und begert hett, sich zu im zu fugen, dann s. g. hett etwas mit im zu reden, das nicht zu schreiben wer. Als wer er zum bischof gin Stolpen geriten. Do hett im der bischof angezeigt, wie das m. g. h. hz. Georg *etc.* gnediglich begert, er wolt s. f. g. prediger und caplan werden und s. f. g. das evangelion predigen; dann man wolt doch s. f. g. auflegen, als were sie dem evangelio entgegen. Nu hett s. f. g. in zu Meissen bey der canonization[2]) gesehen und ein gnedigen willen zu im gewunnen. Mit vil persuasion und bewegenden ursachen, dardurch er sich darzu lassen vermugen. Und wiewol er, mgr. Colditius, sein entschuldigung darauf furgewendt, als nemlich auf sein schwacheyt, sein unschicklickeit, auch das man dorvon redet, das man dem evangelio des orts entgegen; dennoch hett in der bischof, weil er on das sein widerweg hett auf Dresden zu nemen mussen, so vil beredt, das er des bischofs brief an hz. Georgen mitgenummen hett. Als wer er gin Dresden kummen und am tag visitationis *[Juli 2]* in die schloßcapellen gangen, das amt zu horen. Sobald hz. George sein gewar worden, hett er nach im geschickt. Und do er s. f. g. des bischofen brief geantwort, hett s. f. g. nach verlesung desselben in wider zu im bescheiden und nach mittag allerley dovon mit im selbs geredt und auf sein untertenig wegerung in umb gottes willen gebeten, sein caplan zu werden und im das evangelion zu predigen und aufs wenigst das ein jar zu versuchen. Dann man wolt s. f. g. zumessen, als kunten sie das evangelion nit dulden. Nu solt er befinden, das er es wolt mocht leiden, allein das im die unschicklickeit nicht gefieln. Nu wust s. f. g., das er ein zeit zu Wittenberg bei doctore Martino gewest, das er auch zu Leyptzick gestanden wer und numer weiß und schwarz verstunde. Darumb wolten s. f. g. sich zu im versehen, er wurd im das evangelion lauter predigen. Und wie-

[1]) *Alexius Chrosner aus Colditz, S. S. 1504 in Leipzig inskribiert, W. S. 1509/10 mgr., Lehrer Julius Pflugs, dem er 1510 seine Ausgabe von* Leonardi Arrhetini de studiis et literis ad ill. Baptistam domin. de Malasta *[Malatesta]* opusculum *widmete, 1512 Juni 3 in Wittenberg inskribiert, war 1512—19 Erzieher Hz. Johann Friedrichs und trat dann die ihm schon 1516 übertragene Stelle als Kanonikus in Altenburg an. Vgl. Bauch, Zeitschr. für Kirchengesch. Bd. 18, S. 402 und Mentz, Johann Friedrich (Jena 1903), 7 ff.* — [2]) *Bischof Bennos, die am 16. Juni gefeiert worden war.*

wol er sich fast und ser entschuldiget, doch hett er auf s. f. g. festes *Juli 21* und gnedigs anhalden bewilligt, hie zwischen Bartolomei *[August 24]* s. f. g. sein antwort, ob er es ein jar versuchen wolt oder nicht, zu geben. Darumb wer sein freuntlich bitt, im mein bedenken, was im in dem zu 5 thun oder zu lassen, zu vermelden. Darauf ich saget: warlich er must den besten rat, als den die sach selbs belangt, bey im selbs haben; dann suchet er die ere gotts darinn, so wurd sein furnemen wol ungetadelt bleiben. Und nachdem er anhielt, mich weiter zu bedenken, ließ ich mich vernemen, ich wolt mit gotts hulf darauf denken. Also kam mgr. Colditius donnerstag 10 St. Marie Magdalene abent *[Juli 21]* wider zu mir, und *[ich]* sagt im auf sein erinnern und anregen dise mein torheit: Ich wer noch der meinung, wie jungst, das er den besten rat bey im selbs must haben. Doch hett ich mich auf sein bitten des ein wenig bedacht und hielts dafur, wo er in den dingen gottes ere, gemein heyl und nutz suchet und meynet, so 15 wurd sein furhaben wol unverkerlich sein; solt er aber solchen dienst annemen und nicht das lauter evangelion, sonder menschentand und alt herkummen etc. predigen, so hett er selbs zu achten, was guts und rums im daraus erwachsen wurd. Wo ers auch fur gut achtet, so mocht er m. g. h. hz. Johannsen *etc.*, als von des f. g. im vil gnaden erzeigt, auch 20 umb ein gnedigen rat bitten. Dann ich wolt im mit disem meinem bedenken keyn ziel noch maß geben haben. Darauf sagt mgr. Colditius, das wer ein erbars und Christlichs bedenken, wust es auch nit zu verbessern. Derwegen wolt er demselben folgen, sich mit dem furderlichsten entweder durch schrift oder in eigener person zu m. g. h. hz. Johansen etc. 25 verfugen, s. f. g., auch m. g. h. hz. Johanns Fridrich umb iren gnedigen rat bitten. Bat mich auch, m. gst. h. den churfursten zu Sachssen etc. umb sein gnedigen rat unterteniglich zu bitten. Welchs ich in nit hab wissen noch wellen vertrosten, sondern mich zu befleißen, ob es einst fuglich bescheen mocht. Der Colditius sagt auch, nachdem er an alles 30 seines vordenken und zuthun zu disen dingen gezogen wurd, wolt er je hoff*[en]*, es solt zu gottes ere reichen; dann wer wust, was gott durch in, als durch ein armen sunder, wolt ausrichten. Er wolt, ab gott will, so er solchen dinst annemen wurd, nichts anders, denn das lauter evangelion predigen, herzogen und nyemants angesehen. Kunt auch wol den- 35 ken, weil man berayt allerley dorvon redet, so er das evangelion nicht predigen wurd, es wurd im zum ergesten gedeut werden. Er wolt sich aber mit gotlicher hulf in dem unverkerlich erzeigen. Als ist er endlich von mir geschiden, der meinung, wie er sich lies vernemen, m. g. h. hz. Johansen *etc.* in kurz derhalb unterteniglich zu ersuchen."

Juli 25 **700.** ***Johann, Bischof zu Meifsen, an Georg, Wurzen 1524 Juli 25:*** *Weshalb er zu einer Reise nach Rom entschlossen.*

Orig., eigenh. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 160. Gedr.: Seidemann, Theologische Studien, Jahrg. 1880, S. 348.

„Dye unerhorte[a]) große uncristliche tegliche bosheyt, so an vil orten im stift Meißen von den menschen geubet unde vorbracht werd, besweren mir als den pastor unde herten meyne gewissen also hoch, das ich wenig ruge haben mag. Dyeweil dan bey dem menschen nichtes ferlichers unde der selen schedliger sein mag, dan unruge unde vorletzte gewissen, unde mein vorstand unde vornu[n]ft nicht diser erfarunge ist, das ich mich von mir selbest aus diser teufe erledigen kan, habe ich mir vorgenohomen vormittelest gotlicher hulfe in der geheyme eyne rese, in vorhoffenunge den *[papst]* zu besuchen, im meyne beswerunge unde ferlikeyt anzuzegen, dorauf zu befragen, rat unde hulfe zu bitten, das ich etzlicher maße sulcher ferliger beswerunge unde unruge meyner gewissen moge linderunge befinden. Dan ich G. F. unde H. dise rese aus keynem wollust aber vorwitz vorgenohomen habe, wye E. F. G., als der lobliche hochvorstendige furste, sulches bey sich wol zu ermessen haben. Dan ich meynen leip in disen zeiten in große fare begeben mus; das ich dan willig unde billich thue, uf das ich das edeleste (das ist dye sele) erhalden mag.“ *Ich bitte, E. F. G. wollen* „den armen stift in genedigen schutz nehemen unde die[b]), so ich hinder mir, des stiftes sachen zu handelen, vorlaßen, mit genedigem rate unde genediger hulfe nicht vorloßen ..... Wurtzen montags am tage Jacobi anno etc. 24. Ego do omnem potestatem ill[me] d. v. ut principi Christianissimo.“

Juli 25 **701.** ***Ludwig, König zu Ungarn und Böhmen, an Georg, Ofen 1524 Juli 25:*** *Aufforderung, gegen die Lutherische Ketzerei in den Teilen der Niederlausitz, die Adressat vom König zu Lehn hat, einzuschreiten, nötigenfalls den Landvogt um Unterstützung anzugehen.*

Orig. Eigenh. Unterschr. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 67. Gedr. (fehlerhaft): Neudecker, Urkunden S. 4.

„Nachdem wir nicht zweifeln, E. L. sey unvorborgen, wie uns das uncristliche leben der neuen secten, so durch Martini Luters lere erweckt, ganz entgegen und wir zuvorn durch die unsern verfueget, derselbigen nicht anzuhangen, sein auch noch gesint, demselbigen nicht stat zu geben, sunder, so vil in unserm vermogen ist, zuvurkumen. Hierumb wir be-

a) *Seidemann:* „veerhortte“. — b) *Seidemann:* „den“.

wegt, E. L. nicht zu bergen, das wir glaublichen bericht, das in unsern *Juli 25*
Niderlausitzen landen, die nahent bey den orten gelegen, da Martin Luter
seinen samen ausgebraitet, und sunderlich an den orten, die E. L. von
uns zu lehen tragen, solich Luterische ler eingefurt und auch an den-
5 selben orten priester mit verehelichung ausgelaufner nonnen sich enthalten
sollen und also sich in unser land weiter zu braiten gedenken, das uns
in kaynen weg leydlich. Ist darumb an E. L. unser freuntlich bit und
ernstlich beger, E. L. die wolle des in unserm land und sunderlich, da
es E. L. von uns zu lehen hat, nicht gestaten, dieweil wir glaublich be-
10 richt, das es E. L. in andern iren landen auch nicht verhenget." *Wir
haben auch dem Landvogt der Niederlausitz Heinrich Tunckel befohlen,*
„solichs nicht nachzulassen; den mogen E. L., wo sie von denjenigen, die
soliche gueter forder von E. L. nu haben, nicht gehorsam befindt, an-
sprechen, in zuversicht, er werde E. L. von unserntwegen, dieselben in
15 gehorsam zu bringen, statliche hulf thuen, damit solich uncristlich fur-
nemen gedempft und gehorsam der Christlichen kirchen erhalten . . . . .
Ofen an St. Jacobs des h. zwelfboten tag anno domini im 24."

702. ***Instruktion zu einer Werbung an Erzherzog Ferdinand, Statthalter, und das Regiment, Dresden 1524 Juli 26:*** *1) An-
20 frage, wie bei Exekution des erneuerten Wormser Edikts zu verfahren und
auf welchen Rückhalt dabei zu rechnen sei. 2) Erklärung bezügl. der Man-
date Türkenhilfe und Unterhaltung von Regiment und Kammergericht betr.
3) Entschuldigung wegen Fernbleibens vom künftigen Reichstag.* *Juli 26*

Gedr.: Arch. für Kunde österr. Geschichtsquellen, Notizenblatt 1852, S. 116 nach dem Orig. im Wiener Haus- und Staatsarchiv; Konz. mit eigenh. Korrekturen Georgs, Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 51; Kopie, Loc. 10299, Dr. Martin Luthers 1516—39, fol. 92b. — Den Dorsalvermerk des Orig. s. S. 730, Anm. 1.

[1] Im Namen des Kaisers sind Uns am 14. Juli „etliche mandata und
25 schrieften"[1]) *überantwortet worden*, „in welchen mandaten von viel sachen
meldung geschiet, und sunderlich ist in dem eynen mandat[2]) angezaigt, das
Ro. ksl. mt. eynen reystag auf Martini schirstkunftig geyn Speyer aus-
geschrieben, von solchen sachen und sunderlich von Martin Lutters eyn-
gefurtur schedlicher leer und von wegen der furgenomen hulf wieder den
30 Turcken notturftige handlung und ratslaglung furzunhemen, wie den die-
selbigen mandat mit eyngeleybter ksl. mt. ernster beger, das s. mt. edict,

---

[1]) *Nicht der Reichsabschied vom 18. April (Neue Samml. der Reichsabschiede II, 251—261), sondern die Sondermandate gleichen Datums. Vgl. Nr. 715, 5.* — [2]) *Neuerdings gedr. in der Kritischen Gesamtausgabe von Luthers Werken, Bd. 15, S. 272.*

Juli 26 so obgemelts Lutters halben zu Wurms ausgangen, unweygerliche folge gescheen solle, weyters inhalts an uns gelangt sein.“ *Nun sind Wir nach wie vor gewillt, den kaiserlichen Mandaten zu gehorsamen. Nachdem aber in dem Edikt* „under anderm ausgedruckt ist, welcher gestalt die urgehorsamen, die dasselbig mandat ubertreten und sich der Lutterischen 5 sachen anhengig und teylhaftig machen, sollen gestraft werden und in s. ksl. mt. acht und aberacht gefallen seyn, wil demselbigen noch die notturft erfordern, wissenschaft zu haben, so villeycht ymands wider die artikel, in demselbigen edict angezaigt, ehr dann das jungst ausschreyben ausgegangen, algereyt gehandelt hett, ader noch handeln, ader aber zu 10 vorfechten, das es also, wie Lutter vorgibt, recht were, sich understehen wurde, ab man von stund, ane allen andern rechtlichen proceß und vor[ur]teylung, wider denselbigen inhalts des edicts vorfahren und yhnen keyne eynrede noch weyter ausflucht vorstatten, ader yhme in die acht vor[ur]teylen und alsdann wider yhne als eynen echtiger sich halten soll. 15 Desgleichen, ob wir ader andere sich understehen wurden, aus craft des berurten edicts wider die ungehorsamen als echter und Lutters anhenger, ob wir ader dieselbigen auch sollen in solcher execution geschutzt, gehandhapt und vorteydingt werden und bey weme ader an welchen enden solcher schutz und handhabung zu suchen und wes hulf sich hirynne zu 20 trosten seye. Dann wo dem mandat solte nochgegangen und keyn schutz noch handhabung darynne befunden werden, wie zuweylen gescheen, wolte mehr vorachtung dan furderung daraus erfolgen. Darumb wir bitten, uns dieser erfahrung aus angezeigten ursachen nicht zu vordenken, dan wir in allewege genaigt seyn, uns ksl. mt. gehorsams zu halten.“ *[2] Wir* 25 *haben weiter 2 Mandate wegen der Türkenhilfe und der Unterhaltung von Regiment und Kammergericht empfangen. Wir werden Uns nach den Erfahrungen bei der letzten Türkensteuer diesmal* „nicht so sehr eylen“, *werden es jedoch an Uns nicht fehlen lassen, wenn man das Geld zu einem Türkenzug wirklich bedarf.* „Etzlichen unsern grafen“ *sind die beiden Man-* 30 *date auch zugeschickt; Wir versehen Uns aber*, „sie sollen der anlag halben unbedranget und bey dem anzug, so wir yrenthalben allezeit vorgewandt, bleyben und wider sie durch den fiscal noch ymants anders derhalben nichts procedirt noch vorgenommen werden. *[3]* Und nachdem wir in solchen mandaten auf Martini schirsten auch geyn Speyer zum furge- 35 nommen reychstag erfordert seyn, wern wir wol gnaigt, denselbigen gehorsamlich zu besuchen“. *Da aber auf den letzten Reichstagen, die Wir persönlich zu besuchen verhindert waren, Unsere Gesandten wegen Sessionsirrungen vorzeitig haben heimkehren müssen und Wir infolgedessen* „ergangener reychshandlung und wie die stende yren abschiet genommen 40

gar keyn wissen empfaen noch erlangen mogen", *sehen Wir Uns veranlafst, daheim zu bleiben.* „Wollen dennoch in sachen das consilium belangende als eyn Cristlicher furst an der unsern fleys nichts erwinden lassen[1]) . . . . Dresden dinstags nach Jacobi apostoli im 1524 jharen." *Juli 26*

5 **703.** ***An Adolf, Bischof zu Merseburg (und mut. mutand. Johann, Bischof zu Meifsen), Dresden 1524 Juli 28:*** *Beratung mit der Universität in Sachen Luthers und der Beschwerden wider die Geistlichen.* *Juli 28*

Konz. Kopial 141, fol. 123.

„E. L. ist unverporgen, was mandat von ksl. mt., u. allerg. h., kurz-
10 verschiner tag der Lutterischen sect und auch der beschwerung halben, so wyder dye geystlichen im reych vorgewandt, ausgangen ist."[2]) *Wir haben der Universität Leipzig befohlen,* „dyselbygen sachen under handen zu nemen, wolbedechtlich nachzetrachten und darinnen ein ratslag ze fassen. Nachdem wir aber bedenken, besser und schicksamer sein solt, das E. L.
15 neben" *dem Bischof zu Meifsen* „bemelter universitet auch etlich gelerte und erfarene zugeordent, die neben inen die sachen mit hohem fleis bewegt hetten", *bitten Wir, E. L. wolle sich mit dem Bischof und der Universität* „eins tags, wann die euern bey inen ankomen sollen, verainegen und dann dieselben mit inen von angezaigten sachen nach aller nottorft
20 underreden und ratslagen lassen[3]) . . . . Dreßden dornstags nach Jakobi apostoli anno etc. 24."

---

[1]) *Georg bezieht sich mit diesen Worten auf die Forderung in dem Eingangs genannten Mandat, dafs mit Rücksicht auf das beabsichtigte Konzil jeder Fürst* „und sonderlich auch die, so yn yhren oberkeiten hohe schulen haben, mitlerzeit etlichen gelerten . . . . personen befehel thun soll, solchs des Luthers und andere neue lere, predig und bücher fur handen zu nemen, dieselben mit höhistem fleis zu examiniren, zu disputirn, eynen auszug zu machen, das gut von dem bösen abzuscheyden, desgleychen die beschwerunge Deutscher nation von den weltlichen fursten und stenden wider den stuel zu Rome auf negst alhye gehaltem reichstag angezegt und denn der weltlichen beschwerung, wider die geystlichen ubergeben und eynbracht, auch mit allem fleis zu besichtigen, zu vermessen und alsdenn solchs alles mit yhrem gutbedunken, wye dieselbige beschwerung auf leydenlich pan gericht und bracht werden möchten", *auf dem Reichstag vorzubringen.* — [2]) *Vgl. Nr. 702.* — [3]) *Unter Beilegung einer Abschrift dieses Schreibens fordert der Bischof am 2. August die Universität auf, einen Tag zu gemeinsamer Prüfung der Lutherischen Bücher und der Gravamina zu bestimmen (Stübel 459). — Nur das Ergebnis der Prüfung der Gravamina liegt vor in dem Aktenstück Loc. 10299 LXV Articul etc., das auf seinem Umschlag die irreführende Notiz trägt:* Vgl. zu diesem Fascikel Seidemann, Disputation p. 119 und 122.

Juli 31 **704.** ***An den Amtmann zu Salza[1]), Dresden 1524 Juli 31:*** *Zwei Augustinereremiten. Mönch aus dem Kloster Homburg.*

Kopie. Kopial 140, fol. 98b.

Tuchmacher zu Salza. Zwist zwischen den Dörfern Schönstedt und Weberstedt.[2]) Rudolf von Hopfgarten und Hans von Töpfer. „Der zweyer Augustinermonche halben, weil der vicarius[3]) also gute hoffnunge zu yn treget, ist uns nicht entkegen, das sie im closter gelassen, doch das sie auch gepurliche penitenz von wegen yrer ubertretung enphahen. Desgleichen wyrdest du auch dem apt zu Homburgk[4]) den gefangenen monch folgen lassen und aufsehen haben, das der apt seinem erpieten nachkome und der gefangene eynen gewonlichen urfride thue ..... Dreßden sontags nach Anne anno etc. 24."

Aug. 2 **705.** ***An Amtmann[5]) und Rat zu Sangerhausen, Dresden 1524 August 2:*** *Weisung, wie sie sich gegenüber den Angehörigen der nach Allstedt Entwichenen zu verhalten haben.*

Konz. Kopial 140, fol. 100. Gedr.: Gefs, Urkundl. Nachr. 465.

„Wir haben euer schreiben mit ubersendung etlicher schriften, so euch von etlichen euern ausgetreten burgern, auch dem pfarrer zu Alstet zukomen sein[6]), empfangen und solhs euernhalben zu gnedigen gefallen

---

[1]) *Sittich von Berlepsch.* — [2]) *beide westl. von Salza.* — [3]) *Vgl. S. 661, Anm. 2.* — [4]) *Liborius Vogt, als Abt des bei Salza gelegenen Benediktinerklosters zuerst 1517 März 14 (Loc. 8939, Kopeien) genannt, wurde 1530 August 9 zum Abt des Petersklosters zu Erfurt erwählt und starb 1531 Oktober 25. Vgl. Mitteil. des Ver. für Gesch. Erfurts, Heft 10.* — [5]) *Melchior von Kutzleben.* — [6]) *Schriften der ausgetretenen Bürger sind nicht mehr vorhanden, dagegen drei Schriften Münzers, die hier mit A, B und C bezeichnet werden sollen. A (gedr.: Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 237) beginnt* „Ich Thomas Muntzer empite allen gotforchtigen, die zu Sangerhausen seyn, den frid, dem die unvorsuchte welt feynd ist", *hat das Datum* „Alsted am freytag nach Margarete im jare 1524 *[Juli 15] und enthält u. a. folgende Sätze:* „Nachdem euch gotts unvorrugkliche barmherzigkeit mit rechten predigern begnadt und underricht hat, solt ir euch nit mit manchfeltigem geplauder der gotlosen yrren lassen .... habt achtung dorauf, das yr euch nicht mit der nasen lassen rumerfuren, mit vorgebnen drauworten und mit der hynderlyst der wuchersuchtigen; dann es sicherlich war ist, das sie alle sorge haben, es wyrd darzu komen, das ein yder wirt mussen recht thuen, und das hat in keyn mal getreumet, sie haben es kein mal betrachtet und gedenken es auch nymmermeher zu thuen ..... Solt yr aber got recht forchten, so muß das mit ferligkeit der ding gescheen, die wir auf erden forchten, durch den furwitz der unglaubigen natur fleischlichs vorstands. Darzu sal euch bewegen gotliche gute, die ytzt solchen reichlichen vorrat hat, das meher dann 30 anschlege und vorbundnis der aus-

vermerkt. Nachdem wir aber daraus derselben ausgeschrittnen namen nit *Aug. 2* befinden mogen, begeren wir, ir wollet uns die namhaftig machen und

---

erwelten gemacht sein. In allen landen wyl sich das spiel machen. Kurzumb wir mussen auspaden, wir seint eingesessen. Last euch das herz nicht entsynken, wie es den tyrannen allen entfallen ist ..... last euch die herzenhaftigen prediger nit nehmen .... So euch etwas wurde begegnen, so sal meyne feder, predigen, syngen und sagen nit weyt von euch seyn. Habt noer ein freyen muet, die gotlosen buben sein schon vorzaget." — *B (gedr.: Seidemann, Münzer S. 135) beginnt* „Dye rechte reyne gotliche forcht und der fryd, dem dye welt feynd ist, sey euch lyben herrn zuvorn", *ist, wie schon dieser Eingang ergiebt (im Gegensatz zu A und C), an die Obrigkeit Sangerhausens gerichtet, hat das Datum* „Alsted ym jare Christi 1524 am tage der predig der heyligen boten gottis" *[Juli 15] und enthält u. a. folgende Sätze:* „So yr her Tilen Bansen(!) werdet eyn leyd thun, so wil ich wider euch screyben, singen und lesen, euch das allerergeste thun, das ich ummer gedenken kan .... Ists nit genuk gewesen, das ich dys lange iar euch hab mussen zuhoren, wye yr meine lere also gar lesterlich vorketzert und vorbitet den leuten, das sye nit sollen zu myr kommen, und habet sye drumb eyngesetz, und ich sals nu ansehen, das yhr eure eygne prediger also ganz lesterlich vorleumen *[thut]*, grubet und nemet euren tulpel zum schandedecker, wye man es nit solle merken, das yr anbetet des menschen seyl. Ich weyß, das keyne abgottischer menschen ym lande seyn, dan yhr .... Wolt yhr das wort gottis vorbiten und wolt auch Christen seyn, ey wye feyn wyl sich das reymen. Ich sags euch bey meyner treu, werdet yhr euch in selbygen nit besseren, so wyl ich dye leute nit lenger aufhalten, dye euch wollen belestigen; ir must unter zweyen eyns erwelen, ir must das evangelion annemen, ader yr must euch vor heyden bekennen." — *C (gedr.: Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 235) beginnt* „Allen geliebeten brudern in Cristo des tyrannischen gefengnis zu Sangerhausen", *hat das Datum* „Alstedt mit eylen 1524", *fällt nach seinem Inhalt offenbar nach A und B und enthält u. a. folgende Sätze:* „Nu ich aber durch etliche fromme menschen vorstendigt byn, wie yr aufs hochste betrubet seyt und doch angelobet, den tollen wansynnigen menschen und tyrannen euch wider einzustellen ins gefengnis, und dorzu meins rats zu gebrauchen begert, kan ich euch aus Christlicher pflicht nit wegern, aber yr musset euch auch desselbigen halten .... Summa summarum neben got must yr nichts furchten, gleich so wenig als neben dem ewigen lebendigen got ein abgot sol angebeten werden. Do muß kein entschuldigung seyn, sonder die stragke ban naussengegangen. Wenn euch euer furst ader sein befelhaber gebeut, yr sollet hie ader dohyn nyt gehen, zu horen das wort gotts, ader vorloben, nicht mehr dohyn zu gehen, solt yr keynerley weyse vorloben ..... Wollet yr nun denken, das yr wollet wol thun euerm fursten und got, das werdet yr nicht mugen thuen; dann alles, was sich neben got auflenet und wil gefurchtet sein, das ist gewyß der teufel selber. Do habt achtung auf. Wann nun die wutrichte wollen vorgeben, ihr sollet eueren fursten und herren gehorsam seyn, so habt yr zu antworten, ein furst und landesherre ist uber zeytliche guter dargestelt zu regiren, und sein gewalt erstregkt sich auch nicht weyter ..... Darumb sollet ir euch keck erpieten und sagen, lieber her hauptman, so unser herr der furst am selbigen schos und zynsen, die wir im jherlich geben, nicht genug hat, so nem er all unser guter darzu, das wollen wir ym gerne gestendig sein; aber unser seelen

Aug. 2 iren verlassen weiben und kindern von unsernwegen anzaigen: wa sye nach aussatzung der h. Cristenlichen kirchen in alten, loblichen, hergeprachten geprauchen bleiben und sich wie frome Cristenleut halten und erzaigen, so wolten wir sye bey dem iren geruglich lassen; stunde aber ir gemuet, denselben iren mennern und vatern in irem ungehorsamen, 5 irrigen furnemen anzehangen und beystand ze laisten, so muesten wir es auch beschehn und sye in guet von dannen komen lassen, und wolten uns gegen iren guetern wol ze halten wissen; wue sye dan daruber ergryffen, das sye den entwichenen beystand und underschleyf leysten, wurden sye dester mehr strafwyrdig seyn. Sich haben darnach zu richten. 10 Als werdet yr auch all euer sachen in fleißiger acht und fursichtigkait haben, damit durch dise ausgeschrittne ader ander in[a]) anhengige leichtfertige personen durch brand ader in ander weg euch kain schade zugefuegt werde, und fleyßig kundschaft auf sye legen, ob ir die ankomen und zu fengnis bringen mochtet .... Dat. uts. [Dreßden dinstags nach 15 vincula Petri 1524]."

Aug. 3 **706. *An des Bischofs zu Meifsen verordnete Räte, Dresden 1524 August 3:* *Sollen 2 Altaristen aus Hain streng bestrafen.***

Konz. Kopial 141, fol. 125.

Der Rat zu Hain hat Uns „etlicher altaristen geubter mißhandlung halber anzaig gethan", *wie aus beiliegendem Zettel zu ersehen.* „Dieweil 20 denn bemelter priester sundlichs und strafwirdigs begynnen[1]) in ytzigen der welt irsal und zwyspeldigkeiten dem gemainen man merglichs ergernus und bos exempel gibt, wil die hohe nottorft erfordern, darinnen gepurlichs einsehen ze haben. Begeren darumb an euch, ir wellet an stat des erwirdigen in got, u. b. l. fr., hern Johansen, bischofen zu Meissen gedachte 25 priester zur strafe fordern und sye nit an gelt ader irem gut, soundern am leib strafen, damit sye abscheu nemen, derogleichen schendliche hendel hinfurder nit mehr ze uben, solhs auch bey andern ein forcht erwegk.

a) *Vorlage:* „ir".

sal er garnichts regiren, dann in der sachen muß man got meher gehorsam sein, dann den menschen. Do macht aus, was yr wollet. Thut yr uns etwas daruber zu leyde, so wollen wir das der ganzen welt clagen und zu erkennen geben."

1) *Die Namen der Priester sind am Rande vermerkt:* „Magister Herling, altarist, und her Petter Zinnhanns" (Andreas Herlingk de Heynis *S. S. 1507 in Leipzig inskribiert, S. S. 1508 bacc., W. S. 1513/14 mgr.*); *aus einem Schreiben an den Rat zu Hain, Dresden 1524 August 3 (Kopial 127, fol. 92) ergiebt sich, dafs sie* „etzliche personen geschwecht".

Und ob ir derselben nit getraut mechtig ze werden, uns dasselb verstendlich machen, wollen wir euch darzu hulf thun lassen, dadurch ir die zu handen bringet und solh ir ubel ungestraft nit pleibe ..... Dreßden mitwoch nach vincula Petri anno etc. 24.“ *Aug. 3*

5 **707.** ***An Heinrich Tunckel, Landvogt der Niederlausitz, Dresden 1524 August 4:*** *Bitte um Befreiung der Niederlausitzischen Geistlichkeit von der Landsteuer.* *Aug. 4*

Konz. Kopial 141, fol. 125[b].

Als vor etwa anderthalb Jahren an die zum Stift Meifsen gehörige Geistlichkeit der Ober- und Niederlausitz, trotzdem sie von gemeiner Land- 10 *steuer befreit ist,* „begert worden, dieselb neben den weltlichen auch ze raichen und ze geben“, *haben Wir sie an König Ludwig* „verschrieben mit dienstlicher fleißiger bit, sye solchs anzugs zu entheben, mit keiner neuigkait zu besweren und bey gegebner freiheit, altem herkommen und gebrauch gnediglich pleiben ze lassen, des wir von gedachter kgl. dltgkt. 15 dasmal gnedige vertrostung erlangt, aus dem sich auch erfolgt, das obbemelts stifts clerisei ins marggraftum Oberlawsitz gehorig solcher steur halben verschont und unangestrengt blieben sein“. *Die Räte des abwesenden Bischofs berichten Uns aber, dafs dessen ungeachtet die Geistlichen der Niederlausitz* „um berurte steuer heftig angezogen werden, des sye 20 sich aus ytzt erzelten ursachen nit unbillich hochlich besweren. Zudem so steen sye diser zeit in solhem unvormogen, nachdem in nue etlich jar der maiste tail irer jerlichen zins nit geraicht sein, das sye selbs swerlich underhaldung haben und darum dis ader anders, welichs sye irs verhoffens nit schuldig noch pflichtig, nit pflegen ader tun konnen. Uns 25 derwegen angeruefen, inen unser furderung an euch gnediglich mitzetailen. Demnach langt an euch unser sonder guetlichs begeren, ir wollet der armen priesterschaft nottorft neben gelegenheit solhs handels gunstiglich bedenken, sye mit vilberurter steur nit belostigen, sonder von derselben euer anforderung absteen und es disfals gegen inen, wie denen in Ober- 30 lawsitz, auch halten .... Dreßden, dornstags nach vincula Petri anno etc. 24.“

708. ***Instruktion für Heinrich von Schleinitz zu Saathain und Georg von Carlowitz, Amtmann zu Radeberg, zu einer Werbung an Kurfürst Friedrich und Herzog Johann d. Ä., Meifsen 1524 August 8:*** *Georg klagt über Luthers Schmähungen und bittet, den* 35 *Pfarrer in Allstedt, den Prediger in Schneeberg, die beiden entlaufenen Mönche in Buchholz als Verführer des Volks zu verjagen, da er sonst selbst gegen diese vorgehen müfste.* *Aug. 8*

Aug. 8 *Gedr.: **Förstemann**, Neues Urkundenbuch (1842), 249 nach dem Orig. W. A. Reg. N. 35. — Eigenh. Konz. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1522—49, fol. 39.*

„Nach frundlichem zuentbieten" *sollen die Gesandten sagen: Martin Luther hat durch Lehre und Schrift die Ordnung der Christlichen Kirche an vielen Orten vernichtet, er schmäht täglich Papst und Kaiser, er nennt Hz. Georg, wie dieser E. Kfl. und F. G. früher geklagt hat, nicht anders als einen Tyrannen und Feind des Evangeliums. Georg will das angesichts der Schmähungen, denen die Häupter der Christenheit ausgesetzt sind,* „so viel ime got vorleyhet, mit gedult uberwinden und den in busam stellen, die es billich weren solten und nicht thuen. Aber aus dem, das es Lutter also vorhangen, so erwechst, das etliche, die aus seyner lere vorfurt seynt und nunmehe aus eynem yrtumb in andern fallen, die nahent s. g. furstentumb gelegen, als der pfarrer zu Alstedt[1]), der prediger ufm Schneperg[2]), die zwen ausgelaufen monch im Buchholtz[3]), die understehen sich, naue dyng vorzubrengen. Und sonderlich der prediger zum Schneperg, was schmehe er dem hochwirdigen allerheyligisten sacrament des leichnams u. h. Jhesu Cristi gethan, ist E. Kfl. und F. G. zuvorn durch u. g. h. angezayget[4]); so understehet er sich auch, den gemeynen man wider das regiment zu reyzen. Desgleichen sich die ausgelaufen monch im Buchholtz auch fleißen. Und der pfarrer zu Alstedt sonderlich s. f. g. die underthan zu Sangerhausen gerne wolt wydersetzig und aufrurig machen, wie dann E. Kfl. und F. G. aus desselbigen pfarrers schriften vorlesen werden, die er hat an die von Sangerhawsen lassen ausgehen[5]), wie er auch gereyt etlich in ufrur und, das sye in vorgessung yrer ayde und pflicht ausgetreten, beweget und sich rumet etlicher heymlichen bundnus, die er angericht, und wil also under dem schatten des h. evangelii ungehorsam, krieg, blutvorgyßen der underthan wider s. f. g. erwegken. Wo nu die boesen propheten, die sich gemeinlich in E. Kfl. und F. G. landen und befridung erhalten, doran gesettiget, das sie s. g. so uftmals schmelich und lesterlich geschulden und geschmehet haben, so het es s. f. g. umb gotts und des Christlichen glaubens wyllen auch erleyden konnen, so vil im got vorlyhen; dieweil sie aber doran nicht zufriden, sonder understehen sich nue, s. f. g. underthan erstlich von der Christlichen ordnung und glauben zu fuhren, das auch etliche die byltnis des crucifix nydergeschlagen und groblichen geschmehet, derhalben sie dann gestraft, dornach

---

1) *Thomas Münzer.* — 2) *Georg Amandus.* — 3) *Mykonius und der seit dem 13. Juli neben ihm predigende, von Luther geschickte Hartmann Ibach (vgl. neben **Bartsch** auch oben S. 619, Anm. 3), nicht Link und Zwilling, wie **Wolf**, Zur Gesch. der Reformation in Annaberg (Progr. 1886) angiebt.* — 4) *Vgl. Nr. 679, 681, 683, 687, 691, 693, 694.* — 5) *Vgl. S. 714, Anm. 6.*

in aufrur wider s. f. g. zu erwecken, so erkennet sich s. f. g. schuldig, *Aug. 8*
die seynen dohin zu halten, das sie gehorsam sein und den rechten weg
wandern. Welchs s. f. g. nicht zu enden trauet, dieweil ime[a]) die mit
yrer teufelischer lehre so nahe sytzen und tegelich trachten, wie sie das
5 arme volk vorfuren mogen. Ist darumb s. f. g. freundlich byt, E. Kfl.
und F. G. wolle dieselben boshaftigen propheten noch inhalt ksl. mt.
mandat selber vorjagen, vorfolgen und yren mutwillen nicht gestatten.
Denn wo sie lenger s. f. g. also sein volk zu vorfuhren understehen und
von E. Kfl. und F. G. nicht kann widerkomen werden, so wirdet s. f. g.
10 geursacht, selber sich kegen denselben noch laut ksl. mt. ausgegangen
mandat zu bezaygen, domit er solchs von yhne[b]) vortrag habe. Bit,
E. Kfl. und F. G. wolle yme dann dasselbe nicht lassen entkegen seyn.
Dann sal ye s. f. g. eyn tyran ader vorfolger des evangelii genent werden, so wil s. f. g. lieber, das yne dye Lutterischen also nennen, denn
15 das die ganz gemein Christliche kyrche thet; s. f. g. wil auch lieber eyn
vorfolger sein des ewangelii Lutters, denn des ewangelii Cristi." *Der Herzog bittet um willfährige Antwort*[1]) .... „Meissen montags nach Donati anno domini 1524."

709. ***An Heinrich Tunckel, Landvogt der Niederlausitz, Dresden*** *Aug. 9*
20 ***1524 August 9:*** *Bitte, mit Eintreibung der Steuer zu warten, da Verhandlung mit dem König bevorsteht.*

Konz. Kopial 141, fol. 126[b].

„Wir haben euer widerschreiben[2]) betreffende die steur, so man auf
u. fr. des bischofs zu Meissen gaistlichait zu legen vermaint, alles inhalts
horen lesen. Und ab ir wol darinnen anzaigt, das euch in neulicher frist
25 umb einbringung willen solher steur von kgl. w. zu Hungarn und Behaim
befelh beschehn sey, so ist doch unser gnedigs gesynnen, nachdem wir
bedacht sein, in kurzem mit s. kgl. w. deshalb sonderlich ze handeln
lassen, ir wellet mit diser sache nit eylen, sondern derselben bis wir die
bey s. kgl. dltgkt, wie wir denn in guter hoffnung steen, endlichen ab-
30 tragen werden, ruhe und anstand geben ..... Dreßden dinstags nach
Donati anno etc. 24."

---

a) *Vorlage:* „ine". — b) *Vorlage:* „yhme".

---

[1]) *Kurfürst Friedrich erteilte in Abwesenheit seines Bruders den Gesandten Georgs am 11. August in Lochau Audienz, empfing ihre Instruktion und versprach, nach erfolgter Mitteilung an seinen Bruder solle ihre gemeinsame Antwort erfolgen. Vgl. Friedrich an Johann d. Ä., Lochau August 11, Förstemann a. a. O. S. 251. Die Antwort erfolgte erst am 7. Oktober. Vgl. Nr. 743 und 744.* — [2]) *auf Nr. 707.*

Aug. 10 **710.** ***An den Rat zu Bautzen, Dresden 1524 August 10:*** *Georg erinnert ernstlich an die wiederholt an Adressaten ergangene Aufforderung und von diesem gegebene Zusage, etliche seiner Einwohner und Verwandten zur Zahlung der dem Probst Dr. Niclas von Heinitz verweigerten jährlichen Zinsen anzuhalten, da er sonst gezwungen,* „auf weg zu gedenken, wie wir unser lehen bey seiner unvermynderte[n] gerechtigkeit behalten und handhaben mogen . . . . Dreßden mitwoch Laurencii martyris anno etc. 24." 5

Konz. Kopial 141, fol. 127.

Aug. 10 **711.** ***Matthes Pusch, Bergvogt zu Buchholz, an Dr. Gregorius Brück, Kanzler, [Buchholz] 1524 August 10:*** *1) Feindschaft Hz. Georgs und der Annaberger. 2) Mandate Georgs, Sermon des neuen Predigers in Annaberg. 3) Mykonius. 4) Ein von Luther geschickter Prediger.* 10

Orig. W. A. Reg. N. 35.

[1] Bitte um Unterstützung in seinen Differenzen mit Conrad Breuhe und andern; ist ohnehin in gefährlicher Lage: „sicz hir in mitte der feinde und bin in hz. Georgen ban und der von St. Annenbergk . . . . alle vorfolgung beschicht mir darumb, das ich so fest uber meynem amt halde, 15 welchs denen gewaldigen von St. Annenberg allewege zu noe gelegen, und sunderlich itzund, weil man das evangelium hir lauter prediget, und dy sonst bey ynen verfolgt, werden hie sicherheit haben." *[2] Über ausgegangene Mandate habe ich m. jungen g. Herrn geschrieben und zugeschickt* „ein sermon des hochwirdigen bebschlichen ablaspredigern h. magr. Nicolae 20 Poetschersch, so er getan am tage Anne[1]) . . . . Eilnds am tage Laurentii anno etc. 24.

[3] Wie dy vom Buchholtz geschriben her Fredrich Mecums halben, den sie eligeret zu einem pastor, seind ire schrift abewesens m. g. h. zu Wymer ankommen; haben dy gelaßne rete geschriben, so erst ir g. h. 25 anheimkompt, sol uns antwort gefallen; dinschtlich bit, wollet gunstige forderung erzeigen . . . . *[4]* Es hat uns doctor Martinus auch ein prediger geschigt. Ist from und gelert. Deswegen hz. Georg den von Mingwitz so ungenedig geschriben[2])."

---

[1]) *Der „junge Herr" scheint nicht Hz. Joh. Friedrich, sondern Hz. Johann d. Ä. zu sein. Wenigstens wird ein Brief Puschs an diesen vom 10. August von* Bartsch *angeführt und teilweise wiedergegeben, der über Georgs Mandate ähnlich wie Nr. 718 berichtet. Beigelegt ist dem Brief die Niederschrift der am 26. Juli gehaltenen Predigt des mgr. Poetscher, der nach einem Brief Puschs an Hz. Johann d. Ä. vom 5. Juli (gleichfalls bei* Bartsch*) früher Prediger in Meißen gewesen und von Hz. Georg an Stelle Bindmanns (vgl. oben S. 699, Anm. 4) gesetzt war. Die Predigt warnt vor Luther, verteidigt die Forderung von Geld für den Ablaß.* — [2]) *Gemeint ist Hartmann Ibach.*

712. ***Petrus Korner, Prediger zu Pegau***[1]***, an Adolf, Bischof zu Merseburg, 1524 August 12:*** *Hat Abschied vom Rat erbeten, aber nicht erhalten, seine Martinischen Bücher verkauft; will solche nicht mehr lesen, sich Christlicher Ordnung nach halten; klagt, dafs der Abt ihm verspätet den bischöfl. Befehl zugestellt, die Bücher abzuliefern.* *Aug. 12*

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische 1519—1630, fol. 34.

Herr Simon, Abt zu Pegau, hat mir am 6. August „eczliche commissiones, so ym vorlengst durch E. F. G. zugeschicket, uberantworten lassen, in welchen ich befunden, so ich Marthynische bucher bey myr hette, ym dyselbigen zu uberantworten. Uf sulches fuge ich E. F. G. wissen, das ich alsbald, so E. F. G. von Pegaw abgescheyden[2]), zum rate gangen und gutlichen abscheyd gebeten; haben sye mich yn keynerley weysen hynweg wellen lassen. So hab ich den nehsten freytag nach ascensionis domini *[Mai 6]* dy Martinischen bucher, so vil ich derselbigen gehabt, kegen Leypcigk furen lassen und daselbst eynem Anthoniter dyselbigen vorkauft. Ich hab auch keyns meher, begere auch derselbigen keyns hynfurt zu haben noch zu lesen. Bitte E. F. G. demutiges fleyß, hynfort m. g. h. und vater zu seyn und *[mich]* nicht meher solcher bucher aber anhanges derselben vordechtig zu haben. Will mich auch forder ym predigen nach gots und Christlicher ordenunge wol zu halden wissen .... Freytags nach Laurencii anno etc. 24."

(Zettel:) „Auch G. F. u. H., ich besorge mich, der abt wirts nicht wol gemeynt haben, das er myr E. F. G. beyde befehel so lange vorhalden. Ich vorsehe mich der alde styft(!) rege sich yn ym. Ist derhalben meyn demutigs bitten, E. F. G. wollen myr bey kegenwertigem boten schriftlich aber mundlich antwort geben aber geben lassen; den, so E. F. G. an disem meynem underricht und entschuldigung nicht genuge hetten, will ich mich uf E. F. G. schrift aber befehel nach allem E. F. G. willen und gefallen zu E. F. G. personlich fugen und allenthalben auch genuglichen mundlichen bericht thun."

713. ***An Petrus, Abt des Cölestinerklosters auf dem Berg Morrone bei Solmona, Dresden 1524 August 13:*** *Verödung und vorläufige Schliefsung des Klosters auf dem Königstein.* *Aug. 13*

Konz. Loc. 8941, Die Mönche 1523—24, fol. 19. Fehlerhaft gedr.: Heckel, Histor. Beschreibung der Festung Königstein (1736) 54.

„Quod nunc nostras ad vos mittimus literas, in causa est seculi huius

[1]) *Vgl. Nr. 658, 11.* — [2]) *Vgl. Nr. 658, 11.*

Aug. 13 deploranda tempestas et rerum fere omnium peruersitas. Nam cum olim, ut vos latere non putamus, in ditionis nostre monte quodam satis spatioso et ab hominibus longe semoto monasterium instituti diui Celestini vestraeque professionis deo ita annuente extruxissemus, ea nimirum spe, quod illic religiosi deum imprimis colere aliisque vere pietatis specimen de se prebere debuissent, quemadmodum quoque primitus a frequentibus fratribus incolebatur, longe aliter et contra omne nostrum propositum successit exque monachis et monticolis facti sunt apostatae et montifugi, Lutheranorum librorum lectione et veneno ita persuadente primum suppriori Petro deinde et ceteris, immo et ipse prior Joannes finxit, se in causis monasterii abiturum, et necdum rediit. At cum tres mansissent reliqui duo Simones et Martinus, deprehensi sunt quoque alter Simon et Martinus, habitu tamen non deposito, peregre eoque colore abitionem excusauere, quod egrotantes quosdam amicos inuisissent, et ostenderunt literas prioris ac conuentus nomine comeatum testantes. Ceterum cum eo tempore nec prior nec conuentus illic fuere, grauiter sumus affecti atque totum hoc negotium ad eiusdem ordinis monasterium antiquum montis s. spiritus vulgo Oywyn referri fecimus rogantes, ut ad prefatum nostrum nouum monasterium constantes et probatae religionis monachos, quibus tam salutare institutum conseruari posset, mittere vellent. Verum cum hoc recusauere illique tres reliqui tot diuina offitia secundum ordinis prescriptum prestare et sufferre non possent, nihil aliud nobis faciendum fuit, quam monasterium claudendum et expectanda occasio, quo alios illic et constantes possimus constituere monachos. Que omnia noluimus vos celare, si forte aliorum delatione aliqua culpa huius dissolutionis in nos rejiceretur nullam adhiberetis fidem. Et bene valete.[1]) Ex Dresden idibus Augusti anno Christo nato MDXXIIII.“

Aug. 14 714. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Peter Korner, Prediger zu Pegau, Merseburg 1524 August 14:*** *Dem Adressaten war befohlen, die Martinischen Bücher dem Abt zu überliefern. Wem hat er sie verkauft?*

Kopie. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische 1519—1630, fol. 29ᵇ.

Wir haben Nr. 712 gelesen, „und so ir unserm befel eurem anzeigen nach dermaß also gehorsam geleistet, euch hinfurder gemeines Cristlichen geprauchs noch ordenunge der h. Cristlichen Romischen kirchen, wie euch das, als einem prediger gezimet, gehorsamlich halten werdet, so tragen wir das von euch gut gefallen, wollen uns auch vorsehen, sollichs also

[1]) *Antwort Nr. 750.*

bey euch zu befinden. Haben aber des hirinne vordunken, das ir desmals zu Pegau von uns vorstanden, sollich bucher dem hern apt zu antwurten, und dennoch, als ir schreibet, dieselbigen zu Leipzigk vorkauft. Aber wie dem, ist unser begir, wollet uns den Anthoniten, der sollich bucher von euch bekomen, mit namen anzeigen und waser bucher es gewesen . . . . . Mersburgk sonntags nach Laurencii anno etc. 24." *Aug. 14*

715. ***Thomas von der Hayden an Georg, Eſslingen 1524 August 14:*** *1) Kaiserliche Pension. 2) Aufruhr in Augsburg; Fugger. 3) Vorschläge von Truchseſs die Schuldsache und die Instruktion Nr. 702. Zustand des Rgts. 4) Regensburger Konvent. 5) Salamanka. (Beilage:) 6) Verbote des Zutrinkens und Schwörens. 7) Aufruhr in Augsburg. 8) Hannart über das Kurfürstentum. 9) Hz. Wilhelm von Baiern gegen Luther. 10) Hans v. d. Planitz; seine und Taubenheims Verhandlung mit dem Rgt. 11) Reutlingen Lutherisch. 12) Jakob Seidel in Nürnberg. 13) Hz. Ulrich und sein Anhang.* *Aug. 14*

Orig. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 125.

[1] „Sonnabents am tag Sixti *[August 6]* umb 2 hor hab ich nach uberantworter credenz und zimlichem erbieten mit her Jacoben Villinger, schatzmayster, umb die pension der 3000 gulden, welher nehestvorschynen pfingsten 3 tagzeiten und in summa 9000 gulden hinderstellig, gehandelt[1])." *Dieser erklärt keinen Befehl deshalb zu haben;* „es seyen aber meher fursten, den auch dergleich pension vorschrieben, die auch dermaß sollicitirt". *Er habe deshalb nach Spanien an den Kaiser geschrieben, wolle es auch innerhalb der nächsten 3 Tage E. F. G. wegen nochmals thun. [2]* „Angezaigten samstag eyns ufrurs[2]) halben, darumb der Fucker im rat gewesen, hab ich nit zu yme kommen konnen, aber folgenden suntag hab ich audienz erlangt und der vortagten 10000 gulden halb, ob die bezalt oder aber vorweyst weren ader nit[3]), bericht gebeten." *Fugger hat erklärt, sie würden erst, und zwar in Venedig, gezahlt werden. [3]* „Dornstags nach Laurenti" *[August 11] bin ich nach Stuttgart gekommen und* „dieweyl ich mich in der herberg abgethan und geschickt hab, kegen hof zu her Wilhalmen Trugßes[4]) zu fugen, ist er zum schloß hindenaus wol gerust mit 14 pferden weggeritten. Alsbald ich das vornomen, hab ich mich dem marschal, wy

[1]) *Gemeint ist die von Karl V. 1519 zugesagte jährliche Pension, die seit dem Wormser Reichstag nicht mehr gezahlt war. Vgl. N. Arch. für Sächs. Gesch. XIX, 226 ff.* — [2]) *Vgl. Abschnitt 7 dieses Schreibens.* — [3]) *nämlich von Erzh. Ferdinand.* — [4]) *Wilhelm Truchseſs, Freiherr von Waldburg, früher in Diensten Hz. Albrechts und Hz. Georgs in Friesland, später Oberhofmeister Erzh. Ferdinands.*

Aug. 14 ich von E. F. G. geschickt were, angegeben." *Der hat mich durch einen reisigen Knecht zu Herrn Wilhelm führen lassen. Dieser hat geraten, der Schulden wegen Ferdinand, wo er sich auch aufhielte, bald anzugehen;* „dan der Salamancka kocht es als wunderlich durcheynander, das zu besorgen, es mochte durch anderer sachen eynfal der vorzug E. F. G. zu nachtayl 5 vorhinderung geberen. Der Lutterischen und andre sachen lauts der instruction[1]) betreffend hat er sich E. F. G. beger nach, zu werben", *erboten. Doch müsse er zunächst auf den Bundestag nach Augsburg, wohin er eben auf dem Weg.* „So were das regiment auch noch nit recht und ordenlicher weys dem letzten abschied zu Nurmberg nach, wy ichs dan auch 10 befunden, bestelt; dan kayn furst, wan der bischof von Kolenn da ist, so hat man noch keyne sache handeln noch furnhemen wollen, dan allayne die beschwerung der anschleg, so die fursten, grafen und andre stend haben furbringen lassen. Man wartet aber des marggrafen von Badens, der stathalter seyn soll, und des bischof von Augspurgs zukunft. So wolt 15 er, her Wilhelm, in 10 ader 12 tagen gewiß widerumb in Stuckarten seyn und mich, wo mir es also gefellig, zu yme fordern, weyter von der sachen reden, und so alsdan, wy vorsehenlich, das regiment durch stathalter und andre stend besetzt, wolle er E. F. G. instruction willig nachgehen und geleben. Dan ob er gleich nit het vorreyten mussen, wolle er, die sachen 20 ytzo furzutragen, nit raten, dan das meherteyl, so ytzo am regiment seyn, sind dem Lutter, wywol nit offenlich doch heymlich, anhengig; so wurde die sach doch vorschoben und villeicht in die lange truhen gelegt." *Ich habe mich deshalb nach Efslingen begeben und will auf die Rückkehr von Herrn Wilhelm warten. [4]* „E. F. G. schick ich auch hiepey eyn refor- 25 macion cleri, die vom legaten zu Regenspurg ufm furstentag gemacht und mir von her Jacob Villinger, abzuschreyben, gelihent ist. *[5]* Salamancka ist graf zu Ortenburg in Kernten worden, hat ayn grefin von Eberstain zur ehe genomen, und gehet hie außen eyn boes geschray uber yn, heyßen yn Salmanhanken, sagen, das er Don Ferdinanden ganz vorfuhre. 30 Her Wilhelm Trugßes, wywol er seyn nehester schwager ist, dan yr beyder weyb geschwisterkind seyen, ist auch ubel mit yme zufrieden, meynt, er werd noch eyn großen ufruer in Oesterreichischen landen und den Schwaben, so mit denen grenizen, machen. Darumb achte er fur gut, das E. F. G. sachen nit vorlasset wurden." *Den letzten Abschied zu Nürn-* 35 *berg hab ich in der Römischen Kanzlei noch nicht bekommen können. Hier ein Zettel mit den Personen des Regiments* . . . . . „Eßlingen am 14 tag des monats Augusti anno domini 1524."

---

[1]) *Nr. 702.*

(Beilage:) Neue Zeitung. Zug Bourbons in die Provence. Versuche, den **Aug. 14** *Frieden zu vermitteln.* [6] „In Bayrischen, marggrafischen und andern des Regenspurgischen bunds furstenhoefen, auch in Augspurg hat man zutrinken und schweren bey leyb und gut vorboten. Man heldet auch darob 5 ernstlich. [7] Zu Augspurg ruert sich der Lutter merklich, daselbst hat eyn barfueßermunch[1]) gepredigt, das sacrament des altars sey nichts dan broet und wer anders glaub sey eyn ketzer, mit mehr groben stucken. Dem hat der rat die stadt vorboten und gelt zu zehrung gegeben. Er ist aber von etlichen in der stadt vorborgen gehalten. Und derhalb under 10 der gemeyn eyn aufruer worden, das am sonnabent Sixti *[August 6]* und folgenden suntag 1800 bis in 2000 man, alles los gesind, ufs rathaus kommen. Und so der rat frid haben und nit eyn ergers gewarten wollen, ist der munch widerumb eyngelassen. Ich vorsehe aber als viel, das die von Augspurg gemachthuen und wan es die houptsacher vorgessen, so 15 wollen sie dieselben am leyb ernstlich strafen, dan sie ye haymlich zu Caspern von Ulm und Freßhaymer noch zwen heuptleut von Ulm gefodert. Was sie aber geschlossen haben, ist noch vorborgen. [8] Her Johan Hanart hat dem schatzmayster geschrieben, wy ubel es im churfurstentumb Sachssen stehe, und weyter angezaigt, so ksl. mt. solhes alsviel bericht 20 hette, wy er es dan ways, wurd yre mt. nit lang in Hispanien vorzihen. Ist derhalb gestrags ins Nyderland gezogen willens, widerumb in Hispanien zu schiffen. [9] Herzog Wilhelm von Payrn hat geboten, das in seynem furstentumb nyemants des Lutters seyner lar, predig etc. gedenken mus, straft die ubertreter an leyb und gut." *Bauernunruhen bei Augsburg,* 25 *Bamberg, Nürnberg. Vorgänge in der Schweiz.* [10] „Her Hans von der Plaunitz, ritter, hat sich weyter adeln lassen, schreybt sich Hans Edler von Plawnitz und nit mehr ritter, wan er schamt sich ytzo der ritterschaft, wy er etwan des doctorats gethan hat. Derselbig her Hans Edler von Plawnitz und her Cristoff von Tawbenhayn sind 14 tag zu Eßling 30 gelegen[2]), her Hans hat credenz und instruction und her Cristoff nichts dan eyn schrift in gestalt eynr supplication, die fast mit her Hansen instruction ubereyntroffen, ubergeben, diser maynung, wo man im regiment dem abschied zu Wurmbs und nit dem letzten zu Nurmberg nachgehn wolle, so weren sie da und wolten sitzen. Ist ynen geantwort, den 35 schied zu Nurmberg wusten sie nit zu vorandern, vorsehn sich auch, wan der ganz rat beysampne were, wurden yn pleyben lassen, und sind zu sitzen nit begert, damit abgefertiget. Man helt es davor, sie weren gerne

[1]) *Johann Schilling. Über ihn und den seinethalben entstandenen Aufruhr vgl. Roth, Augsburgs Reformationsgesch. (1881) 119 und 126 ff.* — [2]) *Vgl. zum Folgenden Virck S. 638 ff.*

Aug. 14 im regiment, wan man sie haben wolt, das ist mir von eynem, der viel darumb ways, warhaftig angezaiget, der auch yr instruction und furtragen gelesen. Iderman helt von her Hanßen adel und titel das gespott; er mocht wollen, das er es underlassen hett; sind auch froe, das man seyn aus dem regiment loes ist, dan er viel irtumbs gemacht hat. *[11]* Die 5 reichsstadt Reutlingen, so etwan vom hz. von Wirtenberg gewunnen, ist ganz Lutterisch, halten Deuzsche meß und yr ordnung, wy die von Nurmberg. *[12]* Her Jacob Seydel[1]) hat mitwoch nach vincula Petri *[August 3]* zu Werd fur Nurmberg eyn weyb genommen, ist zu Nurmberg als man sagt im spital prediger, wirt von den ewighellischen ser gelobt und, als 10 etlich maynen, noch eyn wust spiel des orts zurichten und also seyn gethane gelubd, eyd und vorschreybung bekreftigen." *Theuerung von Wein und Getreide.* *[13]* „Vom hz. von Wirtenberg ist keyn sagen, dan er ligt zu Mumpelgart und treybt seltzam possen, das man es dafur heldet, er werd im kopf ganz zurutt werden. Aber her Wilhelm hat mir gesagt, 15 des landvolks ist noch viel seynr partey, wan er mit eynr wenigen macht keme, so wurden gewiß eyn man 8 bis in 10000 zu ym fallen; darumb muß er, her Wilhalm, gut ufsehn haben und sich nit zu weyt vorreyten." *Feldzug in der Provence.*

Aug. 18 716. ***Richter und Schöppen zu Schneeberg an Georg, Schneeberg 1524 August 18:*** 20 *Teilen mit, dafs der Chor ihrer Kirche,* „an dem dy gröste arbeit gelegen, gewelbet ist". *Bitten um Auskunft, ob Georg willens, sein Wappen* „an die schlosstein machen zu lassen ader etwas darzu zu geben[2]) . . . . . [Geben ufm Schneberg dornstags nach assumtionis Marie virginis gloriosissimae anno domini 1524."] 25

Orig. Loc. 9909, Irrungen 1513.

Aug. 21 717. ***Jakob Fugger an Georg, Augsburg 1524 August 21:*** *1) Einen Prediger betr. 2) Aufruhr in Augsburg.*

Orig. Loc. 10373, Österr. Schuld 1518—24, fol. 147.

[1] „E. F. G. schreiben mir yetzo gethan, des datum dornstag nach St. Peters tag *[August 4]*, hab ich empfangen und darin E. G. genedige wilfarung des predigers halb zu underthanigem dank vernomen. Und wie 30 ich aus meins dieners Jacob Huenlins[3]) schreiben verstanden, so acht ich, derselbig prediger sei numals underwegen, alher zu komen. So er nun

[1]) *Vgl. Nr. 579, 588—591, 593, 595, 598.* — [2]) *Vgl. Nr. 724.* — [3]) *Als Diener der Fugger in Leipzig schon 1522 Oktober 8 genannt. Virck 205.*

gen Nurmberg kombt, hab ich verordnet, das er alda ain zeit lang aus etlicher ursachen, nemlich das ich alhie in seinem abwesen mit dem hieigen prediger dester bas handeln wurd konnden, auf mein costung enthalten soll werden." *Die in Venedig fälligen 10000 Gulden. Fugger hat auf* 5 *Georgs Wunsch 300 Gulden Herrn Wilhelm Truchsefs gegen Quittung bezahlt.* *[2]* „Es mocht E. F. G. furkomen, als ob hie ain aufrur gewest were.[1]) Damit des E. G. ain wissen hab, so hat es die gestalt: wir haben ain parfusermunch, der hat sich etwas in seiner predig ungefarlich gehalten, darab ein rat misfallen trug, und durch weg seins obern ward 10 gehandlet, das er abgefordert ward. Alsbald über zwen tag danach komen vil volk fur ain rat und baten, das wir in wollten lassen beleiben, mit großem lob, das er gut ewangelisch predig tut und dy gotswort wol herfurbrecht. Als aber uns wolt ansehen, das pösser, wir ließen in mit willen, weder das ain unwill daraus komen sollt, haben wir in gelassen. Damit 15 ist die sach hingelegt, ist nicht weiters daraus worden. Das ewangeli und gotswort hat yetzo gar ain seltzamen verstand[2]) .... Augspurg am 21 tag des monats Augusti anno 24."

Aug. 21

718. ***Matthes Pusch, Bergvogt in Buchholz, an Kurfürst Friedrich, Zwickau 1524 August 22:*** *1) Georg hat den Annabergern* 20 *den Besuch der Predigt in Buchholz verboten. 2) Besorgnisse. 3) Schlettau und der Abt zu Grünhain. 4) Verhaftungen in Annaberg. Der Prediger dort. (Zettel:) Flucht von Grünhainer Mönchen.*

Aug. 22

Orig. W. A. Reg. N. 35.

[1] Hz. Georg hat Sonntags vor Anne [Juli 24] einen ernsten Befehl nach Annaberg geschickt, „derhalben obgedachten tages doselbst vorordent, 25 das in der stat yn iczlichem virtil einer des rats und ein virtilmeister aus der gemeyn von haus zu hause geheen musten und vorbieten, das nimands hiraus yn das Buchholtz gehen dorfte, das predigtamt anzuhoeren. Uf tag Anne *[Juli 26]* wart bey allen gastgebern verboten", *einen Gast, der nach Buchholz ginge, wieder zu herbergen. Sonntag vor Laurentii [August 7]* 30 *wurde in Annaberg im Beiwesen des ganzen Rats ein ksl. Mandat gelesen,* „dobey hz. Georgen sunderlich befelch, dovon mir nachfolgend artikel vormeldit abecopiret worten, also lautend: dyweil yn dem ksl. mandat unter anderem gepoten wird, das menniglich von der Lutherischen leher und prediget abestellen, dye meiden, wie auch die oberheit dorumb strafen 35 sollen, und uffentlich am tage ist, das dy gemeyne yn unserer stat bey euch einem ausgelaufnen monche in das Buchholtz mit haufen zulaufen

[1]) *Vgl. Nr. 715, 7. —* [2]) *Antwort Nr. 721.*

Aug. 22 und seine prediget anhoren, befhelen wir und wollen, das yr die gemeine und allen, dy iren enthald auf St. Annenbergk haben, dovon abestellen und sich dem ksl. mandat und unserm gepoet nach richten. Welche aber yn dysem und anderem ubergeheen werden, dy wollet yn gefengliche strafe annehemen und hinder unserem befelch nicht ausgeben. In dem thut yr unseren gefallen. *[2]* Es ist auch von vielen in der collacion geredet und laß mir yn glaublichem schein ansagen, das sich eczlich dorauf schicken sollen, yn meynong, den zehentner von St. Jocheimsthael, so er silber gegen Libzig uf konftig Michaelis fhuren wird, anzugreifen. Es sol sich auch der iczig burgermaister[1]) hab horen laesen, dyweil im Buchholtz ausgelaufne monch zu predigen ufgenommen, doraus bewherlich, ich kont vor Martinisch und wider dy h. Ro. kyrche gehandelt gehalten werden, das man auch willens wer, mich, wo man mich gehaben kont, dem mandat nach anzunehemen. *[3]* Ich bin auch warlich vorstendigt, das sich der amtman und burgermeister in der Schletten[2]) hetten hoeren lassen, das sie teglich warteten uf ksl. mandat, das es yn zugeschigt werden sold; so wolten sie solchs auch anschlagen und wuesten yn deme hz. Georgen nicht zu vorwerfen. Das ich dan dem abt[3]) furgehalten und willns zu erfaheren, ob es des abts willn aber gemute were. Es ist aber der abt erschrocken und mir angesagt, er wol andern tags sich in die Schletten verfugen und dovorsein, auch dem haubtman zu verbiten, das ane sunderlich befelch E. Kfl. G. und m. g. h. hz. Johansens, E. Kfl. G. brudersch, nicht anzunehemen ..... *[4]* Es haben auch dy vom berg[4]) eczlich gefenglich angenohemen und man fhuret ye zu zeiten einen gefangen kegen Schelnberg, dy wider ires predigersch predigten geredet. Man hat nun ein monch dohin bestellit, der sere gut ewangelisch predigete und erlangte einen grosen zulauf; do er den zulauf erlangete, donach ließ er sein gyft widerumb fharen; do wart das volk unlustig. Sie seind nun gelert, wollen sich nicht vorfhuren lassen[5]) ..... Zwickaw am montag nach assumpcionis Marie anno etc. 24."

[1]) *von Annaberg, Jobst Freitag.* — [2]) *Schlettau, südwestlich von Annaberg, zur Abtei Grünhain gehörig.* — [3]) *von Grünhain (westl. von Annaberg), Johannes, gewählt 1524 April 12.* — [4]) *Annaberg.* — [5]) *Über damalige Vorgänge und Stimmungen in Annaberg schreibt der Amtmann Antonius von Kospoth an Georg am 13. u. 25. August (Or. Loc. 9133, Den Bauernaufruhr bel. Vol. XI, fol. 1 u. 3; unzulängliche Inhaltsangabe bei Seidemann, Die Unruhen im Erzgebirge, Abhandl. der baier. Akad. der Wissensch. 1865):* „Ich hab in vorschiener zeit den neuen und alten rat desgleichen den bergmeister mit etzlichen alten aus der knapschaft und ungeferlich bey 40 aus den virteln der gemeyne hie auf s. Annenberg beysamen gehabt und habe öhn angezeigt, wie ich warhaftige bericht teglichen entphae, das E. F. G. gepot vorechtiglich von inen und den iren zum teyl ubergangen wurde, daraus erfolget vil leicht-

(Zettel:) „ . . . do ich jungsten von E. Kfl. G. wider anheim reit und **Aug. 22**

---

fertigkeit von den unvorstendigen, wie sie hetten zu achten, und auch offentlich befunden wurde aus dem fall, so itzundt an der priesterschaft begangen. Wo man nicht einsehunge tete, so wurden andere beschwerunge, die uns allen entkegen, auch nachfolgen. Derhalben ich von wegen E. F. G. bey in allen gesyne, meynethalben freuntlich bete, sie wolten auf mitel helfen denken, damit man forders unlusts und beschwerung vortrag haben mocht, auch das diejenigen, so mutwillig gehandelt, mochten in straf bracht werden. Darauf sie sich dan von allen teilen haben lassen horen, das sie sich des schuldig erkenten, wolleten das auch gerne thuen und haben sich darauf weiter entschuldiget, das sulch begynnen wider iren will geschee. Darauf haben die von der gemeyne auch entschuldigunge gethan und angezeigt durch Nickel Geyern, der rat seße da und horts, dieweil offentlich befunden wurde, das etliche aus öhn sulchs vorachten und ubten; so were es allewegen gewest, wo der abt wurfel aufleget, so spilten die bruder auch; wie sie wol ermessen konten, so der unvorstendige etwas vor (!) ir einem sehee, das er es auch dester ehe tet. Sie wolten sich aber furthin als gehorsame halten. G. H. es ist desselbigen tages vor gut angeschen, der geistlikeit vorwarnu[n]ge zu tun, das sie sich wolten der pirheuser meyden und sich auch nicht mit den leichtfertigen leuten in disputacion begeben, wie zuweylen gescheen worde (!), zu verhutunge weyters unlusts; auch das der prediger *[Poetscher?]* nicht wolt schelten auf dem predigstule, dan es brecht im ein abfall bey den leuten zu horen. Alda hat sich Cristof Hirsch auch uf die meynunge, wie zuvorn von der gemeyne gescheen, horen lassen: es wurde von etlichen aus dem rate E. F. G. gepot, desgleichen ksl. mt. mandat voracht und darzu etzliche schmewort gehort, welche pillich solten gestraft werden; er wolt bey seynem herren, dem er geschworen, zu drymmern gehn. Darauf worden vom burgermaister Jobst Freitag die wort geret: Hirsch, ir zeigt an, wie etzlich aus dem rate solten gehandelt haben, welchs in nicht wol angestanden, wolt dieselbigen anzeigen; wo ein rat befindt, das sie mishandelt haben, sie wollen die mit rat des heuptmans ungestraft nicht lassen. Wiewol Hirsch von stunde dieselbigen, von den er sulchs gehort, angezeigt, so bedeucht mich, das es worde ein große vorpitterunge eingefurt haben; derhalben ich es uf das mal nicht einreumen wolt. Nun hat mich der rat folgende angesucht, wo mirs gefellig, so wolten sie Hirschn vorfordern und an im horen, von wem er sulche rede hette; welchs am nechsten montag vorgangen *[August 8]* von ime gescheen; alda hat Hirschs 9 artikel angezeigt, als ich vom rate auch vom Hirschen bericht, die alle nicht wol zu der eynikeit dynen, doch dieweil sie der meren tail aus in, des rats, betreffende, so wolt ers in zu eren nicht gerne offenwaren, wo sie es aber begerten, so wolt er das in beywesen E. F. G., ader in meinem beyseyn, als ein amtman, thuen. Dapey es der rat dismal hat lassen pleyben und mir sulchs auf dornstag nechst *[August 11]* widerumb vorgetragen. Darauf ich den rat, auch Cristof Hirchen vor mich des folgenden tags beschieden und, wie allenthalben die unterrede zwischen ohn ergangen, angehort, dermaßen wie E. F. G. hieoben angezeigt befunden. Dieweil ich dan von Cristof Hirschen vormarkt, das er sulche sein angezeigte artikel vor E. F. G. am liebsten klar an tag brengen wolt, wiewol er das vor mir in beywesen des rats auch nicht schau hette, zu thun, so hab ich doch bewogen, das mir sulch werk zu meisterlich werden mocht; derhalben ich den rat eingenommen, mit diser sach stillzustehen, desgleichen Hirschen anstadt E. F. G. in vorstrigkung genommen, das er mit worten und werken diser

Aug. 22 gegen Gronenhan kam, waren yn derselbigen nacht 3 monche ausgetreten, der kaplan, der kochmeister, der keller."

Aug. 29 **719.** ***Antwort des Regiments auf Nr. 702, [Eſslingen 1524 nach August 29]***[1]*): Lehnt eine maſsgebliche Antwort auf Georgs Anfrage unter Hinweis auf den künftigen Reichstag ab; empfiehlt den Prozeſsweg bei* 5 *Zuwiderhandlungen gegen das Wormser Edikt.*

Orig. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45. Gedr. (nach dem Konz. im Wiener Haus- und Staatsarch.): Arch. für Kunde österr. Gesch.-Quellen, Notizenblatt 1852 S. 241.

Statthalter und Regimentsräte, „sovil der yetzunt hie", *haben den Inhalt von Nr. 702 vernommen und* „finden die sachen und artikel das mandat die Lutterischen lere belangend (darauf dann s. f. g. wissens und bescheid zu haben begert) dermaß wichtig, das inen in solcher anzale 10 on sunderlichen zeitigen bedacht, auch one beisein der fursten, so zu berurtem rgt. dis viertljar verordent und doch nit ankomen sein, stattlich, gewisse oder entlich antwurt zu geben, nit moglich sey. So tragen sich ebendergleich hendel bey dem rgt. auch zu. Derhalb sy sich, wie gegen den, so dem ksl. mandat des Luthers halben ausgangen ungehorsamlich 15 und zuwider leben, mit oder on ferrer proceß oder erklerung der peen zu handlen oder exequirn sey, noch zur zeit nit entlich entsließen mogen.

handlunge zufridestehen und sich aus E. F. G. furstentum nicht zu wenden, sunder auf E. F. G. erforderunge zu gestehen und E. F. G. dise artikel wider den rat klar anzuzaigen, welchs er mit hand und munde angelobt .... Schellnperg sonnabends nach Laurenti im 1524 jar." — „Ich hab E. F. G. nesten mit wenig worten vorgetragen, wie ein wyderwyl alhye auf Sant Annapergk zwisen dem rat und der gemeyne sey. Nun begynnen sye einander zu rügen. Daraus ich befynde, das weyter vorpidterunge zwisen in eingefurt wyl werden; dieweil E. F. G. gnediglichn zu beachten haben, was daraus guts folget, wo ein rat gezwyet ist und der rat und die gemeine wyder einander stehen, wie dan E. F. G. das werk also befynden werden; ich wil, so vil mir muglich, den handel helfen styllen pys E. F. G. hieaufkomt, welchs ich mich unterteniglich pal vortrosten wyl .... Sant Annaperck auf donerstag nach Partelmey im 24 jar."

[1]) *Einen Anhalt für das Datum giebt der Vermerk, den das Orig. der Instruktion Georgs [Nr. 702] trägt:* „Ist presentirt durch herr Wilhelm Trucksessen und hz. Jorgen Thaman von der Heyd secretarien am 29 tag Augusti 1524." *Vgl. dazu den Brief von Dietrich von Techwitz an Kurf. Friedrich, Eſslingen 1524 September 12 (Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 218):* „Thomas von der Heyde wirt uf nechsten mitwoch *[September 14]* hie abscheiden, widerumb zu seynem hern gegen Dresden zu reyten. Und vornym, das seyn gewerb darumb gewesen, das m. g. h. hz. Georg eczlich alde schulde, so s. f. g. beym erzherzogen stehen haben, an das regiment anstadt der iczigen anschlege zum Turgkengelde zu vorweisen, gestatet wurde. Was er aber erlangt, ist mir nit wißlich."

Und bedenken derhalb, das nit unfuglich sein sollt, das s. f. g. solich *Aug. 29*
geprechen und mengel, auch der erkundigung halber, bis zu nechstem
reichstag aufgeschoben und daselbst gewissere erklerung und entschiede
gesucht und erwart hette. Wo aber s. f. g., die sachen bis daselbsthin
5 ansteen zu lassen, nit gelegen sein wolt, wiewol dann berurt ksl. mandat
und edict vermag, wo die ubertretung etc. offenbar, das wider dieselben
ubertreter on weiter erklerung exequirt und gehandelt werden mocht,
aber doch, cavillation und weiterung zu verhueten, und sunderlich dweil
im letzten abschied zu Nurmberg der volnziehung gedachts mandats halber
10 gesatzt ist, das sich die stend demselben mandat sovil moglich gehorsam
ze thun schuldig erkennen, so ist der gedachten m. g. und g. h., stat-
halters und rgts., ungefarlich gutbedunken, ob s. f. g. ye mitlerzeit gegen
yemants ungehorsamen furzunemen gedechte, das s. f. g. dieselben uber-
treter und ungehorsamen auch ire mißhandlung aigentlich erkundigen und
15 mit ladung und ordenlichem wege in die peen berurts mandats der gepur
nach erkleren ließ, auf welch ladung eins yeden verantwurtung und fur-
trag, auch ob er, sovil ime moglich, dem mandat gelebt habe oder nit,
gehort werden, demnach auch die erklerung oder anders des*[to]* statlicher
darauf folgen mocht. Welchs ires achtens der sicherer unverweislicher
20 wege sein mocht, wie dann berurt rgt., so sich die sachen also unleid-
licher weise zutragen wurden, mitler berurter zeit auch thuen werden
mochten (!). Sovil aber des Luthers person selbst belangt, hat es der
erklerung oder ferrer proceß halber nit bedenken, dann s. f. g. sich des-
halber wol zu halten wissen. Dann die execution berurend und wie s. g.
25 derselben halb geschutzt, gehanthabt und verteidingt werden, oder hilf
sich getrosten moge, kan s. f. g. selbst ermessen, was hilf das rgt. thuen
kan, wiewol sy, was inen in craft der ordnung und abschied deshalb ge-
purt, sovil an inen, auch nichts underlassen wolten. Aber sy achten, das
solcher bschaid der vergwissung und vertrostung auch niendert bas, dann
30 bey den stenden *[auf]* zukunftigem reichstag gesucht und gefunden werden
mag. Sunst der andern artikel halber, sovil belangt s. f. g. bezalung der
anslag, auch besuchung des kunftigen reichstags, setzen das regiment in
keinen zweifel, s. f. g. wissen sich in dem und anderm als ein gehorsamer
loblicher furst wie bishero wol zu halten, darin auch berurt rgt. s. f. g.
35 kein maß zu geben weiß."

720. *Der Rat zu Leipzig an Dr. Johann Kochel, Syndikus, Mgr. Egidius Morch*[1]*, Bürgermeister, und Michel Buffeler*[2]*,* *Sept. 1*

[1]) *War 1511—19 Stadtschreiber, 1520—44 Bürgermeister in Leipzig.* — [2]) *Leipziger Ratsherr 1514—44.*

Sept. 1 **1524 September 1:** *Geleit zur Messe für die wegen des ksl. Mandats besorgten Magdeburger und Nürnberger Kaufleute.*

Orig. Loc. 10534, Leipzigische Händel 1458—1539, fol. 71.

„Es hat uns itzundt Wolff Breutigam[1]) bericht, das yme etzliche hendeler und geselschafter von Magdeburg geschrieben und gebeten, dieweyl itzo eyn ksl. geschwinde mandat[2]) alhir ausgangen, sich bey uns zu er- 5 kunden und yne wideromb zu vormelden, ob yne auch frey were, sunder beschwerunge ader fahre leybs und guts dye merkte alhir zu bauen; dann ane sicherunge und geleite gedechten sie solche unser jarmerkte nit zu besuchen. Darzu so wird under dem kaufman in gemeyner rede alhir auch geredt, das sich die von Nuremberg und andere stedte horen lassen, 10 wo sie durch sunderlich geleite mit yren hab und leyben nit vorsichert, das sie unsere merkte auch nit zu besuchen willens. Ist derhalben unsere freuntliche bete, ir wöllet solchs dem durchleuchtigen *etc.* u. g. h. hz. Georgen *etc.* auch anzeigen mit underteniger bitt, das s. f. g. dasselbig zu gemuete fuhren und uf bequeme wege trachten wollen, damit die kauf- 15 leute mit yren leyb und haben geleitet und vorsichert und also die merkte ane befahrunge besuchen mögen. Dann so sie dermaßen in fahre stehin musten und sich mit yrem handel von hynnen wenden, hetten s. f. g. wol zu ermessen, was nachteyl und vorterb uns und gemeyner stadt daraus erwachsen wurde .... Dornstags Egidii anno domini etc. 24.“ 20

Sept. 4 **721. An Jakob Fugger, Dresden 1524 September 4:** *Verschiedene Berichte über den Aufruhr in Augsburg.*

Konz. von Vischer mit eigenh. Korrekturen Georgs. Loc. 10373, Österr. Schuld 1518—24, fol. 124.

Antwort auf Nr. 717. Die 10000 Gulden. „Als ir uns auch fur neue zeitung anzeigt, welcher gestalt sich ein aufrur zu Augspurg solte begeben haben etc., ist nicht wenigers, das derselbig handel von zweien enden auf 25 zweyerlei meynung vormals auch an uns gelangt ist, wie ir hirinne vorzeychent vornemen werdet. Weyl aber dieselbigen zwu vorzeychnus und euer underricht nicht uberein lauten und sich ye eins mit dem andern nicht genzlich vorgleycht, wiewol wir euerm schreiben glauben geben, ist doch unser gutlich beger, ir wollet uns schriftlich vorstendigen, aus wel- 30 cher vorursachung des monchs der rat[a]) bewegt worden; denn dy zwen bricht, so vns zcu komen, sint eine papistisch, dy andre martinisch, vnd[b])

a) „aus welcher ... rat“ *von Georg.* — b) „denn ... vnd“ *von G.*

[1]) *Leipziger Ratsherr 1524—40.* — [2]) *Vgl. Nr. 702, 1.*

ob sichs auch dermaßen also heftig begeben, wie solche zwu vorzeychnus *Sept. 4* lauten, und wie der handel gruntlich ergangen sey, domit wir uns darnach richten megen vnd der warheit zu andern maln wissen stat zu geben[a]) . . . . Dresden den 4 tag Septembris anno etc. 24."

5 **722.** ***An den Amtmann zu Sangerhausen*[1]), *Dresden 1524 September 5:*** *Weisung betr. einige von Georg bestrafte Männer aus Sangerhausen, die in Allstedt die Predigt besucht, aber angeblich am Aufruhr nicht teil gehabt haben.* *Sept. 5*

Konz. Kopial 140, fol. 112. Gedr.: Gefs, Urkundl. Nachr. 465.

„Es sein ytzt Galle Schleyffer, Friderich Preuse, Michel Zyndecker, 10 Hans Peckeler, Hans Dytmar und Mathes Gerhart, so hievor sust neben noch zweyen zu Sangerhausen ausgetreten, alhie vor uns erschinen und habn sich in unser strafe gegeben, die wir inen auch aufgelegt. Nachdem sye aber in verhor und befragung sich hochlich entschuldigt, das sye zu der aufrur[2]) nit ursach gegeben und allain, weil sye den ernst, so man 15 gegen andern ubertretenden personen furgenomen, gespurt, aus forcht von Sangerhawsen gewichen, auch, als sye uber unser zuvor gethans verpieten zu Alstedt zur predyge gewesen und derhalben vom rat in gehorsam getryben, das sye nit alle, sonder nur eins teils wyder zu der predig gen Alstedt gegangen weren, und uns darauf umb gnedig verzeihung under20 teniglich angeruefen; dennach wir in ansehung irer entschuldigung und bit gnediglich von uns gelassen mit befelh, sich anhaims zu fuegen. Und begeren an dich, du wollest sye widerumb ane verhinderung zu iren guetern und narungen komen lassen und dich gleichwol daneben erkundigen, ob sye sich weiter, weder sye uns alhie bekannt, verwurkt und an der em25 porung und ander unlust, welhe sich des ausgelaufen monchs halben erfolgt, schuld hetten; desgleichen auch, wa die andern zwen ir mitgesellen hinkomen, auch aus was maynung dieselben sich neben inen nit anher begeben und ob ir uber dise 8 mehr ausgeschritten, auch wie es allenthalb umb solhe erwegkte aufrur gestalt und gelegen were, und uns auf 30 nechsten Michelsmarkt zu Leiptzk hirvon aigentlich und gnugsam underricht geben, uns darnach ze richten. Das du auch disen sechsen befelhest, sich irer gaistlichen oberkeit zu erzaigen und irer mishandlung halben von derselben absolucion zu empfahen . . . . Dreßden montags nach Egidi anno etc. 24."

a) „vnd der . . . geben" *von G.*

1) *Melchior von Kutzleben.* — 2) *Vgl. Nr. 696.*

Sept. 6 **723. *Erasmus an Georg, Basel 1524 September 6:*** *Weshalb er Georgs Aufforderung bisher nicht gefolgt, jetzt aber gegen Luther aufgetreten ist, wer ihn zur beiliegenden Schrift de libero arbitrio angeregt hat; erbittet ein Urteil über sie.*

Orig., eigenh. Unterschr. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1522—49, fol. 13. Gedr.: Erasmi Opera III, 1, 812 (Leyden 1703) mit dem falschen Datum: 4 Septembris.

„S. P. Illustrissime princeps. Quod hactenus tuae celsitudinis hortatibus[1]) non paruerim, quum alia multa, tum duo praecipue in causa fuere: primum, quod non solum me viderem et aetate et ingenio imparem huic periculosissimo negotio, verum etiam quod miro quodam naturae sensu ab huiusmodi gladiatoriis pugnis abhorrerem. Quid enim his libellis, qui nunc ubique[a]) provolant, agitur, nisi quod agi solet in arena gladiatoria? Deinde quod perpenderem Luterum, qualisqualis est ejus doctrina, quoddam esse necessarium malum, in undique[b]) corruptissimis ecclesiae rebus, atque ex eo pharmaco quamvis amaro ac violento optabam, ut aliquid bonae sanitatis nasceretur in corpore populi Christiani. Nunc quum comperio plerosque hanc meam moderationem interpretari collusionem cum Lutero, cum quo nihil unquam mihi fuit secreti foederis, simulque cum video sub praetextu evangelii subnasci novam gentem, procacem, impudentem et intractabilem, breviter talem, ut nec Luterus ipse ferat, quanquam illi eadem improbitate, qua contemnunt episcopos et principes, contemnunt et Luterum, prodii[c]) in arenam eadem ferme aetate, qua Publius mimographus prodiit in scenam. Quae res quam mihi sit futura felix nescio; certe opto ut reipublicae Christianae sit felix faustaque. Mitto tuae celsitudini libellum de libero arbitrio, de quo vidi[d]) tuam eruditissimam epistolam.[2]) Addidit mihi suis literis calcar serenissimus Angliae rex[3]) et Clemens VII, sed longe vehementius istorum quorundam rabularum improbitas, qui nisi coerceantur, simul et evangelium et bonas literas subversuri sunt. Ego pharisaeorum tyrannidem tolli cupiebam, non mutari; quod si serviendum

a) *Druck:* „undique". — b) *Druck:* „undiquaque". — c) *Druck:* „prodimus". — d) *Druck:* „vidi pridem".

[1]) *Es sind Ermahnungen in dem nicht erhaltenen Briefe Georgs gemeint, auf den Nr. 371 geantwortet hatte. Nr. 662 und 441 hatte Erasmus z. Z. obigen Briefes noch nicht.* — [2]) *Die Worte* „de quo vidi . . . . . epistolam" *sind für* L e h m a n n, *Hz. Georg im Briefwechsel mit Erasmus, Leipz. Dissertat. (1889), S. 12, undeutbar gewesen, von* H o r a w i t z, *Erasmiana I, 44, Anm. 1 dahin gedeutet worden, Erasmus habe früher schon einen Entwurf* (collatio) *seiner Schrift Georg zugehen lassen und über ihn Georgs Urteil erhalten. Aber* de quo *bezieht sich auf* arbitrio, *nicht auf* libellum, *und unter Georgs* epistola *ist kein an Erasmus gerichteter Brief, sondern Nr. 508 zu verstehen.* — [3]) *Vgl. die Briefe an Heinrich VIII Opera Erasmi III, 774, 816.*

est, malo[a]) pontifices et episcopos[b]), quam istos quosdam sordidos Phalarides, illis omnibus intolerabiliores. Exspecto tuae celsitudinis judicium, cui precor omnia felicia. Basileae postrid. non. Septemb. anno MDXXIIII.“ *Sept. 6*

724. *An Richter und Schöppen in Schneeberg, Dresden 1524 September 7:* *Stellung der Adressaten zu den bei ihnen vorgenommenen kirchlichen Neuerungen.* *Sept. 7*

Konz. Kopial 127, fol. 103[b].

„Euer auf unser nechstgethans *[schreiben]*[1]) widerschreiben, darinnen ir von wegen der furgenomne neue kirchengepreuch und ander schedliche mißbreuch, die unserm enpfangnen bericht nach etlichermaßen bey euch in ubung gehalden werden sollen, entschuldigung furwendet, haben wir derjenen halben, die darzu kain ursach sein, zu gutem gefallen vermerkt. Und achtens dafur, das solhe eingewurzelte ungeschickte handlungen nit allen under euch gelieben, sondern das ir darinnen auch unwillen haben mochtet. Woe ir aber denen, so an solhem allem gefallens tragen, unser vorigs schreiben furhaltet und uns darauf derselben gemuet anzaigt wirdet, wollen wir uns unserm zuvor beschehnen erbieten nach gnediglich und unverweislich erzaigen ..... Dreßden mitwoch vigilia nativitatis Marie virginis anno etc. 24.“

725. *Veit von Drachsdorf, Amtmann zu Quedlinburg, an Georg, 1524 September 7:* *Bittschrift eines Quedlinburger Priesters, der sich an der Pröbstin vergangen und Veruntreuungen gemacht hat.* *Sept. 7*

Orig., eingeheftet in Kopial 141, fol. 130.

E. F. G. und des Bischofs zu Merseburg Schreiben, „auch ern Andreus (!) Molbitz suplication habe ich hoeren lesen und alles inhalts vormergt. Nachdem er Andreus Molbitz undir andern anzeiget, das die probstin zu Quedlinburg und ich ihm seine geystliche lehen und *[guter]* vorenthalten sollen, daran er mir ungutlich thuet; denn ich seins guts nichts undir handen. Und gebe E. F. G. zu erkennen, das er der, so mit der Schenngkin, der probstin, zu thuen gehabt.[2]) Darumb die hochwirdige m. g. fr. von Quedlin-

a) *Druck:* „malim“. — b) *Druck:* „episcopos, quales quales sunt“.

[1]) *Georgs Schreiben dürfte auf Nr. 716 geantwortet und die Leistung einer Beisteuer von der Rückkehr der Schneeberger zum alten Brauch abhängig gemacht haben.* — [2]) *Ob Molbitz identisch mit dem in Nr. 370, oder dem in Nr. 473 und 474 genannten Quedlinburger Priester? — Georg an Anna, Äbtissin zu Quedlinburg, Dresden 1519 August 2 (Kopie. Kopial 125, fol. 181): Wir haben früher bei E. L. bitten lassen,*

Sept. 7 burg seine geystliche lehen andern priestern geliegen; gedengt ihn auch im stift abir sunst irer f. g. oberigkeit nicht zu leyden. Es mage auch wol sein, das die probstin etlich seiner guter, die doch ganz gerynge, zu ir genommen. Und ist aus der orsach gescheen, das er bey den 10 jaren der probstey und capitels procurator gewest und derselbigen register undir 5 handen gehabt, welche register er die zeit nye berechent, haet auch irer guter noch ein merglichs untir ihm. Er haet auch die zeit uf der probstin siegel uf etlich guter, der probstey und capitel zustendig, 100 gulden geborget und in seinen nutz gewant. Dokegen die probstin seine guter, die doch des zweinzigsten teyls kaum wirdig, eyngenommen. Daraus E. F. G. 10 gnediglich zu vormerken, das ihm seine geistlich lehen und guter an merglich orsach nicht vorenthalten. Dienstlich bitte, E. F. G. wollen die probstin und mich derwegen entschuldiget haben; denn es hat ihn der hochwirdigste *etc.* der cardinal *etc.* auch vorschrieben, abir als s. kfl. g. des handels bericht, sich weyter schreibens enthalten .... Mittwochens 15 vigilia nativitatis Marie anno etc. 24."

Sept. 11 **726. *An Adolf, Bischof zu Merseburg, Dresden 1524 September 11:*** *Unwürdigkeit des von ihm empfohlenen Quedlinburger Priesters.*

Konz. von Pistoris. Kopial 141, fol. 136[b].

„bey der ytzigen brobstin zu Quedlinburgk fleyßig zu furdern helfen, domit weyland Schengk Georgen zu Tawttemperg nachgelassen tochter, freulein Katherina, wo die probstin nymme*[r]* sein wurde an ire stadt und die probstey kommen mochte, dorauf uns von euch zusage beschehen, demselben unserm ansynnen frundlich wylfarung zu geleisten, und dodurch solchs dester stadtlicher mochte zuwege gepracht werden, ist die zeyt durch E. L. so vil gehandelt und vorfuget, das gedachte probstin das freulein zu sich genomen, welchs alles wir von E. L. zu sonderm dangparn gefallen vormerkt. Und wiewol uns an derselben E. L. gethaner vorheyschung gar nicht zweyfelt, weil aber unser gemute nochmals auf solcher unser angefangenen meynung ruhet und wir dem geschlecht den von Tauttenporgk in ansehung, das Schengk Rudolff neulicher zeyt in unserm dienst ritterlich gefochten und redlich umbkommen, den got mit barmherzigkeyt genediglich seligen wolle, nuemals mit mehrern gnaden genaigt, auch alle die sich in unsern sachen erbar und wol halten, gnediglich zu fordern gewilt, so sein wir dodurch geursacht, hirmit bey E. L. frundlich erinnerung furzowenden mit guetlicher pitt, dieselb wolle auf berurter irer zusage beharren und sich dovon keinswegs wenden lassen, auch doran sein und treulich furdern helfen, domit obbestimt freulin bey vilgemelter probstin pleyben und, so sie nym*[er]* sein wurde, an irer stadt aufgenommen werden moge .... Dresden dinstags noch vincula Petri anno etc. 19." — *Als Pröbstin wird Anna, geborene von Schwarzburg, zuletzt 1517 Januar 19, Margaretha, geborene von Schwarzburg, nur 1535 April 27, in der Zwischenzeit aber keine Pröbstin, als Dechantin wird Anna (nicht Katharina) Schenk von Tautenburg zuerst 1501 Oktober 12, zuletzt 1517 Januar 19 bei* Janicke, *Urkb. der Stadt Quedlinburg Bd. II genannt.*

„Als E. L. nechst eynen prister, Andres Molbytz genannt, kegen uns *Sept. 11* vorschryben, haben wyr uns, wye es umb seyn sach zu Qwedelnburg eyne gestalt gehabt, erkundet und befynden[1]), das es eben derselbyge sey, welcher sich also groblicher*[weise]* mit der probstyn, der Schenngkyn, vor-
5 gessen und geschwengert. Derhalben wyr es darvor achten, das E. L. solche seyne mißhandlung vorborgen gewest, aber ye ane yren wyssen dorauf kegen uns vorschryben ist; sunst trugen wyr ob solcher E. L. vorbytlichen schryft merkliche befromdung und wolten uns ehr vorsehen, das *[E. L.]* sich kegen yhm solte mit geburlicher straf seynem vordynst nach, wann
10 mit also gnediger furderung beweysen, wye wyr dan auch darumb freuntlichen wollen gebeten haben .... Dresden sontags nach nativitatis Marie im 24."

727. *Der Rat zu Leipzig an Adolf, Bischof zu Merseburg, 1524 September 12:* *Thanners*[2]) *Neudruck der Übersetzung des N. T.* *Sept. 12*

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische, fol. 19. — Gedr.: Arch. für Gesch. des d. Buchh. XII, 302.

15 „Wir sint itzo in erfarunge komen, das unser mitburger Jakob Thanner das neue testament Deutsch von neues drucken solle. Als wir dann befinden, das es den mehrer teyl algereyt gedrugkt, inmaßen wir E. F. G. eyn exemplar desselben hieneben ubirschicken. Weyl dann Ro. ksl. mt., u. allerg. h., auch u. g. h. herzog Georgen etc. befehil mit sich bringen,
20 an E. F. G., als des ordinarii loci, sunderliche nachlassunge im drucke nicht auszugehin noch zu vorkaufen zu gestaten, ist unser ganz fleißig dinstlich bitte, E. F. G. wolle dasselbige ubersehin und, was E. F. G. hirinnen gefellig, aufs forderlichste, dieweyl das werk am ende und der jarmarkt nu vorhanden, uns vorstendigen, auch gnedigliche mitbetrachten,
25 das Erasmi Roterodami translation von babistlicher heyligkeit zugelassen und das der arme mann nuemals vil darauf gewandt und, wo ers nit solt ausgehin lassen, das er in unvorwintlichen vorterb gefurt wurde ...... Montags nach nativitatis Marie virginis anno domini etc. 24."

728. *An Ratmannen und Innungsmeister der Altstadt Magde-* *Sept. 16*
30 ***burg, Königstein 1524 September 16:*** *Georg weigert ihren Kaufleuten das Geleit zur Leipziger Messe wegen Lutherischer Gesinnung.*

---

[1]) *Vgl. Nr. 725.* — [2]) *Über Jakob Thanner aus Würzburg, der seit 1498 mit datierten Drucken in Leipzig nachweisbar ist, 1502 das Bürgerrecht erwarb, 1538 zuletzt vorkommt, vgl. Wustmann, A. D. B. und Kirchhoff, Arch. für Gesch. des d. Buchh. XV, 13 ff. Der obenerwähnte Neudruck ist jedenfalls vernichtet worden.*

Sept. 16 *Ausfertigung mit eigenh. Korrektur Georgs. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 136.*

„Euer schreiben, darinnen ir anzaigt, wie sich an vil ortern entporungen erougen, auch versamlungen gemacht werden und diser weil allenthalb geschwinde louft, damit aber euere kaufleut und hendler auf disen kunftigen Leipczkischen Michelsmarkt desterweniger besorgnus stehn und sicher raisen mochten, wer euer bit, dieselben mit iren habe und 5 guetern auf gepurlich zol und glait mit einem schriftlichen glait bei gegenwertigem zu versehen, haben wir alles inhalts horen lesen. Und ist nit on, wir seind von gnaden des almechtigen gots der statlichait und verfassung, auch nit ungenaigt, an den enden, do wir zcu gbitten haben, wy biß her gschen[a]), die euern vor diser tragenden fahr zu verhueten. 10 So aber ir alle ader eins tails under euch der Lutterischen verfurischen, schedlichen lere und sect anhengig, auch wider der h. Cristenlichen kirchen bis da hergebrachten loblichen gepreuchen und gewonheiten ichtzit furgenomen und euch dadurch der strafe, in ksl. mt. hievor ausgegangenem edict und mandat verleibt, tailhaftig und vorwurklich gemacht hettet, 15 wolte uns in vormoge desselben, wie ir abzemessen habt, je nit aignen noch gepuren, euch vor solhem zu verglaiten ader ainicher weis zu schutzen und schirmen .... Geben auf unserm sloß Konigstain am freitag nach des h. creuzerhebungtag anno etc. 24."

Sept. 16 **729. *Kardinal Albrecht an Georg, Steinheim 1524 September 16:*** 20 ***Mandat des Regiments und Ladung des Kammergerichts an Magdeburg.***

Orig. Loc. 8947, Ergangene Schriften 1524—25, fol. 60.

„Nachdem wir in E. L. und anderer unserer herrn und frunt rate befunden, das gegen den unsern unserer alten statt Magdeburgk umb ir uncristlich mutwillig verhandlung auf anhalten des ksl. fiscals und nit unser soll auf die acht mit mandaten und andern processen gehandlet 25 werden, mit dem fruntlichen erpieten, so sy in die acht erkant, wes sich E. L. uns zu fruntlichem gefallen und den sachen allenthalb zu gut halten wölten etc. So haben wir zum furderlichisten unser botschaft zu dem ksl. rgt. geschickt und daselbs ein ksl. mandat und von dem camergericht ein citacion wider sy auspracht und erlangt nach form und des reichs 30 ordnung, anders haben wir es nit zu erlangen gewist, wer auch nit bestendig gewest", *deren Kopie Wir hiermit schicken*[1]); „haben auch solch ci-

a) „an den ... gschen" *von G.s Hand; statt* „orten" *hat andere Hand* „enden" *geschrieben.*

[1]) *Mandat und Citation gedr. bei* ***Hülfse****, Einführung der Reformation in der Stadt Magdeburg, Gesch.-Blätter für Magdeburg, Bd. 18, S 335.*

tacion und mandat alsbald mit ainem ksl. boten zu verkunden verfugt". *Sept. 16*
Was auf den Terminen gehandelt werden wird, werden Wir E. L. mitteilen, um deren Rat, Hilfe und Beistand Wir bitten .... „Stainheim auf freitag nach exaltacionis crucis anno etc. 24."

5 **730. *Jakob Fugger an Georg, Augsburg 1524 September 18:*** *Sept. 18*
Antwort auf Nr. 721. Aufruhr in Augsburg. Briefe des Kaisers.

Orig. Loc. 10373, Österr. Schuldverzeichnis 1520, fol. 16.

Die in Venedig fällige Geldsumme. „Die neu zeitung von Augspurg, wie die an E. F. G. gelangt sein, hab ich auch vernommen. Wie aber die sachen ergangen sein, haben E. F. G. ab inligender schrift den grund
10 und warhait zu vernemen" .... *Kriegszeitungen.* „So ist E. F. G. ungezweiflet auch bericht, wie kurzverschiner tag sind brief komen aus Hispanien von ksl. mt. an erzhz. Ferdinando und an die stend des reichs, der datum 15 July zu Burges[1]), darinnen angezaigt wirdet, was gefallens ir ksl. mt. ab dem tage, so gen Speir furgenomen ist, und befelcht, in
15 des Lutters sachen nichts neus furzunemen, sondern ir ksl. mt. ausgegangen edict zu geleben bey der peen, darinnen verleibt, auch privierung und entsatzung ains yeden freyhait und der peen criminis lese mayestatis. Ist ain ernstlich und hitzig schreiben. Welche schreiben von dem regiment aus den stenden werden zugeschickt. Darumb aus dem furgenomen
20 tag zu Speir nichts wirdet." *E. F. G. Sekretär Thomas von der Hayden habe ich 40 Rh. Gulden geliehen. Die werden E. F. G. mit meinem Diener Jacob Huenlin wohl verrechnen* ..... „Augsburg am 18 tag des monats Septembris anno etc. 24."

731. *Instruktion für Wolf von Schönberg, Amtmann zu Meis-* *Sept. 19*
25 ***sen, und Friedrich von Schönberg zur Verhandlung mit Ernestinischen Räten zu Schneeberg an Mauritii, Dresden 1524 September 19:*** *1) Antrag auf Beseitigung des Predigers in Schneeberg. 2) Untersuchung wegen angeblicher Gotteslästerung Paul Schmidts und Paul Salzbergers.*

Orig. Loc. 9909, Schriften zw. Kurf. Friedrichen 1524—25, fol. 15.

30 *Verschiedene Bergwerkssachen.* [1] „Auch haben wir mehr denn eins an unsere vettern des ungeschickten predigers[2]) halben geschrieben, aber keyne andere antwort erlanget, wann das man yne solt vorhoren. Nu

---

[1]) *Burgos. — Der Brief des Kaisers (mit der Adresse Kurfürst Friedrichs) gedr.* ***Förstemann,*** *Neues Urkundenbuch 204. —* [2]) *Georg Amandus.*

Sept. 19 werden unsere rete hyrbey befynden etzliche uncristliche artikel, der sich derselbtige prediger hat lassen vornehmen.[1]) Und dieweil sie uns also

[1]) „Item der prediger, do er erstlich bestalt wolt werden, hat er nicht wollen willigen, wo man yme vor 4 wochen eyn abschied ader so vil lohnes, als 4 wochen trugen, gebe, das er domit abgefertiget were und seyn solt; besondern aufs wenigste eyn jar den predigerstul zugesagt haben und des gewiß seyn wollen. Cron der prister hat er teufelszeychen geheyßen. Item sonnabent nach judica, als man den tag u. l. fr. vorkundigung begangen, das er sonntags zuvor vorkundigt mit zusag, das ewangelium desselbten sonnabents zu vormelden etc., ist er noch langem harren ufgetreten sagende: er het uf das ewangelium nicht gedacht, besundern uf den suntag. Im beschlues dieser predigt der meynung geredt: wir wollen got bitten, seyn gnad zu vorleyhen, das *[man]* die messe Teutsch mocht singen und got in Teutscher sprach loben. Es weren ir 8 ader 12, die es wolten wehren und das lob gottes hindern, den dorf man nicht folgen. Dann eyn gemeyn het eynen rat zu regiren und nicht eyn rat die gemeyn und man lesterte got mit Lateynischem meßhalden, die man ir 5 ader 6 halten must etc. Er wolte auch Teutsche posiciones anschlahen. Wer die wuste zu widerfechten, der mocht es thun. Und ab die nicht widerfochten, so wolt er darnoch das eyn furgang lassen, das er furhette. Solchs ist von mir, dem richter, und andern den scheppen erwogen, als wolte das eynen ungehorsam, widerwillen und entporung im volk wider die regenten erwecken und eynen aufrur brengen, wo dowider nicht guts rats gebraucht wurde. Derhalb ich, der richter, des tags die scheppen, gemeyn virtelmeister mit etzlichen aus iren virteln und knapschaft erfordern lassen, von stund nach essens zwuschen 11 und 12 horen ufm gerichtshaus zu erscheynen. Aldo mit ir aller rat ist der prediger beschickt und yme seyn predig der zweyer artikel halben, als anzuzeigen, wer die 8 ader 12 weren etc. und das die gemeyn eyn rat regirn solte, furzuhalten vorgenomen. Do haben die ganze samlung der gemeyne doselbst wollen den prediger horen; an dem wenig benugig gewest, das sie aus itzlichem virtel 3 man zu virtelmeistern geben, die solchs anhoren solten. Zwen haben sich auch in sonderheit ansagen lassen, sie hetten eynen prediger, den wolten sie wol vorteidingen. Daraus zu bedenken, ob sie sich nicht seyner wort albereyt getrostet. Es ist doch entlich dohin gebracht, das die vor mit den virtelmeistern etc., wie oben gemelt, bescheen (sic). Do ich nun, der richter, mit dem prediger geret bruderlicher und Cristlicher meynung mit anzaigunge etlicher schrift, das unsers bedenkens solch sein predig nicht zymlich gewest und, wie obgemelt, zu vormerken were, dafur man in doch ym aufnhemen gewarnet etc., hat er gesaget mit kurzen worten: ader ich gehe davon; seyne predigt auf ander meynung gedeut und gezogen, nymants genent, wuste auch nymant, het in eyner gemeyn geredt etc., es wer in etzlichen stetten, dorfern also, das ir 8 ader 12 regireten, und wo eyn rat wolt wider gottes gebot handeln, do solt eyn gemeyn nicht eynwilligen. Wiewol dann das, obs wer das es wider got gehandelt wer, erkennen solte ane zweyfel nicht die gemeyn, eyn bedenken von richter und scheppen gewest, hat man es doch bey seyner deutung bleyben lassen. Ine gebeten, diese deutung uf den abent in seyner predigt also dem volk wider anzusagen, yme damit angezaigt, welchermaß wir mit undertheniger (!) zweyer herschaft gleychvorwandt, auch eyn brif, der gesandt, und eyn, der an der pfarre angeschlagen, lesen lassen, was uns seinethalben begegent. Mit furder bet, das volk zu stillen des beschmyrten predigsstuls halben, das solchs nicht gescheen und nymants darunter zu vordenken were.

durch vil leute angesaget, achten wirs dorfür, das er sie auch nicht wyrd *Sept. 19*
wyssen zu vorneynen. Derwegen sollen unsere rete noch dorauf arbeyten,
das er von dannen gepracht, und wue u. v. rete nicht wolten dorein be-
willigen, sollen sye nach uf der antwort beruhen, wie wir u. v. zuge-
5 schrieben, das wir ynen gedenken wegzubrengen und an dem noch andern
ortern, do wir zu gepieten haben, in keynem weg zu leyden.“ *[2] Von Paul Saltzberger*[1]) *ist Uns beiliegendes Schreiben zugekommen.* „Nachdem aber
derselbige Saltzperger Paul Schmyden[2]) als ein gottslesterer angegeben,
sollen sye sich des auch sonderlich erkunden, wie und welcher gestalt er

---

Des wir uns vortrost, es wurd gescheen sein. Wie ers aber gethan, ist wol gehort: der meynung, man wolle yme sein wort umbkeren etc., mit worten, die sich hocher zu ufrur ziehen. Under anderm sonderlich u. g. h. hz. Georgen mit namen genant: ob es s. f. g. gleich nicht gefil, dorft man sich daran nicht keren; das auch eyn land eyn fursten regiren solt und nicht eyn furst das land. Es seind auch, ehr die predigt ufin abend angehaben, die Teutschen posiciones am kirchthor angeschlagen. Was aus dem und anderm sein vornhemen folgen moge und zu befahrn, stehet in gutem bedenken. Das er sich auch horen lassen, das leut hier willens seint, yn zu vortreyben; ob er gleich keyn prediger hie sein solt, wolt seyner guten freund genießen, alhie sich vom berge nicht zu begeben. Was wir yme zu schweygen vorboten, hat er offentlich uf der canzel geefert; was wir yne zu melden gebeten und befolhen haben, hat er vorschwigen. Hirnoch folgen die Deutschen posiciones: 1. Alle werk gotis haben yre ewige unvorrugliche ordnung und gezeugnis. 2. Alles, was do außerhalben der ordnung gotis gestelt nit des h. geistes gezeugnis hat, das ist nicht gotis werk. 3. Die messe, so sie alleyn vor eyn opfer angenomen, hat keyn gezeugnis vom h. geiste. 4. Dieweyl sie keyn gezeugnis des geistes Christi hat, ist sie außerhalben der ordenung gottis ausgesatzt und nicht eyn gottiswerk. 5. Derhalben sal sie von den schefleyn Christi vorachtet, auch bey vorlust ewiger seligkeit vormyden werden. 6. So die messe aber als eyn testament und pact mit gott angenomen, hat sie Christi und des h. geistes gezeugnus warhaftiglich. 7. Hat sie des h. geists gezeugnis, so sollen sie alle, die Christen seyn, als eyn hoe geschenk und reyche gabe gotis annemen [*Vorlage:* „onnem“]. Des erbiete ich mich (aus got) vor aller welt, ja vor der pforten der hellen zu erhalten. Ficht es imand an, der find mich, hie byn ich, Georg Amandt, ecclesiastes“. *Der erwähnte* „anschlagbrif an die pfar“ *lautet:* „Dem vorreder und anclager in der pfarre mit seynem caplan. Werdt ir nicht aufhoren mit dem falschen claffen, so werdt ir nicht sicher seyn in der pfar mit euerm caplan. Wist ir das ewangelium recht zu predigen, so wol wir euch horen. Wo aber nicht, so last uns den prediger mit fride und last uns das wort gottes vorsagen und leren, das wir auch wissen, was das wort gottes sey. Woe ir in werdet vortreyben, so wert ir mit euerm caplan und monnichen und pfaffen auch vortriben werden und ir werdet nirgent sicher seyn. Nicht meher itzunder. Last abe von dem bosen schwanke.“ — *Über den Inhalt einer 1524 (spätestens Anfang Juli) in Zwickau von Jörg Gastel gedruckten Schrift des Amandus „Wye Eyn Geistlicher Christlicher Ritter und Gottes Held in diser Welt streyten sall“ (Dresdner Kgl. Bibl. Hist. eccles. E. 233, 2) vgl.* Clemen, *Beitr. zur Sächs. Kirchengeschichte, Bd. 14, 221.*

[1]) *dem Bergmeister.* — [2]) *den Zehntner.*

Sept. 19 got gelestert, und dem Saltzperger nicht vorhalden, das er uns vor eynen rechten gottslesterer glaubwirdiglich angegeben, und nemlich das er die pylde nicht leyden konde und aus der kyrchen gethan, auch am meisten den uncristlichen prediger sterke, welcher gar in vyl stucken got gelestert. Aber wie dem, welchen teyl sie nicht werden mit guter antwort fynden, 5 den sollen sye zur strafe furdern, wir gedenken yne auch mit ernste zu strafen, es sey Schmidt ader Saltzperger ..... Dreßden montags nach exaltacionis s. crucis anno domini 1524."

Sept. 19 732. ***Ludwig, König zu Ungarn und Böhmen, an Georg, Ofen 1524 September 19:*** *Aufforderung zum Einschreiten gegen die* 10 *von Minckwitz wegen Begünstigung der Ketzerei.*

Orig., eigenh. Unterschr. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 73. Gedr. (fehlerhaft): Neudecker, Urkunden S. 6.

„Wir haben E. L. jungst in unsern schriften[1]) zu erkennen geben die Lutterische unchristliche Martinische secten, so die von Minckewitz gebruder auf Sonnewalde, die ir person, wi wir glaubwirdig bericht, desgleichen ire pfarrer, prediger und underthon wider ordenunge und gewon- 15 heit der h. Romischen kirchen mutwillig einlossen, des wir nicht wenig beschwerung tragen. So dan E. L. der von Minckwitz gueter und herschaft, E. L. underthon, dieselbigen lehen von uns tragen und haben, wollen wir uns genzlich vorsehen, E. L. werde sich dermaße kegen ihn erzeigen, daraus wir befinden, das E. L. dis ires ketzerischen vornemens 20 keins gefallens, entlich dorvon geweist und abgestalt werde. Wue aber die und ander E. L. underthon, von uns zu lehen rurende, E. L. vorwarnunge in der gute vorechtlich und ubergangen wurde (!), das alsdan E. L. dieselbigen einnehmen, doemit derselben Luterischen secte nicht stadgegeben werd, mit ernste, wie sich eigent und geburt, straf furwenden, 25 dobey wir E. L. unvorlossen haben wollen. E. L. sich hirinne als ein Cristlicher furst zu hanthaben den gehorsam der h. Cristlichen kirchen, auch dem ausgegangenen ksl. mt., u. fr. l. h. bruders und schwager, mandat folge geschehe; E. L. wollen sich uns zu besundern gefallen, wie wir in derselbe E. L. nicht zweyfeln, dem Lutterischen bosen anhange und 30 muetwillen keins beyfals einreumen und gestaten ..... Offen am montage noch Lamperti im 1524 jore, unser reiche, des Hungerischen und Behmischen, im 9 jare."

---

1) *Gemeint ist doch wohl Nr. 701, wo freilich derer von Minckwitz nicht ausdrücklich Erwähnung geschieht.*

733. ***Ludwig, König zu Ungarn und Böhmen, an Karl, Hz. zu Münsterberg, Landvogt der Oberlausitz, Ofen 1524 September 19:*** *Soll den Verkauf geistlicher Güter seitens der Hz. Georg zustehenden Geistlichkeit nicht zulassen.* ***Sept. 19***

Kopie. Loc. 10343, Copey König Ludwigs 1524.

5 „Wir werden glaubwirdig bericht, das sich etlich von den geistlichen des hochgebornen *etc.* herrn Georgen, herzogen *etc.* zuestendig und vorwandten sich understehen, in geheimer underhandlung etliche derselbigen geistlichen gueter, so von uns zu lehen ruren und zu deiner haubtmanschaft und amt gehörig, zu verkaufen und zu schaden den stiften, dahin 10 sie incorporirt, eingeleibt und vorligen, welchs den gestiften u. o. des herzogen z. S. etc. zu nochteyl geraichen will, das uns in keinen weg leidlich, woe auch solchs geschehen, keines gefallens haben mugen. Ist derhalber unser ernster befehl und maynung, so dise handlunge an dich gereichet, du wollest solchs nyemand, was wesens oder standes der wer, 15 nicht zulassen, vil weniger gestatten, auch treuer warnunge aufs furderlichste u. o. von Sachssen zu erkennen geben, damit sich yr l. mit geburlicher straf zu hanthabung ire gestift erzeigen und halden muge .... Offenn montags noch Lamperti anno domini etc. im 24, unser reiche, des Hungerischen und Behemischen, im 9 jare."

20 **734.** ***Ludwig, König zu Ungarn und Böhmen, an Heinrich Tunckel, Landvogt der Niederlausitz, [Ofen 1524 September 19][1]:*** *Befehl, die Rechte und Befugnisse des Bischofs zu Meifsen gegenüber der eingerissenen Unbotmäfsigkeit und Ketzerei zu schützen.* ***Sept. 19***

---

[1]) *Zur Datierung verhilft eine von Hans von Schönberg geschriebene Aufzeichnung (Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 70), die mit den Worten beginnt:* „In disem kestleyn seyn alle brife und hendel samt etlicher unterricht, wes Hans von Schonbergk uf Michaelis anno im 24 zu Offen uf befhel m. g. h. hz. Georgen z. S. ausgericht bey kgl. w. zu Ungern und Bhemen, wy folget." *Nun wird als erster ein Brief König Ludwigs an Georg aufgeführt* „blangent dy Martinsche secte ader kezcerei, das dijenigen, derselbigen anhengig und m. g. h. von kgl. w. zu Ungern und Bhemen zu lhen treget, dyselbigen sollen gestraft werden. Hyryn ist sunderlich namhaftig angzeiget die von Mingkewitz zu Sonnewalt": *also Nr. 732. Weiterhin heifst es:* „Zum sibenden eyn copi von kgl. w., wy hern Tungkell .... gschryben, welcher gstalt er sich kegen denen geystlichen aller stende noch vormogen desselben sich halden sall, in bsundern der Martinischen secte und och den byschof von Meyßen zu schuzen und hanthaben": *damit ist der obige Brief Nr. 734 gemeint. Wenn schliefslich ein Befehl an Hz. Karl (wie auch an Hz. Friedrich, Obersthauptmann in Schlesien, und Heinrich Tunckel),* „daß di geystlichen vorkofen, vorsezen, vorpfenden von den gutern dy *[von]* kgl. w. zu lhen ruren, solchs sall in nicht vorstatt ader zuglasen", *angeführt wird, so liegt dieser in Nr. 733 vor.*

Sept. 19 *Kopie. Loc. 10300, Religionszwiespalt 1521—45, fol. 68.*

„Wir haben vorschinener zeit ein edict und starkes mandat mit befehel ausgehen lassen, wes man sich kegen den geistlichen aller stende“ *Böhmens, Schlesiens, der Ober- und Niederlausitz* „halden sollen; so werden wir doch im grunde glaubwirdig bericht, das solchs in allem deinem amt des marggraftumbs Niderlausitz ubergangen, indem so sich die unsern 5 underthon desselbigen marggraftumbs und dein amtsvorwanten den geistlichen gerichtszwang, wie der vor alders gehalden und herbracht, dorkeigen zu handeln mit behelf ire Lutterische, derselbigen losen sect doemit beyfal geben, indem so der erwirdige *etc.* her Johannes, bischof zu Meissen, die iren officialen ader archidiacon des marggraftumb Niderlawsitz 10 ire banbrife und mandat durch die erzprister, probste, pfarr ader capellan nicht exequiren dorfen, doedurch zuletzt, wue wir nicht einsehens hetten, die ergist ketzerei wider alle ordenunge der h. Cristlichen kirchen geubet wurden. Hiraus erfolget ungestraft des ebruchs, vorachtunge der sacrament der ehe, goteslesterunge, vorachtunge dye ceremonia der Ro. kirchen. 15 Wie wir auch eigentlich bericht, der geistlichen ire zinse, grund und boden, der sich die weltlichen deins amts undertehen, den gewaldiglichen zu nehmen, hiraus orsacht; vilmeher ires gefallens pfarrer, prediger aufnemen, die bosen ler Martini Lutters zu predigen, hanthaben und schutzen wollen. Hiraus erfolget auch ungehorsam derselbigen losen prister ires 20 obirsten und bischofs, als ausgelaufene monche, die zum teile nonnen bey sich haben, vilmeher der sie sich irer eheweiber ruhmen und dach irer eide und pflicht, die sie got geton, ubel gebrochen und vorgessen haben. Und uber das alles, wue ein frommer prister befunden, den zu vorjagen, so er auch todlichen abgit, unangesehen des hern bischofs gerechtikeit, 25 dieselbigen (!) einnehmen, spoliren und gebrauchen. Dorumb du und ein itzlicher ehrlibender unser getrauer underthonen zu beachten, was uns also einem Cristlichen konige und regirer der lande geburen wil, welche bose handlunge in disem unserm kgl. regiment nicht unbillich mit beschwerunge zu gemute gehet. Hirauf wir dir mit ernster meinunge be- 30 felen und wollen, das du dise handelunge dir auch zu gemute gehen lassest, denselbigen hern bischof zu Meyssen, u. l. a., seine stiftsvorwanten in besonderm befehel haben; so dich auch derselbige ansuchen wurde mit anzeigunge seiner ungehorsamen pristerschaft, wu er der nicht gewaldig, mit zutuung deines gerichtszwangs leipliche strafe furwenden, doemit u. 35 l. a., der her bischof aus craft seines bischoflichen amts regiren und den gehorsam der seinen geistlichen erhalden moge. Den weltlichen unsern underthonen deines amts ernstlichen gebiten und befelen, das sie bey schwerer unser straf an leib und gut, auch der unser ungnad, das sie

sich obangezeigter mißhandlunge, auch gewalts wider die prister enthalten, *Sept. 19*
dem hern bischof und irer pristerschaft an tezem, zinsen und andern einkommen kein einhalt, vorhinderunge tun, nach gestaten, dormit wir uf ferner u. l. a., des hern bischofs zu weiterem nicht georsacht . . . . .
5 Geben etc."

735. *Erasmus an Georg, Basel [1524]*[1]) *September 21: Antwortet auf Nr. 441 und 662, stellt fest, welche Briefe verloren gegangen, versichert seine Unkenntnis des Deutschen, charakterisiert die von ihm eingenommene Stellung zur Lutherischen Partei und die ihm zufallende Aufgabe.* *Sept. 21*

Orig., eigenh. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1522—49, fol. 15. Dorsalvermerk von Pistoris: advenere dominica post Simonis XXIIII. *Gedr.: Horawitz I, 45.*

10 „S. P. Illustrissime princeps! Celsitudinis tuae litteras 22 die Maii scriptas[2]) accepi pridie Matthei *[September 20]*, quum iam ad te misissem libellum de libero arbitrio cum epistola mea[3]), quae spero nunc esse reddita.[a]) Video et meas ad te litteras[4]) et tuas ad me[5]) fuisse interceptas. Nam amicus quidam Norembergensis scripsit pridem ad me, Lu-
15 teranos intercepisse quandam epistolam meam ad te. Nec tua, cuius nunc exemplar accepi[6]), fuerat reddita. Nunc ad utramque tuam[7]) paucis respondeo utpote per nuntium usque certum et prius abeuntem quam se diceret abiturum. Libellos abs te missos animo gratissimo accepi, quam*[quam]* hic iam vulgo habebantur. Ceterum huius linguae nihil omnino
20 teneo, id quod doleo. Mihi res est cum Grecis ac Latinis autoribus. Quod tua celsitudo optat, ut mihi fuisset ante triennium ea mens, ut me seiunxissem a factione Luterana idque edito libello testatus fuissem, id ultro feci ante annos plures quinque, quum primum exissent libelli Luteri, omnibus adhuc favorabiles, et idem sexcentis libellis atque etiam epistolis
25 editis sum testatus. Nec solum seiunxi me ab illius factione, verum etiam, quod maius est, ab illius factione semper diligentissime abstinui, quum nondum suspicari possem, quales beluas aleret illa factio, nec ipse solum abstinui, verum quoscunque potui dehortatus sum. Quod hactenus nullum Lutheri dogma peculiari libello refelli, diutius tacuerat Hilarius, Arianis
30 orbem occupantibus. Et tamen si vacaret, docerem manifestis rationibus, me nec debuisse secus facere, quam feci, nec aliter expedisse. Nec tamen

a) *Horawitz:* „quam supero nunc esse redditam".

[1]) *Das Jahr ergiebt sich aus dem ersten Satz.* — [2]) *Nr. 662; Erasmus schreibt versehentlich 22 statt 21.* — [3]) *Nr. 723.* — [4]) *Nr. 371; vgl. Nr. 408.* — [5]) *Nr. 441; vgl. Nr. 662.* — [6]) *nämlich mit Nr. 662.* — [7]) *Nr. 441 und 662.*

Sept. 21 interim sum veritus in libris meis docere, quae longe discrepant a decretis Luteri. Scripsi Adriano pontifici[1]) de negotio hoc sic compescendo, ut non repullulet; clamoribus ac libellis in Luterum scriptis quid hactenus profectum sit, quid censuris et edictis? Quod si malum hoc manicis et incendiis et confiscationibus tollere decretum est, ad id mea opera non 5 est opus. Ego quamquam neque natus sum neque exercitatus[a]) ad has pugnas gladiatorias, tamen pro viribus nec defui ecclesiae dei nec defuturus sum, praesertim ubi videro, principes ecclesiae hoc agere synceris affectibus, ut Christi gloriam et gregis Christiani salutem procurent. Quod si non videro, certe a Luteri factione, ut semper fui, ita semper futurus 10 sum alienissimus. Bene valeat tua celsitudo. Basileae natali S. Matthei. Nuncio urgente."

Sept. 22 **736.** ***„Handlung auf den Erzgebirgen", Schneeberg 1524 September 22:*** *Der Ernestinische Gesandte Hans von Minckwitz erklärt auf das Vorbringen der Albertinischen Räte wegen Beseitigung des Predigers*[2]), 15 *er habe dieserhalb keinen Befehl,* „dann es were hievorn derhalben nichts an s. kfl. g., seins wissens, gelangt, dann was jungst durch eyn werbung[3]) bescheen; darumb wuste er sich darauf von wegen s. kfl. g. noch von wegen u. g. h. hz. Johannsen etc. nichts vornemen zu lassen."

Kopie. Loc. 4490, Berghandlung Quasimodogeniti 1524—33, fol. 46.

Sept. 22 **737.** ***Johann von Kanitz, Probst auf dem Petersberg, an Georg,*** 20 ***1524 September 22:*** *Bittet, Georg wolle sich bei der Stadt Magdeburg verwenden, dafs seinem Kloster die ihm dort gehörige Pfarrei wieder eingeräumt werde, und, falls die Stadt sich weigere, erlauben, dafs er ihren Bürgern auflauern lasse.*

Orig. Loc. 8947, Bel. den Probst auf dem Petersberg, fol. 1.

Wie gar beschwerlich mein Kloster seiner Pfarre zu Magdeburg von 25 *den dortigen* „scismatischen ufrurischen groben leuten entseczt und geweltiglichen beraubet wirdet uber vorigs mein gethan schrieftlich bitten, habe ich samt meynem convente in eyner supplication[4]) yczt an E. F. G.

a) *Horawitz:* „excertitatus".

[1]) *Ein grofses Fragment s. d. in Erasmi Opera III, 1, 745 (Leyden 1703).* — [2]) *Vgl. Nr. 731, 1.* — [3]) *Vgl. Nr. 708.* — [4]) *Die Supplikation findet sich nicht, jedoch Abschrift eines bemerkenswerten Briefwechsels zwischen dem Probst auf der einen, dem Rat, bez. den Pfarrleuten zu St. Jakob in Magdeburg auf der andern Seite, der manche Ergänzungen zu Hülfse (vgl. oben S. 738, Anm. 1) bietet. Die Gemeinde zu St. Jakob hatte im Juli den Dr. Eberhard Weidensee zu ihrem Pfarrer gewählt.*

gelangt". *Ich bitte, E. F. G.* „wolten sich dorynne mit verschraybunge *Sept. 22* und anderm genediglich und als der Christliche hartstehende lobliche furste erzaigen und mir genediglich vergonnen, das ich die antwort, so an E. F. G. widerumb die von Magdeburgk schraiben werden, offenen 5 und lesen mag, und wo dieselbig antwort unschicklich were, als wol zu besorgen, bitte ich undertheniglichs fleyses, E. F. G. welten mir vorgonnen, ader ufs wenigste inen nit entkegen lassen sein, das ich mit rate und hulfe meiner freundschaft die von Magdeburg im felde, dorfern ader sunst ufhalten und uftreiben mag und mich also des halten möchte, so die 10 ksl. mt. aus hocher bedacht in deme ausgegangenen mandat wider solche scismatische abtrunnige leute erleubt und nachgelassen hat, zu erhaltunge meynes stifts gerechtigkayt[1]) .... Datum am tage Mauricii anno etc. 24."

738. ***Sittich von Berlepsch, Amtmann zu Salza, an Georg*** *Sept. 26* ***[Salza] 1524 September 26:*** *Klage des Amtmanns vom Eichsfeld über 15 Mühlhausen. Aufruhr in Mühlhausen, Flucht der Bürgermeister; Verführung der Gemeinde durch Münzer. Gesinnung der zugehörigen Dörfer; Brandstiftung. Von Luther geschickter Prediger als Gegner Münzers. (Beilage:) Artikel Münzers und Pfeifers. Weitere Nachrichten vom Aufruhr. Gefangennahme eines Mühlhäuser Bürgers in Salza.*

Orig. Loc. 9135, Akta den Aufruhr zu Mühlhausen. Vol. I, fol. 2. Inhaltsangabe: Seidemann, Forschungen zur deutschen Gesch. Bd. 11, 377 ff.

20 „Der amtman gemeynen Eysfeldes hat des ungeburlichen vornhemens halb, als die von Molhawßen wider sein amtsvorwanten vorgenomen, an mich gelangen laßen, bittende, inen zu vorstendigen, wes er sich zu myr und meynen amtsvorwanten vorsehen sollt. Daruf ich ime geantwort, ich wollt seyn ansuchen den von Molhawßen anzeygen und was sy antwor-25 teten, wult ich ime nit vorhalten. Derwegen habe ich den von Molhawßen, wie E. F. G. inligend gnediglich zu vornhemen, geschriben.[2]) Daruf myr

---

[1]) *Beantwortet durch Nr. 739.* — [2]) „Bernhart von Harten, gemeyner amtman des Eysfeldes, hat mich anstadt des durchlauchten etc. hern Georgen, hz. z. S., m. g. h. ersuchen laßen, mit bericht, das sich der pfarherr zu Ammara geyn im anstadt des hochwirdigsten m. g. h. des cardinals etc. beclagt, das die euern zu Ammara vorgangen gronen dornstags und h. styllen freytags, als er die gotlichen amte vorbringen wollen, eynen ausgelaufen monche in die kyrchen bracht und stragks von gemeltem pfarher wulten gehabt haben, das derselb monch nach Lutterischer sekten messe halten und das volk under beyder gestalt comuniciren sollte. Und als der pfarher das ane befehel oder nachlassunge seyner geystlichen obirkeyt nit hat bewilligen mogen, auch als er in der h. osternacht das creuz, wie nach Cristlicher ordnunge ublich, habe erheben und tragen wollen, hab eyn baur ime das crucifix aus der hand gerissen, den pfarher

Sept. 26 doctor Otterer[1]), ir sindicus, entboten, er konte iczt den rat nit beysamen haben, aber in wenig tagen solte myr antwort zukomen. Nu hat es sich begeben, das die gemeyne vorgangen dynstags *[September 20]* mit irn borgirmeystern eynen rumor angefangen, dadurch die bürgermeyster[2]) und etliche des rates alher geyn Saltza gewichen und um sicherheyt gebeten, 5 die ich inen von wegen E. F. G. zugesagt. Dieselbigen bürgermeyster berichten, m. g. h. der lantgraf habe gleycher weyse den von Molhawßen ufs amtmans ansuchen auch geschryben, und sagen, das die gemeyne vor

gerauft und geslagen und forter also mit ime gehandelt, das er sich, so er anders seyns leybs hab unvorletzt bleyben wollen, von der pfarr hat wegwenden mussen und die stehen laßen. Darzu sollten ime die euern alles dasjenige, so er uf der pfarr gutern swerlich erzeugt, mit gewalt unerkants rechten wider alle billigkeyt, auch alle ordnunge der h. Cristlichen kyrchen, ksl. mt. ausgangnen mandaten und edicten, auch dem ausgekundigten landfriden zu entkegen und wider, mit gewalt genommen. Darzu solten auch die euern der styftkyrchen und canoniken zu Heylligenstadt, den clostern Ammenrode und der Zelle ire zyns und rente, welche sy doch lenger, denn aller menschen gedenken, in geruglicher gewher und brauch, sonder menigliche vorhindern gehabt und genossen, verhindern, vorenthalten und nit bezalen wollen, des er sich alls nit unbillich amtshalben merklich beschwere, mich derhalben gebeten, weyle ir in hochgedachts fursten, m. g. f. u. h., hz. Georgen z. S. etc. schutz und myr als s. f. g. amtman in schirm befolhen seyt, bey euch zu befleyßigen, das dem bemelten pfarher seyne entwante güter ane entgelt wider zu handen gestellt werden, ime auch um begangne hoen, smhee und smerzen geburlicher wandel geschee, und das ir auch die euern wolltet ernstlich weysen, den styften und clostern ire zyns und rente, wie von alters herkomen, entricht und bezalt werden, sunder lenger verzyhen; wue aber solchs durch euch und die euern vorhalten, ob er dann nach vermoge ksl. mt. ausgangnem mandat und edict wider euch und die euern zu erhaltunge hochgedachts m. gst. h. des cardinals etc. underthanen gerechtigkeyt etwas detlichs vornhemen werde, mich gebeten, inen zu verstendigen, wes er sich in dem fall zu myr und meyn amtsvorwanten versehen sollte etc. Wue sichs nu, wie er hat anzeygen laßen, also gehielt, habt ir zu ermessen, das es hochgedachtem etc. hz. Georgen als eym gehorsamen fursten des reychs nit gefellig. Dieweyl dann der euern vornhemen ksl. mt. ausgangnen mandaten, dem edict und sonderlich dem aufgekundigten landfriden ganz entkegen, auch an sich selbst unbillich, habt ir zu ermessen, wie sich myr darinnen zu halten gepuren will. Damit aber in dem gepurlicher weyterunge und andern vornhemens ane not, ist anstadt hochgedachts etc. hz. Georgen etc. an euch gesynnende, for mich amtshalben gar gutlichs bitten, ir wollet die euern ernstlich dahin weysen, obgemelten amtmans begern folge zu thun und sonderlich das dem pfarher das seyn an entgelt widergegeben und ingereumt, auch den styften und clostern ire zyns (wie von alters) vorgnugt und sunst nagkbarlich gelebt werde. Darane geschicht von euch ane zweyfel m. g. h. hz. Georgen, als euerm schutzfursten gnedigs gefallen. So will ichs auch gerne verdinen und bit hierinne euer schryftlich antwort. Der ich gemeltem amtman mich zu halten haben mocht. Datum am tage Marien anno 1524."

[1]) *Dr. Otthera.* — [2]) *Rodemann und Wettich.*



achtagen in allen kyrchen und cloestern die altaria ganz spoliert, alle tafeln und altartucher weggenomen und die reliquien, wue sye die darinne befunden, herausgenomen und schmelich gehandelt. Der toricht pfaff von Alstat[1]) hat sye underweyset, das sy keyner obirkeyt gehorsam, auch nymande zynse noch rent zu geben schuldig seyn und man soll alle geystliche stende verfolgen und austreyben. Dieselbigen 3 artikel haben die gemeyne ganz im wyllen, das der rat, dy zu halten, mitbewilligen solle; wue nit, wolten sy ir keynen bey sich leyden. Derwegen sint uber 10, die namhaftigsten ratespersonen, erausergewichen und ist die sage, sy wolln under der gemeyne eyn andern rate erwelen und des alten rats keynen leyden. E. F. G. wyrte, der borgermeyster Godecke, ist aus Molhawßen und hat seyn borgerrecht ufgeschriben, und es stet das regiment alda ganz irrig und wilde. Die baurn ufm lande us den Molhawsischen dorfern seyn vorgangen sonnabends *[September 24]* bey der brugkenmoln vor Molhawßen beynander gewest, sich vereyniget und der gemeyne zu Molhawßen sagen laßen, ir uncristlichs vornhemen sey inen nit leidlich, wues von inen nit vorandert, musten sie und wolten um ander herschaft gedenken; dann ane das musten sie vorderbt werden darunder. Gestern sontags geyn den abent sind die baurn zu Bolckstedt[2]) gewarnt worden dergestalt, das sy ufsehens haben solten, ir dorf were an 4 enden angelegt. Als ist disen morgen vor tage dasselb dorf an 4 enden mit feur angangen und vil getreydigs verbrant. Doctor Lutter hat eynen prediger geyn Molhawßen geschigkt[3]), der predigt wider den Alstetter; heyßen sich undereynander keczer und schelke . . . . . Metzsch, E. F. G. diener, hat von den verjagten borgermeystern underricht gehort, wie es ine gangen, der wirdet E. F. G. davone zum teyl zu underrichten wissen. Geschriben montags nach Mawricy anno etc. 24.“

Sept. 26

(Beilage:) „Was Montzer von Alstedt und Heynrich Pfeyffer, die falschen propheten zu Molhawßen, in iсziger ufruhr, als sy vorgangen montags zu Molhawßen erwegkt, for artikel ertichtet und den dorfschaften im Molhawsischen gerichte, auch dem gemeynen pofel zu Molhawßenn uberschigkt und vorgehalten, dy ich aus Heynrich Pfeyffers eygen handschryft hab schreyben laßen, werden E. F. G. inligender vorzeichnus gnediglich vornhemen.[4]) Und in bemelter ufruhr seyn Montzer und Pfeyffer samt irem anhange fast uber 200 stark vorgangen montags aus Molhawßen

---

[1]) *Thomas Münzer.* — [2]) *Bollstedt, südöstlich von Mühlhausen.* — [3]) *Merx, Münzer und Pfeiffer S. 74, hält es für möglich, daſs damit der aus dem Mühlhäuser Barfüſserkloster ausgetretene und verehelichte Köler gemeint sei.* — [4]) *Die Artikel sind modernisiert wiedergegeben bei Seidemann a. a. O., in ursprünglicher Form bei Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 254.*

Sept. 26 gedrungen, haben eyn rot creuz, auch eyn bloßes schwert vor ine zur stadt austragen laßen, sind die nacht 1/2 meyl wegs von Molhawßen bey eyner claus, genant die Eyche, im felde gelegen, doch sovil practicirt, das sy die von Molhawßenn samt irem anhange widerum in die stadt gelaßen. Solcher ufrurh halben haben die stedte Gorslar, Nortthawßen 5 und Erffurt im closter Volkolderode dises tages beysamen gehabt und sind eczliche des rats und der gemeyne von Molhawßen bey inen gewest, zu befleyßigen, rat und gemeyne zu Molhawßen widerum zu eynigkeit zu werken. Was sy beschlossen, ist noch unvorborgen (!). Ich glaub nichts guts, aldyweyle Montzer und Pfeyffer mit irm anhange nit ausgejagt oder 10 zur staupen geslagen werden .... Als vergangen jars zwene borger aus Molhawßenn uf E. F. G. straßen bey Merxleben[1]) meyner amtsverwaltunge gewegelagert und eynen barfußermonche, der alhie zu closter gestanden, zweyen andern brudern des ordens mit gewalt genomen und in Molhawßen gefurt, den enthalten und forter ires gefallens vorschigkt, deshalben ich 15 dem rate zu Molhawßen vilmal geschriben, mit bit, dieselbigen zwene in hefte zu nhemen und myr anstadt E. F. G. wider sie geburlichs zu verstaten, so hat es doch bey ynen keyn folge ader stadt haben wollen. Nu hab ich vorgangen mittwochs derselbigen eynen, nemlich Jacoff Zigillern, alhie in E. F. G. stadt befunden und den rat alhie denselben in ire hefte 20 annhemen laßen. Wu es nue E. F. G. gefellig, wollte ich gerne das E. F. G. dem rate alhie zu Saltza gnediglich befelen laßen, myr denselbigen in E. F. G. hefte dyeses amts zu uberantworten; den wollte ich bys uf fernern E. F. G. befelich vorwaren laßen und darinnen E. F. G. befhels forter gehorsamlich geleben.“ 25

Sept. 28 **739.** ***An Johann von Kanitz, Probst auf dem Petersberg, Annaberg 1524 September 28:*** *Antwort auf Nr. 737. Georg schickt das gewünschte Schreiben an die Stadt Magdeburg; versagt in Anbetracht der Lage die weitere Bitte des Adressaten.*

Konz. von Vischer. Loc. 8947, Bel. den Probst auf dem Petersberg, fol. 2.

Wir haben auf euere Supplikation an die Stadt Magdeburg schreiben 30 *lassen*, „welche schrift[2]) wir euch hirmit zusenden, die forder den von Magdeburg zuzufertigen. Das wir euch aber vorgunstigen solten, ir antwort zu eroffen und, wo die ungeschickt were, sie alsdann aufzuhalten, will uns nicht wol fugen“, *angesichts des kürzlich ergangenen ksl. Mandats an die Magdeburger*[3]); *denn da die in ihm gesetzte Frist zur Gestellung vor* 35 *dem Rgt. noch nicht vergangen*, „sie auch noch nicht in die acht vor*[ur]*-

[1]) *nordöstl. von Langensalza.* — [2]) *Nr. 740.* — [3]) *Vgl. S. 738, Anm. 1.*

teylt sein, ist es unfugsam, sie daruber aufhalten zu lassen". *Schickt Uns* **Sept. 28** *also ihre Antwort uneröffnet zu.* „Wo wir denn daraus befinden, das sie ksl. mt. mandaten ungehorsam sein und in die aufgesatzten peen und acht erclert werden, alsdenn wollen wir uns auf ferner euer ansuchen der 5 billicheyt wol wissen zu halten .... St. Annaperg mitwoch Wentzeslay anno etc. 24."

740. ***An den Rat zu Magdeburg, Annaberg 1524 September 28:*** **Sept. 28** *Wird aufgefordert, dem Probst auf dem Petersberg seine Pfarrei in Magdeburg wieder zuzustellen.*

Konz. von Pistoris. Kopial 141, fol. 138.

10 *Welcher Gestalt sich Herr Johann von Kanitz, Probst, und Johann Schenkel, Prior auf dem Petersberg* „von wegen St. Jacobs pfar bey euch so yrem convent eyngeleybt, an uns beclagt und umb forderung zu bekummung der bylligkait angelangt, habt yr aus ynligenden schryften zu vornemen. Nachdem wyr dan aus solchem unschycklichem begynnen und 15 vornemen nichts anders ermessen mogen, wan das yr und euere mitburger den Lutherischen yrtumen und aygensynnigkeyt anhenig seyt und bey euch uberhandnemen lasset, so horen wyr solchs von euch und den euern nicht gerne, mochten euch auch wol gunnen, das ir in dem und andern bey der Christlichen kyrchen und derselbigen loblychem alten herkummen 20 bestendig weret vorblyben, aber euch nochmals mit abschaffung der unchristlichen nauygkeyten wyderumb zu yr wendet. Dan yr habt zu bedenken, was merklicher beschwerung euch und den euern" *beim Papst und Kaiser* „inhalts der ausgegangen bullen, mandaten und edicten hyraus entstehen wyrdet. So langt uns auch glaubwyrdiglichen an[1]), das in 25 kurzvorschynnen tagen von ksl. rgt. und cammer*[ge]*richt euch besundere mandat und ladung zugefertigt seyn, in welchen euch bey eyner merklichen pen und buß geboten wyrd, solch ungeburlich vornehmen abzuschaffen und dye ausgetrybenen geystlichen wyderumb eynzuseczen, der erlydenen scheden halben wyderstatung zu thuen", *widrigenfalls ihr der* 30 *Reichsacht verfallen sollt.* „Wue es dohyn geraychet und wyr derhalben wyder euch und die euern als geechtigten wirden angelangt, so habt yr zu bedenken, was uns als dem gehorsam fursten des h. reychs darbey zu thun wyll geburen." *Bedenkt euch deshalb noch eines Bessern, schafft die Neuerungen ab, lasst* „den vertrybenen pfarrer zu St. Jacob wyder eyn- 35 kummen und den probst samt seynem convent bey der pfar bleyben" *und ersetzt den zugefügten Schaden. Wir zweifeln nicht,* „wue dye pforleut

[1]) *Vgl. Nr. 729.*

Sept. 28 des pfarrers halben ergenteynen bestendigen gebrech und wandel haben und solchs an den probst geburlicher und ordentlicher weys gelangen, er werde sych dorynnen der gebur und unverweyslichen erzaygen ..... Geben auf St. Annenberg mitwochs Wenczeßlai im 24."

Sept. 30 **741.** ***Nikolaus, Abt (bisher zu Volkerode, jetzt) zu Waldsassen*[1]), *an Georg [Volkerode] 1524 September 30:*** *Bericht über seine Wahl, Bitte um Geleit.* 5

Orig. Loc. 8980, Des bisherigen Abts 1524.

„E. F. G. gebe ich hiermit demutiglich zu erkennen, das mich die wirdigen hern prior und convent des stifts und closters Waltsassenn umb das fest u. l. fr. assumpcionis durch iren suppriorem mit vormeldunge, 10 das der ernwirdige in got herr Andres, apt und prelat desselben stifts[2])" *gestorben*, „mit hoer fleißiger bit, nachdem und als ich ein abt des stifts Volckelderode, der dan ordintlicher ubrigkeit als visitator bemelts stifts Waltsassenn einen nauen hern abt und prelaten nach ordintlicher beschener election zu confirmiren und zu bestetigen habe, doselbst hinaus gen Walt- 15 sassenn, derselben meiner ubrigkeit zu geleben, auch alte lubliche gerechtigkeite, gewonheite und gebrauch des stifts Volckelderode zu erhalten, in unterthaniger diemut zu vorfugen, haben ansuchen lassen. Weil ich dan weiß, das ich solichs in alle wege zu thune schuldig, habe ich mich doselbst hinaus gen Waltsassenn der meinunge, einen andern hern abt und 20 prelaten nach rechtlicher und ordintlicher auch gepurlicher wahel und election zu confirmiren und zu bestetigen, vorfugt und begeben. Aber g. f. und h., als ich nahe und bei vilgedachts stift Waltsassen komen, sind etwilche buxen abgangen, das ich also mit beswerden, auch unvorsichtiglich der haubtleut und reuter, so dan von dem durchlauchten *etc.* 25 herrn Friderichenn phalzgrafen bei Reynn und hz. zu Bayernn etc., yetzo m. g. f. und h., domit andere zufellige unluste, so demselben stift Waltsassen durch des in got vorschieden und vorstorben prelaten abgang entstehen und begegen muchten, vorhutit, ungeferlich bei anderthalb hundirten dorin gelegt, und dermaßen hinein komen. Und wie nu von denselben 30 vorordinten haubtleuten hochgemelts m. g. f. und h. des phalzgrafen mit den herrn priorn und convent doselbst zu Waltsassen gehandelt, E. F. G. solichs in ein schrieft zu stellen, were beswerlich; E. F. G. aber dovon vormelden zu thune, bin ich in eigner person biesanher wullens gewest, und auch wilcher formb und maße dieselbe abtei und prelatur zu Waltsassen durch 35 gots des ubirsten und almechtigen vorsehunge, darzu rechtlicher ordint-

[1]) *Cistercienserkloster südwestl. von Eger.* — [2]) *1512—1524.*

licher und einhelliger election, auch postulacion priors und convents do- *Sept. 30*
selbst zu meinen handen komen und gestellit, wilch ich auch nit mit
cleinen und wenigen, sondern hoen, tappern und wichtigen beider stift
Volckelderode und Waltsassen notdorften habe annehme mussen, anzu-
5 zeigen. So ich dan solichs und alles E. F. G. amtman *Sittich von Berlepsch*
muntlich erzelt und angesagt, dem ich auch E. F. G. solich ergangen hand-
lung, wie die ergangen, weil ich dieselbe E. F. G. in eigner person, wilchs
ich doch hochstes fleiß zu thune bedacht, nit ansuchen kan, zu vormelden
und unterricht zu geben, bietlich und freuntlich befehelich gethan. So
10 dan nu, g. f. und h., E. F. G. mir als derselben E. F. G. unterthanigen
und diemutigen caplan in allen meinen und des stifts Volkelderode ob-
ligenden notdorften und beswerden m. allergst. f. und h. gewest, hoffint-
lich furtan zu sein und bleiben, so ist an dieselben E. F. G. mein unter-
thanig, diemutig und dienstlich bit, E. F. G. wollen, indem das ich in
15 annehmunge solicher prelatur und abtei Waltsassenn, wilch ich, wie ob-
stet, nit mit weniger der notdorft bedenken gethan, dieselb E. F. G. als
m. g. f. und h. umb gnade, gnadigen wullen und furstliche gunst meins
abschieds von Volckelderode zu behalten, nit angesucht, kein ungnade
gegen mich schepfen, tragen, nach haben, sundern m. g. f. und h. sein
20 und bleiben .... Geben freitages nach Michahelis anno etc. 24."

(Zettel:) „Domit ich einen sichern und trostlichen einriet in das stift
Waltsassenn, wilchen ich vormittelst gotlicher huelf, der kurt*[z]* mit den
meinen furzunehmen bedacht, habe moge, ist an E. F. G. mein unterthanig
diemutig und dienstlich bit", *E. F. G. wollen Sittich von Berlepsch mit mir*
25 *dorthin reiten lassen.*

742. ***An Erasmus, Leipzig 1524 [Oktober 3—8]:***[1] *Antwort auf* **Okt. 3—8**
Nr. 723. Georg lobt die Schrift de libero arbitrio, schickt Luthers Schrift de votis, fordert zu einer Gegenschrift auf.

Konz. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1522—49, fol. 23. Gedr.: Horawitz: Erasmiana I, 44.

„Salutem et favorem doctissime Erasme. Accepimus litteras tuas una
30 cum collatione de libero arbitrio. Et quoniam super ea iudicium nostrum
expectas, non possumus non ingenue fateri, quod admodum perplaceat,
nec dubitamus, quin in laudem et incrementum reipublicae Christianae

[1]) *Georg verweilte nachweislich September 30 in Annaberg, Oktober 3—8 in Leipzig, Oktober 11 in Weifsenfels und war Oktober 19 wieder in Dresden (Kopial 141, fol. 139[b], 144, 153, 154 und Kopial 140, fol. 117[b]). Ein nochmaliger Aufenthalt in Leipzig auf der Rückreise von Weifsenfels nach Dresden ist möglich, aber nicht nachweisbar.*

Okt. 3—8 perpetuum sit cessura. Ceterum qualem apud diversarios fructum feret[a]), nondum satis constat; timemus enim, quid aures obduraverint nec velint ut aspis incantantis vocem audire, et aiunt quoque nunc ab ipsis perfectam responsionem. Sed salva res est quod causae huius discussio ab ipsis non pendet. Atque ut intelligas ex animo nos iudicare, mittimus hic ipsius 5 Lutheri libellum de votis, de quibus cum et vernacula lingua nefanda scripserit mirum quot animas offenderit atque e monasteriis ad prostibula coegerit, ut ergo et illis atque aliis, qui adhuc vota reddunt, sed tamen dubitant, succurratur. Hortamur te summopere, ut quoque in hoc veterum et catholicae ecclesiae sententiam tot seculis observatam defendere atque 10 ab impiis ac infandis argutiis vindicare et asserere velis. Proculdubio enim fautorem et adiutorem habebis deum ipsum et omnes boni et pii tibi assentientur et in finem usque perseverabunt. Perversos autem aut ad meliorem frugem et resipiscentiam revocabis aut ad silentium adiges[b]). Ceterum respondimus nuper[1]) epistolae tuae de Epphendorpio. Desyderamus 15 ergo a te desuper responsum. Bene vale. Lipsiae a reparata salute anno MDXXIIII."

Okt. 7 **743. *Instruktion Kurfürst Friedrichs und Hz. Johanns d. Ä. für Friedrich von Thun und Hans v. d. Planitz zu einer Werbung an Georg in Beantwortung von Nr. 708 [Leipzig* 20 *1524 Oktober 7][2]): 1) Luther. 2) Münzer. 3) Prediger in Schneeberg. 4) Mönche in Buchholz. 5) Beschwerde über den Vorwurf der Begünstigung falscher Propheten.***

Gedr. (nach einer Vorlage im Weim. Arch.): Förstemann, N. Urkb. 252.

Die Gesandten haben Hz. Georg zu sagen: Wir sind abgefertigt, E. F. G. anzuzeigen, [1] „das ir kfl. und f. g., wie dan etwo hivor E. F. G., do 25 dieselb u. gst. und g. h. doctor Martini Luthers halben umb rat angesucht, auch angezaigt, gar ungern horeten, wo E. F. G. durch schmehunge ader in andere wege beschwerung zustunden ader begegnen solten, sondern

a) *Horawitz:* fere. — b) *Hier folgte ursprünglich:* „Miramur autem quod hiisce tuis literis nullam feceris mentionem responsionis nostre quam prioribus tuis literis quatuor fere ab hinc mensibus destinavimus. Interceptam ergo suspicamur et ipsius exemplum denuo mittimus".

1) *Nr. 663.* — 2) *Dies Ort und Tag, an dem die Werbung erfolgte. Die Instruktion ist nach Förstemann „ungefähr um die Mitte des August zu Naumburg entworfen"; jedoch wird man mindestens für ihre endgültige Fassung einen späteren Termin annehmen müssen, da Kurf. Friedrich aus Torgau am 27. August an Hz. Johann schreibt:* „Wo es nu also, das sich Muntzer von Alstet gewandt, haltn wir dorfur, unserm vetern hz. Jorgen sey dester besser und leichter antwort zu geben". *Vgl. Neue Mitteilungen Bd. XII, S. 204.*

trugen das mit E. F. G., als irer kfl. und f. g. lieben vettern, ein freuntlichs mitleyden. Aber Luthers lere belangent, der hetten sich gedachte u. gst. und g. h. nye unterwunden, wie sich auch ir kfl. und f. g. noch nit zu unterwinden wusten, sein lere, schryft und predigt zu vertreten oder dieselbe zu hanthaben; sondern ir kfl. und f. g., als dye, welche sich, dise ding zu richten, zu wenig achten, haben dye allewege bey seiner selbst verantwortung gelassen, als auch noch", *wie sich denn der Kurfürst mehrfach mündlich, schriftlich und durch Werbung gegenüber Papst und Kaiser und* „letzlich jegen E. F. G. reten durch etzliche irer kfl. und f. g. rete in negstvergangenem 23[ten] jhare dornstag nach dem sonntage exaudi *[Mai 21]* zur Naumburg hat vernemen lassen[1]), also auch, das E. F. G., irer kfl. und f. g. vorhoffens, derselben gesettigt gewest, wie sich das E. F. G. sonder zweyfel noch wol zu erynnern werden wissen". *[2] Kurf. Friedrich und Hz. Johann wollten auch in ihren Landen*, „unchristliche unschickligkeit und aufrurisch furnemen ungern gestatten, vilweniger dasselbe sterken. Dan derhalben, als etwo verruckter zeit und eher, dan E. F. G. geschickten bey u. gst. h. gewest, an ir kfl. und f. g. gelangt, das sich der prediger zu Allstett Thomas Muntzer unschicklicher predigten und das volk auf buntnus und aufrur zu weysen und zu hetzen unterstehen solt, haben ir kfl. und f. g. denselben gein Weymar auf den tag vincula Petri *[August 1]* beschayden, dye ding, wie sye an ir kfl. und f. g. gelangt, ime mit ernst furhalten lassen; und nachdem er derselben zum teyl in leucken gestanden, ist ym darauf u. gst. und g. h. gemut angezaigt worden dergestalt, daraus er vormerkt, wo ire kfl. und f. g. befinden wurden, das er dermaßen gehandelt, wie ime vormeldet, wolten ire kfl. und f. g. sich gegen ime dermaßen erzaigen, das ire kfl. und f. g. seyns begynnens keyn gefallen trugen.[2]) Als hat er sich, sobald er widerumb gein Alstet komen, und wie ir kfl. und f. g. bericht, bey nechtlicher weyl von dannen und also hinweggewandt."[3]) *[3] Bezüglich des Predigers in Schneeberg verweisen Kurf. Friedrich und Hz. Johann auf Nr. 687. Wäre Hz. Johann auf dies Schreiben und Erbieten*, „die rete zu schicken, ein tag ernant worden, so wolten sich s. f. g. mit schickung und verordenunge derselben also erzaigt haben, das an s. f. g., was s. f. g. zufolge angezaigts erbietens zu tun geburt hette, kein mangel gewest seyn sollt. Und s. f. g. seind nochmals des erbietens, wo E. F. G. fur gut ansehen, das dye rete derhalben auf den Schneberge solten geschickt werden, wie vor, und s. f. g.

Okt. 7

[1]) *Vgl. Nr. 507 und 509. Ein Bericht über die Naumburger Verhandlung hat sich nicht finden lassen.* — [2]) *Vgl. das Protokoll über Münzers Verhör und den ihm gegebenen Abschied in den Neuen Mitteilungen Bd. XII, S. 182.* — [3]) *In der Nacht vom 7. zum 8. August. Vgl. Neue Mitteilungen Bd. XII, S. 202.*

Okt. 7 solchs angezaigt wirdet, wenn und zu welcher zeit solchs bescheen solle, wellen s. f. g., s. g. vorigem erbieten nach, ob got wil nochmals daran nit erwinden lassen." *[4] Über die 2 ausgelaufenen Mönche in Buchholz ist an beide Fürsten bisher* „kein clage, noch sunst nye nichts, als solten dieselben sich unterstehen, neue ding zu bringen, gelanget, das sich auch ir kfl. und f. g. bisanher nit haben erkunden mogen". *Doch wollen sie nochmals nachforschen und sich dermafsen erzeigen, dafs es ihnen* „von meniglich unverweislich sein sol. *[5]* Derhalben weren ir kfl. und f. g. der zuversicht gewest, iren kfl. und f. g. solt in dem irs ermessens vorschont worden sein, auszulegen, als solten sich dy bosen propheten, dy E. F. G. undertan von Cristlicher ordnung und glauben zu furen, auch aufrur zu bewegen understunden, in irer kfl. und f. g. landen und befridungen enthalten. Dan, wie gehort, so sold iren kfl. und f. g. treulich und herzlich leyd sein, das in irer kfl. und f. g. furstentumb und landen unchristliche unordenung, wiedersetzigkait oder aufrur gegen die oberkait erwachsen und neue ding, die unserm h. Christlichen glauben entgegen, vorgebracht werden solten. Das auch ir kfl. und f. g. solchs aus verleyhung gotlicher gnaden ungern gestatten, vilweniger dasselbig sterken wolten, und ab got wil von niemants bestendiglich solchs iren kfl. und f. g. zugemessen werden mag. Ir kfl. und f. g. wollen auch verhoffen, E. F. G. werden uber irer kfl. und f. g. erbietens, in irer g. furstentumb und oberkait ichtes furzunemen, irem anzaigen nach nit ursach haben. Dan ir kfl. und f. g. des erbietens seind, wo sich jemants in berurten irer kfl. und f. g. landen und furstentumb uncristlich, verfurisch, zu aufrur und entporung dinstlich zu predigen oder zu leren understehen wurde und ir kfl. und f. g. das in erfarung kemen, so wollen sich ir kfl. und f. g. gegen dem oder denen vermittelst verleyhung gotlicher gnaden dermaßen zu erzaigen und zu halten wissen, das es iren kfl. und f. g., ob got wil bey E. F. G. und meniglich ires verhoffens unverweyslich sein soll."

Okt. 7 **744. *Antwort auf Nr. 743, Leipzig 1524 Oktober 7: 1) Luther. 2) Münzer. 3) Prediger in Schneeberg. 4) Mönche in Buchholz. 5) Rechtfertigung der Worte von den falschen Propheten.***

Gedr. (nach einer Vorlage im Weim. Arch. mit der Überschrift „Hz. Jorgen antwurt auf der rete werbung. Act. Leiptzk freitags nach Francisci anno etc. 24"): *Förstemann, N. Urkb. 257.*

[1] „Auf die furgetragene antwurt Martinum Luther bel. bedanken wir uns gegen gemelten unsern vedtern ires freuntlichen mitleydens in ungezweifelter zuversicht, weyl es iren l. layd sey, sie werden sich gegen

demselbigen Martin Luther dermaßen bezaigen, das andere auch befinden, Okt. 7
das es iren l. layd und nicht lieb sey, auch furkommen, das solchs hinfurder verbleibe. *[2]* Von wegen des pfarrers von Alstet[1]) etc., weyl sich derselb von dannen gewendt, konnen wir wol leyden. Dann wu er also
5 verfarn und nymands darzu gethan hette, wolte uns umb verhutung willen unser underthanen verderbung irer selen, leib, ere und gut geburt haben, selbs dabey zu thun, dasselbig zu verhuten. *[3]* Bel. den prediger aufm Schneberg[2]) wissen unser vettern, was inen von zehendnern, richter und schopfen geschrieben[3]); darumb wir fur unnot geacht, den pfarrer und
10 prediger zu horen. Wu auch die vom Schnebergk uns nicht alswol, als unsern vedtern zustunden, wolten wir ire l. damit unbeschwert gelassen haben. Aber dannoch haben wir unsern reten, so yetzt aufm Schneberg gewest, der sachen halben befelh gethan[4]); aber es ist von unser vedtern wegen nymands gewest, der derhalben hette befelh haben wollen.[5]) Dar-
15 umb der prediger noch in seiner bosheit erhartet und das arme volk verfurt wirdet. Wo nu unsere vedtern bedacht, noch darzu zu thun, damit solchs abgewendt, so wollen wir es unsers teyls mit schigkung und anderm, das darzu dinstlich, an unserm fleis nicht erwinden lassen. *[4]* Die ausgelaufen monich im Buchholtz betreffend, das unsere vedtern irer miß-
20 handlung oder das sie neue ding furbrechten nicht wissen haben etc. wollen wir wol glauben, das unsern vedtern solchs verborgen sey von denjenigen, die es also anstiften. Aber wir wolten iren l. nit bergen, das yetz ein ausgelaufener monich im Buchholtz ist, der ein ausgelaufene nonn zu der ee hat, die vormals, als wir bericht sein, dem pfarrer zu
25 Sonnewald zur ee vertraut gewest.[6]) Derselbig monich understet, die Cristlich ordnung mit der h. messe zu andern und andere neue lere wider Cristlicher kirchen ordnung zu stellen. Dieweyl dann das Buchholtz St. Annaberg nahend gelegen, bringt es denselben unsern underthanen ein groß ergernus, das wir muhe genug haben, dieselbigen in gehorsam
30 Cristlicher kirchen zu erhalten. Darumb wir bewegt, bei iren l. darumb anzuregen. *[5]* Und als wir angezeigt, das die falschen propheten sich in unser vedtern landen enthalten etc., dieweyl dieselbigen von bebstlicher heiligkeit, ksl. mt. und dem großten teyl, so den Cristenglauben bekennen, also gehalten werden, achten wir, das wir daran nichts unbillichs ange-
35 zeigt haben; dann wann sie sich in unsern landen offentlich enthielten, gedechten wir sie nicht zu leyden. Verhoffens, das wir unsere vedtern

[1]) *Thomas Münzer.* — [2]) *Georg Amandus.* — [3]) *Vgl. Nr. 687 und 676.* — [4]) *Vgl. Nr. 731.* — [5]) *Vgl. Nr. 736.* — [6]) *demnach war es Hz. Georg nicht bekannt, daſs der* „ausgelaufene mönch" *und der ehemalige* „pfarrer zu Sonnewald" *(Hartmann Ibach) ein und dieselbe Person waren.*

Okt. 7 damit garnit beschwert haben; dann wir ire l. ungern mit icht, das sich ire l. billich zu beclagen hetten, beschweren wolten, sondern vil lieber sie mit warheit entschuldigen und vertreten. Und ist noch unser freuntlich gesynnen, obbemelte unsere vedtern wollen nach inhalt voriger unser bitt sich als Cristlich hanthaber Cristlicher ordnung freuntlich in den sachen erzeigen. Das wirdet iren l. gegen gott verdienstlich, gegen der welt erlich sein, so wollen wir es freuntlich verdienen."

Okt. 11 **745.** ***Herzog Georg und Landgraf Philipp an Bürgermeister, Rat und Gemeinde zu Mühlhausen, Weifsenfels 1524 Oktober 11:*** *Aufforderung zur Wiederaufnahme ihrer entflohenen Bürgermeister Sebastian Rodemann und Johann Wettich.*

Konz. Kopial 141, fol. 154.

„Unsers yczt alhie beyeinandernseins haben sich euere verordente regimentspersonen Sebastian Rodemann und Johann Wittich[1]) zu uns gefuegt und uns clagende zu erkennen geben, wiewol sye sich, an rum, allain der nottorft nach ze melden, bey euch aller erberkeit und was zu erhaldung Cristenlicher liebe, frid und ainigkeit dienlich und furderlich irs hochsten vermogens treulich beflissen und sich derwegen bey euch nit unbillich alles freundlichen und genaigten willen[s] versehen hetten, so weren sye doch nechst aus verursachung und anraizen Caspar Reynnarts[2]) an alles verschulden aus hessigem gemuet von Michel Koch[3]) und Daniel Poiger samt irem anhang mit einer merklichen anzal volks aus euch, der gemain, ungestimig uberlofen, also das sye irs leibs und lebens in großer gefahr gestanden und dadurch zu empfliehung weiter ferlichait und beswerd bewegt worden, sich von euch ze wenden und uns als ire und euer schirm und schuczherren umb gepurlich fursehung und billiche handhabung anzeruefen, mit erbietung, das sye euch und menniglich umb ir vermaint spruch und forderung vor uns zu recht stilstehn und die billigkeit pflegen wolten. Wa nue die ding dermaßen ergangen und sonderlich das von euch irs abwesens andere burgermeister erwelt und sye derselben irer emter unverschuldter sach entseczt weren, so konnen wir solh handlung nit fur gleich, billich noch rechtmeßig erachten, wisten auch sye irem verwandtnis nach mit schucz und schirm nit zu verlassen. Ist deshalb an euch unser begern, ir wollet an gedachter Sebastian Rodeman und Johann Wittichs erberm und zimlichen erbieten gesettigt sein und sye widerumb in euer stat zu iren narungen und verordentem regiment ane

[1]) *Vgl. Nr. 738.* — [2]) *Wohl identisch mit dem bei Merx a. a. O. S. 76 genannten Caspar.* — [3]) *Einer der Achtmannen, vgl. Merx S. 67, 71, 77.*

entgelt unwaigerlich kommen lassen. Dann wa ir vermaint, das sye sich in ainichem verwurkt, darumb ir bedacht, sye anspruch nit zu erlassen, wellen wir euch auf euer anregen, yrem erbyten nach, wes ir fug und recht habt, zu inen gnediglich verstatten und verhelfen. Weissenfels am dinstag nach Dionisy anno domini etc. 24.“ *Okt. 11*

746. ***Dr. Otto von Pack an Georg, Leipzig 1524 Oktober 14:*** *Auf dem Tage zu Zerbst*[1]) *ist beschlossen worden, dafs wegen der Gebrechen zwischen Kardinal Albrecht und seiner Klerisei einer- und der Stadt Magdeburg andererseits*[2]) *erst bei persönlicher Anwesenheit des Kardinals und des Kurfürsten Joachim in Dresden gelegentlich der Hochzeit des Kurprinzen beraten werden soll.* „Leiptzck freitag nach Dionisii anno etc. 24.“ *Okt. 14*

Orig. Loc. 8947, Ergangene Schriften 1524—25, fol. 37.

747. ***An die Grafen Günther, Ernst und Hoyer zu Mansfeld, Dresden 1524 Oktober 19:*** *Lutherischer Pfarrer in Hornburg.* *Okt. 19*

Konz. von Thomas v. d. Hayden. Kopial 140, fol. 117[b]*. Gedr.: Gefs, Urkundl. Nachr. 466.*

„Frau Felicitas, ebtissin des junkfrauncloesters zur Czelle[3]) hat uns, so sie ytzo hie in unsern furstentumben etlich cloester zu visitiren gewesen, demuticlich angezaigt, wy sie von yres cloesters wegen ob viel menschen gedechtnus in yrem dorf Hornburg[4]) die pfar zu vorleyhen und eynen pfarher zu setzen gehapt und noch haben; das yr uber das von den wolgebornen *etc. etc.* graf Gebharten und Albrechten zu Mansfelt, geprudern, eyn Lutterischer bewey[b]ter priester zu eynem pfarher und prediger eyngedrungen sey. Mit demutiger bit an uns, wy ab inligender schrift zu vernhemen.“ *Wollet bei euern Vettern dahin wirken, dafs sie von ihrem Vornehmen abstehen, dem Kloster sein Recht lassen und nicht* „der irsalige lare pfarhern ader predigern diser gestalt eyndringen .... Dreßden mitwoch nach Luce ewangeliste anno domini 1524.“

748. ***Kurfürst Joachim an Georg, Cöln a. d. Spree 1524 Oktober 21:*** *Zerbst wegen Luthertums als Verhandlungsort ungeeignet.* *Okt. 21*

Orig. Loc. 10001, Allerhand Schriften, fol. 80.

Wir bitten um möglichst frühen Termin zur Verhandlung zwischen Uns

[1]) *Anwesend waren Vertreter des Kardinals, des Kurf. Joachim, des Herzogs Georg (Dr. Werthern und Dr. Pack), des Markgr. Kasimir.* — [2]) *Vgl. Nr. 729.* — [3]) *Holzzelle, Benediktinernonnenkloster, südl. von Eisleben.* — [4]) *Hornburg bei Schraplau im Mansfelder Seekreis.*

Okt. 21 *und Pommern.*[1]) „Wir wollen auch E. L. nicht verhalten, das wir zu Czervest, als wir itzt aldar gewesen, die gelegenheit der Lutterischen sect halben dermaßen befunden, das die handelstadt doselbst E. L., uns und andern fursten zu besuchen unschicklich und unbequem sein will. Darumb bietten wir E. L. freuntlich, sie wollen helfen darob sein, das die malstat zu ob- 5 berurter handelung und taglaistung gein Gutterbach[2]) und nicht gein Czervest gemelter ursachen halb gelegt und benant werde ..... Coln an der Sprew freitags nach Galli anno 24."

Nov. 1 **749.** ***An den Amtmann zu Dornburg***[3]), ***Dresden 1524 November 1:*** *Tadel seiner Lässigkeit. Befehl, die durch den alten Pfarrer* 10 *zu Kunitz und seine Weiber verwüstete Pfarrei Kunitz herzurichten, dem Pfarrer nachzutrachten, seine Begünstiger zu strafen.*

Konz. von Thomas von der Hayden. Kopial 140, fol. 118.

„Wir haben dir mehermals geschrieben und befolhen, magistrum Johannem Pistoris in die pfarre zu Cunitz, so wir yme gelihen, zu weysen, ynen auch dapey und fur dem alten pfarherrn zu schutzen und vor- 15 tedingen[4]) und denselbigen alten pfarherrn, wa du ynen anzukommen

---

[1]) *Vgl. Nr. 580, 2.* — [2]) *Jüterbog.* — [3]) *Thomas von Molau, an dessen Amtsvorgänger Andreas Pflug (vgl. S. 120, Anm. 1) Georg aus Dresden 1524 Juni 4 schreibt (Konz von Pistoris, Kopial 140, fol. 84*^{b}*):* „Wyr haben deyn schreyben dye bestellung unserer amt Dornburg und Kamburg mit Thomas von Molaw alles inhalts vorlesen und lassen uns dasselbige also wolgefallen, begerende, du wollest von bemeltem von Molau und seynen burgen demselbygen nach eyne verschreybung aufrichten und volzyhen lassen, dyeselbige uns zufertigen und darauf yhme gemelte unsere amt zu vorwalten eyngeben ..... Dresden sonnabents nach Erasmi im 24." — [4]) *Über die Besetzung der Pfarrstelle zu Kunitz, südwestl. von Dornburg, finden sich folgende urkundl. Nachrichten: 1520 September 2* „Ad ecclesiam parrochialem in villa Cunitz Numburg. dioc. per obitum domini Nicolai Ditzko novissimi possessoris vacantem mgr. Guolfgangus de Rotschitz subdiaconus Mersburg. dioc. praesentatus est" *(Loc. 7437, Präsentationbuch fol. 58*^{b}*); 1521 Oktober 1:* „Ad parrochial. eccl. s. Martini in villa Cunitz per liberam resignationem honorabilis dni Wolfgangi de Rotschitz .... vacantem venerabil. virum dominum Conradum Steygerwalt praesentamus" *(Loc. 8987, Ducis Georgii nominationes etc. 1506—1542); 1522 Mai 11:* „Ad eccles. parrochial. in v. Cunitz per lib. resignat. mgri Conradi Steigerwalt vacantem mgr. Vitus Keller clericus *[ob der S. 133, Anm 2 genannte?]* praesentatus est. Ime ist auch die pfar nicht anders gelihen, wi er auch gelobt und zugesagt, innerhalb eins jars uf die pfarre zu zihen und darnach stetigs und allweg daruf personlich zu residiren, sich auch keiner neuerung, so itzo vorhanden sein, sondern Kristlich guter lere zu fleißigen" *(Loc. 10335, Buch der Präsentation); 1522 Juli 17:* „Ad eccl. parrochial in v. Cunitz Numburg. dioc. per liberam resignacionem dni mgri Viti Kellers .... vacantem dominus Michael Kromer presbiter per ill. ... Georgium .... presentatus

wustest, gefenglichen zu seynem vorordenten richter *[zu]* schicken, wy *Nov. 1*
dan solhe schrift weyter meldet. Nun werden wir bericht, das gemelte
pfarre an behausungen und andrer zugehor von dem alten pfarher genz-
lich vorwust, auch von seynen weybern dermaß enploest, das eyner darin
5 nit trucken sitzen, sich auch garnit enthalten moge. Des wir nit wenig
beschwert seyn, und das du solhes zugesehn und, wy dir wol gebuert
hette, nit vorkommen hast und besundern den weybern uf yre bloeße
wort, alles hinwegzunhemen, zu vorhengen, desgleichen das du aus unserm
befelh geschritten und den alten pfarher uf seyn zusage, nachdem du
10 wayst, das solhen leuten wenig ader garnichts zu glauben ist, mit etlichen
pauren kegen Czeicz hast gehen lassen, *[tragen wir]* gar kaynen gefallen.
Und mochten wol leyden, das du dich unserm befelh und der pillickait
mehr gemeß, dan bescheen, gehalten hettest. Wan aber die noturft er-
fordert, geburlich eynsehung zu thune und berurte pfarre widerumb an-
15 zurichten, das sich eyn pfarher darin enthalten und den leuten mit den
gotlichen amten vorseyn moge, begeren wir ernstlich empfelhend, das du
die pfarre und yre ecker und weynberge besichtigest und bey leuten, so
auch vorstand darauf haben, dich eygentlich erkundest, was man zu an-
richtung der gebeude der pfarre, das sich eyn pfarherr trucken darin er-
20 halten moge, desgleichen uf die weynberge und ecker haben musse, auch
wy der pfarre gebeude und die weynberge stehen und ab auch noch etwas
von weyn, getreyde ader anderem eynkomen, das zu enthalt eynes pfarhers
dienen mocht, vorhanden sey, und uns dasselbig gruntlich zuschreyben,
darnach haben zu richten. Uns auch dapey anzaigen, ob der pfarherr mit
25 den leuten kegen Czeicz kommen sey, wes man sich kegen yme gehalten
habe. Und so du befinden wurdest, das er sich dahin nit gestelt hett,
yme nachtrachten und, wo du yn ankommest, unserm vorigen befelh nach
gefenglich und wolbewart dahyn schicken. Ob auch die leute, so mit
yme gangen, etwas durch die finger gesehen und den hund hetten hinken
30 lassen, alsdann dieselbigen nach yren vordiensten ernstlich strafen. Nach-
dem auch der alt pfarher die briefe uber der pfarre guter, als wir bericht,
kegen Jhene gewendt haben solle, dich, wo die seyn, erfahren und fleyßigen,

---

est" *(Loc. 7437, Präsentationbuch fol. 59); 1529 November 3:* „Resignavit Joan. Pistoris parrochiam suam in Kunitz Nicolao Sontagk, qui praeposito Numburgensi ad apostolos Petrum et Paulum per principis literas est praesentatus" *(Kopial 151, fol. 136); 1532 März 21:* „Praesentatus est Martinus Pfuel praeposito Naumburgensi ad eccl. parrochial. in Kunitz, quam ei Nicolaus Sontag ex causa permutationis resignavit" *(Loc. 7437, Präsentationbuch fol. 63^{b}). Der oben genannte* „alte pfarrherr" *war Michael Kramer, der eine Dienstmagd aus Eisenberg geheiratet hatte. Vgl. über seine späteren Schicksale Enders V, 228 und die dort angegebene Litteratur.*

Nov. 1 das sie widerumb zu der pfarre gebracht werden, und hinfure uf die und andre pfarren in den amten deyner vorwaltung fleißiger und baeß, dan ytzo hie bescheen, aufachtung haben, damit dergleichen nicht meher geubet noch gehandelt werden .... Dreßden dornstags nach Crispini anno domini 1524.“ 5

Nov. 5 **750. *Placidus, Abt des Cölestinerklosters auf dem Berg Morrone bei Solmona an Georg, 1524 November 5:*** *Ausdruck des Schmerzes über den Inhalt von Nr. 713. Früher geplante und erfolgte Schritte zur Rettung der Klöster Oybin und Königstein. Eben ergangenes Schreiben an Oybin. Vertröstung auf persönliches Erscheinen im Frühjahr.* 10

Orig., eigenh. Loc. 8941, Die Mönche 1523—24, fol. 21. Gedr.: Seidemann, Disputation 103.

„Litteras vestras, illustrissime princeps, ... idibus Augusti ad Petrum precessorem nostrum datas *[Nr. 713]* ad Kalendas vix Nouembris recepimus, quas, quia filiorum et noue ac utrisque faustae plantationis perditionem et longe molestius quod satis contra S. D. V. spem et propositum successerit, non sine maximo animi dolore tristiciaque urgente 15 perlegimus. Heu metus, qui, ne periclitantes filii perirent neue illustrissimi principis Georgii in agro Coelestino deuota laetaque contaminaretur plantatio, nos orta Lutherina labe vexauit et perterruit, tristiciam tandem peperit et dolorem. Acceperamus siquidem nequam illum et inimicum hominem zizanie et lolii saeculis affluentem dominicum agrum non per 20 portam ingressum superseminasse etiam et zizaniam florescere plurimorumque proh dolor nostrorum tam de Obijn quam vestri montis sancte Marie monasterii monachorum animos contagione contaminatos et a sanctis fere proposito et votis mutatos. Unde in capitulo nostro generali, quod in Calendis Septembris non longe post huiusce nephande rei relationem 25 celebratum fuit, coeleri prouisione succurrendum ex maturo patrum et unanimi consilio decretum est. Et ni turbata undique tempora, non tuta propter hostiles incursiones itinera, res ubique peruerse itinerumque propter imminentem hyemem asperitates nos impediuissent, distantiam locorum certe maximam paruifacientes et senio graues personaliter venissemus. 30 Sed ne premissa quidem impedimenta, si eo tempore D. V. S. literas habuissemus, ut non venissemus, nos detinuissent. Absoluto itaque capitulo generali ad predicti monasterii de Obijn conuentum et monachos literas et ordinationes in utriusque monasterii occursum et subleuamen statim scripsimus, utque cum interuentu et assistentia reverendorum d. 35 episcopi Misnensis et administratoris ecclesiae Pragensis diligenti visita-

tione, que nocitura viderentur malorum eradicatione et oportuna rerum *Nov. 5*
instauratione utriusque monasterii periculis aeque et celerrime succurreretur. Et ut fortior, tutior atque celerior disponeretur exequutio breue apostolicum ad prefatos rev. dominos episcopum et administratorem super
5 hoc expediri et destinari procurauimus, quod una colligatum misimus, quorum omnium copias et literarum nostrarum etiam sub sigillo et supscriptione nostris autenticas ad Ill. D. V. vestris colligatas mittimus, ut, si primarum delatores in via forsan defecerint vel aliqui receptas propalare neglexerint aut inique celauerint, eadem pro sua benignitate et spe-
10 ciali deuotione has saltim caute ac celeriter consignari curet. Quod non venerimus, vehementer dolemus, S. D. Fauore et manu vestris una certe presentes occurreremus, instauraremus, inuicem consolaremur, vel saltim rerum peruersitates deploraremus. Sed quod tandem? nihil aliud nobis sero certioratis nisi suppliciter orandum quod expediat succurrit in men-
15 tem, pacienciam, consolationem ac constantem deuotionem oramus, veniam pro spei propositique vestri delusione per viscera misericordiae Jesu Christi petimus. Non enim ex sceleratorum filiorum apostasi, quam filius Sathane lutulentus Martinus suggessit preuaricatione et inconstantia tam illustris, ac magnanimi principis animum apostatare, preuaricare et inconstantem
20 effici decebit. Ex populo, quem dominus elegit et preter ceteros benedixit, apostatauerunt plurimi, plurimi facti sunt inconstantes et ex saluatoris discipulis preuaricauit unus et nec dominum ac saluatorem in culpa fuisse dicimus. Abeant apostate, sint procul montifugi, veneno quod sua sponte hauserunt si sanari fieri, si resurgere a mortuis noluerint, sic ceci
25 pereant et obstinati, deleantur de libro viuentium cum Datan et Abiron portionem habituri, ab imo terra de[h]iscens Lutherum et Lutherinos viuos absorbeat, ne eorum pernitiosa contagione plures quotidie etiam qui sancte vixerant diabolice allecti pereant. Piissimus tamen et misericors deus, qui omnes homines vult saluos fieri, animarum saltim suarum saluti
30 consulat. Illustrissime inquam D. V. deuotio plantationis hedificatio dedicatioque Celestino et in Celestino factae ac precipue in Christo fundate sunt, oramus propria conditione D. V. S., quia auxiliante domino in ea qua vocata fuit vocatione catholice manet, monasterium vestrum montis s. Marie sub eis quibus fundatum ac dedicatum fuit fundatione et dedi-
35 catione filiorum preuaricantium peruersionis memoria deleta permanere faciat, sub eisdem Celestini deuotione et titulo persystat, qui in coelestibus apud regem summum habitat et intercedens pro suorum salute qui in terra sunt eundem interpollat, qui cecos videre et mortuos facit e mortuis resurgere. Nos lacrimis et orationibus diuinum auxilium inuocantes ite-
40 rum ad monasterium de Obijn, ut vestro monasterio de monachis ad

Nov. 5 vestri votum et petitionem prouideat, literas his vestris colligatas mittimus. Si succedet, laus erit et gloria deo nostro, cuius prouidentia in sui dispositione non fallitur; sin minus, D. V. S. pacientiam in Celestino usque ad Kalendas Aprelis habeat. Tunc enim prestante domino Jesu Christo itineribus bene dispositis amenitate temporis dominante et guer- 5 rarum turbinibus forsan disiectis nos vel personaliter veniemus vel duos aut tres e patribus nostris Italis ad vos mittemus, qui quantum cum domino poterimus S. D. V. deuotioni satisfacientes monasterio predicto consulemus atque succurremus, sperantes nouorum cultorum opere et industria hanc nouellam, que D. V. S. Coelestino dicauit, plantationem ab 10 imbribus algoribusque ereptam ad intentam, pristinam atque sanctam culturam restituere sicque restitutam conseruare, ut et flores et fructus sub Coelestino suo tempore reddat, quo qui extruxit et dicauit laborum suorum fructus manducet. Hoc a vobis S. D. petimus, hoc efflagitamus, hanc pacienciam, hanc dilationem, si forte his prouisionibus non prouidebitur, 15 supplices oramus. Nihil culpe in vos rejicitur nec dissolutionis causa huiusmodi vobis attribuitur. Valeat D. V. S. . . . . Ex nostro principali monasterio sancti spiritus prope Sulmone cursim hec nonis Nouenbris anno domini XXIIII."

Nov. 11 **751.** ***Kurfürst Joachim, Hz. Georg, Hz. Erich von Braunschweig, Markgraf Kasimir an das Kammergericht, Dresden***[1] 20 ***1524 November 11:*** *Verklagen die Stadt Magdeburg als ungehorsam dem kaiserlichen Mandat und dem Kardinal Albrecht und fordern ihre Bestrafung.*

Kopie. Loc. 8947, Ergangene Schriften 1524—25, fol. 58. Gedr. (nach einer nicht fehlerfreien Kopie im Magdeburger Staatsarchiv): Hertel, Geschichtsblätter für Magdeburg, Jahrgang 1901.

„Wir haben hievor und auch jungst" *des Kaisers* „schrift, befehl und mandat, so jungst auf dem reichstag, zu Wurmbs gehalten, der Lutterischen 25 secten und ketzereyen halben ausgangen und an uns geschickt, mit geburlicher reverenz entpfangen, auch dasselb nach befelh Ro. ksl. mt. in unsern furstentumben allenthalben exequiren, verkundigen und publiciren lassen,

---

[1]) *Joachim, Erich und Kasimir waren zur Vermählung von Georgs Tochter Magdalene mit dem Kurprinzen Joachim von Brandenburg neben Kardinal Albrecht, der am 6. November in der Kreuzkirche die kirchliche Einsegnung vollzog, Hz. Johann d. Ä., Hz. Johann Friedrich, Hz. Heinrich v. S., Landgraf Philipp v. H., Hz. Albrecht von Mecklenburg, den Fürsten Wolf und Hans von Anhalt, Hz. Philipp von Braunschweig und Markgraf Johann, dem Bruder des Bräutigams, in Dresden eingetroffen. Kurf. Friedrich v. S. war wegen Unwohlseins ferngeblieben. (Loc. 7244, Verzeichnis, was vor Churfursten etc. 1524).*

seind auch nochmals, irer ksl. mt. befelh nachzukommen und daruber zu halten, so vil an uns, stracks gesinnet und geneigt. Dieweil sich aber etzlich ander stende und sunderlich bey uns die von Magdeburg understanden und noch, denselben ksl. mandaten stracks zu entgegen zu handeln 5 und auch mit großem ubermut und mutwillen sich gegen dem hochwirdigsten *etc.* herrn Albrechten *etc.* cardinal etc. in vielen stucken aufrichten und widersetzen, doraus zu besorgen, wie (!) denselben solt zugesehen und dargegen nicht getracht werden, das andere umbligende stette und landschaft sich auch gegen ire obirigkeiten setzen und dergleichen handeln 10 wurden, doraus dan got dem almechtigen erstlich und unserm h. Christlichem glauben, auch der ordenung der Christlichen kirchen merklicher schimpf, iniurien, spott und nachteil erwachsen und entstehen, wir und andere obrigkeiten auch dergleichen furnehmen und gewalts zu besorgen hetten, derhalben wir bedacht, uns auch entlich entschlossen, gedachtem 15 u. br., o., und swager ane rat, trost und hulf nicht zu lassen, und sinnen und begeren demnach mit ganz und allen gutlichen fleis an euch, ir wollet diese sachen mit fleis beherzigen und anstadt Ro. ksl. mt. uf ansuchen des fischals dest sleuniger und furderliger, so vil billich und recht, gein denen von Magdeburg verhelfen und ergehen lassen, domit solch uncrist- 20 lich und bos ubung, auch der groß ungehorsam und mutwillen, den sie gegen obgemelten u. l. h. o., br. und swager dem cardinal *etc.* in geprauchung furhaben, ye gestraft und diesem thun im eingang widerstand geschee, auch andere underthenige nicht exempel haben, sich dergleichen in ungehorsam aufzulenen .... Dresden am tage Martini anno etc. 24.“ *Nov. 11*

25 **752. *Kardinal Albrecht an Georg, Wurzen 1524 November 13:*** *Nov. 13* *Wir schicken E. L. hiemit Kopie des Uns gestern in Oschatz*[1]) *zugekommenen Schreibens Unseres alten Kanzlers Dr. Laurentius Zoch aus Eßlingen die Magdeburgische Sache bel., bitten um Rat und* „woe es auch E. L. gefiele die gesonnen schrift an das cammergericht vor sich ausgehen zu lassen, 30 wollen wir zu E. L. gefallen gestalt haben[2]) ..... Wurtzen am sontag Briccii anno domini etc. 24.“

Orig. Loc. 8947, Ergangene Schriften 1524—25, fol. 40.

---

[1]) *auf der Heimkehr von Dresden.* — [2]) *In dem Schreiben Zochs vom 28. Oktober (Kopie, l. c., fol. 32) heißt es:* „Ich habe auch im besten bedacht uf gefallen E. Kfl. G., daß es dem handel nutzlich sein solte, daß m. gst. und g. h.“ *Kurf. Joachim und Hz. Georg* „hetten an das cammergericht und regiment iglicher in sonderheit geschrieben, solche unchristliche handlung der von Magdeburgk denunctiirt und angezeigt, daß ir kfl. und f. g. derhalb die von Magdeburg in iren furstentumen nicht zu geleiten ader zu vorsichern wusten, ... und daß solche schrifte zum forderlichsten

Nov. 16 **753.** ***An Kardinal Albrecht, Dresden 1524 November 16:*** *Ratschläge in Sachen des Adressaten gegen die Stadt Magdeburg.*

Konz. Loc. 8947, Ergangene Schriften 1524—25, fol. 36.

Wir haben Nr. 752 und Dr. Zochs Brief gelesen. Gegen die den Magdeburgern am Kammergericht gegebene Dilation ist nichts einzuwenden. „Als aber E. L. beschließlich bitten, yr in diser sach unsern rat und besunder der schrift halb an das camergericht mitzutailen, haben E. L. noch unzweiflich in frischem gedechtnus enthalten, was E. L. samt yrem prudern, andern herren und freunden, auch uns nehest hie abgeredt und beschlossen. Und wywol wir solliche schrift, wo die von mehrern fursten dan uns ausginge, dem handel viel furtreglich achten, wir auch E. L. in disem und mehrem freuntlich zu wilfahrn geneigt, wil uns doch ytzo, weyl die nehest ausgangen schrifte an erzherzog Ferdinanden, andre gaystlich und wertliche churfursten und fursten in und under E. L., ander unser ohmen, schweger, pruder, freunde und unserm namen und sigeln ausgangen [1]), solhes allayne zu understehn nit fügen, wurd uns auch als eyner eynletzigen person wenig gelimpfs ader der sachen gering fordrung daraus erfolgen. Wo aber E. L. sich mit den andern fursten eyner schrift voreynigen, wollen wir uns, samt denselbigen die zu volzihen, garnit beschweren. Was aber den commissarium und productio testium belanget, werden sych E. L. woll wyssen zu erynnern, wurauf alhyr beschlossen und was vor gut angesehen, nemlichen das E. L. dyse sach den fiscal solt treyben und sych ye nicht als part vormerken lassen. Nun befynden wyr aus Zcochen schreyben, das solchs nicht wol zu erhalten und das E. L. durch dye vorgenummene production testium sich zum part machen wurde. Wyewol uns befremdet, das Farnbulers [2]) rat darzu gebraucht. Dan E. L. wissen unzweyfelich, was uf yhnen in diser sach zu bauen und wye er der vorwant ist. Darumb wyr vors beste und zutreglichste ansehen, das E. L. durch andere unvordechtige leute dise thun noch het darauf arbeyten und treyben lassen, das E. L. nicht als part vormarkt und der fiscal alleyn den namen het, der wurde dan mit den gezeugen und andern wol wyssen zu gebaren ..... Dreßden am 16 tag des monats Novembris anno domini 1524.“

---

mochten herausgefertigt werden.“ *Hülfse (vgl. oben S. 738, Anm. 1) S. 348 meint irrtümlicher Weise, Zochs Schreiben habe bei Abfassung von Nr. 751 schon vorgelegen.*

[1]) *Gemeint sind Schreiben des Kardinals und der Verfasser von Nr. 751, deren Inhalt (Bitte um Hilfe, wenn die Acht gegen die Stadt Magdeburg ausgesprochen, oder diese gegen den Kardinal mit Gewalt vorgehen würde) aus den bei Hertel, Geschichtsblätter für Magdeburg, Jahrg. 1901, abgedruckten Antworten mehrerer Fürsten hervorgeht.* — [2]) *Vgl. S. 603, Anm. 2.*

754. ***Hz. Johann d. Ä. an Kurfürst Friedrich, Weimar 1524 November 20:*** *Gespräch Hz. Georgs mit Friedrich von Thun über Duldung der Ketzerei seitens der Ernestiner und die ihnen deshalb drohende Gefahr. Landgraf Philipp über diese Gefahr. Kardinal Albrecht über Luther.* ***Nov. 20***

Orig., eigenh. W. A. Reg. N. 17. Gedr.: Kolde, Friedrich d. W. 55.

5 „E. L. haben myr geschrieben, das ich E. L. wolt underricht geben, was mich er Friderich Thun bericht zu Dresten, was meyn vetter mit ym gerät hat. Das uberschicke ich E. L. alhyr mit meyner eigen hand geschryben, desgleichen was der lantgraf wider mich gedacht hat", *auch was Kardinal Albrecht mit mir geredet* .... „Datum am sontag nach Elisabet 10 zu Wymar anno domini 1524."

(Zettel:) „Ern Friderich yst zu myr komen zu Dresten und gesaget, ab ich gesehen, wie meyn vetter h. Jorgh, ynen mit sich den wendelstein vom tanzhaus hynauf gefurt hette? Dorauf ich ja saget. Ferner hat ern F. angehaben, das meyn vetter diese wort solle aber dergleichen mit ym 15 geret haben: Friderich, du weist, was ytzundt vor eyn yrtum allenthalben von dem vorfluchten keczerischen Lutter aufkomen yst; so hore ich, das dein herre, meyn veter herzog Hans, leidet yn seynem furstentum mher dan andere fursten, das man Deusche messe list und sinhet und das das volk yn beyde gestelnus zum h. sacrament gehet. Solchs und dergleichen 20 wolt ich gern mit meynem vetern reden alhyr zu Dresten; dan ich weis, das pratica vorhanden, wo Rö. ksl. mt. und Franckreich gericht, das durch zuthun bepslicher heyligkeit der kurfurst und dein herre uberzogen werden, auch etliche stette, und es solle gewißlichen vorsein, das man den kurfursten, meynen vetern, seins kurfurstlichen amts entseczen wolle. 25 Welchs myr treulichen leid were, und kant gedenken, was nachteils das meynen vetern, s. l. bruder und myr und unsern allein nachkomen brinhen mochte. Mein veter hat sich auch erpoten, mit myr kein Zcelle ader Rohelitz zu reyten, aber es yst ym durch er Friderichen alles abgeschlagen, dieweyl er ern Friderichs rat hat dorynnen haben wollen, meyn dorynnen 30 zu vorschonen, dieweyl ich ytzundt bey s. l. seye von frolichkeit wegen. Mher hat auch meyn veter wider ern Friderichen geret: lieber, es komen selczame prediger erfür, di do zu aufrur und andere unschicklikeit treyben. Dorauf meynem veter durch ern Friderich geantwort, das er vorwar wuste, das ich von E. L. und meintwegen funf prediger aus dem 35 lande vortrieben hette. Dorbey yst es das mal blyben. Der lantgraf hat sich freuntlichen genuk keigen myr gestelt, auch am hoczeittag, myr auch angezeigen, das die pratica vorhanden, wie meyn veter ern Friderichen auch angezeiget hat. Welchs ich E. L. freuntlicher maynung nit habe

Nov. 20 wollen vorhalten. Datum ut supra. Meyntz hat myr gesaget, er günne Martino Lutter gutz yn seynem herzen, und er predige und schreybe die warheit, und hett er gethan, so were eyn große aufrure worden zu Madeburgk. Und sprach weyter zu myr: das man die pfaffen myr gefanhen brynhet, das geschich an meyn geheis und sich es auch nit gern und ich mus mich besorgen vorm bapst und keyser. Do kompt der fuchsschwanz und phariseyer, das man den bapst mher forchten sall, dan got. Erbarm es got."

Nov. 22 **755.** ***An den Amtmann zu Dornburg*[1]*), Dresden 1524 November 22:*** *Drohschriften des alten Pfarrers zu Kunitz, der durch Schuld des Adressaten entkommen.*

Konz. von Pistoris. Kopial 140, fol. 123.

„Dye gemeyn zu Kunicz haben uns iczt eczliche draueschryft, so von yrem vorigem pfarrer an sye ausgangen zugeschyckt, wye dyr sunder zweyfel unvorborgen. Als seynt wyr auch von denjenigen, so du yhm zugegeben, mit inlygender schryft angelangt, daraus wyr vormerken, das er deyner unvorsychtigkayt halben, und das du dich unsers bephels kegen yhm nicht gehalten, entworden. Derhalben, wue den armen leuten ader uns yrgenteyn schaden von yhm entstehet, wyrdestu denselbygen legen und erstatten mussen. Haben wyr dyr, damit du yhm deste fleyßiger nachtrachtest und zu handen bryngest, auch sunst aufsehen habst, schaden zu vorhuten und darnach zu richten, nicht wollen vorhalten .... Dresden dynstags nach Elisabet im 24."

Nov. 22 **756.** ***An Johann, Bischof zu Meißen, Dresden 1524 November 22:*** *Streit des Pfarrers zu Somsdorf mit seinen Leuten wegen des Zehnten und seine unziemlichen Worte auf der Kanzel gegen den Herzog.*

Konz. von Pistoris. Kopial 141, fol. 152b.

E. L. wird sich erinnern, „was sye zwyschen dem pfarrer zu Sombstorff[2]) und seynen pfarleuten doselbst und zu Eckerßdorff[3]) und Halßperg[4]) abgeredt, und als sye derhalben in weyter yrrung und mit verhor und handelung vor eynem jar an uns gewachsen, haben wyr sye entlichen des maßes halben vereynigen und vertragen lassen und hetten uns vorsehen, bemelter pfarrer sollte demselbygen also nach den zehenten von den leuten dye zeyt eynbracht und empfangen haben. Er hat aber damit vorzogen

---

[1]) *Vgl. Nr. 749.* — [2]) [3]) *u.* [4]) *Somsdorf, Eckersdorf, Heilsberg, Dörfer südwestl. von Tharandt.*

und nicht underlassen, auf dem predygstul vyl vorgebener wort zu trey- *Nov. 22*
ben und uns und unsern reten, als uns dye leute bericht, zugemessen,
das er mit dem maß vorkerzt und yhm ungerecht bescheen, so dach E. L.
wol wyßlich, wy er damit gehandelt. Aber nun, so das getreyde in teue-
5 rung kummen, fordert er es von den leuten. Welchs yhnen beschwer-
lichen vorfelt und werden dardurch insamt und etzliche aus yhn vor-
ursacht, yhnen hynwyder anzusprechen. Damit wyr sye dan an E. L.
geweyst, freundlichen byttende, E. L. wolle sich erkundygen, ab bemelter
pfarrer obgedachter wort ader dergleychen auf dem predigstul, do sychs
10 ye nicht geburt, sich hab vornemen lassen, und ynen derhalben gebur-
lichen strafen und den leuten wyder yhn dye bylligkeyt mitteylen und
vorfugen, damit sye claglos gemacht . . . . . Dresden dynstags nach Eli-
sabet im 24."

757. *An Erasmus, Dresden 1524 November 29:* *Briefraub durch* *Nov. 29*
15 *die Lutherischen. Früheres und künftiges Verhältnis des Adressaten zu ihnen
und ihrer Lehre. Ersatz für Mosellan.*

Kopie. Loc. 10299, Dr. Martin Luthers 1516—39, fol. 87. Gedr.: Horawitz, Erasmiana I, 46.

„Salutem et favorem doctissime Erasme. Dominica a natali St. Si-
monis et Judae *[Oktober 30]* advenere tuae litterae *[Nr. 735]*, quibus
respondes epistolae nostrae et exemplo prioris, ad te iampridem missae
20 quidem sed necdum acceptae. Et quod Lutherani tuas ad nos intercepe-
rint literas, nihil miror. Quid enim non moliuntur, quod proposito ipso-
rum quoquomodo subserviat. Sed tamen si sciremus furti illius auctorem,
saltem ostenderemus nos moleste ferre. Ceterum quod asseris, te ultro
et ante annos plures quinque a factione Lutherana non solum seiunxisse,
25 id quod nostris optavimus literis, sed semper diligentissime abstinuisse et
ut nunquam non fuisse ita futurum alienissimum, non est ut in persua-
dendo nobis[a]) labores; facile enim credimus. Nec eo animo seiunctionem
optavimus, ut te factionis illius et tumultuum, quos excitavit, aut reum
aut participem argueremus, sed ut ad id, quod abhinc biennium tot ra-
30 tionibus undequaquam perquisitis adeo detrectasti, te denuo adhortarer,
incitarem et quovismodo impellerem, videlicet ad vindicandam dei eccle-
siam a tot prodigiosis et abominandis dogmatibus. Quamquam enim non
semel testatus sis, tibi Lutheri effrontem immodestiam, cavillos et scom-
mata ac Lutheranorum seditiosissimos tumultus maxime omnium displicere,
35 ipsosque satis gravibus rationibus reprehenderis confutarisque, attamen

a) *Horawitz:* „uobis".

Nov. 29 ante emissam illam collationem de libero arbitrio nihil fuit ad nos allatum, in quo aperte potuissemus cognoscere, quod ab ipsius decretis discrepantia et ex aequo pugnantia docueris. Quin immo non tantum vulgo persuasum fuit, te ut in plurimum re ipsa eidem assentiri nihilque aliud quam impium illum et tumultuosum tractandi modum damnare, sed et Lutherani ipsi in hoc gloriati sunt et constanter asseruere, te ab ipsorum parte stare, idque non semel tibi a tuis Zoilis obiectum et a te depulsum est. At nunc, posteaquam intellexere, quod aperte contradixeris et seriam pugnam exhibueris, omni spe deiecti sunt et animis cecidere. Utinam ergo statim a principio prodentibus se haeresibus istam assumpsisses provinciam, nec enim adeo factio illa increbuisset.[a]) Verum quia silentii tui gravem auctorem profers et manifestas polliceris rationes, nihil neglectum arbitrabimur, si adhuc in adservandis et asserendis votis et aliis, quae quasi per manus a maioribus accepimus, strenuus propugnator et acerrimus defensor ecclesiae sanctisque patribus adsis. Nec dubitamus quin, ut Hilarius rumpendo diutinum silentium Arrianam haeresim supressit, ita tu poteris vincere Lutheranam et pestifera illius paradoxa extirpare profligareque. Quid autem in causa fuerit, quod ad epistolae nostrae[1]) calcem nihil responderis et ne spem quidem feceris surrogandi alicuius Mosellano, nobis non satis constat, nisi inopinatae abitioni ipsius nuncii imputari velis. Rogamus ergo, ut quamprimum nos[b]) de hoc facias certiores[c]). Ac bene valeas. Ex Dresdena pridie Andreae a Christo nato MDXXIIII.“

Dez. 1 758. ***Petrus Korner, Prediger zu Pegau, an Adolf, Bischof zu Merseburg, [Pegau] 1524 Dezember 1:*** *Kann nicht reisen, erbittet schriftliche Weisung. (Zettel:) Warnt vor Leichtgläubigkeit, berichtet über den Pfarrer.*

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische etc. 1519—1630, fol. 36.

„Es haben mir E. F. G., uf heute freytags zu fruer tagezeyt vor E. F. G. personlich zu erscheynen, geschriben. Gote in ewigkeyt bekant, das ich iczunder weder zu fuße noch zu rosse reysen aber wandern kan von wegen schwacheyt meynes leybes, wolt mich sunst gehorsamlich erzeyget und eyngestellet haben. Es seyn auch (wy E. F. G. bewust) vil loblicher feyertage kurz vorhanden, uf welche alle ich zu predigen vorpflicht; ist myr ganz von noten mich darzu myt studiren zu schicken. Ist derhalben an E. F. G. meyn demutiges, auch umb gotes willen fley-

a) *Horawitz:* „incubuisset“. — b) *Horawitz:* „me“. — c) *Horawitz:* „certiorem“.

1) *Nr. 662.*

ßiges bitten, E. F. G. wollen meyns ausbleybens halben (so nicht aus frevel geschicht) myt myr gnedige gedult tragen. Ist es gotes willen, das ich widerumb wandern kan, will ich nach den feyertagen, aber, so myr mogelich, noch eher E. F. G. gehorsamlich besuchen und E. F. G. gemute willig anhoren und gehorsamlich annehmen. So aber dy sache so notlich were und E. F. G. myt myr nicht so lange gedult haben wolten, bitte ich yn demut, E. F. G. wollen umb gotes willen E. F. G. gemut und meynunge myr schriftlich bey kegenwertigen boten eroffnen .... Dornstags nach Andree anno etc. 24." *Dez. 1*

(Zettel:) „Auch G. F. u. H. ich bitte durch got und Christus leyden willen, E. F. G. wollen nicht allen geystern und sunderlich, so myt unwarheyt umbgehen, wy den E. F. G. vormals genugsam erfaren, alzeyt stadt noch glauben geben, es sey den, das sy yr ansagen offentlich (das sy schwerlich thun) bekennen wollen etc. Ich hab dem pfarrer E. F. G. befehel angesaget; hat er mytler *[weile]* dy pfarre resignirt und seynen abschid genomen."

759. ***An die von Minckwitz zu Sonnewalde, sämtlich und sonderlich, Dresden 1524 Dezember 5:*** *Georg fordert unter Berufung auf Nr. 732, daſs die Adressaten ihre ketzerischen Geistlichen dem Bischof zu Meiſsen und sich selbst ihm zur Bestrafung stellen.* *Dez. 5*

Späte Kopie. Loc. 9475, Die Minckwitzer Handlung 1524—25, fol. 8b. Gedr. (fehlerhaft): Neudecker, Urkunden S. 8.

Von König Ludwig ist Uns „korzvorschyner zeyt" *ein Schreiben [Nr. 732] zugekommen, dessen Abschrift hier beiliegt.* „Nu langt glaublychen an uns, das yr seynt unserm jungstem schreyben wenyg besserung vorgewant; sunder zu mehrer vorachtung unsers zymlichen bephels *[Nr. 648]*, so habt yr anstadt des ungeschyckten pryesters numals eynen ausgelaufnen meynedygen monch aufgestellet, der nycht alleyne alle vorige irtum des alten pfarrers vorneut und bestetiget, besunder auch myt neuen zusetzen mehret und erweytert, nemlich mit Deuschen unchrystlichen messen, die do sunder den canonem und anders, von Christlicher kirchen ausgesatz, gehalten werden, mit fleyschessen zu vorbotner ungewenlicher zeyt und sunst anderer vil meher mysbreuchen und neurung, die euch baß dann uns wissende seynt, damit dann nicht allein Christlicher kirchen und des byschofs zu Meissenn, als eurs ordentlichens prelaten, gehorsam vorachtet, viel frommer einfaltige Christen merklichen geergert, sunder auch offentlichen vormarkt wirdet, das yr der verdampten Luteryschen sect anhengig und nachfolgig seyt. Darwider uns dann, wue wirs auch sunst nicht macht hetten, von

Dez. 5 wegen des entphangen kgl. bephels fleyßiklichen zu trachten, sunderlich dweyl kgl. w. sych auf ksl. mt. *[mandat]* zeugt, das do, zu erhalden lobliche alt herkumene Christliche ordenung und gewonheit, ausgegangen, und uns, als zu werentlicher oberkeyt von gott geordentem gehorsamen fursten, des evangelii Chrysti zu hanthaben und solchen misbreuchen und ketzereyen 5 zu steurn und nicht uberhandzunemen lassen, in alle wege zustehen und geburen will, wie wir dann bey andern unsern underthanen und vorwanten bisher gethan haben. Derhalben wir nachmals ernstlichen begern, das ir auf u. l. fr. des byschofs zu Meichsenn itziges erfordern kegenwertigen unserm geschickten den ausgelaufnen monch, eurn pfarrer und andere 10 pryester, so sych nicht nach Cristenlicher kirchen gehorsam halten, uberantwort und folgen lasset, damit sye von s. l., als irem ordentlichen richter, geburliche strafe uberkumen und zu besserunge mochten bracht werden, und das ir euch alhier auf freitag nach innocentum *[Dezember 30]* von wegen eurs geleisten ungehorsams und vorachtung uns, als eurem 15 lehensfursten, zu geburlicher straf stellet und nicht ausbleibt, auf das wir nicht verursacht, obangezeig[t]en bepfel stragks nachzu[g]hen und euch in andre wege zu gehorsam zu bringen[1]) . . . . . Dresden montags nach Barbare im 24."

Dez. 8 **760.** ***Petrus Korner, Prediger zu Pegau, an Adolf, Bischof zu Merseburg, 1524 Dezember 8:*** *Ist krank, bittet um schriftliche Weisungen.* 20

Orig. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische etc. 1519—1630, fol. 38.

Meinem Briefe [Nr. 758] füge ich hinzu, „das ich dy passion dissenteria, myt zuchten genant, lenger den 3 wochen uberschwenklich erlyden, und noch nicht ufhoret; es haben myr auch die erzte heftige kelde und 25 schwinde beweglickeyt des leybes genzlich vorboten, derwegen ich dy luft, so vil myr mogelich, meyden muß". *Ich bitte daher nochmals, E. F. G. wollen mir,* „was ich umb E. F. G. willen thun aber nachlassen sall, schriftlich zu erkennen geben.[2]) . . . . . Dornstags concepcionis Marie anno etc. 12." 30

[1]) *Über die Aushändigung dieses Briefes vgl. Nr. 762.* — [2]) *Mit diesem Briefe kreuzte sich folgender undatierter des Bischofs (Kopie l. c. fol. 30):* „Euer schreiben, das ir schwacheit halb vorhindert, bey uns unserm schreyben nach zu erscheinen, und so es dann dermaß, wie vormeldet, umb euch gelegen, nehmen wir die (!) dismals und auch euer erbieten zu gefallen an des vorsehens, es werden die werk den worten und erbieten folgen. Weil wir euch aber unser gemut schriftlich nicht wissen zu entdecken, wollen wir, das ir des andern tages nach concepcionis Marie schirsten *[Dezember 10]* selbst vor uns erscheinet, unser gemut zu vornehmen".

761. ***Adolf, Bischof zu Merseburg, an Peter Korner, Prediger zu Pegau, [nach 1524 Dezember 8]:*** *Päpstlicher Ablafs. (Zettel:) Predigten des Adressaten.* Dez. 8

Kopie. Loc. 9026, Stiftisch Merseburgische etc. 1519—1630, fol. 30.

Wir haben Nr. 760 gelesen. „Lassen euch gegenwertig wissen, das 5 ein bebstlich ablaß uns zuekomen, das wir in unserm stift, auch mit bewilligung und wolgefallen hz. Jorgenn etc. zu Leipzigk und andern enden haben vorkundigen, zu besserunge und zu notdurft Cristlichs volks lassen austeilen. Weren auch geneigt, bey euch mit rate des pfarrers und euir forderunge das mitzuteilen, darumb bedacht, muntlich nach der lenge mit 10 euch dovon zu handeln und unterricht zu geben und zu nehmen, wie und ab es fuglich bey dem volk ane schmehunge zu erhalten, das sich in schriften nicht genugsam lest ercleren. Dieweil ir aber, zue komen, vorhindert und kein pfarner vorhanden, dasselbig(!) ablaß itzt balt endet und hinfurder nicht fuglich seinem inhalt nach mag vorkundiget werden, 15 bleibt es bey eurem schreiben und entschuldigunge."

(Zettel:) „Als ir auch pittet[1]), wo wir ichts mangels an euer predigt befunden, euch das zu erkennen zu geben, wolt ir dovon genzlich abstehen etc., thun wir euch zu vornehmen, das wir noch zur zeit dovon nichts sonderlichs bericht, dan alleine kumpt uns fur, das yr unlangst in 20 euren predigten etzlich Pilato, Juda und andern vorgleicht, daraus dann, wie ir selbst zu ermessen, vil meher unfugs im volk, dann frucht gepflanzt wurde, des ir euch dann hinfurder enthalten wollet."

762. ***Christoph von Polenz, Amtmann zu Mühlberg, an Georg s. l. 1524 Dezember 11:*** *Der Prediger in Sonnewalde ist weggezogen, 25 die Altaristen wollen sich stellen, Nikel von Minckwitz will nach Besprechung mit seinen Brüdern antworten.* Dez. 11

Späte Kopie. Loc. 9475, Die Minckwitzer Handlung 1524—25, fol. 11.

„E. F. G. gebe ich zu erkennen, das der geschyck[t]e des byschofs von Meyssen und ich auf befhelich E. F. G. gestern sonnabent zu Sonnenwalde gewest und Nickell von Mynckwitz, welcher alleyne under seyn 30 brudern eynhemysch gewest, E. F. G. bryfe[2]) uberantwort, und darauf der geschickte des byschofs myt eyner credenzbryfe von wegen seynes herrn den ausgelaufenen monch, den predygern, wie sye yne nennen, neben etzlichen altarysten gefordert, uns die alle zu uberantworten. Nach gethanem

[1]) *Die Bitte dürfte auf einem (nicht mehr vorhandenen) Zettel zu Nr. 758 oder Nr. 760 gestanden haben.* — [2]) *Nr. 759.*

Dez. 11 vorlesen und auforderung, hat Nyckell von Mynnckwitz diese antwort von sych gegeben, das derselbyge predyger den freitag zuvor *[Dezember 9]* weggezogen were; aber die altarysten doselbest hat er beschycket und sye vor uns gestalt. Als do yn der notarius des byschofs von Meyssen yr unchrystlich werk vorgehalden, das sye denne alles vorneynet[a]) und sych damyt enschuldyget, das sye von eym byschof zu Meyssen ader keynem seyner gesanten offycyal nye keyn mal gefordert ader geladen, und haben angelobt bey yren prysterlichen treuen und wyrden, sych alle semtlichen zwyschen hier und weynachten auf den Stolpenn zu gestellen und rechtfertygunge zu gewarten. Im abschiede hab ich Nickell von Mynnckwitz angesagt, das myr E. F. G. yme zu sagen befholen, das E. F. G. denselbygen ausgelaufenen monch, seynen predyger, bey nymands wyessen wollten, denn bey yme. Darauf hat er myr antwort gethan, das diese sachen alle nycht yn alleyn belangt, sundern auch seyne brudere, welch er auf das kurzte zu vorsamln wyllens und E. F. G. antwort zu geben .... Sontags nach Nicolai anno ym 24 jhar."

Dez. 11 **763. *Valentin Elner, Maler in Freiberg*[1]*), an mgr. Stephan Roth in Wittenberg, Freiberg 1524 Dezember 11:*** *Bericht über das heftige Auftreten Hz. Georgs gegen den in Luthers Sinn predigenden Franziskaner Sörer in Freiberg.*

Gedr. (nach dem Orig. in der Ratsschulbibliothek in Zwickau): Ermisch, Neues Archiv für Sächs. Gesch. V, 331. — Der Text ist ausnahmsweise buchstabengetreu wiedergegeben worden mit Rücksicht auf die Bemerkung von Ermisch: „Leider schrieb der Freiberger Maler eine wahrhaft entsetzliche Handschrift, die selbst einem geübten Auge viele Rätsel zu lösen giebt, und hier und da geradezu als unleserlich bezeichnet werden mufs".

„.... Wist, das der sathan iczunder das wort gottes aber eynnemen(?) wil unde gar eyn grossen stoß erlitten. Nemlich es ist unßer dechant von Gertwitz[2]) alhy czu Freyberg geczogen keyn Meyssen czu doctor Heynicz[3]), dornach dy dz[w]ey synt vor den pischoff czu Meysen und der pischoff mit yn vor herczugk Jorgen geczogen und unßern prediger den grahen monch Lorenczen[4]) vorclagt, wy er das alde testament predige und

a) *Vorlage:* „vormeynet".

[1]) *Valentin Elner, als Malergeselle in Freiberg schon 1504, seit 1510 als Meister und Bürger, zuletzt 1533 genannt (Mitteilungen vom Freiberger Altertumsverein Heft 36, 1899), schlofs sich, wie die von Ermisch veröffentlichten Briefe beweisen, aufs eifrigste dem Luthertum an.* — [2]) *Nicht Gertewitz (vgl. S. 57, Anm. 2), sondern Balthasar von Ragwitz war Dechant.* — [3]) *Vgl. S. 39, Anm. 2.* — [4]) *Lorenz Sörer (Soranus), Franziskanermönch in Freiberg, noch Ende 1526 dort nachweisbar, vielleicht mit dem späteren Pfarrer Sörer an der Katharinenkirche in Zwickau identisch.*

werffe dy ceremonia der kirchen nider und lert, man sul deutsch teuffen, *Dez. 11* meß leßen, syngen alß czu deutsch, was man in der kirche handelt, und vorwerffe den canon und aplas bruderschaft beicht und den babst, der sey der entecrist und vorfure das folg. Alßo ist h. Jorge keyn Frey-
5 bergk komen an Mitwoch *[vor?]* concepcionis Marie *[Dezember 7?]* und hab dießen bruder Lorentz vor sich gefordert und yn gefraget, wer yn hab erlaubt in seynem lande, das er dy ketzerey auffricht und vorfur das volck, wen sein g. und u. g. h.[1]) seyn gebitder synt eynß und wollen sich halden des contract (?) und beschluß, der bey keysßer fursten und herren
10 czu Wormß gemacht worden ist. Alßo hat der furst den prediger gescholden eyn schalgk keczer buffe verretther schalgk eyn lutherischen boschwicht und es sey keyn gut order yn im, wen er habe czu Wittenbergk yn der keczer grueb den gift auß der bestien Martino gesogen und gelert, und mit den henden off einander vor dem maule (?) geschlagen
15 und gesagt, er torst yn baldt außreytten (?), wen der doctor sey fol teuffel, so hab er auch eynen yn yme, und er sol solcher prediget abstellen. Wo aber nit, ßall er ym yn 3 furstenthum nit tzu weit seyn und wolle eyn solchs weßen mit ym anfahen, das man uber 3 hundert jar sol von dem fursten adir mo[n]che (?) sagen, und wolle in lassen brennen, mit czangen
20 reissen und bratten und allerley peyn anlegen, dy er yhe gehort und erdencken mag; und yn mit solchen scheltwort gescholden, das schande und czu vil ist czu schreyben. Und wu er yn alßo eyn weille hat gescholden, darnach hat er den doctor Martinum auch alßo gescholden und gesaget, wenne [er] den keczerischen schalgh und buffe hette abir wer yn seyn
25 gebitten, er wolle ym nach vyl erger peyn anlegen und alle, dy seiner lere nachfollgen, dy wolte er in cappen (?) henken laßen. Alßo hat mir der Lorencius unßer prediger selber gesagt, das sich der hertzogk alßo ergrymet hett, das ym der gest off beyden seitten ist gewest gleich wen yn die hynfallende suchten berurth und sich ubir der sach erczornet, das
30 ym dy sprache entfallen war bey $1/2$ virtell stunde, das bruder Lorentz meynt, der troff het yn beru[r]th. Entlich war des fursten befel, er sal nymmer predigen; wolle er des babist satzunge nach alden gebrauch und gewonheitten predigen, das sal er macht haben. Alßo hat er geantwort, er wolle predigen das evangelium dy heilige schrift und rein ler wye vor;
35 wo er nit alßo sal predigen, so wolle er styllen schweygen. So hat der furst gesagt, er lege dy schrieft schalcklich auß, s. g. habe auch Paulum geleßen, er sey czu scharff und vorstehe yn nit und er woll yn außlegen, er wer eyn buffe und het eyn ruch angesicht und bart (?) alß dy schalgke

[1]) *Hz. Heinrich.*

Dez. 11 alle und das folg lauff ym nach, das woll s. g. nit leyden. So hat yme der prediger geantworth: s. g.[1]) hab auch eynnen of dem schlosse, dem das volg nachlauffe und wol also vil von ym sage, alß von mir. Do hat der forste keyn antworth geben. Nuhe stehet dy sache, biß m. g. h.[2]) ynheynß werde, und wy es do bleyben aber gemacht wirt, wil ich euch wyder 5 wissen lan dorch schryft. Auch hat man den monch achtage vor conceptionis Marie *[Dezember 1]* czu gast gebetten, der pharrer im jungfrauhencloster mit ym czu essen und ist bestelt eyn wagen vorm thor und sechs reitter, wenn er esse, so wolden sy yn gefangen haben und eyn knebel inß maul czu binden und alßo off den Stolppen gefurt han. Alßo 10 hats got wider wendet durch eyn gerben (??), das sy nit haben konnen schaffen ..... Geben Sontagk vor Lucie 1524 czu Freybergk."

(Nachschrift:) „.... Das schelden von herzogk Jorgen hat 1½ stunde gewerth. Item hab gehort unßer thumphaffen haben herczogk Jorgen unde unßerm hoffmeister alß 3 hundert fl. gebe, das s. g. sollen sy schotzen 15 und hanthaben vor solcher lere etc."

(Beilage:) „W. her magister. Meher salt ir wissen, das her Jorge unßern burgermeister, der ist magister Haußmans bruder czu Czwickaw, alßo schentlichenn und außgericht, das schande ist, und hat den magister eyn ketzerischen schalgk geheissen und der magister richt alle keczerey 20 an czu Czwickau. Auch hat Heinrich von Bunaw unßer hoffmeister alhy czu Freybergk den grohen monch eynen Pickardischen schalgk unde buffen gesscholden. Er hab ym befollen an stat m. g. h. das ewangelium czu predigen und nit deutsch meß tauffe nach gesenge aufrichten. Auch hat her Jorge etlichen purgern das landt vorpotten unde sollen etzliche yn 25 gehorßam gehen; welcher das nit thuen wil, der sal das landt reumen. Dy czal alß bey 40 perßon. Auch hat eyner von s. Annapergk gesaget, er hab eyn laßen czu der stauppen schlahen, das er den prediger off s. Annaperge[3]) hat heyßen lygen, das er das ewangelium valsch hat außgeleith. Nyt weiß ich, wy es wirt czugehen werden, wenne unßer g. h. 30 heimkomen wirth.[4]) Ich pit e. w. mir nit vorargen alßo vil schrieff an

---

[1]) *Darunter möchte ich nicht mit* Ermisch *den Hz. Heinrich verstehen, sondern Hz. Georg, unter dem Schloſs nicht das Freiberger, sondern das Dresdner und unter dem Prediger den Alexius Chrosner. Vgl. Nr. 699.* — [2]) *Hz. Heinrich.* — [3]) *Doch wohl mgr. Poetscher? vgl. Nr. 711, 2 und 718, 4.* — [4]) *Der Freiberger Seifensieder Sigismund Treutweyn schreibt am 10. Dezember an Roth* (Ermisch *a. a. O.), nach dem Weggang Hz. Georgs habe Hz. Heinrichs Gemahlin Katharina den Mönch befragt, wie es ihm ergangen, und eilends an ihren Gemahl geschrieben,* „uf das ire schrift er kom, dan herzog Jorge, uf das es dem munch keyn gefehr mocht tragen. Dan sy helt seher uber ym und ist eyne gute Cristin".

euch gethan unde pit mich nit sunderlich czu melden, off das es nit vor m. g. h. kommen mochte.“ *Dez. 11*

764. *Erasmus an Georg, Basel 1524 Dezember 12:* *Sein Verhältnis zu Luther. Warum er früher nicht gegen ihn geschrieben. Georgs Vorwürfe ungerechtfertigt. Mosellan schwer zu ersetzen. Aufnahme der Schrift de libero arbitrio. Luthers Schrift de votis. Des Erasmus Schrift de modo orandi.* *Dez. 12*

Orig.; Schlufssatz, Unterschrift und kleine Korrekturen eigenh. Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1522—49, fol. 18. Gedr.: Opera Erasmi III, 836.

„S. P. Illustrissime princeps. Accepi ternas iam a celsitudine tua litteras, unas 21. maji scriptas[1]), quibus inclusum erat earum exemplar, quae meis primis, ni fallor, ad te litteris respondebant.[2]) Tertiae nuper redditae sunt, quibus significas tibi redditum libellum de libero arbitrio.[3]) Priores multum habent stomachi, quod non olim prodierim in harenam aduersus Luterum, quasi, si id fecissem, res non fuerit hucusque progressura. Ad eas tum paucis et ex tempore respondi.[4]) Verum quando comperimus non raro fieri, ut litterae intercipiantur, (quemadmodum nunc deprehensum est nec meam epistolam fuisse redditam, qua primis tuis ad me litteris responderam, nec tuam, cuius exemplar nuper misisti) repetam argumenti summam. Quum primum Luterus aggrederetur hanc fabulam, totus mundus illi magno consensu applausit, inter quos arbitror et tuam fuisse celsitudinem. Certe fauebant theologi, quos nunc habet infensissimos, fauebant et cardinales aliquot, ne quid dicam de monachis. Susceperat enim optimam causam adversus corruptissimos scholarum et ecclesiae mores, qui eo progressi fuerant, ut iam res nulli bono viro tolerabilis videretur. Deinde adversus hominum[a]) genus, ad quorum deploratam maliciam suspirabat orbis Christianus. Quis autem tum diuinaret[b]), negotium hoc hucusque progressurum? Si mihi Daniel quispiam hoc fuisset vaticinatus, non habuissem illi fidem. Arbitror ne Luterum quidem ipsum sperasse huiusmodi successum. Et tamen antequam Luterus quicquam aedidisset praeter axiomata de indulgentiis pontificiis ac tantum una aut altera pagella circumferretur inter fautores, deterrui ab incepto, simul et Luteri doctrinam imparem judicans huic negotio, qui nunc bellando bellator factus est et diuinans rem in seditiones ac tumultus exituram. Quum id temporis esset mihi arctissima familiaritas cum his, qui magnis studiis

a) *Druck:* hominum quorundam. — b) *Druck:* divinare poterat.

[1]) *Nr. 662.* — [2]) *Nr. 441.* — [3]) *Nr. 742.* — [4]) *Nr. 735.*

Dez. 12 applaudebant huius exordio fabulae, nemo tamen meum animum vertere potuit, ut probarem institutum. Certe fabulae actionem palam et constanter apud omnes improbaui. Adeo ut quum sentirem me apud Brabantos agente Frobenium instigantibus doctis, quorum erat Capito, libellos aliquot Lutheri typis excudisse, litteris illi denunciarim, fieri non posse, 5 ut amicicia mea uteretur, si talibus libellis contaminare pergeret suam officinam. Nec his contentus adieci coronidem libello colloquiorum, qui tum forte[a]) Louanii excudebatur, in qua clare testificatus sum, me a Luterano foedere esse alienissimum. Interim et[b]) Luterum, quandoquidem[c]) ad me scripserat, clam admonui, ut rem syncero gereret animo, eaque 10 moderatione, quae deceret euangelii professorem. Nec Caesaris animus adhuc abhorrebat[d]) a Luteri doctrina. Tantum monachi quidam et commissarii vociferabantur, quorum quaestui videbatur aliquid decedere. Horum vesanis[e]) tumultubus potissimum effectum est, ut ex parva scintilla tantum surgeret incendium. Quo magis reuocabam Luterum ad modera- 15 tiora consilia[f]), hoc ille seuiebat acrius. Rursus dum diversam partem studeo compescere, hoc retuli gratiae, ut iactitarent me sentire cum Lutero. Dices, quur non prodibas in aciem, posteaquam[g]) incruduerat malum? Habebam hanc de me ipso[h]) opinionem, neminem esse minus idoneum ad hoc negotij[i]) quam me. Nec arbitror hanc esse falsam animi 20 persuasionem. Caeterum qui hoc iactitabant apud Caesarem aliosque principes, per me potissimum opprimi posse Luterum, nequaquam simplici animo id faciebant. Iidem enim praedicabant, me nihil scire rei theologicae et adhuc praedicant. Quid igitur agebant isti? nimirum ut Erasmum inermem tot dentatis beluis obijcerent, totiusque negotij inuidiam 25 in meum caput deriuarent. Quam vero laudem hinc retulissem? Videlicet ut me praeberem theologorum scribam, qui sibi vindicassent eruditionis gloriam, elocutionis tantum mihi concessissent. Nec unquam illorum animis eram facturus satis, nisi conuiciis ac jurgiis debacchans omnia tumultu complessem, ac tantum sevissem calamo in Luterum, quantum illi ferue- 30 bant odiis. Quin et illud agebant, ut qui prius cum Lutero sensissem, viderer hanc veluti palenodiam canere. Sic enim proponebant: Scripsisti pro Lutero, scribe nunc adversus Luterum. Aequa vero conditio, ut prius mentirer in caput meum, deinde calamum meum dederem in servitutem morosis ac cerebrosis quibusdam, mihique plusquam capitalibus hostibus, 35 quod nunquam esse desinent, nisi posteaquam desinent odisse bonas literas. Id facient ad graecas, aiunt[k]), calendas. Jam nisi omnia istorum placita

a) forte *fehlt im Druck.* — b) *Druck:* Itaque. — c) *Druck:* quandoquidem prior. — d) *Druck:* abhorrere videbatur. — e) *Druck:* insanis. — f) ad ... consilia *fehlt im Druck.* — g) *Druck:* postquam jam. — h) *Druck:* ipse. — i) *Druck:* negotium. — k) *Druck:* ut ajunt.

defendissem, dedidissem[a]) memet illorum odiis. Noui hoc hominum genus. *Dez. 12*
Ita quid aliud erat futurus Erasmus, quam istorum carnifex? Nec dubium
quin illud statim euenisset, quod nunc videmus euenisse, ut quotquot impendio
fauerent Lutero, fauent autem ubique plurimi, aut amici nobis esse
5 desinerent, aut, quod experior in nonnullis dudum intimis, ex amicis verterentur
in hostes capitales. Nulla est regio, in qua mihi meae lucubrationes
non plurimos amicos conciliarant et hac possessione mihi sat beatus
videbar in fortuna quamlibet tenui. Ea possessio longe charissima aequo
animo fuerat deponenda, simulque consequebatur, ut bonarum litterarum
10 osoribus, me praesidiis amicorum destitutum et inermem obijcerem, vel
potius utrinque dilacerandum praeberem. Hic me consolaberis pontificum
et Caesaris praesidio. An isti mihi succurrent, qui nulla vi possunt efficere,
quo minus contumeliarum et criminum plenis libellis lapidentur ipsi?
Quod ad divitias attinet, est unde alam hoc corpusculum. Caeterum quisquis
15 huic valetudini atque aetati dignitates dederit, non dicam boui clitellas,
sed equo vetulo et elumbi sarcinam imposuerit, sub qua concidat.
Iam audio quod aiunt quidam fidei catholicae vitam etiam impendendam.
At me terrebat exemplum Oze, cui parum feliciter cessit, voluisse labanti
arcae succurrere.[1]) Non est cuiusvis nutanti fidei humeros supponere.
20 Ipse Hieronymus dum oppugnat hereticos, vix cavet quin incidat in heresim.
Quid igitur mihi metuendum erat, quum aliis rebus nato, tum ad hanc
harenam nequaquam instructo? Nec dubitabam, quin ex tot theologorum
agminibus, ex tot episcoporum collegiis essent prodituri, qui rem tam arduam
et vellent suscipere et possent praestare. Nec me fefellit mea diui-
25 natio. Quam multi quantique viri coorti sint in Luterum vides. Quaeso,
quid his effectum est? Accessit terribile pontificis edictum, terribilius
Caesaris, denique carceres, confiscationes, palinodiae, fasciculi[b]). Nihil his
rebus video profectum, nisi quod malum in dies serpit latius. An igitur
istos vel tantulum commouisset Pygmaeus Erasmus in harenam prosiliens,
30 qui tantos gigantes negligunt? Me quidem praeter dogmatum hyperbolas
vehementer offendit in Luteri libris amarulentia, cum pari coniuncta arrogantia,
quamquam nunc succedunt illi, ad quos collatus Luterus modestus
videri queat. Et tamen vix ausus sum meo fidere judicio, quoties meo
cum animo reputabam, tot hominum milia in Luteri favorem consentientia,
35 inter quos, si nihil me moueret turba, plurimos noueram ingenio felici,
magnoque judicio praeditos, nec vulgari doctrina, postremo mihi semper
antehac visos integros ac pios homines. Proinde saepe mecum demiratus

a) *Druck:* dedissem. — b) *Druck:* fasciculi, incendia.

[1]) *Vgl. Samuelis II cap. 6.*

Dez. 12 sum, quid isti viderent in scriptis Luteri, quod tam pertinacibus studiis amplecterentur ac tenerent mordicus. Et tamen ex his nullus repertus est qui mihi per omnia satisfecerit, si quando incidit familiaris conflictatio. Verebar itaque nonnunquam ne mei stuporis esset, qui ea non perspicerem, quae illi veluti perspicua, tanta cum fiducia, tantoque consensu tuerentur. 5 Non est igitur quod quisquam reprehendat meam vel[a]) cunctationem, quum lentius cunctatus sit diuus Hilarius, antequam in Arianos stringeret calamum. Illi diu siluisse non erat collusio, sed religio. Me vero et alia quaedam[b]) religio commouebat. Non raro mecum suspirare soleo, perpendens quo tandem esset prolapsa Christiana pietas. Mundus instupuerat 10 ceremoniis, mali monachi regnabant impune, qui laqueis inexplicabilibus involverant hominum conscientias. Theologia, ad quas tricas sophisticas reciderat? Jam definiendi temeritas in immensum processerat. Ne quid hic commemorem de episcopis aut sacerdotibus aut his qui nomine Romani pontificis exercebant tyrannidem. Itaque sic mecum cogitabam, quid 15 si morbi nostri meruerunt tam inclementem curatorem[c]), qui malum nullis malagmatis aut unctionibus sanabile sectionibus et usturis sanet et deus ita voluit abuti Lutero, quemadmodum olim abusus est Pharaonibus, Philisteis, Nabuchodonosoribus et Romanis? Videbatur enim tantus successus non absque numine geri, praesertim quum bona pars huius fabulae 20 per homines sordidos ac prodigiosae tum stultitiae geratur. Huc igitur appellebam animum, ut exitum hujus tragoediae Christo committerem, hoc tantum agens interim, ut quos possem avocarem ab addictione factionis et utramque partem sollicitarem, ut si fieri posset ad aequas conditiones utrique descenderent atque ita paulatim rediret[d]) concordia. Ad id con- 25 ficiendum videbar mihi exordia non omnino pessima excogitasse, id primum tentatum est in concilio Wormaciensi, mox idem egi per litteras[e]) apud Caesarem, deinde apud Adrianum sextum et Clementem septimum, postremo apud huius legatum cardinalem Campegium. Tentati sunt et Luterani negotii proceres si possent mitescere. Hos comperi mire prae- 30 fractos, adeoque non faciles ad remittendum aliquid de coeptis, ut in dies superioribus adderent acerbiora. Ac principibus diuersae[f]) partis videbatur hoc esse decretum, ut dissidium hoc sevicia compescerent. Ad hoc consilium etiamsi justum ac verum esset, tamen perspiciebam non opus esse mea opera. Sit sane conjiciendus in ignem, qui pugnat aduersus articulos 35 fidei, aut si quid aliud tanto[g]) ecclesiae consensu receptum est, ut cum illis parem habeat autoritatem. At aequum non est, ut quivis error igni puniatur, nisi accedat seditio, aut aliud crimen, quod leges capite puniunt.

a) vel *fehlt im Druck.* — b) quaedam *fehlt im Druck.* — c) *Druck:* correctorem. — d) *Druck:* sarciretur. — e) per litteras *fehlt im Druck.* — f) *Druck:* adversae. — g) *Druck:* magno.



Neque enim ad hoc valere debet euangelii praetextus, ut impune peccetur, *Dez. 12*
sed ne omnino peccetur etiamsi per leges liceret impune. De potestate
pontificis multis in articulis theologi Parisienses dissentiunt ab Italis. Et
alteram partem errare necesse est. Neutra tamen alteram ad ignem vocat.
5 In multis dissentiunt qui Thomam sequuntur ab his qui adhaerent Scoto.
Et utrosque fert eadem schola. Nunc magnopere vereor, ne vulgaribus
istis remediis, hoc est, palinodiis, carceribus et incendiis, malum nihil aliud
quam exasperetur. Bruxellae primum exusti sunt duo. Tum demum coe-
pit civitas favere Lutero. Si lues haec dimanasset ad paucos posset ut-
10 cunque amputari. Nunc adeo late peruagata est, ut ipsis etiam monarchis
existimem metuendum. Non haec eo spectant, ut censeam hoc malum esse
negligendum, sed ut doceam vulgaribus remediis non esse exasperandum.
Quem movet illa palinodia, incendii metu extorta? Deinde unus aut alter
adfectus supplicio, quid aliud quam irritat tam numerosae factionis animos?
15 Age, fingamus his remediis opprimi posse malum, quid refert opprimi,
mox vehementius repullulaturum? Ac mihi quidem nonnulla spes esset
pontificem[a]) ac principes ad aequas conditiones flecti posse, remitteret[b])
fortassis nonnihil et Luterus. Verum hic Luteranos quosdam video, de
quibus mihi nulla spes est aequis legibus auscultaturos. Itaque quod
20 superest, pura conscientia venor occasionem, si queam aliquid adferre mo-
menti ad sarciendam publicam concordiam, et si non licet praestare quod
optimum est, certe quod optimum est non desinimus assiduis a Christo
votis flagitare. Utinam hic nobis volare dignetur, non Minervae noctua,
sed Christi columba, quae quorundam temeritatem nobis vertat in bonum
25 exitum. Haec integer et ago et opto. Utracunque pars vicerit, ego non
fruar victoria, hinc breui demigraturus. Verum id faciam aequiore animo,
si videro Christi causam ferre palmam. Luterus porrexit orbi pharmacum
violentum et amarum. Id quale quale est optarim ut aliquid bonae sani-
tatis gignat in corpore Christiani populi, tot malis undique corruptissimo.
30 Sunt alia, quae non satis tutum est litteris committere, quae si nosset tua
celsitudo, non scripsisset mihi duas tales epistolas, quibus longe dessimiles
scribunt pontifex, Caesar, Ferdinandus et rex Angliae. Nec tamen offendor
ingenuitate tua. Sic tibi persuaserat aliquis et religiosus quidam ardor
erga fidem catholicam talia tibi dictabat. Alioqui praedurum erat illud:
35 utinam ante triennium hanc tibi mentem deus dedisset, ut a factione te
seiunxisses et ita seiunxisses, ut edito aliquo adversus illos scripto et cae-
tera.[1]) Imo, quod admonet illustrissima celsitudo tua, iam factum est

a) *Druck:* pontifices. — b) *Druck:* si remitteret.

[1]) *Worte Georgs in Nr. 662*

Dez. 12 ante annos quatuor et multo plus factum est quam tu exigis. Nunquam me illi factioni adiunxi, maluique tot amicorum iacturam facere, quam vel paululum admisceri factioni, quae tum erat ubique plausibilis. Quot libellis, quot epistolis testatus sum, mihi nihil fuisse rei unquam cum Lutero? Quot locis non dissimulo me ab illo dissentire? Tametsi veterem cum eruditis amiciciam, quoad licuit, alui, sed sic ut dogmatis[a]) illorum non accederem. Hanc meam ciuilitatem laudavit etiam pontifex Adrianus et r. d.[b]) card. Campegius, nimirum intelligentes hoc expedisse causae. Fortasse non defuturi sunt, qui moderationem meam, qua in collatione sum usus, calumnientur, quum ea vehementer probetur, tum eruditis permultis, tum regi Anglorum et huius cardinali. Ea moderatio magis gravat Luterum quam omnia conuitia. Videor nonnullis sero descendisse in harenam. Utinam tam feliciter descendissem, quam mature[c]). Res ipsa declarabit me nusquam defuisse causae ecclesiae. Erat in rem studiorum Mosellanum quam diutissime nobis esse superstitem, sed huius mortem hoc aequiore animo fero, quod huic tumultuosissimo seculo subtractus est. De successore suspicor jam esse prospectum, quandoquidem vetus[d]) erat epistola, qua id a me postulas. Utriusque linguae sic peritum, ut possit Mosellano succedere, difficile est reperire, sed longe difficilius, qui, quod addis, prorsus sit alienus a factione Luterana. Si quis tamen occurret qualem optas, significabo. Hactenus ad duas epistolas tuas priores. Nunc ad extremam. Collationem nostram tuae celsitudinis calculo comprobari sane gaudeo. Veniunt a multis epistolae huic meo labori gratulantes. Sunt qui fateantur[e]) sese hoc libello lecto mutasse veterem sententiam. Scribunt etiam Wittenbergae aequissimis animis exceptum. Hic tamen fremunt. Oecolampadius[f]) in singulis concionibus aliquid iaculatur[g]) in eum libellum. Accepi libellum de votis et coepi legere. Video loquacissimum esse. Sed illi iam accurate respondit Iodocus Clithoueus theologus Parisiensis.[1]) Arbitror libellum de modo orandi[2]) iam isthic esse. Alioqui misissem et fortasse mittam, si qui has reddit[h]), tantum sarcinae volet suscipere[i]). Precor ut dominus Jesus illustrissimam celsitudinem tuam diu seruet incolumem. Basilee[k]) prid. Id.[l]) decembris anno 1524."

Dez. 16 765. ***Johannes Mantel, früher Prior auf dem Königstein*[3]), an**

a) *Druck:* dogmatibus. — b) r. d. *fehlt im Druck.* — c) *Druck:* descendi mature. — d) *Druck:* jam vetus. — e) *Druck:* fatentur. — f) *Druck:* Quidam. — g) *Druck:* iaculantur. — h) *Druck:* reddet. — i) *Druck:* recipere. — k) *Druck:* Basilea. — l) *Druck:* 12.

[1]) Iodocus Clichtovaeus, Anti-Lutherus libros III complectens, Paris 1524. — [2]) Modus orandi Deum. *Opera Erasmi V, 1099.* — [3]) *Vgl. Nr. 564, 1.*

Georg, Wittenberg 1524 Dezember 16: *Bezeugt, dafs Siegmund von Arras dem Kloster Königstein vor Jahren 100 Gulden gegeben habe.* **Dez. 16**

Orig. Loc. 8941, Belangend 100 Gulden etc. 1524, fol. 3.

„Es hat der gestrenge und ernfeste herr Sigemund von Arras zun Dilmstorff[1]) E. G. getreuer mich schriftlich angelanget, ym kegen E. F. G. 5 gezeugnus zu geben 100 gulden halben, die er vor etlichen jharen nach seynes weybes gotseligen tode yn unser kloster uf dem Konigssteyn geben hat yn solcher meynung, das man darvon eyn monstranz machete und yhn, so er mit armut, krangheyt, alder, aber dergleichen uberfallen wurd, essen und trinken zu geben bis an seyn ende. Weyl er denn solchs an 10 mir, yhm kegen E. F. G. zu bezeugen, gutlich begeret hat und ich das yn meynen gewissen weyß, das yhm also sey, hab ich ym des yn keynerley weyse wissen zu versagen. Synd auch noch etlich auf dem Oibin, die des yn gleicher maß wissen tragen .... Wittenbergk freytag nach Lucie im 24 jhar.“

15 **766.** ***Herrn und Ritterschaft des Königr. Böhmen, z. Z. auf dem Landtage versammelt, an Georg, Prag 1524 Dezember 17:*** *Nikel von Minckwitz hat uns von seinet- und seiner Brüder wegen Mitteilung der Schreiben Nr. 759 und 732 gemacht und sich als Einwohner der Niederlausitz und Unterthan des Königreichs Böhmen darüber beschwert.* 20 *Die von Minckwitz erbieten sich, wo sie der Duldung unchristlichen Wesens beschuldigt, vor dem König, oder Hz. Karl, oder dem Landvogt der Niederlausitz, oder dem Statthalter des Erzbischofs auf dem Prager Schlofs sich zu stellen und, wenn sie schuldig befunden, Bestrafung durch den König und niemanden sonst hinzunehmen. Indem wir dies E. F. G. anzeigen,* 25 *bitten wir, sie nicht zu überziehen, da wir sie als Einwohner der Niederlausitz und Unterthanen des Königr. Böhmen nicht im Stich lassen könnten ....* „Geben ufin schlos Prage sonnabent nach St. Lucien anno etc. 1524.“ **Dez. 17**

Kopie. Loc. 9475, Die Minckwitzer Handlung 1524—25, fol. 34.

767. ***Herrn und Ritterschaft des Königr. Böhmen, z. Z. auf dem Landtag versammelt, an Heinrich Tunckel, Landvogt der*** 30 ***Niederlausitz, Prag 1524 Dezember 17:*** *Wir überschicken euch hiermit das uns von Nikel von Minckwitz übergebene Schreiben Hz. Georgs an ihn und seine Brüder [Nr. 759] und das des Königs an Georg [Nr. 732], weiter unsere Schreiben an den König und den Herzog [Nr. 766] und begehren, dafs ihr ein Einschreiten Georgs gegen die Minckwitze nicht zulasset, ihnen* **Dez. 17**

[1]) *Thürmsdorf, nordwestl. von Königstein.*

Dez. 17 *vielmehr beisteht, als Einwohnern der Niederlausitz*, „dann wir seind auch darab, als viel als neben der freyheyt dieses konigreychs dinstlich und erfuntlich yst, solchs nit *[zu]* zulassen[1]) . . . . . Geben ufm Preger slos sonnabent nach Lucie anno etc. 24."

Kopie. Loc. 9475, Die Minckwitzer Handlung 1524—25, fol. 27.

Dez. 20 768. ***Kardinal Albrecht an Georg, Halle 1524 Dezember 20:*** *Schickt Kopie der ihm zugekommenen Schreiben Kurfürst Friedrichs und Herzog Johanns d. Ä., Fürst Wolfs von Anhalt und Graf Albrechts zu Mansfeld betr. die Streitsache mit Magdeburg und bittet um Rat*[2]) . . . . . „Halle auf St. Moritzburgk am abend Thome apostoli anno etc. 24." 5

Orig. Loc. 8947, Ergangene Schriften 1524—25, fol. 65.

Dez. 23 769. ***An Siegmund von Arras zu Thürmsdorf [„Dolmsdorff"], Dresden 1524 Dezember 23:*** *Das Zeugnis Johann Mantels, als eines entlaufenen Mönches, wertlos.* 10

Kopie. Kopial 127, fol. 130. Gedr.: Seidemann, Erläuterungen 98.

„Als du uns ytzo ein schreiben von Johan Mantel, der sich weiland prior ufm Kunigstein nennet, an uns ausgangen, 100 gulden betreffend *[Nr. 765]*, zugeschickt, haben wir samt deiner schriftlichen bit inhalts 15 hören lesen und wissen nit, wafur wir dise unordentliche kuntschaft achten ader ansehen sollen. Und ob es gleich sein handschrift und zeugnus were, hastu selbs zu bedenken, was einem sollichen man, der in vergessung seiner gelubd und gehorsams seinen habit und orden abgelegt, zu vortrauen und glauben sey. Darumb wir diser kuntschaft auch nit statzugeben 20 wissen . . . . Dreßden freitags nach Thome apostoli anno etc. 24."

Dez. 24 770. ***An den Probst auf dem Petersberg***[3]), ***Dresden 1524 Dezember 24:*** *Georg erklärt sich mit dem ihm eröffneten Vorhaben bezügl. der Pfarrei in Eilenburg nicht einverstanden.*

Konz. von Thomas v. d. Hayden. Kopial 127, fol. 119.

„Wir haben euer ytz an uns gethan schreyben, die pfarhandlung zu 25 Eylenberg belangend, samt eynvorwarter copey eynes furschlags, so daruf angestelt, und euerer bit, euch unsern gnedigen rat daruf mitzutaylen,

---

[1]) *Tunckel teilt Georg aus Kuttenberg Freitag nach Thomä [Dezember 23] eine Kopie dieses Schreibens mit und bittet seinerseits, an den von Minckwitz sich nicht vergreifen zu wollen. L. c. fol. 26.* — [2]) *Beantwortet durch Nr. 771.* — [3]) *Johann von Kanitz.*

alles inhalts horen lesen. Und wissen uns, euch und allen unsern getreuen underthanen in yrem anliegen rat, hulf und fordrung mitzutaylen, schuldig, sind es auch alweg genaygt. Wywol wir aber daraus erachten, das dise handlung, wo die furgang erreichen und volzogen, euch und dem 5 stift Petersberg mehr, dan die pfar gethan, nutz eynbringen und yr, als auch bey menniclich zu ermessen, darin emsiger zeitlich frucht, dan der von Eylenberg, eurer pfarkinder, selenheyl und selickeit suchet, konnen wir bey uns nicht befinden, das bey den von Eylenberg darob besserung ersprießen wird. Derhalb wir uns, bevor so yr neben uns auch andre 10 obern und praelaten habet, hirin zu bewilligen, nit anzumaßen wissen . . . . Dreßden sonnabents nach Thome apostoli anno domini 1524.“ *Dez. 24*

771. ***An Kardinal Albrecht, Dresden 1524 Dezember 26:*** *Ratschläge in der Streitsache mit Magdeburg.* *Dez. 26*

Konz. Loc. 8947, Ergangene Schriften 1524—25, fol. 28.

Wir haben Nr. 768 erhalten. „Weyl wir aber die handlung lauts den 15 copeyen etwas weytleuftig und vorwickelt finden, wissen wier uns, was entlich darin furzunehemen, nit wol zu entschließen. Doch wollen wir E. L. diser eyl unser gutdünken nit pergen und sehen fur gut an“, *daſs E. L. den Vorschlag Kurfürst Friedrichs und Herzog Johanns d. Ä.*[1]) „in yr bedenken gestelt und dapey angezeigt, das yre l. die handlung nit anders 20 dan von E. L. dargethan vornhemen und wo yre l. die also, auch die von Magdeburg in yrem vormessenem furnhemen halsstarrig und bestendig erfunden wurden, wes sich E. L. zu yren l. darin getrosten solten, gebeten hetten, zuvorsichtig, E. L., yrem stift und derselben cleresey werd nit meher nachtayls, dan das sie der von Magdeburg gemuet etwas weyter 25 dadurch erforschen, daraus erfolgen“. *Was des Fürsten von Anhalt und Grafen zu Mansfeld* „handlung, darin sie mit denen von Magdeburg stehen, belanget[2]), achten wier es dafur, E. L. werd den ersten punct das ewangelium betreffend, das E. L. als eyn Cristlicher furst des gemuets und meynung alzeit gewesen, auch gespurt und erfunden sey, das h. ewan- 30 gelium und wort gottes den underthanen nit zu hemmen, sundern ynen

[1]) *Der Vorschlag in ihrem Brief vom 15. Dezember (Hertel a. a. O.) war, Albrecht möge zulassen, daſs sie auch* „der von Magdeburg unterricht“ *über den Streit einholten; dann wollten sie dem Wunsch gemäſs ihren Rat erteilen.* — [2]) *In einem Brief an beide vom 7. Dezember (Hertel a. a. O.) nimmt Magdeburg ihre Vermittlung an unter der Bedingung, daſs* „das h. evangelium und unuberwintlich wort des hern nicht gerurt, die scherfe des rechten zu Esslingen eyn jar lang, so de errung mettler zeit nicht ganz sunlich beygelegt, aufgehoben und alle ding in sulcher zeit fridelich stehn mechten“.

Dez. 26 das nach Cristlicher kirchen ordnung durch diejenen, so darzu gefordert, beruefen und gesandt seyn, furzusagen und treulich eynzubilden, gefleyßigt habe, dasselbig hinfure auch ungerne vorhindern wolle, wy E. L. sollichs formlicher weys weyter wol wirdet zu erstrecken und zu vorantworten wissen. Das aber die fordrung am camergericht durch E. L. eyn jhar in 5 anstand solle gestelt werden, ist anzuzaigen, solher proceß were von ksl. mt. fiscal aus craft seyns amts furgenommen, darumb, den abzuschaffen ader in ruhe zu stellen, bey E. L. nit stunde. Und nachdem aus der Magdeburgischen zettel, an den von Anhalt und Mansfelt ausgangen, zu vorstehen, das sie der sachen zwiespeltig, daraus leichtlich zu erachten, 10 das die von Magdeburg dise hendler vorungelimpfen wollen und doch yres furnhemens folge zu erhalten fleyßigen, konnen wir nichts anders befinden, wan das ytzgenante von Magdeburg anstall und ufschub der sachen suchen, uf das sie sich mitler zeit mit festung und aller noturft desta statlicher vorsehen, bewerben, auch also E. L. widerstreben und sich 15 ufenthalten mogen. Weyl aber E. L. sich kegen den hendlern nit vornhemen lassen, noch ynen das, wye dye von Magdeburg des baues halben anzeygen[1]), eyngereumet haben, wirdet dieselbe sich kegen ynen mit antwort wol zu halten und dem allem unzweyflich furzutrachten wissen .... Dreßden montags Steffani prothomartiris anno domini 1525 (!)." 20

Dez. 28 **772. *An Philipp, Landgraf zu Hessen, Dresden 1524 Dezember 28:*** *Verhandlung mit Mühlhausen wegen Sebastian Rodemann und Johann Wettich.*

Konz. Kopial 142, fol. 6[b].

E. L. wird sich Unseres gemeinsamen Schreibens [Nr. 745] und der Antwort von Bürgermeister und Rat Mühlhausens, sich in Handlung vor 25 *Uns einzulassen, erinnern.* „Wann aber syder der zeit E. L. und unsere gescheft sich dermaßen zugetragen, das wir solher handlung nit haben abwarten mogen, auch gedachte ausgetretne burger[2]) uns itzt in einligender schrift bitlich angelangt, uns mit E. L. berurter sach halben ains verhortags zu verainigen, und dann sich teglich bey denen in Molhausen allerley 30 ungeschigkte handlung, die aus notwendigkeit wol einsehens bedorften, erougen und begeben, sehen wir fur gut an, das derhalb unser baiderseits rete zu underredung der ding gegen Treffurdt auf einen namhaften tag gesandt, auch die von Molhausen und bestimbte abgewichne ire burger zu verhor und handlung beschaiden wurden. Wu E. L. solhs nue der- 35

[1]) *Nicht in dem eben zitierten Brief.* — [2]) *Sebastian Rodemann und Johann Wettich.*

maßen gefellig", *bitten Wir, einen Tag zu bestimmen, dann* „wollen wir die unsern darzu verordnen und gedachte parteyen dés ends zu erscheinen beschreiben .... Dreßden am mitwoch nach dem h. Christtag anno 25 (!)." *Dez. 28*

Nachtrag.

632ª. *An Veit von Drachsdorf, Amtmann, und den Rat zu Quedlinburg, Dresden 1524 April 6:* *Sollen einen Martinischen Prediger gefangennehmen und dem Kardinal Albrecht überliefern.* *April 6*

Gedr. (nach dem Orig. im Magdeburger Staatsarchiv): Janicke, Urkundenbuch der Stadt Quedlinburg II, 132.

„Es ist glaublich an uns gelanget, wy eyn prediger in unser stadt Quedlinburgk bey euch seyn, der sich der Mertinischen irrigen leere genzlich understanden haben, die dem gemeynen manne eynbilden und also das eynfeldig volk von der Cristlichen ordnung uf affwege leyten und vorführen soll, das wir in keynen weg zu leyden gemeynt sind. Hetten uns auch genzlich versehen, yr würdet dem thun ane unsern sunderlichen befehl furkommen und euch, wy euch geburet und zusteht, in die sache geschickt haben, das wir ytzo in seynem wert beruhen lassen. Uf das den von demselbigen prediger weiter arges nicht erfolge, enphelhen wir euch mit ernst, das yr yn alsbalde und ane lenger vorzihen gefenglich annhemet und wolbewaret u. l. h. und o., dem cardinal und erzbischof zu Magdeburg und Meyncz etc., neben beyliegender schrift an s. l. habende zuschicken, auch in stille und geheim mit der sachen umbgehen, uf das der prediger nit vorwörnt werde oder entkome ..... Dreßden mittwoch nach quasimodogeniti anno domini 1524."

Verzeichnis der in den Anmerkungen wiedergegebenen oder benutzten bisher ungedruckten Aktenstücke.[1]

1) Die Einleitung ist für dieses Verzeichnis nicht berücksichtigt.

1523

		Seite	Anm.
August 13.	*Antonius v. Kospoth an G.*	*728*	*5*
„ 25.	*Antonius v. Kospoth an G.*	*728*	*5*
September 8.	*Sittich v. Berlepsch an den Rat zu Mühlhausen*	*747*	*2*
[vor „ 19.]	*Bericht über Vorgänge in Schneeberg*	*740*	*1*
[„ „ 22.]	*Briefwechsel zwischen dem Probst auf dem Petersberg und der Gemeinde zu St. Jakob in Magdeburg*	*746*	*4*
[„ 29.]	*Aufzeichnung des Hans v. Schönberg*	*743*	*1*
[Sommer ?]	*Adolf, Bischof zu Merseburg, an die theolog. Fakultät*	*667*	*2*
Oktober 28.	*Dr. Zoch an Kardinal Albrecht*	*765*	*2*
[vor Dez. 8.]	*Bischof von Merseburg an P. Korner, Prediger in Pegau*	*772*	*2*
Dezember 23.	*H. Tunckel, Landvogt der Niederlausitz, an G.*	*784*	*1*
	1525		
Mai 2.	*Präsentation zur Kapelle St. Elisabeth in Oschatz*	*288*	*3*
Dezember 12.	*Präsentation zur Pfarre in Priebus*	*470*	*1*
	1526		
Mai 6.	*Leipziger Rat an G.*	*502*	*2*
[1526.]	*Klage der Gemeinde Oederan über ihren Pfarrer L. Lange*	*17*	*1*
	1528		
Juli 12.	*Präsentation zur Pfarre in Waldkirchen*	*179*	*2*
	1529		
September 9.	*Präsentation zur Pfarre in Annaberg*	*19*	*2*
November 3.	*Präsentation zur Pfarre in Kunitz*	*760*	*4*
	1530		
Juni 30.	*Notiz über Weifsbrots Tod*	*332*	*3*
	1531		
	Christoph v. Taubenheim an G.	*34*	*2*
	1532		
März 1.	*Präsentation zu einem Altar in der Pfarrkirche zu Oschatz*	*304*	*1*
„ 21.	*Präsentation zur Pfarre in Kunitz*	*760*	*4*
April 3.	*Präsentation zur Pfarre in Senftenberg*	*14*	*1*
	1533		
März 2.	*Präsentation zur Pfarre in Oederan*	*17*	*1*
	1535		
November 25.	*Präsentation zur Pfarre in Waldkirchen*	*179*	*2*
	1536		
Mai 2.	*Präsentation zur Pfarre in Zschopau*	*179*	*4*
	1538		
März 11.	*Präsentation zur Pfarre in Glashütte*	*172*	*1*

Register.

An Stelle der römischen Seitenzahlen der Einleitung sind arabische mit Sternchen verwendet. Fürstliche Personen sind unter den Namen ihrer Länder, Kaiser Karl V. ist unter Deutschland, Päpste und Kardinäle sind unter Rom, Bischöfe unter den Namen ihrer Diöcesen, Äbte unter denen ihrer Klöster, Reichsregiment und Reichskammergericht unter Nürnberg und Eßlingen aufgeführt. Herzog Georg blieb unberücksichtigt.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 10 A. 1. Die Verpflichtung des zum „gemeynen schatzmeister“ *ernannten Veit v. Bresen, Halle 1517, Januar 22, in der Zeitschr. für Kirchengesch. XXIII (1902), 264.*

S. 17 A. 1. Der Pfarrer Backofen ist nicht versehentlich bald Johann und bald Christoph genannt, sondern es sind zwei Pfarrer Backofen in Oederan zu unterscheiden. Vgl. Kopial 108 fol. 264b (1503 Mai 23): „Er Johannsen Backofen ist nach williger auflassung er Cristoffels Backofen die pfarre zu Odran umb gottis willen geliehen und dem official der probistey zu Meissen doruf presentirt worden.“

S. 25 Z. 8 statt langen *lies* lassen.

S. 32 Z. 18 streiche „in Göhra“.

S. 32 A. 1 statt „Ord. S. Benedicti“ lies „Cisterciensernonnenkloster“.

S. 33 A. 1. Dr. Joh. Hennig wurde bereits 1504 Februar 3 vom Bischof als Dechant instituiert (Orig.-Urk. Nr. 9551).

S. 39 Z. 19 statt Wey *lies* Weyl.

S. 44 Z. 12/13 statt geystilchen *lies* geystlichen.

S. 54 A. 2 statt 1521 lies 1523.

S. 63 Z. 14 u. 18. Cristoff von Zschirtingen (Zschirtinger) *ist gewiß identisch mit Dr. Christoph v. Schirnding, Probst von St. Johann in Würzburg und Notarius Rotae, über den zu vergleichen Zeitschr. für Kirchengesch. XXV (1904), 598.*

S. 83 Z. 31 statt messenganz *lies* messen ganz.

S. 93 A. 1 statt Orbientz *lies* Orlientz.

S. 116 Z. 18 statt Erbardi *lies* Erhardi.

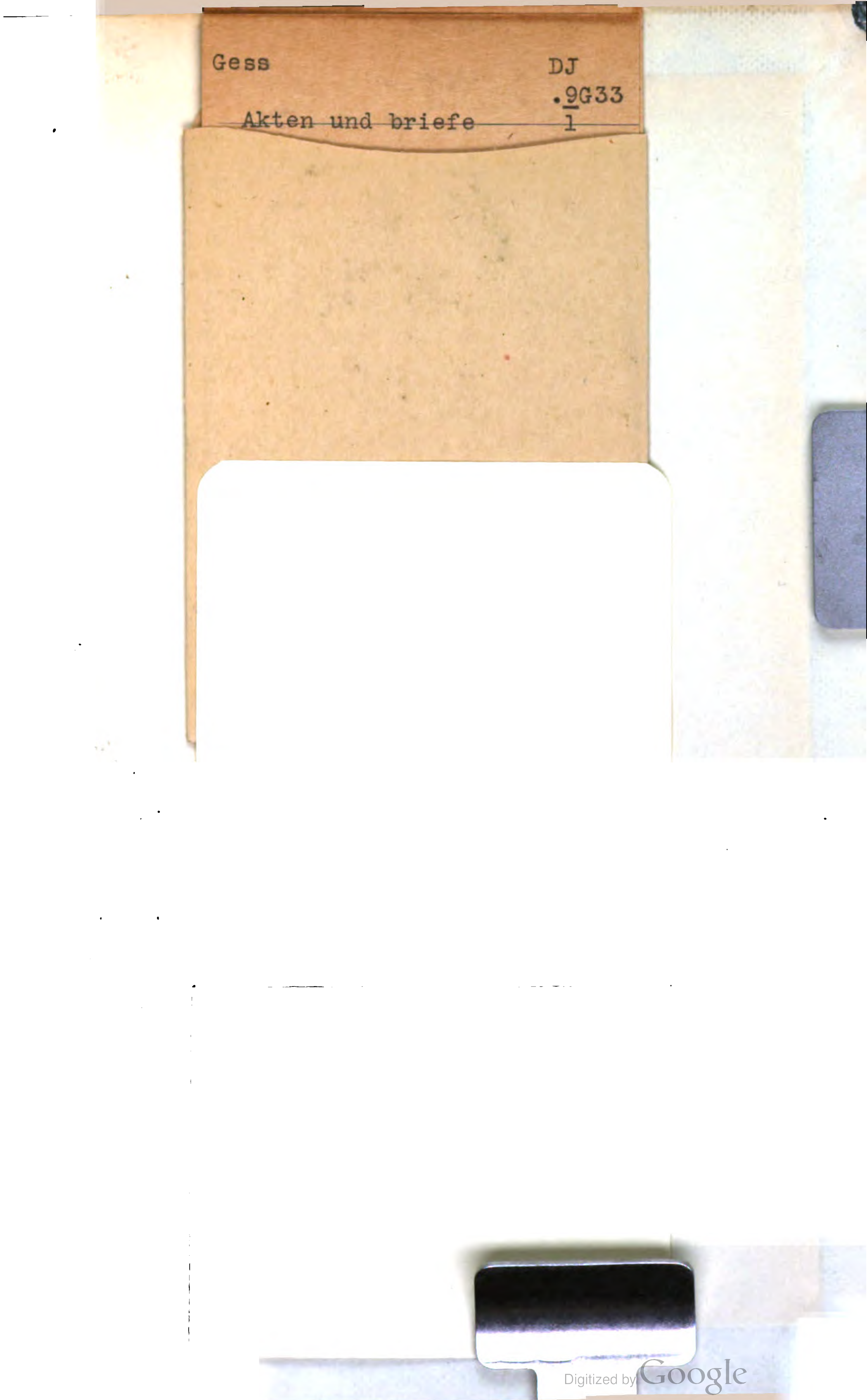
S. 121 Z. 23/24 statt unterm *lies* unserm.

S. 143 Z. 21. Das Komma hinter hett *ist zu streichen.*

S. 149 Z. 18 statt sundes *lies* sunder.

S. 168 Z. 63 statt dominicus *lies* Dominicus.

S. 171 A. 1 statt 1531 lies 1521.
S. 173 Z. 1 u. 9 und S. 174 Z. 3 statt dominicus *lies* Dominicus.
S. 179 A. 4 statt per liberam *lies* per liberam resignationem.
S. 189 A. 1 statt Karas lies Karras.
S. 199 A. 2. Der Ungenannte ist nach Barge (Zeitschr. für Kirchengesch. XXIV [1903] 310) Karlstadt.
S. 230 A. 1. Über Adolf Dauher vergl. neuerdings Wiegand, Studien zur deutschen Kunstgeschichte Heft 43, Straßburg, *Heitz 1903.*
S. 243 A. 2 statt wegen Cosel lies über Cosel.
S. 254 A. 2 aydtwende *wohl gleichbedeutend mit* aitzucht *(Abzugskanal).*
S. 261 A. 1 statt Solhes haben wir *lies* Solhes haben mir.
S. 265 A. 1 statt [vgl. Nr. 284] lies [vgl. Nr. 288].
S. 307 Z. 19 statt olte *lies* solte.
S. 313 A. 1 statt Pachebel lies Pachelbel.
S. 317 Z. 15 statt rats *lies* ratskompen *(Ratskumpan).*
S. 327 Z. 4 statt beflissen *lies* beslissen.
S. 340 Z. 22 statt Bernhart Koch *lies* Bernhart, koch.
S. 342 Z. 12 statt das es *lies* dan es.
S. 359 Z. 30 statt magristum *lies* magistrum.
S. 362 A. 1 statt sico *lies* scio.
S. 478 Nr. 475 Inhaltsangabe: Seidemann, Erläuterungen 67.
S. 521 A. 2 lies in alius (!) usus.
S. 532 Z. 25 statt nachzugeben *lies* nachzugehn.
S. 589 A. 2 statt 1522 lies 1523.
S. 773 Nr. 761 Vgl. Bischof Adolf von Merseburg an Georg, Merseburg 1524 September 4 (Orig. Loc. 10 297 Ablaßbriefe bel. fol. 32): „E. L. geben wir freundlich zu erkennen, das uns kurzvorschynner tage des allerheyligsten . . . Clements des siebenden bobsts bullen durch . . . hern Albrecht . . . cardinaln . . . zugeschickt des inhalts, wye E. L. aus hirinvorslossen abschrieft befinden werdent. Wiewol wir nuhe in dem, das got dem almechtigen zu lobe, heyl und seligkeyt der Cristglaubigen gereycht, bebstlicher heyligkeyt gehorsam zu leysten sonderlich schuldig sint und ganz willig, dasjenige, so uns von yrer heyligkeyt aufgelegt, zu vorfolgen, wolten wir doch solchs E. L. nit unvormeldet ader an yren willen ychts ausgehen lassen, und so E. L. vor nutzlich und gut achten, die gemelt bulle in E. L. furstentumb zu vorkundigen, ist unser freundlich bitte, E. L. wolten uns hirin yren rat mitteylen und, so es vor gut angesehen, uns darbey schutzen und hanthaben, auch E. L. gutmaynunge und antwurt bey gegenwertigem wissen lassen. . . . Mersburg sonntags nach Egidii anno etc. 24." — *Kopie der Bulle* „Pastoralis cure sollicitudo . . . Datum Rome apud s. Petrum anno incarnacionis dominice 1524 quarto Idus Iunii pontificatus nostri anno primo" *mit dem Dorsalvermerk von späterer Hand (Fabricius?)* „Abschrift einer Bullen, dorinnen babst Clemens ein gemein bueß indicirt und gebeutet" *l. c. fol. 33.*
S. 781 Z. 31 statt dessimiles *lies* dissimiles.



Gess
DJ
.9G33
1
Akten und briefe